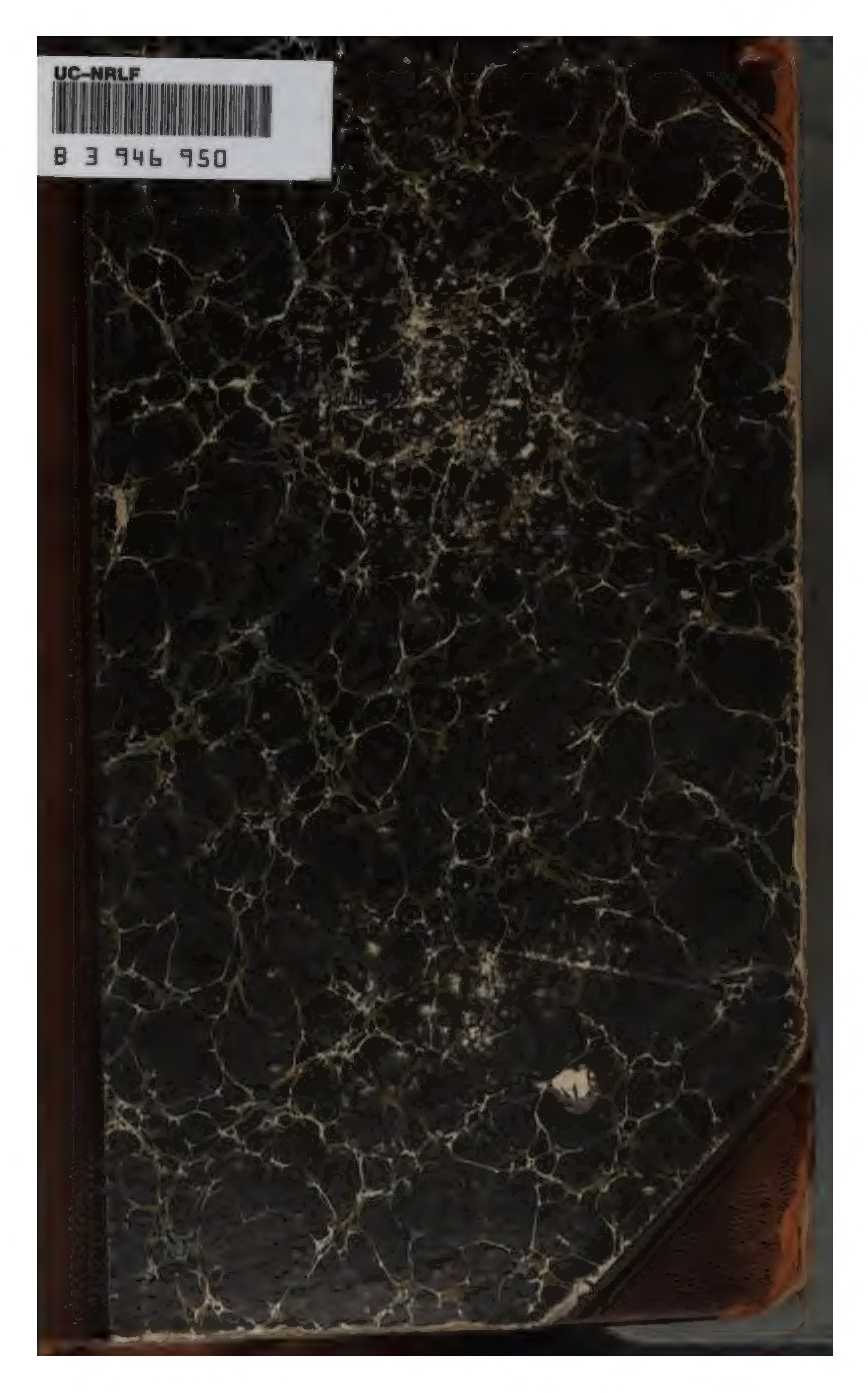
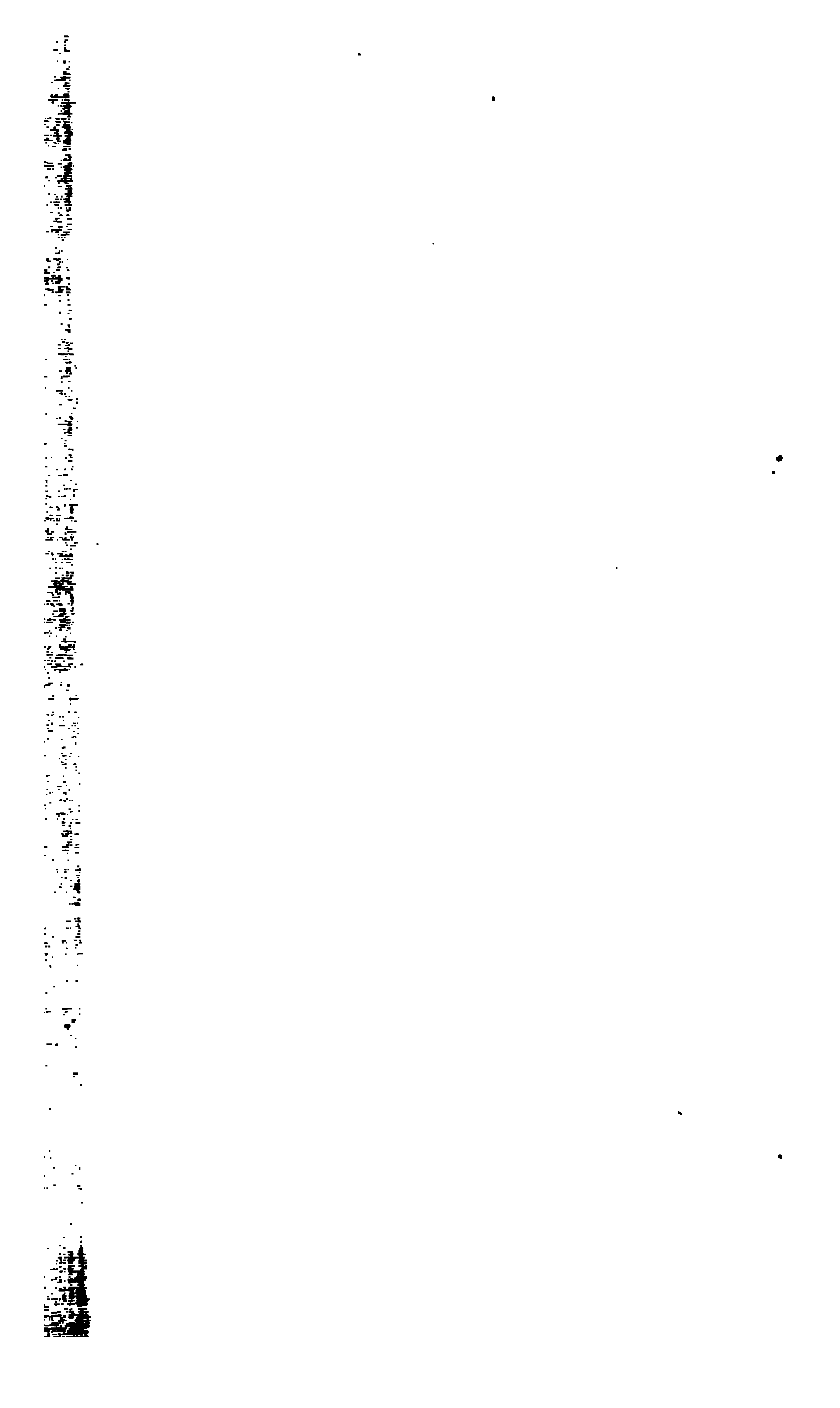
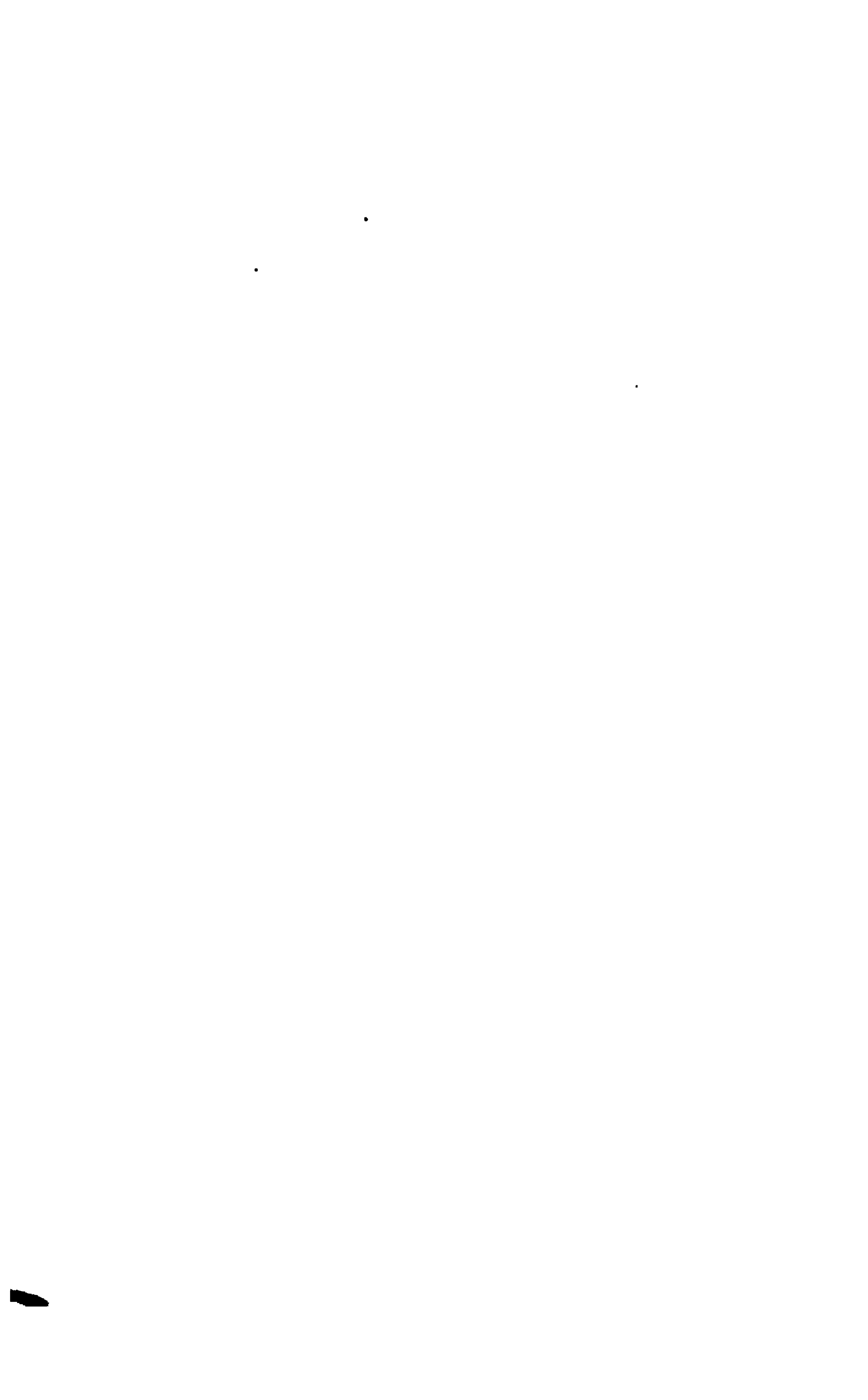

UC-NRLF
B 3 946 950





DER

ERSTE CLEMENSBRIEF

IN

ALTKOPTISCHER ÜBERSETZUNG

UNTERSUCHT UND HERAUSGEGEBEN

VON

CARL SCHMIDT

MIT LICHTDRUCK-FAKSIMILE DER HANDSCHRIFT



LEIPZIG

J. C. HINRICHS'sche BUCHHANDLUNG

1908

TEXTE UND UNTERSUCHUNGEN

ZUR GESCHICHTE DER ALTCHRISTLICHEN LITERATUR

ARCHIV FÜR DIE VON DER KIRCHENVÄTER-COMMISSION
DER KGL. PREUSSISCHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN UNTERNOMMENE
AUSGABE DER ÄLTEREN CHRISTLICHEN SCHRIFTSTELLER

HERAUSGEGEBEN VON

ADOLF HARNACK UND **CARL SCHMIDT**

32. BAND HEFT 1

Druck von August Pries in Leipzig.

Inhalt.



I. Untersuchungen.

Vorbemerkung.

Im J. 1899 hat Knopf in den T. u. U., N. F. Bd. V, 1 den ersten Clemensbrief in einer neuen Textesrecension vorgelegt, nachdem die Entdeckung einer altlateinischen Übersetzung von Morin[1] innerhalb eines Sammelcodex der Seminarbibliothek zu Namur in Belgien einen neuen wichtigen Textzeugen zutage gefördert hatte. Vorher hatte bereits Harnack in zwei Akademieabhandlungen[2] auf die Bedeutung des Fundes für die Geschichte der Textüberlieferung sowie des neutestamentlichen Kanons hingewiesen, und auch andere Gelehrte wie Haußleiter[3], Jülicher[4], Zahn[5], Weyman[6] hatten zu verschiedenen Fragen Stellung genommen. Knopf hat in seinen lichtvollen Prolegomena kurz über die Codices und die bisherigen Ausgaben referiert und daran minutiöse Untersuchungen über die vier verschiedenen Textzeugen, d. h. die beiden Griechen (Cod. Alexandrinus, Cod. Constantinopolitanus), den Syrer[7] und den Lateiner angeschlossen. Als Resultat dieser Untersuchungen wird festgestellt, daß A (Cod. Alex.) trotz zahlreicher Versehen die bessere und ältere Überlieferung repräsentiert, während C (Cod. Constant.) als später revidierter

1) S. Clementis Romani ad Corinthios epistulae versio latina antiquissima. Maredsoli 1894 (Anecdota Maredsolana vol. II).

2) Sitzungsber. d. Berl. Akad. d. Wiss., philos.-hist. Klasse 1894, S. 261 ff. u. 601 ff.

3) Theolog. Litt.-Blatt 1894, S. 169 ff.

4) Gött. gel. Anz. 1895, S. 1 ff.

5) Theolog. Litt.-Blatt 1894, S. 197 ff.

6) Blätter f. d. bayr. Gymn. Bd. 30, S. 396 ff.

7) Jetzt zugänglich gemacht durch die von R. H. Kennett besorgte Ausgabe von Bensly: The epistles of St. Clement to the Corinthians in Syriac, edited from the manuscript with notes, London 1899.

Text eine minderwertige Autorität besitze. Von den Übersetzungen wird nach dem Vorgange von Harnack dem Lateiner (L) ein hohes Alter (ca. 150—230 n. Chr.) und zugleich eine besonders wichtige Autorität zuerkannt, da seine griechische Vorlage, wenn man von der späteren fehlerhaften Überlieferung des lateinischen Textes und den besonderen Eigentümlichkeiten des Übersetzers absehe, einen vorzüglichen, reinen Text dargeboten habe. Auf Grundlage dieser Beobachtung wird eine Reihe ursprünglicher Lesarten dem neuen Textzeugen entnommen und bei der Constituierung des griechischen Originals verwertet. Dabei gilt als fester Grundsatz für die Werteinschätzung der einzelnen Zeugen in den Fällen, wo sie von einander differieren, folgendes: AL bietet die beste Überlieferung gegenüber CS, LS überragt AC, während AS und CL sich das Gleichgewicht halten. Infolgedessen hält Knopf es für möglich, zu einem Texte zu gelangen, der im ungünstigsten Falle nur um wenige Jahrzehnte von dem ursprünglichen Wortlaute entfernt sei. Dieser kritische Standpunkt ist nicht unwidersprochen geblieben; abgesehen von Zahn, der die Entstehung der lateinischen Übersetzung erst ins 5. Jahrh. verlegt, hat Funk in seiner kürzlich erschienenen 2. Auflage der Apostolischen Väter (Sammlung ausgew. kirchen- u. dogmengeschichtl. Quellenschriften, herausg. von G. Krüger) den Lateiner wohl verwertet, aber ihm die ihm von Knopf beigelegte hohe Autorität abgesprochen (Einleitung p. XIX).

Die Entscheidung in dieser Frage fällt m. E. dem jüngst aufgefundenen Textzeugen, nämlich der altkoptischen Übersetzung des 1. Clemensbriefes zu, über den ich in den Sitzungsberichten der Berliner Akademie eine kurze Notiz veröffentlicht habe[1]. Die Resultate meiner Untersuchungen lasse ich jetzt in einer vollständigen Bearbeitung des koptischen Textes folgen. Es liegt nun keineswegs in meiner Absicht, eine neue Ausgabe des griech. Originals mit Hilfe des Kopten zu veranstalten, vielmehr möchte ich eine kleine Vorarbeit für den künftigen Herausgeber der Apostolischen Väter im Corpus der Berliner Kirchenschriftsteller liefern, zumal da man diesem wohl nicht zumuten kann, zu gleicher Zeit ein Spezialist auf dem Gebiete des Koptischen und

1) Sitzungsber. d. Königl. Preuß. Akad. d. Wissensch. phil.-hist. Classe, 1907, S. 154 ff.

des Syrischen zu sein. In meiner Arbeit setze ich die Ausgabe von Knopf als bekannt voraus und gehe deshalb auf manche Einzelheiten nicht weiter ein.

A. Der erste Clemensbrief in der ägyptischen Kirche.

In keiner Kirchenprovinz der alten Kirche hat der erste Clemensbrief eine so hohe Autorität und eine so reiche Geschichte gehabt wie in Ägypten. Clemens Alex. hat in seinen Stromateis den Brief den ntlichen Schriften an die Seite gestellt und ihn sowohl stillschweigend wie namentlich an zahlreichen Stellen benutzt[1], eine Tatsache, die dem scharfen Auge des Eusebius nicht entgangen ist (h. e. VI, 13, 6 *κέχρηται δ' ἐν αὐτοῖς καὶ ταῖς ἀπὸ τῶν ἀντιλεγομένων γραφῶν μαρτυρίαις ...... τῆς τε Βαρνάβα καὶ Κλήμεντος καὶ Ἰούδα*). Auch Origenes hat ihn an mehreren Stellen berücksichtigt, freilich nicht mehr mit gleicher Hochschätzung. Trotzdem hat die ägyptische Kirche den ersten Clemensbrief nach wie vor zu den Vorleseschriften gerechnet. Diesen Brauch hat Eusebius wohl in erster Linie im Auge, wenn er den Brief h. e. III, 16 zu den *ὁμολογούμενα* stellt und hinzufügt: *ταύτην* (sc. den 1. Clemensbrief) *δὲ καὶ ἐν πλείσταις ἐκκλησίαις ἐπὶ τοῦ κοινοῦ δεδημοσιευμένην πάλαι τε καὶ καθ' ἡμᾶς αὐτοὺς ἔγνωμεν*. Dieses Zeugnis ist höher einzuschätzen als das Stillschweigen des Athanasius in seinem Osterfestbriefe vom Jahre 367 über den alexandrinischen Schriftenkanon, der nur die Didache und den Hirten des Hermas als „Vorleseschriften" (neben den kanonischen) erwähnt. Sonst wäre ja auch die Überlieferung des Briefes innerhalb des Cod. Alexandrinus ganz unerklärlich. Wenn nun die griechisch redenden Ägypter jene Schrift im 5. Jahrh. noch in ihrem NT. besaßen, so liegt die Vermutung auf der Hand, daß auch die eingeborenen Ägypter das hochgeschätzte Literaturdenkmal in ihrer Volkssprache gelesen haben. Wir finden in der Tat die beiden Clemensbriefe in der sahidischen wie bohairischen Version des 85. Kanons der sogen. apostolischen Kanones erwähnt. Mit Recht macht Leipoldt (Gesch. d. ntlichen Kanons I, 242, Anm. 1) darauf aufmerksam, daß dieses um 400 in

1) Vgl. die Stellensammlg. bei Harnack, Gesch. d. altchristl. Lit. I, 1, S. 41 f.

Syrien entstandene Verzeichnis von den ägyptischen Übersetzern zugunsten ihrer Kirchenpraxis stark verändert, und daß es deshalb von Bedeutung sei, wenn hier die beiden Clemensbriefe hinter der Apokalypse des Johannis angeführt sind. Demgemäß müssen die beiden Schriften in Ägypten noch viel längere Zeit als in den übrigen Kirchenprovinzen zum NT. gestellt sein, wenn sie auch in beiden Versionen mit dem Zusatz eingeführt sind: „die ihr außerhalb (sc. der Kirche) lesen sollt“[1]. Bis jetzt ist freilich in der sahidischen oder bohairischen Literatur eine Übersetzung nicht aufgetaucht, aber an ihrer Existenz brauchen wir deshalb nicht zu zweifeln. Ein ganz spätes Zeugnis liefert der jakobitische Presbyter Abû 'l Barakât († 1363) im 7. Capitel seines „Lampe der Finsternis“ betitelten Werkes, wo er ein Verzeichnis der christlich-arabischen Literatur gibt: „Diese beiden (sc. Clemensbriefe) bilden ein Buch, das zu der in der Kirche aufgezählten Gesamtheit der Schriften des neuen Gesetzes gehört“[2]. Ob aber diese Zusammenstellung der beiden Briefe auf die älteste Zeit der ägyptischen Kirche zurückgeht, möchte ich sehr bezweifeln, denn dagegen sprechen Clemens Al. und Origenes, die nur den ersten Clemensbrief zitieren, dagegen spricht auch das Urteil des Eusebius über den sogen. 2. Clemensbrief h. e. III, 38, 4: *Ἰστέον δ' ὡς καὶ δευτέρα τις εἶναι λέγεται τοῦ Κλήμεντος ἐπιστολή· οὐ μὴν ἔθ' ὁμοίως τῇ προτέρᾳ καὶ ταύτην γνώριμον ἐπιστάμεθα, ὅτι μηδὲ τοὺς ἀρχαίους αὐτῇ κεχρημένους ἴσμεν.* Es hat überhaupt den Anschein, als ob jene Zusammenstellung erst im 5. Jahrh. stattgefunden hat und von außen her, vielleicht erst durch den Cod. Alexandrinus in der ägyptischen Kirche zu Anerkennung gekommen ist[3].

Nun hat die Entdeckung einer altkoptischen Übersetzung des ersten Clemensbriefes in achmimischer Sprache die Vermutung bestätigt, daß auch die Nationalägypter diese altchristliche Schrift

1) In den äthiop. Hss. fehlen die beiden Clemensbriefe ganz.

2) W. Riedel, Der Katalog der christlichen Schriften in arabischer Sprache von Abû'l Barakât (Nachr. d. Kgl. Ges. d. Wissensch. zu Gött., philol.-hist. Klasse 1902, S. 668).

3) Schon diese Geschichte des 2. Clemensbriefes in der alexandrinischen Kirche lehrt m. E. deutlich, daß das Werk nicht auf ägyptischem Boden entstanden ist.

in ihre Literatur aufgenommen, und noch mehr, daß sie ursprünglich wie zu Zeiten des Clem. Alex. nur diesen Brief anerkannt haben. Die von mir für die königl. Bibliothek zu Berlin erworbene Hs. enthält ausschließlich den ersten Clemensbrief, und ein glücklicher Zufall hat gleichzeitig noch eine zweite Hs. auftauchen lassen und zwar auf der Bibliothek zu Straßburg. Diese Hs., welche von Herrn Prof. Spiegelberg während einer Reise in Ägypten erworben wurde, bietet Reste des ersten Clemensbriefes ebenfalls im achmimischen Dialekt. Auch hier war noch nicht der 2. Clemensbrief hinzugefügt, wie man auf Grund der Seitenzahlen schließen darf, dagegen enthielt der Papyruscodex am Schlusse noch griechisch-koptische Stücke des Evangeliums Johannis und den Jacobusbrief. In der Diöcese Achmim hat also in Übereinstimmung mit dem obigen Befunde noch bis in spätere Zeit — die Straßb. Hs. stammt m. E. aus dem VII.—VIII. Jahrh. — der Brief im ntlichen Kanon gestanden. Eine Specialpublication dieser Hs. wird von Herrn stud. Rösch vorbereitet und wird uns weitere Aufklärung geben. Ich werde mich deshalb, abgesehen von einzelnen Bemerkungen, ganz auf die Publication der Berliner Hs. beschränken.

B. Die koptische Übersetzung des ersten Clemensbriefes.

I. Beschreibung der Handschrift.

In meinem ersten Berichte hatte ich mitgeteilt, daß die vorliegende Handschrift mit zwei andern Papyrusmss. christlichen Inhalts von Fellachen auf dem Gräberfelde von Achmim unterhalb eines Klosters gefunden sei. Neuere Nachforschungen haben aber ergeben, daß alle 3 Stücke aus dem berühmten „weißen Kloster“ des Schenute unweit Sohag gegenüber von Achmim stammen, wo man bei einer Restaurierung des Klosters auf das alte Bibliothekszimmer gestoßen ist und Veranlassung genommen hat, die vorgefundenen Mss. an verschiedene Antikenhändler zu verkaufen. Diese Klosterbibliothek muß einen sehr großen Umfang gehabt haben — zugleich ein beredtes Zeugnis für das rege wissenschaftliche Leben innerhalb des ältesten ägyptischen Mönchtums —; denn schon seit dem Ende des 18. Jahrh. haben sich europäische Bibliotheken an den Handschriftenschätzen bereichert;

vor allem verdankt die Bibliothèque Nationale den Bemühungen von Amélineau und insbesondere von Maspero ihren überaus reichen Besitz an koptischen Hss.[1] Und wenn auch auf diese Weise die vielen Codices über die verschiedensten Bibliotheken verstreut sind, und der Herausgeber koptischer Texte sich oft der höchst mühsamen Arbeit unterziehen muß, die einzelnen Blätter zusammenzulesen, so dürfen wir es doch als einen besonders glücklichen Umstand betrachten, daß die koptische Bibliothek des Schenute-Klosters vor dem sicheren Verderben gerettet und der Bearbeitung von seiten europäischer Gelehrten zugänglich geworden ist. Über unserem Ms. hat ein günstiger Stern gewaltet; es ist noch in einem Ledereinband auf uns gekommen, der aber wegen seines Alters stark beschädigt war und darum nicht besonders conserviert werden konnte. Der Deckel war außen verziert und innen durch mehrere eingelegte lose Papyrusblätter verstärkt. Dieser Umhüllung verdankt auch das Ms. seine vorzügliche Erhaltung, indem nur die Blätter zu Anfang etwas beschädigt sind. Andererseits hat dies auch die Finder resp. Verkäufer verhindert, das Ganze zu zerreißen und in einzelnen Teilen auf den Markt zu bringen. Freilich ganz intact hat diese beklagenswerte Manipulation auch unsere Hs. nicht gelassen; es sind nämlich aus der Mitte 5 Blätter verloren gegangen, die ohne Zweifel bei der Auffindung noch vorhanden waren, aber für einen späteren Verkauf beiseite gelegt sind, so daß die Hoffnung besteht, daß auch diese Blätter früher oder später auftauchen werden.

Was nun das Ms. selbst betrifft, so gehört es zu den seltenen Papyrushandschriften und ist mit Unterstützung von Herrn Professor Moritz in Cairo, nachdem ich auf Grund der eingesandten Photographien den Inhalt festgestellt hatte, für die königliche Bibliothek in Berlin erworben worden. Hier wird das Ganze als Ms. orient. Fol. 3065 unter Glasplatten aufbewahrt. Durch diese notwendige Conservierung ist freilich der Buchcharakter zerstört worden, aber wir können das Buch ohne Schwierigkeit mit Hilfe der Papyrusfaserung rekonstruieren. Es hatte folgendes Aussehen:

---

1) Vgl. Maspero, Mémoires de la Mission française d'Archéologie au Caire tom. VI, 1, der berichtet, daß auf seine Veranlassung im J. 1883 c. 4000 Blätter von den Mönchen erworben sind.

ⲁ/ⲃ		ⲕⲋ/ⲕⲍ	ⲝⲍ/ⲝⲋ
ⲅ/ⲇ		ⲕⲏ/ⲕⲑ	ⲝⲉ/ⲝⲇ
ⲉ/ⲋ		ⲗ/ⲗⲁ	ⲝⲅ/ⲝⲃ
ⲍ/ⲑ	ⲡⲅ/ⲡⲃ	ⲗⲃ/ⲗⲅ	ⲝⲁ/ⲝ
ⲓ/ⲓⲁ	ⲡⲁ/ⲡ	ⲗⲇ/ⲗⲉ	ⲛⲑ/ⲛⲏ
ⲓⲃ/ⲓⲅ	ⲟⲑ/ⲟⲏ	ⲗⲋ/ⲗⲍ	ⲛⲍ/ⲛⲋ
ⲓⲇ/ⲓⲉ	ⲟⲍ/ⲟⲋ	ⲗⲏ/ⲗⲑ	ⲛⲉ/ⲛⲇ
ⲓⲋ/ⲓⲍ	ⲟⲉ/ⲟⲇ	ⲙ/ⲙⲁ	ⲛⲅ/ⲛⲃ?
ⲓⲏ/ⲓⲑ	ⲟⲅ/ⲟⲃ	ⲙⲃ/ⲙⲅ	?
ⲕ/ⲕⲁ		ⲙⲇ/ⲙⲉ	ⲛⲁ/ⲛ?
ⲕⲃ/ⲕⲅ	ⲟⲁ/ⲟ	ⲙⲋ/ⲙⲍ	ⲙⲑ/ⲙⲏ[1]
ⲕⲇ/ⲕⲉ	ⲝⲑ/ⲝⲏ		

Demgemäß bestand das Buch aus 21 Papyruslagen zu je 4 Seiten und 2 halben Lagen von je 2 Seiten, also im ganzen aus 88 Seiten. Von diesen sind, wie erwähnt, 5 Blätter nicht vorhanden und ebenfalls die zu den ersten 3 Lagen gehörigen zweiten Blätter; letztere aber waren unbeschrieben und sind m. E. für den Deckel verwendet worden. Das Buch ist nämlich nicht in einzelne Quaternionen zerlegt, sondern die Lagen sind ineinander gelegt, d. h. der Schreiber hat die ersten beiden Seiten jeder Lage beschrieben, um von der Mitte an in umgekehrter Reihenfolge die übrigen zwei Seiten zu benutzen. Infolgedessen konnte der Schreiber den Umfang des Ms. niemals ganz genau berechnen und hat lieber eine Lage mehr als zu wenig genommen. Diese Art des Buchformats scheint bei christlichen Papyrusbüchern der älteren Zeit die Regel gewesen zu sein; sie begegnet uns bei den Heidelberger Acta Pauli, bei der noch unpublicierten Berliner Hs. der Sprüche Salomos und dem im ägyptischen Museum zu Berlin aufbewahrten koptisch-gnostischen Papyrus sowie bei einem von Grenfell und Hunt publicierten Fragment eines griechischen Johannesevangeliums. Die einzelnen Blätter unseres Ms. zeigen durchschnittlich eine Höhe von 25 cm und eine Breite von 12 cm

1) Welches Blatt unter den von ⲙ—ⲙⲍ paginierten eine halbe Lage gebildet hat, ist bei dem Verlust von den Blättern ⲙⲇ—ⲛⲅ nicht zu entscheiden.

bei einer Schriftfläche von 18 cm und 8 cm. Sie waren ursprünglich nicht paginiert — auch das ist ein Zeichen hohen Alters —; erst ein späterer Benutzer hat das Ganze in schneller Folge mit Zahlen versehen; dabei sind die einzelnen Ziffern auf den gegenüberliegenden Seiten abgefärbt und ist andererseits die Zahl ⲏ̅ übergangen, so daß das Ms. trotz der Paginierung ⲡⲋ̅ auf der letzten Seite nur 82 beschriebene Seiten umfaßt. Den Titel des Werkes finden wir nicht zu Anfang, sondern am Schluß; dies entspricht ebenfalls der älteren Praxis, die aus der antiken Buchrolle hervorgegangen ist.

Die Handschrift ist von einem Kopisten geschrieben. Die Schrift[1] weist die schöne regelmäßige Unciale der alten Zeit auf. Der Schreiber hat sich bemüht, seine Vorlage sorgsam abzuschreiben; gröbere Versehen infolge von Homoioteleuton oder aus Unachtsamkeit kommen nicht häufig vor; kleinere Versehen sind zum Teil sofort verbessert worden, indem die Buchstaben oberhalb der Zeile hinzugefügt, bez. ausgestrichen sind. Als Trennungszeichen kommt im Satzgefüge der Doppelpunkt oder der einfache Punkt oberhalb der Linie vor. Jede einzelne Seite enthält durchschnittlich 30 Zeilen (Schwankungen zwischen 28 u. 32 Zeilen). Die Buchstaben jeder Zeile machen durchschnittlich die Hälfte eines Stichos aus. Daran aber müssen wir bei den weiteren Untersuchungen festhalten, daß wir nicht die Originalübersetzung, sondern bereits eine Abschrift einer koptischen Vorlage vor uns haben. Darauf sind, wie wir sehen werden, eine Reihe Fehler und Abweichungen zurückzuführen. Wollen wir nun das Alter der vorliegenden Hs. näher bestimmen, so lassen schon die bisherigen Beobachtungen auf ein hohes Alter schließen. Eine genauere Datierung wird sich erst auf Grund einer besonderen Betrachtung der Sprache ermöglichen lassen.

II. Sprachlicher Charakter der Handschrift.

Der erste Clemensbrief ist uns nicht in der oberägyptischen Literatursprache, d. h. im sahidischen Dialekte, sondern in der Mundart des achmimischen Gaues überliefert. Dies stimmt vortrefflich zu der Herkunft des Ms. aus dem weißen Kloster, das mitten im achmimischen Sprachgebiete liegt. Aber in dieser

1) Vgl. das Facsimile.

Klosterbibliothek müssen die Codices in achmimischer Mundart von großer Seltenheit gewesen sein, denn so zahlreich auch die nach Europa gebrachten Überreste gewesen sind, so wenige Stücke sind in jener Mundart bis jetzt aufgetaucht. Sicheren Ursprungs aus dem Kloster sind die von Steindorff edierten Stücke der Sophonias- und Elias-Apokalypse, die in Wien aufbewahrten Fragmente der kleinen Propheten und der mit unserm Ms. zusammen erworbene vollständige Text der Sprüche Salomos. Dazu kommen noch Bruchstücke der kleinen Propheten (Maspero, Recueil de travaux VIII, 181 ff.; diese Fragmente bilden mit der Wiener Hs. ein Ganzes, sind aber wieder verschollen), einige kleine biblische Stücke, die Bouriant in den Mémoires de la Mission archéologique française au Caire Bd. I, 2 publiciert hat, und ein umfangreiches Fragment einer altchristlichen Schrift, über das ich in den Sitzungsberichten der Berl. Akademie phil.-histor. Cl. 1896, S. 705 ff. berichtet habe. Diese Tatsache findet ihre Erklärung darin, daß seit den Tagen des Schenute als des eigentlichen Begründers des Klosters (c. 385 n. Chr.) das Sahidische die offizielle Umgangs- und Literatursprache wurde. Dadurch ist nun nicht ganz ausgeschlossen, daß auch in späterer Zeit koptische Stücke in achmimischer Mundart tradiert wurden, aber das hohe Alter aller bisher bekannten Fragmente steht unzweifelhaft fest. Unser Ms. wird mit großer Wahrscheinlichkeit der frühesten Übersetzungsliteratur zuzuschreiben sein, als Pgōl unweit von Atripe gleich nach der Mitte des 4. Jahrh. eine Mönchsniederlassung gründete, heute genannt Dêr Anbâ Schenûda, während Pschai in unmittelbarer Nähe das sog. Dêr el- ahmar (rotes Kloster) gründete[1]. In dieser Zeit hat das Mönchtum die literarische Aufgabe übernommen, die altchristliche Literatur, wie sie in Alexandrien gepflegt wurde, auch der heimischen Bevölkerung bez. sich selbst durch Übersetzungen zugänglich zu machen. Damals haben der Hirt des Hermas, die Didache, der erste Clemensbrief, die Ignatiusbriefe, die Acta Pauli und andere

1) Wenn Leipoldt, Schenute von Atripe, S. 39, Anm. 3 die Vermutung äußert, daß die Mönche dieses Klosters die achmimische Sprache gepflegt, deshalb auch in der koptischen Literaturgeschichte nicht die geringste Rolle gespielt hätten, so bin ich der Ansicht, daß wir die Klosterbibliothek entweder nicht kennen oder daß vielmehr diese bei einer feindlichen Invasion in das sichere Schenute-Kloster translociert ist.

urchristliche Schriften Aufnahme gefunden, und dieser geistige Ruhm des oberägyptischen Mönchtums darf durch die spätere Entwicklung nicht verdunkelt werden. Wir werden also nicht fehlgehen, wenn wir die Hs. in die zweite Hälfte, bez. an das Ende des 4. Jahrhunderts verlegen.

Diese Datierung wird bestätigt durch den höchst altertümlichen Charakter der Sprache, auf den ich schon in meinem Akademiebericht die Aufmerksamkeit der Sprachforscher gelenkt habe. Im allgemeinen bietet nämlich unser Text dieselben sprachlichen Eigentümlichkeiten im Vocalismus und in der Formenbildung, wie sie uns in den übrigen bekannten achmimischen Texten entgegentreten; deshalb verzichte ich auf eine grammatikalische Darstellung des Ganzen und verweise auf den vollständigen Wortindex. Auf eine phonetische Aussprache geht m. E. die eigentümliche Einschiebung des nasalen ⲛ bei den Wörtern ⲛⲟⲩⲧⲉ „Gott“ und ⲙⲟⲩⲧⲉ „rufen“ zurück, die hier regelmäßig ⲛⲟⲩⲛⲧⲉ und ⲙⲟⲩⲛⲧⲉ lauten (wir werden erinnert an die Einfügung von ⲛ im Sah. bei ⲙⲛ̄ⲧ- st. ⲙⲧ-); das gleiche gilt auch von der negativen Partikel ⲧⲙ̄ⲛ̄ st. ⲧ̄ⲙ̄. Aber ganz seltsam mutet uns der Plural ϩⲣⲉⲩ von ϩⲟⲟⲩⲉ (S. ϩⲟⲟⲩ) „Tag“ an, denn hier taucht das im Singular verlorene r des altägyptischen Wortes [Hieroglyphen] im Plural wieder auf (vgl. die Stellen 5, 14; 31, 23; 34, 14). Schon diese eine Tatsache läßt erkennen, daß unser 1. Clemensbrief der ältesten Übersetzungsliteratur angehört; die übrigen achmimischen Texte haben ebenso wie das Sahidische und Bohairische das r im Plural verloren. Interessant ist ferner der Plural ⲙⲥ̄ⲧⲟⲩ (59, 5 von dem Singular ⲙⲥ̄ⲧⲉ „verhaßt“ (S. ⲙⲉⲥⲧⲉ vgl. Sir. 20, 15; 27, 13)[1], und ebenso lautet von ⲛⲁⲛⲉ, ⲛⲁⲛⲟⲩ die Form mit dem Pluralsuffix nicht ⲛⲁⲛⲟⲩⲟⲩ, sondern einfach ⲛⲁⲛⲟⲩ (vgl. 31, 23; 42, 13. 28. 31). Für den Plural auf ⲱⲟⲩ tritt ⲟⲟⲩ ein: ⲛⲁⲁϣⲟⲟⲩ (beachte die Verdoppelung des kurzen Vokals infolge Wegfalls des folgenden Konsonanten), ⲛ̄ⲥⲟⲟⲩ, ϩⲓⲧⲟⲩⲟⲟⲩ, ϣⲟⲩⲟⲟⲩ, ⲣⲟⲟⲩ; von ϩⲏⲧ „Herz“ lautet der Plural ϩⲉⲧⲉ (vgl. 3, 5).

Dazu kommen eine Reihe bisher unbekannter bez. unbestimmter Wörter:

---

1) Hierauf hat mich Prof. Steindorff freundlichst aufmerksam gemacht.

1) ⲥⲡⲉⲓ „Ausgewählter“ (neben dem Part. ⲥⲁⲧⲡ̄) s. Index. 2) ⲁⲩϭⲉ „alle“. 3) ⲧⲁϫⲟ „verurteilen“ = äg. 4) ⲥ̄ⲃⲡ̄ⲥⲉⲧⲉ „Brandopfer“ = äg. sb n ś*d*t „das zum Feuer geleitete“ (vgl. Schäfer, Klio Beiträge z. alt. Gesch. VI, 2, S. 291 Anm. 4). 5) ϯⲕⲉ „werfen, wegwerfen“. 6) ⲉⲧⲛⲓϩ „Asche“. 7) ϩⲃⲉϩⲡⲧ „Tenne“. 8) ⲡⲁⲩⲣⲉ „wachsen“. 9) ϩⲁⲧⲉ „entfiedern, ausrupfen“ = äg. (nach gütiger Mitteilung von Prof. Erman). 10) ⲁϩⲧⲡ̄ „gegen“. 11) ⲁⲡϭⲗⲁ „nichtig“.

III. Untersuchungen zur Textgestalt von K.

Was für die Übersetzungen überhaupt gilt, gilt auch für K, daß nämlich uns in K zunächst nur ein Textzeuge zweiten Ranges vorliegt. Ehe wir den Wert der kopt. Version im Rahmen der Gesamtüberlieferung feststellen können, haben wir ein Doppeltes zu beachten, einmal die Eigentümlichkeiten, die aus dem Mangel der koptischen Sprache bei Wiedergabe des griechischen Originals resultieren, andererseits die Versehen, welche teils dem Übersetzer, teils dem Kopisten zur Last fallen.

1. Eigentümlichkeiten der koptischen Übersetzung.

a) Wie das Syrische ermangelt die koptische Sprache des Formenreichtums des griechischen Verbums; sie kennt keinen Unterschied zwischen Aorist und Perfectum, keinen Unterschied zwischen den verschiedenen Infinitiven und Conjunctiven, läßt den Conjunctiv alle möglichen Formen vertreten, verwandelt dem Sinne gemäß einzelne Tempora und erlaubt sich auch sonst einzelne Freiheiten. Aus diesem Grunde kann man bei zwiespältiger Überlieferung nicht entscheiden, ob der Übersetzer 16, 12 (= c. 12, 6) in der Vorlage gelesen hat mit C *λελάληκας* od. mit A *ἐλάλησας*; 17, 1 (= c. 12, 8) *ἐγενήθη* (C) od. *γέγονεν* (A); 35, 9 (= c. 25, 5) *πληρουμένου* (C) od. *πεπληρωμένου*; 66, 27 (= c. 51, 3) *στασιασάντων* (C) od. *στασιαζόντων* (A) vgl. auch 16, 13; 35, 14; 58, 2, da der Kopte auch das Partic. praes. mit dem Partic. perfect. wiedergeben kann; 10, 13 (= c. 7, 7) hat m. E. K *ἱκετεύσαντες* (A) st. *ἱκετεύοντες* (C) vor sich gehabt, da er übersetzt:

„als sie aber Buße getan hatten“. Zu den üblichen Verbalverwandlungen sind zu rechnen:

1. Imperf. st. Perfect. 10, 6; 21, 2.
2. Fut. st. Praes. 16, 5; 24, 21; 37, 3; 38, 5; 63, 28. 29.
3. Fut. st. Aor. 75, 19.
4. Praes. st. Aor. 16, 29; 72, 13. 14.
5. Perf. st. Praes. 21, 29; 22, 3. 6; 23, 22; 43, 19; 63, 8; 65, 8; 68, 4.

Zweifelhaft bleibt es, ob K 65, 10 (= c. 50, 3) *φανερωθήσονται* (ACS) in *ἐφανερώθησαν* geändert hat, da auch der Lat. palam facti sunt bietet, ebenso 65, 19 (= c. 50, 5) Praes. *ἐσμεν* (AL) in *ἦμεν* (CS) und 19, 30 (= c. 15, 3) Imperf. (ACLS) in Praes. (Origenes).

b) In gleicher Weise unterscheidet K sehr häufig nicht die Composita von den einfachen Verben, daher kann K nicht mit Sicherheit entscheiden, ob 6, 11 (= c. 4, 9) *ἐλθεῖν* (C) od. *εἰσελθεῖν* (A); 10, 1 (= c. 7, 4) *ἐπήνεγκε* (C) od. *ὑπήνεγκε* (A); 15, 15 (= c. 12, 2) *ἐπέμψε* (C) od. *ἐξέπεμψε* (A); 15, 29 (= c. 12, 4) *ἐξῆλθον* (C) od. *ἀπῆλθον* (A); 16, 20 (= c. 12, 7) *ἐκκρεμάσῃ* (C) od. *κρεμάσῃ* (A); 55, 4 (= c. 43, 1) *ἠκολούθησαν* (C) od. *ἐπηκολούθ.* (A); 61, 20 (= c. 47, 4) *ἐπήνεγκεν* (C) od. *προσῆν.* (A).

c) Dieser Mangel macht sich auch bemerkbar bei den Präpositionen, die entgegen der Mannigfaltigkeit des Casus im Griech. mit denselben Possessivsuffixen verbunden werden, deshalb fraglich, ob 20, 12 (= c. 15, 5) *παρ' ἡμῶν* (C) od. *παρ' ἡμῖν* (A); 28, 4 (= c. 20, 4) *ἐπ' αὐτῆς* (C) od. *ἐπ' αὐτήν* (A).

d) Der Übersetzer liebt es, zuweilen den Plural st. des Singul. und umgekehrt zu setzen, z. B. Sing. st. Plur. 4, 16; 13, 8; 19, 2; 27, 24; 37, 14; 56, 3; 62, 13; 63, 8; 68, 12; 69, 9. 25; 71, 6 — dagegen Plur. st. Sing. 23, 6; 36, 21; 43, 2. 18; 76, 21; 80, 12. — In dieser Eigentümlichkeit begegnet sich K mit L, seltener mit S.

e) In Stich läßt uns K, wenn es sich um Auslassung resp. Hinzufügung von *καί* handelt; denn der Ubersetzer kann ohne jede Regel Verben und Adjective mit *καί* verbinden oder sie auch paratactisch nebeneinander stellen vgl. 5, 13; 11, 9. 17; 31, 7; 34, 5; 35, 20; 43, 4.

f) In Übereinstimmung mit dem Lateiner fügt die koptische Sprache behufs Verdeutlichung Pronomina zu Substantiven und Verben hinzu (vgl. 2, 1. 7. 17; 6, 16; 9, 2. 4. 6; 10, 25 etc.), da-

durch ist in zahlreichen Fällen die Entscheidung der Existenz resp. Nichtexistenz von Pronomina in der griech. Vorlage unmöglich, z. B. 5, 18; 16, 15; 24, 12; 25, 22; 31, 24; 32, 5; 40, 23; 63, 28; 72, 30; 78, 14. K schreibt stets (mit Ausnahme von 64, 16) *ὁ κύριος ἡμῶν,* also auch 17, 20; 20, 22; 23, 15; 54, 6.

g) Ein besonders flüssiges Element bilden die Partikeln *δέ, γάρ, οὖν,* die an einer Reihe von Stellen ausgelassen sind: z. B. *δέ* 11, 21. 26; 18, 27; 23, 31; 72, 25; 74, 25, daher zweifelhaft 14, 2; 23, 3 — *γάρ* 17, 24; 63, 17?; 78, 1 zweifelhaft; *γάρ* hinzugefügt 58, 8 und ersetzt durch „nun" 16, 16 — *οὖν* 30, 3; 36, 3; 37, 18; 63, 3.

h) Bei zwei aufeinander folgenden Fragesätzen ersetzt K das *καί* durch *ἤ*: 9, 25; 21, 2; 37, 9; 63, 26.

i) Bei nebeneinander stehenden griechischen Wörtern mit verschiedener Nuance gibt die kopt. Übersetzung in Ermangelung eines differenten Ausdruckes nur einen Ausdruck wieder, z. B. 1, 19 (= c. 1, 1) *καὶ ἀνοσίου* neben *μιαρᾶς* ausgel., ebenso 9, 22 (= c. 7, 2) *καὶ σεμνόν* neben *εὐκλεῆ*; 20, 26 (= c. 16, 2) *οὐδὲ ὑπερηφανίας* neben *ἀλαζονείας*; 31, 10 (= c. 21, 9); *καὶ ἐνθυμήσεων* neben *ἐννοιῶν*; 40, 31 (= c. 32, 3) *δικαιοπραγίας* neben *ἔργων*; 58, 20 (= c. 45, 4) *μιαρόν* neben *ἄδικον*. Dasselbe gilt auch vielleicht bei 2, 20 (= c. 1, 3), wo *καὶ σεμνῇ* in *ἐν ἀμώμῳ καὶ σεμνῇ καὶ ἁγνῇ συνειδήσει* ausgelassen ist, aber da auch LS dieselbe Auslassung zeigen, könnte dies auf eine gemeinsame Vorlage zurückgehen. — Bei Verben finden wir die gleiche Verkürzung, deshalb 30, 22 (= c. 21, 7) *ἀποδειξάτωσαν* und *φανερὸν ποιησάτωσαν* einfach neben *ἐνδειξάσθωσαν* unübersetzt geblieben, ferner 69, 3 (= c. 53, 5) *ἄξιοι* neben *αἰτεῖται* und 76,7 (= c. 59, 2) *αἰτησόμεθα* wegen des nachfolgenden *δέησιν*. — Bei diesem Mangel bleibt es in einzelnen schwankenden Fällen unmöglich, zu constatieren, ob der Übersetzer in seiner Vorlage 2, 10 (= c. 1, 3) *νόμοις* od. *νομίμοις* las; 18, 18 (= c. 13, 4) *λόγια* od. *λόγους* (68, 3 [= c. 53, 1] gibt K *λόγια* mit „heilige Worte" wieder); 20, 18 (= c. 15, 6) *σωτηρίῳ* od. *σωτηρίᾳ*.

k) Bei aller Sorgfalt in der treuen Wiedergabe des griech. Originals hat der Übersetzer an zahlreichen Stellen Ausdrücke sowohl wie ganze Satzgefüge frei übersetzt, z. B. 1, 14; 2, 4. 28; 4, 16; 5, 5; 11, 24. 26; 12, 7 etc. etc. (s. d. kritischen Apparat).

1) In der Übersetzung werden wie in allen kopt. Texten griechische Wörter beibehalten, oft aber der Ausdruck des Originals durch einen andern gleichlautenden ersetzt, z. B. 1, 11 (= c. 1, 1) *θλίψις* st. *συμφορά;* 1, 13 (= c. 1, 1) *ἐξάπινα* st. *αἰφνίδιος;* 1, 21 (= c. 1, 1) *προσιωσθαι* (= *προσκαλεσθαι?*) st. *ἐκκαλειν;* 9, 4 (= c. 6, 2) *σάρξ* st. *σω̃μα;* 19, 7 (= c. 14, 3) *χρηστότης* st. *γλυκύτης;* 29, 26 (= c. 21, 1) *ὁμόνοια* st. *εἰρήνη* (ebenso 38, 27 [= c. 30, 3]; 64, 10 [= c. 49, 5]); 41, 23 (= c. 33, 1) *ἐπιείκεια* st. *ἐκτένεια;* 70, 24 (= c. 55, 5) *πόλις* st. *πατρίς;* 72, 10 (= c. 56, 6) *παραιτεισθαι* st. *ἀπαναίνεσθαι.*

2. Versehen des Übersetzers bez. des Kopisten.

Noch mehr wird die Zahl der sogen. Varianten zusammenschrumpfen, wenn wir die Fälle näher untersuchen, bei denen K von allen andern Zeugen verlassen ist. Hierbei stoßen wir auf mannigfache Versehen, die teils durch den Übersetzer, teils durch den Abschreiber entstanden sind. Nach dieser Seite hin wird uns die Straßburger Hs. gute Dienste leisten. Denn diese ist keine directe Abschrift des älteren Berliner Textes, sondern vielmehr eine selbständige Übersetzung eines griechischen Originals[1].

Die Selbständigkeit der Übersetzung ist, abgesehen von kleinen Verschiedenheiten, wie z. B. 1, 21 Str. ⲉⲧⲁⲩϫⲉⲣⲱⲟⲩ st. ⲉⲧⲁⲩⲣ̅ⲡⲣⲟⲥⲓⲱⲥⲑⲁⲓ; 1, 23 Str. [ⲉ]ⲩⲉⲥⲓⲱⲟⲩ st. ⲙ̅ⲡⲣⲟⲡⲉⲧⲏⲥ; 7, 10 Str. ⲁⲩⲧⲱⲕ-ⲱⲡⲉ st. ⲁⲩⲕⲁⲗϩϥ ⲙ̅ⲡⲱⲡⲉ; 18, 23 Str. ⲙⲛ̅ⲧⲙⲁⲥⲧⲣⲱⲙⲉ st. ⲙⲛ̅ⲧⲃⲁⲃⲉⲣⲱⲙⲉ; 35, 3 Str. ϩⲁⲣⲉϥⲣ̅ⲁⲩϫⲁⲡⲉ st. ϥⲡⲁⲩⲣⲉ etc. — besonders deutlich durch die zahlreichen Abweichungen, bei denen die Str. Hs. trotz ihres jüngeren Datums die bessere Überlieferung repräsentiert. Dies werden folgende Stellen näher illustrieren: 3, 23 Str. ⲉϩⲛⲏⲧⲡⲉ st. ⲉⲧⲉⲧⲡ̅ⲣϩⲉ; 3, 29 Str. ⲛⲁⲧⲉⲧⲡ̅ⲉ ⲛ̅ⲣⲙ̅ⲛ̅ϩⲏⲧ ⲡⲉ st. ⲉⲧⲉⲧⲡ̅ⲉ ⲛ̅ⲥⲟⲫⲟⲥ; 4, 23 Str. ⲇⲓⲱⲅⲙⲟⲥ u. ⲡⲟⲗⲉⲙⲟⲥ, Berl. om.; 5, 30 Str. ⲙⲏ ⲙ̅ⲡⲕⲣ̅ⲡⲁⲃⲉ st. ⲁⲕⲣ̅ⲡⲁⲃⲉ; 6, 29 ff. ist in Str. die Stelle c. 4, 13—5, 2 (incl.) vorhanden; 7, 16 Str. *ἐπὶ τὸ τέρμα* mit ϣⲁ

1) Ich konnte in Berlin Einsicht in den Papyrus wie in die Abschrift von Herrn Rösch nehmen, und habe mir gelegentlich Notizen gemacht. Ein vollständiges Bild kann erst die Publication geben. Nur dies möchte ich noch bemerken, daß das Ganze ein Convolut von Papyrusfetzen bildete, die Herr Rösch erst mühsam zusammensetzen mußte. Dabei stellte sich heraus, daß von den Cpp. 27 abwärts überhaupt kein Stück erhalten ist.

ⲧϩⲁⲉⲓ übersetzt, in Berl. om.; 9, 31 Str. ⲙ̄ⲡⲕⲟⲥⲙⲟⲥ ⲧⲏⲣϥ st. ⲙ̄ⲡⲕⲟⲥⲙⲟⲥ; 18, 13 Str. ⲉⲡⲉⲑⲃ̄ⲃ̄ⲓⲁⲓ̈ⲧ st. ⲉⲧⲉⲑⲃ̄ⲃ̄ⲓⲁⲓ̈ⲧ; 18, 27 Str. ⲙⲁⲗⲗⲟⲛ + ⲇⲉ; 23, 6 Str. ⲛ̄ⲟⲩⲗⲁⲟⲥ st. ⲛ̄ⲛ̄ⲗⲁⲟⲥ; 24, 19 Str. ⲁⲃⲁⲗϩⲙ̄ st. ϩⲓϫⲙ̄; 24, 21 Str. om. ⲁⲕⲏⲙⲉ; 28, 27 Str. ⲙ̄ⲡⲉⲁⲣ st. ⲙ̄ⲡⲁⲏⲣ; 28, 31 Str. ⲕⲁⲧⲁ ⲛⲟⲩⲁⲓ̈ϣ st. ⲕⲁⲧⲁ ⲟⲩⲁⲓ̈ϣ; 29, 8 Str. *καὶ εἰρήνῃ* übersetzt; 33, 19 Str. ⲧⲥ̄ⲁⲡⲁⲣⲭⲏ st. ⲧⲥ̄ⲁⲣⲭⲏ; 34, 4 Str. ⲛ̄ⲧⲡⲣⲟⲛⲟⲓⲁ ⲙ̄ⲡϫⲁⲉⲓⲥ st. ⲛ̄ⲧⲡ. ⲙ̄ⲡⲛⲟⲩⲧⲉ; 34, 5 Str. ⲁⲟⲩ ⲁⲃⲁⲗ st. ⲁⲃⲁⲗ; 34, 7 Str. ⲁⲡⲙⲉⲓ̈ⲛⲉ st. ⲁⲡⲉⲙⲉ; 35, 9 Str. ⲁⲩⲙ̄ⲙⲉ ϫⲉ ⲁϥⲉⲓ ⲛ̄ⲧⲁⲣⲉ ⲡⲙⲁϩϯⲟⲩⲛ̄ϣⲉ ⲛ̄ⲣⲁⲙⲡⲉ ϫⲱⲕ ⲁⲃⲁⲗ st. ⲥⲉϭⲛ̄ⲧⲥ ⲉⲁϥⲣ̄ϯⲟⲩⲛ̄ϣⲉ ⲛ̄ⲣⲁⲙⲡⲉ ⲁϥⲉⲓ; 35, 18 Str. ⲙ̄ⲡϥϣⲛⲱⲛ st. ⲙ̄ⲡϥϩⲱⲛϣ.

Die koptische Vorlage der Str. Hs. muß also einen guten alten Text vor sich gehabt haben, wenn sie auch an andern Stellen dem Berliner Texte gegenüber wieder secundäre Züge zeigt, z. B. 4, 2 Str. ⲥⲧⲁⲥⲓⲥ + ⲅⲁⲣ; 4, 6 Str. ⲙ̄ⲡⲟ[ⲩ]ϣⲧⲁ st. [ⲛ]ⲛⲟⲩϣⲧⲁ; 4, 32 Str. [ⲛ̄ⲛ̄]ϩⲟⲟⲩ st. ⲛ̄ⲧϩⲛⲱⲱϩⲉ; 13, 24 Str. ⲡⲉⲙⲛ̄ⲧ ⲙⲛ̄ ⲡⲉⲉⲓⲃ̄ⲧ st. ⲡⲉⲉⲓⲃ̄ⲧ ⲙⲛ̄ ⲡⲉⲙⲛ̄ⲧ; 17, 14 Str. [ⲡⲉⲧⲟ]ⲩⲱϩⲉ ⲁϣⲟⲩϣⲟⲩ st. ⲡⲉⲧϣⲟⲩϣⲟⲩ; 18, 9 Str. ϭⲉ hinzugefügt (vgl. 29, 30; 33, 13 22); 20, 9 Str. ⲛ̄ⲗⲉⲥ st. ⲛⲗⲉⲥ; 23, 18 Str. ⲛ̄ⲧⲭⲁⲣⲓⲥ st. ⲛ̄ⲧϥⲭⲁⲣⲓⲥ.

Lassen sich nun diese Fehler größtenteils auf Versehen des resp. der Abschreiber zurückführen, so erweisen wiederum eine Reihe Übereinstimmungen die Tatsache, daß der griech. Text der beiden koptischen Übersetzungen auf einen gemeinsamen Archetypus zurückgeht, z. B. 3, 28 (= c. 2, 4) müssen beide in Übereinstimmung mit L *συνειδήσεως ἀγαθῆς* in der griech. Vorlage gelesen haben; 4, 20 (= c. 3, 1) beide mit L *ἐπαχύνθη καὶ ἐκλατύνθη;* 9, 30 (= c. 7, 4) beide ⲁⲩⲙⲉⲧⲁⲛⲟⲓⲁ (vgl. LS *μετάνοιαν*) st. *μετανοίας χάριν;* 12, 29 (= c. 10, 1) beide *ὁ φίλος* + *τοῦ θεοῦ;* 21, 21 (= c. 16, 5) beide mit CS *ἀνομίας . . . . ἁμαρτίας;* 30, 10 (= c. 21, 5) beide ⲁϯⲟⲩⲃⲉ resp. ⲁⲧⲟⲩϯⲟⲩⲃⲉ; 34, 1 (= c. 24, 5) beide *ἕκαστον . . . . . . εἰς τὴν γῆν* ausgel. infolge Homoioteleuton; 35, 22 (= c. 26, 2) beide *καὶ ἐξεγερθήσομαι* st. *ἐξηγέρθην* (s. die Bemerkung zu dieser Stelle). Schlagend aber ist die völlige Übereinstimmung in der Wiedergabe der Phönixgeschichte (c. 25), die in der koptischen Version dahin abgeändert ist, daß der griech. Text nur bis vs. 2 *εἰσέρχεται* übersetzt wird, daran aus vs. 3. 4 *βαστάζων διανύει ἀπὸ τῆς Ἀραβικῆς χώρας* bis *τίθησιν* angeschlossen und als ganz neu die Erzählung von der Selbstverbrennung in Heliopolis und der Entstehung eines neuen Phönix aus der Asche eingefügt wird.

Am Schluß vs. 5 mit Verwendung von einzelnen Sätzen aus vs. 3 und 4 stimmt der Kopte wieder mit dem Griechen überein. Diese Umgestaltung muß einerseits im griech. Archetypus der kopt. Versionen bereits gestanden haben, da die beiden Übersetzungen auch hier unabhängig von einander sind, andererseits muß sie auf dem Boden Ägyptens entstanden sein, wo man eine zweite Version des Mythus kannte, die den Phönix sich selber einen Scheiterhaufen in Form eines Nestes aus wohlriechenden Hölzern bauen und ihn aus der Asche verjüngt hervorgehen ließ. Man kann nicht gerade behaupten, daß die Einarbeitung in den ursprünglichen Text sehr geschickt gemacht ist.

Bei dieser Sachlage wird es schwer fallen, in einzelnen Fällen, in denen K Abweichungen von den gesamten übrigen Textzeugen zeigt, mit Sicherheit festzustellen, ob die Varianten bereits im griechischen Texte dem Übersetzer vorlagen oder erst bei der Übersetzung in den Text eingedrungen sind. Dies gilt besonders bei einer Reihe von Zusätzen auf Grund biblischer Einflüsse, z. B. 17, 28 (= c. 13, 2) *ὡς ποιεῖτε* + *τοῖς ἀνθρώποις* (in Anlehnung an Matth. 7, 12; Luc. 6, 31); 22, 30 (= c. 16, 13) *μετὰ τῶν ἀνόμων* (?) = (Luc. 22, 37; Marc. 15, 28 vgl. auch L); 25, 25 (= c. 18, 7) + *ἀπὸ τοῦ αἵματος τοῦ ξύλου* in Übereinstimmung mit dem oberägyptischen Psalter in griech.[1] wie in kopt. Überlieferung, desgl. 25, 26 *πλυνεῖς* + *ἐξ αὐτοῦ* — 42, 25 (= c. 33, 6) + *καὶ πληρώσατε τὴν γῆν* nach Genes. 1, 28—60, 27 (= c. 46, 8) + *δι' οὗ τὸ σκάνδαλον ἔρχεται* cf. Matth. 18, 7; Luc. 17, 2 — 61, 2 (= c. 46, 8) + *περὶ τὸν τράχηλον αὐτοῦ* (ebenso auch L vgl. Matth. 18, 6 u. Parall.). — 69, 20 *ἡ γῆ* (= c. 54, 3) + *πᾶσα* — 1, 9 (= c. 1, 1) *θεὸς πατὴρ παντοκράτωρ* st. *θ. παντ.* in Anlehnung an das Symbol. Freilich müssen wir dabei in Rechnung ziehen, daß der Übersetzer von seiner kopt. Bibel abhängig war und mit dieser seine Vorlagen harmonisierte, z. B. 22, 8. 13; 24, 21; 31, 30. Da nun 12, 29 (= c. 10, 1) auch die Str. Hs. bei *ὁ φίλος* den Zusatz *τοῦ θεοῦ* bietet, werden wir wohl diese Eigentümlichkeit des Textes der griechischen Vorlage zuschreiben können.

In andern Fällen dagegen, die eine Abweichung von K gegen-

---

1) Vgl. die Ausgabe von Heinrici: Die Leipziger Papyrusfragmente der Psalmen, Leipzig 1903.

über der Gesamtüberlieferung zeigen, handelt es sich um Versehen teils des Übersetzers, teils des Abschreibers, so z. B. bei Auslassungen, besonders von Possessivpronomina, während der Kopte sonst diese ja so sehr bevorzugt (s. o.): 3, 26 om. *αὐτοῦ*; 39, 25 om. *αὐτοῦ*; 41, 31 om. *αὐτοῦ*; 56, 18 om. *ἡμῶν*; 62, 22 om. *ἡμῶν*; 63, 27 om. *αὐτοῦ*; 68, 12 om. *σου*.

Zu den Fehlern, die nicht der griech. Vorlage angehören, rechne ich ferner: 7, 30 (= c. 6, 2), wo der Übersetzer den Ausdruck *Δαναΐδες καὶ Δίρκαι* nicht verstand und *χῶραι τῶν Δαναΐδων καὶ Διρκῶν* conjicierte — 11, 5 (= c. 8, 3) om. *ὅλης* — 13, 21 (= c. 10, 4) om. *ὁ θεός* — 13, 23 (= c. 10, 4) om. *νῦν* — 14, 1 (= c. 10, 6) om. *πάλιν* (vgl. 23, 2) — 15, 6 (= c. 11, 2) om. *εἰς κρίμα καὶ* — 15, 28 (= c. 12, 4) om. *πρός με* — 16, 22 (= c. 12, 7) ist Versehen des Abschreibers — 20, 13 (= c. 15, 5) *θεός* st. *κύριος* und ebenso 31, 20 (= c. 22, 1) *θεοῦ* st. *κυρίου* — 23, 2 (= c. 16, 14) *διὰ τὰς ἁμαρτίας ἡμῶν* st. *δ. τ. ἁμ. αὐτῶν* — 26, 24 (= c. 18, 17) ist Versehen des Abschreibers infolge des doppelten *συντετριμμένον* — 27, 1 (= c. 19, 1) *αὐτῶν* st. *αὐτοῦ* — 27, 3 (= c. 19, 2) om. *πολλῶν* — 27, 22 (= c. 20, 2) om. *ὑπ' αὐτοῦ* (vgl. 40, 12) — 28, 11 (= c. 20, 5) *τοῖς αὐτοῦ προστάγμ.* st. *τ. αὐτοῖς προστ.* — 28, 31 (= c. 20, 10) aus Versehen om. *ἀνέμων σταθμοί* — 30, 24 (= c. 21, 7) aus Versehen om. *διὰ τῆς σιγῆς* — 36, 2 (= c. 27, 1) om. *εἰ μὴ τὸ ψεύσασθαι* — 36, 13 (= c. 27, 5) om. *καὶ ὡς θέλει* — 43, 10 (= c. 34, 1) Versehen — 43, 14 (= c. 34, 2) add. *ἡμῖν* — 54, 6 (= c. 42, 3) om. *Χριστοῦ* — 55, 3 (= c. 43, 1) om. *ταῖς* — 58, 9 (= c. 45, 2) frei übersetzt *εἰς τὰς ἱερὰς γραφὰς τὰς ἀληθεῖς τὰς διὰ τοῦ πν. ἁγίου* — 58, 16 f. (= c. 45, 3. 4) Versehen des Übersetzers, der *ἐδιώχθησαν δίκαιοι* unübersetzt gelassen und *ἀλλ' ὑπὸ ἀνόμων* mit *ἐφυλακίσθησαν* verbunden hat, infolgedessen auch die folgenden Satzglieder verändert — 58, 26 (= c. 45, 6) om. *λεόντων* — 61, 28 (= c. 47, 5) freie Übersetzung — 62, 6 (= c. 47, 6) Versehen des Abschreibers — 62, 15 (= c. 47, 7) *κίνδυνον* + *μέγαν* — 62, 26 (= c. 48, 2) Versehen des Abschreibers — 63, 4 (= c. 48, 4) *ἐν Χριστῷ* + *'Ιησοῦ* — 64, 15 (= c. 49, 6) Veränderung durch den Übersetzer — 67, 19 (= c. 52, 2) *ἐξομολογήσομαί σοι κύριε* st. *ἐξομ. τῷ κυρίῳ* — 69, 21 (= c. 54, 4) om. *ἐποίησαν καὶ* — 69, 23 (= c. 54, 4) om. *τοῦ θεοῦ* — 70, 28 (= c. 55, 6) om. *κατὰ πίστιν* — 71, 19 (= c. 56, 2) infolge

Homoioteleuton ausgel. ἐφ' ἣ οὐδεὶς . . . . . νουθέτεσις — 73, 7 (= c. 56, 15) om. ἤ und θημωνιά — 73, 14 (= c. 56, 16) om. ὁσίας — 76, 13 (= c. 59, 2) ἁγίου (wahrscheinlich schon im Griech.) st. ἀγαπημένου — 76, 22 (= c. 59, 3) + θεόν — 76, 28 (= c. 59, 3) aus Versehen des Abschreibers om. ταπεινοὺς καὶ ταπεινοῦντα — 77, 1 (= c. 59, 3) κτίστην πνευμάτων (Conjectur st. εὑρέτην) — 77, 10 (= c. 59, 3) ἐξ αὐτῶν st. ἐκ πάντων — 77, 31 (= c. 59, 4) Χριστός aus Versehen ausgel. — 79, 18 (= c. 61, 1) om. εὐστάθειαν — 79, 26 f. (= c. 61, 2) βουλὴν ἡμῶν st. β. αὐτῶν und sinnlos eingesetzt ἵνα εὐαρεστῶμεν ἐνώπιόν σου — 80, 7 (= c. 61, 3) om. μεθ' ἡμῶν — 82, 21 (= c. 64) λαὸν καθαρόν st. λ. περιούσιον — 83, 2 (= c. 64) aus Versehen μεγαλωσύνη om. — 83, 9 (= c. 65, 1) om. ἐν εἰρήνῃ μετὰ χαρᾶς — 83, 10 (= c. 65, 1) aus Versehen ἀπαγγέλλωσιν om. — 83, 16 (= c. 65, 2) hat K ἠλεημένους st. κεκλημένους (wahrscheinl. diese Lesung schon im Griech.) — 83, 17 (= c. 65, 2) διὰ Ἰησοῦ Χριστοῦ eingesetzt st. διὰ αὐτοῦ.

3. Verhältnis von K zu den übrigen Textzeugen.

Nachdem wir nun im Vorhergehenden die Eigentümlichkeiten der koptischen Übersetzung und die von dem Übersetzer sowohl wie von dem Abschreiber in den Text gebrachten Varianten resp. Fehler festgestellt haben, haben wir uns freie Bahn geschaffen für die Ermittlung des griechischen Archetypus, der der koptischen Version zugrunde gelegen hat. Jetzt erst sind wir imstande, den neuen Textzeugen den bisher bekannten gegenüberzustellen und seinen Wert für die Überlieferung zu fixieren. Dabei wollen wir anknüpfen an die bisherigen Bemühungen der Editoren um die Constituierung des griechischen Textes. Bei Lightfoot, Bryennios, Hilgenfeld, v. Gebhardt-Harnack, Funk, Knopf handelt es sich in erster Linie um ihre Wertschätzung der beiden Hauptzeugen, des Cod. Al. u. Cod. Constant. Lightfoot hat dem Texte von A den ersten Platz zugewiesen, während C nur an wenigen Stellen gegen A den richtigen Text erhalten haben soll; umgekehrt hat Bryennios C vor A bevorzugt und seinem Urteile hat sich Hilgenfeld angeschlossen. Von Gebhardt-Harnack und ihnen folgend Funk und Knopf haben einen vermittelnden Standpunkt eingenommen und, wenn sie auch A als einen hervorragenden Zeugen anerkannt, doch auch C in zahl-

reichen Fällen auf die Recension des Textes wirken lassen. Die syrische und die lateinische Version hat dabei nur subsidiären Wert gehabt, nur an einigen Stellen, die Lightfoot in seiner 2. Ausgabe, London 1890, Bd. I, p. 139 f. zusammengestellt hat, ist das alleinige Zeugnis von S aufgenommen worden, und ebenso hat Knopf S. 58 f. 12 Stellen angeführt, an denen er auf Grund von L den griechischen Text wiederherstellen zu müssen glaubte.

Wie stellt sich nun K zu diesen Sonderüberlieferungen von angeblicher Ursprünglichkeit in L und S? In fast allen diesen Fällen tritt K zugunsten der griech. Überlieferung ein. Betrachten wir zunächst die Lesarten von L bei Knopf: c. 6, 1 (= 9, 25) macht zwar K die Substantive von *παθόντες* abhängig, aber dies ist eine Erleichterung des schwierigeren Textes bei ACS *πολλαῖς αἰκίαις καὶ βασάνοις* — c. 8, 5 (= 12, 3) bestätigt K die Auslassung von *ἣν* mit ACS < L quam firmavit (= *ἣν ἐστήριξεν*) — c. 10, 7 (= 14, 14) K *ἐν τῶν ὀρέων ὧν* mit ACS < L montem quem (= *τὸ ὄρος ὅ*) — c. 20, 12 (= 29, 17) K mit ACS *ᾧ ἡ δόξα* < L per quem Deo et Patri (= *δι' οὗ αὐτῷ ἡ δόξα*) — c. 21, 3 (= 30, 30) K mit ACS *ἴδωμεν* < L sciamus (= *εἰδῶμεν*) — c. 27, 5 (= 36, 12) K mit ACS *ὅτε θέλει* < L quia cum volet (= *ὅτι ὅτε θέλει*) — c. 37, 4 u. 42, 1 in K nicht erhalten — c. 42, 4 (= 54, 13) K mit ACS keinen Zusatz wie L eos qui obaudiebant voluntati dei baptizantes (= *καὶ τοὺς ὑπακούοντας τῇ βουλήσει τοῦ θεοῦ βαπτίζοντες*) — c. 45, 1 (= 58, 5) K mit ACS *φιλόνεικοι* < L prudentes (= *φρόνιμοι*) — c. 46, 7 (= 60, 25) K mit CS *τοῦ κυρίου ἡμῶν Ἰησ. Χρ.* (A *Ἰησ. τ. κ. ἡμῶν*) < L domini Jhesu (= *τοῦ κυρίου Ἰησοῦ*) — c. 47, 2 (= 61, 13) K mit ACS *τί πρῶτον* < L quem ad modum (= *τίνα τρόπον* — dazu c. 59, 1 (= 76, 3) K mit CS *ἐνδήσουσιν* < L tradent (= *ἐνδώσουσιν*) — c. 62, 1 (= 80, 18) K mit C *εἰς ἐνάρετον βίον τοῖς θέλουσιν* < L qui perpetuam vitam volunt (= *τοῖς θέλουσιν ἐνάρετον βίον*).

Die einzige Stelle, die Knopf auf das Zeugnis von L hin mit gewissem Rechte gegenüber den früheren Herausgebern in den Text aufgenommen hat, findet sich c. 51, 1 (= 66, 9), nämlich ACS *διά τινος τῶν τοῦ ἀντικειμένου* < L propter quasdam incursiones contrarii (= *διά τινας παρεμπτώσεις τοῦ ἀντικειμένου.* Clemens Al. Strom. IV, 113, 1 berührt in freier Weise diese Stelle: *ἣν δὲ καὶ περιπέσῃ ἄκων τοιαύτῃ τινὶ περιστάσει διὰ*

τὰς παρεμπτώσεις τοῦ ἀντικειμένου und bestätigend tritt K hinzu „wegen der Nachstellungen einiger von seiten unseres Widersachers“. Im Urtext muß unbedingt das Wort παρεμπτώσεις gestanden haben; die richtige Lesart findet sich m. E. bei L, indem K wahrscheinlich τινας auf Personen bezogen und deshalb den Genitiv eingesetzt hat.

Dazu tritt c. 43, 6 (= 56, 15), wo L nomen veri et uni liest, während C κυρίου, S θεοῦ hinzufügen (A verstümmelt). Auch K bietet mit S θεοῦ, aber K ist hier nicht maßgebend, denn 76, 22 (= c. 59, 3) fügt er zu τὸν μόνον ebenfalls θεόν hinzu. Die Ergänzung von θεός ist dem Sinne nach richtig; deshalb kann ich die von Harnack (TU, NF. V, 3, S. 70 ff.) vorgeschlagene Interpretation nicht acceptieren, da sie die Unechtheit der Doxologie fordert, und diese steht auch in K, wird also einstimmig bezeugt.

Ferner ist m. E. c. 17, 5 (= 24, 19) ἐκ τῆς βάτου (= de rabo) durch L gut bezeugt, da auch Clem. Al. das gleiche bietet und ebenso die Straßb. Hs. K hat hier mit CS (A verstümmelt) wahrscheinlich in Erinnerung an Luc. 20, 37; Marc. 12, 26 harmonisiert.

Dasselbe gilt bei c. 50, 3 (= 65, 12), wo K die Lesung von L Clem. βασιλείας τοῦ Χριστοῦ < CS βασ. τοῦ θεοῦ unterstützt. Daher ist m. E. sehr beachtenswert die gleiche Überlieferung von K 54, 11 (= c. 42, 3) βασιλείαν τοῦ Χριστοῦ gegenüber den vier andern Textzeugen βασ. τ. θεοῦ; βασ. τοῦ θεοῦ ist der geläufigere Ausdruck.

Trotzdem muß zwischen der griech. Vorlage von L und K eine nähere Verwandtschaft bestanden haben, wie eine Reihe Fälle beweisen, in denen K ganz allein mit L übereinstimmt: 3, 4 (= c. 2, 1) KL om. ἐπιμελῶς — 3, 28 (= c. 2, 4) KL συνειδήσεως ἀγαθῆς (ebenso in der Str. Hs.; liegt biblischer Einfluß od. Anlehnung an c. 41, 1 ἐν ἀγαθῇ συνειδήσει vor? — 4, 20 (= c. 3, 1) KL ἐπαχύνθη καὶ ἐπλατύνθη (so auch die Straßb. Hs.; viell. die griech. Vorlage nach der Septuag. harmonisiert) — 10, 29 (= c. 8, 3) KL εἰπόν < C εἶπον (vgl. Lightfoot), S εἰπών, A ειπον (wahrscheinlich schon A richtig Imp.); hier bieten KL den richtigen Text — 15, 19 (= c. 12, 3) ist die Hinzufügung „ihres Hauses“ bei KL vielleicht nur ein Zufall — 19, 10 (= c. 14, 4) KL καὶ ἄκακοι (so auch Str. Hs.) — 22, 30 (= c. 16, 13) KL μετὰ τῶν

ἀσεβῶν (harmonisiert?) — 29, 27 (= c. 21, 2) KL om. *που*, desgl. 37, 7; 54, 22 — 32, 7 (= c. 22, 7) KL Clem. Al. *τῶν ἁμαρτωλῶν* (nach Sept. harmonisiert) — 35, 14 (= c. 26, 1) KL *δουλευόντων* — 35, 31 (= c. 27, 2) KL *ὁ γὰρ παραγγέλλων* (qui enim precipit) — 39, 21 (= c. 30, 8) KL *ἐπιείκεια δέ* — 40, 15 (= c. 32, 2) KL *καὶ πάντες λειτουργοῦντες* — 43, 18 (= c. 34, 3). KL Clem. *κατὰ τὰ ἔργα αὐτοῦ* (nach Sept. harmonisiert) — 58, 13 (= c. 45, 3) KL *ἐστιν* st. AS *γέγραπται* resp. C *γέγραπτο* — 61, 2 (= c. 46, 8) KL add. *περὶ τὸν τράχηλον αὐτοῦ* (nach Matth. 18, 6; Luc. 17, 2) — 73, 3 (= c. 56, 14) KL *ἔσται* nach Septuag. — 73, 21 (= c. 57, 2) KL *ἀποτίθεσθε* < ACS *ἀποθέμενοι* — 74, 10 (= c. 57, 4) KL *οὐ προσείχετε* < ACS *ἠπειθήσατε* — 75, 16 (= c. 58, 2) KL om. *ζῇ* vor *ὁ κύριος* (K könnte aber das 2. *ζῇ* unübersetzt gelassen haben) — 75, 27 (= c. 58, 2) KL *τὸν ἀριθμὸν τῶν σωζομένων ἐθνῶν* (L gentium, K hat das griech. *ἔθνος* beibehalten) < CS *τ. ἀρ. τῶν σωζομένων*. Diese Variante ist merkwürdig, da beide Übersetzer nicht unabhängig von ihrer Vorlage auf diesen Zusatz gekommen sein können. Ein Übersehen war leicht möglich, wenn . . . . ⲉⲛⲱⲛ ⲉⲑⲛⲱⲛ nebeneinander standen, resp. wenn man den Ausdruck *ἔθνη* = Heiden nicht verstand.

In gleicher Weise werden von K die Sonderlesarten von S, soweit sie Lightfoot in seinem Text berücksichtigt hat und sie nicht durch L bereits Bestätigung gefunden haben, verworfen: c. 20, 8 (= 28, 22) K mit ACL *ἀπέραντος* < S *ἀπέρατος* (von Origenes unterstützt) — c. 22, 7 (= 32, 5) K bietet nicht den Zusatz von S, d. h. die Hinzufügung von Ps. 33, 20. Überhaupt hat S von allen Zeugen den Bibeltext nach der Peshitto am meisten geändert, deshalb darf man auch nicht mit Knopf S. 38 behaupten, daß S c. 15, 5 (= 20, 9) allein den richtigen Text bewahrt habe, indem S *τὰ λαλοῦντα . . . . . τὰ χείλη τὰ δόλια* bietet. Auch K zeigt in Übereinstimmung mit ACL und Clem. Al. die gleiche Lücke, so daß die Lesart bereits im Archetypus resp. im Clemensbriefe selbst gestanden haben muß. S hat aber auf Grund seiner Bibelkenntnis den Text wieder herzustellen versucht. — c. 43, 3 (= 55, 24) K mit ACL *ῥάβδους* < S *θύρας* — c. 60, 2 (= 76, 14) K mit CL *ἐν ὁσιότητι καρδίας* < S *ἐν ὁσιότητι καὶ δικαιοσύνῃ καὶ ἁπλότητι καρδίας* — c. 62, 2 (= 81, 10) K mit CL *πάντας ἀνθρώπ.* < S *πρὸς πάντ. ἀνθρώπ.* — c. 63, 1 (= 81, 21) K mit CL nicht den Zusatz von

S implentes inclinemur illis qui sunt duces animarum nostrarum (= *ἀναπληρώσαντας προσκλιθῆναι τοῖς ὑπάρχουσιν ἀρχηγοῖς τῶν ψυχῶν ἡμῶν*) — c. 63, 3 K mit CL *ἄνδρας* < S *καὶ ἄνδρας* — vgl. auch c. 46, 5 (= 60, 10) K nicht den Zusatz von S *καὶ μάχαι*.

Dieser Stellung zu S entsprechend bietet K nur einige Stellen, an denen er eine Sonderlesart von S unterstützt. 10, 4 (= c. 7, 5) KS (L dub.) om. *ὁ δεσπότης* < AC — 14, 14 f. (= c. 10, 7) KS (L dub.) *ἐφ' ἓν* (nach Sept. harmonisiert) — 16, 24 (= c. 12, 7) KS *αἵματος τοῦ Χριστοῦ* < ACL *αἷμα τ. κυρίου* — 20, 24 (= c. 16, 2) KS om. *τῆς μεγαλωσύνης* (Lightfoot hat auf Grund von S in seiner Ausgabe diese Worte eingeklammert, auch Hieronym. in Jes. 53, 13 (IV, p. 612) liest sceptrum dei; von der *μεγαλωσύνη θεοῦ* ist auch c. 27, 4; 36, 2 die Rede) — 25, 1 (= c. 18, 1) KS Clem. *ἐλαίῳ* < ACL *ἐλέει* (*ἐλαίῳ* im kopt. Psalter) — 59, 23 (= c. 45, 8) KS om. *ἀμήν* — 62, 29 (= c. 48, 2) KS Clem. *ἵνα εἰσελθὼν . . . . . ἐξομολογήσωμαι* (Lightfoot hat diese Lesart aufgenommen; K schließt sich dem sahid. Psalter an) < ACL *εἰσελθὼν . . . ἐξομολογήσομαι* (A *ἐξομολογήσωμαι*) — 68, 13 (= c. 53, 2) *ἐξ Αἰγύπτου* < ACL *ἐκ γῆς Αἰγύπτου* — 80, 26 (= c. 62, 2) KS *πάντα τόπον τῆς γραφῆς* (dieser Zusatz beachtenswert) < CL *πάντα τόπον*.

Sind diese Übereinstimmungen einerseits und die Abweichungen andererseits zwischen K, L und S ausschließlich für die Textgeschichte von Interesse, da man nur an wenigen Fällen geneigt sein möchte, den Originaltext zu erkennen, so gewinnt dieses Verhältnis beim Zusammentreffen von K mit LS ein anderes Aussehen, da hier eine gute Überlieferung gegenüber von AC vorliegt. Ich greife zunächst die beiden Stellen heraus, wo Lightfoot bei S den Originaltext zu erblicken glaubte, und wo die Autorität von S jetzt durch die beiden neuen Zeugen bestätigt wird. 9, 29 (= c. 7, 4) bietet A *τῷ θεῷ* [*καὶ πατρ*]*ὶ αὐτοῦ*, C *τῷ πατρὶ αὐτοῦ τῷ θεῷ*. Die verschiedene Stellung von *τῷ θεῷ* ist verdächtig und K sowohl wie LS lesen übereinstimmend nur *τῷ πατρί*, welche Lesart Knopf mit Recht in den Text aufgenommen hat. — 61, 4 (= c. 46, 8) AC *τῶν μικρῶν μου σκανδαλίσαι*, wo die Einwirkung von Marc. 9, 42 nicht zu verkennen ist. Dem gegenüber haben KLS in ihrer Vorlage *τῶν ἐκλεκτῶν μου σκανδ.* gelesen.

Ein gemeinsamer Fehler liegt offenbar vor in AC 6, 24 (= c. 4, 12) διὰ ζῆλος resp. ζῆλον < KLS ζῆλος, ferner 7, 19 (= c. 5, 7), wo AC εἰς τὸν ἅγιον τόπον ἐπορεύθη wie vorher bei Petrus ἐπορεύθη εἰς τὸν ὀφειλόμενον τόπον, während L receptus est und S susceptus est bieten. Schon Knopf hat an dieser Stelle ἐπήρθη oder ἀνελήμφθη vermutet, und in der Tat hat K noch das Verbum ἀναλαμβάνειν beibehalten. — 30, 29 (= c. 21, 8) KLS τέκνα ἡμῶν (bestätigt durch Clem. Al.) < AC τέκνα ὑμῶν — 29, 22 (= c. 21, 1) KLS εἰς κρίμα ἡμῖν < A εἰς κρίμα πᾶσιν ἡμῖν, C εἰς κρίματα σὺν ἡμῖν; Knopf constatiert wohl mit Recht, daß die Lesart von C aus der von A entstanden sei. — 83, 4 (= c. 64) KLS εἰς τοὺς αἰῶνας < AC εἰς πάντας τοὺς αἰῶνας — 40, 14 (= c. 32, 2) KLS ἐξ αὐτοῦ < AC ἐξ αὐτῶν — 2, 20 (= c. 1, 3) KLS om. καὶ σεμνῇ (s. aber den App.) — 42, 12 (= c. 33, 4) KLS om. κατὰ διάνοιαν — 68, 10 (= c. 53, 2) KLS om. Μωυσῆ, Μωυσῆ — 70, 30 (= c. 55, 6) S tribum Israel und L gentem Israel; tribum und gentem weisen auf das Wort ἔθνος, und K hat in der Tat diesen griech. Ausdruck noch beibehalten. AC lesen τὸ δωδεκάφυλον τοῦ Ἰσραήλ, eine Lesart, die wohl durch Act. 26, 7 beeinflußt ist. Eine unabhängige Verbesserung der drei Versionen ist schon deshalb ausgeschlossen, weil alle drei das in AC überlieferte τὸ δωδεκάσκηπτρον τοῦ Ἰσραήλ (c. 31, 4) correct wiedergeben. Demgemäß muß τὸ ἔθνος τοῦ Ἰσραήλ in dem gemeinsamen Archetypus gestanden haben. Wie ist nun diese gemeinsame Haltung von A und C zu erklären? M. E. liegt hier der Fall vor, daß in die Vorlage von C resp. in C direct Lesarten aus A eingedrungen sind. Diese Feststellung ist nun besonders wichtig für die Textesrecensierung in der großen Lücke c. 57 Schluß — 64 Anfang, wo der Text von A durch Ausfall eines Blattes nicht erhalten ist.

76, 13 (= c. 59, 2) KLS ὁ κύριος ἡμῶν < C om. — 77, 15 (= c. 59, 4) KLS ἀξιοῦμέν σε < C om. σε — 77, 17 (= c. 59, 4) KLS om. τοὺς ταπεινοὺς ἐλέησον — 77, 21 (= c. 59, 4) KLS ἀσθενεῖς < C ἀσεβεῖς — 77, 29 (= c. 59, 4) KLS γνώτωσαν < C γνώτ. σε — 78, 11 (= c. 60, 1) L suavis, S mitis, K hat noch den griech. Ausdruck χρηστός. C liest πιστός — 78, 18 (= c. 60, 2) KLS καθάρισον < C καθαρεῖς — 79, 4 (= c. 60, 4) KLS ὁσίως ἐν πίστει < C om. ὁσίως — 79, 6 (= c. 60, 4) KLS ἐνδόξῳ < C παναρέτῳ — 80, 15 (= c. 62, 1) KLS καὶ τῶν

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

hat beeinflussen lassen: 6, 18 (= c. 4, 10) K mit CS *καὶ δικαστήν* < AL *ἢ δικαστήν*; vorher mit CLS *ἄρχοντα* < A *κριτήν*, aber da hier A ganz allein steht, könnte *ἄρχοντα* ursprünglich sein. — 11, 9 (= c. 8, 4) unbestimmt — 21, 21 (= c. 16, 5) K mit CS *ἀνομίας .... ἁμαρτίας* < AL *ἁμαρτ. .... ἀνομ.* — 24, 19 (= c. 17, 5) K mit CS *ἐπὶ τῆς βάτου* < L *ἐκ τῆς β.* (A dub.) — 32, 7 (= c. 22, 8) K mit CS *τὸν δὲ ἐλπίζοντα* < AL (Clem.) *τοὺς δὲ ἐλπίζοντας*, aber vorher K mit L Clem. *τῶν ἁμαρτωλῶν* < AC *τοῦ ἁμαρτωλοῦ*. —

Auffällig ist die Übereinstimmung von K mit CS in 56, 28 (= c. 44, 2) *ἐάν τινες κοιμηθῶσιν* < AL *ἐὰν κοιμηθῶσιν*. Im übrigen aber bewährt sich gegenüber A die Gruppierung von KCS: 42, 29 (= c. 33, 7) *αὐτὸς δέ* < A *αὐτὸς οὖν* — 42, 31 (= c. 33, 7) *ἔργοις ἀγαθοῖς* < A om. *ἀγαθοῖς* — 59, 22 (= c. 45, 8) *μνημοσύνῳ αὐτοῦ* < A *μνημ. αὐτῶν* — 60, 25 (= c. 46, 7) *τοῦ κυρίου ἡμῶν Ἰησ. Χρ.* < A *Ἰησ. τ. κυρ. ἡμῶν*, L domini Jesu — 61, 20 (= c. 47, 4) *ἁμαρτίαν ἥττονα* < A *ἁμ. ἧττον* — 82, 26 *καὶ μακροθυμίαν* < A om. Zugleich leistet sie gute Dienste innerhalb der Lücke: 75, 1 (= c. 57, 7) *ὁ δὲ . . . ἀκούων* < L qui enim . . . — 75, 28 (= c. 57, 2) *Ἰησ. Χρ.* < L om. *Ἰησ.* — 76, 3 (= c. 59, 1) *ἐνδήσουσι* < L se tradent — 77, 2 (= c. 59, 3) *θεόν* < L dominum — 77, 32 (= c. 59, 4) *λαός σου* < L om. — 78, 25 (= c. 60, 3) *εἰς ἀγαθά* < L in bono — 79, 15 (= c. 61, 1) *ὑποτάσσεσθαι αὐτοῖς* < L om. *αὐτοῖς* — 79, 16 (= c. 61, 1) *κύριε* < L om. — 80, 18 (= c. 62, 1) *ἐνάρετον* < L perpetuam — 80, 23 (= c. 62, 2) *καὶ γνησίας . . . ἐγκρ.* < L om. — 81, 3 (= c. 62, 2) *ἀμνησικάκως* < L om.

Es erhellt nun aus diesen Beobachtungen, daß keiner der 5 Zeugen das Recht der absoluten Autorität für sich in Anspruch nehmen kann, daß vielmehr der Text jedes einzelnen neben seinen Vorzügen auch zahlreiche Fehler aufweist, die bei der selbständigen Überlieferung resp. bei der Übersetzung eingedrungen sind. Bei der Textesconstituierung kann also nur ein eklektisches Verfahren angewendet werden, und diese von v. Gebhardt in seiner Ausgabe befolgte Methode wird durch K glänzend gerechtfertigt. Lightfoots Überschätzung von A und Bryennios' Bevorzugung von C dürfen für den künftigen Herausgeber nicht mehr existieren. Die Wahrheit liegt auch hier in der Mitte. Dies wird am besten dadurch illustriert, wenn wir feststellen, daß K in allen Fällen,

in denen Lightfoot der Überlieferung von A den Vorzug gegeben hat, sich für C erklärt: 1, 12 (= c. 1, 1) K om. *ἀδελφοί* — 2, 10 (= c. 1, 3) K *ἐν τοῖς νομ.* — 3, 1 (= c. 2, 1) K *ἐφόδια τοῦ Χριστοῦ* — 4, 5 (= c. 2, 6) K *τῶν πλησίον* — 5, 24 (= c. 4, 3) K *τὸ πρόσωπον* — 11, 18 (= c. 8, 4) K *κύριος* — 15, 9 (= c. 12, 1) K *ἡ ἐπιλεγομένη πόρνη* — 16, 4 (= c. 12, 5) K *ὁ θεός* — 16, 28 (= c. 12, 8) K *ὅτι?* — 17, 2 (= c. 12, 8) K *καὶ προφητεία* — 20, 10 (= c. 15, 5) K *μεγαλυνοῦμεν* — 20, 15 (= c. 15, 6) K *καὶ τοῦ στεναγμ.* — 30, 14 (= c. 21, 6) K *τοὺς πρεσβυτέρους* — 31, 25 (= c. 22, 3) K *χείλη σου* — 37, 24 (= c. 29, 1) K *ἡμᾶς ἐποίησεν* — 40, 10 (= c. 32, 1) K *ὅ* resp. *ἃ ἐάν* — 42, 9 (= c. 33, 3) K *προετοιμάσας* — 42, 31 (= c. 33, 7) K *ἔργοις ἀγαθοῖς* — 58, 9 (= c. 45, 2) K *διὰ τοῦ πνεύμ. ἁγ.* — 59, 22 (= c. 45, 8) K *μνημοσύνων αὐτοῦ* — 60, 25 (= c. 46, 7) K *τοῦ κυρίου ἡμῶν Ἰησ. Χρ.* — 66, 27 (= c. 51, 3) K *στασιασάντων?* — 67, 11 (= c. 51, 5) K *ἐν Αἰγύπτῳ* — 68, 6 (= c. 53, 2) K *ἀναβάντος?* — 70, 27 (= 55, 6) K *ἧττον* — 72, 5 (= c. 56, 5) K *ἔλαιον*. — Dazu vgl. die offenbaren Verderbnisse von A 3, 7; 5, 8; 6, 22; 16, 5; 20, 7; 24, 2; 39, 16; 43, 19; 66, 8.

Demgemäß vertritt K einen Typus, der entschieden auf der Linie von CLS liegt und auf einen gemeinsamen Archetypus hinweist[1]. Freilich auch A geht auf diesen zurück, hat aber ebenso wie C in der Überlieferung bis zum 5. Jahrh. manche Trübungen erfahren. Dieses Verhältnis von K zu A ist um so auffallender, als es sich bei beiden um Texte der ägyptischen Kirche handelt. Wir kennen ja leider nicht die Geschichte des Cod. Alex., insbesondere die Zusammenstellung der beiden Clemensbriefe und ihre Aufnahme in das Corpus der ntlichen Schriften. Jedenfalls haben wir das Recht, die koptische Version als einen besonderen

---

1) Dieser Archetypus war aber noch frei von den zahlreichen Correcturen, Glättungen und anderen Fehlern, wie wir sie in C finden, denn K verwirft hier überall die Lesung dieses Zeugen. Ich verweise kurz auf folgende Stellen: 1, 13; 3, 15. 27; 5, 13; 6, 7; 9, 17; 10, 2. 28; 12, 21; 13, 25. 27; 15, 8; 16, 15; 18, 7; 19, 28; 23, 29; 33, 1. 21; 35, 28; 36, 27; 37, 17; 39, 6. 14. 20; 40, 1. 23. 24; 41, 15. 18; 42, 4; 55, 18; 59, 17; 61, 16. 23; 62, 2; 64, 21. 25. 29; 66, 28; 67, 3; 68, 30. 32; 70, 7. 11; 71, 2; 72, 3; 74, 17. Da hier überall die andern Zeugen geschlossen gegen C auftreten, wird es wahrscheinlich, daß diese Fehler nicht der Vorlage, sondern dem Abschreiber von C zur Last fallen.

Gewinn zu begrüßen. Sie selbst wie ihre Vorlage überragt an Alter alle bisher bekannten Texteszeugen. Und welche selbständige Stellung sie innerhalb des Ganzen einnimmt, mag noch zum Schluß die Subscriptio lehren. Diese lautet in griechischer Rückübersetzung: *ἐπιστολὴ τῶν Ῥωμαίων πρὸς τοὺς Κορινθίους*. In AC lesen wir *Κλήμεντος πρὸς Κορινθίους ᾱ*, in L Incipit Epistola Clementis ad Corintios, in S Epistula catholica Clementis, discipuli Petri apostoli, quae ad ecclesiam Corinthiorum. Alle 4 Zeugen fügen also den Namen des Clemens als des Verfassers hinzu. Nun liegt ja auf der Hand, daß dies nicht die ursprüngliche Adresse gewesen sein kann, zumal wenn wir an den Eingang des Schreibens denken. Ob bereits Irenaeus den Brief unter dem Namen des Clemens las, ist nicht bestimmt, denn adv. haer. III, 3, 3 erwähnt er nur, daß zur Zeit des Bischofs Clemens *ἡ ἐν Ῥώμῃ ἐκκλησία ἱκανωτάτην γραφὴν τοῖς Κορινθίοις* geschickt hätte. Bei Clemens Alex. tritt der Verfasser des Briefes bereits in den Vordergrund; ob er diese Tatsache einer traditionellen Überlieferung oder der Inscriptio des Briefes selbst entnimmt, läßt sich freilich nicht feststellen; wahrscheinlich war das erstere der Fall, da Clem. Strom. V, 12, 80 schreibt: *ἀλλὰ κὰν τῇ πρὸς Κορινθίους Ῥωμαίων ἐπιστολῇ*. Innerhalb des Corpus der ntlichen Schriften wird in Analogie mit den übrigen Schriften der Name des Verfassers jedenfalls die allgemeine Bezeichnung ersetzt haben. Die koptische Version hat hier ganz allein die ursprüngliche Adresse überliefert.

IV. Bemerkungen zum Abdruck des Textes.

Der Abdruck des Textes schließt sich genau an die Hs. an; alle Zeichen sind in Rücksicht auf die sprachliche Wichtigkeit wiedergegeben worden. Unsichere Buchstaben sind durch untergesetzte Punkte, Ergänzungen durch eckige Klammern gekennzeichnet. Eine wörtliche Übersetzung des Textes halte ich für überflüssig; das Verhältnis der koptischen Version zu den übrigen Zeugen ist so genau angegeben, daß auch ein Nichtkenner des Koptischen sich leicht orientieren kann, zumal da auch die Capitel- und Verseinteilung der Ausgaben beigesetzt sind. Ob der koptische Übersetzer in seinem Original eine Capiteleinteilung vor sich gehabt hat, wage ich nicht mit Sicherheit zu entscheiden.

An einer Reihe von Stellen: 1, 8; 7, 22; 10, 17; 20, 20; 23, 19; 29, 20; 34, 7; 41, 16; 67, 13; 68, 30; 71, 7; 76, 1; 80, 14 sind nämlich einzelne Abschnitte durch Herausrücken des ersten Buchstabens und durch die auch sonst gebräuchliche Verzierung ʒ am Rande kenntlich gemacht, die abgesehen von 2 Fällen jedesmal mit den Capiteln der heutigen Ausgaben[1] zusammenfallen. Der Cod. Constant. bietet keine Abschnitte; im Cod. Al. sind ebenso wie im Bibeltext die Sätze durch Herausrücken der Anfangsbuchstaben abgeteilt, aber Capiteleinschnitte treten nicht hervor.

In dem kritischen Apparate habe ich mir erlaubt, diejenigen Stellen von K, welche m. E. zweifellos secundären Charakters sind, daher bei der Kritik ausscheiden, durch ein Sternchen zu bezeichnen.

---

1) Die moderne Capitel- und Verseinteilung geht auf die Ausgabe der apostolischen Väter von Cotelerius 1672 zurück.

II. Koptischer Text.

ⲁ

ⲧⲉⲕⲕⲗⲏⲥⲓⲁ ⲙ̄ⲡⲛⲟⲩⲧ[ⲉ
ⲉⲧϩⲟⲟⲡ ϩⲛ̄ ϩⲣⲱⲙⲏ ⲉⲥ
ⲥϩⲉⲓ ⲛ̄ⲧⲉⲕⲕⲗⲏⲥⲓⲁ ⲙ̄ⲡⲛⲟⲩ̄
ⲧⲉ ⲉⲧϩⲟⲟⲡ ϩⲛ̄ ⲛ̄ⲕⲟⲣⲓⲛⲑⲟⲥ
5 ⲛⲉⲧⲧⲁϩⲙⲉ ⲉⲧⲟⲩⲁⲁⲃⲉ
ϩⲙ̄ ⲡⲟⲩⲱϩⲉ ⲙ̄ⲡⲛⲟ[ⲩⲧⲉ
ϩⲓⲧⲙ̄ ⲡⲛ̄ϫⲁⲉⲓⲥ ⲓ̄ⲥ̄ [ⲡⲭ̄ⲥ̄
ʒ ⲧⲭⲁⲣⲓⲥ ⲛⲏⲧⲛⲉ ⲙⲛ̄ ϯ[ⲣ]ⲏⲛ̣ⲏ̣
ⲧⲙ̄-ⲡⲛⲟⲩⲧⲉ ⲡⲓⲱⲧ ⲡⲡⲁ̣ⲛ
10 ⲧⲟⲕⲣⲁⲧⲱⲣ ⲁⲃⲁⲗ ϩⲓ[ⲧ]ⲙ̄ ⲡⲭ̣ⲥ
Cap. I ⲁⲥⲛⲁⲁϣⲉⲓ̈: 1. ⲉⲧⲃⲉ ⲛ̄ⲑ̣ⲗⲓ
ⲯⲓⲥ ⲙⲛ̄ ⲛ̄ϩⲧⲁⲣⲧⲣ[ⲉ] ⲉⲧⲁϩ
ϩⲱⲡⲉ ⲙ̄ⲙⲁⲛ ⲉⲝⲁⲡⲓⲛⲁ
ⲁϫⲛ̄ ⲛⲟⲩⲉⲣⲛⲟⲩ ⲁⲛⲣ̄ⲧϩⲉ
15 ⲛ̄ⲛⲉⲧⲁϩⲱⲥⲕ ⲁⲧⲉϩⲉ ⲛ̄ϩⲃⲏ̣

5 AC *ἡγιασμένοις*, KLS *ἁγίοις* (vgl. Röm. 1, 7; 1. Cor. 1, 2 *κλητοῖς ἁγίοις*) | *9 K + *πατρός* vor *παντοκράτ.* nach dem Symbol *θεὸς πατὴρ παντοκράτωρ*. Man wäre versucht, dies für ursprünglich zu halten, wenn wir an das röm. Symbol denken und weil K an den übrigen Stellen mit *παντοκράτωρ* niemals sich einen Zusatz erlaubt hat | 10 ACS *Ἰησ. Χριστ.*, L Christ. Jes., K *Χριστοῦ* | *11 K *θλίψις* st. *συμφορά* | 12 K *περιπτώσεις* (AS), C *περιστάσεις*, L impedimenta — K nicht *ἀδελφοί* (A), noch *ἀγαπητοί* (S) | 13 K *ἡμῖν* (ALS), C *καθ' ἡμῶν* — *K *ἐξάπινα* st. *αἰφνίδιος* | *14 K übersetzt frei *βραδίον νομίζομεν ἐπιστροφὴν πεποιῆσθαι*: „wir sind ähnlich geworden denen, die gezögert, aufzurichten die Dinge", L videmur st. *νομίζομεν*.

16 ⲟⲩ[ⲉ] ⲁⲣⲉⲧⲟⲩ ⲉⲧⲟⲩϣⲓⲛⲉ
ⲛ̄ⲥⲱⲟⲩ ϩⲛ̄ ⲧⲏⲛⲉ ⲛⲁⲙⲣ̄[ⲣⲉⲧⲉ
ⲉⲧⲃⲉ ⲧⲥⲧⲁⲥⲓⲥ ⲉⲧϫⲁϩⲙⲉ
ⲉⲧⲉ ⲛ̄ϣⲙ̄ⲙⲟ ⲁⲟⲩ ⲛ̄ⲁⲗⲗⲟ
20 ⲧⲣⲓⲟⲛ ⲁⲛ̄ⲥⲡⲉⲓ ⲙ̄ⲡⲛⲟⲩⲛ|ⲧⲉ
ⲧⲉⲓ ⲉⲧⲁⲩⲣ̄ⲡⲣⲟⲥⲓⲱⲥⲑⲁⲓ
ϩⲛ̄ ⲟⲩⲁⲡⲟⲛⲟⲓⲁ ϭⲉ ϩⲉⲛⲗⲁ
ⲟⲩⲉ ⲛ̄ⲣⲱⲙⲉ ⲙ̄ⲡⲣⲟⲡⲉⲧⲏⲥ
ⲁⲟⲩ ⲛ̄ϫⲁⲥⲓϩⲏⲧ ϩⲱⲥⲧⲉ
25 ⲁⲧⲉ ⲡⲉⲧⲛ̄ⲣⲉⲛ ⲛ̄ⲥⲉⲙⲛⲟⲥ
ⲁⲟⲩ ⲉⲧ†ⲥⲁïⲧ ⲉⲧⲉ ⲛ̄ϣⲟⲩ
ⲙⲣ̄ⲣⲓⲧϥ ⲧⲛ̄-ⲣⲱⲙⲉ ⲛⲓⲙ ⲁϥϫⲓ
ϣⲱⲥ ⲙ̄ⲡϣⲁ· 2. ⲛⲓⲙ ⲅⲁⲣ ⲡⲉ
ⲧⲁϩⲉⲓ ϣⲁⲣⲱⲧⲛⲉ ⲉⲙ̄ⲡϥⲣ̄
30 ⲇⲟⲕⲓⲙⲁⲍⲉ ⲛ̄ⲧⲉⲧⲛ̄ⲡⲓⲥⲧⲓⲥ
ⲉⲧⲧⲁϫⲣⲁïⲧ ϩⲛ̄ ⲁⲣⲉⲧⲏ ⲛⲓⲙ

ⲃ

ⲁ]ⲟⲩ ⲉⲙ̄ⲡϥⲣ̄ⲙⲁïϩⲉ ⲙ̄ⲡⲉⲧⲛ̄
ϣⲙ̄ϣⲉ ⲛ̄ⲣⲙ̄ⲛ̄ϩⲏⲧ ⲁⲟⲩ ⲛ̄ⲉ
ⲡⲓⲉⲓⲕⲏⲥ ϩⲙ̄ ⲡⲭ̅ⲥ̅ ⲁⲟⲩ ⲉⲙ̄ⲡϥ
ⲧⲁϣⲉⲁïϣ ⲛ̄ⲧⲙⲛ̄ⲧⲛⲁϭ ⲙ̄
5 ⲡⲉ]ⲧⲛ̄ϩⲏⲧ ⲙ̄ⲙⲁïϣⲙ̄ⲙⲟ
sic
ⲁⲟⲩ ⲉⲙ̄]ⲡϥⲣ̄ⲙⲁⲕⲁⲣⲓⲍⲉ ⲙ̄ⲡⲉ

21 Str. (= Straßb. Hs.) ⲉⲧⲁⲩϫⲉⲣⲱⲟⲩ | 23 Str. ⲉⲩⲉⲥⲓⲱⲟⲩ | 27 Im Ms. ⲧ oberhalb von ⲛ in ⲧⲛ̄ⲣⲱⲙⲉ — Statt ⲁϥϫⲓϣⲱⲥ l. ϫⲓϣⲱⲥ, da bereits vorher ⲁⲧⲉ, oder ⲁⲧⲉ ist zu streichen. Str. ⲁⲧϥϫⲓϣⲱⲥ.

---

*19f. K *καὶ ἀνοσίου* om., *ἀλλοτρίας καὶ ξένης* umgestellt | *21 K *προσιωσθαι* st. *ἐξέκαυσαν*, ⲡⲣⲟⲥⲓⲱⲥⲑⲁⲓ ist m. E. ein Versehen für ⲡⲣⲟⲥⲕⲁⲓⲉⲥⲑⲁⲓ | *22 K *ἐν ἀπονοίᾳ* st. *εἰς τοσοῦτον ἀπονοίας*, viell. ⲛ̄†ⲁïⲉï hinter ϩⲛ̄ ⲟⲩⲁⲡⲟⲛⲟⲓⲁ ausgelassen | 27 K *βλασφημηθῆναι* (AC [*βλασφημεῖσθαι*], so auch Str.), LS *βλαφθῆναι* | *31 K stellt um: *βέβαιαν καὶ πανάρετον* | ⲃ *1 K *εὐσέβειαν ὑμῶν* (L) | *4 K *τὸ μεγαλοπρεπὲς ἦθος* einfach mit „Großartigkeit“ übersetzt.

ⲧⲛ̄ⲥ]ⲁⲩⲛⲉ ⲉⲧϫⲏⲕ ⲁⲃⲁⲗ ⲉⲧ
ⲁ̣ⲣϫ. 3. ⲛⲁⲧⲉⲧⲛ̄ⲉⲓⲣⲉ ⲅ[ⲁ]ⲣ ⲡⲉ ⲛ̄
ϩ̣ⲱ[ⲃ] ⲛⲓⲙ ⲁϫⲛ̄ ϫⲓϩⲱ̄ ⲉⲧⲉⲧⲛ̄
10 ⲙⲁ[ϩ]ⲉ ϩⲙ̄ ⲛ̄ⲛⲟⲙⲟⲥ ⲙ̄ⲡⲛⲟⲩⲛ
ⲧⲉ [ⲉ]ⲧⲉⲧⲛ̄ⲣ̄ϩⲩ̈ⲡⲟⲧⲁⲥⲥⲉ ⲛ̄
ⲛ̣ⲁϭ [ⲉ]ⲧⲉⲧⲛ̄ϯ ⲙ̄ⲡⲧⲁⲓ̈ⲟ ⲉⲧ
ⲉϣϣⲉ ⲛ̄ⲙ̄ⲡⲣⲉⲥⲃⲩⲧⲉⲣⲟⲥ
ⲉⲧϩⲛ̄ⲧⲏⲛⲉ ⲉⲧⲉⲧⲛ̄ⲧⲉⲃⲟ
15 ⲛ̄ⲛ̄ⲗⲓⲗⲁⲩⲉ ϩⲏⲙ ⲁⲙⲉⲩⲉ ⲁⲩ
ⲑ]ⲃ̄ⲃⲓⲟ ⲙⲛ̄ ⲟⲩⲙⲛ̄ⲧⲥⲉⲙⲛⲟⲥ
ⲉⲧⲉⲧⲛ̄ⲣ̄ⲡⲁⲣⲁⲅⲅⲉⲓⲗⲉ ⲛ̄ⲛⲉ
ⲧⲛ̄ϩⲓⲁⲙⲉ ⲁϫⲱⲕ ⲁⲃⲁⲗ ⲛ̄ϩⲱⲃ
ⲛ̣ⲓⲙ ϩⲛ̄ ⲟⲩⲥⲩⲛⲉⲓⲇⲏⲥⲓⲥ ⲉⲥ
20 ⲟⲩⲁⲁⲃⲉ ⲛ̄ⲁⲧⲧⲱⲗⲙⲉ ⲉⲩⲙⲉ̣
ⲉ]ⲓ̈ⲉ ⲛ̄ⲛⲟⲩϩⲉⲓ̈ ϩⲙ̄ ⲡⲉⲧⲉϣ
ϣⲉ] ⲁ̣ⲟⲩ ⲉⲩϩⲟⲟⲡ ϩⲙ̄ ⲡⲕⲁ
ⲛⲱⲛ ⲛ̄ⲧϩⲩ̈ⲡⲟⲧⲁⲅⲏ ⲉⲧⲉ
ⲧⲛ̄ϯⲥⲃⲟⲩ ⲛⲉⲩ ⲁϥⲓ ⲡⲣⲁⲩϣ
25 ⲛ̄ⲛⲟⲩ̣ⲏⲉⲓ̈ ⲛ̄ⲣⲙ̄ⲛ̄ϩⲏⲧ ⲙ̄ⲡ
Cap. II ϣⲁ· 1. ⲛ̄ⲧⲱⲧⲛⲉ ϭⲉ ⲁⲩϭⲉ ⲧⲉ
ⲧⲛ̄ⲑⲃ̄ⲃⲉⲓⲏⲩ ⲉⲧⲉⲧⲛ̄ϫⲁⲥⲓ

10 L ϩⲛ̄ ⲛ̄ⲛⲟⲙⲟⲥ st. ϩⲙ̄ ⲛ̄ⲛⲟⲙⲟⲥ 27 Ms. ⲑⲃ̄ⲃⲉⲓⲛⲟⲩ mit übergeschr. ⲉⲓ

---

*7 KL γνῶσιν ὑμῶν | 10 K ἐν (CLS Clem.); om. A — zweifelhaft, ob K νόμοις (AC) od. νομίμοις (L Clem.), da K beides durch ⲛⲟⲙⲟⲥ wiedergibt — K ἐπορεύεσθε (CLS Clem.); A πορεύεσθαι | 12 K τοῖς ἡγουμένοις (C), τ. ἡγουμ. ὑμῶν ASL | 14 K παρ' ὑμῖν (ASL), παρ' ἡμῖν C | *17 K γυναιξὶν ὑμῶν | 20 AC ἐν ἀμώμῳ καὶ σεμνῇ καὶ ἁγνῇ συνειδήσει, K om. καὶ σεμνῇ und transponiert ἁγνῇ καὶ ἀμώμῳ wie S (Eigentümlichkeit der Übersetzung), L innocenti et casta | *24 K frei: „zu tragen die Sorge ihrer Häuser", L domum suam; K σεμνῶς nicht ausgedrückt | 25 K πάνυ (ACS), om. L | *26 K τε mit „nun" wiedergegeben, L enim; ⲧⲉⲧⲛ̄ⲑⲃ̄ⲃⲉⲓⲏⲩ würde einem ταπεινοφρονεῖτε entsprechen, aber wahrscheinlich ein Versehen st. ⲛⲁⲧⲉⲧⲛ̄ⲑⲃ., oder hat K das doppelte ε in τε ἐταπ. verlesen?

28 ⲛ̅ϩⲏⲧ ⲛ̅ⲗⲁⲩⲉ ⲉⲛ ⲉⲧⲉⲧⲛ̅
ⲣ̅ϩⲩ̈ⲡⲟⲧⲁⲥⲥⲉ ⲛ̅ϩⲟⲩⲟ ⲁϩⲟⲩ
ⲟ̣ⲩⲉ ⲛⲏⲧⲛⲉ ⲉⲧⲉⲧ̇ⲛ̅ⳉϯ

ⲅ

ⲛ̅ϩⲟⲩ̣ⲟ̣ ⲁϫⲓ ⲉⲛ ⲉⲫⲟⲇ[ⲓ]ⲟⲛ
ⲙ̅ⲡⲭ̅ⲥ̅ ⲣⲱⳉⲉ ⲙ̅ⲙⲱⲧⲛⲉ
ⲁⲟⲩ ⲉⲩⲣ̅ϩⲟⲩⲟ ⲁⲣⲱ[ⲧⲛ]ⲉ
ⲉⲛⲉϥϣⲉϫⲉ ⲥⲏⳉ ⳉⲛ̣̅ [ⲛ]ⲉⲧⲛ̅
5 ϩⲉⲧⲉ ⲉⲛⲉϥⲙ̅ⲕⲟ[ⲟϩ ⳉⲟ]ⲟⲡ̣
ⲙ̅ⲡⲙ̅ⲧⲟ ⲁⲃⲁⲗ ⲛ̅ⲛⲉ[ⲧⲛ̅ⲃⲉⲗ
2. ⲧⲉⲓ̈ ⲧⲉ ⲧⳉⲉ ⲉⲧⲁⲩϯ [ⲛ̅ⲟⲩⲛⲁϭ
ⲛ̅ⲉⲓⲣⲏⲛⲏ ⲉⲛⲁ[ⲁ]ϣⲱ̣[ⲥ] ⲛ
ⲟⲩⲁⲛ ⲛⲓⲙ ⲙⲛ̅ [ⲟ̇]ⲩⲱⳉⲉ ⲁⲣ̅
10 ⲡⲉⲧⲛⲁⲛⲟⲩϥ ⲁϫⲛ̅ ⲥⲉ[ⲓ̈] ⲟⲩ
ⲁⲛ ⲟⲩⲡⲱⳉⲧ ⲁⲃⲁⲗ ⲙ̅[ⲡ]ⲛ̅ⲁ̅
ⲉϥⲟⲩⲁⲁⲃⲉ ⲉϥϫⲏⲕ [ⲁⲃ]ⲁⲗ
ⲁϫⲛ̅ ⲟⲩⲁⲛ ⲛⲓⲙ 3. ⲉⲧⲉⲧ̣ⲛ̅
ⲙⲏϩ ⲁⲃⲁⲗ ⲙ̅ⲡϣⲁϫⲛⲉ ⲉⲧ
15 ⲟⲩⲁⲁⲃⲉ ⳉⲛ̅ ⲟⲩⲟⲩⲣⲁⲧ ⲉⲛⲁ
ⲛⲟⲩϥ ⲙⲛ̅ ⲟⲩⲛⲁϩⲧⲉ ⲙ̅ⲙⲁⲓ̈
ⲛⲟⲩⲛⲧⲉ ⲉⲧⲉⲧⲛ̅ⲡⲱⲣⳉ
ⲁⲃⲁⲗ ⲛ̅ⲛⲉⲧⲛ̅ϭⲓϫ ⲛ̅ⲛⲁϩⲣ̅ⲙ̅
ⲡⲛⲟⲩⲧⲉ ⲡⲡⲁⲛⲧⲟⲕⲣⲁ

---

*28 K „indem ihr euch unterwarfet mehr als sie euch“ AC *ὑποτασσόμενοι μᾶλλον ἢ ὑποτάσσοντες* | ⲅ 1 K *ἐφοδίοις τοῦ Χριστοῦ* (CSL), A *τοῦ θεοῦ* | *3 K „indem die *ἐφόδια* Christi euch genügten und im Überfluß für euch vorhanden waren“, st. *προσέχοντες* scheint K *προέχοντες* gelesen zu haben | 4 K frei: „indem seine Worte geschrieben in eure Herzen“, ACSL *τοὺς λόγους αὐτοῦ ἐπιμελῶς* (L om.) *ἐνεστερνισμένοι* (A *ἐστερνισμένοι*; S dub.) *ἦτε* — K om. *ἐπιμελῶς* (L) — *K *σπλάγχνοις ὑμῶν* (L) | 7 K *ἐδέδοτο* (CS), L dabatur, A *ἐδέδετο* | 15 K *ὁσίας βουλῆς* (ASL), C *θείας β.* | *17 K „indem ihr ausbreitetet“ st. *ἐξετείνετε*.

20 ⲧⲱⲣ ⲉⲧⲉⲧⲛ̄ⲥⲁⲡⲥ̄ⲡ̄ ⲙ̄
ⲙⲁϥ ⲁⲕⲟⲩ ⲛⲏⲧⲛⲉ ⲁⲃⲁⲗ
ⲛ̄ⲛⲉⲧⲁⲧⲉⲧⲛ̄ⲉⲩⲉ ⲉⲧⲉ
ⲧⲛ̄ⲣ̄ϩⲉ ⲉⲛ 4. ⲛⲉⲩⲛ ⲟⲩⲁⲅⲱ̄
ϩⲟⲟⲡ ⲛⲏⲧⲛⲉ ⲙ̄ⲫⲟⲟⲩⲉ
25 ⲙⲛ̄ ⲧⲟⲩϩⲓ ϩⲁ ⲧⲙ̄ⲛ̄ⲧⲥⲁⲛ
ⲧⲏⲣⲥ ⲁ[ⲧ]ⲉ ⲧⲏⲡⲉ ⲛ̄ⲛⲉⲧ
ⲥⲁⲧⲡ ⲟⲩϫⲉï ϩⲛ̄ ⲟⲩⲛⲁⲉ
ⲙⲛ̄ ⲟⲩⲥⲩⲛⲉⲓⲇⲏⲥⲓⲥ ⲉⲛⲁ
ⲛⲟⲩⲥ 5. ⲉⲧⲉⲧⲛ̄ⲉ ⲛ̄ⲥⲟⲫⲟⲥ
30 ⲁⲟⲩ ⲛ̄ⲁⲕⲉⲣⲁⲓⲟⲥ [ⲁ]ⲟⲩ ⲉⲧⲉ

ⲇ

ⲧⲛ̄ⲉ ⲛ̄ⲣⲉϥⲕⲟⲩ ⲁⲃⲁⲗ ⲛ̄ⲛⲉⲧ
ⲛⲉ[ⲣⲏ]ⲟⲩ· 6. ⲥⲧⲁⲥⲓⲥ ⲙⲛ̄ ⲡⲱⲣϫ
ⲛⲓⲙ [ⲛ]ⲁⲩⲉ ⲛ̄ⲃⲁⲧⲉ ⲛⲏⲧⲛⲉ
ⲉⲧ[ⲉⲧ]ⲛ̄ⲣ̄ϩⲏⲃⲉ ⲁϫⲛ̄ ⲛ̄ⲛⲁⲃⲉ
5 ⲛ̄ⲛⲉⲧ]ϩⲓⲧⲟⲩⲱⲧⲛⲉ· ⲉⲧⲉⲧⲛ̄
ⲱⲡ ⲛ̄]ⲛⲟⲩϣⲧⲁ ϫⲉ ⲛⲱⲧⲛⲉ
ⲛⲉ· 7. ⲉ]ⲧⲉⲧⲛ̄ⲣ̄ϩⲧⲏⲧⲛⲉ ⲉⲛ ⲁ
ⲧ̣ⲙ[ⲛⲧⲣ̄ⲡⲉⲧ]ⲛⲁⲛⲟⲩϥ ⲛⲓⲙ ⲉⲁⲧⲉ
ⲧⲛ̄ⲉⲉϥ [ⲉ]ⲧⲉⲧⲛ̄ⲥⲃ̄ⲧⲁⲧ ⲁϩⲱⲃ

23 Str. ⲉϩⲛⲏⲧⲛ[ⲉ]; ⲉⲧⲉⲧⲛ̄ⲣ̄ϩⲉ fälschlich st. ⲉⲧⲉⲧⲛ̄ⲟⲩⲱϩⲉ | 27 Str. ⲟⲩϫⲉⲓ̈ⲧⲉ | 29 Str. ⲛⲁⲧⲉⲧⲛ̄ⲉ ⲛ̄ⲣⲙ̄ⲛ̄ϩⲏⲧ ⲡⲉ | ⲇ 2 Str. ⲥⲧⲁⲥⲓⲥ ⲅⲁⲣ ⲛⲓⲙ | 6 Str. ⲙ̄ⲡⲟⲩϣⲧⲁ.

*21 K frei: „euch zu vergeben das, was ihr getan habt, indem ihr es nicht wolltet“ AC ἵλεων (A ἵλεως) γενέσθαι εἴ τι ἄκοντες (S ἕκοντες) ἡμάρτετε (L peccabetis) — *K add. „euch“ (S) | *26 K τῶν ἐκλεκτῶν, ACS τ. ἐκλ. αὐτοῦ, L electorum dei | 27 K μετ' ἐλέους (ASL), C μετὰ δέους | 28 K συνειδήσεως ἀγαθῆς (L cum bona conscientia), so auch die Straßb. Hs.; vielleicht liegt Beeinflussung durch ntlichen Sprachgebrauch vor | ⲇ *2 K setzt πᾶσα resp. πᾶν nur einmal hinter σχίσμα, umgekehrt L omnis scissura et contentio; in der Str. Hs. ist ⲛⲓⲙ doppelt wiederholt | 5 K τῶν πλησίον, add. ὑμῶν (L).

10 ⲛⲓ[ⲙ] ⲛ̄ⲁⲅⲁⲑⲟⲛ· 8. ⲉⲧⲉⲧⲛ̄ⲣ̄ⲕⲟ
ⲥⲙ[ⲉ]ⲓⲥⲑⲁⲓ ⳉⲛ̄ ⲧⲡⲟⲗⲓⲧⲓⲁ ⲙ̄ⲡ
ϣⲙ̄ϣⲉ ⲉⲧⳉⲟⲟⲡ ⳉⲛ̄ ⲁⲣⲉⲧⲏ
ⲛⲓⲙ ⲉⲧⲉⲧⲛ̄ϫⲱⲕ ⲁⲃⲁⲗ ⲛ̄ϩⲱⲃ
ⲛⲓⲙ [ⳉ]ⲛ̄ ⲧⲉϥϩⲛⲱⲱϩⲉ ⲛ̄ⲟⲩⲁϩ
15 ⲥⲁϩⲛⲉ ⲙⲛ̄ ⲛ̄ⲇⲓⲕⲁⲓⲱⲙⲁ ⲙ̄ⲡ
ϫⲁⲉⲓⲥ ⲛⲁⲩⲥⲏⳉ ⲁⲡⲙⲁ ⲉⲧⲟⲩ
Cap. III ⲁⲥⳉ ⲙⲡⲉⲧⲛ̄ϩⲏⲧ· 1. ⲉⲁⲩ ⲛⲓⲙ
ⲟⲩⲱⲥⳉ ⲛⲓⲙ ⲁⲩⲧⲉⲩⲉ ⲛⲏⲧⲛⲉ
ⲁⲟⲩ ⲁϥϫⲱⲕ ⲁⲃⲁⲗ ϭⲉ ⲡⲉⲧⲥⲏⳉ
20 ϫⲉ ⲁϥⲟⲩⲱⲙ ⲁϥⲥⲟⲩ ⲁϥϫⲣⲟ ⲁϥ
ⲟⲩⲱⲥⳉ ⲁϥϯ-ⲧⲃⲏⲣ ⲛ̄ϭⲉ ⲡⲙⲣ̄
ⲣⲓⲧ· 2. ⲉⲧⲃⲉ ⲡⲉ̈ⲓ ⲡⲕⲱϩ ⲡⲉ ϩⲓ ⲫⲑⲟ
ⲛⲟⲥ ϩⲓ ϯⲧⲱⲛ ϩⲓ ⲥⲧⲁⲥⲓⲥ ϩⲓ ⳉⲧⲁⲣ
ⲧⲣⲉ ϩⲓ ⲁⲓⲭⲙⲁⲗⲱⲥⲓⲁ· 3. ⲧⲉ̈ⲓ ⲧⲉ ⲧ
25 ⳉⲉ ⲉⲧⲁ ⲛⲉⲧϣⲏⲥ ⲧⲱⲛⲉ ⲁϩⲣⲏ̈ⲓ
ⲁϫⲛ̄ ⲛⲉⲧⲧⲁ̈ⲓⲏⲟⲩ ⲛⲉⲧⲏⲡ ⲉ̄
ⲁϩⲣⲏ̈ⲓ ⲁϫⲛ̄ ⲛⲉ[ⲧ]ⲏⲡ ⲛ̄ⲁⲑⲏⲧ
ⲁϫⲛ̄ ⲛ̄ⲣⲙ̄ⲛ̄ϩⲏ[ⲧ] ⲛ̄ⲗⲓⲗⲁⲩⲉ ⳉⲏⲙ
ⲁϫⲛ̄ ⲛ̄ⳉⲗ̄ⲗⲁ̈ⲓ 4. ⲉⲧⲃⲉ ⲡⲉ̈ⲓ ⲁ ⲧⲇⲓ
30 ⲕⲁⲓⲟⲥⲩⲛⲏ [ⲟ]ⲩⲉ̈ⲓⲉ ⲙⲛ̄ ϯⲣⲏ

22 Str. ⲁⲃⲁⲗ [ϩⲓⲧⲟⲟⲧϥ] st. ⲉⲧⲃⲉ ⲡⲉ̈ⲓ | 23 Str. ⲇⲓⲱⲅⲙⲟⲥ hinter ⲥⲧⲁⲥⲓⲥ | 24 Str. ⲡⲟⲗⲉⲙⲟⲥ hinter ⳉⲧⲁⲣⲧⲣⲉ.

---

11 K übersetzt „mit dem Wandel des Dienstes, der tugendreich“, als wenn K *λειτουργίας*, resp. *ὑπηρεσίας* od. *θρησκείας* gelesen, L omni decore cultus, AC *τῇ παναρέτῳ καὶ σεβασμίῳ* (*σεβασμιωτάτῃ* C) *πολιτείᾳ*; K hat *σεβασμίῳ* nicht richtig verstanden | *16 K „geschrieben in den breiten Platz eures Herzens“, L in latitudine, AC *ἐπὶ τὰ πλάτη τῆς καρδίας ὑμῶν* | *18 K wiederholt *πᾶς* hinter *πλατυσμός* | 20 K *ἐπαχύνθη καὶ ἐπλατύνθη* (L LXX), so auch die Str. Hs.; ACS *ἐπλατύνθη καὶ ἐπαχύνθη* | *23 K om. *διωγμός*, ebenso 24 *πόλεμος*, die Straßb. Hs. bietet beides. Zweifelhaft, ob K *καὶ* vor *ἔρις* (AL) oder nicht (CS) | 29 K *ἀπέστη* (CL recessit), A(S) *ἄπεστιν*.

ⲛⲏ [ϩⲙ̅] ⲡⲧⲉ ⲡⲟⲩⲉ ⲡⲟⲩⲉ ⲕⲟⲩ
ⲛ̄ⲥⲱϥ ⲛ̄ⲧϩⲛⲱⲱϩⲉ ⲙ̅ⲡⲛⲟⲩⲧⲉ

ⲉ

ⲁⲟⲩ ϥⲧⲙ̅ⲛ̅ⲧⲁϫⲣⲟ ϩⲛ̄ ⲧϥ
ⲡⲓⲥⲧⲓⲥ· ⲟⲩⲧⲉ ϥⲧⲙ̅ⲛ̅ⲃⲱⲕ
ϩⲛ̄ ⲛ̄ⲛⲟⲙⲟⲥ ⲛ̄ⲛⲉϥⲟⲩⲁϩ
ⲥⲁϩⲛⲉ· ⲟⲩⲧⲉ ϥⲧⲙ̅ⲛ̅ⲣ̄ⲡⲟ
5 ⲗⲓⲧⲉⲩⲉ ϩⲙ̅ ⲡⲭ̅ⲥ̅ ⲕⲁⲧⲁ ⲧϩⲉ
ⲉⲧⲉϣϣⲉ ⲁⲗⲗⲁ ⲧⲉ ⲡⲟⲩⲉ
ⲡⲟⲩⲉ ⲃⲱⲕ ⲕⲁⲧⲁ ⲛ̄ⲉⲡⲓⲑⲩ
ⲙⲓⲁ ⲙ̅ⲡϥϩⲏⲧ [ⲉ]ⲑⲁⲩ ⲉⲁϥ
ϫⲓ ⲛ̄ⲟⲩⲕⲱϩ ⲛ̄ϫ[ⲓ]ⲛϭⲁⲛⲥ
10 ⲁⲟⲩ ⲙ̅ⲙ̅ⲛ̅ⲧϩⲉϥⲧ ⲡⲉï ⲁⲃⲁⲗ
ϩⲓⲧⲟⲟⲧϥ ⲁ ⲡⲙⲟⲩ ⲉⲓ̂ ⲁϩⲟⲩ̅
Cap. IV ⲁⲡⲕⲟⲥⲙⲟⲥ· 1. ϥⲥⲏϩ ⲅⲁⲣ ⲛ̄
ϯϩⲉ ϫⲉ ⲁⲥϩⲱⲡⲉ .ⲙ̅ⲛ̅ⲛ̅ⲥⲉ
ⲛ̄ϩⲣⲉⲩ ⲁ ⲕⲁïⲛ ⲉⲓⲛⲉ ⲁⲃⲁⲗ
15 ⲛ̄ⲛ̄ⲕⲁⲣⲡⲟⲥ ⲙ̅ⲡⲕⲁϩ ⲛ̄ⲟⲩ
ⲑⲩⲥⲓⲁ ⲙ̅ⲡⲛⲟⲩⲧⲉ ⲁ ⲁⲃⲉⲗ
ϩⲟⲩⲟⲩϥ ⲁⲛ ⲉⲓⲛⲉ ⲁⲃⲁⲗ ϩⲛ̄
ⲛ̄ϩⲁⲣⲡ̄ⲙ̅ⲙⲓⲥⲉ ⲛ̄ⲛⲉϥⲉⲥⲁⲩ
ⲁⲟⲩ ⲁⲃⲁⲗ ϩⲛ̄ ⲛ̄ⲟⲩⲱⲧ· 2. ⲁ ⲡ
20 ⲛⲟⲩⲛⲧⲉ ⲥⲱⲛⲧ ⲁϫⲛ̄ ⲁⲃⲉⲗ

32 Str. [ⲛ̄ⲛ̄]ϩⲟⲟⲩ ⲙ̄ⲡⲛⲟⲩⲧⲉ „Wege Gottes“ | ⲉ 2 Str. ⲁⲟⲩ st. ⲟⲩⲧⲉ.

32 Straßb. Hd. hat st. τ. φόβον τοῦ θεοῦ übersetzt τοὺς ὁδοὺς τοῦ θεοῦ | ⲉ *5 K ἐν Χριστῷ κατὰ τὸ καθῆκον (wohl in Parallele zu ἐν τοῖς νομ. . . . πορεύεσθαι) st. ACSL κατὰ τὸ καθῆκον τῷ Χριστῷ | 8 K τῆς καρδίας (CLS), A om. | 13 K οὕτως (ASL), C om. — K übersetzt καὶ vor ἐγένετο nicht | 16 K τῷ θεῷ (AS), CL LXX τῷ κυρίῳ 18 K προβάτων αὐτοῦ (LS LXX), AC om. αὐτοῦ, aber K würde auch ohne weiteres αὐτοῦ hinzufügen.

ⲙⲛ̄ ⲛⲉϥⲇⲱⲣⲟⲛ ⲙ̄ⲡⲉϥϯ
ϩⲧⲏϥ ⲇⲉ ⲁⲕⲁⲓ̈ⲛ ⲙⲛ̄ ⲛⲉϥ
ⲑⲩⲥⲓⲁ· 3. ⲁ ⲕⲁⲓ̈ⲛ ⲣ̄ⲗⲩⲡⲉⲓ ⲙ̄ⲡ
ϣⲁ ⲗⲟⲩ ⲁϥϣⲱⲕⲙⲉ ϭⲉ ⲡⲉϥϩⲱ̂
25 4. ⲡⲁϫⲉ ⲡⲛⲟⲩⲧⲉ ⲛ̄ⲕⲁⲓ̈ⲛ ϫⲉ
ⲉⲧⲃⲉ ⲟ ⲁⲕⲣ̄ⲗⲩⲡⲉⲓ ⲗⲟⲩ ⲉⲧ
ⲃⲉ ⲟ ⲁϥϣⲱⲕⲙⲉ ϭⲉ ⲡⲉⲕϩⲱ̂
ⲁⲕϣⲁⲉⲓⲛⲉ ⲙⲉⲛ ϩ̣ⲛ̄ ⲟⲩⲥⲁⲩ
ⲧⲛⲉ ⲕⲧⲙ̄ⲛ̄ⲡⲱϣⲉ ⲇⲉ ϩ̣ⲛ̄ ⲟⲩ
30 ⲥⲁⲩⲧⲛⲉ ⲁⲕⲣ̄ⲛⲁⲃⲉ 5. ⲁⲣⲏϩ ⲙ̄
ⲙⲁⲕ ϥⲛⲁⲕⲧⲁϥ ⲁ[ⲣ]ⲁⲕ ⲗⲟⲩ ⲛ̄
ⲧⲁⲕ ⲉⲧⲛⲁⲣ̄ϫⲁⲉ[ⲓ]ⲥ ⲁϫⲱϥ

ⲋ

6. ⲡⲁϫⲉ ⲕⲁⲓ̈ⲛ ⲛ̄ⲁⲃⲉⲗ ⲡⲉϥⲥⲁⲛ
ϫⲉ ⲙⲁⲣⲁⲛ ϣⲁ ⲧⲕⲁⲓ̈ⲉ· ⲁⲥϩ̣ⲱ
ⲡⲉ ⲇⲉ ⲉⲩϩ̣ⲛ̄· ⲧⲕⲁⲓ̈ⲉ ⲁ ⲕⲁⲓ̈ⲛ
ⲧⲱⲛⲉ ⲁ̣ϩⲣⲏⲓ̈ ⲁϫⲛ̄ ⲁⲃⲉⲗ ⲡⲉϥⲥⲁ̄
5 ⲁϥϩ̣ⲁⲧⲃⲉϥ· 7. ⲧⲉⲧⲛ̄ⲛⲟ ⲛ̄ⲥⲛⲏ
ⲟⲩ ϫⲉ ⲡⲕⲱϩ ⲙⲛ̄ ⲡⲫⲑⲟⲛⲟⲥ
ⲁϥⲣ̄ϩⲱ[ⲃ] ⲁⲩⲧⲙ̄ⲛ̄ⲧϩ̣ⲁⲧⲃⲉⲥⲁ̄
8. ⲉⲧⲃⲉ ⲡ̣ⲕⲱϩ ⲡⲛ̄ⲉⲓⲱⲧ ⲓ̈ⲁⲕⲱⲃ
ⲁϥⲡⲱⲧ ϩⲏⲧϥ ⲛ̄ⲏⲥⲁⲩ ⲡⲉϥⲥⲁⲛ
?ι
10 9. ⲁ ⲡⲕⲱϩ ⲁ̣ϥⲟⲩⲡⲱⲧ ⲥⲉ ⲓ̈ⲱⲥⲏⲫ

10 Im Ms. scheint ⲁ̣ⲧ̣ⲟⲩⲡⲱⲧ od. ⲁ̣ϥⲟⲩⲡⲱⲧ zu stehen st. ⲁϥⲧⲟⲩⲡⲱⲧ.

---

24 K τὸ πρόσωπον (CLS), A LXX τῷ προσώπῳ | *28 K hat οὐκ vor ἐὰν ὀρθῶς übersehen und deshalb nur ἥμαρτες übersetzt, ferner hinter ἐὰν in Parallele zu dem folgenden ἐὰν δὲ hinzugefügt μέν (so auch Str. Hs.); die Str. Hs. richtig übersetzt ⲙⲏ ⲙ̄ⲡⲕⲣ̄ⲛⲁⲃⲉ | ⲋ 5 K ἀδελφοί (ACL), S ἀγαπητοί | *5 K „ihr seht, daß . . .“ (L quia) | 7 K κατειργάσατο (ALS), C κατειργάσαντο.

ϣⲁϩⲣⲏⲓ̈ ⲁⲡⲙⲟⲩ ⲁϥⲉⲓ ⲁⲩⲙⲛ̄ⲧ
ϩⲙ̄ϩⲉⲗ 10. ⲡⲕⲱϩ ⲡⲉⲧⲁϩⲣ̄ⲁⲛⲁⲅ
ⲕⲁϫⲉ ⲙ̄ⲙⲱⲩ̈ⲥⲏⲥ ⲁⲡⲱⲧ
ⲁⲃⲁⲗ ϩⲏⲧϥ ⲙ̄ⲫⲁⲣⲁϩⲱ ⲡⲣ̄ⲣⲟ
15 ⲛ̄ⲕⲏⲙⲉ ϩⲙ̄ ⲡⲧϥⲥⲱⲧⲙⲉ
ⲧⲙ̄-ⲡⲉϥⲥⲩⲅⲅⲉⲛⲏⲥ ϫⲉ ⲛⲓⲙ
ⲡⲉⲧⲁϩⲣ̄ⲕⲁⲧϩⲓⲥⲧⲁ ⲙ̄ⲙⲁⲕ
ⲛ̄ⲁⲣⲭⲱⲛ ⲁⲟⲩ ⲛ̄ⲣⲉϥⲣ̄ϩⲉⲡ
ⲁϫⲱⲛ ⲙⲏ ⲁⲕⲟⲩⲱϩⲉ ⲁϩⲱ
20 ⲧⲃⲉ ⲙ̄ⲙⲁⲓ̈ ⲛ̄ⲧϩⲉ ⲉⲧⲁⲕϩⲱⲧ
ⲃⲉ ⲡⲣⲙ̄ⲛ̄ⲕⲏⲙⲉ ⲛ̄ⲥⲉϥ·
11. ⲉⲧⲃⲉ ⲡⲕⲱϩ ⲁ ⲁⲣⲱⲛ ⲙⲛ̣̄ ⲙⲁ
ⲣⲓϩⲁⲙ ϩⲱⲧⲉ ⲙ̄ⲡⲃ̄ⲗ̄ ⲛ̄ⲧⲡⲁ
ⲣⲉⲙⲃⲟⲗⲏ· 12. ⲡⲕⲱϩ ⲡⲉⲧⲁϩⲛ̄
25 ⲇⲁⲑⲁⲛ ⲙⲛ̄ ⲁⲃⲉⲓⲣⲱⲛ ⲁϩⲣⲏⲓ̈
ⲁⲉⲙⲛ̄ⲧⲉ ⲉⲩⲁⲛϩ ⲉⲧⲃⲉ ϫⲉ
ⲁⲩⲣ̄ⲥⲧⲁⲥⲓⲁϫⲉ ⲁϩⲧⲛ̄ ⲙⲱⲩ̈
ⲥⲏⲥ ⲡϩⲙ̄ϩⲉⲗ ⲙ̄ⲡⲛⲟⲩⲧⲉ
Cap. V 3. ⲙⲁⲣⲛ̄ϫⲓ̣ ⲙ̄ⲡⲛ̄ⲙ̄ⲧⲟ ⲁⲃⲁⲗ
30 ⲛ̄ⲛ̄ⲁⲅⲁⲑⲟⲥ ⲛ̄ⲁⲡⲟⲥⲧⲟⲗⲟⲥ
4. ⲡⲉⲧⲣⲟⲥ̣ ⲡⲉⲓ̈ ⲉⲧⲃⲉ ⲟⲩⲕⲱϩ

ⲍ

ⲛ̄ϫⲓⲛϭⲁⲛⲥ ⲟⲩⲉ [ⲉ]ⲛ ⲛ̄ ⲥ̣ⲛ[ⲁⲩ
ⲁⲗⲗⲁ ⲟⲩⲙⲉⲓϣⲉ̣ [ⲛ̄]ϩⲓⲥⲉ

---

11 K unbestimmt, ob *εἰσελθεῖν* (A) oder *ἐλθεῖν* (C) gelesen, letzteres aber wahrscheinlich | *16 K *ὁμοφύλου αὐτοῦ* (L), ACS om. *αὐτοῦ* | 18 K *ἄρχοντα* (CLS LXX), ebenso Str. Hs., A *κριτήν* — K *καὶ δικαστήν* (CS LXX), AL *ἢ δικ.* | 22 K *διὰ ζῆλος*, resp. *ζῆλον* (CLS), A om. *διά* | 24 K *ζῆλος* (LS), A *διὰ ζῆλος* resp. *ζῆλον* (C) | 28 K *θεράποντα* (ACS), L fidelem servum | 29 ff. In K sind die Sätze c. 4,13—5,2 (incl.) aus Versehen ausgelassen, die Straßb. Hs. bietet den Text.

ⲁϥϥⲓ ⳉⲁⲣⲁⲩ ⲁⲟⲩ ϯ[ⳉⲉ ⲉ]ⲁ̣ϥⲣ̄ⲙ[ⲛ̄
ⲧⲣⲉ ⲁϥⲃⲱⲕ ⲁϩⲣⲏ[ⲓ̈ ⲁⲡ]ⲙⲁ [ⲙ̄
5 ⲡⲉⲁⲩ ⲉⲧϥⲙ̄ⲡϣⲁ:
5. ⲉⲧⲃⲉ ⲡⲕⲱϩ ⲙⲛ̄ [ⲡϯⲧⲱⲛ
ⲁ ⲡⲁⲩⲗⲟⲥ ⲟⲩⲱⲛϩ [ⲁⲃⲁⲗ ⲙ̄ⲡ
ⲕⲗⲁⲙ ⲛ̄ⲑⲩⲡⲟⲙ[ⲟ]ⲛ[ⲏ] 6. ⲉⲁ[ⲩ
ⲙⲁⲣϥ ⲛ̄ⲥⲁⳉϥ ⲛ̄ⲥⲁⲡ̣ ⲉⲁⲩⲡⲱ[ⲧ
10 ⲛ̄ⲥⲱϥ ⲁⲩⲕⲁⲗϩϥ ⲙ̄ⲡ[ⲱ]ⲛⲉ
ⲁϥⳉⲱⲡⲉ ⲛ̄ⲕⲏⲣⲩⲝ [ⳉⲛ̄] ⲙ̣̄ⲙⲁ
ⲙ̄ⲡⲣ̄ⲣⲓⲉ ⲙⲛ̄ ⲙ̄ⲙⲁ [ⲛ̄ϩ]ⲱⲧⲡ
ⲁϥϫⲓ ⲙ̄ⲡⲉⲁⲩ ⲛ̄ⲧⲙⲛ̄[ⲧ]ϫ̣ⲱⲣⲉ
ⲛ̄ⲧϥⲡⲓⲥⲧⲓⲥ 7. ⲉⲁϥⲧⲥⲉ̣ⲃⲉ ⲡⲕⲟ̣
15 ⲥⲙⲟⲥ ⲧⲏⲣϥ ⲁⲧⲇⲓ[ⲕⲁ]ⲓⲟⲥⲩⲛⲏ
ⲁⲟⲩ ⲁϥⲃⲱⲕ ϣⲁ ⲙ̄[ⲙⲁ] ⲛ̄ϩⲱⲧⲡ
ⲁϥⲣ̄ⲙⲛ̄ⲧⲣⲉ ϩⲓ ⲛ̄ⲣ̄[ⲣ]ⲁⲓ̈ ⲁϥⲉⲓ ⲁ
ⲃⲁⲗ ⳉⲙ̄ ⲡⲕⲟⲥⲙⲟⲥ ⲛ̄ϯⳉⲉ ⲁⲩⲣ̄
ⲁⲛⲁⲗⲁⲙⲃⲁⲛⲉ ⲙ̄ⲙⲁϥ ⲁⲡⲙⲁ
20 ⲉⲧⲟⲩⲁⲁⲃⲉ ⲉⲁϥⳉⲱⲡⲉ ⲛ̄ⲛⲁϭ
ⲛ̄ⲥⲙⲁⲧ ⲛ̄ϩⲩ̈ⲡⲟⲙⲟⲛⲏ:
Cap. VI ϫ ⲛⲓⲣⲱⲙⲉ ⲉⲁⲩⲣ̄ⲡⲟⲗ[ⲓ]ⲧⲉⲩⲉ
ⳉⲛ̄ ⲟⲩⲧⲃ̄ⲃⲟⲩⲟ ⲁⲩⲥⲟ̣ⲟⲩϩ ⲛ̄
ⲟⲩⲛⲁϭ ⲙ̄ⲙⲏⲉⲓϣⲉ ⲛ̄ⲥⲡⲉⲓ̈
25 ⲛⲉⲓ̈ ⲉⲧⲁⲩϥⲓ ⳉⲁ ϩⲉⲛⳉⲓⲥⲉ ⲙⲛ̄
ϩⲉⲛⲃⲁⲥⲁⲛⲟⲥ ⲉⲛⲁⲁϣⲟⲟⲩ
ⲉⲧⲃⲉ ⲡⲕⲱϩ ⲁⲩⳉⲱⲡⲉ ⲛ̄ⲥⲙⲁⲧ

10 Str. ⲁⲩⲧⲱⲕ ⲱⲛⲉ ⲁⲣⲁϥ.

---

15 K *δικαιοσύνην* (AL), CS *δικαιοσύνης* | *16 K hat *τὸ τέρμα* nicht übersetzt, Str. Hs. dagegen ϣⲁ ⲧⳉⲁⲉⲓ | 18 K *τοῦ κόσμου* (AC), LS ab hoc saeculo | 19 K *ἀνελήμφθη* (SL sus-, bez. receptus est), AC *ἐπορεύθη* | 25 K unbestimmt, ob *πολλὰς αἰκίας κ. βασ.* od. *πολλαῖς αἰκίαις κ. βασ.* gelesen, jedenfalls macht er sie abhängig von *παθόντες* wie L.

ⲉⲛⲁⲛⲟⲩϥ ⲛ̄ϩⲏⲧⲛⲉ 2. ⲉⲧⲃⲉ ⲡ
ⲕⲱϩ ⲛ̄ϩⲓ̣ⲁ̣ⲙⲉ ⲁⲩⲡⲱⲧ ⲛ̄ⲥⲟ̣
30 ⲟⲩ ⲁϩⲣⲏⲓ̈ ⲁⲛ̄ⲭⲱⲣⲁ ⲛⲛⲇⲁⲛⲁⲓⲥ̣
ⲙⲛ̄ ⲛ̄ⲇⲓⲣⲕⲏ ⲁⲩϥⲓ ϩⲁ ϩⲉⲛϩⲓⲥⲉ

ⲑ

ⲉ]ⲩⲛⲁϩ[ⲧ] ⲁⲟⲩ ⲉⲩϩⲁⲩ ⲁⲩⲉⲓ ⲁϩ
ⲣ]ⲏⲓ̈ ⲁⲡⲇ̣ⲣⲟⲙⲟⲥ ⲛ̄ⲧⲟⲩⲡⲓⲥⲧⲓⲥ
ⲉ]ⲧⲧ[ⲁϫⲣ]ⲁⲓ̈ⲧ ⲁⲩϫⲓ ⲛ̄ⲟⲩⲧⲁⲓ̈ⲟ
ⲛ̄]ⲧⲟⲩ[ⲙⲛ̄]ⲧϫⲱⲣⲉ ϭⲉ ⲛ̄ϭⲱⲃ
5 ϩⲛ̄] ⲧ[ⲟⲩⲥ]ⲁⲣⲝ· 3. ⲁ ⲡⲕⲱϩ ⲡⲱⲣϫ
ⲁⲃⲁⲗ ⲛ̄ⲛ̄ϩⲓ]ⲁⲙⲉ ⲁ̣ⲛⲟⲩϩⲉⲓ̈ ⲁⲟⲩ
ⲁϥ]ϣ̣[ⲓⲃⲉ] ⲙ̄ⲡⲉⲧⲁ ⲡⲛ̄ⲉⲓⲱⲧ
ⲁ]ⲇⲁⲙ ϫ̣[ⲟ]ⲟϥ ϫⲉ ⲡⲉⲓ̈ ϯⲛⲟⲩ ⲟⲩ
ⲕ]ⲉⲉⲥ ⲡⲉ̣ ⲁⲃⲁⲗ·ϩⲛ̄ ⲛⲁⲕⲉⲉⲥ
10 ⲁ]ⲟ̣ⲩ ⲟⲩⲥⲁⲣⲝ ⲇⲉ ⲁⲃⲁⲗ ϩⲛ̄ ⲧⲁⲥⲁⲣⲝ
4. ⲡⲕⲱϩ ⲙⲛ̄ ⲡϯⲧⲱⲛ ⲁϥϩⲁⲣϩⲣⲉ
ⲛ̄ϩⲉⲛ̣ⲛ̣ⲁϭ ⲙ̄ⲡⲟⲗⲓⲥ ⲁⲟⲩ ⲁϥⲡⲱⲣⲕ
Cap. VII ⲛ̄ϩⲉ[ⲛ]ⲛ̣ⲁϭ ⲛ̄ϩⲉⲑⲛⲟⲥ· 1. ⲛⲉⲓ̈ ⲉ̄
ⲥ̣ϩⲉⲓ̈ ⲙ̣̄ⲙⲁⲩ ⲛⲁⲙⲣ̄ⲣⲉⲧⲉ ⲟⲩ
15 ⲙⲟⲛⲟ[ⲛ] ⲉⲛϯⲥⲃⲟⲩ ⲛⲏⲧⲛⲉ
ⲁⲗⲗⲁ ⲁ[ⲛⲁ]ⲛ ⲧⲛ̄ⲉⲓⲣⲉ ϩⲟⲩⲟⲩⲛⲉ
ⲙ̄ⲡⲟⲩⲙⲉ̣ⲩⲉ· ⲧⲛ̄ϩⲟⲟⲡ ⲅⲁⲣ
ϩⲛ̄ ⲛⲓϩⲓⲥ̣ⲉ ⲛ̄ⲟⲩⲱⲧ ⲁⲟⲩ ⲡⲓⲁⲅ̅ⲱ̅
ⲛ̄ⲟⲩⲱⲧ ⲡⲉⲧⲕⲉⲓ ⲛⲉⲛ ⲁϩⲣⲏⲓ̈

10 Ms. ⲇⲉ st. ⲧⲉ.

---

*29 K übersetzt „verfolgt in die Gegenden (χῶραι) der Danaiden
ı. Dirken“, ACLS διωχθεῖσαι γυναῖκες Δαναΐδες καὶ Δίρκαι | ⲑ *2 K
:ῆς πίστεως αὐτῶν | *3 K γέρας γενναῖον αὐτῶν | *4 K „die Schwachen
ın ihrer σάρξ“, σάρξ st. σῶμα eingesetzt | *6 K ἀνδρῶν αὐτῶν |
:1 K κατέστρεψεν (AS), CL κατέσκαψε | 17 K ἐν γάρ (ALS), C καὶ
'άρ ἐν.

20 2. ⲉⲧⲃⲉ ⲡⲉⲓ̈ ⲙⲁⲣⲛ̄ⲕⲟⲩ ⲛ̄ⲥⲱⲛ
ⲛ̄ⲛⲓⲣⲁⲩϣ ⲉⲧϣⲟⲩⲓ̈ⲧ ⲁⲟⲩ ⲛ̄ⲁⲛ
ϭⲗⲁ ⲧⲛ̄ⲛⲉⲓ ⲁϩⲟⲩⲛ ⲁⲡⲕⲁⲛⲱⲛ
ⲉⲧⲧⲁⲓ̈ⲁⲓ̈ⲧ ⲉⲧⲁⲩⲧⲉⲉϥ ⲁⲧⲟ
ⲟⲧⲛⲉ· 3. ⲧⲛ̄ⲛⲟ ϫⲉ ⲟ̂ ⲡⲉⲧⲛⲁⲛⲟⲩϥ
25 ⲏ̂ ⲟ̂ ⲡⲉⲧϩⲗⲁϭ ⲟ̂ ⲡⲉⲧϣⲏⲡ
ⲁϩⲟⲩⲛ ⲙ̄ⲡⲙ̄ⲧⲟ ⲁⲃⲁⲗ ⲙ̄ⲡⲉ
ⲧⲁϩⲧⲁⲛⲁⲛ 4. ⲧⲛ̄ϯϩⲧⲏⲛ ⲁⲡⲥ
ⲛⲁϥ ⲙ̄ⲡⲭ̅ⲥ̅ ⲧⲛ̄ⲙ̄ⲙⲉ ϫⲉ ϥⲧⲁ
ⲓ̈ⲁⲓ̈ⲧ ⲧⲙ̄-ⲡⲉϥⲓ̈ⲱⲧ ⲡⲉⲓ̈ ⲉⲧⲃⲉ
30 ⲡⲛ̄ⲟⲩϫⲉⲓ̈ ⲁⲩⲙⲉⲧⲁⲛⲟⲓⲁ ⲙ̄ⲡ
ⲕⲟⲥⲙⲟⲥ ⲁϥⲡⲁϩⲧϥ ⲁⲃⲁⲗ ⲁϥ

ⲓ

ϥⲓ ⲁⲣⲁϥ· 5. ⲙⲁⲣⲛ̄ⲉⲓ ⲁⲃ̣ⲁⲗ ϩⲓ
ⲧⲛ̄ ⲛ̄ⲅⲉⲛⲉⲁ ⲧⲏⲣⲟⲩ ⲧⲛ̄ϯ
ϩⲧⲏⲛ ⲁⲣⲁⲩ ϫⲉ ϩⲛ̄ [ⲧⲅ]ⲉⲛⲉⲁ̣
ⲧⲅⲉⲛⲉⲁ ⲁϥϯ ⲡⲙⲁ [ⲛ̄]ⲧ̣ⲙⲉ
5 ⲧⲁⲛⲟⲓⲁ ⲛ̄ⲛⲉⲧⲟⲩ[ⲱϩⲉ ⲁⲛⲁ

25 Str. ⲁⲟⲩ st. ⲏ̂ | 31 Str. ⲉⲩⲡⲱϩⲧ ⲙ̄ⲙⲁϥ.

---

21 K *κενὰς καὶ ματαίας φροντίδας* (ACS), L vanas curas | *22 K nur *τὸν εὐκλεῆ κανόνα* st. *τὸν εὐκλεῆ καὶ σεμνὸν κανόνα* | *25 K *ἢ τί τερπνόν* (Eigentümlichkeit der Übersetzung), Str. Hs. aber *καὶ τί* (ACSL) | 29 K *τῷ πατρὶ αὐτοῦ* (LS), A *τῷ θεῷ* [*καὶ πατρ*]*ὶ αὐτοῦ*, C *τῷ πατρὶ αὐτοῦ τῷ θεῷ* — K übers.: dieses (sc. Blut) um unserer Rettung willen zur Bekehrung der Welt hat er ausgegossen und getragen | 30 K übersetzt „zur Bekehrung der Welt", so auch Str. Hs., hat also *χάριν* nicht als Subst., sondern als Präpos. im Sinne von *εἰς μετάνοιαν* gefaßt und *παντὶ τῷ κόσμῳ* abhängig von *μετάνοια* gemacht. AC *μετανοίας χάριν*, LS *μετάνοιαν*. In K ⲧⲏⲣϥ hinter ⲕⲟⲥⲙⲟⲥ ausgefallen, wie Str. Hs. zeigt | ⲓ 1 Ob K *ἐπήνεγκεν* (CL) oder *ὑπήνεγκεν* (AS) gelesen, zweifelhaft; ersteres aber wahrscheinlich | 2 K *εἰς τὰς γενεάς* (ALS[?]), C om. *εἰς* | 4 K om. *ὁ δεσπότης* mit S (L omnibus, aus dominus verschrieben?), AC *ὁ δεσπότης*.

ⲧⲟⲩ ⲁⲣⲁϥ: 6. ⲛⲱϩⲉ ⲛ̣[ⲁϥⲣ̄ⲕⲏ
ⲣⲩⲥⲥⲉ ⲡⲉ ⲛ̄ⲟⲩⲙ[ⲉⲧ]ⲁⲛ[ⲟⲓⲁ
ⲁⲟⲩ ⲛⲉⲧⲁⲩⲥⲱⲧ[ⲙⲉ] ⲁⲩⲟⲩ
ϫⲉï· 7. ⲁ ïⲱⲛⲁⲥ ⲧⲁϣⲉⲁïϣ
10 ⲛ̄ⲟⲩϩⲁⲣϩⲣⲉ ⲛ̄ⲛ̄ⲛ[ⲓ]ⲛⲉⲩⲉ[ⲓ
ⲧⲏⲥ ⲛ̄ⲧⲁⲩ ⲇⲉ ⲧⲁⲣ[ⲟ]ⲩⲣ̄ⲙⲉ
ⲧⲁⲛⲟïⲉ ⲁϫⲛ̄ ⲛⲟⲩ[ⲛⲁ]ⲃⲉ
ⲁⲩϩⲱⲧⲡ ⲁⲡⲛⲟⲩⲛ̣[ⲧ]ⲉ ⲉⲁⲩ
ⲥ̄ⲡⲥⲱⲡϥ ⲁⲟⲩ ⲁⲩ[ϫⲓ] ⲛ̄ⲟⲩ
15 ⲟⲩϫⲉï ⲕⲁⲓⲡⲉⲣ ⲛ[ⲁⲩ]ⲉ ⲛ̄ϫⲁ·
ϫⲉ ⲙ̄ⲡⲛⲟⲩⲛ[ⲧ]ⲉ̣ [ⲡ]ⲉ:

Cap. VIII ʒ ⲛ̄ⲗⲓⲧⲟⲩⲣⲅⲟⲥ ⲛ̣ⲧ̣ⲭⲁⲣⲓⲥ ⲙ̄ⲡ
ⲛⲟⲩⲛⲧⲉ ϩⲓⲧⲙ̄ ⲡⲡ̄ⲛ̄ⲁ̄ ⲉⲧⲟⲩ
ⲁⲁⲃⲉ ⲁⲩϣⲉϫⲉ ⲉⲧⲃⲉ ⲟⲩⲙⲉ
20 ⲧⲁⲛⲟⲓⲁ· 2. ⲛ̄ⲧⲁϥ ⲇⲉ ϩⲟⲩⲟⲩϥ
ⲡϫⲁⲉⲓⲥ ⲙ̄ⲡⲧ̣ⲏⲣϥ ⲁϥϣⲉϫⲉ
ⲉⲧⲃⲉ ⲟⲩⲙⲉⲧ̣ⲁⲛⲟⲓⲁ ϩⲛ̄ ⲟⲩ
ⲁⲛⲁϩ ϫⲉ ϯⲁⲛ̣ϩ ⲁⲛⲁⲕ ⲡⲁϫⲉ
ⲡϫⲁⲉⲓⲥ ϫⲉ ϯⲟⲩⲱϩ ⲡⲙⲟⲩ ⲉ̄
25 ⲙ̄ⲡⲣⲉϥⲣ̄ⲛⲁⲃⲉ ⲧϩⲉ ⲛ̄ⲧϥⲙⲉ
ⲧⲁⲛⲟⲓⲁ ⲉϥⲟⲩⲱϩ ⲕⲉⲅⲛⲱⲙⲏ
ⲉⲛⲁⲛⲟⲩⲥ 3. ϫⲉ ⲣ̄ⲙⲉⲧⲁⲛⲟïⲉ
ⲡⲏï ⲙ̄ⲡⲓⲏⲗ ⲁⲃⲁⲗ ⲛ̄ⲧⲉⲧⲛ̄ⲁⲛⲟ
ⲙⲓⲁ ⲉϫⲉⲓⲥ ⲛ̄ⲛ̄ⲥⲛⲏⲩ ⲙ̄ⲡⲁ
30 ⲗⲁⲟⲥ ϫⲉ ⲉϩⲱⲡⲉ ⲛⲉⲧⲛ̄ⲛⲁⲃⲉ

---

*6 K übersetzt ἐκήρυσσεν st. ἐκήρυξεν | 11 K οἱ δὲ (CL, A dub.) | [1]3 K ἱκετεύσαντες (A), ἱκετεύοντες C (LS) | 23 K om. γάρ hinter ζῶ (L LXX), γάρ AS | *24 K macht οὐ βούλομαι etc. gleichsam durch [ὅτ]ι (L quia) von λέγει abhängig | *25 K μετάνοιαν αὐτοῦ | 28 K τῆς [ἀν]ομίας ὑμῶν (AS[L]), C τ. ἀνομ. τοῦ λαοῦ μου | 29 K εἰπὸν (L dic), [C] εἶπον, A dub. ειπον, S εἰπών.

ⲓⲁ

ⲟ̣ⲩⲛⲟⲩ ϫⲛ̄ ⲙ̄ⲡⲕⲁϩ ϣⲁ ⲧⲡⲉ
ⲁⲟⲩ ⲉⲩⲧⲣⲉϣⲣⲁϣⲧ ⲁⲡⲕⲟⲕⲕⲟⲥ
ⲁⲟⲩ [ⲉⲩ]ⲕⲏⲙ ⲛ̄ϩⲟⲩⲟ ⲁⲩϭⲁⲩⲛⲉ
ⲧ]ⲉⲧ[ⲛ̄]ⲛⲟⲩϩⲧⲏⲛⲉ ⳉⲙ̄ ⲡⲉⲧⲛ̄
5 ϩⲏⲧ ⲉⲧ]ⲉⲧⲛ̄ⲙⲟⲩⲛⲧⲉ ⲁⲣⲁï
ϫⲉ ⲡⲛ̄]ïⲱⲧ ϯⲛⲁⲥⲱⲧⲙⲉ ⲁⲣⲱ
ⲧ]ⲛⲉ [ϩⲱ]ⲥ ⲗⲁⲟⲥ ⲉϥⲟⲩⲁⲁⲃⲉ 4. ⲁⲟⲩ
ⳉ]ⲛ̄ ⲛ̄ⲕ̣ⲉⲙⲁ ϥϫⲟⲩ ⲙ̄ⲙⲁⲥ ⲛ̄ϯⳉⲉ
ϫ̣ⲉ ϫⲱⲕⲙ̣ⲉ ⲧⲉⲧⲛ̄ⲧⲃ̄ⲃⲟⲩⲟ
10 ⲧ̣ⲏⲛⲉ ⲧⲉⲧⲛ̣̄ϥⲓ ⲛ̄ⲛⲓⲡⲟⲛⲏⲣⲓⲁ
ⳉⲛ̄ ⲛⲉ̣ⲧⲙ̄ⲯⲩⲭⲏ ⲙ̄ⲡⲙ̄ⲧⲟ ⲁⲃⲁⲗ
ⲛ̄ⲛⲁ[ⲃ]ⲉⲗ ⲧⲗϭⲉ ⲧⲏⲛⲉ ⳉⲛ̄ ⲛⲉ
ⲧⲙ̄ⲡ̣ⲉ̣ⲑ̣ⲁⲩ ϫⲓⲥⲃⲟⲩ ⲁⲣ̄ⲡⲉⲧ
ⲛⲁⲛ[ⲟ]ⲩϥ ⲛⲁϩⲙⲉ ⲡⲉⲧϫⲏⲟⲩ
15 ⲛ̄ϭⲁⲛ[ⲥ] ⲉⲣⲓⲕⲣⲓⲛⲓ ⲙ̄ⲡⲟⲣⲫⲁ
ⲛⲟⲥ [ⲁⲟⲩ] ⲙ[ⲁ]ⲧⲙⲁïⲉ ⲧⲭⲏⲣⲁ
ⲧⲉⲧⲛ̄[ⲉⲓ ⲉ]ⲛϫⲓⳉⲣⲉⲛ ⲡⲁϫⲉ ⲡ
ϫⲁⲉⲓⲥ [ⲁⲟⲩ] ⳉⲡⲉ ⲛⲉⲧⲛ̄ⲛⲁⲃⲉ
ⲧⲣ̄ϣ̄ⲣⲁϣ[ⲧ] ⲛ̄ⲧⳉⲉ ⲙ̄ⲡϣⲛ̄ⲃⲛ̄
20 ⲛⲉ ϯⲛⲁⲧⲟ̣ⲩⲟⲩⲃⲁⳉ ⲧⳉⲉ ⲙ̄ⲡ
ϫⲓⲱⲛ ⲉⳉⲱ̣ⲡⲉ ⲥⲉⲉ ⲛ̄ⲧⳉⲉ

21 ϫⲓⲱⲛ st. ⲭⲓⲱⲛ.

---

4 K ἐξ (ὅλης) τῆς καρδίας (A Clem.), CLS ψυχῆς; K hat ὅλης ausgelassen und „euer Herz“ übersetzt | 7 Ob K mit C Clem. λαοῦ ἁγίου oder mit A λαῷ ἁγίῳ gelesen, zweifelhaft | 9 Ob K καὶ καθαροὶ γένεσθε mit A oder καθαρ. γεν. mit CSL LXX gelesen, zweifelhaft; letzteres aber wahrscheinlich | *14 K ἐκζητήσατε κρίσιν ausgel., Str. Hs. ⲧⲉⲧⲛ̄ϣⲓⲛⲉ ⲥⲉ ⲛϩⲉⲡ | 16 Zweifelhaft, ob χήραν mit C oder χήρᾳ mit A | 17 Zweifelhaft, ob καὶ hinter δεῦτε mit AC, oder ausgel. mit SL; ferner zweifelhaft, ob διαλεχθῶμεν mit CS, oder mit AL διελεγχθῶμεν, da ϫⲓⳉⲣⲉ= sowohl „sich unterhalten“ als auch „mit Worten streiten“ bedeutet | 17 K λέγει κύριος (CSL LXX), A om. κύρ. | *21 K om. δὲ hinter ἐὰν, L quod si.

ⲙ̅ⲡⲕⲟⲕⲕⲟⲥ ϯⲛⲁⲧⲟⲩⲟⲩⲃⲁϩ
ⲧϩⲉ ⲙ̅ⲡⲥ̅ⲣ̅ⲧ ⲟⲩⲱⲃϩ ⲁⲟⲩ ⲁϣⲁ
ⲧⲉⲧⲛ̅ⲟⲩⲱϩ̣ⲉ ⲁⲥⲱⲧⲙⲉ ⲛ̅ⲥⲱ̈ⲓ
25 ⲧⲉⲧⲛⲁⲟⲩⲱⲙ ⲛ̅ⲛ̅ⲁⲅⲁⲑⲟⲛ
ⲙ̅ⲡⲕⲁϩ ⲉϣⲁⲧⲉⲧⲛ̅ⲧ̅ⲙ̅ⲛ̅
ⲟⲩⲱϩⲉ ⲁⲥⲱⲧⲙⲉ ⲛ̅ⲥⲱ̈ⲓ ⲧⲥⲏ
ϥⲉ ⲧⲉⲧⲛⲁⲟⲩⲱⲙ ⲧⲏⲛⲉ
ⲣⲱϥ ⲅⲁⲣ ⲙ̅ⲡϫⲁⲉⲓⲥ ⲡⲉⲧⲁ̣ϩ
30 ϫⲉ ⲛⲉ̈ⲓ: 5. ⲛ̣ⲉϥⲙ̅ⲣ̅ⲣⲉⲧⲉ ϭⲉ

ⲓⲃ

ⲧⲏⲣⲟⲩ ⲉϥⲟⲩⲱϩⲉ ⲁⲧⲟⲩϫ[ⲓ
ⲁⲃⲁⲗ ⲛ̅ⲧϥⲙⲉⲧⲁⲛⲟⲓⲁ ⲁϥ
ⲧⲁϫⲣⲁⲩ ϩⲙ̅ ⲡϥⲟⲩⲱϩⲉ
ⲉⲧⲉⲙⲁϩⲧⲉ ⲁϫⲙ̅ ⲡ[ⲧ]ⲏⲣϥ
Cap. IX 5 1. ⲉⲧⲃⲉ ⲡⲉ̈ⲓ ⲙⲁⲣⲛ̅ⲥⲱ[ⲧ]ⲙⲉ̣
ⲥⲉ ⲡϥⲛⲁϭ ⲛ̅ϣⲁϫⲛⲉ ⲉⲧ
ⲧⲁ̈ⲓⲁ̈ⲓⲧ ⲧⲛ̅ⲥ̅ⲡ̅ⲥ̅ⲡ̅ ⲡϥⲛ[ⲁⲉ
ⲙⲛ̅ ⲧϥⲙ̅ⲛ̅ⲧ̅ⲭ̅ⲥ̅ ⲧⲛ̅ⲛⲁⲩ
ϩⲛⲉ ⲧⲛ̅ⲡⲁϩⲧⲛⲉ ϩⲁⲣⲉⲧⲟⲩ
10 ⲛ̅ⲛⲉϥⲙ̅ⲛ̅ⲧϣⲁⲛϩⲧⲏϥ
ⲉⲁⲛⲕⲟⲩ ⲛ̅ⲥⲱⲛ ⲛ̅ⲛⲓϩⲓⲥⲉ
ⲉⲧϣⲟⲩ̈ⲓⲧ ⲙⲛ̅ ⲡϯⲧⲱⲛ
ⲙⲛ̅ ⲡⲕⲱϩ ⲉⲧϫⲓ ⲁϩⲟⲩⲛ ⲁⲡ
ⲙⲟⲩ· 2. ⲙⲁⲣⲛ̅ϯϩⲧⲏⲛ̣ ⲁⲛⲉⲧⲁϩ

9 ϩ in ϩⲁⲣⲉⲧⲟⲩ übergeschrieben.

---

*24 K übersetzt: „wenn ihr auf mich hören wollt“, AC ἐὰν ἐλητε καὶ εἰσακούσητέ μου | *26 K übersetzt: „wenn ihr nicht auf ιich hören wollt“, AC ἐὰν δὲ μὴ θέλητε μηδὲ εἰσακούσητέ μου, K ἐ ausgelassen | ιβ *2 K fälschlich αὐτοῦ zu μετανοίας gezogen | K om. ἦν (ACS), L quam firmavit | *7 K „und anflehen seine nade“, AC καὶ ἱκέται γενόμενοι | *9 K ἐπιστρέψωμεν καὶ προσπέσωεν st. προσπ. κ. ἐπιστρ.

15 ϣⲙ̅ϣⲉ ⲙ̅ⲡⲉϥⲛⲁ[ϭ] ⲛ̅ⲉⲁⲩ
ϩⲛ̅ ⲟⲩϫⲱⲕ ⲁ[ⲃⲁ]ⲗ· 3. ⲙⲁⲣⲛ̅ϫⲓ
ⲛ̅ⲉⲛⲱⲭ ⲡⲉ[ⲧ]ϩⲛ̅ ⲟⲩⲙ̅ⲛ̅ⲧ
ⲥⲙⲏⲧ ⲁⲩϭⲛ̅[ⲧ]ϥ ⲛ̅ⲇⲓⲕⲁⲓⲟⲥ
ⲁⲩⲡⲁⲛⲉϥ ⲁⲃⲁⲗ ⲁⲟⲩ ⲙ̅ⲡⲟⲩ
20 ϭ̅ⲛ ⲡⲉϥⲙⲟⲩ 4. ⲁ̣ [ⲛ]ⲱϩⲉ ⲁⲩϭⲛ̅
ⲧϥ ⲙ̅ⲡⲓⲥⲧⲟ[ⲥ] ⲁⲃⲁⲗ ϩⲓⲧⲙ̅
ⲡⲉϥϣⲙ̅ϣⲉ ⲁ[ϥ]ⲧⲁϣⲉⲁïϣ
ⲙ̅ⲡⲕⲟⲥⲙⲟⲥ̣ ⲛ̅ⲟⲩⲧϩⲡⲟ
ⲛ̅ⲕⲉⲥⲁⲡ ⲁⲟ̣ⲩ ⲁ ⲡϫⲁⲉⲓⲥ
25 ⲧⲟⲩϫⲟ ⲛ̅ⲍⲱⲟⲛ ⲉⲧⲁⲩⲃⲱⲕ
ⲁϩⲟⲩⲛ ϩⲓⲧⲟⲟⲧϥ ⲁⲧⲕⲓⲃⲱ
ⲧⲟⲥ ϩⲛ̅ ⲟⲩϩⲟⲙⲟⲛⲟⲓⲁ:
Cap. X 1. ⲁⲃⲣⲁϩⲁⲙ ⲡⲉⲧⲁⲩⲙⲟⲩⲧⲉ
ⲁⲣⲁϥ ϫⲉ ⲡϩⲃⲏⲣ ⲙ̅ⲡⲛⲟⲩⲧⲉ
30 ⲁⲩϭⲛ̅ⲧϥ ⲙ̅ⲡⲓⲥⲧⲟⲥ ϩⲙ̅ ⲡⲧϥ

ⲓⲅ

ⲥⲱⲧⲙⲉ ⲥⲉ ⲛ̅ϣⲉϫⲉ ⲙ̅ⲡⲛⲟⲩ̅
ⲧⲉ 2. ⲡⲉï ϩⲓⲧⲛ̅ ⲧⲉϥⲙ̅ⲛ̅ⲧⲥⲙⲏⲧ
ⲁϥⲉⲓ ⲁⲃⲁⲗ ϩⲙ̅ ⲡⲉϥⲕⲁϩ ⲙⲛ̅ ⲧⲉϥ
ⲥ̣ⲩ[ⲅⲅ]ⲉ̣ⲛⲓⲁ ⲙⲛ̅ ⲡⲏⲉⲓ ⲙ̅ⲡⲉϥïⲱⲧ
5 ϫ̣ⲉ[ⲕ]ⲁⲁⲥ ⲉⲁϥⲕⲟⲩ ⲛ̅ⲥⲱϥ ⲛ̅
ⲟ]ⲩⲕⲁ̣ϩ ϩⲏⲙ ⲙⲛ̅ ⲟⲩⲥⲩⲅⲅⲉ
ⲛ̣ⲉⲓⲁ ⲛ̅ϭⲱⲃ ⲙⲛ̅ ⲟⲩⲏⲉⲓ ϩⲏⲙ
ϥⲣ̅ⲕⲗⲏⲣⲟⲛⲟⲙⲓ ⲙ̅ⲡϣⲡⲱⲡ
ⲙ̅ⲡⲛⲟⲩⲧⲉ ϥϫⲟⲩ ⲅⲁⲣ ⲙ̅ⲙⲁⲥ

---

21 K διὰ τῆς λειτουργίας (ASL), C ἐν τῇ λ. | *26 K hat δι' αὐτοῦ st. zu διέσωσεν bezogen zu εἰσελθόντα, in Str. Hs. δι' αὐτοῦ nicht übersetzt | *29 K ὁ φίλος τοῦ θεοῦ (so auch Str. Hs.) wie cap. 17,2 (cf. Jacob. 2,23) | ιγ *2 K „durch seinen Gehorsam | *8 K τὴν ἐπαγγελίαν st. τὰς ἐπαγγ.

10 ⲛⲉϥ 3. ϫⲉ ⲁⲙⲟⲩ ⲁⲃⲁⲗ ϩⲙ̄ ⲡ̄ⲕ̄ⲕⲁϩ
ⲙⲛ̄ ⲧ̄ⲕ̄ⲥⲩⲅⲅⲉⲛⲉⲓⲁ ⲙⲛ̄ ⲡⲏⲉⲓ
ⲙ̄ⲡ̄ⲕ̣ⲉⲓⲱⲧ ⲁⲡⲕⲁϩ ⲉϯⲛⲁⲧ .
ⲥⲉⲃ̄[ⲁ]ⲕ ⲁⲣⲁϥ ⲧⲁⲉⲉⲕ ⲛ̄ⲟⲩⲛⲁϭ
ⲛ̄ϩⲉⲑ̣ⲛⲟⲥ ⲧⲁⲥⲙⲟⲩ ⲁⲣⲁⲕ ⲁⲟⲩ
15 ⲧⲁⲧⲁϣⲉ ⲡ̄ⲕ̄ⲣⲉⲛ ⲕϩⲱⲡⲉ ⲉⲕ
ⲥⲙⲁⲙ[ⲁ]ⲧ̣ ⲧⲁⲥⲙⲟⲩ ⲁⲛⲉⲧ
ⲥⲙⲟⲩ ⲁⲣⲁ[ⲕ] ⲧⲁⲥϩⲟⲩⲱⲣ ⲛⲉⲧ
ⲥⲁϩⲟⲩ ⲙ̄ⲙ̣ⲁⲕ ⲥⲉϫⲓⲥⲙⲟⲩ
ⲛ̄ϩⲏⲧⲕ ϭⲉ̣ ⲙ̄ⲫⲩⲗⲏ ⲧⲏⲣⲟⲩ
20 ⲙ̄ⲡⲕⲁϩ· 4. ⲁⲟ̣ⲩ ⲁⲛ ϩⲙ̄ ⲡⲧϥⲡⲱⲣϫ
ⲁⲗⲱⲧ ⲡⲁ[ϫ]ⲉϥ ⲛⲉϥ ϫⲉ ϥⲓⲉⲉⲧⲕ
ⲁϩⲣⲏⲓ̈ ⲕⲛⲟ ⲛ̄ⲧⲁⲕ ϫⲛ̄ ⲙ̄ⲡⲙⲁ
ⲉⲧⲕⲛ̄ϩⲏ[ⲧ]ϥ ⲁⲡⲙ̄ϩⲓⲧ ⲙⲛ̄ ⲡⲉ
ⲉⲓⲃ̄ⲧ ⲙⲛ̄ [ⲡ]ⲉⲙⲛ̄ⲧ ⲙⲛ̄ ⲑⲁⲗⲁⲥ
25 ⲥⲁ ϫⲉ ⲡⲕⲁϩ̣ ⲧⲏⲣϥ ⲉⲧⲕⲛⲟ
ⲁⲣⲁϥ ϯⲛⲁⲧⲉⲉϥ ⲛⲉⲕ ⲙⲛ̄ ⲡ̄ⲕ̄
ⲥⲡⲉⲣⲙⲁ ϣⲁ ⲁⲛⲏϩⲉ 5. ⲁⲟⲩ ϯ
ⲛⲁⲧⲉ ⲡ̄ⲕ̄ⲥⲡⲉⲣⲙⲁ ⲣ̄ⲧϩⲉ ⲙ̄ⲡ
ϣⲟⲩ ⲙ̄ⲡⲕⲁϩ ϩⲡⲉ ⲟⲩⲛ̄ϭⲁⲙ
30 ⲛ̄ⲧⲟⲩⲱⲡ ⲙ̄ⲡϣⲟⲩ ⲙ̄ⲡⲕⲁϩ
ⲉⲓⲁ ⲥⲉⲛⲁⲱⲡ ⲡ̄ⲕ̄ⲥⲡⲉⲣⲙⲁ

ⲓⲁ

6. ⲁⲟⲩ ϥϫⲟⲩ ⲙ̄ⲙⲁⲥ ϫⲉ ⲁ ⲡ
ⲛⲟⲩⲧⲉ ⲉⲓⲛⲉ ⲁⲃⲁⲗ ⲛ̄ⲁⲃⲣⲁ

17 Str. [ⲛⲉ]ⲧⲛⲁⲥⲁϩⲟⲩ | 24 Str. ⲡⲉⲙⲛⲧ ⲙⲛ̄ ⲡⲉⲉⲓⲃ̄ⲧ | 30 L. ⲁⲧⲟⲩⲱⲡ
. ⲛ̄ⲧⲟⲩⲱⲡ, Str. richtig ⲁⲧⲟⲩⲱⲡ.

---

*21 K εἶπεν αὐτῷ, om. ὁ θεός | *23 K οὗ σὺ εἶ, om. νῦν |
5 K ἣν σὺ ὁρᾷς (ALS), C om. ἣν | 27 K ἕως αἰῶνος (A), C ἕως
ῦ αἰῶνος | ⲓⲁ *1 K om. πάλιν vor λέγει | 2 K ἐξήγαγεν (A), add.
CLS LXX.

ϩⲁⲙ ⲡⲁϫⲉϥ ⲛⲉϥ ϫⲉ ϥⲓⲉⲧⲕ
ⲁϩⲣⲏⲓ̈ ⲁⲧⲡⲉ ⲕⲱⲛ ⲛ̄ⲛ̄ⲥⲓⲟⲩ
5 ⳉⲛⲉ ⲟⲩⲛ̄ϭⲁⲙ ⲙ̄ⲙⲁⲕ ⲁⲁⲡ[ⲟⲩ
ⲧⲉⲓ̈ ⲧⲉ ⲧⳉⲉ ⲉⲧⲉ ⲡ̄ⲕ̄ⲥ̄ⲡⲉⲣⲙⲁ[ⲁ
ⲛⲁⳉⲱⲡⲉ ⲙ̄ⲙⲁⲥ ⲁϥⲣ̄ⲡⲓⲥ
ⲧⲉⲩⲉ ⲇⲉ ϭⲉ ⲁⲃ̄ⲣⲁϩⲁⲙ ⲁⲡⲓ[ⲟ̄ⲩ̄
ⲧⲉ ⲁⲩⲁⲡⲥ ⲁⲣⲁϥ ⲁⲩⲇⲓⲕⲁⲓⲟ
10 ⲥⲩⲛⲏ· 7. ⲉⲧⲃⲉ ⲧⲡⲓⲥⲧⲓⲥ ⲙⲛ̄ ⲧ̣
ⲙ̄ⲛ̄ⲧⲙⲁⲓ̈ϣⲙ̄ⲙⲟ ⲁϥⲧⲉ ⲛⲉϥ
ⲛ̄ⲟⲩϣⲏⲣⲉ ⳉⲛ̄ ⲧϥⲙ̄ⲛ̄ⲧⳉⲗ̄ⲗⲟ
ⲁⲟⲩ ⲁⲃⲁⲗ ϩⲓⲧⲛ̄ ⲧϥⲙ̄ⲛ̄ⲧⲥⲙⲏⲧ
ⲁϥⲧⲁⲗⲁϥ ⲁϩⲣⲏⲓ̈ ⲛ̄ⲑⲩⲥⲓⲁ ⲁϫⲛ̄
15 ⲟⲩⲉ ⲛ̄ⲛ̄ⲧⲁⲩ ⲉⲧⲁϩⲧⲉⲃⲁϥ
Cap. XI ⲁⲣⲁϥ· 1. ⲉⲧⲃⲉ ⲧⲙ̣ⲛ̣̄[ⲧⲙ]ⲁⲓ̈ϣⲙ̄
ⲙⲟ ⲁⲟⲩ ⲉⲧⲃⲉ [ⲧ]ⲙ̄ⲛ̄ⲧⲙⲁⲓ̈
ⲛⲟⲩⲧⲉ ⲁ ⲗⲱⲧ ⲟⲩϫⲉⲓ̈ⲧⲉ
ⳉⲛ̄ ⲥⲟⲇⲟⲙⲁ [ⲉ]ⲁⲩⲧⲁϫⲉ ⲧⲭⲱ
20 ⲣⲁ ⲧⲏⲣⲥ ϩⲓⲧⲛ̄ ⲟⲩⲕⲱϩⲧ ⲙⲛ̄
ⲟⲩⲑⲏⲛ ⲉⲁ ⲡ[ϫ]ⲁⲉⲓⲥ ⲟⲩⲁⲛϩⲥ
ⲁⲃⲁⲗ ϫⲉ ⲛⲉⲧⲣ̄ϩⲉⲗⲡⲓⲍⲉ ⲁⲣⲁϥ
ⲙⲁϥⲕⲁⲩⲉ ⲛ̄[ⲥ]ⲱϥ· ⲛⲉⲧⲣⲓⲕⲉ
ⲇⲉ ⲙ̄ⲙⲁⲩ ⲁⲃ[ⲁ]ⲗ ⲙ̄ⲙⲁϥ ϩⲁ
25 ⲣⲉϥⲕ̣ⲁⲩⲉ ⲁⲩⲕⲟⲗⲁⲥⲓⲥ ⲙⲛ̄
ⲟⲩⲃⲁⲥ̣ⲁⲛⲟⲥ 2. ⲧⲁⲣⲉ ⲧϥϩⲓⲙⲉ

26 L. ⲧϥⲥϩⲓⲙⲉ st. ⲧϥϩⲓⲙⲉ.

*11 K „er gab“ st. ἐδόθη, daher wohl ⲁϥⲧⲉ in ⲁⲩⲧⲉ zu verbessern | *12 K „in seinem Greisenalter“ | *13 K „durch seinen Gehorsam“ | 14 K om. τῷ θεῷ (C); AS τῷ θεῷ, bei L hinter obaudientiam | 14 f. K ἐφ᾽ (S LXX), A πρὸς, C εἰς, L in — K mit ACS LXX ἓν τῶν ὀρέων st. L in montem quem gelesen | *17 K wiederholt διὰ vor εὐσέβειαν | 21 K ποιήσας (AC) übersetzt, LS lösen das Partic. in ἐποίησεν auf | 22 Zweifelhaft, ob K ἐλπίζ. ἐπ᾽ αὐτόν (A) oder ἐλπ. εἰς αὐτόν (C) gelesen.

ⲅⲁⲣ ⲉⲓ ⲁⲃⲁⲗ ⲛⲉⲙⲉϥ ⲉⲧⲉ ⲛ̄ⲟⲩ
ⲅⲛⲱⲙⲏ ⲉⲛ ⲛ̄ⲟⲩⲱⲧ ⲁⲗⲗⲁ
ⲉⲧⲉ ⲛ̄ϩⲏⲧⲥⲛⲟ ⲁⲩⲕⲁⲁⲥ ⲛ̄
30 ⲥⲏⲙⲓⲟⲛ ϩⲱⲥⲧⲉ ⲁⲧⲥϩⲱⲡⲉ

ⲓⲉ

ⲛ̄ⲥⲧⲏⲗⲏ ⲛ̄ϩⲙⲟⲩ ϣⲁⲡⲟⲟⲩⲉ
ⲛ̄ϩⲟⲟⲩⲉ ⲁⲧϥⲟⲩⲱⲛϩ ⲁⲃⲁⲗ
ⲛ̄ⲟⲩⲁⲛ ⲛⲓⲙ ϫⲉ ϩⲏⲧⲥⲛⲟ
ⲙⲛ̄ ⲛⲉⲧⲣ̄ⲇⲓⲥⲧⲁⲍⲉ ⲁⲧϭⲁⲙ
5 ⲙ̄ⲡⲛⲟⲩⲧⲉ ϩⲁⲣⲟⲩϩⲱⲡⲉ
ⲙ̄ⲙⲉⲉⲓⲛⲉ ⲛ̄ⲛ̄ⲅⲉⲛⲉⲁ ⲧⲏ
Cap. XII ⲣⲟⲩ· 1. ⲉⲧⲃⲉ ⲧⲡⲓⲥⲧⲓⲥ ⲁⲟⲩ
ⲧⲙ̄ⲛ̄ⲧⲙⲁïϣⲙ̄ⲙⲟ ⲁ ϩⲣⲁ
ⲁⲃ ⲟⲩϫⲉï ⲧⲉⲧⲟⲩⲙⲟⲩⲛⲧⲉ
10 ⲁⲣⲁⲥ ϫⲉ ⲧⲡⲟⲣⲛⲏ 2. ⲧⲁⲣⲉϥ
ϫⲁⲩ ⲅⲁⲣ ⲛ̄ϭⲉ ⲓ̅ⲥ̅ ⲡϣⲏⲣⲉ ⲛ̄ⲛⲁⲩⲏ
ⲛ̄ϩⲉⲛⲕⲁⲧⲁⲥⲕⲟⲡⲟⲥ ⲁϩⲓⲉ
ⲣⲉⲓⲭⲱ ⲁϥⲙ̄ⲙⲉ ϭⲉ ⲡⲣ̄ⲣⲟ ⲙ̄ⲡ
ⲕⲁϩ ϫⲉ ⲛⲁⲩⲉⲓ ⲁⲙⲟⲩϣⲧ ⲧϥ
15 ⲭⲱⲣⲁ [ⲁ]ϥϫⲁⲩ ⲛ̄ϩⲉⲛⲣⲱⲙⲉ
ⲁⲧⲟⲩϭⲁⲡ[ⲟ]ⲩ ⲁⲙⲁⲩⲧⲟⲩ 3. ϩⲣⲁ
ⲁⲃ ϭⲉ ⲧⲙⲁ[ï]ϣⲙ̄ⲙⲟ ⲁⲥϣⲁ

3 L. ⲛ̄ϩⲏⲧⲥⲛⲟ st. ϩⲏⲧⲥⲛⲟ.

---

29 K εἰς σημεῖον (C), AS εἰς τοῦτο σημεῖον | ιε *6 K om. εἰς φίμα καὶ | 8 K καὶ φιλοξενίαν (A), C κ. διὰ φιλ. | 9 K ἡ ἐπιλεγομένη πόρνη (CLS und Str. Hs.), A Clem. ἡ πόρνη; vgl. ℵ und Heraclean Version in Hebr. 11,31 u. Ephraem Syr., Op. Graec. I, p. 310 | 15 K τὴν χώραν αὐτοῦ bezogen auf βασιλεύς st. τ. χ. αὐτῶν (ACS) — zweifelhaft, ob K („er schickte") ἐξέπεμψεν (A) oder ἐπέμψεν (C) gelesen: letzteres wahrscheinlich | *16 K hat τοὺς συλληψομένους αὐτούς. ὅπως συλληφθέντες θανατωθῶσιν wiedergegeben: „damit sie sie ergriffen, um sie zu töten", L qui eos comprehenderent et occiderent.

ⲛⲟⲩ ⲁⲣⲁⲥ [ⲁ]ⲥⳉⲁⲡⲟⲩ ⳉⲁ ϩⲉⲛ
ⲙⲁϩⲉ ⲉⲩⲛ̣ ⲟⲩⲙⲁ ⲙ̅ⲡⲥⲁϩⲣⲉ
20 ⲙ̅ⲡⲥⲏⲉⲓ 4. ⲁ̣ⲩⲉⲓ ⲇⲉ ϭⲉ ⲛⲁⲃⲁⲗ
ϩⲓⲧⲙ̅ ⲡⲣ̅ⲣⲟ ⲡⲁϫⲉⲩ ⲛⲉⲥ ϫⲉ
ⲛⲉⲁⲩⲉⲓ ⲁ[ⳉ]ⲟⲩⲛ ϣⲁⲣⲟ ϭⲉ ⲛ̅
ⲕⲁⲧⲁⲥⲕⲟ̣ⲡⲟⲥ ⲙ̅ⲡⲛ̅ⲕⲁϩ
ⲛ̅ⲧⲟ̣ⲩ ⲁⲃⲁⲗ ϫⲉ ⲡⲣ̅ⲣⲟ ⲡⲉⲧ
25 ⲟⲩⲁϩⲥⲁϩⲛⲉ ⲛ̅ϯϩⲉ ⲛ̅ⲧⲁⲥ
ⲇⲉ ⲁⲥⲟⲩⲱϣⲃⲉ ϫⲉ ⲁⲩⲉⲓ ⲙⲉ̅
ⲁⳉⲟⲩⲛ ϭⲉ ⲛ̅ⲣⲱⲙⲉ ⲉⲧⲉⲧⲛ̅
ϣⲓⲛⲉ ⲛ̅ⲥⲟⲟⲩ ⲁⲗⲗⲁ ⲉⲩⲑⲩⲥ
ⲁⲩⲉⲓ ⲁⲃⲁⲗ ⲁⲩⲃⲱⲕ ⲁϩⲣⲏⲓ̈ ϩⲓ

ⲓⲋ

ⲡⲓⳉⲟ ⲉⲥⲡⲱⲥⳉ ⲙ̅ⲙⲁⲩ ⲁⲕⲉ
ⲥⲁ 5. ⲡⲁϫⲉⲥ ⲛ̅ⲛ̅ⲣⲱⲙⲉ ϫⲉ
ⳉⲛ̅ ⲟⲩⲙ̅ⲙⲉ ϯⲛⲟⲩ ⲁⲓ̈ⲙ̅ⲙⲉ
ⲁⲛⲁⲕ ϫⲉ ⲡϫⲁⲉⲓⲥ ⲡⲛⲟⲩ[ⲛⲧⲉ
5 ⲛⲁⲧⲉ ⲛⲏⲧⲛⲉ ⲙ̅ⲡⲓⲕⲁϩ
ⲁ ⲧⲉⲧⲛ̅ϩⲛⲱⲱϩⲉ ⲅⲁⲣ ⲙⲛ̅
ⲡⲉⲧⲛ̅ⲥⲧⲣ̅ⲧⲣⲉ ϩⲉⲓ̈ⲉ ⲁϫⲛ̅
ⲛⲉⲧⲟⲩⲏϩ ⲛ̅ⳉⲏⲧϥ ⲉⲥϣⲁ
ⳉⲱⲡⲉ ϭⲉ ⲧⲉⲧⲛ̅ϫⲓⲧϥ ⲙⲁ

19 K fügt hinter ὑπερῷον hinzu „ihres Hauses“, L in pergula domus suae, läßt also εἰς τὸ ὑπερ. ganz aus | 21 K löst die Genit. abs. ἐπισταθέντων . . . λεγόντων in einfache Aoriste auf und fügt αὐτῇ zu λεγόντων wie LS | 25 K ἡ δὲ (CS), A dub., L illa | *28 K om. πρός με hinter ζητεῖτε | 29 K „herausgegangen“, ob aber ἀπῆλθον (A) oder ἐξῆλθον (C) gelesen, zweifelhaft | ις *3 K „im Erkennen habe ich jetzt erkannt“, als ob νῦν vorhanden, st. γινώσκουσα γινώσκω — K ἐγὼ hinter γινώσκω mit AS, om. CL | 4 K ὁ θεός (CLS), add. ὑμῶν A | *5 K „wird übergeben“ (L tradet), Übersetzungsvariante st. παραδίδωσιν — K τὴν γῆν (CLS), [τὴν πό]λιν A | 8 K αὐτήν (AC), terram S, terram istam L.

10 ⲧⲟⲩϫⲁⲓ̈ ⲙⲛ̄ ⲡⲏⲓ̈ ⲙ̄ⲡⲁⲓ̈ⲱⲧ
6. ⲡⲁϫⲉⲩ ⲛⲉⲥ ϫⲉ ⲥⲛⲁϩⲱⲡⲉ
ⲛ̄ⲧϩⲉ ⲉⲧⲁⲣϣⲉϫⲉ ⲛⲉⲙⲉ̄
ⲁⲣϣⲁⲙ̄ⲙⲉ ϭⲉ ϫⲉ ⲁⲛⲉⲓ ⲥⲟ
ⲟⲩϩ ⲟⲩⲁⲛ ⲛⲓⲙ ⲉⲧⲏⲡ ⲁⲣⲟ
15 ϩⲁ ⲧⲉⲟⲩⲁϩⲥⲁ ⲁⲟⲩ ⲥⲉⲛⲁ
ⲛⲟⲩϩⲙⲉ ⲟⲩⲁⲛ ϭⲉ ⲛⲓⲙ
ⲉⲧⲟⲩⲛⲁϭⲛ̄[ⲧ]ⲟⲩ ⲙ̄ⲡⲃ︦ⲗ︦
ⲙ̄ⲡⲓⲏⲉⲓ ⲥⲉⲛⲁⲧⲉⲕⲟ 7. ⲁⲩ
ⲟⲩⲱϩ ⲁⲧⲟⲟⲧⲟⲩ ⲁⲧⲉ ⲛⲉⲥ
20 ⲛ̄ⲟⲩⲙⲉⲉⲓⲛⲉ ϫⲁⲥⲛⲁⲉⲓ
ϩⲉ ⲛ̄ⲟⲩⲕⲟⲕⲕⲟⲥ ⲙ̄ⲡⲃ︦ⲗ︦
ⲙ̄ⲡⲥⲏⲉⲓ ⲉϥⲟⲩⲱⲛϩ ⲙ̄
ⲙⲁⲥ ⲁⲃⲁⲗ ϫⲉ ϩⲓⲧⲙ̄ ⲡⲥⲛⲁϥ
ⲙ̄ⲡⲭ︦ⲥ︦ ⲟⲩⲛ̄ ⲟⲩⲥⲱⲧ ⲛⲁϩⲱ
25 ⲡⲉ ⲛ̄ⲟⲩⲁⲛ ⲛⲓⲙ ⲉⲧⲣ̄ⲡⲓⲥ
ⲧⲉⲩⲉ ⲁⲟⲩ ⲉⲧⲣ̄ϩⲉⲗⲡⲓⲍⲉ
ⲁⲡⲛⲟⲩⲧⲉ· 8. ⲧⲉⲧⲛ̄ⲛⲟ
ⲛⲁⲙⲣ̄ⲣⲉⲧⲉ ϫⲉ ⲛⲁ ⲧⲡⲓⲥⲧⲓⲥ

ⲓⲍ

ϩⲱⲡⲉ ⲟⲩⲁⲉⲉⲧⲥ ⲉⲛ ⲁⲗⲗⲁ
ⲕⲉⲡⲣⲟⲫⲏⲧⲓⲁ ⲁⲛ ϩⲛ̄ ϯⲥϩⲓⲙⲉ

---

12 Zweifelhaft, ob *ἐλάλησας* (A) oder *λελάληκας* C | 13 K „daß wir gekommen sind", scheint mit C *παραγενομένους* gelesen zu haben st. *παραγινομένους* (ALS); aber K gibt auch *παραγινομένους* mit dem Perf. wieder — K übersetzt Imperativ „versammle" (L induc) st. *συνάξεις*(ACS) | 15 K *στέγος σου* (ALS), C om. *σου* | *16 K gibt *γάρ* mit „nun" wieder | 20 Zweifelhaft, ob *ἐκκρεμάσῃ* (C) oder *κρεμάσῃ* A | *22 K „indem es kundtat", wohl ⲉϥⲟⲩⲱⲛϩ zu verbessern in ⲉⲩⲟⲩⲱⲛϩ: *πρόδηλον ποιοῦντες* (ACSL) | 24 K *τοῦ Χριστοῦ* mit S (vgl. Justin, Dialog. 111), *τοῦ κυρίου* ACL | 28 K *ὅτι* (CLS), om. A, aber auch *ὅτι* in K durch die Syntax geboten | ⲓⲍ 1 Zweifelhaft, ob *γέγονεν* (A) oder *ἐγενήθη* (C) | 2 K *ἀλλὰ καί* (CLS), om. *καί* A.

Cap. XIII 1. ⲙⲁⲣⲛ̄ⲑⲃ̄ⲃⲓⲁⲛ ϭⲉ ⲛ̄ⲥⲛⲏⲟⲩ
ⲉⲁⲛⲛⲟⲩ ⲁϩⲣⲏï ⲛ̄ⲙ̄ⲙⲛ̄ⲧ
5 ϫⲁⲥⲓϩⲏⲧ ϩⲓ ⲙⲛ̄ⲧⲃⲁⲃⲉ
ⲣⲱⲙⲉ ⲛⲓⲙ ϩⲓ ⲙⲛ̄ⲧⲁⲑⲏⲧ
ϩⲓ ⲟⲣⲅⲏ ⲧⲛ̄ⲉⲓⲣⲉ ⲙ̄ⲡⲉⲧ
ⲥⲏϩ ϥϫⲟⲩ ⲅⲁⲣ ⲙ̄ⲙⲁⲥ ϭⲉ ⲡ
ⲡ̅ⲛ̅ⲁ̅ ⲉⲧⲟⲩⲁⲁⲃⲉ ϫⲉ ⲙⲛ̄
10 ⲧⲉ ⲡⲥⲟⲫⲟⲥ ϣⲟⲩϣⲟⲩ ⲙ̄
ⲙⲁϥ ⲁϫⲛ̄ ⲧϥⲥⲟⲫⲓⲁ ⲟⲩⲧⲉ
ⲡϫⲱⲣⲉ ϩⲛ̄ ⲧϥⲙⲛ̄ⲧϫⲱⲣⲉ
ⲟⲩⲧⲉ ⲡⲣⲙ̄ⲙⲁⲟ ϩⲛ̄ ⲧϥⲙⲛ̄ⲧ
ⲣⲙ̄ⲙⲁⲟ ⲁⲗⲗⲁ ⲡⲉⲧϣⲟⲩ
15 ϣⲟⲩ ⲙ̄ⲙⲁϥ ⲙⲁⲣⲉϥϣⲟⲩ
ϣⲟⲩ ⲙ̄ⲙⲁϥ ϩⲙ̄ ⲡϫⲁⲉⲓⲥ
ⲁϣⲓⲛⲉ ⲛ̄ⲥⲱϥ ⲁⲟⲩ ⲁⲉⲓⲣⲉ
ⲛ̄ⲟⲩϩⲉⲡ ⲙⲛ̄ ⲟⲩⲇⲓⲕⲁⲓⲟ
ⲥⲩⲛⲏ ⲛ̄ϩⲟⲩⲟ ⲇⲉ ⲉⲛⲉⲓⲣⲉ
20 ⲙ̄ⲡⲙⲉⲩⲉ ⲛ̄ⲛ̄ϣⲉϫⲉ ⲙ̄ⲡⲛ̄
ϫⲁⲉⲓⲥ ⲓ̅ⲥ̅ ⲉⲧⲁϥϫⲟⲟⲩⲉ ⲉϥ
ϯⲥⲃⲟⲩ ⲛ̄ⲟⲩⲙⲛ̄ⲧⲉⲡⲓⲉⲓ
ⲕⲏⲥ ⲙⲛ̄ ⲟⲩⲙⲛ̄ⲧϩⲁⲣϣ
ϩⲏⲧ 2. ⲁϥϫⲟⲟⲥ ⲛ̄ϯϩⲉ ϫⲉ
25 ⲛⲁⲉ ϫⲁⲩⲛⲁⲛⲁⲉ ⲛⲏⲧⲛⲉ
ⲕⲟⲩ ⲁⲃⲁⲗ ϫⲁⲩⲛⲁⲕⲟⲩ ⲛⲏ
ⲧⲛⲉ ⲁⲃⲁⲗ ⲧϩⲉ ⲉⲧⲉⲧⲛ̄ⲉⲓ
ⲣⲉ ⲙ̄ⲙⲁⲥ ⲛ̄ⲛ̄ⲣⲱⲙⲉ ⲧⲉï

25 ⲩ und ⲛ in ϫⲁⲩⲛⲁⲕⲟⲩ zusammengeschrieben.

---

*5 K πᾶσαν ἀλαζονείαν καὶ τῦφος umgestellt | 14 K ἀλλ' ὁ (C), ἀλλ' ἢ ὁ A | *20 K τοῦ κυρίου ἡμῶν (L), om. ἡμῶν ACS | 24 K γὰρ hinter οὕτως ausgelassen | 28 K fügt hinzu „den Menschen" bei ὡς ποιεῖτε (wohl in Anlehnung an Matth. 7,12; Luc. 6,31), L quomodo aliis facitis.

ⲧⲉ ⲧϩⲉ ⲉⲧⲟⲩⲛⲁⲉⲉⲥ ⲛⲏ
30 ⲧⲛⲉ ⲧϩⲉ ⲉⲧⲉⲧⲛ̄ϯ ⲧⲉï

ⲓⲏ

ⲧⲉ ⲧϩⲉ ⲉⲧⲟⲩⲛⲁⲧⲉ ⲛⲏ
ⲧⲛⲉ· ⲧϩⲉ ⲉⲧⲉⲧⲛ̄ⲣ̄ⲕⲣⲓ
ⲛⲓ ⲧⲉï ⲧⲉ ⲧϩⲉ ⲉⲧⲟⲩⲛⲁ
ⲣ̄ⲕⲣⲓⲛⲓ ⲙ̄ⲙⲱⲧⲛⲉ· ⲧϩⲉ
5 ⲉⲧⲉⲧⲛⲁⲣ̄ⲭ̄ⲥ̄ ⲧⲉï ⲧⲉ ⲧϩⲉ
ⲉⲧⲟⲩⲛⲁⲉⲓⲣⲉ ⲁⲣⲱⲧⲛⲉ
ϩⲙ̄ ⲡϩⲓ ⲉⲧⲉⲧⲛ̄ϩⲓ ⲙ̄ⲙⲁϥ
ⲁⲩⲛⲁϩⲓ ⲙ̄ⲙⲁϥ ⲛⲏⲧⲛⲉ:
3. ⲙⲁⲣⲛ̄ⲧⲁϫⲣⲁⲛ ϩⲛ̄ ϯⲉⲛ
10 ⲧⲟⲗⲏ ⲙⲛ̄ ⲛⲓⲟⲩⲁϩⲥⲁϩⲛⲉ
ⲁⲧⲙ̄ⲙⲁϩⲉ ⲉⲛⲥⲱⲧⲙⲉ
ⲥⲉ ⲛⲉϥϣⲉϫⲉ ⲉⲧⲟⲩⲁⲁⲃⲉ
ⲉⲧⲑⲃ̄ⲃⲓⲁïⲧ· ⲡⲁϫⲉϥ ⲅⲁⲣ
ϭⲉ ⲡⲗⲟⲅⲟⲥ ⲉⲧⲟⲩⲁⲁⲃⲉ
15 4. ϫⲉ ⲁïⲛⲁⲥⲱⲛⲧ ⲁϫⲛ̄ ⲛⲓⲙ
ⲉⲙⲛⲧⲓ ⲁϫⲙ̄ ⲡⲣⲙ̄ⲣⲉⲉϩϥ
ⲁⲟⲩ ⲉⲧϩⲁⲣⲕ ⲉⲧⲥⲧⲣ̄ⲧⲣⲉ
Cap. XIV ϩⲓ ⲛⲁϣⲉϫⲉ· 1. ⲟⲩⲇⲓⲕⲁⲓⲟⲛ
ϭⲉ ⲡⲉ ⲛ̄ⲣⲱⲙⲉ ⲛ̄ⲥⲛⲏⲟⲩ
20 ⲁⲟⲩ ⲡⲉⲧⲉϣϣⲉ ⲡⲉ ⲁⲧⲛ̄
ⲥⲱⲧⲙⲉ ⲥⲉ ⲡⲛⲟⲩⲧⲉ
ⲛ̄ϩⲟⲩⲟ ⲁⲟⲩⲁϩⲛⲉ ⲥⲉ ⲛⲉ

9 Str. fügt ϭⲉ „οὖν“ ein | 13 L. ⲉⲛⲑⲃ̄ⲃⲓⲁïⲧ (so auch Str. Hs.) st. ⲉⲧⲑⲃ̄.

---

7 K ῷ μέτρῳ . . . ὑμῖν nicht wie C vor ὡς κρίνετε, sondern mit AS hinter χρηστευθήσεται ὑμῖν, L om. ὡς χρηστεύεσθε . . . . ὑμῖν | 8 K ἐν αὐτῷ (LSA), C οὕτως, Clem. om. | 18 Zweifelhaft, ob τὰ λόγια (A) od. τοὺς λόγους (C).

4*

ⲧⲁϩϩⲱⲡⲉ ⲛ̄ⲁⲣⲭⲏⲅⲟⲥ
ⲙ̄ⲡⲕⲱϩ ⲉⲧⲥⲟⲟϥ ϩⲛ̄ ⲟⲩ
25 ⲙ̄ⲛ̄ⲧⲃⲁⲃⲉⲣⲱⲙⲉ ⲙⲛ̄
ⲟⲩϩⲧⲁⲣⲧⲣⲉ 2. ⲟⲩⲛ̄ ⲟⲩⲛⲁϭ
ⲅⲁⲣ ⲛ̄ⲁⲥⲉ ⲙⲁⲗⲗⲟⲛ ⲟⲩⲛⲁϭ
ⲛ̄ϭⲓⲛⲇⲩⲛⲟⲥ ⲛⲁⲧⲉϩⲁⲛ
ⲉⲛϣⲁⲧⲉⲉⲧⲛⲉ ⲛ̄ⲛ̄ⲟⲩⲱϩⲉ
30 ⲛ̄ⲛ̄ⲣⲱⲙⲉ ϩⲛ̄ ⲟⲩⲙ̄ⲛ̄ⲧ

ⲓⲑ

ⲁⲧϩⲛⲱⲱϩⲉ ⲛⲉϊ ⲉⲧϩⲃⲁⲣ
ⲃⲣⲉ ⲙ̄ⲙⲁⲛ ⲁⲩϯⲧⲱⲛ ⲙⲛ̄
ⲟⲩⲥⲧⲁⲥⲓⲥ ⲁⲧⲟⲩⲉⲛⲉ ⲛ̄ϣⲙ̄
ⲙⲟ ⲁϥⲫⲱⲃ ⲉⲧⲛⲁⲛⲟⲩϥ· 3. ⲙⲁ
5 ⲣⲛ̄ϩⲱⲡⲉ ⲉⲛⲉ̂ ⲛ̄ⲭⲣⲏⲥⲧⲟⲥ
ⲁⲛ̄ⲛⲉⲣⲏⲟⲩ ⲕⲁⲧⲁ ⲧⲙ̄ⲛⲧ
ϣⲁⲛϩⲧⲏϥ ⲁⲟⲩ ⲧⲙ̄ⲛⲧⲭ̄ⲥ̄
ⲙ̄ⲡⲉⲧⲁϩⲧⲁⲛⲁⲛ· 4. ϥⲥⲏϩ ⲅⲁⲣ
ϫⲉ ⲛⲉⲧⲉ̀ ⲡ̄ⲭ̄ⲥ̄ ⲛⲉⲧⲛⲁⲟⲩⲱϩ
10 ϩⲙ̄ ⲡⲕⲁϩ ⲁⲟⲩ ⲛ̄ⲃⲁⲗϩⲏⲧ ⲛⲉ
ⲧⲛⲁϣⲱϫⲡ ϩⲓϫⲱϥ· ⲙ̄ⲡⲁ
ⲣⲁⲛⲟⲙⲟⲥ ⲇⲉ ⲛ̄ⲧⲁⲩ ⲥⲉⲛⲁϥⲁ
ⲧⲟⲩ ⲁⲃⲁⲗ ϩⲓϫⲱϥ· 5. ⲁⲟⲩ ⲁⲛ ϥϫⲟⲩ
ⲙ̄ⲙⲁⲥ ϫⲉ ⲁϊⲛⲟ ⲁⲡⲁⲥⲉⲃⲏⲥ
15 ⲉϥϫⲓⲥⲉ ⲙ̄ⲙⲁⲥϥ ⲁⲟⲩ ⲉϥⲧⲱⲛⲉ
ⲁϩⲣⲏϊ ⲛ̄ⲧϩⲉ ⲛ̄ⲛ̄ⲕⲉⲇⲣⲟⲥ ⲙ̄
ⲡⲗⲓⲃⲁⲛⲟⲥ ⲁϊⲛⲁⲩϩⲧ ⲁⲟⲩ ⲉⲥ

*27 K om. δὲ hinter μᾶλλον (Str. Hs. δέ) | ⲓⲑ 2 K ἔριν (A, ἔρεις LS, αἱρέσεις C) καὶ στάσιν (στάσεις ACLS); es liegt wohl eine absichtliche Veränderung vor | 6 K ἑαυτοῖς (CLS), A αυτοις | *7 K setzt χρηστότητα für γλυκύτητα ein | 10 K καὶ ἄκακοι (L u. Str. Hs.), AC ἄκακοι δὲ | 14 K εἶδον τὸν ἀσεβῆ (C Clem. LXX. Str. Hs. kopt. Vers. des Psalt.), A ἀσεβῆν.

ⲧⲉ ⲛⲁϥϩⲟⲟⲡ ⲉⲛ ⲁϊϣⲓⲛⲉ
ⲥⲉ ⲡⲉϥⲙⲁ ⲙ̄ⲡⲓϭⲛ̄ⲧϥ ⲉⲣⲏϩ ⲁⲧ
20 ⲙ̄ⲛ̄ⲧⲃⲁⲗϩⲏⲧ ⲕⲛⲟ ⲁⲡⲥⲁⲩ
ⲧⲡⲉ ϫⲉ ⲟⲩⲛ̄ ⲟⲩϣⲱϫⲡ ϩⲟ
ⲟⲡ ⲙ̄ⲡⲣⲱⲙⲉ ⲛ̄ⲉⲓⲣⲏⲛⲓⲕⲟⲥ
Cap. XV 1. ⲙⲁⲣⲛ̄ⲧⲁϭⲛⲉ ⲁⲛⲉⲧⲉ̂ ⲛ̄ⲉⲓ
ⲣⲏⲛⲏ ϩⲛ̄ ⲟⲩⲙ̄ⲛ̄ⲧⲛⲟⲩⲛⲧⲉ
25 ⲁⲟⲩ ⲛⲉⲧⲟⲩⲱϩ ϯⲣⲏⲛⲏ ⲉ̄
ϩⲛ̄ ⲟⲩϩϋⲡⲟⲕⲣⲓⲥⲓⲥ· 2. ϥϫⲟⲩ
ⲅⲁⲣ ⲙ̄ⲙⲁⲥ ϩⲛ̄ ⲟⲩⲙⲁ ϫⲉ ⲡⲓ
ⲗⲁⲟⲥ ⲧⲁϊⲟ ⲙ̄ⲙⲁϊ ϩⲛ̄ ⲛⲉϥ
ⲥⲡⲁⲧⲟⲩ ⲡⲟⲩϩⲏⲧ ⲇⲉ ⲟⲩⲏⲟⲩ
30 ⲙ̄ⲙⲁϊ 3. ⲁⲟⲩ ⲁⲛ ϫⲉ ⲥⲟⲩⲥⲙⲟⲩ
ϩⲛ̄ ⲧⲟⲩⲡⲁϊϭⲉ ⲥⲟⲩⲥⲁϩⲟⲩ ⲇⲉ

ⲕ

ϩⲙ̄ ⲡⲟⲩϩⲏⲧ· 4. ⲁⲟⲩ ⲁⲛ ϥϫⲟⲩ
ⲙ̄ⲙⲁⲥ ϫⲉ ⲁⲩⲙⲣ̄ⲣⲓⲧϥ ϩⲙ̄
ⲡⲟⲩⲗⲉⲥ ⲁⲩϣⲁⲥϥ ϩⲛ̄ ⲧⲟⲩ
ⲡⲁϊϭⲉ ⲡⲟⲩϩⲏⲧ ⲇⲉ ϥⲥⲟⲩ
5 ⲧⲁⲛⲧ ⲉⲛ ⲛⲉⲙⲉϥ ⲟⲩⲧⲉ
ⲙ̄ⲡⲟⲩⲛ̄ϩⲟⲩⲧ ⲧⲉϥⲇⲓⲁⲑⲏⲕⲏ
5. ⲉⲧⲃⲉ ⲡⲉϊ ⲙⲁⲣⲟⲩϩⲱⲡⲉ

30f. Die Form der 3. Pers. Plur. ⲥⲟⲩ st. ⲥⲉ kommt nur hier vor (vgl. ⲥⲟⲩⲛⲁ- st. ⲥⲉⲛⲁ- in der sahid.-achm. Apokal. des Elias bei Steindorff Sa. 3, 30).

---

19 K *τὸν τόπον αὐτοῦ καὶ οὐχ εὗρον* (AC vgl. kopt. Vers.), *αὐτὸν καὶ οὐχ εὑρέθη ὁ τόπος αὐτοῦ* (LS Clem. LXX) | *23 K *κολληθῶμεν* (ACL), *τοίνυν* ausgel., aber Str. Hs. ϭⲉ | 28 K *τοῖς χείλεσιν* (ALS Clem.), *τῷ στόματι* C | 30 Da ⲥⲟⲩⲥⲙⲟⲩ u. ⲥⲟⲩⲥⲁϩⲟⲩ für ⲥⲉⲥⲙⲟⲩ u. ⲥⲉⲥⲁϩⲟⲩ steht, hat K *εὐλογοῦσι* u. *καταρῶνται* mit Clem. gelesen, resp. den Satz wie den vorhergehenden präsentisch gefaßt; *εὐλογοῦσαν* u. *κατηρῶντο* resp. *κατηροῦντο* A, *εὐλόγουν* u. *κατηρῶντο* C | 31 K *δέ* (AC Clem.) | ⲕ *3 K hat *τῷ στόματι* u. *τῇ γλώσσῃ* vertauscht | 7 K *διὰ τοῦτο* (CLS Clem.), om. A.

ⲛ̄ⲉⲃⲱ ⲛ̄ϭⲓ ⲛ̄ⲥⲡⲁⲧⲟⲩ ⲛ̄
ⲕⲣⲁϥ ⲁⲟⲩ ⲡⲗⲉⲥ ⲉⲧϫⲓ-ⲙⲛ̄ⲧ
10 ϩⲣ̄ⲟⲩⲟ̀ ⲛⲉⲧⲁϩϫⲟⲟⲥ ϫⲉ ⲧⲛ̄
ⲛⲁϫⲓⲥⲉ ⲙ̄ⲡⲛ̄ⲗⲉⲥ ⲛ̄ⲛ̄
ⲥⲡⲁⲧⲟⲩ ϩⲉⲛⲁⲃⲁⲗ ϩⲓⲧⲟⲟ
ⲧⲛⲉ ⲛⲉ ⲛⲓⲙ ⲡⲉ ⲡⲛ̄ⲛⲟⲩ̣
ⲧⲉ 6. ⲉⲧⲃⲉ ⲧⲧⲁⲗⲁⲓⲡⲱⲣⲓⲁ
15 ⲛ̄ⲛ̄ϩⲏⲕⲉ ⲁⲟⲩ ⲡⲱϣⲉϩⲁⲙ
ⲛ̄ⲛ̄ϩⲃ̄ⲃⲓⲏⲛ· ϯⲛⲟⲩ ϯⲛⲁ
ⲧⲱⲛⲉ ⲡⲁϫⲉ ⲡϫⲁⲉⲓⲥ
ϯⲛⲁⲕⲟⲩ ⲛ̄ⲟⲩⲟⲩϫⲉⲓ̈ 7. ⲧⲁⲣ̄
ⲡⲁⲣⲣⲏⲥⲓⲁⲍⲉ ⲙ̄ⲙⲁⲓ̈ ⲛ̄ϩⲏⲧϥ·

Cap. XVI 20 ⲋ 1. ⲡⲭ︦ⲥ︦ ⲅⲁⲣ ⲡⲁⲛⲉⲧⲑⲃ̄ⲃⲓⲁⲓ̈ⲧ
ⲡⲉ ⲡⲁⲛⲉⲧⲧⲱⲛⲉ ⲉⲙⲡⲉ
ⲁϩⲣⲏⲓ̈ ⲁϫⲙ̄ ⲡⲉϥⲱϩⲉ· 2. ⲡⲛ̄ϫⲁ
ⲉⲓⲥ ⲓ︦ⲥ︦ ⲡⲭ︦ⲥ︦ ⲛ̄ⲧⲁϥ ⲡⲉ ⲧϭⲣⲏ
ⲡⲉ ⲙ̄ⲡⲛⲟⲩⲛⲧⲉ ⲙ̄ⲡⲉϥⲉⲓ
25 ϩⲛ̄ ⲟⲩϣⲟⲩϣⲟⲩ ⲙ̄ⲙⲛ̄ⲧⲃⲁ
ⲃⲉⲣⲱⲙⲉ ⲕⲁⲓⲡⲉⲣ ⲉⲩⲛ̄ϭⲁⲙ
ⲙ̄ⲙⲁϥ ⲁⲗⲗⲁ ⲉϥⲑⲃ̄ⲃⲓⲁⲓ̈ⲧ
ⲕⲁⲧⲁ ⲧϩⲉ ⲉⲧⲉ ⲡⲡ︦ⲛ︦ⲁ︦ ⲉⲧ

---

9 K om. *τὰ λαλοῦντα . . . . τὰ χείλη τὰ δόλια* (ACL Str. Hs. — Clem. ausgel. *τὰ χείλη τὰ δόλια . . . . . ἐξολεθρεύσει κύριος*, da er *πάντα τὰ χ. τ. δόλια* liest), S allein den Zusatz. — K *καὶ γλῶσσα μεγαλορήμων, οἱ εἰπόντες* (L et lingua magniloquia qui dixerunt, *γλῶσσαν μεγαλορήμονα τοὺς εἰπόντας* AS + *καὶ* Clem., *γλῶσσα μεγαλορήμων καὶ πάλιν· τοὺς εἰπόντας* C) | 10 K *μεγαλυνοῦμεν* (C Clem. L), *μεγαλύνωμεν* A | 12 Zweifelhaft, ob *παρ' ἡμῖν* (A Clem.) od. *παρ' ἡμῶν* (CS) | *13 K *θεός* st. *κύριος* | 15 K *καὶ τοῦ στεναγμοῦ* (CLS Clem.), *καὶ ἀπὸ τ. στ.* A LXX | 18 Zweifelhaft, ob *ἐν σωτηρίῳ* (L Clem.) od. *ἐν σωτηρίᾳ* (A), om. C | 22 K *ὁ κύριος ἡμῶν* (A), om. *ἡμῶν* CL — K *Ἰησ. Χρ.* (CLS), *Χρ. Ἰησ.* A. | 24 K om. *τῆς μεγαλωσύνης* (S Hieron.), *τ. μεγαλ.* ACL | *26 K *καὶ ὑπερηφανίας* nicht übersetzt.

ⲟⲩⲁⲁⲃⲉ ϣⲉϫⲉ ⲉⲧⲃⲏⲧϥ
30 ⲡⲁϫⲉϥ ⲅⲁⲣ ϫⲉ 3. ⲡϫⲁⲉⲓⲥ ⲛⲓⲙ

ⲕⲁ

ⲡⲉⲧⲁϩⲣ̄ⲡⲓⲥⲧⲉⲩⲉ ⲁⲡⲛ̄ϩⲣⲁⲩ
ⲏ̀ ⲛⲁ ⲡϩⲱⲡϣ ⲙ̄ⲡϫⲁⲉⲓⲥ
ϭⲱⲗⲡ ⲁⲛⲓⲙ ⲁⲛϣⲉϫⲉ ⲙ̄ⲡϥ
ⲙ̄ⲧⲟ ⲁⲃⲁⲗ ⲧϩⲉ ⲛ̄ⲛⲓⲗⲓⲗⲁⲩⲉ
5 ϩⲏⲙ ⲧϩⲉ ⲛ̄ⲛⲓⲛⲟⲩⲛⲉ ϩⲛ̄
ⲟⲩⲕⲁϩ ⲉϥⲁⲃⲉ ⲙⲛ̄-ⲥⲙⲁⲧ
ⲟⲩⲧⲉ ⲙⲛ̄-ⲉⲁⲩ ϩⲟⲟⲡ ⲙ̄ⲙⲁϥ
ⲁⲛⲛⲟ ⲁⲣⲁϥ ⲁⲟⲩ ⲛⲁ ⲙⲛ̄-ⲥⲙⲁⲧ
ⲟⲩⲧⲉ ⲙⲛ̄ⲧϥ-ⲥⲁϊⲉ ⲁⲗⲗⲁ ⲁ ⲧϥ
10 ϩⲣ̄ⲃⲉ ϣⲏⲥ ⲁⲟⲩ ⲛⲁϥϭⲁϫⲃⲉ
ⲡⲁⲣⲁ ⲡⲥⲙⲁⲧ ⲛ̄ⲛ̄ⲣⲱⲙⲉ
ⲟⲩⲣⲱⲙⲉ ⲡⲉ ⲉϥϩⲛ̄ ⲟⲩⲡⲗⲏ
ⲅⲏ ⲙⲛ̄ ⲟⲩⲙ̄ⲕⲁϩ ⲉϥⲥⲁⲩⲛⲉ
ⲛ̄ϥⲓ ϩⲁ ⲗⲁϫ̄ⲗϫ ϫⲉ ⲁϥⲕⲧⲉ ⲡϥ
15 ϩⲱ̀ ⲁⲃⲁⲗ ⲁϥϣⲱⲥ ⲁⲟⲩ ⲙ̄ⲡⲟⲩ
ⲁⲡϥ· 4. ⲡⲉϊ ⲡⲉⲧϥⲓ ϩⲁ ⲛ̄ⲛⲁⲃⲉ
ⲁⲟⲩ ⲡⲉⲧⲙⲁⲭϩ ⲛ̄ϩⲏⲧ ϩⲁⲣⲁ̄
ⲁⲟⲩ ⲁⲛⲁⲛ ⲁⲛⲁⲡϥ ϫⲉ ϥϩⲛ̄
ⲟⲩϩⲓⲥⲉ ⲙⲛ̄ ⲟⲩⲡⲗⲏⲅⲏ ⲙⲛ̄
20 ⲟⲩⲙ̄ⲕⲁϩ 5. ⲛ̄ⲧⲁϥ ⲇⲉ ⲁⲩⲙⲁⲩⲧϥ
ⲉⲧⲃⲉ ⲛ̄ⲛⲁⲛⲟⲙⲓⲁ ⲁⲟⲩ ⲁⲩ
ⲙⲁⲭϩϥ̄ ⲉⲧⲃⲉ ⲛ̄ⲛⲁⲃⲉ ⲧⲥⲃⲟⲩ

---

*28 K Präsens st. ἐλάλησε, vielleicht aber ⲉⲧⲁ st. ⲉⲧⲉ zu lesen | ⲕⲁ *2 K ἢ . . . . ἀπεκάλυπτο st. καὶ . . . . ἀπεκαλύφθη | 4 K ὡς παιδίον (AS), ὡς πεδίον C, om. L | *10 K setzt καὶ vor ἐκλεῖπον ein (vgl. kopt. Version), L deficiens et deformis | 21 K ἀνομίας . . . . . ἁμαρτίας mit CS (so auch Str. Hs.), ἁμαρτ. . . . . ἀνομ. AL (vgl. kopt. Version).

ⲛ̄ⲧⲛ̄ⲉⲓⲣⲏⲛⲏ ⲁϩⲣⲏï ⲁϫⲱϥ
ⲁⲛⲟⲩϫⲉï ϩⲛ̄ ⲧϥⲕⲗ̄ⲁⲙⲉ
25 6. ⲁⲛⲥⲱⲣⲙⲉ ⲁⲩϭⲉ ⲧϩⲉ ⲛ̄ϩⲉⲛ
ⲉⲥⲁⲩ ⲁ ⲡⲟⲩⲉ ⲡⲟⲩⲉ ⲥⲱⲣⲙⲉ
ϩⲓ ⲡϥϩⲟ 7. ⲁⲟⲩ ⲁ ⲡϫⲁⲉⲓⲥ ⲧⲉⲉϥ
ϩⲁ ⲛ̄ⲛ̄ⲛⲁⲃⲉ ⲁⲟⲩ ⲛ̄ⲧⲁϥ ⲉⲧ
ⲃⲉ ϫⲉ ⲁⲩⲙⲁⲭϩϥ ⲙ̄ⲡϥⲟⲩⲉⲛ
30 ⲛ̄ⲣⲱϥ ⲧϩⲉ ⲛ̄ⲟⲩⲉⲥⲁⲩ ⲁⲧⲛ̄
ⲧϥ ⲁⲡⲁⲣⲥϥ ⲁⲟⲩ ⲧϩⲉ ⲛ̄ⲛⲓϩⲓⲃ̄

ⲕⲃ̄

ⲙ̄ⲡⲙ̄ⲧⲟ ⲁⲃⲁⲗ ⲙ̄ⲡⲉⲧϩⲟⲩ
ⲟⲩⲛ ⲙ̄ⲙⲁϥ ⲉϥϣⲉϫⲉ ⲉⲛ
ⲧⲉï ⲧⲉ ⲧϩⲉ ⲙ̄ⲡϥⲟⲩⲉⲛ
ⲛ̄ⲣⲱϥ ϩⲙ̄ ⲡϥⲑⲃ̄ⲃⲓⲟ ⲁⲩϥⲓ
5 ⲙ̄ⲡϥϩⲉⲡ 8. ⲧϥⲅⲉⲛⲉⲁ ⲛⲓⲙ
ⲡⲉⲧⲛⲁϩⲧⲉⲩⲁⲥ ϫⲉ ⲁⲩϥⲓ
ⲡϥⲱⲛϩ ϩⲓϫⲙ̄ ⲡⲕⲁϩ 9. ⲉⲧⲃⲉ
ⲛ̄ⲁⲛⲟⲙⲓⲁ ⲙ̄ⲡⲗⲁⲟⲥ ⲁϥⲉì
ⲁⲡⲙⲟⲩ 10. ϯⲛⲁϯ ⲛ̄ⲙ̄ⲡⲟⲛⲏ
10 ⲣⲟⲥ ⲁⲡⲙⲁ ⲛ̄ⲧϥϩⲉⲧⲃⲉ ⲁⲟⲩ
ⲛ̄ⲣⲙ̄ⲙⲁⲁï ⲁⲡⲙⲁ ⲙ̄ⲡϥⲙⲟⲩ
ϫⲉ ⲙ̄ⲡϥⲉⲓⲣⲉ ⲛ̄ⲟⲩⲁⲛⲟⲙⲓⲁ
ⲟⲩⲧⲉ ⲙ̄ⲛ-ⲕⲣⲁϥ ϩⲛ̄ ⲧϥⲧⲁïϭⲉ

31 Ms. ⲁⲡⲁⲣⲥϥ, L ⲁⲕⲁⲛⲥϥ.

---

26 K faßt ἄνθρωπος richtig in distributivem Sinne „ein jeder“, L homo, kopt. Vers. ⲡⲣⲱⲙⲉ | *29 K ἀνοίγει in Aorist verwandelt wie L aperuit (vgl. auch kopt. Vers.) | ⲕⲃ̄ *3 K auch hier für ἀνοίγει Aorist, L aperuit | 4 K ταπεινώσει αὐτοῦ (LS) | *6 K st. αἴρεται übersetzt in Übereinstimmung mit dem vorhergehenden Satze ἤρθη | *8 K τοῦ λαοῦ (so auch in einer sah. Hs. des Jes.) st. τ. λ. μου | 13 K „und nicht ist Trug“ (so auch in einer sah. Hs. des Jes.) st. οὐδὲ εὑρέθη δόλος.

ⲁⲟⲩ ⲡϫⲁⲉⲓⲥ ⲟⲩⲱϩⲉ ⲁⲧⲃ̄
15 ⲃⲟⲩⲁϥ ϩⲛ̄ ⲧϥⲡⲗⲏⲅⲏ 11. ⲁϣⲁ
ⲧⲉⲧⲛ̄ϯ ϩⲁ ⲛⲁⲃⲉ ⲧⲉⲧⲙ̄ⲯⲩ
ⲭⲏ ⲛⲁⲛⲟ ⲁⲩⲛⲁϭ ⲛ̄ⲥⲡⲉⲣⲙⲁ
ⲛ̄ϣⲁⲁⲛⲏϩⲉ 12. ⲁⲟⲩ ⲡϫⲁⲉⲓⲥ
ⲟⲩⲱϩⲉ ⲁϥⲓⲧϥ ⲁⲃⲁⲗ ϩⲙ̄ ⲡϥ̄
20 ϩⲓⲥⲉ ⲛ̄ⲧϥⲯⲩⲭⲏ ⲁⲧⲉⲃⲁϥ
ⲁⲡⲟⲩⲁⲉⲓⲛⲉ ⲁⲟⲩ ⲁⲣ̄ⲡⲗⲁⲥⲥⲉ
ⲙ̄ⲙⲁϥ ϩⲛ̄ ⲟⲩⲙ̄ⲛ̄ⲧⲣⲙ̄ⲛ̄ϩⲏⲧ
ⲁⲧⲙⲁⲉ̈ ⲡⲇⲓⲕⲁⲓⲟⲥ ⲉⲧⲉ ⲛ̄
ϩⲙ̄ϩⲉⲗ ⲕⲁⲗⲱⲥ ⲙ̄ⲡⲙⲉⲓϣⲉ
25 ⲁⲟⲩ ⲛ̄ⲧⲁϥ ⲡⲉⲧⲛⲁϥⲓ ⲁϩⲣⲏⲓ̈
ϩⲁ ⲛⲟⲩⲛⲁⲃⲉ 13. ⲉⲧⲃⲉ ⲡⲉⲓ̈ ϥⲛⲁ
ⲣ̄ⲕⲗⲏⲣⲟⲛⲟⲙⲓ ⲛ̄ϩⲁϩ ϥⲡⲱ
ϣⲉ ⲛ̄ⲛ̄ϩⲱⲗ ⲛ̄ⲛ̄ϫⲱⲣⲉ ⲉⲧ
ⲃⲉ ϫⲉ ⲁϥϯ ⲧϥⲯⲩⲭⲏ ⲁⲡⲙⲟⲩ
30 ⲁⲩⲁⲡϥ ⲙⲛ̄ ⲛ̄ⲁⲛⲟⲙⲟⲥ 14. ⲁⲟⲩ
ⲛ̄ⲧⲁϥ ⲁϥϥⲓ ⲁϩⲣⲏⲓ̈ ⲛ̄ⲛ̄ⲛⲁ̣ⲃⲉ

ⲕⲅ

ⲛ̄ϩⲁϩ ⲁⲟⲩ ⲁⲩⲧⲉⲉϥ ⲉⲧⲃⲉ
ⲛ̄ⲛ̄ⲛⲁⲃⲉ· 15. ⲛ̄ⲧⲁϥ ⲇⲉ ϩⲟⲩⲟⲩϥ

19 L. ⲛ̣ϩⲓⲥⲉ st. ⲡϥ̄ϩⲓⲥⲉ.

---

*15 K τῆς πληγῆς αὐτοῦ | *19 K „will ihn wegnehmen von seiner Qual seiner Seele" st. βούλεται ἀφελεῖν ἀπὸ τοῦ πόνου τῆς ψυχῆς αὐτοῦ (hiermit stimmt die kopt. Vers. überein) | *21 K πλάσαι αὐτόν (so auch kopt. Vers.) | *26 K αὐτός vor κληρονομήσει nicht ausgedrückt | 30 K übersetzt „mit (μετὰ) den Gottlosen" wie L cum (nach Luc. 22,37; Marc. 15,28), CS ἐν τοῖς (so auch kopt. Vers.), A τοῖς, aber möglich ist auch, daß K das ἐν durch „mit" wiedergegeben hat, da ⲱⲡ im Kopt. sehr häufig mit ⲙⲛ̄ konstruiert wird | ⲕⲅ *2 K übersetzt διὰ τὰς ἁμαρτίας ἡμῶν in Anlehnung an 21,16 st. δ. τ. ἁμ. αὐτῶν — K πάλιν nicht übersetzt.

ϥϫⲟⲩ ⲙ̄ⲙⲁⲥ ϫⲉ ⲁⲛⲁⲕ ⲁⲛⲁⲕ
ⲟⲩϥⲛ̄ⲧ ⲁⲛⲁⲕ ⲟⲩⲣⲱⲙⲉ ⲉⲛ
5 ⲉⲓ̈ϩⲟⲟⲡ ⲛ̄ⲛⲁϭⲛ̄ϭ ⲛ̄ⲛ̄ⲣⲱⲙⲉ
ⲁⲟⲩ ⲛ̄ϣⲱⲥ ⲛ̄ⲡ̄ⲗⲁⲟⲥ 16. ⲟⲩⲁⲛ
ⲛⲓⲙ ⲉⲧⲛⲟ ⲁⲣⲁⲓ̈ ⲁⲩⲱⲗⲕϣⲉ
ⲛ̄ⲥⲱⲓ̈ ⲁⲩϣⲉϫⲉ ⲛ̄ⲛⲟⲩⲥⲡⲁ
ⲧⲟⲩ ⲁⲩⲕⲓⲙ ⲛ̄ⲛⲟⲩⲁⲡⲏⲟⲩⲉ
10 ϫⲉ ⲁϥⲛⲁϩⲧⲉ ⲁⲡϫⲁⲉⲓⲥ ⲙⲁ
ⲣⲉϥⲛⲁϩⲙⲉϥ̄ ⲙⲁⲣⲉϥⲧⲟⲩϫⲁϥ
ϩⲛⲉ ϥⲟⲩⲁϩϥ· 17. ⲧⲉⲧⲛ̄ⲛⲟ ⲛⲁ
ⲙⲣ̄ⲣⲉⲧⲉ ϫⲉ ⲟ̀ ⲡⲉ ⲡⲓⲥⲙⲁⲧ
ⲉⲧⲁⲩⲧⲉⲉϥ ⲁⲧⲟⲟⲧⲛⲉ ϩⲛⲉ
15 ⲁ ⲡⲛ̄ϫⲁⲉⲓⲥ ⲅⲁⲣ ⲑⲃ̄ⲃⲓⲁϥ ⲛ̄
ϯϩⲉ ⲉⲓⲁ ⲁⲛⲛⲁⲣ̄ⲟ ⲁⲛⲁⲛ ⲛⲉ
ⲧⲁϩⲉⲓ ⲁϩⲟⲩⲛ ϩⲁ ⲡⲛⲁϩⲃϥ
ⲛ̄ⲧϥⲭ̄ⲁⲣⲓⲥ ⲁⲃⲁⲗ ϩⲓⲧⲟⲟⲧϥ:
Cap. XVII ⳅ 1. ⲙⲁⲣⲛ̄ⲧⲛ̄ⲧⲱⲛⲛⲉ ⲁⲛⲉⲓ̈ ⲉⲧⲁⲩ
20 ⲙⲁϩⲉ ϩⲛ̄ ϩⲉⲛⲃⲁⲗⲁⲧ ⲙⲛ̄ ϩⲉ̄
ϩⲁⲁⲣⲉ ⲛ̄ⲃⲁⲙⲡⲉ ⲉⲩⲧⲁϣⲉ
ⲁⲓ̈ϣ ⲙ̄ⲡⲭ̅ⲥ̅ ϫⲉ ϥⲛⲛⲟⲩ ⲁⲛϣⲉ
ϫⲉ ⲁϩⲏⲗⲉⲓⲁⲥ ⲙⲛ̄ ⲉⲗⲓⲥⲁⲓⲟⲥ
ⲙⲛ̄ ⲉⳅⲉⲕⲓⲏⲗ ⲙⲛ̄ ⲛ̄ⲕⲉⲡⲣⲟ

18 Str. ⲛ̄ⲧⲭ̄ⲁⲣⲓⲥ.

---

3 K δὲ nicht übersetzt (CL), + δὲ AS | *6 K λαῶν st. λαοῦ in Übereinstimmung mit ἀνθρώπων. Str. Hs. ⲟⲩⲗⲁⲟⲥ | *8 „mit ihren Lippen“ | *9 K „ihre Köpfe“ | *10 K führt ἤλπισεν etc. als Rede mit ὅτι ein, L et dixerunt | *12 K „wenn er will“ (S) st. ὅτι θέλει | *13 K ἄνδρες vor ἀγαπητοί nicht übersetzt | *15 K ὁ κύριος ἡμῶν (L), om. ἡμῶν ACS | 16 Zweifelhaft, ob ποιήσωμεν (A) od. ποιήσομεν (C) | 17 K ἐλθόντες (LS), C ἀπελθόντες, A ἐλθόντος | *20 K ἐν μηλωταῖς καὶ δέρμασιν αἰγείοις | *22 K st. λέγομεν δὲ „wir redeten“ | *24 K übersetzt ἔτι δὲ (om. CL) καὶ Ἰεζ. τοὺς προφήτας, πρὸς τούτοις καὶ τοὺς μεμαρτυρημένους: „und Ez. und die andern Propheten, die bezeugt sind“.

25. ⲫⲏⲧⲏⲥ ⲉⲧⲁⲩⲣ̄ⲙⲛ̄ⲧⲣⲉ ϩⲁⲣⲁⲩ:
2. ⲁⲩⲣ̄ⲙⲛ̄ⲧⲣⲉ ⲙ̄ⲡϣⲁ ϩⲁ ⲁⲃⲣⲁ
ϩⲁⲙ ⲁⲩⲙⲟⲩⲛⲧⲉ ⲁⲣⲁϥ ϫⲉ ⲡ
ϩⲃⲏⲣ ⲙ̄ⲡⲛⲟⲩⲧⲉ ⲛ̄ⲧⲁϥ ⲇⲉ
ⲉϥⲥⲁⲛⲧ ⲁⲡⲉⲁⲩ ⲙ̄ⲡⲛⲟⲩⲧⲉ
30 ⲉϥⲑ̄ⲃⲃⲓⲟ ⲙ̄ⲙⲁϥ· ⲡⲁϫⲉϥ ϫⲉ
ⲁⲛⲁⲕ ⲁⲛⲁⲕ ⲟⲩⲕⲁϩ ⲁⲛⲁⲕ ⲟⲩ

ⲕⲇ

ⲉⲧⲛⲓϩ· 3. ϥⲥⲏϩ ⲇⲉ ⲁⲛ ⲛ̄ϯϩⲉ
ⲉⲧⲃⲉ ⲓ̈ⲱⲃ ϫⲉ ⲓ̈ⲱⲃ ⲇⲉ ⲛⲉ
ⲟⲩⲇⲓⲕⲁⲓⲟⲥ ⲡⲉ ⲛ̄ⲥⲱⲧⲡ
ⲛ̄ⲣⲙ̄ⲙ̄ⲙⲉ ⲛ̄ⲑⲉⲟⲥⲉⲃⲏⲥ
5 ⲉϥⲉⲓⲛⲉ ⲙ̄ⲙⲁϥ ⲁⲃⲁⲗ ⲙ̄ⲡⲉ
ⲑⲁⲩ ⲛⲓⲙ 4. ⲁⲗⲗⲁ ⲛ̄ⲧⲁϥ ϥⲧⲁ
ϫⲟ ⲙ̄ⲙⲁϥ ⲉϥϫⲟⲩ ⲙ̄ⲙⲁⲥ
ϫⲉ ⲙⲛ̄-ⲗⲁⲩⲉ ⲧ̄ⲃ̄ⲃⲟⲩⲁⲓ̈ⲧ
ⲁⲧⲱⲗⲙⲉ ⲕⲁⲛ ⲟⲩϩⲟⲟⲩⲉ
10 ⲛ̄ⲟⲩⲱⲧ ⲡⲉ ⲡϥⲁϩⲉ· 5. ⲁⲩⲙⲟⲩ̄
ⲧⲉ ⲁⲛ ⲁⲙⲱⲩ̈ⲥⲏⲥ ϫⲉ ⲡ
ⲡⲓⲥⲧⲟⲥ ϩⲙ̄ ⲡϥⲏⲉⲓ ⲧⲏⲣϥ
ⲟⲩⲁⲛ ϩⲓⲧⲙ̄ ⲡϥϣⲙ̄ϣⲉ ⲁ ⲡ
ⲛⲟⲩⲧⲉ ⲣ̄ⲕⲣⲓⲛⲓ ⲛ̄ⲕⲏⲙⲉ
15 ϩⲛ̄ ϩⲉⲛⲙⲁⲥⲧⲓⲅⲝ ⲙⲛ̄ ϩⲉⲛⲥⲏ
ϩⲉ ⲁⲗⲗⲁ ⲛ̄ⲧⲁϥ ϩⲟⲩⲟⲩϥ ⲉⲁϥ

---

26 K *ἐμαρτυρήθη*, + *δὲ* C | 29 K *ἀτενίζων* (AL intuendo), *ἀτενίσας* C | *31 K *ἐγώ* (L), om. *δὲ* | ⲕⲇ 2 K *Ἰώβ δὲ* (CS Clem.), *δὲ* om. A, et erat L LXX | 3 Zweifelhaft, ob *καὶ* mit AC Clem. vor *ἄμεμπτος* oder ausgel. (LS LXX), ersteres aber wahrscheinlich | 5 K *ἀπὸ παντὸς κακοῦ* (AC Clem.), *ἀπ. π. πονηροῦ πράγματος* LS LXX | 12 K *ἐν οἴκῳ αὐτοῦ* (AS, so auch Str. Hs.), C om. *αὐτοῦ*, L dei | *15 K *αὐτῶν* hinter *αἰκισμάτων* nicht übersetzt.

ϫⲓⲉⲗⲩ ⲙ̄ⲡϣⲁ ⲙ̄ⲡϥϫⲓ-ⲙⲛ̄ⲧ
ϩ̄ⲣⲟⲩⲟ ⲁⲗⲗⲁ ⲁϥϫⲟⲟⲥ ⲧⲁⲣⲉϥ
ϣⲉϫⲉ ⲛⲉⲙⲉϥ ϩⲓϫⲙ̄ ⲡⲃⲁ
20 ⲧⲟⲥ ϫⲉ ⲁⲛⲁⲕ ⲛⲓⲙ ⲁⲛⲁⲕ ϫⲉ
ⲁⲕⲛⲁϫⲁⲩⲧ ⲁⲕⲛⲙⲉ ⲁⲛⲁⲕ
ⲇⲉ ⲁⲛⲁⲕ ⲟⲩⲥⲙⲉⲓϩⲏⲙ ⲛ̄
ϩⲁⲣϣⲗⲉⲥ· 6. ⲁⲟⲩ ⲁⲛ ϥϫⲟⲩ ⲙ̄
ⲙⲁⲥ ϫⲉ ⲁⲛⲁⲕ ⲁⲛⲁⲕ ⲟⲩⲗϩⲱⲃ
Cap. XVIII 25 ⲁⲃⲁⲗ ϩⲙ̄ ⲟⲩϭⲁⲗⲁϩⲧ· 1. ⲟ̀ ⲇⲉ
ⲧⲛ̄ⲛⲁϫⲟⲟϥ ⲉⲧⲃⲉ ⲇⲁⲩⲉⲓⲇ
ⲡⲉⲧⲁⲩⲣ̄ⲙⲛ̄ⲧⲣⲉ ϩⲁⲣⲁϥ ⲡⲉï
ⲉⲧⲁ ⲡⲛⲟⲩⲧⲉ ϫⲟⲟⲥ ⲉⲧⲃⲏⲧϥ
ϫⲉ ⲁïϭⲛ̄ ⲟⲩⲣⲱⲙⲉ ⲉϥⲛⲏⲟⲩ
30 ⲛ̄ⲣⲙ̄ⲡⲁϩⲏⲧ ⲇⲁⲩⲉⲓⲇ ⲡϣⲏⲣⲉ

ⲕⲉ

ⲛ̄ïⲉⲥⲥⲁⲓ ⲁïⲧⲁϩⲥϥ ⲛ̄ⲟⲩⲛⲏϩ
ⲛ̄ϣⲁⲁⲛⲏϩⲉ 2. ⲁⲗⲗⲁ ⲛ̄ⲧⲁϥ ϩⲟⲩ
ⲟⲩϥ ϥϫⲟⲩ ⲙ̄ⲙⲁⲥ ⲛⲛⲁϩⲣⲙ̄
ⲡⲛⲟⲩⲧⲉ ϫⲉ ⲛⲁⲉ ⲛⲉï ⲡⲛⲟⲩ̄
5 ⲧⲉ ⲕⲁⲧⲁ ⲡⲕ̄ⲛⲁϭ ⲛ̄ⲛⲁⲉ ⲕⲁ
ⲧⲁ ⲡⲁϣⲉï ⲛ̄ⲛⲉⲕⲙⲛ̄ⲧϣⲁⲛ
ϩⲧⲏϥ ϥⲱⲧⲉ ⲁⲃⲁⲗ ⲙ̄ⲡⲁⲛⲁⲃⲉ

25 Str. ϭⲉ „nun“ st. *δέ*.

---

*18 K „als er sprach mit ihm“ (L cum ..... loquebatur cum eo) st. *χρηματισμοῦ αὐτῷ διδομένου* | 19 K *ἐπὶ τῆς βάτου* (CS, A dub.; vgl. Luc. 20, 37; Marc. 12, 36), *ἐκ τ. βατ.* Clem. L Str. Hs. (ⲁⲃⲁⲗ ϩⲙ̄) | *21 K *εἰς Αἴγυπτον πέμπεις*, *εἰς Αἴγ.* fehlt in Str. Hs. | 22 K *ἐγὼ δέ*, L quia ego | *24 K om. *δέ* hinter *ἐγώ* (L), + *δὲ* ACS Clem. | 28 K „in bezug auf welchen“, hat auch wohl mit ACS *πρὸς ὃν* gelesen, nicht *ἐφ' οὗ* Clem., L propter quem — K *ὁ θεός*, om. C | ⲕⲉ 1 K *ἐλαίῳ* Clem. S (vgl. Ps. 88, 21), *ἐλέει* CA (*ἐλαίει*) L.

3. ⲉⲓⲁ̣ⲁ̣ⲧ ⲙ̅ⲡϣⲁ ⲁⲃⲁⲗ ⳉⲛ ⲧⲁⲁⲛⲟ
ⲙⲓⲁ ⲁⲟⲩ ⲛⲧⲃ̅ⲃⲟⲩⲁⲉⲓ ⲁⲃⲁⲗ
10 ⳉⲙ̅ ⲡⲁⲛⲁⲃⲉ ϫⲉ ⲧⲁⲁⲛⲟⲙⲓⲁ
ⲁⲛⲁⲕ ϯⲥⲁⲩⲛⲉ ⲙ̅ⲙⲁⲥ ⲁⲟⲩ
ⲡⲁⲛⲁⲃⲉ ⲙ̅ⲡⲁⲙ̅ⲧⲟ ⲁⲃⲁⲗ ⲛ̄
ⲟⲩⲁϊϣ ⲛⲓⲙ 4. ⲁϊⲣ̄ⲛⲁⲃⲉ ⲁⲣⲁⲕ
ⲟⲩⲁⲉⲉⲧⲕ ⲁⲟⲩ ⲁϊⲣ̄ⲡⲉⲑⲁⲩ ⲙ̅
15 ⲡⲕ̄ⲙ̅ⲧⲟ ⲁⲃⲁⲗ ϫⲉⲕⲁⲁⲥ ⲁⲕⲁ
ⲧⲙⲁϊⲟ ⳉⲛ̄ ⲛⲉⲕϣⲉϫⲉ ⲛϫⲣⲟ
ⳉⲙ̅ ⲡ̅ⲕ̅ϯϩⲉⲡ ⲁⲣⲁϊ 5. ⲉⲥⲧⲉ ⲅⲁⲣ
ⲛⲁⲩⲟⲩⲟⲩ ⲙ̅ⲙⲁϊ ⳉⲛ̄ ϩⲉⲛⲁⲛⲟ
ⲙⲓⲁ ⲁ ⲧⲁⲙⲱ ϫⲓ ⳉⲛⲟⲟϥ ⲙ̅ⲙⲁϊ
20 ⳉⲛ̄ ϩⲉⲛⲛⲁⲃⲉ 6. ⲉⲥⲧⲉ ⲅⲁⲣ ⲁⲕ
ⲙⲣ̄ⲣⲉ ⲧⲙⲓⲉ ⲛⲉⲑⲏⲡ ⲙⲛ̄ ⲛⲉⲧ
ⲟⲩⲁⲛϩ ⲁⲃⲁⲗ ⲛ̄ⲧⲕ̄ⲥⲟⲫⲓⲁ ⲁⲕ
ⲧⲁⲙⲁϊ ⲁⲣⲁⲩ 7. ⲕⲛⲁϫ̅ⳉ̅ϫⲱⳉⲧ
ⲛ̄ⲟⲩϩⲩⲥⲥⲱⲡⲟⲛ ⲁⲃⲁⲗ ⲙ̅ⲡ
25 ⲥⲛⲁϥ ⲙ̅ⲡⳉⲉ ϯⲛⲁⲧⲃ̅ⲃⲟⲩⲟ
ⲕⲛⲁⲉⲓⲁⲁⲧ ⲁⲃⲁⲗ ⲛ̄ⳉⲏⲧϥ ⲧⲁ
ⲟⲩⲃⲁⳉ ⲛ̄ϩⲟⲩⲟ ⲁⲩϫⲓⲱⲛ 8. ⲕⲛⲁ
ⲧⲁⲥⲱⲧⲙⲉ ⲁⲩⲧⲉⲗⲏⲗ ⲙⲛ̄
ⲟⲩⲟⲩⲣⲁⲧ ⲥⲉⲛⲁⲧⲉⲗⲏⲗ ϭⲉ
30 ⲛⲕⲉⲉⲥ ⲛ̄ⲛⲉⲧⲑⲃ̅ⲃⲓⲁⲉⲓⲧ
9. ⲕⲧⲉ ⲡⲕ̄ϩⲱ ⲁⲃⲁⲗ ⲛ̄ⲛⲁⲛⲁⲃⲉ

17 L. ⳉⲙ̄ ⲡⲧⲕ̄ϯϩⲉⲡ | 19 ϫⲓ ⳉⲛⲟⲟϥ = ἐκίσσησεν; das Wort ⳉⲛⲟⲟϥ ist mir unbekannt und scheint Plural zu sein, in der Übersetzung von Ps. 50, 5 steht ϫⲓⲟⲩⲱ | 22 Im Ms. ⲉⲛ „nicht“ ausgefallen | 27 ⲁⲩϫⲓⲱⲛ st. ⲁⲩⲭⲓⲱⲛ.

---

8 C om. vs. 3—17 incl. | 22 K τῆς σοφίας σου (A LXX), om. σου SL, vgl. die Eigentümlichkeit von K | *24 K ἀπὸ τοῦ αἵματος τοῦ ξύλου hinzugefügt auf Grund des oberägyt. Psalmtextes | *26 K πλυνεῖς με + ἐξ αὐτοῦ, ebenfalls nach demselben Psalmtext.

ⲕⲋ

ⲁⲟⲩ ⲛⲁⲁⲛⲟⲙⲓⲁ ⲧⲏⲣⲟⲩ
ⲕϥⲁⲧⲟⲩ ⲁⲃⲁⲗ 10. ⲟⲩϩⲏⲧ ⲉϥ
ⲟⲩⲁⲁⲃⲉ ⲥⲁⲛⲧϥ ⲛ̄ϩⲏⲧ ⲡⲛⲟⲩ̄
ⲧⲉ ⲟⲩⲡ̅ⲛ̅ⲁ̅ ⲉϥⲥⲟⲩⲧⲁⲛⲧ
5 ⲙⲁⲣⲉϥⲣ̄ⲃⲣ̄ⲣⲉ ⲙ̄ⲡⲁⲥⲁⲛϩⲟⲩ̄
11. ⲙ̄ⲛ̄ ⲧⲉⲕⲧ̄ ⲁⲃⲁⲗ ⲙ̄ⲡⲕ̄ϩⲱ̀
ⲁⲟⲩ ⲡⲕ̄ⲡ̅ⲛ̅ⲁ̅ ⲉⲧⲟⲩⲁⲁⲃⲉ ⲙ̄ⲛ̄
ϥⲓⲧϥ ⲛ̄ϩⲏⲧ· 12. ⲙⲁⲧⲉ ⲛⲉï ⲙ̄ⲡ
ⲧⲉⲗⲏⲗ ⲙ̄ⲡⲕⲟⲩϫⲉï ⲁⲟⲩ ⲕⲧⲁ
10 ϫⲣⲁï ϩⲛ̄ ⲟⲩⲡ̅ⲛ̅ⲁ̅ ⲛ̄ϩⲏⲅⲉⲙⲱ
ⲛⲓⲕⲟⲛ 13. ϯⲛⲁⲧⲉⲃⲟ ⲛⲓⲁⲛⲟ
ⲙⲟⲥ ⲁⲛⲉⲕϩⲟⲟⲩ ⲁⲟⲩ ⲛ̄ⲁⲥⲉ
ⲃⲏⲥ ⲛⲁⲛⲁⲩϩⲟⲩ ⲁⲣⲁⲕ 14. ⲙⲁ
ⲧⲟⲩϫⲁï ⲁⲃⲁⲗ ϩⲛ̄ ⲛ̄ⲥⲛⲟⲟϥ
15 ⲡⲛⲟⲩⲧⲉ ⲡⲛⲟⲩⲧⲉ ⲙ̄ⲡⲁ
ⲟⲩϫⲉï· 15. ⲡⲁⲗⲉⲥ ⲛⲁⲧⲉⲗⲏⲗ
ϩⲛ̄ ⲧⲕ̄ⲇⲓⲕⲁⲓⲟⲥⲩⲛⲏ ⲡϫⲁⲉⲓⲥ
ⲕⲛⲁⲩⲉⲛ ⲛ̄ⲧⲁⲡⲁïϭⲉ ⲧⲉ ⲛⲁ
ⲥⲡⲁⲧⲟⲩ ϫⲟⲩ ⲙ̄ⲡⲕ̄ⲥⲙⲟⲩ
20 ϫⲉ ⲛⲁⲕⲟⲩⲱϩ ⲑⲩⲥⲓⲁ ⲛⲁⲉⲓ
ⲛⲁϯⲡⲉ ⲙ̄ⲡⲕⲧⲱⲧ ⲛ̄ϩⲏⲧ
ⲁϫⲛ̄ ⲛ̄ⲥⲃ̄ⲛ̄ⲥⲉⲧⲉ. 17. ⲟⲩⲑⲩⲥⲓⲁ
ⲙ̄ⲡⲛⲟⲩⲧⲉ ⲡⲉ ⲟⲩⲡ̅ⲛ̅ⲁ̅ ⲉϥ
ⲟⲩⲁϭⲡ ⲁ[?ⲛ]ϩⲏⲧ ⲁⲟⲩ ⲟⲩϩⲏⲧ
25 ⲉϥⲧⲛ̄ⲛⲁïⲧ ⲡⲛⲟⲩⲧⲉ ⲛⲁ

24 Im Ms. ⲟⲩⲁϭⲡⲁ[?ⲛ]ϩⲏⲧ ⲁⲟⲩ ⲟⲩϩⲏⲧ ⲉϥⲧⲛ̄ⲛⲁïⲧ l. ⲟⲩⲁϭⲡ· ⲟⲩϩⲏⲧ ⲉϥⲟⲩⲁϭⲡ ⲁⲟⲩ (ⲟⲩϩⲏⲧ) ⲉϥⲧⲛ̄ⲛⲁïⲧ.

---

18 K τὸ στόμα, τὰ χείλη (A), τὰ χείλη, τὸ στόμα LS LXX | *24 K ausgelassen συντετριμμένην.

Cap. XIX ⲧⲥⲧⲁϥ ⲁⲃⲁⲗ ⲉⲛ 1. ⲡⲓⲙⲓⲉⲓ
ϣⲉ ϭⲉ ⲛ̄ϯⲁïⲉⲓ ⲉⲧⲁⲩⲣ̄ⲙ̄ⲛ̄
ⲧⲣⲉ ϩⲁⲣⲁⲩ ⲉⲧⲃⲉ ⲡⲟⲩⲑⲃ̄ⲃⲓⲟ
ⲙⲛ̄ ⲧⲟⲩϩⲩ̈ⲡⲟⲧⲁⲅⲏ ⲙⲛ̄ ⲡⲟⲩ
30 ⲙ̄ⲛ̄ⲧⲥⲙⲏⲧ ⲟⲩⲙⲟⲛⲟⲛ ϫⲉ
ⲥⲉϯϩⲏⲟⲩ ⲛⲉⲛ ⲁⲗⲗⲁ ⲛ̄ⲕⲉ
ⲅⲉⲛⲉⲁ ⲉⲩϩⲁⲧⲛⲉϩⲓ ⲛⲉⲧⲁϩϣⲱⲡ

ⲕⲍ

ⲁⲣⲁⲩ ⲛ̄ⲛⲟⲩϣⲉϫⲉ ϩⲛ̄ ⲟⲩϩⲛⲱ
ⲱϩⲉ ⲙⲛ̄ ⲟⲩⲙⲓⲉ 2. ⲉⲁⲛϫⲓ ϭⲉ ⲁ
ⲃⲁⲗ ϩⲛ̄ ϩⲉⲛⲛⲁϭ ⲙ̄ⲡⲣⲁⲝⲉⲓⲥ
ⲉⲩⲧⲁïⲁïⲧ ⲙⲁⲣⲛ̄ⲛⲁⲩϩⲛⲉ
5 ⲁⲡⲕⲟⲥⲙⲟⲥ ⲛ̄ϯⲣⲏⲛⲏ ⲉⲧⲁⲩ
ⲧⲉⲉϥ ⲁⲧⲟⲟⲧⲛⲉ ϫⲛ̄ ⲛ̄ϩⲁⲣⲡ
ⲧⲛ̄ⲥⲱⲛⲧ ⲥⲉ ⲡⲓⲥⲱⲛⲧ
ⲙ̄ⲡⲣⲉϥⲥⲱⲛⲧ ⲙ̄ⲡⲕⲟⲥⲙⲟⲥ
ⲧⲏⲣϥ ⲧⲛ̄ⲧⲁϭⲛⲉ ⲁⲛⲉϥ
10 ⲛⲁϭ ⲛ̄ⲇⲱⲣⲉⲁ ⲉⲧⲛⲁⲁϣⲟ
ⲟⲩ ⲁⲟⲩ ⲙ̄ⲡⲉⲧⲛⲁⲛⲟⲩ ⲛ̄
ⲧϥⲉⲓⲣⲏⲛⲏ 3. ⲧⲛ̄ⲛⲟ ⲁⲣⲁϥ ϩⲙ̄

5 L. ⲁⲡⲥⲕⲟⲡⲟⲥ st. ⲁⲡⲕⲟⲥⲙⲟⲥ — ϯ in ⲛ̄ϯⲣⲏⲛⲏ aus ⲧ korrigiert.

---

26 K übersetzt frei: „Diese Menge nun von dieser Größe, die bezeugt sind wegen ihrer Demut und ihrer Unterwürfigkeit (ὑποταγή) und ihres Gehorsams nicht nur, daß sie uns nützen, sondern auch die Geschlechter, die vor uns" — griech. *τῶν τοσούτων οὖν καὶ τοιούτων* (AL, *τοιούτων . . . . τοσούτων* CS) (*οὕτως* AS) *μεμαρτυρημένων τὸ ταπεινόφρον καὶ τὸ ὑποδεὲς διὰ τῆς ὑπακοῆς οὐ μόνον ἡμᾶς ἀλλὰ καὶ τὰς πρὸ ἡμῶν γενεὰς* (AS, *τοὺς πρὸ ἡμῶν* C) *βελτίους ἐποίησεν·* | ⲕⲍ *1 K *τὰ λόγια αὐτῶν* st. *αὐτοῦ* | *3 K *πολλῶν* nicht übersetzt | *7 K *εἰς ταύτην τὴν κτίσιν τοῦ κτίστου*, besser wohl ⲡⲓⲥⲱⲛⲧ zu verbessern in ⲡⲉⲓⲱⲧ — griech. *εἰς τὸν πατέρα καὶ κτίστην* | *12 K *τῆς εἰρήνης αὐτοῦ*.

ⲡⲛ̄ϩⲏⲧ ⲧⲛ̄ⲥⲱⲛⲧ ⲛ̄ⲛ̄ⲃⲉⲗ
ⲛ̄ⲧⲙ̄ⲯⲩⲭⲏ ⲁⲧⲙⲛ̄ⲧϩⲁⲣϣ
15 ϩⲏⲧ ⲙ̄ⲡⲉϥϣⲁϫⲛⲉ· ⲧⲛ̄ⲣ̄ⲛⲟ
ⲓ̈ⲉ ⲛ̄ⲧⳉⲉ ⲉⲧϥϩⲁⲣϣⲛ̄ϩⲏⲧ
Cap. XX ⲙⲛ̄ ⲡⲉ̄ϥⲥⲱⲛⲧ ⲧⲏⲣϥ 1. ⲙ̄ⲡⲏ
ⲟⲩⲉ ⲉⲩⲕⲓⲙ ⲁⲣⲁⲩ ⳉⲙ̄ ⲡⲉϥⲧⲱ
ϣⲉ ⲥⲉⲣ̄ϩⲩ̈ⲡⲟⲧⲁⲥⲥⲉ ⲛⲉϥ
20 ⳉⲛ̄ ⲟⲩⲉⲓⲣⲏⲛⲏ 2. ⲫⲟⲟⲩⲉ ⲙⲛ̄
ⲧⲟⲩⳉⲓ ⲥⲉϫⲱⲕ ⲁⲃⲁⲗ ⲙ̄ⲡⲟⲩ
ⲇⲣⲟⲙⲟⲥ ⲉⲧⲁⲩⲧⲁ̣ϣϥ ⲛⲉⲩ
ⲉⲩϯ-ϫⲣⲁⲡ ⲉⲛ ⲛ̄ⲛⲟ̣ⲩⲉⲣⲏⲩ
3. ⲡⲣⲉⲓ ⲙⲛ̄ ⲡⲟⲟϩ ⲙⲛ̄ ⲡⲭⲟⲣⲟⲥ
25 ⲛ̄ⲛ̄ⲥⲓⲟⲩ ⲕⲁⲧⲁ ⲡⲉϥⲟⲩⲁϩⲥⲁϩ
ⲛⲉ ⳉⲛ̄ ⲟⲩϩⲟⲙⲟⲛⲟⲓⲁ ⲁϫⲛ̄
ϫⲣⲁⲡ ⲥⲉⲡⲟⲩⲛⲉ ⲁⲃⲁⲗ ⲉⲛ
ⲛ̄ⲛⲟⲩⲧⲟⲟϣ ⲉⲧⲁⲩⲧⲉⲩⲉ
ⲛⲉⲩ· 4. ⲡⲕⲁϩ ⲉⲧⳉⲛⲟ ⲕⲁⲣⲡⲟⲥ
30 ⲕⲁⲧⲁ ⲡⲉ̄ϥⲟⲩⲱⳉⲉ ⳉⲛ̄ ⲛⲟⲩ

ⲕⲏ

ⲟⲩⲁⲓ̈ϣ ϥⲧⲉⲩⲟ ⲁϩⲣⲏⲓ̈ ⲛ̄ⲟⲩ
ⳉⲣⲉ ⲉⲛⲁⲁϣⲱⲥ ⲛ̄ⲛ̄ⲣⲱⲙⲉ
ⲙⲛ̄ ⲛ̄ⲑⲏⲣⲓⲟⲛ ⲙⲛ̄ ⲛ̄ⳅⲱⲟ̄
ⲧⲏⲣⲟⲩ ⲉⲧϩⲓϫⲱϥ ⲉϥϭⲱ

29 L. ⲉⲧⲧⳉⲛⲟ st. ⲉⲧⳉⲛⲟ.

---

*13 K *διάνοιαν* + *ἡμῶν* (L) | *14 K *τῆς ψυχῆς* + *ἡμῶν* (L) | *21 K *δρόμον αὐτῶν* — K om. *ὑπ᾽ αὐτοῦ* — K *τὸν τεταγμένον* + *αὐτοῖς* (L) | *24 K *χόρος* (L), *χόροι* AC(S), Str. Hs. scheint *χόροι* gehabt zu haben | 27 K „ohne Anstoß wenden (überschreiten) sie nicht" = *δίχα πάσης παρεκβάσεως* (AL, *παραβάσεως* C) *ἐξελίσσουσιν* | ⲕⲏ *1 K den Artikel von *τροφήν* ausgel. | 4 Zweifelhaft, ob *ἐπ᾽ αὐτῆς* (C) od. *ἐπ᾽ αὐτήν* (A).

5 ϫⲃⲉ ⲉⲛ ⲟⲩⲧⲉ ⲉϥϣⲓⲃⲉ ⲉ̅
ⲛ̅ϩⲗⲉⲓ ⲁⲉⲩⲉ ⲛ̅ⲛⲉⲧⲁⲩⲧⲉ
ⲉⲩⲉ ⲁⲧⲟⲟⲧϥ̅ 5. ⲛ̅ⲧⲱⲱϣ ⲛ̅
ⲛ̅ⲛⲟⲩⲛ ⲙⲛ̅ ⲛⲁⲁⲙ̅ⲛⲧⲉ
ⲉⲧⲉ ⲙⲁⲩⲛ̅ⲣⲉⲧⲟⲩ ⲉⲧⲉ
10 ⲙⲁⲩϩⲧⲉϩⲁⲩ ⲉⲩⲙⲏⲣ ϩⲣⲏⲓ̈
ϩⲛ̅ ⲛⲉϥⲟⲩⲁϩⲥⲁϩⲛⲉ· 6. ⲡⲟⲩ
ⲱⲥϩ ⲛ̅ⲑⲁⲗⲁⲥⲥⲁ ⲉⲧⲉ ⲙⲛ̅
ⲧϥ-ⲁⲣⲏϫⲥ ⲉⲁϥⲥⲙ̅ⲛⲧⲥ ⲕⲁ
ⲧⲁ ⲡⲉϥⲥⲱⲛⲧ ϩⲛ̅ ⲛⲉⲥⲥⲩⲛ
15 ⲁⲅⲱⲅⲏ ⲙⲁⲥⲣ̅ⲡⲃ̅ⲗ ⲛ̅ⲛ̅ⲕⲗ
ⲉⲧⲁⲩⲧⲉⲩⲉ ⲁⲣⲱⲥ ⲁⲗⲗⲁ
ⲕⲁⲧⲁ ⲧϩⲉ ⲉⲧⲁϥⲟⲩⲁϩⲥⲁϩ
ⲛⲉ ⲛⲉⲥ ⲧⲉⲓ̈ ⲧⲉ ⲧϩⲉ ⲉⲧⲥ
ⲉⲓⲣⲉ ⲙ̅ⲙⲟⲥ 7. ⲁϥϫⲟⲟⲥ ⲅⲁⲣ
20 ϫⲉ ⲁⲣⲁⲡⲱϩ ϣⲁ ⲛⲓⲙⲁ ⲧⲉ
ⲛⲉϩⲓⲙⲉⲩⲉ ⲟⲩⲱϭⲡ ⲛ̅ϩⲏⲧⲉ
8. ⲡⲱⲕⲉⲁⲛⲟⲥ ⲉⲧⲉ ⲙⲛ̅ⲧⲉϥ
ⲁⲣⲏϫϥ ⲛ̅ⲛⲁϩⲣⲛ̅ ⲛ̅ⲣⲱⲙⲉ
ⲁⲟⲩ ⲛ̅ⲕⲟⲥⲙⲟⲥ ⲉⲧⲉ ⲙⲛ̅ⲛ̅ⲥⲱϥ
25 ⲉⲩⲥⲁⲩⲧⲛⲉ ϩⲛ̅ ⲛⲓⲟⲩⲁϩⲥⲁϩ
ⲛⲉ ⲛ̅ⲟⲩⲱⲧ ⲧⲙ̅-ⲡϫⲁⲉⲓⲥ
9. ⲛ̅ⲟⲩⲁⲓ̈ϣ ⲙ̅ⲡⲁⲛⲣ ⲙⲛ̅ ⲡϣⲱⲙ
ⲁⲟⲩ ⲛⲉⲧⲉ ⲙⲛ̅ⲛ̅ⲥⲉ ⲡϣⲱⲙ
ⲙⲛ̅ ⲧⲡⲣⲟⲩ ϩⲛ̅ ⲟⲩⲉⲓⲣⲏⲛⲏ

6 Ms. ⲁⲉⲩⲉ „um es zu tun" ist unverständlich | 8 L. ⲛ̅ⲁⲙⲛ̅ⲧⲉ, oder ⲛⲁⲁⲙⲛⲧⲉ ist zu übersetzen „das zur Amente gehörige" | 27 L. ⲙ̅ⲡⲉⲁⲣ (so Str. Hs.) st. ⲙ̅ⲡⲁⲛⲣ.

---

7 K χρίματα = „Grenzen" (ὅρια), ⲧⲱⲱϣ kann auch „Satzungen" bedeuten | *11 K τοῖς αὐτοῦ προστάγμασιν st. τοῖς αὐτοῖς προστ. | *14 K τὰς συναγωγὰς + αὐτῆς (L) | 22 K ἀπέραντος (ACL Clem., Dion. Al., Didym.), ἀπέρατος Orig. S.

30 ⲥⲉϯ ⲁⲧⲟⲟⲧⲟⲩ ⲛ̄ⲛⲟⲩⲉⲣⲏⲩ
10. ⲕⲁⲧⲁ ⲟⲩⲁïϣ ϩⲛ̄ ⲟⲩϩï ⲥⲉϫⲱⲕ

ⲕⲑ

ⲁⲃⲁⲗ ⲙ̄ⲡⲟⲩϣⲙ̄ϣⲉ ⲁϫⲛ̄
ϫⲣⲁⲡ ⲙ̄ⲡⲏⲅⲏ ⲉⲧⲙⲏⲛ ⲁⲃⲁⲗ
ⲉⲁⲩⲥⲁⲛⲧⲟⲩ ⲁⲩⲁⲡⲟⲗⲁⲩ
ⲥⲓⲥ ⲙⲛ̄ ⲟⲩⲟⲩϫⲉï ⲁϫⲛ̄ ⲱϫ
5 ⲛⲉ ⲥⲉϯ ⲙ̄ⲡⲱⲛϩ ⲛ̄ⲛ̄ⲣⲱⲙⲉ
ⲛ̄ⲕⲉⲉⲗⲁⲭⲓⲥⲧⲟⲛ ⲛ̄ⲍⲱⲟⲛ
ⲥⲉⲉⲓⲣⲉ ⲛ̄ⲛⲟⲩⲥⲁⲩϩⲥ ϩⲛ̄
ⲟⲩϩⲟⲙⲟⲛⲟⲓⲁ ⲙⲛ̄ ⲛⲟⲩⲉⲣⲏ
ⲟⲩ· 11. ⲛⲉï ⲧⲏⲣⲟⲩ ⲡⲛⲁϭ ⲛ̄ⲣⲉϥ
10 ⲥⲱⲛⲧ ⲡϫⲁⲉⲓⲥ ⲙ̄ⲡⲧⲏⲣϥ
ⲁϥⲟⲩⲁϩⲥⲁϩⲛⲉ ⲁⲧⲟⲩϩⲱⲡⲉ
ϩⲛ̄ ⲟⲩⲉⲓⲣⲏⲛⲏ ⲙⲛ̄ ⲟⲩϩⲟⲙⲟ
ⲛⲟⲓⲁ ⲉϥⲣ̄ⲡⲉⲧⲛⲁⲛⲟⲩϥ ⲛⲉⲩ
ⲧⲏⲣⲟⲩ ⲛ̄ϩⲟⲩⲟ ⲇⲉ ⲁⲛⲁⲛ ⲛⲉ
15 ⲧⲁϩⲡⲱϩ ⲁⲣⲉⲧⲟⲩ ⲛ̄ⲛⲉϥ
ⲙⲛ̄ⲧϣⲁⲛϩⲧⲏϥ ϩⲓⲧⲙ̄ ⲡⲛ̄
ϫⲁⲉⲓⲥ ⲓ̄ⲥ̄ ⲡⲭ̄ⲥ̄ 12. ⲡⲉï ⲉⲧⲉ ⲡⲱϥ
ⲡⲉ ⲡⲉⲁⲩ ⲁⲟⲩ ⲧⲙ̄ⲛ̄ⲧⲛⲁϭ
ϫⲛ̄ ⲁⲛⲏϩⲉ ⲛ̄ⲁⲛⲏϩⲉ ϩⲁⲙⲏⲛ·
Cap. XXI 20 ϛ 1. ⲛⲟ ⲁⲃⲁⲗ ⲛⲁⲙⲣ̄ⲣⲉⲧⲉ ⲙⲏⲡⲱⲥ
ⲧⲉ ⲛⲉϥⲡⲉⲧⲛⲁⲛⲟⲩϥ ⲉⲧⲛⲁ

31 Str. ⲕⲁⲧⲁ ⲛⲟⲩⲁⲉⲓϣ.

---

*31 K *ἀνέμων σταθμοί* ausgel. | ⲕⲑ *5 K einfach: „sie gewähren das Leben den Menschen“ st. *τοὺς πρὸς ζωῆς* (C *ζωήν*) *μαζούς*, L vitae alimenta, S ea quae ad vitam | *8 K *καὶ εἰρήνῃ* ausgel., dagegen Str. Hs. | *13 K „Gutes tuend ihnen allen“ = *εὐεργετῶν τὰ πάντα* | 15 K *προσπεφευγότας* (AS), C *προσφεύγοντας* | 17 K *ᾧ ἡ δόξα* (ACS), L per quem deo et patri | 18 K *ἡ μεγαλωσύνη* (ACL), om. S.

ⲁϣⲟⲟⲩ ϩⲱⲡⲉ ⲛⲉⲛ ⲁⲩⲕⲣⲓ
ⲙⲁ ⲉⲛⲣ̄ⲡⲟⲗⲓⲧⲉⲩⲉ ⲉⲛ ⲕⲁⲧⲁ̀
ⲡⲉϥⲙ̄ⲡϣⲁ· ⲧⲛ̄ⲉⲓⲣⲉ ⲛ̄ⲙ̄ⲡⲉⲧ
25 ⲛⲁⲛⲟⲩϥ ⲉⲧⲣ̄ⲉⲛⲉϥ ⲙ̄ⲡⲉϥ
ⲙ̄ⲧⲟ ⲁⲃⲁⲗ ϩⲛ̄ ⲟⲩⲉⲓⲣⲏⲛⲏ
2. ϥϫⲟⲩ ⲅⲁⲣ ⲙ̄ⲙⲁⲥ ⲛ̄ⲟⲩⲙⲁ
ϫⲉ ⲡⲡ̄ⲛ̄ⲁ̄ ⲙ̄ⲡϫⲁⲉⲓⲥ ⲟⲩϩⲏ
ⲃ̄ⲥ̄ ⲡⲉ ⲉϥϩⲁⲧϩ̄ⲧ̄ ⲛ̄ⲛ̄ⲧⲁⲙⲓⲟ̄
30 ⲛ̄ⲧϩ̄ⲓ 3. ⲙⲁⲣⲛ̄ⲛⲟ ⲁⲧϩⲉ ⲉⲧϥ
ϩⲏⲛ ⲁϩⲟⲩⲛ ⲁⲣⲁⲛ ⲁⲟⲩ ⲙ̄ⲛ̄

ⲗ

ⲗⲁⲩⲉ ϩⲏⲡ ⲁⲣⲁϥ ⲛ̄ⲛ̄ⲙ̄ⲙⲉⲩⲉ
ⲙⲛ̄ ⲙ̄ⲙⲁⲕⲙⲕ̄ ⲉⲧⲛ̄ⲉⲓⲣⲉ
ⲙ̄ⲙⲁⲩ 4. ⲟⲩⲇⲓⲕⲁⲓⲟⲛ ⲡⲉ ⲁⲧⲛ̄
ⲧⲙ̄ⲛⲡⲱⲧ ⲁⲃⲁⲗ ⲙ̄ⲡⲉϥⲟⲩⲱϩⲉ
5 5. ⲙⲁⲗⲗⲟⲛ ⲙⲁⲣⲛ̄ϫⲓ-ϫⲣⲁⲡ ⲁⲛ̄
ⲣⲱⲙⲉ ⲛ̄ⲁⲑⲏⲧ ⲉⲧⲣ̄ⲛⲟⲓ̈ⲉ ⲉ̄
ⲁⲟⲩ ⲉⲩϫⲓⲥⲉ ⲙ̄ⲙⲁⲩ ⲟⲩⲁⲛ
ⲉⲩϣⲟⲩϣⲟⲩ ⲙ̄ⲙⲁⲩ ϩⲛ̄ ⲧ
ⲙ̄ⲛ̄ⲧⲃⲁⲃⲉⲣⲱⲙⲉ ⲙ̄ⲡⲟⲩ
10 ϣⲉϫⲉ ⲛ̄ϩⲟⲩⲟ ⲁϯⲟⲩⲃⲉ ⲡⲛⲟⲩⲧⲉ
6. ⲙⲁⲣⲛ̄ⲣ̄ϩⲛⲱⲱϩⲉ ϩⲏⲧϥ ⲙ̄ⲡⲛ̄

30 Str. ϭⲉ „nun" vor ⲁⲧϩⲉ.

---

22 K εἰς κρίμα ἡμῖν (LS), κρίμ. πᾶσιν ἡμῖν A, κρίματα σὺν ἡμῖν C | *26 K setzt st. μεθ' ὁμονοίας ein ἐν εἰρήνῃ, L om. μεθ' ὁμονοίας | 27 K που, om. L | 30 K γαστρός (AC), L cordis — K ἴδωμεν (ACS), L sciamus (εἰδῶμεν) | *31 K ἐγγὺς + ἡμῖν (S) | ⲗ *3 K οὖν hinter δίκαιον ausgel. | *10 K fügt zu τῷ θεῷ hinzu: „zu widerstehen" (ἀντιτάσσεσθαι?), ebenso Str Hs., hier ⲁⲧⲟⲩϯⲟⲩⲃⲉ st. ⲁϯⲟⲩⲃⲉ | 11 K τὸν κύριον (+ ἡμῶν) Ἰησοῦν (CS Clem)., Ἰησ. Χριστόν AL (L hat deum aut dominum Jesum Christum, also zum vor-

ϫⲁⲉⲓⲥ ⲓ︦ⲥ︦ ⲡⲉï ⲉⲧⲁϥϯ ⲡⲉϥⲥⲛⲁϥ
ϩⲁⲣⲁⲛ: ⲙⲁⲣⲛ̄ϣⲓⲡⲉ ϩⲏⲧⲟⲩ
ⲛ̄ⲛ̄ⲛⲁϭ· ⲙⲁⲣⲛ̄ⲧⲁïⲟ ⲛ̄ⲙ̄ⲡⲣⲉⲥ
15 ⲃⲩⲧⲉⲣⲟⲥ ⲙⲁⲣⲛ̄ϯⲥⲃⲟⲩ ⲛ̄
ⲛ̄ⲗⲓⲗⲁⲩⲉ ϩⲏⲙ ⲁⲧⲥⲃⲟⲩ ⲛ̄ⲧ
ϩⲛⲱⲱϩⲉ ⲙ̄ⲡⲛⲟⲩⲧⲉ· ⲛ̄
ⲛ̄ϩⲓⲁⲙⲉ ⲙⲁⲣⲛ̄ⲧⲁϫⲣⲁⲩ ⲁϩ
ⲣⲏï ⲁϫⲙ̄ ⲡⲁⲅⲁⲑⲟⲛ 7. ⲙⲁⲣⲟⲩ
20 ⲱⲛϩ ⲁⲃⲁⲗ ⲙ̄ⲡⲧⲃ̄ⲃⲟⲩⲟ ⲙ̄
ⲡⲟⲩϩⲏⲧ ϩⲛ̄ ⲟⲩⲁⲅⲁⲡⲏ·
ⲧⲙ̄ⲛ̄ⲧⲃⲁⲗϩⲏⲧ ⲁⲟⲩ ⲡϣⲁϫⲛⲉ
ⲛ̄ⲧⲟⲩⲙ̄ⲛ̄ⲧⲣⲙ̄ⲣⲉϩϥ· ⲧⲙ̄ⲛ̄ⲧ
ⲉⲡⲓⲉⲓⲕⲏⲥ ⲙ̄ⲡⲟⲩⲗⲉⲥ ϩⲙ̄ ⲡ
25 ⲧⲟⲩϭⲟⲩ ⲧⲟⲩⲁⲅⲁⲡⲏ ⲁϫⲛ̄
ϫⲓϩⲱ ⲉⲛ ⲁⲗⲗⲁ ϩⲛ̄ ⲟⲩⲱϩⲉ
ⲁⲟⲩⲁⲛ ⲛⲓⲙ ⲉⲧⲣ̄ϩⲛⲱⲱϩⲉ
ϩⲏⲧϥ ⲙ̄ⲡⲛⲟⲩⲧⲉ ϩⲛ̄ ⲟⲩ
ⲧⲃ̄ⲃⲟⲩⲟ· 8. ⲛ̄ⲛ̄ϣⲏⲣⲉ ⲙⲁⲣⲛ̄
30 ϫⲓ ⲁⲃⲁⲗ ϩⲛ̄ ⲧⲥⲃⲟⲩ ⲉⲧϩⲙ̄ ⲡⲭ︦ⲥ︦

25 M. E. ϭⲟⲩ = ⲕⲟⲩ | 26 L. ϩⲛ̄ ⲟⲩⲟⲩⲱϩⲉ st. ϩⲛ̄ ⲟⲩⲱϩⲉ.

---

hergehenden Satze gezogen, ferner *ἐντραπῶμεν* zu *προηγουμένους ἡμῶν*, *αἰδεσθῶμεν* zu *τοὺς πρεσβυτέρους*, so daß *τιμήσωμεν* ausfällt; Clemens ähnlich *ἐντραπῶμεν οὖν τοὺς πρεσβυτέρους ἡμῶν καὶ αἰδεσθῶμεν*, indem er willkürlich den Text geändert hat | 14 K hat *ἡμῶν* bei *προηγουμ.* ausgel., od. ⲛ̄ⲛ̄ⲛⲁϭ steht für ⲛ̄ⲛⲉⲛⲛⲁϭ — K *τοὺς πρεσβυτέρους* (CLS), + *ἡμῶν* A | *20 K „die Reinheit ihres Herzens in Liebe" st. *τὸ ἀξιαγάπητον τῆς ἁγνείας ἦθος* | *22 K „und die Einfalt und den Willen ihrer Sanftmut" st. *τὸ ἀκέραιον τῆς πραΰτητος αὐτῶν βούλημα* — K läßt *ἀποδειξάτωσαν* wegen des voraufgehenden *ἐνδειξάσθωσαν* unübersetzt, ebenso das folgende *φανερὸν ποιησάτωσαν* und knüpft *ἴσην παρεχέτωσαν* in Abhängigkeit an: „dadurch daß sie gewähren" | *24 K om. *διὰ τῆς σιγῆς* (A *φωνῆς*) | 29 K *τὰ τέκνα ἡμῶν* (LS Clem.), *τὰ τ. ὑμῶν* (AC).

ⲗⲁ

ⲙⲁⲣⲟⲩⲙ̄ⲙⲉ ϫⲉ ϥϭⲛ̄ϭⲁⲙ ⲛ̄
ⲉϩ ⲛ̄ϩⲉ ϭⲉ ⲡⲑ̀ⲃ̄ⲃⲓⲟ ϩⲁϩⲧⲉ
ⲡⲛⲟⲩⲧⲉ ⲁⲟⲩ ϫⲉ ⲟ ⲧⲉ ⲧϭⲁⲙ
ⲛ̄ⲧⲁⲅⲁⲡⲏ ⲉⲧⲟⲩⲁⲁⲃⲉ ϩⲁϩ
5 ⲧⲉ ⲡⲛⲟⲩⲧⲉ ϫⲉ ⲛ̄ⲉϩ ⲛ̄ϩⲉ
ⲧϥϩⲛⲱⲱϩⲉ ⲛⲁⲛⲟⲩⲥ ⲁⲟⲩ
ⲟⲩⲛⲁϭ ⲧⲉ ⲉⲥⲛⲟⲩϩⲙⲉ ⲛ̄ⲟⲩ
ⲁⲛ ⲛⲓⲙ ⲉⲧⲛ̄ϩⲏⲧⲥ ϩⲛ̄ ⲟⲩⲧⲃ̄
ⲃⲟⲩⲟ ⲙⲛ̄ ⲟⲩϩⲏⲧ ⲉϥⲟⲩⲁⲁⲃⲉ
10 9. ⲟⲩⲣⲉϥϩⲁϩⲧ ⲅⲁⲣ ⲡⲉ ⲛ̄ⲙ̄ⲙⲉⲩⲉ
ⲡⲉï ⲉⲧⲉ ⲡⲉϥⲛⲓϥⲉ ϩⲟⲟⲡ ϩⲛ̄
ϩⲏⲧⲛⲉ ⲁⲟⲩ ⲉϥⲛⲁϥⲓⲧϥ ⲛ̄
Cap. XXII ⲧⲟⲩⲛⲟⲩ ⲉⲧϥⲟⲩⲁϩⲥ· 1. ⲛⲉï
ⲇⲉ ⲧⲏⲣⲟⲩ ⲧⲡⲓⲥⲧⲓⲥ ϩⲙ̄ ⲡ
15 ⲭ︦ⲥ︦ ⲧⲁϫⲣⲟ ⲙ̄ⲙⲁⲩ ⲕⲁⲓ ⲅⲁⲣ ⲛ̄
ⲧⲁϥ ϩⲓⲧⲙ̄ ⲡ︦ⲡ︦ⲛ︦ⲁ︦ ⲉⲧⲟⲩⲁⲁⲃⲉ
ϥⲙⲟⲩⲛⲧⲉ ⲁⲣⲁⲛ ⲛ̄ϯϩⲉ·
ϫⲉ ⲁⲙⲏⲉⲓⲛⲉ ⲛⲁϣⲏⲣⲉ ⲥⲱ
ⲧⲙⲉ ⲁⲣⲁï ⲧⲁⲧⲉⲃⲉⲧⲏⲛⲉ
20 ⲁⲧϩⲛⲱⲱϩⲉ ⲙ̄ⲡⲛⲟⲩⲧⲉ
2. ⲛⲓⲙ ⲡⲉ ⲡⲣⲱⲙⲉ ⲉⲧⲟⲩⲱϩ
ⲡⲱⲛϩ ⲉⲧⲙⲉïⲉ ⲛ̄ⲛⲟ ⲁⲛ̄
ϩⲣⲉⲩ ⲉⲧⲛⲁⲛⲟⲩ· 3. ⲧⲗ̄ϭⲉ ⲡⲕ̄

11 L. ⲛ̄ϩⲏⲧⲛⲉ st. ϩⲛ̄ϩⲏⲧⲛⲉ.

---

*3 K + *καὶ* vor *τί ἀγάπη* und übersetzt frei: „was ist die Kraft der heiligen Liebe" | 5 Ob K *τῷ θεῷ* (A) oder *θεῷ* (C Clem.), ist zweifelhaft | 7 Ob K *καὶ σώζων* (ACLS) od. *σώζων* (Clem.), zweifelhaft, ersteres wahrscheinlicher | 10 Zweifelhaft, ob K *γάρ ἐστιν* (AC), oder *γάρ* (L Clem.), da die koptische Sprache den Zusatz von „ist" verlangt — K *καὶ ἐνθυμήσεων* ausgel. | 12 K *ἀνελεῖ* (AL), *ἀναιρεῖ* CS | *20 K *φόβον θεοῦ* st. *φ. κυρίου*, Str. Hs. *κυρίου*.

ⲗⲉⲥ ⲁⲃⲁⲗ ⲙ̄ⲡⲡⲉⲑⲁⲩ ⲁⲟⲩ
25 ⲛⲉⲕⲥⲡⲁⲧⲟⲩ ⲁⲧⲙ̄ⲛ̄ϫⲓ-ⲕⲣⲁϥ
4. ⲣⲉⲕⲧⲕ ⲁⲃⲁⲗ ⲙ̄ⲡⲉⲑⲁⲩ ⲕⲉⲓ
ⲣⲉ ⲙ̄ⲡ[ⲁ]ⲅⲁⲑⲟⲛ· 5. ϣⲓⲛⲉ ⲥⲉ ϯ
ⲣⲏⲛⲏ ⲕⲡⲱⲧ ⲛ̄ⲥⲱⲥ· 6. ⲛ̄ⲃⲉⲗ
ⲙ̄ⲡϫⲁⲉⲓⲥ ⲁϫⲛ̄ ⲛ̄ⲇⲓⲕⲁⲓⲟⲥ
30 ⲁⲟⲩ ⲛⲉϥⲙⲉⲉϫⲉ ⲣⲁⲕⲉ ⲁⲡⲟⲩ
ⲥⲁⲡⲥ̄ⲡ̄· ⲡϩⲱ ⲇⲉ ⲙ̄ⲡϫⲁ
ⲉⲓⲥ ⲁϫⲛ̄ ⲛⲉⲧⲉⲓⲣⲉ ⲙ̄ⲡⲡⲉ

ⲗⲃ

ⲑⲁⲩ ⲁϥⲱⲧⲉ ⲙ̄ⲡⲟⲩⲣ̄ⲡⲙⲉ
ⲉⲩⲉ ⲁⲃⲁⲗ ϩⲙ̄ ⲡⲕⲁϩ· 7. ⲁ ⲡⲇⲓ
ⲕⲁⲓⲟⲥ ⲁϣϭⲁⲡ ⲁⲃⲁⲗ ⲁⲟⲩ ⲁ ⲡ
ϫⲁⲉⲓⲥ ⲥⲱⲧⲙⲉ ⲁⲣⲁϥ ⲁϥⲛⲁϩ
5 ⲙⲉϥ ⲁⲃⲁⲗ ϩⲛ̄ ⲛⲉϥⲑⲗⲓⲯⲓⲥ
ⲧⲏⲣⲟⲩ· 8. ⲛⲁϣⲉ ⲙ̄ⲙⲁⲥⲧⲓⲅⲝ
ⲛ̄ⲛ̄ⲣⲉϥⲣ̄ⲛⲁⲃⲉ ⲡⲉⲧⲣ̄ϩⲉⲗ
ⲡⲓⲍⲉ ⲇⲉ ⲁⲡϫⲁⲉⲓⲥ ⲡⲛⲁⲉ
Cap. XXIII ⲛⲁⲕⲱⲧⲉ ⲁⲣⲁϥ 1. ⲡⲓⲱⲧ ⲡϣⲁ̄
10 ϩⲧⲏϥ ϩⲛ̄ ϩⲱⲃ ⲛⲓⲙ ⲁⲟⲩ ⲡⲉⲩ
ⲉⲣⲅⲉⲧⲏⲥ ⲟⲩⲛ̄ⲧϥ ⲙ̄ⲛ̄ⲧϣⲁⲛ
ϩⲧⲏϥ ⲙ̄ⲙⲟ ⲁϫⲛ̄ ⲛⲉⲧⲣ̄ϩⲛⲱ
ⲱϩⲉ ϩⲏⲧϥ ⲁⲟⲩ ϩⲁⲣⲉϥϯⲉ

13 ⲉ am Ende ausgestrichen.

---

25 K *καὶ* (AL Clem.) *χείλη σου* (LS Clem.), om. *σου* A | *30 K fügt hinter *ὦτα αὐτοῦ* hinzu „sind geneigt“ (ebenso in dem sahid. Psalter) | ⲗⲃ 5 K *θλίψεων αὐτοῦ* (AS), om. *αὐτοῦ* L Clem. — Den Zusatz von L am Schlusse des Zitates kennt K nicht | 6 K *πολλαί* (AL), *καὶ πάλιν* praem. (S) | 7 K *τῶν ἁμαρτωλῶν* (L Clem. LXX), *τοῦ ἁμαρτωλοῦ* (vgl. die kopt. Psalmenvers.) — K *τὸν δὲ ἐλπίζοντα* (CS LXX), *τοὺς δὲ ἐλπίζοντας* AL Clem. (vgl. die kopt. Psalmenvers.).

ⲛ̄ⲛⲉϥⲥⲙⲁⲧ ϩⲛ̄ ⲟⲩⲙ̄ⲛ̄ⲧ
15 ⲉⲡⲓⲉⲓⲕⲏⲥ ⲙⲛ̄ ⲟⲩϩⲗⲁϭ ⲛ̄
ⲛⲉⲧϯ ⲙ̄ⲡⲟⲩⲟⲩⲁⲉⲓ ⲁⲣⲁϥ
ϩⲛ̄ ⲟⲩϩⲏⲧ ⲉϥⲥⲟⲩⲧⲁⲛⲧ:
2. ⲉⲧⲃⲉ ⲡⲉï ⲙⲛ̄ⲧⲛ̄ⲣ̄ϩⲏⲧⲥⲛⲟ
ⲟⲩⲧⲉ ⲙⲛ̄ ⲧⲉⲧⲙ̄ⲯⲩⲭⲏ ϩⲱ
20 ⲡⲉ ⲉⲥⲧⲁϫⲣⲁïⲧ ⲉⲛ ⲁϫⲛ̄ ⲛⲉϥ
ⲛⲁϭ ⲛ̄ⲇⲱⲣⲉⲁ ⲉⲧⲧⲁïⲁïⲧ
3. ⲙⲁⲣⲉϥⲟⲩⲉïⲉ ⲙ̄ⲙⲁⲛ ϭⲉ
ⲡⲉï ⲉⲧⲥⲏϩ ⲉⲧϫⲟⲩ ⲙ̄ⲙⲁⲥ
ϫⲉ ⲟⲩⲁⲉⲓ ⲛ̄ⲛⲓϩⲏⲧⲥⲛⲟ
25 ⲉⲧⲣ̄ⲇⲓⲥⲧⲁⳅⲉ ϩⲛ̄ ⲧⲟⲩⲯⲩⲭⲏ
ⲉⲧϫⲟⲩ ⲙ̄ⲙⲁⲥ ϫⲉ ⲛⲉï ⲁⲛ
ⲥⲁⲧⲙⲟⲩ ϫⲛ̄ ⲛ̄ⲛⲉⲓⲁⲧⲉ ⲁⲟⲩ
ⲉⲥⲧⲉ ⲁⲛⲣ̄ϩⲗ̄ⲗⲟ ⲁⲟⲩ ⲙ̄ⲡⲉ
ⲗⲁⲩⲉ ϩⲱⲡⲉ ⲛ̄ⲛⲉï· 4. ⲱ̂ ⲛ̄
30 ⲁⲑⲏⲧ ⲧⲛ̄ⲧⲛⲉⲧⲏⲛⲉ ⲁⲩ
ϣⲏⲛ ⲛⲟ ⲁⲧⲃⲟⲩ ⲛ̄ⲉⲗⲁⲗⲉ

ⲗⲅ

ϩⲁⲣⲡ ⲙⲉⲛ ϩⲁⲣⲟⲩϫⲁⲗϩⲥ ⲙⲛ̄
ⲛ̄ⲥⲱⲥ ⲥϯⲟⲩⲟⲩ ⲥⲧⲉⲩⲟ ϭⲱ
ⲃⲉ ⲁⲃⲁⲗ ⲙⲛ̄ⲛ̄ⲥⲱⲥ ⲕⲟⲩⲡⲣⲉ
ⲉⲓⲧⲁ ⲉⲗⲁⲗϩⲙ̄ⲙ̄ϫ ⲉⲓⲧⲁ ⲉⲗⲁⲗⲉ
5 ⲉϥⲡⲏϩ 2. ⲧⲉⲧⲛ̄ⲛⲟ ϫⲉ ϩⲛ̄ ⲟⲩ

---

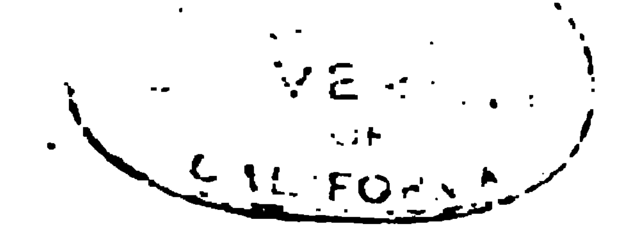
*23 K drückt ὅπου relativisch wie L „quae" aus | *25 K „in ihrer Seele", wahrscheinlich τῇ ψυχῇ (CL) und nicht τὴν ψυχὴν (A) | *29 K „und nichts ist geschehen diesen" st. καὶ οὐδὲν ἡμῖν τούτων συμβέβηκεν | *31 K „sehet" st. λάβετε | ⲗⲅ 1 K πρῶτον μὲν φυλλοροεῖ, om. C | *2 K läßt εἶτα vor φύλλον aus und übersetzt εἶτα mit „darnach", wahrscheinlich letzteres für εἶτα wie Z. 3 | 3 K setzt st. ἄνθος den technischen Ausdruck ⲕⲟⲩⲡⲣⲉ = κύπρις ein | 4 K εἶτα ὄμφαξ (LS), καὶ μετὰ ταῦτα AC.

ⲁϊϣ ϩⲏⲙ ⲁϥⲡⲱϩ ϭⲉ ⲡⲕⲁⲣ
ⲡⲟⲥ ⲙ̄ⲡϣⲏⲛ 5. ⲛⲁⲙⲉ ⲛ̄
ϭⲗⲁⲙ ϥⲛⲁϫⲱⲕ ⲁⲃⲁⲗ ⲉⳉⲁⲡⲓ
ⲛⲁ ϭⲉ ⲡϥⲟⲩⲱϩⲉ ⲉⲧⲅⲣⲁⲫⲏ
10 ⲣ̄ⲙ̄ⲛ̄ⲧⲣⲉ ϫⲉ ϥⲛⲛⲏⲟⲩ ⲛ̄ϭⲗⲁⲙ
ⲁⲟⲩ ϥⲛⲁⲱⲥⲕ ⲉⲛ ⲁⲟⲩ ⲉⳉⲁⲡⲓ
ⲛⲁ ⲡϫⲁⲉⲓⲥ ⲛⲏⲟⲩ ⲁϩⲟⲩⲛ ⲁⲡϥ
ⲣ̄ⲡⲉϊⲉ ⲁⲟⲩ ⲡⲉⲧⲟⲩⲁⲁⲃⲉ
ⲡⲉϊ ⲛ̄ⲧⲱⲧⲛⲉ ⲉⲧⲉⲧⲛ̄ⲥⲁⲛⲧ
Cap. XXIV 15 ⲁⲃⲁⲗ ϩⲏⲧϥ· 1. ⲙⲁⲣⲛ̄ϯϩⲧⲏⲛ
ⲛⲁⲙⲣ̄ⲣⲉⲧⲉ ⲁⲧϩⲉ ⲉⲧⲉ ⲡϫⲁ
ⲉⲓⲥ ⲟⲩⲱⲛϩ ⲛⲉⲛ ⲁⲃⲁⲗ ⲛ̄ⲛⲟⲩ
ⲁϊϣ ⲛⲓⲙ ⲛ̄ⲧⲁⲛⲁⲥⲧⲁⲥⲓⲥ ⲉⲧ
ⲛⲁϩⲱⲡⲉ ⲧⲉϊ ⲉⲧⲁϥⲣ̄ ⲧⲥⲁⲣ
20 ⲭⲏ ⲁϥⲧⲟⲩⲛⲥ̄ ⲡⲛ̄ϫⲁⲉⲓⲥ ⲓ̄ⲥ̄
ⲡⲭ̄ⲥ̄ ϩⲛ̄ ⲛⲉⲧⲙⲁⲩⲧ· 2. ⲙⲁⲣⲛ̄
ⲛⲟ ⲛⲁⲙⲣ̄ⲣⲉⲧⲉ ⲁⲧⲁⲛⲁⲥⲧⲁ
ⲥⲓⲥ ⲉⲧϩⲱⲡⲉ ⲕⲁⲧⲁ ⲟⲩⲁϊϣ
3. ϥⲟⲟⲩⲉ ⲙⲛ̄ ⲧⲟⲩϩⲓ ⲧⲁⲙⲟ ⲙ̄
25 ⲙⲁⲛ ⲁⲧⲁⲛⲁⲥⲧⲁⲥⲓⲥ ⲧⲟⲩϩⲓ
ⲛ̄ⲕⲁⲧⲉ ϥⲟⲟⲩⲉ ⲧⲱⲛⲉ· ϥⲟ
ⲟⲩⲉ ⲟⲩⲉⲓⲛⲉ ⲧⲟⲩϩⲓ ⲛⲏⲟⲩ
4. ⲙⲁⲣⲛ̄ϯϩⲧⲏⲛ ⲁⲛ̄ⲕⲁⲣⲡⲟⲥ
ⲉⲧⲉ ϩⲁⲣⲉ ⲡⲃ̄ⲣⲉ ϩⲱⲡⲉ ⲛ̄ⲉϩ
30 ⲛ̄ϩⲉ ⲁⲟⲩ ⲛ̄ⲉϩ ⲛ̄ⲥⲙⲁⲧ 5. ⲁϥⲉⲓ
ⲁⲃⲁⲗ ϭⲉ ⲡⲉⲧϫⲟ ⲁϥϯⲕⲉ ⲁⲡ

14 Str. ⲛ̄ⲧⲱⲧⲛⲉ ϭⲉ | 19 L. ⲧⲥ̄ⲁⲛⲁⲣⲭⲏ (so Str.) st. ⲧⲥ̄ⲁⲣⲭⲏ | 20 Str. besser ⲉⲁϥⲧⲟⲩⲛⲥ̄ st. ⲁϥⲧⲟⲩⲛⲥ̄ | 22 Str. ⲙⲁⲣⲛ̄ⲛⲟ ϭⲉ | 31 Str. ⲁϥⲥⲡⲉ ⲁϩⲣⲏϊ ⲁⲡⲕⲁϩ.

---

*20 K κύριον + ἡμῶν | 21 K Ἰησ. Χριστοῦ (ALS), Χρ. om. C.



ⲗⲁ

ⲕⲁϩ ⲉⲧϣⲟⲩⲟⲟⲩ ⲁⲩⲃⲱⲗ
ⲁⲃⲁⲗ· ⲙⲛ̄ⲛ̄ⲥⲱⲥ ϩⲙ̄ ⲡⲃⲱⲗ
ⲁⲃⲁⲗ ϩⲁⲣⲉ ⲧⲙ̄ⲛ̄ⲧⲛⲁϭ ⲛ̄ⲧ
ⲡⲣⲟⲛⲟⲓⲁ ⲙ̄ⲡⲛⲟⲩⲧⲉ ⲧⲟⲩ
5 ⲛⲁⲥⲟⲩ ⲁⲃⲁⲗ ϩⲙ̄ ⲡⲟⲩⲉ ⲧⲉ
ϩⲁϩ ⲣ̄ⲁⲩϫⲁⲛⲉ ⲥⲉϯⲟⲩⲟⲩ·
Cap. XXV ʒ 1. ⲙⲁⲣⲛ̄ⲛⲟ ⲁⲡⲉⲓⲛⲉ ⲙ̄ⲙⲁⲓ̈ϩⲉ
ⲉⲧϩⲁⲣⲉϥϩⲱⲡⲉ ϩⲓ ⲡⲉⲓ̈ⲃ̄ⲧ
ⲙⲛ̄ ⲛ̄ⲥⲁ ⲛ̄ⲧⲁⲣⲁⲃⲓⲁ 2. ⲟⲩϩⲁ
10 ⲗⲏⲧ ⲅⲁⲣ ⲉϩⲁⲣⲟⲩⲙⲟⲩⲛⲧⲉ
ⲁⲣⲁϥ ϫⲉ ⲫⲟⲓⲛⲓⲝ ⲉⲧⲉ ⲛ̄ⲟⲩ
ⲱⲧ ⲡⲉ ϩⲁⲣⲉϥⲱⲛϩ ⲛ̄ϯⲟⲩ
ⲛ̄ϣⲉ ⲛ̄ⲣⲁⲙⲡⲉ ⲁϥϣⲁⲉⲓ ⲇⲉ
ⲁⲛ̄ϩⲣⲉⲩ ⲉⲧϥⲛⲁⲃⲱⲗ ⲁⲃⲁⲗ
15 ⲛ̄ϩⲏⲧⲟⲩ ϥⲙⲟⲩ ϩⲁⲣⲉϥⲧⲁ
ⲛⲟ ⲛⲉϥ ⲛ̄ⲟⲩⲏⲉⲓ ⲁⲃⲁⲗ ϩⲙ̄ ⲡ
ⲗⲓⲃⲁⲛⲟⲥ ⲙⲛ̄ ⲡϩⲉⲗ ⲙⲛ̄ ⲡ
ⲕⲉⲥⲉⲡⲉ ⲛ̄ϩⲁⲩ ⲁϣⲁ ⲡⲟⲩⲁ
ⲓ̈ϣ ϫⲱⲕ ⲁⲃⲁⲗ ϩⲁⲣⲉϥⲃⲱⲕ
20 ⲁϩⲟⲩⲛ ⲁⲣⲁϥ 3. ϥϥⲓⲧϥ ϥⲧⲱⲛⲉ

5 Wohl zu lesen ⲁⲟⲩ ⲁⲃⲁⲗ | 7 L. ⲁⲡⲙⲉⲉⲓⲛⲉ st. ⲁⲡⲉⲓⲛⲉ.

---

*1 K ἕκαστον . . . . εἰς τὴν γῆν ausgel. (ebenso Str.), ferner καὶ γυμνά — L ἕκαστον . . . . γυμνά ausgel. | *4 K τοῦ θεοῦ (L maiestas dei) st. τοῦ δεσπότου (Str. richtig) | *5 K καὶ vor ἐκ τοῦ ἑνός ausgel. (Str. richtig) | 9 K „im Osten und den Gegenden Arabiens", aber besser mit Str. st. ⲙⲛ̄ ⲛ̄ⲥⲁ zu lesen ϩⲛ̄ ⲛ̄ⲥⲁ | 20 K bringt die Erzählung vom Phönix im Anschluß an den Text bis εἰς ὃν πληρωθέντος τοῦ χρόνου (om. τοῦ βίου mit AC gegen LS) εἰςέρχεται, läßt den ganzen Text von καὶ τελευτᾷ bis καὶ ταῦτα aus und verbindet βαστάζων mit σηκὸν „trägt ihm, resp. es", da K σηκός mit „Haus, Nest" widergibt. Den gleichen Text bietet auch Str., nur βαστάζων ausgelassen — K „er trägt es (sc. das Nest) und erhebt sich vom Lande Arabien nach Ägypten", ⲁϥϥⲓⲧϥ kann auch heißen „er entweicht".

ⲁⲃⲁⲗ ⲛ̄ⲧⲭⲱⲣⲁ ⲛ̄ⲧⲁⲣⲁⲃⲓⲁ
ϥⲉⲓ ⲁⲕⲏⲙⲉ ⲁⲧⲡⲟⲗⲓⲥ ⲉⲧⲟⲩ
ⲙⲟⲩⲛⲧⲉ ⲁⲣⲁⲥ ϫⲉ ⲧⲡⲟⲗⲓⲥ
ⲙ̄ⲡⲣⲉ͡ⲓ 4. ⲁⲟⲩ ⲙ̄ⲡⲛⲟ ⲛ̄ⲙⲉⲉ
25 ⲣⲉ ⲉⲟⲩⲁⲛ ⲛⲓⲙ ⲛⲟ ⲁⲣⲁϥ
ϥⲧⲱⲕⲉ ⲁⲣⲉⲧϥ ϩⲓ ⲧϩⲏⲟⲩⲉ
ⲙ̄ⲡⲣⲉⲓ ϥⲕⲁⲁϥ ⲁϩⲣⲏï ϥϩⲁⲧⲉ̣
ⲛ̄ⲛⲉϥⲧⲛ̄ϩ ϥϫⲉⲣⲟ ⲛ̄ⲟⲩ
ⲕⲱϩⲧ ⲁⲟⲩ ϥⲧⲉⲉϥ ⲁϩⲣⲏï
30 ⲛ̄ⲥϯⲛⲟⲩϥⲉ ⲟⲩⲁⲉⲉⲧϥ ⲁϥ
ϣⲁ̣ϫϩⲟⲩ ⲇⲉ ⲁⲟⲩ ϥⲣ̄ⲉⲧⲛⲓϩ

ⲗⲉ

ⲉⲁϥⲧⲉⲕⲟ ⲁⲃⲁⲗ ϩⲙ̄ ⲡⲉⲧⲛⲓϩ
ⲉⲧⲙ̄ⲙⲟ ϩⲁⲣⲉ ⲟⲩϥⲛ̄ⲧ ϩⲱⲡⲉ
ⲡⲉï ⲕⲁⲧⲁ ϩⲏⲙ ϩⲏⲙ ϥⲡⲁⲩⲣⲉ
ϥⲧϩⲡⲉ ⲁⲧⲛ̄ϩ ϥϩⲱⲡⲉ ⲙ̄ⲫⲟⲓ
5 ⲛⲓⲝ ⲁⲟⲩ ϥϫⲱⲕ ⲁⲃⲁⲗ ϥⲧϩⲡⲉ
ⲧⲛ̄ϩ ϥⲧⲱⲛⲉ ⲁⲃⲁⲗ ϥⲃⲱⲕ
ϩⲓ ⲛⲉϥⲙⲁϩⲉ 5. ⲛ̄ⲟⲩïⲉⲓⲃⲉ
ϭⲉ ϩⲁⲣⲟⲩⲣ̄ⲁⲛⲁⲥⲕⲉⲡⲧⲉⲥⲑⲁⲓ

31 ⲁϥϣⲁϫϩⲟⲩ scheinbar verderbt, da ϫϩⲟⲩ keinen Sinn gibt; viell. ist an ϫⲱϥ, ϫⲟϥϫⲉϥ „verbrennen“ zu denken | ⲗⲉ 4 Im Ms. ⲁ in ⲁⲧⲛ̄ϩ gestrichen.

---

*24 K *μεσημβρίας* st. *ἡμέρας* | *25 K *βλεπόντων πάντων* + *αὐτόν* | 26 f. K „er wirft sich (?) auf den Altar der Sonne, läßt sich nieder, rupft aus seine Flügel, zündet Feuer an und gibt sich selbst als Wohlgeruch. Wenn aber er verbrannt und Asche geworden ist“. | ⲗⲉ 1 ff. Indem er zugrunde gegangen ist, so entsteht aus jener Asche ein Wurm; dieser wächst allmählich, bekommt Flügel, wird ein Phönix, und er vollendet sich, bekommt Flügel, erhebt sich und geht zurück (wörtlich: „auf seinen Wegen“) — K nimmt also in veränderter Form den ausgelassenen Text wieder auf und verbindet ihn mit *εἰς τοὐπίσω ἀφορμᾷ*.

ⲁⲛ̄ϫⲙⲉ ⲥⲉϭⲛ̄ⲧⲥ ⲉⲁϥⲣ̄-ϯⲟⲩ
Cap. XXVI 10 ⲛ̄ϣⲉ ⲛ̄ⲣⲁⲙⲡⲉ ⲁϥⲉⲓ 1. ⲉⲛⲙⲉ
ⲉⲧⲉ ϭⲉ ϫⲉ ⲟⲩⲛⲁϭ ⲙ̄ⲙⲁⲓ̈ϩⲉ
ⲡⲉ ϫⲉ ⲡⲣⲉϥⲥⲱⲛⲧ ⲙ̄ⲡ
ⲧⲏⲣϥ ⲛⲁⲉⲓⲣⲉ ⲉⲛ ⲛ̄ⲧⲁⲛⲁ
ⲥⲧⲁⲥⲓⲥ ⲛ̄ⲛⲉⲧⲉ ⲛ̄ϩⲙ̄ϩⲉⲗ
15 ⲛⲉϥ ϩⲛ̄ ⲟⲩⲙⲏⲉ ⲙⲛ̄ ⲟⲩⲛⲁϩⲧⲉ
ⲙ̄ⲡⲓⲥⲧⲓⲥ ⲉⲛⲁⲛⲟⲩϥ ϩⲟⲡⲟⲩ
ϥⲧⲁⲙⲟ ⲙ̄ⲙⲁⲛ ϩⲓⲧⲛ̄ ⲟⲩϩⲁ
ⲗⲏⲧ ⲁⲧⲙⲛ̄ⲧⲛⲁϭ ⲙ̄ⲡⲉϥϩⲱ
ⲡϣ 2. ϥϫⲟⲩ ⲅⲁⲣ ⲙ̄ⲙⲁⲥ ⲛ̄ⲟⲩⲙⲁ
20 ϫⲉ ⲕⲛⲁⲧⲟⲩⲛⲁⲥⲧ ⲧⲁⲟⲩⲱⲛϩ
ⲛⲉⲕ ⲁⲃⲁⲗ ⲁⲟⲩ ⲁⲛ ϫⲉ ⲁⲓ̈ⲛ̄
ⲕⲁⲧⲉ ⲁⲓ̈ϩⲱⲣⲡ ⲁⲟⲩ ϯⲛⲁⲧⲱ
ⲛⲉ ϫⲉ ⲛ̄ⲧⲁⲕ ⲕϩⲟⲟⲡ ⲛⲉⲙⲉⲓ̈
3. ⲁⲟⲩ ⲁⲛ ⲓ̈ⲱⲃ ϫⲟⲩ ⲙ̄ⲙⲁⲥ ϫⲉ
25 ⲕⲛⲁⲧⲟⲩⲛ̄ⲥ ⲧⲁⲥⲁⲣⲝ ⲧⲉⲓ̈ ⲉ
Cap. XXVII ⲧⲁϩϣⲱⲡ ⲛⲓϩⲓⲥⲉ· 1. ϩⲣⲏⲓ̈ ϭⲉ
ϩⲛ̄ ϯϩⲉⲗⲡⲓⲥ ⲙⲁⲣⲉ ⲛ̄ⲛ̄ⲯⲩ
ⲭⲏ ϩⲱⲡⲉ ⲉⲩⲙⲏⲣ ⲁϩⲟⲩⲛ
ⲁⲡⲡⲓⲥⲧⲟⲥ ϩⲛ̄ ⲛⲉϥϣⲡⲱⲡ

9 L. ⲁⲛ̄ϫⲟⲩⲙⲉ st. ⲁⲛ̄ϫⲙⲉ | 13 ⲉⲛ zu streichen | 18 St. ⲙ̄ⲡⲉϥϩⲱⲡϣ l. ⲙ̄ⲡⲉϥϣⲡⲱⲡ (Str. richtig) | 22 Str. ⲁⲟⲩ ⲁⲛ ϫⲉ ϯⲛⲁⲧⲱⲛⲉ.

---

9 K einfach „die Bücher" st. τὰς ἀναγραφὰς τῶν χρόνων — K „daß er hat zugebracht 500 Jahre", Str. übereinstimmend mit dem griech. Texte ϫⲉ ⲁϥⲉⲓ ⲛ̄ⲧⲁⲣⲉ ⲡⲙⲁϩϯⲟⲩⲛ̄ϣⲉ ⲛ̄ⲣⲁⲙⲡⲉ ϫⲱⲕ ⲁⲃⲁⲗ — K *πεπληρωμένου* (A), C *πληρουμένου* | 14 K *δουλευόντων* (L), *δουλουσάντων* ACS | 16 K *ἀγαθῆς* zu *πεποιθήσει* st. zu *πίστεως* gezogen | *22 K *καὶ ἐξεγερθήσομαι* st. *καὶ ἐξηγέρθην* CS, *ἐξηγέρθην* (AL), hier wird m. E. Str. das Richtige bieten, nämlich: ⲁⲟⲩ ⲁⲛ ϫⲉ ϯⲛⲁⲧⲱⲛⲉ = *καὶ πάλιν ἐξεγερθήσομαι*, indem dieser Teil als neues Citat gedacht ist | *26 K „diese Leiden" st. *ταῦτα πάντα* (L multa mala) | 28 K *προσδεδέσθωσαν* (AS), *προσδεχέσθωσαν* C | 29 K *ἐν ταῖς ἐπαγγελ.* (A) + *αὐτοῦ*, C *ταῖς ἐπ.*

30 ⲡⲇⲓⲕⲁⲓⲟⲥ ϩⲛ̄ ⲛⲉϥϩⲉⲡ
2. ⲡⲉⲧϩⲱⲛ ⲅⲁⲣ ⲁⲧⲱⲱⲧⲛⲉ
ⲁⲧⲙ̄ⲛ̄ϫⲉ-ϭⲁⲗ ⲛ̄ⲧⲁϥ ⲛ̄ϩⲟⲩⲟ

ⲗⲅ

ϥⲛⲁϫⲉ-ϭⲁⲗ ⲉⲛ ⲙ̄ⲛ̄-ⲗⲁⲩⲉ
ⲅⲁⲣ ⲛ̄ⲁⲧϭⲁⲙ ϩⲁϩⲧⲉ ⲡⲛⲟⲩⲧⲉ
2. ⲙⲁⲣⲉ ⲧϥⲡⲓⲥⲧⲓⲥ ⲟⲩⲣⲁⲧ ⲛ̄
ϩⲏⲧⲛⲉ ⲧⲛ̄ⲣ̄ⲛⲟⲓ̈ⲉ ϫⲉ ⲡⲧⲏⲣϥ
5 ϩⲏⲛ ⲁⲣⲁϥ 3. ϩⲙ̄ ⲡϣⲉϫⲉ ⲛ̄ⲧϥ
ⲙ̄ⲛ̄ⲧⲛⲁϭ ⲁϥⲧⲉϩⲁⲩ ⲁⲣⲉⲧⲟⲩ
ⲧⲏⲣⲟⲩ ⲁⲟⲩ ⲁⲛ ϩⲙ̄ ⲡϣⲉϫⲉ
ⲟⲩⲛ̄ϭⲁⲙ ⲙ̄ⲙⲁϥ ⲛ̄ϩⲣ̄ϩⲱⲣⲟⲩ
5. ⲛⲓⲙ ⲡⲉⲧⲛⲁϫⲟⲟⲥ ⲛⲉϥ ϫⲉ
10 ⲛⲁⲕⲣ ⲟ ⲛ̑ ⲛⲓⲙ ⲡⲉⲧⲛⲁϩ
ⲱϩⲉ ⲁⲣⲉⲧϥ ⲟⲩⲃⲉ ⲡⲉⲙⲁϩⲧⲉ
ⲛ̄ⲧϥϭⲁⲙ ϩⲱⲃ ⲛⲓⲙ ϥⲛⲁ
ⲉⲩⲉ ⲛ̄ⲧⲟⲩⲛⲟⲩ ⲉⲧϥⲟⲩⲁϩⲥ
ⲁⲟⲩ ⲙ̄ⲛ̄-ϩⲗⲉⲓ ⲛⲁⲣ̄ⲡⲁⲣⲁⲅⲉ
15 ⲛ̄ⲛⲉⲧⲁϥⲧⲁϣⲟⲩ 6. ⲥⲉⲙ̄ⲡϥ
ⲙ̄ⲧⲟ ⲁⲃⲁⲗ ⲧⲏⲣⲟⲩ ⲁⲟⲩ ⲙⲛ̄
ϩⲗⲉⲓ ϩⲏⲡ ⲁⲡϥϣⲁϫⲛⲉ:
7. ⲉⲓϩⲡⲉ ⲙ̄ⲡⲏⲟⲩⲉ ϫⲟⲩ ⲙ̄
ⲡⲉⲁⲩ ⲙ̄ⲡⲛⲟⲩⲧⲉ ⲡⲥⲧⲉ
20 ⲣⲉⲱⲙⲁ ⲧⲁϣⲉⲁⲓ̈ϣ ⲛ̄ⲛ̄
ϩⲃⲏⲟⲩⲉ ⲛ̄ⲛⲉϥϭⲓϫ· ⲫⲟⲟⲩⲉ
ϫⲟⲩ ⲛ̄ⲟⲩϣⲉϫⲉ ⲁⲫⲟⲟⲩⲉ

---

*30 K ἐν τ. κρίμασιν + αὐτοῦ | *31 K ὁ γὰρ παραγγέλλων (AC παραγγείλας) + ἡμῖν | λϛ *2 K om. εἰ μὴ τὸ ψεύσασθαι | *3 K om. οὖν | 4 K scheint τὰ πάντα gelesen zu haben | 7 K πάντα (C) st. τὰ πάντα (A) | 12 K ὅτε θέλει (ACS), L quia cum | *13 K om. καὶ ὡς θέλει | *21 K „die Werke“ (L opera) st. ποίησιν.

ⲧⲟⲩⳉⲓ ϫⲟⲩ ⲛ̄ⲟⲩⲅⲛⲱⲥⲓⲥ
ⲁⲧⲟⲩⳉⲓ ϩⲉⲛϣⲉϫⲉ ⲉⲛ ⲛⲉ
25 ⲟⲩⲧⲉ ϩⲉⲛⲉⲥⲡⲉ ⲉⲛ ⲁⲛ ⲛⲉ
ⲉⲩⲛⲁⲥⲱⲧⲉ ⲁⲡⲟⲩⳉⲣⲁⲩ
Cap. XXVIII 1. ϩⲱⲃ̄ ϭⲉ ⲛⲓⲙ ⲉⲛⲛⲟ ⲁⲣⲁⲩ
ⲗⲟⲩ ⲉⲛⲥⲱⲧⲙⲉ ⲁⲣⲁⲩ ⲙⲁ
ⲣⲛ̄ⲣ̄ϩⲛⲱⲱϩⲉ ϩⲏⲧϥ ⲧⲛ̄
30 ⲛⲟⲩ ⲛ̄ⲥⲱⲛ ⲛ̄ⲧⲉⲡⲓⲑⲩⲙⲓⲁ
ⲉⲧⲥⲟⲟϥ ⲙⲛ̄ ⲛ̄ϩⲃ̄ⲏⲟⲩⲉ

λζ

ⲉⲑⲁⲩ ϫⲁϥⲛⲁϩⲁⲡⲛⲉ ⳉⲙ̄ ⲡⲉϥ
ⲛⲁⲉ ⲁⲛϩⲉⲡ ⲉⲧⲛⲁⳉⲱⲡⲉ
2. ⲁⲩⲉ ⲅⲁⲣ ⲙ̄ⲙⲁⲛ ⲛⲁⳉⲡⲱⲧ ⲁⲧⲟ
ⲁⲃ̄ⲁⲗ ϩⲓⲧⲛ̄ ⲧϥϭⲓϫ ⲉⲧϫⲱⲱⲣⲉ
5 3. ⲉⳉ ⲧⲉ ⲛ̄ⲕⲟⲥⲙⲟⲥ ⲡⲉⲧⲛⲁϣⲱⲡ
ⲁⲣⲁϥ ⲛ̄ⲟⲩⲉ ⲛ̄ⲛⲉⲧⲡⲏⲧ ⲁⲃ̄ⲁⲗ
ⲙ̄ⲙⲁϥ ϥϫⲟⲩ ⲅⲁⲣ ⲙ̄ⲙⲁⲥ ϭⲉ
ⲡⲉⲧⲥⲏⳉ ϫⲉ ⲁⲓ̈ⲛⲁⲃ̄ⲱⲕ ⲁⲧⲟ
ⲏ ⲁⲓ̈ⲛⲁϩⲱⲡ ⲛ̄ⲉⳉ ⲙ̄ⲙⲁ ϩⲓⲧⲙ̄
10 ⲡⲕ̄ϩⲱ͡ ⲁⲓ̈ϣⲁⲃ̄ⲱⲕ ⲁϩⲣⲏⲓ̈ ⲁⲧ
ⲡⲉ ⲕⲙ̄ⲙⲟ· ⲁⲓ̈ϣⲁⲃ̄ⲱⲕ ⲁⳉⲣⲏⲓ̈
ⲁⲛ̄ⳉⲁⲉⲩⲉ ⲙ̄ⲡⲕⲁϩ ⲥⲙ̄ⲙⲟ

26 L. ⲉⲩⲛⲁⲥⲱⲧⲙⲉ st. ⲉⲩⲛⲁⲥⲱⲧⲉ | λζ 5 L. ⲉⳉ ϫⲉ st. ⲉⳉ ⲧⲉ | 9 L. ⲧⲙ̄ st. ϩⲓⲧⲙ̄.

---

24 K λόγοι . . . . λαλιαί (AC), λαλιαὶ . . . . λόγοι (LS) | 27 K οὖν (AL), om. C | *30 K μιαρὰν ἐπιθυμίαν καὶ φαῦλα ἔργα st. φαύλων ἔργων μιαρᾶς ἐπιθυμίας | λζ 2 K τῶν μελλόντων κριμάτων (AC), τ. μέλλοντος κρίματος (LS) | *3 K δυνήσεται (L poterit) st. δύναται | 7 K om. που (L) | 8 K ἀφήξω (ACS), φύγω Clem. L LXX | *9 K ἢ ποῦ st. καὶ ποῦ.

ϭⲉ ⲧⲕ̄ⲟⲩⲛⲉⲙ ⲁϊϣⲁⲱⲙⲥ
ⲁϩⲣⲏϊ ⲁⲡⲛⲟⲩⲛ ϥⲙ̄ⲙⲟ ϭⲉ
15 ⲡⲕ̄ⲡ̄ⲛ̄ⲁ̄ 4. ⲁⲩⲉ ϭⲉ ⲛⲁⲃⲱⲕ ⲁⲧⲟ
ⲛ̂ ⲁϥⲛⲁⲃⲱⲕ ⲁⲉϩ ⲙ̄ⲙⲁ ⲧⲙ̄
Cap. XXIX ⲡⲉⲧϩⲛⲟ ⲙ̄ⲡⲧⲏⲣϥ· 1. ⲙⲁⲣⲛ̄
ϯ-ⲡ̄ⲛⲟⲩⲁⲉⲓ ⲁⲣⲁϥ ϩⲛ̄ ⲟⲩⲯⲩⲭⲏ
ⲉⲥⲧⲃ̄ⲃⲟⲩⲁⲉⲓⲧ ⲉⲛϥⲓ ⲁϩ
20 ⲣⲏϊ ϣⲁⲣⲁϥ ⲛ̄ϩⲉⲛϭⲓϫ ⲉⲧⲟⲩ
ⲁⲁⲃⲉ ⲛ̄ⲁⲧⲧⲱⲗⲙⲉ ⲉⲛⲙⲉϊⲉ
ⲙ̄ⲡⲛⲉⲓⲱⲧ ⲛ̄ⲉⲡⲓⲉⲓⲕⲏⲥ
ⲁⲟⲩ ⲛ̄ϣⲁⲛϩⲧⲏϥ ⲡⲉϊ ⲉⲧⲁϩ
ⲉⲛⲉ ⲛⲉϥ ⲛ̄ⲟⲩⲙⲉⲣⲟⲥ ⲛ̄
25 ⲥⲱⲧⲡ 2. ϥⲥⲏϩ ⲅⲁⲣ ⲛ̄ϯϩⲉ ϫⲉ
ⲧⲁⲣⲉ ⲡⲉⲧϫⲁⲥⲉ ⲡⲱϣⲉ ⲛ̄
ⲛ̄ϩⲉⲑⲛⲟⲥ ⲧⲁⲣⲉϥϫⲟⲩⲟⲩⲣⲉ
ⲁⲃⲁⲗ ⲛ̄ⲛ̄ϣⲏⲣⲉ ⲛ̄ⲁⲇⲁⲙ· ⲁϥ
ⲧⲉϩⲟ ⲁⲣⲉⲧϥ ⲛ̄ⲛ̄ⲧⲱϣ ⲛ̄ⲛ̄
30 ϩⲉⲑⲛⲟⲥ ⲕⲁⲧⲁ ⲧⲏⲡⲉ ⲛ̄ⲛ̄
ⲁⲅⲅⲉⲗⲟⲥ ⲙ̄ⲡⲛⲟⲩⲧⲉ ⲁⲧ
ⲙⲉⲣⲓⲥ ⲙ̄ⲡϫⲁⲉⲓⲥ ϩⲱⲡⲉ

ⲗⲏ

ⲛⲉϥ ⲡⲉϥⲗⲁⲟⲥ ïⲁⲕⲱⲃ ⲁⲟⲩ
ⲡⲓⲏ̄ⲗ ⲛ̄ⲥⲕⲛⲟⲩϩ ⲛ̄ⲧϥⲕⲗⲏ
ⲣⲟⲛⲟⲙⲓⲁ 3. ⲁⲟⲩ ⲁⲛ ϥϫⲟⲩ ⲙ̄
ⲙⲁⲥ ⲛ̄ⲕⲉⲙⲁ ϫⲉ ⲉⲥⲧⲉ ⲡϫⲁ

---

13 K *ἐκεῖ ἡ δεξιά σου* (AS Clem.), *σὺ ἐκεῖ εἶ* C — K *ἐὰν καταστρώσω* (ACS), *καταβῶ* Clem. LXX, descendero L | *14 K *εἰς τὴν ἄβυσσον* (L) st. *εἰς τὰς ἀβύσσους* | 16 K *ποῦ ἀποδράσῃ* (A), *ποῦ τις ἀποδράσει* C | 17 K *τὰ πάντα* (A), *πάντα* C(S?) | *18 K om. *οὖν* (S) | 24 K *ἡμᾶς ἐποίησεν* (CS[L]), om. *ἡμᾶς* A | 31 Zweifelhaft, ob K *καὶ ἐγενήθη* (LS LXX) oder *ἐγενήθη* (AC) | ⲗⲏ *1 K + *αὐτῷ* vor *λαὸς αὐτοῦ*.

5 ⲉⲓⲥ ϥⲛⲁϫⲓ ⲛⲉϥ ⲛ̄ⲟⲩϩⲉⲑⲛⲟⲥ
ⲁⲃⲁⲗ ϩⲛ̄ ⲧⲙⲏⲧⲉ ⲛ̄ⲛ̄ϩⲉⲑⲛⲟⲥ
ⲧϩⲉ ⲛ̄ⲟⲩⲣⲱⲙⲉ ⲉϩⲁⲣⲉϥϫⲓ
ⲛ̄ⲧⲁⲡⲁⲣⲭⲏ ⲛ̄ⲧϥϩⲃⲉϩⲓⲧ
ⲁⲟⲩ ⲥⲛⲏⲟⲩ ⲁⲃⲁⲗ ϩⲙ̄ ⲡϩⲉⲑ
10 ⲛⲟⲥ ⲉⲧⲙ̄ⲙⲟ ϭⲉ ⲧⲙⲉⲣⲓⲥ
ⲉⲧⲟⲩⲁⲁⲃⲉ ⲛ̄ⲛⲉⲧⲟⲩⲁⲁⲃⲉ

Cap. XXX ⲉⲁⲛⲁⲛ ⲧⲙⲉⲣⲓⲥ ϭⲉ ⲛ̄ⲛⲉⲧ
ⲟⲩⲁⲁⲃⲉ ⲙⲁⲣⲛ̄ⲉⲓⲣⲉ ⲛ̄ⲛⲁⲛ
ⲧⲃ̄ⲃⲟⲩⲟ ⲧⲏⲣⲟⲩ ⲉⲛⲡⲏⲧ
15 ⲁⲃⲁⲗ ⲛ̄ⲛ̄ⲕⲁⲧⲁⲗⲁⲗⲓⲁ ⲙⲛ̄ ⲙ̄
ⲙⲓϩⲉ ⲉⲧϫⲁϩⲙⲉ ⲁⲟⲩ ⲉⲧⲥⲟ
ⲟϥ ⲟⲩⲁⲛ ⲛ̄ϯϩⲉ ⲙⲛ̄ ⲙ̄ⲙⲛ̄ⲧ
ⲗⲓⲗⲟⲩ ϩⲏⲙ ⲁⲟⲩ ⲛ̄ⲉⲡⲓⲑⲟⲩ
ⲙⲓⲁ ⲉⲧⲃ̄ⲏⲧ ⲙⲛ̄ ⲧⲙⲛ̄ⲧ
20 ⲛⲁⲉⲓⲕ ⲉⲧⲥⲟⲟϥ ⲁⲟⲩ ⲧⲙ̄ⲛ̄ⲧ
ϫⲁⲥⲓϩⲏⲧ ⲛ̄ⲃⲁⲧⲉ 2. ⲡⲛⲟⲩⲧⲉ
ⲅⲁⲣ ⲡⲁϫⲉϥ ϯⲟⲩⲃⲉ ⲛ̄ϫⲁⲥⲓ
ϩⲏⲧ ϥϯ ⲇⲉ ⲛ̄ⲟⲩϩⲙⲁⲧ ⲛ̄ⲛⲉⲧ
ⲑⲃ̄ⲃⲓⲁⲉⲓⲧ· 3. ⲙⲁⲣⲛ̄ⲧⲁϭⲛⲉ
25 ⲇⲉ ⲁⲛⲉⲧⲁⲩⲧⲉ ⲛⲉⲩ ⲛ̄ϩⲙⲁⲧ
ϩⲓⲧⲙ̄ ⲡⲛⲟⲩⲧⲉ ⲙⲁⲣⲛ̄ϯ
ϩⲓⲟⲱⲛ̣ⲉ̣ ⲛ̄ϯⲣⲏⲛⲏ ⲉⲛⲑⲃ̄
ⲃⲓⲁⲉⲓⲧ ⲉⲛⲣ̄ⲉⲅⲕⲣⲁⲧⲉⲩⲉ
ⲙ̄ⲙⲁⲛ ⲉⲛⲉⲓⲛⲉ ⲙ̄ⲙⲁⲛ

27 L. ϩⲓⲱⲱⲛⲉ st. ϩⲓⲟⲱⲛⲉ.

---

*5 K „wird nehmen“ st. λαμβάνει | 10 K ἡ μέρις ἁγία (τῶν) ἁγίων st. ἅγια ἁγίων | 12 K ἁγίων οὖν μέρις, LS ἁγία οὖν μ., A ἁγίου οὖν μ., C ἅγια οὖν μέρη | 17 K μέθας τε (AS), τε om. C | 20 K καὶ βδελυκτήν (CSL), om. καὶ A | *27 K setzt εἰρήνην für ὁμόνοιαν ein (vgl. 29, 26; 64, 10).

30 ⲁⲃⲁⲗ ⲛ̄ⲕⲉⲥⲕ︦ⲥ︦ ⲛⲓⲙ ϩⲓ ⲕⲁⲧⲁ
ⲗⲁⲗⲓⲁ ⲉⲛⲧⲁⲙⲁⲓ̈ⲁⲓ̈ⲧ ϩⲛ̄ ϩⲉⲛ

ⲗⲑ

ϩⲃ̄ⲏⲟⲩⲉ ϩⲛ̄ ϩⲉⲛϣⲉϫⲉ ⲉⲛ
4. ϥϫⲟⲩ ⲅⲁⲣ ⲙ̄ⲙⲁⲥ ϫⲉ ⲡⲉⲧϫⲉ
ϩⲁϩ ⲛ̄ϣⲉϫⲉ ϥⲛⲁⲥⲱⲧⲙⲉ
ⲡⲉⲧϩⲁⲣⲉⲧⲟⲩ ⲏ̄ ⲁⲣⲉ ⲡⲣⲉϥ
5 ϣⲉϫⲉ ⲉϥⲣ̄ϣⲉⲩ ⲙⲉⲩⲉ ⲁⲣⲁϥ
ϫⲉ ⲟⲩⲇⲓⲕⲁⲓⲟⲥ ⲡⲉ 5. ϥⲥⲙⲁⲙⲁⲁⲧ
ϭⲉ ⲡⲧϩⲡⲟ ⲛ̄ⲥϩⲓⲙⲉ ⲛ̄ⲁϩⲉ
ϩⲏⲙ ⲙⲛ̄ϩⲱⲡⲉ ⲉⲕⲁϣ ϩⲛ̄
ⲛⲉⲕϣⲉϫⲉ 6. ⲙⲛ̄ⲧⲉ ⲡ̄ⲛ̄ⲧⲙⲁⲓⲟ
10 ϩⲱⲡⲉ ⲁⲃⲁⲗ ϩⲓⲧⲟⲟⲧⲛⲉ ⲁⲗⲗⲁ
ϩⲓⲧⲙ̄ ⲡⲛⲟⲩⲧⲉ ⲡⲛⲟⲩⲧⲉ
ⲅⲁⲣ ⲙⲁⲥⲧⲉ ⲛ̄ⲡⲉⲧⲧⲙⲁⲓ̈ⲟ ⲙ̄
ⲙⲁⲩ ⲟⲩⲁⲉⲉⲧⲟⲩ· 7. ⲙⲁⲣⲉ ϩⲉⲛ
ⲕⲉⲕⲉⲩⲉ ⲣ̄ⲙ̄ⲛ̄ⲧⲣⲉ ϩⲁ ⲧⲛ̄ⲡⲣⲁ
15 ⲝⲓⲥ ⲉⲧⲛⲁⲛⲟⲩⲥ ⲕⲁⲧⲁ ⲧϩⲉ
ⲉⲧⲁⲩⲉⲓⲣⲉ ϩⲁ ⲛ̄ⲛⲉⲓⲁⲧⲉ ⲛ̄
ⲇⲓⲕⲁⲓⲟⲥ· 8. ⲧⲙ̄ⲛ̄ⲧⲛⲁϩⲧϩⲏⲧ
ⲁⲟⲩ ⲧⲙ̄ⲛ̄ⲧⲛⲁϩⲧⲙⲉϫϩ ⲙⲛ̄
ⲧⲙ̄ⲛ̄ⲧⲧⲟⲗⲙⲏⲣⲟⲥ ⲁⲩϩⲟⲟⲡ

7 L. ⲡⲉⲧⲧϩⲡⲟ st. ⲡⲧϩⲡⲟ | 16 ⲩ oberhalb ⲙ, also ⲉⲧⲁⲩⲉⲓⲣⲉ.

ⲗⲑ 1 K *μὴ* (CL), *καὶ μὴ* AS, aber K kann auch *καὶ* unübersetzt gelassen haben | *3 K st. *ἀντακούσεται* nur *ἀκούσεται* | *4 K ⲡⲉⲧϩⲁⲣⲉⲧⲟⲩ „was unter ihren Füßen" unverständlich — K *ἢ* (A), *εἰ* C, et L | 6 K *εὐλογημένος* (ALS), om. C | *9 K *ἐν ῥήμασιν* + *σου* — K *ἔπαινος ἡμῶν* (AL), *ὑμῶν* CS | *10 K frei „sei nicht von uns, sondern von Gott", *ἔστω ἐν θεῷ καὶ μὴ ἐξ αὐτῶν* | 14 K *πράξεως ἡμῶν* (AL), *πρ. ὑμῶν* CS — K *ἀγαθῆς* (ALS), om. C | 16 K *ἐδόθη* (C), *ἐδεήθη* A.

20 ⲛ̄ⲛⲉⲧⲥϩⲟⲩⲁⲣⲧ ϩⲓⲧⲙ̄ ⲡⲛⲟⲩ
ⲧⲉ· ⲧⲙ̄ⲛ̄ⲧⲉⲡⲓⲉⲓⲕⲏⲥ ⲇⲉ
ⲙⲛ̄ ⲡⲑⲃ̄ⲃⲓⲟ ⲙⲛ̄ ⲧⲙ̄ⲛ̄ⲧⲣⲙ̄
ⲣⲉⲉⳉϥ ⲁⲩⳉⲟⲟⲡ ⲛ̄ⲛⲉⲧⲥⲙⲁ
Cap. XXXI ⲙⲁⲧ ϩⲓⲧⲙ̄ ⲡⲛⲟⲩⲧⲉ· 1. ⲙⲁ
25 ⲣⲛ̄ⲧⲁϭⲛⲉ ϭⲉ ⲁⲡⲥⲙⲟⲩ ⲧⲛ̄
ⲛⲟ ϫⲉ ⲉⳉ ⲛⲉ ⲛ̄ⳉⲟⲟⲩ ⲙ̄ⲡⲥⲙⲟⲩ
ⲙⲁⲣⲛ̄ⲣ̄ⲡⲙⲉⲉⲩⲉ ⲛ̄ⲛⲉⲧⲁϩ
ⳉⲱⲡⲉ ϫⲛ̄ ⲛ̄ⳉⲁⲣⲡ· 2. ⲉⲧⲃⲉ ⲉⳉ
ⲛ̄ϩⲱⲃ ⲁⲩⲥⲙⲟⲩ ⲁⲡⲛ̄ⲉⲓⲱⲧ
30 ⲁⲃⲣⲁϩⲁⲙ ⲙⲏ ⲁⲃⲁⲗ ⲉⲛ ϫⲉ
ⲁϥⲉⲓⲣⲉ ⲛ̄ⲟⲩⲇⲓⲕⲁⲓⲟⲥⲩⲛⲏ

ⲙ

ⲙⲛ̄ ⲟⲩⲙⲏⲉ ϩⲓⲧⲛ̄ ⲧⲡⲓⲥⲧⲓⲥ
3. ⲉⲁϥⲧⲁⲗⲉ ⲓ̈ⲥⲁⲁⲕ ⲁϩⲣⲏⲓ̈ ⲛ̄
ⲑⲩⲥⲓⲁ ⲉϩⲛⲉϥ ⳉⲛ̄ ⲟⲩⲛⲁϩⲧⲉ
ⲉϥⲥⲁⲩⲛⲉ ⲁⲡⲉⲧⲛⲁⳉⲱⲡⲉ
5 4. ⲓ̈ⲁⲕⲱⲃ ⳉⲛ̄ ⲟⲩⲑⲃ̄ⲃⲓⲟ ⲁϥϥⲓⲧϥ
ⳉⲙ̄ ⲡϥⲕⲁϩ ⲉⲧⲃⲉ ⲡϥⲥⲁⲛ ⲁϥ
ⲃⲱⲕ ⲁⲣⲉⲧϥ ⲛ̄ⲗⲁⲃⲁⲛ ⲁϥⲣ̄
ⳉⲙ̄ⳉⲉⲗ ⲛⲉϥ ⲁⲩⲧⲉ ⲛⲉϥ ⲙ̄
ⲙⲛ̄ⲧⲥⲛⲁⲩⲥ ⲛ̄ϭⲣⲏⲡⲉ ⲙ̄
Cap. XXXII 10 ⲡⲓⲏⲗ· 1. ⲛⲉⲓ̈ ⲉϣⲁ ⲟⲩⲉ ϯϩⲧⲏϥ
ⲁⲣⲁⲩ ⲧⲏⲣⲟⲩ ⳉⲛ̄ ⲟⲩⲱⲣϫ ϥⲛⲁ
ⲙ̄ⲙⲉ ⲁⲛ̄ⲛⲁϭ ⲛ̄ⲇⲱⲣⲉⲁ ⲉⲧⲁⲩ

---

20 K ὑπὸ τοῦ θεοῦ (ALS), om. C | 21 K ἐπιείκεια + δέ (L) | *25 K εὐλογίᾳ, om. αὐτοῦ | ⲙ 1 K διὰ πίστεως (AS), om. C, L in fide | *2 K „indem er hat dargebracht“ st. προσήγετο | *6 K ἀδελφὸν + αὐτοῦ (L) | *8 K ἐδούλευσεν + αὐτῷ (L) | *10 K frei: „dieses (Plur.), wenn einer es alles betrachtet“ st. ὃ ἐάν (S. ἃ ἐάν) τις καθ' ἓν ἕκαστον κατανοήσῃ | *12 K „die großen Geschenke, die ihm gegeben“ st. μεγαλεῖα τῶν ὑπ' αὐτοῦ δεδομένων δωρεῶν, om. ὑπ' αὐτοῦ.

ⲧⲉⲩⲉ ⲛⲉϥ 2. ⲛⲁⲩⲉⲓ ⲅⲁⲣ ⲁⲃⲁⲗ
ⲙ̅ⲙⲁϥ ϭⲉ ⲛ̅ⲟⲩïⲉⲓⲃⲉ ⲙⲛ̅
15 ⲛ̅ⲗⲉⲩⲉⲓⲧⲏⲥ ⲙⲛ̅ ⲟⲩⲁⲛ
ⲛⲓⲙ ⲉⲧϣⲙ̅ϣⲉ ⲙ̅ⲡⲑⲩⲥⲓ
ⲁⲥⲧⲏⲣⲓⲟⲛ ⲙ̅ⲡⲛⲟⲩⲧⲉ
ⲛⲁϥⲉⲓ ⲅⲁⲣ ⲁⲃⲁⲗ ⲙ̅ⲙⲁϥ
ϭⲉ ⲡϫⲁⲉⲓⲥ ⲓ̅ⲥ̅ ⲕⲁⲧⲁ ⲥⲁⲣⲝ
20 ⲟⲩⲁⲛ ⲁⲃⲁⲗ ⲙ̅ⲙⲁϥ ⲛⲉ ⲛ̅
ⲣ̅ⲣⲁï ⲙⲛ̅ ⲛ̅ⲁⲣⲭⲱⲛ ⲙⲛ̅ ⲛ̅
ϩⲏⲅⲟⲩⲙⲉⲛⲟⲥ ⲉⲧϩⲓϫⲛ̅
ïⲟⲩⲇⲁ ⲙⲛ̅ ⲛⲉϥⲕⲉⲥⲉⲡⲉ
ⲛ̅ϭⲣⲏⲡⲉ ⲉⲩϩⲛ̅ ⲟⲩⲉⲁⲩ
25 ϩⲏⲙ ⲉⲛ ϩⲱⲥ ⲉⲡⲛⲟⲩⲧⲉ
ⲡⲉⲧⲁϩϣⲡⲱⲡ ϫⲉ ⲡ̅ⲛ̅ⲕ̅ⲥⲡⲉⲣ
ⲙⲁ ⲛⲁϩⲱⲡⲉ ⲛ̅ⲧϩⲉ ⲛ̅ⲛ̅ⲥⲓⲟⲩ
ⲛ̅ⲧⲡⲉ 3. ⲛⲉï ϭⲉ ⲧⲏⲣⲟⲩ ⲉⲧⲁⲩ
ϫⲓⲉⲁⲩ ⲁⲟⲩ ⲁⲩϫⲓⲥⲉ ⲁⲃⲁⲗ
30 ϩⲓⲧⲟⲟⲧⲟⲩ ⲉⲛ ⲛ̂ ϩⲓⲧⲛ̅ ⲛⲟⲩ
ϩⲃⲏⲟⲩⲉ ⲛ̅ⲇⲓⲕⲁⲓⲟⲥⲩⲛⲏ

ⲙⲁ

ⲉⲧⲁⲩⲉⲩⲉ ⲁⲗⲗⲁ ⲁⲃⲁⲗ ϩⲓⲧⲙ̅
ⲡⲉϥⲟⲩⲱϩⲉ 4. ⲁⲛⲁⲛ ϭⲉ ϩⲟⲩⲟⲩ
ⲛⲉ ϩⲓⲧⲙ̅ ⲡⲉϥⲟⲩⲱϩⲉ ⲁⲩⲧⲁ
ϩⲙⲏⲉ ϩⲙ̅ ⲡⲭ̅ⲥ̅ ⲓ̅ⲥ̅ ⲁⲛⲛⲁⲧⲙⲁ

14 K ἐξ αὐτοῦ (LS), ἐξ αὐτῶν AC | 15 K καὶ πάντες (L), καὶ om. ACS | 23 K τά τε λοιπὰ (CS), τὰ δὲ (AL), aber K konnte auch δέ frei durch „und" wiedergeben — K σκῆπτρα αὐτοῦ (ALS), om. αὐτοῦ C | 24 K δόξῃ (ALS), τάξει C | *30 K „durch ihre Werke von δικαιοσύνη, die sie verrichtet haben", läßt also ἢ aus und nimmt aus δικαιοπραγίας den Begriff δικαιοσύνη auf | ⲙⲁ *4 K setzt ἢ st. οὐδὲ wegen der folgenden Glieder ein.

5 ⲓ̈ⲟ ⲉⲛ ϩⲓⲧⲟⲟⲧⲛⲉ ⲛ̂ ϩⲓⲧⲛ̄
ⲧⲛ̄ⲥⲟⲫⲓⲁ ⲛ̂ ⲧⲙ̄ⲙⲛ̄ⲧⲣⲙ̄ⲙⲛ̄
ϩⲏⲧ ⲛ̂ ⲧⲙ̄ⲙⲛ̄ⲧⲣⲙ̄ⲛ̄ⲛⲟⲩⲛ
ⲧⲉ ⲛ̄ⲛ̄ϩⲃⲏⲟⲩⲉ ⲉⲧⲁⲛⲉⲩⲉ
ϩ̣ⲛ̄ ⲟⲩϩⲏⲧ ⲉϥⲟⲩⲁⲁⲃⲉ ⲁⲗⲗⲁ
10 ⲁⲃⲁⲗ ϩⲓⲧⲛ̄ ⲧϥⲡⲓⲥⲧⲓⲥ ⲧⲉⲓ̈
ⲉⲧⲁϥⲧⲙⲁⲓ̈ⲉ ⲟⲩⲁⲛ ⲛⲓⲙ
ⲁⲃⲁⲗ ϩⲓⲧⲟⲟⲧⲥ ϫⲛ̄ ⲁⲛⲏϩⲉ
ϭⲉ ⲡⲛⲟⲩⲧⲉ ⲡⲡⲁⲛⲧⲟⲕⲣⲁ
ⲧⲱⲣ ⲡ̣ⲉⲓ̈ ⲉⲧⲉ ⲡⲱϥ ⲡⲉ ⲡⲉⲁⲩ¨
15 ϣⲁ ⲁⲛⲏϩⲉ ⲛ̄[ⲁ]ⲛⲏϩⲉ ϩⲁⲙⲏⲛ:

ⲫ.XXXIII 3 1. ⲁⲛⲛⲁⲣ ⲟ ϭⲉ ⲛ̄ⲥⲛⲏⲟⲩ ⲁⲛⲛⲁ
ⲟⲩⲱⲥϥ ϩ̣ⲙ̄ ⲫⲱⲃ ⲉⲧⲛⲁⲛⲟⲩϥ
ⲁⲟⲩ ⲧⲛ̄ⲛⲟⲩ ⲛ̄ⲥⲱⲛ ⲛ̄ⲧⲁ
ⲅⲁⲡⲏ ⲛⲉ ⲡϫⲁⲉⲓⲥ ⲛⲁ ⲡⲉⲓ̈
20 ⲁϩⲱⲡⲉ ⲙ̄ⲙⲁⲛ ⲁⲗⲗⲁ ⲙⲁⲣⲛ̄
ⲣ̄ⲁⲡⲁⲧⲟⲟⲧⲛⲉ ⲛ̄ⲧⲁϥ ⲁϫⲱⲕ
ⲁⲃⲁⲗ ⲛ̄ϩⲱⲃ ⲛⲓⲙ ⲛ̄ⲁⲅⲁⲑⲟⲛ
ⲟⲩⲙⲛ̄ⲧⲉⲡⲓⲉⲓⲕⲏⲥ ⲙⲛ̄ ⲟⲩ
ⲟⲩⲣⲁⲧ ⲉⲛⲁⲁϣⲱϥ 2. ⲛ̄ⲧⲁϥ
25 ⲅⲁⲣ ⲡⲇⲏⲙⲓⲟⲩⲣⲅⲟⲥ ⲡϫⲁⲉⲓⲥ
ⲙ̄ⲡⲧⲏⲣϥ ϥⲧⲉⲗⲏⲗ ⲁϫⲛ̄
ⲛⲉϥϩⲃⲏⲟⲩⲉ 3. ϩ̣ⲣⲏⲓ̈ ϩ̣ⲙ̄ ⲡϥ
ⲛⲁϭ ⲛ̄ⲉⲙⲁϩⲧⲉ ⲁⲩⲧⲉϩⲉ
ⲙ̄ⲡⲏⲟⲩⲉ ⲅⲁⲣ ⲁⲣⲉⲧⲟⲩ

23 L. ϩ̣ⲛ̄ ⲟⲩⲙⲛ̄ⲧⲉⲡⲓⲉⲓⲕⲏⲥ.

---

*8 K *εὐσεβείας τῶν ἔργων* st. *εὐσεβ. ἢ ἔργων*, aber st. ⲛ̄ⲛ̄ϩⲃⲏⲟⲩⲉ wohl zu lesen ⲏ ⲛ̄ϩⲃⲏⲟⲩⲉ | *10 K *πίστεως* + *αὐτοῦ* | 15 K *τοὺς αἰων. τῶν αἰώνων*, C om. *τ. αἰώνων* | 16 K *τί οὖν ποιήσωμεν* (AS), *τί οὖν ἐροῦμεν* CL — K *ἀδελφοί* (AL), *ἀγαπητοί* (CS) | 18 K *καὶ ἐγκαταλείπ.* (ALS), om. *καὶ* C | *23 K *ἐπιεικείας* st. *ἐκτενείας* eingesetzt.

30 ⲁϥⲣ̄ⲕⲟⲥⲙⲓ ⲙ̄ⲙⲁⲩ ϩⲛ̄ ⲟⲩ
ⲙⲛ̄ⲧⲣⲙ̄ⲛ̄ϩⲏⲧ ⲉⲛⲁϣⲱⲥ

ⲙⲃ̄

ⲁϥⲡⲱⲣϫ ⲡⲕⲁϩ ⲁⲃⲁⲗ
ϩⲓⲧⲙ̄ ⲡⲙⲁⲩ ⲉⲧϩⲓϫⲱϥ
ⲁϥⲧⲁϫⲣⲁϥ ⲁϫⲛ̄ ⲧⲥⲛ̄ⲧⲉ
ⲉⲧⲁⲣϫ ⲙ̄ⲡϥⲟⲩⲱϩⲉ ⲙⲛ̄
5 ⲛ̄ⲍⲱⲟⲛ ⲉⲧⲙⲁϩⲉ ϩⲓϫⲱϥ
ϩⲙ̄ ⲡϥⲟⲩⲁϩⲥⲁϩⲛⲉ ⲁϥⲧⲁ
ϣⲟⲩ ⲁⲧⲟⲩϩⲱⲡⲉ· ⲑⲁⲗⲁⲥⲥⲁ
ⲙⲛ̄ ⲛ̄ⲍⲱⲟⲛ ⲉⲧⲛ̄ϩⲏⲧⲥ ϩⲛ̄
ⲧϥϭⲁⲙ ⲁϥⲥⲃ̄ⲧⲟⲧⲟⲩ ⲁϥⲁⲧ
10 ⲡⲟⲩ ⲁϩⲟⲩⲛ· 4. ⲁϫⲛ̄ ⲛⲉϊ ⲧⲏ
ⲣⲟⲩ ⲡⲉⲧⲥⲁⲧⲡ ⲁⲟⲩ ⲉⲧ
ⲧⲁϊⲁϊⲧ ⲡⲣⲱⲙⲉ ϩⲣⲏϊ ϩⲛ̄
ⲛⲉϥϭⲓϫ ⲉⲧⲟⲩⲁⲁⲃⲉ ⲉⲧⲛⲁ
ⲛⲟⲩ ⲁϥⲣ̄ⲡⲗⲁⲥⲥⲁ ⲙ̄ⲙⲁϥ
15 ⲛ̄ⲉⲓⲛⲉ ⲛ̄ⲧϥϩⲓⲕⲱⲛ· 5. ⲡⲁϫⲉϥ
ⲅⲁⲣ ⲛ̄ϯϩⲉ ϭⲉ ⲡⲛⲟⲩⲧⲉ ϫⲉ
ⲙⲁⲣⲛ̄ⲧⲁⲛⲟ ⲛ̄ⲟⲩⲣⲱⲙⲉ
ⲕⲁⲧⲁ ⲧⲛ̄ϩⲓⲕⲱⲛ ⲁⲟⲩ ⲕⲁⲧⲁ
ⲡⲛ̄ⲉⲓⲛⲉ· ⲁ ⲡⲛⲟⲩⲧⲉ
20 ⲧⲁⲛⲟ ⲡⲣⲱⲙⲉ ⲟⲩϩⲁⲩⲧ
ⲙⲛ̄ ⲟⲩⲥϩⲓⲙⲉ ⲁϥⲧⲁⲛⲁⲩ

1 L. ⲁϥⲡⲱⲣϫ ⲙ̄ⲡⲕⲁϩ.

---

30 Zweifelhaft, ob K *τῇ . . . συνέσει* (AL) od. *ἐν τῇ συν.* (C), da K beides durch „in“ wiedergeben muß — K om. *αὐτοῦ* vor *συνέσει* | **μβ** *2 K „das auf ihm“ st. *περιέχοντος αὐτήν* | 4 K *ἑαυτοῦ διατάξει* (A), C *ἑαυτῶν δ.* | 9 K *προετοιμάσας* (C), A *προδημι[ουργή]σας* | 10 K *ἐπὶ πᾶσι* (ACL), S *ἐπὶ τούτοις* | 12 K om. *κατὰ διάνοιαν* (LS), *κ. διάν.* AC | *13 K *χερσὶν* + *αὐτοῦ* — *K *ἀγαθαῖς* st. *ἀμώμοις*

6. neï ϭe thpoy tapeqϫa
noy abaλ aqtaïay aqcmoy
apay paϫeq ϫe aïeyte te
25 tn̄aϣeïte tetn̄maϩ
pkaϩ· 7. marn̄no ϭe ϫe a n̄
ⲁikaioc thpoy r̄kocmi
m̄moy ϩn̄ ϩenϩbhoye ena
noy n̄taq ⲁe ϩoyoyq an
30 pϫaeic eaqr̄kocmi m̄maq
ϩn̄ ϩenϩbhoye enanoy

mг

aqpeϣe 8. eyn̄ten ϭe m̄
mo n̄nicmat marn̄ϯ-pn̄
oyaei apqoyωϩe ϩn̄ oy
oypat abaλ n̄tn̄ϭam thpc
5 marn̄r̄ϩωb aqωb n̄tⲁi
Cap. XXXIV kaiocynh 1. pepгathc
etnanoyq ϩapeqϫi paeik
m̄peqϩωb ϩn̄ oyparrhcia
petϩarϣ ⲁe aoy etbhλ
10 abaλ mapeqqiety aϩrhï
apetϯ-ϩωb neq 2. cϣe ϭe
aran aoypat ar̄petna

10 L. ϩapeqqietq st. mapeqqietq.

---

*25 K + *καὶ πληρώσατε τὴν γῆν* (Gen. 1, 28) | 26 K *ἴδωμεν* (ACLS), *εἴδομεν* nach Conjektur der Hrsg. | 29 K *αὐτὸς δὲ* (CS), *αὐτ. οὖν* A | 31 K *ἔργοις ἀγαθοῖς* (CS), om. A | mг *2 K „diese Vorbilder" st. *τοῦτον τὸν ὑπογραμμόν* | *4 K „in Freude (Bereitwilligkeit)" st. *ἀόκνως* — K *ἐξ* (AL), *καὶ ἐξ* CS, aber K braucht *καί* nicht zu übersetzen | 9 K *δὲ* vor *νωθρός* (S) | *10 K „möge schauen", wahrscheinlich mapeq- ein Versehen st. ϩapeq-.

ⲛⲟⲩϥ ⲁ ⲡⲧⲏⲣϥ ⲅⲁⲣ ϩⲟⲟⲡ
ⲛⲉⲛ ⲁⲃⲁⲗ ϩⲓⲧⲟⲟⲧϥ 3. ϥϫⲟⲩ
15 ⲅⲁⲣ ⲙ̅ⲙⲁⲥ ⲛⲉⲛ ϫⲉ ⲉⲓⲥ ⲡϫⲁ
ⲉⲓⲥ ⲁⲟⲩ ⲡϥⲃⲉⲕⲉ̣ ⲙ̅ⲡϥⲙ̅ⲧⲟ
ⲁⲃⲁⲗ ⲁϯ ⲙ̅ⲡⲟⲩⲉ ⲡⲟⲩⲉ ⲕⲁ
ⲧⲁ ⲛⲉϥϩⲃⲏⲟⲩⲉ 4. ϥϯ ⲟⲩⲣⲁⲧ
ϭⲉ ⲛⲉⲛ ⲉⲁⲛⲣ̅ⲡⲓⲥⲧⲉⲩⲉ
20 ⲁⲣⲁϥ ϩⲙ̅ ⲡⲛ̅ϩⲏⲧ ⲧⲏⲣϥ ⲁⲧⲛ̅
ⲧⲛ̅ϩⲱⲡⲉ ⲛ̅ⲁⲣⲅⲟⲥ ⲏ ⲉⲛ
ⲃⲏⲗ ⲁⲃⲁⲗ ⲙⲁⲣⲛ̅ⲣ̅ϩⲱⲃ ⲛⲓⲙ
ⲛ̅ⲁⲅⲁⲑⲟⲛ 5. ⲙⲁⲣⲉ ⲡⲛ̅ϣⲟⲩ
ϣⲟⲩ ⲙⲛ̅ ⲧⲛ̅ⲡⲁⲣⲣⲏⲥⲓⲁ ϩⲱ
25 ⲡⲉ ⲛ̅ϩⲣⲏⲓ̈ ⲛ̅ϩⲏⲧϥ ⲧⲛ̅ⲣ̅ϩⲩ
ⲡⲟⲧⲁⲥⲥⲉ ⲙ̅ⲡⲉϥⲟⲩⲱϩⲉ
ⲙⲁⲣⲛ̅ϯϩⲧⲏⲛ ⲁⲡⲓⲙⲓⲉⲓϣⲉ
ⲧⲏⲣϥ ⲛ̅ⲁⲅⲅⲉⲗⲟ̣ⲥ ⲛ̅ⲧϩⲉ ⲉ[ⲧ]ⲟⲩ
ⲁϩⲉ ⲁⲣⲉⲧⲟⲩ ⲉⲩϣⲙ̅ϣⲉ ⲙ̅ⲡⲉϥ
* * * * Lücke von 5 Blättern * * * * [ⲟⲩⲱϩⲉ

Cap. XLII ⲛⲁ

ⲡⲭ̅ⲥ̅ ⲁⲩϩⲱⲡⲉ ⲙ̅ⲡⲥⲛⲟ
ϩⲛ̅ ⲟⲩⲧⲁⲝⲓⲥ ϩⲙ̅ ⲡⲟⲩⲱϩⲉ
ⲙ̅ⲡⲛⲟⲩⲧⲉ· 3. ⲉⲁⲩϫⲓ ϭⲉ ⲛ̅
ϩⲉⲙⲡⲁⲣⲁⲅⲅⲉⲗⲓⲁ ⲁⲟⲩ ⲁⲩⲧⲱⲧ
5 ⲛ̅ϩⲏⲧ ϩⲓⲧⲛ̅ ⲧⲁⲛⲁⲥⲧⲁⲥⲓⲥ

20 L. ⲁⲧⲛ̅ⲧⲙ̅ⲛ̅ϩⲱⲡⲉ | 28 L. ⲛ̅ⲛ̅ⲁⲅⲅⲉⲗⲟⲥ st. ⲛ̅ⲁⲅⲅⲉⲗⲟⲥ.

---

*13 K „das All ist für uns entstanden" st. ἔστιν τὰ πάντα | 15 Zweifelhaft, ob K ὁ κύριος (A) od. κύρ. (C Clem.) | 17 K κατὰ τὰ ἔργα αὐτοῦ (L Clem. LXX), κ. τὸ ἔργον αὐτ. ACS | *19 K πιστεύσαντες st. πιστεύοντας (A om.) | *22 K „mögen wir alle guten Werke tun" st. ἐπὶ πᾶν ἔργον ἀγαθόν; wahrscheinlich zu lesen ⲁⲣ̅ϩⲱⲃ. st. ⲙⲁⲣⲛ̅ⲣ̅ϩⲱⲃ | *28 K ἀγγέλων, om. αὐτοῦ.

ⲙ̅ⲡⲛ̅ϫⲁⲉⲓⲥ ⲓ̅ⲥ̅ ⲉⲁⲩⲣ̅ⲡⲓⲥ
ⲧⲉⲩⲉ ⲁⲡϣⲉϫⲉ ⲙ̅ⲡⲛⲟⲩⲧⲉ
ϩⲛ̅ ⲟⲩϫⲱⲕ ⲁⲃⲁⲗ ⲙ̅ⲡ̅ⲛ̅ⲁ̅
ⲉⲧⲟⲩⲁⲁⲃⲉ ⲁⲩⲉⲓ ⲁⲃⲁⲗ ⲉⲩⲣ̅
10 ⲁⲅⲅⲉⲗⲓⲍⲉ ⲛ̅ⲧⲙ̅ⲛ̅ⲧⲣ̅ⲣⲟ ⲙ̅
ⲡⲭ̅ⲥ̅ ϫⲉ ⲥⲛⲏⲟⲩ 4. ⲁⲩⲣ̅ⲕⲏⲣⲩⲥ
ⲥⲉ ϭⲉ ⲕⲁⲧⲁ ⲡⲟⲗⲓⲥ ⲁⲟⲩ ⲕⲁⲧⲁ
ⲭⲱⲣⲁ ⲁⲩⲣ̅ⲕⲁⲧϩⲓⲥⲧⲁ ⲛ̅ⲛⲟⲩ
ⲁⲡⲁⲣⲭⲏ ⲁⲩⲣ̅ⲇⲟⲕⲓⲙⲁⲍⲉ
15 ϩⲙ̅ ⲡⲡ̅ⲛ̅ⲁ̅ ⲛ̅ⲛⲉⲡⲓⲥⲕⲟⲡⲟⲥ
ⲙⲛ̅ ϩⲉⲛⲇⲓⲁⲕⲟⲛⲟⲥ ⲛⲉⲧ
ⲛⲁϩⲣ̅ⲡⲓⲥⲧⲉⲩⲉ 5. ⲁⲟⲩ ⲫⲱⲃ
ⲛⲉ ⲟⲩⲃ̅ⲣ̅ⲣⲉ ⲉⲙⲡⲉ ⲛⲁϥⲥⲏϩ
ⲅⲁⲣ ϩⲁⲧϩⲓ ⲛ̅ϩⲁϩ ⲛ̅ⲟⲩⲁⲓ̈ϣ
20 ⲉⲧⲃⲉ ⲉⲡⲓⲥⲕⲟⲡⲟⲥ ϩⲓ ⲇⲓⲁⲕⲟ
ⲛⲟⲥ· ⲧⲅⲣⲁⲫⲏ ⲅⲁⲣ ϫⲟⲩ ⲙ̅
ⲙⲁⲥ ⲛ̅ϯϩⲉ ϫⲉ ϯⲛⲁⲣ̅ⲕⲁⲧϩⲓ
ⲥⲧⲁ ⲛⲟⲩⲉⲡⲓⲥⲕⲟⲡⲟⲥ ϩⲛ̅
ⲟⲩⲇⲓⲕⲁⲓⲟⲥⲩⲛⲏ ⲁⲟⲩ ⲛⲟⲩ
25 ⲇⲓⲁⲕⲟⲛⲟⲥ ϩⲛ̅ ⲟⲩⲡⲓⲥⲧⲓⲥ
Cap. XLIII 1. ⲁⲟⲩ ⲟ̂ ⲡⲉ ⲡⲙⲁⲓ̈ϩⲉ ϫⲉ ⲛⲉ
ⲧⲁⲩⲛ̅ϩⲟⲩⲧⲟⲩ ⲁⲣ̅ϩⲱⲃ ⲛ̅ϯ
ⲙⲓⲛⲉ ϩⲙ̅ ⲡⲭ̅ⲥ̅ ⲁⲃⲁⲗ ϩⲓⲧⲙ̅ ⲡ
ⲛⲟⲩⲧⲉ ⲁⲩⲣ̅ⲕⲁⲧϩⲓⲥⲧⲁ ⲛ̅
30 ⲛⲉⲧⲁⲩⲣ̅ϩⲁⲣⲡ ⲛ̅ϫⲟⲟⲩⲉ

9 L. ⲉⲩⲣ̅ⲉⲩⲁⲅⲅⲉⲗ. st. ⲉⲩⲣ̅ⲁⲅⲅⲉⲗ. | 17 L. ⲛⲁⲣ̅ⲡⲓⲥⲧ. st. ⲛⲁϩⲣ̅ⲡⲓⲥⲧ.

---

6 K *κυρίου ἡμῶν* (A), *κυρίου* CL — *K om. *Χριστοῦ* | 10 K *βασιλείαν τοῦ Χριστοῦ* (vgl. cap. 50, 3), ACLS *βασ. τοῦ θεοῦ* | *12 K *πόλεις .... χώρας* st. *χώρ. .... πολ.* | 13 K hat mit ACS nicht den Zusatz von L eos qui obaudiebant voluntati dei baptizantes | 22 K om. *που* (L) | *27 K „die betraut zu tun solches Werk in Christo durch Gott“ st. *οἱ ἐν Χριστῷ πιστευθέντες παρὰ θεοῦ ἔργον τοιοῦτον.*

ϩⲟⲡⲟⲩ ⲡⲕⲉⲙⲁⲕⲁⲣⲓⲟⲥ
ⲙⲱⲩ̈ⲥⲏⲥ ⲡⲡⲓⲥⲧⲟⲥ ⲛ̄ϩⲙ̄ϩⲉⲗ

ⲛⲉ

ϩⲙ̄ ⲡⲉϥⲏⲉⲓ ⲧⲏⲣϥ ⲛⲉⲧⲁⲩⲧⲁ
ϣⲟⲩ ⲛⲉϥ ⲧⲏⲣⲟⲩ ⲁϥⲥⲁϩⲟⲩ
ⲁϩⲉⲛϫⲟⲩⲙⲉ ⲉⲩⲟⲩⲁⲁⲃⲉ
ⲡⲉï ⲉⲧⲁⲩⲟⲩⲁϩⲟⲩ ⲛ̄ⲥⲱϥ
5 ϭⲉ ⲡⲕⲉⲥⲉⲡⲉ ⲙ̄ⲡⲣⲟⲫⲏ
ⲧⲏⲥ ⲉⲩⲣ̄ⲙⲛ̄ⲧⲣⲉ ⲛ̄ⲛⲟ
ⲙⲟⲥ ⲉⲧⲁϥⲥⲙ̄ⲛ̄ⲧⲟⲩ·
2. ⲡⲉⲧⲙ̄ⲙⲟ ⲅⲁⲣ ⲧⲁⲣⲉ ⲟⲩⲕⲱϩ
ⲉⲓ ⲁⲧⲙⲏⲧⲉ ⲉⲧⲃⲉ ⲧⲙⲛ̄ⲧ
10 ⲟⲩïⲉⲓⲃⲉ ⲉⲁⲩⲣ̄ⲥⲧⲁⲥⲓⲁⲍⲉ
ϭⲉ ⲙ̄ⲫⲩⲗⲏ ϫⲉ ⲉϩ ⲙ̄ⲙⲁⲩ
ⲧⲉⲧⲛⲁϣⲙ̄ϣⲉ ⲙ̄ⲡⲣⲉⲛ ⲉⲧ
ⲧⲁïⲁïⲧ ⲁϥⲟⲩⲁϩⲥⲁϩⲛⲉ ⲙ̄
ⲡⲙⲛ̄ⲧⲥⲛⲁⲩⲥ ⲛ̄ⲁⲣⲭⲱⲛ
15 ⲛ̄ⲙ̄ⲫⲩⲗⲏ ⲁⲧⲟⲩⲉⲓⲛⲉ ⲛⲉϥ
ⲛ̄ϩⲉⲛϭⲉⲣⲱⲃ ⲉⲡⲣⲉⲛ ⲛ̄ⲧ
ⲫⲩⲗⲏ ⲧⲫⲩⲗⲏ ⲥⲏϩ ⲁⲣⲁϥ ⲁϥ
ϫⲓⲧⲟⲩ ⲁϥⲙⲁⲣⲟⲩ ⲁⲟⲩ ⲁϥⲧⲁ
ⲃⲟⲩ ⲛ̄ⲛ̄ⲍⲟⲩⲣ ⲛ̄ⲛⲁⲣⲭⲱⲛ·
20 ⲁϥⲕⲁⲁⲩⲉ ϩⲛ̄ ⲧⲥⲕⲏⲛⲏ ⲛ̄ⲧ
ⲙⲛ̄ⲧⲙⲛ̄ⲧⲣⲉ ϩⲓⲧⲛ̄ ⲧⲧⲣⲁ
ⲡⲉⲍⲁ ⲙ̄ⲡⲛⲟⲩⲧⲉ 3. ⲁϥϩⲱϫⲡ
ⲛ̄ⲧⲥⲕⲏⲛⲏ ⲁϥⲧⲟⲩⲃⲉ ⲛ̄ⲛ̄

---

*1 K „in seinem ganzen Hause" | *3 K *ἐν ἱερ. βίβλοις* st. *ἐν ταῖς ἱερ. β.* | 4 Zweifelhaft, ob K *ἐπηκολούθησαν* (A) od. *ἠκολ.* C | 12 K „die dem berühmten Namen dienen (*λειτουργεῖν*) sollte" st. *εἴη τῷ ἐνδόξῳ ὀνόματι κεκοσμημένη* | 18 K *αὐτὰς* (ALS), *αὐτὸς* C | *21 K „durch" st. *ἐπὶ* (*τὴν τράπεζαν*), deshalb zu lesen ϩⲓϫⲛ̄ st. ϩⲓⲧⲛ̄.

ⲣⲟⲟⲩ ⲛ̄ⲧϩⲉ ⲛ̄ⲛ̄ϭⲉⲣⲱⲃ·
25 4. ⲡⲁϫⲉϥ ⲛⲉⲩ ϫⲉ ⲛ̄ⲣⲱⲙⲉ ⲛ̄
ⲥⲛⲏⲟⲩ ⲧⲫⲩⲗⲏ ⲉⲧⲉ ⲡⲥϭⲉ
ⲣⲱⲃ ⲛⲁϯⲟⲩⲟⲩ ⲧⲉï ⲧⲉⲧⲁ ⲡ
ⲛⲟⲩⲛⲧⲉ ⲥⲁⲧⲡⲥ ⲁⲣ̄-ⲟⲩⲓⲉⲓⲃⲉ
ⲁⲟⲩ ⲁϣⲙ̄ϣⲉ ⲛⲉϥ 5. ⲧⲁⲣⲉ ϩⲓ
30 ⲧⲁⲩⲉ ϭⲉ ϩⲱⲡⲉ ⲁϥⲙⲟⲩⲛⲧⲉ

ⲛⲋ

ⲁⲡⲓⲏ̄ⲗ̄ ⲧⲏⲣϥ ⲡⲓⲥⲉ ⲛ̄ⲧⲃⲁ
ⲛ̄ⲣⲱⲙⲉ ⲁϥⲧⲉⲃⲟ ⲛ̄ⲁⲣ
ⲭⲱⲛ ⲁⲧⲥⲫⲣⲁⲅⲓⲥ ⲁϥⲟⲩ
ⲉⲛ ⲁⲧⲥⲕⲏⲛⲏ ⲛ̄ⲧⲙ̄ⲛ̄ⲧ
5 ⲣⲉ ⲁⲩⲛ̄ ⲛ̄ϭⲉⲣⲱⲃ ⲁⲃⲁⲗ
ⲁⲩϭⲛ̄ ⲡϭⲉⲣⲱⲃ ⲛ̄ⲁⲁⲣⲱⲛ
ⲟⲩⲙⲟⲛⲟⲛ ⲉⲁϥϯⲟⲩⲟⲩ
ⲁⲗⲗⲁ ⲉⲁϥϯ ⲕⲁⲣⲡⲟⲥ· 6. ⲱ̂ ϭⲉ
ⲡⲉⲧⲛ̄ϫⲟⲩ ⲙ̄ⲙⲁϥ ⲛ̄ⲥⲛⲏ
10 ⲟⲩ ⲙ̄ⲙⲣ̄ⲣⲉⲧⲉ ⲙⲏ ⲛⲁϥⲥⲁⲩ
ⲛⲉ ⲉⲛ ϫⲉ ⲡⲉï ⲛⲁϩⲱⲡⲉ
ⲥ͡ⲉ ϥⲥⲁⲩⲛⲉ ⲙ̄ⲡϣⲁ ⲁⲗⲗⲁ
ϫⲛ̄ⲛⲉ ⲡⲱⲣϫ ϩⲱⲡⲉ ϩⲙ̄
ⲡⲓⲏⲗ ⲁϥⲣ̄ ⲡⲉï ⲁⲧϥϫⲓⲉⲁⲩ
15 ϭⲉ ⲡⲣⲉⲛ ⲙ̄ⲡⲛⲟⲩⲛⲧⲉ ⲙ̄

4 L. ⲧⲥⲕⲏⲛⲏ st. ⲁⲧⲥⲕⲏⲛⲏ u. ⲛ̄ⲧⲙⲛ̄ⲧⲙⲛ̄ⲧⲣⲉ st. ⲛ̄ⲧⲙⲛ̄ⲧⲣⲉ.

---

24 K „wie die Stäbe", *καὶ* nicht übersetzt, aber *ῥάβδους* mit ACL st. *θύρας* (S) | *30 K *πρωΐας οὖν* st. *πρω. δέ.* | ⲛⲋ *3 K *τὴν σφραγῖδα* st. *τὰς σφραγῖδας* (AC), om. LS | 9 K *ἀδελφοὶ ἀγαπητοί,* L fratres, ACS *ἀγαπητοί* | *14 K „hat dieses getan" st. *οὕτως ἐποίησεν* — K *εἰς τὸ* (AL?), *ὥστε* CS? | 15 K *τοῦ ἀληθινοῦ* (*καὶ*) *μόνου θεοῦ* (S vgl. p. 76, 22 = c. 49, 3), C *μόνου κυρίου*, A def., L *τοῦ ἀληθινοῦ καὶ μόνου.*

ⲙⲙⲉ ⲟⲩⲁⲉⲉⲧϥ ⲡⲉϊ ⲉⲧⲉ
ⲡⲱϥ ⲡⲉ ⲡⲉⲁⲩ ϣⲁ ⲁⲛⲏϩⲉ
Cap. XLIV ⲛ̄ⲁⲛⲏϩⲉ ϩⲁⲙⲏⲛ: 1. ⲛ̄ⲁⲡⲟ
ⲥⲧⲟⲗⲟⲥ ϩⲟⲩⲟⲩⲉ ⲁⲩⲙ̄ⲙⲉ
20 ⲁⲃⲁⲗ ϩⲓⲧⲙ̄ ⲡⲛ̄ϫⲁⲉⲓⲥ ⲓ̅ⲥ̅
ⲡⲭ̅ⲥ̅ ϫⲉ ⲟⲩⲛ̄ ⲟⲩϯⲧⲱⲛ ⲛⲁ
ϣⲱⲡⲉ ⲉⲧⲃⲉ ⲡⲣⲉⲛ ⲛ̄ⲧ
ⲙⲛ̄ⲧⲉⲡⲓⲥⲕⲟⲡⲟⲥ 2. ⲉⲧⲃⲉ
ϯⲁⲓⲧⲓⲁ ϭⲉ ⲁⲩϫⲓ ⲛ̄ⲟⲩⲥⲁⲩⲛⲉ
25 ⲉϥϫⲏⲕ ⲁⲃⲁⲗ ⲁⲩⲣ̄ⲕⲁⲧϩⲓⲥⲧⲁ
ⲛ̄ⲛⲉⲧⲁⲩϫⲟⲟⲩⲉ ⲁⲟⲩ ⲁⲩϯ
ⲛ̄ⲛⲉⲧⲉ ⲙⲛ̄ⲛ̄ⲥⲟⲟⲩ ϫⲉⲕⲁ
ⲁⲥ ⲁϣⲁ ϩⲉⲛϩⲁⲉⲓⲛⲉ ⲛ̄ⲕⲁⲧⲉ
ⲁϩⲉⲛⲕⲉⲕⲉⲩⲉ ⲛⲁϫⲡⲉ ⲛⲉⲩ
30 ϩⲉⲛⲣⲱⲙⲉ ⲉⲁⲩⲣ̄ⲇⲟⲕⲓⲙⲁⲍⲉ
ⲙ̄ⲙⲁⲩ ⲥⲉϫⲓ ⲧⲟⲩⲗⲓⲧⲟⲩⲣⲅⲓⲁ

ⲛⲍ

3. ⲛⲉⲧⲁⲩⲣ̄ⲕⲁⲑⲓⲥⲧⲁ ⲇⲉ ⲙ̄ⲙⲁⲩ
ϩⲓⲧⲛ̄ ⲛⲉⲧⲙ̄ⲙⲟ ⲏ̂ ⲛⲉⲧⲉ
ⲙⲛ̄ⲛ̄ⲥⲟⲟⲩ ⲁⲛ ϩⲓⲧⲛ̄ ϩⲉⲛⲕⲉ
ⲣⲱⲙⲉ ⲛ̄ⲥⲱⲧⲡ ⲉⲁ ⲧⲉⲕⲕⲗⲏ
5 ⲥⲓⲁ ⲧⲏⲣⲥ ⲣ̄ⲥⲩⲛⲉⲩⲇⲟⲕⲉⲓ

---

*18 K om. ἡμῶν bei ἀπόστολοι | 22 K περὶ τοῦ ὀνόματος (CL), ἐπὶ τ. ὀν. A | 24 K οὖν (AC), om. LS | 26 K nur τοὺς εἰρημένους st. τοὺς προειρημ., vielleicht zu lesen ⲛ̄ⲛⲉⲧⲁⲩϩⲁⲣⲡϫⲟⲟⲩⲉ — K „und gaben denen, die nach ihnen", hat also weder ἐπινομήν (AL) noch ἐπιδομήν (C) noch ἐπὶ δοκιμήν (S); K hat scheinbar den Ausdruck nicht verstanden | 28 K τινες κοιμηθῶσιν (CS), om. τινες AL | 29 K „andere erzeugten (verschafften) sich Männer, die erprobt, daß sie ihr Amt übernähmen" — K hat also δεδοκιμασμένοι ἄνδρες (ἄνδ. om. C) als Akkusativ abhängig gemacht von einem eingeschobenen Verbum παρασκευάζειν od. περιποιεῖσθαι, ἕτεροι im Nominativ beibehalten.

ⲛⲉⲙⲙⲉⲩ ⲁⲟⲩ ⲉⲁⲩϣⲙ̄ϣⲉ
ⲙ̄ⲡⲟϩⲉ ⲙ̄ⲡⲭ︦ⲥ︦ ⲁϫⲛ̄ ⲛⲁⲃⲉ
ϩⲛ̄ ⲟⲩⲧⲃ̄ⲃⲟⲩⲟ ⲙⲛ̄ ⲟⲩ
ⲙ̄ⲛ̄ⲧⲣ̄ⲙ̄ⲣⲉϩϥ ⲁϫⲛ̄ ϫⲓⲥⲉ
10 ⲛ̄ϩⲏⲧ ⲉⲁⲩⲣ̄ⲙ̄ⲛ̄ⲧⲣⲉ ϩⲁⲣⲁⲩ
ϩⲛ̄ ϩⲉⲛⲛⲁϭ ⲛ̄ⲟⲩⲁïϣ ϩⲓⲧⲛ̄
ⲟⲩⲁⲛ ⲛⲓⲙ ⲧⲛ̄ϫⲟⲩ ⲙ̄ⲙⲁⲥ
ⲉⲛ ϫⲉ ⲟⲩⲇⲓⲕⲁⲓⲟⲛ ⲡⲉ
ⲁϯⲕ ⲛⲉï ⲁⲃⲁⲗ ⲛ̄ⲧⲗⲓⲧⲟⲩⲣ
15 ⲅⲉⲓⲁ 4. ⲟⲩⲛⲁϭ ⲅⲁⲣ ⲛ̄ⲛⲁⲃⲉ
ⲡⲉⲧⲛ̄ⲛⲁⲉⲉϥ ⲉϩⲱⲡⲉ ϭⲉ
ⲁⲛϣⲁϯⲕⲉ ⲁⲃⲁⲗ ⲛ̄ⲛⲉⲧⲁⲩ
ⲧⲁⲗⲟ ⲁϩⲣⲏï ⲛ̄ⲛ̄ⲇⲱⲣⲟⲛ
ⲛ̄ⲧⲙ̄ⲛ̄ⲧⲉⲡⲓⲥⲕⲟⲡⲟⲥ
20 ϩⲛ̄ ⲟⲩⲧⲃ̄ⲃⲟⲩⲟ ⲁϫⲛ̄ ⲛⲁⲃⲉ
5. ϩⲉⲛⲙⲁⲕⲁⲣⲓⲟⲥ ⲛⲉ ⲙ̄ⲡⲣⲉⲥ
ⲃⲩⲧⲉⲣⲟⲥ ⲉⲧⲁⲩϫⲱⲕ ⲁⲃⲁⲗ
ϩⲙ̄ ⲡⲕⲟⲥⲙⲟⲥ ⲛⲉï ⲉⲧⲁⲩ
ⲛ̄ⲕⲁⲧⲉ ⲉⲩϫⲏⲕ ⲁⲃⲁⲗ ⲛ̄
25 ⲕⲁⲣⲡⲟⲥ ⲛⲁⲩⲣ̄ϩⲛⲱⲱϩⲉ
ⲅⲁⲣ ⲉⲛ ⲙⲏⲡⲱⲥ ⲧⲉⲩⲉ
ⲡⲁⲛⲟⲩ ⲁⲃⲁⲗ ϩⲙ̄ ⲡⲧⲟⲡⲟⲥ
ⲉⲧⲁⲩⲑⲙ̄ⲥⲁⲩ ⲛ̄ϩⲏⲧϥ 6. ⲧⲛ̄
ⲛⲟ ⲅⲁⲣ ϫⲉ ⲁⲧⲉⲧⲛ̄ⲡⲟⲩⲛⲉ

26 ⲧⲉⲩⲉ = ⲧⲉ ⲟⲩⲉ.

---

*6 K zu *συνευδοκ.* noch „mit ihnen“ | *8 K „in Reinheit (*ὁσιότης*) und Sanftmut (*πραύτης*) ohne Überhebung“ st. *μετὰ ταπεινοφροσύνης ἡσύχως καὶ ἀβαναύσως* | *15 K „denn eine große Sünde ist es, die wir tun werden“ = *ἁμαρτία γὰρ οὐ μικρὰ ἡμῖν ἔσται* (C *ἐστιν*) | *22 K frei „die herausgegangen sind aus der Welt“ st. *οἱ προοδοιπορήσαντες* | *23 K frei „die entschlafen, vollendet an Frucht (*καρπός*)“ st. *οἵτινες ἔγκαρπον καὶ τελείαν ἔσχον τὴν ἀνάλυσιν.*

ⲛⲏ

ϩⲉⲛϩⲁⲉⲓⲛⲉ ⲁⲃⲁⲗ ⲛ̄ⲧⲱⲱⲧ
ⲛⲉ ⲉⲁⲩⲣ̄ⲡⲟⲗⲓⲧⲉⲩⲉ ⲕⲁⲗⲱⲥ
ϩⲙ̄ ⲡϣⲙ̄ϣⲉ ⲉⲧⲁⲩⲙ̄ⲡϣⲁ
Cap. XLV ⲙ̄ⲙⲁϥ ⲁϫⲛ̄ ⲛⲁⲃⲉ 1. ⲛ̄ⲥⲛⲏⲟⲩ
5 ⲛ̄ⲧⲱⲧⲛⲉ ϩⲉⲛⲙⲁⲓ̈ϯⲧⲱⲛ
ⲁⲟⲩ ⲛ̄ⲣⲉϥⲕⲱϩ ⲉⲧⲃⲉ ⲛⲉⲧ
ϫⲓ ⲁϩⲟⲩⲛ ⲁⲡⲟⲩϫⲉⲓ̈ 2. ⲁⲧⲉⲧⲛ̄
ⲥⲱⲧⲙⲉ ⲅⲁⲣ ⲁⲛ̄ⲅⲣⲁⲫⲏ ⲙ̄ⲡ
ⲛⲟⲩⲛⲧⲉ ⲛⲉⲧⲁⲩϫⲟⲟⲩⲉ
10 ϩⲓⲧⲙ̄ ⲡⲡ̄ⲛ̄ⲁ̄ ⲉⲧⲟⲩⲁⲁⲃⲉ
3. ⲧⲉⲧⲛ̄ⲥⲁⲩⲛⲉ ϫⲉ ⲙⲛ̄-ⲗⲁⲩⲉ
ⲛ̄ⲁⲇⲓⲕⲟⲛ ⲟⲩⲧⲉ ⲙⲛ̄-ϩⲧⲁⲣ
ⲧⲣⲉ ϩⲟⲟⲡ ⲛ̄ϩⲏⲧⲟⲩ ⲧⲉⲧ
ⲛⲁϭ̄ⲛⲧⲥ ⲉⲛ ⲁⲛⲏϩⲉ ⲁϩⲉⲛ
15 ϩⲁⲉⲓⲛⲉ ⲉⲩⲟⲩⲁⲁⲃⲉ ϯ ϩⲉⲛ
ⲇⲓⲕⲁⲓⲟⲥ 4. ⲁⲗⲗⲁ ⲁⲩⲱⲗ ⲙ̄ⲙⲁⲩ
ⲁϩⲟⲩⲛ ϩⲓⲧⲛ̄ ⲛ̄ⲁⲛⲟⲙⲟⲥ
ⲁⲩϯⲕ-ⲱⲛⲉ ⲁⲣⲁⲩ ϩⲓⲧⲛ̄ ⲛⲉⲧ
ϫⲁϩⲙⲉ ⲁⲩⲙⲁⲩⲧⲟⲩ ϩⲓⲧⲛ̄
20 ⲙ̄ⲡⲁⲣⲁⲛⲟⲙⲟⲥ ⲁⲩϣⲱⲡ

15 L. ⲉⲁⲩϯⲕ st. ϯ.

---

2 K *πολιτευσαμένους* (C), *πολιτευομένους* AS, aber K gibt häufig das Part. Präs. durch das Part. Perf. wieder | 5 K *φιλόνεικοι* (ACS), prudentes L | *8 K fügt hinter *ἐνκεκύφατε* ein *γὰρ* | 9 f. K *εἰς τὰς γραφὰς τοῦ θεοῦ* (resp. *θείας*) st. *εἰς τ. ἱερὰς* (*ἱερ.* om. A) *γραφάς* — K „was sie gesagt durch den heiligen Geist" st. *τὰς ἀληθεῖς τὰς διὰ* (*διὰ* om. A) *τ. πν. τ. ἁγ.* | 13 K einfach „es ist" (L est) st. *γέγραπται* (AS, *γέγραπτο* C) | 15 K *ἀνδρῶν* mit „einige, gewisse" übersetzt | *16 K *ἐδιώχθησαν δίκαιοι* ausgel. und *ἐφυλακίσθησαν* mit *ὑπὸ ἀνόμων* verbunden | *18 K *ἀλλ'* ausgel. und *ὑπὸ ἀνοσίων ἐλιθάσθησαν* | *19 K *ὑπὸ παρανόμων ἀπεκτάνθησαν* | *20 f. K *ὑπὸ τῶν* (om. *μιαρὸν καὶ*) *ἄδικον ζῆλον ἀνειληφότων ταῦτα πάσχοντες εὐκλεῶς ἤνεγκαν.*

ⲛ̄ⲛⲉϊ̈ ϩⲓⲧⲛ̄ ⲛⲉⲧϩⲟⲟⲡ ϩⲛ̄
ⲟⲩⲕⲱϩ ⲛ̄ϫⲓⲛϭⲁⲛⲥ 5. ⲁⲩϥⲓ
ⲁⲣⲁⲩ ϩⲛ̄ ⲟⲩⲙ̄ⲛ̄ⲧϫⲱⲣⲉ·
6. ⲟ̂ ⲅⲁⲣ ⲡⲉⲧⲛ̄ⲛⲁϫⲟⲟϥ ⲛ̄ⲥⲛⲏⲟⲩ
25 ⲙⲏ ⲛⲁⲩⲧⲱⲕⲉ ⲛ̄ⲇⲁⲛⲓⲏⲗ
ⲁⲡϣⲏϊ̈ ϩⲓⲧⲛ̄ ⲛⲉⲧⲣ̄ϩⲛⲱⲱϩⲉ
ϩⲏⲧϥ̄ ⲙ̄ⲡⲛⲟⲩⲧⲉ· 7. ⲏ ⲁⲛⲁ
ⲛⲓⲁⲥ ⲙⲛ̄ ⲁⲍⲁⲣⲓⲁⲥ ⲙⲛ̄ ⲙⲓ
ⲍⲁⲏⲗ ⲙⲏ ⲛⲁⲩϩⲉⲛⲟⲩ ⲁⲡ
30 ⲕⲁⲙⲉⲓⲛⲟⲥ ⲛ̄ⲥⲉⲧⲉ ϩⲓⲧⲛ̄

ⲛⲑ

ⲛⲉⲧϣⲙ̄ϣⲉ ⲙ̄ⲡⲛⲁϭ ⲛ̄
ϣⲙ̄ϣⲉ ⲉⲧⲧⲁϊ̈ⲧ ⲧⲙ̄-ⲡⲉⲧ
ϫⲁⲥⲉ· ⲛⲉⲥϩⲱⲡⲉ ⲛ̄ϯϩⲉ
ⲉⲓⲁ ⲛⲓⲙ ϭⲉ ⲡⲉⲧⲁϩⲣ̄ ⲛⲉϊ̈
5 ϩⲉⲛⲙ̄ⲥⲧⲟⲩ ⲡⲉ ⲉⲩϫⲏⲕ
ⲁⲃⲁⲗ ⲙ̄ⲡⲉⲑⲁⲩ ⲛⲓⲙ ⲁⲩⲧⲟⲩ
ⲛ̄ⲥ̄ ⲟⲩⲛⲟⲩⲕⲥ ⲛ̄ϯⲁϊ̈ⲉⲓ ϩⲱⲥ
ⲧⲉ ⲥⲉⲑ̄ⲙ̄ⲕⲟ ⲛ̄ⲛⲉⲧⲉ ⲛ̄
ϩⲙ̄ϩⲉⲗ ⲙ̄ⲡⲛⲟⲩⲧⲉ ϩⲛ̄ ⲟⲩ
10 ⲙⲓⲉ ⲙⲛ̄ ⲟⲩϩⲏⲧ ⲉϥⲟⲩⲁⲁⲃⲉ
ⲉⲩⲥⲁⲩⲛⲉ ⲉⲛ ϫⲉ ⲡⲉⲧϫⲁⲥⲉ
ⲡⲉⲧⲙⲓϩⲉ ⲁⲟⲩ ⲉⲧⲉ ⲛ̄ⲛⲁϩ
ⲧⲉ ⲛ̄ⲛⲉⲧϣⲙ̄ϣⲉ ϩⲛ̄ ⲟⲩ
ⲥⲩⲛⲉⲓⲇⲏⲥⲓⲥ ⲉⲥⲟⲩⲁⲁⲃⲉ
15 ⲙ̄ⲡϥⲣⲉⲛ ⲉϥϩⲛ̄ ⲉⲁⲩ ⲛⲓⲙ

2 L. ⲉⲧⲧⲁϊ̈ⲁϊ̈ⲧ st. ⲉⲧⲧⲁϊ̈ⲧ.

---

*26 K om. λεόντων | ⲛⲑ *9 K „in Wahrheit und heiligen Herzens“ st. ἐν ὁσίᾳ καὶ ἀμώμῳ προθέσει.

ⲡⲉⲓ̈ ⲉⲧⲉ ⲡⲱϥ ⲡⲉ ⲡⲉⲁⲩ
ϣⲁ ⲁⲛⲏϩⲉ ⲛ̄ⲁⲛⲏϩⲉ ϩⲁⲙⲏⲛ:
8. ⲛⲉⲧⲣ̄ϩⲩⲡⲟⲙⲉⲓⲛⲉ ⲇⲉ ⳉⲛ̄
ⲟⲩⲛⲁϩⲧⲉ ⲁⲩⲣ̄ⲕⲗⲏⲣⲟⲛⲟⲙⲓ
20 ⲛ̄ⲟⲩⲉⲁⲩ ⲙⲛ̄ ⲟⲩⲧⲁⲓ̈ⲟ ⲁⲩϫⲓⲥⲉ
ⲁⲟⲩ ⲁⲩⲥⳉⲉⲓ̈ⲧⲟⲩ ϩⲓⲧⲙ̄ ⲡ
ⲛⲟⲩⲧⲉ ⳉⲙ̄ ⲡⲉϥⲣ̄ⲡⲙⲉⲩⲉ
ϣⲁ ⲛⲓⲁⲛⲏϩⲉ ⲛ̄ⲁⲛⲏϩⲉ·
Cap. XLVI 1. ⲥϣⲉ ϭⲉ ⲁⲣⲁⲛ ϩⲟⲩⲟⲩⲛⲉ ⲛ̄
25 ⲥⲛⲏⲟⲩ ⲁⲧⲁϭⲛⲉ ⲁϩⲉⲛⲥⲙⲁⲧ
ⲛ̄ϯⲙⲉⲓⲛⲉ 2. ϥⲥⲏⳉ ⲅⲁⲣ ϫⲉ
ⲧⲱϭⲧⲏⲛⲉ ⲁⲛⲉⲧⲟⲩⲁⲁⲃⲉ
ϫⲉ ⲛⲉⲧⲧⲱϭⲉ ⲙ̄ⲙⲁⲩ ⲁⲣⲁⲩ
ⲥⲉⲛⲁⲧⲃ̄ⲃⲟⲩⲟ ⲁⲟⲩ ϥϫⲟⲩ
30 ⲙ̄ⲙⲁⲥ ⳉⲛ̄ ⲛⲉⲙⲁ ϫⲉ ⲕⲛⲁ

ⲍ

ⲣ̄ⲁⲧⲛⲁⲃⲉ ⲙⲛ̄ ⲟⲩⲣⲱⲙⲉ
ⲛ̄ⲁⲧⲛⲁⲃⲉ ⲕⲛⲁⲣ̄ⲥⲱⲧⲡ
ⲙⲛ̄ ⲟⲩⲥⲱⲧⲡ ⲕⲛⲁϭⲟⲟⲩϭ
ⲙⲛ̄ ⲡⲉⲧϭⲁⲩϭ· 4. ⲙⲁⲣⲛ̄ⲧⲁϭ
5 ⲛⲉ ϭⲉ ⲁⲛⲉⲧⲟⲩⲁⲁⲃⲉ ⲙⲛ̄ ⲛ̄
ⲇⲓⲕⲁⲓⲟⲥ ⲉⲧⲉ ⲛⲉⲓ̈ ⲛⲉ ⲛ̄
ⲥⲱⲧⲡ ⲙ̄ⲡⲛⲟⲩⲧⲉ· 5. ⲉⲧⲃⲉ ⲟ̂
ⲁ ϯⲧⲱⲛ ⲛⲁⳉⲱⲡⲉ ⳉⲛ̄ⲧⲏⲛⲉ
ⲁⲟⲩ ⲛⲟⲩⲕⲥ ϩⲓ ⲡⲱⲣϫ ⲁⲟⲩ
10 ⳉⲧⲁⲣⲧⲣⲉ ϩⲓ ⲡⲟⲗⲉⲙⲟⲥ 6. ⲙⲏ
ⲟⲩⲛⲟⲩⲧⲉ ⲛ̄ⲟⲩⲱⲧ ⲉⲛ

---

17 K τῶν αἰώνων (ALS), om. C | 22 K μνημοσύνῳ αὐτοῦ (CS), μνημ. αὐτῶν A | 23 K om. ἀμήν (S), ἀμήν (ACL) | ⲍ 10 K nicht den Zusatz von S καὶ μάχαι.

ⲡⲉⲧⳉⲟⲟⲡ ⲛⲉⲛ ⲙⲏ ⲟⲩⲭ̅ⲥ̅
ⲛ̄ⲟⲩⲱⲧ ⲉⲛ ⲡⲉⲧⳉⲟⲟⲡ ⲛⲉ̄
ⲁⲟⲩ ⲟⲩⲡ̅ⲛ̅ⲁ̅ ⲛ̄ⲟⲩⲱⲧ ⲛ̄ⲧ
15 ⲭⲁⲣⲓⲥ ⲡⲉⲧⲁⲩⲡⲁϩⲧϥ ⲁϫⲱⲛ
ⲙⲛ̄ ⲟⲩⲧⲱϩⲙⲉ ⲛ̄ⲟⲩⲱⲧ
ⳉⲙ̄ ⲡⲭ̅ⲥ̅ 7. ⲉⲧⲃⲉ ⲟ ⲧⲛ̄ⲥⲱⲕ
ⲁⲟⲩ ⲧⲛ̄ⲥⲱⲗⲡ ⲛ̄ⲙ̄ⲙⲉⲗⲟⲥ
ⲙ̄ⲡⲭ̅ⲥ̅ ⲧⲛ̄ⲣ̄ⲥⲧⲁⲥⲓⲁⲍⲉ ⲟⲩ
20 ⲃⲉ ⲡⲛ̄ⲥⲱⲙⲁ ⲙ̄ⲙⲓⲛ ⲙ̄ⲙⲁⲩ
ⲉⲛⲛⲏⲟⲩ ⲁⳉⲣⲏⲓ̈ ⲁⲩⲁⲡⲟⲛⲟⲓⲁ
ⲛ̄ϯⲁⲓ̈ⲉⲓ ϩⲱⲥⲧⲉ ⲁⲧⲛ̄ⲣ̄ⲡⲱⲃⳉ
ϫⲉ ⲁⲛⲁⲛ ⲙ̄ⲙⲉⲗⲟⲥ ⲛ̄ⲛ̄ⲛ̄
ⲉⲣⲏⲟⲩ· ⲁⲣⲓⲡⲙⲉⲩⲉ ⲛ̄ⲛ̄
25 ϣⲉϫⲉ ⲙ̄ⲡⲛ̄ϫⲁⲉⲓⲥ ⲓ̅ⲥ̅ ⲡⲭ̅ⲥ̅
8. ⲁϥϫⲟⲟⲥ ⲅⲁⲣ ϫⲉ ⲟⲩⲁⲉⲓ ⲙ̄
ⲡⲣⲱⲙⲉ ⲉⲧⲙ̄ⲙⲟ ⲉⲧⲉ ⲡ
ⲥⲕⲁⲛⲇⲁⲗⲟⲛ ⲛⲛⲏⲟⲩ ⲁⲃⲁⲗ
ϩⲓⲧⲟⲟⲧϥ ⲛⲉ ⲛⲁⲛⲟⲩⲥ ⲛⲉϥ
30 ⲉⲙ̄ⲡⲟⲩⲧⳉⲡⲁϥ ⲛ̄ϩⲟⲩⲟ ⲁⲣ̄
ⲥⲕⲁⲛⲇⲁⲗⲓⲍⲉ ⲛ̄ⲟⲩⲉ ⲛ̄ⲛⲁⲥⲡⲉⲓ

ⲍⲁ

ⲛⲁⲛⲟⲩⲥ ⲅⲁⲣ ⲛⲉϥ ⲥⲉⲙⲟⲩⲣ
ⲟⲩⲱⲛⲉ ⲛ̄ⲥⲓⲕⲉ ⲁⲡⲉϥⲙⲉⲭϩ
ⲥⲉⲙⲉⲥϥ ⳉⲛ̄ ⲑⲁⲗⲁⲥⲥⲁ ⲛ̄ϩⲟⲩⲟ
ⲁⲧϥⳉⲁⲣⳉⲣⲉ ⲛ̄ⲟⲩⲉ ⲛ̄ⲛⲁⲥⲡⲉⲓ

---

*20 K „unsern eigenen Körper“ | 25 K τοῦ κυρίου ἡμῶν Ἰησ. Χρ. (CS), Ἰησ. τ. κυρίου ἡμῶν A, L domini Jesu | *27 K hat nach Matth. 18, 7 (Luc. 17, 2) hinzugefügt: δι᾽ οὗ τὸ σκάνδαλον ἔρχεται | ⲍⲁ *2 K add. περὶ τὸν τράχηλον αὐτοῦ (L) nach Matth. 18, 6; Luc. 17, 2 | 4 K τῶν ἐκλεκτῶν μου διαστρέψαι (LS Clem.), τῶν μικρῶν μου σκανδαλίσαι (AC).

5 9. ⲁ ⲡⲉⲧⲛ̄ⲥⲭⲓⲥⲙⲁ ⳉⲁⲣⳉⲣⲉ ϩⲁϩ
ⲁϥϯⲙ̄ⲕⲁϩ ⲛ̄ϩⲏⲧ ⲛ̄ϩⲁϩ ⲁϥⲣ̄
ⲟⲩⲙⲉⲓϣⲉ ⲛ̄ϩⲏⲧⲥⲛⲟ· ⲁϥ
ϯⲗⲩⲡⲏ ⲛⲉⲛ ⲁⲩϭⲉ ⲁⲟⲩ ⲧⲉ
ⲧⲛ̄ⲥⲧⲁⲥⲓⲥ ⲙⲏⲛ ⲁⲃ̄ⲁⲗ·

Cap. XLVII 10 1. ϫⲓ ⲧⲉⲡⲓⲥⲧⲟⲗⲏ ⲙ̄ⲡⲁⲩⲗⲟⲥ
ⲡⲙⲁⲕⲁⲣⲓⲟⲥ ⲛ̄ⲁⲡⲟⲥⲧⲟⲗⲟⲥ
2. ϫⲉ ⲛⲁϥⲥⳉⲉï ⲟ̂ ⲛⲏⲧⲛⲉ ⲛ̄
ⳉⲁⲣⲡ ⲛ̄ⲧⲁⲣⲭⲏ ⲙ̄ⲡⲉⲩⲁⲅⲅⲉ
ⲗⲓⲟⲛ 3. ⲉⲁϥⲥⳉⲉï ⲛⲏⲧⲛⲉ ⲛⲁ
15 ⲙⲉ ⲡⲛ̄ⲓ̄ⲕ̄ⲱ̄ⲥ̄ ⲉⲧⲃ̄ⲏⲧϥ
ⲙⲛ̄ ⲕⲏⲫⲁ ⲙⲛ̄ ⲁⲡⲟⲗⲗⲱ
ⲉⲧⲃ̄ⲉ ϫⲉ ⲁⲧⲉⲧⲛ̄ⲣⲓⲕⲉ ⲁϩⲉ̄
ϩⲁⲉⲓⲛⲉ ⲙ̄ⲡⲟⲩⲁïϣ ⲉⲧⲙ̄
ⲙⲟ 4. ⲁⲗⲗⲁ ⲡⲣⲓⲕⲉ ⲉⲧⲙ̄ⲙⲟ
20 ⲟⲩⲛⲁⲃ̄ⲉ ⳉⲏⲙ ⲡⲉⲧⲁϥⲉⲉϥ
ⲛⲏⲧⲛⲉ ⲛⲁⲧⲉⲧⲛ̄ⲣⲓⲕⲉ
ⲅⲁⲣ ⲥⲉ ϩⲉⲛⲁⲡⲟⲥⲧⲟⲗⲟⲥ
ⲉⲁⲩⲣ̄ⲙⲛ̄ⲧⲣⲉ ⳉⲁⲣⲁⲩ ⲟⲩⲁⲛ
ⲟⲩⲣⲱⲙⲉ ⲉⲁⲩⲣ̄ⲇⲟⲕⲓⲙⲁⲍⲉ
25 ⲙ̄ⲙⲁϥ ϩⲓⲧⲟⲟⲧⲟⲩ· 5. ϯⲛⲟⲩ ϫⲉ
ϯϩⲧⲏⲧⲛⲉ ϫⲉ ⲛⲓⲙ ⲡⲉⲧⲁϩ
ⲡⲱⲥⳉ ⲧⲏⲛⲉ ⲁⲟⲩ ⲁϥϭϫⲃ̄ⲉ
ⲡⲣⲉⲛ ⲛ̄ⲧⲉⲧⲛ̄ⲙⲛ̄ⲧⲥⲉⲙⲛⲟⲥ

---

5 K τὸ *σχίσμα* (AC), *τ. δὲ σχ.* LS | 8 K *τοὺς πάντας ἡμᾶς* (AC), add. *δὲ* LS | 13 K *τί πρῶτον* (ACS), quemadmodum (*τίνα τρόπον*) L | 15 Ob K *περὶ αὐτοῦ* (A) oder *περὶ ἑαυτοῦ* (CL), ist zweifelhaft | 16 K *Κηφᾶ καὶ Ἀπόλλω* (ALS), *Ἀπόλ. κ. Κηφ.* C | *17 K „weil ihr habt euch damals geneigt zu einigen“ | 20 K *ἥττονα* (CS), *ἧττον* A — K „hat gemacht“; zweifelhaft, ob *ἐπήνεγκεν* (C) od. *προσήν.* (A) | 23 K *μεμαρτυρημένοις, δεδοκιμασμένῳ* (ALS), *δεδοκιμασμένοις, μεμαρτυρημένῳ* C | *28 K *τὸ ὄνομα τῆς σεμνότητος καὶ φιλαδελφίας ὑμῶν* st. *τὸ σεμνὸν τῆς περιβοήτου φιλαδελφ. ὑμ.*

ⲙⲛ̄ ⲧⲉⲧⲛ̄ⲙⲛ̄ⲧⲙⲁⲓ̈ⲥⲁⲛ
30 6. ⲟⲩϣⲗⲁϥ ⲡⲉ ⲛⲁⲙⲣ̄ⲣⲉⲧⲉ

ⲝⲃ

ⲁⲟⲩ ⲟⲩⲛⲁϭ ⲛ̄ϣⲗⲁϥ ⲡⲉ
ⲉϥⲙ̄ⲡϣⲁ ⲉⲛ ⲛ̄ⲧⲉⲃⲟⲩ ⲉⲧ
ϩⲙ̄ ⲡⲭ̄ⲥ̄ ⲁⲧⲟⲩⲥⲱⲧⲙⲉ ⲁⲧⲉⲕ
ⲕⲗⲏⲥⲓⲁ ⲛ̄ⲛ̄ⲕⲟⲣⲓⲛⲑⲟⲥ
5 ⲉⲧⲧⲁϫⲣⲁⲓ̈ⲧ ϫⲛ̄ ⲛ̄ϩⲁⲣⲡ
ϫⲉ ⲁⲩⲣ̄ⲥⲧⲁⲥⲓⲁⲍⲉ ϭⲉ ⲛⲉⲥ
ⲡⲣⲉⲥⲃⲩⲧⲉⲣⲟⲥ ⲉⲧⲃⲉ ⲟⲩⲣⲱ
ⲙⲉ ⲏ ⲣⲱⲙⲉ ⲥⲛⲟ 7. ⲁⲟⲩ ⲡⲓⲥⲁ
ⲓ̈ⲧ ⲛⲁϥⲡⲱϩ ⲉⲛ ϣⲁⲣⲁⲛ ⲟⲩⲁ
10 ⲉⲉⲧⲛⲉ ⲁⲗⲗⲁ ϣⲁ ϩⲉⲛⲕⲉ
ⲕⲉⲩⲉ ⲉⲩⲡⲁⲥϩ ⲁⲃⲁⲗ ⲙ̄ⲙⲁ̄
ϩⲛ̄ ⲧⲡⲓⲥⲧⲓⲥ ϩⲱⲥⲧⲉ ⲁⲧⲟⲩ
ⲣ̄-ⲡⲕⲉϫⲓⲟⲩⲁ ⲁⲡⲣⲉⲛ ⲙ̄ⲡϫⲁ
ⲉⲓⲥ ⲉⲧⲃⲉ ⲧⲉⲧⲛ̄ⲙⲛ̄ⲧⲁⲑⲏⲧ
15 ⲁⲟⲩ ⲧⲉⲧⲛ̄ⲉⲓⲛⲉ ⲛ̄ⲟⲩⲛⲁϭ
ⲛ̄ϭⲓⲛⲇⲩⲛⲟⲥ ⲁϫⲛ̄ ⲧⲏⲛⲉ·
Cap. XLVIII 1. ⲙⲁⲣⲛ̄ϥⲓ ⲡⲉⲓ̈ ϭⲉ ⲛ̄ⲧⲙⲏⲧⲉ
ⲛ̄ϭⲗⲁⲙ· ⲧⲛ̄ⲡⲁϩⲧⲛⲉ ϩⲁⲣⲉⲧϥ
ⲙ̄ⲡϫⲁⲉⲓⲥ ⲧⲛ̄ⲣⲓⲙⲉ ⲉⲛⲥⲁⲡ
20 ⲥ̄ⲡ̄ ⲙ̄ⲙⲁϥ ϫⲁϥⲛⲁⲕⲟⲩ ⲛⲉⲛ
ⲁⲃⲁⲗ ϥϩⲱⲧⲡ ⲁⲣⲁⲛ ϥⲧⲉϩⲁⲛ

2 K ἀγωγῆς (ALS), ἀγάπης C | *5 K „die fest von Anfang“ st. βεβαιοτάτην καὶ ἀρχαίαν | *6 K „daß ihre Presbyter aufgestanden sind“ st. στασιάζειν (sc. ἐκκλησίαν) πρὸς τοὺς πρεσβυτέρους, wahrscheinlich ist ϭⲉ in ⲟⲩⲃⲉ „gegen“ zu verbessern | *10 f. K „sondern auch zu andern, die abgewandt von uns im Glauben“: ἀλλὰ καὶ εἰς τοὺς ἑτεροκλινεῖς ὑπάρχοντας ἀφ' ἡμῶν | 13 K βλασφημίαν (L), ACS βλασφημίας | *15 K „und bringt . . . über euch“ scheint ἑαυτοῖς τε mit CLS st. ἑαυτοῖς δὲ A gelesen zu haben — K κίνδυνον + μέγαν.

ⲁⲣⲉⲧⲛⲉ ⲁϫⲛ̄ ⲧⲁϭⲱϭⲏ ⲛ̄ⲧ
ⲙ̄ⲛ̄ⲧⲙⲁⲉⲓ̈ⲥⲁⲛ ⲉⲧⲟⲩⲁⲁⲃⲉ
ϩⲛ̄ ⲟⲩⲙ̄ⲛ̄ⲧⲥⲉⲙⲛⲟⲥ 2. ⲧⲉⲓ̈
25 ϭⲁⲣ ⲧⲉ ⲧⲡⲩⲗⲏ ⲛ̄ⲇⲓⲕⲁⲓⲟ
ⲥⲩⲛⲏ ⲉϥⲛ̄ⲛⲟⲩ ⲁϩⲟⲩⲛ ⲁⲡ
ⲱⲛϩ ⲕⲁⲧⲁ ⲧϩⲉ ⲉⲧⲥⲥⲏϩ
ϫⲉ ⲟⲩⲉⲛ ⲛⲉⲓ̈ ⲙ̄ⲡⲩⲗⲏ ⲛ̄ⲧ
ⲇⲓⲕⲁⲓⲟⲥⲩⲛⲏ ϫⲁⲓ̈ⲛⲛⲟⲩ
30 ⲁϩⲟⲩⲛ ⲛ̄ϩⲏⲧⲟⲩ ⲧⲁⲣ̄ⲉⲝⲟⲙⲟ
ⲗⲟϭⲉⲓ ⲙ̄ⲡϫⲁⲉⲓⲥ 3. ⲧⲉⲓ̈ ⲧⲉ ⲧ

ⲝϭ

ⲡⲩⲗⲏ ⲙ̄ⲡϫⲁⲉⲓⲥ ⲛ̄ⲇⲓⲕⲁⲓⲟⲥ
ⲛⲉⲧⲛ̄ⲛⲟⲩ ⲁϩⲟⲩⲛ ⲛ̄ϩⲏⲧⲥ
4. ⲉϩⲁϩ ⲙ̄ⲡⲩⲗⲏ ⲟⲩⲏⲛ ⲧⲉⲓ̈
ⲧⲉ ⲧⲡⲩⲗⲏ ⲉⲧϩⲙ̄ ⲡⲭ̄ⲥ̄ ⲓ̄ⲥ̄
5 ⲧⲉⲧϩⲟⲟⲡ ϩⲛ̄ ⲧⲇⲓⲕⲁⲓⲟⲥⲩ
ⲛⲏ· ⲁⲟⲩ ϩⲉⲛⲙⲁⲕⲁⲣⲓⲟⲥ
ⲛⲉ ⲟⲩⲁⲛ ⲛⲓⲙ ⲉⲧⲁϩⲉⲓ̂ ⲁϩⲟⲩ̄
ⲛ̄ϩⲏⲧⲥ ⲁⲩⲥⲁⲩⲧⲛⲉ ⲛ̄ⲛⲟⲩϩⲟ
ϩⲛ̄ ⲟⲩⲙⲉ ⲉⲩϫⲱⲕ ⲁⲃⲁⲗ
10 ⲛ̄ϩⲱⲃ ⲛⲓⲙ ϩⲛ̄ ⲟⲩⲇⲓⲕⲁⲓⲟⲥⲩ
ⲛⲏ ⲁϫⲛ̄ ϩⲧⲁⲣⲧⲣⲉ· 5. ⲙⲁⲣⲉ ⲡ
ⲣⲱⲙⲉ ϩⲱⲡⲉ ⲙ̄ⲡⲓⲥⲧⲟⲥ

27 L. ⲉⲧⲥⲏϩ st. ⲉⲧⲥⲥⲏϩ.

---

*22 K *φιλαδελφίας* om. *ἡμῶν* | 23 Zweifelhaft, ob K *ἁγνὴν* (AC) od. *καὶ ἁγν.* (LS Clem.) | *26 K *εἰσελθοῦσα* st. *ἀνεῳγυῖα ἐστιν*, wahrscheinlich ⲉϥⲛ̄ⲛⲟⲩ zu verbessern in ⲉⲥⲟⲩⲏⲛ | 29 K *ἵνα εἰσελθὼν . . . . ἐξομολογήσωμαι* (Clem. S), *εἰσελθὼν . . . . ἐξομολογήσομαι* ACL | ⲝϭ *3 K om. *οὖν* hinter *πολλῶν* | *4 K *ἡ ἐν Χριστῷ* + *Ἰησοῦ πυλή* | *6 K *καὶ μακάριοι* st. *ἐν ᾗ* | *8 K „und gerichtet haben ihre Wege" (L et direxerunt itinera sua): *καὶ κατευθύνοντες τὴν πορείαν αὐτῶν* | *10 K *καὶ δικαιοσύνῃ* zu *ἐπιτελοῦντες* gezogen *12 K „der Mensch" st. *τις*.

ϥϩⲱⲡⲉ ⲛ̄ⲁⲧⲛⲁⲧⲟⲥ ⲁϫⲟⲩ
ⲛ̄ⲟⲩⲅⲛⲱⲥⲓⲥ ϥϩⲱⲡⲉ ⲛ̄ⲥⲟ
15 ⲫⲟⲥ ϩⲛ̄ ⲟⲩⲇⲓⲁⲕⲣⲓⲥⲓⲥ ⲛ̄ϣⲉ
ϫⲉ ⲉϥⲟⲩⲁⲁⲃⲉ ϩⲛ̄ ⲛⲉϥϩⲃⲏ
ⲟⲩⲉ· 6. ⲁⲥⲁⲣⲁϥ ⲛ̄ϩⲟⲩⲟ ⲁⲑⲃ̄ⲃ̄ⲓ
ⲁϥ ⲛ̄ϯϩⲉ ϩⲟⲥⲟⲛ ⲉϥϫⲟⲩ ⲙ̄
ⲙⲁⲥ ϫⲉ ⲟⲩⲛⲁϭ ⲡⲉ ⲁⲟⲩ ϥⲧⲙ̄ⲛ̄
20 ϣⲓⲛⲉ ⲥⲉ ⲧϥⲛⲁϥⲣⲉ ⲟⲩⲁⲉⲉⲧϥ
Cap. XLIX ⲁⲗⲗⲁ ⲧⲁⲟⲩⲁⲛ ⲛⲓⲙ 1. ⲉⲩⲛ̄ⲧⲉϥ
ⲧⲁⲅⲁⲡⲏ ϩⲙ̄ ⲡⲭ̄ⲥ̄· ⲙⲁⲣⲉϥⲉⲓ
ⲣⲉ ⲛ̄ⲛ̄ⲟⲩⲁϩⲥⲁϩⲛⲉ ⲙ̄ⲡⲭ̄ⲥ̄
2. ⲛⲓⲙ ⲡⲉⲧⲉ ⲟⲩⲛ̄ϭⲁⲙ ⲙ̄ⲙⲁϥ
25 ⲁϣⲉϫⲉ ⲁⲧⲙ̄ⲣ̄ⲣⲉ ⲛ̄ⲧⲁⲅⲁⲡⲏ
ⲙ̄ⲡⲛⲟⲩⲧⲉ 3. ⲏ̑ ⲛⲓⲙ ⲡⲉⲧⲛⲁϩ
ⲧⲉⲩⲟ ⲧⲙ̄ⲛ̄ⲧⲛⲁϭ ⲙ̄ⲡⲥⲁ ⲛⲉї
4. ⲡϫⲓⲥⲉ ⲉⲧⲉ ⲧⲁⲅⲁⲡⲏ ⲛⲁϫⲓⲧ
ⲛⲉ ⲁϩⲣⲏї ⲁⲣⲁϥ ⲛⲁϩⲧⲉⲩⲁϥ
30 5. ⲧⲁⲅⲁⲡⲏ ⲧⲱϭⲉ ⲙ̄ⲙⲁⲛ ⲁⲡ
ⲛⲟⲩⲧⲉ ⲧⲁⲅⲁⲡⲏ ϩⲱⲃⲥ

ⲍⲁ

ⲁⲃⲁⲗ ⲁϫⲛ̄ ⲟⲩⲙⲉⲓϣⲉ ⲛ̄ⲛⲁ
ⲃⲉ· ϩⲁⲣⲉ ⲧⲁⲅⲁⲡⲏ ϥⲓ ϩⲁ ⲟⲩ
ⲁⲛ ⲛⲓⲙ ϩⲁⲣⲉⲥϩⲣⲁϣ ⲛ̄ϩⲏⲧ

17 L. ⲥϣⲉ ⲁⲣⲁϥ st. ⲁⲥⲁⲣⲁϥ | 27 L. ⲙⲡⲥⲁї̈ⲉ st. ⲙ̄ⲡⲥⲁⲛⲉї.

---

*16 K „heilig in seinen Werken"; der Zusatz ἤτω γοργός (Clem.) findet sich nicht | 17 K om. γὰρ (CL), γὰρ AS Clem. | *19f. K „und er strebt nicht nach seinem Nutzen allein, sondern dem aller" = καὶ ζητεῖν τὸ κοινωφελὲς πᾶσιν καὶ μὴ τὸ ἑαυτοῦ | *26 K „oder (ἤ) wer ist fähig", also ἢ τίς; K führt gern den zweiten Fragesatz mit ἤ ein | *27 K καλλονῆς, om. αὐτοῦ | *28 K „uns hinaufführen wird" | *29 K „wird sie beschreiben können"; hat m. E. diesen Satz noch von dem vorhergehenden τις als Frage abhängig gedacht st. ἀνεκδιήγητόν ἐστιν.

ϩⲛ̄ ϩⲱⲃ ⲛⲓⲙ ⲙ̄ⲛ̄ⲗⲁⲩⲉ ⲙ̄
5 ⲙ̄ⲛⲧϣⲁϣⲱ ϩⲛ̄ ⲧⲁⲅⲁⲡⲏ
ⲙ̄ⲛ̄ⲗⲁⲩⲉ ⲙ̄ⲙⲛ̄ⲧϫⲁⲥⲓϩⲏⲧ
ⲙⲛ̄ⲧⲉ ⲧⲁⲅⲁⲡⲏ ⲡⲱⲣϫ
ⲙⲁⲣⲉ ⲧⲁⲅⲁⲡⲏ ⲣ̄ⲥⲧⲁⲥⲓⲁⲍⲉ
ϩⲁⲣⲉ ⲧⲁⲅⲁⲡⲏ ⲣ̄-ϩⲱⲃ ⲛⲓⲙ
10 ϩⲛ̄ ⲟⲩⲉⲓⲣⲏⲛⲏ ⲛⲁ ⲛⲉⲡⲉⲓ
ⲧⲏⲣⲟⲩ ⲙ̄ⲡⲛⲟⲩⲧⲉ ϫⲱⲕ
ⲁⲃⲁⲗ ϩⲛ̄ ⲧⲁⲅⲁⲡⲏ ⲁϫⲛ̄ ⲧⲁⲅⲁ
ⲡⲏ ⲙ̄ⲛ̄ϩⲗⲉⲓ ⲛⲁⲣ̄ⲉⲛⲉϥ ⲙ̄
ⲡⲛⲟⲩⲧⲉ· 6. ⲛⲁ ⲡϫⲁⲉⲓⲥ
15 ϣⲁⲡⲛⲉ ⲁⲣⲁϥ ϩⲛ̄ ⲧⲁⲅⲁⲡⲏ
ⲛ̄ⲓ̄ⲥ̄ ⲡⲭ̄ⲥ̄ ⲡϫⲁⲉⲓⲥ ⲉⲧⲃⲉ ⲧⲁ
ⲅⲁⲡⲏ ⲉⲧⲉ ⲟⲩⲛ̄ⲧⲉϥⲥ ⲁϩⲟⲩ̄
ⲁⲣⲁⲛ ⲁϥϯ ⲡⲉϥⲥⲛⲁϥ ϩⲁⲣⲁⲛ
ϩⲙ̄ ⲡⲟⲩⲱϩⲉ ⲙ̄ⲡⲛⲟⲩⲧⲉ
20 ⲁⲟⲩ ⲧⲉϥⲥⲁⲣⲝ ϩⲁ ⲧⲛ̄ⲥⲁⲣⲝ ⲁⲟⲩ
Cap. L ⲧⲉϥⲯⲩⲭⲏ ϩⲁ ⲛⲙ̄ⲯⲩⲭⲏ· 1. ⲧⲉ
ⲧⲛ̄ⲛⲟ ⲛⲁⲙⲣ̄ⲣⲉⲧⲉ ⲁⲧϩⲉ
ⲉⲧⲉ ⲟⲩⲛⲁϭ ⲧⲉ ⲧⲁⲅⲁⲡⲏ
ⲁⲟⲩ ⲟⲩⲙⲁïϩⲉ ⲧⲉ ⲁⲟⲩ ⲙ̄ⲛ
25 ⲙⲁïⲧ ⲛ̄ϣⲉϫⲉ ⲁⲧⲥⲙ̄ⲛⲧⲧⲉ
ⲗⲉⲓⲟⲥ 2. ⲛⲓⲙ ⲡⲉⲧⲉ ⲟⲩⲛ̄ϭⲁⲙ
ⲙ̄ⲙⲁϥ ⲛ̄ⲧⲟⲩϭⲛ̄ⲧϥ ⲛ̄ϩⲏⲧⲥ

27 L. ⲁⲧⲟⲩϭⲛ̄ⲧϥ st. ⲛ̄ⲧⲟⲩϭⲛ̄ⲧϥ, s. aber ⲛ̄ⲧⲟⲩⲱⲛ 13, 30.

---

*10 K ἐν εἰρήνῃ st. ἐν ὁμονοίᾳ | 13 Zweifelhaft, ob K εὐάρεστον (L Clem.) od. εὐάρ. ἐστιν (AC) | *15 K ἐν τῇ ἀγάπῃ Ἰησοῦ Χριστοῦ, hat also aus dem folgenden Satze Ἰησ. Χρ. aufgenommen u. ὁ κύριος allein als Subjekt behalten | *16 K ὁ κύριος st. ὁ κύριος ἡμῶν | *20 K „sein Fleisch" | *21 K „seine Seele" — K τῶν ψυχῶν ALS, τῆς ψυχῆς C | 25 K τελειότητος αὐτῆς (A Clem.), τελ. αὐτοῦ C.

ⲉⲓⲙⲏⲛⲧⲓ ⲁⲛⲉⲧⲉ ⲡⲛⲟⲩⲧⲉ
ⲛⲁⲧⲟⲩⲙ̄ⲡϣⲁ· ⲙⲁⲣⲛ̄ⲥⲁⲡ
30 ⲥ̄ⲡ ⲁⲟⲩ ⲧⲛ̄ⲣ̄ⲁⲓⲧⲉⲓ ⲁⲃⲁⲗ ϩⲓⲧⲙ̄

ⲋⲉ

ⲡϥⲛⲁⲉ ϫⲁⲩⲛⲁϭⲛ̄ⲧⲛⲉ
ϩⲛ̄ ⲧⲁⲅⲁⲡⲏ ⲉⲧⲟⲩⲁⲁⲃⲉ
ⲁϫⲛ̄ ⲣⲓⲕⲉ ⲥⲉ ⲣⲱⲙⲉ 3. ⲛ̄ⲅⲉⲛⲉⲁ
ⲧⲏⲣⲟⲩ ϫⲛ̄ ⲛ̄ⲁⲇⲁⲙ ϣⲁ ⲡⲟ
5 ⲟⲩⲉ ⲛ̄ϩⲟⲟⲩⲉ ⲁⲩⲟⲩⲉⲓⲛⲉ
ⲁⲗⲗⲁ ⲛⲉⲧⲁϩϫⲱⲕ ⲁⲃⲁⲗ ϩⲛ̄
ⲧⲁⲅⲁⲡⲏ ⲕⲁⲧⲁ ⲧⲭⲁⲣⲓⲥ ⲙ̄
ⲡⲛⲟⲩⲧⲉ ⲁϥϫⲓⲧⲟⲩ ⲁⲡⲙⲁ
ⲛ̄ϩⲱⲡⲉ ⲛ̄ⲛ̄ⲣⲙ̄ⲛ̄ⲛⲟⲩⲧⲉ
10 ⲛⲉⲓ̈ ⲉⲧⲁⲩⲟⲩⲱⲛϩ ⲁⲃⲁⲗ
ϩⲙ̄ ⲡϭⲱⲗⲡ ⲁⲃⲁⲗ ⲛ̄ⲧⲙⲛ̄ⲧ
ⲣ̄ⲣⲟ ⲙ̄ⲡⲭ̅ⲥ̅· 4. ϥⲥⲏϩ ⲅⲁⲣ ϫⲉ
ⲃⲱⲕ ⲁϩⲟⲩⲛ ⲁⲛⲉⲧⲛ̄ⲧⲁⲙⲓⲟ̄
ⲛ̄ⲟⲩⲁⲓ̈ϣ ϩⲏⲙ ϣⲁⲧⲥⲟⲩⲉⲓ
15 ⲛⲉ ⲛ̄ϭⲓ ⲧⲁⲟⲣⲅⲏ ⲙⲛ̄ ⲡⲁⲛⲟⲩⲕⲥ
ⲁⲟⲩ ϯⲛⲁⲣ̄ⲡⲙⲉⲩⲉ ⲙ̄ⲫⲟⲟⲩⲉ
ⲉⲧⲛⲁⲛⲟⲩϥ ⲧⲁⲧⲟⲩⲛ̄ⲥ̄
ⲧⲏⲛⲉ ϩⲛ̄ ⲛⲉⲧⲛ̄ⲧⲁⲫⲟⲥ
5. ⲛⲉ ⲁⲛⲁⲛ ϩⲉⲛⲙⲁⲕⲁⲣⲓⲟⲥ
20 ⲛⲁⲙⲣ̄ⲣⲉⲧⲉ ⲁⲛϣⲁⲣ̄ ⲛ̄ⲟⲩ

14 ϩⲏ übergeschrieben; im Text ⲛⲓⲙ, ausgestrichen ⲛⲓ.

29 K *καταξιώσῃ* (ALS Clem.), *καταδιώξῃ* C | ⲋⲉ 2 K *ἐν ἀγάπῃ ἀμώμῳ*, doch besser st. ⲉⲧⲟⲩⲁⲁⲃⲉ zu lesen ⲉⲧⲟⲩ̈ⲁⲁⲃⲉ (*ἄμωμοι*) | *8 K „haben empfangen“ st. *ἔχουσιν* | 10 K *ἐφανερώθησαν* (L palam facti sunt), *φανερωθήσονται* ACS | 12 K *Χριστοῦ* (L Clem., A dub.), *θεοῦ* CS | *13 K „in eure Kammern“ | 19 K *ἦμεν* (CS), *ἔσμεν* AL.

ⲁϩⲥⲁϩⲛⲉ ⲙ̄ⲡⲛⲟⲩⲧⲉ
ⳉⲛ̄ ⲧϩⲟⲙⲟⲛⲟⲓⲁ ⳉⲛ̄ ⲧⲁⲅⲁⲡⲏ
ⲁⲧⲟⲩⲕⲟⲩ ⲛⲉⲛ ⲁⲃⲁⲗ ⲛ̄ⲛ̄ⲛ
ⲛⲁⲃⲉ ϩⲓⲧⲛ̄ ⲧⲁⲅⲁⲡⲏ · 6. ϥⲥⲏⳉ
25 ⲅⲁⲣ ϫⲉ ϩⲉⲛⲙⲁⲕⲁⲣⲓⲟⲥ
ⲛⲉ ⲛⲉⲧⲁⲩⲕⲟⲩ ⲁⲃⲁⲗ ⲛ̄ⲛⲟⲩ
ⲁⲛⲟⲙⲓⲁ ⲙⲛ̄ ⲛⲉⲧⲁⲩϩⲱⲃⲥ
ⲁⲃⲁⲗ ⲁϫⲛ̄ ⲛⲟⲩⲛⲁⲃⲉ· ⲟⲩⲙⲁ
ⲕⲁⲣⲓⲟⲥ ⲡⲉ ⲡⲣⲱⲙⲉ ⲉⲧⲉ
30 ⲡϫⲁⲉⲓⲥ ⲛⲁⲱⲡ ⲛⲁⲃⲉ ⲁⲣⲁϥ ⲉ̄

ⲝ̄ⲅ

ⲟⲩⲇⲉ ⲙⲛ̄-ⲕⲣⲁϥ ⳉⲛ̄ ⲧϥⲡⲁ
ⲓ̈ϭⲉ 7. ⲛⲁ ⲡⲓⲙⲁⲕⲁⲣⲓⲥⲙⲟⲥ
ⳉⲱⲡⲉ ⲁϫⲛ̄ ⲛⲉⲧⲁ ⲡⲛⲟⲩⲧⲉ
ⲥⲁⲧⲡⲟⲩ ϩⲓⲧⲛ̄ ⲓ̄ⲥ̄ ⲡⲭ̄ⲥ̄ ⲡⲛ̄
5 ϫⲁⲉⲓⲥ ⲡⲉⲓ̈ ⲉⲧⲉ ⲡⲱϥ ⲡⲉ ⲡⲉⲁⲩ
ϣⲁ ⲁⲛⲏϩⲉ ⲛ̄ⲁⲛⲏϩⲉ ϩⲁⲙⲏⲛ
Cap. LI 1. ⲙ̄ⲡⲁⲣⲁⲡⲧⲱⲙⲁ ϭⲉ ⲉⲧⲁⲛⲃⲱⲕ ⲛ̄ⳉⲏⲧⲟⲩ
ⲟⲩⲁⲛ ⲉⲧⲁⲛⲉⲩⲉ ⲉⲧⲃⲉ ⲛ̄
ⳉⲧⲁⲣⲧⲣⲉ ⲛ̄ϩⲉⲛϩⲁⲉⲓⲛⲉ ⲧⲙ̄
10 ⲡⲉⲧϯⲟⲩⲃⲏⲛⲉ̣ ⲙⲁⲣⲛ̄ⲥⲁⲡⲥⲡ̄
ⲁⲧⲟⲩⲕⲁⲩⲉ ⲛⲉⲛ ⲁⲃⲁⲗ· ⲛⲉⲓ̈
ϫⲉ ϩⲟⲩⲟⲩⲉ ⲁⲛ ⲉⲧⲁⲩⲣ̄ⲁⲣⲭⲏ
ⲅⲟⲥ ⲛ̄ϯⲥⲧⲁⲥⲓⲥ ⲙⲛ̄ ⲡⲓⲡⲱⲣϫ
ⲥϣⲉ ⲁⲣⲁⲩ ⲁⲙⲉⲉⲩⲉ ⲁⲧⲛⲁϥⲣⲉ
15 ⲛ̄ⲧⲛ̄ϩⲉⲗⲡⲓⲥ ⳉⲓ ⲟⲩⲥⲁⲡ· 2. ⲛⲉⲧ

22 L. ⲛ̄ⲧⲁⲅⲁⲡⲏ st. ⳉⲛ̄ ⲧⲁⲅⲁⲡⲏ | ⲝ̄ⲅ 5 ⲛ bei ⲉⲁⲩ aus ⲛ korrigiert.

---

*23 K „unsere Sünden" | ⲝ̄ⲅ 8 K *καὶ ἐποιήσαμεν* (CLS), om. A | 9 K *διὰ τὰς παρεμπτώσεις τινῶν (τὰς) τοῦ ἀντικ. (ἡμῶν)*. Clem. *διὰ τὰς παρεμπ.*, L. propter quasdam incursiones, *διά τινος τῶν τοῦ ἀντικ.* (ACS) | *15 K *ἐλπίδος ἡμῶν* (L).

ⲣ̄ⲡⲟⲗⲓⲧⲉⲩⲉ ⲅⲁⲣ ⳉⲛ̄ ⲟⲩϩⲛⲱ
ⲱϩⲉ ⲙⲛ̄ ⲟⲩⲁⲅⲁⲡⲏ ⳉⲁⲣⲟⲩⲱⳉⲉ
ⲛ̄ⲧⲁⲩ ⲁⲙ̄ⲕⲁϩ ⲛ̄ϩⲟⲩⲟ ⲁⲛⲉⲧ
ϩⲓⲧⲟⲩⲟⲟⲩ ⲛ̄ϩⲟⲩⲟ ϫⲉ ⳉⲁⲣⲟⲩ
20 ⲧⲁϫⲁⲩ ⲙ̄ⲙⲓⲛ ⲙ̄ⲙⲁⲩ ⲛ̄ϩⲟⲩⲟ
ⲁⲡⲧⲱⲧ ⲛ̄ϩⲏⲧ ⲉⲧⲁⲩⲧⲉⲉϥ
ⲁⲧⲟⲟⲧⲛⲉ ⲕⲁⲗⲱⲥ ⲁⲟⲩ ϫⲓ
ⲕⲁⲓⲱⲥ 3. ⲛⲁⲛⲟⲩⲥ ⲅⲁⲣ ⲙ̄ⲡⲣⲱ
ⲙⲉ ⲁⲣ̄ⲉⲝⲟⲙⲟⲗⲟⲅⲉⲓ ⲛ̄ⲛⲉϥ
25 ⲛⲁⲃⲉ ⲛ̄ϩⲟⲩⲟ ⲁⲛ̄ⳉⲁⲧ ⲛ̄ϩⲏⲧ
ⲕⲁⲧⲁ ⲧⳉⲉ ⲉⲧⲁⲩⲛ̄ⳉⲁⲧ ⲛ̄ϩⲏⲧ
ϭⲉ ⲛⲉⲧⲁⲩⲣ̄ⲥⲧⲁⲥⲓⲁⲍⲉ ⲁⳉⲧⲙ̄
ⲙⲱⲩ̈ⲥⲏⲥ ⲡⳉⲙ̄ⳉⲉⲗ ⲙ̄ⲡⲛⲟⲩⲧⲉ
ⲛⲉⲓ̈ ⲉⲧⲁ ⲡⲟⲩϩⲉⲛ ⲟⲩⲱⲛϩ
30 ⲁⲃⲁⲗ 4. ⲁⲩⲃⲱⲕ ⲁⳉⲣⲏⲓ̈ ⲁⲉⲙ̄ⲛ̄ⲧⲉ
ⲉⲩⲁⲛⳉ ⲁⲟⲩ ⲡⲙⲟⲩ ⲡⲉⲧⲛⲁ

ⲝⲍ

ⲙⲁⲛⲉ ⲙ̄ⲙⲁⲩ· 5. ⲫⲁⲣⲁϩⲱ͡
ⲙⲛ̄ ⲡⲉϥⲥⲧⲣⲁⲧⲉⲩⲙⲁ ⲙⲛ̄ ⲛ̄
ϩⲏⲅⲟⲩⲙⲉⲛⲟⲥ ⲧⲏⲣⲟⲩ ⲛ̄ⲕⲏ
ⲙⲉ ⲛ̄ϩⲁⲣⲙⲁ ⲙⲛ̄ ⲛⲉⲧⲧⲁ
5 ⲗⲁⲓ̈ⲧ ⲁⲣⲁⲩ ⲛⲁⲩⲱⲙⲥ ⳉⲛ̄ ⲧⲉ
ⲣⲩⲑⲣⲁ ⲑⲁⲗⲁⲥⲥⲁ ⲟⲩⲁⲛ ⲁⲩⲧⲉ
ⲕⲟ ⲉⲧⲃⲉ ϩⲗⲉⲓ ⲉⲛ ⲉⲓⲙⲏⲧⲓ
ϫⲉ ⲁ ⲛⲟⲩϩⲏⲧ ⲛ̄ⲁⲧⲥⲃⲟⲩ ⲛ̄
ⳉⲁⲧ ⲁⲣⲁⲩ ⲙⲛ̄ⲛ̄ⲥⲉ ⲡⲧⲟⲩⳉⲱ

17 L. ⳉⲁⲣⲟⲩⲟⲩⲱⳉⲉ st. ⳉⲁⲣⲟⲩⲱⳉⲉ.

---

18 K *αἰκίαις* (C), *οἰκίαις* A | *24 K „seine Sünden“ | 27 K *στασιασάντων* (CS[?]), *στασιαζόντων* (A); vielleicht K absichtlich verändert | 28 K *θεράποντα* (ASL), *ἄνθρωπον* C | ⲝⲍ 3 K *Αἰγύπτου* (ALS), *αὐτοῦ* C.

10 ⲡⲉ ϭⲉ ϩⲉⲛⲙⲉⲉⲓⲛⲉ ⲙⲛ̄ ϩⲉ̄
ⲙⲁïϩⲉ ϩⲛ̄ ⲕⲏⲙⲉ ϩⲓⲧⲛ̄ ⲙⲱⲩ̈
ⲥⲏⲥ ⲡϩⲙ̄ϩⲉⲗ ⲙ̄ⲡⲛⲟⲩⲧⲉ·
Cap. LII ⳅ 1. ⲛ̄ⲥⲛⲏⲟⲩ ϥϫⲏⲕ ⲁⲃⲁⲗ ϭⲉ ⲡ
ϫⲁⲉⲓⲥ ⲛ̄ϩⲱⲃ ⲛⲓⲙ ⲁⲟⲩ ϥⲣ̄
15 ⲭⲣⲉⲓⲁ ⲉⲛ ⲛ̄ϩⲗⲉⲓ ⲛ̄ⲛ̄ⲗⲁⲩⲉ
ⲉⲓⲙⲏⲧⲓ ⲁⲧⲟⲩⲣ̄ⲉⲝⲟⲙⲟⲗⲟ
ⲅⲉⲓ ⲛⲉϥ· 2. ⲡⲁϫⲉϥ ⲅⲁⲣ ϭⲉ ⲇⲁⲩ
ⲉⲓⲇ ⲡⲥⲱⲧⲡ ϫⲉ ϯⲛⲁⲣ̄ⲉⲝ
ϩⲟⲙⲟⲗⲟⲅⲉⲓ ⲛⲉⲕ ⲡϫⲁⲉⲓⲥ
20 ⲁⲟⲩ ϥⲛⲁⲣ̄ⲉⲛⲉϥ ⲛ̄ϩⲟⲩ ⲁⲩⲙⲉⲥ
ⲛ̄ⲃ̄ⲣ̄ⲣⲉ ⲉϥϫⲉ-ⲧⲉⲡ ⲁⲃⲁⲗ ϩⲓ ⲉⲓⲃ̄
ⲙⲁⲣⲉ ⲛ̄ϩⲏⲕⲉ ⲛⲟ ⲥⲉⲣ̄ⲉⲩ
ⲫⲣⲁⲛⲉ 3. ⲁⲟⲩ ϥϫⲟⲩ ⲙ̄ⲙⲁⲥ
ϫⲉ ϣⲟⲩⲧ ⲛ̄ⲟⲩⲑⲩⲥⲓⲁ ⲛ̄ⲥⲙⲟⲩ
25 ⲙ̄ⲡⲕ̄ⲛⲟⲩⲧⲉ ⲕϯ ⲛⲉⲕ
ϣⲡⲱⲡ ⲙ̄ⲡⲉⲧϫⲁⲥⲉ ⲕⲙⲟⲩ̈
ⲧⲉ ⲁϩⲣⲏï ⲟⲩⲃⲏï ⲙ̄ⲫⲟⲟⲩⲉ
ⲛ̄ⲧⲕ̄ⲑⲗⲓⲯⲓⲥ ⲁⲟⲩ ϯⲛⲁⲧⲟⲩ
ϫⲁⲕ ⲕϯ-ⲉⲁⲩ ⲛⲉï· 4. ⲧⲑⲩⲥïⲁ
30 ⲅⲁⲣ ⲙ̄ⲡⲛⲟⲩⲧⲉ ⲡⲉ ⲟⲩⲡ̄ⲛ̄ⲁ̄
Cap. LIII ⲉϥⲑⲃ̄ⲃⲓⲁⲉⲓⲧ· 1. ⲧⲉⲧⲛ̄ⲥⲁⲩⲛⲉ
ⲅⲁⲣ ⲛⲁⲙⲣ̄ⲣⲉⲧⲉ ⲁⲟⲩ ⲧⲉⲧⲛ̄

ⳅⲏ

ⲥⲁⲩⲛⲉ ⲕⲁⲗⲱⲥ ⲛ̄ⲛ̄ⲅⲣⲁⲫⲏ
ⲉⲧⲟⲩⲁⲁⲃⲉ ⲉ̇ⲧ̇ ⲁⲟⲩ ⲁⲧⲉ

2 Streiche ⲉⲧ; der Schreiber hat über jeden Buchstaben einen Punkt gesetzt.

11 K ἐν Αἰγύπτῳ (CLS), ἐν γῇ Αἰγ. A | 15 K οὐδέν (AL), om. CS | *19 K ἐξομολογήσομαί σοι κύριε st. ἐξομ. τῷ κυρίῳ | *25 K τῷ θεῷ add. σου | 28 K θλίψεώς σου (A Clem.), om. σου LS.

ⲧⲡ̄ⲙⲟⲩϣⲧ ⲛ̄ϣⲉϫⲉ ⲉⲧⲟⲩ
ⲁⲁⲃⲉ ⲙ̄ⲡⲛⲟⲩⲧⲉ· ⲁⲛⲥϩⲉï
5 ϭⲉ ⲛ̄ⲛⲉï ⲁⲩⲣ̄ⲡⲙⲉⲉⲩⲉ·
2. ⲧⲁⲣⲉ ⲙⲱϋⲥⲏⲥ ⲅⲁⲣ ⲃⲱⲕ ⲁϩ
ⲣⲏï ⲁⲡⲧⲁⲩ ⲁϥⲣ̄-ϩⲙⲉ ⲛ̄ϩⲟⲟⲩⲉ
ⲙⲛ̄ ϩⲙⲉ ⲛ̄ⲟⲩϩⲓ ϩⲛ̄ ⲟⲩⲛⲏ
ⲥⲧⲉⲓⲁ ⲙⲛ̄ ⲟⲩⲑⲃⲃⲓⲟ ⲡⲁϫⲉ
10 ⲡⲛⲟⲩⲧⲉ ⲛⲉϥ ϫⲉ ⲃⲱⲕ
ⲁϩⲣⲏï ⲛ̄ϭⲗⲁⲙ ⲁⲃⲁⲗ ϩⲙ̄ ⲡⲓⲙⲁ
ⲁ ⲡⲗⲁⲟⲥ ⲅⲁⲣ ⲉⲧⲁⲕⲛ̄ⲧⲟⲩ
ⲁⲃⲁⲗ ϩⲛ̄ ⲕⲏⲙⲉ ⲁⲩⲣ̄ⲁⲛⲟⲙⲓ
ⲁⲩⲣ̄ⲡⲁⲣⲁ ⲛ̄ϭⲗⲁⲙ ⲁⲃⲁⲗ ⲙ̄ⲡϩⲟ
15 ⲉⲧⲁⲕϩⲁⲛϥ ⲁⲧⲟⲟⲧⲟⲩ ⲁⲩⲧⲁ
ⲛⲟ ⲛⲉⲩ ⲛ̄ⲟⲩⲙⲉⲥ ⲟⲩϩⲛⲉ
ⲛ̄ⲟⲩⲱⲧϩ: 3. ⲡⲁϫⲉ ⲡϫⲁⲉⲓⲥ
ⲛⲉϥ ϫⲉ ⲁïϫⲟⲟⲥ ⲛⲉⲕ ⲛ̄ⲟⲩ
ⲥⲁⲡ ⲁⲟⲩ ⲥⲛⲟ ⲉïϫⲟⲩ ⲙ̄ⲙⲁⲥ
20 ϫⲉ ⲁïⲛⲟ ⲁⲡⲓⲗⲁⲟⲥ ⲉⲥⲧⲉ
ⲟⲩⲛⲁϩⲧⲙⲉⲭϩ ⲡⲉ ⲕⲁⲁⲧ
ⲧⲁⲧⲉⲕⲁⲩ ⲧⲁϥⲱⲧ ⲛⲟⲩⲣⲉⲛ
ⲁⲃⲁⲗ ϩⲁⲣⲁϥ ⲛ̄ⲧⲡⲉ ⲧⲁⲉⲉⲧⲕ
ⲁⲩⲛⲁϭ ⲛ̄ϩⲉⲑⲛⲟⲥ ⲛ̄ⲙⲁïϩⲉ
25 ⲉⲛⲁⲁϣⲱϥ ⲛ̄ϩⲟⲩⲟ ⲁⲡⲉï
4. ⲡⲁϫⲉ ⲙⲱⲩⲥⲏⲥ ϫⲉ ⲙ̄ⲡⲱⲣ

14 L. ⲁⲩⲣ̄ⲡⲁⲣⲁⲃⲁ st. ⲁⲩⲣ̄ⲡⲁⲣⲁ | 23 L. ⲧⲁⲉⲉⲕ st. ⲧⲁⲉⲉⲧⲕ.

*3 K „heilige Worte" = *λόγια* | *4 K *ἐγράψαμεν* st. *γράφομεν* | 6 K *ἀναβάντος* (CLS), *ἀναβαίνοντος* A | 10 K *κατάβηθι* (LS), praeced. *Μωυσῇ*. *Μωυσῇ* A, *Μωσῇ*, *Μωσῇ* C | 12 K *γάρ* (Exod. 32, 7) st. *ὅτι* — K *ὁ λαός*, om. *σου* u. *ὃν* (Exod. 32, 7, L quem) st. *οὓς* | 13 K *ἐξ Αἰγύπτου* (S), *ἐκ γῆς Αἰγ.* ACL | 16 K *μόσχον* (Exod. 32, 8) — K *χώνευμα* (LS LXX), *χωνεύματα* AC | 22 K *ἔασόν με ἐξολεθρ.* (AC Clem.), *καὶ ἐξολ.*.LS.

ⲡϫⲁⲉⲓⲥ ⲕⲟⲩ ⲁⲃⲁⲗ ⲙ̄ⲡⲛⲁⲃⲉ
ⲙ̄ⲡⲓⲗⲁⲟⲥ ⲏ̂ ⲙ̄ⲙⲁⲛ ϥⲁⲧ ⲁⲃⲁⲗ
ϩⲓ ⲡϫⲟⲩⲙⲉ ⲛ̄ⲛⲉⲧⲁⲛϩ·
30 ϛ 5. ⲱ̂ ϯⲛⲁϭ ⲛ̄ⲁⲅⲁⲡⲏ ⲱ ϯⲙ̄ⲛ̄ⲧ
ⲧⲉⲗⲉⲓⲟⲥ ⲉⲧⲉ ⲙ̄ⲛ̄ⲧⲉ-ϩⲓ
ⲟⲩϩⲙ̄ϩⲉⲗ ⲉϥⲣ̄ⲡⲁⲣⲣⲏⲥⲓⲁⲍⲉ

ϛⲑ

ⲙ̄ⲙⲁϥ ⲛⲁϩⲣⲙ̄ ⲡϥϫⲁⲉⲓⲥ
ⲉϥⲧⲱⲃϩ ⲉϥⲕⲟⲩ ⲁⲃⲁⲗ ⲙ̄ⲡ
ⲙⲉⲓϣⲉ ⲏ̂ ⲁϥⲁⲧϥ ⲁⲃⲁⲗ ϩⲟⲩ
Cap. LIV ⲟⲩϥ ⲛⲉⲙⲉⲩ· 1. ⲛⲓⲙ ϭⲉ ⲡⲉ ⲡ
5 ϫⲱⲣⲉ ϩⲛ̄ ⲧⲏⲛⲉ ⲛⲓⲙ ⲡⲉ ⲡ
ϣⲁⲛϩⲧⲏϥ ⲛⲓⲙ ⲡⲉⲧϫⲏⲕ
ⲁⲃⲁⲗ ⲛ̄ⲁⲅⲁⲡⲏ 2. ⲙⲁⲣⲉϥϫⲟⲟⲥ
ϫⲉ ⲉⲓϩⲡⲉ ⲁⲣⲉ ⲟⲩⲥⲧⲁⲥⲓⲥ
ϩⲓ ϯⲧⲱⲛ ϩⲓ ⲡⲱⲣϫ ⲛⲁϩⲱ
10 ⲡⲉ ⲉⲧⲃⲏⲧ ϯⲛⲁⲥⲉϩⲱϊ
ⲁⲃⲁⲗ ⲧⲁⲃⲱⲕ ⲁⲡⲙⲁ ⲉⲧⲉϩ
ⲛⲏⲧⲛⲉ ⲧⲁⲉⲓⲣⲉ ⲛ̄ⲛⲉⲧⲉ
ⲡⲙⲉⲓϣⲉ ⲟⲩⲁϩⲥⲁϩⲛⲉ ⲙ̄
ⲙⲁⲩ ⲙⲟⲛⲟⲛ ⲙⲁⲣⲉ ⲡⲟϩⲉ
15 ⲙ̄ⲡⲭ̄ⲥ̄ ⲣ̄ⲉⲓⲣⲏⲛⲏ ⲙⲛ̄ ⲙ̄ⲡⲣⲉ
ⲥⲃⲩⲧⲉⲣⲟⲥ ⲉⲧϩⲓϫⲱⲟⲩ
3. ⲉϥϣⲁ ⲡⲉϊ ϥⲛⲁⲧⲉⲉⲥ ⲛⲉϥ
ⲛ̄ⲟⲩⲛⲁϭ ⲛ̄ⲉⲁⲩ ϩⲙ̄ ⲡⲭ̄ⲥ̄ ⲙⲁ

17 L. ⲉϥϣⲁⲣ̄-ⲡⲉϊ | 18 ϩ bei ⲙ̄ⲡⲭ̄ⲥ̄ übergeschrieben.

---

30 K ὦ μεγάλης (AS), om. C | 32 K θεράπων (ASL), δεσπότης C ¦ ϛⲑ *1 K κύριον + αὐτοῦ | *3 K ἄξιοι wegen des vorhergeh. αἰτεῖται unübersetzt gelassen | 5 K ἐν ὑμῖν (AS), ἐν ἡμῖν CL | 9 K σχίσμα (L), σχίσματα ACS.

ⲛⲓⲙ ⲛⲁϣⲁⲡϥ ⲁⲣⲁϥ ⲡⲁⲡϫⲁ-
20 ⲉⲓⲥ ⲅⲁⲣ ⲡⲉ ⲡⲕⲁϩ ⲧⲏⲣ̄ϥ ⲙⲛ̄
ⲡϥϫⲱⲕ ⲁⲃⲁⲗ· 4. ⲛⲉⲓ̈ ϭⲉ ⲥⲉ
ⲛⲁⲉⲩⲉ ϭⲉ ⲛⲉⲧⲣ̄ⲡⲟⲗⲓⲧⲉⲩⲉ
ϩⲛ̄ ⲧⲡⲟⲗⲓⲧⲓⲁ ⲛ̄ⲁⲧⲣ̄ϩⲧⲏⲥ
Cap. LV 1. ϫⲉⲕⲁⲁⲥ ⲇⲉ ⲁⲉⲓⲛⲁⲉⲓⲛⲉ
25 ⲁϩⲟⲩⲛ ⲛ̄ⲟⲩⲡⲁⲣⲁⲇⲓⲅⲙⲁ
ⲧⲛ̄-ⲛ̄ϩⲉⲑⲛⲟⲥ ϩⲁϩ ⲛ̄ⲣ̄ⲣⲟ
ϩⲓ ϩⲏⲅⲟⲩⲙⲉⲛⲟⲥ ⲧⲁⲣⲉ
ⲟⲩⲁⲓ̈ϣ ⲛ̄ⲗⲟⲓⲙⲟⲥ ⲉ͡ⲓ ⲁϫⲟⲟⲩ
ⲁⲩⲧⲉ ⲛⲉⲩ ϩⲉⲛⲭⲣⲏⲥⲙⲟⲥ
30 ⲁⲩⲣ̄ⲡⲁⲣⲁⲇⲓⲇⲟⲩ ⲙ̄ⲙⲁⲩ ⲟⲩⲁ
ⲉⲉⲧⲟⲩ ⲁϩⲣⲏⲓ̈ ⲁⲡⲙⲟⲩ

ⲟ

ϫⲁⲩⲛⲁⲛⲟⲩϩⲙⲉ ⲛⲟⲩⲡⲟ
ⲗⲓⲧⲏⲥ ϩⲓⲧⲙ̄ ⲡⲟⲩⲥⲛⲁϥ ⲙ̄
ⲙⲓⲛ ⲙ̄ⲙⲁⲩ· ⲟⲩⲙⲉⲓϣⲉ ⲁⲩ
ⲡⲱⲧ ⲁⲃⲁⲗ ⲛ̄ⲛⲟⲩⲡⲟⲗⲓⲥ ϫⲛ̄
5 ⲛⲟⲩⲣ̄ⲥⲧⲁⲥⲓⲁⲍⲉ ⲛ̄ϩⲟⲩⲟ·
2. ⲧⲛ̄ⲥⲁⲩⲛⲉ ⲛ̄ϩⲁϩ ⲛ̄ϩⲏⲧⲛⲉ
ⲉⲁⲩⲧⲉⲩⲉ ⲁϩⲣⲏⲓ̈ ⲁϩⲉⲛⲥⲛⲟⲟϩ
ⲟⲩⲁⲉⲉⲧⲟⲩ ϫⲁⲩⲛⲁⲥⲱⲧ
ϩⲉⲛⲕⲉⲕⲉⲩⲉ· ⲟⲩⲙⲉⲓϣⲉ
10 ⲁⲩⲣ̄ⲡⲁⲣⲁⲇⲓⲇⲟⲩ ⲙ̄ⲙⲁⲩ ⲟⲩⲁ
ⲉⲉⲧⲟⲩ ⲁⲩⲧⲙ̄ⲙⲛ̄ⲧϩⲙ̄ϩⲉⲗ ⲁⲩ

11 L. ⲁⲩⲙⲛ̄ⲧϩⲙ̄ϩⲉⲗ st. ⲁⲩⲧⲙⲛ̄ⲧϩⲙ̄ϩⲉⲗ.

---

*20 K *ἡ γῆ* add. *πᾶσα* | *21 K om. *ἐποίησαν καὶ* | *23 K om. *τοῦ θεοῦ*, A *πολιτείαν τοῦ θεοῦ*, C *τ. θ. πολιτ.*, L qui sine poenitentia conversati sunt | 25 K *παράδειγμα* (S), *παραδείγματα* AL, *ὑπομνήματα* C — K *καὶ* om. | o *1 K „ihre Bürger“ L | 7 K *παρέδωκαν* (ALS), *ἐξέδωκαν* C | 11 K *εἰς δουλείαν* (ALS), *εἰς δουλείας* C.

ϫⲓ ⲧⲟⲩⲉⲥⲟⲩ ⲁⲩⲧⲙ̄ⲙⲁⲩⲉ ⲛ̄
ϩⲉⲛϩⲁⲉⲓⲛⲉ· 3. ϩⲁϩ ⲛ̄ⲥϩⲓⲙⲉ
ⲉⲁⲩϭⲛ̄ϭⲁⲙ ϩⲓⲧⲛ̄ ⲧⲭⲁⲣⲓⲥ
15 ⲙ̄ⲡⲛⲟⲩⲧⲉ ⲁⲩϫⲱⲕ ⲁⲃⲁⲗ
ⲛ̄ϩⲉⲛⲛⲁϭ ⲙ̄ⲙⲛ̄ⲧϫⲱⲣⲉ
4. ⲓ̈ⲟⲩⲇⲉⲓⲑ ⲧⲙⲁⲕⲁⲣⲓⲟⲥ ⲉⲡⲙ̄
ⲗⲁϩϥ ϩⲓⲧⲛ̄ ⲧⲡⲟⲗⲓⲥ ⲁⲥⲧⲱⲃⲥ
ⲙ̄ⲡⲣⲉⲥⲃⲩⲧⲉⲣⲟⲥ ⲁⲕⲁⲁⲥ
20 ⲁⲉⲓ ⲁⲃⲁⲗ ⲁⲧⲡⲁⲣⲉⲙⲃⲟⲗⲏ ⲛ̄
ⲛ̄ⲁⲗⲗⲟⲫⲩⲗⲟⲥ 5. ⲁⲥⲣ̄ⲡⲁⲣⲁⲇⲓ
ⲇⲟⲩ ϭⲉ ⲙ̄ⲙⲁⲥ ⲁϩⲣⲏⲓ̈ ⲁⲡⲕⲓⲛ
ⲇⲩⲛⲟⲥ ⲁⲥⲉⲓ̈ ⲁⲃⲁⲗ ⲉⲧⲃⲉ ⲧⲁ
ⲅⲁⲡⲏ ⲛ̄ⲧⲡⲟⲗⲓⲥ ⲙⲛ̄ ⲡⲗⲁⲟⲥ
25 ⲉⲧⲁⲧⲡ ⲁϩⲟⲩⲛ ⲁⲟⲩ ⲁ ⲡϫⲁⲉⲓⲥ
ϯ ϩⲟⲗⲟⲫⲉⲣⲛⲏⲥ ⲁϩⲣⲏⲓ̈ ⲁⲧ
ϭⲓϫ ⲛ̄ⲟⲩⲥϩⲓⲙⲉ· 6. ϩⲟⲙⲟⲓⲱⲥ
ⲁⲛ ⲧⲕⲉⲁⲓⲥⲑⲏⲣ ⲧⲧⲉⲗⲉⲓⲟⲥ
ⲁⲥⲧⲉⲉⲥ ⲁⲩⲕⲓⲛⲇⲩⲛⲟⲥ
30 ϫⲁⲥⲛⲁⲧⲉϩⲟⲩϫⲟ ⲫⲉⲑⲛⲟⲥ
ⲙ̄ⲡⲓ̅ⲏ̅ⲗ̅ ⲉϥⲛⲁⲧⲉⲕⲟ ⲁⲃⲁⲗ
ⲅⲁⲣ ϩⲓⲧⲛ̄ ⲧⲥⲏⲛⲏⲥⲧⲉⲓⲁ ⲟⲩⲁⲛ

ⲟⲁ

ⲡⲥⲑⲃⲃⲓⲟ ⲁⲥⲥⲁⲡⲥⲡ ⲡⲉⲧ
ⲥⲁⲛⲧ ⲁϫⲛ̄ ⲛ̄ⲕⲉ ⲛⲓⲙ ⲁⲟⲩ

18 St. ϩⲓⲧⲛ̄ l. ϩⲓϫⲛ̄ | 30 Im Ms. ⲛⲁⲧⲉϩⲟⲩϫⲟ, ⲉϩ durchstrichen, also zu lesen ⲛⲁⲧⲟⲩϫⲟ.

---

*17 K „indem das Heer (?) über (?) der Stadt" = *ἐν συγκλεισμῷ οὔσης τῆς πόλεως* | *24 K *πόλεως* st. *πατρίδος* | 27 K *ὁμοίως* = *οὐχ ἧττον*, also *ἧττον* (CS) gelesen st. *ἥττονι* (A) | *28 K om. *κατὰ πίστιν* | 30 K *τὸ ἔθνος τοῦ Ἰσραήλ* (L gentem, S tribum), *τὸ δωδεκάφυλον τοῦ Ἰσραὴλ* AC | ⲟⲁ 2 K *τὸν πανεπόπτην καὶ δεσπότην τῶν αἰώνων* (L omnium genitorem dominum seculorum), A *τ. παν. δεσπ. θεὸν τ. αἰ.*, C om. *δεσπότην*, S *καὶ δεσπ. τ. αἰ. θεόν*.

ⲡϫⲁⲉⲓⲥ ⲛ̄ⲁⲓⲱⲛ ⲡⲉⲓ̈ ⲉϥ
ⲥⲁⲩⲛⲉ ⲙ̄ⲡⲑⲃⲃⲓⲟ ⲛ̄ⲧⲉ
5 ⲯⲩⲭⲏ ⲁⲥⲛⲁϩⲙⲉ ⲡⲗⲁⲟⲥ
ⲉⲧⲁⲥⲧⲉⲉⲥ ⲉⲧⲃⲏⲧϥ·

Cap. LVI ʒ 1. ⲁⲛⲁⲛ ϭⲉ ϩⲟⲩⲟⲩⲛⲉ ⲙⲁⲣⲛ̄
ϣⲗⲏⲗ ⲉⲧⲃⲉ ⲛⲉⲧϩ̣ⲛ̄ ϩⲉⲛ
ⲛⲁⲃⲉ ϫⲁⲩⲛⲁⲧⲉ ⲛⲉⲩ ⲛ̄ⲟⲩ
10 ⲙⲛ̄ⲧⲉⲡⲓⲉⲓⲕⲏⲥ ⲙⲛ̄ ⲟⲩ
ⲑ̄ⲃⲃⲓⲟ ⲁⲧⲟⲩⲣ̄ϩⲩ̈ⲡⲟⲧⲁⲥⲥⲉ
ⲛⲉⲛ ⲉⲛ ⲁⲗⲗⲁ ⲡⲟⲩⲱϩ̣ⲉ ⲙ̄
ⲡⲛⲟⲩⲧⲉ ⲁϥⲛⲁϩ̣ⲱⲡⲉ
ⲅⲁⲣ ⲛⲉⲩ ⲛ̄ϯϩ̣ⲉ ϭⲉ ⲟⲩⲣ̄ⲡ
15 ⲙⲉⲉⲩⲉ ⲉϥϫⲏⲕ ⲁⲃⲁⲗ ⲛ̄ⲕⲁⲣ
ⲡⲟⲥ ⲙⲛ̄ ϩⲉⲛⲙⲛ̄ⲧϣⲁⲛ
ϩⲧⲏϥ ⲛⲁϩⲣⲙ̄ ⲡⲛⲟⲩⲧⲉ
ⲙⲛ̄ ⲛⲉϥⲡⲉⲧⲟⲩⲁⲁⲃⲉ 2. ⲙⲁ
ⲣⲛ̄ϣⲱⲡ ⲁⲣⲁⲛ ⲛ̄ⲧⲥⲃⲟⲩ ⲉⲧⲛ̄
20 ⲉⲓⲣⲉ ⲙ̄ⲙⲁⲥ ⲁⲛ̄ⲛⲉⲣⲛⲟⲩ
ⲛⲁⲛⲟⲩⲥ ⲁⲟⲩ ⲥϯϩⲛⲟⲩ ⲙ̄ⲡ
ϣⲁ ⲥⲧⲱϭⲉ ⲅⲁⲣ ⲙ̄ⲙⲁⲛ ⲁⲡⲟⲩ
ⲱϩ̣ⲉ ⲙ̄ⲡⲛⲟⲩⲧⲉ 3. ϥϫⲟⲩ
ⲅⲁⲣ ⲙ̄ⲙⲁⲥ ⲛ̄ϯϩ̣ⲉ ϭⲉ ⲡϣⲉ
25 ϫⲉ ⲉⲧⲟⲩⲁⲁⲃⲉ ϩ̣ⲛ̄ ⲟⲩⲥⲃⲟⲩ
ⲁϥϯⲥⲃⲟⲩ ⲛⲉⲓ̈ ⲛ̄ϭⲓ ⲡϫⲁⲉⲓⲥ
ⲁⲟⲩ ⲙ̄ⲡϥⲧⲉⲉⲧ ⲁⲧⲟⲟⲧϥ ⲙ̄

25 Ergänze ϫⲉ vor ϩ̣ⲛ̄.

---

*6 K οὗ χάριν (L), ὧν χάριν AC | *8 K „über die, welche in Sünden“ = περὶ τῶν ἔν τινι παραπτώματι ὑπαρχόντων | *15 K „vollendet an Frucht“ = ἔγκαρπος καὶ τελεία (vgl. 57, 25) | *18 K „seine Heiligen“ (L) | *19 K durch Homoeot. ausgel. ἐφ' ᾗ οὐδεὶς . . . . νουθέτησις.

ⲡⲙⲟⲩ· 4. ⲡⲉⲧⲉ ⲡϫⲁⲉⲓⲥ ⲅⲁⲣ
ⲟⲩⲁϩϥ ϩⲁⲣⲉϥϯⲥⲃⲟⲩ ⲛⲉϥ

ⲟⲃ

ϩⲁⲣⲉϥⲣ̄ⲙⲁⲥⲧⲓⲅⲟⲩ ⲇⲉ ⲛ̄ϣⲏ
ⲣⲉ ⲛⲓⲙ ⲉϥⲛⲁϣⲡϥ ⲁⲣⲁϥ·
5. ⲡⲇⲓⲕⲁⲓⲟⲥ ⲅⲁⲣ ⲡⲁϫⲉϥ ⲛⲁϯ
ⲥⲃⲟⲩ ⲛⲉï ⲉϥϫⲡⲓⲁⲉⲓ ϩⲛ̄ ⲟⲩⲛⲁⲉ
5 ⲡⲛⲏϩ ⲇⲉ ⲛ̄ⲧⲁϥ ⲙ̄ⲡⲣⲉϥⲣ̄ⲛⲁ
ⲃⲉ ⲙ̄ⲛ̄ⲧϥⲧⲱϩⲥ ⲧⲁⲁⲡⲉ 6. ⲁⲟⲩ
ⲁⲛ ϥϫⲟⲩ ⲙ̄ⲙⲁⲥ ϫⲉ ⲟⲩⲙⲁⲕⲁ
ⲣⲓⲟⲥ ⲡⲉ ⲡⲣⲱⲙⲉ ⲉⲧⲁ ⲡϫⲁⲉⲓⲥ
ϫⲡⲓⲁϥ ⲧⲥⲃⲟⲩ ⲇⲉ ⲙ̄ⲡⲡⲁⲛ
10 ⲧⲟⲕⲣⲁⲧⲱⲣ ⲙⲛ̄ⲣ̄ⲡⲁⲣⲁⲓⲧⲓ
ⲙ̄ⲙⲁⲥ ⲛ̄ⲧⲁϥ ⲅⲁⲣ ⲡⲉⲧϩⲁⲣⲉϥ
ⲙⲁⲭϩⲟⲩ ⲁⲟⲩ ⲁⲛ ϥⲧⲉϩⲁⲩ ⲁⲣⲉ
ⲧⲟⲩ 7. ϩⲁⲣⲉϥϣⲟⲩϭⲥ ⲁⲟⲩ ⲛⲉϥ
ϭⲓϫ ⲧ̄ⲗϭⲟ ϥⲛⲁⲛⲁϩⲙⲉⲕ
15 ⲛ̄ⲥⲁⲩ ⲛ̄ⲥⲁⲡ ϩⲛ̄ ⲛⲉⲕⲁⲛⲁⲅⲕⲏ
ⲡⲙⲁϩⲥⲁϩϥ ⲇⲉ ⲛ̄ⲥⲁⲡ ⲙⲛ̄-ⲡⲉ
ⲑⲁⲩ ⲛⲁϩϫⲱϩ ⲁⲣⲁⲕ· 9. ϥⲛⲁϩ
ⲙⲉⲕ ⲁⲡⲙⲟⲩ ϩⲛ̄ ⲟⲩϩⲉⲃⲟⲩ
ⲛⲉ ϥⲧⲟⲩϫⲁⲕ ⲁⲧⲥⲏϥⲉ ϩⲛ̄
20 ⲟⲩⲡⲟⲗⲉⲙⲟⲥ 10. ϥⲛⲁϩⲁⲡⲕ

2 L. ⲉϥⲛⲁϣⲁⲡϥ.

3 K *δίκαιος* (ALS), *κύριος* C | 4 K *ἐν ἐλέει* zu *ἐλέγξει* gezogen, „indem er mich in Gnade zurechtweist" | 5 K *ἔλαιον* (CLS), *ἔλεος* A — K *ἁμαρτωλοῦ* (CLS LXX), *ἁμαρτωλῶν* A | *10 K *παραιτεῖσθαι* st. *ἀπαναίνεσθαι* eingesetzt | *12 K *ἀποκαθίστησιν* + *αὐτούς* | *13 K *παίζει* st. *ἔπαισεν* | *14 K *ἰῶνται* st. *ἰάσαντο* | *15 K *ἐξ ἀναγκῶν* + *σου* | 17 K wahrscheinl. *οὐχ ἅψεται* (LS), *οὐκ ὄψεται* A, *οὐ μὴ ἅψηται* C | *19 K „vor dem Schwert" st. *ἐκ χειρὸς σιδήρου*.

ⲁⲩⲥϩⲛ̄ⲗⲉⲥ ⲁⲟⲩ ⲛⲉⲕⲣ̄ϩⲛⲱ
ⲱϩⲉ ϩⲏⲧⲟⲩ ⲛ̄ϩⲉⲙⲡⲉⲑⲁⲩ
ⲉⲩⲛⲏⲟⲩ 11. ⲕⲛⲁⲥⲱⲃⲉ ⲥⲉ ⲛ̄
ⲁⲇⲓⲕⲟⲥ ⲙⲛ̄ ⲛ̄ⲁⲛⲟⲙⲟⲥ
25 ⲛⲉⲕⲣ̄ϩⲛⲱⲱϩⲉ ϩⲓ ⲛ̄ⲑⲏⲣⲓⲟⲛ
ⲛ̄ⲁⲅⲣⲓⲟⲛ 12. ⲛ̄ⲑⲏⲣⲓⲟⲛ ⲅⲁⲣ ⲛ̄ⲁⲅⲣⲓⲟ̄
ⲛⲁⲣ̄ⲉⲓⲣⲏⲛⲏ ⲛⲉⲙⲉⲕ 13. ⲉⲓⲧⲁ
ⲕⲛⲁⲙ̄ⲙⲉ ϫⲉ ⲡⲛ̄ⲏⲉⲓ ⲛⲁⲣ̄
ⲉⲓⲣⲏⲛⲏ ⲁⲟⲩ ⲡⲙⲁ ⲛ̄ϩⲱⲡⲉ
30 ⲛ̄ⲧⲕⲥⲕⲏⲛⲏ ⲛⲁⲣ̄ⲛⲁⲃⲉ ⲉⲛ

ⲟⲅ

14. ⲕⲛⲁⲙ̄ⲙⲉ ⲇⲉ ϫⲉ ⲛⲁϣⲉ
ⲡⲕ̄ⲥⲡⲉⲣⲙⲁ ⲁⲟⲩ ⲛⲉⲕϣⲏ
ⲣⲉ ⲛⲁⲣ̄ⲧϩⲉ ⲙ̄ⲡⲛ̄ⲧⲏϭ ⲛ̄ⲧ
ⲕⲁⲓ̈ⲉ 15. ⲕⲛⲏⲟⲩ ⲁⲃⲁⲗ ⲁⲡⲧⲁ
5 ⲫⲟⲥ ⲧϩⲉ ⲛ̄ⲟⲩⲥⲟⲩⲟ ⲙ̄ⲡϥⲧⲉ̂
ⲉⲁⲩⲁⲥϩϥ ⲙ̄ⲡϥⲟⲩⲁⲓ̈ϣ
ⲛ̄ⲧϩⲉ ⲛ̄ⲟⲩϩⲉⲃⲉϩⲓⲧ ⲉⲁⲩ
ⲁⲗⲥ ⲛ̄ⲧⲥⲟⲩⲛⲟⲩ· 16. ⲧⲉⲧⲛ̄
ⲛⲟ ⲛⲁⲙⲣ̄ⲣⲉⲧⲉ ϫⲉ ⲟⲩⲛ̄ ⲟⲩ
10 ⲏⲣ ⲛ̄ⲛⲁϩⲧⲉ ϩⲟⲟⲡ ⲛ̄ⲛⲉⲧⲉ
ⲡϫⲁⲉⲓⲥ ϯⲥⲃⲟⲩ ⲛⲉⲩ ⲉⲩⲉⲓ
ⲱⲧ ⲅⲁⲣ ⲛ̄ⲁⲅⲁⲑⲟⲥ ⲡⲉ ϥⲣ̄ⲡⲁⲓ
ⲇⲉⲩⲉ ⲙ̄ⲙⲁⲛ ϫⲁⲩⲛⲁⲛⲁⲉ
Cap. LVII ⲛⲉⲛ ϩⲓⲧⲛ̄ ⲧϥⲥⲃⲟⲩ· 1. ⲛ̄ⲧⲱ
15 ⲧⲏⲉ ϭⲉ ⲛⲉⲧⲁϩⲣ̄ⲁⲣⲭⲏⲅⲟⲥ

---

*25 K om. *δὲ* bei *ἀπὸ δὲ θηρίων* | 29 K *καὶ ἡ δίαιτα* st. *ἡ δὲ δίαιτ.* | 30 K *σκηνῆς σου* (AL), om. *σου* CS | ⲟⲅ *3 K *ἔσται* (L LXX) | *7 K om. *ἥ* vor *ὥσπερ* — *K om. *θημωνιά* | *14 K om. *ὁσίας* vor *παιδείας* | *15 K frei „die ihr *ἀρχηγοί* der *στάσις* gewesen seid" = *οἱ τὴν καταβολὴν τῆς στάσεως ποιήσαντες.*

ⲛ̄ϯⲥⲧⲁⲥⲓⲥ ⲣ̄ϩⲩ̈ⲡⲟⲧⲁⲥⲥⲉ
ⲛ̄ⲛⲉⲧ̄ⲙ̄ⲡⲣⲉⲥⲃⲩⲧⲉⲣⲟⲥ
ⲧⲉⲧⲛ̄ϫⲓⲥⲃⲟⲩ ⲁⲩⲙⲉⲧⲁⲛⲟⲓⲁ
ⲧⲉⲧⲛ̄ϭⲱⲗϫ ⲛ̄ⲙ̄ⲡⲉⲧ ⲙ̄ⲡⲉ
20 ⲧ̄ⲡ̄ϩⲏⲧ 2. ⲧⲉⲧⲛ̄ⲧⲉⲃⲟ ⲁⲣ̄ϩⲩ̈
ⲡⲟⲧⲁⲥⲥⲉ ⲕⲟⲩ ⲁϩⲣⲏ̈ⲓ ⲛ̄ⲧ
ⲙ̄ⲛ̄ⲧⲃⲁⲃⲉⲣⲱⲙⲉ ⲁⲟⲩ
ⲧⲙ̄ⲛ̄ⲧϫⲁⲥⲓϩⲏⲧ ⲧⲙ̄ⲛ̄ⲧ
ⲁⲩⲑⲁⲇⲏⲥ ⲙ̄ⲡⲉⲧⲛ̄ⲗⲉⲥ
25 ⲛⲁⲛⲟⲩⲥ ⲅⲁⲣ ⲛⲏⲧⲛⲉ ⲉⲧⲉ
ⲧⲛ̄ϭⲁϫⲃⲉ ⲉⲧⲉⲧⲛ̄ⲥⲁⲧⲡ
ⲛ̄ϩⲟⲩⲟ ⲁϫⲟⲟⲥ ϫⲉ ⲁⲛⲁⲛ
ⲁⲛⲁⲛ ϩⲉⲛⲛⲁϭ ⲥⲉϯⲕ-ⲧⲏⲛⲉ
ⲁⲃⲁⲗ ⲛ̄ⲧϥϩⲉⲗⲡⲓⲥ 3. ⲥϫⲟⲩ ⲅⲁⲣ

ⲟⲇ

ⲙ̄ⲙⲁⲥ ϭⲉ ⲧⲥⲟⲫⲓⲁ ⲉⲧϩⲁ ⲁⲣⲉ
ⲧⲏ ⲛⲓⲙ ⲛ̄ϯϩⲉ ϫⲉ ⲉⲥⲧⲉ
ⲁⲛⲁⲕ ϯϫⲟⲩ ⲛⲏⲧⲛⲉ ⲙ̄ⲡϣⲉ
ϫⲉ ⲙ̄ⲡⲁⲛⲓϥⲉ ϯⲛⲁⲧⲥⲉⲃⲉ
5 ⲧⲏⲛⲉ ⲇⲉ ⲁⲡⲁⲗⲟⲅⲟⲥ· 4. ⲉⲡⲉⲓ
ⲇⲏ ⲁⲓ̈ⲙⲟⲩⲛⲧⲉ ⲙ̄ⲡⲉⲧⲛ̄ⲥⲱⲧ
ⲙⲉ ⲁⲓ̈ⲡⲣ̄ϩ ⲛⲁϣⲉϫⲉ ⲁⲃⲁⲗ ⲙ̄
ⲡⲉⲧⲛ̄ϯϩⲧⲏⲧⲛⲉ ⲁⲗⲗⲁ ⲁⲧⲉ
ⲧⲛ̄ⲣ̄ ⲛⲁϣⲁϫⲛⲉ ⲛ̄ⲁⲕⲩⲣⲟⲛ
10 ⲙ̄ⲡⲉⲧⲛ̄ⲣ̄ⲡⲣⲟⲥⲉⲭⲉ ⲇⲉ ⲁⲛⲁϫ

---

*17 K „euren Presbytern“ | 21 K Imper. „leget ab“ (L deponite) st. *ἀποθέμενοι* | 22 K *τὴν ἀλαζονείαν καὶ ὑπερηφανίαν, τῆς γλώσσης αὐθάδειαν* (L), S *τὴν ἀλαζονείαν καὶ ὑπερήφανον*, AC *τὴν ἀλάζονα καὶ ὑπερήφανον . . . . αὐθάδειαν* | *25 K *εὑρεθῆναι* nicht ausgedrückt | ⲟⲇ 6 Zweifelhaft, ob K *ὑπηκούσατε* (AC) od. *ὑπηκούετε* LS LXX | *7 K „meine Worte“ | 10 K *οὐ προσείχετε* (L, nach LXX Aℵ). ACS *ἠπειθήσατε*.

ⲡⲓⲟ· ⲉⲧⲃⲉ ⲡⲉï ⲁⲛⲁⲕ ϩⲟⲩⲟⲩⲧ
ϯⲛⲁⲥⲱⲃⲉ ⲥⲉ ⲡⲉⲧⲛ̅ⲧⲉⲕⲟ
ⲧⲁⲣⲉϣⲉ ⲇⲉ ⲉϣⲁ ⲡⲧⲉⲕⲟ ⲉⲓ̂
ⲛⲏⲧⲛⲉ ⲉⲍⲁⲡⲓⲛⲁ ⲧⲉ ⲡⳉⲁⲣ
15 ⳉⲣⲉ ⲉⲓ̂ ⲛ̅ⲧⳉⲉ ⲛ̅ⲛⲓⳉⲉⲧⲛⲟⲩ·
ⲏ̂ ⲧⲉ ⲟⲩⲑⲗⲓⲯⲓⲥ ⲉⲓ ⲛⲏⲧⲛⲉ
ⲙⲛ̅ ⲟⲩⲱⲗ ⲁⳉⲟⲩⲛ 5. ⲥⲛⲁⳉⲱⲡⲉ
ⲅⲁⲣ ⲁϣⲁⲧⲉⲧⲛ̅ⲙⲟⲩⲛⲧⲉ ⲁϩⲣⲏï
ⲁⲣⲁï ⲧⲁⲧⲙ̅ⲛ̅ⲥⲱⲧⲙⲉ ⲁⲣⲱⲧ
20 ⲛⲉ ⲛⲉⲑⲁⲩ ⲛⲁϣⲓⲛⲉ ⲛ̅ⲥⲱï
ⲥⲉⲧⲙ̅ⲛ̅ϭ̅ⲛ̅ⲧ ϫⲉ ⲁⲩⲙ̅ⲥⲧⲉ
ⲧⲥⲟⲫⲓⲁ ⲧϩⲛⲱⲱϩⲉ ⲇⲉ ⲙ̅ⲡ
ϫⲁⲉⲓⲥ ⲙ̅ⲡⲟⲩⲥⲁⲧⲡⲥ ⲛⲉⲩ
ⲙ̅ⲡⲟⲩⲱⳉⲉ ⲁⲣ̅ⲡⲣⲟⲥⲉⲭⲉ ⲁⲛⲁ
25 ϣⲁϫⲛⲉ ⲁⲩⲱⲗⲕϣⲉ ⲥⲉ ⲛⲁϫ
ⲡⲓⲟ 6. ⲉⲧⲃⲉ ⲡⲉï ⲥⲉⲛⲁⲟⲩⲱⲙ
ⲛ̅ⲛ̅ⲕⲁⲣⲡⲟⲥ ⲙ̅ⲡⲟⲩⳉⲟ· ⲥⲉⲛⲁ
ⲥⲉⲓ ⲛ̅ⲧⲟⲩⲙ̅ⲛ̅ⲧⳉⲉϥⲧ 7. ⲥⲉⲛⲁ
ⳉⲁⲧⲃⲟⲩ ϫⲉ ⲁⲩϫⲓ ϩⲉⲛⲗⲓⲗⲁⲩⲉ
30 ⳉⲏⲙ ⲛ̅ϭⲁⲛⲥ ⲁⲟⲩ ⲡϫⲡⲓⲟ ⲛⲁⲧⲉⲕⲟ

ⲟⲉ

ⲛ̅ⲁⲥⲉⲃⲏⲥ ⲡⲉⲧⲥⲱⲧⲙⲉ
ⲇⲉ ⲛ̅ⲥⲱï ϥⲛⲁⲟⲩⲱϩ ⳉⲛ̅ ⲟⲩ
ⲧⲁϫⲣⲟ ϥⲙ̅ⲧⲁⲛ ⲙ̅ⲙⲁϥ ⲁϫⲛ̅

12 Im Ms. ⲛ vor ⲥⲉ ausgestrichen.

14 K om. *ἡνίκα ἂν ἔρχηται ὑμῖν ὄλεθρος καὶ* (ebenso L), im 2. Gliede aber *θόρυβος* durch *ὄλεθρος* ersetzt | 17 K *θλίψις*, C add. *καὶ στενοχωρία* | *21 K *ὅτι ἐμίσησαν* st. *ἐμίσ. γὰρ* | *25 K om. *δὲ* hinter *ἐμυκτήριζον* | ⲟⲉ 1 K *ὁ δὲ . . . ἀκ.* (CS), L enim | 2 K *ἐν ἀσφαλείᾳ* resp. *ἀσφαλῶς* (die sah. achmim. Vers. hat ϩⲛ̅ ⲟⲩⲉⲓⲣⲏⲛⲏ ⲉϥⲧⲁϫⲣⲏⲩ), *ἐπ᾽ ἐλπίδι* (L in spe) *πεποιθώς* (LS Clem., om. *πεποιθ.* C).

ϩⲛⲱⲱϩⲉ ⲁⲃⲁⲗ ⲙ̄ⲡⲉⲑⲁⲩ
Cap. LVIII 5 ⲛⲓⲙ· 1. ⲙⲁⲣⲛ̄ⲥⲱⲧⲙⲉ ϭⲉ ⲥⲉ
ⲡϥⲣⲉⲛ ⲉⲧⲟⲩⲁⲁⲃⲉ ⲁⲟⲩ
ⲉⲧⲧⲁⲓ̈ⲁⲉⲓⲧ ⲧⲁⲣⲛ̄ⲣ̄ⲃⲁⲗ
ⲁⲛⲓⲁⲡⲉⲓⲗⲏ ⲉⲧⲁⲩϫⲟⲟⲩⲉ
ϩⲓⲧⲛ̄ ⲧⲥⲟⲫⲓⲁ ⲛ̄ⲛⲉⲧⲉ ⲛ̄
10 ⲁⲧⲥⲱⲧⲙⲉ ϫⲁⲛⲛⲁⲟⲩⲱϩ
ⲉⲛⲛⲁϩⲧⲉ ⲁϫⲙ̄ ⲡⲣⲉⲛ ⲛ̄ⲧϥ
ⲙⲛ̄ⲧⲛⲁϭ ⲉⲧⲟⲩⲁⲁⲃⲉ· 2. ϣⲱⲡ
ⲁⲣⲱⲧⲛⲉ ⲙ̄ⲡⲛ̄ϣⲁϫⲛⲉ
ⲁⲟⲩ ⲧⲉⲧⲛⲁⲣ̄ϩⲧⲏⲧⲛⲉ ⲉⲛ
15 ϥⲁⲛϩ ⲅⲁⲣ ϭⲉ ⲡⲛⲟⲩⲧⲉ
ⲁⲟⲩ ⲡϫⲁⲉⲓⲥ ⲓ̅ⲥ̅ ⲡⲭ̅ⲥ̅ ⲙⲛ̄ ⲡ
ⲡ̅ⲛ̅ⲁ̅ ⲉⲧⲟⲩⲁⲁⲃⲉ ⲙⲛ̄ ⲧⲡⲓⲥ
ⲧⲓⲥ ⲙⲛ̄ ⲑⲉⲗⲡⲓⲥ ⲛ̄ⲛ̄ⲥⲱⲧⲡ
ϫⲉ ⲡⲉⲧⲛⲁⲉⲓⲣⲉ ⲛ̄ⲛ̄ⲇⲓⲕⲁⲓ
20 ⲱⲙⲁ ⲙⲛ̄ ⲛ̄ⲟⲩⲁϩⲥⲁϩⲛⲉ
ⲉⲧⲁⲩⲧⲉⲩⲉ ⲁⲃⲁⲗ ϩⲓⲧⲙ̄ ⲡ
ⲛⲟⲩⲧⲉ ϩⲛ̄ ⲟⲩⲧⲃ̄ⲃⲟⲩⲟ
ⲙⲛ̄ ⲟⲩⲙⲛ̄ⲧⲉⲡⲓⲉⲓⲕⲏⲥ
ⲉⲛⲁⲁϣⲱⲥ ⲁϫⲛ̄ ⲣ̄ϩⲧⲏϥ
25 ⲡⲉⲓ̈ ⲛⲁϩⲱⲡⲉ ⲉϥⲥⲁⲧⲡ
ⲁⲟⲩ ⲉϥⲥⲏϩ ⲁϩⲟⲩⲛ ⲁⲧⲏⲡⲉ
ⲛ̄ⲛ̄ϩⲉⲑⲛⲟⲥ ⲉⲧⲉ ⲡⲛⲟⲩⲧⲉ
ⲛⲁⲧⲟⲩϫⲁⲩ ϩⲓⲧⲛ̄ ⲓ̅ⲥ̅ ⲡⲭ̅ⲥ̅

---

6 Zweifelhaft, ob K ἁγίῳ (LS) od. παναγίῳ C | 11 K μεγαλωσύνης (CS), L iustitiae | 12 Zweifelhaft, ob K ὁσιώτατον (C) oder ὅσιον (LS) | 16 K om. ζῇ (L Basil.), ζῇ CS, aber bei K wäre auch die Auslassung aus syntaktischen Gründen möglich | *19 K „der tun wird" st. ὁ ποιήσας | 20 K καὶ τὰ προστάγματα (CL), om. S 27 K τὸν ἀριθμὸν, add. τῶν ἐθνῶν (L gentium), om. τ. ἐθν. CS | 28 K Ἰησ. Χρ. (CS), om. Ἰησ. L.

ⲡⲉⲓ̈ ⲁⲃⲁⲗ ϩⲓⲧⲟⲟⲧϥ ⲡⲉⲁⲩ
30 ⲛⲉϥ ϣⲁ ⲛⲓⲁⲛⲏϩⲉ ⲛ̄ⲁⲛⲏϩⲉ
ϩⲁⲙⲏⲛ:

ⲟⲋ

Cap. LIX Ʒ 1. ⲉϣⲁ ϩⲉⲛϩⲁⲉⲓⲛⲉ ⲇⲉ ⲣ̄ⲁⲧⲥⲱ
ⲧⲙⲉ ⲁⲛⲉⲧⲁϥϫⲟⲟⲩⲉ ϩⲓⲧⲟⲟⲧⲛⲉ
ⲙⲁⲣⲟⲩⲙ̄ⲙⲉ ϫⲉ ⲁⲩⲛⲁⲙⲁⲣⲟⲩ
ⲟⲩⲁⲉⲉⲧⲟⲩ ⲁϩⲉⲛⲛⲁϭ ⲛ̄ⲛⲁⲃⲉ
5 ⲙⲛ̄ ⲟⲩⲕⲓⲛⲇⲩⲛⲟⲥ 2. ⲁⲛⲁⲛ ⲇⲉ
ⲧⲛ̄ⲛⲁϩⲱⲡⲉ ⲉⲛⲟⲩⲁⲁⲃⲉ ⲁⲡⲓ
ⲛⲁⲃⲉ ⲁⲟⲩ ⲧⲛ̄ⲛⲁⲣ̄ ⲟⲩⲛⲁϭ
ⲛ̄ⲥⲁⲡⲥⲡ̄ ⲙⲛ̄ ⲟⲩⲧⲱⲃϩ ϫⲁ ⲧⲏ
ⲡⲉ ⲛ̄ⲛ̄ⲥⲡⲉⲓ̈ ⲉⲧⲁⲩⲁⲡⲥ ϩⲙ̄ ⲡ
10 ⲕⲟⲥⲙⲟⲥ ⲧⲏⲣϥ ⲁϥⲁⲉⲣⲏϩ ⲁⲣⲁⲥ
ⲉⲥⲟⲩⲁϫ ϫⲉ ⲡⲇⲏⲙⲓⲟⲩⲣⲅⲟⲥ
ⲙ̄ⲡⲧⲏⲣϥ ⲁⲃⲁⲗ ϩⲓⲧⲙ̄ ⲡⲉϥϣⲏ
ⲣⲉ ⲉⲧⲟⲩⲁⲁⲃⲉ ⲓ̅ⲥ̅ ⲡⲭ̅ⲥ̅ ⲡⲛ̄ϫⲁ
ⲉⲓⲥ ⲡⲉⲓ̈ ⲉⲧⲁϥⲧⲁϩⲙⲛⲉ
15 ⲁⲃⲁⲗ ϩⲓⲧⲟⲟⲧϥ ⲁⲃⲁⲗ ϩⲙ̄ ⲡⲕⲉ
ⲕⲉ ⲁⲡⲟⲩⲁⲉⲓⲛⲉ ⲁⲃⲁⲗ ϩⲛ̄ ⲧ
ⲙⲛ̄ⲧⲁⲧⲥⲁⲩⲛⲉ ⲁⲡⲥⲁⲩⲛⲉ
ⲙ̄ⲡⲉⲁⲩ ⲙ̄ⲡⲉϥⲣⲉⲛ 3. ⲁⲧⲛ̄ⲛⲁϩⲧⲉ
ⲁⲡⲕⲣⲉⲛ ⲉⲧϩⲟⲟⲡ ϩⲁⲧϩⲓ ⲛ̄
20 ⲥⲱⲛⲧ ⲛⲓⲙ ⲉⲁⲕⲟⲩⲉⲛ ⲛ̄ⲛ̄

2 Im Ms. ⲁ in ⲁⲛⲉⲧ übergeschrieben | 11 L. ϭⲉ st. ϫⲉ.

---

3 K ἐνδήσουσι (CS), L se tradent | *4 K „in große Sünden und Gefahr" = παραπτώσει καὶ κινδύνῳ οὐ μικρῷ | 7 K αἰτησόμεθα wegen des nachfolgenden δέησιν unübersetzt gelassen, dafür ποιησόμεθα st. ποιούμενοι | 9 K om. αὐτοῦ bei ἐκλεκτῶν (L), αὐτοῦ CS | 13 K ἁγίου st. ἠγαπημένου — K add. τοῦ κυρίου ἡμῶν (LS), om. C | 18 K ὀνόματος αὐτοῦ, ἐλπίζειν (CLS).

ⲃⲉⲗ ⲛ̄ⲛ̄ϩⲏⲧ ⲁⲧⲛ̄ⲥⲟⲩⲱⲛⲕ
ⲡⲛⲟⲩⲧⲉ ⲟⲩⲁⲉⲉⲧϥ ⲉⲧϫⲁⲥⲉ
ϩⲛ̄ ⲛⲉⲧϫⲁⲥⲉ ⲡⲉⲧⲟⲩⲁⲁⲃⲉ
ⲉⲧⲙ̄ⲧⲁⲛ ⲙ̄ⲙⲁϥ ϩⲛ̄ ⲛⲉⲧⲟⲩ
25 ⲁⲁⲃⲉ ⲡⲉⲧⲑ̄ⲃⲃⲓⲟ ⲙ̄ⲡϣⲱⲥ
ⲛ̄ⲛ̄ϫⲁⲥⲓϩⲏⲧ ⲉⲧⲃⲱⲗ ⲁⲃⲁⲗ
ⲛ̄ⲛ̄ϣⲁϫⲛⲉ ⲛ̄ⲛ̄ϩⲉⲑⲛⲟⲥ ⲡⲉⲧ
ϫⲓⲥⲉ ⲛ̄ⲛⲉⲧϫⲁⲥⲉ ⲛ̄ϩⲏⲧ· ⲡⲉⲧ
ϯ ⲙ̄ⲛ̄ⲧⲣⲙ̄ⲙⲁⲟ ϩⲓ ⲙ̄ⲛ̄ⲧϩⲏⲕⲉ
30 ⲡⲉⲧⲙⲟⲩⲧ ⲁⲟⲩ ⲉⲧⲧⲛ̄ϩⲟ

ⲟⲍ

ⲡⲉⲧⲁϩⲥⲱⲛⲧ ⲟⲩⲁⲉⲉⲧϥ ⲛ̄
ⲙ̄ⲡ̅ⲛ̅ⲁ̅ ⲡⲛⲟⲩⲧⲉ ⲛ̄ⲥⲁⲣⲝ
ⲛⲓⲙ ⲡⲉⲧⲥⲁⲛⲧ ⲁϩⲣⲏï ⲁϫⲛ̄
ⲛ̄ⲛⲟⲩⲛ ⲡⲉⲧⲛⲟ ⲁⲛ̄ϩⲃⲏⲟⲩⲉ
5 ⲛ̄ⲛ̄ⲣⲱⲙⲉ ⲡⲃⲟⲏⲑⲟⲥ ⲛ̄ⲛⲉⲧ
ⲣ̄ⲕⲓⲛⲁⲩⲛⲉⲩⲉ ⲡⲟⲩϫⲉï ⲛ̄
ⲛⲉⲧⲁⲩⲣ̄ⲁⲫⲉⲗⲡⲓⲍⲉ ⲡⲣ̄ϥⲥⲱⲛⲧ
ⲙ̄ⲡ̅ⲛ̅ⲁ̅ ⲛⲓⲙ ⲁⲟⲩ ⲡⲉⲡⲓⲥⲕⲟ
ⲡⲟⲥ ⲡⲉⲧⲧⲁϣⲱ ⲛ̄ⲛ̄ϩⲉⲑⲛⲟⲥ
10 ϩⲓϫⲙ̄ ⲡⲕⲁϩ ⲉⲁⲕⲥⲱⲧⲡ ⲛ̄ϩⲏ
ⲧⲟⲩ ⲛ̄ⲛⲉⲧⲁϩⲙⲣ̄ⲣⲓⲧⲕ ϩⲓⲧⲛ̄
ⲓ̅ⲥ̅ ⲡⲭ̅ⲥ̅ ⲡⲕϣⲣ̄ⲙⲣ̄ⲣⲓⲧ ⲡⲉï

21 L. ⲛ̄ⲛ̄ⲛ̄ϩⲏⲧ st. ⲛ̄ⲛ̄ϩⲏⲧ.

*21 K „unserer? Herzen“ (S), *καρδίας ἡμῶν* CL — *22 K add. *θεόν* | 27 K *ἐθνῶν* (CL), *ἀνθρώπων* S | *28 K durch Versehen ausgelassen *ταπεινοὺς καὶ ταπεινοῦντα* | 30 K om. *καὶ σώζοντα* (C), L et salvas, S et redimit | ⲟⲍ 1 K *κτίστην πνευμάτων* wie weiter unten Z. 7, C *εὐεργέτην*, LS *εὑρέτην* | 2 K *θεόν* (CS), dominum L | 10 K „indem du ausgewählt hast“ = *καὶ . . . ἐκλεξάμενον* — *K *ἐξ αὐτῶν* st. *ἐκ πάντων* CSL.

ⲉⲧⲁⲕⲣ̅ⲡⲁⲓⲁⲉⲧⲉ ⲙ̅ⲙⲁⲛ ϩⲓ
ⲧⲟⲟⲧϥ ⲁⲕⲧⲉⲃⲁⲛ ⲁⲕⲧⲁⲓ̈ⲁⲛ
15 4. ⲧⲛ̅ⲥⲁⲡⲥ̅ⲡ̅ ⲙ̅ⲙⲁⲕ ⲡϫⲁ
ⲉⲓⲥ ⲁⲧⲛ̅ϩⲱⲡⲉ ⲛⲉⲛ ⲛ̅ⲃⲟⲏ
ⲑⲟⲥ ⲁⲟⲩ ⲛ̅ⲛⲁϩⲧⲉ ⲛⲉⲧϩⲛ̅
ⲛ̅ⲑⲗⲓⲯⲓⲥ ⲙⲁⲧⲟⲩϫⲁⲩ ⲧⲟⲩ
ⲡ̅ⲥ̅ ⲛⲉⲧⲁϩϩⲉⲓ̈ⲉ ⲟⲩⲁⲛϩⲕ
20 ⲁⲃⲁⲗ ⲛ̅ⲛⲉⲧⲧⲱⲃϩ ⲙ̅ⲙⲁⲕ
ⲛⲉⲧϣⲱⲛⲉ ⲧ̅ⲗ̅ϭⲁⲩ ⲛⲉⲧ
ⲥⲁⲣⲙⲉ ⲁⲃⲁⲗ ϩⲙ̅ ⲡⲕ̅ⲗⲁⲟⲥ
ⲛⲁⲩϩⲟⲩ ⲁϩⲟⲩⲛ ⲛⲉⲧϩⲕⲉ
ⲉⲧ ⲙⲁⲧⲥⲓⲁⲩ ⲥⲱⲧ ⲛ̅ⲛⲉⲧ
25 ⲙⲏⲣ ⲛ̅ⲧⲱⲱⲧⲛⲉ ⲙⲁⲧⲟⲩ
ⲡ̅ⲥ̅ ⲛⲉⲧϣⲱⲛⲉ ⲛ̅ϩⲏⲧⲛⲉ
ⲛⲉⲧⲉ ⲛ̅ϩⲏⲧ ϩⲏⲙ ⲥ̅ⲡ̅ⲥⲱ
ⲡⲟⲩ· ⲙⲁⲣⲉ ⲛ̅ϩⲉⲑⲛⲟⲥ ⲧⲏ
ⲣⲟⲩ ⲙ̅ⲙⲉ ϫⲉ ⲛ̅ⲧⲁⲕ ⲡⲉ ⲡ
30 ⲛⲟⲩⲛⲧⲉ ⲟⲩⲁⲉⲉⲧⲕ ⲁⲟⲩ
ⲓ̅ⲥ̅ ⲡⲕ̅ϣⲏⲣⲉ ⲁⲟⲩ ⲁⲛⲁⲛ
ⲁⲛⲁⲛ ⲡⲕ̅ⲗⲁⲟⲥ ⲁⲛⲁⲛ ⲛ̅

ⲟⲏ

Cap. LX ⲉⲥⲁⲩ ⲙ̅ⲡⲕ̅ⲱϩⲉ· 1. ⲛ̅ⲧⲁⲕ ⲡⲉ
ⲧⲁϩⲟⲩⲱⲛϩ ⲁⲃⲁⲗ ⲛ̅ⲧⲉⲩⲥⲧⲁⲥⲓⲥ

14 L. ⲁⲕⲧⲃ̅ⲃⲟⲩⲁⲛ st. ⲁⲕⲧⲉⲃⲁⲛ.

---

15 K *ἀξιοῦμέν σε* (LS), om. C — K *δέσποτα* (CS), domine bone S | 17 K *τοὺς ἐν θλίψει* (L), + *ἡμῶν* CS — K om. *τοὺς ταπεινοὺς ἐλέησον* (LS) | 19 K *ἐπιφάνηθι* (CL), *ἐπιστράφηθι* S | 21 K *ἀσθενεῖς* (LS), *ἀσεβεῖς* C | *26 K „die krank unter uns", also add. *ἡμῶν* | 29 K läßt ebenso wie LS unübersetzt *σε* bei *γνώτωσαν*, wahrscheinlich also nicht vorhanden | *31 K *Χριστός* aus Versehen ausgel. — K *ὁ παῖς σου* (CL), add. dilectus S | 32 K *λαός σου* (CS), om. L | ⲟⲏ 1 K *νομῆς σου* (CS), om. *σου* L — K om. *γάρ* hinter *σὺ* (C), *γάρ* LS.

ⲙ̄ⲡⲕⲟⲥⲙⲟⲥ ⲉⲧⲙⲏⲛ ⲁⲃⲁⲗ
ϩⲓⲧⲛ̄ ⲛⲉⲕϭⲁⲙ ⲛ̄ⲧⲁⲕ ⲡϫⲁⲉⲓⲥ
5 ⲉⲧⲁⲕⲥⲱⲛⲧ ⲛ̄ⲧⲟⲓⲕⲟⲩⲙⲉⲛⲏ
ⲡⲡⲓⲥⲧⲟⲥ ⲛ̄ⲛ̄ⲅⲉⲛⲉⲁ ⲧⲏⲣⲟⲩ
ⲡⲇⲓⲕⲁⲓⲟⲥ ϩⲛ̄ ⲛⲉϥϩⲉⲡ ⲡⲙⲁïϩⲉ
ϩⲛ̄ ⲛⲉϥϭⲁⲙ ⲡⲥⲟⲫⲟⲥ ϩⲛ̄ ⲛⲉϥ
ⲥⲱⲛⲧ ⲡⲣⲙ̄ⲛ̄ϩⲏⲧ ϩⲙ̄ ⲡⲧϥⲧⲁ
10 ϫⲣⲉ ⲛⲉⲧϩⲱⲡⲉ ⲡⲁⲅⲁⲑⲟⲥ ϩⲛ̄
ⲛⲉⲧⲟⲩⲁⲛϩ ⲁⲃⲁⲗ ⲡⲭ̄ⲥ̄ ϩⲛ̄ ⲛⲉⲧ
ⲕⲟⲩ ⲛ̄ϩⲧⲏⲟⲩ ⲁⲣⲁⲕ ⲡⲛⲁⲏⲧ ⲛ̄
ϣⲁⲛϩⲧⲏϥ ⲕⲟⲩ ⲛⲉⲛ ⲁⲃⲁⲗ ⲛ̄
ⲛ̄ⲁⲛⲟⲙⲓⲁ ⲙⲛ̄ ⲛ̄ⲁⲇⲓⲕⲓⲁ ⲙⲛ̄
15 ⲛ̄ⲛ̄ⲡⲁⲣⲁⲡⲧⲱⲙⲁ ⲙⲛ̄ ⲛ̄ⲙⲛ̄ⲧ
ⲁⲧⲥⲁⲩⲛⲉ 2. ⲙ̄ⲡⲱⲡ ⲗⲁⲩⲉ ⲛ̄ⲛⲁⲃⲉ
ⲁⲛⲉⲕϩⲙ̄ϩⲉⲗ ⲛ̄ϩⲁⲩⲧ ⲙⲛ̄ ⲛⲉⲕ
ϩⲙ̄ϩⲉⲗ ⲛ̄ⲥϩⲓⲙⲉ ⲁⲗⲗⲁ ⲙⲁⲧⲃ̄ⲃⲟⲩ
ⲁⲛ ϩⲙ̄ ⲡⲛ̄ⲧⲃ̄ⲃⲟⲩⲟ ⲙ̄ⲙⲉ ⲛⲥⲁⲩ
20 ⲧⲛⲉ ⲛ̄ⲛⲛ̄ϩⲟⲟⲩ ⲙ̄ⲙⲁϩⲉ ϩⲛ̄ ⲟⲩ
ϩⲏⲧ ⲉϥⲟⲩⲁⲁⲃⲉ ⲁⲉⲓⲣⲉ ⲛ̄ⲛⲉⲧ
ⲛⲁⲛⲟⲩ ⲉⲧⲣ̄ⲉⲛⲉⲕ ⲙ̄ⲡⲕⲙ̄
ⲧⲟ ⲁⲃⲁⲗ ⲁⲟⲩ ⲙ̄ⲡⲙ̄ⲧⲟ ⲁⲃⲁⲗ

6 L. ϩⲛ̄ ⲛ̄ⲅⲉⲛⲉⲁ st. ⲛ̄ⲛ̄ⲅⲉⲛⲉⲁ.

3 K *κόσμου* (CL), add. huius S | *4 K „durch deine Kräfte“ = *διὰ τῶν ἐνεργουμένων* | *7 K „in seinen Gerichten“ | *8 K „in seinen Kräften“ = *ἐν ἰσχύϊ καὶ μεγαλοπρεπείᾳ* | *9 K „in seinen Schöpfungen“ = *ἐν τῷ κτίζειν* — zweifelhaft, ob K *καὶ σύνετος* (CL) oder *σύν.* (S), ersteres wahrscheinlich | 11 K *χρηστός* (LS), C *πιστός* | 14 Zweifelhaft, ob K *ἀνομίας ἡμῶν* (CS) od. om. *ἡμῶν* (L) letzteres wahrscheinlich | *15 K „unsere Vergehen (*παράπτωμα*) und unsere Unwissenheiten“ = *τὰ παραπτώματα καὶ πλημμελείας* | *16 K „rechne nicht an irgendwelche Sünde“ = *μὴ λογίσῃ πᾶσαν ἁμαρτίαν* | 18 K *καθάρισον* (LS), C *καθαρεῖς* | *19 K „in deiner wahren Reinigung“ = *τὸν καθαρισμὸν τῆς σῆς ἀληθείας* | 21 K *ἐν ὁσιότητι καρδίας* (CL), S *ἐν ὁσ. καὶ δικαιοσύνῃ καὶ ἁπλότητι καρδίας*.

ⲛ̄ⲛ̄ⲁⲣⲭⲱⲛ 3. ϩⲁⲓ̈ⲉ ⲡϫⲁⲉⲓⲥ ⲟⲩ
25 ⲱⲛϩ ⲡⲕ̄ϩⲱ ⲁϫⲱⲛ ⲁϩⲉⲛⲁⲅⲁⲑⲟ̄
ϩⲛ̄ ⲟⲩⲉⲓⲣⲏⲛⲏ ⲁⲧⲕⲣ̄ⲥⲕⲉⲡⲁⲍⲉ
ⲙ̄ⲙⲁⲛ ϩⲛ̄ ⲧⲕϭⲓϫ ⲉⲧϫⲟⲟⲣⲉ
ⲁⲟⲩ ⲕⲛⲁϩⲙ̄ⲙ̄ⲛ ⲁⲃⲁⲗ ϩⲛ̄ ⲛⲁⲃⲉ
ⲛⲓⲙ ϩⲙ̄ ⲡⲕ̄ϩⲱⲡϣ ⲉⲧϫⲁⲥⲉ
30 ⲕⲥⲁⲧⲛⲉ ϩⲛ̄ ⲛⲉⲧⲙⲁⲥⲧⲉ ⲙ̄ⲙⲁⲛ
ϩⲛ̄ ⲟⲩϫⲓⲛϭⲁⲛⲥ 4. ⲕⲧⲉ ⲛⲉⲛ ⲟⲩϩⲟ
ⲙⲟⲛⲟⲓⲁ ⲙⲛ̄ ⲟⲩⲉⲓⲣⲏⲛⲏ

ⲟⲑ

ⲙⲛ̄ ⲟⲩⲁⲛ ⲛⲓⲙ ⲉⲧⲟⲩⲏϩ ϩⲓϫⲙ̄
ⲡⲕⲁϩ ⲕⲁⲧⲁ ⲧϩⲉ ⲉⲧⲁⲕⲉⲉⲥ
ⲛ̄ⲛⲉⲓⲁⲧⲉ ⲧⲁⲣⲟⲩⲁϣϭⲁⲡ ⲁϩ
ⲣⲏⲓ̈ ⲁⲣⲁⲕ ϩⲛ̄ ⲟⲩⲧⲃ̄ⲃⲟⲩⲟ ⲙⲛ̄
5 ⲟⲩⲡⲓⲥⲧⲓⲥ ⲙⲛ̄ ⲟⲩⲙⲉ ⲉⲁⲩ
ⲥⲱⲧⲙⲉ ⲥⲉ ⲡⲕⲣⲉⲛ ⲉⲧⲁⲉⲓ̂
ⲉⲧⲉⲙⲙⲁϩⲧⲉ ⲁϫⲙ̄ ⲡⲧⲏⲣϥ̄
Cap. LXI 1. ⲛ̄ⲧⲁⲕ ⲡϫⲁⲉⲓⲥ ⲁⲕϯ ⲛ̄ⲛ̄ⲁⲣⲭⲱ̄
ⲙⲛ̄ ⲛ̄ϩⲏⲅⲟⲩⲙⲉⲛⲟⲥ ⲛ̄ⲧⲉ
10 ⲍⲟⲩⲥⲓⲁ ⲛ̄ⲧⲙ̄ⲛ̄ⲧⲣ̄ⲣⲟ ϩⲓϫⲙ̄ ⲡ
ⲕⲁϩ ⲁⲃⲁⲗ ϩⲓⲧⲙ̄ ⲡⲕ̄ⲛⲁϭ ⲛ̄ⲉ
ⲙⲁϩⲧⲉ ⲉⲧⲉ ⲙ̄ⲛ̄ⲧⲉϥ-ⲁⲣⲏϫⲥ
ⲁⲧⲛ̄ⲙ̄ⲙⲉ ⲁⲡⲧⲁⲓ̈ⲟ ⲙ̄ⲡⲉⲁⲩ
ⲉⲧⲁⲕⲧⲉⲉϥ ⲛⲉⲩ ⲧⲛ̄ⲣ̄ϩⲩ̈ⲡⲟ

31 L. ⲛ̄ⲟⲩϩ. st. ⲟⲩϩ. | ⲟⲑ 6 L. ⲉⲧⲧⲁⲓⲁⲓ̈ⲧ st. ⲉⲧⲁⲉⲓ.

25 K *εἰς ἀγαθά* (CS), L in bono | ⲟⲑ 4 K *ὁσίως* (LS), om. C | 6 K *ἐνδόξῳ* (LS), *παναρέτῳ* C | 8 K hat in Übereinstimmung mit C *τοῖς ἄρχουσιν . . . . ἐπὶ τῆς γῆς* zu dem folgenden *σὺ δέσποτα* gestellt, deshalb auch Z. 10 om. *αὐτοῖς* hinter *βασιλείας* | *13 K *τιμὴν τῆς δόξης* st. *δόξαν καὶ τιμήν*.

15 ⲧⲁⲥⲥⲉ ⲛⲉⲩ ⲉⲛϯ ⲉⲛ ⲟⲩⲃⲉ
ⲡⲕ̄ⲟⲩⲱϩⲉ ⲁⲕⲁⲧⲉ ⲛⲉⲩ ⲡϫⲁ
ⲉⲓⲥ ⲛ̄ⲟⲩⲟⲩϫⲉⲓ̈ ⲙⲛ̄ ⲟⲩⲉⲓⲣⲏ
ⲛⲏ ⲙⲛ̄ ⲟⲩϩⲟⲙⲟⲛⲟⲓⲁ ⲁⲧⲟⲩ
ⲣ̄ⲕⲟⲛⲟⲙⲓ ⲛ̄ⲧⲙⲛ̄ⲧⲛⲁϭ ⲉⲧⲁⲕ
20 ⲧⲉⲉⲥ ⲛⲉⲩ ⲁϫⲛ̄ ϫⲣⲁⲡ· 2. ⲛ̄ⲧⲁⲕ
ⲅⲁⲣ ⲡϫⲁⲉⲓⲥ ⲡⲉⲧϩⲛ̄ ⲙ̄ⲡⲏⲟⲩⲉ
ⲡⲣ̄ⲣⲟ ⲛ̄ⲁⲓⲱⲛ ⲡⲉⲧϯ ⲙ̄ⲡⲉⲁⲩ
ⲙⲛ̄ ⲡⲧⲁⲉⲓ̈ⲟ ⲛ̄ⲧⲉⲝⲟⲩⲥⲓⲁ ⲛ̄
ⲛ̄ϣⲏⲣⲉ ⲛ̄ⲛ̄ⲣⲱⲙⲉ ⲁϫⲛ̄ ⲛⲉⲧ
25 ϩⲟⲟⲡ ϩⲓϫⲙ̄ ⲡⲕⲁϩ· ⲛ̄ⲧⲁⲕ
ⲡϫⲁⲉⲓⲥ ⲥⲁⲩⲧⲛⲉ ⲙ̄ⲡⲛ̄ϣⲁ
ϫⲛⲉ ⲕⲁⲧⲁ ⲡⲉⲧⲛⲁⲛⲟⲩϥ
ⲁⲧⲛ̄ⲣ̄ⲉⲛⲉⲕ ⲙ̄ⲡⲕⲙ̄ⲧⲟ
ⲁⲃⲁⲗ ϫⲁⲩⲛⲁⲣ̄ϩⲙ̄ⲙⲉ ⲛ̄ⲧⲉ

ⲡ

ⲝⲟ[ⲩⲥ]ⲓⲁ ⲉⲧⲁⲕⲧⲉⲉⲥ ⲛⲉⲩ ϩⲛ̄ ⲟⲩ
ⲉⲓⲣ[ⲏⲛ]ⲏ ⲙⲛ̄ ⲟⲩⲙⲛ̄ⲧⲣⲙ̄ⲣⲉϩϥ
ⲙⲛ̣̄ [ⲟ]ⲩⲙⲛ̄ⲧⲛⲟⲩⲛⲧⲉ ⲕⲕⲟⲩ
ⲛⲉⲩ ⲁⲃⲁⲗ 3. ⲡⲉⲧⲉ ⲟⲩⲛ̄ϭⲁⲙ ⲙ̄
5 ⲙⲁϥ ⲟⲩⲁⲉⲉⲧϥ ⲡⲉⲧⲉⲓⲣⲉ ⲛ̄
ⲛⲉⲓ̈ ⲙⲛ̄ ϩⲉⲛⲕⲉⲁⲅⲁⲑⲟⲛ ⲉⲛⲁ
ⲁϣⲟⲟⲩ ⲛ̄ⲧⲁⲕ ⲉⲧⲛ̄ⲛⲁⲣ̄ⲉⲝⲟⲙⲟ

19 L. ⲣ̄ⲟⲓⲕⲟⲛⲟⲙⲓ.

15 K *ὑποτάσσεσθαι αὐτοῖς* (CS), *αὐτοῖς* om. L | 16 K *κύριε* (CS), om. L | *18 K om. *εὐστάθειαν* | *23 K *τιμὴν τῆς ἐξουσίας* (vgl. Z. 13), CSL *καὶ τὴν ἐξουσίαν* | *26 K *βουλὴν ἡμῶν* st. *αὐτῶν* *28 K „auf daß wir gefallen vor dir“ hinzugesetzt infolge des vorhergeh. *βουλὴν ἡμῶν* | ⲡ *5 K „der tut“ st. *ποιῆσαι*, m. E. aber ⲡⲉⲧⲉⲓⲣⲉ zu verbessern in ⲁⲉⲓⲣⲉ | *7 K om. *μεθ᾽ ἡμῶν*.

ⲗⲟⲅⲉⲓ ⲛⲉⲕ ϩⲓⲧⲛ̄ ⲓ̄ⲥ̄ ⲡⲭ̄ⲥ̄ ⲡⲁⲣ
ⲭⲓⲉⲣⲉⲩⲥ ⲁⲟⲩ ⲡⲡⲣⲟⲥⲧⲁⲧⲏⲥ
10 ⲛ̄ⲛ̄ⲙ̄ⲯⲩⲭⲏ ⲡⲉï ⲁⲃⲁⲗ ϩⲓⲧⲟ
ⲟⲧϥ ⲡⲉⲁⲩ ⲛⲉⲕ ⲁⲟⲩ ⲧⲙ̄ⲛ̄ⲧⲛⲁϭ
ϫⲛ̄ ϯⲛⲟⲩ ϣⲁ ⲛ̄ⲅⲉⲛⲉⲁ ⲛ̄ⲛ̄ⲅⲉⲛⲉⲁ
ⲁⲟⲩ ϣⲁ ⲛⲓⲁⲛⲏϩⲉ ⲛ̄ⲁⲛⲏϩⲉ

Cap. LXII ⳅ ϩⲁⲙⲏⲛ: 1. ⲉⲧⲃⲉ ⲡⲉⲧϫⲓ ϭⲉ
15 ⲁϩⲟⲩⲛ ⲁⲡϣⲙ̄ϣⲉ ⲙⲛ̄ ⲡⲉⲧⲣ̄
ⲥⲩⲙⲫⲉⲣⲉ[ⲓ] ⲛ̄ϩⲣⲏï ⲛ̄ϩⲏⲧⲛⲉ
ⲛ̄ⲛⲉⲧⲟⲩⲱ̣ϩⲉ ⲁⲥⲁⲩⲧⲛⲉ
ⲁϩⲟⲩⲛ ⲁⲡⲃⲓⲟⲥ ⲉⲧϩⲛ̄ ⲧⲁⲣⲉ
ⲧⲏ ⲙⲛ̄ ⲧⲙ̄ⲛ̄ⲧⲛⲟⲩⲛⲧⲉ ⲙⲛ̄ [ⲧ
20 ⲇⲓⲕⲁⲓⲟⲥⲩⲛⲏ· ⲁⲛⲥⲱϩ ⲡⲣⲱϩⲉ
ⲁⲣⲱ]ⲧ̣ⲛⲉ ⲛ̄ⲣⲱⲙⲉ ⲛ̄ⲥⲛⲏⲟⲩ
2. ⲉ]ⲧ̣ⲃⲉ ⲧⲡⲓⲥⲧⲓⲥ ⲅⲁⲣ ⲙⲛ̄ ⲧⲙⲉⲧⲁ
ⲛ]ⲟⲓⲁ ⲙⲛ̄ ⲧⲁⲅⲁⲡⲏ ⲉⲧⲟⲩⲁⲁⲃⲉ
ⲙⲛ̄ ⲧⲉⲅⲕⲣⲁⲧⲉⲓⲁ ⲁⲟⲩ ⲧⲙ̄ⲛ̄ⲧ
25 ⲣ̄ⲙ̄ⲛ̄[ϩ]ⲏ̣ⲧ ⲙⲛ̄ ⲧϩⲩ̈ⲡⲟⲙⲟⲛⲏ
ⲁⲛⲉ[ⲓ] ⲁⲃⲁⲗ ϩⲓⲧ.ⲉ̄ⲉ̄ ⲙⲁ ⲛⲓⲙ ⲛⲧ
ⲅⲣⲁⲫⲏ ⲉⲛⲧⲉⲧⲛ̄ⲣ̄ⲡⲙⲉⲉⲩⲉ
ϫⲉ ⲥϣⲉ ⲁⲣⲱⲧⲛⲉ ϩⲛ̄ ⲟⲩⲇⲓⲕⲁⲓ
ⲟⲥⲩⲛⲏ ⲙⲛ̄ ⲟⲩⲙⲉ ⲙⲛ̄ ⲟⲩⲙ̄ⲛ̄ⲧ
30 ϩⲁⲣϣϩⲏⲧ ⲙⲛ̄ ⲟⲩⲧⲃ̄ⲃⲟⲩⲟ ⲁⲣ̄

20 L. ⲁⲛⲥⲁϩ st. ⲁⲛⲥⲱϩ | 27 L. ⲉⲧⲉⲧⲛ̄ⲣ̄ⲙⲉⲉⲩⲉ st. ⲉⲛⲧⲉⲧⲛ̄ⲣ̄.

12 K *εἰς γενεὰς γενεῶν* (S), C *εἰς γενεὰν γεν.*, L om. | 14 K *οὖν* (L), *μέν* CS | 15 K *τῇ θρησκείᾳ*, hat dagegen *ἡμῶν* zum folgenden Satzteil gezogen, „unter uns denen, die wollen" — K *καὶ τῶν ὠφελ.* (LS), om. C | 18 K *ἐνάρετον* (CS), L perpetuam — K mit C *εἰς ἐνάρ. βίον* | 23 K *καὶ γνησίας . . . . ἐγκρατείας* (CS), om. L | 26 K *πάντα τύπον τῆς γραφῆς* (S), *τῆς γραφῆς* om. CL.

ⲡⲁ

ⲉⲛⲉϥ ⲙ̅ⲡⲛⲟⲩⲧⲉ ⲡⲡⲁⲛ
ⲧⲟⲕⲣⲁⲧⲱⲣ ⲧⲛ̅ⲣ̅ϩⲟⲙ[ⲟ
ⲛⲟⲓ̈ ⲟⲩϣⲛ̅ ⲙⲁⲕⲙ̅ⲕ ⲁⲡⲉ[ⲑⲁ]ⲩ
ϩⲛ̅ ⲟⲩⲉⲓⲣⲏⲛⲏ ⲙⲛ̅ ⲟⲩⲁⲅⲁⲡⲏ
5 ⲙⲛ̅ ⲟⲩⲙ̅ⲛ̅ⲧⲉⲡⲓⲉⲓⲕⲏⲥ ⲉⲛⲁ
ⲁϣⲱⲥ ⲕⲁⲧⲁ ⲧϩⲉ ⲛ̅ⲛ̅ⲛ̅ⲕⲉⲉⲓⲁ
ⲧⲉ ⲉⲧⲁⲩⲣ̅ϩⲁⲣⲡ ⲛ̅ⲟⲩⲁⲛϩⲟⲩ
ⲁ]ⲃⲁⲗ ⲉⲧⲁⲩⲣ̅ⲉⲛⲉϥ ⲉⲩⲑⲃ̅ⲃⲓⲟ
ⲙ̅]ⲙⲁⲩ ⲛⲁϩⲣⲙ̅ ⲡⲛⲟⲩⲧⲉ
10 ⲡⲉⲓⲱⲧ ⲛ̅ⲣⲉϥⲥⲱⲛⲧ ⲁⲟⲩ ⲛⲁϩ
ⲣⲛ̅ ⲣⲱⲙⲉ ⲛⲓⲙ 3. ⲁⲟⲩ ⲛⲉⲓ̈ ⲛⲁⲛ
ⲟⲩⲱϩⲉ ϫⲁⲧⲉⲧⲛⲁⲣ̅ⲡⲙⲉⲩⲉ
ⲛ̅ϯϩⲉ ⲉⲡⲉⲓⲇⲏ ⲁⲛⲥⲁⲩⲛⲉ ϩⲛ̅
ⲟⲩⲱⲣϫ ϫⲉ ⲁⲛⲥϩⲉⲓ̈ ⲛ̅ϩⲉⲛ
15 ⲣⲱⲙⲉ ⲙ̅ⲡⲓⲥⲧⲟⲥ ⲁⲟⲩ ⲛ̅ⲣⲙ̅
ⲛ̅ϩⲏⲧ ⲉⲩⲥⲁⲩⲛⲉ ⲛ̅ⲛ̅ϣⲉϫⲉ
ⲛ̅ⲧⲥⲃⲟⲩ ⲙ̅ⲡⲛⲟⲩⲧⲉ

Cap. LXIII 1. ⲡⲉⲧⲉϣϣⲉ ϭⲉ ⲡⲉ ⲁϯ ⲛⲉⲧⲛ̅
ⲟⲩⲁⲉⲓ ⲁϩⲟⲩⲛ ⲁⲛⲓⲥⲙⲁⲧ ⲧⲏ
20 ⲣⲟⲩ ⲛ̅ϯϩⲉ ⲧⲉⲧⲛ̅ⲣⲓⲕⲉ ⲙ̅ⲡⲉⲧⲛ̅
ⲙⲉⲭϩ ⲧⲉⲧⲛ̅ϫⲱⲕ ⲁⲃⲁⲗ ⲙ̅ⲡ
ⲙⲁ ⲛ̅ⲧⲙ̅ⲛ̅ⲧⲥⲙⲏⲧ ϫⲉⲕⲁⲁⲥ
ⲉⲁⲛϩⲣⲁⲕ ⲙ̅ⲙⲁⲛ ϩⲛ̅ ϯⲥⲧⲁⲥⲓⲥ
ⲉⲧϣⲟⲩⲓ̈ⲧ ⲧⲛ̅ⲣ̅ⲕⲁⲧⲁⲛⲧⲁ

---

1 K εὐαρεστεῖν (LS), εὐχαριστεῖν C | 3 K ἀμνησικάκως (CS), om. L | *4 K ἐν εἰρήνῃ καὶ ἀγάπῃ (S), om. πρὸς CL | 10 K hat zwar die Präposition wiederholt, aber dies entspricht dem Sprachgebrauch, also K πάντας ἀνθρώπους (SL), S πρὸς πάντ. ἀνθρ. | 15 Zweifelhaft, ob K ἐλλογίμοις od. ἐλλογιμωτάτοις (C) | *20 K „euren Hals" (S) 21 K ἀναπληρῶσαι (CL), S implentes; K bietet den von Lighfoot aus S aufgenommenen Text nicht | 23 K ἡσυχάσαντες (CL).

25 ⲁⲡⲥⲕⲟⲡⲟⲥ ⲛ̄ⲧⲙⲙⲉ ⲉ̣ⲧ̣ⲕⲉⲓ
ⲛⲉⲛ ⲁϩⲣⲏⲓ̈ ⲁϫⲛ̄ ⲗⲁⲩⲉ ⲛ̄ⲧⲱⲗ
ⲙⲉ 2. ⲧⲉⲧⲛⲁϯ ⲅⲁⲣ ⲛⲉⲛ ⲛ̄ⲟⲩ
ⲣⲉϣⲉ ⲙⲛ̄ ⲟⲩⲧⲉⲗⲏⲗ ⲉϣⲁ
ⲧⲉⲧⲛ̄ⲥⲱⲧⲙⲉ ⲥⲉ ⲛⲉⲧⲁⲛ

ⲡⲃ

ⲥⲁϩⲟⲩ ⲛⲏⲧⲛⲉ ϩⲓⲧⲙ̄ ⲡⲡ̄ⲛ̄ⲁ̄
ⲉⲧⲟⲩⲁⲁⲃⲉ ⲧⲉⲧⲛ̄ϭⲱϫⲉ ⲛ̄ⲧ
ⲟⲣⲅⲏ ⲙ̄ⲡⲉⲧⲛ̄ⲕⲱϩ ⲉⲧϫⲁϩⲙⲉ
ⲕⲁⲧⲁ ⲡϣⲗⲏⲗ ⲉⲧⲁⲛⲉⲉⲩ ϩⲛ̄ ϯ
5 ⲉⲡⲓⲥⲧⲟⲗⲏ ⲉⲧⲃⲉ ϯⲣⲏⲛⲏ ⲙⲛ̄ ⲧ
ϩⲟⲙⲟⲛⲟⲓⲁ 3. ⲁⲛⲧ̄ⲛ̄ⲛⲁⲩ ⲇⲉ ⲛⲏ
ⲧⲛⲉ ⲛ̄ϩⲉⲛⲣⲱⲙⲉ ⲙ̄ⲡⲓⲥⲧⲟⲥ
ⲛ̄ⲣⲙ̄ⲛ̄ϩⲏⲧ ⲉⲁⲩⲣ̄ⲁⲛⲁⲥⲧⲣⲉⲫⲉⲥ
ⲑⲁⲓ ⲛ̄ϩⲏⲧⲛⲉ ⲁϫⲛ̄ ⲛⲁⲃⲉ ϫⲛ̄ ⲛ̄
10 ⲧⲟⲩⲙⲛ̄ⲧⲗⲓⲗⲟⲩ ϣⲁ ⲧⲟⲩⲙⲛ̄ⲧ
ϩⲗ̄ⲗⲟ ⲛⲉⲓ̈ ⲉⲧⲛⲁϩⲱⲡⲉ ⲙ̄ⲙⲛ̄
ⲧⲣⲉ ⲛ̄ⲧⲉⲧⲛ̄ⲙⲏⲧⲉ ⲛⲉⲙⲉⲛ
4. ⲛⲁⲛⲣ̄ ⲡⲉⲓ̈ ⲇⲉ ϫⲁⲧⲉⲧⲛⲁⲙ̄ⲙⲉ
ϫⲉ ⲁϥϩⲱⲡⲉ ⲁⲟⲩ ⲁⲛ ϥϩⲟⲟⲡ ⲛⲉⲛ
15 ⲛ̄ⲟⲩⲛⲁϭ ⲛ̄ⲣⲁⲩϣ ⲁⲁⲧ̣ⲧⲉⲧⲛ̄ⲣ̄ⲉⲓ
Cap. LXIV ⲣⲏⲛⲏ ⲛ̄ϭⲗⲁⲙ ϯⲛⲟⲩ ϭⲉ ⲡⲛⲟⲩⲛ
ⲧⲉ ⲉⲧⲥⲁⲛⲧ ⲁϫⲙ̄ ⲡⲧⲏⲣϥ ⲡϫⲁ
ⲉⲓⲥ ⲛ̄ⲙ̄ⲡⲛ̄ⲁ̄ ⲁⲟⲩ ⲡϫⲁⲉⲓⲥ ⲛ̄

15 L. ⲁⲧⲉⲧⲛ̄ⲣ̄. st. ⲁⲁⲧⲧⲉⲧⲛ̄ⲣ̄.

---

26 K παντὸς μώμου (CL) | 28 K ἀγαλλίασιν (CL) + magnam S | ⲡⲃ 1 K „geschrieben euch“ (S), γεγραμμένοις CL | 4 K ἔντευξιν (CL), S supplicationem et exhortationem | *6 K „wir haben euch geschickt“ | *10 K „von ihrer Jugend bis zu ihrem Greisenalter“ | 12 K μεταξὺ ὑμῶν καὶ ἡμῶν — K om. καὶ vor ἄνδρες (C), καὶ LS | *15 K „große Sorge“ st. πᾶσα φροντίς | *16 K „jetzt nun“ = λοιπόν.

ⲥⲁⲣⲍ ⲛⲓⲙ ⲡⲉⲧⲁϩⲥⲱⲧⲡ ⲙ̄ⲡⲛ̄
20 ϫⲁⲉⲓⲥ ⲓ̄ⲥ̄ ⲡⲭ̄ⲥ̄ ⲁⲟⲩ ⲁⲛⲁⲛ ⲁⲃⲁⲗ
ϩⲓⲧⲟⲟⲧϥ̄ ⲁⲩⲗⲁⲟⲥ ⲉϥⲧⲃ̄ⲃⲟⲩⲁⲓ̈ⲧ
ⲁϥⲛⲁϯ ⲙ̄ⲯⲩⲭⲏ ⲛⲓⲙ ⲉⲧⲣ̄ⲉⲡⲓ
ⲕⲁⲗⲉⲓ ⲙ̄ⲡⲉϥⲛⲁϭ ⲛ̄ⲣⲉⲛ ⲉⲧⲟⲩⲁⲁⲃⲉ
ⲛ̄ⲟⲩⲡⲓⲥⲧⲓⲥ ⲙⲛ̄ ⲟⲩϩⲛⲱⲱϩⲉ ⲙⲛ̄
25 ⲟⲩⲉⲓⲣⲏⲛⲏ ⲙⲛ̄ ⲟⲩϩⲩ̈ⲡⲟⲙⲟⲛⲏ
ⲁⲟⲩ ⲟⲩⲙⲛ̄ⲧϩⲁⲣϣ̄ϩⲏⲧ ⲙⲛ̄ ⲟⲩ
ⲉⲅⲕⲣⲁⲧⲉⲓⲁ ⲙⲛ̄ ⲟⲩⲧⲃ̄ⲃⲟⲩⲟ
ⲙⲛ̄ ⲟⲩⲙⲛ̄ⲧⲣ̄ⲙⲛ̄ϩⲏⲧ ⲧⲁⲣ̄ⲉⲛⲉϥ
ⲙ̄ⲡⲉϥⲣⲉⲛ ϩⲓⲧⲛ̄ ⲓ̄ⲥ̄ ⲡⲭ̄ⲥ̄ ⲡⲛ̄ⲁⲣⲭⲓ
30 ⲉⲣⲉⲩⲥ ⲁⲟⲩ ⲡⲛ̄ⲡⲣⲟⲥⲧⲁⲧⲏⲥ

ⲡⲅ

ⲡⲉⲓ̈ ⲉⲧⲉ ⲁⲃⲁⲗ ϩⲓⲧⲟⲟⲧϥ̄ ⲡⲉ
ⲡⲉⲁⲩ ⲛⲉϥ ⲁⲟⲩ ⲡⲉⲙⲁϩⲧⲉ
ⲙⲛ̄ ⲡⲧⲁⲓ̈ⲟ ϯⲛⲟⲩ ⲁⲟⲩ ϣⲁ ⲁ
ⲛⲏϩⲉ ⲛ̄ⲁⲛⲏϩⲉ ϩⲁⲙⲏⲛ·

Cap. LXV 5 1. ⲛⲉⲧⲁⲛⲧⲛ̄ⲛⲁⲩⲥⲟⲩ ⲇⲉ ⲛⲏ
ⲧⲛⲉ ⲛⲉ ⲕⲗⲁⲩⲇⲓⲟⲥ ⲉⲫⲏⲃⲟⲥ
ⲁⲟⲩ ⲟⲩⲁⲗⲉⲣⲓⲟⲥ ⲃⲓⲧⲱⲛ
ⲙⲛ̄ ⲡⲕⲉⲫⲟⲣⲧⲟⲩⲛⲁⲧⲟⲥ
ⲧⲛ̄ⲛⲁⲩⲥⲟⲩ ⲛⲉⲛ ⲛ̄ϭⲗⲁⲙ

---

*19 K *κύριον ἡμῶν* | *21 K *λαὸν καθαρόν* (resp. *ἁγνόν*) st. *λ. περιούσιον* (ACS), L aeternalem | 26 K *καὶ μακροθυμίαν* (CS), om. A | 28 K *σωφροσύνην* (C), *καὶ σωφ.* (AS) — K „damit ich gefalle": st. ⲧⲁⲣ̄ⲉⲛⲉϥ ist wohl zu lesen ⲧⲛ̄ⲣ̄. „damit wir gefallen" | ⲡⲅ 2 K *καὶ κράτος, τιμή*, hat m. E. aus Versehen *μεγαλωσύνη* ausgel. und *τιμή* ohne *καὶ* mit A gegen CL gelesen | 4 K *εἰς τοὺς αἰῶνας* (LS), *εἰς πάντας τ. αἰῶν.* AC | 8 K *σὺν καὶ* (ACL) | *9 K om. *ἐν εἰρήνῃ μετὰ χαρᾶς*.

10 ⲁⲧⲉⲓⲣⲏⲛⲏ ⲉⲧⲛ̄ⲟⲩⲱϩⲉ
ⲙⲛ̄ ⲧⲉⲧⲛ̄ϩⲟⲙⲟⲛⲟⲓⲁ ⲉⲧⲛ̄
ϣⲗⲏⲗ ⲁⲣⲁⲥ ⲁⲧⲛ̄ⲣⲉϣⲉ ϩⲟⲩⲛⲉ
ⲛ̄ϭⲗⲁⲙ ⲉⲧⲃⲉ ⲡⲉⲧⲛ̄ⲥⲙⲓⲛⲉ
2. ⲧⲭⲁⲣⲓⲥ ⲙ̄ⲡⲛ̄ϫⲁⲉⲓⲥ ⲓ̄ⲥ̄ ⲡⲭ̄ⲥ̄
15 ⲛⲉⲙⲏⲧⲛⲉ ⲁⲟⲩ ⲙⲛ̄ ⲟⲩⲁⲛ ⲛⲓⲙ
ⲉⲧⲁⲩⲛⲁⲉ ⲛⲉⲩ ϩⲓⲧⲙ̄ ⲡⲛⲟⲩⲧⲉ
ϩⲙ̄ ⲙⲁ ⲛⲓⲙ ⲁⲃⲁⲗ ϩⲓⲧⲛ̄ ⲓ̄ⲥ̄ ⲡⲭ̄ⲥ̄
ⲡⲉ̈ⲓ ⲉⲧⲉ ⲁⲃⲁⲗ ϩⲓⲧⲟⲟⲧϥ ⲡⲉⲁⲩ
ⲛⲉϥ ⲙⲛ̄ ⲡⲧⲁ̈ⲓⲟ ⲙⲛ̄ ⲡⲉⲙⲁ̣ϩⲧⲉ
20 ⲁⲟⲩ ⲧⲙ̄ⲛ̄ⲧⲛⲁϭ ⲙⲛ̄ ⲡⲑⲣⲟⲛⲟⲥ
ⲛ̄ϣⲁⲁⲛⲏϩⲉ ϫⲛ̄ ⲛ̄ⲁⲓⲱⲛ ϣⲁ ⲛ̄
ⲁⲓⲱⲛ ⲛ̄ⲁ[ⲓ]ⲱⲛ ϩⲁⲙⲏⲛ·

ⲧⲉⲡⲓⲥⲧⲟⲗⲏ
ⲛ̄ⲛ̄ϩⲣⲱⲙⲁⲓⲟⲥ
25 ϣⲁ ⲛ̄ⲕⲟⲣⲓⲛⲑⲟⲥ

10 S. u. Anm.

---

*10 Im Ms. liegt ein Versehen vor, da das Verbum *ἀπαγγέλλωσιν* ausgefallen, daher zu ergänzen ⲁⲧⲟⲩⲧⲉⲩⲟ ⲛⲉⲛ ⲁⲧⲉⲧⲛ̄ⲉⲓⲣⲏⲛⲏ st. ⲁⲧⲉⲓⲣⲏⲛⲏ — *K „(euren) Frieden, den wir wünschen, und eure Eintracht, um die wir beten" | *16 K *ἠλεημένους* st. *κεκλημένους* (ACLS) | *17 K *διὰ Ἰησ. Χριστοῦ, δι' αὐτοῦ* CL, *καὶ δι' αὐτοῦ* AS | 23 Die Subscriptio ist von Verzierung eingerahmt.

Am Rande der letzten Seite sind zu erkennen kopfstehend zwei verblaßte Zeilen in griechischer Sprache, die also lauten:

ⲉⲗⲉⲓⲥⲟⲛ ⲙⲉ ⲕ̄ⲉ̄ ⲟⲧⲓ ⲕⲁ
ⲧⲏⲡⲁⲧⲏⲥⲉⲛ ⲙⲉ ⲁ̄ⲛ̄ⲟ̄ⲥ̄.

Die Schrift erinnert lebhaft an die von mir erworbene Genesis und weist, wie auch Herr Direktorialassistent Dr. Schubart bestätigt, auf das 4. Jahrhundert.

III. Indices.

A. Index der koptischen Wörter.

ⲉⲗⲁⲗⲉ m. Traube (S. ⲉⲗⲟⲟⲗⲉ, B. ⲁⲗⲟⲗⲓ, M. ⲁⲗⲁⲁⲗⲓ) 32, 31; 33, 4 — ⲉⲗⲁⲗϩⲙ̄ϫ Herling 33, 4.

ⲉⲙⲛⲧ m. Westen (S. ⲉⲙⲛⲧ, B. ⲉⲙⲉⲛⲧ) 13, 24.

ⲉⲙⲛⲧⲉ m. Unterwelt (S. ⲁⲙⲛⲧⲉ, B. M. ⲁⲙⲉⲛϯ) 6, 26; 66, 30.

ⲉⲙⲁϩⲧⲉ (S. ⲁⲙⲁϩⲧⲉ, B. ⲁⲙⲁϩⲓ, M. ⲁⲙⲉϩⲓ) erfassen, cc. ⲁϫⲛ̄ herrschen über 12,4; 79,7 — subst. m. Macht 36, 11; 41, 28; 79, 11; 83, 2. 19.

ⲉⲛ Negation: nicht (S. B. ⲁⲛ, M. ⲉⲛ) passim.

ⲉⲛⲉ⸗, ⲣ̄- ⲉⲛⲉ⸗ ϥ gefallen (S. B. ⲁⲛⲁ⸗) 29, 25; 64, 13; 67, 20; 78, 22; 79, 28; 81, 1. 8; 82, 28.

ⲉⲣⲓ- (ⲁⲣⲓ- 60, 24) tu (S. B. ⲁⲣⲓ-, M. ⲁⲗⲓ-) 11, 15.

ⲉⲣⲏⲟⲩ, ⲉⲣⲏⲩ Genossen (S. ⲉⲣⲏⲩ, B. ⲉⲣⲏⲟⲩ) 1, 14; 4, 2; 19, 6; 27, 23; 28, 30; 29, 8; 60, 24; 71, 20.

ⲉⲣⲏϩ s. ⲁⲣⲏϩ.

ⲉⲥⲡⲉ f. Zunge (S. ⲁⲥⲡⲉ, B. ⲁⲥⲡⲓ) 36, 25.

ⲉⲥⲧⲉ siehe 19, 17; 25, 17. 20; 32, 28; 38, 4; 68, 20; 74, 2.

ⲉⲥⲁⲩ m. Schaf (S. ⲉⲥⲟⲟⲩ, B. ⲉⲥⲱⲟⲩ, M. ⲉⲥⲁⲩ) 5, 18; 21, 26. 30; 78, 1.

ⲉⲥⲟⲩ f. Lohn, Preis (S. ⲁⲥⲟⲩ) 70, 12.

ⲉⲧ-, ⲉⲧⲉ- Relativpartikel passim.

ⲉⲧⲃⲉ wegen (S. M. ⲉⲧⲃⲉ, B. ⲉⲑⲃⲉ) passim — mit Suff. ⲉⲧⲃⲏⲧ⸗ 20, 29; 61, 15; 69, 10; 71, 6 — ⲉⲧⲃⲉ ϫⲉ weil 6, 26; 21, 28; 22. 28; 61, 17.

ⲉⲧⲙ̄ⲙⲟ jener (S. ⲉⲧⲙ̄ⲙⲁⲩ, B. ⲉⲧⲉⲙⲙⲁⲩ, M. ⲉⲧⲙ̄ⲙⲉⲩ) 35, 2; 38, 10; 55, 8; 57, 2; 60, 27; 61, 18. 19.

ⲉⲧⲛⲓⳉ m. Asche 24, 1; 34, 31; 35, 1.

ⲉⲁⲩ m. Ruhm, Herrlichkeit (S. B. ⲉⲟⲟⲩ, M. ⲉⲁⲩ) 4, 17; 7, 5. 13; 12, 15; 21, 7; 23, 29; 29. 18; 36, 19; 40, 24; 41, 14; 56. 17; 59, 15. 16. 20; 66, 5; 67, 29; 69. 18; 75, 29; 76, 18; 79, 13. 22; 80, 11; 83, 2. 18 — ϫⲓ-ⲉⲁⲩ verherrlicht werden 24, 17; 40, 29; 56, 14.

*ⲉϩⲁⲙ (S. B. ⲁϩⲟⲙ) in ⲱϣⲉϩⲁⲙ m. Seufzer 20, 15.

ⲉⳉ welcher (S. B. M. ⲁϣ) 31, 2. 5; 33, 29. 30; 37, 5. 9. 16; 39, 26. 28; 55, 11.

ⲉⳉⲱⲡⲉ wenn (S. ⲉϣⲱⲡⲉ, B. ⲉϣⲱⲡ, M. ⲉϣⲱⲡⲓ) 10, 30; 11, 21; 57, 16.

Ⲏ

ⲏⲉⲓ, ⲏ̈ⲓ m. Haus (S. B. M. ⲏ̈ⲓ) 2, 25; 10, 28; 13, 4. 7. 11; 15, 20; 16, 10. 18. 22; 24, 12; 34, 16; 55, 1; 72, 28.

ⲏⲡⲉ f. Zahl (S. ⲏⲡⲉ, B. ⲏⲡⲓ) 3, 26; 37, 30; 75, 26; 76, 8.

Ⲑ

ⲑⲃⲃⲓⲟ erniedrigen (S. ⲑⲃⲃⲓⲟ, B. ⲑⲉⲃⲓⲟ) 23, 30; 76, 25; 81, 8 — ⲑⲃⲃⲓⲁ⸗ 17, 3; 23, 15; 63, 17 — part. ⲑⲃⲃⲓⲁⲓ̈ⲧ 18, 13; 20, 20. 27; ⲑⲃⲃⲓⲁⲉⲓⲧ 25, 30; 38, 24. 27; 67, 31, daneben ⲑⲃⲃⲉⲓⲏⲟⲩ 2, 27 — subst. m. Demut,

ⲕⲉⲕⲉ m. Finsternis (S. ⲕⲁⲕⲉ, B. ϫⲁⲕⲓ) 76, 15.
ⲕ̄ⲗ m. Riegel (S. ⲕ̄ⲗⲗⲉ, B. ⲕⲉⲗⲗⲓ, ⲕⲏⲗⲓ, M. ⲕⲏⲗⲗⲓ) 28, 15.
ⲕⲗⲁⲙ m. Kranz (S. ⲕⲗⲟⲙ, B. ϫⲗⲟⲙ, M. ⲕⲗⲁⲙ) 7, 8.
ⲕ̄ⲗⲁⲙⲉ f. Strieme 21, 24.
*ⲕⲱⲗ̄ϩ schlagen, durchbohren (S. B. ⲕⲱⲗ̄ϩ): ⲕⲁⲗϩ⸗ 7, 10.
ⲕⲏⲙ schwarz (S. ⲕⲏⲙ, B. ϫⲁⲙⲉ) 11, 3.
ⲕⲏⲙⲉ m. Ägypten (S. M. ⲕⲏⲙⲉ, B. ϫⲏⲙⲓ) 6, 15; 24, 14. 21; 34, 22; 67, 3. 11; 68, 13 — ⲣⲙ̄ⲛ̄ⲕⲏⲙⲉ Ägypter 6, 21.
ⲕⲓⲙ bewegen (S. B. ⲕⲓⲙ) 23, 9; 27, 18.
*ⲕⲱⲛ̄ⲥ schlachten (S. ⲕⲱⲛⲥ): ⲕⲁⲛⲥ⸗ 21, 31.
ⲕⲟⲩⲡⲣⲉ m. weiße Blüte des Weinstocks *κύπρις* (S. ⲕⲟⲩⲡⲉⲣ?) 33, 3.
ⲕⲣⲁϥ m. List (S. ⲕⲣⲟϥ, B. ϫⲣⲟϥ, M. ⲕⲣⲁϥ) 20, 9; 22, 13; 31, 25; 66, 1.
ⲕⲉⲉⲥ m. Gebein (S. ⲕⲁⲁⲥ, B. ⲕⲁⲥ) 9, 9; 25, 30.
ⲕⲉⲥ̄ⲕ̄ⲥ m. Zischeln, Flüstern (S. ⲕⲁⲥⲕⲥ, ⲕⲁⲥⲕⲉⲥ) 38, 30.
ϭⲟⲩⲣ m. Fingerring (S. ⲕⲥⲟⲩⲣ, ϭⲟⲩⲣ, M. ϣϭⲟⲩⲣ) 55, 19.
ⲕⲱⲧⲉ umgeben (S. ⲕⲱⲧⲉ, B. M. ⲕⲱϯ) 32, 9 — (ⲕⲁⲧ⸗) zurückkehren 10, 5.
*ⲕⲧⲟ sich zurückwenden, zurückkehren (S. ⲕⲧⲟ): ⲕⲧⲉ- 21, 14; 25, 31 — ⲕⲧⲁ⸗ 5, 31.
ⲕⲁϩ m. Erde (S. ⲕⲁϩ, B. ⲕⲁϩⲓ, M. ⲕⲉϩⲓ) 5, 15; 11, 1. 26; 13, 3 u. ö.; 15, 14. 23; 16, 5; 19, 10; 21, 6; 22, 7; 23, 31; 27, 29; 32, 2; 34, 1; 37, 12; 40, 6; 42, 1. 26; 69, 20; 77, 10; 79, 2. 11. 25.
ⲕⲱϩ m. Neid, Eifersucht (S. M. ⲕⲱϩ, B. ϫⲟϩ) 4, 22; 5, 9; 6, 6 u. ö.; 7, 6. 27. 29; 9, 5. 11; 12, 13; 18, 24; 55, 8; 58, 22; 82, 3 — ⲣⲉϥⲕⲱϩ 58, 6.
ⲕⲱϩ̄ⲧ m. Feuer (S. M. ⲕⲱϩⲧ) 14, 20; 34, 29.

ⲗ

ⲗⲓⲗⲟⲩ ϩⲏⲙ m. Knabe (S. ⲗⲓⲗⲟⲩ ϣⲏⲙ) — ⲙⲛ̄ⲧⲗⲓⲗⲟⲩ ϩⲏⲙ f. Jugend 38, 18; 82, 10 — pl. ⲗⲓⲗⲁⲩⲉ ϩⲏⲙ 2, 15; 4, 28; 21. 4; 30, 16; 74, 29.
ⲗⲉⲥ m. Zunge (S. B. ⲗⲁⲥ, M. ⲗⲉⲥ) 20, 3. 9. 11; 24, 23; 26, 16; 30, 24; 31, 24; 72, 21; 73, 24.
ⲗⲁⲩⲉ irgend ein, neg. niemand, kein (S. M. ⲗⲁⲁⲩ, B. ϩⲗⲓ) 1, 22; 2, 28; 24, 8; 27, 27; 30, 1; 32, 29; 36, 1; 58, 11; 64, 4. 6; 67, 15; 78, 16; 81, 26.
ⲗ̄ϩⲱⲃ m. Rauch, Dampf (S. B. ⲉⲗϩⲱⲃ) 24, 24.
ⲗⲁϫⲗϫ m. Schwachheit (S. ⲗⲟϫⲗⲉϫ, B. ⲗⲁϫⲗⲉϫ) 21, 14.

ⲙ

ⲙⲁ- Imper. von ϯ geben (S. ⲙⲁ-, B. ⲙⲟï) 11, 16; 16, 9; 26, 8. 13; 77, 18. 24. 25; 78, 18.
ⲙⲁ m. Ort (S. B. ⲙⲁ, M. ⲙⲉ) 4, 16; 7, 4. 11. 12. 16. 19; 10, 4; 11, 8; 13, 22; 15, 19; 19, 19. 27;

ⲛ

82, 9 — ⲣ̄-ⲛⲁⲃⲉ sündigen 5,30; 25, 13; 72, 30 — ⲣⲉϥ-ⲣ̄ⲛⲁⲃⲉ Sünder 10,25; 32,7; 72, 5 — ⲁⲧⲛⲁⲃⲉ sündlos 60, 1. 2.

ⲛⲉⲉⲓ diese, Plural des absoluten Demonstrativpronomens.

*ⲛⲁⲉⲓⲕ m. Ehebrecher (S. ⲛⲟⲉⲓⲕ, B. ⲛⲱⲓⲕ): ⲙⲛ̄ⲧⲛⲁⲉⲓⲕ f. Ehebruch 38, 20.

ⲛ̄ⲕⲉ m. Ding (S. ⲛ̄ⲕⲁ, B. ⲉⲛϫⲁⲓ) 71, 2.

ⲛ̄ⲕⲁⲧⲉ schlafen (S. ⲛ̄ⲕⲟⲧⲕ, B. ⲉⲛⲕⲟⲧ) 33, 26; 35, 21; 56, 28; 57, 24.

*ⲛⲟⲩⲕⲥ zürnen, hassen (S. B. ⲛⲟⲩϭⲥ): subst. m. Zorn 59, 7; 60, 9; 65, 15.

ⲛⲓⲙ jeder, all (S. ⲛⲓⲙ, B. ⲛⲓⲃⲉⲛ, M. ⲛⲓⲃⲓ) passim.

ⲛⲓⲙ wer? (S. B. M. ⲛⲓⲙ) passim.

ⲛⲟⲩⲛ m. Abgrund (S. B. ⲛⲟⲩⲛ) 28, 8; 37, 14; 77, 4.

ⲛⲟⲩⲛⲉ f. Wurzel (S. ⲛⲟⲩⲛⲉ, B.M. ⲛⲟⲩⲛϯ) 21, 5.

ⲛⲁⲛⲟⲩ⸗ gut sein (S. M. ⲛⲁⲛⲟⲩ⸗, B. ⲛⲁⲛⲉ⸗) 31,6; 60,29; 61,1; 66, 23; 71, 21; 73, 25 — ⲡⲉⲧⲛⲁⲛⲟⲩ⸗ϥ das Gute 3, 10; 9, 24; 29, 13. 21. 24; 43, 12; 79, 27 — pl. ⲛⲉⲧⲛⲁⲛⲟⲩ 27, 11; 78, 22 — ⲉⲧⲛⲁⲛⲟⲩ⸗ 19, 4; 39, 15; 41, 17; 43, 7; 65, 17 — pl. ⲉⲧⲛⲁⲛⲟⲩ 31, 33; 42, 13 — ⲉⲛⲁⲛⲟⲩ⸗ 3, 15. 28; 7, 28; 10, 27; 35, 16 — pl. ⲉⲛⲁⲛⲟⲩ 42, 28. 31 — ⲙⲛ̄ⲧⲣ̄ⲡⲉⲧⲛⲁⲛⲟⲩϥ f. Wohltun 4, 8.

ⲛⲟⲩⲧⲉ m. Gott (S. ⲛⲟⲩⲧⲉ, B.M. ⲛⲟⲩϯ) passim — ⲙⲁⲓ̈ⲛⲟⲩⲧⲉ und ⲙⲛ̄ⲧⲙⲁⲓ̈-ⲛⲟⲩⲧⲉ s. u. ⲙⲉⲓ̈ⲉ — ⲙⲛ̄ⲧⲛⲟⲩⲧⲉ f. Frömmigkeit 19, 24; 80, 3. 19 — ⲙⲛ̄ⲧⲣⲙ̄ⲛ̄ⲛⲟⲩⲧⲉ f. Frömmigkeit 41, 7; ⲣⲙ̄ⲛ̄ⲛⲟⲩⲧⲉ fromm 65, 9.

ⲛ̄ⲥⲱ⸗ s. u. ⲥⲉ.

ⲛ̄ⲥⲉϥ gestern (S. B. ⲛ̄ⲥⲁϥ. M. ⲛ̄ⲥⲉϥ) 6, 21.

ⲛ̄ⲧⲁⲕ du.

ⲛ̄ⲧⲁⲥ sie.

ⲛ̄ⲧⲱⲧⲛⲉ ihr.

ⲛ̄ⲧⲁⲩ sie.

ⲛ̄ⲧⲁϥ er.

ⲛ̄ⲧⲏϭ m. Pflanze, Kraut (S. ⲛ̄ⲧⲏϭ) 73, 3.

ⲛⲛⲟⲩ gehen, kommen (S.M. ⲛⲏⲩ, B. ⲛⲛⲟⲩ) 23, 22; 24, 29; 33, 10. 12. 27; 38, 9; 54, 11; 60, 21. 28; 62, 26. 29; 63, 2; 72, 23; 73, 4.

ⲛⲁⲁϣⲱ⸗ viel sein (S.B.M. ⲛⲁϣⲱ⸗) 3, 8; 28, 2; 41, 24. 31; 68, 25; 75, 24; 81, 5 — pl. ⲛⲁⲁϣⲟ-ⲟⲩ 7, 26; 27, 10; 29, 21; 80, 6 — stat. constr. ⲛⲁϣⲉ- 32, 6; 73, 1.

ⲛⲓϥⲉ m. Atem, Hauch (S. ⲛⲓϥⲉ, B. ⲛⲓϥⲓ) 31, 11; 74, 4.

ⲛⲁϥⲣⲉ f. Nutzen (S. ⲛⲟϥⲣⲉ, B. ⲛⲟϥⲣⲓ, M. ⲛⲁⲃⲣⲉ) 63, 20; 66, 14.

ⲛⲏϩ m. Öl (S. B. ⲛⲉϩ) 25, 1; 72, 5.

ⲛⲁϩⲃϥ m. Joch (S. ⲛⲁϩⲃϥ̄, ⲛⲁϩⲃⲉϥ, B. ⲛⲁϩⲃⲉϥ. M. ⲛⲉϩⲃⲉϥ) 23, 17.

ⲛⲟⲩϩⲙⲉ cc. ⲛ̄ retten (S. ⲛⲟⲩϩⲙ̄, B. ⲛⲟϩⲉⲙ, M. ⲛⲟⲩϩⲉⲙ) 16, 16; 31, 7 — ⲛⲁϩⲙⲉ- 11, 14; 71, 5; 78, 28; ⲛⲟⲩϩⲙⲉ- 70, 1 — ⲛⲁϩⲙⲉ⸗ 23, 11; 32, 4; 72. 14. 17.

*ⲛⲟⲩϩ sich wenden (S. ⲛⲟⲩϩⲉ): ⲛⲁⲩϩ⸗ 12, 8; 19, 17; 26, 13;

ⲡⲱⲣϩ ⲁⲃⲁⲗ ausbreiten (S.M. ⲡⲱⲣϣ, B. ⲫⲱⲣϣ) 3, 17 — ⲡⲣϩ- 74, 7.
ⲡⲱⲣϫ trennen (S. ⲡⲱⲣϫ, B. ⲫⲱⲣϫ, M. ⲡⲱⲗⲉϫ) 9, 5; 13, 20; 64, 7 — ⲡⲱⲣϫ- 42, 1 — subst. m. Spaltung 4, 2; 56, 13; 60, 9; 66, 13; 69, 9.
ⲡⲱⲥϩ abwenden, abführen (S. ⲡⲱϣⲥ) 16, 1 — ⲡⲱⲥϩ- 61, 27 — partic. ⲡⲁⲥϩ 62, 11.
ⲡⲉⲧ f. Fuß (S. ⲡⲁⲧ, B. ⲫⲁⲧ) 73, 19.
ⲡⲱⲧ laufen, fliehen (S M. ⲡⲱⲧ, B. ⲫⲱⲧ) 6, 9. 13; 30, 4; 37, 3; 70, 4 — partic. ⲡⲏⲧ 37, 6; 38, 14 — ⲡⲱⲧ ⲥⲉ verfolgen 6, 10; 7, 9. 29; 31, 28.
ⲡⲟⲟⲩⲉ heute (S. M. ⲙ̄ⲡⲟⲟⲩ, B. ⲙ̄ⲫⲟⲟⲩ) 15, 1; 65, 4.
ⲡⲁⲩⲣⲉ wachsen 35, 3.
ⲡⲱϣⲉ cc. ⲛ̄ austeilen (S. ⲡⲱϣ, B. ⲫⲱϣ) 5, 29; 22, 27; 37, 26.
ⲡⲱϩ gelangen (S. M. ⲡⲱϩ) 28, 20; 29, 15; 33, 6; 62, 9 - partic. ⲡⲏϩ 33, 5.
*ⲡⲱϩⲧ (ⲁⲃⲁⲗ) ausgießen, niederwerfen (S. M. ⲡⲱϩⲧ, B. ⲫⲱϭⲧ) subst. m. Ausgießung 3, 11 — ⲡⲁϩⲧ⸗ 9, 31; 12, 9; 60, 15; 62, 18.
ⲡⲁϫⲉ redete, sprach (S.M.B. ⲡⲉϫⲉ-) passim. — mit Suffixen ⲡⲁϫⲉϥ, ⲡⲁϫⲉⲥ, ⲡⲁϫⲉⲩ (S. B. ⲡⲉϫⲁ⸗, M. ⲡⲉϫⲉ⸗) passim.
ⲡⲁϊϭⲉ f. Mund.
19, 31; 20, 4; 22, 13; 13; 26, 18; 66, 1.

ⲣ

ⲣ̄- s. ⲉⲓⲣⲉ.
*ⲣ- Mund, Mündung, mit Suff. ⲣⲱ⸗ (S. B. ⲣⲱ⸗, M. ⲗⲱ⸗) 11, 29; 21, 30; 22, 4; 28, 16.
*ⲣⲟ m. Tor, Tür (S. B. ⲣⲟ, M. ⲗⲁ): pl. ⲣⲟⲟⲩ 55, 24.
ⲣⲉⲓ m. Sonne (S. B. ⲣⲏ, B. ⲣⲉ) 27, 24; 34, 24. 27.
ⲣⲓⲕⲉ cc. ⲁ und ⲥⲉ hinneigen (S. ⲣⲓⲕⲉ, B. ⲣⲓⲕⲓ, M. ⲗⲓⲕⲓ) 14, 23; 61, 17. 21; 81, 20 — subst. m. Hinneigung 61, 19; 65, 3 — ⲣⲉⲕⲧ⸗ 31, 26 — part. ⲣⲁⲕⲉ 31, 30.
ⲣⲓⲙⲉ weinen (S. ⲣⲓⲙⲉ, B. ⲣⲓⲙⲓ, M. ⲗⲓⲙⲓ) 62, 19.
ⲣⲱⲙⲉ m. Mensch (S. ⲣⲱⲙⲉ, B. ⲣⲱⲙⲓ, M. ⲗⲱⲙⲓ) passim. — tonlose Form ⲣⲙ̄- (S. ⲣⲙ̄-, B. ⲣⲉⲙ-, M. ⲗⲉⲙ-) in ⲣⲙ̄ⲛ̄ϩⲏⲧ verständig 2, 2. 25; 4, 28; 78, 9; 81, 16; 82, 8 — ⲙⲛ̄ⲧⲣⲙ̄ⲛ̄ϩⲏⲧ f. Weisheit, Verstand 22, 22; 41, 6. 31; 80, 25; 82, 28 — ⲣⲙ̄ⲛ̄ⲕⲏⲙⲉ s. ⲕⲏⲙⲉ.
ⲣⲙ̄ⲙⲁⲟ reich (S. ⲣⲙ̄ⲙⲁⲟ, B. ⲣⲁⲙⲁⲟ, M. ⲗⲉⲙⲉⲁ) 17, 13 — pl. ⲣⲙ̄ⲙⲁⲁϊ 22, 11 — ⲙⲛ̄ⲧⲣⲙ̄ⲙⲁⲟ f. Reichtum 17, 14; 76, 29.
ⲣⲁⲙⲡⲉ f. Jahr (S. ⲣⲟⲙⲡⲉ, B. ⲣⲟⲙⲡⲓ) 34, 13; 35, 10.
ⲣⲉⲛ m. Name (S. B. ⲣⲁⲛ, M. ⲗⲉⲛ) 1, 25; 13, 15; 55, 12. 16; 56, 15. 22; 59, 15; 61, 28; 62, 13; 68, 22; 75, 6. 11; 76, 18. 19; 79, 6; 82, 23. 29.
ⲣ̄ⲣⲟ m. König (S. ⲣ̄ⲣⲟ, B. ⲟⲩⲣⲟ, M. ⲣ̄ⲣⲁ) 6, 14; 15, 13. 21. 24;

ⲥⲙⲁⲧ m. Gestalt, Vorbild (S. B. ⲥⲙⲟⲧ, M. ⲥⲙⲁⲧ) 7, 21. 27; 21, 6. 8. 11; 23, 13; 32, 14; 33, 30; 43, 2; 59, 25; 81, 19.

ⲥⲙⲏⲧ (S. ⲥⲙⲏⲧ) in ⲙⲛ̄ⲧⲥⲙⲏⲧ f. Gehorsam 12, 18; 13, 2; 14, 13; 26, 30; 81, 22.

ⲥⲁⲛ m. Bruder (S. B. ⲥⲟⲛ, M. ⲥⲁⲛ) 6, 1. 4. 9; 40, 6 — pl. ⲥⲛⲏⲟⲩ (S. ⲥⲛⲏⲩ, B. M. ⲥⲛⲏⲟⲩ) 6, 5; 10, 29; 17, 3; 18, 19; 41, 16; 55, 26; 56, 9; 58, 4. 24; 59, 25; 67, 13; 80, 21 — ⲙⲛ̄ⲧⲥⲁⲛ f. Bruderschaft 3, 25 — ⲙⲛ̄ⲧ-ⲙⲁⲓ̈-ⲥⲁⲛ f. Bruderliebe 61, 29; 62, 23.

ⲥⲛⲟ zwei (S. B. ⲥⲛⲁⲩ) 7, 1; 54, 1; 62, 8; 68, 19.

ⲥⲛ̄ⲧⲉ f. Fundament (S. ⲥⲛ̄ⲧⲉ, B. ⲥⲉⲛϯ, M. ⲥⲏⲛϯ) 42, 3.

ⲥⲱⲛⲧ̄ schaffen, bilden (S. B. ⲥⲱⲛⲧ) 77, 1; 78, 5 — ⲥⲁⲛⲧ⸗ 26, 3; 29, 3 — subst. m. Schöpfung, Gründung 27, 7. 17; 28, 14; 76, 20; 78, 9 — ⲣⲉϥ-ⲥⲱⲛ̄ⲧ Schöpfer 27, 8; 29, 10; 35, 12; 77, 7; 81, 10.

ⲥⲱⲛⲧ̄ cc. ⲁϫⲛ̄, ⲉⲉ u. ⲁ schauen (S. ⲥⲱⲛⲧ̄) 5, 20; 18, 15; 27, 7. 13 — part. ⲥⲁⲛⲧ̄ 23, 29; 33, 14; 71, 2; 77, 3; 82, 17.

ⲥⲛⲁⲩⲥ in ⲙⲛ̄ⲧⲥⲛⲁⲩⲥ zwölf (S. ⲙⲛ̄ⲧⲥⲛⲟⲟⲩⲥ) 40, 9; 55, 14.

***ⲥⲛⲁⲩϩ** m. Band (S. B. ⲥⲛⲁⲩϩ, M. ⲥⲛⲉⲩϩ): pl. ⲥⲛⲟⲟϩ 70, 7.

ⲥⲛⲁϥ m. Blut (S. B. ⲥⲛⲟϥ, M. ⲥⲛⲁϥ) 9, 28; 16, 23; 25, 25; 30, 12; 64, 18; 70, 2 — pl. ⲥⲛⲟⲟϥ 26, 14.

ⲥⲁⲡ m. Mal (S. B. ⲥⲟⲡ, M. ⲥⲁⲡ) 7, 9; 12, 24; 66, 15; 68, 19; 72, 15. 16.

ⲥⲉⲡⲉ subst. übrige (S. ⲥⲉⲉⲡⲉ, B. ⲥⲉⲡⲓ, M. ⲥⲏⲡⲓ) 34, 18; 40, 23; 55, 5.

ⲥⲡⲉⲓ m. Auserwählter 1, 20; 7, 24; 60, 31; 61, 4; 64, 10; 76, 9.

ⲥⲁⲡⲥⲡ cc. ⲛ̄ bitten (S. ⲥⲟⲡⲥ̄ⲡ, B. ⲥⲟⲡⲥⲉⲡ) 3, 20; 62, 19; 64, 29; 66, 10; 71, 1; 77, 15 — ⲥ̄ⲡⲥ̄ⲡ- 12, 7 — ⲥ̄ⲡⲥⲱⲡ⸗ 10, 14; 77, 27 — subst. m. Bitte 31, 31; 76, 8.

ⲥⲡⲁⲧⲟⲩ Lippen (S. ⲥⲡⲟⲧⲟⲩ, B. ⲥⲫⲟⲧⲟⲩ) 19, 29; 20, 8. 12; 23, 8; 26, 19; 31, 25.

ⲥⲱⲣⲙⲉ irren, verführen (S. ⲥⲱⲣⲙ̄, B. ⲥⲱⲣⲉⲙ) 21, 25. 26 — partic. ⲥⲁⲣⲙⲉ 77, 22.

***ⲥⲁⲣⲧ** m. Wolle (S. B. ⲥⲟⲣⲧ, M. ⲥⲁⲣⲧ) — ⲥⲣⲧⲟⲩⲱⲃϩ 11, 23.

ⲥⲱⲧ erlösen, befreien (S. ⲥⲱⲧⲉ, B. M. ⲥⲱϯ) 77, 24 — ⲥⲱⲧ- 70, 8 — ⲥⲁⲧ⸗ 78, 30 — subst. m. Erlösung 16, 24.

ⲥⲁⲓ̈ⲧ m. Gerücht, Ruhm (S. ⲥⲟⲉⲓⲧ, B. ⲥⲱⲓⲧ, M. ⲥⲁⲓⲧ) 62, 8 — ϯ-ⲥⲁⲓ̈ⲧ berühmt werden 1, 26.

ⲥⲉⲧⲉ f. Flamme, Feuer (S. ⲥⲁⲧⲉ) 26, 22; 58, 30.

ⲥⲱⲧⲙⲉ cc. ⲁ hören (S. ⲥⲱⲧⲙ̄, B. M. ⲥⲱⲧⲉⲙ) passim. — ⲥⲁⲧⲙ⸗ 32, 27.

ⲥⲱⲧⲡ̄ cc. ⲛ̄ auswählen (S. B. ⲥⲱⲧⲡ̄) 77, 10; 82, 19 — ⲥⲁⲧⲡ⸗ 55, 28; 66, 4; 74, 23 — part. ⲥⲁⲧⲡ 3, 27; 42, 11; 73, 26; 75, 25.

ⲥⲱⲧⲡ̄ m. Auserwählter 24, 3; 37, 25; 57, 4; 60, 2. 3. 7; 67, 18; 75, 18.

mit Suffixen ⲧⲁ-, ⲧⲕ̄-, ⲧϥ̄-, ⲧⲛ̄-, ⲧⲟⲩ- passim.
ⲧⲉ- Hilfszeitwort des Konjunktivs, mit Suff. ⲧⲁ-, ⲧⲛ̄-, ⲧⲉⲧⲛ̄-.
ⲧⲉ m. Reife (S. ⲧⲉ) 73, 5.
ϯ, ⲧⲉⲓ̈ tonlose Form des Demonstrativums, als Artikel gebraucht.
ϯ geben (S. B. M. ϯ) passim. — ϯ- passim. — ⲧⲉⲉ⸗ (S. ⲧⲁⲁ⸗, B. ⲧⲏⲓ⸗, M. ⲧⲉⲓ⸗) pass. — ⲧⲉ „geben" verbunden mit den suffigierten Formen von ⲛ̄ 14, 11; 16, 5. 19; 18, 1; 26, 8; 38, 25; 40, 8; 69, 29; 71, 9; 78, 31; 79, 16 — imp. ⲙⲁ s. u. ⲙⲁ.
ϯⲟⲩ fünf (S. B. ϯⲟⲩ) 34, 12; 35, 9.
ⲧⲟ; wo? in ⲁⲧⲟ wohin? (S. M. ⲧⲱⲛ, B. ⲑⲱⲛ) 37, 3. 8. 15.
ⲧⲃⲁ' χίλιοι (S. ⲧⲃⲁ, B. ⲑⲃⲁ) 56, 1.
ⲧⲟⲩⲃⲉ versiegeln (S. ⲧⲱⲱⲃⲉ, B. ⲧⲱⲃ) 55, 23 — ⲧⲁⲃ⸗ 55, 18.
ⲧⲉⲃⲟ cc. ⲁ zeigen 2, 14; 73, 20 — ⲧⲉⲃⲟ- 26, 11; 56, 2; ⲧⲉⲃⲉ- 31, 19 — ⲧⲉⲃⲁ⸗ 14, 15; 22, 20.
ⲧ̄ⲃⲃⲟⲩⲟ reinigen (S. ⲧ̄ⲃⲃⲟ, B. ⲧⲟⲩⲃⲟ, M. ⲧⲉⲃⲃⲁ) 25, 15; 59, 29 — ⲧ̄ⲃⲃⲟⲩⲟ- 11, 9 — ⲧ̄ⲃⲃⲟⲩⲁ⸗ 22, 14; 25, 9; (77, 14;) 78, 18 — partic. ⲧ̄ⲃⲃⲟⲩⲁⲓ̈ⲧ 24, 8; 37, 19; 82, 21 — subst. m. Reinheit, Heiligkeit 7, 23; 30, 20. 29; 31, 8; 38, 14; 57, 8. 20; 75, 22; 78, 19; 79, 4; 80, 30; 82, 27.
ⲧ̄ⲃⲏⲣ f. Fußtritt (S. ⲧ̄ⲃⲏⲣ): ϯ-ⲧ̄ⲃⲏⲣ hinten ausschlagen 4, 21.
ⲧⲱⲃⲥ anspornen (S. ⲧⲱⲃⲥ) 70, 18.
ⲧⲱⲃϩ cc. ⲛ̄ bitten, flehen (S. B. M. ⲧⲱⲃϩ) 69, 2; 77, 20 — subst. m. Bitte 76, 8.
ⲧⲉⲓ̈ diese, Sing. f. des absol. Demonstrativpronomens (S. ⲧⲁⲓ̈, B. ⲑⲁⲓ̈, M. ⲧⲉⲓ̈) passim.
ⲧⲁⲓ̈ⲟ cc. ⲛ̄ ehren (S. B. ⲧⲁⲓ̈ⲟ, M. ⲧⲁⲓ̈ⲁ) 19, 28; 30, 14 — ⲧⲁⲓ̈ⲁ⸗ 42, 23; 77, 14 — partic. ⲧⲁⲓ̈ⲏⲟⲩ 4, 26 u. ⲧⲁⲓ̈ⲁⲓ̈ⲧ 9, 23. 28; 12, 7; 27, 4; 32, 21; 42, 12; 55, 13; 59, 2; 75, 7; (79, 6) — subst. m. Ehre 2, 12; 9, 3; 59, 20; 79, 13. 23; 83, 3. 19.
ⲧⲉⲕⲟ cc. ⲛ̄ verderben (S. B. ⲧⲁⲕⲟ, M. ⲧⲁⲕⲁ) 16, 18; 35, 1; 67, 6; 70, 31; 74, 30 — ⲧⲉⲕⲁ⸗ 68, 22 — subst. m. Verderben 74, 12. 13.
ϯⲕⲉ (ⲁⲃⲁⲗ) wegwerfen, absetzen 33, 31; 57, 17 — ϯⲕ- 57, 14; (58, 15;) 73, 28; ϯⲕ-ⲱⲛⲉ steinigen 58, 18 — ⲧⲉⲕ⸗ (S. ⲧⲉⲕ⸗) 26, 6.
ⲧⲱⲕⲉ werfen, anheften (S. ⲧⲱⲕ̄) 34, 26; 58, 25.
ⲧⲁⲗⲟ auflegen (S. B. ⲧⲁⲗⲟ, M. ⲧⲁⲗⲁ) 57, 18 — ⲧⲁⲗⲉ- 40, 2 — ⲧⲁⲗⲁ⸗ 14, 14 — partic. ⲧⲁⲗⲁⲓ̈ⲧ 67, 4.
ⲧⲉⲗⲏⲗ jubeln (S. M. ⲧⲉⲗⲏⲗ, B. ⲑⲉⲗⲏⲗ) 25, 29; 26, 16; 41, 26 — subst. m. Jubel, Freude 25, 28; 26, 9; 81, 28.
ⲧⲱⲗⲙⲉ beflecken (S. ⲧⲱⲗⲙ̄, B. ⲑⲱⲗⲉⲃ, M. ⲧⲱⲗⲉϥ) 2, 20; 37, 21 — subst. m. Befleckung, Unreinheit, 24, 9; 81, 26.
ⲧ̄ⲗϭⲟ heilen, aufhören (S. B. ⲧⲁⲗϭⲟ) 72, 14 — ⲧ̄ⲗϭⲉ- 11, 12; 31, 23 — ⲧ̄ⲗϭⲁ⸗ 77, 21.

4, 23; (7, 6;) 9, 11; 12, 12; 19, 2; 56, 21; 58, 5; 60, 8; 69, 9.

ⲧⲁⲩ m. Berg (S. ⲧⲟⲟⲩ, B. ⲧⲱⲟⲩ. M. ⲧⲁⲩ) 14, 15; 68, 7.

ⲧⲉⲩⲟ melden, vorbringen (S. B. ⲧⲁⲟⲩⲟ, ⲧⲁⲩⲟ, M. ⲧⲁⲟⲩⲁ) mit ⲉϩⲣⲁⲓ 28, 1 aufgehen lassen, sprossen — ⲧⲉⲩⲟ- 33, 2; 63, 27 — ⲧⲉⲩⲁ= 22, 6; 63, 29.

ⲧⲟⲩⲱ= Busen (S. ⲧⲟⲩⲱ=) in ⲡⲉⲧϩⲓⲧⲟⲩⲱ= Nachbar 4, 5 (ⲡⲉⲧϩⲓⲧⲟⲩⲱⲧⲏⲉ) 36, 19 (ⲡⲉⲧϩⲓⲧⲟⲩⲟⲟⲩ).

*ⲧⲱϣⲉ festsetzen, bestimmen (S. M. ⲧⲱϣ, B. ⲑⲱϣ): ⲧⲁϣ= 28, 22; 36, 15; 42.6; 55, 1 — subst. m. Befehl, Gesetz 27, 18; pl. ⲧⲱⲱϣ 28, 7; ⲧⲱϣ ὅρια 37, 29 — ⲧⲟⲟϣ ὁρισμοί 27, 28.

ⲧⲁϣⲟ vermehren (S. B. ⲧⲁϣⲟ, M. ⲧⲁϣⲁ) 77, 9 (ⲧⲁϣⲱ sic!) — ⲧⲁϣⲉ- 13, 15.

ⲧⲁϣⲉⲁïϣ cc. ⲛ̄ verkündigen, predigen (S. ⲧⲁϣⲉⲟⲉⲓϣ, B. ϩⲓⲱⲓϣ) 2, 4; 10, 9; 12, 22; 23, 21; 36, 20.

ⲧⲉϩⲟ cc. ⲁⲣⲉⲧ= aufstellen, festsetzen (S. B. ⲧⲁϩⲟ, M. ⲧⲁϩⲁ) 37, 29 — ⲧⲉϩⲉ- 1, 15; 41, 28; ⲧⲉϩⲁ= 36, 6; 62, 21; 72, 12.

*ⲧⲉϩⲟ erfassen, treffen (S. B. ⲧⲁϩⲟ, M. ⲧⲁϩⲁ): ⲧⲉϩⲁ= 18, 28; 28, 10.

ⲧⲱϩⲙⲉ rufen, berufen (S. ⲧⲱϩⲙ, B. ⲑⲱϩⲉⲙ) subst. m. Berufung 60, 16 — ⲧⲁϩⲙ= 41, 3; 76, 14 — part. ⲧⲁϩⲙⲉ 1, 5.

ⲧⲱϩⲥ salben (S. ⲧⲱϩ̄ⲥ̄, B. ⲑⲱϩⲥ) 72, 6 — ⲧⲁϩⲥ= 25, 1.

ⲧϩ̄ⲡⲟ erzeugen (S. ϫⲡⲟ, B. ϫⲫⲟ, M. ϫⲡⲁ) 37, 17 — ⲧϩ̄ⲡⲟ- 27, 29 — ⲧϩ̄ⲡⲉ- 35, 4. 5 — ⲧϩ̄ⲡⲁ= 60, 30 — subst. m. Geburt 12, 23; 39, 7.

ⲧⲁϫⲟ richten, verurteilen 24, 6 — ⲧⲁϫⲉ- 14, 19 — ⲧⲁϫⲁ= 66, 20.

ⲧⲟⲩϫⲟ bewahren, retten (S. B. ⲧⲟⲩϫⲟ, M. ⲧⲟⲩϫⲁ) 12, 25 — ⲧⲟⲩϫⲟ- 70, 30 — ⲧⲟⲩϫⲁ= 16, 10; 23, 11; 26, 14; 67, 28; 72, 19; 75, 28; 77, 18.

ⲧⲁϫⲣⲟ befestigen (S. B. ⲧⲁϫⲣⲟ. M. ⲧⲁϫⲣⲁ) 5, 1; 31, 15 — ⲧⲁϫⲣⲉ- 78, 9 — ⲧⲁϫⲣⲁ= 12, 3; 18, 9; 26, 9; 30, 18; 41, 3 — ⲧⲁϫⲣⲁïⲧ 1, 31; 9, 3; 32, 20; 62, 5 — subst. m. Festigkeit 75, 3.

ⲧⲱϭⲉ cc. ⲁ anknüpfen, anhängen (S. ⲧⲱϭⲉ, M. ⲧⲱϭⲓ) 59, 28; 63, 30; 71, 22 — ⲧⲱϭ- 59, 27 — ⲧⲁϭ= 19, 23; 27, 9; 38, 24; 39, 25; 59, 25; 60, 4.

ⲟⲩ

ⲟⲩ- unbestimmter Artikel.

ⲟⲩⲁ m. Lästerung (S. B. ⲟⲩⲁ): ϫⲓ-ⲟⲩⲁ schmähen 62, 13.

ⲟⲩⲉ m. einer, einzig (S. ⲟⲩⲁ, B. ⲟⲩⲁⲓ, M. ⲟⲩⲉⲓ, ⲟⲩⲓ̈) 7, 1; 14, 15; 34, 5. 11; 37, 3. 6. 15; 40, 10; 57, 26; 60, 31; 61, 4 — ⲡⲟⲩⲉ ⲡⲟⲩⲉ ein jeder 4, 31; 5, 6; 21, 26; 43, 17.

ⲟⲩⲟⲩ empfangen, concipieren (S. ⲱⲱ) 25, 18 — ϯ-ⲟⲩⲟⲩ aufsprossen 33, 2; 34, 6; 55, 27; 56, 7.

ⲟⲩⲃⲉ gegen (S. B. ⲟⲩⲃⲉ) 36, 11; 60, 19, mit Suff. ⲟⲩⲃⲏ= 66, 10;

ⲟⲩⲱⲧϩ schmelzen, gießen (S. B. ⲟⲩⲱⲧϩ): ϩⲛⲉ ⲛ̄ⲟⲩⲱⲧϩ χώνευμα 68, 17.

ⲟⲩϣⲛ̄ ohne (S. ⲟⲩⲉϣ, B. ⲟⲩⲉϣⲉ) 81, 3.

ⲟⲩⲱϣⲃⲉ antworten (S. ⲟⲩⲱϣⲃ̄) 15, 26.

ⲟⲩⲱϩ wohnen (S. B. M. ⲟⲩⲱϩ) 19, 9; 75, 2. 10 — partic. ⲟⲩⲏϩ 16, 8; 79, 1.

ⲟⲩⲱϩ hinzufügen (S.B.M. ⲟⲩⲱϩ) 16, 19 (cc. ⲁⲧⲟⲟⲧ≈) — ⲟⲩⲱϩ- 10, 26 — ⲟⲩⲁϩ≈ (cc. ⲥⲉ = folgen) 18, 22; 55, 4.

ⲟⲩⲁϩⲥⲁ f. Dach (S. ⲟⲩⲉϩⲥⲟⲓ, B. ⲟⲩⲁϩⲥⲟⲓ) 16, 15.

ⲟⲩⲁϩⲥⲁϩⲛⲉ befehlen (S. ⲟⲩⲉϩⲥⲁϩⲛⲉ, B. ⲟⲩⲁϩⲥⲁϩⲛⲓ, M. ⲟⲩⲁϩⲥⲉϩⲛⲓ) 15, 25; 28, 17; 29, 11; 55, 13; 69, 13 — subst. m. Befehl 4, 14; 5, 3; 18, 10; 27, 25; 28, 11. 25; 42, 6; 63, 23; 65, 20; 75, 20.

ⲟⲩⲱϣⲉ wünschen, wollen (S. B. M. ⲟⲩⲱϣ) 6, 19; 10, 5; 11, 24. 27; 12, 1; 22, 14. 19; 66, 17; 74, 24; 80, 17; 81, 12; 83, 10 — ⲟⲩⲱϣ- 10, 24; 19, 25; 26, 20; 31, 21 — ⲟⲩⲁϣ≈ 23, 12; 31, 13; 36, 13; 71, 29 — subst. m. Wille, Wunsch 1, 6; 3, 9; 12, 3; 18, 29; 27, 30; 30, 4. 26; 33, 9; 41, 2. 3; 42, 4; 43, 3. 26; 54, 2; 64, 19; 71, 12. 22; 79, 16.

ⲟⲩϣⲓ f. Nacht (S. M. ⲟⲩϣⲏ) 3, 25; 27, 21; 33, 24. 25. 27; 36, 23. 24; 68, 8.

ⲟⲩϫⲉï gesund werden, gerettet werden (S. B. ⲟⲩϫⲁï, M. ⲟⲩϫⲉï) 3, 27; 10, 8; 14, 18; 15, 9; 21, 24 — ⲟⲩϫⲉïⲧⲉ 14, 18 — partic. ⲟⲩⲁϫ 76, 11 — subst. m. Heil, Rettung 9, 30; 10, 15; 20, 18; 26, 9. 16; 29, 4; 58, 7; 77. 6; 79, 17.

ⲟⲩⲱϭⲡ zermalmen, zerbrechen (S. ⲟⲩⲱϭⲡ̄) 28, 21 — part. ⲟⲩⲁϭⲡ 26, 24.

ⲱ

ⲱⲃϣ vergessen (S. B. ⲱⲃϣ̄, M. ⲱⲃⲉϣ): ⲣ̄-ⲡⲱⲃϣ vergessen 60, 22.

ⲱⲕⲙⲉ traurig sein (S. ⲱⲕⲙ̄, B. ⲱⲕⲉⲙ) 5, 24. 27.

ⲱⲗ nehmen, tragen (S. B. ⲱⲗ) — ⲁⲗ≈ 73, 8 — ⲱⲗ ⲁϩⲟⲩⲛ sammeln, hineinbringen 58, 16 — subst. m. ⲱⲗ ⲁϩⲟⲩⲛ Belagerung.

ⲱⲗⲕ zusammenziehen: ⲱⲗⲕ-ϣⲉ cc. ⲥⲉ die Nase zusammenziehen, verhöhnen (S. ⲉⲗⲕϣⲁ, ⲗⲕϣⲁ, B. ⲉⲗⲕϣⲁⲓ) 23, 7; 74, 25.

ⲱⲙⲥ untertauchen (S. B. ⲱⲙⲥ) 37, 13; 67, 5 — ⲁⲙⲥ≈ 61, 3.

ⲱⲛⲉ m. Stein (S. ⲱⲛⲉ, B. M. ⲱⲛⲓ) 7, 10; 58, 18; 61, 2.

ⲱⲛϩ leben (S. ⲱⲛ̄ϩ, B. ⲱⲛϧ, M. ⲱⲛ̄ϩ, ⲱⲛⲁϩ) 34, 12 — partic. ⲁⲛϩ 6, 26; 10, 23; 66, 31; 68, 29; 75, 15 — subst. m. Leben 22, 7; 29, 5; 31, 22; 62, 27.

ⲱⲡ zählen, rechnen (S. B. M. ⲱⲡ) (4, 6); 13, 30. 31; 14, 4 — ⲱⲡ- 65, 30; 78, 16 — ⲁⲡ≈ 14, 5. 9; 21, 16. 18; 22, 30; 76, 9 — partic. ⲏⲡ 4, 26. 27; 16, 14.

26 — subst. m. Verheißung 13, 8; 35, 29; 67, 26.

ϣⲏⲣⲉ m. Sohn, Kind (S. ϣⲏⲣⲉ, B. ϣⲏⲣⲓ, M. ϣⲏⲗⲓ) 14, 12; 15, 11; 24, 30; 30, 29; 31, 18; 37, 28; 72, 1; 73, 2; 76, 12; 77, 31; 79, 24 — ϣⲣ̄ⲙⲣ̄ⲣⲓⲧ 77, 12.

ϣⲱⲥ verachten (S. ⲥⲱϣ) 21, 15 — ϣⲁⲥ⸗ 20, 3 — partic. ϣⲏⲥ 4, 25; 21, 10 — ϫⲓ-ϣⲱⲥ gelästert werden 1, 28 — subst. m. Verachtung 23, 6 — ὕβρις 76, 25.

ϣⲟⲩⲧ schlachten, opfern (S. ϣⲱⲱⲧ, ϣⲱⲧ, B. ϣⲱⲧ) 67, 24.

ϣⲧⲁ m. Mangel, Fehler (S. ϣⲱⲱⲧ) 4, 6.

ϣⲱⲧⲉ lagern, sich zum Schlaf hinlegen (B. ϣⲧⲟ) 6, 23.

ϣⲉⲩ nützlich, tauglich (S. B. ϣⲁⲩ, M. ϣⲉⲩ): ⲣ̄-ϣⲉⲩ nützlich sein 39, 5.

*ϣⲟⲩⲟⲟⲩ trocken (S. B. ϣⲟⲩⲱⲟⲩ): pl. ϣⲟⲩⲟⲟⲩ 34, 1.

ϣⲟⲩⲓ̈ⲧ leer, eitel (S. M. ϣⲟⲩⲉⲓⲧ, B. ϣⲟⲩⲓⲧ) 9, 21; 12, 12; 81, 24.

ϣϣⲉ es geziemt sich (S. ϣϣⲉ, ⲉϣϣⲉ, B. ⲥϣⲉ) in ⲉⲧⲉϣϣⲉ 2, 13. 21; 5, 6; 18, 20; 81, 18 — s. auch ⲥϣⲉ.

ϣⲁϣⲱ (S. M. ϣⲁϣⲟⲩ) in ⲙⲛ̄ⲧϣⲁϣⲱ f. Gemeines, Niedriges 64, 5.

ϣⲟⲩϣⲟⲩ sich rühmen (S. B. M. ϣⲟⲩϣⲟⲩ) 17, 10. 14. 15; 30, 8 — subst. m. Hochmut 20, 25; 43, 23.

ϣⲉϫⲉ reden, sprechen (S. ϣⲁϫⲉ, B. ⲥⲁϫⲓ, M. ϣⲉϫⲓ) passim — subst. m. Wort, Rede passim.

ϣⲁϫⲛⲉ m. Plan, Ratschag (S. ϣⲟϫⲛⲉ, B. ⲥⲟϭⲛⲓ, M. ϣⲁϫⲛⲓ) 3, 14; 12, 6; 27, 15; 30, 22; 36, 17; 74, 9. 25; 75, 13; 76, 27; 79, 26.

ϣⲱϫⲡ übrig bleiben, zurücklassen (S. M. ϣⲱϫⲡ) 19, 11 — subst. m. ἐγκατάλειμμα 19, 21.

ϣⲟⲩϭⲥ schlagen, durchbohren 72, 13.

ϥ

ϥⲓ cc. ⲛ̄ tragen, aufheben (S. B. M. ϥⲓ) 11, 10; 22, 4; 37, 19 — ϥⲓⲧ⸗ 22, 19; 26, 8; 31, 12; 34, 20; 40, 5 — ϥⲓ- 22, 6; 62, 19 — ϥⲓ cc. ⲁ ertragen 10, 1; 58, 22 — ϥⲓ ϩⲁ ertragen, leiden 7, 3. 25. 31; 21, 14. 16; 22, 25. 31; 64, 2 — ϥⲓ-ⲉⲉⲧ⸗ Blick erheben s. ⲉⲉⲧ⸗ — ϥⲓ-ⲡⲣⲁⲩϣ Sorge tragen 2, 24.

ϥⲛ̄ⲧ m. Wurm (S. ϥⲛ̄ⲧ, M. ϥⲉⲛⲧ) 23, 4; 35, 2.

ϥⲱⲧⲉ auslöschen, abwischen, zerstören (S. ϥⲱⲧⲉ, B. ϥⲱϯ, M. ⲃⲱϯ) 25, 7; 32, 1 — ϥⲱⲧ- 68, 22 — ϥⲁⲧ⸗ 19, 12; 26, 2; 68, 28; 69, 3.

ϩ

ϩⲉ in ϩⲉⲃⲟⲩⲛⲉ m. Hunger, Hungersnot (S. B. M. ϩⲉⲃⲱⲛ, ϩⲉⲃⲱⲱⲛ) 72, 18.

ϩⲓ auf, vor (S B. M. ϩⲓ) 7, 17; 15, 29; 18, 18; 21, 27; 34, 8. 26; 35, 7; 68, 29; 72, 29; 72, 25 — ϩⲓⲟⲟⲛⲉ

ϩⲛⲉ m. efGäß (S. ϩⲛⲁⲁⲩ, ϩⲛⲟ) 68, 16: ϩⲛⲉ ⲛ̄ⲟⲩⲱⲧϩ χώνευμα.
ϩⲛⲱⲱϩⲉ f. Furcht, Angst 4, 14. 32; 16, 6; 27, 1; 30, 17; 31, 6. 20; 66, 16; 74, 22; 75, 4; 82, 24 — ⲣ̄-ϩⲛⲱⲱϩⲉ sich fürchten 30, 11. 27; 32, 12; 36, 29; 57, 25; 58, 26; 72, 21. 25 — ⲙⲛⲧⲁⲧϩⲛ. f. Furchtlosigkeit 19, 1.
ϩⲉⲛ m. Gericht (S. B. ϩⲁⲡ, M. ϩⲉⲡ) 17, 18; 22, 5; 35, 30; 37, 2; 66, 29; 78, 7 — ⲣⲉϥⲣ̄-ϩⲉⲡ Richter 6, 18 — ϯ-ϩⲉⲡ richten 25, 17.
ϩⲱⲡ verbergen, sich verbergen (S. B. ϩⲱⲡ) 37, 9 — ϩⲁⲡ⸗ 15, 18; 37, 1; 72, 20 — partic. ϩⲏⲡ 25, 21; 30, 1; 36, 17.
ϩⲣⲏï oben (S. ϩⲣⲁï, B. ϩⲣⲏï, M. ϩⲗⲏï) in ⲁϩⲣⲏï hinauf passim.
ϩⲣⲁⲕ ruhig werden, aufhören (S. ϩⲣⲟⲕ) 81, 23 — partic. ϩⲁⲣⲕ ruhig 18, 17.
ϩⲱⲣⲡ̄ einschlafen (S. ϩⲱⲣⲡ) 35, 22.
ϩⲣⲁϣ schwer werden (S. B. ϩⲣⲟϣ, M. ϩⲣⲁϣ) in ϩⲣⲁϣ ⲛ̄ϩⲏⲧ langmütig sein 64, 3 — partic. ϩⲁⲣϣ träg, faul 43, 9 — ϩⲁⲣϣ-ⲛ̄ϩⲏⲧ geduldig 27, 16 — ⲙⲛ̄ⲧ-ϩⲁⲣϣ̄ϩⲏⲧ f. Geduld, Langmut 17, 23; 27, 14; 80, 30; 82, 26 — ϩⲁⲣϣ-ⲗⲉⲥ βραδύγλωσσος 24, 23.
ϩⲏⲧ m. Herz, Verstand (S. B. M. ϩⲏⲧ) passim, pl. ϩⲉⲧⲉ 3, 5 — ϩⲏⲧ-ⲥⲛⲟ (S. B. ϩⲏⲧ-ⲥⲛⲁⲩ) zweifelnd 14, 29; 15, 3; 32, 18. 24; 61, 7 — ϩⲏⲧ-ϫⲏⲙ kleinmütig 77, 27 — ⲁⲑⲏⲧ unverständig 4, 27; 30, 6; 32, 30 — ⲙⲛ̄ⲧⲁⲑⲏⲧ f. Unverstand, Torheit 17, 6; 62, 14 — ⲣⲙ̄ⲛ̄ϩⲏⲧ s. u. ⲣⲱⲙⲉ — ϯ-ϩⲧⲏ⸗ cc. ⲁ aufmerken, Acht geben 5, 22; 9, 27; 10, 3; 12, 14; 33, 15. 28; 40, 10; 43, 27; 61, 26; 74, 8 — ⲣ̄-ϩⲧⲏ⸗ bereuen 4, 7; 75, 14. 24 — ⲁⲧⲣ̄-ϩⲧⲏ⸗ ἀμεταμέλητος 69, 23.
ϩⲏⲧ⸗ f. Vorderteil in ϩⲏⲧ⸗ vor, entgegen 6, 9. 14; 30, 11. 13. 27; 32, 13; 33, 15; 36, 29; 58, 27; 72, 22 — ϩⲁⲧϩⲓ vor 54, 19; 76, 19 — ϩⲁⲧⲛⲉϩⲓ vor uns 26, 32.
ϩⲓⲧⲟⲩⲱ⸗ s. ⲧⲟⲩⲱ⸗.
ϩⲓⲧⲛ̄ durch (S. ϩⲓⲧⲛ̄, B. ϩⲓⲧⲉⲛ) passim. — ϩⲓⲧⲟⲟⲧ⸗ passim.
ϩⲱⲧⲡ̄ untergehen (S. B. ϩⲱⲧⲡ) 7, 12. 16.
ϩⲱⲧⲡ zusammenstimmen, versöhnen (S. B. ϩⲱⲧⲡ) 10, 13; 62, 21.
ϩⲧⲁⲩⲉ Morgen (S. ϩⲧⲟⲟⲩⲉ, B. ⲧⲟⲟⲩⲓ) 55, 29.
ϩⲁⲩ schlecht sein (S. ϩⲟⲟⲩ, B. ϩⲱⲟⲩ, M. ϩⲁⲩ) in ⲉⲑⲁⲩ u. ⲡⲉⲧⲑⲁⲩ schlecht, böse 5, 8; 9, 1; 11, 13; 24, 6; 25, 14; 31, 24. 26; 32, 1; 37, 1; 59, 6; 72, 17. 22; 74, 20; 75, 4; 81, 3.
ϩⲛⲟⲩ m. Nutzen (S. M. ϩⲏⲩ, B. ϩⲛⲟⲩ) in ϯ-ϩⲛⲟⲩ nützen 26, 31; 71, 21.
ϩⲟⲟⲩⲉ m. Tag (S. ϩⲟⲟⲩ, B. ⲉϩⲟⲟⲩ, M. ϩⲁⲟⲩ) 3, 24; 15, 2; 24, 9; 27, 20; 33, 24. 26; 36, 21. 22:

ϣⲱⲡⲉ, ϣⲟⲟⲡ, B. ϣⲱⲡⲓ, ϣⲟⲡ, M. ϣⲱⲡⲓ, ϣⲁⲁⲡ) passim.

ϩⲱⲡ̄ϣ m. Arm (S. ϣⲱⲡ̄ϣ, B. ϣⲱⲡϣ̄, ϣⲱⲃϣ) 21, 2; 78, 29.

*ϩⲣⲉ⸗ Gesicht (S. ϩⲣⲁ⸗) in ϫⲓ-ϩⲣⲉ⸗ das Gesicht bringen, sich unterhalten 11, 17.

ϩⲣⲏⲓ̈ unten (S. ϩⲣⲁⲓ̈, B. ϧⲣⲏⲓ̈, M. ϩⲗⲏⲓ̈) in ⲁϩⲣⲏⲓ̈ hinter, nieder 6, 25; 7, 30; 17, 4 — ϩⲣⲏⲓ̈ ϩⲛ̄ 28, 10; 35, 26; 41, 27; 42, 12 — ⲛ̄ϩⲣⲏⲓ̈ ⲛ̄ϩⲏⲧ⸗ 43, 25; 80, 16.

ϩⲣⲉ f. Nahrung, Speise (S. ϩⲣⲉ, M. ϩⲣⲏ, B. ϧⲣⲉ) 28, 2.

ϩⲁⲁⲣⲉ m. Haut (S. ϣⲁⲁⲣ, ϣⲁⲣ, B. ϣⲁⲣ) 23, 21.

ϩⲣ̄ⲃⲉ f. Aussehen (S. ϩⲣⲃ m., B. ϫⲉⲣⲉⲃ) 21, 10.

ϩⲁⲣⲡ̄ erster (S.B. ϣⲟⲣⲡ, M. ϣⲁⲣⲡ̄) 5, 18; 33, 1; 54, 30; 81, 7 — ⲛ̄ϩⲁⲣⲡ zuerst 27, 6; 39, 28; 61, 13; 62, 5.

ϩ̄ⲣⲟⲩⲟ (S. ϩⲣⲟⲩⲟ, B. ϧⲉⲣⲟⲩⲱ) in ϫⲓ-ⲙⲛ̄ⲧϩ̄ⲣⲟⲩⲟ sagen Hohes, Übermütiges 20, 10; 24, 18.

ϩⲣⲁⲩ m. Stimme (S. ϩⲣⲟⲟⲩ, B. ϧⲣⲱⲟⲩ) 21, 1; 36, 26.

ϩⲁⲣϩⲣⲉ cc. ⲛ̄ erschüttern, zerstören (S. ϣⲟⲣϣⲣ, B. ϣⲟⲣϣⲉⲣ) 9, 11; 61, 4. 5 — ϩⲣ̄ϩⲱⲣ⸗ 36, 8 — subst. m. Zerstörung, Untergang 10, 10; 74, 14.

ϩⲓⲥⲉ m. Leiden, Mühe (S. ϩⲓⲥⲉ, B. ϧⲓⲥⲓ, M. ϩⲓⲥⲓ) 7, 2. 25. 31; 9, 18; 12, 11; 21, 19; 22, 20; 35, 26.

ϩⲁⲧⲉ cc. ⲛ̄ ausreißen, ausrupfen 34, 27.

ϩⲱⲧⲉ nächtigen, sich lagern (*αὐλίζειν*) 6, 23.

ϩⲱⲧⲃⲉ töten (S.M. ϩⲱⲧⲃ, B. ϧⲱⲧⲉⲃ) 6, 19 — ϩⲱⲧⲃⲉ- 6, 20 — ϩⲁⲧⲃⲉ⸗ 6, 5; 74, 29 — ⲙⲛ̄ⲧϩⲁⲧⲃⲉⲥⲁⲛ f. Brudermord 6, 7.

ϩⲉⲧⲃⲉ f. Begräbnis *ταφή* 22, 10.

ϩⲉⲧⲛⲟⲩ f. Sturm (S. ϩⲁⲧⲏⲩ, M. ϩⲁⲧⲛⲟⲩ) 74, 15.

ϩⲧⲁⲣⲧⲣⲉ beunruhigen, erschrekken (S. ϣⲧⲟⲣⲧⲣ, B. ϣⲑⲟⲣⲧⲉⲣ, M. ϣⲧⲁⲣⲧⲉⲣ) — subst. m. Beunruhigung, Aufregung 1, 12; 4, 23; 18, 26; 58, 12; 60, 10; 63, 11; 66, 9.

ϩⲁⲧϩⲧ cc. ⲛ̄ forschen, untersuchen (S. ϩⲟⲧϩⲧ, B. ϧⲟⲧϧⲉⲧ) 29, 29 — ⲣⲉϥϩⲁⲧϩⲧ 31, 10.

ϩⲁⲩ m. Weihrauch (S. ϣⲟⲟⲩ) 34, 18.

ϩⲏⲟⲩⲉ f. Altar (S. ϣⲏⲩⲉ, ϣⲏⲟⲩⲉ, B. ϣⲏⲟⲩⲓ) 34, 26.

ϩⲉϥⲧ (S.B. ϣⲁϥⲧ) in ⲙⲛ̄ⲧϩⲉϥⲧ f. Gottlosigkeit, Schlechtigkeit 5, 10; 74, 28.

ϩⲉϩ m. Flamme, Feuer (S.B. ϣⲁϩ) 58, 30.

ϩⲁϩⲧⲉ vor, bei (S. ϩⲁⲧⲛ̄, B. ϧⲁⲧⲉⲛ) 31, 2. 4; 36, 2.

ϫ

ϫⲉ- Konjunktion (S. B. M. ϫⲉ-) passim.

ϫⲓ nehmen, empfangen (S. M. ϫⲓ, B. ϭⲓ), ϫⲓ-, ϫⲓⲧ⸗ passim — ϫⲓ ⲁϩⲟⲩⲛ 12, 13; 58, 7; 80, 14 — ϫⲓ ⲛ̄ϭⲁⲛⲥ s. u. ϭⲁⲛⲥ̄.

*ϫⲟ (ⲁⲃⲁⲗ) herausschicken, ausdehnen (S. ϫⲟ, B. ϭⲟ): ϫⲉ-67, 21.

ϫⲱϩ cc. ⲁ berühren (S.M. ϫⲱϩ, B. ϭⲟϩ) 72, 17.

*ϫⲱϩⲙⲉ beflecken (S. ϫⲱϩⲙ̄, B. ϭⲱϧⲉⲙ, M. ϫⲱϩⲉⲙ): partic. ϫⲁϩⲙⲉ befleckt 1, 18; 38, 16; 58, 19; 82, 3.

*ϫⲁϩϫⲉϩ besprengen (S. ϭⲟϣϭⲉϣ, B. ϫⲟϣϫⲉϣ): ϫϩϫⲱϩ= 25, 23.

ϫⲁϫⲉ m. Feind (S. ϫⲁϫⲉ, B. ϫⲁϫⲓ, M. ϫⲉϫⲓ) 10, 15.

ϭ

ϭⲉ also, nun (S. ϭⲉ, B. ϫⲉ, M. ϭⲏ) passim.

ϭⲉ nämlich (S. ⲛ̄ϭⲓ, B.M. ⲛ̄ϫⲉ) passim — ⲛ̄ϭⲉ 4, 21; 15, 11 — ⲛ̄ϭⲓ 20, 8.

ϭⲟⲩ- = ⲕⲟⲩ? 30, 25 (παρασχεῖν).

ϭⲱⲃ schwach (S. ϭⲱⲃ, B. ϫⲱⲃ) 9, 4; 13, 7.

ϭⲱⲃⲉ Blatt (S. ϭⲱⲱⲃⲉ, ϭⲱⲃⲉ, B. ϫⲱⲃⲓ) 33, 2.

ϭⲁⲗ m. Lüge (S. ϭⲟⲗ, B. ϭⲁⲗ) in ϫⲉ-ϭⲁⲗ lügen 35, 32; 36, 1.

ϭⲗⲁⲙ in ⲛ̄ϭⲗⲁⲙ schnell 33, 8. 10; 62, 18; 68, 11. 14; 82, 16; 83, 9. 13.

ϭⲱⲗⲡ̄ offenbaren (S.M. ϭⲱⲗⲡ̄, B. ϭⲱⲣⲡ̄) 21, 3 — subst. m. Offenbarung 65, 11.

ϭⲁⲗⲁϩⲧ Topf (S. ϭⲁⲗⲁϩⲧ) 24, 25.

ϭⲱⲗϫ beugen (S.B. ⲕⲱⲗϫ) 73, 19.

ϭⲁⲙ f. Kraft (S. ϭⲟⲙ, B. ϫⲟⲙ, M. ϭⲁⲙ) 15, 4; 31, 3; 36, 12; 42, 9; 43, 4; 78, 4. 8 — ⲁⲧϭⲁⲙ kraftlos, unmöglich 36, 2 — ⲟⲩⲛϭⲁⲙ ⲙ̄ⲙⲁϥ er kann 13, 29; 14, 5; 20, 26; 36, 8; 63, 24; 64, 26; 80, 4 — ϭⲛ̄-ϭⲁⲙ Kraft finden, können, vermögen 31, 1; 70, 14.

*ϭⲓⲛⲉ finden (S. ϭⲓⲛⲉ, B. ϫⲓⲙⲓ, M. ϭⲓⲙⲓ): ϭⲛ- 12, 20; 24, 29; 56, 6 — ϭⲛ̄-ϭⲁⲙ s. u. ϭⲁⲙ — ϭⲛ̄ⲧ= 12, 18. 20. 30; 16, 17; 19, 19; 35, 9; 58, 14; 64, 27; 65, 1; 74, 21.

ϭⲁⲛ̄ⲥ̄ Gewalt (S. ϭⲟⲛ̄ⲥ̄, B. ϫⲟⲛ̄ⲥ̄, M. ϭⲁⲛ̄ⲥ̄) in ϫⲓⲛ̄ϭⲁⲛ̄ⲥ̄ Gewalt antun 5, 9; 7, 1; 58, 22; 74, 29; 78, 31 — partic. ϫⲏⲟⲩ ⲛ̄ϭⲁⲛ̄ⲥ̄ ἀδικούμενος 11, 14.

*ϭⲱⲡⲉ ergreifen (S. ϭⲱⲡⲉ, B. ϭⲱⲡⲓ): ϭⲁⲡ= 15, 16.

ϭⲉⲣⲱⲃ m. Stock, Stab (S. ϭⲉⲣⲱⲃ, M. ϭⲁⲣⲱⲙ) 55, 16. 24. 26; 56, 5. 6.

ϭⲣⲏⲡⲉ f. Szepter (S. ϭⲣⲏⲡⲉ, B. ϭⲣⲏⲡⲓ) 20, 23; 40, 9. 24.

ϭⲁⲩⲛⲉ f. Sack (S. ϭⲟⲟⲩⲛⲉ) 11, 3.

ϭⲟⲟⲩϭ verkehrt sein (S. ϭⲱⲟⲩϭ, B. ϫⲱⲟⲩϫ) 60, 3 — partic. ϭⲁⲩϭ verkehrt 60, 4.

ϭⲱϫⲉ ausschneiden, ausstoßen (S. ϭⲱϫⲉ, B. ϫⲱϫⲓ) 82, 2.

ϭⲱϫⲃⲉ vermindern, mangeln (S. ϭⲱϫ̄ⲃ, B. ϫⲱϫⲉⲃ) 28, 4 — ϭϫⲃⲉ- 61, 27 — partic. ϭⲁϫⲃⲉ 21, 10; 73, 26.

ϭⲓϫ f. Hand (S.M. ϭⲓϫ, B. ϫⲓϫ) 3, 18; 36, 21; 37, 4. 20; 42, 13; 70, 27; 72, 14; 78, 27.

B. Index der griechischen Wörter.

α

β

γ

ⲅⲁⲣ *γάρ* passim.
ⲅⲉⲛⲉⲁ *γενεά* 10, 2. 3. 4; 15, 6; 22, 5; 26, 32; 65, 3; 78, 6; 80, 12.
ⲅⲛⲱⲙⲏ *γνώμη* 10, 26; 14, 28.
ⲅⲛⲱⲥⲓⲥ *γνῶσις* 36, 23; 63, 14.
ⲅⲣⲁⲫⲏ *γραφή* 33, 9; 54, 21; 58, 8; 68, 1; 80, 27.

δ

ⲇⲁⲛⲁⲓⲥ *Δαναΐς* 7, 30.
ⲇⲉ *δέ* passim.
ⲇⲏⲙⲓⲟⲩⲣⲅⲟⲥ *δημιουργός* 41, 25; 76, 11.
ⲇⲓⲁⲑⲏⲕⲏ *διαθήκη* 20, 6.
ⲇⲓⲁⲕⲟⲛⲟⲥ *διάκονος* 54, 16. 20. 25.
ⲇⲓⲁⲕⲣⲓⲥⲓⲥ *διάκρισις* 63, 15.
ⲇⲓⲕⲁⲓⲟⲥ *δίκαιος* 12, 18; 22, 23; 24, 3; 31, 29; 32, 2; 35, 30; 39, 6. 17; 42, 27; 58, 16; 60, 6; 72, 3; 78, 7 — ⲇⲓⲕⲁⲓⲟⲛ *δίκαιον* 18, 18; 30, 3; 57, 13; 63, 1 — ⲇⲓⲕⲁⲓⲱⲥ *δικαίως* 66, 22.
ⲇⲓⲕⲁⲓⲟⲥⲩⲛⲏ *δικαιοσύνη* 4, 29; 7, 15; 14, 9; 17, 18; 26, 17; 39, 31; 40, 31; 43, 5; 54, 24; 62, 25. 29; 63, 5. 10; 80, 20. 28.
ⲇⲓⲕⲁⲓⲱⲙⲁ *δικαίωμα* 4, 15; 75, 19.
ⲇⲓⲣⲕⲏ *Δίρκη* 7, 31.
ⲇⲓⲥⲧⲁⲍⲉ *διστάζειν* 15, 4; 32, 25.
ⲇⲟⲕⲓⲙⲁⲍⲉ *δοκιμάζειν* 1, 30; 54, 14; 56, 30; 61, 24.
ⲇⲣⲟⲙⲟⲥ *δρόμος* 9, 2; 27, 22.
ⲇⲩⲛⲁⲧⲟⲥ *δυνατός* 63, 13.
ⲇⲱⲣⲉⲁ *δωρεά* 27, 10; 32, 21; 40, 12.
ⲇⲱⲣⲟⲛ *δῶρον* 5, 21; 57, 18.

ε

ⲉⲅⲕⲣⲁⲧⲉⲓⲁ *ἐγκράτεια* 80, 24; 82, 27.
ⲉⲅⲕⲣⲁⲧⲉⲩⲉ *ἐγκρατεύεσθαι* 38, 28.
ⲉⲓⲙⲏⲧⲓ *εἰ μήτι* 18, 16; 64, 28; 67, 7. 16.
ⲉⲓⲣⲏⲛⲏ *εἰρήνη* 1, 8; 3, 8; 4, 30; 19, 23. 25; 21, 23; 27, 5. 12. 20; 28, 29; 29, 12. 26; 31, 28; 38, 27; 64, 10; 69, 15; 72, 27. 29; 78, 26. 32; 79, 17; 80, 2; 81, 4; 82, 5. 15. 25; 83, 10.
ⲉⲓⲣⲏⲛⲓⲕⲟⲥ *εἰρηνικός* 19, 22.
ⲉⲓⲧⲁ *εἶτα* 33, 4; 72, 27.
ⲉⲕⲕⲗⲏⲥⲓⲁ *ἐκκλησία* 1, 1. 3; 57, 4; 62, 3.
ⲉⲗⲁⲭⲓⲥⲧⲟⲛ *ἐλάχιστον* 29, 6.
ⲉⲛⲧⲟⲗⲏ *ἐντολή* 18, 9.
ⲉⲡⲉⲓⲇⲏ *ἐπειδή* 74, 5; 81, 13.
ⲉⲡⲓⲉⲓⲕⲏⲥ *ἐπιεικής* 2, 2; 37, 22 — ⲙⲛ̄ⲧⲉⲡⲓⲉⲓⲕⲏⲥ *ἐπιείκεια* 17, 22; 30, 24; 32, 15; 39, 21; 41, 23; 71, 10; 75, 23; 81, 5.
ⲉⲡⲓⲑⲩⲙⲓⲁ *ἐπιθυμία* 5, 7; 36, 30; 38, 18.
ⲉⲡⲓⲕⲁⲗⲉⲓ *ἐπικαλεῖν* 82, 22.
ⲉⲡⲓⲥⲕⲟⲡⲟⲥ *ἐπίσκοπος* 54, 15. 20. 23; 56, 23; 57, 19; 77, 8.
ⲉⲡⲓⲥⲧⲟⲗⲏ *ἐπιστολή* 61, 10; 82, 5; 83, 23.
ⲉⲝⲁⲡⲓⲛⲁ *ἐξάπινα* 1, 13; 33, 8. 11; 74, 14.
ⲉⲝⲟⲙⲟⲗⲟⲅⲉⲓ *ἐξομολογεῖν* 62, 30; 66, 24; 67, 16. 18; 80, 7.
ⲉⲝⲟⲩⲥⲓⲁ *ἐξουσία* 79, 9. 23. 29.

σ

Corrigenda:

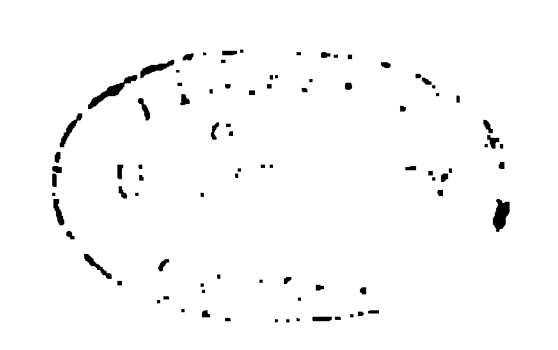
P. 1, 31 (im Text) l. ⳉⲛ̄ st. ϩⲛ̄.
„ 5, 19 l. ⲛⲟⲩⲱⲧ st. ⲛ̄ⲟⲩⲱⲧ.
„ 7, 1 l. ⲥⲛ[ⲟ st. ⲥⲛ[ⲁⲩ.
„ 23, 16 l. ⲁⲛⲛⲁⲣ̄ ⲟ st. ⲁⲛⲛⲁⲣ̄ⲟ.
„ 26, 21 l. ⲛⲁϯ ⲡⲉ st. ⲛⲁϯⲡⲉ.
„ 30, 19 st. ⲙⲁⲣⲟⲩⲱⲛϩ besser z. l. ⲙⲁⲣⲟⲩⲟⲩⲱⲛϩ.
„ 31, 10 l. ⲟⲩⲣⲉϥⳉⲁⲧⳉⲧ st. ⲟⲩⲣⲉϥⳉⲁⳉⲧ.
„ 39, 7 ist die Anm. zu streichen.
„ 42, 20 l. ⲟⲩϩⲁⲩⲧ st. ⲟⲩⳉⲁⲩⲧ.
„ 54, 8 l. ⲙ̄ⲡ̄ⲛ̄ⲛ̄ⲁ̄ st. ⲙ̄ⲡⲛⲁ.
„ 60, 15 l. ⲡⲉⲧⲁⲩⲡⲁⳉⲧϥ st. ⲡⲉⲧⲁⲩⲡⲁϩⲧϥ.
S. 126 füge hinter ⲉⲧⲙ̄ⲙⲟ ein: ⲉⲧⲁϩ- eigentümliche Form des Partic. Perfect. 1, 12. 15. 28; 6, 12. 17. 24; 9, 27; 11, 29; 12, 14; 14, 15; 18, 23; 19, 8; 20, 10; 21, 1; 23, 17; 26, 32; 29, 15; 35, 26; 37, 23; 39, 27; 40, 26; 59, 4; 61, 26; 63, 7; 65, 6; 73, 15; 77, 1. 11. 19; 78, 2; 82, 19.

Zum Schluß bin ich Herrn Privatdocenten Dr. Leipoldt für gütige Unterstützung bei der Korrektur zu besonderem Danke verpflichtet.



C. Schmidt, 1. Clemensbrief — J. C. Hinrichs, Leipzig

Königl. Bibliothek, Berlin. Ms. orient. Fol. 3065, S. 36.



ZUR TEXTGESCHICHTE

DER

CIVITAS DEI AUGUSTINS

SEIT DEM

ENTSTEHEN DER ERSTEN DRUCKE

VON

BERNHARD DOMBART

IN MÜNCHEN



LEIPZIG

J. C. HINRICHS'SCHE BUCHHANDLUNG

1908

TEXTE UND UNTERSUCHUNGEN

ZUR GESCHICHTE DER ALTCHRISTLICHEN LITERATUR

ARCHIV FÜR DIE VON DER KIRCHENVÄTER-COMMISSION
DER KGL. PREUSSISCHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN UNTERNOMMENE
AUSGABE DER ÄLTEREN CHRISTLICHEN SCHRIFTSTELLER

HERAUSGEGEBEN VON

ADOLF HARNACK UND **CARL SCHMIDT**

32. BAND HEFT 2a

Druck von August Pries in Leipzig.

Vorwort.

Die auf den folgenden Blättern enthaltene Abhandlung »Zur Textgeschichte der Civitas Dei« hatte Gymnasialrektor Dr. B. Dombart bereits im Dezember 1905 im wesentlichen zum Abschluß gebracht. Aber schwere Erkrankung verhinderte ihn damals daran, die Arbeit einer letzten Durchsicht zu unterziehen und sie zum Drucke zu bringen. Da die erhoffte Rückkehr der Arbeitsfähigkeit nicht eintrat, bat er mich im September 1907, die Veröffentlichung der Arbeit zu übernehmen. Ich habe daher die angeführten Belegstellen in den dreizehn benützten Ausgaben nachverglichen und die aus den Angaben gezogenen Schlüsse nachgeprüft. Bei der Druckkorrektur wurde ich von Gymnasiallehrer Dr. A. Kalb unterstützt, der auf Dombarts Bitte die Drucklegung der 3. Auflage des 1. Bandes der Civitas Dei für die Bibliotheca Teubneriana übernommen hat. Es war dies um so wertvoller, als auf diese 3. Auflage in der vorliegenden Abhandlung bereits Bezug genommen ist.

Der Verfasser hat die Vollendung dieser Arbeit, der er seine letzte Kraft gewidmet hat, nicht mehr erlebt. Während die Arbeit gedruckt wurde, ist er am 21. Oktober 1907 nach langem, schwerem Leiden heimgegangen. Sein Andenken wird nicht nur bei seinen Schülern und Freunden fortleben, sondern auch in der patristischen Wissenschaft, der er mit selbstloser Hingabe und warmer Liebe gedient hat.

München im November 1907.

Otto Stählin.

Inhaltsübersicht.

Einleitung.

Als ältester Druck der Civitas Dei Augustins gilt nach gewöhnlicher Annahme der durch Sweynheim und Pannartz im Jahre 1467 veröffentlichte, und als Ort seines Erscheinens Subiaco, das alte Sublaqueum am Anio[1].

Dieser schöne Druck ist äußerst selten und scheint es schon seit mehreren Jahrhunderten gewesen zu sein. Daraus erklärt es sich, daß spätere Ausgaben an die Spitze ihrer Vorgängerinnen, soweit sie derselben Erwähnung tun, den im Jahre 1470 zu Venedig erschienenen Druck des Vindelinus (Wendelin von Speier) zu stellen pflegen. Auch in dem von Dübner besorgten Neudruck der Benediktinerausgabe vom Jahre 1838 wird an dieser Übung festgehalten.

Nun bietet aber Vindelinus nur eine fast wörtliche Kopie der editio princeps von Subiaco oder vielmehr ihrer von Sweynheim und Pannartz im Jahre 1468 in Rom veranstalteten 2. Auflage.

Sehr geringfügige und seltene Abweichungen von der ed. princ. zeigen auch andere italienische Ausgaben der nächsten Zeit, so die 3. Auflage des Sweynheim-Pannartzschen Druckes, welche im Jahre 1470 in Rom erschien, ferner die Venezianerausgaben vom Jahre 1475 und vom Jahre 1486 (nach Proctor 1489), die erstere durch Gabriele di Pietro, die letztere durch Bonetus Locatellus hergestellt.

In ganz anderer Richtung liegt eine Reihe von Ausgaben, welche aus Druckereien des Rheingebietes hervorgegangen sind.

Dazu gehört die des Peter Schöffer in Mainz vom Jahre 1473, welche, sorgfältig gearbeitet und schön ausgestattet, schon äußerlich als würdige Rivalin der ed. princ. erscheinen konnte.

---

1) Im Druck selbst ist der Drucker und der Ort nicht genannt.

Eine große Anzahl trefflicher neuer Lesarten weist ihr sogar eine höhere Stellung an. Woher Schöffer diese Besserungen gewonnen hat, sagt er nicht, wie er sich überhaupt über seine Quellen ausschweigt. Es läßt sich aber nachweisen, daß eine derselben, und zwar die vornehmste, die Straßburger Ausgabe Mentelins ist[1].

Diese letztere hat bisher seit Jahrhunderten eine unverdiente Zurücksetzung erfahren. Die Ursache davon ist teilweise in dem Umstande zu suchen, daß sie, wie andere von den ältesten Drucken Mentelins, jeglicher Datierung entbehrt. Es wird darin weder Ort noch Zeit noch Veranstalter des Druckes genannt. Die unverkennbare Verwandtschaft zwischen den Texten Schöffers und Mentelins leitete man wenigstens in späterer Zeit vermutlich daraus ab, daß der letztere aus dem Werke des ersteren geschöpft habe. Nun wußte man aus den Schlußbemerkungen Schöffers, daß dessen Druck im Jahre 1473 vollendet wurde. Also nahm man dieses Jahr als den äußersten terminus unde für den Beginn des Straßburger Druckes.

Aus dieser Auffassung des Sachverhaltes ist es begreiflich, daß Ebert in seinem allgemeinen bibliographischen Lexikon vom Jahre 1821 S. 118 die Mentelinsche Ausgabe erst nach der Schöfferschen setzt[2] und zwischen den Jahren 1473 und 1478, also zwischen dem Erscheinen der Mainzer Ausgabe und dem Todesjahr Mentelins gedruckt sein läßt.

Einer ganz anderen Ansicht huldigt Hain, der in seinem 1826 erschienenen Repertorium bibliographicum zu Nr. 2056,

1) Um Mißverständnisse zu verhüten, sei ausdrücklich bemerkt, daß hier nur vom Text der Civitas Dei und nicht von den Kommentaren des Thomas Valois und des Nikolaus Triveth die Rede ist, welche vor der vernichtenden Kritik, die Vives in seiner Ausgabe vom Jahre 1522 an ihnen übte, in hohem Ansehen standen und häufig abgeschrieben und abgedruckt wurden. Diese sind als (kleiner gedruckter) Anhang auch der Schöfferschen wie der Mentelinschen Ausgabe beigefügt, bedürfen aber einer besonderen Untersuchung. — Welche eigentümlichen Verhältnisse bezüglich der Kapitelüberschriften der Civitas Dei obwalten, wird einer späteren Erörterung vorbehalten.

2) Nr. 1369. Augustinus de civitate Dei c. comment. Th. Valois et Nic. Triveth. Mog., Pt. Schoiffer, 1473.
Nr. 1370. — — c. iisd. comm. o. O. u. J. (Mentelin um 1473—78).

worin die Straßburger Ausgabe der Civitas Dei besprochen wird, S. 258 in Klammern die Bemerkung beifügt: »Argentor. Joh. Mentelin c. (= *circa*) 1468«. Hain rückt also das Erscheinen der Mentelinschen Ausgabe um mindestens fünf Jahre hinauf.

Noch einen kleinen Schritt weiter als Hain geht Proctor in seinem sehr verdienstlichen »Index to the early printed books in the British Museum«. Hier sagt er S. 39 des 1. Bandes (1898) von dem Mentelinschen Druck der Civitas Dei auf Grund sachkundiger Berücksichtigung der Typen: »n. a. (= *not after*) 1468«[1]. Diese Datierung schließt die Möglichkeit späteren Erscheinens aus, läßt dagegen die Annahme zu, daß der Druck sogar über das Jahr 1468 noch zurückreicht.

Die Alternative, Mentelins Ausgabe sei entweder im Jahre 1468 oder auch schon vorher erschienen, stimmt zu der Tatsache, daß die Texte der Ausgaben von Subiaco und von Straßburg voneinander völlig verschieden sind, daß also keine von beiden aus der anderen geflossen sein kann und jede von ihnen ihren besonderen Ursprung gehabt haben muß.

Woher der Druck von Subiaco vornehmlich stammt, läßt sich aus einer Angabe Emanuel Hoffmanns vermuten, der von dem im 13. Jahrhundert geschriebenen und einst im Besitz des Dichters Petrarca befindlichen cod. q (Nr. 1490 der Universitätsbibliothek in Padua) in der praefatio zum 1. Band seiner Ausgabe der Civitas Dei S. XIV bemerkt: ubique fere cum vulgata quam dicunt consentit[2]. Es steht damit im Einklang, daß

---

1) Schon vor Ebert und Hain hatte einen beachtenswerten Versuch, das Alter der Straßburger Ausgabe zu bestimmen, Sebastian Seemiller gemacht in seinem 1787 erschienenen Werk: »Bibl. acad. Ingolst. incun. typogr.«, wo sich Fascic. I p. 121 folgende Bemerkung findet: »Nullus dubito, quin ex Mentelii typographia Argentoratensi hoc opus prodierit. Cum Mentelius anno 1478 obierit, ad hunc saltem annum haec editio pertinere dignoscitur. Videtur autem esse multo antiquior et forte iam **ante** annum 1470 excusa. Habet certe summae antiquitatis notas.« — Dann p. 122: »Patet ex descriptione hactenus data editionem hanc esse antiquissimam, antiquiorem editione ad annum 1473 Nr. VII (p. 49) descripta (gemeint ist die Mainzer Ausgabe Peter Schöffers) et forte omnium primam cum commentariis.« — Ebert scheint diese treffenden Bemerkungen Seemillers nicht gekannt zu haben.

2) Leider hat Hoffmann, abgesehen von den Kapitelüberschriften, diese Handschrift wegen ihrer vielen schwer zu deutenden Abkürzungen

die im kritischen Kommentar Hoffmanns angegebenen Varianten des q vielfach mit den Lesarten der Ausgabe von Subiaco, der ursprünglichen Grundlage des Vulgatatextes, zusammentreffen.

Die Quelle der Straßburger Ausgabe war ohne Zweifel eine dem cod. q verwandte, aber ältere Handschrift, wenn auch keine der ältesten und besten. Freilich ist der Text dieser Ausgabe mit viel weniger Sorgfalt gestaltet als der der Ausgabe von Subiaco; er enthält mehr Schreib- und Druckfehler und ist nicht frei von ungeschickten Besserungsversuchen, die offenbar zum Teil auf Rechnung des Veranstalters des Druckes zu setzen sind [1]; aber in zahlreichen Fällen stimmen ihre von der Subiacoausgabe und ihrer nächsten Nachkommenschaft abweichenden Lesarten überein mit denjenigen, welche seit mehreren Jahrhunderten in allmählichem Fortschreiten auf Grund handschriftlicher Forschungen im Texte der Ausgaben Aufnahme gefunden haben.

Zur Feststellung und Beleuchtung der in obiger Erörterung angedeuteten Tatsachen und Verhältnisse, sowie als Grundlage für weitere Folgerungen, die sich daraus ergeben, sei hier ein Überblick über eine Reihe von Stichproben vorgeführt, die aus verschiedenen Teilen der Civitas Dei die beachtenswerteren variae lectiones der wichtigsten Ausgaben vorführen. Dieser Überblick wird es ermöglichen, über die Eigenart der älteren Drucke und ihre Beziehungen zueinander und zu den Handschriften der Civitas Dei sich ein Urteil zu bilden.

Zunächst sei eine Erläuterung der Abkürzungen vorausgeschickt:

ed. pr. = editio princeps, gedruckt bei Sweynheim und Pannartz (zu Subiaco) 1467.

Arg. = ed. Argentoratensis, gedruckt bei Johann Mentelin 1468 (?).

---

und ihres geringen Wertes für die Textkritik nur in den ersten 9 Büchern verglichen.

1) Eben diese vielen Fehler zeugen für die Selbständigkeit und das hohe Alter der Straßburger Ausgabe. Die große Menge solcher auf mangelnder Schulung beruhender Unvollkommenheiten wäre undenkbar, wenn die ed. princ. von Subiaco dem Straßburger Druck als Vorlage gedient hätte oder bei Ausführung desselben auch nur zur Vergleichung herangezogen worden wäre.

Vind. = ed. Vindelini (Wendelin von Speier), gedruckt in Venedig 1470.
Mog. = ed. Moguntina, gedruckt bei Peter Schöffer (Schoiffer) 1473.
Am. = ed. Amerbachi, gedruckt in Basel 1489 (1490).
Viv. = ed. Ludovici Vivis, gedruckt bei Froben in Basel 1522.
Er. = ed. Erasmi, gedruckt bei Froben in Basel 1529.
Lov. = ed. theologorum Lovaniensium, gedruckt zu Antwerpen 1576.
Ben. = ed. Benedictinorum ex congregatione S. Mauri, gedruckt bei Muguet in Paris 1685.
v = Benediktinerausgabe, neu bearbeitet von Friedrich Dübner, gedruckt bei Gaume in Paris 1838.
H = Ausgabe Emanuel Hoffmanns, Wien 1899; 1900.
D^2D^3 = 2. und 3. Auflage[1] meiner in der bibliotheca Teubneriana veröffentlichten Ausgabe, Leipzig 1877; 1905.
mss = Handschriften der Civitas Dei, besonders die von Hoffmann und mir benützten.

Bezüglich der Zeichen für die einzelnen Handschriften sei auf die Ausgaben H, D^2 und D^3 verwiesen.

1) Von der 3. Auflage ist nur der 2. Band erschienen; der 1. wird vorbereitet.

I. Stichproben aus den Ausgaben der Civitas Dei.

D^2 I 29,23 (Lib. I c. 18)	*perdere se* (= mss)	D^2 H	*se perdere*	ed. pr. Vind. Arg. Mog. Am. Viv. Er. Lov. Ben. v	
„	*et oppressa* (= mss)	Arg. Mog. Lov. Ben. v D^2 H	*vel oppressa*	ed. pr. Vind. Am. Viv. Er.	
26	*virtus animi* (= mss)	Arg. Mog. Am. Viv. Er. Lov. Ben. v D^2 H	*animi virtus*	ed. pr. Vind.	
28	*sana valetudo* (= L Λ A K F ¬; *sanaque valitudo* b)	Arg. Ben.$^{not.}$ D^3	*sana integraque valetudo* (= a q v)	ed. pr. Vind. Mog. Am. Viv. Er. Lov. Ben.$^{text.}$* v	* Ben.not. »plures mss om. *integraque*; quidam ferunt *sanitas*.«
			sanitas valetudo (= C^2)	D^2	
			sanevaletudo (= C^1 e)	H	
30, 2	*periculo* (= L^1 C^1 ¬)	H	*cum periculo* (= L^2 C^2 mss rell.)	ed. pr. Vind. Arg. Mog. Am. Viv. Er. Lov. Ben. v D^2*	* *cum* seclud. D^3
3	*animi bonum* (= mss)	Arg. Mog. Lov. Ben. v D^2 H	*bonum animi*	ed. pr. Vind. Am. Viv. Er.	

D^2 I 30, 8	*sanctitas* (= mss)	ed. pr. Vind. Arg. Mog. Ben. v D^2 H	*castitas*	Am. Viv. Er. Lov.*	*Lov. marg.: »al. *sanctitas*«; Lov. not.: »*sanctitas* Tor. Am. Al. Flo.«
9	*est in ipso etiam* (= LΛ; *in ipso etiam est* A)	H D^3	*in ipso est etiam* (= mss rell.)	Arg. Mog. Am. Viv. Er. Lov. Ben. v D^2	
			in ipso est et	ed. pr. Vind.	
11	*aut eo* (= mss)	Arg. Mog. Lov. Ben. v D^2 H	*atque eo*	ed. pr. Vind. Am. Viv. Er.	
12	*casibus etiam* (= mss)	Arg. Mog. Am. (*casibus: etiam*) Viv. Er. D^2 H	*casibus et*	ed. pr. Vind.	
			etiam casibus	Lov. Ben. v	
15	*sive malevolentia sive inscitia* (= L ΛCK^1aepq^2; *inscia* b^1q^1)	Lov. Ben. v D^2 H	*sive malivolentia sive inscientia* (= A K^2 F ¬ b^2)	Arg. Mog. (*seu — seu*) Am. Viv. Er.	
			seu malivolentia seu inscia	ed. pr. Vind.	
31, 16 (Lib. I c. 19)	*et fortissimis* (= LΛA e p)	ed. pr. Vind. Am. Viv. Er. Lov. Ben. v D^2 H	*ac fortissimis* (= CKFab; *atque fort.* ¬)	Arg. Mog.	
21	*dictu* (= mss)	Mog. Am. Viv. Er. Lov. Ben. v D^2 H	*dictum*	ed. pr. Vind. Arg.	
22	*adulterium unus* (= mss)	Arg. Mog. Am. Viv. Er. Lov. Ben. v D^2 H	*unus adult.*	ed. pr. Vind.	

D^2 I 31, 29	*Nam ille patria cum* (= mss plerr.)	Lov.$^{not.}$* Ben. v D^2 H	*Ille patria etiam cum*	ed. pr. Vind. Am. Viv. Er. Lov.$^{text.}$	* »mss plerr. *Nam ille*«
			Ille patria cum (= K^1 e, om. *Nam*)	Arg. Mog.	
30	*est mactata* (= mss)	Arg. Mog. Lov. Ben. v D^2 H	*mactata est*	ed. pr. Vind. Am. Viv. Er.	
31	*opprimitur* (= mss optt.)	Ben. v D^2 H	*comprimitur* (= K F ¬ b q)	ed. pr. Vind. Arg. Mog. Am. Viv. Er. Lov.	
32, 7	*illa illa* (= L Λ C^1 K a p)	Lov. Ben. v D^2 H	*illa* (= C^2 A F ¬ b e q)	ed. pr. Vind. Arg. Mog. Am. Viv. Er.	
10	*adstat* (= L Λ C A^1 K^2 F ¬ e p)	Arg. Mog. Ben. H D^3	*astat* (= A^2 a q)	ed. pr. Vind. Am. Viv. Er. Lov. v D^2	
12	*infernos* (= mss)	Arg. Lov. Ben. v D^2 H	*inferos*	ed. pr. Vind. Mog. Am. Viv. Er.	
19	*inamabilis* (= mss optt.)	Arg. Mog. Viv.$^{marg.}$ v D^2 H	*innabilis* (= a q)	ed. pr. Vind. Am. Viv.$^{text.}$ Er. Lov. Ben.	
38, 31 (Lib. I c. 24)	*litteris nostris* (= mss)	Arg. Mog. D^2 H	*nostris litteris*	ed. pr. Vind. Am. Viv. Er. Lov. Ben. v	
„	*celsissimis . . dignissimis* (= mss)	Arg. Mog. Er. Lov. Ben. v D^2 H	*celsissimos . . dignissimos*	ed. pr. Vind. Am. Viv.	

D² I 39, 1	*necem inferre* (= mss)	Arg. Mog. Am. Viv. Er. Lov. Ben. v D² H	*necem vaeque inferre*	ed. pr. Vind. (*veque*)	
„	*maluerunt* (= mss)	Arg. Mog. Am. Viv. Er. Lov. Ben. v D² H	*maluerint*	ed. pr. Vind.	
2	*eorum eundem illum* (= C K F ¬ b p q)	ed. pr. Vind. D² H	*eorundem illum* (= L Λ A e)	Arg. Mog. Am. Viv. Er.	
			eorum eidem illi	Lov. Ben. v	
3	*praeferum* (= L¹ Λ C A K F p q)	Arg. Mog. Er. D² H	*praeferamus* (= L² a b e)	ed. pr. Vind. Am. Viv. Lov. Ben. v	
15	*bello* (= L Λ C A K F b p)	Arg. Mog. H	*in bello* (= ¬ a e q)	ed. pr. Vind. Am. Viv. Er. Lov. Ben. v D²*	* *in* seclud. D³
20	*omnes suos* (= mss)	Arg. Mog. Lov. Ben. v D² H	*suos omnes*	ed. pr. Vind. Am. Viv. Er.	
21	*virtutis* (= L Λ C² K a b e p; *virtutes* C¹ A F¹; *virtutibus* F² q)	ed. pr. Arg. Mog. Am. D² H	*virtutum*	Vind. Viv. Er. Lov. Ben.text.* v	* Ben.not.: »mss *virtutis*«
23	*mansit pauperrimus* (= mss)	Arg. Mog. Ben. v D² H	*pauperrimus permansit*	ed. pr. Vind. Am. Viv. Er. Lov.	
24	*revertit* (= L Λ C K a b e¹ q)	ed. pr. Vind. Lov. Ben. v D² H	*revertitur* (= A F ¬ e² p)	Arg. Mog. Am. Viv. Er.	

D² I 39, 25	*praeclarissimi* (= mss)	Vind. Am. Viv. Er. Lov. Ben. v D² H	*clarissimi*	ed. pr. Arg. Mog.	
40, 3	*tam* (= mss)	Vind. Arg. Mog. Am. Viv. Er. Lov. Ben. v D² H	*tam* om.	ed. pr.	
"	*altissimus venit* (= mss)	ed. pr. D² H	*venit alt.*	Vind Arg. Mog. Am. Viv. Er. Lov. Ben. v	
5	*ferire* (= mss mell.)	Arg. Mog. Viv.marg.* Er.marg. Lov. Ben.-text. v D² H	*ferre*	ed. pr. (*ferr̄*) Vind. Am. Viv.text. Er.text. Ben.not.**	* »al. *ferire*« ** »Vind. Am. Er. et plures mss minus bene: *ferre*«
11 (Lib. I c. 25)	*libidini* (= A¹ L A C p*)	H	*libidini hostili* (= A² K F ¬ a b q)	ed. pr. Vind. Arg. Mog. Am. Viv. Er. Lov. Ben. v D²**	[* Die Angabe *libidine* für LACp scheint Druckfehler Hoffmanns zu sein. Stählin. ** *hostili* secl. D²
12	*inlecebrosissima* (= mss)	Arg. Mog. Lov. Ben. v D² H	*illecebrosa*	ed. pr. Vind. Am. Viv. Er.	
16	*faciet* (= mss)	Arg. Mog. Am. Viv. Er. Lov. Ben. v D² H	*faciat*	ed. pr. Vind.	
17	*concitatae* (= L A C¹ K¹ a q)	ed. pr. Am. Viv. Er. Lov.text. Ben. v D² H	*concitante* (= C² A K² F ¬ b e p)	Lov.marg.	
	concitate	Vind. Arg. Mog.			

D^2 I 40, 18	*corpori eiusque concupiscentiae* (= L Λ A e p)	H D^3	*corporis concupiscentiae*	ed. pr. Vind. Am. Viv. Er. Lov.$^{text.}$ Ben.$^{text.}$ v	
	corpori concupiscentiaeque (= K F ¬ a b q)	Arg. Mog. Lov.$^{marg.}$ Ben.$^{not.}$*	*corpori voluptatique* (= C)	D^2	* plerique (mss) habent: »*quam corpori concupiscentiaeque*«
22	*postea forte* (= mss)	Vind. Arg. Mog. Am. Viv. Er. Lov. Ben. v D^2*	*forte postea*	ed. pr.	* Bei H fehlt: *peccemus — iam nunc*
23	*postea forte* (= mss)	Arg. Mog. D^2 H	*forte postea*	ed. pr. Vind. Am. Viv. Er. Lov. Ben. v	
24	*peccata potius* (= mss)	Arg. Mog. D^2 H	*potius peccata*	ed. pr. Vind. Am. Viv. Er. Lov. Ben. v	
25	*de futuro* (= mss)	Mog. Er. Lov. Ben. v D^2 H	*pro futuro*	ed. pr. Vind. Am. Viv.	
	de futuro — certum	om. Arg.			
29	*Haec* (= mss plerr.)	Lov. Ben. v D^2 H	*Hoc* (= A)	ed. pr. Vind. Am. Viv. Er.	
	Hec	Arg. Mog.			
41, 3	*quibuslibet* (= L Λ C A p)	Er. Lov. D^2 H	*cuiuslibet* (= K F ¬ a b e q)	ed. pr. Vind. Arg. Mog. Am. Viv. Ben.$^{text.}$* v	* Ben.$^{not.}$: »sic (*cuiuslibet*) Vind. Am. et mss (?!). At Er. et Lov. *quibuslibet*«
13 (Lib. I c. 26)	*quaedam inquiunt* (= mss)	ed. pr. Vind. Am. Viv. Er. Lov. Ben. v D^2 H	*inqu. quaedam*	Arg. Mog.	

D² I 41, 27	*filium immolare* (= mss)	Arg. Mog. D² H	*immol. filium*	ed. pr. Vind. Am. Viv. Er. Lov. Ben. v	
„	*quia hoc* (= mss)	Arg. Mog. Am. Viv. Er. Lov. Ben. v D² H	*sed hoc*	ed. pr. Vind.	
29	*qualibet* (= L Λ A p)	H D³	*qua* (= C(?) K F ¬ rell.)	ed. pr. Vind. Arg. Mog. Am. Viv. Er. Lov. Ben. v D²	
32	*crimen* (= mss)	ed. pr. Vind. Arg. Mog. Am. D² H	*in crimen*	Viv. Er. Lov. Ben. v	
42, 1	*fecit* (= mss)	ed. pr. Vind. Arg. Am. D² H	*fecerit*	Mog. Viv. Er. Lov. Ben. v	
170, 11 (Lib. IV c. 21)	*facit* (= mss)	Viv. Er. v D² H	*fecit*	ed. pr. Vind. Arg. Mog. Am. Lov. Ben.	
12	*sunt deae* (= mss)	Arg. Mog. Viv. Er. Lov. Ben. v D² H	*deae sunt*	ed. pr. Vind. Am.	
15	*optanda* (= mss)	ed. pr. Vind. Am. Viv.$^{marg.}$ Lov. Ben. v D² H	*obtinenda*	Arg. Mog. Viv.$^{text.}$* Er.	* Viv. not.: »legendum *optanda* ex veteribus libris«
23	*praestari ab aliquo deo* (= mss)	Arg. Mog. D² H	*ab al. deo praest.*	ed. pr. Vind. Am. Viv. Er. Lov. Ben. v	

D² I 170, 30	*Catio* (= mss)	Arg. (*cacō* = cacio) Viv.$^{\text{marg.}}$ Lov. Ben. v D² H	*Tatio*	ed. pr. Vind.	
			cautio	Mog. (*caūco*) Am. Viv.$^{\text{text.}}$* Er.	* Viv.$_{\text{not.}}$: »in antiquis libris scribitur: *deo catio patre, qui catos . . faceret*«
"	*catos* (= mss)	Arg. Viv.$^{\text{marg.}}$ Lov. Ben. v D² H	*cautos*	ed. pr. Vind. Mog. Am. Viv.$^{\text{text.}}$ Er.	
171, 8	*Vaticano* (= mss)	Arg. Viv.$^{\text{marg.}}$ Lov. Ben. v D² H	*Vagitano*	ed. pr. Vind. Mog. Am. Viv.$^{\text{text.}}$ Er.	
9	*Statilino* (= mss)	ed. pr. Vind. Am. Viv. Er. Lov. Ben. v D² H	*Stabilino*	Arg. Mog.	
10	*deae Adeonae* (= mss)	Arg. Mog. Am. Viv. Er. Lov. Ben. v D² H	*deo Adeone*	ed. pr. Vind.	
12	*nuptialibus* (= mss)	Arg. Mog. Viv.$^{\text{text.}}$ Er. Lov. Ben.* v D² H	*coniugalibus*	ed. pr. Vind. Am. Viv.$^{\text{marg.}}$	* Ben.$_{\text{not.}}$: »Vind. Am. et nonnulli mss *coniugalibus*«
"	*coniugarentur* (= mss)	ed. pr. Vind. Am. Viv.$^{\text{marg.}}$ Lov. Ben. v D² H	*coniugerentur*	Arg. Mog.	
			coniungerentur	Viv.$^{\text{text.}}$ Er.	
14	*Fructeseae* (= mss plerr.)	Viv.$^{\text{marg.}}$ Lov. Ben. v D² H	*fruges* (= F ¬)	Arg. Mog. Viv.$^{\text{text.}}$ Er.	
	Fructesae (= A; *fructesse* q)	ed. pr. Vind. Am.			

D^2 I 171, 15	*Honori* (= mss plerr.)	ed. pr. Vind. Am. Viv.$^{marg.}$ Lov. Ben. v D^2 H	*Honorino* (= Λ)	Arg. Mog. Viv.$^{text.}$ Er.	
19	*coepit esse* (= mss)	Arg. Mog. D^2 H	*esse coepit*	ed. pr. Vind. Am. Viv. Er. Lov. Ben. v	
27	*bonis humanis* (= mss)	Arg. Mog. v D^2 H	*humanis bonis*	ed. pr. Vind. Am. Viv. Er. Lov. Ben.	
28	*posset* (= mss plerr.)	ed. pr. Vind. Am. Viv. Er. Lov. Ben. v D^2 H	*possit* (= ΛA)	Arg. Mog.	
32	*Fessona* (= C A^1 a b p)	D^2 H	*Fessonia* (= Λ A^2 K F¬ d e q)	ed. pr. Vind. Mog. Am. Viv. Er. Lov. Ben.* v	* Ben. not.: »Veteres libri non pauci *Fessona*«
	fessina	Arg.			
172, 1	*Spiniensis* (= mss plerr.)	Arg. Mog. Viv.$^{marg.}$ Lov. Ben. v D^2 H	*Spinensis* (= A^1 F a)	ed. pr. Vind. Am. Viv.$^{text.}$ Er.	
2	*Robigo* (= C^1 A^1 e)	Viv.$^{marg.}$ D^2	*Rubigo* (= Λ C^2 A^2 K F¬ a b d p q)	ed. pr. Vind. Arg. Mog. Am. Viv.$^{text.}$ Er. Lov. Ben. v H	
4	*quoniam* (= mss)	ed. pr. Vind. Am. Viv.$^{marg.}$ Lov. Ben. v D^2 H	*quod*	Arg. Mog.	
			quid	Viv.$^{text.}$ Er.	
7	*ipsa* (= Λ A K F e p)	ed. pr. Vind. Arg. Mog. Am. Viv. Er. Lov. D^2 H	*ipsam* (= C a b d q)	Ben. v	

D² I 172, 12 (Lib. IV c. 22)	*est ergo* (= mss)	**Arg.** Mog. D² H	*ergo est*	ed. pr. Vind. Am. Viv. Er. Lov. Ben. v	
13	*civibus* (= mss plerr.)	ed. pr. Vind. Mog. Am. Viv. Er. Lov. Ben. v D² H	***uicibus*** (= A¹)	**Arg.**	
15	*quoniam* (= mss)	ed. pr. (*qūo*) Vind. (*qūo*) Mog. (*quō**) Am. (*quō*) v D² H	*quomodo*	**Arg.** (quomō) Viv. Er. Lov. Ben.	* *quō* kann auch *quomodo* bedeuten.
„	*inquit* (= mss plerr.)	ed. pr. Vind. Am. Lov. Ben. v D² H	*inquit Varro* (= A² ¬ b)	**Arg.** Mog. Viv. Er.	
16	*hominis* (= mss plerr.)	**Arg.** Mog. Ben. v D² H	*homini* (= e)	ed. pr. Vind. Am. Viv. Er.	
	homines	Lov.			
„	*alicuius* (= mss)	ed. pr. Vind. Mog. Am. Viv. Er. Lov. Ben. v D² H	*alicui vel*	**Arg.**	
17	*quod* (= mss)	**Arg.** Mog. Lov.* Ben. v D² H	*quid*	ed. pr. Vind. Am. Viv. Er.	* Lov. not.: »lege ex 4. ms (= cod. Floreffiae) *quod*«
21	*ignoret* (= mss)	ed. pr. Vind. Viv. Er. Lov. Ben. v D² H	*ignorat*	**Arg.** Mog. Am.	
22	*pistor* (= mss plerr.)	**Arg.** Ben.* v D² H	*pictor* (= q; *piscator* A¹)	ed. pr. Vind. Mog. Am. Viv. Er. Lov.	* Ben. not.: »sic (*pistor*) mss; edd. autem *pictor*«

D^2 I 172, 22	*petere possit* (= mss)	ed. pr. Vind. Am. Viv. Er. Lov. Ben. v D^2 H	*possit petere*	Arg. Mog.
29	*Lymphis* (= mss)	Arg. Mog. (*Limph.*) Viv. Er. Lov. Ben. v D^2 H	*Nymphis*	ed. pr. (*Nimph.*) Vind. Am.
173, 9 (Lib. IV c. 23)	*posset* (= mss plerr.)	ed. pr. Vind. Arg. Mog. Am. Viv. Er. Lov. Ben. v D^2 H	*possit* (= Λ A[1])	
10	*aliquid propter aliud* (= mss)	ed. pr. Vind. Am. Viv. Er. Lov. Ben. v D^2 H	*aliquid propter aliquid aliud*	Arg. Mog.
14	*struxit* (= mss plerr.)	ed. pr. Vind. Arg. Mog. Am. Viv. Er. Lov. Ben. v D^2 H	*instruxit* (= Λ A)	
16	*nec prius* (= mss)	ed. pr. Vind. Mog. Am. Viv. Er. Lov. Ben. v D^2 H	*nisi prius*	Arg.
20	Titus Tatius	ed. pr. Vind. Am. Viv. Er. Lov. Ben. v D^2 H	titustatius tituſtatius	(als ein Wort gedruckt) Arg. Mog. (hier sogar das verbundene ſt angewendet)

D² l 173, 21	*Vulcanum* (= mss plerr.)	ed. pr. Vind. Mog. Am. Viv. Er. Lov. Ben. v D² H	*Volcanum**	Arg.	[* Ich lese das Wort *Vulcanum*. Stählin.]
22	*Cluacinam* (= C K F; *cluatinam* d; *clueacinam* e)	D²	*Cloacinam* (= Λ A ר a p q)	ed. pr. Vind. (*cloatinam*) Mog. Am. Viv. Er. Lov. Ben. v H	
	duccinam	Arg.			
472, 9 (Lib. XI c. 9)	*conabor* (= V)	ed. pr. Vind. Am. Viv.$^{text.}$ Er. Lov. D³	*curabo* (= mss plerr.)	Arg. Mog. Viv.$^{marg.}$ Ben. v D² H	
11	*sint* (= mss)	Arg. Mog. Viv. Er. Lov. Ben. v D² H	*sunt*	ed. pr. Vind. Am.	
13	*loquor* (= mss)	Arg. Mog. Viv.$^{text.}$ Er. Lov. Ben. v D² H	*loquitur*	ed. pr. Vind. Am. Viv.$^{marg.}$	
14	*esse praetermissos* (= mss)	Arg. Mog. D² H	*praeterm. esse*	ed. pr. Vind. Am. Viv. Er. Lov. Ben. v	
„	*existimo* (= mss)	Arg. Mog. Am. Viv. Er. Lov. Ben. v D² H	*estimo*	ed. pr. Vind.	
15	*in die septimo* (= mss)	ed. pr. Vind. D² H	*in septimo die*	Am. Viv. Er. Lov. Ben. v	
	die septimo	Arg. Mog.			
27	*in die sept.* (= mss)	Arg. Mog. Ben. v D² H	*in* om.	ed. pr. Vind. Am. Viv. Er. Lov.	

D^2 I 473, 1	*dominum* (= V F G a b^1 e l^1 p t; in codd. A ¬ hic est lacuna maior)	ed. pr. Vind. Arg. Mog. Am. Viv. Er. D^2 H	*domino* (= b^2 l^2)	Lov. Ben. v	
2	*angeli* (= mss)	Arg. Lov. Ben. v D^2 H	*sancti angeli*	ed. pr. Vind. Mog. Am. Viv. Er.	
17	*ergo* (= mss)	Arg. Mog. Viv.$^{text.}$ Er. Lov. Ben. v D^2 H	*vero*	ed. pr. Vind. Am. Viv.$^{marg.}$*	* »al. *vero*«
25	*quarto die facta sunt sidera* (= mss plerr.)	ed. pr. Vind. D^2 H	*facta sunt sidera quarto die* (= G)	Arg. Mog. Am. Viv. Er. Lov. Ben. v	
27	*illa lux* (= mss plerr.)	ed. pr. Vind. D^2 H	*lux illa* (= G)	Arg. Mog. Am. Viv. Er. Lov. Ben. v	
31	*propter septenariam* (= V F l p t E; in codd. A ¬ maior lacuna)	D^3	*propter senariam vel septenariam*	ed. pr. Vind. Mog. Am. Viv. Er. Lov. Ben. v D^2 H	
	propter septenarium (sic!)	Arg. omissis vocabulis *cognitionem, senariam*			
474, 1	*septimam* (= V F G b l p t E)	Arg. D^3	*septenariam*	ed. pr. Vind. Mog. Am. Viv. Er. Lov. Ben. v D^2 H	

D² II 79, 13 (Lib. XV c. 12)	*audiendi sunt* (= mss)	Arg. Mog. Am. Viv. Er. Lov. Ben. v D² H	*sunt audiendi*	ed. pr. Vind.	
18	*unus est* (= mss)	Lov. Ben. v D² H	*unus annus est*	ed. pr. Vind. Arg. Mog. Am. Viv. Er.	
21	*agebat* (= mss)	Arg. D² H	*habebat*	ed. pr. Vind. Mog. Am. Viv. Er. Lov. Ben. v	
27	*sex diebus deus* (= mss)	Arg. Mog. D² H	*deus sex diebus*	ed. pr. Vind. Am. Viv. Er. Lov. Ben. v	
80, 2	*sunt* (= mss)	Arg. Mog. D² H	*fiunt*	ed. pr. Vind. Am. Viv. Er. Lov. Ben. v	
27	*in litteras* (= V R F e)	Lov. Ben. v D² H	*in litteris* (= A G a b p)	ed. pr. Vind. Arg. Mog. Am. Viv. Er.	
28	*duos* (= mss)	Arg. Mog.	*duos annos*	ed. pr. Vind. Am. Viv. Er. Lov.* Ben. v	* »ex mss omnibus« (?)
			annos seclus.	D² H	
32	*inscitia* (= V R A F G² p Plin.; cf. I 30, 15)	Arg. (*infcia*) Mog. (*insticia*) D² H	*propter initia*	ed. pr. Vind. Am.	
	inscientia (= G¹ a b e)		*propter intersticia*	Viv. Er.	
			propter inscitiam	Lov. Ben.	
			propter inscientiam	v (Duebner)	

D² II 81, 1	*aestate* (= mss)	ed. pr. Vind. Arg. Mog. Am.	*aestate unum*	Viv. Er. Lov. Ben. v	
			unum seclus.	D² H	
„	*alterum* (= mss)	Arg. Viv. Er. Lov. Ben. v D² H	*alteri*	ed. pr. Vind. Mog. Am.	
3	*trimenstres* (= V ¬² e¹)	D² H	*trimenses* (= G a e²)	ed. pr. Vind. Arg. Mog. Am.	
			trimestres (= A ¬¹ p)	Viv. Er. Lov. Ben. v	
5	*lunae fine limitasse* (= mss)	Arg. Mog. Lov.* Ben. v D² H	*lunaeque fine eorum limit.*	ed. pr. Vind. Am. Viv. Er.	* Lov.not.: »*lunae fine* ex cod. colleg. Lov.«
11	*inpudenter* (= mss)	Arg. Mog. D² H	*imprudenter*	ed. pr. Vind. Am. Viv. Er. Lov. Ben. v	
14	*esse falsissimum* (= mss)	Arg. Mog. D² H	*fals. esse*	ed. pr. Vind. Am. Viv. Er. Lov. Ben. v	
20	*qui anni si tredecim* (= mss)	ed. pr. Vind. Am. Lov. Ben. v D² H	*qui si nisi tredecim*	Arg. Mog.	
			qui anni si nisi tredecim	Viv.text.*	* Viv.marg.: »al.: *si tredecim*«
			qui anni si non nisi tredecim	Er.	
21	*primum quando genuit undecim* (= mss)	Arg. Mog. D² H	*primum genuit quando duodec.*	ed. pr. Vind. Am. Viv. Er.	

D² II 81, 21			*primum genuit qu. undecim*	Lov.* Ben. v	* Lov.not.: »mss omnes praeter Rom. (?) *undecim«*
27	*Seth* (= V A F G b e p; *sedh* R)	ed. pr. Vind. Arg. Mog. Am. D² H	*sed* (= a)	Viv. Er. Lov. Ben. v	
121. 3 (Lib. XVI c. 1)	*propterea quia* (= mss)	ed. pr. Vind. Arg. Mog. Am. Viv. Er. D² H	*propterea quod*	Lov. Ben. v	
5	*vastatione* (= V R A F G b r)	Arg. Mog. D² H	*a vastatione* (= g p)	ed. pr. Vind. Am. Viv. Er. Lov. Ben. v	
6	*usque Abraham* (= V A r; cf. II 101, 11; 26; 522, 3; *usque ab Abr.* R)	D² H	*usque ad Abr.* (= F G a b e g p)	ed. pr. Vind. Arg. Mog. Am. Viv. Er. Lov. Ben. v	
11	*iuniorem* (= mss)	Arg. Mog. Ben.not. D² H	*minorem*	ed. pr. Vind. Am. Viv. Er. Lov. Ben.text. v	
16	*etiam quod secutus* (= mss nostri et cod. Martin. Lovan.)	Arg. Mog. Viv.not. Lov.text. Ben. v D² H	*et consecutus*	ed. pr. Vind. Am. Viv.text. Er.	
17	*adiunxit* (= V G b)	Arg. Mog. D² H	*adiungit* (= R A F a e g p r)	ed. pr. Vind. Am. Viv. Er. Lov. Ben. v	

D² II 121,19	*latificet* (= V A G b p r sec. Graec.)	D² H	*laetificet* (= R F a e g)	ed. pr. Vind. Mog. Am. Viv. Er. Lov. Ben. v
	dilatet (= Vulg.)	Arg.		
21	*enudatio* (= V)	H D³	*nudatio* (= mss rell.)	ed. pr. Vind. Arg. Mog. Am. Viv. Er. Lov. Ben. v D²
27 (Lib. XVI c. 2)	*fuerant* (= V b p r)	ed. pr. Vind. Am. Viv. Er. Lov. Ben. v D² H	*fuerunt* (= R A F G a e g)	Arg. Mog.
29	*in carne* (= mss)	Arg. Mog. Viv. Er. Lov. Ben. v D² H	*in carne* om.	ed. pr. Vind. Am.
122, 2	*fragrat* (= R²; cf. I 14, 3)	Am. Viv. Er. Lov. Ben. v D² H	*flagrat* (= R¹ A G² e¹ g p)	ed. pr. Vind. Arg.
	fraglat (= V F G¹ e²)	Mog.		
3	*praecedente* (= mss)	Arg. Mog. Ben.not. D² H	*praecinente*	ed. pr. Vind. Am. Viv. Er. Lov. Ben.text. v
6	*quod* (= mss)	Ben. v D² H om. Arg. Mog.	*qui*	ed. pr. Vind. Am. Viv. Er. Lov.
6 (10)	*calidus* (*-um*) (= codd. mell.)	Arg. Viv. Er. Lov. Ben. v D² H	*callidus* (*-um*) (= a b e g)	ed. pr. Vind. Mog. Am.

D²II 122,10	*sed inpatientiae* (= mss)	Arg. Mog. Viv.not.* Lov.** Ben. v D² H	*sed spiritu versipellis astutiae*	ed. pr. Vind. Am. Viv.text. Er.
11	*primordia* (= mss)	Arg. Mog. Viv.not.*** Ben.not.	*praecordia*	ed. pr. Vind. Am. Viv.text. Er. Lov. Ben.text. v D² H
13	*oportet et* (= mss mell. sec. Graec.)	Arg. Ben. v D² H	*oportet* (= G g p)	ed. pr. Vind. Mog. Am. Viv. Er. Lov.
21	*verum* (= mss plerr.)	ed. pr. Vind. Arg. D² H	*verum etiam* (= G b)	Mog. Am. Viv. Er. Lov. Ben. v
22	*Christiano* (= mss)	Arg. Mog. Lov. Ben. v D² H	*in Christiano*	ed. pr. Vind. Am. Viv. Er.
123, 3	*Salvatoris* (= mss)	ed. pr. Vind. Ben. v D² H	*Redemptoris*	Arg. Mog. Am. Viv. Er. Lov.
4	*supra dorsa* (= V R a b¹ e g p r)	ed. pr. Vind. Am. Viv. Er. Lov. Ben.text.† v D² H	*supra duo dorsa* (= A b²; *duo dorsa*, om. *supra* F)	Arg. Mog.
9	*dorsa* (= mss)	Arg. Mog. Lov. Ben. v D² H	*dorsum*	ed. pr. Vind. Am. Viv. Er.
12	*ecclesia* (= mss plerr.)	Mog. Er. Lov. Ben. v D² H	*ecclesiam* (= V)	ed. pr. Vind. Arg. Am. Viv.
14	*cum ad* (= V R A F a)	ed. pr. Vind. Arg. Mog. Am. Viv. Er. D² H	*cum vel ad* (= G b g)	Lov. Ben. v

* Viv.not.: »al. legitur *non spiritu patientiae, sed impatientiae, quo solent haereticorum ferrere primordia*, etsi *praecordia* non omnino displicet«.

** Lov.not.: »*sed impatientiae* ex ms. 7 (= cod. colleg. theolog. Lovan.)«.

*** »al. legitur: *primordia*« cf. quae antecedunt.

† Ben.not.: »plures e mss *supra duo dorsa sua*«.

D²II 123,15	*provectum* (= V R A G a g p; cf. I 14,10; 188,17; 393,17)	D² H	*profectum* (= F b e)	ed. pr. Vind. Arg. Mog. Am. Viv. Er. Lov. Ben. v	
16	*malis* (= mss)	ed. pr. Vind. Mog. Am. Viv. Er. Lov. Ben. v D² H	*in malis*	Arg.	
18	*in hoc gaudeo, sed et gaudebo*	om. Arg. Mog. H cum mss; seclud. D²	exhibent	ed. pr. Vind. Am. Viv. Er. Lov. Ben. v	
23	*transeat* (= V R F G b e¹ g¹ r)	Arg. Mog. D² H	*transeat a me* (= A a e² g²)	ed. pr. Vind. Am. Viv. Er. Lov. Ben. v	
25	*significatum est* (= V R A F G a b g p r; *est* om. e)	ed. pr. Vind. Arg. Mog. Am. Viv. Er. Lov. D² H	*sit signif.*	Ben. v	
124, 1	*idem* (= G et codd. Lovan.; *eidem* A)	Arg. Mog. Lov. Ben. v D² H	*item* (= V R F e g)	ed. pr. Vind. Am. Viv. Er.	
9	*interiore* (= mss)	Arg. Mog. Lov. Ben. v D² H	*interiori*	ed. pr. Vind. Am. Viv. Er.	
11	*quia* fortius et sapientius est* (= mss)	Arg. Mog. (*qꝫ* = *quia*) Ben. v D² H	*quia* fortius est et sapientius*	ed. pr. Vind. Am. Viv. Er. Lov.	* *quod* Lov. Ben. v

D² II 124, 24	*silentium est* (= mss)	Arg. Mog. Viv.marg. Er. D² H	*silitum est**	ed. pr. Vind. Am. Viv.text. Lov. Ben.-text. v	* Ben.not.: »Sic. Vind. Am. et mss (?!). At Er. et Lov. (unrichtig!) *silentium est*« (?).
27	*esset haec historica magis* (= mss)	Arg. Mog. D² H	*haec esset magis historica*	Lov. Ben. v	
			esset haec m. h.	ed. pr. Vind. Am. Viv. Er.	
127, 7 (Lib. XVI c. 3)	*et ipsi* (= V R A F a e g p)	Arg. D² H	*etiam ipsi* (= b)	ed. pr. Vind. Mog. Am. Viv. Er. Lov. Ben. v	
10	*filiorum* (= V R A F alii)	Arg. Mog. Viv. Er. D² H	*filiorum suorum* (= G b)	ed. pr. Vind. Am. Lov. Ben. v	
12	*et pronepotes* (= V R A F alii)	ed. pr. Vind. Mog. Am. Viv. Er. D² H om. Arg. (= p r)	*sive pronep.*	Lov.* Ben. v	* not.: »ex cod. Cambron.«
17	*itaque* (= V R A F G alii)	ed. pr. Vind. Arg. Mog. Am. Viv. Er. Lov. D² H	*utique* (= e marg.)	Ben. v	
18	*praelatus* (= V A)	Arg. Mog. Ben. v D² H	*praelatus est* (= R F a g)	ed. pr. Vind. Am. Viv. Er. Lov.	
24	*detrita* (= V¹ R A F a¹ e r)	Arg. (*de trita*) D² H	*detracta* (= V² G a² b g p)	ed. pr. Vind. Mog. Am. Viv. Er. Lov. Ben. v	

D^2 II 127, 24	*linguam* (= mss)	ed. pr. Vind. Arg. Mog. Am. Viv. Er. D^2 H	*linguam Hebraicam*	Lov.* Ben. v	* »ex codice Martinensium Tornaci«
405, 24 (Lib. XX c. 1)	*etiam ore* (= mss)	Arg. Mog. Am. Viv. Er. Lov. Ben. v D^2 H	*ore etiam*	ed. pr. Vind.	
27	*contra . . credit* (= G ┐²)	Mog. Lov. Ben. v D^2	om. (= R A ┐¹ e g p)	ed. pr. Vind. Arg. Am. Viv. Er.	seclus. II D^3
406, 1	*script. more sanct.* (= mss)	Arg. Mog. Am. Viv. Er. Lov. Ben. v D^2 H	*more sanct. script.*	ed. pr. Vind.	
4	*addimus* (= mss)	ed. pr. Vind. Lov. Ben. v D^2 H	*adicimus* / *adiicimus*	Arg. Mog. / Am. Viv. Er.	
7	*peccati magni* (= mss)	Arg. Mog. Am. Viv. Er. Lov. Ben. v D^2 H	*magni pecc.*	ed. pr. Vind.	
9	*subversus* (= A G e; *subversis* R)	Arg. Mog. Viv. Er. Lov. Ben.* v D^2 H	*subversos* (= a b g)	ed. pr. Vind. Am.	* not.: »Vind. Am. et plerique mss *subversos*: minus bene.«
11	*aerio* (= mss)	Arg. Ben. v D^2 H	*aereo*	ed. pr. Vind. Mog. Am. Viv. Er. Lov.	
12	*est vita* (= mss)	Arg. Mog. v D^2 H	*vita est*	ed. pr. Vind. Am. Viv. Er. Lov. Ben.	

D²II 406, 14	*rectoque iudicio* (= mss)	Arg. Mog. Ben. v D² H	*rectoque deus iudicio*	ed. pr. Vind.
			rectoque iud. deus	Am. Viv. Er. Lov.
„	*ration. creat.* (= mss)	Arg. Mog. Am. Viv. Er. Lov. Ben. v D² H	*creat. ration.*	ed. pr. Vind.
15	*suo domino* (= mss)	Arg. Mog. D² H	*dom. suo*	ed. pr. Vind. Am. Viv. Er. Lov. Ben. v
21	*utique iniuste* (= mss)	Arg. Mog. Am. Viv. Er. Lov. Ben. v D² H	*iniuste utique*	ed. pr. Vind.
23	*semper occulte* (= mss)	Arg. Mog. Viv.$^{\text{marg.}}$* Lov. Ben. v D² H	*plerumque occulte*	ed. pr. Vind. Am. Viv.$^{\text{text.}}$ Er.
27	*iustissimo iudicio* (= mss)	Arg. Mog. Ben. v D² H	*iust. dei iudicio*	ed. pr. Vind. Am. Viv. Er. Lov.
28	*etiam sicut* (= mss)	Arg. Mog. D² H	*et sicut*	ed. pr. Vind. Am. Viv. Er. Lov. Ben. v
„	*alibi dicit* (= mss)	Arg. Mog. Am. Viv. Er. Lov. Ben. v D² H	*dicit alibi*	ed. pr. Vind.
29	*iudicia eius* (= mss; cf. I 44, 12)	Arg. Mog. D² H	*iudicia dei*	ed. pr. Vind. Am. Viv. Er. Lov. Ben. v

* »al *semper*«

D² II 406,31	*novissimo* (= R A ¬ e g p)	Arg. D² H	*novissimo iudicio* (= G a b)	ed. pr. Vind. Mog. Am. Viv. Er. Lov. Ben. v	
407, 3	*proprie iam* (= mss)	Arg. Mog. Lov. Ben. v D² H	*iam* om.	ed. pr. Vind. Am. Viv. Er.	
„	*erit inperitae* (= mss)	Mog. Am. Viv. Er. Lov. Ben. v D² H	*imperitae erit*	ed. pr. Vind.	
	erit imperitiae aut	Arg.			
5	*ille iustus* (= mss)	Arg. Mog. v D² H	*iustus ille*	ed. pr. Vind. Am. Viv. Er. Lov. Ben.	
6	*vera et plena* (= mss)	Ben. v D² H	*plena et vera*	ed. pr. Vind.	
	vera et plenissima	Arg. Mog. Am. Viv. Er. Lov.			
24 (Lib. XX c. 2)	*sanissimi* (= mss)	ed. pr. Vind. Viv.-marg.* Er. Lov. Ben. v D² H	*suavissimi*	Arg. Mog. Am. Viv.text.	* »al. *sanissimi*«
25	*quemqu. laedere* (= mss)	Arg. Mog. Am. Viv. Er. Lov. Ben. v D² H	*laedere qu.*	ed. pr. Vind.	
26	*affligantur infantes; utilis .. rapiatur .. videtur .. vivat* (= mss optt. et plerr.)	Arg. (*infantes. util* = utilis) v (= Duebn.) D² H	*affligantur: infantes utiles .. rapiantur .. videntur .. vivant* (= p)	ed. pr. Vind. Mog. Am. Viv. Er. Lov. Ben.	

D² II 407,31	*in ipsa velut* (= mss)	Arg. Mog. Am. Viv. Er. Lov. Ben. v D² H	*velut in ipsa*	ed. pr. Vind.
32	*homo sicut . . eloquitur*	Arg. Mog. Am. Viv. Er. Lov. Ben. v D² H	*sicut . . eloquitur homo*	ed. pr. Vind.
408, 3	*iustum dei* (= mss)	Arg. Mog. Am. Viv. Er. Lov. Ben. v D² H	*dei iustum*	ed. pr. Vind.
"	*sive etiam* (= mss)	ed. pr. Vind. D² H	*vel etiam*	Arg. Mog. Am. Viv. Er. Lov. Ben. v
5	*faciunt beatos* (= mss)	Arg. Mog. Am. Viv. Er. Lov. Ben. v D² H	*beatos faciunt*	ed. pr. Vind.
"	*temporalibus* (= mss)	Arg. Mog. Lov. Ben. v D² H	*his tempor.*	ed. pr. Vind. Am. Viv. Er.
14	*eius* (= mss)	ed. pr. Vind. D² H	*illius*	Arg. Mog. Am. Viv. Er. Lov. Ben. v
16	*summa sap. et s. iustitia* (= R)	D²	*et summa sap. summaque iust.*	ed. pr. Vind. Arg. Mog. Am. Viv. Er. Lov. Ben.
	et summa sap., summa iust. (= AG ¬ a b e g p)	v (= Duebn.) H		

D^2 II 408,19	*esse bonis* (= mss)	Arg. Mog. Am. Viv. Er. Lov. Ben. v D^2 H	*esse* om.	ed. pr. Vind.	
21	*dei iudicium* (= mss)	Arg. Mog. Am. Viv. Er. Lov. Ben. v D^2 H	*iudicium dei*	ed. pr. Vind.	
22	*proprie* (= mss)	Arg. Mog. Am. Lov. Ben. v D^2 H	*proprie dicitur*	ed. pr. Vind. Viv. Er.	
27	*iudicio dei* (= mss)	Arg. Mog. Am. Viv. Er. Lov. Ben. v D^2 H	*dei iudicio*	ed. pr. Vind.	
28	*iudicia dei* (= mss)	Arg. Mog. Am. Viv. Er. Lov. Ben. v D^2 H	*dei iudicia*	ed. pr. Vind.	
„	*lateant sensus mentesque mortalium* (= mss)	D^2 H	*lat. sensus mortalesque mentes*	ed. pr. Vind.	
			sensus mentesque mortalium lat.	Arg. Mog. Am. Viv. Er. Lov. Ben. v	
30	*iustum esse* (= mss)	Arg. Mog. Am. Viv. Er. Lov. Ben. v D^2 H	*esse iustum*	ed. pr. Vind.	
409, 7 (Lib. XX c. 3)	*vanitantium* (= R A a b^1 g)	Ben.* v D^2 H	*vanitatum* (= G^2 ¬ e^2 p)	ed. pr. Vind. Arg. Mog. Am. Viv. Er. Lov.	* »Editi *vanitatum*. At mss constanter habent *vanitantium*.«

D[2] II 409, 8	*omnia* (= R A G e p sec. Graec.)	D[2] H	*et omnia* (= ר a b g et Vulg.)	ed. pr. Vind. Arg. Mog. Am. Viv. Er. Lov. Ben. v	
„	*abund. homini* (= mss = Graec.)	Arg. Mog. D[2] H	*homini abund.*	ed. pr. Vind. Am. Viv. Er. Lov. Ben. v	
9	*in omni labore* (= mss = Graec.)	Lov. Ben. v D[2] H	*ex omni labore* (Vulg. *de universo labore*)	ed. pr. Vind. Am. Viv. Er.	
			et omni labore	Arg. Mog.	
11	*vanescentes* (= mss)	Ben. v D[2] H	*evanescentes*	ed. pr. Vind. Arg. Mog. Am. Viv. Er. Lov.	
15	*sicut abundantia lucis** (= mss)	Arg. Mog. Ben. v D[2] H	*sicut est lucis abund.*	ed. pr. Vind.	* *pacis* Arg. Mog.
			sicut est abund. lucis	Am. Viv. Er. Lov.	
21	*mali sint* (= mss)	Arg. Mog. Am. Viv. Er. Lov. Ben. v D[2] H	*sint mali*	ed. pr. Vind.	
24	*factum iustorum* (= mss = Graec.)	Arg. Mog. Am. Viv. Er. Lov. Ben. v D[2] H	*iust. factum*	ed. pr. Vind.	

D^2 II 409,25	*hoc quoque vanitas. In hac* (= mss = Graec.)	Arg. (*hic quoque*) Mog. Ben. v D^2 H	*hoc quoque est vanitas. In hac*	ed. pr. Vind. Am. Viv. Er.
			hoc quoque vanitas. Et in hac	Lov.
26	*intimandae* (= mss)	Arg. Mog. Viv. Er. Lov. Ben. v D^2 H	*intimandum*	ed. pr. Vind. Am.
„	*totum istum librum* (= mss)	Arg. Mog. Am. Viv. Er. Lov. Ben. v D^2 H	*ist. lib. tot.*	ed. pr. Vind.
29	*hoc sole* (= mss)	Arg. Mog. Am. Viv. Er. Lov. Ben. v D^2 H	*hoc* om.	ed. pr. Vind.
30	*iusto dei rectoque iudicio* (= mss)	Arg. Mog. Am. Viv. Er. Lov. Ben. v D^2 H	*iusto rectoque dei iudicio*	ed. pr. Vind.
410, 3	*veritati* (= mss)	Arg. Mog. Am. Viv. Er. Lov. Ben. v D^2 H	*vanitati*	ed. pr. Vind.
6	*et bonis* (= mss)	Arg. Mog. Am. Viv. Er. Lov. Ben. v D^2 H	*bonis*	ed. pr. Vind.
9	*quia* (= mss)	Arg. Mog. Lov. Ben. v D^2 H	*quia* om.	ed. pr. Vind. Am. Viv. Er.

D^2 II 410, 12	*mandata eius* (= mss = Graec.)	Arg. Mog. Am. Viv. Er. Lov. Ben. v D^2 H	*eius mandata*	ed. pr. Vind.	
14	*est, hoc est* (= mss)	Ben. v D^2 H	*hoc* om.	ed. pr. Vind.	
	est hoc: est	Arg. Mog. Am.			
	est hoc, est	Viv. Er. Lov.			
20	*quoniam* (= mss)	Arg. Mog. Am. Viv.$^{text.}$ Er. Lov. Ben. v D^2 H	*quia*	ed. pr. Vind. Viv.$^{not.}$*	* »al. *sic, nec ideo videtur, quia deus*«
21	*nec cum* (= mss)	Arg. Mog. Lov. Ben. v D^2 H	*nec cum cum*	ed. pr. Vind. Am. Viv. Er.	
26 (Lib. XX c. 4)	*script. sanct.* (= mss)	Arg. Mog. Am. Viv. Er. Lov. Ben. v D^2 H	*sanct. script.*	ed. pr. Vind.	
28	*instrumenti* (= mss)	Arg. Mog. Viv. Er. Lov. Ben. v D^2 H	*testamenti*	ed. pr. Vind. Am.	
„	*veteris* (= mss)	Arg. Mog. Am. Viv. Er. Lov. Ben. v D^2 H	*veteri*	ed. pr. Vind.	
411, 1	*ponentur* (= mss)	Arg. Mog. Ben. v D^2 H	*ponenda sunt*	ed. pr. Vind. Am. Viv. Er. Lov.	
2	*adsumentur* (= mss)	Arg. Mog Lov. Ben. v D^2 H	*assumuntur*	ed. pr. Vind. Am. Viv. Er.	

D² II 411, 5	*manifestata* (= mss)	ed. pr. Lov. Ben. v D² H	*manifesta*	ed.Rom.*Vind.Arg. Mog. Am. Viv. Er.	* die 1470 zu Rom erschienene 3. Aufl. der ed. pr. ** Not.: »in ante editis: *qui credunt in eum*. Abest *in eum* a mss et a graeco textu Apostoli.«
7	*qui credunt* (= mss = Graec.)	ed. pr. Vind. Ben.** v D² H	*qui credunt in eum* (= Vulg.)	Arg. Mog. Am. Viv. Er. Lov.	
„	*Haec iustitia* (= mss)	ed. pr. Vind. Ben. v D² H	*Haec autem iustitia*	Arg. Mog. Am. Viv. Er. Lov.	
8	*habet a veteribus libris* (= mss)	Arg. Mog. Am. Viv. Er. Lov. Ben. v D² H	*a vet. lib. habet*	ed. pr. Vind.	
9	*lege* (= mss plerr.)	H D³	*a lege* (= A)	ed. pr. Vind. Arg. Mog. Am. Viv. Er. Lov. Ben. v D²	
„	*ac* (= mss plerr.)	Arg. Mog. H D³	*et* (= A)	ed. pr. Vind. Am. Viv. Er. Lov. Ben. v D²	
10	*igitur* (= mss)	ed. pr. Vind. Arg. Mog. Am. Viv. Er. D² H	*ergo*	Lov. Ben. v	
11	*Christus Iesus* (= mss)	Arg. Mog. D² H	*Iesus Christus*	ed. pr. Vind. Am. Viv. Er. Lov. Ben. v	
13	*viro* (= mss plerr.)	Arg. Mog. Am. Viv. Er. Lov. Ben. v D² H	*viro* om. (= R)	ed. pr. Vind.	
„	*thesauro suo* (= mss)	Arg Mog. Am. Viv. Er. Lov. Ben. v D² H	*suo thes.*	ed. pr. Vind.	

D^2 II 411,21 (Lib. XX c. 5)	*virtutes magnas* (= mss)	Arg. Mog. Viv. Er. Lov. Ben. v D^2 H	*magn. virt.*	ed. pr. Vind. Am.	
27	*Ninevitae, inqu.* (= mss)	Arg. Mog. Am. Viv. Er. Lov. Ben. v D^2 H	*inquit, Niniv.*	ed. pr. Vind.	
28	*generatione ista* (= mss = Graec.)	Arg. Mog. Am. Viv. Er. Lov. Ben. v D^2 H	*ista gener.*	ed. pr. Vind.	
29	*egerunt* (= mss)	ed. pr. Arg. Mog. Am. Viv. Er. Lov. Ben. v D^2 H	*gerunt*	ed. Rom. Vind.	
412, 3	*res hoc loco* (= mss)	Arg. Mog. D^2 H	*hoc loco res*	ed. pr. Vind. Am. Viv. Er. Lov. Ben. v	
6	*ista* (= mss)	Arg. Mog. Ben. v D^2 H	*haec*	ed. pr. Vind. Am. Viv. Er. Lov.	
10	*hom. bon. et malorum* (= mss)	Arg. Mog. Am. Viv. Er. Lov. Ben. v D^2 H	*malorum hom. et bon.*	ed. pr. Vind.	
15	*est mundus* (= mss)	Arg. Mog. Ben.* v D^2 H	*est hic mundus*	ed. pr. Vind. Am. Viv. Er. Lov.	* not.: »editi: *est hic mundus*«
18	*saeculi est* (= mss = Graec.)	ed. pr. Vind. Ben. v D^2 H	*est saeculi*	Arg. Mog. Am. Viv. Er.	
			est om.	Lov.	

D^2 II 412,21	*colligunt* (= R A g; sed cf. 428, 13)	D^2 H	*colligent* (= G ¬ a b e p)	ed. pr. Arg. Mog. Am. Viv. Er. Lov. Ben. v
			colliget	ed. Rom. Vind.
„	*regno eius* (= mss)	ed. pr. Vind. Viv. Er. Lov. Ben. v D^2 H	*regno suo*	Arg. Mog. Am.
22	*mittunt* (= R A g)	D^2 H	*mittent* (= G ¬ a b e p)	ed. pr. Vind. Arg. Mog. Am. Viv. Er. Lov. Ben. v
25	*aures* (= R A G ¬ a e g p sec. Graec.)	D^2 H	*aures audiendi* (= b = Vulg.)	ed. pr. Vind. Arg. Mog. Am. Viv. Er. Lov. Ben. v
„	*iudicium quidem* (= mss)	Arg. Mog. v D^2 H	*quidem iudic.*	ed. pr. Vind. Am. Viv. Er. Lov. Ben.
26	*cum multo* (= mss)	ed. pr. Rom. Arg. Mog. D^2 H	*multo cum*	Vind. Am. Viv. Er. Lov. Ben. v
413, 1	*iudicaturum Iesum* (= mss)	Arg. Mog. Am. Viv. Er. Lov. Ben. v D^2 H	*Ies. iudicat.*	ed. pr. Vind.
4	*erunt vestri* (= mss plerr. = Graec.)	D^2 H	*vestri erunt* (=cod. p =Vulg.)	ed. pr. Vind. Arg. Mog. Am. Viv. Er. Lov. Ben. v

D² II 413, 4	*Nec* (= mss)	ed. pr. Arg. Mog. Viv. Er. Lov. Ben. v D² H	*Haec* (Hec)	ed. Rom. Vind. Am.
6	*putare debemus* (= mss)	Arg. Mog. Am. Viv. Er. Lov. Ben. v D² H	*debemus put.*	ed. pr. Vind.
7	*iudicantium multitudo* (= mss)	Arg. Mog. Am. Viv. Er. Lov. Ben. v D² H	*mult. iudic.*	ed. pr. Vind.
8	*significatur plerumque* (= mss)	Arg. Mog. Am. Viv. Er. Lov. Ben. v D² H	*pler. signif.*	ed. pr. Vind.
10	*faciunt* (= mss)	Arg. Mog. Am. Viv. Er. Lov. Ben. v D² H	*sunt vel faciunt*	ed. pr. Vind.
„	*nam et* (= mss)	Arg. Mog. Viv. Er. Lov. Ben. v D² H	*et* om.	ed. pr. Vind. Am.
13	*locum Iudae traditoris* (= mss)	Arg. Mog. Am. Viv. Er. Lov. Ben. v D² H	*loco tradit. Iudae*	ed. pr. Vind.
15	*omnibus illis* (= mss)	D² H	*illis omnibus*	ed. pr. Vind. Arg. Mog. Am. Viv. Er. Lov. Ben. v

D[2] II 413,17	*dicit* (= mss)	Arg. Mog. Am. Viv. Er. Lov. Ben. v D[2] H	*dixit*	ed. pr. Vind.
21	*est(,) ab eis* (= mss)	Arg. Mog. Am. Viv. Er. Lov. Ben. v D[2] H	*ab eis est*	ed. pr. Vind.
22	*gentes ceteras* (= mss mell.)	ed. pr. Vind. D[2] H	*ceteras gentes*	Arg. Mog. Am. Viv. Er. Lov. Ben. v
24	*voluit regenerationis* (= mss)	Arg. (*noluit*) Mog. Am. Viv. Er. Lov. Ben. v D[2] H	*regen. voluit*	ed. pr. Vind.
28	*praeterea* (= mss)	ed. pr. Vind. Am. Viv. Er. Lov. Ben. v D[2] H	*praeterea*	Arg. Mog.
32	*particulatim* (= mss)	Arg. Mog. Viv. Er. Lov. Ben. v D[2] H	*particulariter*	ed. pr. Vind. Am.
33	*est eius* (= mss plerr.)	Arg. Mog. Am. Viv. Er. Lov. Ben. v D[2] H	*eius est* (= e)	ed. pr. Vind.
414, 1	*illo* (= R A e g[1] p)	Arg. Mog. D[2] H	*de illo* (= a b g[2])	ed. pr. Vind. Am. Viv. Er. Lov. Ben. v

II. Eigenart der ältesten Drucke und ihre gegenseitigen Beziehungen.

Das obige Verzeichnis ist so angeordnet, daß die richtigen Lesarten, die in der Regel auch handschriftlich am besten beglaubigt sind, links stehen, die unrichtigen rechts.

Schon eine flüchtige Durchsicht wird lehren, daß die Mehrzahl der ersteren, die erst im Lauf der Zeit in den vornehmlich aus der editio princeps von Subiaco hervorgegangenen Text der späteren Ausgaben Aufnahme gefunden hat, längst bereits in der Straßburger Ausgabe gedruckt stand.

In manchen Fällen steht diese letztere mit den besseren und meisten Handschriften gegen sämtliche anderen älteren Ausgaben allein (vgl. I 29, 28; 473, 31; 474, 1; II 79, 21; 80, 32; 127, 7. 24; 406, 31; 407, 26); gewöhnlich aber hat sie in der Bezeugung des Richtigen, außer den Handschriften, von den ältesten Ausgaben nur die Mainzer an ihrer Seite; vgl. I 38, 31; 39, 15; 40, 23. 24; 41, 27; 170, 23; 171, 19. 27; 172, 12; 472, 14; II 79, 27; 80, 2. 28; 81, 11. 14. 21; 121, 5. 17; 123, 18. 23; 124, 11. 27; 406, 15. 28. 29; 407, 5; 411, 9 (*ac*). 11; 412, 3. 25 (*iud. quid.*); 414, 1.

Auch in unrichtigen oder handschriftlich weniger gut beglaubigten Lesarten begegnen sich beide wiederholt allein, z. B. I 31, 16 (mit CKFab gegen LΛAep). 29 (mit K^{1}e gegen die meisten mss); 41, 13; 171, 9. 12 (*coniugerentur*). 28; 172, 4. 22 (*pet. poss.*); 173, 10. 20; II 81, 20 (*si nisi* für *anni si*); 121, 27; 123, 4 (mit Ab^2 gegen VRab^{1}egpr); 409, 9 (*et* für *ex*). 15 (*pacis* für *lucis*); 413, 28.

Die Reihe solcher Fälle ließe sich leicht erheblich vermehren; es seien außer obigen, dem Stichprobenverzeichnis entnommenen Stellen hier beispielsweise nur noch einige singuläre Unrichtigkeiten erwähnt, welche sich im 12. Kapitel des XV. Buches in den edd. Arg. und Mog. nahe vereinigt finden: II 80, 23 (*nunc* für *tunc*). 25 (*Archadas* für *Acarnanas*). 28 (*alios* für *alium*); 81, 9 (*et astruere* für *sed astr.*). 11 (*suasisse* für *suadere*).

Die Zahl und die Art dieser Übereinstimmungen bekunden deutlich, daß nicht nur die Mainzer Ausgabe von der Straß-

burger abhängig ist, sondern daß die letztere für ihren Text die Hauptgrundlage bildet.

Für diesen Erweis fallen unter den angeführten Stellen besonders ins Gewicht die sinnstörenden Schreib- und Druckfehler, die in der Mainzer wie in der Straßburger Ausgabe stehen; z. B. I 171, 12; 173, 10. 20; II 81, 20; 409, 9. 15; 413, 28.

Vielfach sind freilich offenbare Verstöße der Straßburger Ausgabe oder ihrer Quelle in der Mainzer Ausgabe berichtigt, z. B. I 172, 13 (*vicibus*[1] für *civibus*); 173, 16 (*nisi* statt *nec*); II 123, 16 (*in malis* statt *malis*). Die Beseitigung der Fehler war hier dem Bearbeiter der Moguntina um so leichter, da ihm die ed. princ. von Subiaco an diesen wie an vielen anderen das Richtige an die Hand gab.

Von diesem zweiten Hilfsmittel macht er bei der Textgestaltung in der Regel verständigen Gebrauch; doch hat er der ed. princ. mit Unrecht bisweilen auch Änderungen entnommen, wo im Straßburger Druck keine Verderbnis, also auch kein Anlaß zu einer Änderung vorlag, wie I 29, 28; 32, 12; 170, 30 (*catos*—*cautos*); 171, 8 (*Vaticano*—*Vagitano*). 32 (*Fessina*—*Fessonia*); 172, 22 (*pistor*—*pictor*); 473, 2; 474, 1; II 79, 21: 81, 1 (*alterum*—*alteri*); 121, 19; 122, 6. 10 (*calidus*—*callidus*). 13; 127, 7. 24; 406, 11. 31; 407, 26.

Das Ergebnis der bisherigen Erörterung ist: Die Straßburger Ausgabe bietet, abgesehen von den zahlreichen Schreib- und Druckfehlern, einen Text, der von den Interpolationen[2] jüngerer Handschriften freier geblieben ist als der der ed. pr.

---

1) Beachtung verdient, daß das sinnlose *vicibus* auch in dem jüngeren Lugdunensis (A) von 1. Hand geschrieben steht, weshalb es nicht ausgeschlossen erscheint, daß auch Arg. das fehlerhafte *vicibus* einer handschriftlichen Vorlage entnommen hat. Mit A hat übrigens auch I 171, 15 Arg. die gleiche Lesart (*Honorino*) gemein. Der alte Lugdunensis (L) hat hier eine große Lücke.

2) Bekanntlich wurde der lat. Bibeltext der Civitas Dei schon in mss des 9. und 10. Jahrhunderts oft nach der Vulgata des Hieronymus abgeändert. Es ist daher nicht zu verwundern, daß der Text der Straßburger Ausgabe in Bibelzitaten wiederholt den Einfluß der Vulgata verrät und daher hier geringere Geltung hat. Vgl. II 121, 19; 409, 8; 411, 7; 412, 25; 413, 4. An drei dieser Stellen (II 409, 8; 412, 25; 413, 4) hat übrigens die ed. pr. die gleiche Änderung.

von Subiaco und ihrer unmittelbaren und mittelbaren Nachfolgerinnen. Der Mainzer Text ist eine Mischung zwischen dem der Straßburger Ausgabe und der von Subiaco[1].

Ähnlich wie mit der Ausgabe Schöffers steht es mit der Amerbachs vom Jahre 1489 (neu abgedruckt schon im folgenden Jahre), nur mit dem Unterschied, daß für die letztere neben der editio princeps als zweite Quelle statt der Straßburger Ausgabe die Mainzer eintrat. Das zeigt sich in solchen Fällen, in welchen die Lesarten des Straßburger und des Mainzer Druckes verschieden sind. Man vergleiche darüber die S. 40 angeführten Stellen I 29, 28—II 407, 26. Da an diesen Stellen der Text Schöffers mit dem von Subiaco übereinstimmt, so wäre man versucht zu der Annahme, Amerbach habe diese Lesarten wie unzählige andere aus der ed. princ. entnommen und diese sei seine alleinige Quelle; dem aber steht entgegen, daß er sehr oft abweichend von der ed. princ. die der Straßburger und der Mainzer Ausgabe gemeinsamen Lesarten bietet, z. B. I 30, 9. 12. 15; 31, 22; 39, 1 (zweimal). 2. 24; 40, 16; 41, 27 (*quia hoc—sed hoc*); 171, 10; 472, 14 (*existimo—estimo*); 473, 25. 27; II 79, 13; 405, 24; 406, 1. 4. 7. 14 (*ration. creat.*). 21. 28 (*al. dic.*); 407, 3 (*erit imperitae*). 6. 24. 31. 32; 408, 3 (zweimal). 5. 14. 19. 21. 22. 27. 28 (zweimal). 30; 409, 21. 24. 26 (*tot. ist.*). 29. 30; 410, 3. 6. 12. 14. 20. 26. 28 (*veteris—vetcri*); 411, 7 (zweimal). 8. 13 (zweimal). 27. 28; 412, 10. 18; 413, 1. 6. 7. 8. 10 (*faciunt*). 13. 17. 21. 22. 24. 33.

Amerbachs Text ist demnach eine Mischung zwischen der Mainzer Ausgabe und der ed. princ. Die Straßburger Ausgabe scheint er unmittelbar nicht benutzt zu haben[2].

---

1) Vom Mainzer Text ist völlig abhängig die 1479 bei Michael Wenßler in Basel erschienene Ausgabe.

2) Sehr gering ist die Zahl der Stellen, wo sich Amerbach gegen seine Gewohnheit von seinen Quellen emanzipiert und eine neue Lesart einsetzt, die dann auch von den späteren Ausgaben aufgenommen wird. Solche Stellen, an welchen Amerbach zum erstenmal eine in den späteren Drucken sich forterbende falsche Lesart einführt, sind folgende: I 30, 8

III. Handschriftliche Einwirkungen auf die Textgestaltung der älteren Ausgaben.

Die ältesten Drucke der Civitas Dei tun der Handschriften, aus denen ihr Text geschöpft ist, keinerlei Erwähnung. Wie aber schon in der Einleitung (S. 3 f.) bemerkt wurde, liegt der ed. princ. von Subiaco offenbar der cod. **q** aus dem 13. Jahrhundert (vgl. I 29, 28; 30, 15; 32, 10. 19; 172, 22), der Straßburger Ausgabe eine verwandte, aber ältere, Handschrift zugrunde. Wir fügten die Bemerkung hinzu, daß dieselbe nicht zu den ältesten und besten gehört haben werde. Das ergibt sich aus manchen entscheidenden Stellen, in welchen der Straßburger Text wohl mit anderen guten mss stimmt, aber nicht mit **L Λ (C) V**; z. B. I 30, 9. 15; 31, 16; **32, 7**; 39, 24; **40, 11. 18; 41, 3. 29**; II 80, 27; **81, 3.**

Es verdient nun erwogen zu werden, mit welcher oder welchen der uns bekannten Handschriften sich Arg. am nächsten berührt. Einen Fingerzeig in dieser Beziehung bietet eine Stelle im 51. Kapitel des XVIII. Buches der Civitas Dei D^3 S. 337, 27 ff., welche in der praefatio zum 2. Band der 3. Aufl. S. VII besprochen ist. Hier haben die mss **F G ℸ** den sinnstörenden Einsatz: *de numero persecutionum*. Den gleichen Fehler enthält auch die Straßburger Ausgabe. — Ferner hat $D^{2(3)}$ I 171, 14 die Straßburger und nach ihr auch die Mainzer Ausgabe statt *Fructeseae* (*Fructesae*) die merkwürdige Lesart *fruges*, die auch Vives in seinen Text aufnimmt. Das gleiche bieten unsere mss **F ℸ**.

Schon im Anfang des Werkes ist eine Verwandtschaft der Straßburger Ausgabe mit **F ℸ** und ihrer nächsten Sippe (**A K**, besonders $\mathbf{A}^2\mathbf{K}^2$) bemerkbar, welche eine Mittelstellung zwischen den ältesten und den jüngeren mss einnehmen. Vgl. I 29, 28; 30, 15; 31, 16. 31; 32, 7. 10; 39, 3. 24; 40, 11. 18; 41. 3 [1].

(*castitas* statt *sanctitas*); II 406, 4 (*adiicimus* statt *adicimus*). 14 (*rectoque iud. deus*); 409, 15 (*sicut est abundantia lucis*).

Fast wörtlich stimmt mit dem Text Amerbachs die 1494 zu Freiburg im Breisgau bei Kilian Fischer erschienene Ausgabe.

1) Besondere Beachtung verdienen solche Fälle, in denen **F ℸ** mit ed. Arg. von **q** mit ed. princ. (cf. Einleitung S. 3) in den Lesarten ab-

Man wird also nicht fehlgehen mit der Annahme, daß die handschriftliche Quelle der Straßburger Ausgabe den mss F ר, die dem 10. Jahrhundert angehören, sehr nahe steht.

Fraglich ist es, ob der Bearbeiter der Mainzer Ausgabe neben seinen Hauptquellen, der ed. Arg. und der ed. princ., auch Handschriften benutzt habe. Da er nach unseren Stichproben bisweilen unabhängig von den beiden letzteren zuerst Lesarten bietet, für welche sich später wenigstens in einem Teil der mss ältere Nachweise finden (vgl. I 31, 21; II 122, 2; 123, 12; 405, 27), so ist man geneigt, die Frage zu bejahen, auf die wir übrigens bei Besprechung der Kapitelüberschriften zurückkommen werden. Für den Text hat Schöffer einen häufigeren Gebrauch von Handschriften jedenfalls nicht gemacht.

Noch weniger läßt sich dies bei Amerbach annehmen, der sich bei der Gestaltung des Textes fast ausschließlich auf eine Kombinierung der ed. princ. und der Schöfferschen Ausgabe beschränkte. Vgl. S. 41 Anm. 2.

Die erste gedruckte Ausgabe, für welche eine Benutzung von bestimmten Handschriften feststeht und ausdrücklich bezeugt wird, ist die des Ludwig Vives vom Jahre 1522. Derselbe sagt in seiner praefatio f. aa 4^r: »Libros aliquot ad vetusta exemplaria contuli, quorum unum dederat mihi Marcus Laurinus decanus sancti Donatiani Brugensis, alterum Carmelitae Brugenses, tertium Erasmus missum ad se Colonia Agrippina, scriptum, ut ferunt, manu divi Lutgeri.«

Die Benutzung dieser Handschriften hat in der Ausgabe des Vives zahlreiche Spuren hinterlassen. In der Regel bevorzugt er in seinem Text die Ausgabe Amerbachs. Weicht er von derselben ab, so tut er dies bisweilen ohne jede Bemerkung, wie I 41, 32[1]; 170, 11[2]. 12; 172, 15. 29; 472, 11. 13; II 80, 32;

weichen, wie I 8, 17; 29, 28; 30, 15; 32, 10. 19; 39, 24; während an anderen Stellen, an denen F ר mit q zusammentreffen, die gleiche Übereinstimmung meistens auch in den Ausgaben von Straßburg und Subiaco zutage tritt, wie I 31, 31; 32, 7; 40, 11; 41, 3 usw.

1) In dieser Stelle scheint lediglich eine Konjektur des Vives selbst vorzuliegen, die sich längere Zeit in den späteren Ausgaben behauptete.

2) Hier entnahm Vives seine Lesart jedenfalls einer Handschrift,

81, 1 (zweimal). 3. 27; 121, 29; 122, 6. 10 (*calidus*); 406, 9; 409, 26; 410, 28; 411, 21; 413, 10 (*nam et*)[1]. Hie und da deutet er durch Vorführung doppelter Lesarten im Text und am Rand oder in den Noten eine Verschiedenheit zwischen handschriftlicher und gedruckter Überlieferung an, ohne sich immer für die eine oder die andere klar zu entscheiden; z. B. I 40, 5; 170, 15. 30 (zweimal); 171, 8. 12 (zweimal). 14. 15; 172, 1. 2; 472, 9. 13; 473, 17; II 121, 16; 122, 10 (*sed impatientiae*). 11; 124, 24; 406, 23.

Ein vereinzeltes Zurückgreifen auf die ed. princ. liegt vor I 172, 21 (mit den mss); II 408, 22 (gegen die mss).

Vives hat also durch Heranziehung von Handschriften zur Herstellung eines reineren Textes den richtigen Weg gezeigt; einen klaren, gleichmäßigen und durchgreifenden Gebrauch von den Hilfsmitteln, die sich auf diesem Wege ihm erschlossen, hat er freilich nicht gemacht[2].

Die im Jahre 1529 erschienene Ausgabe des Erasmus, die von seinen Gesamtwerken Augustins den V. Band bildet, schließt sich genau an Vives an. Abweichungen von dem Text des letzteren finden sich dementsprechend in unseren Stichproben nur wenige und zwar an folgenden Stellen: I 38, 31 (*celsissimis — dignissimis*); 39, 3; 40, 25; 41, 3; II 81, 20; 123, 12.

Die meisten von diesen Änderungen sind auch wirkliche Besserungen; häufig berührt er sich dabei mit Mog.; da aber

---

wie er auch gleich danach in demselben Kapitel handschriftliche Varianten bezeugt oder andeutet.

1) In den meisten der hier vorgeführten Stellen zeigt sich eine Verwandtschaft mit der Straßburger Ausgabe, deren Lesarten freilich teilweise auch durch später verglichene Handschriften bestätigt werden, so daß Vives hier auch direkt aus solchen Quellen geschöpft haben kann.

2) Man wird gut tun, dem hochbegabten und auf verschiedenen Gebieten um die Wissenschaft hochverdienten Gelehrten aus den Mängeln seines Verfahrens keinen zu schweren Vorwurf zu machen. Man kann nur beklagen, daß er die überaus schwierige Aufgabe, zu deren Übernahme ihn Erasmus anregte, in jugendlichem Ungestüm zu rasch zum Abschluß brachte. Er hat bekanntlich durch die übergroßen Anstrengungen, die er sich dabei zumutete, seine Gesundheit auf die Dauer erschüttert.

die gleichen Lesarten auch durch mss gut bezeugt sind, so ist auch eine unmittelbare Entnahme aus diesen denkbar[1]. Kaum zu bezweifeln ist dieselbe I 41, 3, wo Erasmus das allein richtige und jetzt durch die mss LACAp gesicherte *quibuslibet* (statt *cuiuslibet*) als erster in den gedruckten Text eingeführt hat. Bloße Konjektur des Erasmus scheint vorzuliegen II 81, 20.

Der bereits von Vives eingeschlagene Weg zur Heilung des im Lauf der Jahrhunderte entarteten Textes wurde mit größerer Beharrlichkeit als von ihm verfolgt durch die Löwener Theologen in ihrer Antwerpener Ausgabe vom Jahre 1576. Sie benutzten 7 Handschriften aus Niederländer Klöstern und stellten nach deren Lesarten zahlreiche Stellen in einer Weise her, die auch durch spätere Handschriftenvergleichungen Bestätigung fand.

Zum erstenmal findet sich bei ihnen das Richtige an folgenden Stellen unserer Stichproben: I 30, 8[2]. 15; 31, 29; 32, 7; 40, 29; II 79, 18; 80, 27; 409, 9 (*in omni labore*).

Häufiger noch kehren sie unter Ausnutzung ihrer Handschriften zu den richtigen Lesarten nur wieder zurück, die schon in den ältesten Drucken (ed. princ. Arg. Mog.) standen, in den späteren Ausgaben aber unbeachtet geblieben oder aufgegeben worden waren; z. B. I 29, 23 (*et* statt *vel*); 30, 3. 11; 31, 30; 32, 12; 39, 20. 24; 40, 12; 172, 17; 473, 2; II 81, 5. 20; 122, 22; 123, 9; 124, 1. 9; 406, 4; 407, 3; 408, 5 (*temporalibus*); 410, 9; 411, 2.

Solchen Fortschritten stehen freilich auch Fälle gegenüber, in welchen die Löwener Theologen, sei es aus Versehen, sei es verführt durch minder gute handschriftliche Vorlagen, neue Fehler in den Text brachten, wie I 30, 12; 39, 2; 473, 1; II 121, 3; 123, 14; 124, 27; 127, 12. 24; 411, 10; 412, 18.

Weitaus die umfassendsten handschriftlichen Studien zum Zweck der Textverbesserung machten die französischen Benediktiner von der Kongregation des

---

1) Daß dem Erasmus wenigstens eine hdschr. Quelle offen stand, ersehen wir aus dem Titel seines V. Bandes und aus der Angabe des Vives; vgl. S. 43.

2) Hier konstatieren sie nur die hdschr. Lesart *sanctitas*, ohne den herkömmlichen Fehler *castitas* zu beseitigen, der durch Amerbach in den Text kam; vgl. S. 41 Anm. 2.

hl. Maurus in ihrer sehr sorgfältig gearbeiteten Pariser Ausgabe vom Jahre 1685 (Band VII ihrer Gesamtausgabe der Werke Augustins). In ihr werden an folgenden Stellen der von uns ausgewählten Proben die richtigen Lesarten zum erstenmal in den gedruckten Text eingeführt oder in Übereinstimmung mit den ältesten Ausgaben nach längerer Verabsäumung durch die späteren Drucke aufs neue hergestellt: I 31, 31; 32, 10; 39, 23; 172, 16. 22; II 122, 13; 123, 3; 127, 18; 406, 11. 14. 27; 407, 6; 409, 7. 11; 410, 14; 411, 1. 7 (zweimal); 412, 6. 15. 18. — Vereinzelt wird das Richtige nur in den Noten erwähnt, ohne im Text Aufnahme zu finden: II 121, 11; 122, 3. — Ein alter Fehler kehrt zurück: I 41, 3; neue Fehler erscheinen II 123, 25; 127, 17.

Es muß auffallen, daß die Tätigkeit der Benediktiner trotz ihres großartigen Handschriftenapparates für die Textverbesserung nicht bedeutendere Ergebnisse erzielte. Die Ursache war eine unverkennbare Scheu der gelehrten und gewissenhaften Herausgeber, an dem durch die früheren Ausgaben überlieferten Text viel zu ändern.

Der gleiche Grund hatte die gleiche Wirkung in späteren Neubearbeitungen der Benediktinerausgabe. Eine solche erschien im Jahre 1732 zu Venedig. Einen ganz besonderen Wert verleiht dem VII. Band derselben, welcher die Civitas Dei enthält, eine von Joseph Bianchini veranstaltete Kollation des aus dem VII. (VI.?) Jahrhundert stammenden cod. Veronensis (= V), der leider nur 6 Bücher, XI—XVI, enthält[1]. Aber dessen wert-

1) Seltsamerweise ist am Schluß der Vorrede zu dem ganzen VII. Band von 8 durch Bianchini verglichenen Büchern der Civitas Dei die Rede. Die Worte lauten: »Nos porro Veneta hac editione damus collationes clarissimi viri Iosephi Blanchini canonici Veronensis, qui libros octo diligenter contulit cum vetustissimo codice capituli sui. Nihil aeque antiquum monachi illi doctissimi habuerunt, in quo exercerent industriam suam. Nam codex est uncialibus litteris luculente scriptus saeculo circiter VI., non solum sine argumentis (tatsächlich sind die Inhaltsangaben der Kapitel für die Bücher XI—XIV, von einer Hand des X. Jahrhunderts geschrieben, dem codex vorgebunden), sed etiam sine ulla capitulorum distinctione. Collationes has, quae incipiunt a libro XI. et pergunt usque ad XVIII., numero (d. h. nicht mit Buchstaben des Alphabets, wie sie in den anderen Anmerkungen zur Verwendung kommen)

volle variae lectiones stehen nur unter dem Text, statt in demselben Aufnahme gefunden zu haben.

Auch als Friedrich Dübner im Jahre 1838 die Benediktinerausgabe erneuerte, stand ein zu weitgehender Konservativismus einer durchgreifenden Verwertung seines reichen Handschriftenmaterials für die Reinigung des Textes im Wege. S. XXII äußert sich die praefatio darüber so: Hanc nobis legem scripsimus, rigide per omnia servatam, ut nihil quidquam novaremus in textu Benedictinorum, nisi vel vitium tollendum esset apertum, vel gravium testimoniorum consensus integer et nulli dubitationi obnoxius aliquid expelleret, adderet, iuberetve mutari ... Memores enim nos esse oportebat, Patrum Benedictinorum, non nostram qualemcumque recensionem huius operis ab lectoribus expeti, quos modestiam nostram probaturos esse, audaciam fuisse accusaturos confidimus.

Zähes Festhalten an der überlieferten Form des gedruckten Textes, zumal in untergeordneten Dingen, mag dasselbe nun in einer sehr natürlichen Bequemlichkeit oder in Bescheidenheit und Pietät, wie bei Dübner, begründet gewesen sein, hat überhaupt in den Drucken eine große Rolle gespielt. So hat sich gleich in dem ersten Beispiel unserer Stichproben I 29, 23 die Lesart *se perdere*, in welcher ed. pr. und Arg. zusammentreffen, trotz entgegenstehender hdschr. Autorität in den Drucken bis zur Dübnerschen Ausgabe erhalten; vgl. II 413, 4. 15. In zahlreichen anderen Fällen behauptet wenigstens die ed. princ. ihr unberechtigtes Übergewicht in den späteren Drucken gegen

---

notavimus, ut facile inveniri et iudicari possint.« — Auch Dübner ließ sich durch diese Angaben täuschen; vgl. S. XIX seiner praefatio. — Und doch steht in der Venetianerausgabe selbst am Schluß des Buches XVI folgende Anmerkung: Cod. Veronensis: *Aureli Augustini de civitate Dei contra paganos lib. XVI. explicit.* Cum ergo non subdiderit Notarius in spatio vacuo *Incipit lib. XVII.*, in comperto est nostrum codicem sex tantummodo libros fuisse complexum. Horum variantes lectiones summa fide protulimus, ut huic nuperae Editioni aliquid de novo adderemus.

die mss und ed. Arg. (Mog.), wie I 38, 31; 40, 23. 24; 41. 27; 170, 23; 171, 19. 27; 172, 12; 472, 14; 474; 1; II 79, 21. 27; 80, 28; 81, 11. 14. 21; 121, 5. 11. 17; 123, 23; 124, 11. 27; 127, 7. 24; 406, 15. 28. 29. 31; 407, 5; 409, 8 (*abund. hom.*); 412, 3. 25 (*iud. quid.*). Seltener erhalten sich Verderbnisse, die sich zum erstenmal in der Straßburger Ausgabe finden, auch in einer größeren Zahl späterer Drucke, wie I 473, 25 (mit ms G); II **81, 20; 123, 3; 406, 4**; 407, 24; **408, 3** (*vel etiam*). **14.**

Aus der größeren Seltenheit ungünstiger Beeinflussung der späteren Ausgaben durch ed. Arg. als durch ed. princ., sowie aus den S. 39 gegebenen Zahlenreihen (I 29, 28 — II 407, 26 und I 38, 31 — II 414, 1), läßt sich die natürliche Wirkung des Umstandes erkennen, daß ed. Arg. aus einer älteren hdschr. Quelle stammt als ed. princ. Vgl. S. 42.

Auffallen muß es, daß in den Stichproben aus dem XX. Buch der Civitas Dei ein größerer Einfluß der Straßburger Ausgabe und ein geringerer der ed. princ. auf die späteren Drucke zutage tritt, als in den ersten Teilen des Werkes. Die Sache bedarf einer genaueren Untersuchung. Einstweilen sei nur bemerkt, daß diese Verschiedenheit vornehmlich auf Amerbach zurückzuführen ist.

Zum Schluß seien einige besondere Fälle eingehender erörtert. In den beiden ersten gehen die Ausgaben in einer Weise auseinander, die für ihre Stellung zueinander und zu der handschriftlichen Überlieferung bezeichnend ist.

D^3 II 80, 32 (Lib. XV c. 12) ist die richtige Lesart *inscitia*, welche sich nicht nur bei Plinius (N. H. VII 49, 155) findet, auf den die ganze Stelle zurückgeht, sondern auch in den besten und einem Teil der besseren mss (V R A F G^2 p) und in abgekürzter Form (*inscīa*) sogar in der Straßburger Ausgabe überliefert ist. Die Abkürzung der Arg. hat Mog. falsch in *institia* (= solstitia?) aufgelöst; die ed. princ. dagegen und mit ihr Amerbach bieten *propter initia*. Vives dagegen hat aus Mog. und ed. princ. eine Mischung vorgenommen und *propter intersticia* drucken lassen. Lov. und Ben. werden wohl in ihren mss die richtige Lesart *inscitia(m)* gefunden, aber das von der ed. princ. überlieferte *propter* nicht zu entfernen gewagt haben. Sie schreiben also *propter inscitiam*. Dübner (v) behält *propter* ebenfalls bei,

verbindet es jedoch mit *inscientia(m)*, das er in allen seinen mss gefunden haben will und das Hoffmann wenigstens in den mss a b e bezeugt und auch G[1] bietet. Es ist ohne Zweifel eine minderwertige Lesart.

In demselben Kapitel II 81, 20 überliefern die mss folgende richtige Lesart: *qui anni si tredecim*. So haben auch ed. princ. Vind. Am. Lov. Ben. v; dagegen haben Arg. Mog.: *qui si nisi tredecim*; es liegt also hier das Schreibversehen *sini* für *anni* vor[1]. Vives hat hier das eklektische Verfahren beobachtet und aus ed. princ. und Mog. die unhaltbare Mischung gewonnen: *qui anni si nisi tredecim*. Er hat merkwürdigerweise diese sinnlose Lesart in seinen Text aufgenommen, führte aber in der Note die abweichende Lesart an: *si tredecim*. Er fand dieselbe ohne Zweifel in einer seiner Handschriften für das fehlerhafte *si nisi tredecim*. Erasmus, der dies offenbar unerträglich fand, schrieb nun die ganze Stelle so: *qui anni si non nisi tredecim*. Das ist wenigstens sinngemäß. Das Gleiche aber wird inhaltlich erreicht, wenn man mit den mss *non* wie *nisi* tilgt.

Wir haben in den vorangegangenen Erörterungen mehrfach beobachten können, wie die Straßburger Ausgabe im Gegensatz zur ed. princ. von Subiaco und zu ihren Nachfolgerinnen häufig die richtigen Lesarten bietet, welche seitdem auch aus der Mehrzahl der besten Handschriften erschlossen worden sind. Das Gleiche ist der Fall an einer Stelle, an welcher die Textkritik endlich eine alte Schuld zu sühnen hat. Ich selbst bin an dieser Schuld schwerer beteiligt, als mir lieb ist.

Als vor dreißig Jahren ein jüngerer Kollege, Dr. Chr. Hörner, der seinem Beruf und der Wissenschaft leider viel zu früh entrissen worden ist, für mich eine Kollation des Veronensis anfertigte, fand ich in derselben I 473, 26 ff (D^2) eine sehr auffallende Lesart. Die Stelle hatte bisher in den Ausgaben folgende Fassung: *Nimirum ergo si ad istorum dierum opera Dei pertinent angeli, ipsi sunt illa lux, quae diei nomen accepit, cuius unitas ut commendaretur, non est dictus dies primus, sed dies unus. Nec*

1) Im cod. F ist die Stelle so geschrieben: *quian* | Zeilenschluß | *ni sitridecim*. Die Wortabteilung ist also hier bereits fehlerhaft. Das war der Anfang zu weiterer Verderbnis.

alius est dies secundus aut tertius aut ceteri; sed idem ipse unus ad inplendum senarium vel septenarium numerum repetitus est propter senariam vel septenariam cognitionem; senariam scilicet operum, quae fecit Deus, et septenariam quietis Dei.

Nach Hörners deutlicher Angabe fehlen in **V** nach *propter* die Worte *senariam vel*, und 474, 1 steht *septimam* statt *septenariam* vor *quietis*. Diese Abweichungen hielt ich für offenbare Verschreibungen, da ich mir den Sinn der Worte nicht zu deuten wußte. Ich ließ mich selbst dadurch nicht bekehren, daß auch **F** die gleichen Varianten bot[1]. Wegen des vermeintlichen Widersinns derselben nahm ich sie nicht einmal in die adnotatio critica auf. Erst als ich aus Hoffmanns Angaben[2] ersah, daß auch die mss **lpt** dieselben Abweichungen bieten (*septimam* haben auch **Gb**), und sie durch Pius Knöll auch für die mss des Eugippius bestätigt fand, gingen mir die Augen auf, und meine Auffassung über den Sinn der Stelle wurde eine wesentlich andere. Was mir früher als Fehler erschien, erkannte ich nun als das allein Richtige. Die siebenmal sich wiederholende Erkenntnis (*septenaria cognitio*) der Engel, die allegorisch als *lux* oder *dies* zu fassen sind, teilt sich in eine sechsmalige, welche die sechs Tagewerke Gottes (*senariam scilicet operum, quae fecit Deus*), und eine siebente, welche die Ruhe Gottes zum Gegenstand hatte (*septimam quietis Dei*). Der falsche Einsatz *senariam vel* ist aus dem *senarium vel* der vorhergehenden Zeile entstanden, und die verkehrte Schreibweise *septenariam* (474, 1) für *septimam* erklärt sich aus dem 473, 31f vorangehenden *septenarius*.

Unter solchen Umständen ist es bedeutungsvoll, daß auch die Straßburger Ausgabe die Lesarten *propter septenariam* (nur mit der falschen Endung *-um*) und *septimam* hat, während sonst alle bisherigen Ausgaben, von der ed. princ. von Subiaco bis zu meiner 2. und der Hoffmanns, die fehlerhaften Lesarten festgehalten haben. Übrigens liefert auch diese Stelle einen neuen Beleg für die Verwandtschaft zwischen ed. Arg. und **F**. Vgl. S. 42 f.

1) Im cod. **A** wie auch in ר ist nach 472, 15 eine größere Lücke.

2) Derselbe verschweigt (aus Versehen?) die durch Hörner sicher bezeugte Tatsache, daß *senariam vel* auch in **V** fehlt.

Man wird bei Durchsicht dieser Blätter ein Bild gewonnen haben von dem Reinigungsprozeß, der sich seit den ersten Drucken im Verlauf von mehr als vier Jahrhunderten trotz mancher Schwankungen, Irrwege und vereinzelter Rückschritte in allmählichem Fortschritt am Text der Civitas Dei vollzogen hat. Bedingt war dieser Fortschritt einmal durch die mit der Zeit sich steigernde Heranziehung besserer Handschriften, sodann durch den zunehmenden Einfluß, welchen die Straßburger Ausgabe nach und nach auf die späteren Ausgaben gewann, obwohl sie wegen ihres dunkeln Ursprungs in späteren Ausgaben nicht genannt zu werden pflegt.

Trotz solcher Erfolge blieb noch genug der notwendigen Arbeit ungetan, teils aus übertriebener Furcht vor Neuerungen, teils aus Unterschätzung mancher weniger wichtig erscheinenden Dinge. Aus diesen Gründen unterblieb bis zum vorigen Jahrhundert die Berichtigung manches Fehlers trotz der Bezeugung des Richtigen durch die benützten Handschriften. Besonders häufig wurden Änderungen der Wortstellung nach den letzteren unterlassen. In dem Verzeichnis der Stichproben läßt sich beobachten, wie sehr häufig die von älteren Handschriften abweichende Anordnung der Wörter, wie sie sich in der ed. princ. von Subiaco findet, sei es nach der Straßburger Ausgabe, sei es direkt nach einer Handschrift, in den späteren Drucken stillschweigend geändert ist; oft genug aber stand mit dem Richtigen der Straßburger Druck noch allein. Als ich selbst vor mehr als 40 Jahren mit ungeschulten Kräften, aber unter der gütigen und sachkundigen Leitung meines väterlichen Freundes Karl von Halm eine neue Textrezension der Civitas Dei in Angriff nahm, wagte ich es, wo meine besten mss in einer von der herkömmlichen abweichenden Wortstellung zusammenstimmten, ihrem Beispiel zu folgen. Ich äußerte mich darüber in den einleitenden Worten meiner 1. Ausgabe vom Jahre 1863 S. VIII so: *De vocabulorum ordine ex auctoritate codicum mss mutato, id quod creberrime factum est, in adnotatione critica plerumque tacebimus, ne ea in nimiam magnitudinem crescat.*

Es war für mich eine Beruhigung, daß dies bei der Geringfügigkeit des mir zur Verfügung stehenden handschriftlichen Materials etwas kühne Verfahren durch den viel reicheren Hand-

schriftenapparat Hoffmanns sich im ganzen als berechtigt erwiesen hat. Es werden über anderthalbtausend Stellen gewesen sein, in denen ich stillschweigend die in den Ausgaben überlieferte Wortstellung nach meinen mss abänderte. Mit Ausnahme weniger Fälle behielt Hoffmann in dem größten Teil des Werkes[1] meine Wortstellung bei und stützte dieselbe durch Bemerkungen in seinem Kommentar. Allein in dem 19. Buch geschah dies mehr als siebzigmal.

Auf einem ähnlichen Gebiete, dem der Rechtschreibung, bin ich (und zwar mit Halms Zustimmung) in meinen Ausgaben nicht ganz konsequent gewesen und konnte auch in meiner neuesten das Versäumte nicht nachholen, da ich in dem schon 1877 stereotypierten Druck des Textes nicht allzuviel ändern durfte. Hier wie in vielen anderen Fällen gibt es auch in Zukunft für die Textkritik der Civitas Dei noch genug zu tun. Besonders gilt es für das X. Buch und für die Bücher XVII—XXII noch zuverlässigere Grundlagen zu suchen, als wir bisher besitzen.

IV. Über die Kapitelüberschriften.

Die große Verschiedenheit zwischen den ältesten Ausgaben von Subiaco und von Straßburg zeigt sich wie im Text so auch in den Kapitelüberschriften. In der ersteren sind dieselben für die 22 Bücher dem Ganzen vorangestellt und zwar, abgesehen von vereinzelten Abweichungen, in derjenigen Einteilung und Form, die sich überhaupt in den gedruckten Ausgaben finden[2] und wahrscheinlich in die Zeit Augustins selbst zurückreichen.

Die hdschr. Bezeugung für diese Kapitelüberschriften ist kurz folgende:

Der alte Lugdunensis (= L, saec. VI) enthält dieselben nicht, ebensowenig die jüngeren Lugdunenses (Λ und l, saec. IX); dagegen bietet der Corbeiensis (C, saec. VII) im

1) Durch die Auffindung des uralten Lugdunensis (= L), der die ersten 5 Bücher umfaßt, hat sich hier auch für die Wortstellung der bisherige Tatbestand jetzt öfters geändert.

2) Von einer anderen Einteilung und Form der Kapitelüberschriften handeln die praefationes der Hoffmannschen Ausgabe (S. X ff.) und der meinigen (3. Aufl. des II. Bandes S. X ff.).

Anfang die Capitula zu den ersten 10 Büchern; der Veronensis (= V, saec. VII) von einer späteren Hand aus dem X. Jahrh. die zu den Büchern XI—XIV. Weitere Handschriften, welche Teile der Capitula enthalten, sind: 1. A (saec. X) für die Bücher XI, XII, XIII; 2. F (saec. IX oder X) für XIII, XVI, XVII; 3. g (saec. X) für XVI—XXII; 4. f (saec. XI) für XVI—XXI; 5. und 6. q (saec. XIII); p (saec. XIV) für alle Bücher.

In der Straßburger Ausgabe finden sich diese Capitula nur für die letzten vier Bücher und zwar die zu jedem dieser Bücher gehörigen in übersichtlicher Zusammenstellung vor demselben. In den übrigen 18 Büchern sind hier Inhaltsangaben wesentlich verschiedener Art ohne Einhaltung der Kapitel unter Abgrenzung durch rote Linien in den Text eingefügt.

Die Beobachtung dieses Sachverhaltes legt die Ansicht nahe: wenn auch die übrigen Teile des Straßburger Druckes gleichzeitig mit oder sogar vor der ed. princ. von Subiaco erschienen sein sollten, sei er doch wenigstens in den letzten vier Büchern von derselben abhängig und also jünger.

Der Text beider Ausgaben hat allerdings auch in den letzten vier Büchern für diese Ansicht keinerlei Handhabe geboten, wie aus den dem XX. Buch angehörigen Proben ersichtlich ist (vgl. besonders S. 28 ff.); bei genauerer Betrachtung zeigen aber auch in den Capitula der vier letzten Bücher beide Ausgaben größere Abweichungen voneinander, als bei unmittelbarer Berührung beider erklärbar wäre.

Vor allem fällt zunächst in formeller Beziehung die Vergleichung zwischen ihnen entschieden wieder zuungunsten des Straßburger Druckes aus (vgl. S. 39—41). Man beachte nur folgende Schreib- und Druckfehler des letzteren: II 351, 3: *tripertitas* statt *tripertitam*; 356, 4: *dicebat esse* statt *dicebant esse* oder *esse dixerunt*; 370, 4: Auslassung von *temptatione*; 376, 26: *substituto* statt *sub iusto*; 388, 27: *sepe* statt *spe*; 436, 14: *anni sunt ad numerandum* statt *annis adnumerandum sit*; 441, 6: *mortuos* statt *mors*.

Anderseits hat ed. Arg. abweichend von der Subiacoausgabe manche richtige oder wenigstens beachtungswerte Lesarten, die zum Teil auch durch Handschriften bestätigt werden; z. B. II 366, 2: *dirimatur* f g p Arg. H D³; *dirimitur* ed. pr. v D² ‖ 367, 17: *praesentis vitae* p Arg.; *quae in hac vita sunt* g f q (?)

ed. pr. v D² H ‖ *necesse est* g f p ed. pr. H D³; *necesse sit* ed. Arg. q v D² ‖ 369, 2: *sanctorum* g f p q(?) Arg. v D² H (vgl. 369, 6); om. ed. pr. ‖ 370, 5: *pariatur* g f p ed. pr. D² H; *paratus sit* q(?) Arg. v 379, 13: *ac lege* ed. pr. v D² H; *hac lege* g f; *ac lege karitatis* Arg.; *a lege caritatis* p ‖ *sive terrena sive caelesti* q(?) ed. pr. H; *sive caelesti sive terrena* v D²; *sive terrenae sive celestis* g f; *terrenae sive celestis* p; *sive celestis sive terrenae* Arg.[1] ‖ 388, 27: *in huius vitae tempore spe* g f (q?) ed. pr. H D³; *in vitae huius temp. spe* v D²; *in hoc tempore spe* p Arg. (*sepe*). Sollte *huius vitae* eine spätere Erläuterung für *hoc* sein? ‖ 392, 7: *deus cui Christiani serviunt* g f q(?) ed. pr. v D² H; *deus Christianorum* p Arg. ‖ 401, 5: *non possint ibi verae esse virtutes* g f v ed. pr. D² H; *non possunt ibi esse verae virtutes* q; *sint ibi verae virutes* p Arg.

Gegenüber so bedeutenden Abweichungen der Straßburger Ausgabe von der ed. princ., dergleichen sich auch in den Kapitelüberschriften der letzten drei Bücher, und zwar wiederholt durch mss gestützt, häufig finden, können einzelne Fälle der Übereinstimmung beider Ausgaben nicht ins Gewicht fallen, wie der Ausfall von *posse* vor *esse* 346, 6 und von *esse* nach *responsa* 393, 2 (hier ebenso in g f).

Die Mainzer Ausgabe sehen wir auch hier bald der einen, bald der anderen ihrer beiden Vorgängerinnen folgen. Mit ed. princ. geht sie 356, 4; 366, 2; 370, 4; 401, 5, wozu noch die Fälle kommen, in welchen bei Arg. nur Schreib- oder Druckfehler vorliegen; mit Arg. 367, 17 (*praesentis vitae .. sit*); 369, 2 (*sanctorum*); 370, 5 (*paratus sit*); 379, 13 (*ac lege caritatis sive celestis sive terrenae*); 388, 27 (*in hoc tempore spe*); 392, 7 (*deus Christianorum*).

Nach diesen Erfahrungen, die deutlich erkennen lassen, daß die Mainzer Ausgabe wie im Text, so auch in den Capitula der letzten vier Bücher abwechselnd bald an Arg., bald an ed. princ. sich anschließt, wird man voraussetzen, in den 18 ersten Büchern, in welchen Kapitelüberschriften in der Straß-

1) Man erkennt aus den obigen Angaben, daß hier in den mss eine arge Verwirrung eingetreten sein muß. Die ursprüngliche Form wird gewesen sein: *a lege civitatis sive caelestis sive terrenae*; vgl. 379, 17: *in terrena civitate*; *in caelesti autem civitate*; 384, 6: *caelestis societas cum terrena civitate* (vgl. 19. 23). Den ersten Anlaß der Verderbnis mag die Verschreibung *caritatis* statt *civitatis* gegeben haben.

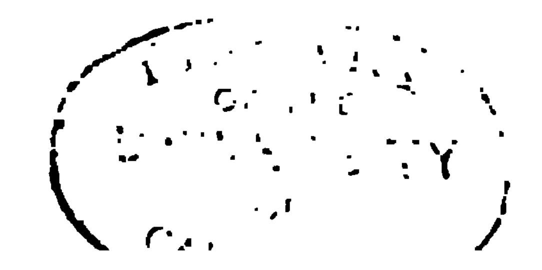
burger Ausgabe nicht vorlagen, werde der Moguntina lediglich die Subiacoausgabe als Vorlage gedient haben. Die Vorsicht aber rät, auch hier den Sachverhalt doch erst genauer zu prüfen.

In manchen Teilen des Werkes scheint die erwähnte Voraussetzung wirklich zuzutreffen. Man vergleiche folgende Stellen: I 461, 5 (Lib. XI c. 1): *incipient* VA⌝; *incipiunt* ed. pr. Mog. v ‖ 462, 16 (c. 2): *cognoscendo dm̄* A⌝; *cognosc. deo* V (?) ed. pr. Mog. v ‖ 462, 18 *christ. ies.* VA⌝; *ies. christ.* p ed. pr. Mog. v ‖ 464, 19 (c. 4): *quae* VA⌝ p q ed. pr.; *quod* Mog. v ‖ 21 *ante noluerat* VA⌝p; *antea noluerit* q ed. pr. Mog. v ‖ 466, 28 (c. 5): *spatiis—sunt loca* VA⌝; om. p q ed. pr. Mog. v ‖ 469, 17 (c. 7): *etiam* VA⌝; om. p q ed. pr. Mog. v ‖ 471, 2 (c. 8): *qualisque* VA⌝ q; *qualisve* p ed. pr. Mog. v ‖ 474, 18 (c. 10): *dei patris* VA⌝ p q; *dei* om. ed. pr. Mog. v ‖ *et dei filii et dei sp. s.* VA⌝; *dei* bis om. p q ed. pr. Mog. v ‖ 20 *aliudque subst.* VA⌝ (q[1]?); *aliud subst.* p q[2] ed. pr. Mog. v ‖ 478, 27 (c. 12): *obtinentium* (opt. V) VA⌝; *tenentium* p q ed. pr. Mog. v ‖ 482, 14 (c. 15): *dictum* VA⌝; *scriptum* p q ed. pr. Mog. v ‖ 511, 25 (Lib. XII c. 1): *bonorum angelorum malorumque* V (?); *malorumque* om. p; *bonorum angelorumque* (om. *malorum*) ed. pr. Mog.; *bon. malorumque ang.* v[1] ‖ 514, 8 (c. 2): *summe et* VA⌝; *summe est et* ed. pr. Mog. v ‖ *in totum* VA⌝ q[2]; *in* om. p q[1] ed. pr. Mog. v ‖ 516, 14 (c. 4): *naturis* VA⌝; *natura* p q ed. pr. Mog. v ‖ 16 *discrepat* p q ed. pr. Mog. v ‖ 518, 2 (c. 5): *in omni naturae* (*natura* q ed. pr. Mog.) *specie ac modo* q ed. pr. Mog. v; *in omnium natura et specie ac modo* VA⌝[2] ‖ 523, 27 (c. 9): *diffusa* VA⌝ v; *diffusa semper fuisse existimant* p q ed. pr. Mog.; cf. 526, 10; 525, 21 ‖ 526, 9 (c. 10): *de opinione eorum, qui humanum genus sicut ipsum mundum semper fuisse existimant* VA⌝; om. p q ed. pr. Mog. v; cf. 523, 27.

Trotz solcher großen Übereinstimmung zwischen ed. princ. und Mog. in manchen Teilen der Kapitelüberschriften, die eine unmittelbare Benützung der ersteren durch die letztere deutlich erkennen läßt, ergibt sich doch aus anderwärts bemerkbaren

1) Die früh eingetretene Unsicherheit der Lesart spiegelt sich darin wieder, daß in A die Worte *una—natura* nach *De* fehlen; in ⁃ aber auch *De* fehlt und die zweite Kapitelüberschrift (*Nullam essentiam sqq.*) unter Nr. I den Anfang macht.

2) Vielleicht: *in omnium naturarum* (naturarχ?) *specie ac modo*; vgl. 518, 4. 20.



Beispielen von Abweichungen, daß die erwähnte Benützung keine ausschließliche war.

Wenn freilich I 5, 24 (c. 2) und 6, 22 (c. 3) statt der Lesarten der ed. princ. *gesta sunt* und *crediderunt* die Moguntina richtig *gesta sint* und *crediderint* bietet, welche jetzt Hoffmann aus dem Corbeiensis (= C) festgestellt hat, so waren diese und ähnliche Fälle nicht beweiskräftig genug für die Annahme, daß die Bearbeiter handschriftliche Mittel zur Verfügung hatten. Sie konnten zu solchen den grammatischen Gesetzen entsprechenden Änderungen auch durch Konjektur gelangen, wie auch ich an jenen beiden Stellen in der adnotatio meiner 2. Ausgabe das Richtige vermutet hatte, ohne noch die Lesarten des Corbeiensis zu kennen.

Aber als entscheidend ist es zu betrachten, wenn I 119, 15 (Lib. III c. 16) statt des von der ed. princ. gebotenen *Romae*, das sich auch in p findet, in der Moguntina *ipse* gelesen wird, das neuerdings Hoffmann in C und q gefunden hat. Hier war eine Herstellung durch Konjektur ausgeschlossen, und nur aus Benutzung irgend einer Handschrift läßt sich eine solche Änderung erklären.

Durch diesen unzweifelhaften Fall treten auch die anderen Stellen, an denen die Moguntina gegen die ed. princ. eine richtige Lesart bietet, in eine andere Beleuchtung und verraten handschriftliche Einflüsse. Dazu gehört I 23, 15 *ratio sanctorum corpora sepeliendi*. So Mog., so offenbar auch C, während ed. princ. *corporχ* (= corporum) bietet. — Ferner I 62, 28: *de cohibenda poetica licentia*. Die richtige Lesart *poetica*, welche Mog. enthält, findet sich offenbar auch in C, wie man aus dem Schweigen Hoffmanns schließen muß. Dagegen bietet die ed. princ. statt *poetica* die Abkürzung *pcti*, die nur *peccati* bedeuten kann, wie Vindelinus auch buchstäblich drucken läßt. Das Richtige wäre hieraus wohl auch von dem Mainzer Herausgeber ohne handschriftliche Hilfe schwerlich gefunden worden.

So gelangen wir denn zu dem Ergebnis, daß zwar auch bezüglich der Kapitelüberschriften die Moguntina von der ed. princ. abhängig ist, daß sie sich aber bisweilen von ihr emanzipiert und nebenbei auch handschriftlichen Einflüssen zugänglich ist.

LA TRADITION MANUSCRITE

DE

SOZOMÈNE

ET LA

TRIPARTITE DE THÉODORE LE LECTEUR

PAR

JOSEPH BIDEZ

PROFESSEUR À L'UNIVERSITÉ DE GAND



LEIPZIG

J. C. HINRICHS'SCHE BUCHHANDLUNG

1908

TEXTE UND UNTERSUCHUNGEN

ZUR GESCHICHTE DER ALTCHRISTLICHEN LITERATUR

ARCHIV FÜR DIE VON DER KIRCHENVÄTER-COMMISSION
DER KGL. PREUSSISCHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN UNTERNOMMENE
AUSGABE DER ÄLTEREN CHRISTLICHEN SCHRIFTSTELLER

HERAUSGEGEBEN VON

ADOLF HARNACK UND CARL SCHMIDT

3. REIHE 2. BAND HEFT 2b

32. BAND HEFT 2b

Druck von August Pries in Leipzig.

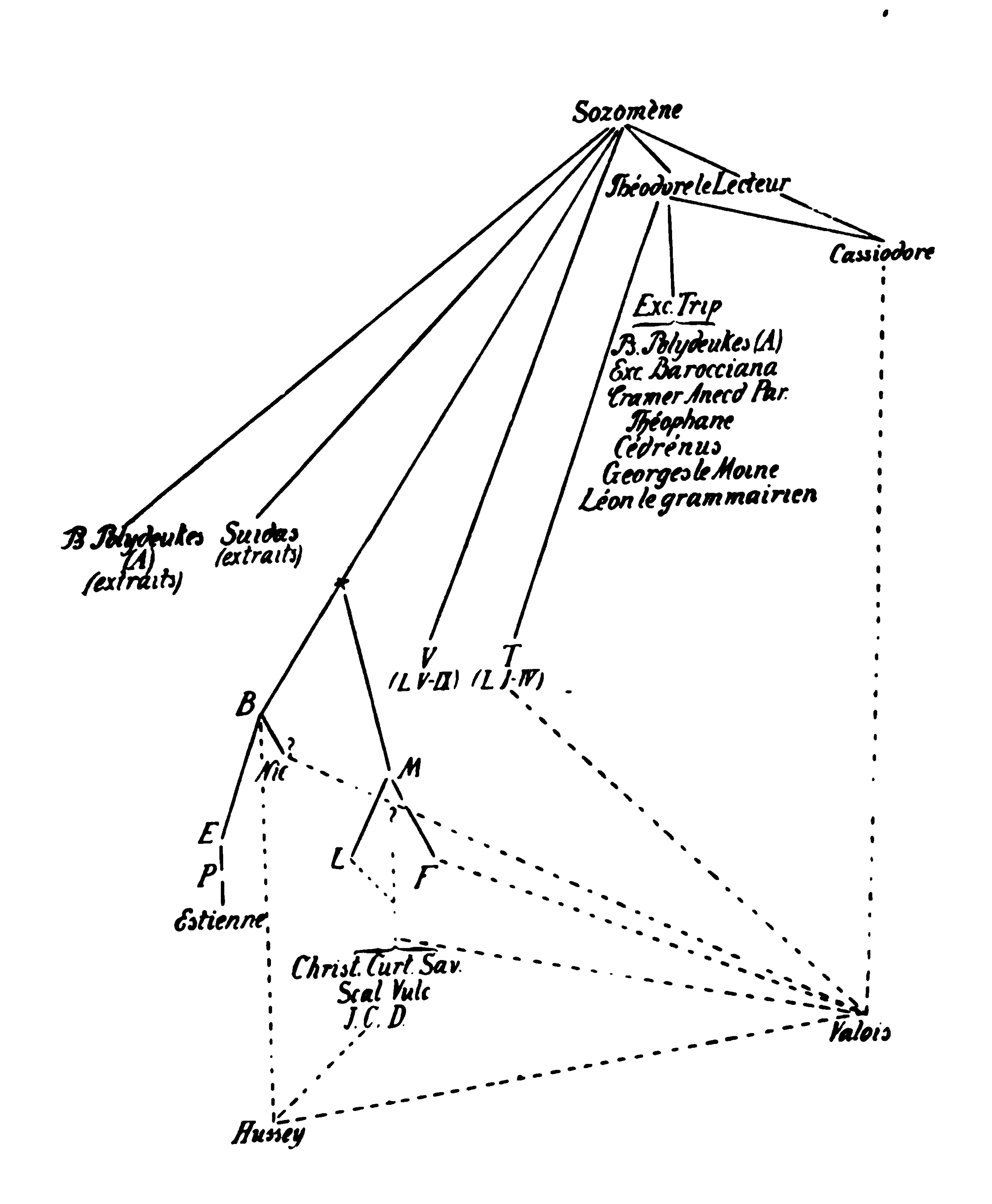

Sozomène
Théodore le Lecteur
Cassiodore
Exc. Trip
B. Polydeukes (A)
Exc. Barocciana
Cramer Anecd Par.
Théophane
Cédrénus
Georges le Moine
Léon le grammairien
B. Polydeukes (A) (extraits)
Suidas (extraits)
V (L V-IX)
T (L I-IV)
B
Nic
M
E
P
L
F
Estienne
Christ. Curt. Sav.
Scal Vulc
J. C. D
Valois
Hussey

Table des matières.

Index des manuscrits.

La »Kirchenväter-Commission« de l'Académie a bien voulu me charger, ainsi que mon collègue et ami de l'université de Liége, Mr Léon Parmentier, de préparer une édition scientifique des historiens grecs de l'Eglise, Eusèbe et Évagrius exceptés[1].

J'ai commencé par réunir les éléments d'une édition critique de Sozomène, celui de nos historiens dont la tradition manuscrite paraît être la moins compliquée, et a été cependant la plus négligée jusqu'à présent. Sozomène étant seul à citer ou à analyser beaucoup de documents précieux pour l'histoire du dogme et même pour l'histoire du déclin du paganisme au IVe siècle[2], il importe singulièrement que le texte de son

1) L'histoire ecclésiastique d'Eusèbe est éditée par Mr Edouard Schwartz dans la collection même de la Kirchenväter-Commission (Eusebius IIter Bd). Quant à Évagrius, nous l'avons édité, avec les scholies et un index graecitatis, dans les »Byzantine texts« que M. J. B. Bury fait paraître à Londres, chez l'éditeur Methuen (The ecclesiastical history of Evagrius with the scholia, edited with introduction, critical notes and indices by J. Bidez and L. Parmentier, Methuen & Co, London, 1898).

2) On trouvera des exemples dans l'Histoire ancienne de l'Église de L. Duchesne, t. II, p. 136, n. 2; — 176, n. 3; — 203, n. 1; — etc. Voir aussi les faits mis si bien en relief par M. G. Loeschcke dans son article Sozomenos de la Realencykl. für protestant. Theologie, 3e éd., p. 543—544, et ce que nous avons fait observer M. F. Cumont et moi dans nos Recherches sur la tradition manuscrite des lettres de l'empereur Julien (Mémoires Acad. Belgique, t. 57), 1898, p. 14 et suiv. Presque à chaque chapitre, on découvre d'autres exemples de données tirées d'actes et ajoutées par Sozomène au récit de Socrate: en fait de documents conservés, je citerai entre autres III 14, 33 ss., tiré des actes du concile de Gangres (cf. Mansi II 1097); III 17, 4 = cod. Theodos. XVI, 9, 2 etc., etc. — Il reste à savoir si Sozomène a consulté tous ces actes et documents de première main (voir les recherches de Batiffol, etc., mentionnées par G. Loeschke, l. l.). — M. Ad. Harnack a d'ailleurs parfaitement raison, dans un parallèle (Socrates und Sozomenos, Realencykl. für protestant.

histoire ecclésiastique soit bien établi. Beaucoup de recherches, comme celles de MM. Preuschen et Butler sur les récits relatifs aux moines d'Égypte, restent fort entourées de pièges, aussi longtemps qu'une édition critique de Sozomène fait défaut. On va voir qu'une telle édition manque tout à fait, et l'on sera plus surpris encore de constater que la vulgate de cet auteur, qui passait pour donner un texte correct, est en réalité pleine d'altérations et demande une refonte complète. Que l'importance du texte à éditer me serve d'excuse, si je suis un peu long. D'ailleurs, l'examen que je vais faire de points demeurés obscurs, profitera aux éditions de Socrate et de Théodoret, qui, elles aussi, sont en préparation.

Voici, tout d'abord, la liste des manuscrits de Sozomène dont j'ai constaté l'existence:

B = Baroccianus 142, chartaceus du XIVe siècle, ff. 1—153;

E = ms. Egerton 2626, du British Museum, ff. 1—141; copie faite à Rome en 1524 par Michel Damascenus; c'est le »codex Severniensis« (= Σ) de Hussey[1];

P = Parisinus gr. 1444, du XVIe siècle, ff. 1—273;

F = Parisinus gr. 1445, du XVIe siècle, ff. 1—240; copié par Constantios; ce manuscrit (Telleriano-Remensis 13) fit partie de la collection de Charles Maurice le Tellier, archevêque de Reims, après avoir appartenu à Nicolas Foucquet. C'est incontestablement ce manuscrit que Valois cite à tout instant sous le nom de Fuketianus, et dont il s'est servi pour corriger la vulgate en une foule d'endroits[2];

Theologie, 2e éd.) auquel on doit renvoyer encore aujourd'hui, de mettre Sozomène beaucoup au-dessous de Socrate, comme historien, penseur et écrivain.

1) Voir p. II de son édition (Oxford, 1860). Sur la provenance de ce manuscrit, cf. p. 184 du »Catalogue of the ... library collected ... by M. Wodhull, the property of J. E. Severne etc. (days of sale: 1886 Jan. 11—Jan. 21). Sotheby, London.« Ce catalogue, dont le British Museum possède un exemplaire, m'a été communiqué par le savant et obligeant conservateur adjoint à la section des manuscrits du British Museum, Mr J. A. Herbert.

2) »Hic liber primum quidem fuerat Caroli Monchalli, archiepiscopi Tolosani, viri ecclesiasticae historiae studiosissimi. Postea vero in Fuketianam bibliothecam translatus, ab amplissimo viro Nicolao Fuketio mihi commodatus est. Quam ob causam in annotationibus meis Fuketianum

L = codex graecus 33 A Bibliothecae publicae de Leyde; chartaceus du XVI[e] siècle, ff. 1—200;

M = Marcianus 337, membranaceus du XV[e] siècle, ff. 140—228;

S = Scorialensis y—I—2, du XVI[e] siècle;

V = Marcianus 344, du XIV[e] siècle; mais ce dernier manuscrit (f. 137—231) ne donne que les livres V—IX.

Une indication de Montfaucon pourrait donner à penser que le manuscrit 302 du Mont Cassin contient lui aussi le texte de Sozomène[1]. Le savant prieur de l'abbaye, dom Ambrogio Amelli, veut bien me faire savoir que ce volume ne renferme pas l'histoire de Sozomène, mais la tripartite de Cassiodore.

Indépendamment de ces manuscrits, j'ai découvert quelques copies anciennes de divers extraits de Sozomène.

Au British Museum d'abord, le ms. Arundel 529, de l'an 1111, donne au f. 5[r], sous le titre: *ἐκ τῆς βίβλου τοῦ ἱστορικοῦ ἑρμείου*, les § 2—6 du chap. 23 du livre I: *ἐπισκόπους καὶ πρεσβυτέρους διακόνους τε καὶ ὑποδιακόνους ἔδοξεν ὁρίσαι τὴν σύνοδον μὴ συγκαθεύδειν* etc.; — desinit: *ἀλλὰ τῇ ἑκάστου γνώμῃ τὸ πράγμα*[2] *ἔθετο· τοὺς δὲ ἐπισκόπους ὥρισε μόνους τοῦτο παραφυλάττεσθαι, ἐτύπωσε δὲ καὶ τὸ ἅγιον πάσχα ἑορτάζειν ἡμᾶς κατὰ τὴν κρατοῦσαν συνήθειαν. τινὲς γὰρ τῶν πρώην κατὰ τὴν ιδʹ τῆς σελήνης ἑόρταζον.*

Ensuite, le Vaticanus gr. 2210, membranaceus du XII/XIII[e] siècle, contient deux extraits que je dois signaler également.

F. 187[v]: *Ὅτι μελέτιον καὶ εὐσέβιον ἀπὸ ἀρειανῶν χειροτονηθέντας εἰς κοινωνίαν οἱ πατέρες ἐδέξαντο, μηδὲν περὶ*

eum codicem appellavi. Tandem vero, effecta iam editione nostra, codex iste una cum reliquis Mss exemplaribus bibliothecae Fuketianae transiit in ius ac dominium illustrissimi viri et tum suis, tum patris meritis spectatissimi, Caroli Mauricii Tellerii, abbatis S. Benigni, qui nunc coadjutor est in archiepiscopatu Remensi.« Valois, praefatio, reproduite par Migne, Patr. gr., t. 67, col. 15—16. — C'est Charles de Montchal qui fit confier à Valois, par les évêques de France, la tâche qu'il avait d'abord entreprise lui même, et l'amena ainsi à rééditer les historiens grecs de l'Église. Voir la biographie de Henri de Valois par Adrien son frère (t. I de l'éd. Reading, p. LVIII s. de la réimpression de Turin, 1746).

1) Bibliotheca bibliothecarum, t. I, p. 225.

2) Je reproduis, dans les moindres détails, l'orthographe des manuscrits.

⟨τῆς⟩ αὐτῶν διενεχθέντες χειροτονίας. ζήτει τοῦτο εἰς τὴν ἐπιστολὴν τοῦ ἁγίου βασιλείου τὴν πρὸς πέτρον τὸν ἀρχιεπίσκοπον ἀλεξανδρείας (Basilii ep. 266 = Patr. Gr. 32, col. 993), καὶ ἐν τῷ τετάρτῳ τόμῳ σωζομένου (sic)· λέγει γὰρ οὕτως (IV 28, 3) ὅτι οἱ ἀμφὶ τὸν εὐδόξιον μελέτιον ἐκ τῆς σεβαστείας μετέθειχαν, σύμφρονα αὐτοῖς ὄντα τότε καὶ ὁμόδοξον; εἰς τὸ λέγειν καὶ πείθειν ἱκανὸν ὄντα καὶ περὶ τὸν βίον ἀγαθόν. ταῦτα δὲ καὶ θεοδώρητος φησίν· ὅτι καὶ κύριλλον etc.

F. 188ʳ: Ὅτι λιβέριος ἐπίσκοπος ῥώμης καὶ μακεδονιανοὺς ἐπισκόπους μεταθεμένους καὶ πρεσβευσαμένους πρὸς αὐτὸν ἀπὸ λιβέλου (sic) ἐδέξατο μηδὲν περὶ τῆς αὐτῶν χειροτονίας διενεχθεὶς μήτε δὲ χρήσας (l. χρίσας) κατὰ τοὺς κανόνας· ζήτει δὲ τοῦτο ἐν τῇ ἐκκλησιαστικῇ ἱστορίᾳ σωζομένου ἐν τόμῳ ἕκτῳ (VI 10, 5—7). ἀλλὰ καὶ σωκράτης περὶ τούτων φησίν etc.

D'après le catalogue de M. Schnorr von Carolsfeld[1], le Dresdensis A 135, du XVᵉ siècle, donne, au f. 14, un extrait de Sozomène (= II 27, 6—10), dont M. le Directeur de la bibliothèque publique de Dresde a bien voulu me faire connaître la teneur. Sous le titre: τῷ εὐσεβεστάτῳ καὶ θεοφιλεστάτῳ δεσπότῃ ἡμῶν βασιλεῖ (= M; om. B) Κωνσταντίνῳ Ἄρειος καὶ Εὐζώϊος (πρεσβύτεροι add. BM), le manuscrit de Dresde reproduit le document cité par Sozomène. l. l., et par Socrate, I 26. Un moderne a noté dans la marge que l'extrait est emprunté à Sozomène, mais le copiste du Dresdensis n'en indique pas la provenance. Le texte est celui des manuscrits de Sozomène; il s'écarte donc de celui de Socrate par une série de divergences dont Hussey a fait le relevé dans les notes de son édition.

Quant aux »Excerpta e Sozomeno« mentionnés dans la préface de Hussey, p. II, ce sont en réalité des extraits de la tripartite grecque dont il sera question plus loin. Le codex collegii Reginae de Hussey (nº 189, voir Coxe I 42) ne donne d'ailleurs, pour ces excerpta, qu'une copie du Baroccianus 142; il pourra être négligé.

Il n'existe, à ma connaissance, aucune traduction de Sozomène dans les littératures orientales. Il m'est arrivé seulement, en consultant les catalogues du British Museum, de découvrir

1) I, p. 63.

l'existence de deux courts extraits dans un texte syriaque. Ces extraits méritent d'être signalés, à cause de leur rareté, et aussi, à cause de l'ancienneté du manuscrit qui nous les a conservés: c'est le ms. syr. du British Museum add. 14, 602. Voici la description qu'en donne Wright II, p. 701:

»Vellum . . . written in a small, elegant hand of the VI[th] or VII[th] cent., . . . contains . . . a large collection of letters«.

Puis, p. 714, Wright analyse comme suit la lettre 42, où figurent les citations de Sozomène: »Replies by one of the orthodox (viz. Sergius or Sergūna, a recluse of the convent at Nicaea) addressed to the priest John the aged, of Rās'ain, in answer to certain questions propounded to the latter by the priest John the Lame, who had left the convent of Mār Bassus, fol. 85 b . . . In the course of this tract there are cited, amongst other authorities, the ecclesiastical histories of Socrates, foll. 87 b, 88 a, 100 b, and Sozomen, foll. 88 a, 93 b.«

Mon savant collègue de l'université de Bruxelles, M. M. A. Kugener, a bien voulu me prêter ici sa collaboration. Grâce à l'obligeance de M. E. W. Brooks, il a pu examiner le texte de ces deux extraits de Sozomène, et il me fait savoir d'abord que, pour lui, la version syriaque de cette lettre 42 est une traduction d'un original rédigé en grec. De plus, il a retraduit ces deux extraits en grec, en gardant l'ordre des mots de la version syriaque. Je ne puis mieux faire que d'insérer ce décalque du plus ancien des témoignages qu'il nous soit donné de consulter pour l'étude de notre tradition manuscrite.

Add. 14, 602, fol. 88[r].

Aussi Sozomène l'historien raconte ceci au sujet de l'histoire de Melitios: (= I, 24)

Ἐξετασθέντων δὲ τῶν συμβάντων ἀνὰ τὴν Αἴγυπτον[1] *κατὰ Μελίτιον, κατεδίκασεν αὐτὸν ἡ σύνοδος διατρίβειν ἐν τῇ Λύκῳ, ἔχοντα ὄνομα ψιλὸν ἐπισκόπου*[2]*· μὴ δὲ τοῦ λοιποῦ*[3] *χειροτονεῖν μήτε ἐν πόλει, μήτε ἐν κώμῃ* . . . . ensuite un peu plus loin: (§ 3) *Ἐφάνη δὲ τῇ συνόδῳ δίκαιον τοῦτο. λο-*

---

1) ou *ἐν Αἰγύπτῳ*.
2) le Syrien semble avoir compris: »le simple nom d'évêque«.
3) ou simplement: *τοῦ δὲ λοιποῦ χειροτονεῖν*.

γιζομένῃ[1] τὸ προπετὲς (αὐτοῦ)[2] καὶ ἕτοιμον (αὐτοῦ)[2] εἰς χειροτονίας Μελιτίου καὶ τῶν τὰ αὐτὰ φρονούντων· ὃς Πέτρου τοῦ μαρτυρήσαντος φεύγοντος διὰ τὸν τότε διωγμόν, ἡνίκα ἡγεῖτο τῆς ἐκκλησίας Ἀλεξανδρίας[3], ὑφήρπασε τὰς χειροτονίας αὐτῷ διαφερούσας.

fol. 93vo.

Écrit donc le Sozomène sur ces choses ceci: (= VII, 9, 4) Ἐψηφίσαντο δὲ ἄκυρα (εἶναι) τὰ ἐπὶ Μαξίμῳ καὶ τὰ παρ' αὐτοῦ πεπραγμένα, μήτε εἶναι μήτε γεγενῆσθαι μηδαμῶς ἐπίσκοπον· καὶ τοὺς παρ' αὐτοῦ χειροτονηθέντας μὴ (εἶναι) κληρικούς. Τοῦτον γὰρ ὄντα τὸ γένος[4] Ἀλεξανδρέα, τὸ ἐπιτήδευμα[5] δὲ φιλόσοφον κυνικόν, σπουδαῖον δὲ περὶ τὴν πίστιν[6] τῆς συνόδου ἐν Νικαίᾳ, οἱ τότε συνεληλυθότες ἐξ Αἰγύπτου κατέστησαν ἐπίσκοπον Κωνσταντινουπόλεως, κλέψαντες τὴν χειροτονίαν (τὴν ἐπ' αὐτῷ).

J'ai examiné moi même tous les manuscrits grecs de Sozomène, le Scorialensis seul excepté. J'ai collationné les manuscrits d'Oxford et de Londres sur place, pendant les mois d'août, septembre et octobre 1902. Le Marcianus 344 a nécessité deux séjours à Venise, l'un en juin-juillet 1903, l'autre, en mars 1907, et la »Kirchenväter-Commission« a bien voulu faire les frais d'une photographie, pour une bonne partie du manuscrit qu'il eût été très long de collationner.

Je suis heureux de trouver ici l'occasion de remercier publiquement le savant directeur de la bibliothèque Marcienne, M. le Dr C. Frati, pour l'exquise courtoisie avec laquelle il a bien voulu faciliter toutes mes recherches, et me faire accorder l'autorisation de photographier le manuscrit. C'est à lui également, ainsi qu'au sous-bibliothécaire, M. le Dr G. Coggiola, que je dois des renseignements complémentaires, extrêmement précieux, sur les notes marginales, la reliure et les feuillets de garde du Marcianus.

---

1) il y a une faute ici dans le ms. syriaque.
2) αὐτοῦ annonce Μελιτίου qui suit; c'est un syriacisme.
3) peut-être Ἀλεξανδρέων.
4) litt. ἐν γένει.
5) litt. ἐν ἐπιτηδεύματι.
6) litt. »s'intéressant δὲ avec zèle à la foi du concile etc.«

Grâce au dévoûment avec lequel M. H. Omont à Paris, M. S. Morpurgo en Italie et M. S. G. de Vries à Leyde, s'attachent à faciliter la mise en valeur des dépôts dont ils ont la garde, les Parisini, le manuscrit de Leyde, et le Marcianus 337 ont pu être envoyés en prêt à la bibliothèque de l'université de Gand[1]. Je tiens à remercier ces savants, ainsi que leur éminent collègue de Gand, M. Ferdinand van der Haeghen, pour les multiples services qu'ils m'ont déjà rendus. Leur générosité m'a permis d'éviter à l'Académie les frais de séjours prolongés dans des villes de l'étranger. Trouvant l'occasion de citer ici ceux qui ont bien voulu m'aider dans mes recherches, je me fais un plaisir d'adresser à la »Kirchenväter-Commission« elle même, spécialement à son président, M. Adolphe Harnack, ainsi qu'à M. Carl Schmidt, l'expression de ma vive gratitude, pour leur incessante et si courtoise intervention.

*
* *

Des huit manuscrits de Sozomène, cinq sont de peu de valeur pour nous. D'abord, le manuscrit de Londres (Egerton 2626 = E) n'est qu'une copie du Baroccianus 142 (= B). Hussey déjà en avait fait la remarque[2]. Dans les endroits où B est troué par les vers ou effacé par l'humidité, E présente des lacunes on des erreurs de transcription qui ne laissent aucun doute sur sa provenance.

Cet apographe E ne peut cependant pas, quoi qu'en ait pensé Hussey[3], être totalement négligé. Dans les passages où

---

1) J'ai collationné à Gand le Parisinus gr. 1444, en janvier—mars 1903; le Parisinus gr. 1445 en mai—juin de la même année; le Marcianus gr. 337, en décembre 1905—janvier 1906; enfin, le manuscrit de Leyde (Bibl. publ. gr. 33 A), pendant le mois d'août 1907.

2) P. II de sa préface. Il résulte de là que le fameux Baroccianus se trouvait à Rome en 1524 (voir ci-dessus, p. 2).

3) »Nusquam eius testimonium in lectionibus variantibus citat.« J. B(arrow), Lectori, p. II de l'éd. Hussey. — C'est en effet J. Barrow qui a fait imprimer, d'après les papiers de Hussey, l'édition de Sozomène que ce savant avait préparée (Oxonii, e typographeo academico, 2 vol., 1860); voir la préface »Lectori« où J. B(arrow) explique comment il a procédé, et où il dit que les 80 premières pages ont seules été imprimées du vivant de Hussey. Tous ces faits ont été mentionnés déjà par Nolte, Theol. Quartalschrift, 1861, p. 425 et suiv.

le témoignage de B est devenu fort incertain pour nous, il importe de constater ce que, au XVIᵉ siècle, le copiste de E a pu encore y déchiffrer. Notamment, la main d'un paléographe moderne a repassé à l'encre en plusieurs endroits les caractères effacés de B, et il ne nous est pas toujours possible de distinguer s'il avait bien lu les mots qu'il récrivait[1]; dans ces cas là, il est intéressant de noter si la transcription plus ou moins complète de E coïncide avec les caractères retracés de B. On verra, dans l'apparat critique de notre édition, que, mainte fois, E fournit sur les leçons de B un contrôle précieux, et permet d'écarter des doutes embarrassants.

Quant au Parisinus 1444 (P), il n'est lui même qu'une copie de E, dont il a toutes les fautes et les omissions les plus caractéristiques.

Je me borne à relever ici quelques indices, choisis parmi les plus probants:

VI 29, 19 = 632, 12 (édition Hussey)[2]: *μηδενὶ* Sozomène: *μη*[...]*ὶ* B, dont le papier est troué: *μετα ὶ* sic E: *μετὰ* sans aucun blanc P.

VIII 10, 5 = 817, 7: *Ἰωάννης δὲ* Sozomène: un trou de la largeur de quatre lettres, puis *δὲ* B: un blanc de quatre lettres, puis *δὲ* E: *ὁ δὲ* sans blanc P.

IX 1, 11 = 880, 5: *ἀληθείας* Sozomène: *ἐκ* barré, puis *ἀληθίας* (au-dessus: *ἀκολουθίας*) sic E: *ἐκκλησίας* P.

J(ohn) B(arrow), qui n'a pas soupçonné la vraie provenance de P, donnerait à penser que, parfois, le copiste de ce manuscrit a tiré des conjectures de certaines traces de lettres aperçues dans le Baroccianus même[3]. J'ai constaté que nulle part il n'en est ainsi. Sauf l'une ou l'autre correction facile, jamais P ne présente une reproduction de B plus complète que celle de E. Au contraire, il a souvent altéré par ses essais d'inter-

1) Je désignerai ces caractères repassés par le sigle B³. B³ est postérieur à E; on en a la preuve, par exemple, p. 278, l. 10 Hussey, où E copie *εἰμεῖχαι*, tandis que B³ a bien lu et repassé *ἀμεῖψαι*. On trouverait des différences analogues en une foule d'endroits.

2) A moins qu'il n'y ait une indication contraire, le texte de Sozomène sera toujours cité, dans cette étude, avec la pagination de l'édition de Hussey (Oxford, Clarendon, 3 vol., 1860).

3) P. IX. Il parle d'Estienne; mais, dans ces endroits, Estienne = P.

prétation ce qu'il y avait d'exact dans la transcription de E. Par exemple, pour reprendre les passages cités par J. B(arrow) lui même, II 9, 2 = 134, 7: *τῶν εἰσπρακτόρων* Sozomène: *τῶ* . . . . *όρων* B: *τῶ* . . . . *φόρων* E, mais une main plus récente y a inséré *ν τότε*; *τῶν τότε φόρων* P; manifestement, le copiste à qui nous devons le Parisinus P, savait assez de grec pour essayer de suppléer aux lacunes de son archétype. Je n'ose dire si c'est lui qui, en cet endroit, a noté, dans E même, la mauvaise conjecture *τῶν τότε φόρων* qu'il tirait de la copie fautive de E, *φόρων*, au lieu de *τόρων* [1].

III 14, 29 = 275, 15: *ἀκριβεστάτῃ καὶ οἷα ἀσωμάτῳ ἀγωγῇ* B (= Sozomène), mais fort effacé: *ἀκριβέστα καὶ τὰ ασώμ ἡγεῖτο* E: *ἀκριβέστατα καὶ ἀσώματα ἡγεῖτο* P, qui a supprimé *τά*, c'est à dire la trace que E avait gardée de *οἷα*.

Enfin, je me bornerai à rappeler que la filiation est la même pour le texte d'Évagrius, conservé également dans les trois manuscrits BEP. Pour cet auteur aussi [2], le Parisinus 1444 (P) est une copie de E et non de B.

Le Parisinus P ne serait absolument d'aucun intérêt pour nous, s'il n'avait pas fourni à Estienne, en 1544, le texte de l'édition princeps de Sozomène, en même temps que celui de l'histoire ecclésiastique d'Évagrius [3]. Pour Sozomène comme pour Évagrius, le savant français eut la main extrêmement malheureuse: il donna à imprimer le plus mauvais de tous les manuscrits existants. Cette malechance du premier éditeur prépara, comme

1) C'est à une conjecture heureuse de P que j'attribue la leçon signalée p. IX de l'éd. Hussey: II 7, 11: *καταπλαγέντων δὲ* sic P: *καταπλ* . . . . E; le *δὲ* écrit d'abord par P montre qu'il n'a pas recouru à un manuscrit meilleur que E, et qu'il a eu une hésitation. Les endroits où par contre P s'est fourvoyé dans de mauvaises conjectures sont extrêmement nombreux; par ex.: VI 29, 12: *δέδοτο* B (= Sozomène), fort effacé: blanc de huit lettres E: *ἐδόθη χάρις* P; etc., etc.

2) Voir notre article: De la place de Nicéphore etc. . . ., Revue de l'Instruction publique en Belgique, t. XL, p. 171. — P est un des cinquante manuscrits grecs inscrits dans la liste des achats faits en 1529 par Jérôme Fondule pour François Ier (voir H. Omont, Catalogues des mss. grecs de Fontainebleau, Paris, 1889, p. IV et 372). — P est donc de peu postérieur à E, qui date de 1524.

3) Voir p. IX de l'introduction de notre édition.

nous le verrons, des succès faciles à ceux qui voulurent améliorer son œuvre au XVI[e] et au XVII[e] siècle.

L'autre Parisinus (1445 = F), ce Fuketianus qui a permis à Valois d'améliorer la vulgate presque à chaque page, est de beaucoup moins fautif et plus complet que P, mais il n'est qu'un apographe[1] du Marcianus M.

En collationnant le Fuketianus en entier, j'ai pu constater qu'il présente toutes les fautes, lacunes et omissions, fort nombreuses, de ce Marcianus; par exemple, II 17, 2 = 158, 7: *ἔπειτα* ... 9 *χρησάμενος* om. MF; — IV 10, 8—9 = 340, 5: *γεώργιον*] *γ* ..... (un blanc de 5 ou 6 lettres) M et, sans *γ*, F; — ibidem (l. 10): *γεώργιος*] *γ* ... (un blanc de 3 lettres) MF; — IV 26, 1 = 415, 8: *θορυβήσαντος* ... 10 *εὐσεβὴς* om. MF; — V 7, 2 = 455, 18: *ὡς παραχρῆμα*] *ὥστε χρῆμα* MF; — V 13, 3—4 = 478, 10: *πρᾶον γὰρ* ... 14 *Ἀντιοχείας* om. MF; — V 15, § 8—§ 11: *βιάζεσθαι* ... *ἐννοεῖν* om. MF; — V 16, 12 = 493, 2: *καὶ τοὺς* ... 8 *φίλῃ τε* om. MF; — V 17, 12 = 499, 12: *μὴ μεταμεληθήσεσθαι* ... 16 *ἀξιωθεῖεν* om. MF: — V 18, 1 = 500, 13: *τοὺς* ... 15 *οὐδὲ* om. MF; cf. ci-dessous p. 83, 85 et 89 à 91.

Les notes marginales de F, insignifiantes d'ailleurs, sont une reproduction de celles de M.

Coïncidences plus probantes encore, F présente un bon nombre de fautes spéciales, qui s'expliquent fort bien par l'aspect de l'écriture ou la disposition des mots dans M. Par exemple:

86, 10 F insère à tort *εἰ* devant *προσελθόντες*; c'est que, dans M, à cet endroit même, à la fin d'une ligne, apparaît, surmontant *ζ*, la syllabe finale du mot *νεωτερίζει*, qui termine la ligne suivante; — 284, 6 *ἐν*] M corrige *καὶ* en *ἐν*, mais la surcharge est peu nette; F se laisse tromper par les apparences et écrit *σὺν*; — 339, 12 *τῇ γὰρ* ... 17 *Ἕλλησιν* om. F, qui a sauté trois lignes entières de M, ni plus ni moins; — 347, 3 le *β* de M dans *ἐκβληθεὶς* est écrit de façon à ressembler à un *κ*; F se trompe et copie *ἐκκληθεὶς*; — 363, 15 F saute une ligne de M (*τῷ πάθει* ... *ἐπιταχύναι*); — 385, 19 *προτέτακτο*

1) Ici encore, la tradition manuscrite de Sozomène coïncide avec celle d'Évagrius: le Tellerianus d'Evagrius (= Parisinus 1446, de la même main que F) dérive lui aussi de M. Voir l'article cité p. 9, n. 2, l. 1.

M; le σ est peu distinct et prête à confusion; F écrit: *προετέτακτο*; — 416, 7 l'abréviation de M dans la finale de *μετριώτερος* amène dans F la faute *μετριόχρως*; — 476, 15 dans le mot *κρατύνουσιν* de M, ο et υσ sont accolés de façon à produire presque ασ; F s'y laisse prendre et écrit: *κρατύνασιν*; — 494, 10 le σ final de M dans *ἱκέτας* est à peine formé; nouvelle méprise de F qui a *ἱκέται*; — 534, 18 *αἰθρίους* M, mais ους joint à l'accent est écrit de manière à amener dans F la faute *αἰθρία*; — 694, 2 devant *καὶ Ἀκάκιος*, F répète les mots *τὰ Μακεδονίου* jusqu'à *ἦσαν* (693 en bas): c'est qu'il se trompe de ligne et commence à copier une seconde fois la ligne de M qu'il vient d'achever; cette ligne va en effet des mots *τὰ Μακεδονίου* jusqu'à *ὁ Ταρσοῦ*; — une même erreur 716, 12 amène la répétition du mot *ἐκράτουν* (annulé ensuite) devant *ὁ βασιλεὺς*; — je pourrais multiplier les preuves à l'infini.

Dans les rares endroits où F est exempt d'une des fautes de M, c'est que la correction était des plus faciles à trouver. Il est indéniable d'ailleurs que le copiste de F n'était pas esclave de la lettre. Il se permettait des conjectures. Par exemple, p. 283, l. 10 (Hussey): *τὰ τάγματα* Sozomène: *τὰ πράγματα* M: *τὰ πράγματα* F avec un renvoi à la marge, où il est écrit de la première main: *ἴσως τὰ τάγματα*; — 389, 14 *φόνων* Sozomène: *φόνον* M: *φόνον* (ων) F; — 437, 3 *πολὺς* Sozomène: *πολλοῖς* M: *πολλοῖς* (πολὺς) F. Dans d'autres endroits, découvrant des corrections tout aussi faciles, F les a mises dans le texte même, sans reproduire d'abord la faute de M. Il se trouve des passages où, par contre, F a mal interprété les corrections de M, et introduit ainsi, sans s'en douter, des altérations nouvelles dans le texte. Par exemple, 463, 9 *προσφάτως τοῦ* Sozomène: *προσφάτως* (τοῦ) M: *προσφάτου* F.

Ailleurs encore, les fautes de M ont amené, dans F, des corrections ineptes:

480, 11 *ἀδείας*] *ἀδίας* M: *ἰδίας* F; — 487, 7 *πανθέου*] *παρθέου* M (ρ pour ν, faute fréquente dans M): *παρθένου* F; — 499, 5 *ἀναπηδήσαντες*] *ἀναποδήσαντες* M: *ἀναποδίσαντες* F; — 514, 3 *κεραυνίας*] *κεραννίας* M: *κεραμνίας* F; etc., etc.

Dans ces conditions, on ne devra pas s'étonner de voir disparaître de l'apparat critique mainte leçon du Fuketianus que

Valois avait signalée et même longuement discutée: c'est que, devant l'accord des bons manuscrits, ces variantes d'une mauvaise copie de M sont sans aucun intérêt.

Il y a, parmi nos manuscrits, une seconde copie du même Marcianus M; c'est le manuscrit de Leyde (cod. bibl. publ. gr. n° 33 A) = L. Non seulement ce manuscrit présente toutes les omissions et altérations caractéristiques de M, mais les moindres fautes du Marcianus y sont reproduites exactement[1]. Nous nous trouvons ici devant l'œuvre d'un copiste singulièrement attentif et scrupuleux. L est exempt des nombreuses méprises que nous avons constatées dans F; et, nulle part, on n'y découvre la trace d'une correction heureuse, ni d'une conjecture maladroite[2]. Un ou deux exemples suffiront:

III 20, 1 = 301, 4: *πόλεμον* F (= Sozomène): *πρόλεμον* sic ML; — IV 16, 12 = 362, 14: *θορύβου* F (= Sozomène): *θορύ* sic ML; mais, dans la marge de M, une autre main, celle de F ce semble, a écrit *θορύβου*[3]; — V 4, 6 = 446, 20: *γεγενῆσθαι* Sozomène: *γεγε* sic ML: *γε* F; — V 7, 2 = 455, 16: *αὐτοκράτορα* F (= Sozomène): *αὐτοκράτονα* ML; — V 9, 5 = 462, 18: *ἐδαπάνησε* F (= Sozomène): *ἐδάπησε* ML; — voir encore les leçons citées plus loin, p. 83, 85 et 89 à 91.

Ce décalque de M est un des manuscrits que Guillaume Pélicier fit copier pendant son ambassade à Venise (1539—1542)[4]. Après la mort de Pélicier (1568), dès 1573, il se trouvait dans les mains de Claude Naulot, d'Avallon, qui inscrivit son nom en tête et à la fin du volume[5]. Bientôt après, »dans la première moitié du XVII[e] siècle«, L fut incorporé à la bibliothèque des jésuites du collège de Clermont, à Paris; en 1764, il fut acheté par Gérard Meermann, et enfin, en 1824, par la bibliothèque de l'université de Leyde.

1) Notamment, toutes celles que nous avons signalées p. 10, l. 7 à 19. L, comme F, a les notes marginales de M.

2) Une seconde main a suppléé, d'après M, dans la marge de L, à quelques omissions faites par le premier copiste.

3) Ceci donnerait à penser que L est antérieur à F.

4) Voir H. Omont, Catalogue des manuscrits grecs de Guillaume Pélicier, Bibliothèque de l'École des Chartes, 1885, p. 46 et 64, au n° 35.

5) Voir J. Geel, Catalogus libr. mss. qui inde ab anno 1741 bibliothecae Lugduno-Batavae accesserunt. Brill, 1852, p. 5 et Omont, l. l.

J'espère réunir assez d'indices pour démontrer que le Scorialensis dérive, lui aussi, de M, et je ne crois pas qu'il sera nécessaire d'aller sur place le collationner. Au moment où paraîtront les prolégomènes de l'édition, je ferai connaître tout ce que j'aurai pu recueillir de renseignements sur ce manuscrit peu abordable et, sans doute, dénué d'intérêt.

Quant au Marcianus M, il jouera ici un rôle tout autre que dans la tradition manuscrite d'Évagrius. Pour le texte de ce dernier auteur, il ne donne qu'une transcription de B. Par contre, il renferme une copie de Sozomène indépendante de ce Baroccianus.

D'abord, il faut le noter, le texte d'Évagrius est, dans B, d'une autre main que celui de Sozomène, et il faisait partie, à l'origine, d'un volume séparé [1]. De même, dans M, les feuillets 1—310 (Eusèbe, Théodoret, Sozomène, Socrate), sont d'une autre écriture que les suivants (Évagrius, etc.). Il n'y a donc rien de surprenant à ce que, pour Sozomène, les deux manuscrits n'aient pas entre eux les mêmes rapports que pour Évagrius.

D'autre part, dans l'histoire ecclésiastique de Sozomène, M présente un grand nombre de leçons excellentes qui manquent dans B:

III 14, 8 = 268, 3: *ὧν δὴ* Bv: *ὧν δεῖ* M seul, leçon à introduire dans le texte: »les avertit d'être toujours prêts à servir Dieu et à faire leur devoir«; voir Cassien, Instit. I 5: »et ita constrictis bracchiis inpigri ad omne opus explicitique reddantur«.

III 14, 25 = 274, 2: *πόνοις μὲν* faute B: *ὧν ἴσμεν* M: »il ne s'est laissé dépasser par aucun de ceux que nous connaissons«; l'objection de Hussey est sans valeur.

III 15, 10 = 285, 16: *ἐμπαρειλήφαμεν* faute B: *ὧν παρειλήφαμεν* M.

III 19, 7 = 300, 12: *κωνσταντίου* faute B: *κωνσταντίνου* M.

III 23, 2 = 309, 10: *πολλά τε πρὸ τούτου καὶ δεινὰ* faute B: *πρὸ τούτου πολλά τε καὶ δεινὰ* M = Athanase, Apolog. contra Arianos, c. 58; »antehac multa gravia« Hilaire, fr. II 20 = PL X 647 A [2].

1) Voir C. de Boor, Zeitschr. für Kirchengeschichte, VI, 483.

2) PL = Migne, Patrologie latine.

IV 17, 6 = 370, 6: *θορύβου* B: *θορύβων* M; Socrate, dans le passage parallèle, a également le pluriel (II 37, 27): *τοὺς θορύβους*.

IV 18, 2 = 372, 14: *καὶ* faute B: *γὰρ* M; voir Athanase, de synod., 10; Socrate, II 37, 55; etc.

IV 23, 4 = 402, 3: *ἡττηθέντας* faute B; *οἰηθέντας* M, confirmé par Cassiodore (Histor. tripart., V 35 = PL 69, 1016 A): »credens«.

VI 1, 16 = 530, 1—2: M seul reproduit exactement le texte de Libanius, copié par Sozomène en cet endroit (orat. XVIII, 275 = II 356, 17 Foerster): *καὶ μάλιστά γε τοῦ τιμᾶσθαι τοὺς θεούς, οὗ τοὐναντίον ἐζήτουν*; les autres manuscrits ont les deux fautes *τὸ* pour *τοῦ* et *οἵ* pour *οὗ*.

Je ne crois pas qu'il soit possible de voir, dans ces leçons de M, l'indice d'une révision savante ou intelligente par où un correcteur aurait fait passer le texte de B. Dans les prolégomènes de l'édition, où j'aurai à caractériser de plus près la nature et la valeur des variantes spéciales à chaque manuscrit, on verra que très souvent, là où il s'écarte de B, M se rencontre avec le Marcianus 344, qui est antérieur au Baroccianus [1]; et ces coïncidences sont telles que, manifestement, M présente une tradition du texte indépendante de celle de B. Celui qui garderait quelque doute, n'a, pour s'en débarrasser, qu'à se reporter à quelques passages où M est exempt des lacunes et des omissions de B:

IV 24, 12 = 409, 16—410, 2: B seul omet les mots *ἐπὶ τούτοις . . . Ταρσοῦ ἐπίσκοπον*; M a ce passage au complet.

VI 3, 5: *Σεκούνδῳ* omis dans B, figure dans M; cf. cod. Theodos. IX 25, 2.

VI 9, 2 = 556, 8: les mots *ἐν Κωνσταντινουπόλει* omis dans B, figurent dans M, dans le Marcianus 344 et Cassiodore VII 20.

VIII 6, 7 = 806, 17: les mots *οἷα γε εἰκὸς φιλοῦντας* omis dans B, figurent dans M et le Marcianus 344; etc., etc.

Ce n'est pas, à coup sûr, une révision faite au XV[e] siècle, qui a pu rétablir ces mots dans M. On peut en dire autant de leçons du type de *μύρῳ* (sic M, V 11, 1 = 471, 13) où il y a

1) C'est le cas notamment des leçons de M p. 274, 2 et 285, 16 (ci-dessus, p. 13); de plus, voir ci-dessous p. 34.

encore une trace de la forme exacte *Μηρῷ* (*μηρῷ* Marcianus 344), alors que B l'a complètement défigurée en écrivant *Μίσω*; voir Socrate III 15. Quand M, VI 29, 16 = 631, 9, écrit *ζέων* au lieu de *χαίρων* B, et se rencontre ainsi avec la source de Sozomène, Palladius (Hist. Lausiaque 60, 24 Butler): *ἔμεινε πυρούμενος ἔτι καὶ ἐνυπνιαζόμενος*; ou bien encore, quand M écrit correctement des noms propres de personnages aussi peu connus que *Σαλαμάνης* (sic M, VI 32, 5 = 647, 1; *σαλαμίνης* faute B; cf. VIII 15, 2: *σαλαμάνου* M: *σαλάμου* faute B), qui voudra soutenir que la version primitive a été retrouvée par un correcteur du XV[e] siècle? Il me paraît superflu d'insister.

* * *

Après avoir éliminé tous les apographes sans valeur, il nous reste donc actuellement, pour établir le texte de Sozomène, trois manuscrits au moins: les deux Marciani et le Baroccianus B. C'est dire que la base du texte sera renouvelée complètement. En effet, des deux manuscrits de Venise, l'un — celui dont il nous reste à parler — est demeuré inexploré jusqu'ici. L'autre, comme nous le verrons plus loin, n'a encore été utilisé que partiellement, par l'intermédiaire de collations défectueuses qui furent faites au XVI[e] siècle. Il n'est pas même certain que les auteurs de ces collations aient eu en main le Marcianus M lui-même, et non un de ses dérivés.

Enfin, le Baroccianus B a été examiné par Hussey; mais la description qu'il a donnée de ce manuscrit, est remplie d'un bout à l'autre de négligences et d'inexactitudes. C'est là une constatation sur laquelle je me vois forcé d'insister.

D'abord, Hussey n'a pas distingué les différentes mains qui ont collaboré à la transcription du texte de Sozomène dans ce manuscrit. Or il y a là un problème de la plus haute importance pour l'étude de la tradition. Déjà M. de Boor en a fort bien signalé l'existence et la difficulté[1]. Je devrai pour ma part consacrer à cette question une étude spéciale, où sera abordée en même temps la recherche du manuscrit de Sozomène dont Nicéphore Calliste Xanthopoulos s'est servi. Provisoirement, je me bornerai à noter du sigle B les leçons qui sont prises à la partie du texte copiée par la première

1) Zeitschrift für Kirchengeschichte 1883 (VI), p. 478 et suivantes.

main; je désignerai par B[2], celles de l'écriture des ff. 9—25, et j'emploierai B[3] pour les caractères retracés à l'encre par un lecteur moderne.

Il y a d'autres défauts, non moins graves, dans la collation de Hussey. Il a omis notamment de décrire les ravages que les vers, l'humidité et les paléographes modernes ont faits dans le texte du manuscrit[1].

De plus, Hussey s'est montré assez inexpert ou inattentif. À tout instant, il induit en erreur sur les leçons du Baroccianus. Voici quelques exemples pris au hasard dans les premiers livres:

P. 30 (Hussey), note c: »*Σώπατρον βασιλεῖ* B« Hussey; B[2] a: *Σωπάτρω τὸν βασιλ(έα)*; — 34, n. o: »*τῶν* om. B« Hussey; B[2] a *τῶν*; — 39, n. c: »*θέαι* B« Hussey; B[2] a *θέα*; — 52, n. e: »*δὲ καὶ* B« Hussey; B[2] a: *τε καὶ*; — 56, n. l: »*τὴν* om. B« Hussey; B[2] a *τὴν*; — 66, n. m: »*πειρασθῆναι* B« Hussey; B[2] a *πειραθῆναι*; — 66, n. n: »*φησὶν* B« Hussey; B[2] a *ἔφη*.

Je me borne à énumérer encore une série de notes où Hussey a imprimé des données inexactes: p. 103, n. e et f; 111 f; 145 g; 186, f et g; 205 q; 213 s; 252 u; 262 s; 291 e; 401 p et q; 444 d; 460 x; 469 u; 496 e; 509 p et q; 525 f; 600 o; etc., etc.

Enfin, bien souvent, B offre des variantes dont Hussey ne dit rien, et ces variantes constituent maintes fois de bonnes leçons; par exemple, p. 295, 6, B omet *νόμους*, qui doit être supprimé; p. 639, 15 *καταλέλοιπεν* B; etc., etc.

J'ai dû m'arrêter à ces détails, au risque de paraître étaler avec trop de complaisance les faiblesses d'un devancier. C'est

---

1) Là où il lui arrive d'en parler, il s'exprime de façon beaucoup trop sommaire. Par exemple, p. 278, note a: »post *ἱερεῦσι* omnia usque ad *ἐκπορευομένων* obliterata habet B« Hussey. C'est exagéré; on aperçoit encore les traces de beaucoup de mots que le copiste de E et B[3] (l'auteur des caractères récrits) ont mal déchiffrés. Et encore, p. 639, note i: »*μέλλειν μόνον ἄρτιός τε τοῖς* B« Hussey. En réalité à cet endroit, le texte de B, qui était fort effacé, a été repassé à l'encre par le paléographe moderne = B[3]; on discerne encore, cependant, après *μέλλειν*, des traces reconnaissables de *ἦν*, dont l'accent est visible; après *ἄρτιος* il semble probable que B avait *ἦ*; il convient donc de décrire en cet endroit l'état de B comme suit: *μέλλειν ἦν* (*ην* douteux) *μόνον ἄρτιος ἦ* (*ῆ* douteux) .... (*τοῖς* entièrement caché) B; *μέλλειν μόνον ἄρτιός τε τοῖς* B[3] (B[3] serait-il l'œuvre de Hussey, ainsi que l'emploi du réactif qui a maculé le papier?).

que les indications de mon apparat critique seront fort souvent en désaccord avec celles de Hussey. Il importait d'éviter au lecteur des doutes embarrassants, et de dire d'avance que je suis sûr de ma collation. Les contradictions entre Hussey et moi ne viendront pas d'inadvertances que j'aurais commises; pour chaque divergence, avant de donner tort à Hussey, j'y ai regardé à deux fois.

Je dois signaler ici l'importance toute particulière du Marcianus 344 (= V). En dépit d'un certain nombre d'altérations, parfois considérables, ce manuscrit est pour nous un témoin de tout premier ordre. Il nous rendra les plus grands services, parce qu'il est exempt de beaucoup de fautes de la vulgate, que ni B ni M ne permettent de corriger. Ce Marcianus imposera presque à tout instant des transformations notables du texte. Il n'est guère de chapitre dans les cinq derniers livres de Sozomène où il ne révèle des lacunes et des fautes que l'on n'aurait pas toujours soupçonnées. Ne pouvant encombrer ces pages de longues discussions de textes, je relèverai surtout, à titre de spécimens, les leçons où la supériorité de V se démontre d'elle-même et sans commentaire: assez souvent, les exemples seront pris dans des noms de personnes ou de lieux, ou bien dans des citations d'auteurs dont on peut contrôler l'exactitude, ou encore dans des endroits où Valois déjà avait fait remarquer l'erreur de la vulgate[1]:

V 2, 19 = 438, 12: *ἀπεδήμησεν εἰς Ἀθήνας, προφάσει μὲν τῶν Ἑλληνικῶν πόνων καὶ παιδευτηρίων* sic BM; d'après la traduction de Valois, Julien partit pour Athènes, »specie quidem, ut graecas disciplinas perdisceret, et scholas frequentaret«. — C'est peut être ce que le texte devrait dire; mais il le dit fort mal; *πόνοι* est inattendu; et la construction, étonnamment

1) Valois a dû avoir quelques spécimens des leçons de V (voir Hussey p. 441 s et 450 r); mais il faudrait lui prêter des habitudes de dissimulation que je ne lui soupçonne pas, pour prétendre qu'il découvrait dans une collation de ce manuscrit les corrections qu'il se donne l'air de tirer de son propre fonds. Voir par exemple Hussey, 784 o: V a, comme Suidas, *ἀφῃρημένης*; Valois n'aurait pas manqué de le faire observer, s'il l'avait su. — Quoiqu'il en soit d'ailleurs, Valois, dans les passages qui vont être cités, a eu le mérite de signaler le premier des fautes manifestes de la vulgate.

brachylogique; Sozomène n'est pas coutumier d'une telle façon d'écrire. V nous tire d'affaire: *προφάσει μὲν καθ' ἱστορίαν τῶν Ἑλληνικῶν πόλεων καὶ παιδευτηρίων*; »sous prétexte de visiter les villes et les écoles de la Grèce«. Nous pouvons déterminer ici la source de Sozomène: c'est Grégoire de Nazianze, discours V 23 (PG, t. 35, 692 A)[1]: *διττὸς δὲ αὐτοῦ τῆς ἐπιδημίας ὁ λόγος· ὁ μὲν εὐπρεπέστερος, καθ' ἱστορίαν τῆς Ἑλλάδος καὶ τῶν ἐκεῖσε παιδευτηρίων* etc. Personne ne voudra prétendre que, avant le XIVe siècle, un réviseur savant aurait constaté le plagiat de Sozomène, et introduit dans le texte les leçons excellentes que nous retrouvons dans V; force est bien de croire que, ici, V nous a fidèlement conservé la rédaction primitive.

V 17, 8 = 497, 14: la phrase qui se lit dans BM est incomplète; Nic. X 23, p. 51 B remanie le texte pour se tirer d'affaire[2]; Cass. VI 30 a un contre-sens[3]. Valois affirme l'existence d'une lacune. V lui donne raison et nous rend les mots disparus: ... *ἡττᾶται χρημάτων, καθέζεται ἐπὶ τῇ δόσει τῶν χρημάτων* (*καθέζεται ... χρημάτων* om., bourdon, BMv)[4]· *τῶν δὲ ἐπὶ ταύτῃ* (*ταύτην* BMv) *παριόντων ἕκαστον οἱ τῷ βασιλεῖ παρεστῶτες ἐκέλευον πρότερον* (»primo« Cass.; *πρότερον* om. BMv) *θυμιᾶν*; M a d'ailleurs conservé, dans le titre noté en marge (*περὶ τῆς δόσεως τῶν χρημάτων*), une trace des mots qu'il omet, et le verbe *καθέζεται* correspond à l'expression employée par Grégoire de Nazianze dans le passage que Sozomène suit ici (Discours IV 82—83 = PG 35, 609 A): *ὁ μὲν οὖν προὐκάθητο* etc.; cf. Théodoret III 16, 6: *ἐκαθέσθη μὲν αὐτὸς ἐπὶ θρόνου βασιλικοῦ.*

V 19, 19 = 509, 13—14: les chrétiens qui traînaient sur un char le sarcophage de S. Babylas, expulsé de Daphné par ordre

1) PG = Migne, Patrologie grecque.

2) Nic. = Nicephori Callisti Xanthopuli ecclesiastica historia; je cite le texte d'après l'édition de Paris, 1630.

3) Cass. = Cassiodori historia tripartita, citée d'après Migne, Patrol. lat., t. 69, col. 879 et suiv. C'est pour la brièveté que je désigne ainsi la traduction latine rédigée par Épiphane et mise ensuite sous le nom de Cassiodore.

4) v — la vulgate de Sozomène (éditions Estienne + Valois + Reading + Hussey).

de Julien, chantaient des psaumes, et la foule répétait en chœur (Ps. 96, 7): *Ἠσχύνθησαν πάντες οἱ προσκυνοῦντες τοῖς γλυπτοῖς, οἱ ἐγκαυχώμενοι τοῖς εἰδώλοις* (sic Bv). V s'écarte du texte de la Bible, et présente la variante suivante: *οἱ ἐγκαυχώμενοι τοῖς εἰδώλοις*] *καὶ οἱ πεποιθότες τοῖς εἰδώλοις*. À première vue, on serait tenté de croire que V a un texte altéré; ce serait juger trop vite. Dans le récit de l'affaire de Daphné, Sozomène a eu plusieurs auteurs sous les yeux. Il consulte entre autres S. Jean Chrysostome, de S. Babyla contra Julianum, p. 555 E et suiv.; puis, il recourt à Rufin (Sozomène, 509, 4—6 + 13—510, 1 = Rufin, Hist. Ecclés., X 36): or les variantes de V nous donnent une »rétroversion« du texte des psaumes, tel qu'il figure chez l'écrivain latin: »et qui confidunt in simulacris suis«; c'est, manifestement, la leçon de Bv qui doit être attribuée à une révision. Omettant les mots *τοῖς . . . ἐγκαυχώμενοι*. M n'intervient pas ici.

V 22, 4 = 518, 4: *προυτρέψατο* (*προετρ.* M) *ἀκούειν Μωσέως νόμων* (*νόμον* B) *καὶ πατρίων ἐθῶν ὑπομιμνήσκων* BMv; il faut évidemment préférer la leçon de V: *προυτρέψατο θύειν, Μωσέως νόμων καὶ πατρίων ἐθῶν ὑπομιμνήσκων*; la phrase est mieux construite, et elle reproduit les expressions de la source de Sozomène dans tout ce passage (517, 16—518, 15): Jean Chrysostome, de S. Babyla contra Julianum, 22, p. 574 B: *καὶ καλέσας Ἰουδαίων τινὰς καὶ θύειν κελεύσας* (*καὶ γὰρ τοὺς προγόνους τοὺς ἐκείνων τοῦτον τῆς θρησκείας θρησκεύειν τὸν τρόπον ἔλεγεν*) etc. Cf. Socrate III 20, 3: *καὶ παρ' αὐτῶν ἐπυνθάνετο τοῦ χάριν, τοῦ Μωσαϊκοῦ νόμου κελεύσαντος θύειν, ἀπέχονται.*

Si l'on rapproche les passages de ces trois auteurs l'un de l'autre[1], avec tout leur contexte, on aura l'occasion de remarquer le procédé de composition de Sozomène. Il suit le plan de Socrate; il lui prend mainte expression; mais il recourt à d'autres auteurs, et souvent aux sources mêmes dont Socrate s'était servi. Puis il entremêle les emprunts de façon fort compliquée et embarrassante pour nous. On n'est jamais bien sûr que son témoignage n'a qu'un seul garant.

1) Cf. encore Rufin X 38, source de Socrate ici. — Que Sozomène a utilisé Socrate, c'est à présent un fait acquis. Voir Loeschke, l. l.

Cet accord de V avec les auteurs que Sozomène copie, ne peut être pris pour l'effet de rencontres fortuites. Il se produit à tout instant, dans les moindres détails. Je me contenterai de donner quelques exemples, trouvés aux mêmes endroits[1]:

V 15, 2 = 482, 8: Sozomène, racontant l'exil d'Athanase en grande partie d'après l'ép. 26 de Julien[2], emprunte à cette lettre la phrase: *μὴ* (*μηδὲ* BMv) *γὰρ* (om. M) *συγχωρῆσαι αὐτὸν εἰς τὰς ἐκκλησίας* (sic MV: *αὐτῷ εἰς τὴν ἐκκλησίαν* B) *κάθοδον τοῖς παρὰ Κωνσταντίου φυγαδευθεῖσιν, ἀλλ' εἰς τὰς πατρίδας μόνον.* V seul met l'article *τὰς* devant *πατρίδας*; il suffit de se reporter à la phrase de Julien (p. 515, 3—6 Hertlein) pour constater que cette leçon n'est pas due à un remaniement arbitraire: *ἐπεί τοι καὶ τὸ νῦν ἐφ' ἡμῶν τοῖς Γαλιλαίοις τοῖς φυγαδευθεῖσιν ὑπὸ τοῦ μακαρίτου Κωνσταντίου, οὐ κάθοδον εἰς τὰς ἐκκλησίας αὐτῶν, ἀλλ' εἰς τὰς πατρίδας συνεχωρήσαμεν.*

V 22, 6 = 519, 1: *πάντα δὲ δεύτερα ἦν τοῦ πονουμένου* V; après *πάντα δὲ*, B insère *ταῦτα*; et M, *τὰ ἄλλα*; ces additions sont à écarter. Sozomène[3] imite (518, 16—519, 2) Grégoire de Nazianze, Discours V, 4 (PG 35, 668 BC): *φασί γέ τοι καὶ τὰς γυναῖκας αὐτῶν . . . οὐ μόνον ἅπαντας τοὺς περὶ τὸ σῶμα κόσμους περιελομένας ἑτοίμως συνεισφέρειν τῷ ἔργῳ καὶ τοῖς πονουμένοις. ἀλλὰ καὶ τοῖς κόλποις τὸν χοῦν ἐκφερούσας, . . . εὐσεβεῖν οἴεσθαι καὶ πάντα ἐλάττω νομίζειν τοῦ ἐγχειρήματος.*

Plus loin, VI 1 et 2, nous arrivons sur un terrain plus sûr encore. Comme déjà M. R. Förster en a fait la remarque, c'est l'*ἐπιτάφιος* de Libanius (discours XVIII 214—275) que Sozomène consulte le plus fréquemment pour raconter la mort de Julien. Grâce à l'édition de M. Förster, le texte de Libanius nous est bien connu. De nouveau, l'excellence des leçons de V saute aux yeux: 525, 14, V seul a l'orthographe de Libanius (II 343, 3 Förster): *διώρυχα ναυσίπορον* = *διώρυχα ναυσίπορον* Libanius; *διώρυγα ναυσίπορον* BMv; — 529, 10, où la citation

1) Voir encore ci-dessous, p. 21, l. 22—29 et p. 22, l. 1.

2) J. Bidez et F. Cumont, Recherches sur la tradition manuscrite des lettres de Julien, p. 16. Je cite l'ép. 26 d'après les mss.

3) Je ne puis insérer ici le contexte de Sozomène en entier: si le lecteur a Sozomène sous les yeux, il verra sur le champ que les expressions dont il se sert, sont prises à Grégoire de Nazianze.

de Libanius est littérale, V seul la reproduit exactement: *ἐπὶ γέρας ἐκάλει* (= Libanius II 356, 7—8); *ἐκάλει πρὸς γέρας* BMv, variante que M. Förster, trompé par Hussey, a prise à tort pour le texte de Sozomène: — ibidem, 12: *τῶν γερῶν* V Libanius (356, 9); *γερῶν* BMv.

VI 2, 13 = 534, 17: V offre un texte plus complet que la vulgate; après *ἐρειπομένων*, il a: *καὶ πολλαχοῦ χασμάτων ἀθρόων γινομένων*[1], mots omis par BMv, sans doute à cause de l'homéotéleute. Sur ces tremblements de terre, voir entre autres la Passion de S. Artémius, 68; PG 96, 1316 D (= Philostorge, historien auquel Sozomène semble emprunter beaucoup).

Ibidem, 14 = 535, 2: *γεγονέναι* V vaut mieux que *γέγονε* BMv.

VI 8, 3 = 553, 15—16: V (= Valois): *πρὸς γῆν. ἑκάτερον*; BM ont la même faute: *πρὸς τὴν ἑκατέραν*.

VI 12, 4 = 564, 8: *ἐν Καρίᾳ τῆς Ἀσίας* BMv: Valois proposait de corriger: *ἐν Ἀντιοχείᾳ τῆς Καρίας*; c'est précisément la leçon de V, et Cass. la confirme VII 28: »in Antiochia Cariae«.

VI 14, 2 = 571, 9: après *ἀφίκοντο*, V a les mots *προσελθόντες Οὐάλεντι*, que BMv omettent à tort.

VI 27, 3 = 617, 14: *τοῦ ὀρθοῦ λόγου* V = Grégoire de Nazianze (ép. 202; PG 37, 332): *τοῦ θεοῦ λόγου* BMv; ibidem, 4 = 618, 4: *ὑπὸ τοῦ μονογενοῦς* V = Grég. Naz. (ibid.): *τοῦ μονογενοῦς* Bv: *τοῦ* M.

Ibidem, 5 = 619, 2: *ἀλλὰ τὸν ἐκείνου τόπον τοῦ θεοῦ λόγου* V = Grég. Naz. (ibid.): *ἀλλὰ τοῦ θεοῦ λόγου τὸν ἐκείνου τόπον* ∾ BMv; — ibidem, 6 = 619, 3: *δεινὸν* (sans *θέαμα*) V = Grég. Naz. (ibid.): *δεινὸν θέαμα* BMv.

VI 29, 11 = 629, 13: *Μακάριον τὸν αὐτὸν* BMv: *Μακάριον τὸν ἀστὸν* V; source: Hist. Laus. 56, 3—10 Butler. La leçon excellente de V fait disparaître une des difficultés qui compliquaient les données relatives aux différents Macaire: voir C. Butler, The Lausiac history of Palladius, II 194. Sozomène n'a pas commis de confusion.

1) Je suis forcé d'abréger, et ne puis songer à citer intégralement ici, avec leur traduction, les endroits où figurent les variantes de V: il suffira au lecteur d'avoir une édition de Sozomène devant lui, pour apercevoir sur le champ la valeur de ces excellentes leçons.

Ibidem, l. 16: ἐδίδου BMv: ἐπεδίδου V = Hist. Laus., l. l.

VI 29, 16 = 631, 11: πῇ δὲ BMv: καὶ V, ce qui cadre bien mieux avec le récit de Palladius (60—61 Butler); πῇ δὲ ne peut venir qu'à la l. 13; le moine recourt successivement, pour dompter sa chair, à trois régimes et non à quatre.

VI 30, 1 = 637, 10: γηραλέος BMv; »scribe meo periculo γηραλέοι . . . quae emendatio, licet prima fronte levis esse videatur, magni tamen momenti est« (Nic. la confirme XI 37 = 187 B) Valois; V écrit γηραλέοι.

VI 31, 7 = 643, 16: ἐπίρρυπον τῷ ἱματίῳ BMv; »corrigendum puto ἐπὶ ῥυπῶντι τῷ ἱματίῳ« Valois; ἐπὶ ῥυπῶντι ἱματίω V.

VI 38, 8 = 670, 9: ταῦτα ὧν V (»n[on] dubito quin Sozomenus ita scripserit« Valois): ταῦτα οὖν BMv; de même, l. 12 μήποτε V confirme la correction que Valois proposait de substituer à μήτε, leçon fautive de BM.

Même cas VII 4, 6 = 687, 2: ἀτίμους V (et »tacite« Valois): ἀσήμους BM.

VII 6, 5 = 691, 12: V fournit une solution que, cette fois, Valois n'avait pas prévue: σεμνῶς au lieu de γυμνῶς BMv.

Ibidem, 6 = 692, 4: la leçon de V ἀστεϊζόμενος paraît préférable à celle de BMv ὠστιζόμενος, que Nic. (XII 9; 237 C) interprète: καίπερ ὠθούμενος, μικρὸν ἐπιστραφείς etc.

VII 14, 7 = 717, 4: ἔπειτα BMv: ἐπεὶ τὰ V, comme le voulait Valois.

VII 15, 3 = 718, 16: ἀληθὲς BMv: ἄηθες V, leçon proposée par Valois.

VII 16, 2 = 724, 16: V confirme la correction de Hussey: ἐν δὲ τῷ παραιτεῖσθαι συνομολογεῖν τὴν ἁμαρτίαν χρεών: »cumque in petenda venia peccatum confiteri necessarium sit«.

VII 22, 3 = 753, 13: μεγαλόψυχος faute BM: μεγαλοψυχία V; μεγαλοψυχίᾳ Valois.

VII 23, 5 = 757, 12: οὕτω τις ἀλαστόρων δαιμόνων V: οὕτω τις ἀλάστωρ δαιμόνων BM: οὕτω τις ἀλάστωρ δαίμων cod. Fuketianus et Valois.

VII 24, 4 = 759, 6: περιούσης faute BMv: παριούσης V.

Ibidem, 5; l. 15, le δὲ fautif de BMv manque dans V.

Ibidem, p. 760, 4: ἐμβὰς BMv: »non placet illud ἐμβὰς de vento« Hussey; ἐμβαλὼν V.

VIII 3, 1 = 792, 15: V seul a: *τῆς ἐκκλησίας ἐξώθει.* Voir la note 1 de Hussey et Nolte, Theolog. Quartalschr., 1861 (43), p. 447.

VIII 4 = 800, 16 et 801, 11: V seul a *Φραβίτας*, qui est la bonne leçon. Voir Philostorge XI 8 et Zosime V 20; etc. Socrate VI 6, 39 a *Φραυΐτος*. — *Φλαβίτας* M: *Φλαυβίτας* B.

VIII 5, 5 = 803, 12: *περιδεὴς δὲ γενομένη ἡ γυνὴ μή τι πάθοι ἀποκρύπτουσα θεῖον οὕτω πρᾶγμα ἐπ' αὐτῇ συμβὰν* etc. V; le mot *ἀποκρύπτουσα* est omis par BMv et Nic. XIII 7, p. 364 A.

VIII 8, 6 = 812, 4: *ἀσεβείᾳ* BMv: *ἀσωτία* V; lire *ἀσωτίᾳ*.

VIII 18, 3 = 841, 3: *γεγεννημένον* BMv: *γεγεννημένην* V.

VIII 26, 12 = 868, 14: *ἀποκαθίστανται* BMv: *ὑποκαθίστανται* V.

IX titre: *Σαλμάνου Ἑρμείου ἐκκλησιαστικῆς ἱστορίας τόμος θ'* V; cf. Photius, cod. 30: *ἀνεγνώσθη Σαλαμάνου Ἑρμείου Σωζομενοῦ σχολαστικοῦ ἐκκλησιαστικὴ ἱστορία ἐν λόγοις θ'* [1], et ce que dit Valois (de vita... Sozomeni, reproduit dans Migne, Patr. Gr. t. 67, col. 23 A): »Dicebatur enim Salamanes Hermias Sozomenus, quemadmodum testatur Photius in Bibliotheca, ex nomine Salamanis illius, quem Fusconis, Malchionis et Crispionis fratrem fuisse superius observavi (voir Sozomène VI 32, 5; VIII 15, 2). Quare emendandus est error Nicephori et aliorum [= BM qui intitulent l'ouvrage *Ἑρμείου Σωζομενοῦ Σαλαμινίου* (*Σαλαμηνίου* B) etc.; cf. la faute de B *Σαλαμίνης* pour *Σαλαμάνης* VI 32, 5] qui Sozomenum Salaminii cognomen habuisse existimant, propterea quod ex oppido Cypri Salamine originem duceret«. Si Valois avait connu le témoignage[2] fourni par V dans le titre du livre IX, il y aurait vu une confirmation précieuse de sa thèse; dans les titres des autres livres, V a simplement *Ἑρμείου Σωζομενοῦ*, sans *Σαλαμάνου* ou *Σαλαμινίου*.

---

1) Photius reproduit sans doute le titre donné à l'ouvrage dans le manuscrit qu'il a sous les yeux. Cf. le titre à peu près identique mentionné ci-dessous, note 2.

2) A ce témoignage, on peut ajouter la leçon de la tripartite grecque de Théodore le Lecteur (f. 1r du Marcianus 344): *Σαλαμίου* (sic) *Ἑρμείου Σωζομενοῦ* etc. (= Cass. I 1, titre, éd. XVIe s.: »Salam. Hermiae Sozomeni« etc.). Voir ci-dessous, p. 51. Cf. G. Loeschcke, article Sozomenos de la Realenc. f. prot. Theol. 3e éd. t. 18, p. 541.

IX 4, 2 = 889, 7: *παρ' ἑαυτὰ* BMv; *πρὸς ἑαυτὰ* (cf. VIII 25, 2 = 863, 14) V.

IX 4, 5 = 890, 7: *καὶ πιστοὺς ἄρχοντας καὶ φύλακας* V: BMv omettent les mots *καὶ φύλακας*.

IX 5, 1 = 891, 15: *μήτε πολεμοῦντός του* V: *μήτε πολεμοῦντος αὐτοῦ* BMv.

IX 6, 5 = 895, 15: *αὐτοὺς* BMv: *ἀστοὺς* (correction proposée par Valois) V.

IX 8, 10 = 901, 13: »scribe ⟨*ὥσθ'*⟩ *ἕκαστον* ut legitur apud Nic. (XIII 35)« Valois. En réalité le texte de BMv présentait une lacune assez notable; V donne le texte complet: ... *Ὀνώριος, μετ' οὐ πολὺ νομοθετήσας ἕκαστον ἔχειν* etc. Cf. cod. Theodos. IX 38, 11–12. — Ibid., l. 16, V n'a pas les mots *ἂν οὐκ* et offre donc la leçon que Valois proposait d'adopter.

IX 12, 4 = 908, 14: *Λιβερῶνα* B²Mv: *Βέρωνα* V; etc., etc.

Dans la tradition manuscrite d'un auteur comme Sozomène, il y a un danger. Il se peut que le texte ait été confronté par quelque lecteur et mis d'accord après coup avec celui des autres synoptiques. Par exemple, V 14, 3 = 481, 4: V complète le texte mutilé de BMv en ajoutant après *ἀνόμοιον* les mots: *ἃ ἀμφότερα ἔκνομα*. On pourrait supposer que c'est là une interpolation faite d'après le passage parallèle de Socrate III 10, 7: *καὶ ἦν ἔκνομα ἀμφότερα*. Une telle supposition pourrait même être appuyée sur le témoignage de V. Nous voyons en effet, à certaines notes marginales qui sont de la première main de ce Marcianus, que le texte de V ou celui d'un des manuscrits dont il dérive, a passé par les mains d'un érudit, et que ce lecteur a eu la curiosité de comparer par endroits Sozomène avec Socrate peut être, et à coup sûr avec Théodoret. F. 287v. en regard de Sozomène VII 9, 4, V écrit: *περὶ Μαξίμου τοῦ λάθρ(α) χειροτονηθέντος ὃν λέγει Θεοδώρητ(ος) ὑπὸ τοῦ Ἀλεξανδρέων Τιμοθ(έου) χειροτονηθέντα ἀλόγως*. L'auteur de cette note a visiblement rapproché du passage de Sozomène indiqué ci-dessus, le récit parallèle de Théodoret; ce dernier en effet (V 8, 3) attribue à Timothée — et non à une réunion d'évêques d'Égypte, comme Sozomène — l'élection de Maxime »le cynique« au siège de Constantinople.

Dans ces conditions, l'on pourrait croire que les leçons les

plus séduisantes de V proviennent d'une révision savante et sont dues à l'intervention de cet érudit.

Précisément, pour ne donner aucune prise à une objection de ce genre, j'ai évité, dans la série des bonnes leçons relevées ci-dessus, de mentionner les variantes où V coïncide avec Socrate ou Théodoret. C'est Libanius, c'est Grégoire de Nazianze ou Jean Chrysostome, ou Hilaire, Athanase et Rufin, ou bien encore Palladius ou quelque texte hagiographique; c'est Julien même qui nous révèle l'authenticité du texte de V. Je n'aperçois pas, d'ailleurs, dans V, le moindre indice d'une révision de ce genre. Un lecteur qui note en marge les divergences des trois synoptiques, n'ira pas, à la légère, essayer de supprimer ces divergences par des corrections. Il arrive même que V ait conservé des bonnes leçons que, dans le passage parallèle, Socrate ne présente pas. Par exemple, V 12, 1 = 475, 16: *Εὐσέβιος ὁ Βερκέλλων* BM; dans le passage correspondant (III 5, 1), Socrate écrit: *Εὐσέβιος δὲ Βρεκέλλων*; la leçon de V *Μαρκέλλων* n'est donc pas tirée de Socrate. Elle coïncide au contraire avec celle de BM dans un autre endroit de Sozomène (IV 9, 3): *καὶ Εὐσέβιος ὁ Μαρκέλλων*. Apparemment, Sozomène avait écrit *Βαρκέλλων* pour désigner Verceil; en tout cas, on voit à cet exemple que l'orthographe de V n'a pas été assimilée à celle de Socrate.

D'ailleurs, les bonnes leçons de V n'ont pas seulement pour elles soit le texte des auteurs employés par Sozomène, soit le bon sens ou la grammaire; dans beaucoup de cas, leur ancienneté est attestée par des témoins extrêmement précieux, et que je dois faire connaître ici.

L'un d'entre eux avait été utilisé déjà, mais fort incomplètement, par Valois: c'est la traduction latine de nombreux chapitres de Sozomène, que Cassiodore fit confectionner par Épiphane, vers le milieu du VI[e] siècle, soit cent ans environ après la publication du texte original, et qu'il inséra dans sa célèbre Tripartite. Cette traduction est souvent fort libre et fantaisiste. Néanmoins, son contrôle, employé avec circonspection, nous est du plus grand prix. Voici une série de passages où le texte de Cassiodore, coïncidant avec V, démontre à coup sûr, non seulement la haute ancienneté, mais même l'authenticité de la version du Marcianus:

V 5, 2 = 449, 8: *κληρικοὺς μέντοι πᾶσαν ἀτέλειαν καὶ τιμὴν καὶ τὰ σιτηρέσια ἀφείλετο* V: BM ajoutent après *ἀφείλετο* le mot *Κωνσταντίνου*; déjà Valois préférait rejeter cette addition »utpote superfluam«, et il invoquait le témoignage de Cassiodore (VI 7), qui, en effet, est d'accord avec V: »clericis autem omnia privilegia, honores, consuetudinesque subtraxit«.

V 15, 16 = 487, 14: Sozomène s'étend sur l'éloge de son aïeul: *διέπρεψε δὲ ὁ μὲν ἐμὸς πάππος ἐν ταῖς ἐξηγήσεσι καὶ ἐν ταῖς ἑρμηνείαις τῶν ἱερῶν γραφῶν* sic V; BMv omettent les mots *καὶ ἐν ταῖς ἑρμηνείαις*, mais Cass. (VI 28 = PL 69, 1048 B) les a certainement eus sous les yeux: »Floruit itaque meus avus in expositionibus et interpretationibus scripturarum nostrarum«.

V 16, 7 = 491, 10 (Julien, Ep. 49, p. 553, 9 Hertlein): *καὶ οὐκ ἀπόχρῃ τὸ σεμνὸν εἶναι τοιοῦτον* BM est inadmissible; *σεμνὸν* est manifestement une faute qu'il faut corriger en *σὲ μόνον*, on l'a vu depuis longtemps. V a en effet la leçon primitive *σὲ μόνον*, et Cass. la confirme (VI 29 = PL 69, 1049 BC): »non itaque sat est te talem esse«.

VI 1, 12 = 528, 4: les soldats de Julien, après l'incendie de la flotte, sont dans la détresse: *ἐπεὶ δὲ προσωτέρω χωροῦντες καὶ μετὰ τρεῖς ἡμέρας ἐρημοτέροις ἐνέβαλλον τόποις* V; BMv omettent le mot *ἐρημοτέροις*; il faut le maintenir, Cass. (VI 46 = 1062 A) en est garant: »cumque tribus diebus ambulantes ad maiorem solitudinem venissent«; — dans cette même phrase, M offre une leçon à considérer: *μετὰ τὰς τρεῖς ἡμέρας*, »après les trois jours prédits«; *τὰς* est tombé à la fois dans V et dans B; je n'ose dire encore si *καὶ* devant *μετὰ* doit être supprimé.

VI 28, 3 = 622, 5: V présente seul le texte complet, que BM ont mutilé par une omission venue sans doute d'une homéotéleute: *καὶ Βῆνος δὲ καὶ Θέων* (faute pour *Θεωνᾶς*)[1] *μοναχικῶν ἡγοῦντο ταγμάτων, ἄμφω μὲν δημιουργὼ παραδόξων πραγμάτων, καὶ θείας προγνώσεως καὶ προφητείας ἔμπλεω* V = »Non minus (?) quoque et Theonas multorum praesides fuere monachorum: ambo operatores inopinabilium rerum et divina providentia prophetiaque completi« Cass. VIII 1 (1107 B):

1) À la ligne 8, V a *Θεωνᾶν*.

BMv (et Nic. XI 34) omettent les mots *ἄμφω μὲν δημιουργὼ παραδόξων πραγμάτων.*

VI 28, 11 = 625, 3: *ἐφορᾶν* BMv; *φωρᾶν* V = »sibi revelata manifestabat« Cass. VIII 1 (1108 A 2).

VI 29, 14 = 630, 18: *ἐξ ἑωθινοῦ περιήει* V = »a matutino circumibat« Cass. VIII 1 (1109 B); BMv (et Nic. XI 35; 183 D) omettent les mots *ἐξ ἑωθινοῦ*. Ici, nous avons, à l'appui de la leçon de V Cass., le témoignage de Palladius même, que Sozomène suit servilement (voir les notes de dom C. Butler, Hist. Laus. II, p. 37, 3): *καὶ ἦν ἰδεῖν αὐτὸν ὄρθριον μέχρις ἐννάτης ὥρας κυκλεύοντα τὰ μοναστήρια* etc.

VI 29, 16 = 631, 8: *ἐπεὶ* BMv; *ἔτι* V = »adhuc« Cass. VIII 1 (1109 B 11). Cf. Hist. Laus., l. l., 60, 24.

Voici encore quelques leçons où l'accord V + Cass. a pour lui le témoignage de l'Histoire Lausiaque, c'est à dire de la source employée par Sozomène, comme on le constatera en consultant l'édition de dom C. Butler:

VI 29, 28 = 635, 18: *ἐγὼ* BMv: *ἐγὼ εἰμὶ* V; »ecce ego sum« Cass. 1110 B 8; *ἐγώ εἰμι* Hist. Lausiaque 124, 2 Butler.

Ibidem, p. 636, 2: *ἀνέστρεψεν ἐπὶ τὴν ἔρημον* V: »remeavit ad eremum« Cass. 1110 B 10; *ἀπεδήμησε πάλιν ἐν τῇ ἐρήμῳ* Hist. Lausiaque, 124, 5 Butler. BMv omettent les mots *ἐπὶ τὴν ἔρημον.*

Ibidem, 30 = 636, 13, V apporte encore une leçon excellente et tout à fait imprévue: *τινος* BMv: *πλείονος* V; cf. Cass. 1110 C 2: »nec amplius iam fodere altitudo permitteret«; Hist. Lausiaque 125, 2 (Butler): *καὶ τὴν συνήθη καὶ ὕποπτον φλέβα παρελθόντες ὡς πῆχυν, οὐχ εὕρομεν ὕδωρ*; il faut donc écrire: *Ἀμέλειτοι λέγεταί ποτε φρέαρ* (sic V: *τὸ φρέαρ* BMv) *ὀρύσσοντας τοὺς ἀμφὶ Μωσέα, μήτε τῆς προσδοκωμένης φλεβός, μήτε πλείονος βάθους τὸ ὕδωρ ἀναδιδόντος, μέλλειν τὸ ἔργον ἀπαγορεύειν*; il n'y aura qu'un mot à changer dans la traduction latine de Valois: »Certe traditum est monachos qui cum Mose erant, cum aliquando puteum foderent, et nec vena quae sperabatur, nec altitudo maior (au lieu de »ulla«) aquam profunderet, animum despondentes, opus dimittere voluisse«; — »ni la veine attendue, ni une plus grande profondeur ne donne de l'eau«.

VII 13, 5 = 712, 7: *Μενίβολον* et 14 *Μενίβολος* BMv; *Βενίβολον* et *Βενίβολος* V = »Benivolus« Cass. IX 20 (1138 D) et »Benivolus-*Βενήβολος*« Rufin XI 16; *Κλεόβουλον* (!) Nic. XII 19; 259 D.

Suidas donne deux extraits du livre VIII de Sozomène: c'est le plus souvent à l'appui des leçons de V que son témoignage intervient.

Aux mots *Σισίννιος* (768, 10 Bernhardy) et *Ναυατιανοὶ* (moins complet) nous retrouvons Sozomène VIII 1, 9—16 = 782, 14—785, 5. Voici les variantes les plus caractéristiques: 782, 16: *λόγων* BMv: *βίβλων* V Suidas — 783, 6 *λόγοις* B: *λόγῳ* MV Suidas — *τε* BMv: *δὲ* V Suidas — 10 *ἔχων* BMv: *εἶχεν* V Suidas — 16 *τοῦτο οὐκ ἂν* BMv: *οὐκ ἂν τοῦτο* ∾ V Suidas — 784, 5 *τῆς* om. MV Suidas — 6 *ἐκκλησίαν* B: *ἐκκλησίας* MV Suidas — *ἀφηρημένος* BMv: *ἀφηρημένης* V Suidas — 7 *ταύτ( )* B: *ταύτας* M: *ταύτην* V Suidas — 15 *φασὶ φέρεσθαι* B: *φέρεσθαι φασὶν* ∾ MV Suidas.

Au mot *Ἀττικός* (837, 9 Bernhardy), Suidas = Sozomène, VIII 27, 4—7; ici, BMV sont d'accord, à part quelques petites fautes spéciales à l'un ou l'autre des manuscrits; je ne vois qu'une concordance à signaler: 873, 9 *μὲν* BMv: omis V Suidas.

A côté de Cassiodore-Épiphane et de Suidas, un obscur Byzantin nous apporte un témoignage non moins précieux, bien que fort imprévu. Il n'y a pas longtemps qu'on s'est mis à étudier l'*Ἱστορία φυσική* mise par André Darmarios sous le nom de Julios Polydeukès. Cette compilation devra être mentionnée plus loin pour les excellents extraits de l'abrégé de la Tripartite grecque qui s'y trouvent insérés. Ici, c'est à un autre titre qu'elle intervient. Comme Hardt en avait déjà fait la remarque, elle renferme un certain nombre d'extraits de Sozomène[1]. et le texte de ces extraits est excellent. Il était donc nécessaire pour moi de me reporter à l'Ambrosianus D 34 sup. (= A), manuscrit du X/XI[e] siècle, d'où dérivent, directement ou non, toutes les copies modernes du pseudo-Polydeukès, imprimées et manuscrites.

1) Julii Pollucis historia physica, ed. ab I. Hardt (Monachii et Lipsiae, 1792), p. XI. Suivant l'usage, c'est avec la pagination de Hardt que je citerai le texte. — Voir K. Krumbacher, Byzant. Litt. [2], 363 et 364.

Cet Ambrosianus nous fournit ainsi la copie de beaucoup la plus ancienne de quelques passages de Sozomène, et plusieurs de ces passages sont assez longs.

Grâce à l'obligeante intervention de Mgr A. Ratti, le savant préfet de l'Ambrosienne, j'ai pu me procurer une reproduction photographique de ce précieux manuscrit, pour tous les endroits du pseudo-Polydeukès qui m'intéressaient. Ici, je me bornerai à montrer, très brièvement, que le vénérable Ambrosianus atteste l'ancienneté d'un certain nombre des bonnes leçons de V:

V 2, 2 = 432, 3—5: *καὶ τὸ ἐξ ἐκείνου ἰδίᾳ τε καὶ δημοσίᾳ ἐντομίοις καὶ ἱερείοις καὶ τοῖς ὅσα θέμις ἐστὶν ἀδεῶς Ἕλλησι χρῆσθαι* V: »et l'on rapporte qu'à partir de ce moment là, il s'adonna tant en particulier qu'en public à toutes les variétés de sacrifices et de pratiques qu'admet à discrétion la licence des païens«; le mot *ἀδεῶς*, omis par BMv, figure à la fois dans V et A (Polydeuk. 358, 5; »licenter« Cass. VI 2); il doit être respecté; tout au plus proposerait-on de le déplacer: *καὶ τοῖς ὅσα θέμις ἐστὶν Ἕλλησιν ἀδεῶς χρῆσθαι*; par contre, à l'orthographe *ἐντομίοις* de BV, il faut préférer celle de MA: *ἐντόμοις*, qui a pour elle le texte de la source de Sozomène, Grégoire de Nazianze, Discours IV 52: *ἐντόμοις δὲ καὶ θυσίαις καθιστᾷ τὰ βασίλεια, κακοῖς συμβούλοις κακῆς ἀρχῆς χρώμενος.* 53: *ἀλλ' ἐπειδή γε ἐντόμων ἐμνήσθην* etc. Cf. les deux contextes.

Ibidem, l. 15: V et A (358, 15) ont *καὶ* devant *κατὰ γνώμην*; la conjonction est omise dans BMv; déjà Valois la réclamait; il faut l'insérer: »les victimes sont de bon augure et à souhait«; Cass. VI 2 (1032 C) traduit *καὶ*: »dicens prospera et utilia sibi indicia fuisse monstrata«. À la page suivante (433), après une série de concordances assez significatives encore (l. 5 *μεμηχανημένων* VA: *μεμηχανευμένων* BMv — 7 *ἐπιλαθόμενος* V: *ἐπιλαθώμενος* A: *ἐπιλανθανόμενος* BMv — 10 *κατασημήνας* VA: *κατασημάνας* BMv) nous arrivons, l. 15 (Ps. Polyd. 360, 8), à un passage fort instructif pour nous; de nouveau, BMv ont omis, par suite d'une homéotéleute, tout un membre de phrase qui nous est rendu par VA: *καὶ μηδὲν πρᾶξαι ἢ ἐννοῆσαι χριστιανικὸν παρακελευσάμενος, ἔδοξε καλῶς λέγειν· καὶ παρασκευασάμενος αὖθις ἐπὶ τὴν τελετὴν αὐτὸν ἦγεν*; les mots *ἔδοξε καλῶς λέγειν καὶ παρασκευασάμενος* sont omis par BMv; ce récit de Sozomène est emprunté à Grégoire de Nazianze (Discours IV 56), qui, en

effet, vient à l'appui du texte complet, tel qu'il figure dans V A: *καὶ ὁ μυσταγωγὸς ἐγγύθεν παρεξηγούμενος τὴν ἀλήθειαν· »Ἐβδελύχθημεν, λέγων, οὐκ ἐφοβήσαμεν· νικᾷ τὸ χεῖρον«· λέγει γὰρ ταῦτα. καὶ εἰπὼν πείθει. καὶ πείσας ἄγει τὸν μαθητὴν ἐπὶ τὸ τῆς ἀπωλείας βάραθρον.* — Immédiatement après, nouvelles concordances: *οὐ μετρίως οὖν* VA: *οὐ μετρίως δὲ* BMv — et p. 434, 5: *γὰρ* BMv: *μὲν γὰρ* VA.

V 3, 2 = 441, 14: VA (Ps. Polyd. 366, 3 = f. 145[r]) ont seuls la bonne leçon *ἁγιστεύειν*; *ἀγχιστεύειν* BM; puis dans le résumé du rescrit relatif au Sérapéum, que Sozomène est seul à nous faire connaître, nous devons à VA la correction d'une faute de la vulgate: *Προσέταξε δὲ καὶ τὸν πῆχυν τοῦ Νείλου καὶ τὰ σύμβολα, κατὰ τὰ παλαιὰ πάτρια, κομίζεσθαι πρὸς τὸν Σάραπιν*; au lieu de *κατὰ τὰ*, BMv ont *καὶ τὰ*.

V 5, 9 = 451, 19: Sozomène s'inspire de la lettre 31 de Julien (à Aétius); ce passage figure p. 366, 19 ss. (f. 146[r] de l'Ambrosianus A) du ps. Polydeukès; de nouveau, V et A ont les mêmes leçons: *Ἀέτιον δὲ τὸν ἀρχηγὸν τῆς Εὐνομίου αἱρέσεως, ὡς* (sic VA: *ὡς* omis à tort par BMv) *ὑπὸ Κωνσταντίου ὑπερορίαν φυγεῖν*[1] (sic V: *φεύγειν* A: *φυγὴν* BMv) *καταδικασθέντα, καὶ ἄλλως ὕποπτον διὰ τὴν πρὸς Γάλλον ὁμιλίαν, εὐμενῶς μάλα* (sic VA: *εὖ μάλα* Bv: *μάλα* om. M) *γράψας μετεκαλέσατο* (sic VA: *προσεκαλέσατο* BMv) *πρὸς αὐτόν, δημόσια* (*δημώσια* A) *ὑποζύγια δεδωκώς*.

V 6, 1 = 452, 18: *παρὰ προσδοκίαν* VA (370, 15 = f. 147[v]): *παρὰ τὴν προσδοκίαν* BMv.

V 6, 2 = 453, 6: *ἣν ἐπὶ τοσοῦτον κάλλει τὰς τότε γυναῖκας ὑπερβαλέσθαι* (*ὑπὲρβαλλέσθαι* sic A) *παρειλήφαμεν, ὡς* etc. VA; *ἐπὶ τοσούτῳ* BMv est une faute que Hussey avait remarquée; il faut préférer *ὑπερβαλέσθαι* VA à *ὑπερβάλλεσθαι* BMv.

V 6, 5 = 455, 1: *κατοικούντων* BM: *οἰκούντων* VA.

V 7, 1 = 455, 7: *καὶ* omis VA, etc.

Nous aurons encore à revenir sur la valeur de l'Ambrosianus. Je noterai seulement ici qu'il nous sera précieux, même quand V fait défaut. Au livre IV, par exemple, qui manque

1) Écrire: *εἰς ὑπερορίαν φυγεῖν*? Cf. 451, 3: *τοὺς ἀλλοτρίαν οἰκεῖν καταδικασθέντας*. Voir par contre 91, 6; 406, 8; 571, 15; etc., etc.

dans V, il arrive que A concorde avec Cassiodore pour des leçons intéressantes.

IV 8, 2, la vulgate de Sozomène attribue à Jules I (337—352) un pontificat de vingt-cinq ans: *ἐπὶ εἴκοσι καὶ πέντε ἐνιαυτοῖς τὴν Ῥωμαίων ἐκκλησίαν ἐπιτροπεύσας*; l'erreur est d'autant plus surprenante que Sozomène suit ici Socrate, II 34, 8, dont le chiffre est correct: *πέντε πρὸς τοῖς δέκα ἐνιαυτούς*; ce passage de Sozomène figure dans A (f. 134ᵛ = 342, 12) qui offre une tout autre leçon: *ἐπὶ πεντεκαίδεκα ἐνιαυτοῖς τὴν ῥωμαίων ἐκκλησίαν ἐπιτροπεύσας*; Cass. (V 12) intervient ici fort à propos; voici comment il traduit notre passage de Sozomène': »Interea Julius papa, cum quindecim annis romanam rexisset ecclesiam, moritur«. Il faudrait une singulière coïncidence pour que les deux leçons correctes, celles de A et de Cass., soient l'œuvre de deux réviseurs. On ne peut, de bonne méthode, imputer à Sozomène une faute grossière, que n'ont pas nos témoins les plus anciens, et qui figure uniquement chez deux représentants d'une tradition fréquemment corrompue, BM.

Plus loin, il se présente un cas plus 'embarrassant: le thaumaturge perse dont Sozomène cite les exploits IV 16, 6 et suiv., est appelé *Οὐρσάκιος* dans A f. 137ᵛ = 348, 14, et Ursacius chez Cassiodore V 33, tandis que nos manuscrits écrivent *Ἀρσάκιος*.

Pour en revenir aux leçons de V, leur ancienneté et leur haute valeur sont à présent suffisamment établies. Personne, je crois, ne voudra rejeter, sous prétexte de révision, les variantes suivantes où V a pour lui le témoignage de Socrate, c'est à dire de l'auteur même que Sozomène a eu sous les yeux dans ces divers endroits:

V 11, 1 = 471, 13: *Μίσω* B: *Μύρω* M: *Μηρῷ* V (= *Μηρῷ* Socrate III 15, 1); »Meroe« Cass. VI 13 (1038 D 12); — la leçon de M prouve que l'altération n'est pas tellement ancienne: certainement elle ne remonte pas jusqu'à Sozomène et il ne peut être question d'une révision.

V 13, 5 = 479, 9: *Σαρδονίαν* BMv: *Σαρδανίαν* V (= *Σαρδανίαν* Socrate III 9, 8); cf. Rufin, Hist. Eccles., X 31: »regressus ad Sardiniae (»Sardaniae« F) partes«.

VII 14, 6 = 717, 1: *ἀνεῖλον* BMv: *δέσμιον αὐτῷ προσήγαγον* V, ce qui coïncide avec le récit parallèle de Socrate V 14, 1: *δέσμιον αὐτῷ τὸν τύραννον ἐνεχείρισαν*.

VII 15, 10 = 721, 16: *ἐγκεχαραγμένοις* BMv: *ἐγκεχαραγμένους* V = Socrate V 17, 1: *γράμματα ἐγκεχαραγμένα τοῖς λίθοις*. Il faut donc écrire, comme déjà Valois en faisait la remarque: *φασὶ ... τινὰς τῶν καλουμένων ἱερογλυφικῶν χαρακτήρων σταυροῦ σημείῳ ἐμφερεῖς ἐγκεχαραγμένους τοῖς λίθοις ἀναφανῆναι*; la faute *τινὰ* des manuscrits est peut-être cause des altérations *ἐμφερὲς* M et *ἐγκεχαραγμένοις* BM.

VIII 11, 3 = 819, 5: *ἐφύλαξε* faute BMv: *ἐμάλαξε* V: *ἐχαύνωσε* Socrate VI 7, 7; ce sont là des leçons qui ne peuvent être dues à une révision.

Je crois qu'il faut traiter de même les passages de documents que Sozomène a peut-être empruntés à Socrate; dont, en tout cas, Socrate lui présentait une copie qu'il a dû examiner:

VI 4, 9 = 541, 15: *λαμβάνεται* BMv: *λαμβάνεται τοῖς πατρᾶσι* V (= Socrate III 25, 15).

VI 10, 2 = 561, 8: *καὶ ἀσαλεύτῳ καταστάσει ἕως νῦν καὶ διηνεκῶς διαμένει* V (= Socrate IV 12, 11): *καὶ ἀσαλεύτῳ τῇ* (*τῇ* om. M) *καταστάσει ἕως νῦν καὶ διηνεκῶς μένει* BMv.

Ibidem, 3 = 561, 14: après *αἵρεσιν*, V a le mot *Σαβελλίου* que BMv omettent fautivement; V = Socrate, l. l.

Ibidem, p. 561, 18: *ἥτις εὐσεβῶς καὶ καθολικῶς ὑπὸ τῶν ἁγίων ἐξετέθη πατέρων* V (= Socrate): *ἥτις εὐσεβῶς ἐξετέθη ὑπὸ τῶν ἁγίων πατέρων* BMv.

Ibidem, 562, 2: V coïncide encore avec Socrate, tandis que BM ajoutent *Ἄρειον* après *ἀναθεματίζοντες*.

Qui voudrait soutenir que, dans les cas de ce genre, il faut imputer la faute à Sozomène, alors que cette faute a pour elle, en tout et pour tout, un témoignage fort suspect, celui de BM?

Jusque dans les moindres détails, le texte de V mérite une extrême attention. À tout instant, si on le considère de près, il nous révèle et nous aide à écarter des altérations plus ou moins graves de la vulgate:

V 9, 3 = 462, 6: *εἰ* BMv: *ἢ* V; écrire, d'après celà: *καὶ ἦ ἔτυχον παίοντες*; même tournure V 10, 11 = 469, 16: *ἦ ἔτυχε* (*ἔτυχον* M: bon?) *τῶν μελῶν ἕκαστος παίοντες*.

V 9, 12 = 465, 3: *ἦν δὲ ταῦτα ψεῦδος καὶ θρύλος* (*θρύλλος* BMv) *μόνον, ὡς εἰκός, δημώδης, ὑπὸ δειλίας* (*τῆς δειλίας*

Valois) *καὶ* (om. BMv) *τοῦ συνειδέναι* (*συνιέναι* M) *ἃ δεδράχασιν* (*πεπράχασιν* Bv) *ἐν τοῖς πολλοῖς περιφερόμενος*; V montre que la phrase était altérée par la chute de *καὶ*; Valois traduisait d'ailleurs comme si le texte l'avait donné: »ex metu ... et ex eorum quae gesserant conscientia«.

V 10, 8 = 468, 15: les gens d'Aréthuse mettent à mort l'évêque Marc, *γηραλέον ὄντα, πολιᾷ τε καὶ βίῳ αἰδέσιμον* BMv; au lieu du datif *πολιᾷ τε καὶ βίῳ*, V a l'accusatif *πολιὰν τε καὶ βίον*; c'est le datif qui paraît provenir d'un remaniement; dans le passage de Grégoire de Nazianze que Sozomène a certainement eu sous les yeux (Discours IV 89 = PG 35, 620 A), nous retrouvons l'accusatif, comme dans V: *αἰδέσιμος τὴν ἡλικίαν, τὴν πολιτείαν αἰδεσιμώτερος*.

V 20, 2 = 510, 14: il faut écrire apparemment *μεταμέλειν*, comme V, au lieu de *μέλειν*: chantant le même psaume que la veille, le martyr montra bien, par ses actes, qu'il ne se »repentait« pas d'avoir fait ce pour quoi on le condamnait à de si cruels supplices.

VI 1, 10 = 527, 16: au lieu de *ἵν' αὐτῷ* BMv, V a la leçon *ἦν αὐτῷ* que J. Barrow proposait.

VI 2, 7 = 532, 13: dans le récit de la vision de Didyme, que Sozomène emprunte à l'Histoire Lausiaque (20, 12—20 Butler), on trouve la variante *ἠνέχθη* BMv: *κατήχθη* V; Palladius écrit: *ἔτυχεν ἐν τῷ θρόνῳ καθήμενόν με κατενεχθῆναι εἰς ὕπνον*; on rétablira: *ἐπὶ θρόνου καθεζόμενος, εἰς ὕπνον κατηνέχθη*, si l'on veut tenir compte de la leçon de BM.

Dieu me garde de vouloir suivre aveuglément le Marcianus V: il a des iotacismes, des fautes d'orthographe de tout genre et des omissions; il se trompe fréquemment dans les finales des mots; embarrassé peut-être par des signes peu distincts, il confond les cas; il a certains remaniements, souvent maladroits d'ailleurs et où il n'y a guère à se tromper. Nous aurons à caractériser ces diverses catégories de fautes dans les prolégomènes de l'édition. Ici, il y avait lieu d'appeler l'attention sur le nombre presque incalculable de leçons excellentes et nouvelles qu'il fournit, et sur les altérations graves et insoupçonnées qu'il nous fait constater d'un bout à l'autre des cinq derniers livres de la vulgate. Les leçons de V démontrent ainsi l'étroite parenté et en même temps l'état très défectueux du texte des

deux manuscrits B et M, qui ont en commun tant d'erreurs et d'omissions caractéristiques. La parenté de BM est d'ailleurs établie par l'identité de presque toutes les notes marginales de ces deux gemelli[1].

Ce n'est pas seulement là où il échappe à des fautes communes à B et à M, que V va nous faire retrouver l'état primitif du texte. En beaucoup d'endroits, étant d'accord avec M contre B, il nous permettra d'écarter des fautes que le Fuketianus n'avait pas réussi à faire disparaître de la vulgate. Sans l'intervention de V, dont la valeur est à présent démontrée, l'influence prépondérante du Baroccianus aurait sans doute maintenu toutes ces altérations dans le texte. Des exemples pourraient être pris dans chaque chapitre. Mais la démonstration ne présenterait pas assez d'intérêt pour que j'encombre d'un nouvel étalage d'émendations un rapport déjà fort surchargé. Un ou deux spécimens de leçons nouvelles suffiront:

V 16, 15 = 494, 7: dans un vers d'Homère cité par Julien (ép. 49; 555, 12 Hertlein = Odyssée *κ*, 73) la vulgate reproduit une faute de B: *ἢ ἐλεαίρειν*; Homère a: *οὐδ' ἀποπέμπειν*; MV écrivent *οὐδ' ἐλεαίρειν*, et montrent que les éditeurs de Julien ont bien fait de supprimer l'hiatus.

V 17, 6 = 496, 9: *ὀλίγοι μὲν οὖν, οἳ καὶ δίκην εἰσεπράχθησαν, συνῆκαν τὸν λόγον* Bv; MV écrivent: *συνῆκαν τὸν δόλον*, d'accord avec Cass. VI 30 (1050 C): »cognoverunt dolum«; ici encore, Grégoire de Nazianze, dont s'inspire Sozomène, fournit un supplément de preuve à peine nécessaire (Discours IV 81; PG 35, 608 B): *τοῦτον τὸν δόλον . . . ὀλίγοι μὲν διέφυγον . . . οἳ καὶ δίκην ἔδοσαν τῆς συνέσεως*.

V 21, 3 = 514, 10: *βοτάνη τις ἔφυεν ἧς τὸ εἶδος οὐδὲ εἷς* (sic MV: *οὐδεὶς* Bv) *ἔγνω τῶν ἐν τῇ καθ' ἡμᾶς οἰκουμένῃ ἰατρῶν ἢ ἐμπείρων*; Bv omettent le mot *οἰκουμένῃ*; il faut évidemment le rétablir; cf. Cass. VI 41 (1058 A): »nullus nostrae terrae medicus etc.«

VI 2, 1 = 530, 12: *τοὺς πάλαι τυραννοκτόνους γενομένους* MV; Bv omettent *γενομένους*; etc., etc.

1) Ces notes marginales seront décrites quand j'étudierai la question de l'origine des *πίνακες*.

Enfin, le témoignage de V nous aidera singulièrement à apprécier la valeur des leçons de Nicéphore. Dans un bon nombre des cas mentionnés ci-dessus, il est indéniable que Nicéphore avait sous les yeux un texte de Sozomène altéré par les fautes communes à BM. Si parfois il présente une leçon meilleure que ces deux apographes, il y a tout lieu de croire qu'il la doit à une conjecture; ses connaissances étaient assez grandes pour lui permettre de corriger bien des bévues de ses manuscrits. Je suis même fort tenté de croire que Nicéphore a eu entre autres le Baroccianus B sous les yeux. Toutefois, comme je l'ai annoncé déjà p. 15, ce dernier point nécessitera une étude spéciale, qui paraîtra prochainement. En même temps, je devrai dire un mot des *πίνακες* et de la division en chapitres, que V ignore aussi bien que M.

La collation de V renouvellera donc — je crois l'avoir montré suffisamment — notre connaissance de la tradition manuscrite et du texte même de Sozomène. On verra, grâce à V, que cet historien a reproduit la lettre de ses auteurs beaucoup plus fidèlement qu'on ne l'avait cru. Sa manière même d'écrire pourra être caractérisée avec plus de précision. Il me paraît dès à présent probable, par exemple, que la phrase a passé par une révision qui a tenté d'éliminer un bon nombre d'hiatus. Bref, notre Marcianus va jouer, dans l'édition nouvelle, un rôle analogue à celui du Laurentianus A dans l'histoire du texte d'Evagrius.

Il est vrai, ce Marcianus ne nous donne que les cinq derniers livres de Sozomène. Mais, pour la partie précédente, il nous sera, d'une autre manière, à peu près aussi précieux. Il nous a conservé en effet (ff. 1—136) les deux premiers livres de l'Histoire ecclésiastique de Théodore le Lecteur: or nous avons là, pour les quatre premiers livres de Sozomène précisément, l'équivalent d'un manuscrit.

*
* *

Théodore, lecteur de l'église de S[te] Sophie à Constantinople, est l'auteur d'une histoire ecclésiastique qui allait de l'année 323 jusqu'au règne de l'empereur Justin I (518—527). Cette histoire comprenait deux parties très différentes: la première, en quatre livres, n'était faite que d'extraits de Socrate, de Sozomène et de

Théodoret: c'est ce que l'on appelle communément la Tripartite de Théodore le Lecteur; — puis venait une continuation en deux livres, qui reprenait les évènements au point où s'arrêtaient les synoptiques[1].

Tandis que l'œuvre similaire de Cassiodore est bien connue et a été réimprimée plusieurs fois, la tripartite de Théodore le Lecteur est à peine mentionnée dans les répertoires d'histoire ecclésiastique. Certes son existence a été signalée par plus d'un spécialiste. Dejà dans sa »Diatriba de Theodoris«[2], Léon Allatius signale l'importance de cette compilation pour la connaissance du texte de Socrate, Sozomène et Théodoret, et il insère dans sa diatribe une copie de l'introduction. Grâce à lui, Valois fut mis à même de publier cette introduction déjà en 1673, et il put utiliser, pour son édition des historiens grecs de l'Église, un relevé, d'ailleurs fort incomplet, des bonnes leçons qu'Allatius avait trouvées chez Théodore le Lecteur. Mais la composition même de la tripartite n'a encore été décrite par personne, et, sauf le court extrait que Valois a jugé bon de reproduire, le texte en est demeuré inédit[3]. Cependant, il ne manque pas d'intérêt. Il suffit de parcourir les notes de Valois pour se rendre compte des services que cette tripartite a rendus à l'éditeur de Socrate, de Sozomène et de Théodoret, et, comme j'ai pu m'en convaincre par un examen rapide, il s'y trouve encore une masse de bonnes leçons à butiner. De plus, il importe de déterminer quelles relations ont pu exister entre les deux tripartites concurrentes. L'une des deux a subi peut-être l'influence de l'autre. Il faut voir jusqu'à quel point la copie — si copie il y a — reproduit l'original.

1) Sur le nombre des livres dont elle se composait, voir C. de Boor, Zeitschr. f. Kirchengesch. VI 487 et suiv., et Byzant. Zeitschr., V 22, n. 2. — Aux fragments déjà connus, j'ajouterai: 1°) une citation nouvelle dans les scholies d'Évagrius, p. 244, 4 de notre édition; — 2°) un extrait reproduit par M. Lambros, dans son catalogue des mss. de l'Athos, II, p. 157 (= ms. 4617, f. 25r).

2) Publiée par A. Mai, dans sa Nova Patrum Bibliotheca, VI, p. 152. L'extrait relatif à Théodore le Lecteur a été réimprimé, d'après A. Mai, dans Migne, Patr. Gr., 86[1], col. 157—162.

3) M. D. Serruys en annonce une édition, accompagnée de »la version latine d'Épiphane Cassiodore«, à paraître dans la Patrologia orientalis de MM. R. Graffin et F. Nau.

Les deux premiers livres de la tripartite de Théodore le Lecteur sont conservés dans le Marcianus 344, aux ff. 1—136. Le début manque. Le texte du f. 1r commence sans titre aucun avec les mots *καὶ τοῖς ἐντυγχάνουσι* de l'introduction de Sozomène (p. 9, 10 Hussey). La numérotation des quaternions prouve que, dans son état actuel, le volume est incomplet, et que les deux premiers feuillets du manuscrit en ont été détachés[1]. J'ai réussi à les retrouver, et, grâce à l'obligeance du bibliothécaire en chef de l'université de Gand, M. van der Haeghen, et du conservateur de la section des manuscrits de la Bibliothèque royale de Bruxelles, le R. P. van den Gheyn, j'ai pu les examiner à loisir et les identifier. Ces deux premiers feuillets du Marcianus sont actuellement à la bibliothèque royale de Bruxelles, formant à eux seuls le manuscrit 21. 970 (nº 103 du catalogue de M. Omont[2]): ils ont à peu près les dimensions du Marcianus; ils présentent le même nombre de lignes par page (29 et 30 au f. 1, 29 au f. 2; ailleurs le nombre est d'ordinaire de 31) et de lettres par ligne (une bonne cinquantaine); la fin du f. 2v donne les mots de Sozomène (p. 9, l. 9—10 Hussey) *πάντως γὰρ ὅπῃ ἂν σοι φίλον δοκῇ ταύτῃ* qui précèdent immédiatement l'incipit du Marcianus. L'écriture, ou plutôt les deux écritures et les deux papiers sont les mêmes, dans le Bruxellensis et dans le Marcianus. Mais ce dernier point exige quelques explications.

Bien avant qu'il fût muni de sa reliure actuelle, qui date du XVIIIe siècle[3], le Marcianus 344 était manifestement en mauvais état. L'humidité entre autres l'avait fort entamé, notamment à la fin. À un moment donné, un scribe remplaça la fin du volume, trop délabrée sans doute, par une copie nouvelle qui occupe actuellement les deux derniers feuillets du manuscrit

1) Les quaternions sont de 8 feuilles: le deuxième quaternion ($\bar{\beta}$) commence avec le f. 7 du manuscrit.

2) Revue de l'Instruction Publique en Belgique, t. XXVIII, p. 15. — M. Omont a cru à tort que les deux feuillets donnent des fragments indépendants l'un de l'autre.

3) M. le Dr G. Coggiola, sous-bibliothécaire à la Marcienne, veut bien me faire savoir que cette reliure date de la direction de Z. Tiepolo (1736—1741) qui a fait relier uniformément en peau l'ancien fond des manuscrits.

(230 et 231, fin du livre IX de Sozomène, depuis les mots *Γερόντιος ὁ τῶν Κωνσταντίνου* du début du ch. 13).

Cette copie (= V²) a, comme celle de V, les caractères d'une écriture du XIII/IVe siècle[1], et déjà quand elle fut faite, on s'en aperçoit à des blancs que V² laissa dans sa transcription, le texte de V était illisible par endroits. Or le premier des deux feuillets[2] du Bruxellensis 21970 est précisément de la même main que V², tandis que le second est de V. Les deux premiers feuillets du Marcianus se séparèrent donc du quaternion ᾱ avant que le relieur eût constitué le volume actuel, mais après que le copiste de V² avait déjà fait son travail de restauration; et ce copiste avait jugé bon de remplacer le premier en même temps que les derniers feuillets du manuscrit. Il est à noter que, dans le f. 1, on n'aperçoit pas de lacune; ici, donc, il n'y avait pas de dégats comme dans les derniers feuillets. De plus, le copiste de V² a réussi à distribuer le texte sur deux pages, de façon à ne devoir, ni laisser un blanc, ni serrer l'écriture, au bas du feuillet 1v. En tête de l'introduction de Théodore le Lecteur, f. 1r ligne 1, V² a inscrit en rouge le titre: *Θεοδώρου ἀναγνώστου Κωνσταντινουπόλεως ἐκκλησιαστικῆς ἱστορίας βιβλίον ᾱ*: —

1) M. Omont, l. l., attribue cette écriture au XIVe siècle, sans indiquer s'il a noté la différence des deux mains. M. H. Gelzer (Patrum Nicaenorum nomina, ed. Gelzer-Hilgenfeld-Cuntz, p. XVIII) date V du XIIIe siècle, et M. F. Cumont, que j'ai consulté, lui donne raison (fin XIIIe plutôt que XIVe siècle). Voir la note ci-dessous.

2) Mon savant collègue de l'université de Gand, M. W. De Vreese, qui a réuni une collection considérable de reproductions de filigranes, me fournit, sur la date du premier feuillet du Bruxellensis, une indication d'une précision inattendue. Il y a découvert, à la lumière artificielle, le filigrane »[V]golino A«, marque d'un fabricant de papier génois (1307—1336). »On trouve le même papier, m'écrit M. De Vreese, avec ce filigrane, dans une pièce des archives de Francfort, ao 1312. Voir Kirchner, Die Papiere des XIV. Jahrhunderts im Stadtarchive zu Frankfurt a. M. und deren Wasserzeichen (Francfort, 1893), p. 18 et figg. 2 et 15«. D'autre part, d'après les constatations faites par M. De Vreese (Over eene Bibliotheca neerlandica manuscripta, Gent, 1903, p. 38 et suiv.), une même espèce de papier n'est guère en usage pendant plus de vingt-cinq ans. V² ne peut donc être de beaucoup postérieur à la première moitié du XIVe siècle. Il y a là une confirmation précieuse de l'opinion de M. F. Cumont sur l'ancienneté de V.

Par quels intermédiaires ces deux feuillets ont-ils passé, avant d'arriver à Bruxelles? Le 1er feuillet de garde du Marcianus, qui est en parchemin, porte l'ex-libris suivant du cardinal Bessarion: »*τόπος πγ' με' Θεοδώρου ἀναγνώστου ἐκλογὴ ἐκ τῶν ἐκκλησιαστικῶν ἱστοριῶν· κτῆμα Βησσαρίωνος καρδηνάλεως τοῦ τῶν Σαβίνων καὶ Νικαίας*. Theodori lectoris expositio ecclesiastice historie ex diversis ecclesiasticis historiis. liber b. card. Niceni epi(scopi) Sabiniensis. | Locus. 83. 45«. — Où l'auteur de cet ex-libris aurait-il trouvé le nom de Théodore le Lecteur? Nulle part, si les deux premiers feuillets du quaternion ᾱ lui avaient manqué. Il me paraît donc certain que le volume est entré intact dans la collection de Bessarion. D'autre part, une annotation récente, inscrite à l'encre dans la marge supérieure du f. 1r du Bruxellensis, fait savoir que ce fragment de manuscrit a été acheté pour 1 fr 60 à la vente Van Alstein, et ce Van Alstein est un collectionneur gantois dont les livres furent mis aux enchères vers la fin du mois de Mai 1863[1].

Je dois renoncer à deviner où et comment ce bibliophile mit la main sur les deux premières feuilles du Marcianus. Il paraît bien, en tout cas, que, dans l'affaire, l'humidité fut la première coupable, et que, s'il y eut une soustraction, il ne fut pas nécessaire de déchirer les deux feuilles pour les enlever[2].

Le Marcianus 344 nous donne, ce semble, une transcription soignée et consciencieuse (= T) de l'œuvre de Théodore le Lecteur, la reproduisant telle que son archétype la lui présentait[3]. Les fautes d'orthographe y sont rares. T a des notes mar-

1) Voir: Catalogue des livres et manuscrits formant la bibliothèque de feu M. P. L. Van Alstein, professeur agrégé à l'université de Gand; en 2 vol., Gand, Annoot-Braeckman, 1863. Ce catalogue m'a été signalé par M. R. van den Berghe, l'érudit sous-bibliothécaire de l'université.

2) Au moment où furent faites les collations décrites ci-dessous p. 41 et 42, le Marcianus avait encore ses deux premiers feuillets. Valois (Theodoriti et Evagrii historia ecclesiastica, Paris, 1673), après avoir publié, d'après la copie d'Allatius, l'introduction de Théodore le Lecteur, signale en note une leçon du Marcianus *ὑμέτερον*, qu'Allatius avait changée en *ἡμέτερον* (voir ci-dessous, p. 46, n. 3/4), et il le fait en ces termes: »in ms. codice Veneto legitur *ὑμέτερον* (fin de la praefatio)«. Cette leçon figurant au f. 1r du Bruxellensis, il faut bien croire que, à ce moment-là, ce f. faisait encore partie du Marcianus.

3) Voulant marquer la différence des deux traditions manuscrites de

ginales, en partie de la première main. Le copiste du manuscrit met en regard du texte le nom de celui des trois auteurs — Socrate, Sozomène ou Théodoret — auquel les extraits sont empruntés. Seulement, ces indications ne sont pas tout à fait complètes, et elles ne figurent pas toujours au bon endroit.

Un manuscrit de la bibliothèque de l'université de Messine, portant[1] la cote F. N. 20, contient une copie ou plutôt une description des deux mêmes premiers livres de l'Histoire ecclésiastique de Théodore le Lecteur. Ce manuscrit, chartaceus de 15 ff. (27,3 centim. sur 20,4), a été donné à cette bibliothèque le 11 juin 1887 par Philippe Matranga. Grâce à l'obligeante intervention de M. Sabattini, le manuscrit a pu être envoyé de Messine à la Bibliotheca Casanatense de Rome, où M. Ignazio Giorgi m'a permis de l'examiner à loisir.

Sous le même titre que T, ce manuscrit (= S) donne l'introduction de Théodore le Lecteur: *Ἐκ τινος ψήφου* etc., jusqu'à la fin *τοῦ μακαρίου Σωζομενοῦ*; puis f. 1v: »*προσφωνητικὸν εἰς Θεοδόσιον τὸν βασιλέα Σωζομενοῦ· Φασὶ τῶν πάλαι αὐτοκρατόρων ἐπιμελές τι χρῆμα γενέσθαι.* F *πνεύματι εἰς τοὺς αἰῶνας ἀμήν*« et en marge, de la première main, »*Σωζομ(ενοῦ) πρόλογ(ος)* p. 8 m p. 9 f.« En d'autres termes, au lieu de transcrire le texte de la tripartite où l'on trouve en entier le discours-dédicace de Sozomène à Théodose, S se contente de donner l'incipit et le desinit avec un renvoi à l'édition de Sozomène d'Henri Estienne (Paris, in-folio, 1544.) J'ai constaté qu'il en est ainsi

Sozomène conservées dans le Marcianus, il me paraît nécessaire d'employer deux sigles pour les deux parties de ce manuscrit: T = Bruxellensis + Marcianus ff. 1 à 136, tripartite de Théodore le Lecteur; — V = Marcianus ff. 137 à 231, copie des livres V à IX de Sozomène. Donc, à partir d'ici, T^2 = f. 1 du Bruxellensis; V^2 = ff. 230 et 231 du Marcianus. Certes, ce système n'est pas sans prêter à la critique; il déroge aux usages en désignant par des sigles différents une seule et même main d'un seul et même manuscrit. Mais l'emploi d'un sigle unique eût présenté un inconvénient bien plus grave: il eût produit inévitablement, dans l'esprit du lecteur, de dangereuses confusions. Dans la tradition de Sozomène, les deux parties du Marcianus doivent être traitées comme constituant deux manuscrits différents, qui seraient l'œuvre d'un seul scribe.

1) Segnatura anteriore 278a. Voir G. Fraccaroli, Studi italiani di filologia classica, V, p. 336 et Rühl, Philologus, 47, p. 580.

jusqu'à la fin du manuscrit, qui s'arrête aux mêmes mots que T: *ὑπατείας Ταύρου καὶ Φλωρεντίου τῇ τρίτῃ τοῦ νοεμβρίου μηνός* (*τέλος τοῦ β' βιβλίου* add. S). Nous avons donc ici le travail d'un philologue qui, postérieurement à la publication de l'édition princeps des historiens grecs de l'Église, a patiemment analysé le contenu des deux premiers livres de l'Histoire ecclésiastique de Théodore le Lecteur, en a copié le début; a indiqué dans les marges de sa copie, en se servant de la pagination d'Estienne, la liste des endroits des trois synoptiques que Théodore a mis bout à bout, et s'est borné à transcrire les phrases qui servent de raccord entre les différents extraits, ainsi que la liste des pères du concile de Nicée, que Théodore le Lecteur a insérée dans sa compilation[1].

S'il en est ainsi, M. G. Fraccaroli s'est fort mépris en attribuant le manuscrit S à un copiste du XVe siècle. Le manuscrit est à coup sûr postérieur à l'année 1544. Il est même postérieur à 1612, car une remarque faite par la première main mentionne, au f. 2^{v}, que le symbole de Nicée, omis dans l'édition Estienne de Socrate (I 8, 29), figure dans l'édition de Genève. qui est de 1612. Je crois que nous pouvons aller plus loin encore dans la détermination de la date. Il faut noter en premier lieu que, très vraisemblablement, c'est le Marcianus T que l'auteur de S a eu entre les mains: chaque fois qu'il fait une transcription de texte[2], il reproduit toutes les leçons et les fautes les plus caractéristiques de ce manuscrit. Dans de rares endroits seulement, il a écarté des bévues manifestes, au moyen du texte imprimé d'Henri Estienne. Il lui arrive par contre d'altérer les leçons de son archétype, et le cas se présente déjà dans l'introduction, comme on peut le constater ci-dessous, p. 46 et 47. Or j'ai retrouvé, grâce à l'obligeante intervention de l'aimable bibliothécaire de la Vallicelliana, M. A. Pelizzari, le manuscrit autographe de la diatribe d'Allatius »de Theodoris«, et ce manuscrit (Allatius LVI 1) nous donne, p. 68, la copie de l'introduction à la tripartite, telle que Léon Allatius l'avait faite:

1) Voir ci-dessous, p. 59.

2) Je me suis assuré de l'exactitude de cette assertion pour ce qui concerne la liste des pères du concile de Nicée notamment: S a toutes les erreurs graves de T.

elle se rencontre avec S d'une façon très significative[1]. Nous savons d'ailleurs par Valois, et par Allatius lui-même, que ce dernier avait collationné la tripartite avec le texte imprimé des synoptiques, et que cette tripartite connue d'Allatius comptait deux livres seulement[2]. Allatius s'était livré au travail interminable et fastidieux dont S nous donne le résultat[3]. L'écriture de S et celle d'Allatius présentent d'ailleurs assez de ressemblances pour pouvoir être attribuées à la même main. Qui voudra exiger plus de preuves, et se figurer qu'indépendamment d'Allatius, un autre philologue, vers la même date, a exécuté le même travail que lui, s'est rencontré avec lui pour les moindres fautes, pour la forme même de l'écriture, et que, hasard plus extraordinaire encore, rien n'ait transpiré ni de la découverte qu'il faisait, ni du labeur qu'il s'est imposé? Personne, je pense, ne considérera comme admissible une hypothèse aussi peu vraisemblable; et c'est bien un des fragments de la collation d'Allatius que nous découvrons dans S. Le reste se trouve peut-être dans les marges de quelque exemplaire de l'édition Estienne, sur lequel je n'ai pas réussi, jusqu'ici, à mettre la main.

---

1) Voir ci-dessous, p. 46 et 47.

2) Cf. le passage d'Allatius reproduit, d'après A. Mai, dans Migne, Patrol. grecque, t. 86[1], col. 159—160, l. 16.

3) Cf. Valois (Theodoriti et Evagrii historia eccles., Parisiis 1673, praefatio, C III verso): »Et initio quidem erat animus hanc Tripartitam Theodori Lectoris historiam cum hoc volumine in lucem edere. Sed quoniam non integra ad nos missa fuerat ab Allatio, sed initia duntaxat singulorum capitum, adjectis ad marginem nominibus Scriptorum ex quibus descripta erant, et notatis paginis editionis Roberti Stephani, in quibus reliqua continebantur; eius editionem superfluam fore existimavi«. On croirait que c'est S même que Valois décrit ainsi, sinon un gemellus. Notons encore que, à la fin de l'introduction de la tripartite, Valois a la même faute que S: *μακαρίου*, au lieu de *μακαριωτάτου* (voir ci-dessous, page 47, l. 4). — Allatius (PG 86[1], 159) s'exprime comme s'il avait préparé un texte complet de la tripartite, bon à imprimer. Il n'en est pas resté de trace. A. Mai (Script. veterum nova collectio X 37; cf. Nova Patr. Bibliotheca, VI, p. 152, note) prétend avoir vu le »codex Allatii« dans les papiers d'Allatius à la Vallicelliana. Je n'ai pu l'y découvrir, bien que ces papiers soient fort bien rangés et catalogués, et le si obligeant directeur de la Vallicelliana, M. Attilio Pelizzari, a bien voulu faire de son côté des recherches supplémentaires qui me donnent lieu de penser que le codex Allatii a quitté la Vallicelliana, si jamais il y a figuré.

Nous savons cependant, grâce à Valois, l'emploi qui en fut fait. Allatius envoya à Charles de Montchal (Monchallus), archevêque de Toulouse, sa collation des deux premiers livres de Socrate. Denys Talon (Talaeus), avocat général au Parlement de Paris, passa ces notes à Valois. Pour Sozomène et Théodoret, ce fut Samuel Ten Nuyl (Tennulius) qui, pendant un séjour à Rome, prit copie de la collation d'Allatius, et passa cette copie à Valois[1].

Le Vaticanus gr. 1455 (= U) contient, au f. 234r, un extrait qui n'est pas sans importance pour nous. Sous le titre *ἐκ τῆς ἐκκλησιαστικῆς ἱστορίας Θεοδώρου ἀναγνώστου Κωνσταντινουπόλεως,* une main du XIIIe siècle y a transcrit un extrait de Socrate II 41, 17: *ταῦτα μὲν ἐν Κωνσταντίνου πόλει τότε ἀνέγνωσαν* (sic; *ἀνεγνώσθησαν* Socrate)· *ἡμεῖς δὲ* etc., jusqu'aux derniers mots du chapitre: *τοσαῦτα μὲν περὶ τούτων εἰρήσθω*[2].

Et le même morceau est reproduit, sous le même titre, dans le Monacensis gr. 207, du XVe siècle, au f. 194. Je ne connais cet extrait que par le catalogue de Hardt II, p. 383—384, dont la transcription (= R) est peut-être fautive.

Cet extrait nous fournit le moyen de contrôler les données du Marcianus T. Or nous constatons qu'elles sont confirmées absolument toutes: d'abord, U donne à la tripartite le même titre que T; probablement donc, ce que nous appelons de ce nom de tripartite, n'était pas séparé en réalité du reste de l'Histoire ecclésiastique de Théodore le Lecteur; ensuite, U reproduit sans exception toutes les variantes de T (qui donne cet

1) Voir la praefatio de Valois, reproduite dans Migne, Patr. Gr., t. 67, col. 13—16. — Il serait fort oiseux de relever les erreurs commises par des savants modernes, qui ont ignoré les faits exposés ici. Voir par ex. E. Miller (Revue archéologique, NS, t. 26, p. 276): »Le manuscrit du XIIe siècle (!) qui est conservé à Venise vient, à ce que l'on croit, de celui qu' Allatius avait eu entre les mains«.

2) Une note manuscrite indique, au bas de l'extrait, qu' A. Mai avait déjà fait cette identification. L'extrait fut publié dès 1673 par Jos. M. Suarès, p. 614 de son éd. des opuscules de S. Nil (réimprimé dans Migne, Patrol. Gr., 86¹, col. 225—228), mais avec beaucoup de fautes. Suarès ajoute au titre les mots *πόσαι αἱ τῆς πίστεως ἐκθέσεις*; en réalité, une main postérieure a écrit dans la marge de U: *ποσάκις αἱ τῆς πίστεως ἐκθέσεις γεγόνασιν.*

extrait de Socrate f. 129v—130r): p. 357, l. 6 (Hussey): *ἀνεγνώσθησαν*] *ἀνέγνωσαν* TUR — l. 8 *συναγάγωμεν*] *συναγάγομεν* U: *συνάγομεν* R: *συναγομεν* (*γά*) sic T — l. 11 *παρὰ*] *ὑπὸ* TU; ici R aurait, d'après ce qu'imprime Hardt: *ἡ ἐπιδοθεῖσα ὑπὲρ ὑπὸ τῶν νάρκησσον ἐν ταῖς* etc. — l. 12 *κώνσταντι* (bonne leçon) TUR; cf. la note de Hussey — l. 13 *ἰταλεία* TU — l. 14 *ἔν τε*] *ἐν δὲ* TUR — *ἡ* omis TUR — *ἀριμήνω* TU: *ἀριμίνῳ* R — l. 15 *δὲ*] *δ'* TUR — l. 16 *ἐν* ajouté au-dessus de la ligne T — l. 17 *δὲ ἐν*] *δὲ, ἥτις ἐν* TUR — l. 18 *ἐκδέδωται* R — *προσέκειτο* TUR — p. 358, 1 *θεὸν* R — 2 *Οὐλφίλας ὁ τῶν* Socrate T: *Οὐλφίλας τῶν* U: *ὀυλφίας τῶν* R. On le voit, les cas où UR et T présentent une divergence, sont sans importance [1].

Nous disposons d'autres moyens encore de contrôler et de compléter le témoignage de T. Il a existé un épitomé de la tripartite dont deux manuscrits nous ont conservé des débris. D'abord le Baroccianus 142, où sont entassés des restes de tant d'écrits relatifs à l'histoire de l'Église, donne, aux ff. 216v et suivants [2] une série d'extraits des synoptiques intitulée: *Ἐκ τῶν Σωζομενοῦ οἷς παρέζευξεν ὁ Θεόδωρος τὰ τοῦ Θεοδωρίτου καὶ Σωκράτους ἐν οἷς εὗρε τινὰ τῶν δύο ξένον τι παρὰ Σωζομενοῦ* (l. *Σωζομενὸν*) *ἱστορήσαντα. Ἐκ τοῦ πρώτου βιβλίου* [3], et Cramer a publié, d'après le Parisinus gr. 1555 A. dans le vol. II de ses Anecdota Parisiensia, p. 87 et suivantes, des

1) R a encore 358, 3: *τῶν* ... *χρόνων* (U a corrigé *χρόνων* en *χρόνον*, mais on peut s'y tromper) et l. 6: *εἰρείσθω*.

2) Voir la description donnée par M. C. de Boor, Zeitschrift für Kirchengeschichte, t. VI, p. 487 et suivantes. Un seul détail, dans cette description, doit être rectifié. Le Baroccianus place le début du livre II dans le courant du chap. 21 du livre I de Théodoret; le Marcianus au contraire met le titre *βιβλίον δεύτερον* après la fin du dernier chapitre du livre I de Théodoret, et juste avant le chap. I du livre III de Sozomène. En d'autres termes, d'après le Marcianus, Théodore le Lecteur aurait fait commencer son livre II au moment où il copiait le début du livre III de Sozomène.

3) Ce titre est intéressant parce qu'il caractérise le procédé de Théodore le Lecteur: c'est Sozomène que ce dernier aurait suivi de préférence, en se bornant à faire intervenir les deux autres historiens à titre de complément.

ἐκλογαὶ ἀπὸ τῆς ἐκκλησιαστικῆς ἱστορίας où MM. C. de Boor[1] et J. V. Sarrazin[2] ont découvert de longs morceaux empruntés à la même source. De part et d'autre, nous avons de notables extraits d'un abrégé de la tripartite grecque de Théodore le Lecteur, qui a été utilisé par un grand nombre de chroniqueurs et d'historiens byzantins: Théophane, Cédrénus, Georges le Moine, Léon Grammaticus et le pseudo-Polydeukès[3]. Cet abrégé vient fort à point pour nous. D'abord, il fait voir — ce que M. de Boor a mis en lumière — que la tripartite grecque ne se bornait pas aux deux livres conservés dans le Marcianus, qu'elle comprenait au moins quatre livres, et s'étendait jusqu'aux derniers chapitres des synoptiques. Ensuite, bien que le texte des trois historiens soit fortement altéré dans cet abrégé aride, il arrivera néanmoins qu'on y trouve la trace de quelque bonne leçon, notamment pour les noms propres de personnes ou de lieux[4].

Là même où le Marcianus nous a conservé une copie intégrale de la tripartite, l'abrégé nous sera d'une certaine utilité. En maint endroit, il nous fournira, sur l'ancienneté des leçons de T, un contrôle précieux[5].

Avant d'aborder l'examen de la compilation de Théodore le Lecteur, et de déterminer exactement ce qu'elle vaut pour la constitution du texte de Sozomène, j'en reproduirai l'introduction. Elle n'est pas sans intérêt pour nous. Cette sorte de préface, qui est en même temps une dédicace, n'était connue jusqu'ici que par la copie imparfaite d'Allatius. Je l'éditerai d'après le premier feuillet (T²) du Marcianus, qui fait partie aujourd'hui du Bruxellensis. S = Messanensis F. N. 20; All. = le manuscrit de la diatribe »de Theodoris« d'Allatius; Val. = Valois, l. l.

1) L. l., p. 489.

2) De Theodoro Lectore Theophanis fonte praecipuo; Commentat. philolog. Ienenses, I, p. 165 et suivantes.

3) Aux écrivains orientaux mentionnés par M. Sarrazin, l. l., p. 181, on peut ajouter Michel le Syrien, qui, dans de nombreux passages de sa Chronique et pour le règne de Julien surtout, a fait des emprunts très reconnaissables à l'Épitomé de la tripartite. Voir ci-dessous, page 78.

4) Voir ci-dessous, p. 77—79.

5) Voir p. 79 et suivante.

Θεοδώρου ἀναγνώστου Κωνσταντινουπόλεως ἐκκλησιαστικῆς ἱστορίας βιβλίον πρῶτον.

Ἔκ τινος ψήφου ἐπιξενοῦσθαί μοι λαχόντι κατὰ τὸ ὑμέτερον Παφλαγόνων ἔθνος ἐν μητροπόλει τοὔνομα Γάγγρα, ἐν
5 *αὐτῇ τε ἀπολαύσαντι τῆς σῆς ἱερᾶς ὁμοῦ καὶ τιμίας μοι κεφαλῆς, ἠναγκαζόμην παρ᾽ αὐτῆς, ἐξ αὐτῆς τὰς ὑποθέσεις ληψόμενος, συναγαγεῖν τῶν ἐκκλησιαστικῶν ἱστοριῶν τοὺς ἐκθέντας, καὶ μίαν τινὰ ἐξ αὐτῶν ἁρμόσασθαι σύνταξιν. Ἐπειδὴ δὲ πατρικῇ κελεύσει ἀντιλέγειν οὐχ ὅσιον, εἰ καὶ*
10 *φράσεως τῆς πρεπούσης ἐλειπόμην, ἀλλ᾽ ἐπὶ τὸ τοιοῦτον ἔργον ἀμελλητὶ ἦλθον, ὑμετέραις εὐχαῖς τεθαρρηκώς.*

Εὐσεβίου τοῦ θαυμασιωτάτου τοῦ ἐπίκλην Παμφίλου κεκμηκότος περὶ τὴν συλλογὴν τῶν ἀνέκαθεν τὰς τοιαύτας ἐκκλησιαστικὰς ὑποθέσεις λογίων ἀνδρῶν συγγεγραφότων, οὐ
15 *μόνον λέγω τῶν παρὰ Χριστιανοῖς φιλοσοφησάντων ἀλλὰ καὶ παρ᾽ Ἑβραίοις, καὶ τήνδε τὴν ἱστορικὴν σύνταξιν ποιησαμένου ἄχρι τοῦ εἰκοστοῦ ἔτους τῆς φιλοχρίστου καὶ ὡς ἀληθῶς ὑπὸ θεοῦ χειροτονηθείσης βασιλείας Κωνσταντίνου τοῦ πανευφήμου καὶ μακαριωτάτου, ὧδε καταλύσαντος, ἐπὶ τὸ τοιοῦτον τῆς*
20 *ὑποθέσεως σχῆμα μετὰ πολλῆς τῆς ἀκριβείας, ὥς γε τῶν ἐκτεθέντων ἡ γραφὴ μαρτυρήσει, τὴν σπουδὴν πεποιήκεσαν θεοφιλεῖς ὁμοῦ καὶ λογιώτατοι ἄνδρες· λέγω δὴ Θεοδώρητος ὁ τῆς ὁσίας μνήμης γενόμενος ἐπίσκοπος Κύρου, Σωζομενὸς καὶ Σωκράτης, τῶν ἐπιλοίπων χρόνων ποιούμενοι τὴν πρα-*
25 *γματείαν, οὐκ ἄμφω τὸν τοιοῦτον ὅμιλον θέμενοι, ἀλλ᾽ ἰδίᾳ ἕκαστος φιλοσοφήσας καὶ τοὺς λόγους ἀναγράψας. Ἐπεὶ οὖν τινα μὲν τῶν κατὰ καιροὺς πραχθέντων ὑπὸ τῆς ἀκολουθίας ὠθούμενοι ἑκάτεροι ἀπεδείχθησαν φράσαντες, τινὰ δὲ ἰδιαζόντως, εὔλογον ᾠήθην τὰ κοινῶς αὐτοῖς συμφωνούμενα διὰ*
30 *τοῦ σαφέστερον καὶ εὐφραδέστερον διηγουμένου τῇ παρούσῃ*

3/4 *ὑμέτερον* T[2]: *ἡμέτερον* S All. Val. | *ἔθνος*] *γένος ἔθνος*, *γένος* barré, All. | 5 *τιμίου* Val. | *μου* S All. | 7 *τοὺς ἐκθέντας*: l. *τὰς ἐκτεθείσας*, ou *τὰ ἐκτεθέντα*? cf. ci-dessous, l. 20 et 47, 2; ou bien: *τὰς ἐκκλησιαστικὰς ἱστορίας τοὺς ἐκθέντας*? | 11 *ἀμελητὶ* S All. | 12 2ème *τοῦ* T[2]: *τὴν* S All. Val. | 16 *τῆνδε* sic T[2] | 19 *ὧδε* T[2] | 28 *Κύρου* + *καὶ* Val. | *Σωζόμενος* S All. Val. | 24 *τὴν*] *τε* T[2] All. Val. et spscr 1e m. S: j'ai corrigé | 27 *πραγχέντων* sic All. | *ἀκολουθείας* T[2] | 28/29 *ἰδιαζόντος* sic Val. | 30 *ἀφραδέστερον* T[2] S All.: corr. Val.

βιβλίῳ κατατάξαι, ἐν τῇ παρόψει παρασημαινόμενος ὡς ἄμφω συμπεφωνήκασι· τὰ δὲ ἑκάστῳ πάλιν ἰδίως ἐκτεθέντα παραδηλώσω. Ἄρξομαι δὲ τῆς ὑποθέσεως ἐκ τῆς ἱστορίας τοῦ μακαριωτάτου Σωζομενοῦ.

1 *παρασημενόμενος* T² | 2/3 *παραδειλώσω* S: *παραδειλώσο* sic Val. | 3 *ἄρξωμαι* T² | 4 *μακαρίου* S Val.

Cette introduction nous montre que le lecteur de Sainte-Sophie avait des raisons d'être modeste, et qu'il aurait eu tort de vanter ses qualités de styliste et d'écrivain. Dans sa phraséologie filandreuse, il y a cependant quelques indications bonnes à noter. D'abord, p. 46, l. 3/4, la leçon *ὑμέτερον*, exigée par *ἐπιξενοῦσθαι* et imposée par ce que nous savons à présent de la tradition manuscrite, fixe un point controversé[1]: Théodore le Lecteur n'est pas originaire de Gangres. Il se trouve dans le cas d'habiter cette ville, en étranger, à la suite d'une décision dont nous ne pouvons deviner ni la nature ni l'auteur. Je me contenterai de rapprocher de ce séjour, apparemment forcé, deux réclusions à Gangres mentionnées par Évagrius: celle de Dioscore I d'Alexandrie (l. II, ch. 5) et celle de Timothée Élure (l. II, ch. 11). Une des autorités spirituelles de l'endroit, dont j'ignore le nom[2], engagea Théodore à profiter de ses loisirs

1) Voir Valois, l. l, et les observations de Nolte, Theolog. Quartalschrift, 1861 (43), p. 569 et suiv.

2) P. 46, 5: *τῆς σῆς ἱερᾶς ὁμοῦ καὶ τιμίας κεφαλῆς*; — 46, 9: *πατρικῇ κελεύσει*; — 11 *ὑμετέραις εὐχαῖς*. S'agirait-il de l'évêque de Gangres Théodote, qui souscrivit en 518 à la lettre du concile de Constantinople où les monophysites étaient condamnés (Mansi VIII 1048; Héfélé II 690)? Serait-ce l'évêque Alexandre, qui siegea et souscrivit au cinquième concile œcuménique de Constantinople (553; cf. Lequien, Oriens Christianus, I, p. 550 et suiv.)? Nolte, l. l., p. 572, fait observer que la mention de Théodoret, *ὁ τῆς ὁσίας μνήμης* (p. 46, 23), semble indiquer que l'histoire ecclésiastique de Théodore le Lecteur est antérieure à ce concile de 553, où Théodoret fut plutôt malmené. Quoi qu'il en soit, on se demande si ce n'est pas avec intention que Théodore, dans son introduction, donne à entendre que le plan de sa compilation est l'œuvre de son protecteur. — On regrette d'ignorer le nom de celui qui suggéra, ce semble, à Théodore l'idée de choisir parmi les œuvres concurrentes celles de Socrate, Sozomène et Théodoret. Ce choix fut imité ensuite par Cassiodore, et confirmé, pour ainsi dire, par l'effet du temps. Ce sont les

à Gangres pour composer une histoire ecclésiastique; il lui en traça le plan, et il mit peut-être une bibliothèque à sa disposition. Théodore dédie l'ouvrage à ce protecteur, et il nous fait connaître la tâche qu'il s'est proposée: donner une suite à Eusèbe, en compilant les trois synoptiques; lorsqu'ils sont d'accord, choisir celui dont la narration est la plus claire et la mieux tournée, et signaler en marge [1] que les trois historiens sont unanimes; quand ils sont en désaccord, l'indiquer.

L'édition originale de Théodore le Lecteur était donc munie de notes. T nous les a-t-il conservées? Dans les marges de ce manuscrit, il y a en effet des annotations, de trois écritures au moins: en grande majorité, elles sont de la même main que le texte (= T); un petit nombre est d'une main assez récente, et date peut être du XVI[e] siècle (= T[3])[2]. T[3] indique çà et là la provenance des extraits (*Σωκράτους, τοῦ Θεοδωρίτου ἐντεῦθεν*, etc.); le plus souvent, il est absolument sans intérêt pour nous (*περὶ Ἀμοῦν — περὶ Ἀντωνίου* etc.) et nous pouvons le négliger. Quant aux notes de T, elles méritent un moment d'attention.

On peut les répartir en quatre groupes.

1°) Les unes, ce sont de beaucoup les plus nombreuses, indiquent le sujet traité dans le texte: *περὶ Λικινίου — περὶ τῆς ἁγίας κυριακῆς* — etc., etc. Nous aurons à en dire un mot en étudiant la question des *πίνακες*.

---

mêmes dont l'histoire nous a été conservée intégralement par les copistes byzantins. — Nous allons démontrer que la tripartite de Cassiodore est postérieure à celle de Théodore le Lecteur. Mais la date de la publication de la tripartite latine étant incertaine (elle semble dater de la dernière partie de la vie de Cassiodore), ne peut nous fournir ici une donnée vraiment utile. Tout ce que l'on sait, c'est que cette tripartite est antérieure aux Institutiones divinarum et humanarum litterarum (où la tripartite est citée, c. 17); les Institutiones ayant été écrites entre 543 et 555 (voir Hartmann, Paulys Realencycl.[2], article Cassiodorus, col. 1674, 67), la tripartite latine et à plus forte raison la tripartite grecque remontent au moins jusqu'à la première moitié du sixième siècle.

1) P. 47, 1: *ἐν τῇ παρόψει παρασημαινόμενος* = »notans in margine«, comme Valois l'a fort bien vu. Cf. ci-dessous.

2) Je n'ai à m'occuper ici que de T et de T[3]. Le reste n'a aucune importance pour les questions qui nous intéressent.

2°) D'autres font connaître celui des trois auteurs (*Σωκράτους — Θεοδωρήτου — Σωζομενοῦ*) auquel l'extrait est pris: ces indications qui, d'après la préface, devaient faire partie de l'œuvre même de Théodore le Lecteur[1], sont fort importantes. Surtout lorsqu' il s'agit de documents cités à la fois par plusieurs des synoptiques, il faut savoir auquel des trois la tripartite emprunte la teneur du texte. Par exemple, si T fait savoir qu'une lettre est copiée d'après Socrate, je ne puis pas m'autoriser de ses leçons pour corriger les fautes que les manuscrits de Sozomène présentent dans le même document. Malheureusement, les données de T sont loin d'être complètes à cet égard.

Il arrive que T³ ait voulu y suppléer. Mais il reste bien des cas où la tripartite passe de l'un des synoptiques à l'autre, sans que la marge nous en avertisse. Il est probable que ces lacunes proviennent d'omissions et que, dans l'édition originale de Théodore le Lecteur, les références étaient au complet.

3°) Quelquefois les notes marginales de T fournissent les renseignements promis par Théodore le Lecteur sur l'accord ou les divergences des trois synoptiques. Par exemple, f. 3ʳ, en regard de Sozomène I 3, 1, on lit: *καὶ Σωκράτης οὕτω | λέγει ὡς ἐλευθερ[οῦν?] | Ῥω[μ]αίους προθυμούμενος τῆς Μαξεντίου τυραν|νίδος καὶ ἐν φροντίδι ὢν ..... τον θρησκείας· ὁ δὲ πατὴρ ἀποστραφεὶς* ... (= Socrate, I 2, 3): cette note, en grande partie effacée dans T, ajoutait donc au récit de Sozomène quelques détails fournis par le passage parallèle de Socrate. Un peu plus loin, f. 3ᵛ, en regard de Sozomène I 3, 2—3, figure une seconde annotation, du même type: *Σωκράτ(ης)· ὅτι ἐκ*-

1) Il y a un indice de l'ancienneté de ces indications dans T: elles sont parfois, sous la forme que T leur a donnée, fort ambiguës, sinon erronées. Là où nous devrions rencontrer *Σωκράτους*, nous trouvons une abréviation *σωζ* qui semblerait désigner Sozomène: c'est que, dans l'archétype, il y avait un sigle que T a eu de la peine à déchiffrer. On trouvera de ces erreurs ci-dessous, p. 50 et ss. Visiblement, *σω*, surmonté de *κρ*, a dû ressembler fort à *σω*˙ (= *σω*, surmonté de *ζ*). Tantôt, T s'y est trompé (voir les exemples des pages 55 et 62); tantôt, il a griffonné un signe indistinct, pour éviter de prendre parti. Par combien d'intermédiaires les notes ont-elles dû passer avant d'avoir cet aspect équivoque? Nous ne pouvons le dire: à coup sûr, elles remontent bien plus haut que T.

πλαγ(εὶς) καὶ τῇ οἰ(κείᾳ?) ὄψει | διαπιστῶν, ἠρῶτα | τοὺς στρατιώτας εἰ | καὶ αὐτοὶ τῆς ὄψεως | ἀπολαύουσι· | τῶν δὲ συμφωνησάντων | ἀνερρώννυτ(ο)· καὶ προ|θυμίᾳ μείζονι πρὸς τὰς πρά(ξεις) ἐχώρει (= Socrate, I 2, 5—6): Sozomène se contentant de dire que les soldats avaient aperçu la croix dans le ciel en même temps que Constantin, Théodore emprunte à Socrate des détails plus précis; il fait remarquer que Constantin interrogea ses soldats, et qu'ils lui certifièrent la réalité du miracle.

De même, f. 5r, en regard de Sozomène I 6, 4, une note de T ajoute, d'après Socrate (I 2, 7), quelques détails sur la mort de Maxence: *Σωζ(ομενοῦ*; lire *Σωκράτους)· ὅτι πρὸ τῆς Ῥώμης περὶ γέφυραν Μουλίαν | Μαξέντιος ἥλω | εἰς τὸ ῥεῖθρον | ἀποπνιγείς.*

À mesure que l'on avance dans le manuscrit, les notes se font plus clairsemées. F. 126v, cependant, je relève encore une scolie, bonne à citer ici: en regard de Théodoret II 27, 2, T fait remarquer: *ἰστέον ὡς Σωζομενὸς | οὐ βασιλικὸν | ἀλλὰ ἰδιωτικὸν | λέγει τὸ ἀνάθημα· | καὶ λειμοῦ γενομένου καὶ | πάντων πρὸς τὸν Κύ|ριλλον προὸσβλεπόντων* (*πρὸς* barré) | *χρημάτων μὴ ὄντων, ἀπο|δοῦναι καὶ ἱερὰ σκεύη | καὶ τὴν ἐσθῆτα ταύτην, | ἐμπόροις· καὶ παρα|μυθήσασθαι τὸν λι|μόν· ἐκ δὲ τῶν | ἐμπόρων πρίασθαι | ταύτην τινὰ τῶν ἐν | θυμέλῃ* (= Sozomène IV 25, 3—4).

Enfin, f. 133v, en face de Théodoret II 31, 2—3, T annote: *εἰς Ἀντιόχ(ειαν) | ὁ ἅγιος Μελέτιος | ἀπὸ Σεβαστείας | καὶ Βερροίας ὡς ὁ | Σωκράτης φησίν* (= Socrate, II 44, 2—3).

En d'autres termes, nous trouvons dans T quelques notes indiquant, suivant la promesse de Théodore, la version propre à chacun des synoptiques, lorsqu'ils ne sont pas d'accord. Apparemment, Théodore le Lecteur ne s'était pas borné à relever ces seules différences. Il en est sans doute de ce troisième groupe de scolies comme du précédent: T ne nous a conservé qu'une minime partie de ce qui figurait dans la marge de la tripartite.

4°) Restent alors une série de notes qui expriment l'approbation, l'étonnement, des doutes ou des dénégations, et de loin en loin, quelque remarque érudite. Il nous serait difficile de déterminer ce qui, dans ce fatras, remonte jusqu'à Théo-

dore lui-même, et je n'ai pas à m'arrêter davantage ici sur cette question.

Après avoir rédigé les quelques mots de préface reproduits ci-dessus, Théodore ne fait plus que copier alternativement l'un ou l'autre des trois synoptiques. Je puis donc me borner, pour décrire son œuvre, à donner la liste des extraits qu'il transcrit. Je reproduis uniquement les phrases qui servent de raccord. Afin de rendre cette description accessible même à ceux qui n'ont pas les dernières éditions des synoptiques, j'ai employé ici la pagination de la Patrologie grecque de Migne (t. 67 pour Socrate et Sozomène, t. 82 pour Théodoret).

Jusqu'au chapitre 3 du livre II de sa tripartite, Cassiodore traduit mot à mot le texte de Théodore. Pour mettre en lumière cette constatation inattendue, il suffit de rapprocher, comme c'est fait dans le tableau ci-dessous, les transitions spéciales à Théodore le Lecteur, et celles de Cassiodore: on verra que le latin est un décalque du grec. Quant au reste, les extraits des synoptiques sont découpés de même de part et d'autre: il y a identité jusque dans les moindres détails.

Cassiodore aussi sera cité avec la pagination de Migne (Patr. lat., t. 69, col. 879 et suiv.). Je reproduis l'orthographe du Marcianus, excepté les accents et la ponctuation. Lorsqu'il n'y a pas d'indication contraire, les notes marginales sont de la première main (= T).

	Théodore le Lecteur.	Cassiodore.
uxell. f. 1r	*Προσφωνητικὸν εἰς Θεοδόσιον τὸν βασιλέα—Σωζομενοῦ. Φασὶ τὸν πάλαι αὐτοκράτώρων* (sic) = Sozomène, discours à Théodose, en entier.	Oratio allocutoria Sozomeni ad Theodosium imperatorem. Aiunt antiquis principibus etc. = Sozomène, discours à Théodose, en entier.
f. 1r	Puis, sous le titre: *Σαλαμίου Ἑρμείου Σωζομενοῦ ἐκκλησιαστικῆς ἱστορίας α̅*: Sozomène, I, ch. 1 à 14.	Puis, Sozomène, I, ch. 1 à 14. [Cassiodore présente deux différences seulement[1]].

1) Dans son chap. 4, au lieu de Sozomène I, 3 — 865 A 2 *ἡνίκα γὰρ* — 4 *βοηθὸς ἔσται*, Cass. insère Socrate I 2 jusqu'à 37 A 3 *τὸν βίον διήγαγεν*. — De plus, à la fin de son chap. 5, après avoir traduit le chap. 4 de

	Théodore le Lecteur.	Cassiodore.
12r Τοῦ Θεοδωρίτου ἐντεῦθεν T³	Soz. I 15 (904, C): Ἀλλὰ γὰρ καίπερ ὧδε καὶ διὰ πάντων τῶν ἄλλων τῆς ἐκκλησίας εὐδοκιμούσης, οὐκ ἤνεγκεν ἐξ οὐρίων φερομένην τὴν ἐκκλησίαν ὁρῶν etc. [Théod. 884 B 11—885 A 5]	[I 12] Et licet ita per omnia floreret ecclesia, non tamen pertulit inimicus elevatam simul atque splendentem valde respiciens etc.
12r 12v	Ταύτης μετὰ Πέτρον ἐκεῖνον τὸν νικηφόρον ἀγωνιστὴν ὃς ἐπὶ τῶν δυσσεβῶν τυράννων Διοκλητιανοῦ καὶ Μαξιμιανοῦ τῶν τελευταῖον ἀποθεμένων ἑκοντὶ τὴν βασιλείαν, τὸν τοῦ μαρτυρίου ἀναδησάμενος στέφανον ἐτύγχανεν, Ἀχιλλᾶς διαδέ|χεται τὴν ἀρχιερωσύνην, ὁ ὑπὸ τοῦ ἀριστέως Πέτρου Ἄρειον χειροτονηθέντα διάκονον, φωραθέντα τε τοῖς Μελετίου συμπράττειν νεωτερικοῖς σπουδάσμασι καὶ τῆς ἐκκλησίας ἐξωσθέντα, παρακληθεὶς καὶ εἰσδεξάμενος καὶ ἐπιτρέψας διακονεῖν. Μετὰ δὲ Ἀχιλλᾶν Ἀλέξανδρος ὁ γενναῖος τῶν εὐαγγελικῶν διδαγμάτων γενόμενος πρόμαχος etc. [Théod. 885 A 10—885 C 4]	[902 A 3] In huius itaque civitatis praesulatu, post Petrum illum inclytum propugnatorem qui sub impiis tyrannis Diocletiano et Maximiano novissime imperium sponte deponentibus, martyrii coronam susceperat, successit Achillas. Is enim sub illo egregio Petro Arium ordinatum diaconum captumque in Meletii novitatibus et ab ecclesia pulsum, rogatus a fidelibus, et denuo suscipiens, ministrare praecepit. Post Achillam vero Alexander fortissimus evangelici dogmatis praedicator ordinatur episcopus etc.

Sozomène, Cassiodore insère Socrate I 2 = 37 B 7 συμβαλών τε αὐτῷ — 10 αὐτοῦ et 37 C 7—8 ἐν τούτῳ Διοκλητιανὸς ἐν Σάλωνι ἐτελεύτα. — En d'autres termes, il suffit de se reporter aux textes pour s'en apercevoir, Cassiodore introduit dans les dissertations de Sozomène quelques détails historiques — comme la défaite de Maxence au pont Milvius — que l'écrivain grec avait cru pouvoir omettre. Il est intéressant de noter que les deux passages pris de la sorte à Socrate par Cassiodore, se trouvent en partie résumés, comme nous l'avons vu plus haut (p. 49 s.), dans les marges de T: on serait tenté de croire que ce sont les notes marginales de Théodore le Lecteur qui ont suggéré à Cassiodore l'idée de faire ici ces deux insertions.

	Théodore le Lecteur.	Cassiodore.	
12v	*καὶ τὰς οἰκίας περινοστῶν ἐξηνδραπόδιζεν ὅσους ἴσχυεν. Λαβόμενοι δέ τινες τῶν εἰρημένων, ἐμέμφοντο Ἀλέξανδρον* etc.	[902 C 2] et domos circumiens quibuscunque poterat suadebat. Reprehendens autem quidam huiusmodi viros Alexandrum quoque culpabat etc.	**Sozomenus**
	[Sozom. 905 B 1—9]		
12v	*ἑκάτερος νικᾶν ἐπειρᾶτο· συνθέσθαι δὲ οὐδὲ ὅλως ἠβούλετο ὁ Ἄρειος ὅτι ὁμοούσιος καὶ συναΐδιός ἐστι τῷ πατρὶ ὁ υἱός. Ἀλέξανδρος δὲ ὁ τῶν ἀποστολικῶν δογμάτων συνήγορος* etc.	[902 C 13] utrique superare nitebantur. Arius tamen nullatenus acquiescere volebat quia consubstantialis filius et coaeternus est patri. Alexander autem apostolicorum dogmatum praedicator etc.	**Theodoritus**
	[Théod. 885 C 5—888 B 3]		
13r	*τὴν τούτου βλασφημίαν διὰ γραμμάτων ἐδήλωσε σημάνας οὕτως· Τοῖς ἀγαπητοῖς καὶ τιμιωτάτοις* etc.	[903 A 12] eius blasphemiam suis litteris indicavit. Dilectissimis atque charissimis etc.	**Socrates**
	[Socr. 44 A 8—52 A 14]		
14v	*ὑμᾶς οἱ σὺν ἐμοὶ προσαγορεύουσιν. Οὐ μόνον δὲ ταῦτα, ἀλλὰ γὰρ καὶ τὴν πρὸς τὸν ὁμώνυμον αὐτοῦ* etc.	[905 D 7] Salutant vos qui nobiscum sunt. Non solum autem hanc, sed etiam ad Alexandrum Constantinopoleos episcopum etc.	**Theodoritus**
	[Théod. 888 B 3—916 B 13]		
22r	*εἰς τὸν κατὰ τῆς ἀληθείας ὁπλιζόμενοι πόλεμον. Καὶ χεῖρον ἐγένετο τὸ κακὸν εἰς φιλονεικίαν ἐξαπτόμενον* etc.	[916 B 3] contra veritatem se armantes ad praelium. Et peius fiebat malum ad contentionis incendium etc.	**Socrates**
	[Socr. 52 B 2—53 C 2]		
22v **Σωζομένου**	*ἐχρήσαντο τῆς οἰκείας αἱρέσεως. Ἐπεὶ δὲ πολλάκις δεηθέντες* etc.	[917 B 12] in defensionem haeresis suae. Cum vero saepe supplicantes etc.	**Sozomenus**
	[Sozom. 908 B 8—909 B 4]		
23r	*εἰ καὶ περί τι μέρος τοῦ δόγματος διαφέρονται. Ἀλεξάνδρῳ δὲ οὖν καὶ Ἀρείῳ πῇ μὲν μεμ-*	[918 A 4] licet ex aliqua parte dogmatis dissonarent. Alexandro siquidem et Ario, aliquando	

	Théodore le Lecteur.	Cassiodore.	
	φόμενος πῆ δὲ συμβουλεύων τοιάδε ἔγραψεν. Ὧν γραμμάτων μέρος ἐνταῦθα κεῖσθαι οὐκ ἄκαιρον· ἡ γὰρ ὅλη ἐπιστολὴ etc.	culpans, aliquando suadens, talia scripsit. Quarum litterarum partem hic poni non est incongruum. Tota enim epistola etc.	Socrates
	[Socr. 56 A 5—60 C 4]		
24v Σωζομένου	ὁμολογῆσαι τῷ (τὸ T) κρείττονι. Ἀλεξάνδρῳ μὲν οὖν καὶ Ἀρείῳ πῆ μὲν μεμφόμενος πῆ δὲ συμβουλεύων τοιάδε ἔγραψε. Χαλεπῶς δὲ ἔφερε etc.	[920 B 4] deo persolvere. Alexandro siquidem et Ario, nunc culpando, nunc admonendo, haec scripsisse dignoscitur. Graviter autem ferebat etc.	
	[Sozom. 909 B 12—912 A 13]		
24v	ἐπάνεισιν ὁ τὴν εἰρήνην βραβεῦσαι ἀπεσταλμένος, τὴν πολυθρύλητον ἐκείνην etc.	[920 CD] remeavit qui fuerat pro pace directus ecclesiarum; tunc illud famosissimum etc.	
	[Théod. 916 D 6—917 A 2]		
24v Σωζομεν(οῦ)	παρεγγυήσας. Ἐκοινώνουν δὲ τούτου τοῦ συλλόγου etc.	[920 D 4] praecipiens. Communicabant igitur Nicaeno concilio etc.	Sozomenus
	[Sozom. 912 B 1—13]		
24v Θεοδωρήτου	οἱ δὲ κατ' ἀμφότερα εὐδοκιμοῦντες· ὧν καλὸν καὶ ὀνομαστὶ ἐπιμνησθῆναι, ὡς τὰ στίγματα τοῦ κυρίου Ἰησοῦ ἐν τῷ σώματι περιφερόντων κατὰ τὸν θεῖον ἀπόστολον etc.	[921 A 6] alii vero in utroque probatissimi viri, quorum utile judico etiam nomina memorare, tanquam stigmata domini Jesu in corpore circumferentium secundum sacrum apostolum etc.	Theodoritus
	[Théod. 917 A 14—B 15]		
25r Σωκρ. T3	κατὰ ταὐτὸν ἠθροισμένον. Περὶ ὧν καὶ ὁ Παμφίλου Εὐσέβιος etc.	[921 B 9] in uno loco congregatorum. De quibus et Eusebius Pamphyli etc.	Socrates ex Eusebio
	[Socr. 61 A[5—64 A 4]		
25v Σωζομένου	μετὰ ταῦτα ἐρῶ. Συμπαρῆσαν δὲ αὐτοῖς καὶ ἄνδρες διαλέξεως ἔμπειροι etc.	[922 B 1] postea sum dicturus. Aderant itaque cum episcopis viri disputationis experti etc.	Sozomenus
	[Sozom. 912 C 1—916 A 12]		

	Théodore le Lecteur.	Cassiodore.	
26r : lire ...ω(ά-...ως)	*καὶ ἐναντίον δοκεῖν. Ἑλκομένων τε πολλῶν πρὸς τὸ τοῦ λόγου τερπνὸν* etc.	[923 A 10] ex adverso contenderent. Cumque plurimi disputationis delectatione traherentur etc.	Socrates
	[Socr. 64	B 2—11]	
26r ...οζ(ο-...νοῦ)	*ἀκούσαντες. Λέγεται δὲ καὶ ἕτερον, ὥς τινος* etc.	[923 B 11] audientes. Fertur enim et aliud: dum quidam etc.	Sozomenus
	[Sozom. 916 A	12—917 B 12]	
26v ...δω-...του)	*τὴν ψῆφον ἄγειν ἐφυλάττοντο. Οὐκ ἦν γὰρ ἄμοιρος τῶν ἐναντίων ὁ θεῖος οὗτος καὶ ἀοίδιμος ὅμιλος* etc.	[924 C 12] metuebant proferre sententiam. Haec itaque sacra et venerabilis turba a permixtione adversariorum non videbatur aliena etc.	Theodoritus
	[Théod. 917 B	15—925 B 9]	
28v	*ἐπὶ τῆς τοῦ πατρὸς καὶ τοῦ υἱοῦ θεότητος τῷ τοῦ ὁμοουσίου χρησαμένους ὀνόματι.*	[927 D 7] nomine consubstantialitatis usos in patris et filii deitate.	

Jusqu'ici donc (ch. 7 du livre II), Cassiodore[1] reproduit de la façon la plus servile la composition, les transitions et les remaniements de son devancier. Un coup d'œil jeté sur le tableau précédent suffira pour le faire voir. Non seulement les extraits des synoptiques sont découpés et disposés de même par les deux auteurs de tripartites, mais jusque dans les phrases qui servent de raccords, le latin rend le grec mot à mot. Incontestablement, Cassiodore s'est borné — sauf pour les deux courts extraits insérés dans les chap. 4 et 5 du livre I — à mettre l'œuvre de Théodore le Lecteur en latin. Il n'a pas, ce semble,

---

1) J'adopte ce nom plutôt que celui d'Épiphane, le traducteur que Cassiodore a employé, pour me conformer à l'usage le plus répandu. Je laisse à d'autres le soin d'examiner si le plagiat commis ici doit être imputé uniquement à Épiphane, ou bien si Cassiodore s'en est rendu compte et l'a approuvé. — Dans l'article Epiphanius 5 (Pauly [2] 195, 19), M. Jülicher attribue à Cassiodore lui-même le choix des extraits dont est composée la tripartite latine. On voit que, pour le livre I et le livre II, ch. 1 à 7, il en est autrement. Il ne faut pas prendre la préface de Cassiodore à la lettre.

pris la peine de collationner son auteur avec le texte original de Socrate, Sozomène ou Théodoret. Il ne manque pas d'endroits où l'on voit Cassiodore s'ingénier à traduire un texte altéré déjà par des fautes analogues à celles de T, sans recourir à ses sources pour en contrôler l'exactitude.

Sozomène, p. 2, 7 Hussey (Migne, 845 A 13) *μόριον ἐν κεκτῆσθαι τὸν πάντων ἡγούμενον* M: *μόριον ἐγκεκτῆσθαι τὸν πάντων ἡγούμενον* B²: *μόριον ἐν τῶν πάντων ἡγούμενον* T²: Cass. (881 C 3) traduit un texte où *κεκτῆσθαι* est omis également, ou défiguré. Cf. Sozomène, 8, 3—9 Hussey.

Sozomène p. 2, 12 Hussey: *ἔνδοθεν ἀεὶ τὸν ἀληθῆ κόσμον τῆς βασιλείας ἠμφίεσαι τὴν εὐσέβειαν καὶ τὴν φιλανθρωπίαν* Sozomène (cf. un développement analogue chez Eusèbe, I 205, 14—20 Heikel): *ἔνδοθεν εὐσέβειαν καὶ τὴν φιλανθρωπίαν καταπλουτεῖς* T²; Cass. remanie dans sa traduction (881 C 9) un texte qui avait les mêmes omissions que T².

Sozomène, I 3, 4 = 24, 14: *εἰς ἀνθρώπους ἐλθὼν*] *εἰς οὐρανοὺς ἀνελθὼν* T; »ascendens in coelos« Cass. 888 C 6. C'est une faute commune à Cass. et à T. Cf. Eusèbe, Vie de Constantin, 22, 26 Heikel (*παρελθὼν ἐπὶ γῆς*) que Sozomène suit ici.

Sozomène, I 12, 5 = 55, 4: *οὔτε ὑβριζομένη ἀνιᾶται* om. T: même om. Cass. 897 A 6.

Sozomène, I 14, 8 = 69, 13: *τῆς Ἀμοῦς τελευτῆς τἀληθὲς ἐδείχθη* om. T: Cass. (901 A 6) essaie de rendre intelligible, dans sa traduction, un texte qui était obscurci par la même omission: »Cumque venientes postea quidam de Scyti nuntiassent horam visionis Antonii (!), et convenisset cum transitu illius viri, beatificaverunt ambos«. Cf. Athanase, Vita Antonii, § 60.

Théod. I 4, 59 (29, 10 Gaisford) présente un cas intéressant: *Ἀπίωνος τοῦ διακόνου*] *τοῦ ἀρχιδιακόνου* sic T: »archidiaconum (alias: Architam diaconum)« Cass. 913 D 3.

Théod. I 8, 1: T omet les mots *διακοσίων — ἀνίχνευον*, apparemment parce que l'on trouvera plus loin une liste des pères de Nicée; Cass. (926 A 5) saute les mêmes mots, bien qu'il n'insère pas la liste de Théodore le Lecteur (voir ci-dessous, p. 59).

Cette première partie de la tripartite latine nous fournit par conséquent, pour la reconstitution du texte même de Théo-

dore le Lecteur, un appoint précieux. Elle nous permet de contrôler la valeur de la tradition manuscrite du Marcianus T, et nous fait voir que cette tradition est loin d'être exempte de fautes et même de remaniements. Il est probable que, dans tant d'endroits où Cassiodore reproduit le texte même des sources de Théodore, tandis que T s'en écarte, sans cependant présenter une faute assez grossière pour donner l'éveil et provoquer une révision, les leçons de T doivent être considérées comme des altérations postérieures à Théodore. Quelques exemples feront comprendre ce que je veux dire ici:

Sozomène, page 4, 5 Hussey: *φιλοτιμίαν*] *φιλοσοφίαν* T^2: »largitate« Cass. (882 B 2); Théodore n'avait donc pas la faute *φιλοσοφίαν*.

Sozomène, I 1, 15 = 19, 5 Hussey: T ajoute après *δυναμένους* les mots: *οἷα καὶ νῦν*; Cass. (886 C 7) n'insère rien de pareil; on ne peut donc attribuer cette interpolation épigrammatique à Théodore le Lecteur lui-même.

Sozomène, I 3, 5 = 25, 5 Hussey: *εἶναι μέντοι καὶ τοῖς ἐνταῦθα πλημμελήμασιν ἀφορμὴν σωτηρίας* B^2M = Cass. (888 C 13): »esse tamen etiam in delictis quae committuntur hic occasionem salutis«; la leçon de T *πλημμελήσασιν* ne remonte donc pas jusqu'à Sozomène.

Sozomène, I 5 fin: T omet les mots *ἐπὶ παιδεύσει*; Cass. (890 A 11) traduit: »tunc nobilissimum apud Graecos eruditione litterarum«; l'omission de T ne doit donc pas être attribuée à Théodore le Lecteur.

Sozomène, I 11, 10 = 52, 15 Hussey: *ἰδὼν δὲ τὸν ξένον μάλα κεκμηκότα* BM: *ἰδὼν δὲ τὴν τοῦ ξένου ἐπιδημίαν καὶ τοῦτον μάλα κεκμηκότα* T: »videns itaque peregrinum valde defectum«; coïncidant de la sorte avec BM, Cass. (896 B 11) prouve que T a un remaniement postérieur à Théodore.

Ibidem, 11 = 53, 5 Hussey: T omet les mots *παρατεθέντων . . . 6 τὸν ἄνδρα*; Cass. 896 C 3 n'a pas cette omission; Théodore avait donc transcrit le passage sans lacune.

Théod. I 2, p. 5, 6 Gaisford: *δογμάτων*] »dogmatis« Cass. (902 A 12); *διδαγμάτων* T, etc., etc.

Personne ne voudra affirmer que, dans des cas de ce genre, Cass. lisait le texte altéré de T, qu'il a constaté l'altération, et qu'il l'a fait disparaître par une correction heureuse. Probable-

ment, Cass. trouvait chez Théodore le Lecteur un texte de Sozomène transcrit sans ces inexactitudes et ces omissions.

Quant aux leçons qui ont pour elles l'accord T + Cass., assez fréquemment, elles sont excellentes, et elles établissent que, dejà dans les premiers livres de Sozomène, comme dans les cinq derniers, nos manuscrits n'ont point du tout conservé un texte intact. Les notes de Valois, où, si souvent, l'on trouve des corrections tirées du »codex Allatii« et recommandées par la tripartite latine, sont loin de donner une idée de tout ce que peut fournir une exploration systématique de ces deux sources pour l'émendation du texte.

Après le dernier des extraits dont nous avons indiqué le contenu, Cassiodore se montre soudain fort indépendant. Il commence à constituer sa tripartite d'une façon originale; à tout instant, il insère des passages que Théodore le Lecteur n'avait pas repris, ou bien il omet des documents ou des extraits de documents que son devancier avait jugé bon de transcrire.

Je me contente d'analyser encore quelques pages du Marcianus T: le lecteur pourra, en rapprochant ce tableau du texte de Cassiodore, constater les différences qui existent entre les deux compilations:

28v *Ἡμεῖς δὲ ταύταις ταῖς φωναῖς οὐκ ἀκαίρως ἐχρησάμεθα, ἀλλ' ὡς μάρτυσι χρώμενοι* etc.
[Socr. 65 B 5—84 C 1]

32v *Οὐ μόνον δὲ ἡ σύνοδος τοῦ γράψαι περὶ τῆς γενομένης εἰρήνης ἐφρόντισεν, ἀλλ' ἐπειδήπερ μεμένηκε μέχρι* etc.
[Théod. 932 B 9—937 AB]

34r *ἀδελφοὶ ἀγαπητοί. Ταύτην μὲν οὖν τοῖς ἀποῦσιν ἐπέστειλεν·*
Σω(κρά-τους) *ἀλλὰ γὰρ καὶ ἑτέραν τῇ Ἀλεξανδρέων ἐπέσταλκεν ἐκκλησίᾳ* etc.
[Socr. 84 C 4—89 A 7]

35r *ὑμᾶς διαφυλάξει. Καὶ ἄλλας δὲ ἐπιστολὰς ὁ βασιλεὺς* etc.
[Socr. 97 D 6—101 AB]

35v *μόνος ἀνάβηθι εἰς τὸν οὐρανόν. Ταῦτα δὲ οἶμαι εἰπεῖν τὸν*
Σωζο-μεν(οῦ) *βασιλέα* etc. [Sozom. 925 A 10—CD]

36r *παρὰ πολλοῖς φερομένοις. Ἐπειδὴ δὲ Παφνουτίου ἐπεμνήσθην τοῦ ἐκ παιδὸς* (cf. Socr. 104 B 1 suiv.) *ἐν ἀσκητηρίῳ τεθραμ-*

μένου καὶ ἐπὶ σωφροσύνῃ εἰ καί τινος ἄλλου περιβοήτου, δίκαιον καὶ περὶ Σπυρίδωνος ὀλίγα διεξελθεῖν. Οὗτος ποιμὴν προβάτων ἐτύγχανεν· ᾧ καὶ τοσαύτῃ ποιμαίνοντι συνῆν ὁσιότης, ὡς ἀξιωθῆναι etc.
[Socr. 104 B 14 — 105 A 5]

36r τῶν Σπυρίδωνος θαυμάτων. Τοιοῦτοι ἄνδρες ἐν τοῖς χρόνοις etc. [Socr. 105 B 5 — 10]

36r συνήγαγον. Καὶ ταῦτα μὲν ὧδε. Ἐπειδὴ δὲ ἑορτὴ κατέλαβεν εἰκοσαετερίδος τῆς Κωνσταντίνου βασιλείας etc.
[Sozom. 928 C 1 — 6]

36r δώροις ἐτίμησε· πολλάς τε στιβάδας εὐτρεπίσας etc.
[Théod. 937 B 3 — C 9]

36v τῷ βουλομένῳ καταμαθεῖν. Μέλλοντας δὲ τοὺς ἱερέας εἰς τὰ ἑαυτῶν ποίμνια ἐπαναστρέφειν ὑπεμίμνησκεν ὁ θεοφιλὴς βασιλεὺς τῆς πρὸς ἀλλήλους ἔχεσθαι ὁμονοίας τε καὶ εἰρήνης (cf. Sozom. 928 CD), ὁμομωκὼς μὴ μὴν τῷ (sic T) τηνικαῦτα, ἐπιδοθέντων παρ' αὐτῶν κατ' ἀλλήλων λιβέλλων (λιβέλλων écrit dans la marge) οὓς κατέκαυσεν, ἀνεγνωκέναι. Οὐ γὰρ ἔφη etc.
[Théod. 937 D 3 — 940 A 5]

36v παρεγγύησε ποίμνην.

Ἐγὼ δὲ τῆς τῶν ἐπιλοίπων φροντίδος ἐνάρξομαι τῶν διηγηθέντων τὸ πέρας ἐνταῦθα ποιούμενος. Φιλομαθείας δὲ εἶναι νομίζω καὶ τὰ ὀνόματα τῶν ἐν Νικαίᾳ συνελθόντων ἐπισκόπων ὧν εὑρεῖν ἠδυνήθην, καὶ ἧς ἐπαρχίας ἕκαστος καὶ πόλεως ἦν, καὶ τὸν χρόνον ἐν ᾧ συνῆλθον παραθέσθαι ἐνταῦθα ἐσπούδασα (ἐσπούδασα inséré à tort). Théodore le Lecteur, dans ces lignes, n'a fait que copier Socr. 108 B 13 — C 2.

Puis, au lieu de se borner à reproduire les quelques noms empruntés par Socrate au »synodikon« d'Athanase[1], il s'émancipe pour une fois, et il complète, par un recours aux sources, le texte des synoptiques. Il insère dans sa compilation une liste détaillée des pères du concile de Nicée, et cette liste, à peu

1) Je me borne à mentionner ici l'hypothèse suivant laquelle la liste des pères de Nicée aurait figuré dans le texte primitif de l'histoire ecclésiastique de Socrate. Cf. G. Loeschcke, Rheinisches Museum, 59, p. 454. — Voir par contre P. Batiffol, Revue biblique, VIII 123, etc.

près la seule qui nous soit conservée en grec, a été reproduite, d'après le Marcianus même, par les éditeurs des Patrum Nicaenorum nomina (Teubner 1898), p. 61 et suivantes.

Après la liste, T continue (voir l. l., p. 70):

37v *Τοσούτων μὲν τὰ ὀνόματα εὑρεῖν ἠδυνήθημεν· τῶν δὲ ἄλλων τέως οὐχ εὕρομεν.*

Καὶ ὁ χρόνος δὲ τῆς συνόδου, ὡς ἐν etc.
[Socr. 109 A 1—5]

38r *ἀπὸ Ἀλεξάνδρου τοῦ κατὰ Μακεδόνας βασιλέως· ἀπὸ δὲ τῆς Κωνσταντίνου βασιλείας ἐννεακαιδέκατον ἔτος ἦν.*

Τὰ μὲν οὖν τῆς συνόδου τέλος εἶχεν. Ἰστέον δὲ ὅτι μετὰ etc.
[Socr. 109 A 6—8]

38r Θεοδωρήτ(ου) *ἐπὶ τὰ ἑῶα* (sic) *μέρη ἀφίκετο. Δίκαιον δὲ ᾠήθην καὶ τόδε κατατάξαι τὸ διήγημα· πᾶσι γὰρ τοῖς ὑπὸ τῶν Ῥωμαίων* etc.
[Théod. 952 C 3—956 A 5]

38v Σωκρά(τους) *ἀδελφὲ ἀγαπητέ. Μετὰ ταῦτα δὲ εὐθέως* etc.
[Socr. 113 C 1—116 B 15]

39r *ἐποίει* (*ἐποίη* T) *τε τοῦτο κατά τε τὰς ἄλλας πόλεις· ἐξαιρέτως δὲ τὰ περὶ τὸν σωτήριον αὐτῷ τάφον κατωρθωμένα ἐγὼ διηγήσομαι. Μαθὼν γὰρ* etc.
[Théod. 956 A 10—960 A 4]

40r *τὴν ἀποδημίαν ταύτην ἐστείλατο· | εὐλαβῶς δὲ περὶ τὸ δόγμα* etc. [Sozom. 929 B 14—933 A 7]

40v *Τοῦ δὲ εὑρεθέντος θεσπεσίου ξύλου, τὸ μὲν πλεῖστον, ἀργυρὰν θήκην ἡ βασιλὶς ποιήσασα, ἐν τῷ τόπῳ ἀπέθετο· ὅπερ ἔτι καὶ νῦν ἐκεῖσε φυλάττεται· τὸ δὲ ἕτερον μέρος ἀποστέλλει τῷ βασιλεῖ* etc.
[Socr. 120 B 7—14]

40v *ἀληθὲς εἶναί φασιν· τὸ δὲ ἕν, διαλίθῳ σταυρῷ κατακλείσας, ταῖς περιόδοις ἑαυτοῦ ἡγούμενον ἔμπροσθεν ἔταξε· τοῦτο δὲ καὶ εἰς ἔτι νῦν ἐν τῷ παλατίῳ φρουρούμενον ἐν ταῖς ἑορταστικαῖς τῶν βασιλέων προόδοις ἐξάγεται. Καὶ τοὺς ἥλους δὲ εἰς οὓς τὸ σῶμα τὸ τοῦ Χριστοῦ διαπεπερόνητο* (*διαπεπερώνητο* T). *ἐκ τούτων ἱστοροῦσι* etc.
[Sozom. 933 A 10—940 B 8]

42r Σωζομένοι (sic) ἀνὰ τὴν πόλιν εὐκτηρίους οἴκους, χρηματίζειν τε δευτέραν Ῥώμην νόμῳ ἐκύρωσεν etc.
[Socr. 116 C 3—117 A 4]

42r πλησίον τῷ ἑαυτοῦ ἐφίππῳ προτέθειται. Καθὼς δὲ προείρηται, ἐκκλησίας ᾠκοδομήσατο· μίαν μὲν ἧ ἐπώνυμος Εἰρήνη, ἑτέραν δὲ τὴν τῶν Ἀποστόλων, Μωκίου τε τοῦ μάρτυρος ἄλλην. ξενίζουσαν ἐν μεγέθει καὶ κάλλει τοὺς αὐτὴν θεωμένους. Ἐπισημοτάτην τε μάλιστα ξένοις τε etc.
[Sozom. 940 B 9—941 C 3]

εἰπεῖν προήχθην. Διαβήσομαι δὲ καὶ ἐπὶ τὰ λοιπὰ τὰ ὑπὸ |43r Σωκρά(τους) τοῦ θεοφιλοῦς βασιλέως ἐν τῇ ὁμωνύμῳ αὐτοῦ | πόλει εὐκλεῶς γεγενημένα. Οὐ μόνον γὰρ ηὔξει τὰ Χριστιανῶν etc.
[Socr. 117 A 4—11]

43r ἐπίδοσιν ἔλαβε τὰ τοῦ Χριστιανισμοῦ. Ἀναγκαῖον δὲ διεξελθεῖν καὶ τὰ περὶ τὴν δρῦν etc.
[Sozom. 941 C 9—948 A 2]

44r οἱ δὲ ὀρόφων ἐγυμνώθησαν. Τοσοῦτον δὲ ὁ βασιλεὺς ἀπεστράφη πάσας τὰς ἑλληνικὰς θρησκείας etc.
[Socr. 121 B 6—C 3]

44r ἡ τοῦ Νείλου ἀνάβασις γίνεται. Κατεσκάφησαν δὲ τότε etc.
[Sozom. 948 A 4—C 8]

44v τὴν τοῦ βασιλέως ἐπωνυμίαν. Καὶ ἐν Ἡλιουπόλει δὲ τῆς Φοινίκης ἐκκλησίας κτισθῆναι ἐκέλευσε δι' αἰτίαν τοιάνδε· Ἡλιουπολῖται etc. [Socr. 124 A 10—B 9]

44v Σωζομέν(ου) ἀπειργάσατο. Παραπλησίῳ δὲ τρόπῳ καὶ ἑτέρας πόλεις χριστιανίζειν παρεσκεύασε, καὶ αὐτόματοι, βασιλέως μηδὲν etc.
[Sozom. 948 C 10—949 B 11]

45r καὶ ἀκολούθως ἐκκλησίαζον. Τοσοῦτος δὲ ἦν ὁ τοῦ βασιλέως etc. [Socr. 124 B 14—C 5]

45r ἀλλ' οὐ προὔβη τότε ὁ πόλεμος, δέει τοῦ βασιλέως σβεσθείς. Αὖθις οὖν μνημονευτέον etc.
[Socr. 125 A 11—133 C 4]

47r τοῦτον μὲν τὸν τρόπον καὶ Ἰβηρία ἐπὶ τῶν Κωνσταντίνου χρόνων τῷ Χριστιανισμῷ προσελήλυθε. Τοιούτων ἀγαθῶν εὐφορία etc. [Socr. 136 A 4—140 B 6]

	Théodore le Lecteur.	Cassiodore.	
	φόμενος πῆ δὲ συμβουλεύων τοιάδε ἔγραψεν. Ὧν γραμμάτων μέρος ἐνταῦθα κεῖσθαι οὐκ ἄκαιρον· ἡ γὰρ ὅλη ἐπιστολὴ etc.	culpans, aliquando suadens, talia scripsit. Quarum litterarum partem hic poni non est incongruum. Tota enim epistola etc.	Socra tes
	[Socr. 56 A 5—60 C 4]		
24v Σωζομένου	ὁμολογῆσαι τῷ (τὸ T) κρείττονι. Ἀλεξάνδρῳ μὲν οὖν καὶ Ἀρείῳ πῆ μὲν μεμφόμενος πῆ δὲ συμβουλεύων τοιάδε ἔγραψε. Χαλεπῶς δὲ ἔφερε etc.	[920 B 4] deo persolvere. Alexandro siquidem et Ario, nunc culpando, nunc admonendo, haec scripsisse dignoscitur. Graviter autem ferebat etc.	
	[Sozom. 909 B 12—912 A 13]		
24v	ἐπάνεισιν ὁ τὴν εἰρήνην βραβεῦσαι ἀπεσταλμένος, τὴν πολυθρύλητον ἐκείνην etc.	[920 CD] remeavit qui fuerat pro pace directus ecclesiarum; tunc illud famosissimum etc.	
	[Théod. 916 D 6—917 A 2]		
24v Σωζομεν(οῦ)	παρεγγυήσας. Ἐκοινώνουν δὲ τούτου τοῦ συλλόγου etc.	[920 D 4] praecipiens. Communicabant igitur Nicaeno concilio etc.	Sozo menu
	[Sozom. 912 B 1—13]		
24v Θεοδωρήτου	οἱ δὲ κατ᾽ ἀμφότερα εὐδοκιμοῦντες· ὧν καλὸν καὶ ὀνομαστὶ ἐπιμνησθῆναι, ὡς τὰ στίγματα τοῦ κυρίου Ἰησοῦ ἐν τῷ σώματι περιφερόντων κατὰ τὸν θεῖον ἀπόστολον etc.	[921 A 6] alii vero in utroque probatissimi viri, quorum utile judico etiam nomina memorare, tanquam stigmata domini Jesu in corpore circumferentium secundum sacrum apostolum etc.	Theo ritu
	[Théod. 917 A 14—B 15]		
25r Σωκρ. T³	κατὰ ταὐτὸν ἠθροισμένων. Περὶ ὧν καὶ ὁ Παμφίλου Εὐσέβιος etc.	[921 B 9] in uno loco congregatorum. De quibus et Eusebius Pamphyli etc.	Socra ex E seb
	[Socr. 61 A[5—64 A 4]		
25v Σωζομένου	μετὰ ταῦτα ἐρῶ. Συμπαρῆσαν δὲ αὐτοῖς καὶ ἄνδρες διαλέξεως ἔμπειροι etc.	[922 B 1] postea sum dicturus. Aderant itaque cum episcopis viri disputationis experti etc.	Sozo menu
	[Sozom. 912 C 1—916 A 12]		

	Théodore le Lecteur.	Cassiodore.	
26r ;: lire κρ(ά- ους)	*καὶ ἐναντίον δοκεῖν. Ἑλκομένων τε πολλῶν πρὸς τὸ τοῦ λόγου τερπνὸν* etc.	[923 A 10] ex adverso contenderent. Cumque plurimi disputationis delectatione traherentur etc.	Socrates
	[Socr. 64	B 2—11]	
26r ωζ(ο- μενοῦ)	*ἀκούσαντες. Λέγεται δὲ καὶ ἕτερον, ὥς τινος* etc.	[923 B 11] audientes. Fertur enim et aliud: dum quidam etc.	Sozomenus
	[Sozom. 916 A	12—917 B 12]	
26v :οδω- ήτου)	*τὴν ψῆφον ἄγειν ἐφυλάττοντο. Οὐκ ἦν γὰρ ἄμοιρος τῶν ἐναντίων ὁ θεῖος οὗτος καὶ ἀοίδιμος ὅμιλος* etc.	[924 C 12] metuebant proferre sententiam. Haec itaque sacra et venerabilis turba a permixtione adversariorum non videbatur aliena etc.	Theodoritus
	[Théod. 917 B	15—925 B 9]	
28v	*ἐπὶ τῆς τοῦ πατρὸς καὶ τοῦ υἱοῦ θεότιτος τῷ τοῦ ὁμοουσίου χρησαμένους ὀνόματι.*	[927 D 7] nomine consubstantialitatis usos in patris et filii deitate.	

Jusqu'ici donc (ch. 7 du livre II), Cassiodore[1] reproduit de la façon la plus servile la composition, les transitions et les remaniements de son devancier. Un coup d'œil jeté sur le tableau précédent suffira pour le faire voir. Non seulement les extraits des synoptiques sont découpés et disposés de même par les deux auteurs de tripartites, mais jusque dans les phrases qui servent de raccords, le latin rend le grec mot à mot. Incontestablement, Cassiodore s'est borné — sauf pour les deux courts extraits insérés dans les chap. 4 et 5 du livre I — à mettre l'œuvre de Théodore le Lecteur en latin. Il n'a pas, ce semble,

1) J'adopte ce nom plutôt que celui d'Épiphane, le traducteur que Cassiodore a employé, pour me conformer à l'usage le plus répandu. Je laisse à d'autres le soin d'examiner si le plagiat commis ici doit être imputé uniquement à Épiphane, ou bien si Cassiodore s'en est rendu compte et l'a approuvé. — Dans l'article Epiphanius 5 (Pauly [2] 195, 19), M. Jülicher attribue à Cassiodore lui-même le choix des extraits dont est composée la tripartite latine. On voit que, pour le livre I et le livre II, ch. 1 à 7, il en est autrement. Il ne faut pas prendre la préface de Cassiodore à la lettre.

pris la peine de collationner son auteur avec le texte original de Socrate, Sozomène ou Théodoret. Il ne manque pas d'endroits où l'on voit Cassiodore s'ingénier à traduire un texte altéré déjà par des fautes analogues à celles de T, sans recourir à ses sources pour en contrôler l'exactitude.

Sozomène, p. 2, 7 Hussey (Migne, 845 A 13) *μόριον ἓν κεκτῆσθαι τὸν πάντων ἡγούμενον* M: *μόριον ἐγκεκτῆσθαι τὸν πάντων ἡγούμενον* B²: *μόριον ἓν τῶν πάντων ἡγούμενον* T²: Cass. (881 C 3) traduit un texte où *κεκτῆσθαι* est omis également, ou défiguré. Cf. Sozomène, 8, 3—9 Hussey.

Sozomène p. 2, 12 Hussey: *ἔνδοθεν ἀεὶ τὸν ἀληθῆ κόσμον τῆς βασιλείας ἠμφίεσαι τὴν εὐσέβειαν καὶ τὴν φιλανθρωπίαν* Sozomène (cf. un développement analogue chez Eusèbe, I 205, 14—20 Heikel): *ἔνδοθεν εὐσέβειαν καὶ τὴν φιλανθρωπίαν καταπλουτεῖς* T²; Cass. remanie dans sa traduction (881 C 9) un texte qui avait les mêmes omissions que T².

Sozomène, I 3, 4 = 24, 14: *εἰς ἀνθρώπους ἐλθὼν*] *εἰς οὐρανοὺς ἀνελθὼν* T; »ascendens in coelos« Cass. 888 C 6. C'est une faute commune à Cass. et à T. Cf. Eusèbe, Vie de Constantin, 22, 26 Heikel (*παρελθὼν ἐπὶ γῆς*) que Sozomène suit ici.

Sozomène, I 12, 5 = 55, 4: *οὔτε ὑβριζομένη ἀνιᾶται* om. T: même om. Cass. 897 A 6.

Sozomène, I 14, 8 = 69, 13: *τῆς Ἀμοῦς τελευτῆς τἀληθὲς ἐδείχθη* om. T: Cass. (901 A 6) essaie de rendre intelligible, dans sa traduction, un texte qui était obscurci par la même omission: »Cumque venientes postea quidam de Scyti nuntiassent horam visionis Antonii (!), et convenisset cum transitu illius viri, beatificaverunt ambos«. Cf. Athanase, Vita Antonii, § 60.

Théod. I 4, 59 (29, 10 Gaisford) présente un cas intéressant: *Ἀπίωνος τοῦ διακόνου*] *τοῦ ἀρχιδιακόνου* sic T: »archidiaconum (alias: Architam diaconum)« Cass. 913 D 3.

Théod. I 8, 1: T omet les mots *διακοσίων — ἀνίχνευον*, apparemment parce que l'on trouvera plus loin une liste des pères de Nicée; Cass. (926 A 5) saute les mêmes mots, bien qu'il n'insère pas la liste de Théodore le Lecteur (voir ci-dessous, p. 59).

Cette première partie de la tripartite latine nous fournit par conséquent, pour la reconstitution du texte même de Théo-

dore le Lecteur, un appoint précieux. Elle nous permet de contrôler la valeur de la tradition manuscrite du Marcianus T, et nous fait voir que cette tradition est loin d'être exempte de fautes et même de remaniements. Il est probable que, dans tant d'endroits où Cassiodore reproduit le texte même des sources de Théodore, tandis que T s'en écarte, sans cependant présenter une faute assez grossière pour donner l'éveil et provoquer une révision, les leçons de T doivent être considérées comme des altérations postérieures à Théodore. Quelques exemples feront comprendre ce que je veux dire ici:

Sozomène, page 4, 5 Hussey: *φιλοτιμίαν*] *φιλοσοφίαν* T[2]: »largitate« Cass. (882 B 2); Théodore n'avait donc pas la faute *φιλοσοφίαν*.

Sozomène, I 1, 15 = 19, 5 Hussey: T ajoute après *δυναμένους* les mots: *οἷα καὶ νῦν*; Cass. (886 C 7) n'insère rien de pareil; on ne peut donc attribuer cette interpolation épigrammatique à Théodore le Lecteur lui-même.

Sozomène, I 3, 5 = 25, 5 Hussey: *εἶναι μέντοι καὶ τοῖς ἐνταῦθα πλημμελήμασιν ἀφορμὴν σωτηρίας* B²M = Cass. (888 C 13): »esse tamen etiam in delictis quae committuntur hic occasionem salutis«; la leçon de T *πλημμελήσασιν* ne remonte donc pas jusqu'à Sozomène.

Sozomène, I 5 fin: T omet les mots *ἐπὶ παιδεύσει*; Cass. (890 A 11) traduit: »tunc nobilissimum apud Graecos eruditione litterarum«; l'omission de T ne doit donc pas être attribuée à Théodore le Lecteur.

Sozomène, I 11, 10 = 52, 15 Hussey: *ἰδὼν δὲ τὸν ξένον μάλα κεκμηκότα* BM: *ἰδὼν δὲ τὴν τοῦ ξένου ἐπιδημίαν καὶ τοῦτον μάλα κεκμηκότα* T: »videns itaque peregrinum valde defectum«; coïncidant de la sorte avec BM, Cass. (896 B 11) prouve que T a un remaniement postérieur à Théodore.

Ibidem, 11 = 53, 5 Hussey: T omet les mots *παρατεθέντων . . . 6 τὸν ἄνδρα*; Cass. 896 C 3 n'a pas cette omission; Théodore avait donc transcrit le passage sans lacune.

Théod. I 2, p. 5, 6 Gaisford: *δογμάτων*] »dogmatis« Cass. (902 A 12): *διδαγμάτων* T, etc., etc.

Personne ne voudra affirmer que, dans des cas de ce genre, Cass. lisait le texte altéré de T, qu'il a constaté l'altération, et qu'il l'a fait disparaître par une correction heureuse. Probable-

ment, Cass. trouvait chez Théodore le Lecteur un texte de Sozomène transcrit sans ces inexactitudes et ces omissions.

Quant aux leçons qui ont pour elles l'accord T + Cass., assez fréquemment, elles sont excellentes, et elles établissent que, dejà dans les premiers livres de Sozomène, comme dans les cinq derniers, nos manuscrits n'ont point du tout conservé un texte intact. Les notes de Valois, où, si souvent, l'on trouve des corrections tirées du »codex Allatii« et recommandées par la tripartite latine, sont loin de donner une idée de tout ce que peut fournir une exploration systématique de ces deux sources pour l'émendation du texte.

Après le dernier des extraits dont nous avons indiqué le contenu, Cassiodore se montre soudain fort indépendant. Il commence à constituer sa tripartite d'une façon originale; à tout instant, il insère des passages que Théodore le Lecteur n'avait pas repris, ou bien il omet des documents ou des extraits de documents que son devancier avait jugé bon de transcrire.

Je me contente d'analyser encore quelques pages du Marcianus T: le lecteur pourra, en rapprochant ce tableau du texte de Cassiodore, constater les différences qui existent entre les deux compilations:

28v *Ἡμεῖς δὲ ταύταις ταῖς φωναῖς οὐκ ἀκαίρως ἐχρησάμεθα, ἀλλ' ὡς μάρτυσι χρώμενοι* etc.
[Socr. 65 B 5—84 C 1]

32v *Οὐ μόνον δὲ ἡ σύνοδος τοῦ* |*γράψαι περὶ τῆς γενομένης εἰρήνης ἐφρόντισεν, ἀλλ' ἐπειδήπερ μεμένηκε μέχρι* etc.
[Théod. 932 B 9—937 AB]

34r *ἀδελφοὶ ἀγαπητοί. Ταύτην μὲν οὖν τοῖς ἀποῦσιν ἐπέστειλεν· ἀλλὰ γὰρ καὶ ἑτέραν τῇ Ἀλεξανδρέων ἐπέσταλκεν ἐκκλησίᾳ* etc.
Σω(κρά-τους) [Socr. 84 C 4—89 A 7]

35r *ὑμᾶς διαφυλάξει. Καὶ ἄλλας δὲ ἐπιστολὰς ὁ βασιλεὺς* etc.
[Socr. 97 D 6—101 AB]

35v *μόνος ἀνάβηθι εἰς τὸν οὐρανόν. Ταῦτα δὲ οἶμαι εἰπεῖν τὸν βασιλέα* etc. [Sozom. 925 A 10—CD]
Σωζο-μεν(οῦ)

36r *παρὰ πολλοῖς φερομένοις. Ἐπειδὴ δὲ Παφνουτίου ἐπεμνήσθην τοῦ ἐκ παιδὸς* (cf. Socr. 104 B 1 suiv.) *ἐν ἀσκητηρίῳ τεθραμ-*

ζο-(ου) ας μένου καὶ ἐπὶ σωφροσύνῃ εἰ καί τινος ἄλλου περιβοήτου. δίκαιον καὶ περὶ Σπυρίδωνος ὀλίγα διεξελθεῖν. Οὗτος ποιμὴν προβάτων ἐτύγχανεν· ᾧ καὶ τοσαύτῃ ποιμαίνοντι συνῆν ὁσιότης. ὡς ἀξιωθῆναι etc.
[Socr. 104 B 14—105 A 5]

36r τῶν Σπυρίδωνος θαυμάτων. Τοιοῦτοι ἄνδρες ἐν τοῖς χρόνοις etc. [Socr. 105 B 5—10]

36r (ο-νου) συνήγαγον. Καὶ ταῦτα μὲν ὧδε. Ἐπειδὴ δὲ ἑορτὴ κατέλαβεν εἰκοσαετερίδος τῆς Κωνσταντίνου βασιλείας etc.
[Sozom. 928 C 1—6]

36r οδω-(του) δώροις ἐτίμησε· πολλάς τε στιβάδας εὐτρεπίσας etc.
[Théod. 937 B 3—C 9]

36v οδω-του) τῷ βουλομένῳ καταμαθεῖν. Μέλλοντας δὲ τοὺς ἱερέας εἰς τὰ ἑαυτῶν ποίμνια ἐπαναστρέφειν ὑπεμίμνησκεν ὁ θεοφιλὴς βασιλεὺς τῆς πρὸς ἀλλήλους ἔχεσθαι ὁμονοίας τε καὶ εἰρήνης (cf. Sozom. 928 C D). ὁμομωκὼς μὴ μὴν τῷ (sic T) τηνικαῦτα. ἐπιδοθέντων παρ' αὐτῶν κατ' ἀλλήλων λιβέλλων (λιβέλλων écrit dans la marge) οὓς κατέκαυσεν. ἀνεγνωκέναι. Οὐ γὰρ ἔφη etc.
[Théod. 937 D 3—940 A 5]

36v παρεγγύησε ποίμνην.

Ἐγὼ δὲ τῆς τῶν ἐπιλοίπων φροντίδος ἐνάρξομαι τῶν διηγηθέντων τὸ πέρας ἐνταῦθα ποιούμενος. Φιλομαθείας δὲ εἶναι νομίζω καὶ τὰ ὀνόματα τῶν ἐν Νικαίᾳ συνελθόντων ἐπισκόπων ὧν εὑρεῖν ἠδυνήθην, καὶ ἧς ἐπαρχίας ἕκαστος καὶ πόλεως ἦν, καὶ τὸν χρόνον ἐν ᾧ συνῆλθον παραθέσθαι ἐνταῦθα ἐσπούδασα (ἐσπούδασα inséré à tort). Théodore le Lecteur, dans ces lignes, n'a fait que copier Socr. 108 B 13—C 2.

Puis, au lieu de se borner à reproduire les quelques noms empruntés par Socrate au »synodikon« d'Athanase[1], il s'émancipe pour une fois, et il complète, par un recours aux sources, le texte des synoptiques. Il insère dans sa compilation une liste détaillée des pères du concile de Nicée, et cette liste, à peu

---

1) Je me borne à mentionner ici l'hypothèse suivant laquelle la liste des pères de Nicée aurait figuré dans le texte primitif de l'histoire ecclésiastique de Socrate. Cf. G. Loeschcke, Rheinisches Museum, 59, p. 454. — Voir par contre P. Batiffol, Revue biblique, VIII 123, etc.

près la seule qui nous soit conservée en grec, a été reproduite, d'après le Marcianus même, par les éditeurs des Patrum Nicaenorum nomina (Teubner 1898), p. 61 et suivantes.

Après la liste, T continue (voir l. l., p. 70):

37v *Τοσούτων μὲν τὰ ὀνόματα εὑρεῖν ἠδυνήθημεν· τῶν δὲ ἄλλων τέως οὐχ εὕρομεν.*

Καὶ ὁ χρόνος δὲ τῆς συνόδου, ὡς ἐν etc.
[Socr. 109 A 1—5]

38r *ἀπὸ Ἀλεξάνδρου τοῦ κατὰ Μακεδόνας βασιλέως· ἀπὸ δὲ τῆς Κωνσταντίνου βασιλείας ἐννεακαιδέκατον ἔτος ἦν.*

Τὰ μὲν οὖν τῆς συνόδου τέλος εἶχεν. Ἰστέον δὲ ὅτι μετὰ etc.
[Socr. 109 A 6—8]

38r Θεοδωρήτ(ου) *ἐπὶ τὰ ἑῶα* (sic) *μέρη ἀφίκετο. Δίκαιον δὲ ᾠήθην καὶ τόδε κατατάξαι τὸ διήγημα· πᾶσι γὰρ τοῖς ὑπὸ τῶν Ῥωμαίων* etc.
[Théod. 952 C 3—956 A 5]

38v Σωκρά(τους) *ἀδελφὲ ἀγαπητέ. Μετὰ ταῦτα δὲ εὐθέως* etc.
[Socr. 113 C 1—116 B 15]

39r *ἐποίει* (*ἐποίη* T) *τε τοῦτο κατά τε τὰς ἄλλας πόλεις· ἐξαιρέτως δὲ τὰ περὶ τὸν σωτήριον αὐτῷ τάφον κατωρθωμένα ἐγὼ διηγήσομαι. Μαθὼν γὰρ* etc.
[Théod. 956 A 10—960 A 4]

| 40r *τὴν ἀποδημίαν ταύτην ἐστείλατο·* | *εὐλαβῶς δὲ περὶ τὸ δόγμα* etc. [Sozom. 929 B 14—933 A 7]

40v *Τοῦ δὲ εὑρεθέντος θεσπεσίου ξύλου, τὸ μὲν πλεῖστον, ἀργυρὰν θήκην ἡ βασιλὶς ποιήσασα, ἐν τῷ τόπῳ ἀπέθετο· ὅπερ ἔτι καὶ νῦν ἐκεῖσε φυλάττεται· τὸ δὲ ἕτερον μέρος ἀποστέλλει τῷ βασιλεῖ* etc.
[Socr. 120 B 7—14]

40v *ἀληθὲς εἶναί φασιν· τὸ δὲ ἕν, διαλίθῳ σταυρῷ κατακλείσας, ταῖς περιόδοις ἑαυτοῦ ἡγούμενον ἔμπροσθεν ἔταξε· τοῦτο δὲ καὶ εἰς ἔτι νῦν ἐν τῷ παλατίῳ φρουρούμενον ἐν ταῖς ἑορταστικαῖς τῶν βασιλέων προόδοις ἐξάγεται. Καὶ τοὺς ἥλους δὲ εἰς οὓς τὸ σῶμα τὸ τοῦ Χριστοῦ διαπεπερόνητο* (*διαπεπερώνητο* T). *ἐκ τούτων ἱστοροῦσι* etc.
[Sozom. 933 A 10—940 B 8]

42 r Σωζο-μένοι (sic) ἀνὰ τὴν πόλιν εὐκτηρίους οἴκους, χρηματίζειν τε δευτέραν Ῥώμην νόμῳ ἐκύρωσεν etc.
[Socr. 116 C 3—117 A 4]

42 r πλησίον τῷ ἑαυτοῦ ἐφίππῳ προτέθειται. Καθὼς δὲ προείρηται, ἐκκλησίας ᾠκοδομήσατο· μίαν μὲν ἣ ἐπώνυμος Εἰρήνη, ἑτέραν δὲ τὴν τῶν Ἀποστόλων, Μωκίου τε τοῦ μάρτυρος ἄλλην, ξενίζουσαν ἐν μεγέθει καὶ κάλλει τοὺς αὐτὴν θεωμένους. Ἐπισημοτάτην τε μάλιστα ξένοις τε etc.
[Sozom. 940 B 9—941 C 3]

εἰπεῖν προήχθην. Διαβήσομαι δὲ καὶ ἐπὶ τὰ λοιπὰ τὰ ὑπὸ
| 43 r Σωκρά-(τους) τοῦ θεοφιλοῦς βασιλέως ἐν τῇ ὁμωνύμῳ αὐτοῦ | πόλει εὐκλεῶς γεγενημένα. Οὐ μόνον γὰρ ηὔξει τὰ Χριστιανῶν etc.
[Socr. 117 A 4—11]

43 r ἐπίδοσιν ἔλαβε τὰ τοῦ Χριστιανισμοῦ. Ἀναγκαῖον δὲ διεξελθεῖν καὶ τὰ περὶ τὴν δρῦν etc.
[Sozom. 941 C 9—948 A 2]

44 r οἱ δὲ ὀρόφων ἐγυμνώθησαν. Τοσοῦτον δὲ ὁ βασιλεὺς ἀπεστράφη πάσας τὰς ἑλληνικὰς θρησκείας etc.
[Socr. 121 B 6—C 3]

44 r ἡ τοῦ Νείλου ἀνάβασις γίνεται. Κατεσκάφησαν δὲ τότε etc.
[Sozom. 948 A 4—C 8]

44 v τὴν τοῦ βασιλέως ἐπωνυμίαν. Καὶ ἐν Ἡλιουπόλει δὲ τῆς Φοινίκης ἐκκλησίας κτισθῆναι ἐκέλευσε δι' αἰτίαν τοιάνδε· Ἡλιουπολῖται etc. [Socr. 124 A 10—B 9]

44 v Σωζομέν(ου) ἀπειργάσατο. Παραπλησίῳ δὲ τρόπῳ καὶ ἑτέρας πόλεις χριστιανίζειν παρεσκεύασε, καὶ αὐτόματοι, βασιλέως μηδὲν etc.
[Sozom. 948 C 10—949 B 11]

45 r καὶ ἀκολούθως ἐκκλησίαζον. Τοσοῦτος δὲ ἦν ὁ τοῦ βασιλέως etc. [Socr. 124 B 14—C 5]

45 r ἀλλ' οὐ προύβη τότε ὁ πόλεμος, δέει τοῦ βασιλέως σβεσθείς. Αὖθις οὖν μνημονευτέον etc.
[Socr. 125 A 11—133 C 4]

47 r τοῦτον μὲν τὸν τρόπον καὶ Ἰβηρία ἐπὶ τῶν Κωνσταντίνου χρόνων τῷ Χριστιανισμῷ προσελήλυθε. Τοιούτων ἀγαθῶν εὐφορία etc. [Socr. 136 A 4—140 B 6]

48v Σωζο-(μενοῦ) ἐπανέλθωμεν δὲ ἐπὶ τοὺς χρόνους τῆς προκειμένης ἱστορίας. Κατὰ γὰρ τὸν αὐτὸν χρόνον Ἀρμενίους ἐπυθόμην χριστιανίσαι (χριστιανῆσαι T)· λέγεται γὰρ etc.
[Sozom. 953 D 6—972 A 4]

52v ἐκ τοῦ Θεοδω-(ρήτου) οὐ γὰρ αὐτῷ φίλον αἱμάτων χύσις. Οὐκ ἄκαιρον δὲ ἡγούμενος αὐτὴν τὴν ἐπιστολὴν ὑποτέθηκα (sic T) ἔχουσαν ὧδε· Κωνσταντίνου βασιλέως ἐπιστολὴ πρὸς Σαβώριν Περσῶν βασιλέα περὶ τῆς τῶν Χριστιανῶν προνοίας. Τὴν θείαν πίστιν φυλάσσων etc.
[Théod. 973 D—980 A 4]

53v Σωζο-(μενοῦ) ἀνορύττειν ἐπεχείρουν θεμέλια. Οὐ πολλῷ δὲ ὕστερον τῆς ἐν Νικαίᾳ συνόδου etc.
[Sozom. 972 C 5—6]

53v Σωζ: lire Σωκρ(άτους) Ἄρειος μὲν ἐπὶ τὴν ἐξορίαν ἀπαγόμενος ἀνεκλήθη· πῶς δὲ τοῦτο κατειργάσθη, καὶ πῶς ἐπείσθη etc.
[Socr. 145 C 6—149 A 13]

54r Δέχεται οὖν αὐτοὺς ὁ βασιλεὺς εἰς πρόσωπον etc.

Une fois cependant, Cass. fait encore à la tripartite grecque une suite d'emprunts caractéristiques. On voit ainsi que, bien qu'il tienne ses extraits des synoptiques de la première main, il ne perd cependant pas de vue son devancier. Le fait vaut la peine d'être noté.

f. 99v

Théodore le Lecteur.	Cassiodore.
[Sozom. 1101 B 12]	
μὴ ἀνεχομένων τῶν μετ' αὐτὸν συμπεριφέρεσθαι τῷ πλήθει. Ἀθανάσιος δὲ φθάσας τὴν Αἴγυπτον, ἐπέδειξε τάς τε συνοδικὰς ἐπιστολάς, καὶ τὰς τοῦ ἐπισκόπου Ἰουλίου Ῥώμης· ἔτι μὴν καὶ τὴν συνοδικὴν ἐπιστολὴν Μαξίμου τοῦ Ἱεροσολύμων ἥτις ἔχει ὧδε·	[IV 35 fin] non patientibus suis successoribus cum populi varietate sentire. Athanasius igitur veniens ad Aegyptum innotuit synodales epistolas Julii Romani Pontificis, insuper et synodalem Maximi Hierosolymitani, quae talia continere dignoscuntur:
Ἡ ἁγία σύνοδος etc.	Sancta synodus etc.

Σωζο-(μενοῦ) [Sozom. 1104 B 8—1105 A 8]

100r εἰς τοὺς αἰῶνας ἀμήν. Παραγενόμενος οὖν Ἀθανάσιος εἰς Αἴγυπτον. etc.

[983 C 2] in saecula saeculorum amen. Veniens igitur Athanasius in Aegyptum etc.

[Sozom. 1101 D 3—1104 A 4]

κρ(ά-τος) καὶ σπουδῇ ταύτης ἔχεσθαι ἐνετέλλετο. Ἐν τούτοις δὲ καθεστώτων τῶν πραγμάτων, Μαγνέντιος etc.

[983 C 6] summo studio custodiri. Sic itaque se rebus habentibus, Magnentius etc.

[Socr. 265 A 5—269 B 12]

101r (ὠζο-μενοῦ) ὅσα κακῶς πράττειν ἠβούλετο. Περιφράξας γὰρ ἑαυτὸν μοναστηρίοις πολλοῖς ἅπερ etc.

[984 D 8] quaecumque pessime agere nitebatur. Muniens enim semetipsum monasteriis plurimis, quae ipse etc.

[Sozom. 1113 B 5][1]

Mais bientôt après, les deux compilations concurrentes s'écartent l'une de l'autre pour ne plus se rencontrer. Parfois il y aura encore des ressemblances dans la composition des deux tripartites, mais nous ne trouverons plus, chez Cassiodore, ces transitions et ces phrases de raccord qui sont l'œuvre de Théodore le Lecteur.

Or, du moment qu'il n'est pas prouvé que Cass. se borne à traduire la tripartite de Théodore, la portée des témoignages change notablement. Quand Cass. et T seront d'accord, au lieu de représenter une source commune et d'attester simplement la leçon qui figurait dans la tripartite grecque, ils nous fourniront deux données indépendantes, de la plus haute importance pour la reconstitution du texte des synoptiques. Comme je l'ai dit déjà, il s'en faut de beaucoup que Valois ait épuisé, à cet égard, tout ce que nous pouvons tirer de ces documents. C'est presque à chaque page que nous retrouvons dans T et dans Cass. des traces de leçons excellentes dont il n'a rien dit et sans doute n'a rien su[2]:

1) Sur la nature des leçons de Cass. dans cet endroit, voir ci-dessous, p. 66 et 71.

2) Nolte (Theolog. Quartalschrift, 1861, p. 426 et suiv.) en a fait la remarque, spécialement pour Cassiodore. Mais la liste des émendations qu'il propose, est fort sujette à caution. Je devrai en reparler dans les

I 23, 3 = 97, 6: *ἀναστὰς δὲ ἐν μέσῳ* est donné par T comme par M; le manuscrit Arundel 529 (voir ci-dessus, p. 3) écrit: *στὰς δὲ ἐν μέσῳ αὐτῶν*, et ces témoignages sont corroborés par celui de Cass. (II 14): »surgens autem in medio«. Vu cet accord, il faut rétablir dans le texte de Sozomène les mots *ἐν μέσῳ* omis par Bv, et il serait difficile de croire à une interpolation faite dans T d'après le passage parallèle de Socrate I 11, 4: *διαναστὰς ἐν μέσῳ τοῦ συλλόγου*. — Ibidem, l. 8: *γυναῖκας*] *γαμετὰς* T, est également à signaler, parce que cette leçon *γαμετὰς* se retrouve elle aussi dans le ms. Arundel 529.

II 5, 4 = 121, 16: *τὰ μὲν τοῦ Πυθίας ἦν μαντεῖον* (*μαντίου* BM) *Ἀπόλλωνος* aurait dû paraître suspect; T donne un texte à considérer: *τὰ μὲν τοῦ Πυθιάσι μαντικοῦ Ἀπόλλωνος*; Cass. (II 20 = 939 AB) a lu *μαντικοῦ*: »Pythia (?) divinatoris Apollinis«. Cf. Eusèbe, Vie de Constantin, 101, 24 Heikel, et Zosime II 31.

II 9, 5 = 135, 17: on lit dans BM: *ἐπεὶ δὲ οὔτε ταῖς ἀπειλαῖς κατεκτύπει τὸν Συμεώνην οὔτε ταῖς ἐπαγγελίαις, ἀλλ' ἀνδρεῖος ἔμενεν* (*ἔμεινεν* M) etc. Valois supplée un verbe, sans rien en dire dans ses notes: *οὔτε ταῖς ἐπαγγελίαις* ⟨*ἐχάλαζεν* sic⟩; grâce à T, plus n'est besoin de conjecture: *οὔτε ταῖς ἐπαγγελίαις ἐμάλασεν* (sic T, pour *ἐμάλασσεν*); Cass. (III 2 = 944 C 6) démontre l'ancienneté de cette leçon: »nec mulcere promissionibus«; Nolte (Theolog. Quartalschr. 1861, 432) a donc tort de supposer un zeugma. An lieu de *ἀνδρεῖος*, T écrit *ἀνδρείως* = Cass.: »fortiter«.

II 13, 7 = 149, 7: la liste des martyrs persans s'augmente d'un nom, grâce à T: *καὶ Ὁρμίσδας καὶ Βουλιδὰς* T; *καὶ Βουλιδὰς* om. BMv; cf. Acta Sanctorum, Novembre, II, p. LXIV: *Βολιδαῖος*, et Barhebraeus, éd. Abbeloos-Lamy, III 27 n. 3.

III 14, 1 = 265, 13: *ἦν γὰρ τῷ γένει Ἀλεξανδρεύς* BM: *ἦν γὰρ ἐκ τῆς Ἀλεξανδρείας τὸ γένος* T. Dans les prolégomènes d'une édition qui m'a rendu les plus grands services, dom C. Butler (The Lausiac history of Palladius, II, p. XXVII—

---

prolégomènes de l'édition. Nolte a ignoré les deux Marciani, ainsi que la filiation des témoignages et des manuscrits. Il a manqué de critère pour juger les différentes leçons. Il s'est d'ailleurs trompé plus d'une fois sur l'origine des corrections de Valois.

XXXI) s'est attaché à déterminer quel texte de Palladius Sozomène a eu sous les yeux. Il démontre que c'est la rédaction G. Avec la conscience scrupuleuse qui caractérise sa méthode, dom Butler énumère lui-même quelques cas embarrassants qu'il a cru pouvoir négliger, et il mentionne précisément notre passage, p. XXXI, l. 1: »*τῷ γένει* B Soz; *τὸ γένος* G«. Écrivant *τὸ γένος,* T montre que cette prétendue rencontre »B Soz« est loin d'être certaine et que dom Butler a bien fait de passer outre. D'ailleurs, en général, l'étude de la tradition manuscrite de Sozomène ne prépare aucune surprise désagréable pour la thèse du savant Bénédictin. Parmi les passages de Sozomène qui figurent dans son argumentation, deux seulement se présentent autrement qu'il ne les a cités: p. LXXXII, l. 34 Butler = Sozomène 633, 3, MV écrivent *ἐλάμβανε παρά του*; B avait *ἐλαμβάνετο περὶ τούτου,* qu'une main plus récente a corrigé en *ἐλάμβανέ τι παρά του*; *τι* n'est donc pas certain du tout; — p. LXXXIII, l. 17 Butler: *χάρις* est une conjecture de P (voir ci-dessus p. 9, note 1): BM ont simplement *δέδοτο* et V *δέδοται,* sans *χάρις*. On ne peut que rendre hommage à la perspicacité de l'éditeur de l'Histoire Lausiaque; ses conclusions paraissent être à l'abri de tout imprévu.

III 14, 10 = 268, 15: *ῥωμαλεωτέρως ἐσθίουσι* BMv: *ῥωμαλαιοτέροις ἐσθίουσι* T: lire *ῥωμαλεωτέροις* ⟨*καὶ*⟩ *ἐσθίουσι*? cf. Hist. Lausiaque, 89, 3 (Butler): *οὕτω μέντοι τὰ ἰσχυρὰ τοῖς ἰσχυροτέροις καὶ ἐσθίουσι.*

Ibidem, 15 = 270, 9: *ζ ἢ ξ* BMv: *ξ* T: cf. Hist. Laus., 91, 2: *τοῖς δὲ δυσχερεστέροις καὶ σκολιωτέροις προσάξεις τὸ ξῖ.*

III 15, 1 = 282, 3: *ὑπὸ δὲ τοῦτον τὸν χρόνον καὶ Δίδυμος ὁ* (*ὁ* om. BMv) *ἐκκλησιαστικὸς συγγραφεὺς διέπρεπεν, προϊστάμενος ἐν Ἀλεξανδρείᾳ τοῦ* (*τοῦ* + *ἱεροῦ* BMv) *διδασκαλίου* (sic) *τῶν ἱερῶν μαθημάτων* T.

Ibidem = 282, 9: *τὴν εἴδησιν* T vaut mieux que *εἴδησιν* BMv.

III 16, 3 = 287, 15: *ὡς* BMv: *ὃς* T. Cf. Hussey, note t.

Ibidem, 9 = 290, 12: *λόγοι* BMv: *λόγιοι* T, confirmant une conjecture de Christophorson, suivie par Valois dans sa traduction latine.

Ibidem, 13 = 292, 1: *προκαταλαβόντος* BMv: *καταλαβόντος* T = Hist. Laus. 126, 8 (Butler).

Ibidem, 14 = 292, 12: *διακονεῖσθαι* BMv: *διακονῆσαι* T = Hist. Laus. 126, 14.

III 17, 4 = 295, 17: *δημόσιον οἰκέτην* BMv: *δημόσιον τὸν οἰκέτην* T, ce qui prouve que Sozomène est d'accord avec la loi XVI 9, 2 du code Théodosien; voir la note de Valois sur ce passage.

III 18, 1 = 296, 13: *ἐπαινέται τῆς ἐν Νικαία πίστεως ᾔστην* T; *ᾔστην* est omis par BMv.

III 22: Sozomène reproduit de même que saint Athanase (Apologia contra Arianos 57), la lettre d'un synode de Jérusalem aux évêques d'Égypte: en maint endroit, T présente un texte plus conforme à Athanase que celui de BMv:

307, 3: *ἐν κυρίῳ* T Athan.: »in domino« Cass. (IV 36): *ἐν χριστῷ* BM; — 9: *προσευχαὶ* T Athan.: *εὐχαὶ* BMv; — 11: *ἑαυτοῦ* T Athan.: *αὐτοῦ* BMv; — 14: *διὰ* T (= Cass.) Athan.: *καὶ διὰ* BMv; — 308, 12: *εἰς τοὺς αἰῶνας* T Athan.: *εἰς τοὺς αἰῶνας τῶν αἰώνων* BMv. Socrate et Théodoret ne reproduisent pas ce document, et je ne vois guère le moyen de soutenir que ces leçons de T proviennent d'une révision. Quant au témoignage de Cass., il n'a pas ici, il faut le noter, la même valeur que d'habitude. Nous avons vu plus haut[1] que, dans cet endroit, la tripartite latine est, comme dans ses premiers chapitres, calquée sur la tripartite grecque.

De même que l'ancienneté des leçons de V nous a été attestée par divers extraits rencontrés chez des compilateurs byzantins, de même, le texte de T, pour les moins saillantes de ses particularités, trouve une confirmation inattendue et irrécusable dans un témoignage dont je dois dire un mot, parce qu'il a été complètement ignoré jusqu'ici.

Nicétas Acominatus, dans son »Trésor d'orthodoxie«, cite plusieurs fois Sozomène (PG 139, 1364 A 12; 1367 C 9; etc.). Il lui emprunte des passages qui ne figuraient pas dans la tripartite grecque et il tient son texte, apparemment, de la première main. Or nous voyons ces emprunts coïncider de façon caractéristique avec les leçons de T. Par exemple, Sozomène III 11, 7 = 258, 3 Hussey: *ἐπίσκοπον* omis T; ibid. 8 = 258, 10:

1) P. 62; cf. aussi ci-dessous, p. 71.

σπουδάζοντα T; mêmes leçons dans la citation de Nicétas VI 13 = PG 140, 20 C 5 et 8 (Sozomène est nommé ibid., B 2).

La valeur du manuscrit employé par Nicétas est d'ailleurs facile à démontrer. Deux exemples suffiront ici. Sozomène IV 24, 12 = 409, 16: les mots *ἐπὶ τούτοις* . . . 410, 2 *Ταρσοῦ ἐπίσκοπον,* omis dans B, sont connus de Nicétas V 20 = PG 139, 1379 B 3 (voir ci-dessus, p. 14); — VI 14, 4 = 572, 4: *Δακιβίζης* M: *Δακιδίζης* corrigé en *Δακιβίζης* (ou l'inverse) B: *Δακιδίζης* V (= Socrate IV 16, 6; Acta Sanctorum, Propyl. Novembr., 21, 43); Nicétas Acominatus (V 34 = PG 139, 1393 C 15), qui copie ici Sozomène, a la leçon de V: »Dacidizen«. Cette leçon ne semble pas être influencée par celle de Socrate (*Δακίδιζος*?), car, au même endroit, Nicétas a »Urbasus« comme Sozomène, et non »Urbanus« comme Socrate. De plus, voir ci-dessous, p. 79, l. 24. Dans ces conditions, *Δακιβίζης* doit être attribué à une révision.

J'aurai à citer encore Nicétas, qui rendra plus d'un service pour la constitution du texte. Ici, il faut revenir aux variantes de T.

Il est temps d'écourter. Si l'on veut bien jeter un coup d'œil sur les passages suivants, on verra que la leçon de T, quoique passée sous silence par Valois, paraît devoir être introduite dans le texte:

IV 6, 3 = 322, 10: *καὶ τὴν* BMv; il faut écrire avec T: *καὶ τῶν τὴν* etc.; — IV 14, 4 = 353, 14: *ὥστε καινά τινα* T: *ὥστε καὶ ἄλλα τινὰ* BMv; — ibidem, 7 = 355, 2: *ὡς ἡμέραι* T: *ὡς εἴρηται* BMv; lire *ὁσημέραι*; — IV 16, 3 = 359, 8: *ὡς γὰρ φιλεῖ ἡ φήμη ἐργάζεσθαι, οὐχ ἄχρι τῶν γεγονότων τὰ δεινὰ τοῖς ἄπωθεν ἤγγελεν* T; au lieu de *γεγονότων,* BMv écrivent *πεπονθότων,* qui s'accorde moins bien avec le contexte; il s'agit d'expliquer que la renommée fait le mal plus grand »qu'il n'est«; — IV 24, 4 = 406, 6: *καὶ τῶν παρὰ τὸν Εὐφράτην ποταμόν* T; *τῶν,* omis par BMv, doit être rétabli; — ibidem, 7 = 407, 12: T offre un texte plus complet: *καὶ ἄνδρα ἐπὶ γοητείαις ἁλόντα αἰσχρῶς τὲ βεβιωκότα, οὐδὲ νόμω γάμου* (*γάμω* faute T) *γυναικὶ συνοικοῦντα* T; BMv omettent les mots *ἐπὶ γοητείαις ἁλόντα* et *τε*; ils écrivent *οὐ* au lieu de *οὐδὲ,* enfin B a *συμβιοῦντα*; — etc., etc. On le voit, il reste encore beaucoup à glaner, après l'abondante moisson de Valois.

Il faut noter d'ailleurs que Valois tenait ses renseignements de la deuxième, si non de la troisième main, et que, plus d'une fois, son codex Allatii lui donne des indications trompeuses: Par exemple, I 11, 6 (50, n. u Hussey), T a: *ὅσου δέονται*, et non *ὅσον δέονται* (Valois); — I 12, 10 (58, n. s): T a *μεμονωμένους*, et non *μεμονωμένως* comme l'imprime Valois; — II 9, 10 (138, n. d): »In codice Leonis Allatii *ἰσταζάδης* ubique scribitur« Valois; T a toujours les formes *οὐσθαζάδης* et *οὐσθαζάδου*; — III 14, 38 (279, n. c): T a *σαβαρείας* et non *σαμαρίας*; Valois a été trompé par une mauvaise collation: le *β* ressemble à un *μ*, et la finale est écrite en surcharge et peu distincte; — IV 14, 5 (353, n. w) Valois attribue au codex Allatianus la leçon: *μὴ γὰρ δὴ προσαχθείην*; en réalité, le Marcianus T porte très distinctement: *καὶ μὴ γὰρ δεῖ προάχθείην* (sic); etc., etc.

Nombreux sont, par contre, les endroits où Valois a introduit dans le texte d'excellentes leçons de T, sans indiquer s'il les trouvait dans son codex Allatii. Ainsi, I 18, 7 = 87, 12 Hussey: *διελθεῖν* B²M: *διελεῖν* T, ce qui confirme la conjecture de Christophorson; — III 14, 4 = 266, 15: *παρὰ θηβαίοις* T: *παρ' ἀθηναίοις* BM; — ibidem, 19 = 271, 17: *ὧν δὲ* BM: *ὧν δεῖ* est la leçon de T; — IV 9, 6 = 335, 2: *καταλέξοντας* B: *καταλέξαντας* M: *καταλλάξοντας* T; etc., etc.

Ailleurs encore, il signale l'excellence de leçons recommandées soit par Nicéphore, soit par un moderne, sans paraître soupçonner qu'elles ont pour elles le témoignage de T. C'est le cas des leçons suivantes, qu'il faut évidemment introduire dans le texte:

II 4, 1 = 116, 8: *διεξελθεῖν*; — III 14, 30 = 276, 12: *ἐν τοῖς ἑξῆς*; — ibidem, 40 = 280, 16: *θαυματουργίας*; etc., etc.

Ce que nous avons vu de la grande valeur de T, pourrait nous exposer à un grave danger, contre lequel Valois ne met point ses lecteurs en garde. Manifestement, le texte de T a passé par une ou plusieurs révisions, et beaucoup de leçons, plausibles à première vue, ne remontent pas jusqu'à l'auteur de notre histoire ecclésiastique. On s'en aperçoit surtout quand on dispose des documents mêmes que Sozomène a utilisés:

3, 3 Hussey: *Ἀγωνοθέτης δὲ καὶ λόγων κριτὴς προκαθήμενος, οὐ κομψῇ τινὶ φωνῇ καὶ σχήματι κλέπτεις τὴν ἀκρίβειαν, ἀλλ' εἰλικρινῶς βραβεύεις* etc. Hussey; T² écrit d'abord *οὐ σχή-*

ματι; puis, *κλέπτεις* est une faute de M, que l'on a eu tort d'introduire dans le texte; B² a gardé la bonne leçon *κλέπτει* (2ᵉ pers. sing. prés. moyen), que Cassiodore a traduite comme suit: »non camerato eloquio caperis, aut qualibet figura furtum pateris veritatis«; au lieu de *κλέπτει*, T² écrit *ὃ κλέπτει*, invention d'un réviseur maladroit; il en est de même, ibidem, l. 6, de la leçon *πράγματος* T² pour *γράμματος* B²M.

I 1, 15 = 19, 1: *καὶ καθ' ἑαυτοὺς συνιστάμενοι κατὰ συνόδους* B²M = Cass. (886 C 4): »et per concilia congregati (decernebant quae vellent)«; *καὶ καθ' ἑαυτοὺς συνιστάμενοι καὶ κατὰ συνόδους* T, est fautif.

I 4, 3 = 27, 4: la faute *ποιεῖν* pour *πονεῖν* a amené, dans T, l'omission de *περί*. Cass. (I 5 = 889 A 7) traduit un texte correct: »qui in eo laborarent«. Cf. Eusèbe, Vie de Constantin II 8.

I 12, 2 = 54, 2: *Μόνῃ δὲ φυσικῇ καὶ ἀπεριέργῳ φρονήσει παιδεύει τὰ παντελῶς κακίαν ἀναιροῦντα ἢ μείονα ἐργαζόμενα*: Cass. semble avoir eu sous les yeux un texte déjà altéré (896 D 4): »naturali simplicique prudentia docet omnino quae nequitiam perimant et operentur utilia« (= *παιδεύει παντελῶς τὰ κακίαν ἀναιροῦντα καὶ ἀμείνονα ἐργαζόμενα*); T a un texte complètement remanié: *μόνῃ δὲ φυσικῇ καὶ ἀπεριέργῳ φρονήσει παιδεύει παντελῶς κακίαν ἀναιρεῖν· τὰ ἀμείνονα ἐργαζομένη, ἐν οὐδεμιᾷ τάξει ἀγαθῶν τίθεται τὰ μεταξὺ κακίας καὶ ἀρετῆς ὄντα· μόνοις γὰρ τοῖς καλοῖς χαίρει.*

III 14, 1 = 265, 15: T ajoute à tort *ἔσχον* après *φιλοσοφίαν*.

Ibidem, 4 = 266, 14: T a *Ἀρσένιος*, au lieu de *Ἀρσίσιος* BMv; cf. Hist. Laus., II 25, 11 Butler; mais on trouve une note curieuse dans la marge de T: *καὶ Ὀρσήσ[ιος]· οὐ γὰρ σύγχ[ρονος] ἦν τῷ Που[του]βάστῃ Ἀρσ[ένιος]*; cette note étant de la première main, il est clair que la révision qui a substitué *Ἀρσένιος* à *Ἀρσίσιος* est antérieure à T; le même copiste, dans V (VI 30, 1), a d'ailleurs la forme *Ἀρσέσιος*, tandis que, en cet endroit, M écrit *Ὀρσίσιος*; B par contre reste conséquent avec lui-même et répète la forme *Ἀρσίσιος*. Dans ces conditions, la leçon »Arsenius« d'une version syriaque de Palladius, ne peut être invoquée à l'appui de T. Il n'y a là qu'une rencontre fortuite. Voir encore Hist. Laus., 26, 13 et 134, 12.

Ibidem, 30 = 276, 7: *κατά τε τὸν* (*τῶν* M) *ἐδεσηνῶν* (sic M: *ἐδεσσηνὸν* B) *νομόν* (*νόμον* B) Sozomène; T a: *κατά τε τῶν ἐν ἐδέσσῃ νομίμων* (*ἐν* ajouté au-dessus de la ligne par la première main), mauvais remaniement.

III 15, 6 = 284, 3: *οὗ* BM: *ὧν* T est un remaniement; cf. Rufin, Hist. Ecclés., X 32 (que Sozomène suit ici): »qui (Hilarius) etiam libros de fide nobiliter scriptos edidit« etc. Je n'oserais pas même tirer de cette leçon suspecte un témoignage servant à établir l'existence d'écrits d'Eusèbe de Verceil.

III 16, 10 = 291, 5: *καὶ καθεσθεὶς πρὸς τὰ κλάσματα τῆς χύτρας, ἐδείπνησεν* T; au lieu de *πρὸς*, il faut écrire *παρὰ*, donné par M (*περὶ* B); cf. entre autres III 14, 11 (269, 4): *καθῆσθαι παρὰ τὰς τραπέζας* (sic BMT), etc.

IV 9, 9 = 336, 5: *Ἱλάριος* BM; *Ἱλαρίων* T, forme inexacte. Cf. Hist. Acephala § 5 (éd. Batiffol) et la note de Valois. Cass. V 26 suggère d'écrire *Ἱλάριον*: »assumens milites dux eorum et Hilarium« etc.

Comme nous en avons fait la remarque incidemment, ces altérations sont pour la plupart antérieures à T: on voit d'ailleurs, dans la seconde partie du Marcianus (V), le même copiste se montrer fort conservateur à l'égard du texte qu'il transcrit.

Dans les remaniements dont T porte la trace, il semble qu'il faille faire la part de deux révisions au moins, l'une due à Théodore le Lecteur ou antérieure à lui, l'autre postérieure à sa compilation. C'est à Cassiodore que nous devons de pouvoir le constater.

En effet, comme nous l'avons vu, Cassiodore emprunte le début de Sozomène, jusqu'au chapitre 19 du livre I (= PG 67, 917 B 12)[1], à la tripartite grecque. Or, dans cette partie de sa traduction, nous retrouvons, non seulement la trace de certaines fautes ou omissions[2] de T, mais aussi des indices d'une retouche du texte primitif, qui figurent en même temps dans le Marcianus:

Sozomène I 8, 4 = 38, 6 Hussey: *ταμείου* BMv: *δημοσίου ταμείου* T = Cass. 892 B 13: »ex aerario publico«. Or le document résumé ici par Sozomène porte (Eusèbe, vie de Constantin,

1) Voir ci-dessus p. 51—55.
2) Voir ci-dessus, p. 56.

58, 25 Heikel): *ὅσοιπερ ἢ ὠνῆς δικαίῳ ἐπρίαντό τι παρὰ τοῦ ταμιείου* (*ταμείου* V J M B A), sans l'adjectif *δημοσίου*.

I 9, 1 = 43, 11: T et Cass. (I 9 = 893 D 15) omettent *μή*, qui est donné par les autres manuscrits, et paraît nécessaire; voir la note de Valois. Grâce à ses connaissances d'avocat et de juriste, Sozomène a pu suppléer au vague des données d'Eusèbe (Vie de Constantin, IV 26); etc.

Il en est de même à la fin du livre IV de Cassiodore (= Sozomène III 20—22; PG 67, 1101 et suiv.) où, comme on l'a vu[1], le latin n'est qu'un décalque de la tripartite grecque:

III 22, 2 = 307, 4: *ἀγαπητοὶ* BM Athan.: *ἀγαπητοὶ ἀδελφοὶ* T: »fratres charissimi« Cass. (IV 36 = 983 A 5); — ibidem, 6 = 308, 10: *ἐν χριστῷ ... ἡμῶν* omis T et Cass. (983 BC).

Ces altérations remontent apparemment au moins jusqu'à Théodore le Lecteur, si non jusqu'au texte grec qu'il avait luimême sous les yeux; par contre, les remaniements que j'ai cités ci-dessus, p. 68 et suiv., et qui figurent dans les mêmes chapitres de Sozomène, avaient contre eux le témoignage de Cassiodore: ceux là doivent être postérieurs à la tripartite grecque.

Dans ces conditions, malgré la grande valeur du texte de T, il ne faut y recourir qu'avec beaucoup de circonspection. Théodore le Lecteur consultait simultanément les trois synoptiques. Il les comparait entre eux. Nous voyons que les copies qu'il donne ne sont pas d'une exactitude scrupuleuse. Comment pourrait-on affirmer qu'il se soit abstenu systématiquement de corriger ses auteurs l'un par l'autre? Aussi me suis-je gardé d'invoquer, pour démontrer l'importance de T, les leçons où il donne un texte de Sozomène qui pourrait avoir été retouché à l'aide du passage correspondant de Socrate, comme dans les cas suivants:

IV 2, 4 = 316, 6: *καὶ τοὺς ἀμφὶ τὸν Μακεδόνιον ἐν αἰτίᾳ ποιήσασθαι κατὰ ταυτὰ τῆς αὐτοῦ Μακεδονίου καθαιρέσεως* BM; le passage est embarrassant, comme le montrent les efforts peu heureux de Valois, de Hussey et de Nolte, l. l., p. 438. T écrit: *καὶ τοὺς ἀμφὶ τὸν Εὐδόξιον ἐν αἰτίᾳ ποιήσασθαι καὶ ταῦτα τῆς αὐτοῦ Μακεδονίου καθαιρέσεως;* on trouve une tournure analogue IV 24, 8: *Βασιλείου . . . τάδε αἴτια τῆς καθαι-*

1) Ci-dessus, p. 62—63.

ρέσεως ἐποιοῦντο. — Je n'ai cependant pas mentionné ce passage dans la liste des bonnes leçons de T; on aurait pu objecter la possibilité d'un remaniement tiré de Socrate, II, 42. Voir aussi Sozomène, IV 24, 3.

IV 6, 4 = 322, 13 et suiv.: T présente un texte tout autre que BMv, et qui doit avoir été remanié d'après Socrate (II 29, 2): *καὶ συνῆλθον ἐκ μὲν τῆς ἕω ἄλλοι τε καὶ Γεώργιος ὁ τὴν Ἀλεξανδρέων ὑπὸ τῶν τὰ Ἀρείου φρονούντων ἐπιτραπεὶς ἐκκλησίαν μετὰ τὴν σφαγὴν Γρηγορίου, καὶ Βασίλειος ὁ εἰς τόπον Μαρκέλλου τῆς Ἀγκύρας ἐπίσκοπος* etc.; — il faut noter que, précédemment, T a donné du chapitre 14 du livre II de Socrate la version suivante: *ἐν δὲ τῷδε καὶ οἱ ἀρειανίζοντες εἰς τὸν τόπον Γρηγορίου τοῦ φωνευθέντος ἐν Ἀλεξανδρείᾳ πέμπουσι Γεώργιον, ὃς ἐκ Καππαδοκίας* etc. Cf. Théodoret II 4, 3 et 12, 4.

BM ont d'ailleurs, eux aussi, indépendamment de fautes venues de négligences ou de méprises, et d'omissions causées par homéotéleute, des leçons qui ont été introduites par un travail de révision dont nous avons déjà dit un mot[1].

On le voit, pour les quatre premiers livres de Sozomène, la situation est fort compliquée.

Dans l'introduction, dans les dix-neuf premiers chapitres du livre I et à la fin du livre III, nous avons en présence la tradition BM et celle de Théodore le Lecteur (T + Cass.), toutes deux fautives et révisées; — ailleurs, la valeur des leçons devient plus incertaine encore; T, avec ses diverses couches de fautes et ses révisions, qui rendent suspectes tant de leçons à première vue tentantes, s'oppose seul à BM, et moins fréquents sont les endroits où Cassiodore, qui représente ici une tradition indépendante, nous fournit son appoint.

En effet, il s'en faut que Cassiodore ait inséré tout Sozomène dans sa compilation, et même quand c'est à Sozomène qu'il fait un emprunt, il ne s'astreint pas toujours à donner un décalque du texte grec. Parfois, il traduit mot à mot. Parfois aussi, il ajoute ou il omet; il écourte, il développe; il embrouille,

1) Voir ci-dessus p. 35. Il va de soi que, dans les prolégomènes de l'édition, la nature de ces diverses révisions devra être examinée et décrite avec toute la précision possible.

il confond; il remanie à plaisir, et il faudrait une monographie pour énumérer et décrire les variétés de contresens qu'il commet.

Néanmoins, on a pu s'en apercevoir mainte fois déjà, il ne faut jamais perdre de vue sa traduction. Souvent, Cassiodore nous permettra d'établir l'ancienneté de leçons ignorées, ou considérées à tort comme remaniées et fautives. Un seul exemple — après les cas si nombreux que nous avons rencontrés précédemment — suffira ici:

IV 25, 2 = 412, 12: à propos des démêlés d'Acace et de Cyrille de Jérusalem en Palestine, Sozomène fait remarquer que tous deux avaient été suspects, *ὁ μὲν τὰ Ἀρείου δογματίζων, Κύριλλος δὲ τοῖς ὁμοιοούσιον τῷ πατρὶ τὸν υἱὸν εἰσηγουμένοις ἑπόμενος*; au lieu de *ὁμοιοούσιον*, M a *ὁμοούσιον*; B avait d'abord *ὁμοούσιον* également, mais il a inséré après coup un *ι* entre les deux *ο*; de là est venu le *ὁμοιοούσιον* de la vulgate; Cass. (V 37 = 1017 B 5) écrit: »Cyrillus autem praedicantes consubstantialem Patri Filium sequebatur«, attestant ainsi qu'il a sous les yeux la leçon *ὁμοούσιον*. Il faut manifestement la rétablir dans le texte: Acace et Cyrille se font soupçonner réciproquement d'appartenir aux partis extrêmes, arien et nicéen. Il serait arbitraire de préférer ici une correction de B au témoignage concordant de M et de Cassiodore, quelque opinion que l'on ait d'ailleurs sur l'authenticité de la fin de la lettre de Cyrille à Constance (PG 33, 1176 A 3: *ὁμοούσιον τριάδα*).

On peut utiliser Cassiodore, en certains endroits, pour déterminer de menus détails du texte, comme le temps d'un participe. Par exemple I 2, 1 = 22, 1: *συγχωρούντων* T: *συγχωρησάντων* B²M; Cass. (I 4 = 887 B 11) semble lire *συγχωρούντων*: »persecutionibus scilicet prohibentibus«; — ibidem, 2 = 22, 9: *μεταβαλομένου* T: *μεταβαλλομένου* B²M; Cass. (ibid. C 4) rend *μεταβαλομένου*: »cum Licinius favorem .... permutasset«.

Ses méprises mêmes auront souvent du prix pour nous.

Ainsi I 6, 5 = 33, 1: *Αἰήτην* T: *Ἀήτην* M: *Ἀήτην* (changé en *Αἰήτην* par une main plus récente) B²; Cass. (I 7 = 890 D 6) traduit: »Argonautae enim ventum validum declinantes«, erreur qui s'explique mieux s'il lisait *ἀήτην*.

II 13, 7 = 149, 13: (dans la liste des martyrs mis à mort par les Perses) *ἅμα Μαρεάβδῃ χωρεπισκόπῳ*, mais l'orthographe

du nom propre n'est pas sûre; *ἅμα Μαρεάβδῃ* est la leçon de M; B écrit: *ἅμα Μαρεαύδῃ*, et T: *ἀμαρεάβῃ* (sic); Cass. (III 2 = 947 D 9) traduit: »una cum Marea Bichor episcopus«. Les textes hagiographiques donnent les formes *Μαρεάβῃ* (Actes des martyrs persans, éd. Delehaye, p. 453, 8), *Μαριάβ* (Acta Sanctorum, Propyl. Novembr., 594, 22), »Mariabus« (Assemani, Acta Martyrum orientalium, p. 134). La bévue de Cassiodore intervient donc assez à propos, pour achever d'ébranler l'autorité de la vulgate. Il faut écrire: *ἅμα Μαρεάβῃ*. Je dois à M. M. A. Kugener de savoir que ce nom (= Mariab) est très fréquent dans la littérature syriaque, tandis que la forme *Μαρεάβδῃ* ne correspond à aucun nom propre syriaque connu.

IV 8, 4 = 331, 15 (dans la liste des évêques qui assistent à un concile arien d'Antioche dont Sozomène est seul à nous parler: cf. Batiffol, Byzant. Zeitschr., 1898 = VII, p. 277): *καὶ Εὐγένιος ὁ Νικαεὺς* BMv; T manque; »Theogonius Nicaenus« Cass. (V 14 = 994 D 9) est une erreur singulière. Voir la note de Valois. Nicétas Acominatus (VI 17 = PG 140, 24 A 7) écrit: *Ἐν τούτῳ, καθά φησιν Σωζόμενος, εἰς Ἀντιόχειαν συνελθόντες . . . καὶ Εὐγένιος ὁ διάδοχος Θεόγνιδος τοῦ Νικαίας* etc. La faute de Cassiodore nous met en défiance. Peut-être la vulgate, c'est à dire ici la tradition BM, toujours si peu sûre, est-elle encore une fois en défaut? Nicétas serait alors le seul qui nous a conservé un texte intact, dont BM et Cassiodore auraient laissé tomber chacun un morceau.

Il arrive que Cassiodore ait gardé seul la trace de leçons excellentes, disparues dans les manuscrits. Christophorson, Valois et Nolte sont loin d'avoir aperçu tout ce que la tripartite latine peut fournir à l'émendation du texte.

II 3, 10 = 114, 9: *ἐπεὶ γὰρ λάβρος πυρετὸς ὑπὸ ξανθῆς χολῆς* (*χολῆς ξανθῆς* ∾ M) *κινηθεὶς ἐπέλαβεν αὐτόν, ἐπήλυτόν τι* (*ἐπίλυτόν τι* T) *φάρμακον δεδώκασιν αὐτῷ πιεῖν οἱ ἰατροὶ* BMT; l'expression *ἐπήλυτόν τι φάρμακον* a trouvé place dans le Thesaurus græcus, avec la note: »aliud Valesius vertit, potionem ad purgandam alvum« et un renvoi au mot *ἐπηλυσία*. En réalité, Valois s'est contenté ici de suivre Christophorson, qui traduisait lui-même une conjecture *ὑπήλυτον* (lire *ὑπήλατον*) dont Valois ne dit rien. Cassiodore (II 19 = 938 B 12) nous met sur une autre voie: »cum eum ardentissima febris rubris

choleris mota comprehendisset, æstuanti poculum dederunt medici«. — Je proposerais, faute de mieux, de corriger ἐπήλυτόν τι en ἐπιλυττῶντι, dont la leçon de T ἐπίλυτόν τι se rapproche très sensiblement. Dit d'un accès de fièvre chaude, ἐπιλυττάω ne choquera pas, je pense. Le mot est fréquent chez des auteurs tardifs. Quant au verbe »æstuare«, il atténue étrangement l'expression, je le reconnais. Mais il est fort probable, d'autre part, que Cass. n'aurait pas introduit un participe, s'il avait trouvé une épithète de φάρμακον dans le texte grec.

IV 8, 5: ἅμα γοῦν ἀπωλώλει Μαγνέντιος καὶ μόνος Κωνστάντιος τῆς Ῥωμαίων οἰκουμένης ἡγεῖτο, πᾶσαν ἐποιεῖτο σπουδὴν τοὺς ἀνὰ τὴν δύσιν ἐπισκόπους τοῖς ὁμοούσιον εἶναι (εἶναι om. B) τῷ πατρὶ τὸν υἱὸν δοξάζουσι συνεῖναι BM est inadmissible. »Haud dubie scribendum est ὁμοιούσιον et συναινεῖν pro συνεῖναι« Valois. — Le témoignage de Cassiodore (V 15 = 995 A 5) est en faveur d'une autre solution: »Igitur devicto Magnentio, cum solus Constantius Romanorum tenuisset imperium, omni studio laborabat ut occidentales episcopi consentirent eis qui consubstantialem esse Patri Filium denegabant«. Épiphane a-t-il lu: μὴ δοξάζουσι? a-t-il corrigé ainsi un texte déjà fautif? je ne connais guère de passages où l'on puisse lui attribuer à coup sûr une correction aussi heureuse. Christophorson devinait assez juste en proposant: τοῖς ⟨μὴ⟩ ὁμοούσιον.

V 8, 3 = 460, 8: πολυτίμους τε καὶ πλείονας ὄρνεις (ὄρνις V) θύοντες BMV, est étrange; Sozomène suit ici Jean Chrysostome, De S. Babyla c. gent. 564 B, qui écrit: πίονας ὄρνεις καὶ ξενικὰς καταθύοντες etc.; Cass. (VI 10 = 1036 C 4) traduit: »conficiebantur enim omnimoda pretiosaque medicamina ex pinguibus volatilibus etc.«; on peut, d'après celà, rétablir dans le texte de Sozomène la leçon: καὶ πίονας ὄρνεις, comme l'a bien vu Valois.

V 16, 6 = 491, 6, dans le texte de l'épitre 49 de Julien (553, 5 Hertlein). tous les manuscrits ont ὅ; il faut écrire ὡς avec Valois; cette correction a pour elle le témoignage du seul Cassiodore VI 29 (1049 B 11): »neque respicimus quemadmodum superstitionem christianorum auxerit cura peregrinorum« etc.

Ibid., 15 = 494, 8 (555, 13 Hertlein); les manuscrits ont le pluriel: ἄνδρας, que Nicéphore et les éditeurs modernes corrigent en ἀνέρας; Cass. (1050 B 2) a le singulier comme Homère

(Od., κ, 74): »ut illi parcatur qui deos habuerit inimicos«; peut-être faut-il écrire: *ἄνδρα τὸν ὅς κε θεοῖσιν ἀπέχθηται ἀθανάτοισιν.*

Dans bien des cas où les variantes sont à peu près équivalentes, et ne peuvent fournir par elles-mêmes un indice qui éclaire notre choix, c'est à Cassiodore que nous devrons de savoir où est la leçon primitive et où est le remaniement. Souvent déjà, nous l'avons vu établir la supériorité de T ou de V sur BM, ou bien de BM sur T. Il arrive aussi qu'il nous permette de donner raison à BM contre V; par exemple, VI 28, 9 = 624, 3: *ὑφ' ἑαυτὸν* BM: »sub se« Cass. (VIII 1 = 1107 D 5); »sub cuius cura« Rufin, Hist. Monach., 18; *περὶ αὐτὸν* (lire *ἑαυτὸν*) de V est donc fautif; etc., etc.

Ajoutons encore, pour finir, que le texte de Cassiodore même a subi une révision, si pas plusieurs, à la fois dans les temps anciens [1] et à l'époque moderne. Garet, le dernier éditeur, semble avoir corrigé l'orthographe, spécialement celle des noms propres, d'après les synoptiques [2], sans même nous renseigner sur l'état de la tradition manuscrite. Je ne pourrai donc me dispenser de contrôler le texte des éditions imprimées de cette tripartite latine, en recourant à un choix de bons manuscrits. Bien que cette collation ne soit pas faite, on peut, dès à présent, affirmer la haute valeur du texte grec de Sozomène que la tripartite latine nous permet, parfois, de reconstituer.

Comme nous l'avons dit déjà, T s'arrête à la fin du livre II de la tripartite grecque. En d'autres termes, le copiste du Marcianus, à cet endroit, abandonne l'histoire ecclésiastique de Théodore le Lecteur et passe à Sozomène, qu'il transcrit ensuite intégralement. Vu que la plus grande partie de l'œuvre de Sozomène a passé dans la compilation de Théodore le Lecteur, c'est pour presque tout le texte de notre auteur que le Marcianus nous fournit une base nouvelle, et nous permettra de lui faire réaliser un progrès marquant.

---

1) On peut en faire la preuve pour le livre I et les premiers chapitres du livre II, où T nous fournit le texte même qu'Épiphane a traduit.

2) Voir sa préface, reproduite dans Migne, Patrol. Lat., t. 69, col. 429 CD, et les critiques de Nolte, Theol. Quartalschrift, 1861, p. 429.

D'ailleurs, il convient de le rappeler ici, la teneur des livres III et suivants de la tripartite grecque ne nous est pas tout à fait inconnue. M. C. de Boor a fait voir qu'il a existé un abrégé de cette tripartite, et que nous possédons la plus grande partie de cet abrégé. Cédrénus, Léon Grammaticus, Georges le Moine, Théophane, le pseudo-Polydeukès surtout, en ont inséré des extraits nombreux et parfaitement reconnaissables dans leurs compilations historiques; de plus Cramer, dans ses Anecdota Parisiensia (II p. 87 et suivantes), en a publié un long morceau, et le Baroccianus 142 en contient un fragment (= Bar.) qui a été signalé déjà ci-dessus[1]. Avec un désintéressement et une obligeance dont je ne pourrais assez le remercier, M. de Boor a bien voulu me prêter, en même temps qu'un ensemble de notes extrêmement précieuses, la copie soignée qu'il avait faite de cette partie du Baroccianus. Grâce à lui, grâce aussi à l'intervention de Mgr A. Ratti, qui m'a permis d'avoir une photographie de l'Ambrosianus A du pseudo-Polydeukès, je crois disposer de toutes les données nécessaires pour utiliser l'abrégé de la Tripartite (= Exc. Trip.). Or ce qui fait surtout la valeur de cet abrégé pour nous, c'est qu'il va jusqu'à la fin des synoptiques. En plus d'un endroit des livres V et suivants de Sozomène, il intervient de façon fort instructive et caractéristique:

V 2, 9 = 434, 15: le nom du château de Cappadoce où Gallus et Julien furent relégués, se présente sous deux formes dans les manuscrits: *Μακέλλη* V: *Μακέλλω* BMv (»Macelli fundo« Amm. Marcell., XV 2, 7); la tripartite devait avoir la forme

1) Voir ci-dessus p. 44 et 45; de Boor, Histor. Untersuchgn., A. Schäfer gewidmet, 282; etc. — D'après l'annuaire de 1908 de l'École pratique des hautes études, p. 43, M. D. Serruys s'est occupé de la Tripartite grecque dans ses conférences. Il a reconnu ses rapports avec Cassiodore, et »reconstitué« ce que nous appelons les Exc. Trip., »source commune à l'Histoire physique du Pseudo-Pollux, à Théophane, à Georges le Moine et au cycle des chroniques désigné sous le nom d'Épitomé. Les rapports entre ces diverses chroniques ont pu être précisés, grâce aux critères fournis par le texte de Théodore le Lecteur«. — Je regrette que le résultat de recherches si importantes ne soit pas encore publié. Quant à moi, je n'avais pas à aborder ces questions historiques, d'ailleurs fort compliquées. Je me borne à relever, d'après les textes les mieux édités, un choix de leçons qui permet de remonter jusqu'à la copie de Sozomène insérée par Théodore dans sa compilation.

μακέλλῃ: *ἐν δεμακέλλῃ χωρίω* Bar.: *ἐν χωρίω δεμακέλλῃ* Théophane 35, 34; cf. *ἐν μακελλικῷ χωρίω* Polydeukès 362, 3 (A f. 144r); *μακελίῳ* (?)[1] Cédrénus I 298 A; »Mâqâlì« (= *Μακέλλη*, d'après M. Kugener) Michel le Syrien I 267, 11 éd. Chabot; etc.

Plus loin, V 4, 1 = 445, 3: *Μάζα κατὰ τὸ πρῶτον ὀνομαζομένη* BM: *Μάζακα τὸ πρὶν ὀνομαζομένη* V, leçon excellente, confirmée par les Exc. Trip. [Polydeukès, 368, 11; Bar.; Théophane 48, 6]: *Μάζακα* (*μαζακᾶ* A: *μάζακαν* Bar.: variantes dans Théoph.) *δὲ αὐτὴν καθὰ* (*κατὰ* A: *ὡς* Théophane) *τὸ πρὶν ἐκέλευσε λέγεσθαι*; »et l'appela Mazaqâ (Ms.: Bâzaqa) comme auparavant« Michel le Syrien, I 280, 19 éd. Chabot. Cf. Cass. (VI 4 = 1033 D 14):· »Mazaca«. La leçon *Μάζα* (cf. *Μάζαν* donné par dy de Théophane) pourrait être l'indice d'une révision: la forme *Μάζα* est mentionnée, d'après Ptolémée V 6, 15, dans Pauly [2] III 1289, 17. — Ce passage des Exc. Trip. démontre en même temps l'ancienneté de la leçon *τὸ πρὶν* (au lieu de *τὸ πρῶτον* BMv; »prius« Cass., l. l.) de V, que le témoignage de l'abrégé de la tripartite, joint à celui de V, fera introduire dans le texte.

V 4, 8: *λέγεται γοῦν θυομένῳ αὐτῷ ἐν τῷ* (*τῷ* om. P Estienne) *Κωνσταντινουπόλεως Τυχείῳ* etc.; *θυομένῳ* et *Τυχείῳ* sont d'excellentes corrections de Christophorson; les manuscrits ont *πυθομένω* BV: *πειθομένω* M, puis *τειχείω* B: *τειχίω* V: *στοιχείω* M; cf. Cass. (VI 6): »dum Constantinopoli apud Fortunam sacrificaret« et Socrate (III 11, 3): *θυσίας δὲ ἐπετέλει* etc.; les Exc. Trip. [Polydeukès 368, 19; Bar.; Théophane, 48, 15; Cédrénus I 306 A] concordent et achèvent de rendre ces corrections indiscutables: *εἰς τὸν οἶκον τῆς Τύχης . . . θύοντι* Polyd. et Bar.: *εἰς τὸν τῆς Τύχης ναὸν θύοντι* Cédrénus: *εἰς τὸν οἶκον τῆς Τύχης θύσοντι* Théophane.

V 9, 1 = 461, 10: les manuscrits nous mettent dans un certain embarras: *Νεστάβου* B: *Νεστάμου* (forme ancienne de *β* mal lue) V: *Νεστάρου* M; »Nectarii« (?) Cass. (VI 11 = 1036 D 4). Les Exc. Trip. [Bar. et Polydeukès 374, 3—6 = f. 148v A] écrivent: *Εὐσέβιον* (*εὐσέβειον* A) *καὶ Νέσταβον* (*νέκταβον* Bar.) *καὶ*

---

1) Le texte de Cédrénus (*ἐν χώρᾳ καλουμένῃ δὴ Μακελίῳ*) semble fournir le point de départ de la faute *δεμακέλλῃ* (Bar. Théophane), mis pour *δὴ μακέλλῃ*.

Ζήνωνα ἀδελφοὺς χριστιανοὺς ὑπάρχοντας (*ὑπάρχωντας* A) *Γαζαῖοι ἔσυραν ἀφειδῶς*, confirmant en partie la leçon *Νεστάβου*. De plus, cet extrait montre qu'il faut insérer avec V les mots *χριστιανοὺς ὄντας* (sic V: omis BMv) et écrire: *τῶν ἀδελφῶν οὓς χριστιανοὺς ὄντας κατὰ τοῦτο μισῶν ὁ τῶν Γαζαίων δῆμος* etc.; cf. Cass., l. l.: »fratrum christianorum contra quos« etc. Pour en finir avec ce passage, notons que la leçon *Νεστάβου* se retrouve encore dans deux notices de synaxaires (voir Acta Sanctorum, Propyl. Novembr., 66, 13 et 69, 50) qui paraissent dériver de Sozomène.

V 21: il y a des passages qui permettront de classer les différents représentants des Exc. Trip.; mais je ne puis aborder ici cette question très spéciale, et je dois me borner à signaler une dernière leçon, § 11: *ἀπελαθέντος δὲ τοῦ δαίμονος, εἰς μαρτυρίαν τοῦ συμβεβηκότος ἔμεινε τὸ φυτὸν τοὺς πίστει χρωμένους ἰώμενον*; Nicéphore X 31 supplée: *ἔμεινεν* ⟨*ἐπικλινές*⟩; quelle que soit sa source[1], il convient de rapprocher de cette conjecture les Exc. Trip. [Polydeukès 382, 1; Bar.; Cramer, Anecd. Par. II 96, 26; Théophane 49, 28]: *καὶ σώζει* (*σώζειν* Cramer) *μέχρι νῦν* (*καὶ μέχρι τοῦ νῦν σώζει* Théoph.) *τὸ σχῆμα τῆς προσκυνήσεως*. Cass. (VI 42 = 1058 D 5) traduit: »fugatoque dæmonio pro testimonio Christi arborem vacuam (?) remansisse«, leçon corrompue sans doute: cf. ibid., 1058 C 4: »fructus«.

VI 14, 4 = 572, 4: les Exc. Trip. [Polydeukès 400, 5 = A f. 160v; Bar.; Théophane 58, 32] avaient *Δακιδίζων*, ce qui appuie la leçon de V et de Nicétas Acominatus (citée ci-dessus, p. 67, l. 8), bien qu'influencé peut-être par Socrate IV 16, 6: *Δακίδιζος* (?).

Même quand T nous donne le texte de la tripartite, l'abrégé intervient parfois fort à propos.

II 3, 2 = 110, 8: Constantin veut fonder une nouvelle capitale; *καταλαβὼν δὲ τὸ πρὸ τοῦ Ἰλίου πεδίον, παρὰ* (*περὶ* M) *τὸν Ἑλλήσποντον ὑπὲρ τὸν Αἴαντος τάφον, οὗ δὴ λέγεται τὸν ναύσταθμον καὶ τὰς σκηνὰς ἐσχηκέναι τοὺς ἐπὶ Τροίαν τότε στρατευσαμένους Ἀχαιούς, οἵαν ἐχρῆν καὶ ὅσην τὴν πόλιν διέγραψε* BM. — T présente les variantes suivantes: *ὑπὲρ*] *τοῦ*

1) Il a utilisé les Exc. Trip., comme M. C. de Boor l'a noté, t. I, p. VIII de son édition de Théophane.

ὑπὲρ; — *τὸ ναύσταθμον*; — *τότε*] *ποτὲ*. À part la dernière, ces leçons doivent être rejetées. Les Exc. Trip. nous montrent qu'elles ne figuraient pas chez Théodore le Lecteur [Polydeukès 268, 5; Théophane 23, 24; Léon Grammaticus 89, 9]: *ἐν τῷ πρὸ τοῦ Ἰλίου πεδίῳ* (*ἐν τῷ πεδίῳ τῷ πρὸ τοῦ Ἰλίου* Polyd. et Léon Gramm.) *ὑπὲρ τὸν Αἴαντος τάφον* (Léon Gr. omet la suite) *οὗ δή φασι τὸν ναύσταθμον ἐσχηκέναι τοὺς ἐπὶ* (*ἐς* Polyd.) *Τροίαν στρατεύσαντας Ἕλληνας* etc. — Il est à noter que *ποτὲ* (ou *τότε*?) manque chez Cass. (II 18 = 936 B 7), comme dans les Exc. Trip.: »veniensque ad campum ante Ilium positum juxta Hellespontum super Ajacis tumulum, ubi Achivi contra Trojam pugnantes habuerunt castra, civitatem designavit«. Cf. Zonaras XIII 3, 1 (*ἐν Σιγαίῳ*); Zosime II 30.

IV 16, 6 = 360, 14: Arsace se retire dans une tour: *ἐν πύργῳ τοῦ τείχους κατῴκει φιλοσοφῶν* T: »in turre civitatis divinam exercebat philosophiam« Cass. (V 33 = 1010 D 3): *ἐντὸς τοῦ τείχους κατῴκει φιλοσοφῶν* BMv. Les Exc. Trip., représentés ici par le seul Polydeukès (348, 14 = A 138r: *ἔν τινι πύργῳ τοῦ τείχους Νικομηδείας* etc.) confirment la leçon de T. Voir aussi Sozomène, ibidem, 361, 5.

V 1, 6 = 429, 19: *Μόμψου κρήναις* BM (= Chron. Pasc. 545, 8; etc.): *Μόψου κρίναις* T (= Socrate II 47, 4 *Μόψου κρήναις*; etc.). — Les Exc. Trip. [Polydeukès 356, 15 = A 142r *μομψουκρῆναις*; Bar., f. 218v: *μόμψος κριναίω*] nous montrent que la leçon de T ne remonte pas jusqu'à Théodore le Lecteur; etc., etc.

Enfin et surtout, si la brillante hypothèse de M. Sarrazin se vérifie[1], ce résumé de la tripartite grecque nous a conservé un fragment de la fin du livre IX de Sozomène, qui manque dans les manuscrits. Je dois réserver l'examen de cette question importante. Elle sera reprise dans l'étude des sources de Nicéphore.

Malgré la complication de cette tradition manuscrite, le texte de Sozomène — on a pu s'en rendre compte — s'établira sur des bases assez sûres, et la nouvelle édition le présentera très sensiblement amélioré. Nous disposons, pour l'éditer, de ressources nombreuses dont beaucoup ont été ignorées, et dont

1) De Theodoro Lectore Theophanis fonte praecipuo, dans le vol. I des Commentat. philol. Ienenses, p. 165 et suiv.

aucune n'a encore été exploitée d'une manière complète et systématique. Ni B ni M, ni à plus forte raison T ou V, n'ont été explorés à fond. Et même, en beaucoup d'endroits, l'accord unanime de tous les témoignages fera adopter définitivement des leçons déjà connues, mais que l'influence d'une édition princeps détestable avait fait condamner à la légère, et maintenues jusqu'à présent dans le discrédit. On découvrirait à peine une page, d'un bout à l'autre des deux volumes de Hussey, où ne traînent encore des restes des innombrables fautes qui infestèrent la publication d'Henri Estienne.

* * *

Comme je l'ai dit déjà, la première édition de Sozomène fut faite d'après le plus mauvais des manuscrits, le Parisinus P, reproduction fautive d'une copie déjà fort imparfaite (E) du Baroccianus B. En effet, lorsque le copiste de E se trouva devant le Baroccianus, ce dernier manuscrit était, dans beaucoup d'endroits, devenu illisible, et nombreux sont les chapitres dont il n'offrait plus qu'un texte fortement ébréché. Aussi E est-il plein de fautes et de lacunes. À part quelques corrections faciles à trouver[1], toutes ces fautes et omissions ont passé, par l'intermédiaire de P, dans la première édition de Sozomène. Même, comme nous avons eu l'occasion de le faire observer, des essais nombreux d'émendation y ont encore aggravé l'altération du texte. Aussi n'est-il pas une seule page de l'édition d'Henri Estienne, où tout autre manuscrit que P et son archétype E, ne permette de corriger et de compléter un texte outrageusement altéré. Les premiers des lecteurs modernes de Sozomène s'en aperçurent, et bientôt, dans une foule d'exemplaires de l'édition princeps, les marges se couvrirent d'émendations. Il n'y avait, en effet, qu'à ouvrir l'un ou l'autre des manuscrits

1) Ces corrections sont l'œuvre soit du copiste de P, soit d'Estienne lui-même, à qui il est arrivé quelquefois, par une divination heureuse, de supprimer des fautes qui se retrouvent dans tous nos manuscrits: par ex. III 17, 5 (296, 4 Hussey): τοιούτου mss: τοιούτους Estienne, est une excellente conjecture. — Nolte (Theolog. Quartalschrift, 43, 1861, p. 419 et suiv.) donne une série d'exemples caractéristiques des remaniements et des erreurs d'Henri Estienne.

ignorés d'Estienne (BMFLVT), pour y découvrir à foison de quoi corriger des omissions, des altérations, et des fautes de toute espèce. Jusqu'à présent, la valeur et l'origine de ces »variantes lectiones« est restée inéclaircie, et chez Hussey encore, on voit citer ces collations d'hellénistes avec autant d'égard que les manuscrits [1]. Parfois même, des leçons qui n'avaient pas d'autre garant que ces »codices« modernes, se sont introduites dans la vulgate, à la place de la donnée parfaitement correcte des manuscrits [2]. Et dans une foule d'endroits, les notes des éditeurs donneraient à penser que le texte n'a pas d'autre source qu'un codex Savilii, Castellani, ou Christophorsoni [3]. Je me suis donc vu dans la nécessité de contrôler ces données, et voici les conclusions auxquelles je suis arrivé.

Avant Valois, aucun autre manuscrit n'a été collationné que l'une des trois copies M, L ou F, probablement L ou M [4]. Ce sont les leçons communes à ces apographes à peu près identiques, que l'on retrouve, à côté de conjectures, dans les marges de tous nos »codices virorum doctorum«.

Tout d'abord, il est visible que les variantes de Christophorson, imprimées par Suffridus Petrus à la suite de l'édition de 1581 [5],

1) Voir la table des »testes variarum lectionum«, p. XI de l'édition Hussey. Cf. aussi des notes comme p. 146, i et l; — 393, n; — 398, f et g; — 403, b; — 412, e; — 423, j; — 447, h; etc., etc., où certains de ces »codices« (C et J) interviennent absolument comme si c'étaient des manuscrits.

2) Voir par ex. p. 50, n. u Hussey, où ce dernier préfère une variante du codex Castellani, c'est à dire une conjecture, à la leçon excellente de T.

3) Je vise ici des notes du genre de celles de Hussey, p. 22, n. a.: »τοῦ — ἡγεῖσθαι nempe dimidium lineae om. B. inser. Christoph. Scal. Curt. Vales.« (le texte est complet dans MLFT) — p. 27, n. x: »ἀθρόον B. ἀθρόων Steph. Genev. Emendav. Christoph. Scal. Vales.« (la leçon ἀθρόως est fournie par MLF) — cf. encore, p. 94, n. y; — 118, n. x; — 129, n. c; etc., etc.

4) Voir ci-dessous, p. 89. Toutefois, comme la démonstration ne peut pas être faite de façon certaine, je désignerai cette collation par les sigles MLF sans prendre parti.

5) Historiae ecclesiasticae scriptores graeci ... Iohanne Christophorsono ... interprete, hac nova editione de integro recogniti ... a Suffrido Petro ... Coloniae Agrippinae, 1581; p. 921 ss. Je ne dirai rien des leçons spéciales à Curterius: ce sont des conjectures dont J. B(arrow) a fort bien déter-

ont en grande partie cette origine[1]. On y retrouve en effet les leçons caractéristiques de MLF: p. 18, 2: *νεωτερισμῶν*] *νεωτερισμάτων* MLF Christ.; — 28, 5 *γένους*] *τοῦ γένους* MLF Christ.; — 41, 5 *δέοι*] *δέον* MLF Christ.; — 42, 17 *τέλειον*] *τέλος* MLF Christ.; — et pour me borner à signaler encore un exemple des plus significatifs: 525, 11 *κτησιφῶντι* et 527, 5 *κτησιφῶντος*] *κατησιφῶντι* et *κατησιφῶντος* sic MLF; »Christ. adnotavit in ms. exemplaribus hic et infra legi *κατησιφῶντι*«.

Bien entendu, ce n'est pas une vraie collation de M, L ou F que Christophorson a utilisée, mais un simple relevé, incomplet d'ailleurs, des émendations et des leçons intéressantes que semblait fournir le manuscrit. À ce relevé, Christophorson a ajouté le résultat de son étude personnelle du texte: ce sont ou bien des conjectures — il en a trouvé de séduisantes parfois[2], et même dont nous aurons à faire notre profit — ou encore des leçons tirées soit de la traduction latine d'Épiphane-Cassiodore, soit de l'un des deux autres synoptiques[3]: P. 4, 12 (Hussey), B²MLF omettent les mots *οὕτω τῇ φιλοτιμίᾳ κατέπληξεν,* donnés par T; Christ. supplée: *τοσοῦτο τῆς φιλοτιμίας θαῦμα παρεῖχε* d'après Cass.: »tantum praebuit de largitate miraculum«, auquel d'ailleurs il renvoie: »sic et Epiph.« — 325, note h: Christ. recourt à Socrate pour corriger un texte altéré; etc. Voir encore ci-dessous, p. 86 et 87.

---

miné la nature, p. VI de l'édition Hussey. — Pour le reste, les leçons de Curterius dérivent d'une collation analogue à celles de Christ., Scaliger, Vulcanius, etc., dont nous allons parler.

1) Valois a eu tort de déclarer que Christophorson n'a certainement pas eu un manuscrit entre les mains. J. B(arrow) est d'un autre avis, mais il n'a pas deviné de quel manuscrit Christophorson a eu connaissance. Voir p. IV–V de l'édition Hussey.

2) Voir par exemple Hussey, p. 252, y; — 398, g; etc., etc. — Mais il lui arrive aussi de se tromper tout à fait (ex. p. 203, note w Hussey: *τόπον τινα*), et ses conjectures auront bien moins d'importance pour Sozomène que pour Évagrius. — Je m'étonne du jugement sévère que M. Heikel a porté sur cet helléniste (Eusebius' Werke, éd. de la Kirchenväter-commission, I, p. XLI en bas). — Sur les voyages faits par Christophorson à la recherche de manuscrits, voir la préface de Suffridus Petrus, p. 3v, dans l'édition de 1581.

3) Sur les lectures de Christophorson, voir Suffridus Petrus, l. l.

Chaque fois d'ailleurs que le vrai remède ne pouvait être trouvé sans l'aide d'une tradition manuscrite meilleure que celle de MLF, nous voyons Christophorson impuissant ou silencieux. Nulle part, il ne cite de ces émendations que seuls le »codex Allatii« ou le Baroccianus B pouvaient révéler. Certainement, dans ses »variantes lectiones«, il n'y a nulle trace manifeste d'un manuscrit autre que M, L ou F.

Aux variantes de Christophorson, l'édition de 1612[1] ajoute celles d'un codex Scaligeri. Cet exemplaire annoté de l'édition d'Estienne se trouve actuellement à la bibliothèque de l'université de Leyde, sous la cote 754 A 19. Grâce à l'inlassable obligeance de M. F. van der Haeghen, bibliothécaire en chef de notre université, et de M. S. G. de Vries, bibliothécaire de l'université de Leyde, j'ai pu examiner le codex Scaligeri à loisir à Gand, et le confronter avec les notes de Bonaventure Vulcanius, qui se trouvent à Leyde également, mais sur des feuillets détachés (codex n° 20 Bon. Vulcanii). Nolte[2] et J. B(arrow)[3] pensent que Scaliger s'est contenté de reporter les notes de Vulcanius dans les marges du texte imprimé de Sozomène, en y ajoutant un certain nombre de conjectures[4]. Cela me paraît fort probable[5]. Quoi qu'il en soit d'ailleurs, les deux séries de variantes sont à peu près identiques. Si l'une ne dérive pas de l'autre, à coup sûr, elles dérivent toutes deux de la même source, et cette source n'est pas difficile à déterminer: ce que l'on trouve de part et d'autre, c'est un relevé des bonnes leçons de MLF, fort pareil à celui de Christophorson[6]. Je puis me contenter de renvoyer à la liste reproduite ci-dessus, p. 83: toutes ces fautes de MLF figurent aussi bien chez Scaliger et Vulcanius

1) Historiae ecclesiasticae scriptores graeci . . . Coloniae Allobrogum, exc. Petrus de la Rouiere, 1612.

2) Theol. Quartalschrift 1859, p. 308 et 1861, p. 423.

3) P. VII de l'édition Hussey.

4) Ces conjectures de Joseph Scaliger seront parfois à considérer.

5) Par contre, j'ai pu constater à Oxford en 1902 la certitude absolue de ce que Barrow dit à propos d'un autre exemplaire d'Estienne, conservé à la Bodléenne (Bodl. VII Q 2. 3): ici, manifestement, nous avons une copie du codex Scaligeri. Voir p. VII—VIII de l'édition Hussey.

6) Déjà Nolte était sur la voie, dans son compte-rendu de l'édition de Sozomène de Hussey, Theolog. Quartalschrift, 1861 (43), p. 423, n. 1.

que chez Christophorson. Veut-on d'autres exemples, non moins probants? P. 325, 13—14 Vulcanius et Scaliger relèvent la même leçon interpolée, propre à MLF: *τὸ δὲ »ἐγὼ καὶ ὁ πατὴρ ἕν ἐσμεν« ποῦ θήσομεν.* — Le long passage qui va de *βιάζεσθαι* (484, 5) jusqu'à *ἐννοεῖν* (485, 13) est omis dans MLF: Vulcanius le note comme manquant dans son manuscrit, et Scaliger fait observer: *ταῦτα πάντα λείπει ἐν τῷ ἀρχετύπῳ;* etc., etc.

Nous devons attribuer à cette même collation de M, de L ou de F, les leçons notées J dans l'apparat critique de Hussey. Elles proviennent, par l'intermédiaire de Reading[1], d'un »codex Joannis Jones«, qui reproduisait à peu près les mêmes notes marginales que le codex Scaligeri.

C'est encore une fois la même collation MLF que nous retrouvons dans les marges d'un exemplaire de l'édition Estienne qui appartient à la bibliothèque de Trinity college de Dublin (DD.b.7 = D). M. T.K. Abbott, bibliothécaire en chef de Trinity college, ayant eu l'obligeance d'envoyer ce volume au British Museum en septembre 1902, j'ai pu y prendre copie des notes marginales du texte de Sozomène.

Deux écritures, si non deux mains, répartissent ces notes en deux catégories que l'on distingue au premier coup d'œil. D'abord, on a transcrit (D^1) une collation MLF tout à fait identique à celles de Scaliger et Vulcanius. Puis, on a annoté (D^2) une série de renvois aux passages parallèles de Socrate ou Théodoret, ainsi que des remarques et des conjectures, qui coïncident avec tout ce que nous connaissons des observations de Christophorson sur le texte de Sozomène. Même, le volume de Dublin complète souvent, d'une façon fort caractéristique, les données de l'édition de Suffridus Petrus.

1) Reading donne ces leçons en appendice au tome II de sa réédition du corpus de Valois; page 405 de l'éd. de Turin, 1747. »Liber quondam Merici Casauboni, dit Reading (t. I, p. 805), nunc autem eruditissimi Viri Domini Jones (Joannis Jones t. II[1], p. 379) qui mecum eundem e Musaeo suo perhumaniter communicavit«. — La leçon *οἰκήσεως* (p. 266 n. f Hussey), qui est une conjecture spéciale à Scaliger et aux notes de Vulcanius, et qui se retrouve dans J, suggère l'idée que le codex Jonesianus dérive de l'un de ceux de Leyde. L. VI, ch. 1, Barrow (p. VIII, note e) relève dans J des traces d'une collation du texte même de Libanius. C'est, semble-t-il, tout ce que Méric Casaubon a ajouté aux variantes du codex qu'il a copié.

P. 58, 3: *οἰκήματα δὲ αὐτοῖς εἶναι ἱερά, ἃ καλεῖται μοναστήρια, ἐν τούτοις δὲ μεμονωμένους σεμνὰ μυστήρια ἐπιτελεῖν*] *οἰκήματα δὲ αὐτοῖς εἶναι ἱερά, ἃ καλεῖται μοναστήρια, ἐπιτελεῖν* Estienne; omettant les mots *ἱερὰ* ... *μεμονωμένους*, MLF ne permettaient pas de supprimer complètement la lacune; Christophorson propose: *ἐν οἷς μονουμένοις τὰ τοῦ σεμνοῦ βίου μυστήρια τελοῦνται*; d'où a-t-il tiré cette conjecture hardie? D² nous l'indique; sous la variante MLF (*σεμνὰ μυστήρια ἐπιτελεῖν* D¹ = Vulcanius et Scaliger), D² écrit: »*ἐν οἷς μονουμένοις τὰ τ[οῦ]*[1] *σέμνου* (sic = Christ.) *βίου μυστήρια τ[ελοῦν]ται* . ex philo(ne) corr(ectum)«[2]. Christophorson aura donc recouru à Philon (de vita contemplativa, p. 475, 16) qu'il connaissait très bien, et que Sozomène p. 57, 7 (Hussey) cite d'ailleurs expressément, plutôt qu'à Eusèbe, Hist. Ecclés. II 17, 9 (146, 1 Schwartz).

P. 85, 1: Christ. insère après *ὁμολογητὴν* les mots *ἁπλοῦν εἶναι*, qui manquent dans les manuscrits; on lit dans la marge de D: »*ἁπλοῦν εἶναι* Epiph(anius)« (D²); en effet, Cass. (923 C 4) donne une traduction qui suggère cette addition: »et simplicem scientibus confessorem«. D² nous fournit donc la source où Christophorson a pris l'idée de sa correction.

P. 204, 4—5: Christ. rétablit les mots *παρὰ τὴν πρώτην ὄψιν* ... *ὅστις ἦν* (sauf *τῶν ἡμετέρων*) omis par homéotéleute dans BMLF; D² met en marge: »*παρὰ τὴν πρώτην ὄψι[ν ἐ]δυνήθην, εἰ μή τινὲς* [ ] So[crates]«: c'est donc bien chez Socrate I 34, 6, que Christophorson a trouvé le texte complet.

Nous retrouvons plus loin encore, dans D, un certain nombre des conjectures de Christophorson suivies des mots: »lat. Epiph(anius)«:

P. 335, 18: *οὕτως* BMLF: »*οὗτος* lat. Epiph.« D²; Cass. (1005 A 6: »etiam iste«) a donc suggéré cette correction inutile; — 474, 10 *τῶν οἰκείων ἔχεσθαι δογμάτων* BMLFT: »*τοῦ οἰκείου δόγματος* lat. Epiph.« D²; Cass. 1039 D 2 a en effet »proprium dogma« au singulier.

1) Je place entre [ ] l'extrémité des notes marginales, qui a été enlevée par le relieur.

2) De là vient la note de Suffridus Petrus: »vide autem Philonem de vita monastica«.

Un certain nombre d'autres corrections de Christophorson, accompagnées, chez D^2, de la mention »lat.«, semblent avoir la même origine. Il y a un cas assez probant à cet égard, 56, 17: *κακηγορίας* B^2T: *κατηγορίας* MLF: »lat. *κενηγορίας*« D^2; précisément, Cass. (897 BC) rend le mot par »vano eloquio«; »inanis orationis« Christ.; — 77, 1: *μετ' αὐτῶν* MLFT: *μετ' αὐτὸν* B^2: »cum eo« Cass. (917 C 12); »*μετ' αὐτοῦ* lat.« D^2; — 87, 12: *διελθεῖν* B^2MLF: »lat. *διελεῖν*« D^2; la bonne leçon *διελεῖν*, conservée seulement dans T, a donc été devinée par Christophorson; apparemment, c'est la tripartite latine (924 C 2: »divideretur«) qui a suggéré ici au traducteur de Sozomène son excellente conjecture, sans que, d'ailleurs, il ait senti un peu plus haut le besoin de corriger *διὰ λόγου* (B^2EP Estienne) en *βίᾳ λόγου* (MLFT = Cass.: »violentia verbi«).

Christophorson s'est donc servi, assez intelligemment d'ailleurs, de la traduction d'Épiphane pour corriger le texte grec d'Estienne, et D^2 complète fort heureusement, à cet égard, les données de l'édition de 1581 [1]. J'avais à démontrer ce point, pour écarter définitivement l'idée que Christophorson aurait eu à sa disposition les leçons de quelque manuscrit perdu.

Nous savons, par la préface de Suffridus Petrus, que Christophorson mourut avant d'avoir terminé sa tâche. Il n'avait traduit que les six premiers livres de Sozomène: on ne mettra pas, je pense, sur le compte du hasard le fait que, justement, pour les livres VII—IX, D^2 fait défaut.

Nous avons donc sans doute, dans le volume de Dublin, une copie du codex Christophorsoni, dont l'original fut manié, semble-t-il, par son continuateur Suffridus Petrus [2]. Quoi qu'il

---

1) Il arrive qu'au même endroit, nous trouvons côte à côte une variante de la collation MLF (D^1) et une conjecture (D^2): c'est ainsi que s'explique l'apparente contradiction de certaines données sur Christophorson, l'un (Suffridus Petrus) se bornant à mentionner D^1, et l'autre (Savile) ne reproduisant que D^2. Par exemple, III 13, 3 (note 263 x de Hussey), Valois cite, d'après Savile, la même conjecture que D^2: »*φθανόντων* et *ἐκκοπτόντων*«, tandis que, au même endroit, Suffridus Petrus ne donnait que la variante de D^1: *φθάνοντος* . . . *ἐκκόπτοντος*. Hussey a donc tort de contredire Valois.

2) Voir p. 1r de la préface de ce dernier, dans l'édition de 1581. Le volume de Dublin porte l'ex-libris de Guillaume Charcus.

en soit, il nous suffit de savoir que Christophorson a utilisé principalement, pour corriger le texte d'Estienne, la fameuse collation MLF, Cassiodore, et les passages parallèles de Socrate et de Théodoret. De toutes ses variantes, nous n'aurons à retenir que l'une ou l'autre conjecture particulièrement heureuse[1].

À ce qu'il déclare lui-même, Valois a eu sous les yeux un exemplaire de l'édition d'Henri Estienne, annoté par Henri Savile (1549—1622)[2].

Ce »codex« devait être étroitement apparenté avec D. Valois ne le décrit pas d'une manière systématique et complète mais parmi les leçons qu'il cite, nous retrouvons des notes de D^1, de D^2 et de plus, quelques conjectures parfois intéressantes de Savile lui-même[3]. Les indications de Valois pourraient peut-être donner à penser que Savile n'a connu les »variantes lectiones« de Christophorson que par l'intermédiaire de l'édition de 1581. J'ai constaté que, certainement, il reproduit des conjectures de Christophorson que cette édition ne mentionnait pas.

Bref, si l'on voulait reconstituer les notes de Christophorson, aussi longtemps que le codex de ce savant n'est pas retrouvé, il y aurait lieu de tenir compte à la fois de D, des notes de Savile, et de l'édition de Cologne[4] de 1581.

---

1) Parmi ces conjectures, il faut signaler spécialement celles que Christophorson a tirées de Cassiodore, et dont nous avons donné des exemples ci-dessus. Plusieurs seront à considérer, et pourraient être ajoutées à ce qui a été dit précédemment (p. 73 ss.) de l'importance de Cassiodore pour l'émendation du texte. À cet égard, D étant beaucoup plus complet que Suffridus Petrus, nous rendra de réels services.

2) Voir la préface du t. III, p. X de l'éd. de Turin, 1748 (= Theodoreti hist. eccles., rec. Gaisford, p. XII), et Sozomène, p. 895, note y: »Henricus Savilius, in suo codice, qui penes me est«.

3) Voir notamment, pour D^1, les notes suivantes de Hussey: 430, i; 445, f; 448, n, etc.; — pour D^2: 188, q; 263, x; 286, q; 290, a; 456, h; 457, l; 581, b; 582, d, etc. — Enfin, on trouvera des conjectures de Savile p. 309, e; 348, f; 460, z; 855, l; 915, c; — parfois, Savile avait simplement souligné les endroits qui lui semblaient corrompus (ex. p. 895, y).

4) Dans l'édition de 1612 déjà, le relevé des variantes de Christophorson est défectueux. — Je ne retrouve pas, dans D^2, absolument toutes les variantes de Christ. signalées par Suffridus Petrus; mais je dois dire que, dans D, les variantes sont parfois notées en surcharge dans le texte même, et que certaines ont pu, ainsi, m'échapper.

Quant aux variantes de Scaliger, Vulcanius, Christophorson, J, et D[1], elles dérivent manifestement d'une seule et même collation. La preuve se ferait d'elle-même, si chacun de ces codices avait été décrit en entier. En réalité, on n'en a fait connaître que des extraits choisis assez arbitrairement. Je me bornerai à constater ici, à l'appui de ce que j'avance:

1°) que toutes ces collations de MLF pèchent par les mêmes omissions: le relevé des bonnes leçons de MLF y est fort incomplet, et ce sont précisément les mèmes émendations qui font défaut à la fois dans D[1], J, Christophorson, Scaliger et Vulcanius. Quelques exemples suffiront: P. 2, 7 (Hussey): *ἐγκεκτῆσθαι* Estienne: *ἐν κεκτῆσθαι* MLF omis; — 29, 3 *λόγους* Estienne: *νόμους* MLF omis[1]; — 87, 11 *διὰ* Estienne: *βία* MLF omis; — voir encore, dans les notes de Valois, une foule d'autres endroits où il tire du Fuketianus F une correction dont Christ., Scaliger, Savilius, etc. ne disaient rien; entre autres, p. 644, note x de Hussey: aucune des collations MLF ne signale en effet que le manuscrit comble la lacune de l'édition Estienne en cet endroit; etc., etc.;

2°) que ces diverses collations se rencontrent dans les mêmes méprises, signalant comme intéressantes des fautes identiques de MLF, par ex. *κατησιφῶντι* et *κατησιφῶντος* pour *κτησιφῶντι* et *κτησιφῶντος* (voir ci-dessus, p. 83); cf. encore Hussey, p. 70, u: *παρὰ* pour *περὶ*; — 163, u: *καλῶς* pour *κακῶς*; — 266, g: *ποντουβάστης*; — 277, x: *συνηθεῖσας*; — 282, l: *ἐφαπτόμενον*; — 624, r: *μοναστηρίοις* pour *μυστηρίοις*, etc., etc.[2].

Lorsque l'on dispose de l'ensemble de cette collation, on constate qu'elle a dû être faite sur M ou L plutôt que sur F: p. 143, b (Hussey): *ἀννίναν* D[1] Scal. J etc., est dans ML et non dans F qui a *ἀναννίαν*; — 370, y: *θορύβων* Christ. Scal. J D[1] est dans ML; F a rétabli *θορύβου*; — 647, a: *σαλαμάνης* Christ. D[1] est la leçon de ML; F a une faute: *σαλαβάνης*; — 788, a: *ταύτῃ* D[1] Christ. Vulc. Scal. J, est la leçon de ML; F a *ταύτην*.

---

1) Christ. a tiré *νόμους* de la tripartite latine (Cass. 889 D 1: »leges«). Cf. D[2]: »lat. *νόμους*«.

2) Naturellement, ces variantes, qui figurent toutes dans D[1], n'ont pas été toutes imprimées par Suffridus Petrus: il pouvait omettre ce qui ne servait pas à justifier la traduction latine.

J'ai renoncé à déterminer qui était l'auteur de cet inventaire si imparfait des bonnes leçons de M. Il semble que Christophorson a dû passer par Venise, où il aurait collationné un manuscrit de Théodoret[1]. Aurait-il profité de son séjour à la Marcienne pour examiner également le manuscrit M de Sozomène?[2] S'il en était ainsi, il resterait à expliquer comment ont été faites les copies si nombreuses de cette collation, où il n'y a aucune trace des conjectures de Christophorson. Mais cette question est de trop peu d'intérêt pour nous, et je ne puis m'y arrêter plus longtemps.

Hussey et Barrow avaient bien vu l'importance spéciale d'un codex Castellani episcopi (de l'évêque Pierre Duchatel[3], bibliothécaire de François Ier?) pour le texte de Sozomène. Ce codex (C) ne leur était d'ailleurs connu que par l'intermédiaire de Reading[4], et pas plus qu'eux, je n'ai réussi à le retrouver. Les leçons de ce codex méritent d'être examinées avec soin.

D'abord, j'ai pu y distinguer sans peine une collation de l'un des manuscrits MLF, sensiblement différente de celle de D[1] J Scal. Vulc. et Christ.[5] Les leçons de C, pour la plupart, n'ont pas une autre provenance. Voici une liste de passages où C signale une variante ou une omission caractéristique de MLF: 14 h — 19 s — 80 d — 130 b — 177 a — 192 d — 266 e (*ἐρημίαις* tiré de *ἐρήμαις* MLF) — 370 z et a — 379 c — 479 r — 515 i — 544 r — 545 t — 563 h, c'est l'omission des mots *καὶ ἀναλογίσασθαι . . . ἐνίκων* dans MLF qui aura amené C à sauter

1) Voir la note de Henri Savile, reproduite par Valois: Theodoreti hist. eccles., rec. Gaisford, p. XII.

2) Voir la préface de Suffridus Petrus, p. 3v, dans l'édition de 1581.

3) Avec qui Guillaume Pélicier fut en correspondance. Voir ci-dessus p. 12, et H. Omont, Bibliothèque de l'Ecole des Chartes, 1885, p. 611.

4) Le relevé des leçons de ce codex, mis à la fin du tome II, est la seule contribution notable de Reading à l'établissement du texte de Sozomène (Voir Nolte, l. l., p. 425). — »Lectionibus C, Castellani codicis, Husseius, non sine causa, multum ponderis assignavit; ipsae enim optimae sunt, et familiae prorsus a caeteris distantis esse videntur«. J. B(arrow), p. IX de l'éd. Hussey.

5) Un très grand nombre des variantes MLF mentionnées par C, font défaut chez Vulc. Scal. Christ. J et D[1].

toute la phrase — 586 l — 588 p — 589 u — 630 k — 633 q — 634 u — 637 d — 696 e — 734 h — 836 u et 916 g (om. communes MLFC) — 913 s.

Chaque fois que la variante de C ne peut s'expliquer par une conjecture, et qu'elle porte sur un détail sans importance, qu'un lecteur moderne n'eût point, de lui-même, songé à changer, toujours cette variante donne une leçon des manuscrits MLF. Je crois que c'est L ou M, plutôt que F, que C a utilisé; voici les quelques coïncidences que j'ai relevées à l'appui de cette hypothèse:

146 i: C a *προσπέμψασθαι* comme ML; *προπέμψασθαι* F; serait-ce une conjecture de C? — 396 z: *ἀπαγορευθῆναι* MLC: *ὑπαγορευθῆναι* F comme les autres manuscrits; — 456 i *πατρίων* F: *πατρώων* MLC; — 550 e: *προκομίσαντες* F: *προσκομίσαντες* MLC; — 775 p: *Βιτωλίου* MLC; F n'a transcrit que la fin du mot, qui lui a paru peu lisible dans M: ... *τωλίου*; — 850 z: *συνοικίσας* MLC: *συνοικήσας* F.

Je le reconnais, il n'y a là rien de bien décisif, car C a souvent procédé par conjecture, et il aurait pu ainsi modifier ou améliorer des leçons de F. Mais c'est tout ce que j'aperçois en fait d'indices, et d'ailleurs, cette question est très accessoire et elle peut être négligée ici.

A côté de cette collation, C nous présente une série de conjectures, parfois heureuses et méritant d'être prises en considération: 110 e — 189 t u — 354 a — 381 i — 388 f — 393 p — 398 f g h — 403 b — 436 u — 447 h — 475 m — 697 f; — parfois au contraire erronées: 50 u (il faut suivre T: *ἐπέτρεπε τοῖς προσιοῦσιν ὅσον δέονται κομίζεσθαι καὶ πάλιν ἀποδιδόναι ὅσον ᾔδεσαν κομισάμενοι*) — 104 k — 113 m — 130 e — 533 k (il faut écrire *λαμβάνοι* comme V), etc., etc.

Ces dernières conjectures sont instructives: en nous donnant lieu de croire que, parmi les variantes de C, il en est qui ne remontent pas à un manuscrit, elles nous révèlent que là où C donne une bonne leçon qui manque dans MLF, il ne faut pas y voir une tradition ancienne excellente dont nous aurions perdu la trace. L'importance attribuée à C par le dernier éditeur de Sozomène est manifestement exagérée. Rien ne nous autorise à traiter le codex Castellani comme l'équivalent d'un manuscrit.

Les leçons qui lui sont spéciales, quand elles sont bonnes, doivent être mentionnées au même titre qu'une conjecture de Christophorson ou de Valois[1].

* * *

À la différence de Théodoret, dont le grand renom fit valoir même l'indigeste et filandreuse histoire ecclésiastique; à la différence de Socrate, écrivain plus original et plus substantiel, Sozomène, avec sa phraséologie d'une élégance futile et monotone; avec ses résumés incolores de vies de moines et son entassement fastidieux de données de premier ordre et de contes à dormir debout, n'obtint pas, ce semble, un succès fort marqué. Bien les rares sont les auteurs qui nous en fournissent des citations de première main[2]. Moins heureux qu'Eusèbe, moins heureux que Socrate même, il ne fut traduit ni en syriaque, ni en arménien; et les manuscrits anciens qui nous ont conservé son histoire ecclésiastique, sont beaucoup moins nombreux que ceux de ses deux concurrents[3].

---

1) Je dois à l'obligeance de mon éminent collègue, M. F. Cumont, de disposer de renseignements suffisants sur deux exemplaires de l'éd. Estienne, munis de variantes manuscrites, qui sont conservés à la Bibliothèque nationale de Paris: l'un (coté H. 71) a l'ex-libris de Daniel Huet; il contient, avec quelques unes des leçons de la collation MLF, plusieurs des reconstitutions de Christophorson, et une série de conjectures sans intérêt pour nous; — l'autre (H. 70) porte à la première page le nom d'Étienne Baluze (Stephanus Baluzius Tutelensis); on y trouve deux espèces de notes; les unes, de beaucoup les plus nombreuses, sont d'une écriture du XVIe siècle, et donnent des variantes de la collation MLF; les autres, constituées par des remarques et des conjectures, paraissent être d'une main plus récente; ici non plus, il ne se trouve rien qui vaille la peine d'être relevé.

2) Voir les testimonia réunis par Hussey, p. XVII de son édition de Socrate. Cette liste est faite sans ordre, et fort incomplète. J'aurai à y ajouter bon nombre de textes dans les prolégomènes de l'édition. — La littérature hagiographique, par exemple, a pris beaucoup moins d'extraits à Sozomène qu'aux deux autres synoptiques. Voir cependant un exemple d'emprunt ci-dessus, p. 79, l. 7. — Gélase de Cyzique n'a pas copié Sozomène, tandis qu'il utilise Socrate et Théodoret. Voir G. Loeschke, Rhein. Mus., 60, p. 603.

3) Des huit manuscrits de Sozomène, cinq datent du XVIe siècle. Le pseudo-Polydeukès, Photius et Nicétas ont eu sous les yeux des manuscrits évidemment disparus.

C'est par l'intermédiaire de deux compilations qu'il a fait passer ses récits dans la littérature médiévale: il doit tout son succès aux deux tripartites, grecque et latine. L'auteur de la tripartite grecque, dans ses premiers livres surtout, lui a fait de très larges emprunts, sans doute parce que, des trois synoptiques, c'est Sozomène qui donne la plus grande abondance de détails. L'abrégé de Théodore le Lecteur a transmis la substance de ces extraits aux chroniqueurs byzantins.

Dans les temps modernes, Sozomène a retrouvé des lecteurs, à cause du prix des documents qu'il cite ou résume, et dont il est seul à nous garder la trace. Néanmoins, le texte de son histoire ecclésiastique est resté jusqu'à présent fort mal édité, et mal établi. Il est impossible, le plus souvent, de deviner la source véritable des leçons que les éditeurs modernes ont adoptées.

En résumé, une édition critique de Sozomène manque tout à fait. La vulgate est encore pleine des vestiges d'une édition princeps détestable. Pour améliorer cette édition, Valois non seulement a revu le Regius P d'Estienne, mais de plus il a puisé abondamment dans quelques sources excellentes: F, la collation dite de MLF, celle de la tripartite grecque que fit Allatius, et les conjectures de Christophorson. Mais Valois n'a rien utilisé systématiquement. Il n'a pas classé ses sources. Il ne les a pas explorées à fond [1]. Il a même laissé dans ses notes la plupart des émendations qu'il découvrait [2].

Hussey a fourni une collation nouvelle: celle du Baroccianus B. Mais cette collation est extrêmement fautive et trompeuse. Et Hussey n'a pas vu, lui non plus, d'après quels témoignages il convient d'établir le texte. Comme Valois, il a complètement ignoré le précieux Marcianus V. En consultant son apparat critique, il est impossible de se rendre compte de la valeur et de l'origine des leçons qu'il adopte. Il donne à penser que les

---

1) Sur les défauts de sa collation de F, voir Nolte, Theolog. Quartalschrift, 1861, p. 423 et suivantes.

2) Sur l'édition de Reading, et le peu d'intérêt qu'elle présente pour l'histoire du texte, voir les observations de Nolte, l. l., p. 425. — C'est cette édition de Reading qui est reproduite par Migne dans la Patrologie grecque.

»variantes lectiones« d'un Christophorson, d'un Scaliger, ou d'un Castellanus représentent des manuscrits perdus.

Non seulement une édition nouvelle aura pour avantage de faire connaître la provenance du texte, mais encore et surtout, elle en transformera la constitution même. Les deux parties du Marcianus 344, confrontées avec une collation nouvelle de M et de B, de Cassiodore, de l'Ambrosianus du pseudo-Polydeukès, et même de Nicétas; enfin le recours aux sources de Sozomène, dont si souvent nous pourrons disposer: tous ces moyens de contrôle et d'information vont nous permettre d'écarter, d'un bout à l'autre des neuf livres, quantité de leçons injustifiées et d'altérations.

Certaines des questions que j'ai été amené à traiter dans cette étude, devront être reprises dans les prolégomènes de l'édition et examinées de plus près [1]. Mais, par contre, il est beaucoup d'enquêtes et de démonstrations sur lesquelles je n'aurai plus à revenir. Elles eussent été trop encombrantes pour une préface. De plus, il y avait tout avantage à appeler dès à présent l'attention des spécialistes sur les difficultés et les obscurités qui compliquent ma tâche; peut-être, parmi les lecteurs de ces quelques pages, y en aura-t-il d'assez favorablement disposés pour me faire, soit une communication utile, soit une critique dont l'édition du texte pourra encore tirer profit. C'est un peu dans l'espoir d'obtenir ces suppléments d'information, que j'ai tenu à signaler ici, même au prix de quelques longueurs, tous les points restés encore douteux.

1) D'autres, comme l'étude des sources, et l'examen de la plus grande partie de la tradition indirecte (Nicéphore Calliste Xanthopoulos etc., etc.), ne pouvaient être abordées ici. — Le stemma reproduit p. III, aidera le lecteur à nous suivre dans nos conclusions.

Index alphabétique des matières.

DIE QUELLEN

DER

SYNOPTISCHEN ÜBERLIEFERUNG

VON

D. BERNHARD WEISS



LEIPZIG
J. C. HINRICHS'sche BUCHHANDLUNG
1908



TEXTE UND UNTERSUCHUNGEN

ZUR GESCHICHTE DER ALTCHRISTLICHEN LITERATUR

ARCHIV FÜR DIE VON DER KIRCHENVÄTER-COMMISSION
DER KGL. PREUSSISCHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN UNTERNOMMENE
AUSGABE DER ÄLTEREN CHRISTLICHEN SCHRIFTSTELLER

HERAUSGEGEBEN VON

ADOLF HARNACK UND **CARL SCHMIDT**

3. REIHE 2. BAND HEFT 3
32. BAND HEFT 3

Vorwort.

Hoffentlich wird mir niemand die Torheit zutrauen, daß ich meine, den Text der Matthäus- und Lukasquelle verbotenus kritisch herstellen zu können. Daß Matth. nicht imstande gewesen ist, den ganzen Inhalt seiner Quelle (Q) in seine großen Redekompositionen und den Rahmen des Markusevangeliums einzuordnen, beweisen die Sprüche, die in ihm noch erhalten sind, ohne daß eine Spruchreihe, in die sie hineinpassen könnten, noch zu finden ist, sowie die Stoffe, die Luk. allein noch aus ihr erhalten hat. Auch bei Luk. finden sich Reste seiner Quelle (L), die nur schwer in größere Zusammenhänge einzuordnen waren, und über der Konkurrenz seiner drei Quellen kann manches aus L verloren gegangen sein. Matth. hat ja nur Kap. 5—9 eine eigene Anordnung, aus der sich etwas über die Ordnung der Stoffe in seiner Quelle erschließen läßt; Luk. will *καθεξῆς* schreiben, d. h. der Ordnung seiner Quellen (die er für die zeitliche hält) folgen, ist aber selbstverständlich, da dieselbe eine sehr verschiedene war, vielfach genötigt gewesen, von jeder einzelnen abzuweichen. Selbst wo wirklich bei Matth. und Luk. zweifellos dieselbe Quelle — und nicht etwa Parallelüberlieferungen in Q und L, was doch auch nicht immer so ganz leicht zu entscheiden — benutzt wird, kann man wohl mit Anwendung der bekannten kritischen Grundregel, daß die Form, deren Entstehung sich am leichtesten motivieren läßt, die sekundäre ist, mit einiger Sicherheit den ursprünglichen Wortlaut ermitteln; aber oft genug bleibt doch auch hier das Urteil notwendig ein subjektiv gefärbtes. Ein bestimmter Sprachgebrauch von Q läßt sich nur selten so sicher

feststellen, daß er entscheiden könnte, da Matth. zweifellos manchmal der Quelle seinen eigentümlichen Sprachgebrauch aufgedrückt hat, und Luk. .ja seine Quellen überhaupt meist stilistisch bearbeitet. Daher läßt sich, wo Stücke aus Q bei Matth. oder Luk. allein erhalten sind, der Wortlaut mit ganz geringen Ausnahmen gar nicht mehr feststellen, und dasselbe gilt von den Stücken aus L bei Luk. Hier konnte ich nur den Wortlaut, den Matth. oder Luk. geben, einfach beibehalten und, wo dieselbe sich nicht ganz deutlich aufdrängt, auf jede Nachweisung einer etwaigen Bearbeitung verzichten. Man darf nämlich nicht vergessen, daß auch die beiden Evangelisten sich vielfach den Sprachgebrauch ihrer am meisten gebrauchten Quellen angeeignet haben.

Wenn ich dennoch eine Aufstellung der beiden Quellen versucht habe, so geschah es, weil in den „Quellen des Lukasevangeliums" (Stuttgart und Berlin bei J. G. Cotta 1907) der methodische Gang der Untersuchung die Resultate notwendig so zersplitterte, daß nicht leicht ein Überblick über dieselben gewonnen werden konnte. Ich konnte daher in jenem Buche, auf dessen nähere Darlegungen ich überall verweise, wo einfach mit S. so und soviel zitiert wird, kein Gesamtbild dieser Resultate geben, die ohnehin bei dieser Zusammenstellung noch oft näher bestimmt, ja selbst modifiziert werden mußten. Vor allem aber lag mir daran, eine Charakteristik dieser Quellen zu versuchen, die sich nur auf Grund eines solchen Gesamtbildes einleuchtend machen ließ. Auch schien mir wichtig, daneben eine ebensolche Charakteristik des Markusevangeliums zu geben, die durch die Vergleichung der beiden älteren Quellen für die historische Kritik sehr wertvoll wird, und ein Bild der Art, wie die beiden jüngeren Evangelisten ihre Quellen verwertet haben. Wenn ich hiermit den Abschluß meiner Studien über die synoptischen Quellen vorlege, so hoffe ich damit wenigstens den Beweis zu liefern, daß derselbe nicht auf müßigen Hypothesen oder gar tendenziösen Zurechtstellungen, sondern auf gewissenhaften Detailuntersuchungen ruht.

D. Weiß.

1. Aufstellung der Matthäusquelle (Q).

I.

Ἐν ταῖς ἡμέραις ἐκείναις ἐγένετο ῥῆμα θεοῦ ἐπὶ Ἰωάνην τὸν Ζαχαρίου υἱὸν ἐν τῇ ἐρήμῳ, καὶ παραγίνεται εἰς πᾶσαν τὴν περίχωρον τοῦ Ἰορδάνου[1]. *οὗτός ἐστιν ὁ ῥηθεὶς διὰ Ἡσαΐου τοῦ προφήτου λέγοντος· φωνὴ βοῶντος ἐν τῇ ἐρήμῳ· ἑτοιμάσατε τὴν ὁδὸν κυρίου, εὐθείας ποιεῖτε τὰς τρίβους αὐτοῦ. πᾶσα φάραγξ πληρωθήσεται καὶ πᾶν ὄρος καὶ βουνὸς ταπεινωθήσεται, καὶ ἔσται τὰ σκολιὰ εἰς εὐθείας καὶ αἱ τραχεῖαι εἰς ὁδοὺς λείας, καὶ ὄψεται πᾶσα σὰρξ τὸ σωτήριον τοῦ θεοῦ*[2].

Ἔλεγεν οὖν[3]*· γεννήματα ἐχιδνῶν, τίς ὑπέδειξεν ὑμῖν φυγεῖν ἀπὸ τῆς μελλούσης ὀργῆς; ποιήσατε οὖν καρπὸν ἄξιον τῆς μετα-*

---

[1]) Daß Lk. 3, 2 den Eingang von Q bildete, ist in m. Lukasquellen S. 189 erwiesen. Es muß aber dem *ἐγένετο* irgend eine Zeitbestimmung vorhergegangen sein, die Lk. 3, 1 näher bestimmte. Das kann nur das *ἐν ταῖς ἡμέραις ἐκείναις* Mt. 3, 1 gewesen sein, das Matth. unmöglich selbst wählen konnte, weil es im Zusammenhange mit Kap. 1. 2 höchst mißverständlich war (vgl. Meyers Kommentar⁹ S. 59). Verständlich ist es nur in einer Quelle, die damit begann, indem sie auf die Tage hinwies, in welchen die Geschichte spielt, von der sie erzählen will. Es ist sehr wahrscheinlich, daß auch das *παραγίνεται* Mt. 3, 1 (vgl. Lk. 8, 19. 11, 6 in Q) der Quelle angehört, da sonst nicht abzusehen ist, warum der Aor. Mk. 1, 4 in das Präsens verwandelt wurde, während das *καὶ ἦλθεν* Lk. 3, 3 dem Aor. *ἐγένετο* v. 2 konformiert ist. Das Präs. entspricht dem folgenden *οὗτός ἐστιν*. Daß das *εἰς πᾶσαν τ. περίχ. τ. Ἰορδ.* in Q stand, beweist Mt. 3, 5 (vgl. S. 189 f).

[2]) Die ganz eigenartige Zitationsformel, die von der sonst stereotypen bei Matth. abweicht, kann nur aus Q sein. Daß die Erweiterung des Zitats aus Q stammt, ist S. 190 gezeigt.

[3]) Da Matth. und Luk. in verschiedener und beide nachweislich in ungeschichtlicher Weise diejenigen näher bestimmen, an welche die Täuferrede gerichtet ist (S. 64), wird die Rede in Q mit dem einfachen *Ἔλεγεν οὖν* (Lk. 3, 7) eingeführt sein. Das Imperf. deutet an, daß nicht Worte

νοίας καὶ μὴ δόξητε λέγειν ἐν ἑαυτοῖς· πατέρα ἔχομεν τὸν Ἀβραάμ· λέγω γὰρ ὑμῖν ὅτι δύναται ὁ θεὸς ἐκ τῶν λίθων τούτων ἐγεῖραι τέκνα τῷ Ἀβραάμ[4]. *ἤδη δὲ ἡ ἀξίνη πρὸς τὴν ῥίζαν τῶν δένδρων κεῖται· πᾶν οὖν δένδρον μὴ ποιοῦν καρπὸν καλὸν ἐκκόπτεται καὶ εἰς πῦρ βάλλεται*[5]. *ἐγὼ μὲν ὑμᾶς βαπτίζω ἐν ὕδατι· ὁ δὲ ὀπίσω μου ἐρχόμενος ἰσχυρότερός μού ἐστιν, οὗ οὐκ εἰμὶ ἱκανὸς τὰ ὑποδήματα αὐτοῦ βαστάσαι· αὐτὸς ὑμᾶς βαπτίσει ἐν πνεύματι ἁγίῳ καὶ πυρί*[6], *οὗ τὸ πτύον ἐν τῇ χειρὶ αὐτοῦ, καὶ διακαθαριεῖ τὴν ἅλωνα αὐτοῦ καὶ συνάξει τὸν σῖτον αὐτοῦ εἰς τὴν ἀποθήκην, τὸ δὲ ἄχυρον κατακαύσει πυρὶ ἀσβέστῳ*[7].

καὶ παραγίνεται ὁ Ἰησοῦς ἀπὸ τῆς Γαλιλαίας ἐπὶ τὸν Ἰορδάνην πρὸς τὸν Ἰωάνην τοῦ βαπτισθῆναι ὑπ' αὐτοῦ[8]. *ὁ δὲ διεκώλυεν αὐτὸν λέγων· ἐγὼ χρείαν ἔχω ὑπὸ σοῦ βαπτισθῆναι, καὶ σὺ ἔρχῃ πρός με; ἀποκριθεὶς δὲ ὁ Ἰησοῦς εἶπεν αὐτῷ· ἄφες ἄρτι· οὕτως γὰρ πρέπον ἐστὶν ἡμῖν πληρῶσαι πᾶσαν δικαιοσύνην· τότε ἀφίησιν*

---

folgen, die in einer bestimmten Situation gesprochen sind, sondern daß in der folgenden Rede zusammengefaßt wird, was über die Art, wie Johannes dem Herrn den Weg bereitete (daher das *οὖν*), überliefert war.

[4]) In den sonst wörtlich gleichen Versen Mt. 3, 7—9 = Lk. 3, 7 f hat Luk. nur den kollektiven Sing. *καρπόν* in den Plur., sowie die Wortstellung und das schwierige *δόξητε* in das ihm so beliebte *ἄρξησθε* geändert. Vgl. S. 64 Anm. — [5]) vgl. Mt. 3, 10, wörtlich gleich Lk. 3, 9, der nur das ihm so beliebte *δὲ καί* statt des einfachen *δέ* hat. — [6]) vgl. Mt. 3, 11, wo nur das *εἰς μετάνοιαν* zugesetzt und das hebraistische *αὐτοῦ* weggelassen ist. Über die Motive der Änderung in Lk. 3, 16 vgl. S. 140 f Anm. — [7]) vgl. Mt. 3, 12 = Lk. 3, 17, über dessen rein stilistische Korrekturen vgl. S. 64 Anm. Auch Harnack, Sprüche und Reden Jesu, Leipzig 1907, S. 6 ff hat in allem Wesentlichen den Text von Mt. 3, 7—12 als den von Q anerkannt.

[8]) Den Eingang des Gesprächs zwischen Jesu und dem Täufer (Mt. 3, 14 f), das nach S. 190 f in Q gestanden haben muß, habe ich nach Mt. 3, 13 gegeben und nur für das dem Matth. in der Erzählung so charakteristische *τότε* ein einfaches *καί* eingesetzt. Das *παραγίνεται ὁ Ἰησοῦς* entspricht dem *παραγίνεται* 3, 1 und weicht von dem *ἦλθεν Ἰησοῦς* Mk. 1, 9 ab, wie das *ἀπὸ τῆς Γαλιλ.* von dem *ἀπὸ Ναζαρὲτ τ. Γαλ.* daselbst, das sich freilich nach Mt. 2, 23 erklären würde, auch wenn Matth. einfach dem Mrk. folgte. Das *πρὸς τὸν Ἰωάνην* und das *τοῦ βαπτισθῆναι* statt des *ἐβαπτίσθη ὑπὸ Ἰωαν.* bei Mrk. hängt natürlich damit zusammen, daß dieser zunächst sich weigert, Jesum zu taufen, aber für die Voraufnahme des *ἐπὶ τ. Ἰορδ.* zeigt sich kein Grund. Natürlich kann ebensogut die Einleitung in Q anders gelautet haben und von Matth. nach Mrk. nur der folgenden Einschaltung aus Q wegen geändert sein. Dann könnte hier in Q auch die Taufwirksamkeit des Johannes erwähnt gewesen sein, die sonst nur einfach nach 3, 11 vorausgesetzt wäre, und die Mt. 3, 5 f nach Mk. 1, 6 geschildert war; aber da wir dann die Einleitung des Gesprächs aus Q nicht kennen, habe ich sie nach Matth. gegeben, ohne damit diese Frage entscheiden zu wollen.

αὐτόν. καὶ ἰδοὺ ἠνεῴχθησαν οἱ οὐρανοί, καὶ εἶδεν πνεῦμα θεοῦ καταβαῖνον ὡσεὶ περιστερὰν ἐπ' αὐτόν. καὶ ἰδοὺ φωνὴ ἐκ τῶν οὐρανῶν λέγουσα· οὗτός ἐστιν ὁ υἱός μου ὁ ἀγαπητός, ἐν ᾧ εὐδόκησα[9].

καὶ ὁ Ἰησοῦς ἀνήχθη εἰς τὴν ἔρημον ὑπὸ τοῦ πνεύματος, πειρασθῆναι ὑπὸ τοῦ διαβόλου, καὶ ἔφαγεν οὐδὲν ἐν ταῖς ἡμέραις ἐκείναις καὶ ὕστερον ἐπείνασεν[10]. *καὶ ὁ διάβολος εἶπεν αὐτῷ· εἰ υἱὸς εἶ τοῦ θεοῦ, εἰπὲ ἵνα οἱ λίθοι οὗτοι ἄρτοι γένωνται· ὁ δὲ ἀποκριθεὶς εἶπεν· γέγραπται· οὐκ ἐπ' ἄρτῳ μόνῳ ζήσεται ὁ ἄνθρωπος, ἀλλ' ἐν παντὶ ῥήματι ἐκπορευομένῳ διὰ στόματος θεοῦ*[11]. *καὶ ἤγαγεν αὐτὸν εἰς Ἱερουσαλὴμ καὶ ἔστησεν αὐτὸν ἐπὶ τὸ πτερύγιον τοῦ ἱεροῦ καὶ εἶπεν αὐτῷ· εἰ υἱὸς εἶ τοῦ θεοῦ, βάλε σεαυτὸν κάτω· γέγραπται γὰρ ὅτι τοῖς ἀγγέλοις αὐτοῦ ἐντελεῖται περὶ σοῦ, καὶ ἐπὶ χειρῶν ἀροῦσίν σε, μήποτε προσκόψῃς πρὸς λίθον τὸν πόδα σου. καὶ εἶπεν αὐτῷ ὁ Ἰησοῦς ὅτι εἴρηται· οὐκ ἐκπειράσεις κύριον τὸν θεόν σου*[12]. *καὶ ἀναγαγὼν αὐτὸν ἔδειξεν αὐτῷ πάσας*

---

[9]) Daß Mt. 3, 16 durch die Aufnahme des *εὐθὺς ἀνέβη ἀπὸ τοῦ ὕδατος* aus Mk. 1, 10 und das voraufgeschickte *βαπτισθεὶς δὲ ὁ Ἰησοῦς*, das für Q schon in dem *ἀφίησιν αὐτόν* lag, das *εἶδεν* Jesum zum Subjekt erhalten hat, ist S. 191 gezeigt worden. Sonst ist die Täufervision dort einfach nach Q wiedergegeben und wohl nur das *ἐρχόμενον*, wovon sich bei Mrk. und Luk. keine Spur zeigt, eingeschoben. Daß aber noch Lk. 3, 22 deutlich Spuren von dieser Darstellung der Täufervision erhalten sind, die sich als solche durch die Fassung der Himmelsstimme verrät, ist S. 191 gezeigt.

[10]) Die Einleitung der Versuchungsgeschichte wird in Q wesentlich wie Mt. 4, 1 gelautet haben; denn das *ἀνήχθη*, das Matth., weil er den Täufer hatte nach Mk. *ἐν τῇ ἐρήμῳ* auftreten lassen (3, 1), auf die höher gelegene Wüste bezog, hatte dort einen guten Sinn, wo Johannes ja in der Jordanaue (Lk. 3, 3) wirkte. Die 40 Tage stammen natürlich aus Mk. 1, 13; daher kann es weiter nur geheißen haben *καὶ ἔφαγεν οὐδὲν* (vgl. Mt. 11, 18 = Lk. 7, 33 aus Q) *ἐν ταῖς ἡμέραις ἐκείναις* (wie v. 1). Das bei Mt. 4, 2 erhaltene *καὶ ὕστερον* (vgl. Mt. 21, 30. 32. 37. 25, 11 in Q) *ἐπείνασε* umschrieb Luk. durch den ihm so geläufigen gen. abs. und das auch 4,13 gebrauchte *συντελ.* Näheres vgl. S. 192.

[11]) Die Einzelversuchungen gebe ich nach Matth., soweit nicht mit Sicherheit aus Luk. sich eine Änderung bei ihm nachweisen läßt. So gleich in dem bei Matth. so häufigen *προσελθὼν ὁ πειράζων* Mt. 4, 3, in dem sich die Vorstellung ausprägt, daß der Teufel in einer nicht unmittelbar erkennbaren Gestalt an ihn herantrat. Luk. dagegen, der noch deutlich die ältere Vorstellung erhalten hat, wonach es sich um eine innere Ansprache und ein Wirken des bösen Geistes handelt, hat 4, 3 *λίθοι* und *ἄρτοι* in den Sing. verwandelt und die zweite Hälfte von Deut. 8, 3 fortgelassen, wie S. 100 gezeigt.

[12]) Das *παραλαμβάνει αὐτόν* Mt. 4, 5 involviert dieselbe Vorstellung, wie das *προσελθών* v. 3, und 27, 53 zeigt, daß die Bezeichnung Jerusalems

τὰς βασιλείας τοῦ κόσμου καὶ τὴν δόξαν αὐτῶν, καὶ εἶπεν αὐτῷ· ταῦτά σοι πάντα δώσω, ἐὰν προσκυνήσῃς ἐνώπιον ἐμοῦ. καὶ ἀποκριθεὶς εἶπεν ὁ Ἰησοῦς· ὕπαγε, σατανᾶ· γέγραπται γάρ· προσκυνήσεις κύριον τὸν θεόν σου καὶ αὐτῷ μόνῳ λατρεύσεις[13]. *καὶ ἀφίησιν αὐτὸν ὁ διάβολος, καὶ ἰδοὺ ἄγγελοι διηκόνουν αὐτῷ*[14].

II.

— — *ἀνέβη εἰς τὸ ὄρος καὶ ἀνοίξας τὸ στόμα αὐτοῦ ἐδίδασκεν τοὺς μαθητὰς αὐτοῦ λέγων*[1]· *μακάριοι οἱ πτωχοὶ τῷ πνεύ-*

---

als der *ἁγία πόλις* eine Eigentümlichkeit des Matth. ist. Die Einführung der Wechselreden mit *λέγει* und das *ἔφη* Mt. 4, 6 sind Liebhabereien des Matth. (vgl. S. 10. 11 Anm.), und das *γέγραπται* statt des *εἴρηται*, das noch Lk. 4, 12 erhalten, kann leicht noch dem *γέγραπται* 4, 6 konformiert sein. Über die Umstellung der zweiten Versuchung Lk. 4, 9—12 und die Änderungen an ihr vgl. S. 101.

[13]) Das *πάλιν παραλαμβάνει αὐτὸν ὁ διάβολος εἰς ὄρος ὑψηλὸν λίαν*, Mt. 4, 8, welches das folgende Präsens hervorgerufen hat, geht wieder von der Vorstellung einer leibhaftigen Begleitung des Teufels aus, wie das *πεσών* davon, daß er den unmittelbaren Gestus der Anbetung fordert, im Gegensatz zu dem *προσκυν. ἐνώπιον* Lk. 4, 7 (vgl. Apok. 3, 9). Auch das *τότε λέγει αὐτῷ*, wie die betonte Stellung des *κύριον τ. θ. σ.* Mt. 4, 10 wird dem Evangelisten angehören. Über die Korrekturen des Luk. vgl. 101 f. Zweifelhaft bleibt nur das *ἐν στιγμῇ χρόνου* Lk. 4, 5, das sehr wohl ursprünglich sein könnte. Auch Harnack a. a. O. S. 33—37 stimmt vielfach mit meiner Rekonstruktion von Q in Mt. 4, 1—10 überein. Die Abweichungen beruhen teils auf der Annahme einer Ursprünglichkeit der Auffassung von der Versuchsgeschichte bei Matth., teils auf einer abweichenden Ansicht über das Verhältnis von Mrk. zu ihm und können daher im Einzelnen nicht diskutiert werden. Aber daß die Erwähnung der Versuchung bei Mrk. eine ausführlichere Darstellung der Versuchungen voraussetzt, hat Harn. S. 158 Anm. voll anerkannt.

[14]) Lk. 4, 13 rührt jedenfalls ganz von der Hand des Evangelisten her; aber da das *προσῆλθ. αὐτῷ* bei Matth. so überaus häufig ist (vgl. S. 11), wird der Schluß in Q einfach geheißen haben, wie Mk. 1, 13. Vgl. S. 102. 192.

II.

[1]) Natürlich muß in Q irgend ein Übergang von der Vorgeschichte zu der öffentlichen Wirksamkeit Jesu gemacht sein; aber derselbe läßt sich nicht mehr nachweisen, da alles, was Mt. 4, 12—25 steht, soweit es nicht eigene Kombination (und nachweislich ungeschichtliche, vgl. 4, 13—16) des Evangelisten ist, aus Mrk. stammt. Eine Spur davon findet sich nur in dem *καταλιπὼν τὴν Ναζαρά* Mt. 4, 13, da Matth. selbständig 2, 23. 21, 11, wie Mrk., *Ναζαρέτ* schreibt (vgl. S. 193), während auch die Lukas-

ματι, ὅτι αὐτῶν ἐστιν ἡ βασιλεία τοῦ θεοῦ[2]. *μακάριοι οἱ πενθοῦντες, ὅτι αὐτοὶ παρακληθήσονται. μακάριοι οἱ πεινῶντες καὶ διψῶντες τὴν δικαιοσύνην, ὅτι αὐτοὶ χορτασθήσονται*[3]. *μακάριοι οἱ δεδιωγμένοι ἕνεκα δικαιοσύνης, ὅτι αὐτῶν ἐστιν ἡ βασιλεία τοῦ θεοῦ. μακάριοί ἐστε, ὅταν ὀνειδίσωσιν ὑμᾶς καὶ διώξωσιν. χαίρετε καὶ ἀγαλλιᾶσθε, ὅτι ὁ μισθὸς ὑμῶν πολὺς ἐν τοῖς οὐρανοῖς· οὕτως γὰρ ἐδίωξαν τοὺς προφήτας τοὺς πρὸ ὑμῶν*[4].

---

quelle noch das ursprüngliche *Ναζαρά* erhalten hat (4, 16). Dagegen muß die Einleitung der Bergrede 5, 1f aus Q stammen, da S. 28ff gezeigt ist, daß auch Luk. die folgende Rede als auf der Berghöhe und an die *μαθηταί* gehalten vorfand, obwohl beide Evangelisten bereits nach späterer Vorstellung zugleich große Volksmassen als ihr Auditorium denken. Der gen. abs. *καθίσαντος αὐτοῦ* könnte sachlich sehr wohl aus Q stammen, da *καθίζειν* Mt. 13, 48. 19, 28. 23, 2 sicher in Sprüchen aus Q stammt, aber die Form des gen. abs. ist bedingt dadurch, daß das *προσῆλθον αὐτῷ οἱ μαθηταὶ αὐτοῦ*, das die Ausdrucksweise des Matth. zeigt und von ihm, wie überall, von den Zwölfen genommen wird, 5, 2 vorbereiten mußte, wo in Q die Rede an die *μαθηταί* gerichtet war. Das *ἀνοίξας τὸ στόμα αὐτοῦ* findet sich überhaupt nur hier, da es Mt. 17, 27 ganz anders gemeint ist, und kann daher wohl ursprünglich sein, wie das *ἐδίδασκεν*, da das Imperf., wie Lk. 3, 7, andeutet, daß im Folgenden alles zusammengefaßt ist, was über die Rede auf dem Berge überliefert war (vgl. auch das *ἔλεγεν* Lk. 6, 20).

[2]) vgl. Mt. 5, 3. Der Ausdruck *ἡ βασιλεία τῶν οὐρανῶν* ist ausschließlich dem Matth. eigentümlich, der nur noch auf die himmlische Vollendung des Gottesreiches hofft, und muß daher überall durch das auch in Q sicher bezeugte *ἡ βασιλεία τοῦ θεοῦ* ersetzt werden.

[3]) vgl. Mt. 5, 4. 6. Daß Mt. 5, 5. 7—9 Zusätze des Evangelisten sind, ist S. 257 Anm. gezeigt worden. Es wird durch Luk. bestätigt, obwohl dieser hier nicht eine Bearbeitung von Q bietet, sondern eine Parallelüberlieferung aus L, die aber deutlich beweist, daß die Rede nur mit diesen drei Seligpreisungen begann. Da Harnack Lk. 6, 20—38 für eine direkte Bearbeitung von Q hält, so können hier seine Abweichungen in der Auffassung der Textverhältnisse nicht näher diskutiert werden.

[4]) vgl. Mt. 5, 10—12. Mt. 5, 11 fällt auf, daß, nachdem das *ὀνειδ.* in *διώκειν* verallgemeinert, doch noch in dem *καὶ εἴπωσιν πᾶν πονηρὸν καθ' ὑμῶν ψευδόμενοι ἕνεκεν ἐμοῦ* ein Fall gesetzt wird, der auf eine ähnliche Kränkung wie das *ὀνειδ.* hinauskommt. Gewiß ist die Mahnung von Harnack S. 143 sehr beachtenswert; aber hier drängt doch die Unebenheit des Textes die Vermutung von selbst auf, daß dies ein Zusatz des Evangelisten ist, der auf spezielle Vorkommnisse seiner Zeit und Umgebung anspielt. Vgl. S. 257. Mt. 5, 13—16 ist eine Einschaltung des Evangelisten in die Bergrede (vgl. S. 258); denn die Stelle von 5, 15f haben wir in Lk. 11, 33 nachgewiesen (vgl. S. 76), und wir werden die Sprüche dort behandeln. Die Stelle von Mt. 5, 13 in Q läßt sich zwar nicht mehr nachweisen; aber S. 146 ist gezeigt, daß er in Q gestanden haben muß. Dann aber wird auch 5, 14b aus Q herrühren, obwohl wir dies, da wir keine Parallele haben, nicht mehr nachweisen können. Mt. 5, 14a ist nur die Einleitung des Evangelisten zu 5, 15f.

μὴ νομίσητε ὅτι ἦλθον καταλῦσαι τὸν νόμον ἢ τοὺς προφήτας· οὐκ ἦλθον καταλῦσαι ἀλλὰ πληρῶσαι. ἀμὴν γὰρ λέγω ὑμῖν, ἕως ἂν παρέλθῃ ὁ οὐρανὸς καὶ ἡ γῆ, ἰῶτα ἓν ἢ μία κεραία οὐ μὴ παρέλθῃ ἀπὸ τοῦ νόμου, ἕως ἂν πάντα γένηται. ὃς ἐὰν οὖν λύσῃ μίαν τῶν ἐντολῶν τούτων τῶν ἐλαχίστων καὶ διδάξῃ οὕτως τοὺς ἀνθρώπους, ἐλάχιστος κληθήσεται ἐν τῇ βασιλείᾳ τοῦ θεοῦ· ὃς δ'ἂν ποιήσῃ καὶ διδάσκῃ, οὗτος μέγας κληθήσεται ἐν τῇ βασιλείᾳ τοῦ θεοῦ. λέγω γὰρ ὑμῖν ὅτι ἐὰν μὴ περισσεύσῃ ὑμῶν ἡ δικαιοσύνη πλεῖον τῶν γραμματέων καὶ φαρισαίων, οὐ μὴ εἰσέλθητε εἰς τὴν βασιλείαν τοῦ θεοῦ[5].

ἠκούσατε ὅτι ἐρρέθη τοῖς ἀρχαίοις· οὐ φονεύσεις· ὃς δ'ἂν φονεύσῃ, ἔνοχος ἔσται τῇ κρίσει. ἐγὼ δὲ λέγω ὑμῖν ὅτι πᾶς ὁ ὀργιζόμενος τῷ ἀδελφῷ αὐτοῦ ἔνοχος ἔσται τῇ κρίσει· ὃς δ'ἂν εἴπῃ τῷ ἀδελφῷ αὐτοῦ ῥακά, ἔνοχος ἔσται τῷ συνεδρίῳ· ὃς δ'ἂν εἴπῃ μωρέ, ἔνοχος ἔσται εἰς τὴν γέενναν τοῦ πυρός[6]. — *ἠκούσατε ὅτι ἐρρέθη· οὐ μοιχεύσεις. ἐγὼ δὲ λέγω ὑμῖν ὅτι πᾶς ὁ βλέπων γυναῖκα πρὸς τὸ ἐπιθυμῆσαι αὐτὴν ἤδη ἐμοίχευσεν αὐτὴν ἐν τῇ καρδίᾳ αὐτοῦ.* — *ἐρρέθη δέ· ὃς ἂν ἀπολύσῃ τὴν γυναῖκα αὐτοῦ,*

---

[5]) vgl. Mt. 5, 17 — 20. In der Parallelüberlieferung bei L fehlten diese Verse, wie die nähere Ausführung von 5, 20 in der folgenden Polemik gegen die Gesetzesauslegung der Schriftgelehrten und die Gesetzeserfüllung der Pharisäer. Warum, und weshalb Luk. diese Parallelüberlieferung bevorzugte, ist S. 258 nachgewiesen. Daß aber Luk. diese Ausführung in Q las, zeigt Lk. 16, 17 unwiderleglich, wo er diesen Spruch in seinem Zusammenhange meinte verwerten zu können (vgl. S. 89). In diesem mußte natürlich der Eingang geändert werden; aber bei der Neubildung desselben schwebt dem Verf. ebenfalls ein Wort Jesu aus Q vor (Mt. 9, 5). Eine sachliche Änderung (vgl. Harnack a. a. O. S. 42) ist dabei schwerlich beabsichtigt. Die Wiederholung des in etwas anderem Sinne gebrauchten *παρελθεῖν* umgeht der Pauliner und schreibt in Erinnerung an Stellen wie Röm. 9, 6. 1. Kor. 13, 8 *πεσεῖν;* das *ἰῶτα ἓν* läßt er fort, weil seine Leser ja das hebräische Alphabet, dessen kleinster Buchstabe es ist, nicht kennen. Der Schlußsatz, der viel zu schwierig ist, um von Matth. hinzugefügt zu sein (wie Harnack a. a. O. S. 43 vermutet), mußte bei der Umgestaltung des Schlusses wegfallen. Über den Wortlaut von Mt. 5, 17. 19f kann man natürlich im Einzelnen, da wir keine Parallelen haben, nicht entscheiden; wir geben ihn hier, wie überall, nach Matth. Zu dem *πληρῶσαι (τὸν νόμον)* vgl. 3, 15 *(πληρ. τὴν δικ.)*.

[6]) vgl. Mt. 5, 21—22. Die daran geknüpften Ermahnungen, die ohnehin ganz aus dem Tenor dieser Gesetzeserklärung herausfallen, sind eine Einschaltung des Matth., wie Lk. 12, 54—59 zeigt, wo der Spruch 5, 25 f allein in seiner rein parabolischen Gestalt und seiner einleuchtenden Veranlassung gegeben ist (vgl. S. 91 f). Dann wird aber auch die Ermahnung 5, 23 f aus Q stammen, wenn wir auch seine Stelle daselbst nicht mehr nachzuweisen imstande sind.

δότω αὐτῇ ἀποστάσιον. ἐγὼ δὲ λέγω ὑμῖν ὅτι πᾶς ὁ ἀπολύων τὴν γυναῖκα αὐτοῦ καὶ γαμῶν ἄλλην μοιχεύει καὶ ὁ ἀπολελυμένην ἀπὸ ἀνδρὸς γαμῶν μοιχεύει[7].

πάλιν ἠκούσατε ὅτι ἐρρέθη τοῖς ἀρχαίοις· οὐκ ἐπιορκήσεις, ἀποδώσεις δὲ τῷ κυρίῳ τοὺς ὅρκους σου. ἐγὼ δὲ λέγω ὑμῖν μὴ ὀμόσαι ὅλως, μήτε ἐν τῷ οὐρανῷ, ὅτι θρόνος ἐστὶν τοῦ θεοῦ, μήτε ἐν τῇ γῇ, ὅτι ὑποπόδιόν ἐστιν τῶν ποδῶν αὐτοῦ, μήτε εἰς Ἱεροσόλυμα, ὅτι πόλις ἐστὶν τοῦ μεγάλου βασιλέως· μήτε ἐν τῇ

---

[7]) vgl. Mt. 5, 27 f. 31 f. Die vom Evangelisten dazwischen geschobene, hier höchst mißverständliche Ermahnung 5, 29 f, werden wir Mt. 18, 8 f in ihrem ursprünglichen Zusammenhange wiederfinden, wo ihre ursprüngliche Fassung zu untersuchen sein wird (vgl. S. 146). Der Spruch von der Ehescheidung ist Lk. 16, 18 in der ursprünglichsten Form erhalten, wie er dem Evangelisten aus Q bekannt war, gerade weil er ihn dort allegorisch deutet (vgl. S. 89 f. 147). Es scheint mir ganz unmöglich, daß der Spruch ursprünglich in der ersten Hälfte gelautet haben kann: ὁ ἀπολ. τὴν γυναῖκα αὐτοῦ ποιεῖ αὐτὴν μοιχευθῆναι und den Sinn gehabt haben: „sie und der neue Mann sind Ehebrecher“ (Harnack, S. 44. 139), weil dann die zweite Hälfte notwendig heißen müßte: καὶ ὃς ἐὰν αὐτὴν (oder mindestens: τὴν γυν.) γαμήσῃ μοιχᾶται. Die Entlassung des Weibes macht doch nur, daß sie die Ehe bricht, wenn sie wieder heiratet (wofür es ganz gleichgiltig, ob dies wahrscheinlich war, oder nicht), vorausgesetzt, daß sie nicht selbst wegen πορνεία entlassen ist, also zuerst ihrerseits die Ehe gebrochen hat. Daraus folgt, daß die Umbildung mit dem παρεκτὸς λόγου πορνείας zusammenhängt, das natürlich auch Harnack für Zusatz hält. Nur mit dem Gedanken, den Luk. darbietet, hat auch Mk. 10, 11 den Spruch von der Ehescheidung gekannt; und sein nach Luk. durchaus ursprüngliches καὶ γαμήσῃ ἄλλην hat erst Mt. 19, 9 den Evangelisten dazu verführt, in der Wiedergabe des Mrk. aus der πορνεία des Weibes einen Ehescheidungsgrund zu machen, wodurch die Christenheit so arg irregeführt ist. Daß Lk. 16, 18 auf Mk. 10, 11 reflektiert haben sollte in einem Zusammenhang, in dem er nachweislich nur Sprüche aus Q verwertet hat (16, 16 f), wie Harnack vermutet, ist ganz unwahrscheinlich; selbst formell zeigt seine Fassung des Spruches genau das πᾶς mit artikuliertem Partizip, das in demselben Zusammenhang von Q Mt. 5, 22. 28 stehend und ja auch Mt. 5, 32 in dem πᾶς ὁ ἀπολύων noch erhalten ist, also nicht, wie Harnack meint, Änderung des Luk. sein kann, auf dessen Rechnung höchstens das ἑτέραν für ἄλλην kommt. Denn ich muß jetzt gegen meine Ausführung S. 147 erklären, daß kein Grund vorliegt, das ἀπὸ ἀνδρός für einen Zusatz zu halten, und daß das mit 5, 27. 28 übereinstimmende μοιχεύει sicher ursprünglich ist, da ja Matth., der in jenem Zusammenhange Q nicht vor sich hat, nicht maßgebend sein kann für die Fassung in Q. Vollkommen Recht hat Harnack S. 137 nur darin, daß Mrk. nicht älter als Q sein kann, schon darum weil er 10, 12 den Spruch auf das griechisch-römische Ehescheidungsrecht anwendet; aber darum eben kann sein Kontext nicht für die Fassung des Spruches in Q maßgebend sein.

κεφαλῇ σου ὀμόσῃς, ὅτι οὐ δύνασαι μίαν τρίχα λευκὴν ποιῆσαι ἢ μέλαιναν. ἔστω δὲ ὁ λόγος ὑμῶν ναὶ ναί, οὒ οὔ· τὸ δὲ περισσὸν τούτων ἐκ τοῦ πονηροῦ ἐστιν[8]. — *ἠκούσατε ὅτι ἐρρέθη· ὀφθαλμὸν ἀντὶ ὀφθαλμοῦ καὶ ὀδόντα ἀντὶ ὀδόντος. ἐγὼ δὲ λέγω ὑμῖν μὴ ἀντιστῆναι τῷ πονηρῷ· ἀλλ' ὅστις σε ῥαπίζει εἰς τὴν δεξιὰν σιαγόνα σου, στρέψον αὐτῷ καὶ τὴν ἄλλην. καὶ τῷ θέλοντί σοι κριθῆναι καὶ τὸν χιτῶνά σου λαβεῖν, ἄφες αὐτῷ καὶ τὸ ἱμάτιον. καὶ ὅστις σε ἀγγαρεύσει μίλιον ἕν, ὕπαγε μετ' αὐτοῦ δύο. τῷ αἰτοῦντί σε δός, καὶ τὸν θέλοντα ἀπὸ σοῦ δανίσασθαι μὴ ἀποστραφῇς*[9].

ἠκούσατε ὅτι ἐρρέθη· ἀγαπήσεις τὸν πλησίον σου καὶ μισήσεις τὸν ἐχθρόν σου· ἐγὼ δὲ λέγω ὑμῖν· ἀγαπᾶτε τοὺς ἐχθροὺς ὑμῶν καὶ προσεύχεσθε ὑπὲρ τῶν διωκόντων ὑμᾶς, ὅπως γένησθε υἱοὶ τοῦ πατρὸς ὑμῶν τοῦ ἐν οὐρανοῖς, ὅτι τὸν ἥλιον αὐτοῦ ἀνατέλλει ἐπὶ πονηροὺς καὶ ἀγαθοὺς καὶ βρέχει ἐπὶ δικαίους καὶ ἀδίκους[10]. *ἐὰν*

---

[8]) vgl. Mt. 5, 33—37, ohne Parallele, daher einfach nach Matth. In dem hergestellten Text von Q springt es recht klar in die Augen, wie mit dem *πάλιν* und der Wiederholung der volleren Einführungsworte die zweite Dreiheit der erklärten Gesetzesworte beginnt, deren Erklärung erheblich ausführlicher wird als die der ersten Dreiheit.

[9]) vgl. Mt. 5, 38—42. Hier finden sich für v. 39f. 42 bei Lk. 6, 29f, freilich in anderem Zusammenhange, Parallelen. Schon das zeigt, daß hier nicht eine Bearbeitung von Q vorliegt, sondern eine Parallelüberlieferung aus Luk., wie S. 259 gezeigt ist. Wenn Harnack S. 45f das erstere annimmt, so geht seine Textvergleichung doch mehr auf das Stilistische und Lexikalische im Einzelnen und übersieht den sachlichen Zusammenhang und das Motiv der Umgestaltung bei Luk., der, wo er Q nachweislich benutzt, sich nirgends so fortgesetzt von seiner Vorlage entfernt. Vollkommen Recht aber hat Harnack darin, daß bei Matth. der Text von Q unanfechtbar erhalten.

[10]) vgl. Mt. 5, 43—45. Die beiden letzten Verse haben ihre Parallele in Lk. 6, 27f. 35. Auch hier hat Harnack S. 46 überzeugend dargetan, daß das schlichte Gebot der Feindesliebe Mt. 5, 44 in Q ursprünglich ist; aber in der Amplifikation bei Lk. 6, 27f sieht er „eine ausgeklügelte Steigerung“, wie ich sie bei Luk. den von ihm bearbeiteten Texten gegenüber nicht nachzuweisen wüßte; und warum Luk. das *διώκειν* hier wie Mt. 5, 11. 12 „vermieden“ haben sollte, gesteht er selbst nicht zu wissen. Daraus erhellt, daß wir auch hier keine Bearbeitung von Q durch Luk. haben, sondern eine selbständige Parallelüberlieferung aus L (vgl. S. 258f). Aus ihr erklärt sich auch, was Harnack nicht berücksichtigt, woher der Spruch von der Feindesliebe noch einmal 6, 35 wiederkehrt; aber auch hier handelt es sich doch nicht bloß um die Vorliebe des Luk. für *ὕψιστος* oder die Vermeidung des *ὅπως*, sondern das Motiv der Feindesliebe ist völlig anders bei Luk. gewandt, wie bei Matth. (vgl. S. 260f), mit einem sichtlichen Nachklang von der Lohnverheißung Mt. 5, 12, die, wie wir zeigen werden, in L Lk. 6, 23 nicht stand. Nur der Begründungssatz mit *ὅτι*,

γὰρ ἀγαπήσητε τοὺς ἀγαπῶντας ὑμᾶς, τίνα μισθὸν ἔχετε; οὐχὶ καὶ οἱ τελῶναι οὕτως ποιοῦσιν; καὶ ἐὰν ἀσπάσησθε τοὺς ἀδελφοὺς ὑμῶν μόνον, τί περισσὸν ποιεῖτε; οὐχὶ καὶ οἱ ἐθνικοὶ τὸ αὐτὸ ποιοῦσιν; ἔσεσθε οὖν ὑμεῖς τέλειοι ὡς ὁ πατὴρ ὑμῶν ὁ ἐν τοῖς οὐρανοῖς τέλειός ἐστιν[11].

προσέχετε δὲ τὴν δικαιοσύνην ὑμῶν μὴ ποιεῖν ἔμπροσθεν τῶν ἀνθρώπων πρὸς τὸ θεαθῆναι αὐτοῖς· εἰ δὲ μήγε, μισθὸν οὐκ ἔχετε παρὰ τῷ πατρὶ ὑμῶν τῷ ἐν τοῖς οὐρανοῖς· ὅταν οὖν ποιῇς ἐλεημοσύνην, μὴ σαλπίσῃς ἔμπροσθέν σου, ὥσπερ οἱ ὑποκριταὶ ποιοῦσιν ἐν ταῖς συναγωγαῖς καὶ ἐν ταῖς ῥύμαις, ὅπως δοξασθῶσιν ὑπὸ τῶν ἀνθρώπων. ἀμὴν λέγω ὑμῖν, ἀπέχουσιν τὸν μισθὸν αὐτῶν. σοῦ δὲ ποιοῦντος ἐλεημοσύνην μὴ γνώτω ἡ ἀριστερά σου,

---

der dazu garnicht paßt, kann nicht in L gestanden haben, sondern ist eine unklare Reminiszenz des Luk. an den ihm hier garnicht vorliegenden Spruch Mt. 5, 45 b, deren sekundären Charakter Harnack richtig erkennt und mit vollem Recht bei einer Bearbeitung des Textes von Q nicht begreifen kann. Übrigens ist auch der *πατὴρ ἐν οὐρανοῖς* ursprünglich, da dieser term. techn. aus Q noch Lk. 11, 13 (vgl. Mt. 7, 11) und Mk. 11, 25 deutlich durchblickt, und Matth. im Unterschiede davon den term. *ὁ πατὴρ ὁ οὐράνιος* geprägt hat. Auch das *δικ. καὶ ἀδικ.* hat Harnack ohne Grund verdächtigt.

[11]) vgl. Mt. 5, 46—48, wo ich für den *πατὴρ οὐράνιος*, den Matth. hier zum ersten Mal, um den *πατὴρ ἐν οὐρ.* aus 5, 45 nicht zu wiederholen (wovor sich Q nicht scheut), gebraucht, den term. techn. aus Q eingestellt habe. Auch hier hat Lk. 6, 32 ff. 36 alles eine Parallele; aber es ist keine Bearbeitung des Textes von Q, bei der man schon nicht begriffe, warum Luk. den schönen Zusammenhang bei Q durch die Wiederaufnahme des Liebesgebots in 6, 35 zerstört hat, sondern eine selbständige Parallelüberlieferung aus L (vgl. S. 260f). Auch hier hat Harnack S. 46f die Ursprünglichkeit des Textes von Q bei Matth. vollauf anerkannt (vgl. auch das *περισσόν* 5, 47 mit 5, 37 und das *ἐθνικοί* mit 18, 17 in Q), obwohl er bei der Voraussetzung der Bearbeitung desselben durch Luk. dem Evangelisten eine für einen guten Griechen unmögliche Mißdeutung des *ἀσπάζεσθαι* zutraut und dem Hellenen zumutet, das Leihen sowohl 6, 34 wie 6, 35 als zinsloses vorauszusetzen und so zu einer Liebesleistung zu machen, was doch nur ein Jude nach Exod. 22, 25 tun konnte. Nur bei dem *τέλειοι*, das doch sicher schwieriger ist als das *οἰκτίρμονες*, zweifelt er, ob dasselbe ursprünglich ist und in Q stand; aber daß die göttliche Vollkommenheit in der Liebe besteht, die keinen Unterschied macht zwischen Bösen und Guten, Gerechten und Ungerechten, war ja 5, 45 deutlich genug gesagt, wenn wir dadurch seine (ihm wesensähnlichen) Kinder werden, daß wir sie nachahmen, welcher Satz eben in L fehlte (s. d. vor. Anm.). Daraus erhellt auch, daß das *γένησθε* dort, wie das *ἔσεσθε* hier, das einfach das Fut. der alttestamentlichen Gesetzessprache ist (vgl. Mt. 5, 21. 27. 33. 43), keineswegs der Logik entbehrt, die Luk. erst in seiner Bearbeitung von Q verbessern mußte, wie Harnack S. 47 meint.



τί ποιεῖ ἡ δεξιά σου, ὅπως ᾖ σου ἡ ἐλεημοσύνη ἐν τῷ κρυπτῷ· καὶ ὁ πατήρ σου ὁ βλέπων ἐν τῷ κρυπτῷ ἀποδώσει σοι.

καὶ ὅταν προσεύχησθε, οὐκ ἔσεσθε ὡς οἱ ὑποκριταί, ὅτι φιλοῦσιν ἐν ταῖς συναγωγαῖς καὶ ἐν ταῖς γωνίαις τῶν πλατειῶν ἑστῶτες προσεύχεσθαι, ὅπως φανῶσιν τοῖς ἀνθρώποις. ἀμὴν λέγω ὑμῖν, ἀπέχουσιν τὸν μισθὸν αὐτῶν. σὺ δὲ ὅταν προσεύχῃ, εἴσελθε εἰς τὸ ταμεῖόν σου καὶ κλείσας τὴν θύραν σου πρόσευξαι τῷ πατρί σου τῷ ἐν τῷ κρυπτῷ· καὶ ὁ πατήρ σου ὁ βλέπων ἐν τῷ κρυπτῷ ἀποδώσει σοι.

ὅταν δὲ νηστεύητε, μὴ γίνεσθε ὡς οἱ ὑποκριταὶ σκυθρωποί· ἀφανίζουσιν γὰρ τὰ πρόσωπα αὐτῶν, ὅπως φανῶσιν τοῖς ἀνθρώποις νηστεύοντες. ἀμὴν λέγω ὑμῖν, ἀπέχουσιν τὸν μισθὸν αὐτῶν. σὺ δὲ νηστεύων ἄλειψαί σου τὴν κεφαλὴν καὶ τὸ πρόσωπόν σου νίψαι, ὅπως μὴ φανῇς νηστεύων τοῖς ἀνθρώποις ἀλλὰ τῷ πατρί σου τῷ ἐν τῷ κρυφαίῳ· καὶ ὁ πατήρ σου ὁ βλέπων ἐν τῷ κρυφαίῳ ἀποδώσει σοι[12].

μὴ κρίνετε, ἵνα μὴ κριθῆτε· ἐν ᾧ γὰρ κρίματι κρίνετε κριθήσεσθε, καὶ ἐν ᾧ μέτρῳ μετρεῖτε μετρηθήσεται ὑμῖν[13]. *τί δὲ*

---

[12]) vgl. Mt. 6, 1—18. Die ganz parallele Durchführung des gegen die pharisäische Frömmigkeitsübung gerichteten Spruches 6, 1 an den drei Beispielen des Almosengebens, Betens und Fastens zeigt evident, daß Mt. 6, 7—15 eine Einschaltung des Evangelisten ist. Bestätigt wird das durch Lk. 11, 1—4, wo eine besondere Veranlassung erzählt wird, bei der Jesus den Jüngern das Mustergebet gab (S. 70—72). Dort werden auch die verschiedenen Fassungen desselben besprochen werden.

[13]) vgl. Mt. 7, 1 f. Daß Mt. 6, 19—34 eine Einschaltung des Evangelisten ist, erhellt daraus, daß diese Spruchreihe mit der Polemik gegen die Schriftgelehrten und Pharisäer (5, 20) nichts zu tun hat, ja die letztere offenbar zerreißt, da das hochmütige Richten und Bessernwollen Anderer (Mt. 7, 1—5. 12) nur die Kehrseite der prahlerischen Frömmigkeitsübung ist, gegen die sich Mt. 6, 1—18 richtete. Bestätigt wird das durch Lk. 12, wo sich der größte Teil dieser Spruchreihe in ganz anderem Zusammenhange findet (vgl. S. 81 ff), in dem dieselbe näher zu besprechen sein wird. Daß dagegen Mt. 7, 1 in der Bergrede stand, beweist Lk. 6, 37 f, in dessen Zusammenhang aber das Nichtrichten als Übung der Barmherzigkeit aufgefaßt wird und deshalb der Spruch auch in ganz anderer reicher Ausführung erscheint (vgl. S. 261). Daher steht eben nicht *ἵνα μή*, sondern *καὶ οὐ μή*. So gewiß diese ganz selbständige Fassung nur aus der Parallelüberlieferung der Bergrede in L herrühren kann, so gewiß ist das *ᾧ γὰρ μέτρῳ μετρεῖτε ἀντιμετρηθήσεται ὑμῖν* eine von Luk. hinzugefügte und darum seinen Sprachcharakter (bem. das Compos.) tragende Reminiszenz an Mt. 7, 2. Das bestätigt sich aber auffallend dadurch, daß dieser als Begründung eingefügte Spruch wohl das an Mt. 7, 1 erinnernde *μὴ κρίνετε καὶ οὐ μὴ κριθῆτε* begründet, aber keineswegs die folgende Ausführung in L, in der durchaus nicht die Äquivalenz der Ver

βλέπεις τὸ κάρφος τὸ ἐν τῷ ὀφθαλμῷ τοῦ ἀδελφοῦ σου, τὴν δὲ ἐν τῷ σῷ ὀφθαλμῷ δοκὸν οὐ κατανοεῖς; ἢ πῶς ἐρεῖς τῷ ἀδελφῷ σου· ἄφες ἐκβάλω τὸ κάρφος ἀπὸ τοῦ ὀφθαλμοῦ σου, καὶ ἰδοὺ ἡ δοκὸς ἐν τῷ ὀφθαλμῷ σου; ὑποκριτά, ἔκβαλε πρῶτον ἐκ τοῦ ὀφθαλμοῦ σου τὴν δοκόν, καὶ τότε διαβλέψεις ἐκβαλεῖν τὸ κάρφος ἐκ τοῦ ὀφθαλμοῦ τοῦ ἀδελφοῦ σου[14]. *πάντα οὖν ὅσα ἂν θέλητε ἵνα ποιῶσιν ὑμῖν οἱ ἄνθρωποι, οὕτως καὶ ὑμεῖς ποιεῖτε αὐτοῖς· οὗτος γάρ ἐστιν ὁ νόμος καὶ οἱ προφῆται*[15].

---

geltung, sondern gerade ihre Überschwenglichkeit betont wird. Für den Wortlaut von Q zeugt noch Mk. 4, 25, der trotz seiner völlig anderen Anwendung wörtlich mit Matth. übereinstimmt (bem. das *ἐν ᾧ μέτρῳ*).

[14]) vgl. Mt. 7, 3—5. Es ist S. 95 gezeigt, wie Luk., der aus dem Epilog der Bergrede in Q einen zweiten Teil der Bergrede in L gestaltet, für denselben diese Sprüche verwertet hat, nur ohne ihre polemische Zuspitzung auf die Pharisäer. Bei ihm bilden sie lediglich den Beweis dafür, daß der Blinde den Blinden nicht führen kann (6, 39), weil der, welcher selbst einen Balken im Auge hat, dem Anderen nicht den Splitter aus dem Auge ziehen, d. h. der selbst Ungebesserte seinen Schüler nicht besser machen kann, als er selbst ist. Daher wird hier vor der Heuchelei des bei Matth. gerügten Unternehmens (bem. das *ὑποκριτά* Mt. 7, 5 und vgl. Mt. 6, 2. 5. 16) seine Erfolglosigkeit (bem. das *πῶς δύνασαι λέγειν* Lk. 6, 42) betont. Der sonstige Wortlaut bei Luk. zeigt nur leichte stilistische Varianten und bestätigt sofort, daß dieser hier denselben Text von Q wie Matth. vor Augen hat und überaus treu wiedergibt.

[15]) vgl. Mt. 7, 12. Daß die Sprüche Mt. 7, 6—11 der Bergrede nicht angehören können, so sinnvoll der Evangelist sie hier eingeflochten hat, ist S. 73 Anm. gezeigt worden. Mt. 7, 6 ist einer der Sprüche, deren Ort sich in Q nicht nachweisen läßt, so leicht er in der Aussendungsrede (vgl. Mt. 10, 5) seine Stelle gehabt haben könnte. Dagegen findet sich Mt. 7, 7—11 in einem nachweislich ursprünglichen Zusammenhang Lk. 11, 9—13 (vgl. S. 72). Daß die Spruchreihe hier dem Evangelisten gegenwärtig war, erklärt sich leicht, da er noch eben aus Lk. 11, 1—4 das Mustergebet entlehnt hatte (Mt. 6, 9—13). Dagegen beweist sich Mt. 7,12 als den ursprünglichen Schluß der eigentlichen Bergrede (abgesehen von dem Epilog) schon durch den Rückweis auf 5, 17 am Schluß, der natürlich Lk. 6, 31 fortfallen mußte, wo ja 5, 17 weggefallen und der Spruch den Erweisungen der Feindesliebe eingereiht ist. Daher betont das *καθώς — ὁμοίως* nur ganz allgemein die Gleichheit unsers Tuns an Andern mit dem von Anderen gewünschten, während, wenn der Spruch ursprünglich im Zusammenhange mit den Sprüchen über das Verhalten gegen die Feinde gestanden hätte, er die negative Fassung des Sprüchworts gehabt haben würde, wonach man dem Nächsten nichts tun soll, was man sich selbst nicht getan wünscht. Mt. 7, 12 dagegen liegt aller Nachdruck auf dem *πάντα ὅσα* und schließt vortrefflich die Polemik gegen die Pharisäer ab, die immer nur für sich Ehre und Anerkennung verlangten, während sie die Anderen nur richten und bessern wollten. Es ist S. 260 zugestanden, daß ein

εἶπεν δὲ παραβολὴν αὐτοῖς· μήτι δύναται τυφλὸς τυφλὸν ὁδηγεῖν; οὐχὶ ἀμφότεροι εἰς βόθυνον ἐμπεσοῦνται[16]*; προσέχετε ἀπὸ τῶν ψευδοπροφητῶν, οἵτινες ἔρχονται πρὸς ὑμᾶς ἐν ἐνδύμασιν προβάτων, ἔσωθεν δέ εἰσιν λύκοι ἅρπαγες*[17]. *ἀπὸ τῶν καρπῶν αὐτῶν ἐπιγνώσεσθε αὐτούς· μήτι συλλέγουσιν ἀπὸ ἀκανθῶν σταφυλὰς ἢ ἀπὸ τριβόλων σῦκα; οὕτως πᾶν δένδρον ἀγαθὸν καρποὺς ποιεῖ καλούς, τὸ δὲ σαπρὸν δένδρον καρποὺς πονηροὺς ποιεῖ· οὐ δύναται δένδρον ἀγαθὸν καρποὺς πονηροὺς ἐνεγκεῖν, οὐδὲ δένδρον σαπρὸν καρποὺς καλοὺς ἐνεγκεῖν*[18]. *οὐ πᾶς ὁ λέγων*

---

solcher Spruch sich auch in verschiedenen selbständigen Überlieferungen so gleichgestalten konnte, wie es der Vergleich von Mt. 7, 12 und Lk. 6, 31 zeigt, aber wahrscheinlicher bleibt es doch, daß Luk. den Spruch hier in Reminiszenz an Q eingeflochten hat, da eine selbständige Überlieferung ihn wohl in der oben bezeichneten Weise den Sprüchen von der Feindesliebe gleichgestaltet hätte. Bem. noch das lukanische *καθώς* und *ὁμοίως*.

[16]) Es ist S. 93 gezeigt worden, daß Lk. 6, 39 der ursprüngliche Eingang des Epilogs der Bergrede erhalten, und warum derselbe Mt. 7, 13 f durch den Spruch von den beiden Wegen ersetzt ist, der ebenfalls auf der Erinnerung an einen Spruch aus Q (vgl. Lk. 13, 23 f) beruht (S. 94). Daß derselbe aus Q stammt und Mt. 15, 14 den aus Mrk. entnommenen Zusammenhang unterbricht, daß daher seine Form ursprünglicher ist als die Mt. 15, 14 gegebene, ist S. 93 eingehend nachgewiesen.

[17]) vgl. Mt. 7, 15, wo nun einfach die Deutung des Gleichnisses von den blinden Blindenleitern auf die gegenwärtigen Volksführer folgte, welche die ganze Bergrede bekämpft hatte. Zweifeln kann man nur, ob sie in Q schon als Pseudopropheten bezeichnet waren, da S. 97 Anm. gezeigt ist, wie leicht sich dem Evangelisten diese Bezeichnung darbot. Aber da wir nicht wissen können, was an ihrer Stelle in Q stand, habe ich den Ausdruck in Q belassen. Luk. konnte diesen Spruch nicht aufnehmen, da seine Bergrede ja gar keine Gegner bekämpft, und er mußte nun die folgenden, aus Q entlehnten Sprüche (vgl. Anm. 14) mit dem Gleichnis 6, 39 in Beziehung setzen. Er tut das durch den Spruch 6, 40, der ebenfalls aus Q stammt, und den wir bei Mt. 10, 24 besprechen werden (vgl. S. 95).

[18]) vgl. Mt. 7, 16—18. Auch Lk. 6, 43 hat Mt. 7, 17 f aufgenommen und in seinem Zusammenhange dahin verwerten können, daß von einem ungebesserten Menschen keine Frucht einer bessernden Wirkung ausgehen kann. Daher der Sing. *καρπόν* und die Zusammenfassung des Doppelspruchs in den einen, der noch bestimmter dem guten den ungebesserten Lehrer gegenüberstellt. Beides führte den Evangelisten aber auf einen ähnlichen Bildspruch aus Q (Mt. 12, 33), in dessen Zusammenhang es sich ebenfalls um eine bestimmte Frucht handelt, die entscheiden soll, ob der Baum gut oder morsch sei, weshalb Luk. daraus (nur mit Hinzufügung von *ἕκαστον* und *ἰδίου*) Mt. 12, 33 aufnimmt (Lk. 6, 44 a). Das führt ihn aber auf Mt. 7, 16 zurück, wo derselbe Gedanke, nur mit spezieller

μοι κύριε, κύριε εἰσελεύσεται εἰς τὴν βασιλείαν τοῦ θεοῦ, ἀλλ' ὁ ποιῶν τὸ θέλημα τοῦ πατρός μου τοῦ ἐν τοῖς οὐρανοῖς[19]. Πᾶς οὖν ὅστις ἀκούει μου τοὺς λόγους τούτους καὶ ποιεῖ αὐτούς, ὑποδείξω ὑμῖν τίνι ἐστὶν ὅμοιος. ὅμοιός ἐστιν ἀνδρὶ φρονίμῳ[20],

---

Beziehung auf die in der Rede bekämpften Volksführer, die bei ihm natürlich wegfallen mußte, ausgesprochen und zunächst durch das Gleichnis illustriert war, daß man von Gewächsen verschiedener Art doch nicht dieselben Früchte ernten kann. Auch dieses Gleichnis hat Lk. 6, 44b aufgenommen, aber da er hier den Zusammenhang von Mt. 12 im Auge hat, etwas freier als sonst wohl wiedergegeben. Denn 6, 45 bleibt er ja noch bei Mt. 12, 34b. 35, das er mit ganz unerheblichen Varianten (nur natürlich in umgekehrter Ordnung, da der Gegensatz von Herz und Wort, der bei Matth. im Zusammenhange der Rede liegt, bei ihm erst durch den vorigen Bildspruch dargeboten wird) wiedergibt. Näheres vgl. S. 96, wo auch gezeigt ist, daß Mt. 7, 19f eine Reminiszenz des Evangelisten an die Täuferrede ist, von der er erst wieder zu Mt. 7, 16 zurückkehren muß.

[19]) vgl. Mt. 7, 21. Harnack S. 52 nimmt den Wortlaut dieses Spruches für Q nicht mit Sicherheit in Anspruch, obwohl er ihn für ursprünglicher erklärt als Lk. 6, 46; aber offenbar nur, weil sich diese direkte Ermahnung an die Hörer nicht wohl als eine Bearbeitung jener Gnome fassen läßt. Dagegen entspricht sie ganz dem Charakter der Bergrede in L, zu deren Schluß Luk. jetzt zurücklenkt (vgl. S. 261). Dagegen ist Mt. 7, 22f eine Anwendung jener Gnome auf die Antinomisten der Gegenwart des Evangelisten, der aber eine Reminiszenz an Sprüche aus Q zugrunde liegt, die noch Lk. 13, 26f wesentlich ursprünglich erhalten sind, wo sie später besprochen werden sollen. Aus demselben Zusammenhange (Lk. 13, 24) hatte ja Matth. die Sprüche 7, 13f gebildet (vgl. Anm. 16). Näheres vgl. S. 97.

[20]) vgl. Mt. 7, 24. Harnack S. 53 hat richtig erkannt, daß die Einleitung mit dem ὑποδείξω ὑμῖν κτλ. Lk. 6, 47 nach Lk. 12, 5, wo es Matth. ebenfalls fortläßt, aus Q stammt (vgl. auch Mt. 3, 7 = Lk. 3, 7). Da nun Lk. 6, 46 und das ganze folgende Gleichnis 6, 48f nach L gegeben ist, so kann 6, 47 nur von Luk. in Reminiszenz an Mt. 7, 24 eingeschoben sein, um auf die Wichtigkeit des Gleichnisses aufmerksam zu machen. Das bestätigt ja auch das καὶ ἀκούων, das nach dem ἐρχόμενος πρός με durchaus überflüssig ist und den Parallelismus mit Lk. 6, 49 zerstört, welcher zeigt, daß in L mit dem Kommen zu Jesu eben das Hören gegeben war. Unmöglich kann Luk., der das ἀνήρ so liebt (er hat es 27mal), das ἀνδρὶ φρονίμῳ in ἀνθρώπῳ verwandelt haben. Hier wird aber klar, daß das ganze Gleichnis bei Luk. nicht eine Bearbeitung von Q ist, sondern aus L stammt. Ganz ohne Grund verdächtigt Harnack S. 54 das φρονίμῳ, wie das μωρῷ (Mt. 7, 24. 26), weil beides Eigentümlichkeiten von Matth. seien. Zweifellos steht φρόνιμος in Q Mt. 24, 45 = Lk. 12, 42, aber auch das Gleichnis von den zehn Jungfrauen, in dem 4mal φρόνιμος und 3mal μωρός vorkommt, läßt sich mit voller Sicherheit in Q nachweisen und ebenso Mt. 5, 22, wo μωρός, und Lk. 16, 8, wo φρόνιμος vorkommt. Matth. hat nur (wie Lk. 12, 5) jene umständliche Einleitung vereinfacht, indem

ὅστις ᾠκοδόμησεν αὐτοῦ τὴν οἰκίαν ἐπὶ τὴν πέτραν. καὶ κατέβη ἡ βροχὴ καὶ ἦλθον οἱ ποταμοὶ καὶ ἔπνευσαν οἱ ἄνεμοι καὶ προσέπεσαν τῇ οἰκίᾳ ἐκείνῃ καὶ οὐκ ἔπεσεν· τεθεμελίωτο γὰρ ἐπὶ τὴν πέτραν. καὶ πᾶς ὁ ἀκούων μου τοὺς λόγους τούτους καὶ μὴ ποιῶν αὐτοὺς ὁμοιωθήσεται ἀνδρὶ μωρῷ, ὅστις ᾠκοδόμησεν αὐτοῦ τὴν οἰκίαν ἐπὶ τὴν ἄμμον. καὶ κατέβη ἡ βροχὴ καὶ ἦλθον οἱ ποταμοὶ καὶ ἔπνευσαν οἱ ἄνεμοι καὶ προσέκοψαν τῇ οἰκίᾳ ἐκείνῃ, καὶ ἔπεσεν, καὶ ἦν ἡ πτῶσις αὐτῆς μεγάλη[21].

Καὶ ἐγένετο ὅτε ἐτέλεσεν ὁ Ἰησοῦς τοὺς λόγους τούτους, κατέβη ἀπὸ τοῦ ὄρους[22]. *καὶ ἰδοὺ λεπρὸς προσεκύνει αὐτῷ*

---

er sie nach 7, 26 konformiert. Zu der syntaktischen Form des wiederhergestellten Spruches aus Q vgl. Mt. 10, 32 = Lk. 12, 8. Übrigens ist hiernach S. 261 am Schluß, wonach der Sachverhalt in dem *ὑποδείξω ὑμῖν* nicht ganz korrekt dargestellt, zu verbessern.

[21]) vgl. Mt. 7, 24—27. Aus den Beobachtungen, die Harnack selbst S. 53 über das Textverhältnis von Matth. und Luk. in diesem Gleichnis macht, folgt evident, daß wir nicht eine Bearbeitung von Q durch Luk., sondern eine völlig selbständige Fassung desselben in L vor uns haben. Vgl. S. 262.

[22]) vgl. Mt. 7, 28a. Daß diese Übergangsformel dem Matth. eigentümlich (Harnack S. 54), läßt sich durchaus nicht erweisen, da sie den noch erkennbaren Abschnitten seines Evangeliums durchaus nicht entspricht, und überall (11, 1. 13, 53. 19, 1. 26, 1) nur nach größeren Redestücken vorkommt, die nachweislich in Q standen, also ebensogut in Q selbst von diesen zu den eingeschalteten Erzählungsstücken übergeleitet haben kann (bem. das *ὅτε*, das außer dieser Formel noch 9, 25. 12, 3. 13, 26. 48. 21, 34. Lk. 17, 22. 22, 35 nachweislich in Q vorkommt und nur Mt. 21, 1. 27, 31 von der Hand des Evangelisten nach Mrk., und zu dem *τελεῖν* Lk. 22, 37). Daß sie Luk. auch hier in Q las, folgt daraus, daß er das *ἐγένετο ὅτε* durch sein *ἐπειδή* ersetzt, das auch Harnack für lukanisch erklärt. Dies gilt aber keineswegs von dem *πάντα τὰ ῥήματα,* das nach Lk. 1, 65. 2, 51 (vgl. auch 2, 19) auch in L stand. Aber besonders das *ἐπλήρωσεν-εἰς τὰς ἀκοάς* Lk. 7, 1 ist sicher nicht von Luk. geprägt; nur wird derselbe nach seiner Vorstellung von dem Auditorium der Bergrede (vgl. Anm. 1) das *τῶν μαθητῶν* in *τοῦ λαοῦ* verwandelt haben. Es hatte also in L die Bergrede auch einen feierlichen Schluß, wie sie in 6, 20 einen feierlichen Eingang hatte, obwohl wir den Anfang desselben nicht mehr herzustellen vermögen. Luk. hat in Reminiszenz an Mt. 7, 28 daraus den Übergang zur folgenden Erzählung gebildet. Mt. 7, 28b. 29 ist wörtlich aus Mk. 1, 22 entnommen, und 8, 1 gehört jedenfalls das *ἠκολούθησαν αὐτῷ ὄχλοι πολλοί* (4, 25) dem Evangelisten an. Daß in Q *κατέβη ἀπὸ τοῦ ὄρους* dem *ἀνέβη εἰς τὸ ὄρος* 5, 1 entsprach, ist höchst wahrscheinlich; Matth. mußte es in den ihm so beliebten gen. abs. (vgl. S. 16) verwandeln wegen des Folgenden.

λέγων· κύριε, ἐὰν θέλῃς, δύνασαί με καθαρίσαι. καὶ ἐκτείνας τὴν χεῖρα ἥψατο αὐτοῦ λέγων· θέλω, καθαρίσθητι. καὶ εὐθέως ἐκαθερίσθη αὐτοῦ ἡ λεπρά. καὶ λέγει αὐτῷ ὁ Ἰησοῦς· ὅρα μηδενὶ εἴπῃς, ἀλλὰ ὕπαγε σεαυτὸν δεῖξον τῷ ἱερεῖ καὶ προσένεγκε περὶ τοῦ καθαρισμοῦ σου ὃ προσέταξεν Μωϋσῆς εἰς μαρτύριον αὐτοῖς[23].

καὶ εἰσῆλθεν εἰς Καφαρναούμ. καὶ ἑκατόνταρχος παρεκάλει αὐτὸν λέγων· κύριε, ὁ παῖς μου βέβληται ἐν τῇ οἰκίᾳ παραλυτικός, δεινῶς βασανιζόμενος. καὶ λέγει αὐτῷ· ἐγὼ ἐλθὼν θεραπεύσω αὐτόν. καὶ ὁ ἑκατόνταρχος εἶπεν[24]*· κύριε, οὐκ εἰμὶ ἱκανὸς ἵνα μου ὑπὸ τὴν στέγην εἰσέλθῃς· ἀλλὰ εἰπὲ λόγῳ καὶ ἰαθήσεται ὁ παῖς μου· καὶ γὰρ ἐγὼ ἄνθρωπός εἰμι ὑπὸ ἐξουσίαν, ἔχων ὑπ' ἐμαυτὸν στρατιώτας, καὶ λέγω τούτῳ· πορεύθητι, καὶ πορεύεται, καὶ ἄλλῳ· ἔρχου, καὶ ἔρχεται, καὶ τῷ δούλῳ μου· ποίησον τοῦτο, καὶ ποιεῖ. ἀκούσας δὲ ὁ Ἰησοῦς ἐθαύμασεν*[25] *καὶ τῷ ἀκολουθοῦντι αὐτῷ ὄχλῳ εἶπεν· λέγω ὑμῖν, οὐδὲ ἐν τῷ Ἰσραὴλ τοσαύτην πίστιν*

---

[23]) vgl. Mt. 8, 2—4. Die Heilung des Aussätzigen schloß sich in Q unmittelbar an die Bergrede an als Illustration von Mt. 5, 17. Bei Mk. 1, 40—45 blicken trotz seiner freieren und reicheren Ausführung fast alle Grundzüge der Erzählung wörtlich hindurch. Lk. 5, 12—15 gibt sie ganz nach Q, wie eine Reihe sprachlicher Kleinigkeiten zeigt, in denen er mit Matth. gegen Mrk. übereinstimmt. Außer dem *προσελθών* 8, 2 und dem *τὸ δῶρον* statt des *περὶ τοῦ καθαρισμοῦ σου* 8, 4 läßt sich keine Abweichung des Matth. von dem Text aus Q nachweisen. Näheres vgl. S. 159—62. 282.

[24]) vgl. Mt. 8, 5—8. Es ist ein großes Verdienst von Harnack, daß er den bisherigen Ausflüchten der Kritik zum Trotz endlich rückhaltlos zugegeben hat, der Hauptmann von Kapharnaum müsse in Q gestanden haben (S. 54 ff). Die Erzählung begann mit dem *καὶ εἰσῆλθεν εἰς Καφ.* Lk. 7, 1, das nur Mt. 8, 2 in den ihm so beliebten gen. abs. verwandelt ist (vgl. Anm. 22), was hier durch das ihm ebenso charakteristische *προσῆλθεν αὐτῷ* notwendig wurde. Daraus ergab sich auch die Umgestaltung des dem Eingang der vorigen Erzählung genau entsprechenden *παρεκάλει αὐτὸν λέγων* in *παρακαλῶν καὶ λέγων*. Daß die erste Hälfte der Erzählung bei Luk. aus L stammt, ist S. 242f gezeigt worden. Wir können daher den Wortlaut des Matth. im Einzelnen nicht mehr kontrollieren, in dem aber höchstens das asyndetische *λέγει* 8, 7 und das *ἀποκριθεὶς* (vgl. S. 17) — *ἔφη* (vgl. I Anm. 12) so verdächtig sind, daß ich sie im Text entfernt habe. Bem. das *ἱκανός* 8, 8, das nur hier ganz wie 3, 11 in Q gebraucht ist.

[25]) vgl. Mt. 8, 8—10. Dieses Stück der Erzählung ist Lk. 7, 6—9 wörtlich erhalten. Zu den ganz unerheblichen Varianten bei Luk. vgl. S. 243 Anm. Ihnen ist noch hinzuzufügen die Nachstellung des *μου* hinter *στέγην* und die Hinzufügung des *αὐτόν* hinter *ἐθαύμασεν*; dagegen nicht das Fehlen des *μόνον* nach *ἀλλά*, das von Mt. 8, 8 verstärkend hinzugefügt sein wird, da sich ein Grund der Weglassung bei Luk. nicht denken läßt.

εὗρον· καὶ εἶπεν ὁ Ἰησοῦς τῷ ἑκατοντάρχῃ· ὕπαγε, ὡς ἐπίστευσας γενηθήτω σοι. καὶ ἰάθη ὁ παῖς ἐν τῇ ὥρᾳ ἐκείνῃ[26].

καὶ ἰδοὺ ἄρχων εἷς προσεκύνει αὐτῷ λέγων ὅτι ἡ θυγάτηρ μου ἄρτι ἐτελεύτησεν· ἀλλὰ ἐλθὼν ἐπίθες τὴν χεῖρά σου ἐπ' αὐτήν, καὶ ζήσεται. ἐν δὲ τῷ ὑπάγειν αὐτὸν ἰδοὺ γυνὴ αἱμορροοῦσα δώδεκα ἔτη προσελθοῦσα ὄπισθεν ἥψατο τοῦ κρασπέδου τοῦ ἱματίου αὐτοῦ[27]. *ὁ δὲ Ἰησοῦς στραφεὶς καὶ ἰδὼν αὐτὴν εἶπεν θυγάτερ, ἡ πίστις σου σέσωκέν σε. καὶ ἐσώθη ἡ γυνὴ ἀπὸ τῆς*

---

[26]) vgl. Mt. 8, 10. 13. Das *τῷ ἀκολουθοῦντι αὐτῷ ὄχλῳ* mußte nach Mt. 8, 1 in *τοῖς ἀκολουθοῦσιν* geändert werden (S. 243), und das so häufig von Matth. hinzugefügte *ἀμήν* (vgl. S. 17) kann auch Mt. 8, 10 nicht ursprünglich sein (gegen Harnack S. 56). Dann aber wird auch das verstärkende *παρ' οὐδενί* Mt. 8, 10 nicht aus Q herrühren, da es offenbar durch die eingeschalteten Sprüche v. 11. 12 (bem. das ganz allgemeine *οἱ υἱοὶ τῆς βασιλ.*) veranlaßt ist. Die Vermutung Harnacks, daß Mt. 8, 13 in Q gefehlt habe (S. 147), scheint mir unhaltbar, da in ihm gerade die Pointe liegt, um derentwillen diese Erzählung in Q aufgenommen, wie die vorige wegen des Wortes 8, 4. Harnack ist dazu veranlaßt durch die Ähnlichkeit desselben mit Mt. 15, 28; aber daraus folgt doch nur, daß auch die Erzählung vom kananäischen Weibe (vgl. S. 157f) aus Q stammt. Es ist eben ganz undenkbar, daß eine Quelle, die den Hauptmann von Kapharnaum brachte, nicht auch andere Heilungsgeschichten enthalten haben sollte. Lk. 7, 10 ist natürlich der Schluß der Erzählung aus L.

[27]) vgl. Mt. 9, 18—20. Es ist S. 283 gezeigt, daß nur die Totenerweckung in Q auf die beiden Heilwunder der ersten Zeit gefolgt sein kann. Das bestätigt sichtlich der völlig gleichlautende Eingang dieser Erzählung mit 8, 2; denn das *ἔτι αὐτοῦ λαλοῦντος* Mt. 9, 18 ist ja nur die Art, wie der Evangelist die seinen verschiedenen Quellen entnommenen Stoffe zeitlich eng zu verknüpfen pflegt, und das *προσελθών* ist gleichfalls seine Liebhaberei. Der Eingang in 8, 5 mußte natürlich etwas anders lauten, da ja der heidnische Hauptmann sich nicht, wie die beiden Juden, vor Jesu zur Erde werfen konnte. Selbst das *ὅτι* rec., das Matth. so oft entfernt (vgl. S. 17), stammt sicher aus Q und deutet vielleicht an, daß nicht eine wortgetreue Wiedergabe des Bittworts gegeben werden soll, sondern nur (und zwar sehr inkorrekt) angegeben werden, daß es sich bei dem Gesuch eben um eine Totenerweckung handelte (vgl. S. 174, wo auch gezeigt ist, wie in den Parallelberichten vielfach noch dieser Eingang hindurchklingt). Mt. 9, 19 rührt natürlich vom Evangelisten her, der an die Erzählung vom Zöllnermahl anknüpft. Die Quelle setzte einfach voraus, daß Jesus auf die Bitte einging, und fuhr mit dem *ἐν τῷ ὑπάγειν* fort, das Lk. 8, 42 unmöglich von dem Evangelisten herrühren kann, der seinerseits das *ὑπάγειν* so oft entfernt (vgl. S. 175 Anm.). Das *προσελθ. ὄπισθεν ἥψατο τοῦ κρασπέδου* Mt. 9, 20 ist noch wörtlich gegen Mark. Lk. 8, 44 erhalten; dagegen erläutert Mt. 9, 21 das Vorhaben des Weibes nach Mk. 5, 28, dessen Wortlaut deutlich von ihm bearbeitet erscheint, was bei Luk. noch fehlt. Vgl. S. 175.

ὥρας ἐκείνης[28]. καὶ ἐλθὼν ὁ Ἰησοῦς εἰς τὴν οἰκίαν τοῦ ἄρχοντος καὶ ἰδὼν (τοὺς αὐλητὰς καὶ) τὸν ὄχλον θορυβούμενον ἔλεγεν· ἀναχωρεῖτε· οὐ γὰρ ἀπέθανεν τὸ κοράσιον, ἀλλὰ καθεύδει. καὶ κατεγέλων αὐτοῦ. ὅτε δὲ ἐξεβλήθη ὁ ὄχλος, εἰσελθὼν ἐκράτησεν τῆς χειρὸς αὐτῆς, καὶ ἠγέρθη τὸ κοράσιον[29].

III.

Ὁ δὲ Ἰωάνης ἀκούσας ἐν τῷ δεσμωτηρίῳ τὰ ἔργα τοῦ Χριστοῦ πέμψας διὰ τῶν μαθητῶν αὐτοῦ εἶπεν αὐτῷ· σὺ εἶ ὁ ἐρχόμενος, ἢ ἕτερον προσδοκῶμεν; καὶ ἀποκριθεὶς ὁ Ἰησοῦς εἶπεν αὐτοῖς· πορευθέντες ἀπαγγείλατε Ἰωάνει ἃ ἀκούετε καὶ βλέπετε· τυφλοὶ ἀναβλέπουσιν καὶ χωλοὶ περιπατοῦσιν, λεπροὶ καθαρίζονται καὶ κωφοὶ ἀκούουσιν καὶ νεκροὶ ἐγείρονται καὶ πτωχοὶ εὐαγγελίζονται. καὶ μακάριός ἐστιν ὃς ἐὰν μὴ σκανδαλισθῇ ἐν ἐμοί. τούτων δὲ πορευομένων ἤρξατο ὁ Ἰησοῦς λέγειν τοῖς ὄχλοις περὶ Ἰωάνου[1]·

---

[28]) vgl. Mt. 9, 22. Daß diese ganz kurze und doch völlig durchsichtige Darstellung, welche von der späteren Vorstellung, daß die Berührung des Kleides in magischer Weise die Heilung bewirkt habe, noch keine Spur zeigt, nicht eine Abkürzung der ausführlichen, nur auf die Konstatierung dieses angeblichen Tatbestandes ausgehenden Darstellung bei Mrk. und Luk. sein kann, ist im Einzelnen S. 175ff gezeigt worden. Nur das θάρσει ist nach 9, 2 Zusatz des Evangelisten. Natürlich ist auch hier das ἡ πίστις σου σέσωκέν σε der Grund, warum die Erzählung in Q aufgenommen. Vgl. Anm. 26.

[29]) vgl. Mt. 9, 23—25, wörtlich nach Q. Höchstens könnte das τοὺς αὐλητὰς καί ein Zusatz sein, da man nach Q mit Flöten zum Tanz aufspielt (Mt. 11, 17) und nicht die Totenklage begleitet, doch habe ich es nicht zu streichen gewagt. Auch hier ist das Wort Jesu 9, 24, in dem man wohl später die Bürgschaft sah, daß für den Gläubigen der Tod nur ein Schlaf ist, die eigentliche Pointe der Erzählung, zu der alles Übrige nur einen skizzenhaften Rahmen bildete, wie schon die inkorrekte Fassung von 9, 18 zeigt (vgl. Anm. 27). Wie die Auffassung und Darstellung des Hergangs bei Mrk. lediglich durch die Bedeutung, die er dem κατεγέλων αὐτοῦ beilegt, bedingt ist und dadurch die Erzählung zu einem Pendant von Mk. 5, 17 stempelt, ist S. 177ff dargelegt. Mt. 9, 26 ist natürlich ein Zusatz des in der Diaspora schreibenden Evangelisten.

III.

[1]) vgl. Mt. 11, 2—7. Daß Mt. 11, 2 den Text von Q wiedergibt, hat auch Harnack S. 64 gezeigt; aber das Textverhältnis zu Lk. 7, 18f wird

τί ἐξήλθατε εἰς τὴν ἔρημον θεάσασθαι; κάλαμον ὑπὸ ἀνέμου σαλευόμενον; ἀλλὰ τί ἐξήλθατε ἰδεῖν; ἄνθρωπον ἐν μαλακοῖς ἠμφιεσμένον; ἰδοὺ οἱ τὰ μαλακὰ φοροῦντες ἐν τοῖς οἴκοις τῶν βασιλέων. ἀλλὰ τί ἐξήλθατε; προφήτην ἰδεῖν; ναί, λέγω ὑμῖν, καὶ περισσότερον προφήτου. οὗτός ἐστιν περὶ οὗ γέγραπται· ἰδοὺ ἀποστέλλω τὸν ἄγγελόν μου πρὸ προσώπου σου, ὃς κατασκευάσει τὴν ὁδόν σου ἔμπροσθέν σου. λέγω ὑμῖν, οὐκ ἐγήγερται ἐν γεννητοῖς γυναικῶν μείζων Ἰωάνου· ὁ δὲ μικρότερος ἐν τῇ βασιλείᾳ τοῦ θεοῦ μείζων αὐτοῦ ἐστιν[2]. *ἀπὸ δὲ τῶν ἡμερῶν Ἰωάνου τοῦ βαπτιστοῦ ἕως ἄρτι ἡ βασιλεία τοῦ θεοῦ βιάζεται, καὶ βιασταὶ ἁρπάζουσιν αὐτήν. πάντες γὰρ οἱ προφῆται καὶ ὁ νόμος ἕως Ἰωάνου ἐπροφήτευσαν, καὶ εἰ θέλετε δέξασθαι, αὐτός ἐστιν Ἠλείας ὁ μέλλων ἔρχεσθαι. ὁ ἔχων ὦτα ἀκουέτω*[3].

(καὶ εἶπεν παραβολὴν αὐτοῖς·) ἄνθρωπος εἶχεν δύο τέκνα. καὶ (προσελθὼν) τῷ πρώτῳ εἶπεν· τέκνον, ὕπαγε σήμερον ἐργάζου ἐν τῷ ἀμπελῶνι. ὁ δὲ (ἀποκριθεὶς) εἶπεν· ἐγώ, κύριε, καὶ οὐκ ἀπῆλθεν. (προσελθὼν δὲ) τῷ δευτέρῳ εἶπεν ὡσαύτως. ὁ δὲ (ἀποκριθεὶς) εἶπεν· οὐ θέλω. ὕστερον μεταμεληθεὶς ἀπῆλθεν. — — οἱ τελῶναι καὶ οἱ ἁμαρτωλοὶ ἐδικαίωσαν τὸν θεὸν βαπτισθέντες

---

doch erst ganz klar, wenn man erkennt, daß Lk. 7, 18—22a als Bearbeitung von Q nicht zu verstehen ist, sondern eine selbständige Darstellung der Täuferbotschaft zeigt (vgl. S. 240 ff), welche Lk. 7, 22 f durch den ausführlicheren Bescheid Jesu in Q ergänzt hat. Den Schluß der Erzählung, der in L wohl einfach lautete: *καὶ ἀπῆλθον οἱ ἄγγελοι*, mußte Luk. nach Mt. 11, 7a ändern, da er im Folgenden die Rede über den Täufer nach Q bringen wollte.

[2]) vgl. Mt. 11, 7—11. Über die Änderungen bei Lk. 7, 27. 28 vgl. S. 65 Anm., wo auch gezeigt, daß das *ἐγώ* Mt. 11, 10 nach den LXX zugesetzt, 11, 11 das dem Matth. so beliebte *ἀμήν* und das *τοῦ βαπτιστοῦ* nach v. 12, wo es erst seine volle Bedeutung hat. Über das hier, wie überall restituierte *βασ. τοῦ θεοῦ* vgl. II, Anm. 2. Auch Harnack S. 16 erkennt bei Matth. den ursprünglichen Text von Q und streicht nur das *ἐγώ* und *ἀμήν*. Über das Stehen oder Fehlen des zweimaligen *ὁ Ἰησοῦς*, das Harnack Q abspricht, wage ich nicht zu entscheiden.

[3]) vgl. Mt. 11, 12—15. Daß Luk. Mt. 11, 12 f noch in Q las, zeigt Lk. 16, 16 unwiderleglich, aber er hat die ihm schwer verständlichen Verse, wie er sie sich deutete, aus der Erinnerung an dieser Stelle verwertet (vgl. S. 89). Von einer Ursprünglichkeit seines Textes kann darum keine Rede sein, auch nicht von der Voranstellung des Verses Mt. 11, 13, worüber Harnack, der sonst die Ursprünglichkeit des Matth. anerkennt, S. 16 noch zweifelhaft geblieben. Mt. 11, 14 f aber hat Luk. fortgelassen, weil die Anspielung auf die Eliaserwartung seinen Lesern unverständlich war.

τὸ βάπτισμα Ἰωάνου. οἱ δὲ φαρισαῖοι καὶ οἱ νομικοὶ τὴν βουλὴν τοῦ θεοῦ ἠθέτησαν εἰς ἑαυτούς, μὴ βαπτισθέντες ὑπ' αὐτοῦ[4].

τίνι οὖν ὁμοιώσω τοὺς ἀνθρώπους τῆς γενεᾶς ταύτης, καὶ τίνι εἰσὶν ὅμοιοι; ὅμοιοί εἰσιν παιδίοις καθημένοις ἐν ταῖς ἀγοραῖς ἃ προσφωνοῦντα τοῖς ἑτέροις λέγουσιν· ηὐλήσαμεν ὑμῖν, καὶ οὐκ ὠρχήσασθε· ἐθρηνήσαμεν, καὶ οὐκ ἐκόψασθε. ἦλθεν γὰρ Ἰωάνης μήτε ἐσθίων μήτε πίνων, καὶ λέγουσιν· δαιμόνιον ἔχει. ἦλθεν ὁ υἱὸς τοῦ ἀνθρώπου ἐσθίων καὶ πίνων, καὶ λέγουσιν· ἰδοὺ ἄνθρωπος φάγος καὶ οἰνοπότης, τελωνῶν φίλος καὶ ἁμαρτωλῶν. καὶ ἐδικαιώθη ἡ σοφία ἀπὸ πάντων τῶν τέκνων αὐτῆς[5].

---

[4]) Daß hier das Gleichnis Mt. 21, 28—30 folgte, erhellt daraus, daß Lk. 7, 29f die Deutung desselben bringt. Warum es bei Matth. wie bei Luk. fortfallen mußte, ist S. 65f gezeigt worden. Die Einführung durch τί δὲ ὑμῖν δοκεῖ ist eine dem Matth. geläufige Phrase und war damit gegeben, daß das Gleichnis bei ihm den Streitreden wider die Hierarchen eingereiht ist; es wird ähnlich wie Lk. 6, 39, das wir II, Anm. 16 als neuen Ansatz der Rede in Q erkannten, eingeführt gewesen sein. Sonst wird die leicht sich einprägende Parabel im Wesentlichen nach Q wiedergegeben sein bis auf die Liebhaberei des Evangelisten für das προσελθών und ἀποκριθείς. Mt. 21, 31 gehört der Polemik gegen die Hierarchen an und rührt daher vom Evangelisten her. Um so gewisser ist, daß Mt. 21, 32 eine Reminiszenz an die Deutung des Gleichnisses in Q ist, die natürlich bei Luk., der die Quelle vor sich hatte, ursprünglicher gegeben ist als bei Matth., der sie seinem Zusammenhange akkommodiert. Woher Lk. 7, 29f hier zusammenhangslos sein soll (Harnack S. 82), ist doch nicht abzusehen, da der bei Matth. und Luk. gleichlautend erhaltene Schluß der Rede doch auf das Verhalten des Volkes im Ganzen zu Johannes reflektiert (Mt. 11, 18), während es sich hier um das Verhalten der wahrhaft Empfänglichen und der ganz Unempfänglichen handelt, die sich von der großen Volksmasse unterscheiden. Warum Luk. an die Stelle der Zöllner und Sünder durchaus unpassend πᾶς ὁ λαὸς ἀκούσας καὶ οἱ τελῶναι setzte, ist S. 66 gezeigt. Sicher mit Unrecht beanstandet aber Harnack das ἐδικαίωσαν, das doch durch das ἐδικαιώθη Mt. 11, 19 = Lk. 7, 35 voll bestätigt wird. Im übrigen läßt sich der Wortlaut bei Luk. im Einzelnen nicht verbürgen; aber da, wie Harnack treffend gezeigt hat, Mt. 21, 32 sicher sekundär ist, müssen wir uns an den relativ ursprünglichen Text halten. Daß die Deutung Lk. 7, 29 irgendwie als solche eingeführt sein wird, ist natürlich sehr wahrscheinlich; aber in welcher Weise, entzieht sich jeder haltbaren Vermutung.

[5]) vgl. Mt. 11, 16—19. Daß und warum die Einleitung Lk. 7, 31 ursprünglicher erhalten ist, wie teilweise auch Harnack S. 17 zugibt, ist S. 66 Anm. gezeigt worden. Das Übrige geben wir nach Matth., da über die Varianten bei Luk. teils sich nicht entscheiden läßt, teils sie offenbar sekundär sind (vgl. S. 67 Anm., Harnack S. 17 f). Nur das ἀπὸ τῶν ἔργων

συνιόντος δὲ ὄχλου εἶπεν διὰ παραβολῶν· ἰδοὺ ἐξῆλθεν ὁ σπείρων τοῦ σπεῖραι. καὶ ἐν τῷ σπείρειν αὐτὸν ὃ μὲν ἔπεσεν παρὰ τὴν ὁδὸν καὶ κατεπατήθη. καὶ ἄλλο ἔπεσεν ἐπὶ τὴν πέτραν καὶ φυὲν ἐξηράνθη διὰ τὸ μὴ ἔχειν ἰκμάδα. καὶ ἄλλο ἔπεσεν ἐν μέσῳ τῶν ἀκανθῶν, καὶ συνφυεῖσαι αἱ ἄκανθαι ἀπέπνιξαν αὐτό. καὶ ἄλλο ἔπεσεν εἰς τὴν γῆν τὴν ἀγαθὴν καὶ φυὲν ἐποίησεν καρπὸν ἑκατονταπλασίονα. ταῦτα λέγων ἐφώνει· ὁ ἔχων ὦτα ἀκουέτω. —

ὁμοία ἐστὶν ἡ βασιλεία τοῦ θεοῦ θησαυρῷ κεκρυμμένῳ ἐν τῷ ἀγρῷ, ὃν εὑρὼν ἄνθρωπος ἔκρυψεν καὶ ἀπὸ τῆς χαρᾶς αὐτοῦ ὑπάγει καὶ πωλεῖ ὅσα ἔχει καὶ ἀγοράζει τὸν ἀγρὸν ἐκεῖνον. — *πάλιν ὁμοία ἐστὶν ἡ βασιλεία τοῦ θεοῦ ἐμπόρῳ ζητοῦντι καλοὺς μαργαρίτας. εὑρὼν δὲ ἕνα πολύτιμον μαργαρίτην ἀπελθὼν πέπρακεν πάντα ὅσα εἶχεν καὶ ἠγόρασεν αὐτόν*[6]. —

πάλιν ὁμοία ἐστὶν ἡ βασιλεία τοῦ θεοῦ σαγήνῃ βληθείσῃ εἰς τὴν θάλασσαν καὶ ἐκ παντὸς γένους συναγαγούσῃ, ἣν ὅτε ἐπληρώθη ἀναβιβάσαντες ἐπὶ τὸν αἰγιαλὸν καὶ καθίσαντες συνέλεξαν τὰ καλὰ εἰς ἄγγη, τὰ δὲ σαπρὰ ἔξω ἔβαλον. — *ἄλλην παραβολὴν παρέθηκεν αὐτοῖς λέγων· ὡμοιώθη ἡ βασιλεία τοῦ θεοῦ ἀνθρώπῳ σπείραντι καλὸν σπέρμα ἐν τῷ ἀγρῷ αὐτοῦ. ἐν δὲ τῷ καθεύδειν τοὺς ἀνθρώπους (ἔφυεν) ζιζάνια ἀνὰ μέσον τοῦ σίτου. ὅτε δὲ ἐβλάστησεν ὁ χόρτος καὶ καρπὸν ἐποίησεν, τότε ἐφάνη καὶ τὰ ζιζάνια. οἱ δὲ δοῦλοι αὐτῷ λέγουσιν· θέλεις οὖν ἀπελθόντες συλλέξωμεν αὐτά; ὁ δὲ εἶπεν· οὔ, μήποτε συλλέγοντες τὰ ζιζάνια ἐκριζώσητε ἅμα αὐτοῖς τὸν σῖτον. ἄφετε συναυξάνεσθαι ἀμφότερα ἕως τοῦ θερι-*

Mt. 11, 19 ist, wie auch Harnack zugibt, eine Änderung; die aber eben dadurch notwendig geworden, daß bei ihm Lk. 7, 28 f ausgefallen und das *πάντων τῶν τέκνων* unverständlich geworden war.

[6]) vgl. Lk. 8, 4—8. Die Grundform des Gleichnisses vom Sämann ist von Mark. sehr reich mit allegorisierenden Zügen ausgemalt, und ihm folgt Matth., bei dem aber noch Spuren der Urform durchblicken. Zu der Urform des Gleichnisses in Q vgl. das *κατεπατήθη* 8, 5, das nur noch Mt. 5, 13. 7, 6 in Q sich findet, das an Mt. 7, 24. 25 in Q erinnernde *ἐπὶ τὴν πέτραν* 8, 6, das in Q am häufigsten vorkommende *ἐν μέσῳ* 8, 7, das *ἐποίησεν καρπόν* 8, 8 (im Gegensatz zu Mark. und Matth.). Über die geringen Zusätze des Luk. und ihre Motive vgl. S. 131—134. Daß die Parabelrede in Q auf die Rede über den Täufer folgte, ist S. 284 gezeigt. Vgl. noch den Nachklang von Mt. 11, 15 in Mt. 13, 9. Wie S. 134 f gezeigt, ist Matth. lediglich durch Mark. bestimmt, das Unkrautgleichnis voraufzunehmen und ebenso in der Anordnung von 13, 31—43, so daß die Quelle erst wieder mit den Gleichnissen vom Schatz und von der Perle (13, 44—46) einsetzt.

σμοῦ, καὶ ἐν καιρῷ τοῦ θερισμοῦ ἐρῶ τοῖς θερισταῖς· συλλέξατε πρῶτον τὰ ζιζάνια καὶ δήσατε αὐτὰ εἰς δέσμας πρὸς τὸ κατακαῦσαι αὐτά, τὸν δὲ σῖτον συναγάγετε εἰς τὴν ἀποθήκην μου[7]. *ὁ ἔχων ὦτα ἀκουέτω.*

συνήκατε ταῦτα πάντα; λέγουσιν αὐτῷ· ναί. ὁ δὲ εἶπεν αὐτοῖς· διὰ τοῦτο πᾶς γραμματεὺς μαθητευθεὶς τῇ βασιλείᾳ τοῦ θεοῦ ὅμοιός ἐστιν ἀνθρώπῳ οἰκοδεσπότῃ ὅστις ἐκβάλλει ἐκ τοῦ θησαυροῦ αὐτοῦ καινὰ καὶ παλαιά[8].

καὶ ἐγένετο ὅτε ἐτέλεσεν ὁ Ἰησοῦς τὰς παραβολὰς ταύτας, ἐκέλευσεν ἀπελθεῖν εἰς τὸ πέραν. καὶ προσελθὼν εἷς γραμματεὺς εἶπεν αὐτῷ· διδάσκαλε, ἀκολουθήσω σοι ὅπου ἐὰν ἀπέρχῃ. καὶ λέγει αὐτῷ ὁ Ἰησοῦς· αἱ ἀλώπεκες φωλεοὺς ἔχουσιν καὶ τὰ πετεινὰ τοῦ οὐρανοῦ κατασκηνώσεις. ὁ δὲ υἱὸς τοῦ ἀνθρώπου οὐκ ἔχει ποῦ τὴν κεφαλὴν κλίνῃ. ἕτερος δὲ τῶν μαθητῶν εἶπεν αὐτῷ· κύριε, ἐπίτρεψόν μοι πρῶτον ἀπελθεῖν καὶ θάψαι τὸν πατέρα μου. ὁ δὲ Ἰησοῦς λέγει αὐτῷ· ἀκολούθει μοι καὶ ἄφες τοὺς νεκροὺς

---

[7]) vgl. Mt. 13, 47. 48. 24—30. Da der im Bauernleben ganz unmögliche Zug 13, 27. 28a nur wegen der beabsichtigten allegorischen Deutung 13, 39 eingeflochten ist, so rührt auch 13, 25 der Zug, wonach der Feind das Unkraut säte, vom Evangelisten her, wodurch aber der Wortlaut des Verses nur wenig geändert wird, wenn man für *ἦλθεν αὐτοῦ ὁ ἐχθρὸς καὶ ἐπεσπείρεν* das *ἔφυεν* aus Lk. 8, 7. 8 einsetzt (vgl. auch das *ἀνὰ μέσον* mit Lk. 8, 7). Das Unkrautgleichnis, aus dem Mk. 4, 26—29 sein Gleichnis von der wachsenden Saat gebildet hat, kann in Q nur das Pendant zu dem vom Fischnetz gewesen sein und ist wahrscheinlich erst auf dasselbe gefolgt, da nach Mt. 13, 43 die beiden Parabelpaare mit dem Mahnwort aus Mt. 13, 9 geschlossen zu haben scheinen. Zu dem *συνάγειν* 13, 30. 47 vgl. 3, 12. 12, 30. 22, 10. 25, 24. 26. Lk. 12, 17, zu dem *εἰς τ. ἀποθήκην* 13, 30 Mt. 3, 12. Lk. 12, 18. 24, zu dem *συλλέγειν* 13, 28ff. 48. Mt. 7, 16, zu *καρπὸν ἐποίησεν* 13, 26 Mt. 3, 8. 10. 7, 17. 21, 43, zu *ἅμα* 3, 29 Mt. 20, 1, zu *θερισμός* 13, 30 Mt. 9, 37f, zu *κατακαίειν* 13, 30 Mt. 3, 12, zu *ἐπληρώθη* 13, 40 Mt. 3, 15. 5, 17. 23, 32, zu *σαπρά* 13, 48 Mt. 7, 17f. 12, 33, zu *ἄγγη* 13, 48 Mt. 25, 4 in Q. Mt. 13, 49f ist natürlich die Deutung des Evangelisten, wie 13, 37—43. Vgl. S. 134f.

[8]) vgl. Mt. 13, 51. 52, das in Q den Abschluß der Parabelrede bildete. Das ist um so gewisser, als die Verse eine ganz andere Auffassung von dem Zweck der Parabelrede zeigen, als Mt. 13, 10—15 ihn nach Mark. dargestellt hat. Nur in dem zu der aus Mark. entnommenen Deutung der Parabel vom Sämann schlechterdings nicht passenden *καὶ μὴ συνιέντος* Mt. 13, 19 (vgl. S. 32) zeigt sich noch eine Reminiszenz an die Darstellung der Quelle in 13, 51.

θάψαι τοὺς ἑαυτῶν νεκρούς. καὶ ἐνέβη εἰς πλοῖον καὶ οἱ μαθηταὶ αὐτοῦ[9].

καὶ ἰδοὺ σεισμὸς μέγας ἐγένετο ἐν τῇ θαλάσσῃ ὥστε τὸ πλοῖον καλύπτεσθαι ὑπὸ τῶν κυμάτων· αὐτὸς δὲ ἐκάθευδεν. καὶ προσελθόντες ἤγειραν αὐτὸν λέγοντες· κύριε, ἀπολλύμεθα. καὶ λέγει αὐτοῖς· τί δειλοί ἐστε, ὀλιγόπιστοι; καὶ ἐγένετο γαλήνη μεγάλη. οἱ δὲ ἄνθρωποι ἐθαύμασαν λέγοντες· ποταπός ἐστιν, ὅτι καὶ οἱ ἄνεμοι καὶ ἡ θάλασσα αὐτῷ ὑπακούουσιν[10];

---

[9]) vgl. Mt. 13, 53a. 8, 18—23. Auch hier findet sich die Formel, mit der Q von der Parabelrede zu einer folgenden Erzählung überging (vgl. II, Anm. 22). Daß diese Erzählung die Fahrt aufs Ostufer war, ist S. 166f eingehend erwiesen worden. Nun wird diese Erzählung sofort nach dem Befehl zur Überfahrt unterbrochen durch zwei Jüngergespräche, die schon darum, weil sie der Tendenz des Evangelisten in diesem Abschnitt völlig fern liegen, nur aufgenommen sein können, weil sie an dieser Stelle in seiner Quelle standen. Das bestätigt sich dadurch, daß die Motive, aus welchen sie Lk. 9, 57—60 in eine ganz andere Situation versetzt, leicht durchschaulich sind und sich doch deutlich als ungeschichtlich erweisen (vgl. S. 99). Harnack, der sonst daran festhält, daß Matth. den älteren Text von Q bewahrt hat, will doch den *εἷς γραμματεύς* Mt. 8, 19 streichen (S. 13). Es ist aber einfach undenkbar, daß der Evangelist, der doch sonst überall die *γραμματεῖς* als Gegner Jesu darstellt, hier einen derselben soll um Aufnahme in den Jüngerkreis bitten lassen. Es ist auch keineswegs richtig, daß das *ἕτερος τῶν μαθητῶν* ihn entlarvt; der Ausdruck setzt nur voraus, daß der Schriftgelehrte nachmals doch ein Jünger wurde, daß der andere aber bereits einer war, weil er um Urlaub bittet. Daraus, daß Luk. diese Sachlage nicht durchschaut, erklären sich deutlich seine Änderungen in dem zweiten Gespräch, die Harnack mit Recht für sekundär hält, ohne ihren Grund zu erkennen. Bem., wie der Schriftgelehrte, der erst in die Schule Jesu kommen will, Jesum *διδάσκαλε* anredet; dagegen der andere, der schon sein Jünger ist, *κύριε* (vgl. Mt. 7, 21 in Q). Beides hat Luk., der den Unterschied nicht merkte, weggelassen. Zu dem *τὰ πετεινὰ τοῦ οὐρανοῦ κατασκηνώσεις* vgl. Mt. 13, 32 = Lk. 13, 19 in Q. Die einfache Grundform von Mt. 8, 23, das deutlich den Sprachcharakter des Matth. zeigt, hat noch Lk. 8, 22 erhalten im Unterschiede von Mk. 4, 36; und dies beweist, daß er auch die Erzählung vom Seesturm in Q las.

[10]) vgl. Mt. 8, 24—27. S. 167ff ist gezeigt, aus welchen Motiven Mrk. die ältere Erzählung umgestaltet hat, und wie Luk., obwohl er darin hauptsächlich dem Mrk. folgt, doch noch vielfach den Wortlaut von Q hindurchblicken läßt. Daß aber auch Matth., der 8, 25 sein *σῶσον* (14, 30) einschaltet, die scheinbar in ihr fehlende Begründung des Eintritts der Meeresstille aus Mrk. aufnimmt, ist S. 168 Anm. gezeigt worden. Wenn die Urrelation hervorhob, daß die Leute (die davon hörten) auf die Vermutung kamen, daß Winde und Meer Jesu gehorcht hätten, so hat das doch keinen Zweck, wenn nicht in der ältesten Erzählung wirklich

καὶ ἦλθεν εἰς τὸ πέραν, καὶ ὑπήντησεν αὐτῷ δαιμονιζόμενος ἐκ τῶν μνημείων (ἐξερχόμενος), χαλεπὸς λίαν, ὥστε μὴ ἰσχύειν τινὰ παρελθεῖν διὰ τῆς ὁδοῦ ἐκείνης. καὶ ἰδοὺ ἔκραξεν λέγων· τί ἡμῖν καὶ σοί, υἱὲ τοῦ θεοῦ; ἦλθες ὧδε πρὸ καιροῦ βασανίσαι ἡμᾶς. ἦν δὲ μακρὰν ἀπ' αὐτῶν ἀγέλη χοίρων πολλῶν βοσκομένη. οἱ δὲ δαίμονες παρεκάλουν αὐτὸν λέγοντες· (εἰ ἐκβάλλεις ἡμᾶς,) ἀπόστειλον ἡμᾶς εἰς τὴν ἀγέλην τῶν χοίρων. καὶ εἶπεν αὐτοῖς· ὑπάγετε. οἱ δὲ ἐξελθόντες ἀπῆλθον εἰς τοὺς χοίρους. καὶ ἰδοὺ ὥρμησεν πᾶσα ἡ ἀγέλη κατὰ τοῦ κρημνοῦ εἰς τὴν θάλασσαν, καὶ ἀπέθανον ἐν τοῖς ὕδασιν. οἱ δὲ βόσκοντες ἔφυγον καὶ ἀπελθόντες εἰς τὴν πόλιν ἀπήγγειλαν πάντα. καὶ ἰδοὺ πᾶσα ἡ πόλις ἐξῆλθεν εἰς ὑπάντησιν τοῦ Ἰησοῦ, καὶ ἰδόντες αὐτὸν παρεκάλεσαν ἵνα μεταβῇ ἀπὸ τῶν ὁρίων αὐτῶν. καὶ ἐμβὰς εἰς πλοῖον διεπέρασεν[11].

καὶ ἰδοὺ ἄνδρες φέροντες ἐπὶ κλίνης παραλυτικόν. καὶ ἰδὼν ὁ Ἰησοῦς τὴν πίστιν αὐτῶν εἶπεν τῷ παραλυτικῷ· τέκνον, ἀφίενταί σου αἱ ἁμαρτίαι. καὶ ἰδού τινες τῶν γραμματέων εἶπαν ἐν ἑαυτοῖς· οὗτος βλασφημεῖ. καὶ εἰδὼς ὁ Ἰησοῦς τὰς ἐνθυμήσεις αὐτῶν εἶπεν· ἵνα τί ἐνθυμεῖσθε πονηρὰ ἐν ταῖς καρδίαις ὑμῶν; τί γάρ ἐστιν εὐκοπώτερον, εἰπεῖν· ἀφίενταί σου αἱ ἁμαρτίαι, ἢ εἰπεῖν· ἔγειρε καὶ περιπάτει; ἵνα δὲ εἰδῆτε ὅτι ἐξουσίαν ἔχει ὁ υἱὸς τοῦ ἀνθρώπου ἐπὶ τῆς γῆς ἀφιέναι ἁμαρτίας, λέγει τῷ παραλυτικῷ·

---

nur konstatiert war, daß das glaubenskühne Wort Jesu sich sofort durch den Eintritt der Meeresstille bewährte.

[11]) vgl. Mt. 8, 28—9, 1 a. S. 169—173 ist gezeigt, wie sich Mrk. in der Erzählung von der Dämonenaustreibung am Ostufer noch mehrfach unwillkürlich durch die ihm bekannte Urrelation in Q beeinflußt zeigt, während Luk. ihm so gut wie ausschließlich folgt. Dort ist auch das Mißverständnis erklärt, durch das Matth. dazu gekommen ist, von zwei Dämonischen zu erzählen. Aus Mrk. hat er nur die nähere Ortsangabe (εἰς τὴν χώραν τῶν Γαδαρηνῶν) aufgenommen. Den für Matth. so charakteristischen falsch angewandten gen. abs. im Eingang habe ich geändert, wie Mk. 5, 1 dafür noch gelesen zu haben scheint; das ἐξερχόμενος 8, 28, wie das εἰ ἐκβάλλεις ἡμᾶς 8, 31, von dem sich bei Mrk. keine Spur zeigt, habe ich eingeklammert, aber das so gar nicht in den Stil von Q passende καὶ τὰ τῶν δαιμονιζομένων 8, 33 gestrichen. Sonst gebe ich einfach Q nach dem Wortlaut des Matth., ohne natürlich alles Einzelne für unbedingt sicher zu halten. Übrigens ist die Erzählung von der Fahrt aufs Ostufer eine der wenigen in Q, die nicht um eines bedeutungsvollen Wortes Jesu willen dort Aufnahme fand, sondern vielleicht, weil sie wegen der beiden merkwürdigen Ereignisse auf derselben sich schon der ältesten Überlieferung so fest eingeprägt hatte, wie sich daraus zeigt, daß sie schon in ihr so bestimmt auf den Tag der Parabelrede gesetzt wird (vgl. Anm. 9).

ἔγειρε, ἆρόν σου τὴν κλίνην καὶ ὕπαγε εἰς τὸν οἶκόν σου. καὶ ἐγερθεὶς ἀπῆλθεν εἰς τὸν οἶκον αὐτοῦ. ἰδόντες δὲ — ἐφοβήθησαν καὶ — ἐδόξασαν τὸν θεὸν τὸν δόντα ἐξουσίαν τοιαύτην τοῖς ἀνθρώποις[12].

καὶ ἰδοὺ δύο τυφλοὶ κράζοντες καὶ λέγοντες· ἐλέησον ἡμᾶς, υἱὸς Δαυείδ. καὶ εἶπεν αὐτοῖς ὁ Ἰησοῦς· πιστεύετε ὅτι τοῦτο δύναμαι ποιῆσαι; καὶ εἶπον αὐτῷ· ναί, κύριε. καὶ ἥψατο τῶν ὀφθαλμῶν αὐτῶν λέγων· κατὰ τὴν πίστιν ὑμῶν γενηθήτω ὑμῖν. καὶ ἠνεῴχθησαν αὐτῶν οἱ ὀφθαλμοί[13].

---

[12]) vgl. Mt. 9, 2—8, wo die Heilung des Gichtbrüchigen, die von Mrk. als der erste Konfliktsfall schon 2, 1—12 erzählt wird, sich an die Rückkehr vom Ostufer anschließt. Matth. setzt dabei voraus, daß dieselbe Jesum nach Kapharnaum führte, wo er ihn ja wohnend denkt (4, 13, vgl. 9, 1b: *καὶ ἦλθεν εἰς τὴν ἰδίαν πόλιν*). Dorthin versetzt er also die in Q folgende Erzählung, die wie fast überall dort ohne Ortsangabe begann (vgl. noch Lk. 5, 18 und dazu S. 168), wobei immer eine Erinnerung daran mitwirken kann, daß sie auch bei Mrk. in Kapharnaum spielt. Aber im übrigen zeigt sie nicht die geringste Spur von den reichen Ausmalungen bei Mrk. In der kürzesten Weise werden die beiden Worte Jesu Mt. 9, 2. 5b, um derentwillen sie in Q aufgenommen wurde, mitgeteilt, deren letztes natürlich die Erzählung der Heilung und ihres Eindrucks forderte (9, 7f). Das Nähere über das Verhältnis der Texte siehe S. 163—166. Es erhellt daraus, wie Luk. von der Urrelation ausgeht und, obwohl er mehr und mehr damit die Darstellung des Mrk. harmonisiert, doch in wichtigen Punkten immer noch die Kenntnis der Urrelation durchblicken läßt. Danach läßt sich noch die unbedeutende Änderung des Matth. in 9, 2 verbessern und das *θάρσει* wie das *τότε* 9, 6 und *οἱ ὄχλοι* 9, 8 ausscheiden. Ob Q wirklich den entgegengesetzten Eindruck der Heilung einfach nebeneinander stellte oder die verschiedenen Subjekte desselben andeutete, wozu ein einfaches *οἱ μέν-οἱ δέ* genügte, das sich dann auf die *τινὲς τῶν γραμματέων* einerseits, auf den Geheilten und seine Träger andrerseits bezog, und das Matth. der ihm so wichtigen Betonung des Eindrucks der Wirksamkeit Jesu auf die Volksmassen opferte, muß dahingestellt bleiben.

[13]) vgl. Mt. 9, 27—30a. S. 50 Anm. ist gezeigt, wie Mrk. in die Ausmalung der Blindenheilung bei Jericho 10, 46ff Reminiszenzen an diese Erzählung verflocht. Das hat Matth. veranlaßt, in dieser die nähere Ausführung einer Blindenheilung zu sehen, die er nach Q bereits mitgeteilt hatte, und darum 20, 30 von zwei Blinden zu erzählen. Es war aber natürlich eine ganz andere Geschichte. Es ist S. 283 gezeigt, wie es kam, daß Matth. in seinem großen Tableau der Heilwunder die Dämonenaustreibung am Ostufer, welche das berühmteste Beispiel der 8, 16 erwähnten Dämonenaustreibungen war, voraufnahm und auf den 9, 9—17 aus Mrk. entlehnten Abschnitt erst die Totenerweckung folgen

IV.

— — τοῖς μαθηταῖς ἔδωκεν ἐξουσίαν νόσους θεραπεύειν καὶ ἀπέστειλεν αὐτοὺς λέγων[1]· ὁ μὲν θερισμὸς πολύς, οἱ δὲ ἐργάται ὀλίγοι. δεήθητε οὖν τοῦ κυρίου τοῦ θερισμοῦ, ὅπως ἐκβάλῃ ἐργάτας εἰς τὸν θερισμὸν αὐτοῦ[2]. εἰς ὁδὸν ἐθνῶν μὴ ἀπέλθητε,

---

ließ. So ist die Blindenheilung, die in Q auf die Heilung des Gichtbrüchigen folgte, jetzt bei ihm durch 9, 9—26 davon getrennt, wonach meine Annahme S. 286. 287 Anm. zu verbessern ist. Ihr Eingang ist bei Matth., der alle seine Stoffe in zeitlichen Zusammenhang bringt, durch die Anknüpfung an die Geschichte von der Totenerweckung modifiziert (9, 27 a), was dann wieder die Änderung in 9, 28 a forderte. Die Erzählung wird einfach begonnen haben, wie die vom Gichtbrüchigen, mit dem die Copula einschließenden ἰδού, das noch Mt. 20, 30 nachklingt, weil dann alles Übrige einfach den Text von Q wiedergibt bis auf die Vorliebe des Matth. für das λέγει-λέγουσιν in Wechselreden (vgl. S. 14. 17) und das τότε. Der Schluß in 9, 30 b. 31 ist Reminiszenz an Mk. 1, 43. 45.

IV.

[1]) Daß in Q auf die Parabelrede und die mit ihr verbundenen Erzählungen die Aussendungsrede folgte, ist S. 285 Anm. gezeigt worden. Dieselbe muß aber notwendig eine, wenn auch noch so kurze erzählende Einleitung gehabt haben, und eine solche haben wir aus den gegen Mrk. übereinstimmenden Worten in Mt. 10, 1. 5 und Lk. 9, 1. 2 konstatiert (vgl. S. 129). Warum an beiden Stellen die Vollmacht zum Dämonenaustreiben erst aus Mrk. hinzugefügt sein muß, haben wir ebendaselbst gezeigt. Da nun das neunmal bei Mrk. vorkommende προσκαλεσάμενος Mt. 10, 1 sicher aus ihm stammt, so läßt sich der Wortlaut des Eingangs nicht mehr feststellen; nicht einmal, ob die Jünger, an welche die Rede gerichtet war, als die Zwölf (vgl. Mt. 10, 5 mit Mk. 6, 7. Lk. 9, 1) bezeichnet waren, obwohl sie natürlich gemeint sind. Vgl. Anm. 10. Das παραγγείλας Mt. 10, 5 stammt natürlich aus Mk. 6, 8.

[2]) vgl. Mt. 9, 37 f. Daß der Rede Mt. 10 und Lk. 10 dieselbe Rede aus Q zugrunde liegt, ist S. 67 ff. 124 ff. 288 gezeigt. Matth. hat sie, wie die Einschaltung der Weissagung von den Jüngerverfolgungen und die Auslassung der Erzählung des Mrk. von einer Jüngermission während des irdischen Lebens zeigt, als eine Instruktionsrede an die Jünger für ihre spätere apostolische Mission gefaßt; Luk., der die Aussendungsrede an die Zwölf bereits gebracht zu haben glaubte (9, 3 ff), schloß daraus, daß sie an einen größeren Jüngerkreis gerichtet sein müsse (10, 1), weil ihm, der auch sonst Parabelsprüche eigentlich nimmt, 10, 2 zu sagen schien, es seien wohl schon Arbeiter da, aber nur zu wenige. Daraus folgt aber auch, daß dieser Spruch wirklich die Rede begann und nicht die Aussendung einleitete, wie es Matth. faßte (vgl. S. 68). Im übrigen geben beide den Wortlaut von Q, nur daß Luk. das ἐργάτας des Nachdrucks wegen voranstellt. Zu θερισμός vgl. Mt. 13, 30, zu ἐργάται Mt. 10, 10. 20, 1. 2. 8, zu ἐκβάλῃ Mt. 7, 4. 5. 12, 35. 13, 52 in Q.

καὶ εἰς πόλιν Σαμαρειτῶν μὴ εἰσέλθητε, ὑπάγετε δὲ μᾶλλον πρὸς τὰ πρόβατα τὰ ἀπολωλότα οἴκου Ἰσραήλ. ἰδοὺ ἀποστέλλω ὑμᾶς ὡς ἄρνας ἐν μέσῳ λύκων[3]. *μὴ βαστάζετε βαλλάντιον, μὴ πήραν, μὴ ὑποδήματα, καὶ μηδένα κατὰ τὴν ὁδὸν ἀσπάσησθε. εἰς ἣν δ' ἂν εἰσέλθητε οἰκίαν, πρῶτον λέγετε· εἰρήνη τῷ οἴκῳ τούτῳ*[4]. *καὶ*

---

[3]) vgl. Mt. 10, 5. 6. Daß diese Sprüche von Luk. fortgelassen werden mußten, erhellt daraus, daß er die Rede an die Lk. 10, 1 erwähnten 72 Jünger gerichtet sein ließ, von denen ja jedem Paar ein ganz bestimmtes Reiseziel gegeben war, auf die also die ganz allgemeine Vorschrift nicht paßte (vgl. S. 130 Anm.). Der Rest davon ist noch das ohne jene Näherbestimmung recht überflüssige *ὑπάγετε*, das sicher in Q stand, und das Luk. sonst so gern vermeidet, während Matth. dafür das ihm so beliebte (S. 10 Anm.) *πορεύεσθε* setzt. Dafür hat aber Lk. 10, 3 die erst recht ursprüngliche Bestimmung der ausgesandten Jünger als der rechten Volksführer erhalten. Das Bild von den Herdenführern (*ἄρνας*) ergab sich von selbst aus dem Bild von den Schafen Israels; und das Bild der Wölfe von den bisherigen Volksführern, die in Wahrheit Volksverderber waren, fanden wir in Q auch Mt. 7, 15. Matth. eröffnet die Rede sofort mit dem Auftrage zu lehren und zu heilen (10, 7. 8, vgl. S. 130), weil er diesen Spruch 10, 16 auf die Jünger als wehrlose Schafe gedeutet hat, die von räuberischen Wölfen bedroht sind, um damit die Weissagung der Jüngerverfolgungen (10, 17—39) einzuleiten, die er der Rede einfügte, weil er sie für die Instruktionsrede der Apostel für ihre künftige Mission hielt (vgl. die vor. Anm.). Daß Harnack S. 14 wegen des „feineren“ *ἄρνας* die Fassung bei Luk. für sekundär hält, ist nur möglich, weil er den Spruch ganz isoliert betrachtet, und nicht in dem Zusammenhang, den er bei Matth. und Luk. hat, und der ihm bei jedem eine völlig andere Bedeutung gibt.

[4]) vgl. Lk. 10, 4. Daß Lk. 10, 4a die ursprünglichste Form ist, in der Jesus den Jüngern jede besondere Reiseausrüstung untersagte, und woher dieselbe in Mk. 6, 8f und den ihn bearbeitenden Parallelen Mt. 10, 9f. Lk. 9, 3 geändert, läßt sich noch mit voller Sicherheit nachweisen (vgl. S. 125). Vor allem aber wird erst im Zusammenhange der Rede bei Luk. klar, in welchem Zusammenhange diese Anweisung mit den Vorschriften stand, die ihnen Jesus für die Ausübung ihrer Mission gegeben hatte. Er hatte seine Jünger ausdrücklich und absichtlich, wie S. 126 gezeigt, auf die Hausmission beschränkt, bei der ihnen durch die Dankbarkeit ihrer Gastwirte (10, 7) alles dargereicht werden würde, wessen sie bedürften. Das *εἰς ἣν δ' ἂν* Lk. 10, 5 ist keine stilistische Liebhaberei des Evangelisten (Harnack S. 38); denn diese relativische Anknüpfung findet sich auch Mt. 10, 11 in einer offenbaren Erläuterung des *ὅπου ἐάν* Mk 6, 10, deren sekundärer Charakter S. 127 Anm. nachgewiesen ist, und wörtlich mit *εἰσέλθητε εἰς οἰκίαν*, wie hier, Lk. 9, 4. Sie stammt also offenbar aus Q, wie Lk. 10, 8, wo ja das *εἰς ἣν ἂν πόλιν* genau wie Mt. 10, 11 sich findet, zeigt, und Lk. 10, 10, wo sie an einer Stelle wiederkehrt, an der sie noch Mk. 6, 11 (Mt. 10, 14. Lk. 9, 5) nachklingt. Nur weil Mt. 10, 11 einschieben zu müssen meinte, daß man doch erst nachforschen solle, ob der Hausherr es auch wert sei, ehe man in das erste beste Haus geht, verwandelt

ἐὰν ἐκεῖ ᾖ υἱὸς εἰρήνης, ἐπαναπαήσεται ἐπ' αὐτὸν ἡ εἰρήνη ὑμῶν, ἐὰν δὲ μή, ἐφ' ὑμᾶς ἀνακάμψει. ἐν αὐτῇ δὲ τῇ οἰκίᾳ μένετε ἐσθοντες καὶ πίνοντες τὰ παρ' αὐτῶν· ἄξιος γὰρ ὁ ἐργάτης τῆς τροφῆς αὐτοῦ. μὴ μεταβαίνετε ἐξ οἰκίας εἰς οἰκίαν[5]. *καὶ εἰς ἣν ἂν πόλιν εἰσέρχησθε καὶ δέχωνται ὑμᾶς, ἐσθίετε τὰ παρατιθέμενα ὑμῖν καὶ θεραπεύετε τοὺς ἐν αὐτῇ ἀσθενεῖς, καὶ λέγετε αὐτοῖς· ἤγγικεν ἐφ' ὑμᾶς ἡ βασιλεία τοῦ θεοῦ*[6]. *εἰς ἣν δ' ἂν πόλιν εἰσέλθητε καὶ*

---

er nachher das *εἰς ἣν δ' ἂν εἰσέλθητε οἰκίαν* in *εἰσερχόμενοι δὲ εἰς τὴν οἰκίαν* (10, 12). Aber auch das *ἀσπάσασθε αὐτήν* hat Luk. nicht „vermieden, wie 5, 47" (Harnack S. 58), sondern er hat es ja eben 10, 4 gebraucht und erläutert es hier im Gegensatz durch das *λέγετε· εἰρήνη τῷ οἴκῳ τούτῳ*, das ja Mt. 10, 13 in dem mit Lk. 10, 6 wörtlich übereinstimmenden und daher sicher aus Q stammenden *ἡ εἰρήνη ὑμῶν* einfach als der Inhalt des *ἀσπάσασθε* vorausgesetzt wird.

[5]) vgl. Lk. 10, 6. 7. Daß Lk. 10, 6 in Q stand, ist durch Mt. 10, 13 unbedingt sicher gestellt. Die Änderung bei Matth., wonach es heißt: *ἐὰν μὲν ᾖ ἡ οἰκία ἀξία*, ist offenbar durch die beabsichtigte Anknüpfung an 10, 11 bedingt und erweist sich als ungeschickt dadurch, daß nun das *ἄξιος* dort und hier in etwas verschiedenem Sinne gebraucht wird (vgl. S. 127 Anm.). Das *υἱὸς τῆς εἰρήνης* ist eine echt hebräische Phrase, die nicht von Luk. gebildet ist; und es wird sich zeigen, daß an allen von Harnack S. 58 dafür angeführten Stellen dieselbe aus seinen Quellen herrührt. Das farblose *ἐλθάτω* ist aber schwerlich ursprünglicher als das *ἐπαναπαήσεται*, und ob *ἀνακάμψει*, wie Harnack meint, oder *ἐπιστραφήτω* ursprünglich ist, wüßte ich wirklich nicht zu entscheiden; nur das *εἰ δὲ μήγε* wird von Lk. (10, 6) zur Vermeidung der Monotonie des doppelten *ἐάν*, das er doch im Parallelsatz beibehält, eingesetzt sein. Erst aus Lk. 10, 7 wird klar, was es mit dem *μένετε* Mk. 6, 10 c. par. auf sich hatte. Und nun zeigt sich erst ganz, daß die Fassung in Lk. 10, 6a ursprünglicher ist, als in Mt. 10, 13a. Die Unempfänglichkeit Einzelner darf sie nicht abschrecken, solange das Haus durch seine Gastlichkeit ihnen das Bleiben ermöglicht, das ja Erfolge erzielen kann, auch wenn sie auf sich warten lassen. Das *τῆς τροφῆς* ist sicher ursprünglicher als das *τοῦ μισθοῦ* (Harnack S. 13), das der Pauliner nach 1. Tim. 5, 18 einsetzt, aber die Stellung des Spruchs ist hier zweifellos die richtige, da Mt. 10, 10f damit seine offenbare Umdeutung von Lk. 10, 4 in Mt. 10, 9. 10a begründet (vgl. S. 127 Anm.). Zu dem *μεταβαίνετε*, das bei Luk. im Evang. sich nirgends mehr findet, vgl. Mt. 8, 34. 17, 20 vielleicht auch 11, 1 in Q. Hier erst tritt der Gedanke auf, daß sie ihr Standquartier nicht wechseln sollen, bloß weil sie es anderswo besser und reichlicher zu finden hoffen.

[6]) vgl. Lk. 10, 8. 9. Hier ist der Gedankengang in Q ein vollkommen klarer. Es handelte sich ja 10, 4. 7 lediglich darum, daß ihre Mission nur Hausmission sein sollte, wie sie als solche hoffnungsfreudig angeknüpft werden solle, auch wenn der Erfolg sich nicht sofort einstelle, und wie sie große Reisezurüstungen überflüssig mache, wenn sie sich begnügten mit dem, was das zunächst betretene Haus darböte. Das setzt freilich voraus, daß sie an dem Ort, in den sie kämen, überhaupt gastliche Aufnahme fänden,

μὴ δέχωνται ὑμᾶς, ἐξελθόντες εἰς τὰς πλατείας αὐτῆς εἴπατε· καὶ τὸν κονιορτὸν τὸν κολληθέντα ἡμῖν ἐκ τῆς πόλεως ὑμῶν εἰς τοὺς πόδας ἀπομασσόμεθα ὑμῖν· πλὴν τοῦτο γινώσκετε, ὅτι ἤγγικεν ἡ βασιλεία τοῦ θεοῦ. λέγω ὑμῖν ὅτι Σοδόμοις ἐν τῇ ἡμέρᾳ ἐκείνῃ ἀνεκτότερον ἔσται ἢ τῇ πόλει ἐκείνῃ[7]. *οὐαί σοι Χοραζείν, οὐαί σοι Βηθσαϊδά, ὅτι εἰ ἐν Τύρῳ καὶ Σιδῶνι ἐγενήθησαν αἱ δυνάμεις αἱ γενόμεναι ἐν ὑμῖν, πάλαι ἂν ἐν σάκκῳ καὶ σποδῷ μετενόησαν. πλὴν Τύρῳ καὶ Σιδῶνι ἀνεκτότερον ἔσται ἐν τῇ κρίσει ἢ ὑμῖν. καὶ σὺ Καφαρναούμ, ἡ ἕως οὐρανοῦ ὑψώθης, ἕως τοῦ ᾅδου καταβήσῃ*[8]. *ὁ δεχόμενος ὑμᾶς ἐμὲ δέχεται, καὶ ὁ ἐμὲ δεχό-*

---

ein *δέχεσθαι*, bei dem sie nicht fragen sollen, wie viel oder wenig man ihnen vorsetze, wie der enge Zusammenhang zwischen 10, 7 und 10, 8 zeigt. Wo das der Fall, sollen sie ihre Mission mit Krankenheilungen beginnen, wozu ihnen ja Jesus nach Anm. 1 die Vollmacht verliehen hatte, und dann die Nähe des Gottesreichs ankündigen, die sie eben durch diese Heiltaten verbürgt hatten im Sinne von Mt. 11, 5. Daß diese schlichte Vorschrift für ihre Wirksamkeit ursprünglicher ist, als die, welche Matth. nach Anm. 2 vorausnehmen zu müssen meinte (10, 8), läßt sich doch Wort für Wort nachweisen (vgl. S. 130), und Mt. 10, 7 kehrt buchstäblich in Lk. 10, 9 wieder. Wenn Harnack aus dem Verhältnis von Lk. 9, 2 zu Mt. 10, 7 den sekundären Charakter des Luk. nachweisen will (S. 57), so übersieht er, daß Lk. 9, 2 die Erläuterung von Mk. 6, 7 ist, während Mt. 10, 7 seine Parallele in Lk. 10, 9 hat.

[7]) vgl. Lk. 10, 10—12 und dazu S. 127 f. Nun erst wendet sich die Rede dem Falle zu, wo sie in eine Stadt gekommen sind und dauernd (d. h. trotz immer wiederholten Anklopfens, bem. den conj. praes.) keine gastliche Aufnahme finden. Da fehlt ihnen jeder Anknüpfungspunkt für ihre Mission; die Unempfänglichkeit jener Stadt ist durch ihre Ungastlichkeit konstatiert, und darum sollen sie es in den Straßen der Stadt verkündigen, daß sie nichts mit ihr zu tun haben wollen. Aber die Stadtbewohner sollen wissen, daß das Reich Gottes doch kommt, auch wenn ihnen, da sie die Botschaft von demselben nicht hören wollen, dies Kommen an dem Tage, an dem es kommt, zum Gericht wird, wie es 10, 12 schildert. Daß unmöglicherweise diese bildliche Rede Mk. 6, 11 c. par. in eine symbolische Handlung umgesetzt ist, und doch Mt. 10, 14. Lk. 9, 5 in dem ihnen gegen *τὸν χοῦν* gemeinsamen *τ. κονιορτόν* der Wortlaut von Q noch nachklingt, ist S. 128 gezeigt. Die Schlußdrohung ist noch wörtlich Mt. 10, 15 erhalten; nur daß, wie gewöhnlich, ein *ἀμήν* vorausgeschickt, das *Σοδόμοις* durch *γῇ Σοδ. καὶ Γομ.* und das schwierige, auf den Tag, wo das Gottesreich kommt, bezügliche *ἐν τ. ἡμ. ἐκείνῃ* durch *ἐν ἡμέρᾳ κρίσεως* erläutert ist. Daher ist hier Luk. sicher ursprünglich (gegen Harnack S. 14).

[8]) vgl. Lk. 10, 13—15. Daß diese Weherufe, wie bei Luk., in der Aussendungsrede standen und nur von Matth. aus Gründen seiner Komposition als ein selbständiger Rückblick auf die Erfolge Jesu gebracht sind (Mt. 11, 20—23), der aber durch *τότε* ausdrücklich in die Zeit der

μενος δέχεται τὸν ἀποστείλαντά με. ὁ δεχόμενος προφήτην εἰς ὄνομα προφήτου μισθὸν προφήτου λήμψεται, καὶ ὁ δεχόμενος δίκαιον εἰς ὄνομα δικαίου μισθὸν δικαίου λήμψεται. καὶ ὃς ἐὰν ποτίσῃ ἕνα τῶν μικρῶν τούτων ποτήριον ψυχροῦ μόνον εἰς ὄνομα μαθητοῦ, ἀμὴν λέγω ὑμῖν, οὐ μὴ ἀπολέσῃ τὸν μισθὸν αὐτοῦ[*].

καὶ ἐγένετο ὅτε ἐτέλεσεν ὁ Ἰησοῦς διατάσσων τοῖς μαθηταῖς αὐτοῦ, (μετέβησαν ἐκεῖθεν τοῦ διδάσκειν ἐν ταῖς πόλεσιν αὐτῶν). καὶ ὑπέστρεψαν μετὰ χαρᾶς λέγοντες· κύριε, καὶ τὰ δαιμόνια ὑποτάσσεται ἡμῖν ἐν τῷ ὀνόματί σου. εἶπεν δὲ αὐτοῖς· ἐθεώρουν τὸν σατανᾶν ἐκ τοῦ οὐρανοῦ ὡς ἀστραπὴν πεσόντα. ἰδοὺ δέδωκα ὑμῖν τὴν ἐξουσίαν τοῦ πατεῖν ἐπάνω ὄφεων καὶ σκορπίων, καὶ ἐπὶ πᾶσαν τὴν δύναμιν τοῦ ἐχθροῦ, καὶ οὐδὲν ὑμᾶς οὐ μὴ ἀδικήσῃ.

Aussendungsrede versetzt wird, zeigt unwiderleglich 11, 24, wo noch einmal der Spruch der Aussendungsrede 10, 15 wiederkehrt, obwohl nun das *λέγω ὑμῖν* desselben in unerträglichem Widerspruch mit der Anrede an Kapharnaum 11. 23 steht. Daß 11, 23b eine mechanische Nachbildung von 11, 21 ist, zeigt das *μέχρι τῆς σήμερον*, das eine dem Matth. eigentümliche Phrase ist (27, 8. 28, 15), und daß dabei übersehen ist, wie die Strafe Kapharnaums schon ausreichend in Mt. 11, 23 und Lk. 10, 15 liegt. Vgl. S. 68. Auch wegen dieser Weherufe, die ja allerdings einen Rückblick Jesu auf seine Erfolge in den galiläischen Städten enthalten, meinte Luk. die Aussendungsrede (im Unterschiede von der an die Zwölf 9, 3—5) auf den Beginn der außergaliläischen Wirksamkeit versetzen und darum an die damals in der ihm eigentümlichen Quelle erwählten 72 Jünger (10, 1) gerichtet sein lassen zu müssen (vgl. S. 288). Der Text aus Q ist von Matth. und Luk. gleich wörtlich erhalten; Matth. hat nur das *λέγω ὑμῖν* aus 10, 15 wiederholt, wie das *ἡμέρᾳ κρίσεως* (11, 22, vgl. auch 11, 24), was auch Harnack S. 19 für wahrscheinlich hält, und Luk. das erläuternde *καθήμενοι* 10, 13 zugesetzt. Ob *ἐγένοντο* Mt. 11, 21 oder das *ἐγενήθησαν* Lk. 10, 13 in Q stand, läßt sich natürlich an sich nicht entscheiden; aber selbst Matth. hat in der Reminiszenz an diese Stelle (11, 23) *ἐγενήθησαν*.

[*]) vgl. Mt. 10, 40—42, wo diese Sprüche nach der großen Einschaltung 10, 17—39 den Schluß der Aussendungsrede bilden. Daß das auch in Q der Fall war, folgt schon daraus, daß sie ebenso den Lohn derer, die seine Jünger gastlich aufnahmen, an dem Lohn der Propheten und Gerechten exemplifizieren, wie Lk. 10, 13—15 die Strafe der Ungastlichen an der Strafe der galiläischen Städte. Bem. auch, wie Mt. 10, 42 deutlich auf die Städte anspielt, die seinen Jüngern eine, wenn auch noch so bescheidene, Gastfreundschaft gewähren (Lk. 10, 8). Warum Luk. diese Sprüche durch den farblosen Lk. 10, 16 ersetzte, obwohl in dem *ὁ ἐμὲ ἀθ. ἀθ. τὸν ἀποστείλαντά με* noch Mt. 10, 40 nachklingt, dessen Grundgedanke (vgl. das *ὑμῶν-ἐμοῦ*) hier wiedergegeben ist, und nur, dem Gedankenzusammenhang der Rede in Q entgegen, noch einmal von den Empfänglichen zu den Unempfänglichen zurückkehrt, ist S. 68f gezeigt worden. Auch Mrk. hat nach 9, 37. 41 diesen Schluß gekannt.

πλὴν ἐν τούτῳ μὴ χαίρετε ὅτι τὰ πνεύματα ὑμῖν ὑποτάσσεται, χαίρετε δὲ ὅτι τὰ ὀνόματα ὑμῶν ἐγγέγραπται ἐν τοῖς οὐρανοῖς[10].

καὶ ἠγαλλιάσατο καὶ εἶπεν· ἐξομολογοῦμαί σοι, πάτερ, κύριε τοῦ οὐρανοῦ καὶ τῆς γῆς, ὅτι ἔκρυψας ταῦτα ἀπὸ σοφῶν καὶ συνετῶν καὶ ἀπεκάλυψας αὐτὰ νηπίοις. ναί, ὁ πατήρ, ὅτι οὕτως εὐδοκία ἐγένετο ἔμπροσθέν σου. πάντα μοι παρεδόθη ὑπὸ τοῦ πατρός μου, καὶ οὐδεὶς γινώσκει τὸν υἱὸν εἰ μὴ ὁ πατήρ, οὐδὲ τὸν πατέρα τις γινώσκει εἰ μὴ ὁ υἱὸς καὶ ᾧ ἐὰν βούληται ὁ υἱὸς ἀποκαλύψαι[11]. *δεῦτε πρός με πάντες οἱ κοπιῶντες καὶ πεφορτι-*

---

[10]) vgl. Mt. 11, 1. Lk. 10, 17—20. Zum dritten Male begegnen wir der Formel, mit der Q größere Reden abzuschließen pflegte (Mt. 11, 1). Sie muß zu der Tatsache übergeleitet haben, daß die Jünger nun wirklich auf ihre Mission auszogen, wie wir es Mk. 6, 12f (Lk. 9, 6) erzählt finden. Es ist auch sehr möglich, daß in Mt. 11, 1 noch, wie im Text angedeutet, die Angabe von Q steckt, da Matth., der die Rede auf die spätere Jüngermission bezogen hat, den Plur. in den Sing. verwandeln mußte. So würde sich auch das Mt. 11, 1 beziehungslose *αὐτῶν* erklären, das dann auf die Städte Israels geht, in die sie Jesus nach 10, 6 ausgesandt hatte. Ebenso aber brachte Q ein Gespräch Jesu mit seinen Jüngern nach ihrer Rückkehr, als welche Luk. nach der Adresse, die er 10, 2 der Aussendungsrede Jesu gegeben hatte, nur die 72 Jünger betrachten konnte (10, 17), was um so eher möglich war, wenn in Q, wie wir es oben wiedergegeben, nur die *μαθηταί* überhaupt als die Ausgesandten und Rückkehrenden bezeichnet waren, und was bei Luk. dadurch notwendig wurde, daß er von der Rückkehr der Zwölf schon 9, 10 nach Mrk. erzählt hatte. Vgl. S. 69. Bei Matth. mußte dieser direkt auf die Wirksamkeit der Jünger sich beziehende Teil fortfallen, da er von einer solchen überhaupt nichts erzählte. Die Freudenbotschaft der Jünger (vgl. auch Lk. 10, 20) bestätigt nur, daß Jesus ihnen die Vollmacht zum Dämonenaustreiben nicht gegeben hatte (vgl. Anm. 1). Wie weit der Text von Q in diesem Gespräch wörtlich wiedergegeben, läßt sich natürlich, da wir keine Parallele dazu haben, nicht mehr feststellen. Doch vgl. zu dem Bilde vom Blitz 10, 18 Mt. 24, 27 in Q, wie zu dem *πεσόντα* 10, 18 Mt. 10, 29. 24, 29, zu *ὄφεις* 10, 19 Mt. 7, 10. 10, 16, zu *ἀδικεῖν* 10, 19 Mt. 20, 13.

[11]) vgl. Mt. 11, 25—27, das Matth., der ja von keiner Rückkehr der Zwölf weiß, ebenfalls (vgl. Anm. 8) als einen Rückblick auf die Erfolge Jesu bringt mit seinem *ἐν ἐκείνῳ τῷ καιρῷ*, das, wie 12, 1. 14, 1, zweifellos dem Evangelisten angehört (gegen Harnack S. 18). Dagegen wird das *ἠγαλλίασατο* Lk. 10, 21 statt des dem Matth. so beliebten *ἀποκριθείς*, wie Mt. 5, 12, aus Q stammen, wenn auch, worin Harnack Recht hat, das *ἐν αὐτῇ τῇ ὥρᾳ* und *τῷ πνεύματι τῷ ἁγίῳ* dem Luk. angehört. Vgl. S. 69. Im übrigen reproduziert Lk. 10, 21 Q ganz wörtlich bis auf das von ihm eingebrachte *ἀπέκρυψας* statt *ἔκρυψας* (vgl. Mt. 5, 14. 13, 44. 25, 18. 25 in Q); denn das *ἐπιγινώσκει* Mt. 11, 27 kann er bei seiner Vorliebe für Comp. unmöglich in Q gelesen und in das Simpl. verwandelt haben. Dagegen gehört die Umschreibung durch *τίς ἐστιν* Lk. 10, 22 ihm an (vgl. S. 70; Harnack S. 19).

σμένοι, κἀγὼ ἀναπαύσω ὑμᾶς. ἄρατε τὸν ζυγόν μου ἐφ' ὑμᾶς καὶ μάθετε ἀπ' ἐμοῦ, ὅτι πραΰς εἰμι καὶ ταπεινὸς τῇ καρδίᾳ, καὶ εὑρήσετε ἀνάπαυσιν ταῖς ψυχαῖς ὑμῶν. ὁ γὰρ ζυγός μου χρηστὸς καὶ τὸ φορτίον μου ἐλαφρόν ἐστιν [12].

καὶ στραφεὶς πρὸς τοὺς μαθητὰς κατ' ἰδίαν εἶπεν· μακάριοι οἱ ὀφθαλμοὶ οἱ βλέποντες ἃ βλέπετε. λέγω γὰρ ὑμῖν ὅτι πολλοὶ προφῆται καὶ δίκαιοι ἐπεθύμησαν ἰδεῖν ἃ ὑμεῖς βλέπετε καὶ οὐκ εἶδον καὶ ἀκοῦσαι ἃ ἀκούετε καὶ οὐκ ἤκουσαν [13].

καὶ εἶπέν τις τῶν μαθητῶν αὐτοῦ πρὸς αὐτόν· κύριε, δίδαξον ἡμᾶς προσεύχεσθαι, καθὼς καὶ Ἰωάνης ἐδίδαξεν τοὺς μαθητὰς αὐτοῦ· (καὶ εἶπεν ὁ Ἰησοῦς·) προσευχόμενοι μὴ βατταλογήσητε ὥσπερ οἱ ἐθνικοί· δοκοῦσιν γὰρ ὅτι ἐν τῇ πολυλογίᾳ αὐτῶν εἰσακουσθήσονται. οὕτως οὖν προσεύχεσθε ὑμεῖς· πάτερ ἡμῶν ὁ ἐν τοῖς οὐρανοῖς, ἁγιασθήτω τὸ ὄνομά σου. ἐλθέτω ἡ βασιλεία σου. γενηθήτω τὸ θέλημά σου ὡς ἐν οὐρανῷ καὶ ἐπὶ γῆς. τὸν ἄρτον ἡμῶν τὸν ἐπιούσιον δὸς ἡμῖν σήμερον. καὶ ἄφες ἡμῖν τὰ ὀφειλήματα ἡμῶν ὡς καὶ ἡμεῖς ἀφήκαμεν τοῖς ὀφειλέταις ἡμῶν. καὶ μὴ εἰσενέγκῃς ἡμᾶς εἰς πειρασμόν, ἀλλὰ ῥῦσαι ἡμᾶς ἀπὸ τοῦ πονηροῦ [14].

---

[12]) vgl. Mt. 11, 28—30. Daß diese rein rhetorische Apostrophe in Q hier stand, folgt daraus, daß das folgende Wort dort ausdrücklich als ein an die Jünger speziell gerichtetes bezeichnet war, das auf den Monolog Jesu 11, 25—30 folgte. Zu *κοπιῶντες* 11, 28 vgl. Mt. 6, 28, zu *πεφορτισμ.* 11, 28 und *φορτίον* 11, 30 die *φορτία* Mt. 23, 4. Luk. hielt es für ein wirklich an einen weiteren Zuhörerkreis gerichtetes, das daher in dieses Gespräch mit den Jüngern nicht gehören konnte, und ließ es fort.

[13]) vgl. Lk. 10, 23. 24. Daß hier Mt. 13, 16f den ursprünglichen Text erhalten hat (Harnack S. 22), ist völlig ausgeschlossen dadurch, daß 13, 16 dem durchaus fremdartigen Zusammenhang aus Mrk., in den Matth. ihn verflochten, akkomodiert ist und doch 13, 17 zu der Fassung, wie sie bei Luk. erhalten, zurücklenkt (vgl. S. 70). Nur die *δίκαιοι* hat Luk. auch hier durch die *βασιλεῖς* ersetzt, die gerade Harnack für ursprünglich hält, und vielleicht stand auch das *ἐπεθύμησαν* (Mt. 5, 28) in Q (vgl. Lk. 17, 22). Das *στραφείς* im Eingange ist für Q durch Mt. 9, 22 bezeugt; und so habe ich auch das Übrige, obwohl *πρός* c. acc. sonst dem Luk. eigentümlich ist, nicht zu ändern gewagt.

[14]) vgl. Lk. 11, 1b. Mt. 6, 7. 9—13. Daß und wie weit bei Luk. der Anlaß erhalten ist, bei dem Jesus den Jüngern das Mustergebet gab, ist S. 71 gezeigt worden. Mt. 6, 7 ist offenbar die Einleitung der Antwort Jesu, die Luk. fortlassen mußte, weil er das Gebet eben nicht als Mustergebet faßt, sondern als Gebetsformular. Wie sich daraus all seine Änderungen leicht erklären und der Text bei Matth. sich überall als ursprünglich erweist, ist S. 72 in allem Einzelnen genau nachgewiesen. Mt. 6, 8 ist eine hier nicht ganz passende Reminiszenz an Mt. 6, 32. Harnack S. 48 muß hier anders urteilen, weil er einen ganz andern Text bei Luk. konji-

καὶ εἶπεν αὐτοῖς· τίς ἐξ ὑμῶν ἕξει φίλον καὶ πορεύσεται πρὸς αὐτὸν μεσονυκτίου καὶ ἐρεῖ αὐτῷ· φίλε, χρῆσόν μοι τρεῖς ἄρτους, φίλος μου παρεγένετο ἐξ ὁδοῦ πρός με, καὶ οὐκ ἔχω ὃ παραθήσω αὐτῷ. κἀκεῖνος ἔσωθεν ἀποκριθεὶς ἐρεῖ· μή μοι κόπους πάρεχε· ἤδη ἡ θύρα κέκλεισται, καὶ τὰ παιδία μετ' ἐμοῦ εἰς τὴν κοίτην εἰσίν· οὐ δύναμαι ἀναστὰς δοῦναί σοι. λέγω ὑμῖν· εἰ καὶ οὐ δώσει αὐτῷ ἀναστὰς διὰ τὸ εἶναι φίλον αὐτοῦ, διά γε τὴν ἀναίδειαν αὐτοῦ ἐγερθεὶς δώσει αὐτῷ ὅσων χρῄζει· κἀγὼ ὑμῖν λέγω· αἰτεῖτε, καὶ δοθήσεται ὑμῖν· ζητεῖτε, καὶ εὑρήσετε· κρούετε, καὶ ἀνοιγήσεται ὑμῖν· πᾶς γὰρ ὁ αἰτῶν λαμβάνει, καὶ ὁ ζητῶν εὑρήσει καὶ τῷ κρούοντι ἀνοίγεται[15]. *ἢ τίς ἐστιν ἐξ ὑμῶν ἄνθρωπος ὃν αἰτήσει ὁ υἱὸς αὐτοῦ ἄρτον, μὴ λίθον ἐπιδώσει αὐτῷ; ἢ καὶ ἰχθὺν αἰτήσει, μὴ ὄφιν ἐπιδώσει αὐτῷ; εἰ οὖν ὑμεῖς πονηροὶ ὄντες οἴδατε δόματα ἀγαθὰ διδόναι τοῖς τέκνοις ὑμῶν, πόσῳ μᾶλλον ὁ πατὴρ ὑμῶν ὁ ἐν τοῖς οὐρανοῖς δώσει ἀγαθὰ τοῖς αἰτοῦσιν αὐτόν*[16].

καὶ παραλαβὼν τοὺς μαθητὰς ὑπεχώρησεν ὁ Ἰησοῦς ἐν πλοίῳ εἰς ἔρημον τόπον· οἱ δὲ ὄχλοι ἠκολούθησαν αὐτῷ, καὶ ἀποδεξάμενος αὐτοὺς ἐθεράπευσεν τοὺς χρείαν ἔχοντες θεραπείας[17].

---

ziert; aber in zahlreichen Punkten hat er den sekundären Charakter des Lukastextes anerkannt, ohne freilich die naheliegende Konsequenz zu ziehen. Zu *ἐθνικοί* 6, 7 vgl. Mt. 5, 47. 18, 17, zu *δοκοῦσιν* Mt. 3, 9. 24, 44. 26, 53 in Q.

[15]) vgl. Lk. 11, 5—10. Daß in Q zwischen dem VU und den ebenfalls von Matth. in die Bergrede verflochtenen Sprüchen von der Gebetserhörung (Mt. 7, 7f) das Gleichnis vom unverschämten Freunde stand, erhellt daraus, daß diese mit dem bildlichen *κρούειν* ausdrücklich an jenes anknüpfen, in welchem der Freund anklopfend vor der verschlossenen Tür des Freundes steht (vgl. S. 72). Der feine Wechsel des ind. fut. und conj. aor., wie das *ἐπειδή* rührt natürlich von Luk. her; aber die harte Anakoluthie, wonach 11, 8 beginnt, als ginge ein *ἐάν* vorher, ist genau dieselbe wie gleich im folgenden Mt. 7, 9 und 10. Bem. noch das *κόπους παρέχ.* 11, 7, das auch Mt. 26, 10. Lk. 18, 5 aus Q herrührt, und vgl. das *θύρα κέκλεισται* mit Mt. 6, 6. 25, 10, das *χρῄζειν* 11, 8 mit Mt. 6, 32 = Lk. 12, 30.

[16]) vgl. Mt. 7, 9—11. Lk. 11, 11f hat die harte Anakoluthie in Q zu verbessern gesucht und statt des Gleichnisses von Brot und Stein, das er fortläßt, das von Ei und Skorpion dem von Fisch und Schlange angereiht, wie man wohl in der mündlichen Überlieferung die beiden Gleichnisse einander ähnlicher zu machen suchte. Das *ὑπάρχοντες* in Lk. 11, 13 ist spezifisch lukanisch, wie die Einbringung des *πνεῦμα ἅγιον*, und eine so künstliche Wendung wie das *ὁ ἐξ οὐρανοῦ* paßt doch sicherlich nicht zu der schlichten Schreibart von Q (gegen Harnack S. 12, der das annehmen muß, weil er den *πατὴρ ἐν τ. οὐρ.* Q abspricht). Näheres vgl. S. 73.

[17]) Daß die Speisungsgeschichte auf die Rückkehr der Jünger von ihrer Mission folgte, muß eine so feststehende Überlieferung gewesen sein, wie, daß die Fahrt aufs Ostufer der Parabelrede folgte; und schon

ὀψίας δὲ γενομένης προσῆλθον αὐτῷ οἱ μαθηταὶ λέγοντες· ἔρημός ἐστιν ὁ τόπος, καὶ ἡ ὥρα ἤδη παρῆλθεν. ἀπόλυσον οὖν τοὺς ὄχλους, ἵνα ἀπελθόντες εἰς τὰς κώμας ἀγοράσωσιν ἑαυτοῖς βρώματα. ὁ δὲ Ἰησοῦς εἶπεν αὐτοῖς· δότε αὐτοῖς ὑμεῖς φαγεῖν. οἱ δὲ εἶπαν αὐτῷ· οὐκ ἔχομεν ὧδε εἰ μὴ πέντε ἄρτους καὶ δύο ἰχθύας. καὶ ἐκέλευσεν τοὺς ὄχλους ἀνακλιθῆναι ἐπὶ τοῦ χόρτου. καὶ λαβὼν τοὺς πέντε ἄρτους καὶ τοὺς δύο ἰχθύας ἀναβλέψας εἰς τὸν οὐρανὸν εὐλόγησεν καὶ κλάσας ἔδωκεν τοῖς μαθηταῖς τοὺς ἄρτους, οἱ δὲ μαθηταὶ τοῖς ὄχλοις. καὶ ἔφαγον πάντες καὶ ἐχορτάσθησαν καὶ ἦραν τὸ περισσεῦον τῶν κλασμάτων, δώδεκα κοφίνους πλήρεις. οἱ δὲ ἐσθίοντες ἦσαν ἄνδρες ὡσεὶ πεντακισχίλιοι[18].

*καὶ ἰδοὺ γυνὴ Χαναναία ἐκραύγαζεν λέγουσα· ἐλέησόν με, κύριε, υἱὸς Δαυείδ· ἡ θυγάτηρ μου κακῶς δαιμονίζεται. ὁ δὲ οὐκ ἀπεκρίθη αὐτῇ λόγον. καὶ οἱ μαθηταὶ αὐτοῦ ἠρώτουν αὐτὸν λέγοντες· ἀπόλυσον αὐτήν, ὅτι κράζει ὄπισθεν ἡμῶν. ὁ δὲ εἶπεν· οὐκ ἀπεστάλην εἰ μὴ εἰς τὰ πρόβατα τὰ ἀπολωλότα οἴκου Ἰσραήλ. ἡ δὲ ἐλθοῦσα προσεκύνει αὐτῷ λέγουσα· κύριε, βοήθει μοι. ὁ δὲ ἀποκριθεὶς εἶπεν· οὐκ ἔξεστιν**) *λαβεῖν τὸν ἄρτον τῶν τέκνων καὶ βαλεῖν τοῖς κυναρίοις. ἡ δὲ εἶπεν· ναί, κύριε· καὶ γὰρ τὰ κυνάρια ἐσθίει ἀπὸ τῶν ψιχίων τῶν πιπτόντων ἀπὸ τῆς τραπέζης τῶν κυρίων αὐτῶν. τότε ἀποκριθεὶς ὁ Ἰησοῦς εἶπεν αὐτῇ· ὦ γύναι, μεγάλη σου ἡ πίστις· γενηθήτω σοι ὡς θέλεις. καὶ ἰάθη ἡ θυγάτηρ αὐτῆς ἀπὸ τῆς ὥρας ἐκείνης*[19].

---

*) So ist Mt. 15, 26 gegen mein NT nach D zu lesen. Vgl. schon S. 158.

das gab ihr eine feste Stelle in der ältesten Überlieferung. Daß sie in Q stand, ist S. 179 erwiesen; sie muß dann aber auch eine Einleitung gehabt haben, von der sich noch deutliche Spuren in den gemeinsamen Abweichungen des Matth. und Luk. in ihrer Bearbeitung von Mk. 6, 30 bis 34 (Mt. 14, 12—14. Lk. 9, 10—11) zeigen (vgl. S. 180). Aber natürlich läßt sich der Wortlaut derselben, wie wir ihn oben gegeben haben, nur vermutungsweise feststellen. Nur das *ἀποδέχεσθαι* und *θεραπεία* ist Lk. 9, 11. 12, 42 so anders gebraucht, daß es, wie a. a. O. gezeigt, aus Q herrühren dürfte.

[18]) vgl. Mt. 14, 15—21. Die Darstellung der Speisungsgeschichte dreht sich um das scheinbar so unbegreifliche Wort Jesu: *δότε αὐτοῖς ὑμεῖς φαγεῖν*, das doch endlich so pünktlich erfüllt wurde (Mt. 14, 19: *ἔδωκαν οἱ μαθηταὶ τ. ὄχλοις*); alles übrige bildet nur den denkbar kürzesten Rahmen. Auch Mrk. und Luk. haben trotz ihrer Ausmalungen an diesem Grundtypus wenig ändern können. Näheres vgl. S. 181 f. Bem. noch das *παρῆλθεν* 14, 15 f aus Q (5, 18. 24, 34 f) wie das *ἀνακλίνεσθαι* (8, 11).

[19]) vgl. Mt. 15, 22—28. Die Erzählung vom kananäischen Weibe, die schon in dem *ἀπόλυσον* 15, 23 an 14, 15 erinnert, und für die auch

V.

Οἱ δὲ φαρισαῖοι εἶπαν· ἰδοὺ οἱ μαθηταί σου ποιοῦσιν ὃ οὐκ ἔξεστιν ποιεῖν ἐν σαββάτῳ. ὁ δὲ εἶπεν αὐτοῖς· οὐκ ἀνέγνωτε ἐν τῷ νόμῳ, ὅτι τοῖς σάββασιν οἱ ἱερεῖς ἐν τῷ ἱερῷ τὸ σάββατον βεβηλοῦσιν καὶ ἀναίτιοί εἰσιν; λέγω δὲ ὑμῖν ὅτι τοῦ ἱεροῦ μεῖζόν ἐστιν ὧδε. οὐδὲ ἀνέγωτε τί ἐποίησεν Δαυείδ, ὅτε ἐπείνασεν καὶ οἱ μετ' αὐτοῦ; τοὺς ἄρτους τῆς προθέσεως ἔφαγον, ὃ οὐκ ἐξὸν ἦν αὐτῷ οὐδὲ τοῖς μετ' αὐτοῦ. εἰ δὲ ἐγνώκειτε τί ἐστιν· ἔλεος θέλω καὶ οὐ θυσίαν, οὐκ ἂν κατεδικάσατε τοὺς ἀναιτίους· κύριος γάρ ἐστιν τοῦ σαββάτου ὁ υἱὸς τοῦ ἀνθρώπου[1].

καὶ ἰδοὺ νομικός τις ἀνέστη πειράζων αὐτὸν λέγων· διδάσκαλε, ποία ἐντολὴ μεγάλη ἐν τῷ νόμῳ; ὁ δὲ εἶπεν αὐτῷ· ἐν τῷ νόμῳ τί γέγραπται; πῶ ςἀναγινώσκεις; ἀγαπήσεις κύριον τὸν θεόν

Mrk. die geeignete Stelle sehr bald nach der Speisungsgeschichte zu finden glaubte (7, 25—30), wird in Q auf dieselbe gefolgt sein. Daß Mrk. durchweg einen sekundären Text im Vergleich mit Matth. zeigt, ist S. 157f erwiesen, und so werden wir hier den Text von Q bis auf die Einreihung in die Markuserzählung (15, 22: *ἀπὸ τῶν ὁρίων ἐξελθοῦσα*) und etwa das dem Matth. so beliebte *προσέλθοντες* und *ἀποκριθείς* 15, 23f (das in 15, 26. 28, wie das *τότε* hier, sehr wohl ursprüglich sein kann mit Bezug auf 15, 23. 27) ganz treu erhalten haben. Zu der Anrufung Jesu in 15, 22 vgl. in Q Mt. 9, 27, zu *τὰ πρόβ. τ. ἀπολωλ. οἴκου Ἰσρ.* 15, 24 Mt. 10, 6, zu dem *προσεκύνει αὐτῷ* 15, 25 Mt. 8, 2. 9, 18. 18, 26, zu dem in der Anrede an Jesum so häufigen *κύριε* und besonders dem *ναὶ κύριε* 15, 27 Mt. 9, 28. 13, 51. Zu dem Abschluß der Erzählung 15, 28 vgl. Mt. 9, 22. 17, 18, auch 8, 13.

V.

[1]) vgl. Mt. 12, 2—8. Daß die Sabbatsprüche erst hier in Q folgten und nicht schon nach der Täuferbotschaft, wie ich noch S. 285 vermutete, erhellt daraus, daß erst auf der Jüngermission ein Verhalten der Jünger allein, das angeblich das Sabbatgesetz verletzte, beobachtet werden konnte, da sie ja sonst immer mit Jesu beisammen waren. Auch bezieht sich Mt. 12, 5f deutlich auf ein im Auftrage Jesu unternommenes Tun und 12, 8 wohl besonders auf Sabbatheilungen. Daß der aus dem Gesetz argumentierende Spruch wahrscheinlich der erste war, ist S. 153 Anm. gezeigt worden, und daß der vom Essen der Schaubrote unrichtig Mk. 2, 23ff in die Geschichte vom Ährenraufen verflochten ist, S. 150ff, wo auch alles Nähere über das Verhältnis der Texte zu Q erörtert ist. In Q treten hier zum ersten Mal in der Erzählung die Pharisäer auf, und ihr Vorwurf gegen die Jünger in Q ist sicher viel umfassender gemeint, als bei Mrk., wo er auf ihr Ährenraufen bezogen wird. Bem. noch das *καταδικάζειν* 12, 7, das nur noch 12, 37 in Q vorkommt.

σου ἐν ὅλῃ τῇ καρδίᾳ σου καὶ ἐν ὅλῃ τῇ ψυχῇ σου καὶ ἐν ὅλῃ τῇ διανοίᾳ σου. αὕτη ἐστὶν ἡ μεγάλη καὶ πρώτη ἐντολή. δευτέρα ὁμοίως· ἀγαπήσεις τὸν πλησίον σου ὡς σεαυτόν. ἐν ταύταις ταῖς δυσὶν ἐντολαῖς ὅλος ὁ νόμος κρέμαται καὶ οἱ προφῆται[2].

καὶ ἦν ἐκβάλλων δαιμόνιον, καὶ ἐκβληθέντος τοῦ δαιμονίου ἐλάλησεν ὁ κωφός. καὶ ἐθαύμασαν οἱ ὄχλοι, τινὲς δὲ ἐξ αὐτῶν εἶπαν· ἐν Βεεζεβοὺλ τῷ ἄρχοντι τῶν δαιμονίων ἐκβάλλει τὰ δαιμόνια[3]. εἰδὼς δὲ τὰς ἐνθυμήσεις αὐτῶν εἶπεν αὐτοῖς· πᾶσα βασιλεία

---

[2]) vgl. Mt. 22, 35—40. Hier hat Matth. an die Stelle von Mk. 12, 28—34 die Perikope vom höchsten Gebot aus Q eingestellt, die Mrk. wohl (mindestens hauptsächlich) vorschwebte, als er jene Verhandlung mit einem wohlgesinnten Schriftgelehrten erzählte. Daß dieselbe in Q stand, folgt aus Lk. 10, 25—28, obwohl Luk. sie mit einer ganz anderen Erzählung aus der ihm eigentümlichen Quelle verschmolzen hat (vgl. besonders auch 22, 40 mit 7, 12 in Q). Es ist sogar sicher noch Lk. 10, 25 a der ursprüngliche Eingang erhalten (vgl. die *νομικοί* in Q Lk. 7, 30), da das *ἐπηρώτησεν εἷς ἐξ αὐτῶν* Mt. 22, 35 damit zusammenhängt, daß Matth. diese Verhandlung in das große Kampfesdrama, zu dem er die Szenenreihe bei Mrk. ausgestaltet, verflochten hat. Auch Lk. 10, 26 könnte sehr wohl eine rhetorische Frage sein, mit der Jesus sein Schriftzitat einleitete, da sich so am besten erklärt, woher Luk., der sie als eigentliche Frage nahm, den Gesetzeslehrer mit der Kombination der beiden Gebote antworten ließ (10, 27). Näheres vgl. S. 244. Jedenfalls zeigt Luk., daß die Perikope in Q gleich auf die Reden, die sich auf die Mission der Jünger (Aussendung und Rückkehr) beziehen, folgte.

[3]) vgl. Lk. 11, 14f. Die Einleitung der Verteidigungsrede, die nach S. 289 in Q folgte, kann dort nur die kurze Erzählung einer Dämonenaustreibung gewesen sein, bei welcher gegen Jesus der Vorwurf erhoben wurde, mit dem Teufel im Bunde zu stehen. Eine solche findet sich aber fast wörtlich gleichlautend mit obiger Lukasstelle Mt. 9, 33f als letztes Beispiel der Wunderheilungen Jesu. Der Eingang dient nur, wie gewöhnlich, der zeitlichen Anknüpfung an die vorige Erzählung und zeigt die stereotype Form der Einführung der Heilungsgeschichten bei Matth. Sie wird daher begonnen haben, wie bei Luk.; nur das *καὶ αὐτὸ ἦν κωφόν* zeigt seinen Stil. Da aus dem Folgenden erhellt, daß die Besessenheit bei ihm sich eben in Sprachlosigkeit äußerte, kann eine derartige Angabe ganz in Q gefehlt haben. Auch das *ἐγένετο δέ* mag lukanisch sein, wie die Hebung der Monotonie durch Verwandlung des *ἐκβληθέντος* in *ἐξελθόντος*. Sonst stimmen Mt. 9, 33 und Lk. 11, 14 wörtlich überein, nur daß Matth. der Verwunderung der *ὄχλοι* Worte leiht. Sicher ist es ursprünglich, daß Lk. 11, 16 die Verleumdung noch nicht den Pharisäern in den Mund gelegt wird (vgl. S. 115 Anm.), wie Mt. 9. 34, der hier den Namen des Obersten der Dämonen noch nicht nennt, da erst 10, 25 gesagt werden soll, daß man ihm diesen zum Vorwurf machte. Sonst stimmt auch hier die Verleumdung wörtlich überein, und Mt. 12, 24 steht sogar der Name Beezebul. Matth. hat nämlich, da er diese Erzählung aus Q schon gebracht hatte, die Verteidigungsrede Mt. 12, 22—24 durch eine

μερισθεῖσα ἐφ' ἑαυτὴν ἐρημοῦται, καὶ οἶκος ἐπὶ οἶκον πίπτει. εἰ δὲ ὁ σατανᾶς ἐφ' ἑαυτὸν ἐμερίσθη, πῶς σταθήσεται ἡ βασιλεία αὐτοῦ[4]*; καὶ εἰ ἐγὼ ἐν Βεεζεβοὺλ ἐκβάλλω τὰ δαιμόνια, οἱ υἱοὶ ὑμῶν ἐν τίνι ἐκβάλλουσιν; διὰ τοῦτο αὐτοὶ κριταὶ ἔσονται ὑμῶν. εἰ δὲ ἐν δακτύλῳ θεοῦ ἐγὼ ἐκβάλλω τὰ δαιμόνια, ἄρα ἔφθασεν ἐφ' ὑμᾶς ἡ βασιλεία τοῦ θεοῦ*[5]*. ὅταν ὁ ἰσχυρὸς καθωπλισμένος φυλάσσῃ τὴν ἑαυτοῦ αὐλήν, ἐν εἰρήνῃ ἐστὶν τὰ ὑπάρχοντα αὐτοῦ· ἐπὰν δὲ ἰσχυρότερος αὐτοῦ ἐπελθὼν νικήσῃ αὐτόν, τὴν πανοπλίαν αὐτοῦ αἴρει, ἐφ' ᾗ ἐπεποίθει, καὶ τὰ σκῦλα αὐτοῦ διαδίδωσιν. ὁ μὴ ὢν μετ' ἐμοῦ κατ' ἐμοῦ ἐστιν, καὶ ὁ μὴ συνάγων μετ' ἐμοῦ σκορπίζει*[6]*. καὶ ὃς ἐὰν εἴπῃ λόγον εἰς τὸν υἱὸν τοῦ ἀνθρώπου, ἀφεθήσεται αὐτῷ· ὃς δ' ἂν εἰς τὸ ἅγιον πνεῦμα βλασφημήσῃ, οὐ μὴ ἀφεθῇ αὐτῷ*[7]*. ἢ ποιήσατε τὸ δένδρον καλὸν καὶ τὸν καρπὸν αὐτοῦ*

---

ganz ähnliche Geschichte eingeleitet, in der Harnack S. 95 nicht hätte Reste von Q suchen sollen, da dessen Erzählung ja 9, 33f klar vorliegt. Näheres vgl. S. 103.

[4]) vgl. Lk. 11, 17f, wo der Text von Q am reinsten erhalten, der bei Mt. 12, 25f durch die Reflexion auf Mrk. fremdartige Zusätze erhalten hat. Über die ganz geringfügigen Änderungen bei Luk., wie das *αὐτὸς δέ* — *τὰ νοήματα* — *δὲ καί* — und die Schlußreflexion vgl. S. 116. Zu dem *εἰδὼς τὰς ἐνθυμήσεις αὐτῶν* vgl. Mt. 9, 4 in Q. Auch das *μερίζεσθαι* kommt nur noch Lk. 12, 13 in Q vor.

[5]) vgl. Lk. 11, 19f, wo der Text von Q fast ganz wörtlich übereinstimmend mit Mt. 12, 27f erhalten. Vgl. S. 117. Gewiß ist die gewöhnliche Wortstellung durch Verbindung des *αὐτῶν* mit seinem Substantiv hergestellt; aber daß Luk. das ihm so beliebte *πνεύμ. θεοῦ* in das ATliche *δακτύλῳ θεοῦ* verwandelt haben sollte (Harnack S. 20), ist doch ganz undenkbar. Die Stellen, mit denen Harnack beweisen will, daß solche Anthropomorphismen dem Luk. geläufig, stammen sämtlich aus L her.

[6]) vgl. Lk. 11, 21f ist das Gleichnis vom Starken in seiner ursprünglichen Form wiedergegeben, vorbehaltlich kleiner stilistischer Änderungen, die wir nicht mehr nachweisen können. Denn Mk. 3, 27 hat dasselbe ganz selbständig in eine reflektierende Form umgegossen, und Mt. 12, 29 dieselbe, weil sie ihm verständlicher schien, mit leichten stilistischen Änderungen akzeptiert, kehrt aber sofort wieder 12, 30 wörtlich zu Lk. 11, 23, also zu Q zurück. Das *ἰσχυρότερός μου* 11, 22 kommt nur noch in Q (Mt. 3, 11) vor, wie überhaupt das *ἰσχυρός* von Personen. Auch das *συνάγειν* 11, 23 ist Q eigentümlich (vgl. Mt. 3, 12. 13, 30. 47. 25, 24. 26 Lk. 12, 17f). Vgl. S. 117f.

[7]) vgl. Mt. 12, 32. Der Spruch ist aber in mancher Beziehung noch ursprünglicher Lk. 12, 10 erhalten, obwohl er dort an ganz anderer Stelle und in ganz anderer Deutung gebracht wird. Denn Matth. hat, wie 12, 31 zeigt, sich durch die völlige Umdeutung, die der Spruch Mk. 3, 28f erfahren hat, mitbestimmen lassen. Da auch Luk. ihn schwerlich ganz wörtlich wiedergegeben, so läßt sich der Text von Q nur vermutungsweise fest-

καλόν, ἢ ποιήσατε τὸ δένδρον σαπρὸν καὶ τὸν καρπὸν αὐτοῦ σαπρόν· ἐκ γὰρ τοῦ καρποῦ τὸ δένδρον γινώσκεται. πῶς δύνασθε ἀγαθὰ λαλεῖν, πονηροὶ ὄντες; ἐκ γὰρ τοῦ περισσεύματος τῆς καρδίας τὸ στόμα λαλεῖ. ὁ ἀγαθὸς ἄνθρωπος ἐκ τοῦ ἀγαθοῦ θησαυροῦ ἐκβάλλει ἀγαθά, καὶ ὁ πονηρὸς ἄνθρωπος ἐκ τοῦ πονηροῦ θησαυροῦ ἐκβάλλει πονηρά. λέγω δὲ ὑμῖν ὅτι πᾶν ῥῆμα ἀργὸν ὃ λαλήσουσιν οἱ ἄνθρωποι, ἀποδώσουσιν περὶ αὐτοῦ λόγον ἐν ἡμέρᾳ κρίσεως. ἐκ γὰρ τῶν λόγων σου δικαιωθήσῃ, καὶ ἐκ τῶν λόγων σου καταδικασθήσῃ[8].

καὶ παρεγένετο πρὸς αὐτὸν ἡ μήτηρ καὶ οἱ ἀδελφοὶ αὐτοῦ καὶ οὐκ ἠδύναντο συντυχεῖν αὐτῷ διὰ τὸν ὄχλον. ἀπηγγέλη δὲ αὐτῷ· ἰδοὺ ἡ μήτηρ σου καὶ οἱ ἀδελφοί σου ἑστήκασιν ἔξω ἰδεῖν θέλοντές σε. καὶ ἀποκριθεὶς εἶπεν αὐτοῖς· ὃς ἂν ποιήσῃ τὸ θέλημα τοῦ θεοῦ, οὗτος ἀδελφός μου καὶ ἀδελφὴ καὶ μήτηρ ἐστίν[9].

καὶ τῶν ὄχλων ἐπαθροιζομένων ἤρξατο ὁ Ἰησοῦς λέγειν αὐτοῖς· γενεὰ πονηρὰ καὶ μοιχαλὶς σημεῖον ζητεῖ, καὶ σημεῖον οὐ δοθήσεται αὐτῇ εἰ μὴ τὸ σημεῖον Ἰωνᾶ· ὥσπερ γὰρ ἐγένετο ὁ Ἰωνᾶς τοῖς Νινευΐταις σημεῖον, οὕτως ἔσται ὁ υἱὸς τοῦ ἀνθρώπου τῇ γενεᾷ ταύτῃ[10]. *ἄνδρες Νινευῖται ἀναστήσονται ἐν τῇ κρίσει*

---

stellen. Luk. hat ihn, wie alles Folgende, an dieser Stelle fortgelassen, weil er die Rede mit dem Gleichnis von dem wiederkehrenden Dämon, dessen parabolische Bedeutung er verkannte, schloß, indem er darin eine Polemik gegen die jüdischen Exorzisten (11, 19) sah. Vgl. Näheres S. 118f.

[8]) vgl. Mt. 12, 33—37. Daß auch Luk. diesen Schluß der Rede kennt, zeigt 6, 44, wie wir bereits II, Anm. 18 sahen. Im Einzelnen läßt sich der Wortlaut, da wir zum Übrigen keine Parallele haben, natürlich nicht sicher stellen; doch erinnert schon sachlich 12, 33 an 7, 16, wo auch im Folgenden von dem *δένδρον σαπρόν* die Rede ist, das *πονηροὶ ὄντες* 12, 34 an 7, 11, das *ἐκβάλλ. ἐκ τ. θησαυρ.* an 13, 52, die *ἡμέρα κρίσεως* an 11, 22. 24. Das *γεννήματα ἐχιδ.* 12, 34 ist natürlich Reminiszenz an Mt. 3, 7. Vgl. S. 119.

[9]) vgl. Lk. 8, 19—21. Daß der Spruch von den Verwandten Jesu in Q stand und zwar an dieser Stelle, und daß der Eingang, der an die Situation in Lk. 11, 14 anknüpft, am ursprünglichsten bei Luk. erhalten ist, glaube ich S. 153ff gezeigt zu haben. Ebenso daß Mrk. nur aus Gründen seiner Komposition den weiteren Jüngerkreis hier hereinbringt, für den Matth. erst den Apostelkreis substituiert. Gerade weil der durchaus allgemeine Spruch Mk. 3, 35 von einer Beziehung auf denselben keine Spur zeigt, wird diese Fassung die ursprüngliche sein und darum eben in Q gestanden haben.

[10]) vgl. Mt. 12, 39. 40. Daß in Q (nach der Zwischenszene) die Rede wider die Zeichenforderer auf die Verteidigungsrede folgte, erhellt nicht nur aus der gleichen Anordnung Mt. 12 und Lk. 11, sondern namentlich aus der Art, wie Lk. 11, 36 sie vorbereitet, also mit der vorigen ver-

μετὰ τῆς γενεᾶς ταύτης καὶ κατακρινοῦσιν αὐτήν, ὅτι μετενόησαν εἰς τὸ κήρυγμα Ἰωνᾶ, καὶ ἰδοὺ πλεῖον Ἰωνᾶ ὧδε. βασίλισσα νότου ἐγερθήσεται ἐν τῇ κρίσει μετὰ τῶν ἀνδρῶν τῆς γενεᾶς ταύτης καὶ κατακρινεῖ αὐτούς, ὅτι ἦλθεν ἐκ τῶν περάτων τῆς γῆς ἀκοῦσαι τὴν σοφίαν Σολομῶνος, καὶ ἰδοὺ πλεῖον Σολομῶνος ὧδε[11]. *ὅταν τὸ ἀκάθαρτον πνεῦμα ἐξέλθῃ ἀπὸ τοῦ ἀνθρώπου, διέρχεται δι' ἀνύδρων τόπων ζητῶν ἀνάπαυσιν, καὶ οὐχ εὑρίσκει. τότε λέγει· εἰς τὸν οἶκόν μου ἐπιστρέψω ὅθεν ἐξῆλθον, καὶ ἐλθὸν εὑρίσκει σχολάζοντα, σεσαρωμένον καὶ κεκοσμημένον. τότε πορεύεται καὶ παραλαμβάνει μεθ' ἑαυτοῦ ἑπτὰ ἕτερα πνεύματα πονηρότερα ἑαυτοῦ, καὶ εἰσελθόντα κατοικεῖ ἐκεῖ καὶ γίνεται τὰ ἔσχατα τοῦ ἀνθρώπου ἐκείνου χείρονα τῶν πρώτων. οὕτως ἔσται καὶ τῇ γενεᾷ ταύτῃ τῇ πονηρᾷ*[12]. *οὐδεὶς λύχνον ἅψας εἰς κρυπτὴν τίθησιν οὐδὲ ὑπὸ τὸν μόδιον, ἀλλ' ἐπὶ τὴν λυχνίαν, καὶ οἱ εἰσπορευόμενοι τὸ φέγγος βλέπουσιν*[13]. *ὁ λύχνος τοῦ σώματός ἐστιν ὁ ὀφθαλμός. ἐὰν οὖν*

---

bunden vorfand. Aber daß sie nicht durch eine einzelne Zeichenforderung wie dort, noch durch die konkrete wie Mt. 12, 38, die auch Harnack S. 20 als sekundär erkennt, eingeleitet war, folgt deutlich aus dem Eingang der Rede Mt. 12, 39, die nicht die Antwort auf eine solche einzelne Forderung ist, sondern von der allgemeinen Tatsache ausgeht, daß das Volk ein Zeichen verlangt. Insofern erscheint der Anlaß Lk. 11, 29 am ursprünglichsten erhalten, zumal er an Mt. 11, 7 = Lk. 7, 24 (Q) erinnert, nur das lukanische Comp. *ἐπαθροιζομένων* ist verdächtig. Aber da die Quellen kein anderes dafür bieten, habe ich es stehen gelassen. Im Eingang der Rede hat Luk. das *καὶ μοιχαλίς* sicher nicht als „vulgär" (Harnack S. 21), sondern als seinen Lesern unverständlich fortgelassen; aber bei seiner Vorliebe für Comp. schwerlich das *ἐπιζητεῖ* des Matth. in das Simpl. verwandelt. Näheres vgl. S. 74. Die Deutung des Jonaszeichens habe ich aus den S. 75 angegebenen Gründen (nur mit Entfernung des lukanischen *καθώς*, vgl. Harnack S. 21) nach Lk. 11, 30 gegeben, aber ich gestehe zu, daß die unzutreffenden drei Tage und drei Nächte auch dafür sprechen könnten, daß Mt. 12, 40 in Q stand.

[11]) vgl. Mt. 12, 41 f. Daß Matth. die richtige Stellung der beiden Sprüche, aber Luk. das *τῶν ἀνδρῶν τ. γ. τ.* im zweiten erhalten hat (gegen Harnack S. 21), ist S. 75 f gezeigt worden. Zu dem zweimaligen *πλεῖον* vgl. in Q Mt. 5, 20. 6, 25. 21, 36.

[12]) vgl. Mt. 12, 43—45. Der Text von Q ist bis auf ganz unerhebliche stilistische Varianten auch Lk. 11, 24—26 erhalten, aber wir sahen schon Anm. 7, daß Luk., wie auch sonst, den parabolischen Sinn der Sprüche verkennend, sie der Verteidigungsrede angeschlossen hat. Unbegreiflicherweise scheint auch Harnack S. 154 das Mißverständnis zu teilen. Näheres vgl. S. 76. Zu *ἀνάπαυσιν εὑρίσκ.* 12, 43 vgl. Mt. 11, 29, zu *σεσαρ.* 12, 44 Lk. 15, 8, zu *κεκοσμ.* Mt. 23, 29. 25, 7 in Q.

[13]) vgl. Lk. 11, 33. Daß Luk. den Spruch in diesem Zusammenhange bei Q gelesen haben muß, ist S. 76 gezeigt worden. Dann aber hat seine

ᾖ ὁ ὀφθαλμός σου ἁπλοῦς, ὅλον τὸ σῶμά σου φωτεινὸν ἔσται· ἐὰν δὲ ὁ ὀφθαλμός σου πονηρὸς ᾖ, ὅλον τὸ σῶμά σου σκοτεινὸν ἔσται. εἰ οὖν τὸ φῶς τὸ ἐν σοὶ σκότος ἐστίν, τὸ σκότος πόσον. εἰ οὖν τὸ σῶμά σου ὅλον φωτεινόν, μὴ ἔχον μέρος τι σκοτεινόν, ἔσται φωτεινὸν ὅλον ὡς ὅταν ὁ λύχνος ἐν τῇ ἀστραπῇ φωτίζῃ σε[14].

καὶ ὁ Ἰησοῦς ἐλάλησεν τοῖς ὄχλοις καὶ τοῖς μαθηταῖς αὐτοῦ λέγων· ἐπὶ τῆς Μωϋσέως καθέδρας ἐκάθισαν οἱ νομικοί. πάντα οὖν ὅσα ἂν εἴπωσιν ὑμῖν ποιήσατε καὶ τηρεῖτε (κατὰ δὲ τὰ ἔργα αὐτῶν μὴ ποιεῖτε· λέγουσιν γὰρ καὶ οὐ ποιοῦσιν)[15]. *δεσμεύουσιν φορτία*

Fassung das Präjudiz der Ursprünglichkeit für sich. Mt. 5, 15 darf man sie schon darum nicht suchen (gegen Harnack S. 42), weil der Spruch dort in einen völlig fremden Zusammenhang eingereiht und mit Mk. 4,21 auf den Jüngerberuf bezogen wird. So erklärt sich im Eingang das von Harnack für ursprünglich gehaltene *οὐδὲ καίουσιν* aus dem Anschluß an das vorhergehende *οὐ δύναται* 5, 14. Aber auch das spricht für die Ursprünglichkeit des Luk., daß er ebenso 8, 16, wo er ihn nach Mk. 4, 21 bringt, wesentlich dieselben Abweichungen zeigt. In solchen „Willkürlichkeiten", wie sie Harnack nennt, wiederholt man sich doch nicht. Da, während Luk. dort den Gedanken in *καλύπτει αὐτὸν σκεύει* verallgemeinert und gerade das sicher von Mrk. hinzugebrachte (und doch wenig passende!) *ὑπὸ τὴν κλίνην* aufnimmt, hat er hier das durch Matth. und Mrk. bezeugte *ὑπὸ τὸν μόδιον* erhalten. Der Schluß ist (bis auf das von Luk. herrührende *ἵνα*) bei Matth. sekundär, da man wohl den eigentümlichen Zug, daß die Lampe den Gästen den Weg ins Haus zeigt, in das Leuchten für die Hausbewohner verwandeln konnte, aber schwerlich umgekehrt; und das schwierige *εἰς κρυπτήν* hat doch sicher kein Bearbeiter eingebracht. Das schließt ja nicht aus, daß Luk. *ἅπτειν* für *καίειν* substituiert hat, aber daß das *ἅπτει λύχνον* Lk. 15, 8 mit voller Sicherheit auf Q zurückgeführt werden kann, werden wir zeigen. Näheres vgl. S. 77. 141.

[14]) vgl. Lk. 11, 34 ff. Daß auch dieser Spruch hier erst seine konkrete Beziehung gewinnt, ist S. 77 gezeigt worden. Wenn ihn Mt. 6, 22 f in die Bergrede verflochten hat, in die er mit dem ganzen Zusammenhang, in den er eingeordnet, sicher nicht gehört, und ihn doch im Einzelnen vielfach ursprünglicher erhalten hat, so liegt das nicht sowohl an stilistischen Korrekturen des Luk., als vielmehr daran, daß Luk. das Parabolische des Spruches auch hier nicht festzuhalten vermocht hat. Vgl. das *σου* nach dem ersten *ὁ ὀφθαλμός*, die Zeitpartikeln *ὅταν* — *ἐπάν* statt der Bedingungspartikeln, das direkt paränetische *σκόπει οὖν μή*, obwohl noch das *εἰ οὖν* 11, 36 zeigt, daß er einen Bedingungssatz wie Mt. 6, 23b las. Daß aber 11, 36 keine Ausmalung des Luk. sein kann, sondern für die Hergehörigkeit dieser Bildsprüche entscheidend beweist, ist S. 77 f gezeigt worden.

[15]) vgl. Mt. 23, 1. 3. So auffallend es scheint, daß sich hier in Q die große Strafrede mit den Weherufen anschloß, die Matth. und Mrk. sicher mit Recht an das Ende der öffentlichen Wirksamkeit Jesu versetzen, so mußte doch Q, der keine Erzählung von der jerusalemi-

βαρέα καὶ ἐπιτιθέασιν ἐπὶ τοὺς ὤμους τῶν ἀνθρώπων, αὐτοὶ δὲ τῷ δακτύλῳ αὐτῶν οὐ θέλουσιν κινῆσαι αὐτά. φιλοῦσιν δὲ τὴν πρωτοκλισίαν ἐν τοῖς δείπνοις καὶ τὰς πρωτοκαθεδρίας ἐν ταῖς συναγωγαῖς καὶ τοὺς ἀσπασμοὺς ἐν ταῖς ἀγοραῖς καὶ καλεῖσθαι ὑπὸ τῶν ἀνθρώπων ῥαββί[16]. *οὐαὶ ὑμῖν, ὅτι κλείετε τὴν βασιλείαν*

---

schen Wirksamkeit Jesu hat, sie sachlich ähnlichen Streitreden anreihen; und daß Lk. 11, 37—54 die Erzählung von einem Pharisäergastmahl bringt, in welche er wesentliche Stücke dieser Rede verflocht (S. 262. 290), zeigt, daß er sie in diesem Zusammenhange bei Q las. Lk. 20, 45 ist noch die bestimmte Erinnerung erhalten, daß diese Rede, wie Mt. 23, 1, an die *ὄχλοι* und die *μαθηταί* gerichtet war. Daß ihre rein rhetorischen Apostrophen aber alle an die Schriftgelehrten und Pharisäer gerichtet sind, ist ein offenbarer Irrtum von Matth., der diese beiden stets am liebsten als die Gegner Jesu bezeichnet, da aus der von Luk. komponierten Zwischenfrage 11, 45 erhellt, daß ihm in beiden Quellen neben den Strafreden wider die Pharisäer auch solche gegen die *νομικοί* vorlagen. So ja gleich Mt. 23, 2, da auf dem Lehrstuhl Mosis gar nicht die Pharisäer, nicht einmal die zünftigen *γραμματεῖς* saßen, sondern lediglich die eigentlichen Gesetzeslehrer. Ob Mt. 23, 3b in Q stand, ist mir zweifelhaft, da der dort gebildete Gegensatz mit den *νομικοί* gar nichts zu tun hat, und der Beginn der Strafrede auf etwas ganz anderes hinauswill.

[16]) vgl. Mt. 23, 4—7. Der erste direkte Vorwurf ist zweifellos nicht gegen die Pharisäer, sondern gegen die Gesetzeslehrer gerichtet, wie Lk. 11, 46. Er ist aber bei Matth. und Luk. so verschieden formuliert (besonders wenn das *καὶ δυσβάστακτα* bei Matth. zu streichen sein sollte, was doch viel für sich hat), daß Luk. ihn nur aus der Erzählung vom Pharisäergastmahl entlehnt haben kann, wofür auch spricht, daß Luk. gerade ihn mit der Zwischenfrage 11, 45 einleitet (S. 265). Es liegt hier also eine Parallelüberlieferung aus L und keine Bearbeitung von Q durch Luk. (Harnack S. 70) vor. Mt. 23, 5 halte ich für einen Einschub des Evangelisten, der, nachdem er die Worte von vornherein an die Pharisäer adressiert hatte, doch auch etwas speziell auf ihr Prunken mit der Frömmigkeitsübung Bezügliches bringen mußte und daher zu Mt. 6, 1 griff, das er an den *φυλακτήρια* und *κράσπεδα* exemplifizierte. Es ist nicht unmöglich, daß an dieser Stelle in Q der Hinweis auf ihr Stolzieren in langen Talaren (Mk. 12, 38. Lk. 20, 46) stand, das beide Evangelisten den *γραμματεῖς* zuschreiben, weshalb sie auch im Folgenden die Ehrenplätze in den Synagogen voranstellen. Darin aber haben sie völlig Recht, daß diese Vorwürfe in Q gar nicht auf die Pharisäer gingen, die doch als solche (d. h. als Mitglieder einer Partei) keine Ehrenplätze bei Tische und in der Synagoge beanspruchen konnten, was durch Mt. 23, 7 vollauf bestätigt wird, da doch nur die Gesetzeslehrer verlangen konnten, feierlich mit dem Ehrentitel eines Rabbi begrüßt zu werden. Daher hat auch Luk., der durch Mt. 23, 6 die Weherufe gegen die Pharisäer auf dem Pharisäergastmahl vermehren wollte, Mt. 23, 7 mit richtigem Takt weggelassen. Zu *φιλοῦσιν* 23, 6 vgl. 6, 5 in Q. Daß Mt. 23, 7—12 ein in diese Strafrede gar nicht hineingehöriger Zusatz des Evangelisten ist, dessen

τοῦ θεοῦ ἔμπροσθεν τῶν ἀνθρώπων· ὑμεῖς γὰρ οὐκ εἰσέρχεσθε οὐδὲ τοὺς εἰσερχομένους ἀφίετε εἰσελθεῖν[17]. *(οὐαὶ ὑμῖν ὅτι) περιάγετε τὴν θάλασσαν καὶ τὴν ξηρὰν ποιῆσαι ἕνα προσήλυτον, καὶ ὅταν γένηται, ποιεῖτε αὐτὸν υἱὸν γεέννης διπλότερον ὑμῶν. οὐαὶ ὑμῖν ὅτι λέγετε· ὃς ἂν ὀμόσῃ ἐν τῷ ναῷ, οὐδέν ἐστιν. ὃς δ' ἂν ὀμόσῃ ἐν τῷ χρυσῷ τοῦ ναοῦ, ὀφείλει. (μωροὶ καὶ τυφλοί) τίς γὰρ μείζων ἐστίν, ὁ χρυσὸς ἢ ὁ ναὸς ὁ ἁγιάσας τὸν χρυσόν; καί· ὃς ἂν ὀμόσῃ ἐν τῷ θυσιαστηρίῳ, οὐδέν ἐστιν· ὃς δ' ἂν ὀμόσῃ ἐν τῷ δώρῳ τῷ ἐπάνω αὐτοῦ, ὀφείλει. (τυφλοί) τί γὰρ μεῖζον, τὸ δῶρον ἢ τὸ θυσιαστήριον τὸ ἁγιάζον τὸ δῶρον; (ὁ οὖν ὀμόσας ἐν τῷ θυσιαστηρίῳ ὀμνύει ἐν τῷ αὐτῷ καὶ ἐν πᾶσιν τοῖς ἐπάνω αὐτοῦ. καὶ ὁ ὀμόσας ἐν τῷ ναῷ ὀμνύει ἐν αὐτῷ καὶ ἐν τῷ κατοικοῦντι αὐτόν)*[18].

οὐαὶ ὑμῖν τοῖς φαρισαίοις, ὅτι ἀποδεκατοῦτε τὸ ἡδύοσμον καὶ τὸ ἄνηθον καὶ τὸ κύμινον καὶ ἀφήκατε τὰ βαρύτερα τοῦ νόμου, τὴν κρίσιν καὶ τὸ ἔλεος καὶ τὴν πίστιν. ταῦτα δὲ ἔδει ποιῆσαι κἀκεῖνα μὴ ἀφιέναι. ὁδηγοὶ τυφλοί, οἱ διϋλίζοντες τὸν κώνωπα,

---

Zusammenhang wir vielleicht noch nachweisen können (vgl. S. 120), liegt auf der Hand.

[17]) vgl. Mt. 23, 13, wo nur die Adresse gestrichen werden muß, da der Vorwurf mit der Heuchelei der Pharisäer gar nichts zu tun hat. Das hat schon Luk. erkannt, der ihn 11, 52 den Weherufen gegen die *νομικοί* einreiht (vgl. S. 267) und das für seine Leser schwer verständliche Bild vom Zuschließen des Gottesreiches dahin deutet, daß sie mit ihrer Gesetzeslehre den Schlüssel zu einer Gesetzeserkenntnis, welche zeigt, daß man dasselbe nicht erfüllen könne und deshalb der Gnade bedürfe, weggenommen haben. Daß ihm aber der Spruch genau so vorschwebt, wie er in Q lautet, zeigt Lk. 11, 52b, wo direkt gesagt wird, daß sie selbst nicht ins Gottesreich eingegangen sind und Andere am Eingehen hindern.

[18]) vgl. Mt. 23, 15—21. Sehr zweifelhaft ist mir nur, ob 23, 15 als ein besonderes Wehe eingeführt war, zumal ja hier die *φαρισαῖοι ὑποκριταί* vollends ganz unpassend angeredet werden. Ihre Proselytenmacherei, welche das Gegenteil von dem erreicht, was sie erstrebt, ist ja nur ein weiterer Beweis davon, wie verderblich ihre Gesetzeslehre sei. Zweifellos aber ist das *ὁδηγοὶ τυφλοί* eine Antizipation von 23, 24, da 15, 14 deutlich zeigt, daß dem Evangelisten dies aus Q als eine Charakteristik der Pharisäer bekannt war. Dann aber wird auch das *μωροὶ καὶ τυφλοί* 23, 17, oder mindestens das *καὶ τυφλ.*, das noch 23, 19 wiederholt wird, sehr zweifelhaft. Ebenso zweifelhaft scheint mir 23, 20f, das doch die Gleichwertigkeit der Eidesformeln unter einen ganz andern, und viel äußerlicheren, Gesichtspunkt stellt, als 23, 16—19. Daß hier der Evangelist Zusätze gemacht hat, erhellt ja aus 23, 22, das doch zweifellos aus einer Reminiszenz an 5, 34 geflossen.

τὴν δὲ κάμηλον καταπίνοντες[19]. οὐαὶ ὑμῖν, ὅτι καθαρίζετε τὸ ἔξωθεν τοῦ ποτηρίου καὶ τῆς παροψίδος, ἔσωθεν δὲ γέμουσιν ἐξ ἁρπαγῆς καὶ ἀκρασίας. φαρισαῖε τυφλέ, καθάρισον πρῶτον τὸ ἐντὸς τοῦ ποτηρίου, ἵνα γένηται καὶ τὸ ἐκτὸς αὐτοῦ καθαρόν[20]. οὐαὶ ὑμῖν, ὅτι ὁμοιάζετε τάφοις κεκονιαμένοις, οἵτινες ἔξωθεν μὲν φαίνονται ὡραῖοι, ἔσωθεν δὲ γέμουσιν ὀστέων νεκρῶν καὶ πάσης ἀκαθαρσίας. οὕτως καὶ ὑμεῖς ἔξωθεν μὲν φαίνεσθε τοῖς ἀνθρώποις δίκαιοι, ἔσωθεν δέ ἐστε μεστοὶ ὑποκρίσεως καὶ ἀνομίας[21].

οὐαὶ ὑμῖν ὅτι οἰκοδομεῖτε τοὺς τάφους τῶν προφητῶν καὶ κοσμεῖτε τὰ μνημεῖα τῶν δικαίων καὶ λέγετε· εἰ ἤμεθα ἐν ταῖς ἡμέραις τῶν πατέρων ἡμῶν, οὐκ ἂν ἤμεθα αὐτῶν κοινωνοὶ ἐν

---

[19]) vgl. Mt. 23, 23 f. Hier bezeugt noch Lk. 11, 42 die Wendung der Rede an die Pharisäer. Der wörtlich gleichlautende Eingang des Wehe beweist, daß dasselbe von Luk. in die Rede beim Gastmahl eingeschoben ist (vgl. S. 263). Warum er an Stelle des ἄνηθον καὶ κύμινον sein τὸ πήγανον setzt, können wir nicht wissen; aber sicher ist, daß er mit dem καὶ πᾶν λάχανον andeuten wollte, daß diese Kräuter nur beispielsweise gemeint seien. Wie leicht sich die übrigen sachlichen und sprachlichen Varianten erklären, ist S. 264 gezeigt, und darum liegt nicht der mindeste Grund vor, 23, 23 b, das so gut wie wörtlich bei Luk. wiederkehrt, mit Harnack S. 71 zu verdächtigen; denn diesen Teil des Spruches bei Luk. als Interpolation aus Matth. zu streichen, reicht doch das Zeugnis von D sicher nicht aus.

[20]) vgl. Mt. 23, 25 f, natürlich mit Weglassung der stereotypen Anrede, die erst v. 26 ausdrücklich folgt, und zwar zweifellos mit Recht an die Pharisäer allein gerichtet, da ja mit den Reinigkeitsübungen als solchen die Schriftgelehrten nichts zu tun haben. Es ist ganz vergeblich, Lk. 11, 39 ff mit Harnack S. 71 als eine Bearbeitung des Textes durch Luk. erklären zu wollen, wie schon daraus erhellt, daß Harnack hier mehr als sonst dem Luk. gegen Matth. Recht geben muß. Es ist S. 263 aufs genaueste nachgewiesen, wie wir hier eine durchaus selbständige Parallelüberlieferung aus L haben, aus der erst Luk. durch Einmischung von Reminiszenzen an Matth. einen ganz unmöglichen Text geschaffen hat. Zu φαίν. τοῖς ἀνθρ. δίκαιοι 23, 27 vgl. Mt. 6, 16.

[21]) vgl. Mt. 23, 27. 28. Hier ist besonders die stereotype Anrede ganz unpassend, da das Wehe erst am Schlusse indirekt auf den Vorwurf ihrer Heuchelei herauskommt. Auch Harnack S. 71 f erkennt die Fassung des Spruchs bei Lk. 11, 44 mit treffender Verweisung auf Num. 19, 16 als ursprünglich an, höchstens mit Ersetzung der τάφοι durch μνημεῖα. Das ist aber bei dem überall von ihm nachgewiesenen Verhältnis der Texte von Matth. und Luk. zu Q ganz unmöglich, so daß er selbst an die Möglichkeit denkt, beide Fassungen für Q in Anspruch zu nehmen, was natürlich ebensowenig angeht. Der Sachverhalt ist nach S. 264 völlig klar, wenn wir hier bei Luk. eine Parallelüberlieferung des Spruches aus L erhalten haben.

τῷ αἵματι τῶν προφητῶν, ὥστε μαρτυρεῖτε ἑαυτοῖς ὅτι υἱοί ἐστε τῶν φονευσάντων τοὺς προφήτας. καὶ ὑμεῖς πληρώσατε τὸ μέτρον τῶν πατέρων ὑμῶν[22]. *διὰ τοῦτο ἰδοὺ ἐγὼ ἀποστέλλω πρὸς ὑμᾶς προφήτας καὶ σοφοὺς καὶ γραμματεῖς. ἐξ αὐτῶν ἀποκτενεῖτε καὶ διώξετε, ὅπως ἔλθῃ ἐφ ὑμᾶς πᾶν αἷμα δίκαιον ἐκχυννόμενον ἐπὶ τῆς γῆς ἀπὸ τοῦ αἵματος Ἄβελ τοῦ δικαίου ἕως τοῦ αἵματος Ζαχαρίου τοῦ ἀπολομένου μεταξὺ τοῦ θυσιαστηρίου καὶ τοῦ οἴκου. ναί, λέγω ὑμῖν, ἥξει πάντα ταῦτα ἐπὶ τὴν γενεὰν ταύτην*[23].

---

[22]) vgl. Mt. 23, 29—32. Beim letzten Wehe ist die stereotype Adresse am unpassendsten, da weder die Schriftgelehrten noch die Pharisäer öffentliche Denkmäler errichten oder ausschmücken konnten (*κοσμεῖτε*, wie 12,44. 25,7 in Q). Da ja auch die früheren rein rhetorische Apostrophen an die (nach 23,1 gar nicht gegenwärtigen) Gesetzeslehrer und Pharisäer sind, so kann diese sich nur an die Volkshäupter gerichtet haben, denen das allein zustand. Dann ist freilich auch das bloße *ὑμῖν*, das im Zusammenhange von Q auf die Pharisäer ginge, mißverständlich; und es dürfte, wie 23, 27, ein *οἵτινες* statt des *ὅτι* gestanden haben. Hier ist freilich wenig zur Erklärung der Parallele in Lk. 11, 47f gesagt, wenn sie Harnack S. 72 „frostiger Tatsächlichkeit" beschuldigt und einige dem Luk. eigentümliche Vokabeln notiert. Es ist S. 265 gezeigt worden, daß der Gedanke bei Luk. ein durchaus anderer ist, der gar nicht aus Matth. erklärt werden kann, sondern eine durchaus selbständige Parallelüberlieferung bildet. Wenn aber bei Matth. dreimal die *προφῆται καὶ δίκαιοι* vorkommen (10,41. 13, 17. 23, 29) und von Luk. alle drei Male in verschiedener Weise umgangen werden, so folgt doch daraus einfach, daß es in Q ursprünglich ist. Zu *πληρώσατε* 23, 32 vgl. Mt. 3, 15. 5, 17. 13, 48, zu *μέτρον* Mt. 7, 2 in Q. Mt. 23, 33 ist natürlich ein Zusatz aus 3, 7 (Harnack S. 72).

[23]) vgl. Mt. 23, 34—36. Daß hier nach Lk. 11, 49 ein Zitat vorliegt, in dem Matth. die Einführungsformel gestrichen haben soll, folgert Harnack S. 72 daraus, „daß Jesus unmöglich gesagt haben kann, er sende Propheten, Weise und Schriftgelehrte". Aber da nach 23, 32 gesagt werden soll, auf welche Weise Jesus dazu mithelfen will, daß sie das Schuldmaß der prophetenmörderischen Väter vollmachen — weshalb auch das *διὰ τοῦτο* seinen sehr guten Sinn hat —, so lag es doch wirklich nahe genug, seine Abgesandten als die Propheten der Gegenwart oder, wenn man sie den Propheten der Vergangenheit nicht gleichstellen will, als Weise und Schriftgelehrte, wie sie in das Erbe der Propheten eintraten, zu bezeichnen. Höchstens könnte man doch die *σοφοί* beanstanden, da Jesus in Q seine Jünger ausdrücklich als eine Art von Schriftgelehrten bezeichnet (13, 52); aber auch das ist gar nicht so schwierig, wenn Jesus sie den Verfassern der Spruchbücher gleichstellt. Und daß Luk. gar nicht an ein Zitat denkt, erhellt doch, wenn er nicht ganz gedankenlos schrieb, deutlich genug daraus, daß er neben den (ATlichen) Propheten die Apostel nennt. Luk. hat sogar unter den *σοφοὶ καὶ γραμματεῖς* ganz richtig die Apostel verstanden; denn da der Absichtssatz nur von dem Töten der Propheten redet, so erhellt, daß in seiner Vorlage (L) nur von Propheten die Rede war und das *καὶ ἀποστόλους — ἐκδιώξουσιν* eine eingebrachte Reminiszenz an Matth. ist.

Ἱερουσαλήμ, Ἱερουσαλήμ, ἡ ἀποκτείνουσα τοὺς προφήτας καὶ λιθοβολοῦσα τοὺς ἀπεσταλμένους πρὸς αὐτήν, ποσάκις ἠθέλησα ἐπισυναγαγεῖν τὰ τέκνα σου, ὃν τρόπον ὄρνις ἐπισυνάγει τὰ νοσσία ὑπὸ τὰς πτέρυγας, καὶ οὐκ ἠθελήσατε. ἰδοὺ ἀφίεται ὑμῖν ὁ οἶκος ὑμῶν. λέγω γὰρ ὑμῖν, οὐ μή με ἴδητε, ἕως ἂν εἴπητε· εὐλογημένος ὁ ἐρχόμενος ἐν ὀνόματι κυρίου[24].

καὶ ἤρξατο λέγειν τοῖς μαθηταῖς αὐτοῦ· οὐδὲν κεκαλυμμένον ἐστὶν ὃ οὐκ ἀποκαλυφθήσεται καὶ κρυπτὸν ὃ οὐ γνωσθήσεται. ὃ λέγω ὑμῖν ἐν τῇ σκοτίᾳ, εἴπατε ἐν τῷ φωτί, καὶ ὃ εἰς τὸ οὖς ἀκούετε, κηρύξατε ἐπὶ τῶν δωμάτων[25]. *λέγω δὲ ὑμῖν τοῖς φίλοις*

Wir können danach sogar noch unsern Matth. korrigieren; denn Harnack S. 73 hat ganz richtig gesehen, daß das *σταυρώσετε* wie das *καὶ ἐξ αὐτῶν μαστιγώσετε ἐν ταῖς συναγωγαῖς ὑμῶν* (vgl. 10, 17) vor *διώξετε*, und das *ἀπὸ πόλεως εἰς πόλιν* (vgl. 10, 23) Zusätze des Evangelisten sind. Nur das zweimalige *ἐκζητηθ. τὸ αἷμα ἀπὸ* ist sicher keine bloß stilistische Korrektur, sondern der Ausdruck seiner Quelle (vgl. 2. Sam. 4, 11), die auch hierin ihren ganz eigenen Weg ging. Auch das *ἀπὸ αἵματος Ἄβελ — ναί* ist ohne Zweifel eine Reminiszenz an Q, die Luk. eingeflochten hat, da es zu dem *πάντων τῶν προφητῶν* seiner Vorlage schlechterdings nicht paßt. Und auch hier hat Luk. uns sogar noch den ursprünglichen Text von Q erhalten, da das *υἱοῦ Βαραχίου ὃν ἐφονεύσατε* unmöglich dort gestanden haben kann, und das *οἴκου* doch wohl ursprünglicher ist als *ναοῦ*. Vgl. S. 266.

[24]) vgl. Mt. 23, 37—39, das Luk., weil es zu den Sprüchen auf seinem Pharisäergastmahl durchaus nicht paßt, nach einer überaus naheliegenden Ideenassoziation mit einem andern Spruch aus Q (13, 33) verbunden (13, 34 f) und sehr wörtlich wiedergegeben hat (vgl. S. 98). Der Spruch paßte am Schluß dieser Rede sehr gut, da die Anrede an Jerusalem eine ebenso rein rhetorische ist, wie die vorangehenden. Die Varianten bei Luk. sind ganz unerheblich, und das schwierige *ἕως ἥξει ὅτε* vielleicht sogar das Ursprüngliche. Das *ἀπ' ἄρτι*, das, genau genommen, immer nicht recht paßt, ist ein Zusatz des Evangelisten, der damit die öffentliche Wirksamkeit Jesu schließt, während das *οὐ μὴ ἴδητε* doch vom Standpunkt des *ἀφίεται ὑμῖν ὁ οἶκος ὑμῶν* aus gesagt ist. Dagegen ist das *ἔρημος* auch bei Matth. unecht und eine ganz verfehlte exegetische Glosse, da das Haus der Kinder Jerusalems unmöglich der Tempel, sondern nur die Stadt sein kann, von welcher der Schutz Jahves weicht und die daher ihnen und ihrem Schicksal überlassen wird. Dies auch gegen Harnack S. 26.

[25]) Es ist S. 78. 290 gezeigt worden, wie das *πρῶτον* Lk. 12, 1 noch deutlich beweist, daß dem Evangelisten zwischen der Rede mit den Weherufen, die er 11, 39—52 vielfach benutzte (weil er sie mit den Reden auf dem Pharisäergastmahl für identisch hielt), und dem großen Redestück aus Q. das er Lk. 12, 13—48 wiedergab, die Weissagung der Jünger-

μου· μὴ φοβεῖσθε ἀπὸ τῶν ἀποκτεννόντων τὸ σῶμα, τὴν δὲ ψυχὴν μὴ δυναμένων ἀποκτεῖναι· ὑποδείξω δὲ ὑμῖν τίνα φοβηθῆτε. φοβήθητε τὸν δυνάμενον καὶ ψυχὴν καὶ σῶμα ἀπολέσαι ἐν γεέννῃ. ναί, λέγω ὑμῖν, τοῦτον φοβήθητε. οὐχὶ δύο στρουθία ἀσσαρίου πωλεῖται; καὶ ἓν ἐξ αὐτῶν οὐ πεσεῖται ἐπὶ τὴν γῆν ἄνευ τοῦ πατρὸς ὑμῶν. ὑμῶν δὲ καὶ αἱ τρίχες τῆς κεφαλῆς πᾶσαι ἠριθμημέναι εἰσίν. μὴ οὖν φοβεῖσθε· πολλῶν στρουθίων διαφέρετε ὑμεῖς. πᾶς οὖν ὅστις ὁμολογήσει ἐν ἐμοὶ ἔμπροσθεν τῶν ἀνθρώπων, ὁμολογήσω κἀγὼ ἐν αὐτῷ ἔμπροσθεν τοῦ πατρός μου τοῦ ἐν τοῖς οὐρανοῖς. ὅστις δ' ἂν ἀρνήσηταί με ἔμπροσθεν τῶν ἀνθρώπων, ἀρνήσομαι κἀγὼ αὐτὸν ἔμπροσθεν τοῦ πατρός μου τοῦ ἐν τοῖς οὐρανοῖς[26].

---

verfolgungen schriftstellerisch vorgelegen haben muß. Es ergab sich auch sehr natürlich, daß auf die Andeutung derselben in Mt. 23, 34 die überlieferte Rede darüber folgte. Sie kann sehr wohl (abgesehen von dem lukanischen *πρός* c. acc.) wie Lk. 12, 1 eingeleitet gewesen sein, da wir das *ἤρξατο λέγειν* in Q bereits Mt. 11, 7 und Lk. 11, 29 gefunden haben. Warum Luk. diese Rede mit 12, 1b einleiten zu müssen meinte, ist S. 78 gezeigt. Der Spruch Lk. 12, 2 ist aber bis auf das lukanische Comp. wörtlich nach Mt. 10, 26 wiedergegeben und muß ihm um so mehr schriftlich vorgelegen haben, als er ihn ja bereits 8, 17 nach Mrk. gebracht hatte und ihn ohne diesen zwingenden Anlaß nicht wiederholen würde. Auch dort hat er ihn ja teilweise nach Mk. 4, 22 wiedergegeben, doch so, daß die Grundlage von Mt. 10, 26 noch deutlich hindurchblickt. Freilich erscheint er hier im Anschluß an 12, 1 in sehr anderer Bedeutung, und dadurch gewinnt auch der Spruch, in dem die ganz allgemeine Gnome Mt. 10, 26 angewandt wird (10, 27), seine seltsame Umbiegung in Lk. 12,3, die durchaus keine im Wesentlichen nur formelle ist, wie es nach Harnack S. 60 scheinen könnte. Näheres vgl. S. 79f.

[26]) vgl. Mt. 10, 28—33. Da S. 80 Anm. gezeigt ist, daß neue Ansätze der Rede, wie das *λέγω δὲ ὑμῖν τοῖς φίλοις μου* Lk. 12, 4 und *ὑποδείξω δὲ ὑμῖν τίνα φοβ.* Lk. 12, 5 von Matth., wie von Luk., gern fortgelassen werden, um die Rede fließender zu machen, können sie nicht hier von Luk. eingebracht sein. Wenn Harnack dafür anführt, daß *φίλοι* spezifisch lukanisch sei (S. 60), so ist das nicht richtig, da wir Mt. 11, 19 auch in Q einem *φίλος* begegneten, und ein Ausdruck, der in Act. gerade dreimal vorkommt und nur im Evang., wo der Verf. so vielfach abhängig von seinen Quellen ist, auffallend häufig, nicht spezifisch lukanisch sein kann. Bei Lk. 12, 5 schwankt Harnack selbst, aber da damit das ganz den Charakter von Q tragende *ναί, λέγω ὑμῖν* zusammenhängt, so entsteht dadurch eine pleonastische Wortfülle, die für Q sehr begreiflich ist, aber von einem Stilisten wie Luk. sicher nicht eingebracht. Dazu kommt, daß alle anderen Abweichungen von Q, auch in Lk. 12, 6f, durchaus nicht lediglich formeller Art sind, wie es bei Harnack scheint, sondern, wie S. 80f gezeigt, auf nachweisbaren sachlichen, zum Teil dogmatischen Erwägungen beruhen. Ob das *οὖν* Mt. 10, 32 oder das *λέγω ὑμῖν* Lk. 12, 8 ursprünglich, wage ich

μὴ νομίσητε ὅτι ἦλθον βαλεῖν εἰρήνην ἐπὶ τὴν γῆν· οὐκ ἦλθον βαλεῖν εἰρήνην ἀλλὰ μάχαιραν. ἦλθον γὰρ διχάσαι ἄνθρωπον κατὰ τοῦ πατρὸς αὐτοῦ καὶ θυγατέρα κατὰ τῆς μητρὸς αὐτῆς καὶ νύμφην κατὰ τῆς πενθερᾶς αὐτῆς. καὶ ἐχθροὶ τοῦ ἀνθρώπου οἱ οἰκιακοὶ αὐτοῦ. ὁ φιλῶν πατέρα ἢ μητέρα ὑπὲρ ἐμὲ οὐκ ἔστιν μου ἄξιος, καὶ ὁ φιλῶν υἱὸν ἢ θυγατέρα ὑπὲρ ἐμὲ οὐκ ἔστιν μου ἄξιος. καὶ ὃς οὐ λαμβάνει τὸν σταυρὸν αὐτοῦ καὶ ἀκολουθεῖ ὀπίσω μου, οὐκ ἔστιν μου ἄξιος. ὁ εὑρὼν τὴν ψυχὴν αὐτοῦ ἀπολέσει αὐτήν, καὶ ὁ ἀπολέσας τὴν ψυχὴν αὐτοῦ ἕνεκεν ἐμοῦ εὑρήσει αὐτήν[27]. — *ὅτε ἀπέστειλα ὑμᾶς ἄτερ βαλλαντίου καὶ πήρας καὶ ὑποδημάτων, μή τινος ὑστερήσατε; ἀλλὰ νῦν ὁ ἔχων βαλλάντιον ἀράτω, ὁμοίως καὶ πήραν, καὶ ὁ μὴ ἔχων πωλησάτω τὸ ἱμάτιον αὐτοῦ καὶ ἀγορασάτω μάχαιραν. λέγω γὰρ ὑμῖν ὅτι τοῦτο τὸ γεγραμμένον δεῖ τελεσθῆναι ἐν ἐμοί, τό· καὶ μετὰ ἀνόμων ἐλογίσθη. καὶ γὰρ τὸ περὶ ἐμοῦ τέλος ἔχει*[28]. — *οὐκ*

---

nicht zu entscheiden und habe darum jenes beibehalten. Aber wie Harnack S. 61 bestreiten kann, daß sich Lk. 12, 8 eine spätere dogmatische Vorstellung ausprägt als bei Matth., ist mir nur verständlich dadurch, daß er nun einmal den Vater im Himmel schlechterdings in Q nicht dulden will, obwohl wir zu II, Anm. 10 das Gegenteil erwiesen haben. Die Verkürzung des Parallelsatzes in 12, 9, obwohl auch nicht eines sachlichen Grundes entbehrend (vgl. S. 81), zeigt klar genug, daß von Luk. nicht der abundante Wortreichtum in 12, 5 eingebracht sein kann.

[27]) vgl. Mt. 10, 34—39. Auch hier verkennt Harnack S. 62 über einigen sprachlichen Varianten, die ihm nicht einmal alle ein sicheres Urteil ermöglichen, die durchgängige Verschiedenheit von Lk. 12, 51 ff in der Fassung des Gedankens von Mt. 10, 34 ff, die sich nach S. 256 nur aus einer selbständigen Überlieferung in L erklärt. Gewiß aber hat Harnack darin Recht, daß Matth. hier, wie v. 37 ff, den Text von Q am ursprünglichsten bewahrt hat, selbst das *ἕνεκεν ἐμοῦ* kann unmöglich, wie Harnack S. 63 sagt, aus einer so entlegenen Stelle, wie Mk. 8, 35, die Matth. doch 16, 24 f so anders zu verwerten weiß, entlehnt sein. Auch Lk. 9, 23 ff ist ganz von Mk. 8, 34 f abhängig (vgl. S. 40), aber eben darum kann er nicht 14, 26 von Mk. 10, 29, das er ja 18, 29 reproduziert (vgl. S. 123), beeinflußt sein. Es liegt nur an der Art, wie Harnack, dem Plan seiner Untersuchung entsprechend, die Sprüche isoliert, daß er verkennt, wie die Parallele in Lk. 14, 26 f durchweg von der Umgebung, in der sie sich befindet, abhängig ist, und mit ihr einer selbständigen Parallelüberlieferung angehört (vgl. S. 255). Mt. 10, 39 hat bei Luk. keine eigentliche Parallele, da der Spruch 9, 24 nach Mrk. gebracht war und daher in dem *ἔτι δὲ καὶ τὴν ἑαυτοῦ ψυχήν* nur an ihn erinnert wird, während sich 17, 33 lediglich eine ganz freie Reminiszenz an ihn findet (vgl. S. 87), die keine wörtliche Vergleichung zuläßt.

[28]) vgl. Lk. 22, 35 ff. Daß diese Sprüche, die Luk. nach eigener Kombination auf das letzte Mahl Jesu versetzte, in Q standen, folgt aus

ἔστιν μαθητὴς ὑπὲρ τὸν διδάσκαλον οὐδὲ δοῦλος ὑπὲρ τὸν κύριον αὐτοῦ. ἀρκετὸν τῷ μαθητῇ ἵνα γένηται ὡς ὁ διδάσκαλος αὐτοῦ, καὶ ὁ δοῦλος ὡς ὁ κύριος αὐτοῦ. (εἰ τῷ οἰκοδεσπότῃ Βεεζεβοὺλ ἐπεκάλεσαν, πόσῳ μᾶλλον τοῖς οἰκιακοῖς αὐτοῦ)[29].

προσέχετε ἀπὸ τῶν ἀνθρώπων· παραδώσουσιν γὰρ ὑμᾶς εἰς συνέδρια, καὶ ἐν ταῖς συναγωγαῖς αὐτῶν μαστιγώσουσιν ὑμᾶς. καὶ ἐπὶ ἡγεμόνας δὲ καὶ βασιλεῖς ἀχθήσεσθε ἕνεκεν ἐμοῦ εἰς μαρτύριον αὐτοῖς καὶ τοῖς ἔθνεσιν. ὅταν δὲ παραδῶσιν ὑμᾶς, μὴ μεριμνήσητε πῶς ἢ τί λαλήσητε· δοθήσεται γὰρ ὑμῖν ἐν ἐκείνῃ τῇ ὥρᾳ τί λαλήσητε· οὐ γὰρ ὑμεῖς ἐστε οἱ λαλοῦντες ἀλλὰ τὸ πνεῦμα τοῦ πατρὸς ὑμῶν τὸ λαλοῦν ἐν ὑμῖν. παραδώσει δὲ ἀδελφὸς ἀδελφὸν εἰς θάνατον, καὶ πατὴρ τέκνον, καὶ ἐπαναστήσονται τέκνα ἐπὶ γονεῖς καὶ θανατώσουσιν αὐτούς. καὶ ἔσεσθε μισούμενοι ὑπὸ πάντων διὰ τὸ ὄνομά μου. ὁ δὲ ὑπομείνας εἰς τέλος, οὗτος σωθήσεται[30].

---

dem Rückweis auf die Aussendungsrede (Lk. 10, 4). Da sie eben deshalb bei Matth. ausfallen mußten, können sie nur vermutungsweise eingereiht werden. Doch bemerke, wie das Bild von der *μάχαιρα* an das ähnliche in Mt. 10, 34 erinnert, und die Begründung durch sein eigenes Schicksal an Mt. 10, 24f. Auch ist ihr Wortlaut, da wir keine Parallele haben, nicht mehr sicher zu konstatieren, und manches, wie die Beantwortung der rein rhetorischen Frage 22, 35, und die Annahme des Mißverständnisses in 22, 38, kommt wohl sicher auf Rechnung des Evangelisten. Vgl. S. 90.

[29]) vgl. Mt. 10, 24f. Daß der Hauptspruch ganz allein den Text von Q zeigt (vgl. Harnack S. 58f), ist sehr begreiflich, da er Lk. 6, 40 in freier Reminiszenz und völlig andrer Deutung verwertet wird (vgl. S. 95). Der Spruch 10, 25b, welcher denselben darauf anwendet, daß man Jesus das Teufelsbündnis vorwarf, ist mir sehr verdächtig, da es sich in der Zeit, in der diese Weissagung allein gesprochen sein kann, sicher schon um ganz andere Dinge handelte, die man Jesu vorwarf; doch habe ich nicht gewagt, ihn zu streichen. Daß die Sprüche bei Matth. vor den bisher besprochenen stehen, hat seinen Grund darin, daß der Evangelist, der diese ganze Erörterung über das spätere Jüngerschicksal in die Aussendungsrede einschaltete, weil er diese auf die spätere Jüngermission bezog und sie deshalb an seine Umgestaltung von Lk. 10, 3 anknüpfte (10, 16, vgl. IV, Anm. 2), gleich mit der direkten Weissagung der Jüngerverfolgungen beginnen mußte und mit 10, 24f zu den allgemeinen Erörterungen, welche dieselben in Q vorbereiteten, überleitete. Mt. 10, 23 rührt natürlich vom Evangelisten her, da er mit seiner Auffassung der Aussendungsrede zusammenhängt.

[30]) vgl. Mt. 10, 17—22. Die wörtliche Ursprünglichkeit dieser Spruchreihe ist durch Mk. 13, 9—12 verbürgt, der sie in die Parusierede verflocht, gerade weil in den Abweichungen Mrk. aufs klarste überall einen sekun-

VI.

Εἰπέν τις ἐκ τοῦ ὄχλου αὐτῷ· διδάσκαλε, εἰπὲ τῷ ἀδελφῷ μου μερίσασθαι μετ' ἐμοῦ τὴν κληρονομίαν. ὁ δὲ εἶπεν αὐτῷ· ἄνθρωπε, τίς με κατέστησεν κριτὴν ἢ μεριστὴν ἐφ' ὑμᾶς; εἶπεν δὲ πρὸς αὐτούς· ὁρᾶτε καὶ φυλάσσεσθε ἀπὸ πάσης πλεονεξίας, ὅτι οὐκ ἐν τῷ περισσεύειν τινὶ ἡ ζωὴ αὐτοῦ ἐστιν ἐκ τῶν ὑπαρχόντων αὐτῷ· εἶπεν δὲ παραβολὴν πρὸς αὐτοὺς λέγων· ἀνθρώπου τινὸς πλουσίου εὐφόρησεν ἡ χώρα. καὶ διελογίζετο ἐν ἑαυτῷ λέγων· τί ποιήσω ὅτι οὐκ ἔχω ποῦ συνάξω τοὺς καρπούς μου; καὶ εἶπεν· τοῦτο ποιήσω· καθελῶ μου τὰς ἀποθήκας καὶ μείζονας οἰκοδομήσω καὶ συνάξω ἐκεῖ πάντα τὸν σῖτον καὶ τὰ ἀγαθά μου. καὶ ἐρῶ τῇ ψυχῇ μου· ψυχή, ἔχεις πολλὰ ἀγαθὰ κείμενα εἰς ἔτη πολλά. ἀναπαύου, φάγε, πίε, εὐφραίνου. εἶπεν δὲ αὐτῷ ὁ θεός· ἄφρων, ταύτῃ τῇ νυκτὶ τὴν ψυχήν σου ἀπαιτοῦσιν ἀπὸ σοῦ· ἃ δὲ ἡτοίμασας, τίνι ἔσται; οὕτως ὁ θησαυρίζων ἑαυτῷ καὶ μὴ εἰς θεὸν πλουτῶν [1].

---

dären Text zeigt (vgl. S. 110f). Bei Luk. ist nach 12, 9 der größte Teil dieser Rede fortgefallen, weil er 12, 10 den Spruch von der Geisteslästerung einschaltete (vgl. Anm. 7), den er auf die Lästerung des in den Jüngern redenden Geistes deutete, und dadurch erst auf diese soviel später folgenden Sprüche Mt. 10, 17—20 geführt wurde, die er nun nur noch sehr frei wiedergeben konnte, weil er sie nicht mehr unmittelbar vor Augen hatte. Daß er dennoch sichere Reminiszenzen an ihren Wortlaut zeigt, ist S. 119 erwiesen worden. Dazu kommt, daß er die eigentliche Weissagung der Jüngerverfolgungen mit Mrk. in der Parusierede bringen wollte, wo er sie dann freilich wesentlich nach L brachte. Wir haben aber S. 272f gezeigt, daß er nicht nur in 21, 12 Reminiszenzen an Mk. 13, 9 = Mt. 10, 17 verflocht, sondern besonders 21, 16f geradezu Mk. 13, 12. 13a = Mt. 10, 21. 22a einschaltete (vgl. besonders S. 273 Anm.). Zu *εἰς μαρτύριον* 10, 18 vgl. Mt. 8, 4, zu *μεριμν.* 10, 19 vgl. Mt. 6, 25 in Q.

VI.

[1]) Nicht nur das *πρῶτον* Lk. 12, 1, welches zeigt, daß der Evangelist eine in die eben gezeichnete Situation passende Erzählung bringen wollte, der aber in der Quelle, aus der er sie entnahm, das 12, 2—12 gebrachte Redestück vorherging, sondern vor allem, daß die zweifellos aus Q herrührende Rede an die Jünger, die mit *διὰ τοῦτο* an etwas Vorhergehendes anknüpft, die offenbarsten Reminiszenzen an das Gleichnis vom törichten Reichen zeigt (vgl. S. 81f), beweist, daß Lk. 12, 13—21 in Q stand, und zwar an der Stelle, wo wir es einreihen. Da das Stück keine Parallele hat, läßt sich der Wortlaut natürlich nicht feststellen, und manches

εἶπεν δὲ πρὸς τοὺς μαθητάς· διὰ τοῦτο λέγω ὑμῖν, μὴ μεριμνᾶτε τῇ ψυχῇ, τί φάγητε ἢ τί πίητε, μηδὲ τῷ σώματι ὑμῶν τί ἐνδύσησθε· οὐχὶ ἡ ψυχὴ πλεῖόν ἐστιν τῆς τροφῆς καὶ τὸ σῶμα τοῦ ἐνδύματος; κατανοήσατε τοὺς κόρακας, ὅτι οὐ σπείρουσιν οὐδὲ θερίζουσιν, οἷς οὐκ ἔστιν ταμεῖον οὐδὲ ἀποθήκη, καὶ ὁ θεὸς τρέφει αὐτούς· πόσῳ μᾶλλον ὑμεῖς διαφέρετε τῶν πετεινῶν. τίς δὲ ἐξ ὑμῶν μεριμνῶν δύναται προσθεῖναι ἐπὶ τὴν ἡλικίαν αὐτοῦ πῆχυν[2]*; καὶ περὶ ἐνδύματος τί μεριμνᾶτε; κατανοήσατε τὰ κρίνα πῶς αὐξάνουσιν. οὐ κοπιῶσιν καὶ οὐ νήθουσιν. λέγω δὲ ὑμῖν ὅτι οὐδὲ Σολομῶν ἐν πάσῃ τῇ δόξῃ αὐτοῦ περιεβάλετο ὡς ἓν τούτων. εἰ δὲ ἐν ἀγρῷ τὸν χόρτον ὄντα σήμερον καὶ αὔριον εἰς κλίβανον βαλλόμενον ὁ θεὸς οὕτως ἀμφιέννυσιν, πόσῳ μᾶλλον ὑμᾶς, ὀλιγόπιστοι. καὶ ὑμεῖς μὴ ζητεῖτε, τί φάγητε ἢ τί παραβάλησθε. ταῦτα γὰρ πάντα τὰ ἔθνη ἐπιζητοῦσιν· οἶδεν γὰρ ὁ*

Lexikalische wie Stilistische läßt die Hand von Luk. vermuten, wenn auch vielfach der Sprachcharakter von Q hindurchblickt. So kommt *μερίζεσθαι* 12, 13 nur noch Mt. 12, 25f in Q vor, das *κατέστησεν* 12, 14 nur noch Mt. 24, 45. 47. 25, 21. 23 in Q. Zu *συνάγειν* 12, 17f vgl. Mt. 3, 12. 12, 30, zu *ἀποθήκ.* 12, 18. 24. Mt. 3, 12. 13, 30, zu *θησαυρίζων* 12, 21 Mt. 6, 19f in Q. Aber da sich hier doch keine Sicherheit gewinnen läßt, habe ich den Text einfach nach Luk. gegeben.

[2]) vgl. Mt. 6, 25ff, wo die Spruchreihe wider das irdische Sorgen in die Bergrede verflochten ist, mit der sie doch gar nichts zu tun hat. Für die enge Anknüpfung an die vorhergehende Parabel spricht schon das *τῇ ψυχῇ* ohne *ὑμῶν* Lk. 12, 22, das nur verständlich ist mit Beziehung auf Lk. 12, 19, weshalb bei Mt. das *ὑμῶν* zugesetzt wird, wie umgekehrt Luk. das *ἢ τί πίητε* Mt. 6, 25 (vgl. Lk. 12, 19) fortließ, weil nachher nur von der *τροφή* die Rede ist. Das *κατανοήσατε* 12, 24. 27 ist nicht lukanisch (gegen Harnack S. 9), da es Lk. 6, 41 = Mt. 7, 3 in Q und sonst nur noch einmal im Evang. vorkommt, dagegen der Wechsel in den beiden parallelen Versen für Q sehr unwahrscheinlich. Bei *κόρακας* schwankt auch Harnack, ob es nicht in Q ursprünglich; aber das hier, wo es sich um die Frage handelt, ob die Vögel auf der Erde für ihre Ernährung Vorkehrungen treffen, offenbar unpassende *τοῦ οὐρανοῦ* zeigt, daß Matth. den feierlicheren Ausdruck eingebracht hat. Im Folgenden mag ja das *οἷς οὐκ ἔστιν* Stilverbesserung sein (Harnack); aber das *συνάγουσιν εἰς ἀποθ.* bei Matth. ist doch sicher den beiden vorigen Verbis (vgl. Mt. 25, 24. 26) konformiert, deren Ergänzung es zu bilden pflegt. Daß das *ὁ θεός* statt des dem Matth. eigenen *ὁ πατὴρ ὑμῶν ὁ οὐράνιος* ursprünglich ist, gibt auch Harnack zu. Auch das *πόσῳ μᾶλλον* Lk. 12, 24. 28 ist keineswegs lukanisch, wie Mt. 7, 11 = Lk. 11, 13 zeigt, und das *ἕνα* wurde doch leichter zur Verstärkung zugesetzt (gegen Harnack). Näheres zur Rechtfertigung des oben festgestellten Textes vgl. S. 82. Bem. noch das *διαφέρετε* 6, 26, das nur noch 10, 31. 12, 12 in Q vorkommt.

πατὴρ ὑμῶν ὅτι χρήζετε τούτων[3]. *ζητεῖτε δὲ τὴν βασιλείαν αὐτοῦ, καὶ ταῦτα προστεθήσεται ὑμῖν. μὴ φοβοῦ, τὸ μικρὸν ποίμνιον, ὅτι εὐδόκησεν ὁ πατὴρ ὑμῶν δοῦναι ὑμῖν τὴν βασιλείαν*[4].

μὴ θησαυρίζετε ὑμῖν θησαυροὺς ἐπὶ τῆς γῆς, ὅπου σὴς καὶ βρῶσις ἀφανίζει, καὶ ὅπου κλέπται διορύσσουσιν καὶ κλέπτουσιν. θησαυρίζετε δὲ ὑμῖν θησαυροὺς ἐν οὐρανῷ, ὅπου οὔτε σὴς οὔτε βρῶσις ἀφανίζει, καὶ ὅπου κλέπται οὐ διορύσσουσιν οὐδὲ κλέπτουσιν. ὅπου γάρ ἐστιν ὁ θησαυρός σου, ἐκεῖ καὶ ἡ καρδία σου ἔσται[5].

---

[3]) vgl. Mt. 6, 28—30. Auch hier beurteilt Harnack S. 9f die Abweichungen des Luk. vielfach nur als rein stilistische, während S. 82f gezeigt ist, wie sie 12, 26—30 auf reflektierter Bearbeitung des Textes in Q beruhen, den Matth. noch erhalten hat, womit auch jeder Zweifel wegen des *μὴ μετεωρίζεσθε* fortfällt. Im Übrigen hat Harnack ganz richtig erkannt, daß auch Luk. mehrfach den Text von Q noch genauer erhalten hat, nur bei *τοῦ κόσμου* wird er zuletzt selbst zweifelhaft, ob dasselbe in Q gestanden haben könne. Das ist aber ganz unmöglich, da *ὁ κόσμος* in diesem Sinne ausschließlich der paulinisch-johanneischen Lehrsprache angehört. Näheres vgl. S. 83.

[4]) vgl. Lk. 12, 31. 32. Daß Lk. 12, 31 der richtige Text von Q gegen Mt. 6, 33 erhalten ist, erkennt auch Harnack S. 10 an; aber den eigentlichen Grund davon kann er nicht erkennen, weil er die Sprüche nur isoliert betrachtet. Es ist aber klar, daß die Hinzufügung der *δικαιοσύνη* bei Matth. notwendig war, weil er die Spruchreihe in die Bergrede verflocht, die von der Gerechtigkeit des Gottesreiches handelte. Daher auch das *πρῶτον*, da dieselbe für ihn eben darin ihre Bedeutung in jenem Zusammenhange gewann, daß die wahre Gerechtigkeit nicht nur überhaupt erstrebt, sondern vor allem Anderen erstrebt werden müsse. Unmöglich aber schloß diese so bedeutsame Spruchreihe in Q mit der Klugheitsregel in Mt. 6, 34, sondern mit Lk. 12, 32, das ja als eine Erfindung des Luk. aller Analogie widerspräche (vgl. S. 83). Zu *εὐδόκησεν* vgl. Mt. 3, 17. 17, 5 in Q.

[5]) vgl. Mt. 6. 19—21. Daß hier Matth. allein den Text von Q bietet, springt in die Augen (vgl. Harnack S. 49). Zu *ἀφανίζ.* vgl. 6, 16 in Q. Allerdings aber kann unmöglich Luk. denselben so ungeschickt geändert haben, daß nun der Schlußsatz, der durchaus voraussetzt, daß von irdischen Schätzen die Rede war, wie Harnack richtig bemerkt, schlechterdings nicht paßt; zumal auch Lk. 12, 33 in allem Übrigen nicht eine Umgestaltung des Matthäustextes zeigt, sondern einen ganz andern Gedanken. Verständlich wird das nur, wenn Luk. in seiner harmonisierenden Weise für Mt. 6, 19 einen ihm besonders sympathischen Spruch aus L setzte, um dann doch wieder zu Q zurückzukehren, den er ja 12, 34 so gut wie wörtlich wiedergibt. Wir werden nämlich sehen, daß er noch lange die Spruchreihe von Q verfolgt. Es müssen also die Sprüche in Q erst auf die Warnung vorm Sorgen gefolgt sein, da ja diese sich in Q an einen ganz bestimmten Anlaß anknüpften und ihr Schluß in Lk. 12, 31f von selbst zu der Ermahnung überleitete, ausschließlich die himmlischen Schätze zu sammeln,

— — ὁμοία ἐστὶν ἡ βασιλεία τοῦ θεοῦ δέκα παρθένοις, αἵτινες λαβοῦσαι τὰς λαμπάδας ἑαυτῶν ἐξῆλθον εἰς ὑπάντησιν τοῦ νυμφίου. πέντε δὲ ἐξ αὐτῶν ἦσαν μωραὶ καὶ πέντε φρόνιμοι· αἱ γὰρ μωραὶ λαβοῦσαι τὰς λαμπάδας οὐκ ἔλαβον μεθ' ἑαυτῶν ἔλαιον, αἱ δὲ φρόνιμοι ἔλαβον ἔλαιον ἐν τοῖς ἀγγείοις μετὰ τῶν λαμπάδων ἑαυτῶν. χρονίζοντος δὲ τοῦ νυμφίου ἐνύσταξαν πᾶσαι καὶ ἐκάθευδον. μέσης δὲ νυκτὸς κραυγὴ γέγονεν· ἰδοὺ ὁ νυμφίος, ἐξέρχεσθε εἰς ἀπάντησιν. τότε ἠγέρθησαν πᾶσαι αἱ παρθένοι ἐκεῖναι καὶ ἐκόσμησαν τὰς λαμπάδας ἑαυτῶν. αἱ δὲ μωραὶ ταῖς φρονίμοις εἶπαν· δότε ἡμῖν ἐκ τοῦ ἐλαίου ὑμῶν, ὅτι αἱ λαμπάδες ἡμῶν σβέννυνται. ἀπεκρίθησαν δὲ αἱ φρόνιμοι λέγουσαι· μήποτε· οὐ μὴ ἀρκέσῃ ἡμῖν καὶ ὑμῖν. πορεύεσθε μᾶλλον πρὸς τοὺς πωλοῦντας καὶ ἀγοράσατε ἑαυταῖς. ἀπερχομένων δὲ αὐτῶν ἀγοράσαι ἦλθεν ὁ νυμφίος, καὶ αἱ ἕτοιμοι εἰσῆλθον μετ' αὐτοῦ εἰς τοὺς γάμους, καὶ ἐκλείσθη ἡ θύρα. ὕστερον δὲ ἔρχονται καὶ αἱ λοιπαὶ παρθένοι λέγουσαι· κύριε, κύριε, ἄνοιξον ἡμῖν. ὁ δὲ ἀποκριθεὶς εἶπεν· ἀμὴν λέγω ὑμῖν· οὐκ οἶδα ὑμᾶς. γρηγορεῖτε οὖν, ὅτι οὐκ οἴδατε τὴν ἡμέραν οὐδὲ τὴν ὥραν[6].

---

die mit der *βασ. τ. θεοῦ* gegeben sind. Erst Matth. hat die Warnung vorm Schätzesammeln vorangestellt, das ihm im Vergleich mit dem Sorgen nur die gangbarste Form des irdischen Sinnes zu sein schien. Näheres vgl. S. 239, wo auch die ursprüngliche Form des Schlußspruchs erörtert ist.

[6]) vgl. Mt. 25, 1—13. Auf die Sprüche Mt. 6, 19ff muß in Q eine Reihe von Gleichnissen gefolgt sein, welche darstellten, wie dringend notwendig die Richtung des Herzens sei, die durch das Sammeln himmlischer Schätze befördert werden solle, weil niemand wissen könne, zu welcher Stunde er werde zu erproben haben, ob auch sein Herz auf den himmlischen Schatz gerichtet sei. Matth. hat diese Gleichnisse in die Parusierede versetzt, obwohl sie an sich mit der Wiederkunft Christi gar nichts zu tun haben, sondern in viel allgemeinerem Sinne von der Wachsamkeit und Treue handeln. Schon Luk. hat wohl an die Parusie gedacht und, da er die Parabeln wie seine ganze Zeit allegorisierend faßte, Anstoß daran genommen, daß die Jünger durch Jungfrauen dargestellt waren; denn daß er das Gleichnis aus Q kannte, folgt aus Lk. 13, 25f unwiderleglich (vgl. S. 97). Er setzte daher an seine Stelle ein mit Bildsprüchen eingeleitetes Gleichnis aus L, in dem die brennenden Lampen und das *ἐκ τῶν γάμων* an jenes Gleichnis erinnerten (12, 35—38), wenn diese Züge nicht von Luk. aus dem Gleichnis von den zehn Jungfrauen, das ihm hier vorlag, eingetragen sind. Vgl. S. 240. Aus diesem Einschub wird aber vollends klar, daß es in diesem Zusammenhang sich gar nicht um die Parusie, sondern nur um eine Erprobung der Wachsamkeit handelt, welche in den Verhältnissen des Gleichnisses dadurch herbeigeführt wird, daß die Knechte nicht wissen, zu welcher Stunde der Herr zurückkehrt.

τοῦτο δὲ γινώσκετε, ὅτι εἰ ᾔδει ὁ οἰκοδεσπότης, ποίᾳ φυλακῇ ὁ κλέπτης ἔρχεται, οὐκ ἂν ἀφῆκεν διορυχθῆναι τὸν οἶκον αὐτοῦ· καὶ ὑμεῖς γίνεσθε ἕτοιμοι (ὅτι) ᾗ ὥρᾳ οὐ δοκεῖτε (ὁ υἱὸς τοῦ ἀνθρώπου ἔρχεται) [7]. *τίς ἄρα ἐστὶν ὁ πιστὸς δοῦλος καὶ φρόνιμος, ὃν κατέστησεν ὁ κύριος ἐπὶ τῆς οἰκετείας αὐτοῦ τοῦ δοῦναι αὐτοῖς*

Auch Matth. hat ja trotz seiner Deutung des Gleichnisses von den zehn Jungfrauen die Ermahnung zur Wachsamkeit, welche seinen Deutungsspruch bildet, noch 25, 13 in einer Form erhalten, welche wohl von der Ungewißheit über Tag und Stunde redet, aber von der Parusie nichts andeutet. Zu dem Gegensatz von *μωρός* und *φρόνιμος* vgl. II, Anm. 20, zu *χρονίζ*. 25, 5 vgl. in Q 24, 48, zu *κοσμεῖν* 25, 7 in Q 12, 44. 23, 29, zu *ἐκλείσθη ἡ θύρα* 25, 10 in Q 6, 6. Lk. 11, 7, zu *ὕστερον* 25, 11 in Q 4, 2. 21, 30. 32. 37. Da nun die Einleitung des Gleichnisses 25, 1 durch den Zusammenhang, in den es Matth. gestellt hat, bedingt ist, und Lk. 12, 35—38, mindestens in seinem Grundstock, nicht in diesen Zusammenhang gehört, so kann die uns unbekannte Überleitung von Lk. 12, 34 zu Mt. 25, 1 sehr wohl noch deutlicher gesagt haben, daß es sich nur um die Erprobung der Treue im Dienste Jesu handelt, deren Tag und Stunde ungewiß ist, und in Lk. 12, 35 f kann sehr wohl noch eine Erinnerung an jene Überleitung stecken.

[7]) vgl. Mt. 24, 43 f. Daß Lk. 12, 39 f hier die richtige Stellung bewahrt hat, zeigt die offenbare Anknüpfung des *τοῦτο δὲ γινώσκετε* an das *οὐκ οἴδατε* Mt. 25, 13. Dann aber spricht doch alles dafür, daß Luk., der hier Q unmittelbar vor Augen hat, das Gleichnis vom Diebe treuer bewahrt hat als Matth., vielleicht abgesehen von dem *ὥρᾳ* statt *φυλακῇ*, das an die seinen Lesern unbekannte jüdische Einteilung der Nacht in drei Nachtwachen anknüpfte. Daher sind auch die von Harnack S. 27 f angegebenen Gründe für die Ursprünglichkeit von Matth. wenig einleuchtend. Das auf das *ὅτι* vorausweisende *τοῦτο* ist doch das einzig natürliche, wie es Harnack von dem *οἶκον* statt *οἰκίαν* selbst zugesteht; das *ἐγρηγόρησεν ἂν καί* bei Matth. knüpft doch offenbar an 24, 42 an, das in Q sicher nicht vorherging; und warum Luk. das ihm so geläufige *εἴασεν* in *ἀφῆκεν* verwandelt haben sollte, gesteht Harnack selbst nicht zu begreifen. Er hätte noch daran erinnern können, daß Lk. 4, 41 umgekehrt das *ἤφιεν* Mk. 1, 34 mit *εἴα* vertauscht. Aber daraus folgt doch eben, daß er hier nicht *εἴασεν*, sondern *ἀφῆκεν* vor sich hatte. Das *διὰ τοῦτο* Mt. 24, 44 ist dem Evangelisten ebenso geläufig wie sein *οὖν* zur Herstellung von Verbindungen; und warum es hier Luk. für „überflüssig“ gehalten haben sollte, ist doch nicht einzusehen. Sehr merkwürdig ist aber, daß bei Matth. und Luk. sich bereits die Deutung des Gleichnisses auf die Wiederkunft des Menschensohnes wörtlich gleichlautend findet. Ich halte es zwar keineswegs für unmöglich, daß schon in Q diese nach seinem Zusammenhang zweifellos unrichtige Deutung sich eingeschlichen hatte; aber es kann auch ebenso gut hier ein allgemeinerer Ausdruck wie Mt. 25, 13 gestanden haben und nur von Matth. wie von Luk. durch die in der Überlieferung gangbare Deutung des Gleichnisses auf die Parusie ersetzt sein. Vgl. noch zu 24, 43 das nur in Q vorkommende *διορύσσειν* Mt. 6, 19 f.

ἐν καιρῷ σιτομέτριον. μακάριος ὁ δοῦλος ἐκεῖνος, ὃν ἐλθὼν ὁ κύριος αὐτοῦ εὑρήσει οὕτως ποιοῦντα. ἀμὴν λέγω ὑμῖν ὅτι ἐπὶ πᾶσιν τοῖς ὑπάρχουσιν αὐτοῦ καταστήσει αὐτόν. ἐὰν δὲ εἴπῃ ὁ δοῦλος ἐκεῖνος ἐν τῇ καρδίᾳ αὐτοῦ· χρονίζει μου ὁ κύριος, καὶ ἄρξηται τύπτειν τοὺς συνδούλους αὐτοῦ, ἐσθίῃ δὲ καὶ πίνῃ μετὰ τῶν μεθυόντων, ἥξει ὁ κύριος τοῦ δούλου ἐκείνου ἐν ἡμέρᾳ ᾗ οὐ προσδοκᾷ καὶ ἐν ὥρᾳ ᾗ οὐ γινώσκει καὶ διχοτομήσει αὐτόν, καὶ τὸ μέρος αὐτοῦ μετὰ τῶν ἀπίστων θήσει. παντὶ γὰρ ᾧ ἐδόθη πολύ, πολὺ ζητηθήσεται παρ' αὐτοῦ, καὶ ᾧ παρέθεντο πολύ, περισσότερον αἰτήσουσιν αὐτόν[8].

ἄνθρωπος πλούσιος εἶχεν οἰκονόμον, καὶ οὗτος διεβλήθη αὐτῷ ὡς διασκορπίζων τὰ ὑπάρχοντα αὐτοῦ. καὶ φωνήσας αὐτὸν εἶπεν αὐτῷ· τί τοῦτο ἀκούω περὶ σοῦ; ἀπόδος τὸν λόγον τῆς οἰκονομίας σου· οὐ γὰρ δυνήσῃ ἔτι οἰκονομεῖν. εἶπεν δὲ ἐν ἑαυτῷ ὁ οἰκονόμος· τί ποιήσω, ὅτι ὁ κύριός μου ἀφαιρεῖται τὴν οἰκονομίαν ἀπ' ἐμοῦ; σκάπτειν οὐκ ἰσχύω, ἐπαιτεῖν αἰσχύνομαι. ἔγνων τί ποιήσω, ἵνα, ὅταν μετασταθῶ ἐκ τῆς οἰκονομίας, δέξωνταί με εἰς τοὺς οἴκους ἑαυτῶν. καὶ προσκαλεσάμενος ἕνα ἕκαστον τῶν χρεοφειλετῶν τοῦ κυρίου ἑαυτοῦ ἔλεγεν τῷ πρώτῳ· πόσον ὀφείλεις τῷ κυρίῳ μου; ὁ δὲ εἶπεν· ἑκατὸν βάτους ἐλαίου. ὁ δὲ εἶπεν αὐτῷ· δέξαι σου τὰ γράμματα καὶ καθίσας ταχέως γράψον πεντήκοντα. ἔπειτα ἑτέρῳ εἶπεν· σὺ δὲ πόσον ὀφείλεις; ὁ δὲ εἶπεν· ἑκατὸν κόρους σίτου.

---

[8]) vgl. Lk. 12,42—46 = Mt. 24,45—51. Harnack S. 28 selbst sagt, daß die nach lukanischer Manier eingeschobene Zwischenfrage Lk. 12,41, welche die Deutung des in besonderer Vertrauensstellung befindlichen Knechtes im Gleichnis auf die Apostel oder vielleicht gar auf Petrus speziell insinuieren soll, auch auf seine Fassung des Gleichnisses vom untreuen Knecht Einfluß geübt hat, aber er hätte noch stärker betonen können, daß dies bei οἰκονόμος statt δοῦλος, καταστήσει statt κατέστησεν Lk. 12, 42 und τ. παῖδας καὶ παιδίσκας Lk. 12, 45 statt συνδούλους ganz offen zutage liegt. Auch in vielen der von Harnack S. 27f notierten lukanischen Varianten stimme ich ihm vollkommen bei. Aber das einzigartige (artikellose) σιτομέτριον stammt schwerlich von der Hand des Luk. her, und mit ihm wird dann auch das betont gestellte ἐν καιρῷ ursprünglich sein. Das κακός Mt. 24, 48 scheint mir ein recht ungeschickter Zusatz, und das ὑποκριτῶν Mt. 24, 51 statt ἀπίστων ganz aus dem Zweck des Gleichnisses, das eben zeigen will, daß die wahre Klugheit des allzeit bereiten Knechts in seiner Treue besteht (Mt. 24,45 = Lk. 12,42), herauszufallen, wie es ja schon durch die bei Matth. so beliebte Anfügung seines term. techn. für die Höllenstrafe verdächtig wird. Vgl. S. 84. Die Ursprünglichkeit des τῶν ἀπίστων bestätigt ja vollauf der Deutungsspruch des Gleichnisses, der noch Lk. 12, 48b erhalten ist (vgl. S. 240 Anm.). Zu der impersonellen 3. pers. plur. αἰτήσουσιν vgl. das ἀπαιτοῦσιν Lk. 12, 20 in Q.

λέγει αὐτῷ· δέξαι σου τὰ γράμματα καὶ γράψον ὀγδοήκοντα. καὶ ἐπήνεσεν ὁ κύριος τὸν οἰκονόμον τῆς ἀδικίας, ὅτι φρονίμως ἐποίησεν· ὅτι οἱ υἱοὶ τοῦ αἰῶνος τούτου φρονιμώτεροι ὑπὲρ τοὺς υἱοὺς τοῦ φωτὸς εἰς τὴν γενεὰν τὴν ἑαυτῶν εἰσίν[9].

ἄνθρωπος ἀποδημῶν ἐκάλεσεν τοὺς ἰδίους δούλους καὶ παρέδωκεν αὐτοῖς τὰ ὑπάρχοντα αὐτοῦ. καὶ ᾧ μὲν ἔδωκεν πέντε τάλαντα, ᾧ δὲ δύο, ᾧ δὲ ἕν, ἑκάστῳ κατὰ τὴν ἰδίαν δύναμιν, καὶ ἀπεδήμησεν. εὐθέως πορευθεὶς δὲ ὁ τὰ πέντε τάλαντα λαβὼν ἠργάσατο ἐν αὐτοῖς καὶ ἐκέρδησεν ἄλλα πέντε. ὡσαύτως καὶ ὁ τὰ δύο ἐκέρδησεν ἄλλα δύο. ὁ δὲ τὸ ἓν λαβὼν ἀπελθὼν ὤρυξεν γῆν καὶ ἔκρυψεν τὸ ἀργύριον τοῦ κυρίου αὐτοῦ. μετὰ δὲ πολὺν χρόνον ἔρχεται ὁ κύριος τῶν δούλων ἐκείνων καὶ συναίρει λόγον μετ' αὐτῶν. καὶ ὁ τὰ πέντε τάλαντα λαβὼν προσήνεγκεν ἄλλα πέντε τάλαντα λέγων· κύριε, πέντε τάλαντά μοι παρέδωκας, ἴδε ἄλλα πέντε τάλαντα ἐκέρδησα. εἶπεν αὐτῷ ὁ κύριος αὐτοῦ· εὖ, δοῦλε ἀγαθὲ καὶ πιστέ, ἐπὶ ὀλίγα ἦς πιστός, ἐπὶ πολλῶν σε καταστήσω. καὶ ὁ τὰ δύο τάλαντα εἶπεν· κύριε, δύο τάλαντά μοι παρέδωκας, ἴδε ἄλλα δύο τάλαντα ἐκέρδησα. εἶπεν αὐτῷ ὁ κύριος αὐτοῦ· εὖ, δοῦλε ἀγαθὲ καὶ πιστέ, ἐπὶ ὀλίγα ἦς πιστός, ἐπὶ πολλῶν σε καταστήσω. καὶ ὁ τὸ ἓν τάλαντον εἰληφὼς εἶπεν· κύριε, ἔγνων σε ὅτι σκληρὸς εἶ ἄνθρωπος, θερίζων ὅπου οὐκ ἔσπειρας καὶ συνάγων ὅθεν οὐ διεσκόρπισας· καὶ φοβηθεὶς ἀπελθὼν ἔκρυψα τὸ τάλαντόν σου ἐν τῇ γῇ· ἴδε, ἔχεις τὸ σόν. ὁ δὲ κύριος αὐτοῦ εἶπεν αὐτῷ· πονηρὲ δοῦλε καὶ ὀκνηρέ, ᾔδεις ὅτι θερίζω ὅπου οὐκ ἔσπειρα καὶ συνάγω ὅθεν οὐ διεσκόρπισα; ἔδει σε οὖν βαλεῖν τὰ ἀργύριά μου τοῖς τραπεζείταις, καὶ ἐλθὼν ἐγὼ ἐκομισάμην ἂν τὸ ἐμὸν σὺν τόκῳ. ἄρατε οὖν ἀπ' αὐτοῦ τὸ τάλαντον καὶ δότε τῷ

---

[9]) vgl. Lk. 16, 1—8. Es ist S. 249 gezeigt worden, daß das Gleichnis vom ungerechten Haushalter ein Einschub aus Q ist, der den Zusammenhang eines größeren Abschnitts aus L unterbricht. Vgl. das *διασκορπ.* 16,1 mit Mt. 25, 24. 26 in Q, das *ἀπόδος λόγον* 16, 2 mit Mt. 12, 36, *εἶπεν ἐν ἑαυτῷ* 16, 3 mit Mt. 3, 9. 9, 3. 21, 38. Lk. 18, 4 in Q. Wo das Gleichnis darum in Q stand, können wir nicht mehr wissen; aber es lag sehr nahe, daß es auf das vorige folgte, weil es genau wie dieses lehrt, daß die wahre Klugheit darin besteht, sich durch die Verwendung des irdischen Guts seine Zukunft zu sichern (wonach die S. 296 ausgesprochene Vermutung zu verbessern ist). In der Formulierung desselben wird Luk. natürlich sehr frei verfahren sein, da er ja in diesem Zusammenhang das Gleichnis nicht vor Augen hatte. Aber wie weit das der Fall ist, können wir nicht mehr nachweisen, und ich habe nur im Eingange eine zweifellos lukanische Wendung entfernt. Daß dies Gleichnis bei Matth. ausgefallen, erklärt sich sehr einfach daraus, daß es nicht, wie die anderen aus dieser Reihe, eine Beziehung auf die Parusie zuließ.

ἔχοντι τὰ δέκα τάλαντα. τῷ γὰρ ἔχοντι παντὶ δοθήσεται, τοῦ δὲ μὴ ἔχοντος καὶ ὃ ἔχει ἀρθήσεται ἀπ' αὐτοῦ[10]. *ὁ πιστὸς ἐν ἐλαχίστῳ καὶ*

---

[10]) vgl. Mt. 25,14—29 das Gleichnis von den Talenten, das schon Mrk. nach 13, 34 gekannt zu haben scheint, ohne daß man aus solcher freien Reminiszenz irgend etwas für Q erschließen kann (gegen Harnack S. 87). Matth. hat es, wie das von den zehn Jungfrauen (vgl. Anm. 6) und die in Q folgenden (vgl. Anm. 7. 8), in die Parusierede versetzt (bem. das an 25, 13 anknüpfende *ὥσπερ γάρ*, das anakoluthisch hängen bleibt), mit der es doch nicht das Geringste zu tun hat. Es zeigt ja nur, wie man das anvertraute irdische Gut treu verwerten soll, und ist daher das Pendant zum Gleichnis vom ungerechten Haushalter, wie S. 249 Anm. aus Luk. selbst erwiesen ist. Das Verhältnis von Lk. 19, 12—27 zu unserm Gleichnis ist doch keineswegs so verwickelt, wie es nach Harnack S. 84ff erscheint, sobald man erkennt, daß dies ein völlig anderes Gleichnis aus L ist (vgl. S. 270). Allerdings standen auch dort den feindseligen Bürgern (den Juden) die Knechte gegenüber, an denen der Herr während seiner Abwesenheit die Treue in der Verwaltung des ihnen anvertrauten Guts der Jüngerschaft erproben will; aber 19, 13. 15 zeigt noch nicht die geringste Verwandtschaft mit unserm Gleichnis. Erst 19, 16—19 ist eine offenbare Reminiszenz an Mt. 25, 20—23, die um so zweifelloser ist, als sie mit 19, 13 im Widerspruch steht. Daher mußten auch die Leistungen der beiden treuen Knechte und ihre Belohnung der 19, 12. 15 in L dargebotenen Situation akkommodiert werden. Da Luk. also nur mit einer gewissen Gewaltsamkeit dieses Stück unsers Gleichnisses verwerten konnte, so ist klar, daß er in L vermißte, was von der Leistung und Belohnung der treuen Knechte zu sagen war. Das kommt aber einfach daher, daß in L den feindseligen Bürgern nur der eine untreue Knecht gegenüberstand, der seine Mine im Schweißtuch bei Seite gelegt hatte (19, 20); denn diese Darstellung läßt sich unmöglich als Umbildung von Mt. 24, 25 verstehen, sondern ist eine ganz selbständige Ausführung, die auch lediglich darauf hinauskommt, daß ihm seine Mine, d. h. das Gut der Jüngerschaft, genommen wird. Alles Übrige (auch 12, 24b) ist lediglich freie lukanische Reminiszenz an Q (vgl. S. 270f) und kann darum nicht zur Textherstellung desselben verwertet werden. Ich habe darum nur das hier besonders ungeschickte dreimalige *προσελθών* Mt. 25, 20. 22. 24, zweimal das *ἔφη* 25, 21. 23 und das *ἀποκριθείς* 25, 26 getilgt. Im Übrigen vgl. das *ἀποδημεῖν* 25, 14 mit 21, 33, das *ἐργάζεσθ. ἐν* 25, 16 mit 21, 28. 26, 10, das *ἔκρυψεν* 25, 18. 25 mit 5, 14. 13, 44. Lk. 13, 21, das *συναίρ. λόγον* 25, 19 mit Mt. 18, 23f, das *πιστός* 25, 21. 23 mit 24, 45. Lk. 16, 10ff, das *σπείρ. — θερίζ.* 25, 24. 26 mit 6, 26, das *συνάγειν* 25, 24. 26 mit 3, 12. 12, 30. 13, 30. 47. Lk. 12, 17f, das *διασκορπ.* 25, 24. 26 mit Lk. 16, 1, lauter Stellen aus Q. Der Hinweis auf die Vergeltung bei der Parusie (25, 21. 23: *εἴσελθε εἰς τὴν χαρὰν τοῦ κυρίου* und 25, 30) ist ja von Matth. nur eingebracht, weil er das Gleichnis in die Parusierede aufnahm. Das Lk. 19, 27 fehlende *καὶ περισσευθήσεται* Mt. 25, 29 ist natürlich Zusatz aus Mt. 13, 12, und dieser Deutungsspruch des Gleichnisses in Q, den Luk. auch nach 8, 18 aus Mrk. kannte, könnte daher bei Luk. vielleicht noch wortgetreuer erhalten sein als bei Matth.

ἐν πολλῷ πιστός ἐστιν, καὶ ὁ ἐν ἐλαχίστῳ ἄδικος καὶ ἐν πολλῷ ἄδικός ἐστιν. εἰ οὖν ἐν τῷ ἀδίκῳ μαμωνᾷ πιστοὶ οὐκ ἐγένεσθε, τὸ ἀληθινὸν τίς ὑμῖν πιστεύσει; καὶ εἰ ἐν τῷ ἀλλοτρίῳ πιστοὶ οὐκ ἐγένεσθε, τὸ ἡμέτερον τίς δώσει ὑμῖν; οὐδεὶς οἰκέτης δύναται δυσὶ κυρίοις δουλεύειν· ἢ γὰρ τὸν ἕνα μισήσει καὶ τὸν ἕτερον ἀγαπήσει, ἢ ἑνὸς ἀνθέξεται καὶ τοῦ ἑτέρου καταφρονήσει. οὐ δύνασθε θεῷ δουλεύειν καὶ μαμωνᾷ[11].

ἔλεγεν δὲ τοῖς ὄχλοις· ὀψίας γενομένης λέγετε· εὐδία· πυρράζει γὰρ ὁ οὐρανός. καὶ γίνεται οὕτως. καὶ πρωΐ· σήμερον χειμών· πυρράζει γὰρ στυγνάζων ὁ οὐρανός. καὶ γίνεται. ὑποκριταί, τὸ πρόσωπον τῆς γῆς καὶ τοῦ οὐρανοῦ οἴδατε δοκιμάζειν, τὸν καιρὸν δὲ τοῦτον πῶς οὐ δοκιμάζετε; τί δὲ καὶ ἀφ' ἑαυτῶν οὐ κρίνετε τὸ δίκαιον; ὡς γὰρ ὑπάγεις μετὰ τοῦ ἀντιδίκου σου ἐπ' ἄρχοντα, ἐν τῇ ὁδῷ δὸς ἐργασίαν ἀπηλλάχθαι ἀπ' αὐτοῦ, μήποτε κατασύρῃ σε πρὸς τὸν κριτήν, καὶ ὁ κριτής σε παραδώσει τῷ πράκτορι, καὶ ὁ πράκτωρ σε βαλεῖ εἰς φυλακήν. λέγω σοι, οὐ μὴ ἐξέλθῃς ἐκεῖθεν ἕως ἂν ἀποδῷς τὸν ἔσχατον κοδράντην[12]. *ἔλεγεν οὖν· τίνι*

---

[11]) vgl. Lk. 16, 10—13. Daß diese Sprüche nur auf die beiden vorigen Gleichnisse gefolgt sein können, ist S. 249f erwiesen worden. 16, 13 ist Mt. 6, 24 in die Bergrede eingeflochten, und das *οἰκέτης* ist schwerlich ein „pedantischer Zusatz“ (Harnack S. 9), da der Satz, streng genommen, doch wirklich nur von dem eigentlichen Haussklaven gilt. Zu *καταφρον.* vgl. Mt. 18, 10 in Q.

[12]) vgl. Lk. 12, 54—59. Da Luk. an Stelle der beiden Gleichnisse, die er später zu bringen Gründe hatte (vgl. S. 249f), einen Abschnitt aus L einrückte (12, 49 - 53), so schloß sich in Q diese an die Volksmasse gerichtete Bußmahnung unmittelbar an die große Jüngerrede 12, 22—48 an und kehrte also zu der Situation 12, 13—21 zurück. Denn wir können Anfang und Schluß dieser Rede noch völlig sicher in Q nachweisen. Es ist S. 91f gezeigt, daß und warum die Sprüche von den Wetterzeichen, die sie sicher zu deuten verstehen, während sie sich anstellen, als könnten sie die Zeichen der Zeit nicht beurteilen, von Matth. fälschlich mit der Zeichenforderung der Pharisäer und Saddukäer in Verbindung gebracht sind (16, 1—4), mit der sie doch gar nichts zu tun haben. Luk. hat nur die Wetterzeichen nach seinen lokalen Verhältnissen modifiziert, weil die Anspielung sonst unverständlich war. Von jenem Vorwurf aber leitete Lk. 12, 57 sehr einfach über zu dem in seinen Grundzügen noch Mt. 5, 25f erhaltenen Gleichnis. Auch hier verweilt Harnack S. 43 ausschließlich bei einer sprachlichen Vergleichung der Darstellung desselben in den beiden Evangelien. Es ist ja auch ganz natürlich, wenn Luk. in seiner Wiedergabe von Q demselben hier und da seinen Stempel aufgedrückt hat, obwohl S. 92 zeigt, daß sich vieles auch mit guten Gründen sehr

ὁμοία ἐστὶν ἡ βασιλεία τοῦ θεοῦ, καὶ τίνι ὁμοιώσω αὐτήν; ὁμοία ἐστὶν κόκκῳ σινάπεως, ὃν λαβὼν ἄνθρωπος ἔβαλεν εἰς κῆπον ἑαυτοῦ, καὶ ηὔξησεν καὶ ἐγένετο εἰς δένδρον, καὶ τὰ πετεινὰ τοῦ οὐρανοῦ κατεσκήνωσεν ἐν τοῖς κλάδοις αὐτοῦ. καὶ πάλιν εἶπεν· τίνι ὁμοιώσω τὴν βασιλείαν τοῦ θεοῦ; ὁμοία ἐστὶν ζύμῃ ἣν λαβοῦσα γυνὴ ἔκρυψεν εἰς ἀλεύρου σάτα τρία, ἕως οὗ ἐζυμώθη ὅλον [13].

ἀγωνίζεσθε εἰσελθεῖν διὰ τῆς στενῆς πύλης, ὅτι πολλοί, λέγω ὑμῖν, ζητήσουσιν εἰσελθεῖν καὶ ὀλίγοι ἰσχύσουσιν, (ὅτι τεθλιμμένη ἡ ὁδὸς ἡ ἀπάγουσα εἰς τὴν ζωήν). τότε ἄρξεσθε λέγειν· ἐφάγομεν ἐνώπιόν σου καὶ ἐπίομεν, καὶ ἐν ταῖς πλατείαις ἡμῶν ἐδίδαξας· καὶ ἐρεῖ λέγων ὑμῖν· οὐκ οἶδα πόθεν ἐστέ· ἀπόστητε ἀπ' ἐμοῦ πάντες οἱ ἐργαζόμενοι τὴν ἀνομίαν. ἐκεῖ ἔσται ὁ κλαυθμὸς καὶ ὁ βρυγμὸς τῶν ὀδόντων, ὅταν ὄψησθε Ἀβραὰμ καὶ Ἰσαὰκ καὶ Ἰακὼβ ἐν τῇ βασιλείᾳ τοῦ θεοῦ, ὑμᾶς δὲ ἐκβαλλομένους ἔξω. καὶ ἥξουσιν ἀπὸ ἀνατολῶν καὶ δυσμῶν καὶ ἀνακλιθήσονται ἐν τῇ βασιλείᾳ τοῦ θεοῦ [14].

---

anders beurteilen und für die Ursprünglichkeit der Darstellung bei Luk. beanspruchen läßt. Allein die Hauptsache ist doch die, daß allein im Zusammenhange des Luk. der Charakter und die Bedeutung des Gleichnisses klar hervortritt, während die Geschichte der Exegese zeigt, daß in dem ganz fremdartigen Zusammenhang, in den es Matth. versetzt hat, man immer wieder zwischen bildlicher und eigentlicher Fassung schwankt und schwanken muß, und daß in diesem Sinne hier Luk. zweifellos Q ursprünglicher erhalten hat.

[13]) vgl. Lk. 13, 18—21. Es ist S. 245f gezeigt worden, wie Luk. zur Erklärung des vorigen Gleichnisses ein Stück aus L (13, 1—17) einschiebt, und dann wieder zu den Gleichnissen vom Gottesreich in Q zurückkehrt (vgl. auch S. 93f). Hier erkennt auch Harnack S. 24 an, daß Luk. wesentlich den Text von Q bietet; und warum er eigentlich das doch gewiß eigenartige ἔβαλεν εἰς κῆπον bemängelt, ist nicht abzusehen. Das wird aber erst vollkommen klar, wenn man sieht, wie Mrk. das der Parabelrede durchaus fremdartige Senfkorngleichnis für seine Parabeltrilogie verwertet und es nur umgestaltet hat, um an dem Gleichnis den Gegensatz der kleinen Anfänge und des großen Ziels in der Entwicklung des Gottesreichs noch schärfer hervorzuheben. Matth. aber zeigt 13, 31. 32 deutlich einen aus Q und Mrk. gemischten Text. Vgl. S. 135 f, wo auch die Bedeutung des eigentümlichen Eingangs in dem Zusammenhange von Q dargelegt ist. Das Comp. ἐνέκρυψεν Mt. 13, 33 rührt natürlich vom Evangelisten her, da Luk. bei seiner Vorliebe für Comp. es sich sicher nicht hätte entgehen lassen, wenn es ihm vorlag.

[14]) vgl. Lk. 13, 24—29. S. 94 Anm. ist gezeigt, daß Lk. 13, 22. 23 nur gewohnheitsmäßige Einschaltungen des Evangelisten sind, sich also 13, 24 in Q unmittelbar an 13, 18—21 anschloß, wodurch auch sofort klar

καὶ εἶπεν πάλιν ἐν παραβολαῖς αὐτοῖς λέγων· ὡμοιώθη ἡ βασιλεία τοῦ θεοῦ ἀνθρώπῳ ὅστις ἐποίησεν δεῖπνον καὶ ἀπέστειλεν τοὺς δούλους αὐτοῦ καλέσαι τοὺς κεκλημένους. καὶ οὐκ ἤθελον ἐλθεῖν. πάλιν ἀπέστειλεν ἄλλους δούλους λέγων· εἴπατε τοῖς κεκλημένοις· ἰδοὺ τὸ δεῖπνόν μου ἡτοίμακα, οἱ ταῦροί μου καὶ τὰ σιτιστὰ τεθυμένα, καὶ πάντα ἕτοιμα· δεῦτε εἰς τὸ δεῖπνον. οἱ δὲ ἀμελήσαντες ἀπῆλθον, ὃς μὲν εἰς τὸν ἴδιον ἀγρόν, ὃς δὲ ἐπὶ τὴν ἐμπορίαν αὐτοῦ. τότε λέγει τοῖς δούλοις αὐτοῦ· τὸ μὲν δεῖπνον ἕτοιμόν ἐστιν, οἱ δὲ κεκλημένοι οὐκ ἦσαν ἄξιοι. πορεύεσθε οὖν ἐπὶ τὰς διεξόδους τῶν ὁδῶν, καὶ ὅσους ἂν εὕρητε καλέσατε εἰς τὸ δεῖπνον. καὶ ἐξελθόντες οἱ δοῦλοι ἐκεῖνοι εἰς τὰς ὁδοὺς συνήγαγον πάντας οὓς εὗρον, καὶ ἐπλήσθη τὸ δεῖπνον τῶν ἀνακειμένων. εἰσελθὼν δὲ ὁ ἄνθρωπος θεάσασθαι τοὺς ἀνακειμένους, εἶδεν ἐκεῖ ἄνθρωπον οὐκ ἐνδεδυμένον ἔνδυμα — καὶ λέγει αὐτῷ· ἑταῖρε, πῶς εἰσῆλθες ὧδε μὴ ἔχων ἔνδυμα —; ὁ δὲ ἐφιμώθη. τότε ὁ

---

wird, daß es sich um die enge Pforte zum Gottesreich handelt. Gewiß nämlich ist die *πύλη* ursprünglich, die nur in *θύρα* verwandelt ist, weil dem Evangelisten bereits 13, 25 vorschwebt. Daß aber im Übrigen Lk. 13, 24 ein „Auszug" aus Mt. 7, 13f ist (Harnack S. 50), dafür wüßte ich keinerlei Analogie beizubringen, vielmehr ist S. 94 gezeigt worden, woher Matth. die konkrete Aufforderung in die allgemeine Schilderung von den beiden Wegen verwandelte, und wie in der von Luk. komponierten Zwischenfrage noch der Gegensatz der *ὀλίγοι* zu den *πολλοί* aus Q erhalten ist, da darin gerade beide Evangelisten übereinstimmen. Es ist im Text gezeigt, wie leicht mit seiner Verwendung des *ὀλίγοι* durch Luk. noch ein Stück aus Q wegfallen konnte, das der breiten Ausführung bei Matth. mit zugrunde liegt. Daß Lk. 13, 25 eine Reminiszenz an die Parabel von den zehn Jungfrauen ist, und daß Lk. 13, 26f, namentlich wenn das *οἱ ἐργ. τ. ἀνομίαν* aus Psalm 6, 9 ursprünglich ist, zu der Umdeutung auf die Antinomisten der Gegenwart (Mt. 7, 22f) Anlaß gab, ist S. 97 gezeigt worden. Daß Mt. 8, 11f die ursprüngliche Form von Lk. 13, 28f erhalten haben sollte (Harnack S. 57), ist schon darum ganz unwahrscheinlich, weil die Sprüche dort jedenfalls an ganz ungehöriger Stelle eingeschoben sind, während sie hier in einem geschlossenen Zusammenhang erscheinen, in dem das keineswegs „ohne Beziehung" stehende *ἐκεῖ* notwendig voranstehen mußte, weil ja 13, 26f von denen die Rede war, die vom Eintritt ins Gottesreich zurückgewiesen wurden. Der Unterschied der beiden Fassungen ist auch hier durchaus kein bloß stilistischer, indem bei Matth. bereits die Söhne des Reichs, also das Volk als solches, vom Gottesreich ausgeschlossen werden, bei Luk. doch nur die, welche nicht durch die enge Pforte der Buße eingehen wollten. Daß auch sonst Luk., abgesehen von geringen Zusätzen, den Text von Q erhalten hat, ist a. a. O. nachgewiesen. Lk. 13, 30 ist natürlich eine Umdeutung von Mt. 20, 16, dessen ursprünglichen Sinn wir kennen lernen werden. Vgl. S. 98.

ἄνθρωπος εἶπεν τοῖς διακόνοις· ἐκβάλετε αὐτόν. πολλοὶ γάρ εἰσιν κλητοί, ὀλίγοι δὲ ἐκλεκτοί[15].

ἄλλην παραβολὴν ἀκούσατε· ἄνθρωπος ἦν οἰκοδεσπότης, ὅστις ἐφύτευσεν ἀμπελῶνα καὶ ἐξέδετο αὐτὸν γεωργοῖς καὶ ἀπεδήμησεν. ὅτε δὲ ἤγγισεν ὁ καιρὸς τῶν καρπῶν, ἀπέστειλεν τοὺς δούλους αὐτοῦ πρὸς τοὺς γεωργοὺς λαβεῖν τοὺς καρποὺς αὐτοῦ. καὶ λαβόντες οἱ γεωργοὶ τοὺς δούλους αὐτοῦ ὃν μὲν ἔδειραν, ὃν δὲ ἀπέκτειναν, ὃν δὲ ἐλιθοβόλησαν. πάλιν ἀπέστειλεν ἄλλους δούλους πλείονας τῶν πρώτων, καὶ ἐποίησαν αὐτοῖς ὡσαύτως. ὕστερον δὲ εἶπεν ὁ κύριος τοῦ ἀμπελῶνος· τί ποιήσω; πέμψω τὸν υἱόν μου· τοῦτον ἐντραπήσονται. οἱ δὲ γεωργοὶ ἰδόντες τὸν υἱὸν ἐξέβαλον ἔξω τοῦ ἀμπελῶνος. τί οὖν ποιήσει αὐτοῖς ὁ κύριος τοῦ ἀμπελῶνος; τὸν ἀμπελῶνα ἐκδώσεται ἄλλοις γεωργοῖς, οἵτινες ἀποδώσουσιν αὐτῷ τοὺς καρποὺς ἐν τοῖς καιροῖς αὐτῶν. διὰ τοῦτο λέγω ὑμῖν ὅτι ἀρθήσεται ἀφ' ὑμῶν ἡ βασιλεία τοῦ θεοῦ καὶ δοθήσεται ἔθνει ποιοῦντι τοὺς καρποὺς αὐτῆς. καὶ ὁ πεσὼν ἐπὶ τὸν λίθον τοῦτον συνθλασθήσεται· ἐφ' ὃν δ'ἂν πέσῃ, λικμήσει αὐτόν[16].

---

[15]) vgl. Mt. 22, 1—14 das Gleichnis vom großen Gastmahl, das Matth. seiner großen Streitszene eingereiht und auf die Hierarchen gedeutet hat, wie das in seinem Zusammenhange ganz unpassende pluralische *ἐν παραβολαῖς* im Eingange zeigt, während im Schluß noch das *ὀλίγοι* aus Lk. 13, 23 (s. d. vor. Anm.) nachklingt. Seinem Zusammenhange gemäß hat Matth. das Gleichnis auf ein Hochzeitsmahl umgedeutet, das der König seinem Sohn bereitet, und den allegorisierenden Zug 22, 6f eingeflochten, der aber mit dem Gleichnis Lk. 19 nicht das mindeste zu tun hat (gegen Harnack S. 85). Auch Züge wie das *πονηρούς τε καὶ ἀγαθούς* 22, 10 und der Hauptinhalt von 22, 13 fallen ganz aus dem Gleichnisbilde heraus. Die von Matth. eingebrachten Zusätze und Änderungen lassen sich leicht entfernen; nur wie das Festkleid 22, 11f bezeichnet war, läßt sich nicht mehr angeben. Daß Lk. 14, 16—24 eine völlig selbständige Parallelüberlieferung des Gleichnisses aus L ist, ist S. 288f gezeigt worden.

[16]) vgl. Mt. 21, 33—44, wo aber das Gleichnis von den rebellischen Weingärtnern mit Mk. 12 auf die Hierarchen bezogen wird und darum auch manche allegorisierende Züge aus ihm aufgenommen sind. Obwohl das auch Luk. tut, hat er doch 20, 9 noch die Erinnerung erhalten, daß es, wie in unserm Zusammenhange, zum Volke gesprochen war. Unter diesen Umständen läßt sich der Wortlaut des Gleichnisses in Q nur vermutungsweise feststellen. Gewiß ist nur, daß Matth., der das Gleichnis in Q im Zusammenhange mit dem vom großen Gastmahl las, noch 21, 43 den Deutungsspruch desselben aus Q erhalten hat, obwohl er im direkten Widerspruch mit der Beziehung steht, die Matth. ihm nach Mark. gegeben hatte. Da aber Lk. 20, 18 noch wörtlich übereinstimmend mit Mt. 21, 44 den Schlußspruch aus Q erhalten hat, kann es nicht verwundern, daß er auch sonst noch Einzelnes aus Q mit Matth. und selbst gegen ihn erhalten hat. Näheres über die obige Rekonstruktion des

καὶ προσῆλθόν τινες φαρισαῖοι λέγοντες αὐτῷ· ἔξελθε καὶ πορεύου ἐντεῦθεν, ὅτι Ἡρώδης θέλει σε ἀποκτεῖναι. καὶ εἶπεν αὐτοῖς· πορευθέντες εἴπατε τῇ ἀλώπεκι ταύτῃ· ἰδοὺ ἐκβάλλω δαιμόνια καὶ ἰάσεις ἀποτελῶ σήμερον καὶ αὔριον, καὶ τῇ τρίτῃ ἡμέρᾳ τελειοῦμαι. πλὴν δεῖ με σήμερον καὶ αὔριον καὶ τῇ ἐχομένῃ πορεύεσθαι ὅτι οὐκ ἐνδέχεται προφήτην ἀπολέσθαι ἔξω Ἰερουσαλήμ[17].

εἶπεν δὲ πρὸς τοὺς μαθητὰς αὐτοῦ· ἀνένδεκτόν ἐστιν τοῦ τὰ σκάνδαλα μὴ ἐλθεῖν, οὐαὶ δὲ δι' οὗ ἔρχεται· συμφέρει αὐτῷ, εἰ περίκειται μύλος ὀνικὸς περὶ τὸν τράχηλον αὐτοῦ καὶ ἔρριπται εἰς τὴν θάλασσαν, ἢ ἵνα σκανδαλίσῃ τῶν μικρῶν τούτων ἕνα[18]. *καὶ εἰ ἡ δεξιά σου χεὶρ σκανδαλίζει σε, ἔκκοψον αὐτὴν καὶ βάλε ἀπὸ σοῦ· συμφέρει γάρ σοι ἵνα ἀπόληται ἓν τῶν μελῶν σου καὶ μὴ ὅλον τὸ σῶμά σου εἰς γέενναν ἀπέλθῃ. εἰ δὲ ὁ ὀφθαλμός σου ὁ δεξιὸς σκανδαλίζει σε, ἔξελε αὐτὸν καὶ βάλε ἀπὸ σοῦ· συμφέρει γάρ σοι ἵνα ἀπόληται ἓν τῶν μελῶν σου καὶ μὴ ὅλον τὸ σῶμά σου βληθῇ εἰς γέενναν*[19].

Textes vgl. S. 136. 139. Die Sprache von Q blickt hindurch in dem *ἄνθρ. οἰκοδεσπότης* (13, 52. 20, 1), dem *λιθοβ.* als Steigerung des *ἀποκτείν.* (23, 37), dem *ὕστερον* und *ποιεῖν τ. καρπ.*, das der Quelle so eigentümlich ist, und dem *ἐντρέπεσθαι* (nur noch Lk. 18, 2. 4 in Q).

[17]) vgl. Lk. 13, 31—33. Da Luk. das Gleichnis vom Gastmahl nach L und das von den rebellischen Winzern nach Mrk. bringen wollte, mußten beide hier wegfallen; aber sein *ἐν αὐτῇ τῇ ὥρᾳ* deutet klar an, daß er die Erzählung von den angeblichen Mordplänen des Herodes bei Q im unmittelbaren Zusammenhange mit den letzten Volksreden fand. Zu *ἀλώπηξ* vgl. Mt. 8, 20 in Q.

[18]) vgl. Lk. 17, 1 f, wo bis auf das *λυσιτελεῖ* statt *συμφέρει* und das *λίθος μυλικός* statt des seinen Lesern unverständlichen *μύλος ὀνικός*, der Eingang der Ärgernisrede in Q erhalten ist (gegen Harnack S. 24 f). Das folgt schon einfach daraus, daß Matth. erst durch Mk. 9, 42 auf Q geführt ist und so der dort vorangehende Spruch bei ihm erst folgt. Aber auch das die spätere apostolische Lehrsprache zeigende *οὐαὶ τῷ κόσμῳ* Mt. 18, 7 ist doch zweifellos sekundär; und so wird auch das an Lk. 13, 33 anknüpfende *ἀνένδεκτόν ἐστιν* Lk. 17, 1 ursprünglich sein. Ebenso wird, da Luk. hier unmöglich auf die ganz fernliegende Fassung des Spruchs bei Mk. 9, 42 reflektieren konnte, er mit ihm das *εἰ περίκειται* und das einfache *ἔρριπται* (Mrk.: *βέβληται*) aus Q gegen den steigernden Ausdruck in Mt. 18, 6 erhalten haben. Das *τῶν μικρῶν τούτων* hat nur im Zusammenhange des Luk. seine richtige Beziehung auf die Jünger (Mt. 10, 42), während es Mrk. in seinem Zusammenhange auf Anfänger im Glauben, Matth. gar auf Kinder bezieht. Vgl. S. 145 f.

[19]) vgl. Mt. 5, 29. 30. Es ist S. 80 gezeigt, aus welchen dogmatischen Bedenken Luk. diese Sprüche ausgelassen hat. Daß sie aber in Q hier

εἶπεν δὲ αὐτοῖς παραβολήν· τίς ἄνθρωπος ἐξ ὑμῶν ἔχων ἑκατὸν πρόβατα, ἐὰν πλανηθῇ ἓν ἐξ αὐτῶν, οὐχὶ ἀφήσει τὰ ἐνενήκοντα ἐννέα ἐπὶ τὰ ὄρη καὶ πορευθεὶς ζητεῖ τὸ πλανώμενον, ἕως εὕρῃ αὐτό; καὶ εὑρὼν ἐπιτίθησιν ἐπὶ τοὺς ὤμους αὐτοῦ χαίρων. λέγω ὑμῖν ὅτι χαίρει ἐπ' αὐτῷ μᾶλλον ἢ ἐπὶ τοῖς ἐνενήκοντα ἐννέα τοῖς μὴ πεπλανημένοις. ἢ τίς γυνὴ δραχμὰς ἔχουσα δέκα, ἐὰν ἀπολέσῃ δραχμὴν μίαν, οὐχὶ ἅπτει λύχνον καὶ σαροῖ τὴν οἰκίαν καὶ ζητεῖ ἐπιμελῶς, ἕως οὗ εὕρῃ; καὶ εὑροῦσα συνκαλεῖ τὰς φίλας καὶ γείτονας λέγουσα· συνχάρητέ μοι, ὅτι εὗρον τὴν δραχμὴν ἣν ἀπώλεσα. οὕτως οὐκ ἔστιν θέλημα ἔμπροσθεν τοῦ πατρὸς ὑμῶν τοῦ ἐν οὐρανοῖς ἵνα ἀπόληται εἷς τῶν μικρῶν τούτων [20].

---

folgten, weil dort von der Verführung durch Andere zur Selbstverführung übergegangen war, erhellt daraus, daß Mk. 9, 42 in seinem Zusammenhange nicht den mindesten Anlaß hatte, diese Sprüche folgen zu lassen, wenn hier nicht eine Reminiszenz an ihre Verbindung mit dem Spruche in Q ihn leitete. Ebensowenig konnte Matth., in dessen Zusammenhang (vgl. 18, 6. 10 von den Kindern) sie erst recht nicht passen, darauf kommen, die bereits in der Bergrede gebrachten Sprüche noch einmal ausführlicher nach Mk. 9, 41 ff zu bringen, wenn ihm nicht nach 18, 6 f der Zusammenhang von Q vorschwebte. Dazu kommt, daß Matth. trotz des Anschlusses an die freiere Ausmalung bei Mrk. doch noch Reminiszenzen an die Mt. 5, 29 f ursprünglicher erhaltene Fassung in Q zeigt. Dort ist nur Matth. durch die Anknüpfung an Mt. 5, 28 bewogen worden, den Spruch vom Auge voranzustellen, obwohl dadurch immer wieder der Zweifel entsteht, ob die Sprüche bildlich oder (was natürlich ganz unmöglich) eigentlich gemeint sind. Vgl. S. 145 f.

[20]) vgl. Mt. 18, 12—14 = Lk. 15, 8—10. Das Gleichnis vom verirrten Schaf las Matth. in diesem Zusammenhang bei Q, während S. 247 gezeigt ist, wie Luk. dazu kam, es 15, 4—7 dem vom verlorenen Sohn vorauf zu schicken, obwohl das *εἶπεν παραβολὴν ταύτην* in seinem Urtext ausschließlich auf das letztere ging. Darum wird seinen Text Matth. im Großen und Ganzen treuer bewahrt haben, wie Luk., der es dort erinnerungsmäßig einflicht; aber daß das doch nicht so ausschließlich der Fall, wie Harnack S. 66 meint, ist S. 247 f gezeigt worden. Der durch sein *τί ὑμῖν δοκεῖ* hergestellte Zusammenhang mit dem Spruch von den Kindern (18, 10) hat ihn zu formellen Änderungen bewogen, die noch aus Luk. erkennbar werden. Daß in Q mit diesem Gleichnis das vom verlorenen Groschen sich zu einem Parabelpaar verband (S. 248), folgt aus Lk. 15, 8—10. Matth. mußte dasselbe fortlassen, da er ja schon dem ersten Gleichnis seine Selbständigkeit genommen und es in die fortlaufende Rede verflochten hatte. Die wesentliche Authentie des Wortlauts beweist schon der ganz parallele Aufbau des Gleichnisses mit dem vorigen. Nur ist mir jetzt doch zweifelhaft geworden, ob die dem lukanischen Zusatz in 15, 7 so ähnliche Anwendung in 15, 10 ursprünglich sein kann. Dagegen kann hier die in Q beiden gemeinsame Anwendung gefolgt sein, wie sie jetzt

ἐὰν δὲ ἁμαρτήσῃ ὁ ἀδελφός σου, ὕπαγε ἔλεγξον αὐτὸν μεταξὺ σοῦ καὶ αὐτοῦ μόνου. ἐάν σου ἀκούσῃ, ἐκέρδησας τὸν ἀδελφόν σου· ἐὰν δὲ μὴ ἀκούσῃ, παράλαβε μετὰ σοῦ ἔτι ἕνα ἢ δύο, ἵνα ἐπὶ στόματος δύο μαρτύρων ἢ τριῶν σταθῇ πᾶν ῥῆμα. ἐὰν δὲ παρακούσῃ αὐτῶν, εἰπὲ τῇ ἐκκλησίᾳ· ἐὰν δὲ καὶ τῆς ἐκκλησίας παρακούσῃ, ἔστω σοι ὥσπερ ὁ ἐθνικὸς καὶ ὁ τελώνης[21]. *ἀμὴν λέγω ὑμῖν, ὅσα ἐὰν δήσητε ἐπὶ τῆς γῆς, ἔσται δεδεμένα ἐν οὐρανῷ, καὶ ὅσα ἐὰν λύσητε ἐπὶ τῆς γῆς, ἔσται λελυμένα ἐν οὐρανῷ. πάλιν ἀμὴν λέγω ὑμῖν ὅτι ἐὰν δύο συμφωνήσουσιν ἐξ ὑμῶν ἐπὶ τῆς γῆς περὶ παντὸς πράγματος οὗ ἐὰν αἰτήσωνται, γενήσεται αὐτοῖς παρὰ τοῦ πατρός μου τοῦ ἐν οὐρανοῖς. οὗ γάρ εἰσιν δύο ἢ τρεῖς συνηγμένοι εἰς τὸ ἐμὸν ὄνομα, ἐκεῖ εἰμι ἐν μέσῳ αὐτῶν.*

(τότε προσελθὼν) ὁ Πέτρος εἶπεν αὐτῷ· κύριε, ποσάκις ἁμαρτήσει ὁ ἀδελφός μου εἰς ἐμὲ καὶ ἀφήσω αὐτῷ; ἕως ἑπτάκις; λέγει αὐτῷ ὁ Ἰησοῦς· οὔ, λέγω σοι, ἕως ἑπτάκις, ἀλλὰ ἕως ἑβδομηκοντάκις ἑπτά[22]. *διὰ τοῦτο ὡμοιώθη ἡ βασιλεία τοῦ θεοῦ ἀνθρώπῳ,*

---

sich Mt. 18, 14 findet, nur natürlich mit dem *εἷς* aus 18, 6 (Lk. 17, 2), das der Evangelist nach seiner Auffassung des Zusammenhanges in *ἓν* verwandelte. Das *σαροῦν* kommt nur noch Mt. 12, 44 in Q vor.

[21]) vgl. Mt. 18, 15—17. Die eifrigen Bemühungen Gottes, die verirrten und verlorenen Sünder wieder auf den rechten Weg zu bringen, welche die Gleichnisse darstellten, leiteten zu der Ermahnung über, seine Sünderliebe in dieser Beziehung nachzuahmen. Daraus folgt von selbst, daß es sich in diesen Sprüchen nicht um Bußdisziplin handelt, sondern um die Bemühungen behufs Wiedergewinnung des sündigenden Bruders und ihre Grenzen. Dann aber erhellt sofort, daß Lk. 17, 3 durchaus nicht Wiedergabe von Mt. 18, 15 sein kann und will (wie Harnack S. 67 voraussetzt), sondern eine ganz selbständige Überlieferung des Ausspruches Jesu, dem eine völlig andere Wendung gegeben ist (vgl. S. 252). Daß 18, 17 aus Q stammt, folgt schon allein aus dem *ἐθνικὸς καὶ τελώνης* (5, 46 f, vgl. 6, 7), von dem hier recht klar erhellt, daß *ἐθνικός* nicht ein Heide, sondern ein heidnisch Lebender ist.

[22]) vgl. Mt. 18, 18—22. Zu den beiden letzten Versen, die vom Vergeben handeln, findet sich eine Parallele Lk. 17, 4. Allein auch hier ist eine Umarbeitung durch Luk. völlig ausgeschlossen, schon weil er eine solche Motivierung eines neuen Ausspruchs, wie er sie sonst selbst zu bilden pflegt, hier ausgelassen haben müßte. Auch hier ist keineswegs bloß die Form durch die Entfernung des ihm zu „seltsam" erscheinenden (Harnack S. 67) „77 mal", sondern durch den Anschluß an 17, 3 (vgl. das *καὶ ἐπιστρέψῃ πρός σε λέγων· μετανοῶ*) der Gedanke selbst umgestaltet, wie es nur in einer völlig selbständigen Überlieferung möglich war. Vgl. S. 252. Das für den Evangelisten zu charakteristische *τότε προσελθὼν* habe ich eingeklammert, da ich es nicht willkürlich ersetzen wollte. Daß aber 18, 18 (und dann natürlich auch 18, 19 f) in Q stand, folgt einfach daraus, daß ja Matth. diesen Spruch bereits 16, 19, und zwar in völlig anderer

ὃς ἠθέλησεν συνᾶραι λόγον μετὰ τῶν δούλων αὐτοῦ. ἀρξαμένου δὲ αὐτοῦ συναίρειν, προσήχθη εἷς αὐτῷ ὀφειλέτης μυρίων ταλάντων. μὴ ἔχοντος δὲ αὐτοῦ ἀποδοῦναι ἐκέλευσεν αὐτὸν ὁ κύριος πραθῆναι καὶ τὴν γυναῖκα καὶ τὰ τέκνα καὶ πάντα ὅσα ἔχει, καὶ ἀποδοθῆναι. πεσὼν οὖν ὁ δοῦλος προσεκύνει αὐτῷ λέγων· μακροθύμησον ἐπ' ἐμοί, καὶ πάντα ἀποδώσω σοι. σπλαγχνισθεὶς δὲ ὁ κύριος τοῦ δούλου ἐκείνου ἀπέλυσεν αὐτὸν καὶ τὸ δάνειον ἀφῆκεν αὐτῷ. ἐξελθὼν δὲ ὁ δοῦλος ἐκεῖνος εὗρεν ἕνα τῶν συνδούλων αὐτοῦ ὃς ὤφειλεν αὐτῷ ἑκατὸν δηνάρια, καὶ κρατήσας αὐτὸν ἔπνιγεν λέγων· ἀπόδος εἴ τι ὀφείλεις. πεσὼν οὖν ὁ σύνδουλος αὐτοῦ παρεκάλει αὐτὸν λέγων· μακροθύμησον ἐπ' ἐμοί, καὶ ἀποδώσω σοι. ὁ δὲ οὐκ ἤθελεν, ἀλλὰ ἀπελθὼν ἔβαλεν αὐτὸν εἰς φυλακὴν ἕως ἀποδῷ τὸ ὀφειλόμενον. ἰδόντες οὖν αὐτοῦ οἱ σύνδουλοι τὰ γενόμενα ἐλυπήθησαν σφόδρα, καὶ ἐλθόντες διεσάφησαν τῷ κυρίῳ ἑαυτῶν πάντα τὰ γενόμενα. τότε προσκαλεσάμενος αὐτὸν ὁ κύριος αὐτοῦ λέγει αὐτῷ· δοῦλε πονηρέ, πᾶσαν τὴν ὀφειλὴν ἐκείνην ἀφῆκά σοι, ἐπεὶ παρεκάλεσάς με· οὐκ ἔδει καὶ σὲ ἐλεῆσαι τὸν σύνδουλόν σου ὡς κἀγὼ σε ἠλέησα; καὶ ὀργισθεὶς ὁ κύριος αὐτοῦ παρέδωκεν αὐτὸν τοῖς βασανισταῖς ἕως οὗ ἀποδῷ πᾶν τὸ ὀφειλόμενον αὐτῷ. οὕτως καὶ ὁ πατήρ μου ὁ ἐν τοῖς οὐρανοῖς ποιήσει ὑμῖν, ἐὰν μὴ ἀφῆτε ἕκαστος τῷ ἀδελφῷ αὐτοῦ ἀπὸ τῶν καρδιῶν ὑμῶν[23].

Deutung, gebracht hatte und ihn hier nicht (und zwar in der zweifellos ursprünglichen Deutung) bringen würde, wenn er ihm nicht in diesem Zusammenhange vorgelegen hätte.

[23]) vgl. Mt. 18, 23—35. Da wir keine Parallele haben, läßt sich nicht bestimmen, wie weit Matth. hier (oder 18, 18—22) den Text von Q treu wiedergegeben hat. Sicher ist das *βασιλεῖ* 18, 23 ein Zusatz des Evangelisten, da „der Herr jener Knechte" im Folgenden sichtlich **kein** König ist, und der Evangelist es lediglich aus dem absichtlich starken Ausdruck 18, 34 erschlossen hat, der doch nicht stärker ist als Lk. 12,46 = Mt. 24,51. Die *βασιλ. τ. οὐρ.*, wie den *πατὴρ οὐράν.* habe ich geändert. Übrigens fehlt es auch im Ausdruck nicht an Spuren von Q. Vgl. das *συναίρειν λόγον* (18, 23) mit 25, 19, das *ὀφειλέτης* (18, 24) mit 6, 12, das *πραθῆναι* (18, 25) mit 13, 46. 26, 9, das *προσεκύνει* c. dat. (18, 26), das in Q 5 mal vorkommt, und das *μακροθυμεῖν* (18, 26. 29) mit Lk. 18, 7. Daß aber der Deutungsspruch des Gleichnisses (18, 35) die Grundform der Reflexion ist, die der Evangelist 6, 14 f dem Gebet des Herrn angefügt hat, kann doch nicht bezweifelt werden.

VII.

Καὶ ἐγένετο ὅτε ἐτέλεσεν ὁ Ἰησοῦς τοὺς λόγους τούτους, ἐπηρώτησεν τοὺς μαθητὰς αὐτοῦ λέγων· τίνα λέγουσιν οἱ ἄνθρωποι εἶναι τὸν υἱὸν τοῦ ἀνθρώπου; οἱ δὲ εἶπον· οἱ μὲν Ἰωάνην τὸν βαπτιστήν, ἄλλοι δὲ Ἡλείαν, ἕτεροι δὲ Ἱερεμίαν ἢ ἕνα τῶν προφητῶν· εἶπεν δὲ αὐτοῖς· ὑμεῖς δὲ τίνα με λέγετε εἶναι; ἀποκριθεὶς δὲ Σίμων Πέτρος εἶπεν· σὺ εἶ ὁ Χριστός, ὁ υἱὸς τοῦ θεοῦ τοῦ ζῶντος[1]. *ἀποκριθεὶς δὲ ὁ Ἰησοῦς εἶπεν αὐτῷ· μακάριος εἶ, Σίμων Βαριωνᾶ, ὅτι σὰρξ καὶ αἷμα οὐκ ἀπεκάλυψέν σοι, ἀλλ' ὁ πατήρ μου ὁ ἐν τοῖς οὐρανοῖς. κἀγὼ δέ σοι λέγω ὅτι σὺ εἶ Πέτρος, καὶ ἐπὶ ταύτῃ τῇ πέτρᾳ οἰκοδομήσω μου τὴν ἐκκλησίαν καὶ πύλαι ᾅδου οὐ κατισχύσουσιν αὐτῆς*[2].

VII.

[1]) vgl. Mt. 16, 13—15. Es ist S. 155 f gezeigt worden, daß unsere Texte Punkt für Punkt noch eine ältere Darstellung des Petrusbekenntnisses durchblicken lassen. Lk. 9, 18 beginnt, obwohl er sichtlich den Mrk. benutzt, ohne jede Spur der Situationsschilderung bei Mrk. und Matth., während Mt. 16, 13 die Frage Jesu in einer zweifellos ursprünglicheren Form bietet. Selbst Mrk., dessen Doublette ohnehin darauf hinweist, daß er hier einer schriftlichen Quelle folgt, hat 8, 28 eine von 6, 15 abweichende Form der dritten Volksansicht, und Luk. erhält dieselbe selbst 9, 8 der Markusquelle gegenüber aufrecht. Mt. 16, 14 aber, wo sich die Einschiebung des Jeremias durchaus nicht aus den Parallelen erklären läßt, scheint dieselbe in ursprünglichster Form erhalten zu haben. Das Petrusbekenntnis selbst, das doch sichtlich ein besonders bedeutsames gewesen sein muß, wenn es mit solchen Details wie Mk. 8, 27 in der Erinnerung geblieben war, erscheint nur Mt. 16, 15 in feierlicherer Form, während es bei Mrk. und Luk. sichtlich nur die Voraussetzung für die folgenden Eröffnungen Jesu bildet, wie schon S. 39 gezeigt worden. Unsere ganze bisherige Darstellung ergibt, daß früher für diese Erzählung, mit der sichtlich ein neuer Abschnitt beginnt, in Q kein Raum war. Noch meine Darstellung S. 296 ist dadurch irregeführt, daß Luk. in seinem ersten Teil, der die galiläische Wirksamkeit Jesu darstellt, alles aus Mrk. bringen zu müssen glaubte, was vor dem Punkte steht, an welchem nach ihm Jesus Galiläa verläßt (9, 51).

[2]) vgl. Mt. 16, 17. 18. Es ist S. 157 Anm. gezeigt worden, aus welchen Gründen das so fest gewurzelte Vorurteil, daß diese Verse ein Zusatz des Evangelisten seien, nicht aufrecht erhalten werden könne. Entscheidend aber ist, daß 16, 19 sich umgekehrt Wort für Wort als ein fremder Zusatz erweisen läßt, den also nur Matth. zu Q hinzugefügt haben kann. Denn das Bild von den Schlüsseln des Himmelreichs ist doch hier zweifellos in ganz anderem Sinne gebraucht, als 23, 13 in Q, der harte Übergang von der Vorstellung der *ἐκκλησία* (18, 17) zu der des Himmelreichs ist einem selbständig schreibenden Schriftsteller nicht zuzumuten, und das Binden

ἐγένετο δὲ μετὰ τοὺς λόγους τούτους, ὡσεὶ ἡμέραι ὀκτώ, ἀνέβη εἰς τὸ ὄρος (καὶ οἱ μαθηταὶ μετ' αὐτοῦ). καὶ ἔμπροσθεν αὐτῶν ἔλαμψεν τὸ πρόσωπον αὐτοῦ ὡς ὁ ἥλιος, τὰ δὲ ἱμάτια αὐτοῦ ἐγένετο λευκὰ ὡς τὸ φῶς. καὶ ἰδοὺ ὤφθη αὐτοῖς Μωϋσῆς καὶ Ἡλείας συνλαλοῦντες μετ' αὐτοῦ. ἀποκριθεὶς δὲ ὁ Πέτρος εἶπεν τῷ Ἰησοῦ· κύριε, ποιήσω ὧδε σκηνὰς τρεῖς, σοὶ μίαν καὶ Μωϋσεῖ μίαν καὶ μίαν Ἡλείᾳ. ταῦτα δὲ αὐτοῦ λέγοντος, ἰδοὺ νεφέλη φωτεινὴ ἐπεσκίασεν αὐτούς, καὶ ἐφοβήθησαν. καὶ ἰδοὺ φωνὴ ἐκ τῆς νεφέλης λέγουσα· οὗτός ἐστιν ὁ υἱός μου ὁ ἀγαπητός, αὐτοῦ ἀκούετε. καὶ ἐν τῷ γενέσθαι τὴν φωνὴν εὑρέθη Ἰησοῦς μόνος[3].

und Lösen, das 18, 18 der Jüngergemeinde überhaupt übertragen ist und hier dem Petrus allein, hat hier im Zusammenhange mit den Schlüsseln des Himmelreichs eine völlig andere Bedeutung. So wenig es auffallen kann, wenn Jesus in einer Zeit, wo bereits entschieden war, daß nur Einzelne im Volke ihn als den Messias, der er sein wollte, anerkennen würden, angesichts seines sicher vorhergesehenen Todes von einer zukünftigen Sammlung der Messiasgemeinde redete, so undenkbar ist es, daß er, der diese engere *ἐκκλησία* in der großen Volksgemeinde Jahves gänzlich der Zukunft überließ und nirgends an eine Organisation derselben dachte, wie noch die einzige Stelle, wo *ἐκκλησία* sonst vorkommt (18, 17), am besten zeigt, einen Hausverweser für dieselbe bestellt und ihm die volle Verfügungsgewalt über alles, was in ihr mit göttlichem Recht gelten solle, übertragen habe. Aber selbst formell ist es doch unmöglich, daß Petrus in einem Atem als der Grundstein und als der Hausverweser des in der *ἐκκλησία* sich zunächst verwirklichenden Gottesreiches bezeichnet sein soll. Daß 16, 17 nur aus einer Quelle herrühren kann, welche die Erkenntnis Jesu in seiner vollen Bedeutung auf göttliche Offenbarung zurückführte (wie Q nach Mt. 11, 25 = Lk. 10, 21), wie 16, 18 nur aus einer Quelle, der noch die aramäisch geredeten Worte Jesu zu Grunde lagen, ist a. a. O. bereits ausreichend gezeigt.

[3]) vgl. Mt. 17, 2—5. Lk. 9, 28f. 34—36. Es ist S. 183—86 gezeigt worden, wie die drei parallelen Texte der Verklärungsgeschichte notwendig eine ältere Darstellung derselben voraussetzen, aus der sich allein alle Abweichungen unserer Evangelisten befriedigend erklären. Der Eingang ist Lk. 9, 28 noch am treuesten erhalten, nur daß Luk. statt der einfachen Erwähnung der Jüngerbegleitung aus Mrk. die Mitnahme der drei Vertrauten aufgenommen hat, welche Q nirgends erwähnt. Dagegen ist es sicher ursprünglich, wenn dort die Erzählung einfach auf der Berghöhe am Westufer spielt, die wir aus Mt. 5, 1 (Q) kennen (vgl. S. 183). Lk. 9, 29 stimmt mit Matth. gegen Mrk. darin überein, daß ausdrücklich von dem Angesicht Jesu etwas erzählt wird, und das bei Mrk. noch erhaltene, ihm sonst ganz fremde *ἔμπροσθεν αὐτῶν* zeigt, daß von einer Vision die Rede war, in der die Jünger sein Angesicht und seine Kleider leuchten sahen. Luk. hat nur, durch das *μετεμορφώθη* des Mrk. verführt, das auch Matth. aufgenommen, die Veränderung seines Angesichts und

καὶ ἐσίγησαν καὶ οὐδενὶ ἀπήγγειλαν ἐν ἐκείναις ταῖς ἡμέραις οὐδὲν ὧν ἑώρακαν. ἐγένετο δέ, κατελθόντων αὐτῶν ἀπὸ τοῦ ὄρους, ὑπήντησεν αὐτῷ ὄχλος πολύς. καὶ ἰδοὺ ἄνθρωπος ἐβόησεν λέγων· κύριε, ἐλέησόν μου τὸν υἱόν, ὅτι σεληνιάζεται καὶ κακῶς ἔχει· πολλάκις γὰρ πίπτει εἰς τὸ πῦρ καὶ πολλάκις εἰς τὸ ὕδωρ. καὶ προσήνεγκα αὐτὸν τοῖς μαθηταῖς σου, καὶ οὐκ ἠδυνήθησαν αὐτὸν θεραπεῦσαι. ἀποκριθεὶς δὲ ὁ Ἰησοῦς εἶπεν· ὦ γενεὰ ἄπιστος καὶ διεστραμμένη, ἕως πότε μεθ' ὑμῶν ἔσομαι; ἕως πότε ἀνέξομαι ὑμῶν; φέρετέ μοι αὐτὸν ὧδε. καὶ ἐθεραπεύθη ὁ παῖς ἀπὸ τῆς ὥρας ἐκείνης. ὁ δὲ εἶπεν τοῖς μαθηταῖς· ἀμὴν λέγω ὑμῖν, ἐὰν ἔχητε πίστιν ὡς κόκκον σινάπεως, ἐρεῖτε τῷ ὄρει τούτῳ· μετάβα ἔνθεν ἐκεῖ, καὶ μεταβήσεται[4].

---

das Erscheinen des Moses und Elias als einen objektiven Hergang gedacht, den die Jünger erst beim Erwachen vom Schlafe sahen (vgl. S. 184). Daher zeigt hier Mt. 17, 2f noch am reinsten den Text von Q. Aber auch das Wort des Petrus stand bereits in Q, wie daraus erhellt, daß Mrk. (und nach ihm Matth. und Luk.) noch ein anderes hinzufügt, das höchst ungefügig sich anschließt (vgl. S. 185). Aber selbst in der Stellung des Moses vor Elias, wie des *τρεῖς* nach *σκηνάς* stimmen Matth. und Luk. gegen Mrk. überein und bewahren noch den Wortlaut der Urrelation, deren inkonforme Stellung des *μίαν* (Mt. 17, 4) Mrk. dadurch verbessert, daß er alle drei *μίαν* nachstellt, während sie Luk. alle drei voranstellt. Das Erscheinen der Lichtwolke hat Lk. 8, 38 noch am ursprünglichsten erhalten bis auf das *φωτεινή*, das er, wie Mrk., nicht mehr verstand, weil bei ihm allein das *ἐφοβήθησαν* wirklich motiviert ist (vgl. S. 186). In der Gottesstimme Lk. 8, 35 hat er wohl das *ἀγαπητός* in sein *ἐκλελεγμένος* verwandelt, aber sicher die betonte Stellung des *αὐτοῦ* aus Q erhalten; denn eben an der Messianität Jesu, wie sie Petrus bekannt hatte, und an dieser Konsequenz derselben lag der ältesten Quelle alles. Daß vollends Lk. 8, 36 der einfache Schluß der Erzählung ist, den Mrk. 9, 8 weiter ausmalt und Mt. 17, 6ff mit seiner Einschaltung aus Dan. 10, 9f verknüpft, springt in die Augen (vgl. S. 186).

[4]) vgl. Lk. 9, 36ff. Mt. 17, 14—20. Es ist S. 187 gezeigt, wie auch der Übergang von der Verklärungsgeschichte zur Heilung des mondsüchtigen Knaben Lk. 9, 36f am ursprünglichsten erhalten sein wird. Es war nur das lukanische *αὐτοί* und *τῇ ἑξῆς ἡμέρᾳ* zu streichen, und das nur bei Luk. vorkommende *συνήντ.* in das *ὑπήντ.* Mt. 8, 28 zu verwandeln. Dann aber müssen wir uns ganz an Matth. halten, da ja Luk. durchweg die Vorstellung aus Mrk. sich angeeignet hat, daß der epileptische Knabe besessen war, was bei der biblischen Auffassung der Besessenheit einfach unmöglich ist. Mt. 17, 15ff zeigt sich davon noch keine Spur. Trotzdem hat Luk. mit Matth. allein die direkte Bitte des Vaters, sowie das *ἠδυνήθησαν*, das *διεστραμμένη* und das *ὧδε* gegen Mrk. erhalten (vgl. S. 188). Daß nun Mt. 17, 18 doch plötzlich von einer Dämonenaustreibung die Rede ist, und zwar so unvermittelt, daß in seinem Kontext das *αὐτῷ* keinerlei Beziehung hat und erst aus dem Folgenden verständlich wird, hat seinen

ἐγένετο δὲ φιλονεικία ἐν αὐτοῖς, τίς αὐτῶν δοκεῖ εἶναι μείζων[5]. *καὶ παιδίον ἔστησεν ἐν μέσῳ αὐτῶν καὶ εἶπεν· ἀμὴν λέγω ὑμῖν, ἐὰν μὴ στραφῆτε καὶ γένησθε ὡς τὰ παιδία, οὐ μὴ εἰσέλθητε εἰς τὴν βασιλείαν τοῦ θεοῦ. ὑμεῖς μὴ κληθῆτε ῥαββεί· εἷς γάρ ἐστιν ὑμῶν ὁ διδάσκαλος, πάντες δὲ ὑμεῖς ἀδελφοί ἐστε. καὶ πατέρα μὴ καλέσητε ὑμῶν ἐπὶ τῆς γῆς· εἷς γάρ ἐστιν ὑμῶν ὁ πατὴρ ὁ ἐν τοῖς οὐρανοῖς. ὁ δὲ μείζων ὑμῶν ἔσται ὑμῶν διάκονος. ὅστις δὲ ὑψώσει ἑαυτὸν ταπεινωθήσεται καὶ ὅστις ταπει-*

Grund darin, daß auffallender Weise über die Art der Heilung in Q gar nichts gesagt war, und Matth. dies aus Mrk. ergänzen zu müssen glaubte. Allein das stimmt ja wiederum nur völlig mit dem Charakter von Q überein, wo derartige Heilungsgeschichten nie um ihrer selbst willen erzählt waren, sondern um bedeutungsvoller Worte willen, die Jesus dabei gesprochen, wie es hier das Urteil über das Volk Mt. 17, 17 und der indirekte Vorwurf gegen die Jünger Mt. 17, 20 war, der ja mit seinem *τῷ ὄρει τούτῳ* ohnehin nur angesichts des Verklärungsberges gesprochen sein kann. Erst Matth. hat, wie S. 189 gezeigt, letzteren in ein Gespräch Jesu mit den Jüngern verflochten, womit Mrk. diese seinem Zusammenhange ganz fremdartige und nur wegen ihrer Verbindung mit der Verklärungsgeschichte in Q aufgenommene Erzählung den Jüngerunterweisungen dieses Teils einreihte. Daß aber Lk. 17, 6 keineswegs eine schriftstellerische Umbildung von Mt. 17, 20 ist, wie noch Harnack S. 65 annimmt, ist S. 252f gezeigt worden. Es ist eine ganz selbständige Parallelüberlieferung, in der das einzige wirklich auffallend Übereinstimmende (*ὡς κόκκον σινάπεως*) vielleicht eine von Luk. eingeschaltete Reminiszenz an Mt. 17, 20 ist. Die Konstatierung der Heilung aber trägt ganz den Typus anderer Heilungen in Q (vgl. Mt. 9, 22. 15, 28), und aus ihr klingt noch das *παῖς*, das bei Mrk. nirgends vorkommt, Lk. 9, 42 nach, wo auch der besessene Knabe geheilt wird, was für Q, wo Heilungen und Dämonenaustreibungen zwei ganz verschiedene Dinge sind (vgl. Lk. 13, 32), unmöglich wäre.

[5]) Daß schon in Q von einem Rangstreit der Jünger erzählt war als Anlaß von Sprüchen, in welchen Jesus die Jünger zur Demut ermahnte, folgt daraus, daß Luk. jenen 9, 46f (freilich den eigentlichen Gegenstand desselben modifizierend, vgl. S. 42) nach Mk. 9, 33f bereits gebracht hatte und ihn dennoch 22, 24 noch einmal bringt, wo sogar der Gegenstand genau wie bei Mrk. formuliert wird. Die Art, wie Mrk. ihn einführt, hängt mit der ganzen Situation zusammen, in welche er ihn versetzt; und da eine solche in Q sicher nicht angegeben war, so konnte Luk. ihn nur vermutungsweise einreihen und versetzte ihn in das letzte Mahl, wo in 22, 23 sich ein Analogon zu finden und der Bildspruch 22, 27 auf die Situation desselben hinzuweisen schien. Ich gebe daher den Anlaß der folgenden Rede im Wesentlichen nach Lk. 22, 24, ohne deshalb behaupten zu wollen, daß Luk. nicht auch außer dem *δὲ καί* und der Artikulierung des Fragesatzes die Fassung geändert haben könnte.

νώσει ἑαυτὸν ὑψωθήσεται[6]. *οἱ βασιλεῖς τῶν ἐθνῶν κυριεύουσιν αὐτῶν, καὶ οἱ ἐξουσιάζοντες αὐτῶν εὐεργέται καλοῦνται. ὑμεῖς δὲ οὐχ οὕτως, ἀλλ' ὁ μείζων ἐν ὑμῖν γενέσθω ὡς νεώτερος, καὶ ὁ ἡγούμενος ὡς ὁ διακονῶν. τίς γὰρ μείζων, ὁ ἀνακείμενος ἢ ὁ διακονῶν; οὐχὶ ὁ ἀνακείμενος; ἐγὼ δὲ ἐν μέσῳ ὑμῶν εἰμι ὡς ὁ διακονῶν*[7]. *ὑμεῖς δέ ἐστε οἱ διαμεμενηκότες μετ' ἐμοῦ ἐν τοῖς πειρασμοῖς μου· κἀγὼ διατίθεμαι ὑμῖν καθὼς διέθετό μοι ὁ πατήρ μου βασιλείαν καὶ καθήσεσθε ἐπὶ θρόνων τὰς δώδεκα φυλὰς κρίνοντες τοῦ Ἰσραήλ. καὶ πᾶς ὅστις ἀφῆκεν (πάντα) ἕνεκεν τοῦ ἐμοῦ ὀνόματος, πολλαπλασίονα λήμψεται καὶ ζωὴν αἰώνιον*[8].

ὁμοία γάρ ἐστιν ἡ βασιλεία τοῦ θεοῦ ἀνθρώπῳ οἰκοδεσπότῃ, ὅστις ἐξῆλθεν ἅμα πρωῒ μισθώσασθαι ἐργάτας εἰς τὸν ἀμπελῶνα αὐτοῦ. συμφωνήσας δὲ μετὰ τῶν ἐργατῶν ἐκ δηναρίου τὴν ἡμέραν ἀπέστειλεν αὐτοὺς εἰς τὸν ἀμπελῶνα αὐτοῦ. καὶ ἐξελθὼν περὶ τρίτην ὥραν εἶδεν ἄλλους ἑστῶτας ἐν τῇ ἀγορᾷ ἀργούς, καὶ ἐκείνοις εἶπεν· ὑπάγετε καὶ ὑμεῖς εἰς τὸν ἀμπελῶνα, καὶ ὃ ἐὰν ᾖ δίκαιον δώσω ὑμῖν. οἱ δὲ ἀπῆλθον. πάλιν ἐξελθὼν περὶ ἕκτην καὶ ἐνάτην ὥραν ἐποίησεν ὡσαύτως. περὶ δὲ τὴν ἑνδεκάτην ἐξελθὼν εὗρεν ἄλλους ἑστῶτας, καὶ λέγει αὐτοῖς· τί ὧδε ἑστήκατε ὅλην τὴν ἡμέραν ἀργοί; λέγουσιν αὐτῷ· ὅτι οὐδεὶς ἡμᾶς ἐμισθώσατο. λέγει αὐτοῖς·· ὑπάγετε καὶ ὑμεῖς εἰς τὸν ἀμπελῶνα. ὀψίας δὲ γενομένης λέγει ὁ κύριος τοῦ ἀμπελῶνος τῷ ἐπιτρόπῳ αὐτοῦ·

---

[6]) Daß die Rangstreitrede in Q mit der Darstellung des Kindes Mt. 18, 2 und dem Spruch Mt. 18, 3 begann, und die Ermahnung zur Kindesdemut durch die Warnung vor dem Geizen nach jüdischen Lehrertiteln Mt. 23, 9—12 illustriert war, ist S. 119ff gezeigt worden. Nur der über die jüdischen Lehrertitel hinausgehende Spruch Mt. 23, 10 wird ein Zusatz des Evangelisten sein. Dagegen ist 23, 11 offenbar die Grundlage von Mk. 9, 35, und Mt. 23, 12 klingt noch in Mt. 18, 4 nach.

[7]) vgl. Lk. 22, 25—27. S. 121 ist gezeigt worden, woher Luk. den Eingang der Rangstreitrede hier fortgelassen hatte und erst da einsetzte, wo Q von dem Gegensatz der jüdischen Lehrereitelkeit zu dem des heidnischen Herrscherstolzes überging. Denn daß Mk. 10, 41—45 eine freie Reminiszenz an dieses Stück der Rangstreitrede ist, das dort ebenfalls an eine Überhebung der beiden Zebedäiden über die anderen Jünger angeknüpft wird, ist S. 121f erwiesen worden.

[8]) Daß die Rangstreitrede in Q mit Lk. 22, 28ff zu Verheißungen überging, wird dadurch bestätigt, daß sich 22, 30 noch mit unerheblichen Erläuterungen (*ἐν τῇ παλιγγ. — δόξης αὐτοῦ*) fast wörtlich Mt. 19, 28 erhalten hat, wenn man den Zusatz des Luk. (*ἵνα ἐσθ. — τ. βασ. μου*, vgl. S. 123 Anm.) streicht. Daß aber auch Mt. 19, 29 noch eine ältere Form der daran in Q geknüpften allgemeinen Verheißung erhalten ist, die Lk. 22 fortfallen mußte, da sie Luk. schon 18, 29f nach Mk. 10, 29f gebracht hatte, ist S. 123 gezeigt worden.

κάλεσον τοὺς ἐργάτας καὶ ἀπόδος αὐτοῖς τὸν μισθόν, ἀρξάμενος ἀπὸ τῶν ἐσχάτων ἕως τῶν πρώτων. ἐλθόντες δὲ οἱ περὶ τὴν ἑνδεκάτην ὥραν ἔλαβον ἀνὰ δηνάριον. καὶ ἐλθόντες οἱ πρῶτοι ἐνόμισαν ὅτι πλεῖον λήμψονται· καὶ ἔλαβον τὸ ἀνὰ δηνάριον καὶ αὐτοί. λαβόντες δὲ ἐγόγγυζον κατὰ τοῦ οἰκοδεσπότου λέγοντες· οὗτοι οἱ ἔσχατοι μίαν ὥραν ἐποίησαν, καὶ ἴσους ἡμῖν αὐτοὺς ἐποίησας τοῖς βαστάσασι τὸ βάρος τῆς ἡμέρας καὶ τὸν καύσωνα; ὁ δὲ ἀποκριθεὶς αὐτῶν ἑνὶ εἶπεν· ἑταῖρε, οὐκ ἀδικῶ σε· οὐχὶ δηναρίου συνεφώνησάς μοι; ἆρον τὸ σὸν καὶ ὕπαγε. θέλω ἐγὼ τούτῳ τῷ ἐσχάτῳ δοῦναι ὡς καὶ σοί. οὐκ ἔξεστίν μοι ὃ θέλω ποιῆσαι ἐν τοῖς ἐμοῖς; ἢ ὁ ὀφθαλμός σου πονηρός ἐστιν, ὅτι ἐγὼ ἀγαθός εἰμι; οὕτως ἔσονται οἱ ἔσχατοι πρῶτοι καὶ οἱ πρῶτοι ἔσχατοι[9].

ἐπερωτηθεὶς δὲ ὑπὸ τῶν φαρισαίων· πότε ἔρχεται ἡ βασιλεία τοῦ θεοῦ; ἀπεκρίθη αὐτοῖς καὶ εἶπεν· οὐκ ἔρχεται ἡ βασιλεία τοῦ θεοῦ μετὰ παρατηρήσεως, οὐδὲ ἐροῦσιν· ἰδοὺ ὧδε ἤ· ἐκεῖ. ἰδοὺ γὰρ ἡ βασιλεία τοῦ θεοῦ ἐντὸς ὑμῶν ἐστιν. εἶπεν δὲ πρὸς τοὺς μαθητάς· ἐλεύσονται ἡμέραι ὅτε ἐπιθυμήσετε μίαν τῶν ἡμερῶν τοῦ υἱοῦ τοῦ ἀνθρώπου ἰδεῖν καὶ οὐκ ὄψεσθε. καὶ ἐροῦσιν ὑμῖν· ἰδοὺ ἐν τῇ ἐρήμῳ ἐστίν, μὴ ἀπέλθητε. ἰδοὺ ἐν τοῖς ταμείοις, μὴ διώξητε. ὥσπερ γὰρ ἡ ἀστραπὴ ἐξέρχεται ἀπὸ ἀνατολῶν καὶ φαίνεται ἕως δυσμῶν, οὕτως ἔσται ὁ υἱὸς τοῦ ἀνθρώπου ἐν τῇ ἡμέρᾳ αὐτοῦ[10]. πρῶτον δὲ δεῖ αὐτὸν πολλὰ παθεῖν καὶ ἀπο-

---

[9]) vgl. Mt. 20, 1—16. Abgesehen von dem ἡ βασ. τοῦ θεοῦ habe ich den Text ganz nach Matth. gegeben, da sich ein Eingreifen des Evangelisten wohl hier und da vermuten, aber nicht beweisen läßt. Daß aber das Gleichnis in Q stand, erhellt unzweifelhaft aus Lk. 13, 30, wo ja sein Schlußspruch, wenn auch anders gefaßt und angewandt, wiederkehrt. Aber auch Mrk. hat denselben gekannt, wie aus 10, 31 (Mt. 19, 30) folgt, wo er zwar auch anders gefaßt und angewandt ist, aber an derselben Stelle, an der in Q das Gleichnis stand. Daher hat ihn auch Luk., der ihn bereits gebracht hatte, obwohl er in diesem Zusammenhange hauptsächlich dem Mrk. folgt, mitsamt dem Gleichnis, dessen Deutung er bringt, weggelassen. Spuren des Ausdrucks von Q finden sich in dem dort so häufigen οἰκοδεσπότης und ἐργάται, aber auch in dem συμφων. 20, 3. 16 (vgl. 18, 19), in dem ἅμα 20, 1, das nur noch 13, 29, und ἀργός 20, 1. 6, das nur noch 12, 36 vorkommt, in dem νομίζειν 20, 10 (vgl. 5, 17. 10, 34) und ἑταῖρε 20, 15 (vgl. 22, 12).

[10]) vgl. Lk. 17, 20—24. Daß dies Stück aus Q herrührt, erhellt daraus, daß Lk. 17, 23f offenbar Mt. 24, 26f benutzt ist. Dann aber werden auch diese Sprüche in Q die Einleitung 17, 20ff gehabt haben (vgl. das ἐπιθυμ. 17, 22 mit Mt. 13, 17 in Q), da das καὶ ἐροῦσιν 17, 23 noch deutlich an das οὐδὲ ἐροῦσιν 17, 21 anknüpft, wenn wir auch für deren Wortlaut natür-

δοκιμασθῆναι ἀπὸ τῆς γενεᾶς ταύτης. καὶ ὥσπερ ἐγένετο ἐν ταῖς ἡμέραις Νῶε, οὕτως ἔσται ἐν ταῖς ἡμέραις τοῦ υἱοῦ τοῦ ἀνθρώπου· ἐτρώγουν, ἔπινον, ἐγάμουν, ἐγάμιζον ἄχρι ἧς ἡμέρας εἰσῆλθεν Νῶε εἰς τὴν κιβωτόν, καὶ ἦλθεν ὁ κατακλυσμὸς καὶ ἦρεν ἅπαντας[11]. *ὁμοίως καὶ ὡς ἐγένετο ἐν ταῖς ἡμέραις Λώτ· ἤσθιον, ἔπινον, ἠγόραζον, ἐπώλουν, ἐφύτευον, ᾠκοδόμουν· ᾗ δὲ ἡμέρᾳ ἐξῆλθεν Λὼτ ἀπὸ Σοδόμων, ἔβρεξεν πῦρ καὶ θεῖον ἀπ' οὐρανοῦ καὶ ἀπώλεσεν πάντας· κατὰ τὰ αὐτὰ ἔσται ᾗ ἡμέρᾳ ὁ υἱὸς τοῦ ἀνθρώπου ἀποκαλύπτεται*[12]. *λέγω ὑμῖν· τότε ἔσονται δύο ἐν τῷ ἀγρῷ, ὁ εἷς παραλαμβάνεται, ὁ ἕτερος ἀφίεται· δύο ἀλήθουσαι ἐν τῷ μύλῳ, ἡ μία παραλαμβάνεται, καὶ ἡ ἑτέρα ἀφίεται*[13]. *ὅπου τὸ*

---

lich keine Gewähr haben. Aber so gewiß das *ἰδοὺ ἐκεῖ, ἰδοὺ ὧδε* 17, 23 nach 17, 21 konformiert ist, weil Luk. das konkret plastische *ἐν τῇ ἐρήμῳ — ἐν τοῖς ταμείοις* nicht mehr verstand, so gewiß ist das *μὴ πιστεύσητε* Mt. 24, 26 nach 24, 23 konformiert (gegen Harnack S. 74), da das nur hier bei Luk. in diesem Sinne vorkommende *διώξητε* doch nicht „lukanisch" sein kann. Daß Mt. 24, 27 in Lk. 17, 24 geändert, weil der Blitz doch nicht immer von Osten nach Westen geht, hat auch Harnack erkannt; unbegreiflich ist mir aber, wie er den term. techn. der apostolischen Lehrsprache *ἡ παρουσία* bei Matth. für ursprünglich halten kann, während das *ὁ υἱὸς τ. ἀνθρ. ἐν τῇ ἡμέρᾳ αὐτοῦ* doch deutlich an 17, 22 anknüpft. Vgl. S. 85.

[11]) vgl. Lk. 17, 25 - 27. Daß 17, 25 den Übergang zu den auch Mt. 24, 37—39 erhaltenen Sprüchen 17, 26f bildet und durchaus das Präjudiz der Ursprünglichkeit für sich hat, ist S. 86 gezeigt worden. Abgesehen von der wiederholten Einbringung des term. techn. *ἡ παρουσία* (vgl. Anm. 10) ist die breitere Darstellung bei Matth. lediglich dadurch entstanden, daß 24, 37 in seinem Zusammenhange das unvermutete Eintreffen der Parusie zum tert. comp. gemacht wird (vgl. S. 86 Anm.). Luk. hat hier also nicht gekürzt (gegen Harnack S. 75), und obwohl, wie dort gezeigt, Luk. sich kleine sprachliche Änderungen erlaubt hat, so gehört dazu doch nicht die Ersetzung des *ἦσαν* c. part. durch das Imperf., da Luk. jene Konstruktion selbst mehr noch als Mrk. liebt (vgl. S. 16), und Matth. nur durch Umgestaltung des Satzes dazu genötigt wurde, sie einzubringen.

[12]) vgl. Lk. 17, 28—30. So sicher dieses Beispiel, das Matth. in seinem Zusammenhang fortlassen mußte, noch in Q gestanden haben muß, so sicher ist 17, 31 ff von Luk. hinzugefügt aus Gründen, die S. 86f dargelegt sind. Im Wortlaut ist sicher manches durch Luk. geändert, da nach der Weise von Q das zweite wohl konformer dem ersten durchgeführt war; aber da wir keine Parallele haben, habe ich es nicht zu ändern gewagt.

[13]) vgl. Lk. 17, 34. 35 = Mt. 24, 40. 41. Die Sprüche zeigen klar, daß das Beispiel von Lot vorherging, da sich nur aus ihm erklärt, wie das Errettetwerden im Gericht als ein Mitgenommenwerden mit dem ausziehenden Lot (17, 29), das Verfallen dem Gericht als ein Dagelassenwerden (in der durch Feuer und Schwefel vernichteten Stadt) dargestellt

πτῶμα, ἐκεῖ καὶ συναχθήσονται οἱ ἀετοί[14]. *ἔλεγεν δὲ παραβολὴν αὐτοῖς· κριτὴς ἦν τὸν θεὸν μὴ φοβούμενος καὶ ἄνθρωπον μὴ ἐντρεπόμενος· χήρα δὲ ἦν ἐν τῇ πόλει ἐκείνῃ καὶ ἤρχετο πρὸς αὐτὸν λέγουσα· ἐκδίκησόν με ἀπὸ τοῦ ἀντιδίκου μου. καὶ οὐκ ἤθελεν ἐπὶ χρόνον. μετὰ ταῦτα δὲ εἶπεν ἐν ἑαυτῷ· εἰ καὶ τὸν θεὸν οὐ φοβοῦμαι οὐδὲ ἄνθρωπον ἐντρέπομαι, διά γε τὸ παρέχειν μοι κόπον τὴν χήραν ταύτην ἐκδικήσω αὐτήν, ἵνα μὴ εἰς τέλος ἐρχομένη ὑπωπιάζῃ με· ἀκούσατε τί ὁ κριτὴς τῆς ἀδικίας λέγει· ὁ δὲ θεὸς οὐ μὴ ποιήσῃ τὴν ἐκδίκησιν τῶν ἐκλεκτῶν αὐτοῦ τῶν βοώντων αὐτῷ ἡμέρας καὶ νυκτός, καὶ μακροθυμεῖ ἐπ' αὐτοῖς; λέγω ὑμῖν ὅτι ποιήσει τὴν ἐκδίκησιν αὐτῶν ἐν τάχει· πλὴν ὁ υἱὸς τοῦ ἀνθρώπου ἐλθὼν ἆρα εὑρήσει τὴν πίστιν ἐπὶ τῆς γῆς*[15]*;*

---

werden konnte. Im Zusammenhange des Matth. wird das *παραλαμβ.* ein ebenso matter Ausdruck für das Hinweggerafftwerden von dem mit der Sintflut verglichenen Gericht, wie das *ἀφίετ.* für das Unberührtgelassenwerden von demselben. Aber der Wortlaut ist wieder bei Matth. treuer erhalten. Nur kann die Absicht der Änderung bei Luk. unmöglich sein, anzudeuten, daß der Menschensohn so gut bei Tag wie bei Nacht kommen könne (Harnack S. 75), da ja keinerlei Gegensatz des *ταύτῃ τῇ νυκτί* zu dem *ἐν ἐκείνῃ τῇ ἡμέρᾳ* Luk. 17, 31 indiziert ist. Da vielmehr das lukanische *ἐπὶ τὸ αὐτό* deutlich zeigt, daß das Zusammensein der zwei an demselben Orte (nicht bloß in der gleichen Beschäftigung) markiert werden sollte, ist das *ἐπὶ κλίνης μιᾶς* Ersatz für das *ἐν τῷ ἀγρῷ*, das ein lokales Getrenntsein nicht ausschließt; und nur dieses hat das etwas unnatürliche *ταύτῃ τῇ νυκτί* herbeigeführt. Für Luk., dem die orientalische Anschauung, wonach das *νυχθήμερον* 2 Kor. 11, 25 mit der Nacht beginnt, geläufig sein mußte, war dasselbe durchaus nicht anstößig. Auch im Übrigen zieht Harnack mit Recht die sprachliche Fassung bei Matth. vor, nur das *ὁ εἷς — ὁ ἕτερος, ἡ μία — ἡ ἑτέρα* dürfte in Q (vgl. Mt. 6, 24 = Lk. 16, 13) gestanden haben. Vgl. S. 87 f.

[14]) vgl. Lk. 17, 37b = Mt. 24, 28. Der Versuch des Luk., durch eine Zwischenfrage den Zusammenhang dieses Spruchs mit dem Vorigen zu vermitteln, beweist, daß er ihn an dieser Stelle las. Es ist aber S. 88 gezeigt, daß er hier ebenso passend ist, wie er Mt. 24, 28 im dortigen Zusammenhang einen ganz falschen Sinn erhält. Dadurch wird dann die Einfügung des *ἐὰν (= ἂν) ᾖ* veranlaßt sein, das Harnack S. 73 für ursprünglich hält, und das *καί* überflüssig geworden. Im Übrigen wird Harnack Recht haben, daß das allein passende *πτῶμα* bei Matth. ursprünglich und das Decompositum von Luk. eingebracht ist. Auch die hebraistische Wortstellung bei Matth. wird ursprünglich sein.

[15]) vgl. Lk. 18, 1—8. Es ist S. 88 gezeigt, daß diese Parabel den Abschluß der Rede in Q bildete. Daß sie Luk. aus seiner Quelle entnahm, beweist klar seine Deutung in dem *πρὸς τὸ δεῖν κτλ.* 18, 1, die der

πολλοὶ ἐλεύσονται ἐπὶ τῷ ὀνόματί μου λέγοντες· ἐγώ εἰμι, καὶ πολλοὺς πλανήσουσιν. τότε ἔλεγεν αὐτοῖς· ἐγερθήσεται ἔθνος ἐπὶ ἔθνος καὶ βασιλεία ἐπὶ βασιλείαν, καὶ ἔσονται λιμοὶ καὶ λοιμοὶ καὶ σεισμοὶ κατὰ τόπους. πάντα δὲ ταῦτα ἀρχὴ ὠδίνων[16]. *ὅταν δὲ ἴδητε τὸ βδέλυγμα τῆς ἐρημώσεως τὸ ῥηθὲν διὰ Δανιὴλ τοῦ προφήτου ἑστὸς ἐν τόπῳ ἁγίῳ — ὁ ἀναγινώσκων νοείτω —, τότε οἱ ἐν τῇ Ἰουδαίᾳ φευγέτωσαν εἰς τὰ ὄρη. ὁ ἐπὶ τοῦ δώματος μὴ καταβάτω ἆραι τὰ ἐκ τῆς οἰκίας αὐτοῦ, καὶ ὁ ἐν τῷ ἀγρῷ μὴ ἐπιστρεψάτω ὀπίσω ἆραι τὸ ἱμάτιον αὐτοῦ. οὐαὶ δὲ ταῖς ἐν γαστρὶ ἐχούσαις καὶ ταῖς θηλαζούσαις ἐν ἐκείναις ταῖς ἡμέραις. προσεύχεσθε δὲ ἵνα μὴ γένηται ἡ φυγὴ ὑμῶν χειμῶνος μηδὲ σαββάτῳ. ἔσται γὰρ τότε θλίψις μεγάλη, οἷα οὐ γέγονεν ἀπ' ἀρχῆς κόσμου ἕως τοῦ νῦν οὐδ' οὐ μὴ γένηται. καὶ εἰ μὴ ἐκολοβώθησαν αἱ ἡμέραι ἐκεῖναι, οὐκ ἂν ἐσώθη πᾶσα σάρξ· διὰ δὲ τοὺς ἐκλεκτοὺς κολοβωθήσονται αἱ ἡμέραι ἐκεῖναι*[17]. *εὐθέως δὲ μετὰ τὴν θλίψιν τῶν ἡμερῶν ἐκείνων ὁ ἥλιος σκοτισθήσεται, καὶ ἡ σελήνη οὐ δώσει τὸ φέγγος αὐτῆς, καὶ οἱ ἀστέρες πεσοῦνται ἀπὸ τοῦ οὐρανοῦ, καὶ αἱ δυνάμεις τῶν οὐρανῶν σαλευθήσονται. καὶ τότε ὄψονται τὸν υἱὸν τοῦ ἀνθρώπου ἐρχόμενον ἐπὶ τῶν νεφελῶν τοῦ οὐρανοῦ μετὰ δυνάμεως καὶ δόξης πολλῆς. καὶ ἀποστελεῖ τοὺς ἀγγέλους καὶ*

Deutung, welche 18, 6ff selbst gibt, widerspricht; und daß diese Quelle Q war, erhellt aus der klaren Rückbeziehung dieser Deutung auf den Grundgedanken der Rede (vgl. S. 89). Natürlich wird auch hier im Wortlaut manches von Luk. geändert sein; aber entfernt habe ich nur das lukanische *τις ἐν τινι πόλει* 18, 2, das das *ἐν τῇ πόλει ἐκείνῃ* 18, 3 erklären sollte, das doch gar keiner Erklärung bedarf, da es einfach auf die Stadt geht, in der sich der 18, 2 geschilderte Richter befand. Ebenso habe ich das *εἶπεν δὲ ὁ κύριος* 18, 6 gestrichen, das an die lukanische Einleitung 12, 42 erinnert und lediglich den selbstverständlichen Übergang von der Rede des Richters zu der Deutung Jesu markieren soll. Im Übrigen zeigt gerade dies Gleichnis vielfache Berührungen mit dem Ausdruck in Q. Vgl. das *ἐντρέπεσθαι* 18, 2. 4 mit Mt. 21, 37, *ἀντίδικος* 18, 3 mit Mt. 5, 25, *εἶπεν ἐν ἑαυτῷ* 18, 4 mit Mt. 3, 9. 21, 38, *κόπους παρέχειν* 18, 5 mit Lk. 11, 7. Mt. 26, 10, *ἐκλεκτοί* 18, 7 mit Mt. 22, 14. 24, 22. 31, *μακροθυμ.* 18, 7 mit Mt. 18, 26. 29.

[16]) vgl. Mt. 24, 5. 7. 8. Das aus Q noch Lk. 21, 10 erhaltene *τότε ἔλεγεν αὐτοῖς* zeigt deutlich, daß dort die Verheißung der Parusie anknüpfte an die Weissagung der pseudomessianischen Bewegung. Ob dieselbe aber in Q einen eigenen Eingang hatte (etwa eine Frage der Jünger) oder sich mit einem einfachen *καὶ εἶπεν* an die immerhin ähnliche Weissagung Lk. 17, 23 = Mt. 24, 26 anschloß, können wir nicht wissen, und es ist müßig, darüber Vermutungen aufzustellen. Im Übrigen vgl. zu der Textfeststellung von Q S. 112—14.

[17]) vgl. Mt. 24, 15—22 und dazu S. 106 Anm.

ἐπισυνάξει τοὺς ἐκλεκτοὺς αὐτοῦ ἐκ τῶν τεσσάρων ἀνέμων ἀπ' ἄκρων οὐρανῶν ἕως ἄκρων αὐτῶν[18].

καὶ εἶπεν παραβολὴν αὐτοῖς· ἴδετε τὴν συκῆν· ὅταν προβάλῃ ἤδη, βλέποντες ἀφ' ἑαυτῶν γινώσκετε ὅτι ἐγγὺς τὸ θέρος. οὕτως καὶ ὑμεῖς, ὅταν ἴδητε ταῦτα γινόμενα, γινώσκετε, ὅτι ἐγγύς ἐστιν ἐπὶ θύραις. ἀμὴν λέγω ὑμῖν ὅτι οὐ μὴ παρέλθῃ ἡ γενεὰ αὕτη, ἕως ἂν πάντα γένηται. ὁ οὐρανὸς καὶ ἡ γῆ παρελεύσεται, οἱ δὲ λόγοι μου οὐ μὴ παρέλθωσιν[19].

— — *ἀφοριεῖ, ὥσπερ ὁ ποιμὴν ἀφορίζει τὰ πρόβατα ἀπὸ τῶν ἐρίφων, καὶ στήσει τὰ μὲν πρόβατα ἐκ δεξιῶν αὐτοῦ, τὰ δὲ ἐρίφια ἐξ εὐωνύμων. τότε ἐρεῖ (ὁ βασιλεὺς) τοῖς ἐκ δεξιῶν αὐτοῦ· δεῦτε οἱ εὐλογημένοι τοῦ πατρός μου, κληρονομήσατε τὴν ἡτοιμασμένην ὑμῖν βασιλείαν ἀπὸ καταβολῆς κόσμου. ἐπείνασα γὰρ καὶ ἐδώκατέ μοι φαγεῖν, ἐδίψησα καὶ ἐποτίσατέ με, ξένος ἤμην καὶ συνηγάγετέ με, γυμνὸς καὶ περιεβάλετέ με, ἠσθένησα καὶ ἐπεσκέψασθέ με, ἐν φυλακῇ ἤμην καὶ ἤλθατε πρός με. τότε ἀποκριθήσονται αὐτῷ οἱ δίκαιοι λέγοντες· κύριε, πότε σε εἴδομεν πεινῶντα καὶ ἐθρέψαμεν ἢ διψῶντα καὶ ἐποτίσαμεν; πότε δέ σε εἴδομεν ξένον καὶ συνηγάγομεν, ἢ γυμνὸν καὶ περιεβάλομεν; πότε δέ σε εἴδομεν ἀσθενοῦντα ἢ ἐν φυλακῇ καὶ ἤλθομεν πρός σε; καὶ ἀποκριθεὶς (ὁ βασιλεὺς) ἐρεῖ αὐτοῖς· ἀμὴν λέγω ὑμῖν, ἐφ' ὅσον ἐποιήσατε ἑνὶ τούτων τῶν ἀδελφῶν μου τῶν ἐλαχίστων, ἐμοὶ ἐποιήσατε. τότε ἐρεῖ καὶ τοῖς ἐξ εὐωνύμων· πορεύεσθε ἀπ' ἐμοῦ κατηραμένοι εἰς τὸ πῦρ τὸ αἰώνιον τὸ ἡτοιμασμένον τῷ διαβόλῳ καὶ τοῖς ἀγγέλοις αὐτοῦ· ἐπείνασα γὰρ καὶ οὐκ ἐδώκατέ μοι φαγεῖν, ἐδίψησα καὶ οὐκ ἐποτίσατέ με, ξένος ἤμην καὶ οὐ συνηγάγετέ με, γυμνὸς καὶ οὐ περιεβάλετέ με, ἀσθενὴς καὶ ἐν φυλακῇ καὶ οὐκ ἐπισκέψασθέ με. τότε ἀποκριθήσονται καὶ αὐτοὶ λέγοντες· κύριε, πότε σε εἴδομεν πεινῶντα ἢ διψῶντα ἢ ξένον ἢ γυμνὸν ἢ ἀσθενῆ ἢ ἐν φυλακῇ καὶ οὐ διηκονήσαμέν σοι; τότε ἀποκριθήσεται αὐτοῖς λέγων· ἀμὴν λέγω ὑμῖν, ἐφ ὅσον οὐκ ἐποιήσατε ἑνὶ τούτων τῶν ἐλαχίστων, οὐδὲ ἐμοὶ ἐποιήσατε. καὶ ἀπελεύσονται οὗτοι εἰς κόλασιν αἰώνιον, οἱ δὲ δίκαιοι εἰς ζωὴν αἰώνιον*[20].

[18]) vgl. Mt. 24, 29—31 und dazu S. 105—107.

[19]) vgl. Lk. 21, 29—33 = Mt. 24, 32—35 und dazu S. 108 f.

[20]) vgl. Mt. 25, 32—46. Die Rede schloß in Q mit einer Ermahnung zur Barmherzigkeit in der Form einer Gerichtsschilderung, nach welcher hiernach das Schicksal der Jünger entschieden wird. Matth. hat sie als eine Schilderung des Endgerichts aufgefaßt, das über alle Völker gehalten wird (25, 32). Aber aus dem Folgenden, wo die zur Rechten, wie die zur Linken, Christum als ihren Herrn anreden, und er sie als seine

καὶ ἐγένετο ὅτε ἐτέλεσεν ὁ Ἰησοῦς πάντας τοὺς λόγους τούτους, ἰδοὺ γυνὴ ἔχουσα ἀλάβαστρον μύρου βαρυτίμου κατέχεεν ἐπὶ τῆς κεφαλῆς αὐτοῦ ἀνακειμένου. καὶ εἶπαν· εἰς τί ἡ ἀπώλεια αὕτη; ἐδύνατο γὰρ τοῦτο πραθῆναι πολλοῦ καὶ δοθῆναι πτωχοῖς. ὁ δὲ Ἰησοῦς εἶπεν· τί κόπους παρέχετε τῇ γυναικί; ἔργον γὰρ καλὸν ἠργάσατο εἰς ἐμέ. πάντοτε γὰρ τοὺς πτωχοὺς ἔχετε μεθ' ἑαυτῶν, ἐμὲ δὲ οὐ πάντοτε ἔχετε. βαλοῦσα γὰρ αὕτη τὸ μύρον τοῦτο ἐπὶ τοῦ σώματός μου πρὸς τὸ ἐνταφιάσαι με ἐποίησεν[21].

Brüder bezeichnet, erhellt, daß in Q nur von dem Gericht über die Jünger die Rede war. Wie die Einleitung des Stückes lautete, können wir nicht wissen. Das Sitzen auf dem Throne seiner Herrlichkeit erkannten wir schon Mt. 19, 28 als einen Zusatz des Evangelisten. und dadurch wird auch die ohnehin ganz an Mt. 16, 27 erinnernde erste Hälfte von Mt. 25, 31 ganz zweifelhaft.

[21]) vgl. Mt. 26, 7—12 und dazu S. 158f. Da erst Matth. die tadelnden *τινές* bei Mrk., wie so oft, in die Jünger überhaupt verwandelt hat, und sein *ἠγανάκτησαν* sichtlich aus Mrk. entnommen ist, so wissen wir nicht, wie dieselben in Q bezeichnet waren; aber es ist wahrscheinlich, daß dort lediglich das *εἶπαν* im Sinne von „man sagte" stand, und darum eben beide dasselbe verschieden erläutert haben. Daß das *ἀνακειμένου*, das *πραθῆναι*, das *κόπους παρέχειν* in Q vorkommt, haben wir an früheren Stellen gezeigt.

Anhang.

Aussprüche Jesu, deren Stelle in Q nicht mehr nachweisbar, oder die von Matth. aus der mündlichen Überlieferung geschöpft sind:

Mt. 5, 7 *μακάριοι οἱ ἐλεήμονες, ὅτι αὐτοὶ ἐλεηθήσονται.*

Mt. 5, 8 *μακάριοι οἱ καθαροὶ τῇ καρδίᾳ, ὅτι αὐτοὶ τὸν θεὸν ὄψονται.*

Mt. 5, 9 *μακάριοι οἱ εἰρηνοποιοί, ὅτι αὐτοὶ υἱοὶ θεοῦ κληθήσονται*[1].

Mt. 5, 14b *οὐ δύναται πόλις κρυβῆναι ἐπάνω ὄρους κειμένη*[2].

---

[1]) vgl. S. 257 Anm., wo auch gezeigt, wie Mt. 5, 4 gar nicht dazu gehört, weil es gar kein Ausspruch Jesu, sondern nur als Parallele zu Mt. 5, 3 aus Psalm. 37, 11 vom Evangelisten gebildet ist.

[2]) Es erhellt, wie dieser Bildspruch nur eine Parallele von Mt. 10, 26f = Lk. 12, 2f ist und sehr wohl im Zusammenhange damit gestanden haben kann. Über die Urform von Mt. 5, 13 = Lk. 14, 34f vgl. S. 146. Dessen

Mt. 5, 23f *ἐὰν οὖν προσφέρῃς τὸ δῶρόν σου ἐπὶ τὸ θυσιαστήριον κἀκεῖ μνησθῇς ὅτι ὁ ἀδελφός σου ἔχει τι κατὰ σοῦ, ἄφες ἐκεῖ τὸ δῶρόν σου ἔμπροσθεν τοῦ θυσιαστηρίου, καὶ ὕπαγε πρῶτον, διαλλάγηθι τῷ ἀδελφῷ σου, καὶ τότε ἐλθὼν πρόσφερε τὸ δῶρόν σου.*

Mt. 6, 34 *μὴ οὖν μεριμνήσητε εἰς τὴν αὔριον, ἡ γὰρ αὔριον μεριμνήσει ἑαυτῆς· ἀρκετὸν τῇ ἡμέρᾳ ἡ κακία αὐτῆς.* Vgl. S. 83.

Mt. 7, 6 *μὴ δῶτε τὸ ἅγιον τοῖς κυσίν, μηδὲ βάλητε τοὺς μαργαρίτας ὑμῶν ἔμπροσθεν τῶν χοίρων, μήποτε καταπατήσωσιν αὐτοὺς ἐν τοῖς ποσὶν αὐτῶν καὶ στραφέντες ῥήξωσιν ὑμᾶς.* Vgl. S. 73 Anm.

Mt. 10, 16b *γίνεσθε οὖν φρόνιμοι ὡς οἱ ὄφεις καὶ ἀκέραιοι ὡς αἱ περιστεραί.*

Mt. 12, 11b. 12 *τίς ἔσται ἐξ ὑμῶν ἄνθρωπος ὃς ἕξει πρόβατον ἕν, καὶ ἐὰν ἐμπέσῃ τοῦτο εἰς βόθυνον, οὐχὶ κρατήσει αὐτὸ καὶ ἐγερεῖ; πόσῳ οὖν διαφέρει ἄνθρωπος προβάτου.* Vgl. S. 24. Anm., woraus erhellt, wie nahe es liegt, daß der Spruch zu den Sabbatsprüchen (vgl. V, Anm. 1) gehört hat.

Mt. 15, 13 *πᾶσα φυτεία ἣν οὐκ ἐφύτευσεν ὁ πατήρ μου, ἐκριζωθήσεται.*

Mt. 18, 10 *ὁρᾶτε μὴ καταφρονήσητε ἑνὸς τῶν μικρῶν τούτων· λέγω γὰρ ὑμῖν ὅτι οἱ ἄγγελοι αὐτῶν ἐν οὐρανοῖς διὰ παντὸς βλέπουσιν τὸ πρόσωπον τοῦ πατρός μου τοῦ ἐν οὐρανοῖς*[3].

Mt. 19, 12 *εἰσὶν εὐνοῦχοι οἵτινες ἐκ κοιλίας μητρὸς ἐγεννήθησαν οὕτως, καὶ εἰσὶν εὐνοῦχοι οἵτινες εὐνουχίσθησαν ὑπὸ τῶν ἀνθρώπων, καὶ εἰσὶν εὐνοῦχοι οἵτινες εὐνούχισαν ἑαυτοὺς διὰ τὴν βασιλείαν τοῦ θεοῦ. ὁ δυνάμενος χωρεῖν χωρείτω.*

Mt. 26, 53 *οὐ δύναμαι παρακαλέσαι τὸν πατέρα μου, καὶ παραστήσει μοι ἄρτι πλείω δώδεκα λεγιῶνας ἀγγέλων;*

Stelle in Q läßt sich aber nicht mehr nachweisen. Der Spruch kann sehr wohl im Zusammenhange mit Mt. 10, 37f gestanden haben, wovon wir Lk. 14, 26f nur eine durchaus selbständige Parallelüberlieferung haben. Vgl. S. 254f.

[3]) Dies Seitenstück von Mt. 18, 6 = Lk. 17, 2 (vgl. S. 145) kann sehr wohl im Zusammenhange damit gestanden haben, nur natürlich nicht mit Beziehung auf die Kinder, wie bei Matth., sondern auf die Jünger.

2. Die Matthäusquelle (Q).

Aus der Textherstellung der Matthäusquelle, soweit sich ein Bild derselben aus Matth. und Luk. gewinnen läßt, ergibt sich, daß dieselbe nicht eine Spruchsammlung war. Gewiß sind viele einzelne Aussprüche Jesu auch in der mündlichen Überlieferung verbreitet gewesen, und manche davon werden auch noch bei Matth. erhalten sein (vgl. besonders die im Anhang aufgeführten Sprüche Mt. 5, 7—9. 6, 34. 10, 16. 19, 12. 26, 53). Aber als man zu schriftlichen Aufzeichnungen des Überlieferten überging, muß man eben mehr zu bieten beabsichtigt haben, als die mündliche Überlieferung bieten konnte. Unmöglich könnte eine bloße Spruchsammlung den durchgreifenden Einfluß auf unsere drei Evangelien ausgeübt haben, den die Matthäusquelle tatsächlich ausgeübt hat. Wenn sich unter den im Anhang verzeichneten Sprüchen manche finden, die so völlig den Charakter von Q tragen (vgl. besonders Mt. 5, 13. 14. 23. 24. 7, 6. 12, 11. 15, 13. 18, 10), daß sie aller Wahrscheinlichkeit nach dieser Quelle entlehnt sind, so folgt daraus nicht, daß Q eine Spruchsammlung war, sondern lediglich, daß die Stoffe aus Q weder alle bei Matth. und Luk. wiedergegeben sind, noch so sicher aus ihnen rekonstruiert werden können, daß sie nicht im Rahmen der von ihnen wiedergegebenen Stoffe ihre Stelle gefunden haben könnten, wie wir es von manchen in den Anmerkungen zum Anhang bereits vermuten mußten. Es wird also darauf ankommen, die Stoffe der Matthäusquelle daraufhin näher zu betrachten, wie weit ihr Verfasser dieselben bereits geformt vorfinden und zu ihrer Aufzeichnung schreiten konnte.

I. Die Stoffe der Matthäusquelle.

1. Die Tatsache, daß Jesus während seiner irdischen Wirksamkeit einmal seine zwölf Jünger aussandte, ist in unserem ältesten Evangelium sicher bezeugt. Wir haben IV, Anm. 3—9 gezeigt, daß sich die Anweisungen, die Jesus bei dieser Gelegenheit den Jüngern gab, in der Form, die sie in Q hatten, noch mit großer Sicherheit herstellen lassen. In unseren drei Evangelien ist dieser Sachverhalt dadurch verdunkelt, daß Mrk. Kap. 6 nur einzelne dieser Anweisungen in freier Weise wiedergegeben hat, daß Matth. Kap. 10 sie als eine Instruktion der Jünger für ihre spätere Mission gefaßt, und daß Luk., der sie Kap. 9 bereits nach Mrk. gebracht zu haben glaubte, die ausführlichere Darstellung derselben in Q auf einen größeren Jüngerkreis beziehen zu müssen meinte. Haben wir richtig gesehen, daß sowohl Lk. 10, 13—15 als Mt. 10, 40—42 in Q standen (vgl. IV, Anm. 8. 9), so waren dort nicht nur ausführlichere Anweisungen für die Ausrichtung ihrer Mission gegeben, sondern durch die damit verbundenen Drohungen und Verheißungen über die, welche sie aufnehmen und nicht aufnehmen würden, waren dieselben wirklich zu einer Aussendungsrede gestaltet, welche den Jüngern für ihre Wirksamkeit Mut und Freudigkeit geben sollte. Es erhellt von selbst, daß diese Rede nur auf Mitteilungen aus dem Kreise der zwölf Apostel zurückgehen kann. Nun ist aber natürlich, daß man in diesem Kreise, schon zur Ermutigung für die Ausführung der Mission, die ihnen Jesus für die Zeit nach seinem Tode aufgetragen hatte, immer wieder auf das zurückkam, was Jesus ihnen damals bei ihrer ersten Aussendung gesagt hatte. Da jedenfalls die Zwölf noch längere Zeit mehr oder weniger in Jerusalem beisammen blieben, so mußten diese Erinnerungen sich gegenseitig ergänzen, resp. korrigieren, und so allmählich sich ein fester Grundstock der Überlieferung von dem, was Jesus bei jener Aussendung gesagt hatte, bilden. Wenn nun der Verfasser der Matthäusquelle diese Aussendungsrede aufzuzeichnen unternahm, so wird er eben nur diese Urüberlieferung schriftlich fixiert haben.

Daß Jesus mit den Jüngern bei ihrer Rückkehr die Erfahrungen, die sie gemacht, besprochen hat, ist ebenfalls Mk. 6, 30 sicher bezeugt, und es liegt in der Natur der Sache. Näheres hat Mrk. darüber nicht mitgeteilt, und Matth. konnte

es nicht mitteilen, weil er eben von einer Aussendung der Jünger während der öffentlichen Wirksamkeit Jesu nichts erzählt hatte. Luk. mußte, was er darüber in Q vorfand, ebenfalls auf seine 72 Jünger beziehen (Lk. 10, 17—24); aber wir haben unter IV, Anm. 10—13 gezeigt, wie Matth. erhebliche Stücke davon noch anderweitig zu verwerten gewußt hat (Mt. 11, 25—30). Von diesen Worten Jesu wird dasselbe gelten, wie von der Aussendungsrede, da sie sich ebenso der Erinnerung der zwölf Apostel einprägen mußten, wie diese. Es entspricht ganz dem Charakter der Matthäusquelle, die keine fortlaufende Erzählung hatte, weil sie nur eine Stoffsammlung sein wollte und also auch nichts von einer Apostelwahl erzählte, daß die Ausgesandten und Rückkehrenden nur als die *μαθηταί* bezeichnet waren, wobei sich aus der Sache selbst ergab, daß es jene Zwölf waren, die Jesus während seiner irdischen Wirksamkeit speziell in seinen Dienst genommen hatte. Daraus erklärt sich, wie Matth. überall unter den *μαθηταί* irrtümlich die Zwölf verstehen konnte, und Luk. den Ausdruck auch da auf einen weiteren Jüngerkreis beziehen, wo nur die Zwölf gemeint waren (vgl. IV, Anm. 10).

Ebenfalls nur aus dem Kreise der Zwölf kann die Bitte eines Jüngers stammen (Lk. 11, 2), auf welche hin Jesus ihnen das Mustergebet gab und mit den Sprüchen über die Gebetserhörung begleitete (Lk. 11, 2—13, vgl. IV, Anm. 14—16); ebenso alles, was Jesus bei Gelegenheit des Rangstreits unter den Jüngern gesagt hatte (vgl. VII, Anm. 5—8), und endlich die Weissagungen über die Verfolgungen, die ihnen bei ihrer späteren Wirksamkeit bevorständen (vgl. V, Anm. 25—30). Es liegt am Tage, daß auch diese speziell ihnen geltenden Aussprüche im Kreise der Apostel viel besprochen wurden und daher bald die feste Form annahmen, die Q nur schriftlich fixiert hat.

2. Aber auch die Erbauung der Gemeinde durch das Wort der Apostel (Act. 6, 4) bestand doch zunächst sicher darin, daß man die Gebote Jesu immer neu einschärfte. Auch hier galt es, was Jesus über diesen oder jenen Punkt gesagt hatte, immer aufs neue sich ins Gedächtnis zu rufen, und auch dabei werden sich die Aussagen der verschiedenen Apostel so ergänzt und gegenseitig kontrolliert haben, daß sich zuletzt ein fester Überlieferungstypus dafür bildete. Nun war in dieser Beziehung nichts wichtiger, als die Art, wie Jesus das Gesetz im Gegen-

satz zu der jüdischen Schriftgelehrsamkeit und Musterfrömmigkeit erfüllen gelehrt hatte. Das hatte aber Jesus vornehmlich in der Bergrede getan, die Matth. Kap. 5—7 durch zahlreiche Sprüche und Spruchreihen erweitert, Luk. Kap. 6 durch Vermischung mit einer völlig anderen Überlieferung derselben im Wesentlichen zu einer Ermahnung umgestaltet hatte, deren Mittelpunkt die Liebe war. Nur die Seligpreisungen am Eingange und das Gleichnis vom Hausbau am Schluß waren in beiden Überlieferungen, wenn auch in sehr verschiedener Fassung, erhalten. Die Form aber, welche die Rede im Kreise der Urapostel empfingen, gibt Q wieder (vgl. II, Anm. 2—21). Die Art, wie trotz ihrer Auffassung der Bergrede als einer Volksrede beide Evangelisten noch die Erinnerung bewahrt haben (vgl. II, Anm. 1), daß sie in dieser Urüberlieferung eine Jüngerrede war, zeigt deutlich, daß sie zu dem gehörte, was immer wiederholt wurde, weil und wie es Jesus seinen Jüngern geboten hatte. In dieselbe Kategorie gehören die Sabbatsprüche, in denen Jesus den Pharisäern gegenüber die rechte Erfüllung des Sabbatgebots lehrte; und ein Ausspruch, in dem er der damaligen Schriftgelehrsamkeit gegenüber die einheitliche Auffassung des Gesetzes forderte (vgl. V, Anm. 1. 2). Dieser standen an Bedeutung am nächsten die Warnungen vorm Sorgen und Schätzesammeln, welche darum ja auch Matth. in die Bergrede verflochten hat, indem Jesu Hauptsorge gewesen war, seine Jünger vom Hangen am Irdischen loszumachen und die Erfüllung des göttlichen Willens im Gottesreich ihnen als ihr Hauptziel vorzuhalten. Lk. 12, 22 erhält noch die bestimmte Erinnerung, wie diese Ermahnung im Gegensatz zu anderen speziell an die Jünger (natürlich im weiteren Sinne) gerichtet waren (vgl. VI, Anm. 2—5). Darin bestand ja die Wachsamkeit und Treue, welche Jesus in den Gleichnissen VI, Anm. 6—8 von allen gefordert hatte, die seine Jünger sein wollten; und darauf kamen auch die Gleichnisse vom rechten Gebrauch des irdischen Gutes hinaus (VI, Anm. 9—11). Nur noch eine Ermahnungsrede an die Jünger ist uns in Q erhalten, welche alles zusammenfaßte, was Jesus über das Ärgernisnehmen und -geben, über die bessernde und verzeihende Liebe gesagt hatte (VI, Anm. 18—23). Aber sicher drehte sich die Belehrung der Gemeinde durch die Apostel auch um das, was die Zukunft bringen sollte nach Jesu Wort. Ausdrücklich hören wir Lk. 17, 22, im Gegensatz zu einem vorhergehenden Ausspruch, daß die Rede von

den Tagen des Menschensohnes, von der Matth. sovieles in seine Parusierede verflochten hat, an die Jünger gerichtet war (vgl. VII, Anm. 10—15), und das Schlußgleichnis zeigt, wie es sich dabei um die Stärkung der Hoffnung bei scheinbarem Verzug der Wiederkunft handelte. Obwohl wir die Adresse der eigentlichen Parusierede in Q nicht kennen, so folgt doch aus Mt. 24, 15f, wie aus der Schlußermahnung, daß auch sie an die Jünger gerichtet war (vgl. VII, Anm. 16—20).

3. Für die Mission unter den ungläubigen Volksgenossen kam zunächst in Betracht, was Jesus über sein Verhältnis zum Täufer und das Verhalten des Volkes zu ihm gesagt hatte, und zwar zu denselben Volksmassen, die es jetzt zu gewinnen galt (vgl. III, Anm. 1—5). Auch dafür hatte sich in dem Kreise der Apostel eine feste Form ausgeprägt. Die eigene Verkündigung Jesu war zusammengefaßt in den Parabeln vom Gottesreich (III, Anm. 6—8) und wurde dem Volk mit Erläuterungen vorgetragen, von denen wir noch Mk. 4, 14—20. Mt. 13, 37—43 Beispiele finden. Bestimmt wird Lk. 12, 15—21 unterschieden zwischen der Warnung des Volkes vor der *πλεονεξία* (VI, Anm. 1) und der daran geknüpften Ermahnungsrede an die Jünger. Wie aber jene natürlich immer wiederholt wurde, so vor allem auch die letzten Bußmahnungen an das Volk und die Gleichnisse, welche mit dem Übergang des Gottesreiches von den Juden zu den Heiden drohten (VI, Anm. 12—16). Dahin gehörte auch die Verteidigungsrede Jesu gegen den Vorwurf des Teufelsbündnisses (V, Anm. 3—8) und die Verweigerung der Zeichenforderung (V, Anm. 10—14). Es ist charakteristisch für Q, wo es keine zusammenhängende Erzählung gab, daß jene Verleumdung noch nicht, wie später, den Pharisäern (Mt. 12, 24) oder den Schriftgelehrten (Mk. 3, 22) zugeschrieben, sondern als eine volkstümliche bezeichnet war, wie die ähnliche Mt. 11, 19 = Lk. 7, 34 (vgl. m. Quellen des Lukasevang. S. 103. 115 Anm.). Ebenso wird die Zeichenforderung erst vom Evangelisten Mk. 8, 11 den Pharisäern, Mt. 12, 38 ihnen und einigen Schriftgelehrten zugeschrieben, während in Q Jesus das ganze Volk auf sein Zeichenfordern anredet (vgl. a. a. O. S. 74). Aber in der Bergrede muß sich Jesus mit der Gesetzeserklärung der Schriftgelehrten und der Gesetzeserfüllung der Pharisäer auseinandersetzen; in der Rede über den Täufer hören wir, daß die Gesetzeslehrer und die Pharisäer sich nicht taufen ließen (III, Anm. 4); die Sabbatsprüche Jesu knüpfen an den Vorwurf an, den sie

wider seine Jünger erhoben (V, Anm. 1), wie seine Erklärung über das Wesen des Gottesreiches an eine Pharisäerfrage (VII, Anm. 10). Das Wort Jesu Lk. 13, 32f antwortet auf die Warnung der Pharisäer vor den Mordplänen des Herodes (13, 31, vgl. VI, Anm. 17), und der Ausspruch Jesu über das höchste Gebot auf die versucherische Frage eines *νομικός* (V, Anm. 2). In der Rede mit den Weherufen (Mt. 23), die an die Volksmassen und die Jünger gerichtet war, hatte Q in je drei rhetorischen Apostrophen zusammengefaßt, was Jesus den Pharisäern und was er den Gesetzeslehrern vorwarf (vgl. V, Anm. 16—21), dem aber zugleich eine furchtbare Strafrede wider die Volkshäupter (V, Anm. 22. 23) und das Wehe über Jerusalem angefügt (V, Anm. 24). Es ist klar, daß die Mission unter Israel nicht umhin konnte, auch das in feste Form zu bringen, wodurch Jesus einst das Volk von seinen bisherigen Führern loszureißen versucht hatte.

4. War Q nicht eine Spruchsammlung, sondern eine Sammlung von Spruchreihen, die sich vielfach zu eigentlichen Reden ausgestalteten, so ist es ganz undenkbar, daß diese Quelle nicht auch geschichtliche Stoffe enthielt. Denn viele jener Spruchreihen bezogen sich auf einen besonderen geschichtlichen Moment, der, wenn auch noch so kurz, angegeben werden mußte. Der Aussendungsrede mußte der Bericht vorausgehen, daß Jesus seine Jünger aussandte und zu dieser Sendung ausrüstete (IV, Anm. 1), wie den Reden bei der Rückkehr der Jünger ein Bericht über diese Rückkehr (IV, Anm. 10). Den Ermahnungen zur Demut, die an den Rangstreit unter den Jüngern anknüpfen, mußte doch eben die Erwähnung eines solchen vorangehen (VII, Anm. 5); und dem Mustergebet mit den daran geknüpften Ausführungen über das rechte Beten die Bitte eines Jüngers, sie beten zu lehren (IV, Anm. 14). Die Sabbatsprüche Jesu mußten durch den Vorwurf eingeleitet werden, den man seinen Jüngern machte, das Sabbatgesetz zu übertreten (V, Anm. 1), und Jesu Erklärung über das höchste Gebot durch die versucherische Frage eines Gesetzeslehrers (V, 2). Aber auch die Warnungen Jesu vor der Habgier und Weltsorge waren durch das Ansinnen eines Menschen veranlaßt, der die Autorität Jesu für seine irdischen Zwecke ausnützen wollte (VI, Anm. 1), und die Rede über die Tage des Menschensohns durch die Abweisung der Pharisäerfrage nach dem Kommen des Gottesreiches (VII, Anm. 10). Die Rede über den

Täufer aber konnte doch gar nicht verstanden werden ohne die Erzählung von der Täuferbotschaft (III, Anm. 1).

Wo einzelne Aussprüche Jesu in der Erinnerung erhalten waren, da war stets auch ihr Anlaß erzählt worden, wenn auch in der skizzenhaftesten Weise. So der Ausspruch Jesu über seine wahren Verwandten (V, Anm. 9) und der Bescheid an Herodes, mit dessen Mordplänen man ihn schrecken wollte (VI, Anm. 17); so die Antwort Jesu an den Schriftgelehrten, der ihm nachfolgen wollte, und an den Jünger, der um Urlaub bat (III, Anm. 9). Das bedeutsame Wort an Petrus war durch sein Bekenntnis auf die Frage Jesu veranlaßt (VII, Anm. 1. 2). Nun gab es aber doch Spruchreihen, für die solche kurze Angaben nicht genügten. Die Verteidigungsrede Jesu wider den Vorwurf des Teufelsbündnisses erforderte wohl zunächst die Angabe dieses Vorwurfs, aber es lag doch auch nahe, zu erzählen, wie man auf diesen gekommen war; und so ergab sich die Erzählung von einer Dämonenaustreibung (V, Anm. 3).

Damit war bereits die Grenze überschritten, die Redestücke und Erzählungsstücke trennt. Nun läßt sich aber mit derselben Sicherheit, wie die Erzählung dieser Dämonenaustreibung noch eine Heilungsgeschichte in Q nachweisen, das ist die Erzählung vom Hauptmann in Kapharnaum (II, Anm. 24—26). Wir bemerkten bereits, wie es das Verdienst von Harnack ist, dies allen Ausflüchten der Kritik gegenüber anerkannt zu haben. Gewiß handelte es sich dabei für Q nicht um die Heilungsgeschichte als solche, sondern um das denkwürdige Wort Jesu Mt. 8, 10 = Lk. 7, 9, wozu die ganze Erzählung nur einen knappen Rahmen bildet; aber das gilt doch auch von der Heilung des blutflüssigen Weibes (II, Anm. 28), von der Blindenheilung (III, Anm. 13), von der Geschichte des kananäischen Weibes (IV, Anm. 19) und von der Heilung des Mondsüchtigen (VII, Anm. 4), wo es sich überall um den Glauben handelt, der das Wunder erfahren oder tun kann. Die Aussätzigenheilung wurde doch nur um des Wortes willen erzählt, mit dem Jesus die Reinigkeitsordnung des Alten Testaments aufrecht erhielt (II, Anm. 23), die Heilung des Gichtbrüchigen um des Wortes willen, durch das Jesus seine Berechtigung zum Sündenvergeben begründete (III, Anm. 12), die Totenerweckung um des Wortes willen, in dem die Gemeinde je und je die Bürgschaft dafür sah, daß Jesus unseren Tod in einen bloßen Schlaf verwandelt hat (II, Anm. 29). Die Urgestalt dieser Erzählungen

in Q zeigt überall nur einen skizzenhaften Rahmen um diese Worte Jesu, welcher es deutlich genug macht, daß das Interesse nicht an dem Wunder als solchem, sondern an diesen Worten haftete.

Je konzentrierter die ganze öffentliche Wirksamkeit Jesu in ihrer ersten Zeit sich in einer kurzen Strecke am Westufer des galiläischen Sees bewegte, um so mehr mußte ein Ausflug desselben aufs Ostufer des Sees sich der Erinnerung einprägen, zumal derselbe mit dem ersten Mißerfolg Jesu endete. Dazu kam, daß in dem Seesturm bei der Überfahrt und in der Dämonenaustreibung aus dem Rasenden am Ostufer (III, Anm. 10. 11) ganz eigenartige Erlebnisse der Jünger sich mit jener Erinnerung verbanden. Auf der Höhe der Wirksamkeit Jesu steht die Volksspeisung, deren epochemachende Bedeutung durch unsere ganze älteste Überlieferung hindurchblickt, obwohl dieselbe den Grund davon sichtlich nicht mehr kennt. Auch sie gehörte zu dem Kreise der immer wieder im Apostelkreise erzählten Ereignisse (IV, Anm. 16—18); und es kann nicht übersehen werden, wie hier die so unbegreifliche Aufforderung Jesu an seine Jünger, die doch pünktlich erfüllt wurde, ebenso wie das Tadelwort an sie in der Sturmnacht, das Hauptinteresse der Erzähler auf sich gezogen hatte. Wenn sich diesen beiden Erzählungen die Verklärungsgeschichte anreiht (VII, Anm. 3), so kann nicht verkannt werden, daß die Bestätigung der Messianität Jesu durch die Himmelsstimme das Motiv war, welches die älteste Erzählung derselben im Apostelkreise leitete (vgl. a. a. O. S. 183). Das Interesse an der Salbungsgeschichte (VII, Anm. 21) war aber ohne Frage das Wort Jesu, welches auf sein unmittelbar bevorstehendes Begräbnis vorauswies.

5. Dieselben Beobachtungen machen wir an den Stoffen, welche aus der Vorgeschichte des Lebens Jesu aufgenommen sind. Ihr Hauptstück bildet die Spruchreihe, in welche man im Apostelkreise zusammenfaßte, was von Aussprüchen des Täufers in der Erinnerung geblieben war (I, Anm. 3—7). Nur auf Mitteilungen Jesu konnte zurückgehen, was man dort von der Art erzählte, wie derselbe die teuflischen Versuchungen in der Wüste zurückgewiesen hatte (I, Anm. 10—14). Das Interesse, aus welchem die Taufe Jesu erzählt wurde, haftete teils an dem Gespräch Jesu mit dem Täufer, teils an der Bestätigung seiner Messianität durch die Himmelsstimme (I, Anm. 8. 9). So ergibt sich von allen Seiten, daß die Stoffe, welche wir in der

Matthäusquelle nachgewiesen haben, nicht ein buntes Vielerlei von Sprüchen oder Reden und Erzählungen sind, sondern eine planvolle Sammlung von solchen, die aber nirgends durch einen Erzählungsfaden verknüpft ist.

II. Die Anordnung der Stoffe in der Matthäusquelle.

1. Daß Q keine formlose Stoffsammlung war, erhellt schon daraus, daß die Quelle mit einer Vorgeschichte beginnt, welche den Täufer mit einem Schriftzitat einführte (I, Anm. 1. 2). Charakteristisch aber ist es, daß nichts von ihm erzählt wird; denn auch was von der Taufe Jesu durch ihn mitgeteilt ist, dreht sich doch lediglich um das Wort Jesu, durch welches er die Weigerung des Täufers, ihn zu taufen, zurückwies, und um dessen Proklamierung zum Messias durch die Himmelsstimme. Wenn gleich im ersten Hauptteil die Bergrede (Nr. II) voransteht, so wird das nicht nur seinen Grund darin haben, daß für den Judenchristen immer die erste Frage war, wie sich Jesus zum Alten Testament gestellt habe, sondern auch darin, daß diese Rede sicher der frühesten Zeit der Wirksamkeit Jesu angehört. Jesus konnte und durfte keinen Zweifel darüber lassen, daß er nicht gekommen sei, die ATliche Willensoffenbarung Gottes zu bestreiten oder zu verbessern. Wenn der zweite Hauptteil (Nr. III) mit der Rede über den Täufer beginnt, so erhellt aus der Täuferbotschaft, die sie einleitete, daß damals Johannes noch im Gefängnis war, daß also auch diese Rede tatsächlich noch der früheren Zeit der Wirksamkeit Jesu angehört. Das wird aber zweifellos auch von der darauf folgenden Parabelrede gelten, in der Jesus seine Auffassung von dem Wesen des Gottesreichs, dessen Kommen er verkündigte, darlegte. Der dritte Hauptteil (Nr. IV) versetzt uns mit der Aussendungsrede auf die Höhe der Wirksamkeit Jesu, da er ja in ihr bereits nach Lk. 10, 13. 15 auf das Resultat seiner Wirksamkeit zurückblickt. Soweit ist also in der Anordnung der Redestoffe auch ihre Zeitstellung maßgebend gewesen. Ganz anders wird die Sache im 4. und 5. Hauptteil (Nr. V. VI). Der 4. enthält wesentlich Streitreden. Unmöglich konnte in der Erinnerung geblieben sein, wann es zu dieser oder jener gekommen, oder auch nur, welche früher als die anderen veranlaßt war. Hier konnten dieselben nur rein sachlich zusammengereiht sein. Daß der Verf. sich aber dessen voll bewußt war, zeigt

die noch nachweisbare Einreihung der Rede mit den Weherufen (vgl. V, Anm. 15), die, da ja Q von keinem Aufenthalt in Jerusalem erzählte, nur sachlich anderen Streitreden angereiht werden konnte. Aber auch die Anreihung der Rede über die Jüngerverfolgungen hat, wie V, Anm. 25 gezeigt, rein sachliche Gründe.

Dasselbe gilt vom 5. Hauptteil. Weder die Jüngerreden im ersten Abschnitt (VI, Anm. 2—11), noch die Volksreden im zweiten Abschnitt (VI, Anm. 12—16) konnten ihrer Zeitfolge nach in der Erinnerung geblieben sein; und daß die Gleichnisse dort, wie hier rein sachlich zusammengereiht sind, springt in die Augen. Soweit aber blickt auch hier noch ein Bewußtsein des Verf. um die Zeitstellung der Redestoffe hindurch, daß die immer andringenderen Bußmahnungen in den Volksreden auf die spätere Zeit der Wirksamkeit Jesu hindeuten. Wenn wir richtig gesehen haben, daß dieser Teil mit der Ärgernisrede schloß, deren Anlaß wir leider nicht kennen, so kann die Trennung derselben von den andern Jüngerreden ebenfalls nur auf der Erinnerung an eine spätere Zeitstellung derselben beruhen, und dafür spricht allerdings die hier wieder nach ihr erscheinende Übergangsformel Mt. 19, 1[1]. Denn daß im 6. Teil (Nr. VII) die Redestoffe wieder zeitlich angeordnet sind, zeigen die ihn schließenden Parusiereden, welche doch jedenfalls der letzten Zeit der Wirksamkeit Jesu angehören. Aber auch die ihnen vorangehende Rangstreitrede trägt mit ihrem Hinweis auf den Lohn im vollendeten Gottesreich für die Apostel, wie für alle Einzelnen, deutlich den Charakter dieser letzten Zeit.

2. Für eine planvolle Anordnung der Quelle spricht auch die Einschaltung von Erzählungsstücken zwischen die Redestücke. Eine gewisse Orientierung über die zeitliche Folge dieser bot ja die Erinnerung, daß gewisse Ereignisse ohne Zweifel der früheren Zeit der Wirksamkeit Jesu angehörten, andere der späteren. Ganz unmöglich war das freilich bei den Heilungsgeschichten, da ja das tägliche Geschäft Jesu das Heilen

---

[1]) Es ist II, Anm. 22 gezeigt, daß diese Übergangsformel der Matthäusquelle und nicht dem Evangelisten angehört. Dann aber ist es höchst merkwürdig, daß dieselbe 7, 28. 13, 53. 11, 1 nach den drei zeitlich angeordneten Reden steht, während sie im 4. und 5. Hauptteil gänzlich fehlt, bis sie den letzteren 19, 1 schließt, um nur noch einmal 26, 1 aufzutauchen, wo ihr Erscheinen offenbar wieder zeitlich bedingt ist. Sie verrät noch ein Bewußtsein über die Zeitfolge der Reden.

war, und darum unendlich viele einander ganz ähnliche vorgekommen waren, von denen niemand mehr wissen konnte, wann jede einzelne erfolgt war, auch nicht, welche der anderen voranging. Ohnehin sahen wir ja, daß dieselben nicht um ihrer selbst willen erzählt wurden, sondern um irgend eines denkwürdigen Wortes Jesu willen, das bei dieser oder jener gesprochen war. Wenn der Bergrede die Aussätzigenheilung angereiht wurde, so kann das nur den rein sachlichen Grund gehabt haben, daß das Wort Jesu Mt. 8, 4 eine tatsächliche Bestätigung seiner prinzipiellen Erklärung Mt. 5, 17 war. Ganz anders aber verhält es sich mit dem Hauptmann zu Kapharnaum, von dem sich mit voller Sicherheit nachweisen läßt, daß er in Q auf die Aussätzigenheilung folgte (vgl. a. a. O. S. 282). Es ist die einzige Heilungsgeschichte, die in Q an eine genau bestimmte Lokalität geknüpft erscheint, während die meisten ohne jede Anknüpfung an eine bestimmte Situation erzählt werden. Verband sich aber mit dieser Geschichte eine bestimmte Erinnerung an ihre Lokalität, so wird das auch mit ihrer Zeitstellung der Fall gewesen sein; und in der Tat wissen wir aus der Lukasquelle, wie aus Johannes, daß sie in die früheste Zeit der Wirksamkeit Jesu gehört, wo er erst gerüchtweise in Kapharnaum bekannt war, also diese Stadt noch nicht zum Mittelpunkt seiner Wirksamkeit gemacht hatte (vgl. a. a. O. S. 242). Ist aber diese Erzählung aus zeitlichen Gründen der Bergrede angereiht, so wird dasselbe auch von der Totenerweckung gelten, die wohl ebenfalls den großen Wundern der ersten Zeit angehört. Wie auch hier ganz bestimmte zeitliche Erinnerungen zu Grunde liegen, zeigt ja die Einschaltung der Erzählung von der Heilung des blutflüssigen Weibes, die keinerlei sachliche Beziehung zur Totenerweckung hat und darum nur nach geschichtlicher Erinnerung ihr eingereiht sein kann.

Daß im zweiten Hauptteil nach bestimmter Erinnerung an die Parabelrede die Fahrt aufs Ostufer angereiht ist, haben wir schon III, Anm. 9 gezeigt, wo auch erwiesen ist, daß, wenn Q dort die Jüngergespräche Mt. 8, 18—23 einreihte, dies nur geschehen sein kann, weil sie wirklich vor der Abfahrt dorthin erfolgten. Dann aber ist sowohl die Erzählung vom Seesturm wie von der Dämonenaustreibung am Ostufer nach einer gewissen lokalen wie zeitlichen Erinnerung eingereiht. Schloß dagegen dieser Teil mit der Heilung des Gichtbrüchigen und der beiden Blinden, so können dieselben nur angeschlossen sein, um hier

noch einige Heilungsgeschichten, die besonders gern erzählt wurden, aufzubewahren. Wenn im dritten Hauptteil (Nr. IV) auf die Reden bei der Aussendung und nach der Rückkehr der Jünger die Speisungsgeschichte folgt, so ist durch Mrk. sicher bezeugt, daß diese mit der Rückkehr der Jünger in zeitlichem Zusammenhange stand. Es ist sehr möglich, daß auch der Vorfall mit dem kananäischen Weibe, wie es nach Mrk. scheint, zeitlich bald auf die Speisungsgeschichte folgte. Im 4. und 5. Hauptteil (Nr. V. VI) hört die Verbindung von größeren Redestücken mit Erzählungsstücken auf, weshalb auch, wie wir bereits in Nr. I sahen, dort die Übergangsformel nicht mehr vorkommt. Um so auffallender ist, daß sich im 4. an die Verteidigungsrede Jesu der Besuch der Verwandten Jesu anreiht, der doch mit den dort sachlich zusammengereihten Streitreden nichts zu tun hat. Hier muß eine ganz bestimmte zeitliche Erinnerung zu Grunde liegen. Dasselbe gilt aber im 5. von dem Worte Jesu an Herodes, das weder zu den voraufgehenden Gleichnissen, noch zu der folgenden Ärgernisrede irgend eine sachliche Beziehung hat. Aber da wir sahen, daß auch letztere nur nach zeitlicher Erinnerung eingereiht sein kann, so ist es sehr möglich, daß ihr uns unbekannter Anlaß irgendwie mit jener Botschaft von den angeblichen Mordplänen des Herodes zusammenhing.

Völlig anders wird die Sache im 6. Hauptteil (Nr. VII). Schon die Übergangsformel Mt. 19, 1 deutet darauf hin, daß der Verf. sich bewußt ist, nach der Zeitfolge zu erzählen. In der Tat aber kann das Petrusbekenntnis, zu dem dieselbe überleitet, nur in der spätesten Zeit der galiläischen Wirksamkeit erfolgt sein, da die Frage Jesu, was die Volksmassen von ihm halten, jedenfalls auf den Abschluß seiner Wirksamkeit in dem Kreise deutet, in welchem er über den Erfolg derselben Kunde einziehen will. Nun wird aber in Q die Verklärungsgeschichte durch eine in dieser Quelle ganz einzigartige ausdrückliche Zeitangabe mit dem Petrusbekenntnis in Beziehung gesetzt (vgl. a. a. O. S. 183), und an sie schließt sich wieder die Heilung des Mondsüchtigen am Fuß des Berges an, deren Situation daselbst schon durch Mt. 17, 20 ausreichend gesichert ist. Dieser Teil beginnt also mit Erzählungen, die zeitlich verknüpft sind; und erst der Rangstreit der Jünger leitet zu neuen Redestoffen über. Merkwürdig scheint, daß diese im letzten Teil erzählten Ereignisse immer noch sämtlich galiläische sind. Ist aber in

Q nur der Überlieferungstypus schriftlich fixiert, der sich im Apostelkreise zu Jerusalem gebildet hatte, so ist es ja natürlich, daß man dort nicht von Ereignissen erzählte, die in Jerusalem selbst vor Aller Augen geschehen waren, sondern von den galiläischen.

Damit hängt der Hauptpunkt zusammen, an dem man so oft Anstoß genommen hat, wenn überhaupt Q Erzählungsstoffe enthalten haben sollte. Es schien unmöglich, daß dann in Q eine Leidensgeschichte fehlte. Aber die letzten Ereignisse in Jerusalem ließen sich doch nur in einer fortlaufenden Erzählung darstellen, und eine solche wollte eben Q nicht geben, sondern eine Stoffsammlung. Was aber speziell die Leidensgeschichte anlangt, so wußten davon die Apostel nicht mehr, als was stadtkundig geworden war. Eine solche mußte gerade in Q darum fehlen, weil diese Quelle aus dem apostolischen Überlieferungstypus stammte. Dennoch zeigt sich hier aufs neue, daß Q keine formlose Stoffsammlung war, da diese Quelle ebenso einen förmlichen Abschluß hatte, wie eine Vorgeschichte. Es ist a. a. O. S. 158f gezeigt worden, daß die einzige jerusalemische Geschichte, bei der sich in unserem Matth. eine ältere und einfachere Darstellungsform nachweisen läßt, als sie bei Mrk. vorliegt, die Salbungsgeschichte ist (vgl. VII, Anm. 21). Es ist aber klar, daß dieselbe, wie die meisten anderen, in Q nicht um ihrer selbst willen erzählt war, sondern um des Wortes Mt. 26, 12 willen, das gerade der reflektierteren Fassung bei Mrk. gegenüber eine ursprünglichere Form zeigt. Nun weist aber dieses Wort auf das Begräbnis Jesu als den Abschluß seiner irdischen Geschichte hin; und darum ist diese Geschichte planvoll mit der bekannten Übergangsformel den letzten Reden Jesu angereiht und ersetzt so gleichsam die fehlende Leidensgeschichte.

3. Es ergibt sich sonach, daß sowohl die Anordnung der Redestoffe, als der Erzählungsstoffe, ganz überwiegend eine zeitliche ist. Nur die an keinen bestimmten Moment geknüpften Streitreden, sowie die Jünger- und Volksreden im 4. und 5. Teil, und die aus der großen Masse ausgewählten Heilungsgeschichten sind sachlich zusammengereiht. Auch daraus ergibt sich, daß die Stoffe aus augen- und ohrenzeugenschaftlicher Kunde geschöpft sind. Wie sehr aber das Interesse an den Redestoffen überwiegt, erhellt aus der skizzenhaften Art, in der alle Erzählungsstoffe wiedergegeben sind. Mit ganz vereinzelten

Ausnahmen, deren Gründe noch klar zu Tage liegen, finden sich keinerlei Ort- und Zeitangaben, keine Details über Personen und Situationen. Anekdotenhaft reiht sich eine Erzählung an die andere. Eben darum kommt es nirgends zu einer fortlaufenden Erzählung, geschweige denn zu einer pragmatischen Verknüpfung der Ereignisse. Dieser Charakter der ältesten Quelle hat sich unseren drei ersten Evangelien aufs stärkste aufgeprägt. Von Mrk. als der Quelle der beiden anderen werden wir noch speziell zu handeln haben. Aber so sehr sich Matth. und Luk. bemühen, es zu einer fortlaufenden geschichtlichen Erzählung zu bringen, immer wieder blickt dieser anekdotenhafte Charakter hindurch und zeugt nur von der Treue, mit der sich dieselben an diese älteste Quelle gebunden fühlen. Erst aus der Kenntnis derselben nach Inhalt und Form wird der ganze literarische Charakter der Evangelien für uns verständlich.

III. Der Charakter der Stoffe in der Matthäusquelle.

1. Ein Einfluß späterer christologischer Vorstellungen auf die Stoffe in Q ist in keiner Weise nachzuweisen. Wenn die Himmelsstimme Jesum bei der Taufe und Verklärung als den Sohn Gottes proklamiert (Mt. 3, 17. 17, 5), so zeigt schon das *ὁ ἀγαπητός*, daß er damit als der Liebling Gottes bezeichnet ist, dem er den höchsten, den Messiasberuf anvertraut. Daher erscheint im Petrusbekenntnis Mt. 16, 16 das Prädikat des Sohnes Gottes einfach als Apposition zu *ὁ Χριστός*. Ganz vergeblich pocht die naive Apologetik auf das feierliche *τοῦ θεοῦ τοῦ ζῶντος*, um einen locus classicus für die ewige Gottessohnhaft Christi zu gewinnen; weder der ATliche noch NTliche Sprachgebrauch hat mit dem dogmatischen: „Vom Vater in Ewigkeit geboren" das Allergeringste zu tun. Aber wenn Jesus den Petrus dieses Bekenntnisses wegen selig preist, so will er auch wirklich der verheißene Messias sein; und was das bedeutet, das sagt doch Mt. 13, 17 klar genug, wenn er sich als den bezeichnet, den alle Propheten und Frommen der Vergangenheit zu schauen begehrten (vgl. IV, Anm. 13). Gewiß ist er darum mehr als Jonas und Salomo (12, 41 f) und kann sich Vollmachten beilegen, wie keiner der großen Männer des ATs (9, 6. 12, 8), er darf für sich fordern, was keiner ohne sträfliche Selbstüberhebung zu fordern berechtigt ist (10, 37 f), und das

ewige Schicksal des Menschen hängt davon ab, ob ihm Jesus einst das Zeugnis gibt, ihn vor den Menschen bekannt zu haben (10, 32f). Aber das geht doch alles über den Beruf des Messias nicht hinaus und hat mit einer höheren Natur Jesu noch nichts zu tun.

Freilich ist er auch nicht bloß der Prophet des zukünftigen Gottesreiches. Das Gottesreich kommt nicht unter äußeren Zeichen, die man beobachten kann. Ohne daß sie es ahnen, ist es mitten unter denen, die nach seinem Kommen fragen (Lk. 17, 20f). Schon in der Bergrede verfügt Jesus über die Teilnahme an ihm (Mt. 5, 3. 10. 20. 7, 21) und verspricht die Sättigung mit Gerechtigkeit, d. h. die Verwirklichung des höchsten religiös-sittlichen Ideals in ihm (5, 6). In der Rede über Johannes den Täufer erklärt er diesen für den größten unter den Weibgeborenen, mit dem bereits die Weissagung in die Erfüllung übergeht; aber wer nicht mehr, wie jener, noch zweifelt, ob er der Kommende sei und darum bereits im Gottesreich ist, der ist, wäre er auch sonst noch so klein, größer als Johannes (11, 10 f). In den Gleichnissen vom Gottesreich, die in Q die Parabelrede bildeten, ist dasselbe bereits das höchste Gut, für das alles hingegeben werden muß (13, 44ff), das Netz, in dem auch faule Fische gefangen werden (13, 47f), und das Feld, auf welchem Unkraut unter dem Weizen aufwächst (13, 24—30). Jesus begründet also tatsächlich das Gottesreich, wie es von dem Messias erwartet wurde.

Man rühmt den johanneischen Klang der Sprüche Mt. 11, 25ff. Aber für eine vorurteilslose Exegese sind keine spezifisch johanneischen Gedanken darin. Sie gehen von der Voraussetzung aus, daß ohne göttliche Gnadenwirkung keinem kund werden kann, was mit Jesu gekommen ist; und was das sei, wissen wir aus der Seligpreisung des Petrus, dem nicht Fleisch und Blut, sondern der Vater im Himmel offenbart hat, daß Jesus der Messias sei (16, 17). Aber die Ausführung seines Ratschlusses, wonach dies den einen verborgen und den anderen offenbar wird, hat Gott dem Sohne übergeben, weil er als der Herzenskündiger ihn allein als den erkennt, der dazu imstande ist. Denn Jesus allein kennt ihn und seinen Ratschluß; und da er den Vater eben noch wegen dieses Ratschlusses gepriesen hat, will er es keinem andern offenbaren, als dem es nach Gottes Willen offenbar werden soll (11, 27). Er ist es, in dessen Schule jede nach der Verwirklichung des religiösen Ideals

dürstende Seele (vgl. 5, 6) Erquickung findet (11, 28ff); er ist der Messias, den man als solchen daran erkennt, daß er das verheißene höchste Heil verwirklicht.

2. Es ist ganz vergeblich, durch kritische Manipulationen diese oder jene Wunderheilung bemängeln zu wollen. In unserer Matthäusquelle redet Jesus von seinen Machttaten, die groß genug waren, um Tyrus und Sidon zur Buße zu erwecken (Mt. 11, 21). Er hat die Vollmacht, zu dem Gelähmten zu sprechen: Stehe auf und wandle, und setzt sie als einen Beweis dafür ein, daß er auch die Vollmacht hat, auf Erden Sünden zu vergeben (9, 6 f). Von wunderbaren Fernwirkungen freilich weiß diese Quelle nichts. Er sagt dem Hauptmann zu Kapharnaum um seines Glaubens willen die Genesung seines Sohnes zu (8, 13) und dem kananäischen Weibe die Heilung ihrer Tochter (15, 28). Ebensowenig weiß sie von der magischen Vorstellung, nach der die späteren Evangelisten Wunderkräfte von dem Gewande Jesu ausgehen lassen, sobald man es nur berührt. Nach der Darstellung der Geschichte vom blutflüssigen Weibe in Q hat ihr Glaube das Weib gesund gemacht (9, 22), und um ihres Glaubens willen werden die Augen der Blinden aufgetan (9, 29 f). Wenn der mondsüchtige Knabe durch Jesus geheilt wird, und die Jünger es nicht vermochten, so sagt er ihnen, daß sie es ebensogut hätten tun können, wenn sie nur ein Körnlein wahrer Glaubenszuversicht gehabt hätten. Jesus, der das wunderbare Wort Mt. 9, 24 spricht, weil er weiß, daß Gott das Mägdlein wunderbar erweckt hat, ergreift es bei der Hand, und es steht auf (9, 25). Von einem Auferweckungsruf Jesu weiß die Darstellung in Q nichts. Ebensowenig von einem Wort, wodurch Jesus im Seesturm Wind und Wellen gestillt habe (vgl. III, Anm. 10). Daß es sich bei der Taufe Jesu um eine Vision des Täufers und bei der Verklärung um eine Vision der Jünger handelte, trat in Q noch deutlich hervor (vgl. I, Anm. 9. VII, Anm. 3).

Nach Lk. 13, 32 war das Dämonenaustreiben und Krankeheilen Jesu tägliches Geschäft. Q ist noch völlig frei von der Art, wie man später beides unter eine Kategorie zusammenfaßte. Nur im Munde der Heidin wird eine Krankheit, die einfach geheilt wird, dämonischer Besessenheit zugeschrieben (Mt. 15, 22—28). Q dagegen schreibt noch nicht die Krämpfe des mondsüchtigen Knaben seinem Besessensein zu (vgl. VII, Anm. 4). Jesus erlaubt in Q noch nicht den Dämonen, aus

dem Rasenden in die Säue zu fahren (vgl. a. a. O. S. 171). Er treibt die Teufel aus in Gottes Macht und macht damit der Gottesherrschaft auf Erden Bahn (Lk. 11, 20). Wenn es vollends seinen Jüngern in seinem Namen gelingt, so sieht er darin den entscheidenden Sturz des Teufels (Lk. 10, 17f). Das Gleichnis von der Rückkehr des Dämonen Mt. 12, 43ff, das schon Luk. nicht mehr verstand, zeigt unwiderleglich, daß ihm der Grund der Besessenheit eine sittliche Zuständlichkeit war. Die Darstellung der Versuchungsgeschichte in Q zeigt noch keine Spur von einem persönlichen Erscheinen des Teufels (vgl. I, Anm. 11).

3. Von den Voraussagungen seines Leidensgeschicks mit allen Details, die man später so gern in Bildworte Jesu hineindeutete oder ex eventu ihm in den Mund legte, weiß Q noch nichts. Wie völlig anders klingt Lk. 22, 37, wo Jesus im Blick auf das künftige Schicksal seiner Jünger sagt, daß es mit ihm zu Ende gehe, und zwar im Sinne von Jes. 53, 12! Als man Jesum vor den Mordplänen des Herodes warnte, deutete er an, daß, wenn die ihm von Gott bestimmte Zeit seines Wirkens um sei, er allerdings nach Jerusalem gehen müsse, aber um dort zu sterben (Lk. 13, 33). Das Wort ist, wie aus ihm selbst erhellt, kurz vor seinem Aufbruch nach Jerusalem gesprochen. In einer seiner eschatologischen Reden hat Jesus gesagt, daß die Verwerfung durch die gegenwärtige Generation schuld daran sei, wenn die Tage des Menschensohnes erst in der Zukunft lägen (17, 25). Diese also war es, die seinen Tod unvermeidlich machte. Aber von Mordplänen der Pharisäer und Schriftgelehrten gegen ihn weiß Q nichts. Selbst in seiner furchtbaren Strafrede gegen die Volkshäupter Mt. 23, 29—36 sind es seine Abgesandten, deren Ermordung das Maß der Schuld ihrer Väter vollmacht, und die Strafe dafür kommt nicht nur über sie, sondern über die ganze gegenwärtige Generation. In einer Strafrede, die ihr gilt, weil sie ein Zeichen für seine Messianität fordert, verweist er sie auf das Jonaszeichen seiner wunderbaren Errettung aus dem Schicksal, das ihm dieselbe bereitet (Mt. 12, 39f). Es ist mir schwer verständlich, wie man immer noch an der nach Wortlaut und Zusammenhang der Rede unmöglichen Deutung desselben auf die Bußpredigt Jesu festhalten kann (vgl. a. a. O. S. 75). Mag die Hinweisung darauf in der Form von Mt. 12, 40 oder Lk. 11, 30 in Q gestanden haben, der Sinn ist bei beiden völlig derselbe; und daß Jesus, wenn er sich bewußt war, der Messias zu sein, nicht erwarten konnte,

in dem Tode, den ihm sein Volk bereitete, zu bleiben, ist doch selbstverständlich. Er hat seinen Jüngern, mögen es viele oder wenige sein, wo sie auf seinen Namen versammelt sind, seine Gnadengegenwart zugesagt (Mt. 18, 20) und damit seine Erhöhung zu einem an keine Schranken des Raums gebundenen Sein und Wirken in Aussicht genommen.

Ebensosicher freilich mußte Jesus darauf rechnen, daß, wenn er der Messias war, er das diesem aufgetragene Werk auch vollenden werde am Tage, wo der Menschensohn offenbar wird (Lk. 17, 30). Damit war ja seine Wiederkunft gegeben, die in Bälde bevorstand (18, 8). Denn daß die Generation, zu welcher der Messias gesandt war, auch die Vollendung seines Werkes erleben mußte, ergab sich Jesu, der an die ATliche Weissagung anknüpfte, von selbst; und alle exegetischen und kritischen Gewaltmittel, mit denen man Mt. 24, 34 aus der Welt schaffen möchte, können daran nichts ändern. Freilich kommt er nicht, um ein irdisches Reich aufzurichten, wie noch der Apokalyptiker hoffte. Schon Lk. 17, 27 vergleicht er sein Kommen mit der Sintflut, welche alle Erdbewohner dahinrafft, und aus der nur Einzelne gerettet werden (vgl. VII, Anm. 13). In der letzten Parusierede kommt er unter den zweifellosen Zeichen des Zusammenbruchs der gegenwärtigen Welt, wie er sie in altprophetischen Bildern malt, um die Auserwählten um sich sammeln zu lassen (vgl. VII, Anm. 18). Aber das unerbittliche εὐθέως Mt. 24, 29 gibt noch klar genug den Zeitpunkt an. Wenn die pseudomessianische Bewegung (vgl. VII, Anm. 16) es dazu gebracht hat, daß die römischen Heere verwüstend das heilige Land betreten (Mt. 24, 15) und die unerhört große Trübsal über Israel bringen, deren Tage um der Auserwählten willen verkürzt werden (24, 21 f), dann ist seine Stunde gekommen.

Es sind keinerlei apokalyptische Zukunftsrechnereien, welche etwa erst die Evangelisten aus jüdischen oder judenchristlichen Quellen in die Reden Jesu eingetragen hätten; es ist die aus der ganzen Situation Jesu sich von selbst ergebende Konzeption des Zukunftsbildes, die uns Q vorführt. Jesus hat nur die Zeichen der Zeit gedeutet, wie es das Volk selbst hätte tun sollen (vgl. VI, Anm. 12); denn mit der Vollendung seines Werkes mußte auch das Gericht kommen über die, an welchen es vergeblich gewesen war. Wenn er die Königsherrschaft, die Gott ihm bestimmt, auf seine Zwölf übertrug und sie bereits auf

Richterthronen sitzen sah (VII, Anm. 8), so mußten doch sie, die Israel die Heilsbotschaft gebracht, auch darüber entscheiden, wer sie angenommen und wer nicht, wie einst die Niniviten und die Königin von Saba dem unbußfertigen Israel das Urteil sprechen sollten (Mt. 12, 41 f). Er selbst aber behielt sich vor, zu entscheiden, wer von seinen Jüngern der Endvollendung wert sei, und hat als Maßstab dafür die Barmherzigkeitsübung angegeben (VII, Anm. 20). In alledem, was Q Jesum von seiner Wiederkunft und den letzten Dingen sagen läßt, ist nichts, was nicht buchstäblich so aus seinem Munde gekommen sein könnte.

4. Gewöhnlich gilt Mt. 5, 17 ff als einer der sichersten Beweise dafür, daß in unserem Matth. judenchristliche Einflüsse die Rede Jesu entstellt haben. Aber ein Messias Israels, der damit begonnen hätte, das Gesetz des AT abzuschaffen, ist nun einmal ein geschichtliches Unding; und es ist noch nicht nachgewiesen, wo die judenchristlichen Kreise zu suchen sind, in denen man einen Spruch wie 5, 18 = Lk 16, 17 bildete, und dann natürlich, um ihn buchstäblich zu nehmen und zu befolgen. In Wahrheit entspricht es nur der plastisch-konkreten Ausdrucksweise Jesu, wenn er damit die Einheitlichkeit der göttlichen Willensoffenbarung im Gesetz und in den Propheten wahrt, die keine willkürliche Geringschätzung oder gar Abschaffung einzelner angeblich kleiner Gebote duldet. Das ist doch nur dieselbe Anschauung, die sich Mt. 7, 12. 22, 40 ihren klassischen Ausdruck gegeben hat. Dem entspricht die gesamte Haltung Jesu in Q. Den geheilten Aussätzigen hält er an, seine kultischen Pflichten zu erfüllen (Mt. 8, 4); ein Spruch, wie 5, 23 f, setzt voraus, daß seine Anhänger die gangbaren Opfer darbringen; die Sabbatsprüche 12, 3. 7 rechtfertigen das Verhalten seiner Jünger aus dem Gesetz und den Propheten; und 24, 20 setzt voraus, daß sie selbst in höchster Bedrängnis sich scheuen würden, am Sabbat weiter zu gehen, als das Gesetz erlaubte. Selbst ein Wort wie 23, 3a könnte Jesus sehr wohl gesprochen haben, wenn es nicht durch den 23, 3b gebildeten Gegensatz, der auf die Gesetzeslehrer gar nicht paßt, verdächtig würde (vgl. V, Anm. 15); denn 23, 4, wie der sicher der alten Überlieferung angehörige, wenn auch in Q nicht mehr nachweisbare, Spruch 15, 13 zeigt, daß Jesus nur die willkürlichen Zusätze der Gesetzeslehrer verwarf, aber soweit sie wirklich nichts anderes wie Moses lehrten, ihre Lehre anerkannte.

Ebensowenig ist 10, 6 eines judenchristlichen Einschubs verdächtig, oder gar 15, 24. Wenn Jesus der verheißene Messias sein wollte, so mußte er seine ihm von Gott bestimmte Wirksamkeit auf sein Volk beschränkt sehen und den Jüngern, welche dieselbe bei ihrer ersten Aussendung teilen sollten, dieselbe Schranke setzen. Freilich irrt Matth., wenn er diese Anweisung auf die spätere Jüngermission bezog; aber nichts spricht klarer für die Geschichtlichkeit von Q, als daß in ihm noch mit keiner Silbe von einer Heidenmission die Rede ist, für welche die späteren Evangelien sofort in den Worten Jesu Raum schaffen wollten. Auch Mt. 10, 17f hatte in Q keinen anderen Sinn, als daß die Jünger, wenn sie vor die Tribunale der Herodianer oder des Statthalters gestellt würden, Gelegenheit erhalten sollten, auch vor ihrer heidnischen Umgebung von Christo zu zeugen; aber gerade diese einzige Erwähnung einer möglichen Einwirkung auf sie zeigt, wie fern Q der Gedanke an eine Heidenmission liegt. Noch ein Ausspruch, wie Mt. 19, 28 = Lk. 22, 30 zeigt ja unzweifelhaft, daß die Wirksamkeit der Zwölf auf Israel beschränkt gedacht ist. Wohl enthielt Q die Drohweissagung Jesu, daß, wenn viele aus Israel wegen ihrer Unbußfertigkeit aus dem vollendeten Gottesreich ausgeschlossen werden müßten, an ihrer Statt Heiden in dasselbe einziehen würden (vgl. VI, Anm. 14), und gerade Q hat die richtige Deutung der beiden Gleichnisse erhalten, wonach, wenn Israel die Heilsanerbietung verschmähe und ihren Boten nicht gehorsame, das Gottesreich den Heiden werde gegeben werden (VI, Anm. 15. 16). Aber sowenig Jesus etwas dazu getan hat, diese Zukunft herbeizuführen, sowenig hat er seine Jünger damit beauftragt.

Freilich meint man eben darum, die Petrusverheißung Mt. 16,18 für einen späteren Zusatz halten zu müssen (vgl. VII, Anm. 2). Aber man übersieht, daß auch hier kein Wort davon gesagt ist, daß Jesus beabsichtigt habe, aus der großen Volksgemeinde Jahves eine engere Messiasgemeinde auszuscheiden. Aber daß er zu einer Zeit, wo das Volk im großen und ganzen den Glauben an ihn als den Messias aufgegeben hatte, für die Zukunft eine solche in Aussicht nahm, erhellt ja eben daraus, daß er mit dieser Aussonderung den Petrus beauftragt. Auch an der Erwähnung der ἐκκλησία 18, 17 hat man Anstoß genommen, aber doch nur, weil man das alte Vorurteil teilt, daß dort von einer Disziplinarordnung für die Gemeinde die Rede sei.

Erwägt man den Zusammenhang, in dem lediglich davon die Rede ist, wie alles versucht werden muß, um den sündigenden Bruder zur Umkehr zu bewegen und erst, wenn alles vergeblich geblieben, die Pflicht der Selbstbewahrung vor der Verführung durch ihn der Liebespflicht gegen ihn die Schranke setzt, so fällt jeder Grund fort, die Echtheit dieser Worte zu bestreiten. Es ergibt sich also von allen Seiten, daß nirgends ein Grund vorliegt, die Herkunft von Q aus der Urüberlieferung des Apostelkreises, auf die uns die Betrachtung seiner Stoffe von Anfang an führte, zu bezweifeln.

3. Aufstellung der Lukasquelle (L).

I.

Ἱερεὺς ἦν ὀνόματι Ζαχαρίας ἐξ ἐφημερίας Ἀβιά, καὶ γυνὴ αὐτῷ ἐκ τῶν θυγατέρων Ἀαρών, καὶ τὸ ὄνομα αὐτῆς Ἐλεισάβετ[1]. *ἦσαν δὲ δίκαιοι ἀμφότεροι ἐναντίον τοῦ θεοῦ, πορευόμενοι ἐν πάσαις ταῖς ἐντολαῖς καὶ δικαιώμασιν τοῦ κυρίου ἄμεμπτοι. καὶ οὐκ ἦν αὐτοῖς τέκνον, καθότι ἦν Ἐλεισάβετ στεῖρα, καὶ ἀμφότεροι προβεβηκότες ἐν ταῖς ἡμέραις αὐτῶν ἦσαν. ἐγένετο δὲ ἐν τῷ ἱερατεύειν αὐτὸν ἐν τῇ τάξει τῆς ἐφημερίας αὐτοῦ ἔναντι τοῦ θεοῦ, κατὰ τὸ ἔθος τῆς ἱερατείας ἔλαχε τοῦ θυμιᾶσαι*[2]. *καὶ πᾶν τὸ πλῆθος ἦν τοῦ λαοῦ προσευχόμενον ἔξω τῇ ὥρᾳ τοῦ θυμιάματος.*

ὤφθη δὲ αὐτῷ ἄγγελος κυρίου ἑστὼς ἐκ δεξιῶν τοῦ θυσιαστηρίου τοῦ θυμιάματος. καὶ ἐταράχθη Ζαχαρίας ἰδών, καὶ φόβος ἐπέπεσεν ἐπ' αὐτόν. εἶπεν δὲ πρὸς αὐτὸν ὁ ἄγγελος· μὴ φοβοῦ, Ζαχαρία, διότι εἰσηκούσθη ἡ δέησίς σου, καὶ ἡ γυνή σου Ἐλεισάβετ γεννήσει υἱόν σοι, καὶ καλέσεις τὸ ὄνομα αὐτοῦ Ἰωάνην. καὶ ἔσται χαρά σοι καὶ ἀγαλλίασις, καὶ πολλοὶ ἐπὶ τῇ γενέσει αὐτοῦ χαρή-

---

[1]) Daß Lk. 1,5 die Lukasquelle (L) einsetzt, zeigt der grelle Abstich der hebraistischen Erzählungsweise von dem guten Griechisch des Vorworts. Es ist S. 196 gezeigt, weshalb das *ἐγένετο ἐν ταῖς ἡμέραις Ἡρώδου βασιλέως τῆς Ἰουδαίας* ein Zusatz des Evangelisten sein muß. Die Quelle wird also einfach mit *ἱερεὺς ἦν* begonnen haben, wodurch auch das lukanische *τις* entbehrlich wird.

[2]) vgl. Lk. 1, 6—9. Ich gebe den Text hier wie überall einfach nach Luk., weil dessen etwaige Änderungen sich nun einmal nicht nachweisen lassen. Nur das grammatisch durchaus ungefügige *εἰσελθὼν εἰς τὸν ναὸν τοῦ κυρίου* habe ich weggelassen, weil es so leicht von Luk. zur Erläuterung des *ἔξω* V. 10 eingeschoben sein kann und doch für die Leser von L ganz überflüssig war, die ja wußten, daß das Räuchern im Tempel geschah. Vgl. S. 196.

σονται· ἔσται γὰρ μέγας ἐνώπιον τοῦ κυρίου, καὶ οἶνον καὶ σίκερα οὐ μὴ πίῃ, καὶ πνεύματος ἁγίου πλησθήσεται ἐκ κοιλίας μητρὸς αὐτοῦ[3]. καὶ πολλοὺς τῶν υἱῶν Ἰσραὴλ ἐπιστρέψει ἐπὶ κύριον τὸν θεὸν αὐτῶν. καὶ αὐτὸς προελεύσεται ἐνώπιον αὐτοῦ ἐν πνεύματι καὶ δυνάμει Ἠλείου, ἐπιστρέψαι καρδίας πατέρων ἐπὶ τέκνα καὶ ἀπειθεῖς ἐν φρονήσει δικαίων, ἑτοιμάσαι κυρίῳ λαὸν κατεσκευασμένον.

καὶ εἶπεν Ζαχαρίας πρὸς τὸν ἄγγελον· κατὰ τί γνώσομαι τοῦτο; ἐγὼ γάρ εἰμι πρεσβύτης, καὶ ἡ γυνή μου προβεβηκυῖα ἐν ταῖς ἡμέραις αὐτῆς. καὶ ἀποκριθεὶς ὁ ἄγγελος εἶπεν αὐτῷ· ἐγώ εἰμι Γαβριήλ, ὁ παρεστηκὼς ἐνώπιον τοῦ θεοῦ, καὶ ἀπεστάλην λαλῆσαι πρὸς σὲ καὶ εὐαγγελίσασθαί σοι ταῦτα. καὶ ἰδοὺ ἔσῃ σιωπῶν καὶ μὴ δυνάμενος λαλῆσαι ἄχρι ἧς ἡμέρας γένηται ταῦτα, ἀνθ' ὧν οὐκ ἐπίστευσας τοῖς λόγοις μου, οἵτινες πληρωθήσονται εἰς τὸν καιρὸν αὐτῶν. καὶ ἦν ὁ λαὸς προσδοκῶν τὸν Ζαχαρίαν καὶ ἐθαύμαζον ἐν τῷ χρονίζειν ἐν τῷ ναῷ αὐτόν. ἐξελθὼν δὲ οὐκ ἐδύνατο λαλῆσαι αὐτοῖς. καὶ ἐπέγνωσαν ὅτι ὀπτασίαν ἑώρακεν ἐν τῷ ναῷ· καὶ αὐτὸς ἦν διανεύων αὐτοῖς καὶ διέμενεν κωφός. καὶ ἐγένετο ὡς ἐπλήσθησαν αἱ ἡμέραι τῆς λειτουργίας αὐτοῦ, ἀπῆλθεν εἰς τὸν οἶκον αὐτοῦ. μετὰ δὲ ταύτας τὰς ἡμέρας συνέλαβεν Ἐλεισάβετ ἡ γυνὴ αὐτοῦ καὶ περιέκρυβεν ἑαυτὴν μῆνας πέντε, λέγουσα· ὅτι οὕτως μοι πεποίηκεν ὁ κύριος ἐν ἡμέραις αἷς ἐπεῖδεν ἀφελεῖν ὄνειδός μου ἐν ἀνθρώποις[4].

ἐν δὲ τῷ μηνὶ τῷ ἕκτῳ ἀπεστάλη ὁ ἄγγελος Γαβριὴλ ἀπὸ τοῦ θεοῦ εἰς πόλιν τῆς Γαλιλαίας, ᾗ ὄνομα Ναζαρέθ, πρὸς παρθένον ἐμνηστευμένην ἀνδρί, ᾧ ὄνομα Ἰωσήφ (ἐξ οἴκου Δαυείδ), καὶ τὸ ὄνομα τῆς παρθένου Μαριάμ[5].

---

[3]) vgl. Lk. 1, 10—15. Das ἔτι, das mit dem ἐκ κοιλίας eine überaus harte Prägnanz bildet und die ganz unbiblische Vorstellung involviert, daß Johannes schon im Mutterleibe vom heiligen Geist erfüllt war, habe ich als Zusatz des Luk. gestrichen, der vielleicht diese Vorstellung eintragen wollte. Das ἐκ κοιλίας μητρ. αὐτοῦ heißt einfach: von frühester Kindheit an.

[4]) vgl. Lk. 1, 16—25.

[5]) vgl. Lk. 1, 26f. Bem., wie die Bezeichnung Nazarets als einer Stadt Galiläas 1, 26, wie nachher des Gebirges Juda als des Gebirges schlechthin 1, 39 darauf hindeutet, daß der Verfasser in Judäa schreibt. Da, wie schon S. 198 bemerkt, die Angabe, der Verlobte der Maria habe zum Hause Davids gehört, für die folgende Erzählung keinerlei Bedeutung hat, da 1, 32 klar voraussetzt, daß der Sohn der Maria durch sie ein Nachkomme Davids war, und da 2, 5 die Zugehörigkeit des Joseph zum Hause Davids als eine ganz neue Notiz erscheint, wird es sehr wahrscheinlich, daß das ἐξ οἴκου Δαυ. ein Zusatz des Lukas ist, der auch

καὶ εἰσελθὼν πρὸς αὐτὴν εἶπεν· χαῖρε, κεχαριτωμένη, ὁ κύριος μετὰ σοῦ. ἡ δὲ ἐπὶ τῷ λόγῳ διεταράχθη, καὶ διελογίζετο ποταπὸς εἴη ὁ ἀσπασμὸς οὗτος. καὶ εἶπεν ὁ ἄγγελος αὐτῇ· μὴ φοβοῦ, Μαριάμ· εὗρες γὰρ χάριν παρὰ τῷ θεῷ. καὶ ἰδοὺ συλλήμψῃ ἐν γαστρὶ καὶ τέξῃ υἱόν, καὶ καλέσεις τὸ ὄνομα αὐτοῦ Ἰησοῦν. οὗτος ἔσται μέγας καὶ υἱὸς ὑψίστου κληθήσεται, καὶ δώσει αὐτῷ κύριος ὁ θεὸς τὸν θρόνον Δαυεὶδ τοῦ πατρὸς αὐτοῦ, καὶ βασιλεύσει ἐπὶ τὸν οἶκον Ἰακὼβ εἰς τοὺς αἰῶνας, καὶ τῆς βασιλείας αὐτοῦ οὐκ ἔσται τέλος[6]. *πνεῦμα ἅγιον ἐπελεύσεται ἐπὶ σέ, καὶ δύναμις ὑψίστου ἐπισκιάσει σοι*[7]. *καὶ ἰδοὺ Ἐλεισάβετ ἡ συγγενίς σου καὶ αὐτὴ συνείληφεν υἱὸν ἐν γήρει αὐτῆς, καὶ οὗτος μὴν ἕκτος ἐστὶν αὐτῇ τῇ καλουμένῃ στείρᾳ, ὅτι οὐκ ἀδυνατήσει παρὰ τοῦ θεοῦ πᾶν ῥῆμα. εἶπεν δὲ Μαριάμ· ἰδοὺ ἡ δούλη κυρίου· γένοιτό μοι κατὰ τὸ ῥῆμά σου. καὶ ἀπῆλθεν ἀπ' αὐτῆς ὁ ἄγγελος.*

ἀναστᾶσα δὲ Μαριὰμ ἐν ταῖς ἡμέραις ταύταις ἐπορεύθη εἰς τὴν ὀρεινὴν μετὰ σπουδῆς εἰς πόλιν Ἰούδα, καὶ εἰσῆλθεν εἰς τὸν οἶκον Ζαχαρίου καὶ ἠσπάσατο τὴν Ἐλεισάβετ. καὶ ἐγένετο ὡς ἤκουσεν τὸν ἀσπασμὸν τῆς Μαρίας ἡ Ἐλεισάβετ, ἐσκίρτησεν τὸ βρέφος ἐν τῇ κοιλίᾳ αὐτῆς. καὶ ἐπλήσθη πνεύματος ἁγίου ἡ Ἐλεισάβετ καὶ ἀνεφώνησεν κραυγῇ μεγάλῃ καὶ εἶπεν· εὐλογημένη σὺ ἐν γυναιξίν, καὶ εὐλογημένος ὁ καρπὸς τῆς κοιλίας σου. καὶ

---

von dieser Seite her Jesum als *ἐκ σπέρματος Δαυ.* (Röm. 1, 3) gekommen bezeichnen wollte. Meine frühere Annahme, daß 1, 27 die Genealogie der Maria in L eingefügt gewesen sei, halte ich für entbehrlich, zumal ja die Genealogie nur 77 Glieder hat, wenn es die Jesu und nicht die der Maria ist.

[6]) vgl. Lk. 1, 28—33.

[7]) vgl. Lk. 1, 34. 35. Es gehört zu den Eigentümlichkeiten des Luk., eine neue Wendung der Rede durch eine von ihm gebildete Zwischenfrage zu motivieren. So konnte hier der Übergang von der Charakteristik des verheißenen Sohnes zu der Verheißung seiner wunderbaren Erzeugung auffallen, während es doch am nächsten lag, die Verheißung 1, 32f auf den Sohn zu beziehen, den sie in der nach 1, 27 bevorstehenden Ehe mit Joseph gebären sollte. Dabei übersah Luk. freilich, daß dann auch für Maria kein Grund vorlag, ihre unverletzte Jungfräulichkeit gegen jene Verheißung zu verwahren. Ebenso wie 1, 34 wird aber 1, 35b ein Zusatz des Luk. sein; denn dem im AT geläufigen metaphorischen Namen des *υἱὸς τοῦ θ.*, wie er zweifellos 1, 32 gebraucht war und sonst so oft (mit Ausnahme von 3, 38, vgl. II, Anm. 2) im Evangelium gebraucht wird, auf die physische Gotteswirkung bei seiner Erzeugung zu beziehen, konnte nur einem Heidenchristen beikommen. Natürlich kennt Luk. den ATlichen Sinn des Ausdrucks sehr wohl, aber er will betonen, daß er auch in jenem Sinne auf Jesus Anwendung leidet. Vgl. S. 197.

πόθεν μοι τοῦτο ἵνα ἔλθῃ ἡ μήτηρ τοῦ κυρίου μου πρὸς ἐμέ; ἰδοὺ γὰρ ὡς ἐγένετο ἡ φωνὴ τοῦ ἀσπασμοῦ σου εἰς τὰ ὦτά μου, ἐσκίρτησεν ἐν ἀγαλλιάσει τὸ βρέφος ἐν τῇ κοιλίᾳ μου [8].

καὶ εἶπεν Μαριάμ· μεγαλύνει ἡ ψυχή μου τὸν κύριον, καὶ ἠγαλλίασεν τὸ πνεῦμά μου ἐπὶ τῷ θεῷ τῷ σωτῆρί μου, ὅτι ἐπέβλεψεν ἐπὶ τὴν ταπείνωσιν τῆς δούλης αὐτοῦ. ἰδοὺ γὰρ ἀπὸ τοῦ νῦν μακαριοῦσίν με πᾶσαι αἱ γενεαί, ὅτι ἐποίησέν μοι μεγάλα ὁ δυνατός. καὶ ἅγιον τὸ ὄνομα αὐτοῦ, καὶ τὸ ἔλεος αὐτοῦ εἰς γενεὰς καὶ γενεὰς τοῖς φοβουμένοις αὐτόν. ἐποίησεν κράτος ἐν βραχίονι αὐτοῦ, διεσκόρπισεν ὑπερηφάνους διανοίᾳ καρδίας αὐτῶν. καθεῖλεν δυνάστας ἀπὸ θρόνων καὶ ὕψωσεν ταπεινούς, πεινῶντας ἐνέπλησεν ἀγαθῶν καὶ πλουτοῦντας ἐξαπέστειλεν κενούς. ἀντελάβετο Ἰσραὴλ παιδὸς αὐτοῦ, μνησθῆναι ἐλέους τῷ Ἀβραὰμ καὶ τῷ σπέρματι αὐτοῦ εἰς τὸν αἰῶνα [9]. *ἔμεινεν δὲ Μαριὰμ σὺν αὐτῇ ὡς μῆνας τρεῖς* [10]. *(καὶ ὑπέστρεψεν εἰς τὸν οἶκον αὐτῆς.)*

τῇ δὲ Ἐλεισάβετ ἐπλήσθη ὁ χρόνος τοῦ τεκεῖν αὐτήν, καὶ ἐγέννησεν υἱόν. καὶ ἤκουσαν οἱ περίοικοι καὶ οἱ συγγενεῖς αὐτῆς ὅτι ἐμεγάλυνεν κύριος τὸ ἔλεος αὐτοῦ μετ' αὐτῆς, καὶ συνέχαιρον αὐτῇ. καὶ ἐγένετο ἐν τῇ ἡμέρᾳ τῇ ὀγδόῃ ἦλθον περιτεμεῖν τὸ παιδίον καὶ ἐκάλουν αὐτὸ ἐπὶ τῷ ὀνόματι τοῦ πατρὸς αὐτοῦ Ζαχαρίαν. καὶ ἀποκριθεῖσα ἡ μήτηρ αὐτοῦ εἶπεν· οὐχί, ἀλλὰ κληθήσεται Ἰωάνης. καὶ εἶπαν πρὸς αὐτὴν ὅτι οὐδείς ἐστιν ἐκ τῆς συγγενείας σου, ὃς καλεῖται τῷ ὀνόματι τούτῳ. ἐνένευον δὲ τῷ πατρὶ αὐτοῦ τὸ τί ἂν θέλοι καλεῖσθαι αὐτό. καὶ αἰτήσας πινακίδιον ἔγραψεν λέγων· Ἰωάνης ἐστὶν ὄνομα αὐτοῦ. καὶ ἐθαύμασαν πάντες. ἀνεῴχθη δὲ τὸ στόμα αὐτοῦ παραχρῆμα καὶ ἡ

---

[8]) vgl. Lk. 1, 36—45. Zu dem Zusatz des Evangelisten in 1, 45, welcher im Widerspruch mit 1, 20 voraussetzt, daß Elisabet um den Unglauben des Zacharias weiß und darauf anspielt, und welcher im Ausdruck ganz an Act. 27, 25 erinnert, vgl. S. 197.

[9]) vgl. Lk. 1, 46—55. Zu dem Zusatz des Evangelisten *καθὼς ἐλάλησεν πρὸς τοὺς πατέρας ἡμῶν*, welcher das zu *μνησθῆναι ἐλέους* gehörige *τῷ Ἀβρ.* sehr unnatürlich von seinem Dat. trennt und an die prophetische Verheißung denkt, während die Quelle die abrahamitische im Auge hat, vgl. S. 196.

[10]) vgl. Lk. 1, 56. Es fällt auf, daß es scheint, als ob Maria gerade dicht vor der Entbindung der Elisabet heimgekehrt sei, da ihre Rückkehr erwähnt wird vor der Erzählung von jener. Das ist aber doch sehr unwahrscheinlich, und so wird 1, 56b von Luk. hinzugefügt sein, um die Erzählung von dem Besuch der Maria abzuschließen. Bem. das lukanische *ὑπέστρεψεν*, das bei ihm einige 30mal vorkommt. Wie es in L geheißen haben würde, zeigt 1, 23. Über die Berufung der Quelle auf die Gerüchte, die über diese Dinge auf dem Gebirge Juda umgingen (1, 65f), vgl. S. 199.

γλῶσσα αὐτοῦ καὶ ἐλάλει εὐλογῶν τὸν θεόν. καὶ ἐγένετο ἐπὶ πάντας φόβος τοὺς περιοικοῦντας αὐτούς, καὶ ἐν ὅλῃ τῇ ὀρεινῇ τῆς Ἰουδαίας διελαλεῖτο πάντα τὰ ῥήματα ταῦτα, καὶ ἔθεντο πάντες οἱ ἀκούσαντες ἐν τῇ καρδίᾳ αὐτῶν, λέγοντες· τί ἄρα τὸ παιδίον τοῦτο ἔσται; καὶ γὰρ χεὶρ κυρίου ἦν μετ' αὐτοῦ[11].

καὶ Ζαχαρίας ὁ πατὴρ αὐτοῦ ἐπλήσθη πνεύματος ἁγίου καὶ ἐπροφήτευσεν λέγων· εὐλογητὸς κύριος ὁ θεὸς τοῦ Ἰσραήλ, ὅτι ἐπεσκέψατο καὶ ἐποίησεν λύτρωσιν τῷ λαῷ αὐτοῦ καὶ ἤγειρεν κέρας σωτηρίας ἡμῖν ἐν οἴκῳ Δαυεὶδ παιδὸς αὐτοῦ, σωτηρίαν ἐξ ἐχθρῶν ἡμῶν καὶ ἐκ χειρὸς πάντων τῶν μισούντων ἡμᾶς[12], *ποιῆσαι ἔλεος μετὰ τῶν πατέρων ἡμῶν καὶ μνησθῆναι διαθήκης ἁγίας αὐτοῦ, ὅρκον ὃν ὤμοσεν πρὸς Ἀβραὰμ τὸν πατέρα ἡμῶν, τοῦ δοῦναι ἡμῖν ἀφόβως ἐκ χειρὸς ἐχθρῶν ῥυσθέντας λατρεύειν αὐτῷ ἐν ὁσιότητι καὶ δικαιοσύνῃ ἐνώπιον αὐτοῦ πάσαις ταῖς ἡμέραις ἡμῶν. καὶ σὺ δέ, παιδίον, προφήτης ὑψίστου κληθήσῃ· προπορεύσῃ γὰρ ἐνώπιον κυρίου ἑτοιμάσαι ὁδοὺς αὐτοῦ, τοῦ δοῦναι γνῶσιν σωτηρίας τῷ λαῷ αὐτοῦ ἐν ἀφέσει ἁμαρτιῶν αὐτῶν, διὰ σπλάγχνα ἐλέους θεοῦ ἡμῶν ἐν οἷς ἐπισκέψεται ἡμᾶς ἀνατολὴ ἐξ ὕψους ἐπιφᾶναι τοῖς ἐν σκότει καὶ σκιᾷ θανάτου καθημένοις, τοῦ κατευθῦναι τοὺς πόδας ἡμῶν εἰς ὁδὸν εἰρήνης. — τὸ δὲ παιδίον ηὔξανεν καὶ ἐκραταιοῦτο πνεύματι καὶ ἦν ἐν ταῖς ἐρήμοις ἕως ἡμέρας ἀναδείξεως αὐτοῦ πρὸς τὸν Ἰσραήλ*[13].

ἐγένετο δὲ ἐν ταῖς ἡμέραις ἐκείναις, ἐξῆλθεν δόγμα παρὰ Καίσαρος Αὐγούστου ἀπογράφεσθαι πᾶσαν τὴν οἰκουμένην[14]. *καὶ ἐπορεύοντο πάντες ἀπογράφεσθαι, ἕκαστος εἰς τὴν ἑαυτοῦ πόλιν. ἀνέβη δὲ καὶ Ἰωσὴφ ἀπὸ τῆς Γαλιλαίας ἐκ πόλεως Ναζαρὲθ εἰς τὴν Ἰουδαίαν εἰς πόλιν Δαυείδ, ἥτις καλεῖται Βηθλεέμ, διὰ τὸ εἶναι αὐτὸν*

---

[11]) vgl. Lk. 1, 57—66.

[12]) vgl. Lk. 1, 67—71. Auch 1, 70 trennt das bildliche *κέρας σωτηρίας* sehr ungeschickt von seiner Deutung in V. 71, indem es schon hier die Hinweisung auf die prophetische Verheißung einschiebt, obwohl erst 1, 72 auf die Verheißung die Rede kommt, und zwar wieder nicht auf die prophetische, sondern auf die abrahamitische. Vgl. S. 196.

[13]) vgl. Lk. 1, 72—80.

[14]) vgl. Lk. 2, 1. Daß 2, 2 ein Zusatz des Luk. ist, ergibt sich daraus, daß dort an eine Schatzung gedacht ist, die um jene Zeit nicht stattgefunden haben kann, während die Quelle nach 2, 3—5 von einer geschlechterweisen Volkszählung redet und das Mitreisen der Maria dadurch motiviert, daß sie schwanger war, also der ihr verheißene Sohn schon geboren sein konnte zur Zeit des *ἀπογράφεσθαι* und dann als Davidide aufgezeichnet werden sollte. Auch scheitert die Kombination des Luk., durch die er die Zeitangabe der Quelle näher bestimmen wollte, daran, daß zu jener Zeit Quirinius gar nicht Prokonsul von Syrien war.

ἐξ οἴκου καὶ πατριᾶς Δαυείδ, ἀπογράψασθαι σὺν Μαριὰμ τῇ ἐμνηστευμένῃ αὐτῷ οὔσῃ ἐγκύῳ. ἐγένετο δὲ ἐν τῷ εἶναι αὐτοὺς ἐκεῖ ἐπλήσθησαν αἱ ἡμέραι τοῦ τεκεῖν αὐτήν, καὶ ἔτεκεν τὸν υἱὸν αὐτῆς τὸν πρωτότοκον, καὶ ἐσπαργάνωσεν αὐτὸν καὶ ἀνέκλινεν αὐτὸν ἐν φάτνῃ, διότι οὐκ ἦν αὐτοῖς τόπος ἐν τῷ καταλύματι[15].

καὶ ποιμένες ἦσαν ἐν τῇ χώρᾳ τῇ αὐτῇ ἀγραυλοῦντες καὶ φυλάσσοντες φυλακὰς τῆς νυκτὸς ἐπὶ τὴν ποίμνην αὐτῶν. καὶ ἄγγελος κυρίου ἐπέστη αὐτοῖς, καὶ δόξα κυρίου περιέλαμψεν αὐτούς, καὶ ἐφοβήθησαν φόβον μέγαν. καὶ εἶπεν αὐτοῖς ὁ ἄγγελος· μὴ φοβεῖσθε· ἰδοὺ γὰρ εὐαγγελίζομαι ὑμῖν χαρὰν μεγάλην, ἥτις ἔσται παντὶ τῷ λαῷ, ὅτι ἐτέχθη ὑμῖν σήμερον σωτήρ, ὅς ἐστιν χριστὸς κύριος, ἐν πόλει Δαυείδ. καὶ τοῦτο ὑμῖν σημεῖον· εὑρήσετε βρέφος ἐσπαργανωμένον καὶ κείμενον ἐν φάτνῃ. καὶ ἐξαίφνης ἐγένετο σὺν τῷ ἀγγέλῳ πλῆθος στρατιᾶς οὐρανίου, αἰνούντων τὸν θεὸν καὶ λεγόντων· δόξα ἐν ὑψίστοις θεῷ, καὶ ἐπὶ γῆς εἰρήνη ἐν ἀνθρώποις εὐδοκίας. καὶ ἐγένετο ὡς ἀπῆλθον ἀπ' αὐτῶν εἰς τὸν οὐρανὸν οἱ ἄγγελοι, οἱ ποιμένες ἐλάλουν πρὸς ἀλλήλους· διέλθωμεν δὴ ἕως Βηθλεὲμ καὶ ἴδωμεν τὸ ῥῆμα τοῦτο τὸ γεγονὸς ὃ ὁ κύριος ἐγνώρισεν ἡμῖν· καὶ ἦλθον σπεύσαντες καὶ ἀνεῦρον τήν τε Μαριὰμ καὶ τὸν Ἰωσὴφ καὶ τὸ βρέφος κείμενον ἐν τῇ φάτνῃ. ἰδόντες δὲ διεγνώρισαν περὶ τοῦ ῥήματος τοῦ λαληθέντος περὶ τοῦ παιδίου τούτου. καὶ πάντες οἱ ἀκούσαντες ἐθαύμασαν περὶ τῶν λαληθέντων ὑπὸ τῶν ποιμένων πρὸς αὐτούς. ἡ δὲ Μαριὰμ πάντα συνετήρει τὰ ῥήματα ταῦτα συμβάλλουσα ἐν τῇ καρδίᾳ αὐτῆς. καὶ ὑπέστρεψαν οἱ ποιμένες, δοξάζοντες καὶ αἰνοῦντες τὸν θεὸν ἐπὶ πᾶσιν οἷς ἤκουσαν καὶ εἶδον καθὼς ἐλαλήθη πρὸς αὐτούς[16].

καὶ ὅτε ἐπλήσθησαν ἡμέραι ὀκτὼ τοῦ περιτεμεῖν αὐτόν, καὶ ἐκλήθη τὸ ὄνομα αὐτοῦ Ἰησοῦς, τὸ κληθὲν ὑπὸ τοῦ ἀγγέλου πρὸ τοῦ συλλημφθῆναι αὐτὸν ἐν τῇ κοιλίᾳ. καὶ ὅτε ἐπλήσθησαν αἱ ἡμέραι καθαρισμοῦ[17] κατὰ τὸν νόμον Μωϋσέως, ἀνήγαγον αὐτὸν εἰς Ἱερουσαλὴμ παραστῆσαι τῷ κυρίῳ, καθὼς γέγραπται ἐν νόμῳ κυρίου ὅτι πᾶν ἄρσεν διανοῖγον μήτραν ἅγιον τῷ κυρίῳ κληθήσεται, καὶ τοῦ δοῦναι θυσίαν κατὰ τὸ εἰρημένον ἐν τῷ νόμῳ κυρίου, ζεῦγος τρυγόνων ἢ δύο νοσσοὺς περιστερῶν.

15) vgl. Lk. 2, 3–7.

16) vgl. Lk. 2, 8–20. Über die Art, wie die Quelle sich 2, 19 für die Erzählung auf die Erinnerungen der Maria beruft, vgl. S. 199.

17) vgl. Lk. 2, 21 f. Das αὐτῶν habe ich gestrichen, da wohl der Heidenchrist Luk. diesen Kultusgebrauch so gröblich mißverstehen konnte, aber unmöglich seine judenchristliche Quelle. Vgl. S. 197.

καὶ ἰδοὺ ἄνθρωπος ἦν ἐν Ἱερουσαλήμ, ᾧ ὄνομα Συμεών, καὶ ὁ ἄνθρωπος οὗτος δίκαιος καὶ εὐλαβής, προσδεχόμενος παράκλησιν τοῦ Ἰσραήλ, καὶ πνεῦμα ἦν ἅγιον ἐπ' αὐτόν, καὶ ἦν αὐτῷ κεχρηματισμένον ὑπὸ τοῦ πνεύματος τοῦ ἁγίου μὴ ἰδεῖν θάνατον πρὶν ἢ ἂν ἴδῃ τὸν χριστὸν κυρίου. καὶ ἦλθεν ἐν τῷ πνεύματι εἰς τὸ ἱερόν, καὶ ἐν τῷ εἰσαγαγεῖν τοὺς γονεῖς τὸ παιδίον Ἰησοῦν, τοῦ ποιῆσαι αὐτοὺς κατὰ τὸ εἰθισμένον τοῦ νόμου περὶ αὐτοῦ, καὶ αὐτὸς ἐδέξατο αὐτὸ εἰς τὰς ἀγκάλας καὶ εὐλόγησεν τὸν θεὸν καὶ εἶπεν[18]*·*

νῦν ἀπολύεις τὸν δοῦλόν σου, δέσποτα, κατὰ τὸ ῥῆμά σου ἐν εἰρήνῃ, ὅτι εἶδον οἱ ὀφθαλμοί μου τὸ σωτήριόν σου, ὃ ἡτοίμασας κατὰ πρόσωπον πάντων τῶν λαῶν, φῶς εἰς ἀποκάλυψιν ἐθνῶν καὶ δόξαν λαοῦ σου Ἰσραήλ. καὶ ἦν ὁ πατὴρ αὐτοῦ καὶ ἡ μήτηρ θαυμάζοντες ἐπὶ τοῖς λαλουμένοις περὶ αὐτοῦ. καὶ εὐλόγησεν αὐτοὺς Συμεὼν καὶ εἶπεν πρὸς Μαριὰμ τὴν μητέρα αὐτοῦ· ἰδοὺ οὗτος κεῖται εἰς πτῶσιν καὶ ἀνάστασιν πολλῶν ἐν τῷ Ἰσραὴλ καὶ εἰς σημεῖον ἀντιλεγόμενον. καὶ σοῦ δὲ αὐτῆς τὴν ψυχὴν διελεύσεται ῥομφαία, ὅπως ἂν ἀποκαλυφθῶσιν ἐκ πολλῶν καρδιῶν διαλογισμοί. καὶ ἦν Ἄννα προφῆτις, θυγάτηρ Φανουήλ, ἐκ φυλῆς Ἀσήρ. αὕτη προβεβηκυῖα ἐν ἡμέραις πολλαῖς, ζήσασα μετὰ ἀνδρὸς ἔτη ἑπτὰ ἀπὸ τῆς παρθενίας αὐτῆς, καὶ αὐτὴ χήρα ἕως ἐτῶν ὀγδοήκοντα τεσσάρων, ἣ οὐκ ἀφίστατο τοῦ ἱεροῦ, νηστείαις καὶ δεήσεσι λατρεύουσα νύκτα καὶ ἡμέραν. καὶ αὐτῇ τῇ ὥρᾳ ἐπιστᾶσα ἀνθωμολογεῖτο τῷ θεῷ καὶ ἐλάλει περὶ αὐτοῦ πᾶσιν τοῖς προσδεχομένοις λύτρωσιν Ἱερουσαλήμ. καὶ ὡς ἐτέλεσαν πάντα τὰ κατὰ τὸν νόμον κυρίου, ἐπέστρεψαν εἰς τὴν Γαλιλαίαν εἰς πόλιν ἑαυτῶν Ναζαρέθ[19].

τὸ δὲ παιδίον ηὔξανεν καὶ ἐκραταιοῦτο πληρούμενον σοφίᾳ, καὶ χάρις θεοῦ ἦν ἐπ' αὐτό. καὶ ἐπορεύοντο οἱ γονεῖς αὐτοῦ κατ' ἔτος εἰς Ἱερουσαλὴμ τῇ ἑορτῇ τοῦ πάσχα. καὶ ὅτε ἐγένετο ἐτῶν δώδεκα, ἀναβαινόντων αὐτῶν κατὰ τὸ ἔθος τῆς ἑορτῆς καὶ τελειωσάντων τὰς ἡμέρας, ἐν τῷ ὑποστρέφειν αὐτοὺς ὑπέμεινεν Ἰησοῦς ὁ παῖς ἐν Ἱερουσαλήμ, καὶ οὐκ ἔγνωσαν οἱ γονεῖς αὐτοῦ. νομίσαντες δὲ αὐτὸν εἶναι ἐν τῇ συνοδίᾳ ἦλθον ἡμέρας ὁδὸν καὶ

[18]) vgl. Lk. 2. 22—28. Das *Ἱερουσαλήμ* der Quelle, das sofort 2, 25 und noch viermal im Text folgt, mußte der Evangelist hier ändern, da seinen Lesern die Stadt nur unter dem Namen *Ἱεροσόλυμα* bekannt war.

[19]) vgl. Lk. 2, 29 — 39. Über die Berufung der Quelle für die Erzählung auf die stadtkundigen Mitteilungen der Prophetin Anna vgl. S. 199. Ob freilich 2, 39 in der Quelle stand, muß dahingestellt bleiben; es kann auch Luk. dadurch ähnlich wie durch 1, 56b die Geburtsgeschichte abgeschlossen haben, ehe er zur Jugendgeschichte Jesu übergeht.

ἀνεζήτουν αὐτὸν ἐν τοῖς συγγενεῦσιν καὶ τοῖς γνωστοῖς· καὶ μὴ εὑρόντες ὑπέστρεψαν εἰς Ἰερουσαλήμ, ζητοῦντες αὐτόν. καὶ ἐγένετο μετὰ ἡμέρας τρεῖς, εὗρον αὐτὸν ἐν τῷ ἱερῷ καθεζόμενον ἐν μέσῳ τῶν διδασκάλων καὶ ἀκούοντα αὐτῶν καὶ ἐπερωτῶντα αὐτούς. ἐξίσταντο δὲ πάντες οἱ ἀκούοντες αὐτοῦ ἐπὶ τῇ συνέσει καὶ ταῖς ἀποκρίσεσιν αὐτοῦ. καὶ ἰδόντες αὐτὸν ἐξεπλάγησαν, καὶ εἶπεν πρὸς αὐτὸν ἡ μήτηρ αὐτοῦ· τέκνον, τί ἐποίησας ἡμῖν οὕτως; ἰδοὺ ὁ πατήρ σου κἀγὼ ὀδυνώμενοι ζητοῦμέν σε. καὶ εἶπεν πρὸς αὐτούς· τί ὅτι ἐζητεῖτέ με; οὐκ ᾔδειτε ὅτι ἐν τοῖς τοῦ πατρός μου δεῖ εἶναί με; καὶ αὐτοὶ οὐ συνῆκαν τὸ ῥῆμα ὃ ἐλάλησεν αὐτοῖς. καὶ κατέβη μετ' αὐτῶν καὶ ἦλθεν εἰς Ναζαρέθ, καὶ ἦν ὑποτασσόμενος αὐτοῖς. καὶ ἡ μήτηρ αὐτοῦ διετήρει πάντα τὰ ῥήματα ταῦτα ἐν τῇ καρδίᾳ αὐτῆς. καὶ Ἰησοῦς προέκοπτεν ἐν τῇ σοφίᾳ καὶ ἡλικίᾳ καὶ χάριτι παρὰ θεῷ καὶ ἀνθρώποις[20].

II.

— — καὶ ἐπηρώτων αὐτὸν οἱ ὄχλοι λέγοντες· τί οὖν ποιήσωμεν; ἀποκριθεὶς δὲ ἔλεγεν αὐτοῖς· ὁ ἔχων δύο χιτῶνας μεταδότω τῷ μὴ ἔχοντι, καὶ ὁ ἔχων βρώματα ὁμοίως ποιείτω. ἦλθον δὲ καὶ τελῶναι βαπτισθῆναι καὶ εἶπαν πρὸς αὐτόν· διδάσκαλε, τί ποιήσωμεν; ὁ δὲ εἶπεν πρὸς αὐτούς· μηδὲν πλέον παρὰ τὸ διατεταγμένον ὑμῖν πράσσετε. ἐπηρώτων δὲ αὐτὸν καὶ στρατευόμενοι λέγοντες· τί ποιήσωμεν καὶ ἡμεῖς; καὶ εἶπεν αὐτοῖς· μηδένα διασείσητε μηδὲ συκοφαντήσητε, καὶ ἀρκεῖσθε τοῖς ὀψωνίοις ὑμῶν[1].

---

[20]) vgl. Lk. 2, 40—52. Über die Berufung der Quelle für die Erzählung auf die Erinnerungen der Maria vgl. S. 199.

II.

[1]) vgl. Lk. 3, 10—14. Eine Quelle, die so ausführlich die Vorgeschichte des Täufers erzählte, in welcher derselbe als Vorläufer des Messias charakterisiert wird, muß natürlich auch von der ἀνάδειξις des Joh. (1, 80) und seiner Wirksamkeit erzählt haben. Aber da Luk. dies wesentlich nach Q gebracht hat, so wissen wir darüber nichts Näheres. Nur die Standeslehren des Täufers hat er sich, wie S. 239 gezeigt, nicht entgehen lassen. Aus ihnen folgt nur, daß von seiner Taufwirksamkeit erzählt war (vgl. 3, 12), und das οὖν 3, 10 setzt voraus, daß Johannes eine Umkehr des Volkes von seinem bisherigen Wandel verlangt hatte. Dagegen steht völlig dahin, was von der Taufe und Versuchung Jesu erzählt war.

καὶ αὐτὸς ἦν Ἰησοῦς ἀρχόμενος ὡσεὶ ἐτῶν τριάκοντα, ὢν υἱὸς τοῦ Ἡλεὶ τοῦ Ματθὰτ τοῦ Λευεὶ τοῦ Μελχεὶ τοῦ Ἰανναὶ τοῦ Ἰωσὴφ τοῦ Ματταθίου τοῦ Ἀμὼς τοῦ Ναοὺμ τοῦ Ἐσλεὶ τοῦ Ναγγαὶ τοῦ Μαὰθ τοῦ Ματταθίου τοῦ Σεμεεὶν τοῦ Ἰωσὴχ τοῦ Ἰωδὰ τοῦ Ἰωανὰν τοῦ Ῥησὰ τοῦ Ζοροβάβελ τοῦ Σαλαθιὴλ τοῦ Νηρεὶ τοῦ Μελχεὶ τοῦ Ἀδδεὶ τοῦ Κωσὰμ τοῦ Ἐλμαδὰμ τοῦ Ἢρ τοῦ Ἰησοῦ τοῦ Ἐλιέζερ τοῦ Ἰωρεὶμ τοῦ Μαθθὰτ τοῦ Λευεὶ τοῦ Συμεὼν τοῦ Ἰούδα τοῦ Ἰωσὴφ τοῦ Ἰωνὰμ τοῦ Ἐλιακεὶμ τοῦ Μελεὰ τοῦ Μεννὰ τοῦ Ματταθὰ τοῦ Ναθὰμ τοῦ Δαυεὶδ τοῦ Ἰεσσαὶ τοῦ Ἰωβὴδ τοῦ Βοὸς τοῦ Σαλὰ τοῦ Ναασσὼν τοῦ Ἀμιναδὰβ τοῦ Ἀδμεὶν τοῦ Ἀρνεὶ τοῦ Ἐσρὼμ τοῦ Φαρὲς τοῦ Ἰούδα τοῦ Ἰακὼβ τοῦ Ἰσαὰκ τοῦ Ἀβραὰμ τοῦ Θάρα τοῦ Ναχὼρ τοῦ Σεροὺχ τοῦ Ῥαγαῦ τοῦ Φάλεκ τοῦ Ἔβερ τοῦ Σαλὰ τοῦ Καϊνὰμ τοῦ Ἀρφαξὰδ τοῦ Σὴμ τοῦ Νῶε τοῦ Λάμεχ τοῦ Μαθουσαλὰ τοῦ Ἐνὼχ τοῦ Ἰάρετ τοῦ Μαλελεὴλ τοῦ Καϊνὰν τοῦ Ἐνὼς τοῦ Σὴθ τοῦ Ἀδάμ[1].

καὶ ἦλθεν εἰς Ναζαρά, οὗ ἦν τεθραμμένος, καὶ εἰσῆλθεν κατὰ τὸ εἰωθὸς αὐτῷ ἐν τῇ ἡμέρᾳ τῶν σαββάτων εἰς τὴν συναγωγὴν

---

[1]) vgl. Lk. 3, 23—38. Daß Luk. die folgende Genealogie als eine Genealogie Jesu durch Maria vorgefunden hat, folgt daraus, daß es sinnlos gewesen wäre, wenn er 3, 23 eine Genealogie des Joseph hätte geben wollen, den er ausdrücklich nur als den vermeintlichen Vater Jesu (*ὡς ἐνομίζετο Ἰωσήφ*) bezeichnet hatte. Da aber in ihr natürlich der Vater Jesu fehlte, weil er keinen menschlichen Vater gehabt hatte, meinte Luk. diese Worte einfügen zu müssen. Nur so kommen ja die 11mal 7 = 77 Glieder heraus, welche die kunstvoll angelegte Genealogie enthielt. Denn von Adam bis Abraham sind nur 21 (= 3 × 7) Glieder, wenn dieser mitgezählt wird. Dann reichen die 14 Glieder (2 × 7) wieder nur von Abraham bis David inklusive, die 21 (3 × 7) von David bis Salathiel wieder nur, wenn dieser mitgezählt wird, und dann bleiben von Serubabel bis auf Maria nur 20 Glieder übrig. Die 11 × 7 Glieder kommen also erst heraus, wenn man Eli als Großvater Jesu denkt und eine dazwischenliegende Generation ausgefallen, weil es für sie keinen männlichen Vertreter gab und der weibliche in die Genealogie nicht aufgenommen werden konnte. Ob Luk., der keinerlei Andeutung von der gleichen Zahl (3 × 7) der Glieder in den Epochen von Adam bis Abraham, von David bis zum Exil und vom Exil bis auf Jesus gibt, die kunstvolle Anlage der Genealogie gemerkt hat, muß dahingestellt bleiben. Es wird sehr unwahrscheinlich dadurch, daß er in Übereinstimmung mit seiner Deutung des Namens *υἱὸς τοῦ θεοῦ* in Lk. 1, 35b noch das *τοῦ θεοῦ* 3, 38 hinzufügt. Denn da nach keiner Analogie Adam als Sohn Gottes bezeichnet werden kann, so müssen die Genitive wie in der Quelle koordiniert und nicht subordiniert gefaßt und durch diesen Zusatz angedeutet sein, daß Jesus, welcher (durch Maria) der Sohn dieser menschlichen 75 Ahnen war, wegen seiner wunderbaren Erzeugung berechtigt war, im höheren Sinne ein Sohn Gottes zu heißen.

καὶ ἀνέστη ἀναγνῶναι[2a]. *καὶ ἐπεδόθη αὐτῷ βιβλίον τοῦ προφήτου Ἡσαΐου· καὶ ἀνοίξας τὸ βιβλίον εὗρεν τὸν τόπον οὗ ἦν γεγραμμένον· πνεῦμα κυρίου ἐπ' ἐμέ, οὗ εἵνεκεν ἔχρισέν με εὐαγγελίσασθαι πτωχοῖς, ἀπέσταλκέν με κηρῦξαι αἰχμαλώτοις ἄφεσιν καὶ τυφλοῖς ἀνάβλεψιν, ἀποστεῖλαι τεθραυσμένους ἐν ἀφέσει, κηρῦξαι ἐνιαυτὸν κυρίου δεκτόν. καὶ πτύξας τὸ βιβλίον ἀποδοὺς τῷ ὑπηρέτῃ ἐκάθισεν, καὶ πάντων οἱ ὀφθαλμοὶ ἐν τῇ συναγωγῇ ἦσαν ἀτενίζοντες αὐτῷ. ἤρξατο δὲ λέγειν πρὸς αὐτοὺς ὅτι σήμερον πεπλήρωται ἡ γραφὴ αὕτη ἐν τοῖς ὠσὶν ὑμῶν. καὶ πάντες ἐμαρτύρουν αὐτῷ καὶ ἐθαύμαζον ἐπὶ τοῖς λόγοις τῆς χάριτος τοῖς ἐκπορευομένοις ἐκ τοῦ στόματος αὐτοῦ*[3]. *καὶ εἶπεν πρὸς αὐτούς· πάντως ἐρεῖτέ μοι τὴν παραβολὴν ταύτην· ἰατρέ, θεράπευσον σεαυτόν· ὅσα ἠκούσαμεν γενόμενα εἰς τὴν Καφαρναούμ, ποίησον καὶ ὧδε ἐν τῇ πατρίδι σου*[4]. *ἐπ' ἀληθείας*

[2a]) vgl. Lk. 4, 16. Daß die Verwerfung in Nazaret die erste Erzählung in L war, folgt schon aus der Art, wie Luk. trotz seiner Absicht, *καθεξῆς* zu erzählen (Lk. 1, 3), sie an die Spitze stellt (vgl. S. 279). Daß sie aus einer Quelle stammt, erhellt daraus, daß nur aus einer solchen der nur hier gebrauchte Name *Ναζαρά* erhalten sein kann; und daß diese Quelle L war, aus der Anknüpfung an die Jugendgeschichte Jesu. Die Namensform kann hier also nicht aus Q herrühren, wie noch S. 193 vermutet; es muß die ältere Form gewesen sein, die noch in den beiden ältesten Quellen gebraucht war, ehe durch Mrk. die Form *Ναζαρέτ* üblich ward. Auf diese Geschichte wies das *ἀρχόμενος* 3, 23 voraus, wozu die Versuchungsgeschichte 4, 1—13 ja eigentlich nicht recht paßt, da sie doch noch nicht der Beginn der Wirksamkeit Jesu war.

[3]) vgl. Lk. 4, 17—22. Die Schlußworte *καὶ ἔλεγον· οὐχὶ υἱός ἐστιν Ἰωσὴφ οὗτος* sind eine Einschaltung des Luk. nach freier Reminiszenz an Mk. 6, 3, wo der Evangelist mit Recht eine Parallelüberlieferung von der Synagogenszene in Nazaret fand. Sie passen weder zu dem vorhergehenden Lobe der Worte Jesu durch die Nazaretaner, noch zu der folgenden Anspielung Jesu auf eine Zeichenforderung. Luk. aber meinte die letztere durch den Hauptvorwurf, den sie ihm in der Parallelüberlieferung machten, motivieren zu müssen. Die Motivierung in L muß ihm also nicht verständlich gewesen sein. Es ist aber auch möglich, daß eine solche in L überhaupt fehlte. Denn nachdem Jesus sich 4, 21 so unzweideutig für den im AT Verheißenen erklärt hatte, waren allerdings jene Lobeserhebungen wegen seiner anmutigen Worte durchaus nicht das, was Jesus verlangte, da man damit nur die Anerkennung, die Jesus in der Tat beanspruchte, nämlich die Anerkennung seiner Messianität, umging. So hat schon Luk. die Worte aufgefaßt, da er die Motivierung ihres Unglaubens aus Mk. 6, 3 einschob. Vgl. S. 201.

[4]) vgl. Lk. 4, 23. Noch deutlicher ist, daß Lk. 4, 24 ein Einschub des Luk. aus Mk. 6, 4 ist, der ihm als die eigentliche Pointe der Geschichte nicht fehlen zu können schien; denn er zerreißt den offenbaren Zusammen-

δὲ λέγω ὑμῖν, πολλαὶ χῆραι ἦσαν ἐν ταῖς ἡμέραις Ἠλείου ἐν τῷ Ἰσραήλ, ὅτε ἐκλείσθη ὁ οὐρανὸς ἐπὶ ἔτη τρία καὶ μῆνας ἕξ, ὡς ἐγένετο λιμὸς μέγας ἐπὶ πᾶσαν τὴν γῆν· καὶ πρὸς οὐδεμίαν αὐτῶν ἐπέμφθη Ἠλείας, εἰ μὴ εἰς Σάρεπτα τῆς Σιδωνίας πρὸς γυναῖκα χήραν. καὶ πολλοὶ λεπροὶ ἦσαν ἐν τῷ Ἰσραὴλ ἐπὶ Ἐλισαίου τοῦ προφήτου· καὶ οὐδεὶς αὐτῶν ἐκαθαρίσθη, εἰ μὴ Ναιμὰν ὁ Σύρος. καὶ ἐπλήσθησαν πάντες θυμοῦ ἐν τῇ συναγωγῇ ἀκούοντες ταῦτα, καὶ ἤγαγον αὐτὸν ἕως ὀφρύος τοῦ ὄρους, ἐφ' οὗ ἡ πόλις ᾠκοδόμητο αὐτῶν, ὥστε κατακρημνίσαι αὐτόν· αὐτὸς δὲ διελθὼν διὰ μέσου αὐτῶν ἐπορεύετο [5].

ἑκατοντάρχου δὲ δοῦλος ἐν Καφαρναοὺμ κακῶς ἔχων ἤμελλεν τελευτᾶν, ὃς ἦν αὐτῷ ἔντιμος [6]. ἀκούσας δὲ περὶ τοῦ Ἰησοῦ

---

hang zwischen dem Anspruch der Nazaretaner und der Art, wie Jesus ihn widerlegt durch den Hinweis auf ATliche Beispiele, in denen Gott auch keineswegs die Landsleute der Propheten zu Objekten der Heilwirksamkeit durch sie erwählte. Vgl. S. 201.

[5]) vgl. Lk. 4, 25—30. Der, geschichtlich angesehen, völlig unmögliche Schluß der Erzählung erklärt sich, wie S. 202 gezeigt, nur aus einer Reminiszenz an Attentate gegen Jesus, wie in der johanneischen Überlieferung ein solches erzählt wird (vgl. Joh. 8, 59), das schon in der bei L vorliegenden Überlieferung durchaus ungeschichtlich antizipiert und mit der Überlieferung der Synagogenszene vermischt ist, wo sie jedes denkbaren Motivs entbehrt (vgl. S. 202). Eine solche Reminiszenz ist aber um so begreiflicher, da wir S. 201 gezeigt haben, daß auch in den beiden aus Mk. 6, 3. 4 eingebrachten Zügen sich deutliche Reminiszenzen an die Form zeigen, die sie in der johanneischen Überlieferung erhalten hatten.

[6]) vgl. Lk. 7, 2. Luk. hat die Geschichte vom Hauptmann zu Kapharnaum unmittelbar nach der Bergpredigt gebracht, weil sie in Q nur durch den Aussätzigen davon getrennt war und er diesen schon 5, 12—16 gebracht hatte. Aber eben darum kann sie nicht, wie ich noch S. 282 vermutete, auch in L auf die Bergrede gefolgt sein, welches Zusammentreffen ein höchst sonderbarer Zufall wäre. Vielmehr muß sie gleich auf die Verwerfung in Nazaret gefolgt sein und bildete in L einen absichtsvollen Gegensatz zu derselben. Da Jesus nach 7, 2 erst gerüchtsweise in Kapharnaum bekannt war, genau wie in der Erzählung vom Königischen Joh. 4, 47, so muß L das erste jener Heilwunder erzählt haben, auf welche 4, 23 angespielt wird. Sie begann wohl einfach wie hier in L, nur daß das ἐν Καφαρναούμ bei Luk. weggefallen, weil er in 7, 1 die Anknüpfung der Geschichte mit dem εἰσῆλθεν εἰς Καφ. aus Q entlehnt hatte (vgl. Q II, Anm. 24). Auch hier zeigt sich die in L so häufige Berührung mit der johanneischen Überlieferung (vgl. Joh. 7, 47) nicht nur in dem schon erwähnten ἀκούσας, sondern auch in dem ἤμελλεν τελευτᾶν. Nur das lukanische τινός habe ich gestrichen, wie auch später öfters, wo es nicht ausdrücklich angegeben ist.

ἀπέστειλεν πρὸς αὐτὸν πρεσβυτέρους τῶν Ἰουδαίων, ἐρωτῶν αὐτὸν ὅπως ἐλθὼν διασώσῃ τὸν δοῦλον αὐτοῦ. οἱ δὲ παραγενόμενοι πρὸς τὸν Ἰησοῦν παρεκάλουν αὐτὸν σπουδαίως λέγοντες ὅτι ἄξιός ἐστιν ᾧ παρέξῃ τοῦτο· ἀγαπᾷ γὰρ τὸ ἔθνος ἡμῶν καὶ τὴν συναγωγὴν αὐτὸς ᾠκοδόμησεν ἡμῖν. ὁ δὲ Ἰησοῦς ἐπορεύετο σὺν αὐτοῖς. ἤδη δὲ αὐτοῦ οὐ μακρὰν ἀπέχοντος ἀπὸ τῆς οἰκίας, ἔπεμψεν φίλους ὁ ἑκατοντάρχης λέγων αὐτῷ· κύριε, μὴ σκύλλου — — διὸ οὐδὲ ἐμαυτὸν ἠξίωσα πρὸς σὲ ἐλθεῖν. — (λέγει αὐτοῖς ὁ Ἰησοῦς· πορεύεσθε, ὁ δοῦλος ζῇ) καὶ ὑποστρέψαντες εἰς τὸν οἶκον οἱ πεμφθέντες εὗρον τὸν δοῦλον ὑγιαίνοντα[7].

ἐγένετο δὲ ἐν τῷ τὸν ὄχλον ἐπικεῖσθαι αὐτῷ καὶ ἀκούειν τὸν λόγον τοῦ θεοῦ, καὶ αὐτὸς ἦν ἑστὼς παρὰ τὴν λίμνην Γεννησαρέτ, καὶ εἶδεν πλοιάρια δύο ἑστῶτα παρὰ τὴν λίμνην· οἱ δὲ ἁλιεῖς ἀπ' αὐτῶν ἀποβάντες ἀπέπλυνον τὰ δίκτυα. ἐμβὰς δὲ εἰς ἓν τῶν

---

[7]) vgl. Lk. 7, 3—6. 10. Es ist S. 242 gezeigt, wie die völlig von Mt. 8, 8—10 abweichende erste Hälfte der Erzählung nur aus L herrühren kann. Auch hier erinnert die zweite Sendung aus dem Hause des Hauptmanns (*αὐτοῦ μακρὰν ἀπέχοντος*, wörtlich wie Lk. 15, 20 aus L) an die zweite Botschaft in der Geschichte des Königischen Joh. 4, 51, die ganz wie in L auf ein *ἐπορεύετο* folgt. Es wird hier recht deutlich, wie leicht solche übereinstimmende Züge in der mündlichen Überlieferung sich verschieben. Bei Johannes handelt es sich um ein Hingehen des Königischen, in L um ein Hingehen Jesu; bei Joh. will die Botschaft das durch die Genesung des Sohnes unnötig gewordene Kommen Jesu abwehren, in L nur, um ihn nicht persönlich zu bemühen. Ob das *μὴ σκύλλου* durch eine Reminiszenz des Luk. an die Botschaft in der Totenerweckungsgeschichte Mk. 5, 36 beeinflußt ist, muß dahingestellt bleiben. Aber etwas Ähnliches muß in L gestanden haben, da nur dadurch Luk. bewogen werden konnte, 7, 6—9 den Hauptteil der Erzählung aus Mt. 8, 8—10 einzuschalten, obwohl sich die Begründung 7, 8 im Munde der Freunde sehr seltsam ausnimmt. Sicher aber wird das an das *ἄξιός ἐστιν* in 7, 4 anknüpfende *διὸ οὐδὲ ἐμαυτὸν ἠξίωσα πρὸς σὲ ἐλθεῖν* aus L herrühren, wenn auch ungewiß bleibt, ob und wie eine ausdrückliche Begründung des *μὴ σκύλλου* dadurch, daß ein bloßes Wort Jesu genüge, in L stand. Gänzlich verdrängt ist durch die Aufnahme der Antwort Jesu aus Mt. 8, 10 in Lk. 7, 9 der Bescheid Jesu auf die zweite Botschaft, der in 7, 10 vorausgesetzt ist; er muß, wie im Texte gezeigt, ähnlich wie Joh. 4, 50 gelautet haben. Es ist überaus charakteristisch, wie in der Überlieferung von Q, dem es, wie überall, nur auf das bei dieser Gelegenheit gesprochene Wort Jesu ankam, die Details Lk. 7, 3—5 vernachlässigt sind, während in L durch die Einmischung der johanneischen Überlieferung (Lk. 7, 6) das schöne Wort des Hauptmanns verloren gegangen ist. Das eben hat Luk. veranlaßt, in dieser nicht ungeschickten Weise die beiden Überlieferungen zu kombinieren. Hiernach läßt sich das S. 242f Ausgeführte noch genauer bestimmen.

πλοίων ὃ ἦν Σίμωνος, ἠρώτησεν αὐτὸν ἀπὸ τῆς γῆς ἐπαναγαγεῖν ὀλίγον· καθίσας δὲ ἐκ τοῦ πλοίου ἐδίδασκεν τοὺς ὄχλους[8]. *ὡς δὲ ἐπαύσατο λαλῶν, εἶπεν πρὸς τὸν Σίμωνα· ἐπανάγαγε εἰς τὸ βάθος, καὶ χαλάσατε τὰ δίκτυα ὑμῶν εἰς ἄγραν. καὶ ἀποκριθεὶς Σίμων εἶπεν· ἐπιστάτα, δι' ὅλης τῆς νυκτὸς κοπιάσαντες οὐδὲν ἐλάβομεν· ἐπὶ δὲ τῷ ῥήματί σου χαλάσω τὰ δίκτυα. καὶ τοῦτο ποιήσαντες συνέκλεισαν πλῆθος ἰχθύων πολύ· διερήσσετο δὲ τὰ δίκτυα αὐτῶν*[9]. *καὶ κατένευσαν τοῖς μετόχοις τοῖς ἐν τῷ ἑτέρῳ πλοίῳ, τοῦ ἐλθόντας συλλαβέσθαι αὐτοῖς· καὶ ἦλθον καὶ ἔπλησαν ἀμφότερα τὰ πλοῖα, ὥστε βυθίζεσθαι αὐτά. ἰδὼν δὲ Σίμων Πέτρος προσέπεσεν τοῖς γόνασιν Ἰησοῦ λέγων· ἔξελθε ἀπ' ἐμοῦ, ὅτι ἀνὴρ ἁμαρτωλός εἰμι, κύριε*[10]. *θάμβος γὰρ περιέσχεν αὐτὸν καὶ πάντας τοὺς σὺν αὐτῷ ἐπὶ τῇ ἄγρᾳ τῶν ἰχθύων ᾗ συνέλαβον*[11].

---

[8]) vgl. Lk. 5, 1—3. Dies ist die Einleitung der Berufungsgeschichte des Simon, welche eine offenbare Parallelüberlieferung der Jüngerberufung Mk. 1, 16—20 ist. Sie wird, wenn der Hauptmann von Kapharnaum auf die Verwerfung Jesu in Nazaret folgte, nicht, wie bei Mark., den Beginn der öffentlichen Wirksamkeit Jesu gebildet haben, zumal ja 5, 1 dieselbe bereits auf einem gewissen Höhepunkt zeigt. Es ist aber S. 203 ausdrücklich nachgewiesen, daß diese Einleitung nicht etwa ein Zusatz des Luk. sein kann. Gerade wie bei Mark. sind zwei Schiffe da, aber die Insassen derselben sind nicht genannt, obwohl nach 5, 4—7 in jedem von beiden mehrere vorausgesetzt sind; denn die ganze Geschichte geht von vornherein ausschließlich auf Simon hinaus.

[9]) vgl. Lk. 5, 4—6. Es ist S. 203 gezeigt, daß die Geschichte vom wunderbaren Fischzug nur aus einer Reminiszenz an die johanneische Überlieferung von einem solchen (vgl. Joh. 21) herrühren kann. Dort leitet er die Erzählung von der Wiedereinsetzung des Petrus in sein Apostelamt ein, das er durch die Verleugnung verscherzt hat; hier ist er auf seine erste Berufung übertragen. Aus der Einmischung dieses Zuges erklärt sich auch, warum in der Überlieferung bei L Andreas so völlig hinter seinem Bruder verschwunden ist, als habe es sich bei dieser Berufungsgeschichte um diesen allein gehandelt.

[10]) vgl. Lk. 5, 7. 8. Für dieses Wort des Petrus fehlt im Zusammenhange seiner Berufungsgeschichte jedes Motiv. Es kann ihm in der Überlieferung bei L nur in den Mund gelegt sein, weil in der damit vermischten Reminiszenz an den wunderbaren Fischzug der johanneischen Überlieferung die Voraussetzung eines schweren Sündenfalls gegeben war, den Petrus durch seine Verleugnung begangen hatte. Vgl. S. 203.

[11]) vgl. Lk. 5, 9. Daß Lk. 5, 10 ein Zusatz des Luk. ist, folgt klar daraus, daß mit dem *πάντας τοὺς σὺν αὐτῷ* ja nicht nur der gemeint sein kann, der nach 5, 4 ff mit Petrus im Schiff war, sondern auch die *μέτοχοι ἐν τῷ ἑτέρῳ πλοίῳ* 5, 7 in ihm mit eingeschlossen sein müssen. Dann aber konnten die Zebedäussöhne nicht erst mit einem *ὁμοίως δὲ καί* angeschlossen werden, das ohnehin eine andere Hand zeigt, da sie, abweichend von 5, 7, als seine *κοινωνοί* bezeichnet werden.

καὶ εἶπεν πρὸς τὸν Σίμωνα ὁ Ἰησοῦς· μὴ φοβοῦ· ἀπὸ τοῦ νῦν ἀνθρώπους ἔσῃ ζωγρῶν. καὶ καταγαγὼν τὸ πλοῖον ἐπὶ τὴν γῆν, ἀφεὶς πάντα ἠκολούθησεν αὐτῷ[12]. *(καὶ ἠκολούθησαν αὐτῷ καὶ) Ἀνδρέας ὁ ἀδελφὸς αὐτοῦ καὶ Ἰάκωβος καὶ Ἰωάνης καὶ Φίλιππος καὶ Βαρθολομαῖος καὶ Μαθθαῖος καὶ Θωμᾶς, Ἰάκωβος Ἀλφαίου καὶ Σίμων ὁ καλούμενος ζηλωτὴς καὶ Ἰούδας Ἰακώβου καὶ Ἰούδας Ἰσκαριώθ, οὓς καὶ ἀποστόλους ὠνόμασεν*[13]. *καὶ ἐγόγγυζον οἱ φαρισαῖοι καὶ οἱ γραμματεῖς, πρὸς αὐτοὺς λέγοντες· διὰ τί μετὰ τῶν τελωνῶν καὶ ἁμαρτωλῶν ἐσθίετε καὶ πίνετε; οἱ μαθηταὶ Ἰωάνου νηστεύουσιν πυκνὰ καὶ δεήσεις ποιοῦνται, ὁμοίως καὶ οἱ τῶν φαρισαίων, ὑμεῖς δὲ ἐσθίετε καὶ πίνετε*[14]. *ἔλεγεν δὲ (ὁ Ἰησοῦς)*

---

[12]) vgl. Lk. 5, 10 f. Da 5, 10 die Aufforderung, ein Menschenfischer zu werden, ausschließlich an Petrus ergeht, kann unmöglich in L von mehreren die Rede gewesen sein, die daraufhin alles verließen und Jesu nachfolgten. Offenbar meint Luk. mit diesem Plural die beiden Brüderpaare, um so die Harmonisierung der Geschichten seiner beiden Quellen zu vollenden (vgl. S. 202). Es wird darum sein Ausdruck in 5, 11 auch durch Reminiszenz an Mk. 1, 16 bedingt und danach modifiziert sein; aber, da wir nicht wissen, was dafür in L stand, habe ich ihn beibehalten und nur den Sing. eingestellt.

[13]) vgl. Lk. 6, 14—16. Es ist S. 27 gezeigt worden, daß Luk. noch ein anderes Apostelverzeichnis kannte, als das, welches ihm Mk. 3, 16—19 vorlag. Daß dieses aber in L stand, wird dadurch sehr wahrscheinlich, daß in der Nennung des Judas Jakobi es sich, wie L so oft, mit der johanneischen Überlieferung berührt (vgl. Joh. 14, 22). Da nun die Darstellung der Apostelwahl Lk. 6, 12f sich lediglich als eine Bearbeitung von Mk. 3, 13 ff darstellt, so hat in L schwerlich eine solche gestanden. Dann werden aber die Namen der elf Jünger der Berufungsgeschichte des Petrus angereiht gewesen sein, wenn auch die Art, wie es geschah, sich natürlich nur vermutungsweise feststellen läßt. Dann erklärt sich auch sofort noch anders, wie es S. 235 versucht ist, daß Lk. 6. 14 die Anordnung des Mrk., wonach die drei Vertrauten voranstehen, verlassen wird, obwohl sie doch Luk. nach Act. 1, 13 kennt und dort auch befolgt. Da wir S. 235 sahen, daß die Zwölf in L mit Vorliebe *ἀπόστολοι* genannt werden, so kann auch der Schlußsatz aus Lk. 6, 13 sehr wohl noch aus L herrühren, zumal er dort die schon überladene Periode noch weiter beschwert. Aber daß in L eine Aufzählung der Apostel stand, folgt unbedingt daraus, daß in L 8, 1. 22, 3 selbständig die Zwölf erwähnt werden.

[14]) vgl. Lk. 5, 30. Es ist S. 246 Anm. gezeigt, wie das *ἐγόγγυζον οἱ φαρισαῖοι καὶ οἱ γραμματεῖς* auffallend an Lk. 15, 2 erinnert, welche Stelle zweifellos aus L herrührt, nicht nur wegen des seltenen *γογγύζειν*, wofür Luk. hier nur das ihm so beliebte Compos. setzt, sondern auch wegen der Stellung von *γραμματεῖς* hinter *φαρισ.*, die nur noch an diesen beiden Stellen vorkommt, wenn auch Lk. 5, 30 nach Mk. 2, 16 ein *αὐτῶν* hinzufügt. Ebenso ist S. 234 gezeigt, wie die Umbiegung des Mk. 2, 15 gegen

παραβολὴν πρὸς αὐτοὺς ὅτι οὐδεὶς ἐπίβλημα ἀπὸ ἱματίου καινοῦ σχίσας ἐπιβάλλει ἐπὶ ἱμάτιον παλαιόν. εἰ δὲ μή γε, καὶ τὸ καινὸν σχίσει καὶ τῷ παλαιῷ οὐ συμφωνήσει τὸ ἐπίβλημα τὸ ἀπὸ τοῦ καινοῦ. καὶ οὐδεὶς πιὼν παλαιὸν οἶνον θέλει νέον· λέγει γάρ· ὁ παλαιὸς χρηστός ἐστιν[15].

ἐγένετο δὲ ἐν ταῖς ἡμέραις ταύταις ἐξελθεῖν αὐτὸν εἰς τὸ ὄρος καὶ ἐπάρας τοὺς ὀφθαλμοὺς αὐτοῦ εἰς τοὺς μαθητὰς αὐτοῦ ἔλεγεν[16]· μακάριοι οἱ πτωχοί, ὅτι ὑμετέρα ἐστὶν ἡ βασιλεία τοῦ

Jesum erhobenen Vorwurfs gegen die Jünger sich nicht begreifen läßt, da ja Jesus in der Antwort nicht sie, sondern sich verteidigt. Nun findet sich aber 5, 33 eine deutliche Rückweisung auf Lk. 5, 30, da das ἐσθ. κ. πίν. durchaus keine Verbesserung des νηστ. bei Mk. 2, 18 ist, sondern, da ja die Einleitung davon bei Luk. fehlt, den eigentlichen Streitpunkt unklar macht, zumal in dem καὶ δεήσεις (das nur noch Lk. 2, 37 in L vorkommt) ποιοῦνται ein Moment hinzugefügt wird, das mit jenen gar nichts zu tun hat. Ich habe S. 234 daraus geschlossen, daß dem Evangelisten in L eine Erzählung vorgelegen haben muß, in der wirklich jener Doppelvorwurf gegen die Jünger erhoben wurde und sich umfassender auf ihre freiere Lebenssitte bezog. Es muß diese Erzählung dort im Zusammenhange mit der Aufzählung der zwölf Jünger gestanden haben, da sie dem Evangelisten im Zusammenhange von 5, 30. 6, 13ff so gegenwärtig ist, daß er Reminiszenzen daran mit der aus Mrk. entnommenen Erzählung verflocht, weshalb wir sie hier einreihen (vgl. S. 281 Anm.).

[15]) vgl. Lk. 5, 36. 39. Es ist S. 233 gezeigt worden, wie das Gleichnis vom alten Kleid und neuen Lappen bei Luk. in einer Umbildung von Mk. 2, 21 erscheint, die ihm ein ganz anderes tertium comparationis unterlegt, wenn auch einzelne Wortanklänge an die Darstellung desselben bei Mark. erinnern. Solche unmotivierte Umbildungen erlaubt sich Luk. seinen Quellen gegenüber sonst nicht. Dazu kommt, daß dies Gleichnis bei Luk. eine eigene Einleitung hat, die ganz zwecklos die bei Mark. zusammenhängende Rede zerreißt, und daß Lk. 6, 39 noch ein dem Mark. ganz fremder Spruch hinzugefügt wird. Ich habe daraus geschlossen, daß in L Jesus auf jenen Doppelvorwurf (vgl. d. vor. Anm.) mit zwei Gleichnissen antwortete, die Luk. in seiner Weise mit den bei Gelegenheit der Fastenfrage gesprochenen kombinierte, obwohl sie mit dieser gar nichts zu tun haben. Vgl. S. 234.

[16]) vgl. Lk. 6, 12a. 20a. In L muß eine Rede gestanden haben, die Jesus auf der Berghöhe am Ostufer gehalten hatte; denn Luk. hat sie in die Markuserzählung an der Stelle eingereiht, wo Jesus ἀναβαίνει εἰς τὸ ὄρος (Mk. 3, 13). Freilich verstand er diesen Terminus der ältesten Quellen nicht mehr und denkt dabei, wie so viele Spätere, an einen Berggipfel, wo natürlich das Auditorium, das er der Bergrede geben wollte, nicht Platz finden konnte. Er läßt deshalb Jesum erst mit seinen dort erwählten Jüngern auf eine ebene Stelle des Gebirges (6, 17: καταβὰς — ἔστη ἐπὶ τόπου πεδινοῦ) herabsteigen (vgl. S. 28). Nun war freilich die Rede, wie aus 6, 20 erhellt, an die Jünger gerichtet, aber wir haben

θεοῦ. μακάριοι οἱ πεινῶντες νῦν, ὅτι χορτασθήσεσθε. μακάριοι οἱ κλαίοντες νῦν, ὅτι γελάσετε. μακάριοί ἐστε, ὅταν μισήσωσιν ὑμᾶς οἱ ἄνθρωποι καὶ ὅταν ἀφορίσωσιν ὑμᾶς καὶ ὀνειδίσωσιν καὶ ἐκβάλωσιν τὸ ὄνομα ὑμῶν ὡς πονηρὸν ἕνεκα τοῦ υἱοῦ τοῦ ἀνθρώπου. χάρητε ἐν ἐκείνῃ τῇ ἡμέρᾳ καὶ σκιρτήσατε· κατὰ τὰ αὐτὰ γὰρ ἐποίουν τοῖς προφήταις οἱ πατέρες αὐτῶν[17]. *πλὴν οὐαὶ*

S. 29 f gezeigt, wie früh man annahm, daß diese bedeutungsvolle Rede doch auch einen weiteren Kreis von Zuhörern gehabt haben müsse. Ob das *ἐν ταῖς ἡμέραις ταύταις* bereits in der Quelle stand und sich auf die Zeit bezog, wo die Jüngerschaft Jesu bereits durch ihre freiere Lebenssitte Anstoß erregte, oder von Luk. herzugebracht ist, der damit andeutete, daß (nach seiner Auffassung des Mrk.) die Besteigung des Berges (behufs der Apostelwahl) unmittelbar auf den letzten Sabbatkonflikt gefolgt sei, wird sich nicht entscheiden lassen. Jedenfalls war die Zeitangabe für ihn auch dadurch gerechtfertigt, daß in L eine Parallelüberlieferung zu Mk. 2, 15—22 unmittelbar der Bergrede voranging. Daß Luk. aber nicht den feierlichen Eingang der Rede Mt. 5, 2 vor Augen hat, erhellt aus seiner völlig selbständigen Fassung derselben.

[17]) vgl. Lk. 6, 20b—23. Auch in Q fanden wir eine Rede, die auf der Berghöhe an die Jünger gehalten war und mit Seligpreisungen begann. Es ist aber S. 256 ff nachgewiesen, daß dies unmöglich eine Bearbeitung derselben durch Luk. sein kann. Nirgends hat Luk. seine Quellen so völlig umgearbeitet, am wenigsten Q, dessen Text er sehr treu wiederzugeben pflegt. Hier aber sind die allgemeinen Gnomen in Q, welche sich über die Erfordernisse zur Teilnahme am (gegenwärtigen) Gottesreich aussprechen, zu einer Rede an die Jünger geworden, denen die Umkehrung ihrer gedrückten Lage im vollendeten Gottesreich in Aussicht gestellt wird. Eine gewisse Berechtigung dazu gab die Art, wie auch Jesus zuletzt die Anwendung von jenen Gnomen auf die Jünger machte und ihnen eine Verheißung für die Zukunft gab (Mt. 5, 11 f). L wollte aber auch gar nicht eine authentische Wiedergabe von Worten Jesu geben, sondern, was Jesus damals seinen Jüngern gesagt hatte, der Christengemeinde seiner Zeit tröstend und verheißend ans Herz legen. Daher ist hier nicht von geistigen Eigenschaften die Rede, die zur Teilnahme am Gottesreich befähigen, sondern von der äußeren Lage der Jüngerschaft, die im vollendeten Gottesreich die entgegengesetzte werden wird; daher nicht von Verfolgungen im allgemeinen, sondern von den speziellen Feindseligkeiten, unter denen die Jüngerschaft damals zu leiden hatte. Und da sich hierin die Zustände der palästinensischen Christenheit widerspiegeln, so erhellt daraus aufs neue, daß nicht Luk., der für Heidenchristen schrieb, diese Umbildung vorgenommen haben kann. Wenn er trotzdem die Fassung der Rede in L der in Q großenteils vorgezogen hat, so geschah es, weil sie für seine Leser, die ja bereits Jünger waren, ihm erbaulicher schien. Wie er aber sonst seine Quellen miteinander zu harmonisieren sucht, so hat er auch hier die direkte Lohnverheißung nicht missen wollen und darum das *ὁ μισθὸς ὑμῶν πολὺς ἐν τῷ οὐρανῷ*, das wörtlich aus Q entlehnt ist (Mt. 5, 12), eingeschaltet, während in L dieser

ὑμῖν τοῖς πλουσίοις, ὅτι ἀπέχετε τὴν παράκλησιν ὑμῶν. οὐαὶ ὑμῖν οἱ ἐμπεπλησμένοι νῦν, ὅτι πεινάσετε. οὐαί, οἱ γελῶντες νῦν, ὅτι πενθήσετε καὶ κλαύσετε. οὐαὶ ὅταν ὑμᾶς καλῶς εἴπωσιν πάντες οἱ ἄνθρωποι· κατὰ τὰ αὐτὰ γὰρ ἐποίουν τοῖς ψευδοπροφήταις[18]. *ἀλλὰ ὑμῖν λέγω τοῖς ἀκούουσιν· ἀγαπᾶτε τοὺς ἐχθροὺς ὑμῶν, καλῶς ποιεῖτε τοῖς μισοῦσιν ὑμᾶς, εὐλογεῖτε τοὺς καταρωμένους ὑμᾶς, προσεύχεσθε περὶ τῶν ἐπηρεαζόντων ὑμᾶς*[19]. *τῷ τύπτοντί σε ἐπὶ τὴν σιαγόνα πάρεχε καὶ τὴν ἄλλην καὶ ἀπὸ τοῦ αἴροντός σου τὸ ἱμάτιον καὶ τὸν χιτῶνα μὴ κωλύσῃς. παντὶ αἰτοῦντί σε δίδου καὶ ἀπὸ τοῦ αἴροντος τὰ σὰ μὴ ἀπαίτει. (καὶ καθὼς θέλετε ἵνα ποιῶσιν ὑμῖν οἱ ἄνθρωποι, ποιεῖτε αὐτοῖς ὁμοίως.)*[20] *καὶ εἰ ἀγαπᾶτε τοὺς ἀγαπῶντας ὑμᾶς, ποία ὑμῖν χάρις*

---

große Lohn schon in allen Seligpreisungen spezifiziert war, und die Leser daher nur noch zu jubelnder Freude darüber (*σκιρτ.* nur noch 1, 41. 44 in L) aufgefordert werden durften.

[18]) vgl. Lk. 6, 24—26. Es ist charakteristisch für L, daß den Seligpreisungen zur Verstärkung in rhetorischen Apostrophen die Weherufe angereiht werden über die satten (*ἐμπεπλ.*, nur noch 1, 53 in L), lachenden und umschmeichelten Reichen, die ganz an die Weherufe Jak. 5, 1 ff erinnern, welche in ähnlicher Situation (vgl. Jak. 2, 5) geschrieben sind, und daß ihnen ebenfalls die Umkehrung ihres Schicksals in Aussicht gestellt wird (vgl. Lk. 16, 25 in L).

[19]) vgl. Lk. 6, 27. 28. War in L die Bergrede zu einer Trost- und und Mahnrede an die Jünger seiner Zeit gestaltet, so hatte die Polemik Jesu gegen die Gesetzesauslegung der Schriftgelehrten und die Gesetzeserfüllung der Pharisäer, welche nach Q das Hauptthema der Bergrede bildete, keinen Raum in ihr. Ohnehin hatte wohl in den Kreisen der Frommen, aus denen sich die Gemeinde seiner Leser gebildet hatte, beides nie Sympathien gefunden. Nun aber sehen wir erst recht, warum Luk. diese Fassung der Rede vorzog, da er für solche schrieb, die Paulus vom Gesetz freigesprochen hatte und die jene Unsitten, die in Q bekämpft wurden, kaum kannten. Für L blieb darum die Hauptsache die Ermahnung seiner Leser zur Feindesliebe, zu der er von der Apostrophe an die Reichen Lk. 6, 27 a überleiten mußte. Aber auch die Art, wie L den Gedanken von Mt. 5, 44 in einen Doppelspruch erweitert, hat keinerlei Analogie in der Bearbeitung von Q durch Lukas. Ganz wie 1, 71 in L, treten den Feinden die Hasser zur Seite, und statt der Verfolger werden gleich in concreto (vgl. 6, 22 f) die genannt, welche sie verfluchen und gröblich insultieren. Dem Beten wird das Segnen voraufgeschickt (*εὐλογεῖν*, wie 2. 34, vgl. 1, 42 in L) und dem Lieben die Erweisung im Wohltun hinzugefügt. Vgl. S. 258 f.

[20]) vgl. Lk. 6, 29—31. Es ist S. 259 gezeigt, daß diese Sprüche nicht Bearbeitungen von Mt. 5, 39 b. 40. 42 sein können, weil sie für ihren neuen Zusammenhang erst völlig umgearbeitet werden mußten, und daher auch keine Reminiszenzen an die Bergrede von Q, die Luk. hier einflocht,

ἐστίν; καὶ γὰρ οἱ ἁμαρτωλοὶ τοὺς ἀγαπῶντας αὐτοὺς ἀγαπῶσιν. καὶ γὰρ ἐὰν ἀγαθοποιῆτε τοὺς ἀγαπῶντας ὑμᾶς, ποία ὑμῖν χάρις ἐστίν; καὶ οἱ ἁμαρτωλοὶ τὸ αὐτὸ ποιοῦσιν. καὶ ἐὰν δανείσητε παρ' ὧν ἐλπίζετε λαβεῖν, ποία ὑμῖν χάρις; καὶ ἁμαρτωλοὶ ἁμαρτωλοῖς δανείζουσιν, ἵνα ἀπολάβωσιν τὰ ἴσα. πλὴν ἀγαπᾶτε τοὺς ἐχθροὺς ὑμῶν καὶ ἀγαθοποιεῖτε καὶ δανείζετε μηδὲν ἀπελπίζοντες· καὶ ἔσται ὁ μισθὸς ὑμῶν πολύς, καὶ ἔσεσθε υἱοὶ ὑψίστου[21]. *καὶ μὴ κρίνετε καὶ οὐ μὴ κριθῆτε. καὶ μὴ καταδικάζετε καὶ οὐ μὴ καταδικασθῆτε. ἀπολύετε καὶ ἀπολυθήσεσθε. δίδοτε καὶ δοθήσεται ὑμῖν, μέτρον καλὸν πεπιεσμένον σεσαλευμένον ὑπερεκχυννόμενον δώσουσιν εἰς τὸν κόλπον ὑμῶν*[22]. *τί δέ με καλεῖτε· κύριε, κύριε, καὶ οὐ ποιεῖτε*

Nur in der mündlichen Überlieferung, aus der L wie Q hervorgewachsen sind, konnten diese Einzelsprüche so verschieden, ihrem verschiedenen Zusammenhange entsprechend, gestaltet werden. Allerdings ist 6, 31 im Wortlaut mit Mt. 7, 12 viel ähnlicher; aber das kann auch geschehen sein, weil der ohnehin leicht behaltbare Spruch sich in der Überlieferung verfestigte oder dem Evangelisten sich in der Reminiszenz an Q umgestaltete (vgl. S. 260). Deshalb habe ich ihn nicht zu streichen gewagt.

[21]) vgl. Lk. 6, 32—35. Auch dies kann nicht eine Bearbeitung des Luk. von Mt. 5, 46f sein, da für die Ersetzung des viel deutlicheren *μισθός* und *περισσόν* durch das mehrdeutige *χάρις* (im Sinne 2, 40. 52 bei L), wie für die Erläuterung des einfachen *ἀσπάζεσθαι* durch das zwiefache *ἀγαθοποιεῖν* und *δανείζειν* sich um so weniger ein Motiv bei Luk. zeigt, als ja der Heidenchrist das letztere sicher nicht gewählt hätte, das nur unter Voraussetzung von Exod. 22, 25 als Liebeserweis gedacht sein kann. Auch die Rückkehr zu Mt. 5, 45 in Lk. 6, 35 erklärt sich nur in einer Quelle, welche die Ermahnung zur Feindesliebe zum Hauptthema der Bergrede gemacht und darum voraufgenommen hatte. Vgl. S. 260. Daß es sich aber hier um zwei völlig selbständige Varianten der Überlieferung handelt, wird vollends klar daraus, daß die Verweisung auf die Gotteskindschaft hier und in Q eine völlig verschiedene Bedeutung hat. Hier erscheint sie als der große Lohn der Feindesliebe (*υἱοὶ ὑψίστου*, wie 1, 32 in L), dort als das Motiv, aus welchem die Kinder Gottes die unterschiedslose Güte ihres Vaters nachbilden sollen. Dann aber kann freilich das *ὅτι αὐτὸς χρηστός ἐστιν ἐπὶ τοὺς ἀχαρίστους καὶ ἀδίκους* nur eine von Luk. eingeschobene, sehr verblaßte Reminiszenz an Q (Mt. 5, 45) sein, welche den Übergang zu Lk. 6, 36 bilden sollte. Aber auch dieser Spruch ist wohl nur eine lukanische (bem. das lukanische *καθώς*) Reminiszenz an Q (Mt. 5, 48), da er offenbar den Zusammenhang zerreißt. Denn das *μὴ κρίνετε κτλ.* 6, 37 knüpft noch an das 6, 35 über die Feindesliebe Gesagte an, während 6, 36 von der Barmherzigkeitsübung ganz im Allgemeinen redet, wobei die Qualität der Objekte derselben gar nicht in Betracht kommt. Hiernach ist die Ausführung S. 261 näher zu bestimmen.

[22]) vgl. Lk. 6, 37—38. Nur der Schlußspruch *ᾧ γὰρ μέτρῳ μετρεῖτε, ἀντιμετρηθήσεται ὑμῖν* ist in Erinnerung an Q (Mt. 7, 2) von Luk. eingeschaltet.

ὃ λέγω; πᾶς ὁ ἐρχόμενος πρός με καὶ ποιῶν (ὃ λέγω) ὅμοιός ἐστιν ἀνθρώπῳ οἰκοδομοῦντι οἰκίαν, ὃς ἔσκαψεν καὶ ἐβάθυνεν καὶ ἔθηκεν θεμέλιον ἐπὶ τὴν πέτραν. πλημμύρης δὲ γενομένης προσέρηξεν ὁ ποταμὸς τῇ οἰκίᾳ ἐκείνῃ, καὶ οὐκ ἴσχυσεν σαλεῦσαι αὐτὴν διὰ τὸ καλῶς οἰκοδομῆσθαι αὐτήν. ὁ δὲ ἀκούσας καὶ μὴ ποιήσας ὅμοιός ἐστιν ἀνθρώπῳ οἰκοδομήσαντι οἰκίαν ἐπὶ τὴν γῆν χωρὶς θεμελίου, ᾗ προσέρηξεν ὁ ποταμός, καὶ εὐθὺς συνέπεσεν, καὶ ἐγένετο τὸ ῥῆγμα τῆς οἰκίας ἐκείνης μέγα[23].

— — ἐπλήρωσεν πάντα τὰ ῥήματα αὐτοῦ εἰς τὰς ἀκοὰς — —[24]. καὶ ἐπορεύθη εἰς πόλιν καλουμένην Ναΐν, καὶ συνεπο-

---

Er paßte ja nur zu Lk. 6, 36a = Mt. 7, 1, welche Sprüche sehr wohl auch in der mündlichen Überlieferung übereinstimmend erhalten sein konnten, zumal zwischen dem ἵνα bei Matth. und dem καὶ οὐ μή bei Luk. doch immer noch ein recht wesentlicher Unterschied bleibt. Denn die Pointe in ihnen ist doch die Äquivalenz der Vergeltung, die durch Mt. 7, 2 = Lk. 6, 38 b allerdings begründet wird. Aber dazwischen stand nach Lk. 6, 38a ein Spruch, der die Vergeltung durchaus nicht im äquivalenten Maß, sondern in überströmendem erteilt werden läßt. Vgl. S. 261. Daß Lk. 6, 39—45 aus Q herrührt und somit die Kombination der beiden dem Evangelisten in seinen beiden Quellen vorliegenden Rezensionen der Bergrede, auch abgesehen von den einzelnen Sprüchen, die er aus Q in L einzuflechten gesucht hatte, vollzogen war, ist S. 92—96 gezeigt worden.

[23]) vgl. Lk. 6, 46—49. Daß Luk. zum Schluß der Rede in L zurückkehrt, zeigt bereits 6, 46 ganz klar, wo, wie in den Makarismen, eine direkte Applikation an die Hörer an die Stelle der allgemeinen Gnome Mt. 7, 21 tritt (vgl. S. 261). Daß auch das Schlußgleichnis bei Matth. und Luk. zwei durchaus selbständige Überlieferungsformen zeigt und also hier aus L herrührt, ist S. 262 nachgewiesen. Nur die Einleitung enthält noch eine Reminiszenz an Q. Denn so gewiß das πᾶς ὁ ἐρχόμενος πρός με die Hand von L zeigt (vgl. Lk. 14, 26 und dazu S. 255), so wahrscheinlich ist, daß die umständliche Einleitung mit dem ὑποδείξω ὑμῖν κτλ. bereits in Q stand (vgl. Lk. 12, 5 und dazu S. 80, Lk. 3, 7 und dazu S. 64), obwohl sie bereits Mt. 7, 24 fortgefallen (vgl. die Textherstellung von Q II, Anm. 20). Sogar das καὶ ἀκούων μου τῶν λόγων ist der Herkunft aus Q verdächtig, da in das ἔρχεσθαι πρός, das die Jüngerschaft charakterisiert, dies ἀκούειν immer eingeschlossen gedacht ist und man ποιῶν (vgl. 6, 49) oder ποιῶν ὃ λέγω (6, 46) erwartet. Auch der Parallelismus in 6, 49 zeigt, daß mit dem Kommen zu Jesu zugleich das Hören gedacht ist, und wird durch den Doppelausdruck in 6, 47 zerstört. Auch hier hat also Luk. insofern seine beiden Quellen harmonisiert, als er wenigstens die so bedeutsame Einleitung des Schlußgleichnisses aus Q entlehnt hat.

[24]) vgl. Lk. 7, 1. Die Bergrede muß in L einen feierlichen Abschluß gehabt haben, wie in 6, 20 einen feierlichen Eingang; denn die im Text aus 7, 1 aufgenommenen Worte tragen durchaus den Charakter der gehobenen ATlichen Sprache von L. Freilich die Art, wie sie von Luk. verwandt sind, rührt wohl aus Q her, dessen Art, von einem längeren

ρεύοντο αὐτῷ οἱ μαθηταὶ αὐτοῦ καὶ ὄχλος πολύς[25]. *ὡς δὲ ἤγγισεν τῇ πύλῃ τῆς πόλεως, καὶ ἰδοὺ ἐξεκομίζετο τεθνηκώς, μονογενὴς υἱὸς τῇ μητρὶ αὐτοῦ, καὶ αὕτη ἦν χήρα, καὶ ὄχλος τῆς πόλεως ἱκανὸς ἦν σὺν αὐτῇ. καὶ ἰδὼν αὐτὴν ὁ κύριος ἐσπλαγχνίσθη ἐπ' αὐτῇ. καὶ προσελθὼν ἥψατο τῆς σοροῦ, οἱ δὲ βαστάζοντες ἔστησαν. — — καὶ ἀνεκάθισεν ὁ νεκρὸς καὶ ἤρξατο λαλεῖν, καὶ ἔδωκεν αὐτὸν τῇ μητρὶ αὐτοῦ*[26]. *ἔλαβεν δὲ φόβος πάντας, καὶ ἐδόξαζον τὸν θεὸν λέγοντες ὅτι προφήτης μέγας ἠγέρθη ἐν ἡμῖν καὶ ὅτι ἐπεσκέψατο ὁ θεὸς τὸν λαὸν αὐτοῦ. καὶ ἐξῆλθεν ὁ λόγος οὗτος ἐν ὅλῃ τῇ Ἰουδαίᾳ περὶ αὐτοῦ καὶ πάσῃ τῇ περιχώρῳ*[27].

Redestück zu einer Erzählung überzuleiten (Mt. 7, 28a), der Evangelist nachahmt, während das *τοῦ λαοῦ* nur aus der Vorstellung des Luk. eingebracht ist, daß die Rede vor größeren Volksmassen gehalten (vgl. S. 29f). Es muß also in L, wo dieselbe, wie 6, 20 und der ganze Inhalt der Rede zeigt, zu seinen Jüngern gesprochen, *τῶν μαθητῶν αὐτοῦ* oder vielleicht nur, wie 6, 27, *τῶν ἀκουόντων* gestanden haben.

[25]) vgl. Lk. 7, 11. In L muß, da Luk. nur durch Q bewogen war, die in L viel früher stehende Erzählung von dem Hauptmann zu Kapharnaum hier einzuschalten (vgl. Anm. 6), unmittelbar auf die Bergrede die Geschichte von einer Totenerweckung gefolgt sein. Daher deutet Luk. mit seinem *ἐγένετο ἐν τῷ ἑξῆς* ohne genauere Zeitangabe nur an, daß diese Totenerweckung in die folgende Zeit fiel. So erklärt sich auch am besten, weshalb in L ausdrücklich die Begleitung der Jünger erwähnt wird, zu denen Jesus eben noch die Bergrede gesprochen hatte; denn in der folgenden Geschichte spielen sie gar keine Rolle. Es dient also in L nur zur Anknüpfung an die vorhergehende Bergrede.

[26]) vgl. Lk. 7, 12—15. Auch hier hat Luk. aus seiner Darstellung der Totenerweckung das dort eingeschaltete Trostwort (Lk. 8, 52) in dem *μὴ κλαῖε* (7, 13) hinzugefügt, und ebenso den Auferweckungsruf *νεανίσκε, σοὶ λέγω, ἐγέρθητι* (7, 14), der schon dadurch sich als der Geschichte in L fremdartig erweist, daß weder 7, 12, noch 7, 14 der Sohn als ein Jüngling bezeichnet ist. Was dafür in L gestanden hat, ob Jesus den *σορός* öffnen hieß oder, wenn derselbe noch offen war, den Toten anrührte, wissen wir nicht. Möglicherweise stand dort auch nichts derartiges, und das Berühren desselben war ebenso für die Träger das Zeichen, stille zu stehen, wie für den wunderbar ins Leben zurückgekehrten Toten das Zeichen, sich zu erheben. Dann begreift sich um so mehr, daß dem Evangelisten die Erzählung in L unvollständig schien und er sie ergänzen zu müssen meinte. Bem. noch, wie das *ἱκανός* 7, 12 in ganz anderem Sinne gebraucht ist, wie 3, 16. 7, 6 nach Q, und wie Jesus 7, 13 zum ersten Mal in der Erzählung durch *ὁ κύριος* bezeichnet wird, wie so oft im Johannesevangelium.

[27]) vgl. Lk. 7, 16, 17. Wie nahe es lag, gerade bei einer Totenerweckung den gewaltigen Eindruck derselben, dessen Schilderung hier geradezu ein Hauptstück der an sich so kurzen Erzählung bildet, und die Verbreitung der Erzählung von ihr zu erwähnen, zeigt der Zusatz des

καὶ ἀπήγγειλαν Ἰωάνει οἱ μαθηταὶ αὐτοῦ περὶ πάντων τούτων. καὶ προσκαλεσάμενος δύο τινὰς τῶν μαθητῶν αὐτοῦ ὁ Ἰωάνης ἔπεμψεν πρὸς τὸν κύριον λέγων· σὺ εἶ ὁ ἐρχόμενος, ἢ ἄλλον προσδοκῶμεν; παραγενόμενοι δὲ πρὸς αὐτὸν οἱ ἄνδρες εἶπαν· Ἰωάνης ὁ βαπτιστὴς ἀπέστειλεν ἡμᾶς πρὸς σὲ λέγων· σὺ εἶ ὁ ἐρχόμενος, ἢ ἄλλον προσδοκῶμεν; ἐν ἐκείνῃ τῇ ὥρᾳ ἐθεράπευσεν πολλοὺς ἀπὸ νόσων καὶ μαστίγων καὶ πνευμάτων πονηρῶν καὶ τυφλοῖς πολλοῖς ἐχαρίσατο βλέπειν. καὶ ἀποκριθεὶς εἶπεν αὐτοῖς· πορευθέντες ἀπαγγείλατε Ἰωάνει ἃ εἴδετε (καὶ ἠκούσατε). καὶ ἀπῆλθον οἱ ἄγγελοι Ἰωάνου[28].

ἠρώτα δέ τις αὐτὸν τῶν φαρισαίων ἵνα φάγῃ μετ' αὐτοῦ· καὶ εἰσελθὼν εἰς τὸν οἶκον τοῦ φαρισαίου κατεκλίθη. καὶ ἰδοὺ γυνὴ ἥτις ἦν ἐν τῇ πόλει ἁμαρτωλός, καὶ ἐπιγνοῦσα ὅτι κατάκειται ἐν τῇ οἰκίᾳ τοῦ φαρισαίου, στᾶσα ὀπίσω παρὰ τοὺς πόδας αὐτοῦ κλαίουσα, τοῖς δάκρυσιν ἤρξατο βρέχειν τοὺς πόδας αὐτοῦ καὶ ταῖς θριξὶν τῆς κεφαλῆς αὐτῆς ἐξέμασσεν, καὶ κατεφίλει τοὺς πόδας αὐτοῦ καὶ ἤλειφεν μύρῳ. ἰδὼν δὲ ὁ φαρισαῖος ὁ καλέσας αὐτὸν εἶπεν ἐν ἑαυτῷ λέγων· οὗτος εἰ ἦν ὁ προφήτης, ἐγίνωσκεν ἂν τίς καὶ ποταπὴ ἡ γυνὴ ἥτις ἅπτεται αὐτοῦ ὅτι ἁμαρτωλός ἐστιν. καὶ ἀποκριθεὶς ὁ Ἰησοῦς εἶπεν πρὸς αὐτόν· ἔχω σοί τι εἰπεῖν. ὁ δέ· διδάσκαλε, εἰπέ, φησίν. δύο χρειοφειλέται ἦσαν δανειστῇ· ὁ εἷς ὤφειλεν δηνάρια πεντακόσια, ὁ δὲ ἕτερος πεντήκοντα. μὴ ἐχόντων

Evangelisten in Mt. 9, 26 (vgl. S. 179). Doch entspricht es der Weise von L, anzudeuten, wie es kam, daß das in einem so entlegenen Städtchen wie Nain vorgefallene Wunder auch in den Kreisen des Verfassers bekannt geworden war, und dann wird in L Ἰουδαία von der Provinz (wie 1, 65. 2, 4) gebraucht gewesen sein, während es Luk. sichtlich von ganz Palästina versteht. Auch sonst zeigt 7, 16 eine Fülle von für L charakteristischen Ausdrücken. Vgl. das ἔλαβεν φόβος πάντας mit 1, 12. 65. 2, 9, das ἐδόξαζον τὸν θεόν mit 2, 20, das 7, 14 so anders gebrauchte ἠγέρθη mit 1, 69, das ἐπεσκέψατο mit 1, 68. 78.

[28]) vgl. Lk. 7, 18—22a. 24a. Wir haben hier eine Parallelüberlieferung aus L zu der Täuferbotschaft Mt. 11, 2—6. Es ist S. 241 gezeigt, daß sich die Darstellung derselben bei Luk. schlechterdings nicht als eine Bearbeitung der in Q dem Evangelisten vorliegenden begreifen läßt. Für L genügte die Hinweisung Jesu auf seine Heilwunder, welche die Boten des Täufers selbst, als sie zu ihm kamen, gesehen hatten (vgl. 7, 16 und dazu S. 205). Man möchte sogar bezweifeln, ob nicht das καὶ ἠκούσατε erst von Luk. in Erinnerung an Mt. 11, 4 zugesetzt ist; jedenfalls war ihm die Antwort Jesu zu dürftig, und er hat sie nach Mt. 11, 5f vervollständigt (Lk. 7, 22f). Der Schluß in L aber mußte umgestaltet werden, weil Luk. noch die Rede Jesu über den Täufer aus Q bringen wollte (7, 24—35). Vgl. S. 241f.



αὐτῷ ἀποδοῦναι, ἀμφοτέροις ἐχαρίσατο. τίς οὖν αὐτῶν πλεῖον ἀγαπήσει αὐτόν; ἀποκριθεὶς εἶπεν· ὑπολαμβάνω ὅτι ᾧ τὸ πλεῖον ἐχαρίσατο. ὁ δὲ εἶπεν αὐτῷ· ὀρθῶς ἔκρινας. καὶ στραφεὶς πρὸς τὴν γυναῖκα ἔφη αὐτῷ· βλέπεις ταύτην τὴν γυναῖκα; εἰσῆλθόν σου εἰς τὴν οἰκίαν· ὕδωρ μοι ἐπὶ πόδας οὐκ ἔδωκας· αὕτη δὲ τοῖς δάκρυσιν ἔβρεξέν μου τοὺς πόδας καὶ ταῖς θριξὶν αὐτῆς ἐξέμαξεν. φίλημά μοι οὐκ ἔδωκας· αὕτη δὲ ἀφ' ἧς εἰσῆλθον οὐ διέλειπεν καταφιλοῦσά μου τοὺς πόδας. ἐλαίῳ τὴν κεφαλήν μου οὐκ ἤλειψας· αὕτη δὲ μύρῳ ἤλειψεν τοὺς πόδας μου. οὗ χάριν λέγω σοι· ἀφέωνται αἱ ἁμαρτίαι αὐτῆς αἱ πολλαί, ὅτι ἠγάπησεν πολύ· ᾧ δὲ ὀλίγον ἀφίεται, καὶ ὀλίγον ἀγαπᾷ. εἶπεν δὲ αὐτῇ· ἀφέωνταί σου αἱ ἁμαρτίαι[29].

καὶ διώδευεν κατὰ πόλιν καὶ κώμην καὶ οἱ δώδεκα σὺν αὐτῷ, καὶ γυναῖκες, αἳ ἦσαν τεθεραπευμέναι ἀπὸ πνευμάτων πονηρῶν καὶ ἀσθενειῶν, Μαρία ἡ καλουμένη Μαγδαληνή, ἀφ' ἧς δαιμόνια ἑπτὰ ἐξεληλύθει, καὶ Ἰωάνα γυνὴ Χουζᾶ ἐπιτρόπου Ἡρῴδου καὶ Σουσάννα καὶ ἕτεραι πολλαί, αἵτινες διηκόνουν αὐτοῖς ἐκ τῶν ὑπαρχόντων αὐταῖς[30]. ἐξεπλήσσοντο δὲ πάντες ἐπὶ τῇ μεγαλειότητι τοῦ θεοῦ. πάντων δὲ θαυμαζόντων ἐπὶ πᾶσιν οἷς ἐποίει, εἶπεν πρὸς τοὺς μαθητὰς αὐτοῦ· θέσθε ὑμεῖς εἰς τὰ ὦτα ὑμῶν τοὺς λόγους τούτους· ὁ γὰρ υἱὸς τοῦ ἀνθρώπου μέλλει παραδίδο-

---

[29]) vgl. Lk. 7, 36–48. Wie in der vorigen Geschichte Jesus das Urteil derer bestätigt, die in den Wundern Jesu einen Beweis seiner Messianität sahen (7, 16b), so knüpft diese an 7, 16a an, sofern der Pharisäer, welcher bezweifelt, daß er der Prophet ist, für den ihn die Menge hält, von Jesu dadurch ad absurdum geführt wird, daß er das Weib viel besser kennt als der Pharisäer. Dem Evangelisten aber war die Geschichte hier als Illustration von 7, 34 willkommen. Den von Luk. aus der Salbungsgeschichte Mk. 14 eingebrachten Namen des Gastgebers wie seine Zusätze in 7, 37. 49f (vgl. S. 203f) habe ich gestrichen. Auch in diese Erzählung sind von L johanneische Reminiszenzen verflochten (vgl. S. 204). Bem. noch, wie ἐρωτᾶν im Sinne von Bitten (7, 36) schon 5, 3. 7, 3 und noch 5mal in L vorkommt, wie bei Joh. 10mal, während es sich bei Matth. und Mrk. nur je einmal in einer Geschichte aus Q findet. Das κατακλίνεσθαι 7, 36 kommt überhaupt nur noch in L (14, 8. 24, 30) vor, das ποταπός 7, 39 noch 1, 29 in L, auch bei Matth. und Mrk. nur je einmal.

[30]) vgl. Lk. 8, 1–3. Der galiläische Abschnitt in L konnte nicht schließen, ohne daß der Weiber gedacht war, welche Jesum und seine 12 Jünger auf ihren Reisen aus ihrem Vermögen unterstützten, weil dieselben 24, 10 in der Auferstehungsgeschichte bei L eine bedeutsame Rolle spielen. Nur die deutlich erkennbaren lukanischen Zusätze habe ich entfernt.

σθαι εἰς χεῖρας ἀνθρώπων ἁμαρτωλῶν καὶ — — τοῦτο ἦν παρακεκαλυμμένον ἀπ' αὐτῶν ἵνα μὴ αἴσθωνται αὐτό[31].

III.

Ἐγένετο δὲ ἐν τῷ πληροῦσθαι τὰς ἡμέρας τῆς ἀναλήμψεως αὐτοῦ, καὶ αὐτὸς τὸ πρόσωπον ἐστήρισεν τοῦ πορεύεσθαι εἰς Ἱερουσαλὴμ καὶ ἀπέστειλεν ἀγγέλους πρὸ προσώπου αὐτοῦ. καὶ πορευθέντες εἰσῆλθον εἰς κώμην Σαμαρειτῶν ὥστε ἑτοιμάσαι αὐτῷ. καὶ οὐκ ἐδέξαντο αὐτόν, ὅτι τὸ πρόσωπον αὐτοῦ ἦν πορευόμενον εἰς Ἱερουσαλήμ. ἰδόντες δὲ οἱ μαθηταὶ Ἰάκωβος καὶ Ἰωάνης εἶπον· κύριε, θέλεις εἴπωμεν πῦρ καταβῆναι ἀπὸ τοῦ οὐρανοῦ καὶ ἀναλῶσαι αὐτούς; στραφεὶς δὲ ἐπετίμησεν αὐτοῖς, καὶ ἐπορεύθησαν εἰς ἑτέραν κώμην[1].

---

[31]) vgl. Lk. 9, 43—45. Nach 24, 6f stand in L eine noch in Galiläa gesprochene Leidensweissagung, auf die dort zurückgewiesen wird. Das kann nur die gewesen sein, welche Luk. in seiner Weise mit Mk. 9, 30ff verflochten hat, doch so, daß sich das aus L Stammende noch deutlich von seinen Zusätzen unterscheidet. Vgl. S. 236f. Bem. zu dem εἰς τὰ ὦτα 1, 44. 4, 21. Diese Leidensweissagung mußte schon darum den ersten Teil schließen, weil die Hinweisung auf die Tage der ἀνάλημψις Jesu in 9, 51 notwendig sein Leiden und seinen Tod voraussetzt, wie es mit dem παραδίδοσθαι εἰς χεῖρας ἀνθρ. ἁμαρτωλῶν selbstverständlich gegeben war. Wenn allerdings Lk. 24, 7 vorausgesetzt wird, daß diese Weissagung in eine Verheißung auslief, welche es unmöglich machte, den Lebendigen bei den Toten zu suchen, so muß dieselbe eine Form gehabt haben, die dem Luk. unverständlich war und daher weggelassen wurde. Vgl. V, Anm. 3. Alles zwischen 8, 3 und 9, 43 Stehende ist nachweislich von Luk. aus Q oder Mrk. entlehnt, wie auch das 9, 46—50 Folgende.

III.

[1]) vgl. Lk. 9, 51—55. Daß die Erzählung von den ungastlichen Samaritern aus L herrührt, erhellt daraus, daß sie durchweg den Sprachcharakter dieser Quelle trägt (S. 208). Vgl. das πληροῦσθαι τὰς ἡμέρας 9, 51, wofür Luk. nur das ihm so beliebte Comp. (8, 23. Act. 2, 1) einsetzt, mit 1, 23. 57. 2. 6. 21. 22 in L, das ἀγγέλους 9, 52 mit 7, 24, das πρὸ προσώπου αὐτοῦ 9, 52 mit 10, 1, das ὥστε c. inf. von der Absicht 9, 52 mit 4, 29. 20, 20, das ἑτοιμάσαι αὐτῷ mit 1, 17. 76. 3, 21. Dazu kommen die spezifisch ATlichen Ausdrücke ἐστήρισεν τὸ πρόσωπον 9, 51 (Jer. 21, 10), τὸ πρόσωπον αὐτοῦ πορευόμενον 9, 53 (2 Sam. 17, 11), πῦρ καταβῆναι ἀπὸ τοῦ οὐρανοῦ 9, 54 (2 Reg. 1, 10), die der Heidenchrist Lukas sicher nicht gebildet hat.

γυνὴ δέ ὀνόματι Μάρθα ὑπεδέξατο αὐτὸν εἰς τὸν οἶκον. καὶ τῇδε ἦν ἀδελφὴ καλουμένη Μαριάμ, ἣ καὶ παρακαθεσθεῖσα πρὸς τοὺς πόδας τοῦ κυρίου ἤκουεν τὸν λόγον αὐτοῦ. ἡ δὲ Μάρθα περιεσπᾶτο περὶ πολλὴν διακονίαν. ἐπιστᾶσα δὲ εἶπεν· κύριε, οὐ μέλει σοι ὅτι ἡ ἀδελφή μου μόνην με κατέλειπεν διακονεῖν; εἰπὲ οὖν αὐτῇ ἵνα μοι συναντιλάβηται. ἀποκριθεὶς δὲ εἶπεν αὐτῇ ὁ κύριος· Μάρθα, Μάρθα, μεριμνᾷς καὶ θορυβάζῃ περὶ πολλά· ὀλίγων δὲ χρεία ἐστίν, ἢ ἑνός. Μαριὰμ γὰρ τὴν ἀγαθὴν μερίδα ἐξελέξατο, ἥτις οὐκ ἀφαιρεθήσεται αὐτῆς[2]. — *μετὰ δὲ ταῦτα ἀνέδειξεν ὁ κύριος ἑτέρους ἑβδομήκοντα δύο καὶ ἀπέστειλεν αὐτοὺς ἀνὰ δύο πρὸ προσώπου αὐτοῦ εἰς πᾶσαν πόλιν καὶ τόπον οὗ ἤμελλεν αὐτὸς ἔρχεσθαι*[3].

---

[2]) vgl. Lk. 10, 38b—42. Da Luk. die Erzählung von Maria und Martha durch 10, 38a ausdrücklich an 9, 55 anknüpft, folgte sie in L wahrscheinlich unmittelbar auf jene (S. 289). Nur durch die Einschaltung aus Q 9, 57—62, für welche Luk. hier die richtige Zeitstellung gefunden zu haben glaubte (vgl. S. 99f), ist diese Erzählung aus ihrer Stelle verdrängt, aber sobald die an 10, 1 sich für Luk. notwendig anschließenden Verhandlungen eingeschaltet waren, sofort nachgebracht worden. Auch hier finden wir die Eigentümlichkeit von L, wonach, wie bei Johannes, Jesus während seines Erdenlebens als *ὁ κύριος* bezeichnet wird, und die Reminiszenz an die johanneische Überlieferung von den bethanischen Schwestern (Joh. 11). Vgl. auch das *ὑπεδέξατο αὐτόν* mit 19, 6 in L, das *ἐπιστᾶσα* 10, 40 mit 2, 9. 38. 21, 34. 24, 4, das *ἀφαιρεθ.* mit 1, 25.

[3]) vgl. Lk. 10, 1. Diese Notiz muß aus L stammen, wie das nur ihm eigene *ὁ κύριος* und das auf 9, 52 zurückweisende *πρὸ προσώπου αὐτοῦ* zeigt (vgl. noch zu dem *ἀνέδειξεν* das dazu gehörige Subst. 1, 80 in L). Ausdrücklich knüpft ja das pluralische *μετὰ ταῦτα* an die beiden vorhergehenden Erzählungen in L an. Jesus wollte es nicht mehr dem Zufall anheimgestellt sein lassen, ob er an dem Ort, wohin er gehen wollte, Aufnahme finden werde oder nicht. Dann sind aber mit dem *ἑτέρους* nicht andere 72 Jünger neben den 12 Jüngern, sondern andere Boten neben den 9, 52 erwähnten gemeint, durch die er sich überall, wohin er wollte, erst Quartier bestellte. Erst Luk. hat dabei an einen weiteren Jüngerkreis gedacht, weil er die Aussendungsrede in Q auf einen solchen meinte beziehen zu müssen, nachdem er die, wie er glaubte, bei der Aussendung der Zwölf gesprochenen Worte bereits 9, 1—6 nach Mrk. gebracht hatte (S. 209. 288). An die Aussendungsrede aus Q knüpften sich aber die Gespräche mit den Zwölfen nach der Rückkehr derselben, wie wir S. 69f gezeigt haben, und dazu müssen nach S. 71 auch die Belehrungen über das Beten gehört haben (11, 1—13). Nun steht freilich zwischen ihnen und den Verhandlungen bei der Rückkehr der Jünger, deren Zusammenhang (vgl. S. 71 Anm.) Luk. nicht mehr erkannte, noch die versuchliche Frage des *νομικός* (10, 25—37). Die Erzählung von ihr, die eine völlig andere Situation als das vorige voraussetzt, wo Jesus mit seinen Zwölfen allein ist, tritt so unvermittelt ein, daß unmöglich ein ursprünglicher

— — εἶπεν πρὸς τὸν Ἰησοῦν· τίς ἐστίν μου πλησίον[4]; ὑπολαβὼν ὁ Ἰησοῦς εἶπεν· ἄνθρωπος κατέβαινεν ἀπὸ Ἱερουσαλὴμ εἰς Ἱερειχώ, καὶ λῃσταῖς περιέπεσεν, οἳ καὶ ἐκδύσαντες αὐτὸν καὶ πληγὰς ἐπιθέντες ἀπῆλθον, ἀφέντες ἡμιθανῆ. κατὰ συγκυρίαν δὲ ἱερεὺς κατέβαινεν ἐν τῇ ὁδῷ ἐκείνῃ καὶ ἰδὼν αὐτὸν ἀντιπαρῆλθεν. ὁμοίως δὲ καὶ Λευείτης κατὰ τὸν τόπον ἐλθὼν καὶ ἰδὼν ἀντιπαρῆλθεν. Σαμαρείτης δὲ ὁδεύων ἦλθεν κατ' αὐτὸν καὶ ἰδὼν ἐσπλαγχνίσθη. καὶ προσελθὼν κατέδησεν τὰ τραύματα αὐτοῦ, ἐπιχέων ἔλαιον καὶ οἶνον. ἐπιβιβάσας δὲ αὐτὸν ἐπὶ τὸ ἴδιον κτῆνος ἤγαγεν αὐτὸν εἰς πανδοχεῖον καὶ ἐπεμελήθη αὐτοῦ. καὶ ἐπὶ τὴν αὔριον ἐκβαλὼν ἔδωκεν δύο δηνάρια τῷ πανδοχεῖ καὶ εἶπεν· ἐπιμελήθητι αὐτοῦ, καὶ ὅ τι ἂν προσδαπανήσῃς ἐγὼ ἐν τῷ ἐπανέρχεσθαί με ἀποδώσω σοι. τίς τούτων τῶν τριῶν πλησίον δοκεῖ σοι γεγονέναι τοῦ ἐμπεσόντος εἰς τοὺς λῃστάς; ὁ δὲ εἶπεν· ὁ ποιήσας τὸ ἔλεος μετ' αὐτοῦ. εἶπεν δὲ αὐτῷ ὁ Ἰησοῦς· πορεύου καὶ σὺ ποίει ὁμοίως[5].

Erzähler die Dinge so zusammengereiht haben kann. Wir haben aber S. 245 gesehen, daß Luk. mit dieser Erzählung aus Q nur eine andere aus L einleiten wollte, die ihm also im Zusammenhange mit dem, was er zuletzt aus L gebracht hatte, vorlag, d. h. also dort auf 10, 1 folgte.

[4]) vgl. Lk. 10, 29. Wie die Erzählung aus L, die zum Gleichnis von dem barmherzigen Samariter führte, begann, wissen wir nicht. Sicher ist nur, daß an Jesum die Frage gerichtet wurde, wer der Lev. 19, 18 gemeinte Nächste sei. Allein auch diese Frage muß doch irgendwie veranlaßt gewesen sein. Die Weise, wie sie Luk. durch sein *ὁ δὲ θέλων δικαιῶσαι ἑαυτόν* und das eng an das Vorige anknüpfende *καί* vor der Frage motiviert, hängt lediglich damit zusammen, daß er diese Geschichte durch die Frage nach dem höchsten Gebot aus Q eingeleitet (vgl. Anm. 3) und die Verhandlung darüber in Reminiszenz an Mrk. so gewandt hatte, daß der Frager selbst die Gebote der Gottes- und Nächstenliebe für die wichtigsten erklärte. Dann aber schien er ganz unnötig gefragt zu haben und wollte sich nun damit rechtfertigen, daß bei dem Gebot Lev. 19, 18 doch immer noch die Frage übrig bleibe, wer denn unser Nächster sei. Immerhin erinnert 10, 28 im ersten Teil an Lk. 7, 43 (L) und formuliert im zweiten das Wort Jesu in einer sicher von dem Pauliner nicht geformten Weise (vgl. S. 245). Es ist also sehr möglich, daß es in L eine Art Parallelüberlieferung zu der Frage nach dem höchsten Gebot in Q gab, in welcher Jesus einen (übrigens ganz harmlosen, nicht versucherischen) Frager selbst darauf hinleitete, auszusprechen, daß die höchste Nächstenpflicht die Liebe sei, und welche nun 10, 28 ganz einfach zu der weiteren Frage in 10, 29 überleitete. Dann ist es um so verständlicher, daß Luk. diese Geschichte mit der in Q harmonisierte, wie wir ihn auch sonst tun sehen. Aber näher feststellen läßt sich diese Einleitung nicht.

[5]) vgl. Lk. 10, 30—37. Das *ὑπολαβών* in der Einleitung kommt nur noch 7, 43 in L, wenn auch anders gewandt, vor, das *ἐπανέρχεσθαι* 10, 35

καὶ ἐγένετο ἐν τῷ ἐλθεῖν αὐτὸν εἰς οἶκόν τινος τῶν ἀρχόντων τῶν φαρισαίων σαββάτῳ φαγεῖν ἄρτον[6]. *καὶ ἰδοὺ ἄνθρωπος ἦν ὑδρωπικὸς ἔμπροσθεν αὐτοῦ. καὶ ἀποκριθεὶς ὁ Ἰησοῦς εἶπεν πρὸς τοὺς νομικοὺς καὶ φαρισαίους λέγων· ἔξεστιν τῷ σαββάτῳ θεραπεῦσαι ἢ οὔ*[7]; *καὶ ἐπιλαβόμενος ἰάσατο αὐτὸν καὶ ἀπέλυσεν.*

---

nur noch 19, 15 in L. Zu dem hebraisierenden *ποιεῖν ἔλεος μετ' αὐτοῦ* 10,37 vgl. 1, 58. 72, zu dem *ποίει ὁμοίως* 3, 11. 6, 31. Daß Jesus gerade einen Samariter wählte als den, der die Barmherzigkeit übte, setzt voraus, daß er auch bessere Erfahrungen in Samaria gemacht hatte als 9, 52f, wie wir sie aus der johanneischen Überlieferung kennen (vgl. Joh. 4).

[6]) vgl. Lk. 14, 1. Die Erzählung von der Sabbatheilung muß in L hier gestanden haben, obwohl sie Luk. erst viel später bringt. Denn unmöglich konnte L dieselbe, da sie im Hause eines Pharisäers spielt, der offenbar Jesum ganz harmlos eingeladen hatte, wie 7, 36, nach 11,53 bringen, wo die Quelle den Bruch Jesu mit der Pharisäerpartei so nachdrücklich betont hatte. Daß unsere Erzählung bei Luk. erst Kap. 14 steht, muß also auf einem Irrtum desselben beruhen, der die Erzählung von diesem Pharisäergastmahl mit einer anderen verwechselte. Wir können aber auch noch nachweisen, woher die Erzählung von dem Pharisäergastmahl, nach welchem infolge der strengen Strafreden, die Jesus dort geführt hatte, jener Bruch erfolgte, von Luk. gerade an der Stelle, an der sie Lk. 11 steht, eingereiht ist. Er hielt nämlich diese Reden für identisch mit den Weherufen in Q (Mt. 23), mit denen er sie harmonisierte. Nun haben wir aber gezeigt, daß diese Weherufe in Q sachlich den Streitreden in Q angereiht waren, weil diese Quelle, die keine Erzählung von dem letzten Aufenthalt Jesu in Jerusalem hatte, in den die Weherufe ohne Zweifel gehörten, sie nicht chronologisch einreihen konnte. Luk. meinte aber aus L zu wissen, daß die Weherufe in Q bei einem Pharisäergastmahl erfolgt waren, und brachte die Erzählung von diesem also Lk. 11, 39 im Zusammenhang mit den anderen aus Q entnommenen Streitreden. Dadurch ist es gekommen, daß er die Erzählung von diesem Pharisäergastmahl und die Stücke, die sich in L daran unmittelbar anreihten (12,49 — 13,17), an falscher Stelle einordnete (vgl. Q V, Anm. 15). Diese Verschiebung, die ihn, der sonst möglichst auch die Reihenfolge der Stücke aus L beibehielt, zur Verwirrung derselben verführt hat, verbarg sich ihm aber um so leichter, wenn wirklich in L auf die 10, 28—42 gebrachten Stücke die Erzählung von einem Pharisäergastmahl folgte, nur nicht die von Luk. 11, 37 aufgenommene, sondern die hier vorliegende. Luk. hat aber selbst gefühlt, daß diese harmlose Tischgesellschaft nach 11, 53 nicht mehr denkbar sei und darum das *καὶ αὐτοὶ ἦσαν παρατηρούμενοι αὐτόν* aus der Sabbatheilung Mk. 3, 2 hinzugefügt (bem. das *παρατηρ.* im Med. von der Hand des Luk., wie Lk. 6, 7. Act. 9, 24, während L *παρατηρήσαντες* 20, 20 schreibt). Er übersah nur, daß das wohl bei Mrk. paßte, wo der Mann mit der verdorrten Hand bereits anwesend war, als man darauf zu lauern begann, ob Jesus ihn heilen werde, nicht aber hier, wo der Wassersüchtige erst v. 2 sichtlich überraschend (bem. v. 2 das *καὶ ἰδού*) erscheint (vgl. S. 206 f).

[7]) vgl. Lk. 14, 2. 3. Auch hier zeigt sich deutlich, daß dem Evan-

καὶ πρὸς αὐτοὺς εἶπεν· τίνος ὑμῶν υἱὸς ἢ βοῦς εἰς φρέαρ πεσεῖται, καὶ οὐκ εὐθέως ἀνασπάσει αὐτὸν ἐν ἡμέρᾳ τοῦ σαββάτου; καὶ οὐκ ἴσχυσαν ἀποκριθῆναι πρὸς ταῦτα [8]. — *ἔλεγεν δὲ παραβολήν· ὅταν κληθῇς ὑπό τινος εἰς γάμους, μὴ κατακλιθῇς εἰς τὴν πρωτοκλισίαν, μήποτε ἐντιμότερός σου ᾖ κεκλημένος ὑπ' αὐτοῦ, καὶ ἐλθὼν ὁ σὲ καὶ αὐτὸν καλέσας ἐρεῖ σοι· δὸς τούτῳ τόπον, καὶ τότε ἄρξῃ μετὰ αἰσχύνης τὸν ἔσχατον τόπον κατέχειν. ἀλλ' ὅταν κληθῇς, πορευθεὶς ἀνάπεσε εἰς τὸν ἔσχατον τόπον, ἵνα ὅταν ἔλθῃ ὁ κεκληκώς σε ἐρεῖ σοι· φίλε, προσανάβηθι ἀνώτερον· τότε ἔσται σοι δόξα ἐνώπιον πάντων τῶν συνανακειμένων σοι. ὅτι πᾶς ὁ ὑψῶν ἑαυτὸν ταπεινωθήσεται καὶ ὁ ταπεινῶν ἑαυτὸν ὑψωθήσεται* [9]. — *ἔλεγεν δέ· ὅταν ποιῇς ἄριστον ἢ δεῖπνον, μὴ φώνει τοὺς φίλους σου μηδὲ τοὺς ἀδελφούς σου μηδὲ τοὺς συγγενεῖς σου μηδὲ γείτονας πλουσίους, μήποτε καὶ αὐτοὶ ἀντικαλέσωσίν σε καὶ γένηται ἀνταπόδομά σοι. ἀλλ' ὅταν δοχὴν ποιῇς, κάλει πτωχούς, ἀναπήρους, χωλούς, τυ-*

gelisten die Sabbatheilung aus Mrk. vorschwebt. Zwar möchte ich nicht mehr mit S. 206 behaupten, daß die Art, wie Jesus die Sabbatfrage zur Sprache bringt, aus Mk. 3, 4 herzugebracht ist, da die Frage Jesu dort doch eine ganz andere ist und der Schluß der Erzählung in v. 6 fast notwendig voraussetzt, daß die Frage der Sabbatheilung bereits zur Sprache gebracht war. Bem. das pluralische *πρὸς ταῦτα*, das nicht bloß auf v. 5 gehen kann, sondern nur darauf, ob nicht diese allgemeine Übung auch das Sabbatheilen rechtfertige. Aber sicher aus Mk. 3, 4 entlehnt ist ihr Verstummen auf diese Frage, das der Pointe der Geschichte in 14, 6 vorgreift, und nach der einfachen Frage in 14, 3 durchaus unbegreiflich ist, da die Gesetzeslehrer zweifellos das Heilen am Sabbat (ausgenommen in periculo mortis) verboten.

[8]) vgl. Lk. 14, 4—6, wo ich nur das so oft von Luk. eingebrachte Comp. ins Simpl. verwandelt habe. Zu dem *ἀπέλυσεν* 14, 4 vgl. 2, 29. 6, 37. 13, 12 in L; zu dem *ἡμέρᾳ τ. σαββ.* 14, 5, das sonst in den Evang. nicht mehr vorkommt, Lk. 13, 14. 16 in L.

[9]) vgl. Lk. 14, 7—11. Daß dies Gleichnis in L bei dem Pharisäergastmahl gesprochen war, erhellt daraus, daß nur dadurch Luk. bewogen werden konnte, es als eine direkte Ermahnung an die Gäste zu fassen (bem. das 14, 7 von ihm hinzugefügte *πρὸς τοὺς κεκλημένους*), wodurch ja sein in L ausdrücklich bezeichneter Gleichnischarakter aufgehoben wird. Das wird vollends klar aus dem ganz allgemeinen Deutungsspruch, der eben darum nicht von Luk. aus Mt. 23, 12 hinzugefügt sein kann. Vgl. S. 268. Bem. noch das *κατακλιθῇς* 14, 8, das, wie zu Lk. 7, 36 gezeigt, ein in L geläufiger Ausdruck ist, wie das *ἀναπίπτειν* 14, 10, das noch 11, 37. 17, 7. 22, 14 in L vorkommt, bei Mrk. nur in der Speisungsgeschichte und aus ihm einmal bei Matth. Zu dem *ἐντιμότερος* 14, 8 vgl. 7, 2 in L, das sonst nicht mehr vorkommt.

φλούς· καὶ μακάριος ἔσῃ, ὅτι οὐκ ἔχουσιν ἀνταποδοῦναί σοι· ἀνταποδοθήσεται γάρ σοι ἐν τῇ ἀναστάσει τῶν δικαίων[10].

ἦσαν δὲ αὐτῷ ἐγγίζοντες πάντες οἱ τελῶναι καὶ οἱ ἁμαρτωλοί, ἀκούειν αὐτοῦ. καὶ ἐγόγγυζον οἱ φαρισαῖοι καὶ οἱ γραμματεῖς λέγοντες ὅτι οὗτος ἁμαρτωλοὺς δέχεται καὶ συνεσθίει αὐτοῖς[11]. *εἶπεν δὲ πρὸς αὐτοὺς τὴν παραβολὴν ταύτην*[12]· *ἄνθρωπος εἶχεν δύο υἱούς. καὶ εἶπεν ὁ νεώτερος αὐτῶν τῷ πατρί· πάτερ, δός μοι τὸ ἐπιβάλλον μέρος τῆς οὐσίας. ὁ δὲ διεῖλεν αὐτοῖς τὸν βίον. καὶ μετ' οὐ πολλὰς ἡμέρας συναγαγὼν πάντα ὁ νεώτερος υἱὸς ἀπεδήμησεν εἰς χώραν μακράν, καὶ ἐκεῖ διεσκόρπισεν τὴν οὐσίαν αὐτοῦ ζῶν ἀσώτως. δαπανήσαντος δὲ αὐτοῦ πάντα ἐγένετο λιμὸς ἰσχυρὰ κατὰ τὴν χώραν ἐκείνην καὶ ἤρξατο ὑστερεῖσθαι. καὶ πορευθεὶς*

---

[10]) vgl. Lk. 14, 12—14. Auch dies Gleichnis hat Luk. sicher mit Unrecht als direkte Ermahnung an den Gastgeber aufgefaßt, während der Schlußspruch in 14, 14 zeigt, daß es nur eine Liebe veranschaulicht, die nicht auf Gegenliebe rechnet und darum allein wahre Liebe ist (vgl. Lk. 6, 32 ff). Vgl. S. 268. Zu dem *ἄριστον* 14, 12 vgl. 11, 38 in L.

[11]) vgl. Lk. 15, 1. 2. Daß von Luk. an die Tischrede auf dem Pharisäergastmahl angefügte Gleichnis (14, 15—24), wie die folgende Volksrede (14, 25—35) sind inhaltlich dem Zusammenhange von L so vollständig fremdartig, daß sie hier nicht gestanden haben können, während sie in dem Zusammenhange, in dem sie in L standen, wenn Luk. 14, 1 — 14 versetzt hat, erst ihre volle Bedeutung erhalten, wie wir sehen werden. Es folgte also in L unmittelbar auf die Erzählung von der Auseinandersetzung mit den Pharisäern und Gesetzeslehrern über das Heilen am Sabbat die Erzählung von einem Anstoß an der Sünderfreundschaft Jesu. Wir sahen, wie ein solcher schon bei dem ersten Pharisäergastmahl in Galiläa zur Sprache gekommen war (vgl. II, Anm. 28) und ein gleicher schon bei der Charakteristik der freieren Lebenssitte seiner Jünger, der uns bereits in mancher Beziehung an die vorliegende Geschichte erinnerte (vgl. II, Anm. 12). Hier handelt es sich nun um einen zweiten Konflikt mit den Pharisäern und Schriftgelehrten in den südlichen Landesteilen. Ich habe nur das lukanische *τε* entfernt und die von Luk. eingebrachten Comp. ins Simpl. verwandelt. Zu dem einfachen *δέχεται* vgl. 9, 53, während das *προσδέχεσθαι* in L stets in ganz anderem Sinne steht (2, 25. 38. 12, 36). Das *ἐγγίζειν* 15, 1 ist ein Lieblingswort in L (7, 12. 15, 25. 19, 37. 41. 21, 20. 28. 22, 1. 47. 24, 15. 28).

[12]) vgl. Lk. 15, 3. Diese in L häufig wiederkehrende Formel (vgl. 4, 23. 13, 6. 18, 9) leitete in der Quelle das Gleichnis vom verlorenen Sohn ein, da dieses allein mit dem Urteil über das Murren des älteren Bruders das Murren der Gegner zurückweist. Wenn bei Luk. nicht ein, sondern drei Gleichnisse folgen, so ist klar, daß die beiden ersten von ihm in einen fremden Text eingeschoben sind, und zwar aus Q, wie Mt. 18, 12—14 zeigt. Daher muß Luk. mit einem neuen *εἶπεν δέ* 15, 11 zu dem Gleichnis in Q überleiten. Näheres vgl. S. 246 f.

ἐκολλήθη ἑνὶ τῶν πολιτῶν τῆς χώρας ἐκείνης, καὶ ἔπεμψεν αὐτὸν εἰς τοὺς ἀγροὺς αὐτοῦ βόσκειν χοίρους. καὶ ἐπεθύμει γεμίσαι τὴν κοιλίαν αὐτοῦ ἐκ τῶν κερατίων ὧν ἤσθιον οἱ χοῖροι, καὶ οὐδεὶς ἐδίδου αὐτῷ. εἰς ἑαυτὸν δὲ ἐλθὼν ἔφη· πόσοι μίσθιοι τοῦ πατρός μου περισσεύονται ἄρτων· ἐγὼ δὲ λιμῷ ὧδε ἀπόλλυμαι. ἀναστὰς πορεύσομαι πρὸς τὸν πατέρα μου καὶ ἐρῶ αὐτῷ· πάτερ, ἥμαρτον εἰς τὸν οὐρανὸν καὶ ἐνώπιόν σου, οὐκέτι εἰμὶ ἄξιος κληθῆναι υἱός σου· ποίησόν με ὡς ἕνα τῶν μισθίων σου. καὶ ἀναστὰς ἦλθεν πρὸς τὸν πατέρα ἑαυτοῦ. ἔτι δὲ αὐτοῦ μακρὰν ἀπέχοντος, εἶδεν αὐτὸν ὁ πατὴρ αὐτοῦ καὶ ἐσπλαγχνίσθη, καὶ δραμὼν ἐπέπεσεν ἐπὶ τὸν τράχηλον αὐτοῦ καὶ κατεφίλησεν αὐτόν. εἶπεν δὲ ὁ υἱὸς αὐτῷ· πάτερ, ἥμαρτον εἰς τὸν οὐρανὸν καὶ ἐνώπιόν σου· οὐκέτι εἰμὶ ἄξιος· κληθῆναι υἱός σου. εἶπεν δὲ ὁ πατὴρ πρὸς τοὺς δούλους αὐτοῦ· ταχὺ ἐξενέγκατε στολὴν τὴν πρώτην καὶ ἐνδύσατε αὐτόν, καὶ δότε δακτύλιον εἰς τὴν χεῖρα αὐτοῦ καὶ ὑποδήματα εἰς τοὺς πόδας, καὶ φέρετε τὸν μόσχον τὸν σιτευτόν, θύσατε, καὶ φαγόντες εὐφρανθῶμεν, ὅτι οὗτος ὁ υἱός μου νεκρὸς ἦν καὶ ἀνέζησεν, ἦν ἀπολωλὼς καὶ εὑρέθη. καὶ ἤρξαντο εὐφραίνεσθαι. ἦν δὲ ὁ υἱὸς αὐτοῦ ὁ πρεσβύτερος ἐν ἀγρῷ· καὶ ὡς ἐρχόμενος ἤγγισεν τῇ οἰκίᾳ, ἤκουσεν συμφωνίας καὶ χορῶν καὶ προσκαλεσάμενος ἕνα τῶν παίδων ἐπυνθάνετο τί ἂν εἴη τοῦτο. ὁ δὲ εἶπεν αὐτῷ ὅτι ὁ ἀδελφός σου ἥκει, καὶ ἔθυσεν ὁ πατήρ σου τὸν μόσχον τὸν σιτευτόν, ὅτι ὑγιαίνοντα αὐτὸν ἀπέλαβεν. ὠργίσθη δὲ καὶ οὐκ ἤθελεν εἰσελθεῖν. ὁ δὲ πατὴρ αὐτοῦ ἐξελθὼν παρεκάλει αὐτόν. ὁ δὲ ἀποκριθεὶς εἶπεν τῷ πατρί· ἰδοὺ τοσαῦτα ἔτη δουλεύω σοι καὶ οὐδέποτε ἐντολήν σου παρῆλθον, καὶ ἐμοὶ οὐδέποτε ἔδωκας ἔριφον, ἵνα μετὰ τῶν φίλων μου εὐφρανθῶ. ὅτε δὲ ὁ υἱός σου οὗτος ὁ καταφαγών σου τὸν βίον μετὰ πορνῶν ἦλθεν, ἔθυσας αὐτῷ τὸν σιτευτὸν μόσχον. ὁ δὲ εἶπεν αὐτῷ· τέκνον, σὺ πάντοτε μετ' ἐμοῦ εἶ, καὶ πάντα τὰ ἐμὰ σά ἐστιν· εὐφρανθῆναι δὲ καὶ χαρῆναι ἔδει, ὅτι ὁ ἀδελφός σου οὗτος νεκρὸς ἦν καὶ ἔζησεν καὶ ἀπολωλὼς καὶ εὑρέθη[13].

---

[13]) vgl. Lk. 15, 11—32. Ich habe nur das lukanische *τις* 15, 11 und *αὐτός* 15, 14 entfernt, ohne natürlich behaupten zu wollen, daß nicht auch sonst Luk. in den Text von L eingegriffen haben könnte. Aber manches, wie die breite tautologische Ausführung überhaupt, erinnert direkt an die Ausdrucksweise von L. So vgl. in 15, 20 das *ἐσπλαγχνίσθη* mit 7, 13. 10, 33, das *ἐπιπίπτειν ἐπί* mit 1, 12, das *καταφιλεῖν* mit 7, 38. 45. Aber auch sonst bem. das *ἐγένετο λιμός* 15, 14, wie 4, 25, das *μακρὰν ἀπέχ.* 15, 25. wie 7, 6. Das *ἀπολαβ.* 15, 27 kommt so nur in L vor (6, 34. 16, 25. 23, 41), und das *ἔζησεν* 15, 24. 32 erinnert, wie so manches in L, an die johanneische Ausdrucksweise.

καὶ ἐξεμυκτήριζον αὐτόν, καὶ εἶπεν αὐτοῖς· ὑμεῖς ἐστε οἱ δικαιοῦντες ἑαυτοὺς ἐνώπιον τῶν ἀνθρώπων, ὁ δὲ θεὸς γινώσκει τὰς καρδίας ὑμῶν, ὅτι τὸ ἐν ἀνθρώποις ὑψηλὸν βδέλυγμα ἐνώπιον κυρίου[14]. *ἄνθρωπος ἦν πλούσιος καὶ ἐνεδιδύσκετο πορφύραν καὶ βύσσον εὐφραινόμενος καθ' ἡμέραν λαμπρῶς, πτωχὸς δὲ ὀνόματι Λάζαρος, ὃς ἐβέβλητο πρὸς τὸν πυλῶνα αὐτοῦ εἱλκωμένος καὶ ἐπιθυμῶν χορτασθῆναι ἀπὸ τῶν πιπτόντων ἀπὸ τῆς τραπέζης τοῦ πλουσίου· ἀλλὰ καὶ οἱ κύνες ἐρχόμενοι ἐπέλειχον τὰ ἕλκη αὐτοῦ. ἐγένετο δὲ ἀποθανεῖν τὸν πτωχὸν καὶ ἀπενεχθῆναι αὐτὸν ὑπὸ τῶν ἀγγέλων εἰς τὸν κόλπον Ἀβραάμ· ἀπέθανεν δὲ καὶ ὁ πλούσιος καὶ ἐτάφη. καὶ ἐν τῷ ᾅδῃ ἐπάρας τοὺς ὀφθαλμοὺς αὐτοῦ, ὑπάρχων ἐν βασάνοις, ὁρᾷ Ἀβραὰμ ἀπὸ μακρόθεν καὶ Λάζαρον ἐν τοῖς κόλποις αὐτοῦ. καὶ φωνήσας εἶπεν· πάτερ Ἀβραάμ, ἐλέησόν με καὶ πέμψον Λάζαρον ἵνα βάψῃ τὸ ἄκρον τοῦ δακτύλου αὐτοῦ ὕδατος καὶ καταψύξῃ τὴν γλῶσσάν μου, ὅτι ὀδυνῶμαι ἐν τῇ φλογὶ ταύτῃ. εἶπεν δὲ Ἀβραάμ· τέκνον, μνήσθητι ὅτι ἀπέλαβες τὰ ἀγαθά*

---

[14]) vgl. Lk. 16, 14b. 15. Daß Lk. 16, 1—13 eine Einschaltung aus Q ist (vgl. S. 249f), folgt einfach daraus, daß das zu den Jüngern gesprochene Gleichnis vom ungerechten Haushalter mit den angereihten Deutungssprüchen den Zusammenhang zerreißt, in dem es sich nur um die an den Vorwurf 15, 1f sich knüpfenden Verhandlungen handelt. Daher muß Luk. den Zusammenhang mit dem Vorigen wieder anknüpfen durch sein *ἀκούσαντες δὲ ταῦτα οἱ φαρισαῖοι* 16, 14a. Diese Worte können nur vom Evangelisten herrühren; denn unmöglich konnte L erst sagen wollen, daß die Pharisäer die nach 15, 13 ausdrücklich zu ihnen (übrigens zugleich zu den *γραμματεῖς*) gesprochenen Worte hörten. Luk. will freilich durch den Plur. *ταῦτα* dies Hören ausdrücklich zugleich auf das Gleichnis vom ungerechten Haushalter beziehen; aber auch das ist unmöglich, da dieses ja nach 16, 1 ausdrücklich zu den Jüngern gesprochen ist und nicht erhellt, wie die Pharisäer es hören konnten. Auch das *φιλάργυροι ὄντες* wird von Luk. herrühren, der die palästinischen Verhältnisse nicht so genau kennt; denn nirgends wird in den Evangelien gerade Geldgier den Pharisäern zum Vorwurf gemacht. Er will dadurch ihr Naserümpfen (*ἐξεμυκτήρ.*, nur noch 23, 35 in L) erklären, indem er es darauf bezieht, daß der notorisch Unvermögende es leicht habe, gegen den Reichtum zu predigen, während sie doch nach L damit die Beziehung des jüngeren Bruders auf sich ablehnen wollen. Somit bilden die im Text wiedergegebenen Worte die einzige Einleitung zu dem Gleichnis vom reichen Mann und armen Lazarus, und daß sie wirklich erst das richtige Verständnis desselben sichern, während es Luk., wie noch heute die meisten, auf den Mißbrauch des Reichtums bezieht und es darum mit dem vom ungerechten Haushalter verknüpfte, ist S. 250f gezeigt worden. Ebenso ist S. 89f gezeigt, wie 16, 16ff Sprüche aus Q sind, durch die Luk. sein Verständnis des zweiten Teils des folgenden Gleichnisses vorbereiten wollte.

σου ἐν τῇ ζωῇ σου καὶ Λάζαρος ὁμοίως τὰ κακά, νῦν δὲ ὧδε παρακαλεῖται, σὺ δὲ ὀδυνᾶσαι. καὶ ἐπὶ πᾶσι τούτοις μεταξὺ ἡμῶν καὶ ὑμῶν χάσμα μέγα ἐστήρικται, ὅπως οἱ θέλοντες διαβῆναι ἔνθεν πρὸς ὑμᾶς μὴ δύνανται, μηδὲ ἐκεῖθεν πρὸς ἡμᾶς διαπερῶσιν· εἶπεν δέ· ἐρωτῶ σε οὖν, πάτερ, ἵνα πέμψῃς αὐτὸν εἰς τὸν οἶκον τοῦ πατρός μου — ἔχω γὰρ πέντε ἀδελφούς —, ὅπως διαμαρτύρηται αὐτοῖς ἵνα μὴ καὶ αὐτοὶ ἔλθωσιν εἰς τὸν τόπον τοῦτον τῆς βασάνου. λέγει δὲ Ἀβραάμ· ἔχουσι Μωϋσέα καὶ τοὺς προφήτας· ἀκουσάτωσαν αὐτῶν. ὁ δὲ εἶπεν· οὐχί, πάτερ Ἀβραάμ, ἀλλ' ἐάν τις ἀπὸ νεκρῶν πορευθῇ πρὸς αὐτούς, μετανοήσουσιν. εἶπεν δὲ αὐτῷ· εἰ Μωϋσέως καὶ τῶν προφητῶν οὐκ ἀκούουσιν, οὐδὲ ἐάν τις ἐκ νεκρῶν ἀναστῇ πεισθήσονται[15].

εἶπεν δὲ πρὸς τοὺς πεποιθότας ἐφ' ἑαυτοῖς ὅτι εἰσὶν δίκαιοι καὶ ἐξουθενοῦντας τοὺς λοιποὺς τὴν παραβολὴν ταύτην[16]· ἄνθρωποι δύο ἀνέβησαν εἰς τὸ ἱερὸν προσεύξασθαι, ὁ εἷς φαρισαῖος καὶ ὁ ἕτερος τελώνης. ὁ φαρισαῖος σταθεὶς ταῦτα πρὸς ἑαυτὸν προσηύχετο· ὁ θεός, εὐχαριστῶ σοι ὅτι οὐκ εἰμὶ ὥσπερ οἱ λοιποὶ τῶν ἀνθρώπων, ἅρπαγες, ἄδικοι, μοιχοί, ἢ καὶ ὡς οὗτος ὁ τελώνης· νηστεύω δὶς τοῦ σαββάτου, ἀποδεκατεύω πάντα ὅσα κτῶμαι. ὁ δὲ τελώνης μακρόθεν ἑστὼς οὐκ ἤθελεν οὐδὲ τοὺς ὀφθαλμοὺς ἐπᾶραι εἰς τὸν οὐρανόν, ἀλλ' ἔτυπτεν τὸ στῆθος αὐτοῦ λέγων· ὁ θεός, ἱλάσθητί μοι τῷ ἁμαρτωλῷ. λέγω ὑμῖν, κατέβη οὗτος δεδικαιωμένος εἰς τὸν οἶκον αὐτοῦ παρ' ἐκεῖνον[17].

---

[15]) vgl. Lk. 16, 19—31. Auch hier habe ich das τις und αὐτός (16,19f. 24) gestrichen. Über das ἀπέλαβες 16, 25 vgl. Anm. 13, über das ἐρωτῶ 16, 29 vgl. II, Anm. 28. Nur in L kommt das μνησθῆναι 16, 25 (vgl. 1,54. 72. 23,42. 24, 6. 8) und das στηρίζειν 16, 26 (vgl. 9, 51. 22, 32) vor, und das πέμπειν 16, 24. 27 in 4, 26 und noch 7mal in L (in Mrk. nur einmal, bei Matth. 7mal). Das κόλπος 16, 22f kommt außer 6, 38 nur noch Joh. 1, 18. 13, 23, das ἐπάρ. τ. ὀφθ. 16, 23 außer 6, 20. 18, 13 noch Joh. 4, 35. 6, 5. 17, 1 vor (vgl. überhaupt noch das ἐπαίρειν Lk. 11, 27. 21, 28. 24, 50 in L). Über die Einmischung einer Reminiszenz an die johanneische Überlieferung von der Auferweckung des Lazarus vgl. S. 241.

[16]) vgl. Lk. 18, 9. Die offenbare Anspielung dieses Verses an 16, 15a zeigt deutlich, daß in L das Gleichnis vom Pharisäer und Zöllner hier stand und die Polemik Jesu gegen die über seine Sünderfreundschaft murrenden Pharisäer abschloß. Luk. hat es mit dem (irrtümlich, vgl. S. 88f) auf die Pflicht unermüdlichen Betens bezogenen Gleichnis vom ungerechten Richter (18, 1—8) verbunden, weil es ihm die Gesinnung zu lehren schien, in der das Gebet allein vor Gott Wert hat (vgl. S. 251. 292). Zu τ. παραβολὴν ταύτην vgl. Lk. 4, 23. 13, 6. 15, 3. Das τινας habe ich natürlich gestrichen.

[17]) vgl. Lk. 18, 10—14. Auch diesem Gleichnis hat Luk. eine viel zu allgemeine Deutung gegeben dadurch, daß er 18, 14b den Spruch aus Q

ἐπάρασα δὲ φωνὴν γυνὴ ἐκ τοῦ ὄχλου εἶπεν αὐτῷ· μακαρία ἡ κοιλία ἡ βαστάσασά σε καὶ μαστοὶ οὓς ἐθήλασας. εἶπεν δέ· μενοῦν μακάριοι οἱ ἀκούοντες τὸν λόγον τοῦ θεοῦ καὶ φυλάσσοντες[18].

ἐν δὲ τῷ λαλῆσαι ἐρωτᾷ αὐτὸν φαρισαῖος ὅπως ἀριστήσῃ παρ' αὐτῷ· εἰσελθὼν δὲ ἀνέπεσεν. ὁ δὲ φαρισαῖος ἰδὼν ἐθαύμασεν ὅτι οὐ πρῶτον ἐβαπτίσθη πρὸ τοῦ ἀρίστου. εἶπεν δὲ ὁ κύριος πρὸς αὐτόν[19]:

Mt. 23, 12 angehängt hat. Er hat dabei übersehen, daß das Gleichnis durch 18, 14a bereits seine volle Deutung erhalten hat, und eine viel konkretere, sofern es lehrt, daß nicht der Tugendstolz die rechtfertigende Gnade Gottes erlangt, sondern die bußfertige Gesinnung, ein Gedanke, den sicher nicht ein Pauliner geprägt hat. Zu dem *τοὺς ὀφθ. ἐπᾶρ.* 18, 13 vgl. 16, 23 und dazu Anm. 15.

[18]) vgl. Lk. 11, 27. 28. An sich wissen wir nicht, wo die Anekdote vom seligpreisenden Weibe stand; denn Luk. hat sie in einen Zusammenhang aus Q eingeschaltet an Stelle des Besuchs der Verwandten Jesu, wo dieser ein ähnliches Wort sprach (S. 206. 289f, vgl. S. 153). Allein da sie wie alles, was Luk. in diesem Abschnitt mit Q verflochten hat, aller Wahrscheinlichkeit nach aus L stammt (vgl. das 5mal in der Geburtsgeschichte und noch 23, 29 vorkommende *κοιλία*), muß sie ihm in jenem Zusammenhange gegenwärtig gewesen sein; und wirklich stand sie wahrscheinlich in L, wie das Folgende zeigt, unmittelbar vor der Erzählung von dem Pharisäergastmahl, die, wie wir gleich sehen werden, an dieser Stelle in L folgte. Sie trennte also hier ähnlich wie die von den Verwandten Jesu zwei größere Reden, weshalb auch Luk. mit seinem *ἐγένετο ἐν τῷ λέγειν αὐτὸν ταῦτα* sie die vorige Rede unterbrechen läßt. Wie diese Worte, habe ich auch das lukanische *τις* und *αὐτός* entfernt. L liebt solche Gegensätze, wie hier das seligpreisende Weib den murrenden Pharisäern gegenübersteht.

[19]) vgl. Lk. 11, 37—39a. Wir haben bereits Anm. 6 gezeigt, wie Luk. die Geschichte vom Pharisäergastmahl antizipierte, weil er die auf ihm geführten Reden mit den Weherufen in Q (Mt. 23) für identisch hielt und er diese in Q im Zusammenhange mit den anderen Streitreden in Kap. 11 fand. Sie muß in L auf die Verhandlungen mit den über seine Sünderfreundschaft murrenden Pharisäern gefolgt sein, wie diese auf das Pharisäergastmahl, bei welchem die Sabbatfrage zur Sprache kam, so daß L offenbar hier eine Reihe von Erzählungen brachte, welche die sich allmählich steigernde Feindschaft der Pharisäer gegen ihn darstellte. Bei Luk. hatten aber durch jene Antizipation die beiden Erzählungen von einem Pharisäergastmahl mit den sich anschließenden Stücken (also 14, 1 — 14. 15, 1 — 16, 31 mit 11, 37 — 13, 17) ihre Stellen vertauscht. Das *ἐν δὲ τῷ λαλῆσαι* kann sehr wohl in L auf die längeren Reden Jesu 15, 1 — 16, 31 zurückgeblickt haben, weshalb Luk. den in L vorhergehenden Ausruf des seligpreisenden Weibes Jesum unterbrechen läßt (11, 27f, vgl. Anm. 18). Über die charakteristischen Ausdrücke in L (*ἐρωτᾷ ὅπως*, wie 7, 3, *ἀριστήσῃ* — *ἄριστον*, wie 14, 12, *ἀνέπεσεν*, wie 14, 10, vgl.

νῦν ὑμεῖς οἱ φαρισαῖοι τὸ ἔξωθεν καθαρίζετε, τὸ δὲ ἔσωθεν ὑμῶν γέμει πονηρίας. οὐχ ὁ ποιήσας τὸ ἔξωθεν καὶ τὸ ἔσωθεν ἐποίησεν; πλὴν δότε ἐλεημοσύνην, καὶ ἰδοὺ πάντα καθαρὰ ὑμῖν ἐστιν[20]. *ἀλλὰ*

17, 7. 22, 14), wozu auch das *ὁ κύριος* im Eingange der Rede kommt, vgl. S. 206.

[20]) vgl. Lk. 11, 39—41. Wir haben hier offenbar eine Parallelüberlieferung von Mt. 23, 25f, die aber viel zu verschieden ist, als daß wir sie als eine Bearbeitung von Q durch Luk. betrachten könnten. In Q haben wir eine Rede an das Volk und die Jünger, in welcher Jesus durch eine rhetorische Apostrophe dies Wehe über die Pharisäer ausrief (vgl. Q V, Anm. 20); in L dagegen redet Jesus auf einem Pharisäergastmahl und beginnt daher nicht mit einem Weheruf, vielmehr deutet das *νῦν* an, daß früher die Frömmigkeitsübung der Pharisäer keineswegs so veräußerlicht war, wie jetzt, wo man alles Gewicht auf die äußeren Reinigkeitsübungen legte. Das hatte sich noch eben darin gezeigt, daß der Pharisäer sich darüber verwunderte, als Jesus sich zu Tische setzte, ohne vorher die üblichen Waschungen (vgl. Mk. 7, 2) vorzunehmen, da in L bei der ganzen vorigen Verhandlung ja die Zöllner und Sünder nach 15, 1 gegenwärtig waren, und ein Weib *ἐκ τοῦ ὄχλου* ihn selig pries (11, 27). In solcher Umgebung konnte Jesus aber leicht allerlei Verunreinigungen ausgesetzt sein. Daher ging auch der Vorwurf in L darauf, daß sie *τὸ ἔξωθεν* reinigen und nicht *τὸ ἔσωθεν*, das viel mehr voll *πονηρία* sei. Erst Luk. hat in seiner harmonisierenden Weise durch Einmischung des *τοῦ ποτηρίου καὶ τοῦ πίνακος* wie des *ἐξ ἁρπαγῆς καί* aus Q einen durchaus widerspruchsvollen Text geschaffen, den keine Kunst der Exegese zu erklären im Stande gewesen ist. Denn dem Äußeren von Becher und Schüsseln kann nun einmal nicht das Innere der Menschen *(ὑμῶν)* entgegengesetzt werden; und es kann wohl der Inhalt der Schüssel aus Raub herrühren (vgl. das *γέμει ἐξ* in Q), aber nicht das Innere des Menschen voll *ἁρπαγή* sein. Das *φαρισαῖε τυφλέ* in Q, das allerdings zu dem Gastgeber unmöglich gesprochen sein kann, hat Luk. zwar durch das paulinische *ἄφρονες* gemildert, aber auch dies hat schwerlich in L gestanden. Dagegen zeigt 11, 40 noch ganz deutlich, daß in L lediglich dem Äußeren, das nach des Pharisäers Meinung Jesus vor dem *ἄριστον* hätte reinigen sollen, das Innere des Menschen gegenübergestellt wird, das Gott, der beides geschaffen, doch ebenso gereinigt haben will. Auch die Applikation 11, 41 ging in L einfach dahin, daß Äußeres und Inneres zugleich rein sei, wenn das Almosengeben (das L so zu empfehlen liebt, vgl. 3, 11. 12, 33) zeige, daß das Herz von Selbstsucht rein sei und durch keine äußere Unreinheit beflekt werden könne. Erst durch das *τὰ ἐνόντα* hat Luk. wieder eine Reminiszenz an Q eingebracht, wo die Applikation dahin geht, daß man den Inhalt der Schüssel rein halten solle, und dann auch das Äußere derselben erst wahrhaft rein sei, worum es sich ja in L nach 11, 38 gar nicht handelt (vgl. S. 263 Anm.). Daß der in Q vorhergehende Vorwurf Mt. 23, 23f, wie der in Q an die *γραμματεῖς* gerichtete (vgl. 23, 6f), hier von Luk. eingeschoben ist (11, 42f), weil sich alle wesentlichen Abweichungen von dem unserm Evangelisten allerdings nur aus Reminiszenz gegenwärtigen Text in L aufs einfachste aus seinen Reflexionen erklären,

(οὐαὶ ὑμῖν ὅτι) ἐστὲ ὡς τὰ μνημεῖα τὰ ἄδηλα, καὶ οἱ περιπατοῦντες ἐπάνω οὐκ οἴδασιν[21]. *οὐαὶ ὑμῖν τοῖς νομικοῖς ὅτι φορτίζετε τοὺς ἀνθρώπους φορτία δυσβάστακτα καὶ αὐτοὶ ἑνὶ τῶν δακτύλων ὑμῶν οὐ προσψαύετε τοῖς φορτίοις*[22]. *οὐαὶ ὑμῖν ὅτι οἰκοδομεῖτε τὰ μνημεῖα τῶν προφητῶν, οἱ δὲ πατέρες ὑμῶν ἀπέκτειναν αὐτούς. ἄρα μάρτυρές ἐστε καὶ συνευδοκεῖτε τοῖς ἔργοις τῶν πατέρων ὑμῶν, ὅτι αὐτοὶ μὲν ἀπέκτειναν αὐτούς, ὑμεῖς δὲ οἰκοδομεῖτε*[23]. *διὰ*

---

ist S. 263f gezeigt worden. Dafür spricht schon das *ἀλλά*, da ja diese zwei Vorwürfe gar keinen Gegensatz zu 11, 41 bilden, wohl aber der in L folgende.

[21]) vgl. Lk. 11, 44. Hier bildet das *ἀλλά* aus 11, 42 einen trefflichen Gegensatz zu 11, 41, sofern den Pharisäern vorgeworfen wird, daß sie durch jene äußeren Reinigkeitsübungen eine Reinheit vorspiegeln, die sie doch tatsächlich nicht besitzen. Hier ist Mt. 23, 27f offenbar eine Parallelüberlieferung, die in keinem Worte mit L übereinstimmt und den nachklingenden Grundgedanken zwar scheinbar festhält, ihn in Wirklichkeit aber in sein gerades Gegenteil verkehrt. Vgl. S. 264. Ob der Vorwurf mit *οὐαὶ ὑμῖν* in L eingeleitet war, erscheint mir sehr zweifelhaft. da das *ἀλλὰ ὑμεῖς ἐστε* den Gegensatz viel schlagender einführen würde.

[22]) vgl. Lk. 11, 46. Da Lk. 11, 45 offenbar eine der von Luk. komponierten Zwischenfragen ist, welche den Übergang von den Vorwürfen an die Pharisäer zu dem an die Gesetzeslehrer motivieren soll und doch in Wirklichkeit ganz undenkbar ist, da in 11, 44 schlechterdings nichts liegt, das auf ein *ὑβρίζειν* der *νομικοί* gedeutet werden konnte, so wird auch das *καί* vor *ὑμῖν* in unserem Verse Zusatz des Luk. sein. Dieser Vorwurf war vielleicht in L zuerst mit einem wirklichen Wehe als Apostrophe an die Gesetzeslehrer gerichtet, die durch ihre Gesetzeslehre es verschulden, daß man die Frömmigkeit in Äußerlichkeiten sucht, die nur den Schein der Gesetzeserfüllung haben, aber es keineswegs sind. Daß auch dieser Spruch eine durchaus selbständige Parallelüberlieferung von Q (Mt. 23, 4), ist S. 265 gezeigt worden. Matth. läßt ihn, wie alle Weherufe, gegen die Schriftgelehrten und Pharisäer gerichtet sein, obwohl er doch, ebenso wie das Gebot, ihnen zu folgen, soweit sie auf dem Lehrstuhl des Moses sitzen, d. h. sein Gesetz halten lehren (Mt. 23, 2. 3a), ausschließlich auf die Gesetzeslehrer geht, die durch das Häufen der Gebote, mit denen sie angeblich nur die Anwendung des Gesetzes lehren, dasselbe zu einer unerträglichen Last machen, die zu tragen sie den Menschen nicht die geringste Hilfe leisten. Die Frucht solcher Gesetzeslehre kann nur ein Suchen der Gesetzeserfüllung in reinen Äußerlichkeiten sein.

[23]) vgl. Lk. 11, 47. 48. Hier kann sehr wohl das *οὐαὶ ὑμῖν ὅτι* in L gestanden haben, das sich zu den Pharisäern zurückwendet, da diese das größte Interesse hatten, im Hohenrat diese offiziellen Ehrenbezeugungen anzuregen. Nur war in L, wie alles Folgende zeigt, ausschließlich von den Denkmälern der Propheten die Rede. Daß hier aber nicht eine lukanische Bearbeitung von Mt. 23, 29—32 (in Q) vorliegt, sondern eine durchaus selbständige Parallelüberlieferung davon aus L. weil der Grund-

τοῦτο καὶ ἡ σοφία τοῦ θεοῦ εἶπεν· ἀποστελῶ εἰς αὐτοὺς προφήτας, καὶ αὐτοὺς ἀποκτενοῦσιν, ἵνα ἐκζητηθῇ τὸ αἷμα πάντων τῶν προφητῶν τὸ ἐκκεχυμένον ἀπὸ τῆς γενεᾶς ταύτης. ναί, λέγω ὑμῖν, ἐκζητηθήσεται ἀπὸ τῆς γενεᾶς ταύτης[24].

κἀκεῖθεν ἐξελθόντος αὐτοῦ ἤρξαντο οἱ γραμματεῖς καὶ οἱ φαρισαῖοι δεινῶς ἐνέχειν καὶ ἀποστοματίζειν αὐτὸν περὶ πλειόνων, ἐνεδρεύοντες αὐτόν, θηρεῦσαί τι ἐκ τοῦ στόματος αὐτοῦ. ἐν οἷς ἐπισυναχθεισῶν τῶν μυριάδων τοῦ ὄχλου, ὥστε καταπατεῖν ἀλλήλους, ἤρξατο λέγειν πρὸς τοὺς μαθητὰς αὐτοῦ[25]. *πῦρ ἦλθον βαλεῖν ἐπὶ τὴν γῆν καὶ τί θέλω εἰ ἤδη ἀνήφθη. βάπτισμα δὲ ἔχω βαπτισθῆναι καὶ πῶς συνέχομαι ἕως ὅτου τελεσθῇ*[26]. *δοκεῖτε ὅτι*

gedanke völlig anders gewandt als in Q, ist S. 265 gezeigt worden. Vgl. auch Q V, Anm. 22.

[24]) vgl. Lk. 11, 49—51. Mit der von Q völlig verschiedenen Fassung des Vorigen hängt es zusammen, daß nun nicht Jesus, der ihnen Gelegenheit geben will, das Maß ihrer Väter vollzumachen, die Sendung neuer Propheten, Weisen und Schriftgelehrten (in den Aposteln) verheißt, sondern der Ratschluß der göttlichen Weisheit, solche zu senden, ihr selber in den Mund gelegt wird. Daß auch hier das *καὶ ἀποστόλους καὶ ἐξ αὐτῶν ἀποκτενοῦσιν καὶ διώξουσιν* statt des einfachen *αὐτοὺς ἀποκτενοῦσιν* in 11, 49, das *ἀπὸ καταβολῆς κόσμου* in 11, 50, und 11, 51 das *ἀπὸ αἵματος Ἄβελ — τοῦ οἴκου* Reminiszenzen an Q sind, die Luk. harmonisierend eingeflochten hat, ist S. 266 Anm. 2 gezeigt worden. Vgl. auch Q V, Anm. 23. Endlich ist auch das diesem gewaltigen Schluß der Rede matt nachhinkende Wehe gegen die *νομικοί* Lk. 11, 52 ohne Frage eine lukanische Reminiszenz an Mt. 23, 13 in Q (vgl. S. 267). Erst mit der Tilgung dieser Reminiszenzen bekommen wir eine Rede, wie sie L Jesum auf dem Pharisäergastmahl konnte halten lassen.

[25]) vgl. Lk. 11, 53. 12, 1a. Es ist sehr bemerkenswert, daß L, der, abweichend von den späteren Darstellungen, Jesum lange noch einen geselligen Verkehr mit den Pharisäern pflegen läßt, hier genau den Zeitpunkt markiert, wo es infolge seiner strengen Reden auf einem Pharisäergastmahl zu dem Bruch mit ihnen kam, die fortan ihm feindselig auflauerten, um ihm Worte zu entlocken, die ihn verderben mußten. Ebenso ist es charakteristisch für L, der solche Kontraste liebt, daß 12, 1 betont wird, wie unterdeß die Volksbegeisterung für Jesum nur immer wuchs, und wie infolgedessen jetzt eine ganz neue Art von Reden Jesu begann. (Vgl. S. 267. 290.) Welcher Art dieselben in L waren, kann man freilich erst erkennen, wenn man sich erinnert, daß alles, was Lk. 12, 2—48 folgt, von geringen Einschaltungen abgesehen, aus Q entnommen ist, und daß Luk. erst wieder 12, 49 zu L zurückkehrt.

[26]) vgl. Lk. 12, 49. 50. Die abrupte Art, in der diese Verse sich an die völlig fremdartigen Sprüche 12, 47f anschließen, ist für einen selbstständig schreibenden Schriftsteller ganz undenkbar. Sie erklärt sich nur, wenn hier ein Stück aus einer anderen Quelle eingeschoben ist, von dem Luk. annehmen zu müssen meinte, daß es ebenfalls in die 11, 53. 12, 1

εἰρήνην παρεγενόμην δοῦναι ἐν τῇ γῇ; οὐχί, λέγω ὑμῖν, ἀλλ' ἢ διαμερισμόν. ἔσονται γὰρ ἀπὸ τοῦ νῦν πέντε ἐν ἑνὶ οἴκῳ διαμεμερισμένοι· τρεῖς ἐπὶ δυσὶν καὶ δύο ἐπὶ τρισὶν διαμερισθήσονται, πατὴρ ἐπὶ υἱῷ καὶ υἱὸς ἐπὶ πατρί, μήτηρ ἐπὶ θυγατέρα καὶ θυγάτηρ ἐπὶ τὴν μητέρα, πενθερὰ ἐπὶ τὴν νύμφην αὐτῆς καὶ νύμφη ἐπὶ τὴν πενθεράν[27]. *καὶ διώξουσιν ὑμᾶς — — εἰς φυλακάς, ἀπαγομένους ἐπὶ βασιλεῖς καὶ ἡγεμόνας ἕνεκεν τοῦ ὀνόματός μου. ἀποβήσεται ὑμῖν εἰς μαρτύριον. θέτε οὖν ἐν ταῖς καρδίαις ὑμῶν μὴ προμελετᾶν ἀπολογηθῆναι. ἐγὼ γὰρ δώσω ὑμῖν στόμα καὶ σοφίαν ᾗ οὐ δυνήσονται ἀντιστῆναι ἢ ἀντειπεῖν ἅπαντες οἱ ἀντικείμενοι ὑμῖν. καὶ θρὶξ ἐκ τῆς κεφαλῆς ὑμῶν οὐ μὴ ἀπόληται. ἐν τῇ ὑπομονῇ ὑμῶν κτήσεσθε τὰς ψυχὰς ὑμῶν*[28].

---

gezeichnete Situation hineingehörte (vgl. Q V, Anm. 25. VI, Anm. 1), und er nun zu L zurückkehrte, wo sich diese Verse direkt an 12, 1a anschlossen. Dort hatten sie nämlich ihren sehr guten Zusammenhang. Der Gegensatz seiner Feinde zu der Begeisterung der Massen für ihn legte Jesu den Gedanken nahe an das Feuer der Zwietracht, das er im Volke entzünden müsse, und das doch erst entbrennen konnte, wenn dasselbe mit Bewußtsein über seine wahre Bedeutung für ihn gegen die Bestreiter derselben Partei ergriff. Das konnte aber erst geschehen, wenn sein Lebenswerk im Tode sich vollendet hatte, und so ergreift ihn hier der Gedanke an das schwere Geschick, das ihm bevorsteht. Wie selbst in ganz einander fremden Überlieferungskreisen sich gewisse Bildworte Jesu völlig gleich erhalten konnten, zeigt das Bild von der Leidenstaufe, vgl. mit Mk. 10, 38f.

[27]) vgl. Lk. 12, 51—53. Unmöglich kann Luk. nur die beiden Verse 12, 49f aus L aufgenommen haben, um dann wieder zu Q überzugehen. Es müssen also auch diese Verse, die sich ohnehin an das Vorige aufs engste anschließen, weil sie ja nur die Zwietracht schildern, die Jesu Sache erregen wird, hier in L gefolgt sein. Allerdings findet sich nun eine Parallele dazu in Q (Mt. 10, 34—36). Es ist aber S. 255f gezeigt, daß hier nicht eine Bearbeitung derselben durch Luk. vorliegt, sondern eine völlig selbständige Parallelüberlieferung, die auch an einer Reihe von Ausdrücken, die für L charakteristisch sind, erkennbar wird.

[28]) vgl. Lk. 21, 12—19. Nur an dieser Stelle können in L die Weissagungen der Jüngerverfolgungen gestanden haben, die ja auch in Q im Zusammenhang mit der Weissagung der Zwietracht standen, die Jesus bringen müsse (vgl. S. 291). Aber Matth. hat sie in die Aussendungsrede (10, 17—22), Mrk. in die Parusierede verflochten (13, 9—13). Luk. hat nach Mrk. gemeint, ihnen in dieser ihre Stelle anweisen zu müssen, aber er besaß noch eine ganz andere Überlieferung derselben, die nur auf L zurückgeführt werden kann, und die er schon deshalb hier aufnahm, weil er die aus Q bereits 12, 11f verwertet hatte. Es ist S. 272 gezeigt, wie 21, 12 der Eingang dieser Weissagung mit Mk. 13, 9, an dessen Stelle er sie ja einschob, in einer Weise verflochten ist, daß wir seine ursprüngliche Form nicht mehr herzustellen imstande sind. Dagegen zeigt 21, 13—15 eine in Form und Inhalt so völlig selbständige Wiedergabe der Gedanken aus

παρῆσαν δέ τινες ἐν αὐτῷ τῷ καιρῷ ἀπαγγέλλοντες αὐτῷ περὶ τῶν Γαλιλαίων ὧν τὸ αἷμα Πειλᾶτος ἔμιξεν μετὰ τῶν θυσιῶν αὐτῶν. καὶ ἀποκριθεὶς εἶπεν αὐτοῖς· δοκεῖτε ὅτι οἱ Γαλιλαῖοι οὗτοι ἁμαρτωλοὶ παρὰ πάντας τοὺς Γαλιλαίους ἐγένοντο, ὅτι ταῦτα πεπόνθασιν; οὐχί, λέγω ὑμῖν, ἀλλ' ἐὰν μὴ μετανοῆτε, πάντες ὁμοίως ἀπολεῖσθε. ἢ ἐκεῖνοι οἱ δεκαοκτώ, ἐφ' οὓς ἔπεσεν ὁ πύργος ἐν τῷ Σιλωὰμ καὶ ἀπέκτεινεν αὐτούς, δοκεῖτε ὅτι αὐτοὶ ὀφειλέται ἐγένοντο παρὰ πάντας τοὺς ἀνθρώπους τοὺς κατοικοῦντας Ἰερουσαλήμ; οὐχί, λέγω ὑμῖν, ἀλλ' ἐὰν μὴ μετανοήσητε, πάντες ὡσαύτως ἀπολεῖσθε[29]. *ἔλεγεν δὲ ταύτην τὴν παραβολήν· συκῆν εἶχεν ἄνθρω-*

Mk. 13, 9. 11 (= Mt. 10, 17—20), daß Luk. hier sicher die Parallelüberlieferung derselben aus L wiedergegeben hat. Lk. 21, 16f ist wieder in der harmonisierenden Weise des Luk. Mk. 13, 12. 13a (= Mt. 10, 21. 22a) eingeflochten, wie daraus erhellt, daß dadurch der Zusammenhang von Lk. 21, 13 mit 21, 18f bis zum offenbaren, wenn auch durch das *ἐξ ὑμῶν* 21, 16 gemilderten Widerspruch zerrissen wird. Denn in L war es wirklich so dargestellt, daß Christus in der Verfolgung für die Jünger Zeugnis ablegen werde, indem er sie zu sieghafter Verteidigung kräftigt, und ihnen darum kein Haar gekrümmt wird. Vgl. Näheres S. 273. Das so auffallend an Lk. 14, 12 (L) erinnernde *ἀδελφ. καὶ συγγ. καὶ φίλων* ist vielleicht eine Reminiszenz an die Fassung von 21, 16 in L, in welchem Falle sich der Spruch aufs genaueste an Lk. 12, 53 anschließen würde. Bem. noch das *θέτε ἐν τ. καρδ.* 21, 14, das ganz an 1, 66 in L erinnert, das ATliche *σοφία κ. στόμα* (vgl. Exod. 4, 10), das *οἱ ἀντικείμενοι* 21, 15, das nur noch in einem Stück aus L (Lk. 13, 17) vorkommt, und die ATliche Verheißung in dem *θρὶξ ἐκ τ. κεφαλῆς* 21, 18 (1 Sam. 14, 45. 1 Reg. 1, 52), alles Ausdrücke, welche zeigen, daß hier nicht eine Bearbeitung des Markustextes durch Luk. vorliegen kann, sondern, daß diese Sprüche aus L herrühren.

[29]) vgl. Lk. 13, 1—5. Wir sahen, daß die kleine Volksrede Lk. 12, 54—59 aus Q eingeschaltet ist (vgl. S. 91f), wo sie wahrscheinlich auf die große Jüngerrede folgte, die Luk. zuletzt aus Q gebracht hat (12, 22—48, vgl. Q VI Anm. 12), so daß sich in L diese Bußmahnungen unmittelbar an das zuletzt in L nachgewiesene Stück anschlossen (vgl. Anm. 28). Es mußte dem Evangelisten um so willkommener sein, als es erst die richtige Deutung gab für die Art, wie Jesus im Gleichnis gelehrt hatte, sich rechtzeitig mit Gott abzufinden (12, 58f). Denn daß er damit die von ihm geforderte *μετάνοια* meinte, kann doch keinem Zweifel unterliegen (vgl. S. 245). Dasselbe stammte auch sicher aus L, da die Art, wie von den Galiläern geredet wird, und die in ihm erwähnten jerusalemischen Vorfälle als viel besprochene vorausgesetzt werden, nur in einer in Judäa geschriebenen Quelle möglich war. Bem. noch das *δοκεῖτε* 13, 2. 4, das an 10, 36. 12, 51. 19, 11. 24, 37 in L erinnert, und vgl. *οὐχί, λέγω ὑμῖν, ἀλλά* 13, 3. 5 mit 12, 51, wie mit 1, 60. 16, 30. 17, 8; das *παρά* c. Acc. 13, 2. 4 steht überhaupt nur noch 3, 13. 18, 14 in dem Sinne, wie hier, und das *ὁμοίως* 13, 3 ist doch auffallend häufig in L (vgl. 3, 11. 5, 33. 6, 31. 10, 32. 37. 16, 25).

πος πεφυτευμένην ἐν τῷ ἀμπελῶνι αὐτοῦ καὶ ἦλθεν ζητῶν καρπὸν ἐν αὐτῇ καὶ οὐχ εὗρεν. εἶπεν δὲ πρὸς τὸν ἀμπελουργόν· ἰδοὺ τρία ἔτη ἀφ' οὗ ἔρχομαι ζητῶν καρπὸν ἐν τῇ συκῇ ταύτῃ καὶ οὐχ εὑρίσκω· ἔκκοψον αὐτήν· ἵνα τί καὶ τὸν τόπον καταργεῖ; ὁ δὲ ἀποκριθεὶς λέγει αὐτῷ· κύριε, ἄφες αὐτὴν καὶ τοῦτο τὸ ἔτος, ἕως ὅτου σκάψω περὶ αὐτὴν καὶ βάλω κόπρια. κἂν μὲν ποιήσῃ εἰς τὸ μέλλον, — εἰ δὲ μήγε, ἐκκόψεις αὐτήν[30].

ἦν δὲ διδάσκων ἐν μιᾷ τῶν συναγωγῶν ἐν τοῖς σάββασιν. καὶ ἰδοὺ γυνὴ ἔχουσα ἀσθένειαν ἔτη δεκαοκτὼ καὶ ἦν συγκύπτουσα καὶ μὴ δυναμένη ἀνακύψαι εἰς τὸ παντελές. ἰδὼν δὲ αὐτὴν ὁ Ἰησοῦς προσεφώνησεν καὶ εἶπεν αὐτῇ· γύναι, ἀπολέλυσαι τῆς ἀσθενείας σου. καὶ ἐπέθηκεν αὐτῇ τὰς χεῖρας, καὶ παραχρῆμα ἀνορθώθη. ἀποκριθεὶς δὲ ὁ ἀρχισυνάγωγος, ἀγανακτῶν ὅτι τῷ σαββάτῳ ἐθεράπευσεν ὁ Ἰησοῦς, ἔλεγεν τῷ ὄχλῳ ὅτι ἓξ ἡμέραι εἰσὶν ἐν αἷς δεῖ ἐργάζεσθαι· ἐν αὐταῖς οὖν ἐρχόμενοι θεραπεύεσθε, καὶ μὴ τῇ ἡμέρᾳ τοῦ σαββάτου. ἀπεκρίθη δὲ αὐτῷ ὁ κύριος καὶ εἶπεν· ὑποκριταί, ἕκαστος ὑμῶν τῷ σαββάτῳ οὐ λύει τὸν βοῦν αὐτοῦ ἢ τὸν ὄνον ἀπὸ τῆς φάτνης καὶ ἀπαγαγὼν ποτίζει; ταύτην δὲ θυγατέρα Ἀβραὰμ οὖσαν ἣν ἔδησεν ὁ σατανᾶς, ἰδοὺ δέκα καὶ ὀκτὼ ἔτη, οὐκ ἔδει λυθῆναι ἀπὸ τοῦ δεσμοῦ τούτου τῇ ἡμέρᾳ τοῦ σαββάτου; καὶ ταῦτα λέγοντος αὐτοῦ κατῃσχύνοντο πάντες οἱ ἀντικείμενοι αὐτῷ. καὶ πᾶς ὁ ὄχλος ἔχαιρεν ἐπὶ πᾶσιν τοῖς ἐνδόξοις τοῖς γινομένοις ὑπ' αὐτοῦ[31].

---

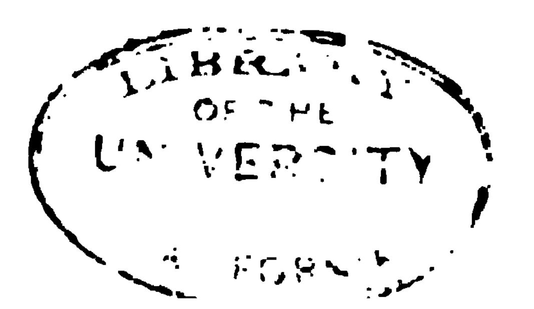
[30]) vgl. Lk. 13, 6—9. In L schloß sich an diese Bußmahnungen das Gleichnis vom Feigenbaum (bem. das in L so häufige ἔλεγεν ταύτην τ. παραβ. und dazu Anm. 16), welches zeigte, daß dem Volk noch eine bestimmte Bußfrist geschenkt sei, jene Ermahnungen zu befolgen (vgl. S. 246). Für das lukanische τις habe ich das gewöhnliche ἄνθρωπος eingesetzt.

[31]) vgl. Lk. 13, 10—17. Es ist S. 246 gezeigt worden, wie sich an das Vorige die zweite Sabbatheilung anschloß, welche bewies, daß Jesus die dem Volk noch geschenkte Bußfrist nutzte, um lehrend und heilend den Kindern Abrahams (vgl. 13, 16) das Heil zu bringen. Luk. hat, durch ein Mißverständnis des Wortes 13, 16 bewogen, die Krankheit des Weibes auf Besessenheit zurückgeführt (vgl. das natürlich gestrichene πνεῦμα 13, 11), obwohl von keiner Dämonenaustreibung die Rede ist, sondern die Darstellung der Heilung und das Wort des Synagogenvorstehers aufs klarste zeigt, daß es sich um die Heilung einer gewöhnlichen Lähmung durch Handauflegung handelt. Auch von dem καὶ ἐδόξαζεν τὸν θεόν 13, 12 ist S. 207 bemerkt, daß es eine sehr häufige Einschaltung des Luk. ist. Daß die Erzählung aus L stammt, zeigt schon das dieser Quelle so eigentümliche ὁ κύριος 13, 15, aber auch das ἀνακύψαι 13, 11, das nur noch 21, 28, das τ. ἡμέρᾳ τ. σαββ. 13, 14. 16, das nur noch 14, 5 (in Act. zweimal mit dem Plur. τῶν σαββ.), das φάτνη 13, 15, das nur noch dreimal in

καὶ εἶπεν· ἄνθρωπος ἐποίει δεῖπνον μέγα καὶ ἐκάλεσεν πολλούς. καὶ ἀπέστειλεν τὸν δοῦλον αὐτοῦ τῇ ὥρᾳ τοῦ δείπνου εἰπεῖν τοῖς κεκλημένοις· ἔρχεσθε, ὅτι ἤδη ἕτοιμά ἐστιν. καὶ ἤρξαντο ἀπὸ μιᾶς πάντες παραιτεῖσθαι. ὁ πρῶτος εἶπεν αὐτῷ· ἀγρὸν ἠγόρασα καὶ ἔχω ἀνάγκην ἐξελθὼν ἰδεῖν αὐτόν. ἐρωτῶ σε, ἔχε με παρῃτημένον. καὶ ἕτερος εἶπεν· ζεύγη βοῶν ἠγόρασα πέντε καὶ πορεύομαι δοκιμάσαι αὐτά· ἐρωτῶ σε, ἔχε με παρῃτημένον. καὶ ἕτερος εἶπεν· γυναῖκα ἔγημα, καὶ διὰ τοῦτο οὐ δύναμαι ἐλθεῖν. καὶ παραγενόμενος ὁ δοῦλος ἀπήγγειλεν τῷ κυρίῳ αὐτοῦ ταῦτα. τότε ὀργισθεὶς ὁ οἰκοδεσπότης εἶπεν τῷ δούλῳ αὐτοῦ· ἔξελθε ταχέως εἰς τὰς πλατείας καὶ ῥύμας τῆς πόλεως καὶ τοὺς πτωχοὺς καὶ ἀναπήρους καὶ τυφλοὺς καὶ χωλοὺς εἰσάγαγε ὧδε. καὶ εἶπεν ὁ δοῦλος· κύριε, γέγονεν ὃ ἐπέταξας, καὶ ἔτι τόπος ἐστίν. καὶ εἶπεν ὁ κύριος πρὸς τὸν δοῦλον· ἔξελθε εἰς τὰς ὁδοὺς καὶ φραγμούς, καὶ ἀνάγκασον εἰσελθεῖν, ἵνα γεμισθῇ μου ὁ οἶκος[32].

Kap. 2, und das *οἱ ἀντικείμ. αὐτῷ*, das nur noch 21, 15 in L vorkommt (vgl. Anm. 28).

[32]) vgl. Lk. 14, 16—23. Da Lk. 13, 18—35 nach S. 93 f. 97 f aus Q entnommen ist, so folgte in L hier das Gleichnis vom großen Abendmahl; denn daß 14, 1—14 von Luk. irrtümlich hier eingereiht ist und in L an der Stelle stand, wo Luk. eine andere Geschichte von einem Pharisäergastmahl gebracht hat, haben wir Anm. 6 gezeigt. Luk. meinte, daß eben dieses in L soviel früher erzählte Pharisäergastmahl Jesu den Anlaß gegeben habe, jenes Gleichnis zu sprechen, das von einem großen Gastmahl handelte, zumal er sicher nicht verkannte, daß zu den Erstberufenen des Gleichnisses vor allem die Pharisäer gehörten, unter denen Jesus saß. Er hat aber trotzdem wohl gefühlt, daß dort keine recht passende Gelegenheit für dies Gleichnis sich fand, und daher versucht, es durch den Ruf eines Tischgenossen zu motivieren (Lk. 14, 15), für den man aber selbst im Zusammenhange des Luk. durchaus keinen stichhaltigen Anlaß sieht (wonach die Darstellung auf S. 268 zu verbessern ist). Vielleicht hat auch die auffallende Ähnlichkeit von 14, 13 mit 14, 21 den Evangelisten auf die Erzählung vom Pharisäergastmahl gebracht; aber dieselbe beweist doch nur, daß beide Stücke von derselben Hand (L) herrühren, an die auch das *ἐρωτῶ* 14, 18. 19 (vgl. II, Anm. 28), das *παραγενόμενος* 14, 21 (vgl. 7, 4, 20. 12, 51. 19, 16. 22, 52) und das *τόπος ἐστίν* 14, 22 (vgl. 2, 7) erinnert. Dagegen hatte das Gleichnis im Zusammenhange mit den Bußmahnungen bei L (13, 1—9) seine gute Stelle, da es die, welche denselben nicht folgen, mit ihrer Ersetzung durch die an ihrer Stelle berufenen Heiden bedroht. Nur 14, 24 dürfte ein Zusatz des Luk. von seinem heidenchristlichen Standpunkt aus sein; denn das Gleichnis an sich lehrt nicht, daß ganz Israel verworfen wird, da zuerst die Zöllner und Sünder an Stelle derer, die zunächst ein Anrecht auf das Gottesreich zu haben glaubten, berufen werden und die dazu berufenen Heiden nur die Lücke, die sie gelassen, ausfüllen. Ohnehin setzt ja der Spruch voraus, daß



συνεπορεύοντο δὲ αὐτῷ ὄχλοι πολλοί, καὶ στραφεὶς εἶπεν πρὸς αὐτούς[33]· *εἴ τις ἔρχεται πρός με καὶ οὐ μισεῖ τὸν πατέρα αὐτοῦ καὶ τὴν μητέρα καὶ τὴν γυναῖκα καὶ τὰ τέκνα καὶ τοὺς ἀδελφοὺς καὶ τὰς ἀδελφάς, ἔτι τε καὶ τὴν ψυχὴν ἑαυτοῦ, οὐ δύναταί εἶναί μου μαθητής. ὅστις οὐ βαστάζει τὸν σταυρὸν ἑαυτοῦ καὶ ἔρχεται ὀπίσω μου, οὐ δύναται εἶναί μου μαθητής*[34]. *τίς γὰρ ἐξ ὑμῶν θέλων πύργον οἰκοδομῆσαι οὐχὶ πρῶτον καθίσας ψηφίζει τὴν δαπάνην, εἰ ἔχει εἰς ἀπαρτισμόν; ἵνα μήποτε θέντος αὐτοῦ θεμέλιον καὶ μὴ ἰσχύοντος ἐκτελέσαι πάντες οἱ θεωροῦντες ἄρξωνται αὐτῷ ἐμπαίζειν, λέγοντες ὅτι οὗτος ὁ ἄνθρωπος ἤρξατο οἰκοδομεῖν καὶ οὐκ ἴσχυσεν ἐκτελέσαι. ἢ τίς βασιλεὺς πορευόμενος ἑτέρῳ βασιλεῖ συμβαλεῖν εἰς πόλεμον οὐχὶ καθίσας πρῶτον βουλεύσεται εἰ δυνατός ἐστιν ἐν δέκα χιλιάσιν ὑπαντῆσαι τῷ μετὰ εἴκοσι χιλιάδων ἐρχομένῳ ἐπ' αὐτόν; εἰ δὲ μήγε, ἔτι αὐτοῦ πόρρω ὄντος πρεσβείαν ἀποστείλας ἐρωτᾷ τὰ πρὸς εἰρήνην. οὕτως οὖν πᾶς ἐξ ὑμῶν, ὃς οὐκ ἀποτάσσεται πᾶσιν τοῖς ἑαυτοῦ ὑπάρχουσιν, οὐ δύναταί εἶναί μου μαθητής*[35]· *οὐδεὶς ἐπιβαλὼν τὴν χεῖρα ἐπ' ἄροτρον καὶ βλέπων εἰς τὰ ὀπίσω εὔθετός ἐστιν τῇ βασιλείᾳ τοῦ θεοῦ*[36].

Jesus zu den Tischgästen spricht, also die Situation, welche Luk. erst durch seine Einschaltung geschaffen hat. Über das Verhältnis des Gleichnisses zu seiner völlig andern Parallelüberlieferung in Q (Mt. 22, 1—14), bei dem selbst die harmonisierende Kunst des Luk. versagt hat, vgl. S. 268 f.

[33]) vgl. Lk. 14, 25. Hieran schloß sich in L eine Rede an die Jesu nachfolgenden Volksmassen, die dadurch den Schein erweckten, seine Jünger werden zu wollen, und denen er darum die strengen Anforderungen vorhielt, die er an seine Jünger machen müsse. Das *συνπορ.* kommt nur noch 7, 11. 24, 15 in L vor, und das *στραφείς* wenigstens noch 5mal. Vgl. S. 254.

[34]) vgl. Lk. 14, 26. 27. Daß dies keine lukanische Bearbeitung von Mt. 10, 37—39, sondern eine völlig selbständige Parallelüberlieferung in L, ist S. 255 ausreichend erwiesen, namentlich auch aus den johanneischen Anklängen, die sich nur bei L finden.

[35]) vgl. Lk. 14, 28—33. Die beiden Gleichnisse sind aus L, wie schon die auf 14, 26. 27 zurückweisende Anwendung zeigt. Bem. noch das *ἐρωτᾷ* 14, 32 und dazu II Anm. 18, das *δαπάνη* 14, 28, das, wie das zugehörige Verbum 15, 14, nur in L vorkommt, das *θεμέλιον τιθέναι* 14, 29, wie 6, 48, das *συμβαλεῖν* 14, 31, wie 2, 19, das *εἰρήνη* im Sinne von Frieden 14, 32, wie 12, 51. Auch das *ἰσχύειν* c. inf. 14, 29. 30 ist doch in L besonders häufig (vgl. 6, 48. 14, 6. 20, 26).

[36]) vgl. Lk. 9, 62. Hier stand wahrscheinlich der Spruch, den Luk. den Jüngergesprächen aus Q (Mt. 8, 19—22, vgl. S. 99 f) hinzugefügt hat. Scheint doch in der von Luk. komponierten Veranlassung noch das

εἶπεν δὲ πρὸς τοὺς μαθητὰς αὐτοῦ· προσέχετε ἑαυτοῖς. ἐὰν ἁμάρτῃ ὁ ἀδελφός σου (εἰς σέ), ἐπιτίμησον αὐτῷ, καὶ ἐὰν μετανοήσῃ, ἄφες αὐτῷ. καὶ ἐὰν ἑπτάκις τῆς ἡμέρας ἁμαρτήσῃ εἰς σὲ καὶ ἑπτάκις ἐπιστρέψῃ πρὸς σὲ λέγων· μετανοῶ, ἀφήσεις αὐτῷ[37]. *καὶ εἶπαν οἱ ἀπόστολοι τῷ κυρίῳ· πρόσθες ἡμῖν πίστιν. εἶπεν δὲ ὁ κύριος· εἰ ἔχετε πίστιν, ἐλέγετε ἂν τῇ συκαμίνῳ ταύτῃ· ἐκριζώθητι καὶ φυτεύθητι ἐν τῇ θαλάσσῃ· καὶ ὑπήκουσεν ἂν ὑμῖν. τίς δὲ ἐξ ὑμῶν δοῦλον ἔχων ἀροτριῶντα ἢ ποιμαίνοντα, ὃς εἰσελθόντι ἐκ τοῦ ἀγροῦ ἐρεῖ αὐτῷ· εὐθέως παρελθὼν ἀνάπεσε; ἀλλ' οὐχὶ ἐρεῖ αὐτῷ· ἑτοίμασον τί δειπνήσω, καὶ περιζωσάμενος διακόνει μοι ἕως φάγω καὶ πίω, καὶ μετὰ ταῦτα φάγεσαι καὶ πίεσαι σύ; μὴ ἔχει χάριν τῷ δούλῳ ὅτι ἐποίησεν τὰ διαταχθέντα; οὐ δοκῶ· οὕτως καὶ ὑμεῖς, ὅταν ποιήσητε πάντα τὰ διαταχθέντα ὑμῖν, λέγετε ὅτι δοῦλοι ἀχρεῖοί ἐσμεν, ὃ ὠφείλομεν ποιῆσαι πεποιήκαμεν*[38].

ἀποτάσσεσθαι aus Lk. 14, 33 nachzuklingen (vgl. S. 239). Da Luk. den Spruch schon gebracht hatte, hat er ihn hier durch einen aus Q (Lk. 14, 34f = Mt. 5, 13) ersetzt, dessen Stelle wir dort allerdings nicht nachweisen konnten. Das *ἄροτρος* kommt, wie das dazu gehörige Verbum (17, 7) nur in L vor.

[37]) vgl. Lk. 17, 1—4. Da Lk. Kap. 15. 16, wie wir sahen, in L auf 14, 1—14 folgte (vgl. Anm. 11—15) und nur von Luk. hinter 14, 15—35 gestellt ist, weil er jenes Gleichnis vom großen Abendmahl auf dem Pharisäergastmahl 14, 1 gesprochen glaubte, so folgten nach der Volksrede 14, 26—35 in L Jüngerreden mit der dort gewöhnlichen Einleitung. Allein es ist S. 145f gezeigt, daß 17, 1f gar nicht aus L stammt, sondern aus Q (Mt. 18, 6. 7). Diese Sprüche sind aber von Luk. hier eingefügt, weil er in 17, 3f, nicht ganz mit Unrecht, eine Parallelüberlieferung von Mt. 18, 15—22 sah, obwohl doch im Grunde dieselbe einen ganz andern Ausgangspunkt nimmt. Es ist ja hier schon in 17, 3 nach dem Zusammenhang mit 17, 4 zweifellos von Versündigungen gegen den Bruder die Rede, und vielleicht hat Luk. das *εἰς σέ* in 17, 3 wirklich nur in Erinnerung an Mt. 18, 15 weggelassen, wo davon allerdings durchaus nicht die Rede, ist (vgl. S. 252). Bem. noch das *προσέχετε ἑαυτοῖς* 17, 3 (ohne *ἀπό*), das nur noch in L (21, 34) vorkommt, das *ἑπτάκις τῆς ἡμέρας* aus Ps. 119, 164, das doch wohl nur L benutzte, und vgl. das *ἐπιστρέψῃ πρός* 17, 4 mit 1, 16. 17, wo sehr wohl nach Mal. 3, 23 LXX *πρός* gestanden haben kann, das nur von Luk. nach dem Verb. in *ἐπί* konformiert ist.

[38]) vgl. Lk. 17, 5—10. In welchem Zusammenhang dies Stück in L mit dem Vorigen stand und wie dadurch erst das Gleichnis vom Knecht seinen richtigen Sinn empfängt, sowie weshalb das *ὡς κόκκον σινάπ.* ein Zusatz des Luk. aus Mt. 17, 20 sein muß, ist S. 253f eingehend dargelegt. Hier erkennt man die Hand von L sofort an den *οἱ ἀπόστολοι* (vgl. S. 235), an dem *τῷ κυρίῳ — ὁ κύριος* 17, 5f, an der Einleitung des Gleichnisses mit *τίς ἐξ ὑμῶν ἔχων* 17, 7, wie 14, 28, an dem *ἀροτριῶντα* 17, 7, verglichen mit 9, 62, und an dem *ἀνάπεσε* 17, 7, wie 11, 37. 14, 10. 22, 14. Zu *ἀλλ' οὐχί* vgl. Anm. 29, zu *τὰ διαταχθέντα ὑμῖν* 17, 9. 10 vgl. 3, 13.

ἔστωσαν ὑμῶν αἱ ὀσφύες περιεζωσμέναι καὶ οἱ λύχνοι καιόμενοι· καὶ ὑμεῖς ὅμοιοι ἀνθρώποις προσδεχομένοις τὸν κύριον ἑαυτῶν, πότε ἀναλύσῃ ἐκ τῶν γάμων, ἵνα ἐλθόντος καὶ κρούσαντος εὐθέως ἀνοίξωσιν αὐτῷ. μακάριοι οἱ δοῦλοι ἐκεῖνοι, οὓς ἐλθὼν ὁ κύριος εὑρήσει γρηγοροῦντας· ἀμὴν λέγω ὑμῖν ὅτι περιζώσεται καὶ ἀνακλινεῖ αὐτοὺς καὶ παρελθὼν διακονήσει αὐτοῖς. κἂν ἐν τῇ δευτέρᾳ, κἂν ἐν τῇ τρίτῃ φυλακῇ ἔλθῃ καὶ εὕρῃ οὕτως, μακάριοί εἰσιν ἐκεῖνοι[39]. *ἐκεῖνος δὲ ὁ δοῦλος ὁ γνοὺς τὸ θέλημα τοῦ κυρίου αὐτοῦ καὶ μὴ ἑτοιμάσας ἢ ποιήσας πρὸς τὸ θέλημα αὐτοῦ δαρήσεται πολλάς· ὁ δὲ μὴ γνούς, ποιήσας δὲ ἄξια πληγῶν, δαρήσεται ὀλίγας*[40].

καὶ εἰσερχομένου αὐτοῦ εἰς κώμην ἀπήντησεν δέκα λεπροί, οἳ ἔστησαν πόρρωθεν. καὶ ἦραν φωνὴν λέγοντες· Ἰησοῦ ἐπιστάτα, ἐλέησον ἡμᾶς. καὶ ἰδὼν εἶπεν αὐτοῖς· πορευθέντες ἐπιδείξατε ἑαυτοὺς τοῖς ἱερεῦσιν. καὶ ἐγένετο ἐν τῷ ὑπάγειν αὐτούς, ἐκαθαρίσθησαν. εἷς δὲ ἐξ αὐτῶν, ἰδὼν ὅτι ἰάθη, ὑπέστρεψεν καὶ ἔπεσεν ἐπὶ πρόσωπον παρὰ τοὺς πόδας αὐτοῦ, εὐχαριστῶν αὐτῷ· καὶ αὐτὸς ἦν Σαμαρείτης. ἀποκριθεὶς δὲ ὁ Ἰησοῦς εἶπεν· οὐχ οἱ δέκα ἐκαθαρίσθησαν; οἱ δὲ ἐννέα ποῦ; οὐχ εὑρέθησαν ὑποστρέψαντες δοῦναι δόξαν τῷ θεῷ, εἰ μὴ ὁ ἀλλογενὴς οὗτος[41]*;*

---

[39]) vgl. Lk. 12, 35—38. Es ist S. 240 gezeigt, daß das Gleichnis von den wachsamen Knechten von Luk. an die Stelle des Gleichnisses von den zehn Jungfrauen eingereiht ist, zu dem es eine Art Parallelüberlieferung in L bildet, in der noch die *λύχνοι καιόμενοι* und, natürlich hier ganz anders angewandt, das *ἐκ τῶν γάμων*, sowie das Öffnen der verschlossenen Tür und das *γρηγορεῖν* nachklingt. Wir können daher nicht wissen, wo das Gleichnis in L stand. Aber es erinnert in ihm so viel an das vorige Gleichnis, dessen richtiges Verständnis eigentlich erst durch dies Pendant dazu sichergestellt wird, daß die Vermutung naheliegt, es sei in L auf dasselbe gefolgt. Es liegt auch ganz in der Linie der Erörterungen darüber, wie die Jünger den Lohn ihrer Treue erst erwarten können, wenn sie ihre Pflicht ganz erfüllt haben, mag sich auch die Stunde der Erprobung noch so lange hinziehen. Vgl. das *περιζώνν.* 12, 35. 37, das nur noch 17, 8 in L vorkommt, das *παρελθών* 12, 37, das in diesem Sinne überhaupt nur noch 17, 7 steht, das *διακονεῖν* c. dat. 12, 37 mit 17, 8 und 8, 3 in L. Bem. noch die Zählung nach jüdischer Weise von drei Nachtwachen in der judenchristlichen Quelle, während Mk. 13, 35 vier zählt, und das *προσδέχεσθαι* 12, 36, wie 2, 25. 38 in L.

[40]) vgl. Luk. 12, 47. 48a. Es liegt auf der Hand, daß diese Sprüche die Deutung des vorigen Gleichnisses sind (vgl. S. 240, wo auch gezeigt ist, weshalb sie Luk. erst später nachgebracht hat). Zu dem *πληγῶν* 12, 48 vgl. 10, 30 in L.

[41]) vgl. Lk. 17, 12—19. Natürlich ist 17, 11 eine der wiederholten

πωλήσατε τὰ ὑπάρχοντα ὑμῶν καὶ δότε ἐλεημοσύνην. ποιήσατε ἑαυτοῖς βαλλάντια μὴ παλαιούμενα, θησαυρὸν ἀνέκλειπτον ἐν τοῖς οὐρανοῖς[42]. — — *ἑαυτοῖς ποιήσατε φίλους (ἐκ τοῦ μαμωνᾶ τῆς ἀδικίας), ἵνα ὅταν ἐκλίπῃ, δέξωνται ὑμᾶς εἰς τὰς αἰωνίους σκηνάς*[43]. — — *οἱ υἱοὶ τοῦ αἰῶνος τούτου γαμοῦσιν καὶ γαμίσκονται. οἱ δὲ καταξιωθέντες τοῦ αἰῶνος ἐκείνου τυχεῖν οὐκ* —· *οὐδὲ γὰρ*

Erinnerungen des Luk. daran, daß Jesus sich auf der Reise nach Jerusalem befand, um zu erklären, wie er auf der Grenze zwischen Galiläa und Samaria einem Samariter in Gemeinschaft mit neun Juden begegnen konnte. Auch das dem Luk. so beliebte *μετὰ φωνῆς μεγάλης* (4, 33. 8, 28) *δοξάζων τὸν θεόν* (17, 15, vgl. 5, 25 und dazu S. 166; 13, 13 und dazu S. 51) scheint mir ein Zusatz zu sein, durch den Luk. erklären wollte, wie Jesus von dem mangelnden *δοῦναι δόξαν τῷ θεῷ* bei den andern reden konnte, da auch der Samariter nach 17, 16 nur ihm gedankt hatte, aber nach Jesu Auffassung eben als dem, durch den ihm Gott die Heilung verschafft. Das unnötige lukanische *τινί, ἄνδρες* und *αὐτοί* 17, 13 f habe ich gestrichen, ebenso aber auch v. 19, der ganz wie 7, 50 nach Mk. 5, 34 gebildet ist (vgl. S. 205 f). Das *εἰσερχ. εἰς κώμην* 17, 12 knüpft offenbar an 9, 56. 10, 38 an. Bem. noch das 5, 12 von Luk. erklärte *λεπρός* 17, 12, das wie 4, 27 aus L beibehalten, das *ἦραν φωνήν* 17, 13, wie 11, 27, und das *παρὰ τοὺς πόδας* wie 7, 38. 10, 39 in L. Über die sachliche Anreihung dieser Erzählung an das vorige Jüngergespräch vgl. S. 254. Was dort gesagt ist, leidet auch keinen Abbruch dadurch, wenn an das Gleichnis 17, 7—10 sich noch das Gleichnis 12, 35—38 anreihte, worauf dort noch nicht reflektiert ist. Denn je mehr der Mangel voller Bewährung der Treue nur Strafe nach sich ziehen kann (12, 47. 48a), desto weniger kann die Leistung derselben irgendeinen Lohn erwarten. Nicht Dank dafür soll man begehren, sondern Dankbarkeit erweisen für das vom Herrn Empfangene.

[42]) vgl. Lk. 12, 33. Daß dieser Spruch aus L stammt, zeigt schon das *δότε ἐλεημοσύνην* 11, 41. Da ihn Luk. in nicht ganz gelungener Weise harmonisierend mit Mt. 6, 20 f (vgl. Lk. 12, 33 fin. und 34) verbunden hat (S. 239), so kennen wir seine Stelle in L nicht und können ihn nur vermutungsweise an den Schluß der Jüngerreden dieses Teils anreihen.

[43]) vgl. Lk. 16, 9. Es ist S. 249 gezeigt, daß dieser Spruch in das Gleichnis vom ungerechten Haushalter nicht hineingehört, da dies 16, 8 seine völlig ausreichende Deutung erhält. Luk. hat darin eine allegorisierende Deutung desselben gesehen, die im Gleichnis durchaus nicht intendiert war. Aber der Spruch kann auch nicht von Luk. selbst gebildet sein, sondern rührt wohl wesentlich aus L her und mag wohl im Zusammenhang mit dem Vorigen gestanden haben (vgl. den Nachklang des *ἀνέκλειπτον* in *ὅταν ἐκλίπῃ*). Sehr verdächtig ist nur das *ἐκ τοῦ μαμ. τ. ἀδικ.*, das wohl von Luk. aus den in Q folgenden Sprüchen 16, 11. 13 antizipiert ist. Aber was dafür in L stand, können wir natürlich nicht wissen. Klar ist nur, daß der Spruch eine parabolische Begründung von 12, 33 a ist und von dem irdischen *θησαυρός* redet, den man als Almosen geben soll.

ἀποθανεῖν ἔτι δύνανται· υἱοὶ γάρ εἰσιν θεοῦ, τῆς ἀναστάσεως υἱοὶ ὄντες, ὡς καὶ Μωϋσῆς ἐμήνυσεν, λέγων κύριον τὸν θεὸν Ἀβραὰμ καὶ θεὸν Ἰσαὰκ καὶ θεὸν Ἰακώβ· πάντες γὰρ αὐτῷ ζῶσιν[44]. — — *πολλοὶ ἐλεύσονται λέγοντες· ὁ καιρὸς ἤγγικεν· μὴ πορευθῆτε ὀπίσω αὐτῶν*[45]. — — *ὅταν δὲ ἴδητε κυκλουμένην ὑπὸ*

---

[44]) vgl. Lk. 20, 34—38. Diese Sprüche hat Luk. in das Saddukäergespräch Mk. 12 verflochten, mit dem sie aber sichtlich gar nichts zu tun haben, da die Auferstehung nur ganz gelegentlich 20, 36 ohne jede polemische Beziehung erwähnt wird. Sie handeln von der Ehe, die nur dem gegenwärtigen Aeon angehöre, und begründen das dadurch, daß die Genossen des zukünftigen Aeon ein unsterbliches Geschlecht sind, das also der Ehe, die ja nur der Fortpflanzung dient (bem. diese ATliche Anschauung!), nicht mehr bedarf. Vgl. S. 237 f, wo auch gezeigt ist, wie das *καὶ τῆς ἀναστάσεως τῆς ἐκ νεκρῶν*, das jetzt so ungeschickt dem *τοῦ αἰῶνος τυχεῖν* folgt, um die Sprüche mit dem Thema des Saddukäergesprächs zu verbinden, und das *οὔτε γαμοῦσιν οὔτε γαμίζονται*, das sich im Ausdruck ganz an Mk. 12, 25 anschließt, Zusätze des Evangelisten sind. Eben daher rührt das *ἰσάγγελοί εἰσιν*, das hier nicht nur überflüssig ist, sondern im Widerspruch mit dem Folgenden steht, wonach sie nicht nur engelgleich, sondern selbst Engel sind (nach ATlichem Sprachgebrauch *υἱοὶ θεοῦ*, vgl. 6, 35) und durch die Auferstehung unsterblich, d. h. Gott gleich geworden. Allerdings wird auch in dieser Überlieferung auf Exod. 3, 6 verwiesen, aber unmöglich kann Luk. die Rede Gottes selbst, die nur im Buche Mosis steht, in eine Andeutung des Moses abgeschwächt haben, wenn auch Lk. 20, 37 aus Mk. 12, 26 das *ἐπὶ τῆς βάτου*, wie das *ὅτι ἐγείρονται οἱ νεκροί*, entlehnt ist. Ebenso ist Lk. 20, 38a aus Mk. 12, 27 harmonisierend eingeflochten; denn der Schlußspruch ist ja keineswegs eine Begründung dieses Wortes, sondern knüpft mit seinem *πάντες* deutlich an Lk. 20, 37 an und beweist, daß die Erzväter, wie alle Genossen des zukünftigen Aeon, durch die Auferstehung unsterbliche Gottessöhne geworden sind und darum für Gott leben. Wir können natürlich nicht wissen, wo diese Sprüche in L gestanden haben; aber sie können sehr wohl, wie die beiden vorigen (vgl. Anm. 42. 43), einer eschatologischen Jüngerrede angehört haben, da sie, wie diese vom Aufhören des irdischen Besitzes, so vom Aufhören der Ehe im jenseitigen Aeon handeln. Daß aber dieser Teil in L mit einer solchen eschatologischen Rede schloß, wird dadurch sehr wahrscheinlich, daß Luk., der alles in ihr Folgende für die Parusierede aus Mrk. (resp. Q) vorbehielt, 17, 20—18, 8 dafür eine andere eschatologische Rede aus Q eingeschaltet hat (vgl. S. 85—89).

[45]) vgl. Lk. 21, 8. Wie die eschatologische Rede in L eingeleitet war, wissen wir nicht, da Luk. wesentliche Stücke aus ihr (wo nicht die ganze Rede) in die Parusierede bei Mrk. verflochten hat, die dieser an die Frage der Jünger nach der Zeit der von Jesu geweissagten Zerstörung des Tempels anknüpft. Freilich hat schon dieser, wie wir sahen, in sie die Wiederkunftsrede aus Q verflochten, deren Eingang wir S. 112 noch in Mk. 13, 6 erhalten fanden. Dieser Spruch wird nun Lk. 21, 8 in einer Weise erweitert, für die sich bei Luk. kein Motiv und keine Analogie

στρατοπέδων Ἱερουσαλήμ, τότε γνῶτε ὅτι ἤγγικεν ἡ ἐρήμωσις αὐτῆς[46]. *καὶ οἱ ἐν μέσῳ αὐτῆς ἐκχωρείτωσαν, καὶ οἱ ἐν ταῖς χώραις μὴ εἰσερχέσθωσαν εἰς αὐτήν*[47], *ὅτι ἡμέραι ἐκδικήσεως αὗταί εἰσιν, τοῦ πλησθῆναι πάντα τὰ γεγραμμένα. ἔσται γὰρ ἀνάγκη μεγάλη ἐπὶ τῆς γῆς καὶ ὀργὴ τῷ λαῷ τούτῳ. καὶ πεσοῦνται στόματι μαχαίρης καὶ αἰχμαλωτισθήσονται εἰς τὰ ἔθνη πάντα, καὶ Ἱερουσαλὴμ ἔσται πατουμένη ὑπὸ ἐθνῶν ἄχρι οὗ πληρωθῶσιν καιροί, καὶ ἔσονται καιροὶ ἐθνῶν*[48]. *καὶ ἔσονται σημεῖα ἐν ἡλίῳ*

---

nachweisen läßt. Hier handelt es sich gar nicht mehr um solche, die sich für den Messias ausgeben, sondern um solche, welche die Nähe eines bestimmten Zeitpunktes (*ὁ καιρὸς ἤγγικεν*) verkündigen und denen man nicht Gefolgschaft leisten soll. Gemeint kann nur der Dan. 7, 22 geweissagte Zeitpunkt für die Aufrichtung des Gottesreiches sein. So wenig diese Anspielung von Luk. herrühren kann, so wenig sieht das *πορευθ. ὀπίσω αὐτῶν* (vgl. 14, 27. 19, 14 in L) nach Luk. aus. Das bringt auf die Vermutung, daß hier nach lukanischer Weise die von Mrk. reproduzierte Warnung aus Q mit der aus L verflochten ist.

[46]) vgl. Lk. 21, 20. Erst an dieser Stelle taucht wieder in Lk. 21 eine dem Luk. ganz eigentümliche Überlieferung aus der eschatologischen Rede in L auf. Dieselbe ist für uns sehr bedeutsam, weil sie zeigt, wie man in palästinensischen Kreisen die Weissagung von dem Danielischen *βδέλυγμα τῆς ἐρημώσεως*, die wohl in Q (vgl. Mt. 24, 15) noch am ursprünglichsten wiedergegeben ist, verstand und erläuterte. Man bezog sie nicht auf das Betreten des heiligen Landes durch die verwüstenden greuelvollen Heidenheere, sondern auf die beginnende (bem. das part. praes.) Umzingelung Jerusalems durch dieselben (vgl. in L 19, 43). Dann sollte man erkennen, daß die Verwüstung der Stadt (bem. den aus dem *βδέλ. τ. ἐρημ.* nachklingenden term. techn.) unmittelbar bevorstehe (vgl. S. 273 f). Ob in L diese Weissagung unmittelbar auf die Warnung 21, 8 folgte, können wir natürlich nicht mehr wissen; aber es ist keineswegs undenkbar. Bem. das an 21, 8 anknüpfende *ἤγγικεν*.

[47]) vgl. Lk. 21, 21. Wir haben hier offenbar eine Parallelüberlieferung von Mt. 24, 16—18 (Q), die Luk. ebenfalls sehr wohl gekannt hat, da er sie ja (in allegorisierender Deutung, vgl. S. 87) 17, 31 in die eschatologische Rede aus Q verflocht. Um so gewisser ist, daß das *τότε οἱ ἐν τῇ Ἰουδαίᾳ φευγέτωσαν εἰς τὰ ὄρη* von Luk. hier aus Mt. 24, 16 eingeflochten ist. Es ist S. 274 Anm. gezeigt worden, wie dadurch das *αὐτῆς* und *αὐτήν* seiner natürlichen Beziehung auf Jerusalem entrückt ist und die sachlich unmögliche auf Judäa bekommen hat.

[48]) vgl. Lk. 21, 22—24. Daß 21, 23a von Luk. aus Mt. 24, 19 eingeflochten ist, erhellt klar daraus, daß 21, 23b mit seinem *γάρ* nicht daran, sondern an 21, 22 anknüpft. Bem., wie das *ἐκδίκησις* 21, 22 anders gebraucht ist, als 18, 7. 8 in Q, und wie das *πλησθῆναι* 21, 22 noch 10 mal in L vorkommt. Aber auch das ATliche *στόματι μαχ.* 21, 24 (Gen. 34, 26) ist sicher nicht von Luk. geprägt, so wenig wie der terminus *καιροὶ ἐθνῶν* für die Zeit der Heidenherrschaft über Jerusalem.

καὶ σελήνῃ καὶ ἄστροις, καὶ ἐπὶ τῆς γῆς συνοχὴ ἐθνῶν ἐν ἀπορίᾳ ἤχους θαλάσσης καὶ σάλου, ἀποψυχόντων ἀνθρώπων ἀπὸ φόβου καὶ προσδοκίας τῶν ἐπερχομένων τῇ οἰκουμένῃ. ἀρχομένων δὲ τούτων γίνεσθαι ἀνακύψατε καὶ ἐπάρατε τὰς κεφαλὰς ὑμῶν, διότι ἐγγίζει ἡ ἀπολύτρωσις ὑμῶν[49]. *προσέχετε δὲ ἑαυτοῖς, μήποτε βαρηθῶσιν ὑμῶν αἱ καρδίαι ἐν κραιπάλῃ καὶ μέθῃ καὶ μερίμναις βιωτικαῖς καὶ ἐπιστῇ ἐφ' ὑμᾶς αἰφνίδιος ἡ ἡμέρα ἐκείνη ὡς παγίς· ἐπεισελεύσεται γὰρ ἐπὶ πάντας τοὺς καθημένους ἐπὶ πρόσωπον πάσης τῆς γῆς. ἀγρυπνεῖτε δὲ ἐν παντὶ καιρῷ δεόμενοι ἵνα κατισχύσητε ἐκφυγεῖν ταῦτα πάντα τὰ μέλλοντα γίνεσθαι καὶ σταθῆναι ἔμπροσθεν τοῦ υἱοῦ τοῦ ἀνθρώπου*[50].

IV.

Παραλαβὼν δὲ τοὺς δώδεκα εἶπεν πρὸς αὐτούς· ἰδοὺ ἀναβαίνομεν εἰς Ἱερουσαλήμ, καὶ τελεσθήσεται πάντα τὰ γεγραμμένα διὰ τῶν προφητῶν τῷ υἱῷ τοῦ ἀνθρώπου· παραδοθήσεται γὰρ τοῖς ἔθνεσιν καὶ ὑβρισθήσεται. καὶ οὐδὲν τούτων συνῆκαν, καὶ ἦν τὸ ῥῆμα τοῦτο κεκρυμμένον ἀπ' αὐτῶν, καὶ οὐκ ἐγίνωσκον τὰ λεγόμενα[1].

---

[49]) vgl. Lk. 21, 25—28. Wir haben hier eine Parallelüberlieferung von Mt. 24, 29—31, die aber völlig anderer Art ist. Näheres darüber vgl. S. 275. Daß Lk. 21, 26b. 27 ein Einschub des Luk. aus Mt. 24, 29b. 30b ist, folgt daraus, daß das *αἱ γὰρ δυν. κτλ.* die Furcht und Erwartung der Erdbewohner ganz anders motiviert als eben noch 21, 25b geschehen ist, und nach dem Wegfall von *οἱ ἀστέρες πεσοῦνται ἀπὸ τοῦ οὐρανοῦ* unverständlich bleibt, wie daraus, daß das N a h e n der *ἀπολύτρωσις* nicht erst erwartet werden kann, wenn der Messias bereits gekommen ist. Zu *ἀνακύψατε* 21, 28 vgl. 13, 11 und zu *ἐπάρατε* 6, 20. 11, 27. 16, 23. 18, 13. 24, 50 in L, wo auch das *ἐγγίζειν* noch 11 mal vorkommt (vgl. 21, 8. 20). Aber die ganze Vorstellung, wie das Gericht über die *ἔθνη* kommt, nachdem sie das über Israel herbeigeführt haben, ist echt ATlich und judenchristlich.

[50]) vgl. Lk. 21, 34—36. Da Lk. 21, 29—33 ein Einschub aus Q ist (S. 108), haben wir hier den Schluß der eschatologischen Rede in L. Zu dem *προσέχετε ἑαυτοῖς* 21, 34 vgl. 17, 3, zu dem *ἐπιστῇ* vgl. 2, 9. 38. 10, 40. 24, 4 in L, zu dem ATlichen Bilde von der Schlinge Jesaj. 24, 17.

IV.

[1]) vgl. Lk. 18, 31—34. Nachdem Lk. 18, 15—30 dem Mrk. gefolgt ist und sich nur Änderungen erlaubt hat, die sich noch deutlich auf ihre

ἐγένετο δὲ ἐν τῷ ἐγγίζειν αὐτὸν εἰς Ἰερειχώ, καὶ πᾶς ὁ λαὸς ἰδὼν ἔδωκεν αἶνον τῷ θεῷ[2]. *καὶ εἰσελθὼν διήρχετο τὴν Ἰερειχώ. καὶ ἰδοὺ ἀνὴρ ὀνόματι καλούμενος Ζακχαῖος, ἀρχιτελώνης, καὶ οὗτος πλούσιος. καὶ ἐζήτει ἰδεῖν τὸν Ἰησοῦν τίς ἐστιν, καὶ οὐκ ἐδύνατο ἀπὸ τοῦ ὄχλου, ὅτι τῇ ἡλικίᾳ μικρὸς ἦν. καὶ προδραμὼν εἰς τὸ ἔμπροσθεν ἀνέβη ἐπὶ συκομορέαν, ἵνα ἴδῃ αὐτόν, ὅτι ἐκείνης ἤμελλεν διέρχεσθαι. καὶ ὡς ἦλθεν ἐπὶ τὸν τόπον, ἀναβλέψας ὁ Ἰησοῦς εἶπεν πρὸς αὐτόν· Ζακχαῖε, σπεύσας κατάβηθι· σήμερον γὰρ ἐν τῷ οἴκῳ σου δεῖ με μεῖναι. καὶ σπεύσας κατέβη καὶ*

Motive zurückführen lassen, geht die Erzählung von dem Heraufziehen nach Jerusalem ganz ihren eigenen Weg. Von der Detailschilderung in Mk. 10, 32 ist nur das *παραλαβὼν τοὺς δώδεκα* beibehalten, das auch im Zusammenhang des Luk. einen ganz anderen Sinn bekommt (vgl. S. 209). Denn das *ἰδοὺ ἀναβαίν. εἰς Ἱερ.* war ja unentbehrlich, da es sich gerade um diese Situation handelt, und auch hier braucht Luk. nicht nach Mrk. den ihm als Griechen doch sicher näherliegenden gräzisierten Namen der Hauptstadt, sondern den hebräischen, der natürlich in L überall gebraucht war. Sodann läßt er aber Jesum nicht, wie Mrk., die Einzelheiten seines Geschicks weissagen, sondern die Erfüllung (*τελεσθ.*, wie 12, 50 in L) aller prophetischen Schriftweissagung vom Menschensohn, von der L doch sicher nicht gedacht haben kann, daß sie alle die im Folgenden nach Mrk. aufgezählten Details der Leidensgeschichte enthielt. Diese hat Luk. vielmehr in seiner harmonisierenden Weise aus Mrk. aufgenommen, da unter ihnen auch solche vorkommen, die in seiner Leidensgeschichte gar nicht erwähnt sind, wie das *ἐμπτ.* und *μαστιγοῦν*. Wenn dagegen alle Details darüber weggelassen werden, wie es zu der Auslieferung an die Heiden kam, und hier gerade des *ὑβρισθήσεται* gedacht wird, das Mrk. gar nicht erwähnt, so springt doch in die Augen, daß in L nur eben dies stand, zumal es die erste Leidensweissagung (9, 44) nur näher bestimmt. Vor allem aber zeigt 18, 34, daß in L die übrigen Details derselben hier aus Mrk. entlehnt sind. Unmöglich konnte ein selbständiger Schriftsteller auch dieser ganz direkten Aufzählung aller Details der Leidensgeschichte gegenüber die 9, 45 in L ausgedrückte Vorstellung festhalten, daß das Wort den Jüngern verborgen blieb und sie es nicht verstanden. Vgl. S. 210.

[2]) vgl. Lk. 18, 35—43. Es ist S. 210 erwiesen, daß Luk. nicht etwa die Zakchäusgeschichte in den Markustext, sondern die Blindenheilung in den Text seiner Quelle einschiebt. Daher das in L so beliebte *ἐν τῷ ἐγγίζειν* 18, 35 und das an *αἰνεῖν* (2, 13. 20) erinnernde *ἔδωκεν αἶνον* 18, 43. Im Zusammenhange von L bezog sich das *ἰδών* nach 19, 11 gar nicht auf die Blindenheilung bei Jericho, sondern darauf, daß das Volk aus dem Heraufziehen über Jericho zu erkennen meinte, wie Jesus nun wirklich nach Jerusalem komme, um dort das Messiasreich aufzurichten. Dies *ἰδών* meinte Luk. durch die Erzählung von der Blindenheilung (18, 35b — 43a) motivieren zu müssen, die er deshalb aus Mk. 10, 46—52 aufnahm. Vgl. S. 210f.

ὑπεδέξατο αὐτὸν χαίρων. σταθεὶς δὲ Ζακχαῖος εἶπεν πρὸς τὸν κύριον· ἰδοὺ τὰ ἡμίσειά μου τῶν ὑπαρχόντων, κύριε, τοῖς πτωχοῖς δίδωμι, καὶ εἴ τινός τι ἐσυκοφάντησα, ἀποδίδωμι τετραπλοῦν. εἶπεν δὲ πρὸς αὐτὸν ὁ Ἰησοῦς ὅτι σήμερον σωτηρία τῷ οἴκῳ τούτῳ ἐγένετο, καθότι καὶ αὐτὸς υἱὸς Ἀβραάμ ἐστιν· ἦλθεν γὰρ ὁ υἱὸς τοῦ ἀνθρώπου ζητῆσαι καὶ σῶσαι τὸ ἀπολωλός[3].

εἶπεν δὲ παραβολὴν διὰ τὸ ἐγγὺς εἶναι Ἱερουσαλὴμ αὐτὸν καὶ δοκεῖν αὐτοὺς ὅτι παραχρῆμα μέλλει ἡ βασιλεία τοῦ θεοῦ ἀναφαίνεσθαι[4]. *εἶπεν οὖν· ἄνθρωπος εὐγενὴς ἐπορεύθη εἰς χώραν μακρὰν λαβεῖν ἑαυτῷ βασιλείαν καὶ ὑποστρέψαι*[5]. *καλέσας δὲ δέκα δούλους*

---

[3]) vgl. Lk. 19, 1—10. In der Zakchäusgeschichte habe ich nur das lukanische *καὶ αὐτὸς ἦν* 19, 1 gestrichen und den nach S. 207 f den Zusammenhang unterbrechenden, nach Mk. 2, 16 (vgl. Lk. 15, 2) den allgemein gefaßten Spruch 19, 9 f motivierenden Vers 19, 7 gestrichen. Zu dem *ἤμελλεν* 19, 4 vgl. 7, 2. 10, 1. Das *ἡλικία* kommt im Sinne von 19, 3 nur noch 2, 52 (ganz anders in Q Mt. 6, 27 = Lk. 12, 25), das *σπεύσας* 19, 5 nur noch 2, 16, das *ὑποδέχεσθαι* 19, 6 nur noch 10, 38, das *συκοφαντεῖν* 19, 8 nur noch 3, 14 in L vor. Daß besonders in L Jesus als *ὁ κύριος* bezeichnet wird (19, 8), haben wir oft gesehen, und daß 19, 9 von dem Verf. von 13, 16 herrührt, liegt auf der Hand.

[4]) vgl. Lk. 19, 11. Wir haben hier eine Parallelüberlieferung des Gleichnisses von den Talenten (Mt. 25, 14—30). Daß Luk. es aus seiner Quelle entnahm, folgt schon aus der Art, wie er es mit der Zakchäusgeschichte verknüpft. Er bezieht es nämlich mit dem *ἀκουόντων αὐτῶν ταῦτα* 19, 11 auf das Wort von der *σωτηρία*, womit diese schloß. Unmöglich aber konnten die Hörer desselben an die bevorstehende Errettung des Volkes von seinen Feinden im Sinne von 1, 71 denken, da ja klar genug von einer *σωτηρία* die Rede war, die dem Hause des Zakchäus widerfuhr, und 19, 10 offenbar von dem Suchen des geistig Verlorenen redet im Sinne von 15, 24. 32 (bem. auch das lukanische *προσθείς* 3, 20. 20, 11 f). Auch wird ja 19, 11 b ein anderer Anlaß des Gleichnisses angegeben. Weil Jesus bereits nahe bei Jerusalem war, meinte man, er gehe dorthin, um das Reich aufzurichten (*δοκεῖν*, wie 10, 36. 12, 51. 13, 2. 4. 24, 37 in L). Schon 18, 43 hatte man deswegen Gott gepriesen, weil man bei seinem Heraufziehen über Jericho die lang ersehnte Verwirklichung seiner Hoffnungen kommen sah (vgl. Anm. 2). Daß das Gleichnis dieser Erwartung wehren will, springt in die Augen. Vgl. S. 269.

[5]) vgl. Lk. 19, 12. Daß dies Gleichnis nur von der judenchristlichen Quelle geprägt sein kann, folgt unzweifelhaft daraus, daß es seinen Bildstoff aus der jüdischen Zeitgeschichte entlehnt, der nur palästinensischen Lesern ganz verständlich war. Es ist eine durchsichtige Allegorie. Der Edelgeborene (das *τις* habe ich natürlich gestrichen), der in ein fernes Land (*εἰς χώραν μακράν* 19, 12, wie 15, 13) zieht, um sich von dort die Königswürde zu holen, sollte und mußte doch an die Romfahrten der Herodianer erinnern. Er ist ohne Frage das Bild Jesu, der nicht nach

ἑαυτοῦ ἔδωκεν αὐτοῖς δέκα μνᾶς καὶ εἶπεν πρὸς αὐτούς· πραγματεύσασθε ἐν ᾧ ἔρχομαι. οἱ δὲ πολῖται αὐτοῦ ἐμίσουν αὐτὸν καὶ ἀπέστειλαν πρεσβείαν ὀπίσω αὐτοῦ λέγοντες· οὐ θέλομεν τοῦτον βασιλεῦσαι ἐφ' ἡμᾶς[6]. *καὶ ἐγένετο ἐν τῷ ἐπανελθεῖν αὐτὸν λαβόντα τὴν βασιλείαν, καὶ εἶπεν φωνηθῆναι αὐτῷ τοὺς δούλους τούτους οἷς δεδώκει τὸ ἀργύριον ἵνα γνοῖ τίς τί διεπραγματεύσατο. παρεγένετο δὲ εἷς λέγων· κύριε, ἰδοὺ ἡ μνᾶ σου, ἣν εἶχον ἀποκειμένην ἐν σουδαρίῳ. — — καὶ τοῖς παρεστῶσιν εἶπεν· ἄρατε ἀπ' αὐτοῦ τὴν μνᾶν. πλὴν τοὺς ἐχθρούς μου τούτους τοὺς μὴ θελήσαντάς με βασιλεῦσαι ἐπ' αὐτοὺς ἀγάγατε ὧδε καὶ κατασφάξετε αὐτοὺς ἔμπροσθέν μου*[7].

Jerusalem zieht, um dort sein Reich aufzurichten, sondern der erst (durch Tod und Auferstehung) zum Himmel erhöht werden muß, um dort mit seiner Königsherrschaft belehnt zu werden und als der König Israels wiederzukehren. Es liegt hier immer noch die Hoffnung zugrunde, Jesus werde wiederkehren, um ein irdisches Reich aufzurichten.

[6]) vgl. Lk. 19, 13. 14. In der Fortsetzung der Allegorie stehen den Knechten des Edelgeborenen die Bürger jenes Landes (*πολῖται* 19, 14, wie nur noch 15, 15) gegenüber. Jene sind natürlich die Jünger Jesu, deren Zehnzahl, wie so oft in der Apokalypse, nur ihre Gesamtzahl bezeichnet, diese sind die ungläubigen Juden. Die Zeit, wo der Edelgeborene von seinem Lande abwesend ist, benutzt er, um die Tüchtigkeit seiner Knechte zu erproben, indem er jedem eine Mine anvertraut und sie damit Geschäfte treiben heißt. So dient die Zeit, wo Jesus sich in den Himmel zurückgezogen hat, dazu, die Treue seiner Jünger zu erproben, die das ihnen allen in gleicher Weise anvertraute Gut der Jüngerschaft nutzen sollen, um ihres Herrn Willen auf Erden auszuführen. Die ungläubigen Juden dagegen nützen diese Zeit, um sich definitiv gegen die Königsherrschaft Jesu zu erklären, wie die Landsleute des Edelgeborenen gegen seine Erhebung zum Könige in Rom protestierten (*ἀπέστειλαν πρεσβείαν* 19, 14, wie 14, 32; *βασιλεύειν ἐπί* 19, 14. 27, wie 1, 33).

[7]) vgl. Lk. 19, 15—27. Bei der Rückkehr (*ἐπανελθεῖν*, nur noch 10, 35 in L) fordert der jetzt König Gewordene zunächst seine Knechte vor zur Rechenschaft darüber, wie sie die ihnen anvertraute Mine verwandt haben (bem. die völlige Verschiedenheit von Lk. 19, 15 und Mt. 25, 19). Nun aber erscheinen plötzlich statt der zehn Knechte nur drei, wie Mt. 25, 15. Hier ist also die Harmonisierung mit dem Gleichnis von den Pfunden mit Händen zu greifen. Da nun 19, 16—19 eine offenbare Nachbildung von Mt. 25, 20—23 mit den durch die anderen Voraussetzungen unsers Gleichnisses notwendig gewordenen Veränderungen ist, so wird in L über die Belohnung der treuen Knechte nichts gestanden haben; und das wird eben der Anlaß gewesen sein zu dieser Nachbildung, die den scheinbar vorhandenen Mangel ersetzen sollte. Dagegen zeigt die Rede des trägen Knechts Lk. 19, 20, die nach III, Anm. 32 wohl mit dem *παρεγένετο λέγων* (19, 16) eingeführt war, eine so völlig eigenartige Wiedergabe von Mt. 25, 25, daß wir hier sicher wieder den Faden von L auf-

καὶ εἰπὼν ταῦτα ἐπορεύετο ἔμπροσθεν, (ἀναβαίνων εἰς Ἱεροσόλυμα), καὶ ἐγένετο, ἐγγίζοντος αὐτοῦ ἤδη πρὸς τῇ καταβάσει τοῦ ὄρους τῶν ἐλαιῶν ἤρξαντο ἅπαν τὸ πλῆθος τῶν μαθητῶν χαίροντες αἰνεῖν τὸν θεὸν φωνῇ μεγάλῃ περὶ πασῶν ὧν εἶδον δυνάμεων, λέγοντες· εὐλογημένος ὁ ἐρχόμενος, ὁ βασιλεύς, ἐν ὀνόματι κυρίου· ἐν οὐρανῷ εἰρήνη καὶ δόξα ἐν ὑψίστοις[8]. *καί τινες τῶν φαρισαίων ἀπὸ τοῦ ὄχλου εἶπαν πρὸς αὐτόν· διδάσκαλε, ἐπιτίμησον τοῖς μαθηταῖς σου. καὶ ἀποκριθεὶς εἶπεν· λέγω ὑμῖν, ἐὰν οὗτοι σιωπήσουσιν, οἱ λίθοι κράξουσιν. καὶ ὡς ἤγγισεν,*

---

genommen sehen. Ob aber von 19, 21—23 irgend etwas in L stand, ist mir sehr zweifelhaft, da sich alles leicht als Nachbildung von Mt. 25, 24. 26 f erklärt (vgl. S. 271 Anm.). Es genügt auch vollständig, daß dieser Eine, der natürlich, wie der Eine in Mt. 22, 11 ff, der Repräsentant aller untreuen Jünger ist, mit seiner Jüngerschaft nichts anzufangen gewußt hat, und darum ihm dieselbe genommen, d. h. er im Gericht nicht als Jünger Jesu anerkannt wird. Wie dieses in L ausgedrückt war, wissen wir nicht, da ja 19, 24 offenbare Nachbildung von Mt. 25, 28 ist. Ich habe die erste Hälfte beibehalten, da sie wenigstens nicht über die Voraussetzungen der Allegorie hinausgeht, wie die zweite, die unter ihnen ganz unmöglich ist. Das hat auch Luk. gefühlt, der deshalb die Zwischenfrage der Trabanten (*τ. παρεστῶσιν*, wie Lk. 1, 19 in L) 19, 25 bildet, ohne sie erledigen zu können. Er bringt nur den Deutungsspruch des Gleichnisses von den Pfunden (Lk. 19, 26 = Mt. 25, 29), der, so treffend er den Grundgedanken desselben wiedergibt, nur zu der einen Seite unsers Gleichnisses einigermaßen paßt. Daher hinkt nun der Schluß desselben in 19, 27 seltsam nach, der doch in L die eigentliche Hauptpointe bildete, sofern er das blutige Gericht schildert, das bei der Rückkehr des Messias über das ungläubige Judentum ergehen wird. Vgl. S. 270 f.

[8]) vgl. Lk. 19, 28—38. Erst nachdem Jesus in der vorhergehenden Parabel dem Mißverständnis seines jetzigen Hinaufziehens nach Jerusalem gewehrt, zieht er nach L weiter vorwärts. Das *ἀναβαίνων εἰς Ἱεροσόλυμα* wird durch den gräzisierten Namen der Hauptstadt sehr verdächtig, ein Zusatz des Luk. zu sein. Daß 19, 29—36 eine nachweisbare Bearbeitung von Mk. 11, 1—8, ist S. 51 f gezeigt worden. Es kann darum nur eine Einschaltung des Luk. sein, der in L das Reiten Jesu auf einem Eselsfüllen vermißte; denn daß die dort gegebene, ganz eigenartige Schilderung des Einzugs erst 19, 37 beginnt, springt in die Augen. Ohne jede Beziehung auf das schon 19, 29 erwähnte *πρὸς τὸ ὄρος τὸ καλούμενον ἐλαιῶν* nähert sich Jesus hier dem Abstieg des Ölbergs (bem. den abweichenden Ausdruck). Nicht die voraufziehende und nachfolgende Volksmasse, wie bei Mrk., bringt ihm die messianische Ovation, sondern *ἅπαν τὸ πλῆθος τῶν μαθητῶν*; das *αἰνεῖν τὸν θεόν* erinnert an 2, 13. 20 (vgl. 18, 43), wie das *πασῶν ὧν εἶδον δυνάμεων* an 9, 43 in L; und selbst der Festruf aus Ps. 118, 26 wird durch das eingeschaltete *ὁ βασιλεύς* zu einer direkten messianischen Huldigung, wie Ps. 118, 25 nach dem Engellobgesang 2, 14 modifiziert ist. Vgl. S. 211.

ἰδὼν τὴν πόλιν ἔκλαυσεν ἐπ' αὐτήν, λέγων ὅτι εἰ ἔγνως ἐν τῇ ἡμέρᾳ ταύτῃ καὶ σὺ τὰ πρὸς εἰρήνην —, νῦν δὲ ἐκρύβη ἀπὸ ὀφθαλμῶν σου, ὅτι ἥξουσιν ἡμέραι ἐπὶ σέ, καὶ περιβαλοῦσιν οἱ ἐχθροί σου χάρακά σοι καὶ περικυκλώσουσίν σε καὶ συνέξουσίν σε πάντοθεν, καὶ ἐδαφιοῦσίν σε καὶ τὰ τέκνα σου ἐν σοὶ καὶ οὐκ ἀφήσουσιν λίθον ἐπὶ λίθον ἐν σοί, ἀνθ' ὧν οὐκ ἔγνως τὸν καιρὸν τῆς ἐπισκοπῆς σου[9].

καὶ ἦν διδάσκων τὸ καθ' ἡμέραν ἐν τῷ ἱερῷ. καὶ οἱ πρῶτοι τοῦ λαοῦ οὐχ εὕρισκον τὸ τί ποιήσωσιν· ὁ λαὸς γὰρ ἅπας ἐξεκρέμετο αὐτοῦ ἀκούων[10]. *καὶ παρατηρήσαντες ἀπέστειλαν ἐγκαθέτους ὑποκρινομένους ἑαυτοὺς δικαίους εἶναι, ἵνα ἐπιλάβωνται αὐτοῦ λόγου, ὥστε παραδοῦναι αὐτὸν τῇ ἀρχῇ καὶ τῇ ἐξουσίᾳ τοῦ ἡγε-*

---

[9]) vgl. Lk. 19, 39—44. Zu 19, 40 vgl. das *σιωπᾶν* 1, 20, während Luk. dreimal *σιγᾶν* schreibt, und den proverbiellen Ausdruck aus Habak. 2, 11, den doch wohl Luk. nicht geprägt hat; zu 19, 41 das *ὡς ἤγγισεν* 7, 12; zu 19, 42 das *τὰ πρὸς τὴν εἰρήνην* 14, 32, die schöne Aposiopese 13, 9 und das *κεκρυμμ. ἀπό* 18, 34; zu 19, 43 die *οἱ ἐχθροί* 1, 71. 74. 19, 27 und das *περιβάλλ. χάρακα* aus Jesaj 29, 3. Ezech. 4, 2; zu 19, 44 das *ἀνθ' ὧν* 1, 20 (das 12, 3 ganz anders gebraucht ist) und das *ἐπισκέπτεσθαι* 1, 68. 78. 7, 16. Vor allem aber vgl. die ganz parallele Weissagung in L 21, 20—24, die ganz denselben Stil der ATlichen Prophetensprache hat und unmöglich ex eventu geformt sein kann, da nun einmal Jerusalem weder zur Wüste geworden, noch dem Boden gleichgemacht ist.

[10]) vgl. Lk. 19, 47. 48. Daß Lk. 19, 45 f eine Einschaltung des Luk. aus Mk. 11, 15—18 ist, erhellt schon daraus, daß ja nach L Jesus noch gar nicht in der Stadt, sondern erst in der Nähe derselben ist (19, 41). Es kann wohl nach der ausführlichen Erzählung vom Heraufzug nach Jerus. 19, 47 mit Voraussetzung seiner Ankunft daselbst erzählt werden, was er in Jerusalem tat, aber unmöglich von einem *εἰσελθὼν εἰς τὸ ἱερὸν* nach Mk. 11, 15 geredet werden, ohne daß vorher von einem *ἔρχεσθαι εἰς Ἱερ.* geredet ist, wie dort. Auch das *ἤρξατο*, das bei Mrk. auf 11, 11 zurückblickt, wonach er schon am Abend vorher den Tempelunfug angesehen hatte, aber der späten Stunde wegen noch nicht eingeschritten war, verliert bei Luk. ganz seine Bedeutung, so daß er ihm die ganz neue geben muß, Jesus habe durch die Austreibung der Händler (von der er daher allein redet) sich die Stätte zu seinem Lehren bereitet. Auch das *οἱ ἀρχιερεῖς καὶ οἱ γραμμ. ἐζήτουν αὐτὸν ἀπολέσαι* klingt noch aus Mk. 11, 18 nach, da unmöglich ein selbständig schreibender Schriftsteller das *καὶ οἱ πρῶτοι τοῦ λαοῦ* (mit dem doch eben die Hierarchen gemeint sind) so unnatürlich nachschleppen lassen konnte. L will eben nur schildern, weshalb Jesus so unbehindert im Tempel lehren konnte, und begründet sein *οὐχ εὕρισκον τὸ τί ποιήσωσιν* wieder, dem Mrk. gegenüber, durchaus eigenartig; denn das *ὁ λαὸς ἅπας* ist keineswegs aus Mrk., sondern knüpft an 18, 43 an. Es entspricht der schon so vielfach beobachteten Eigentümlichkeit von L, daß diese Quelle, wie die johanneische Überlieferung, von einer Tempelreinigung beim letzten Festbesuch Jesu nichts weiß.

μόνος. καὶ ἐπηρώτησαν αὐτὸν λέγοντες· οἴδαμεν ὅτι ὀρθῶς λέγεις καὶ διδάσκεις καὶ οὐ λαμβάνεις πρόσωπον. ἔξεστιν ἡμᾶς Καίσαρι φόρον δοῦναι, ἢ οὔ[11]*; κατανοήσας δὲ αὐτῶν τὴν πανουργίαν, εἶπεν πρὸς αὐτούς· τίνος ἔχει εἰκόνα καὶ ἐπιγραφὴν (τὸ δηνάριον); (οἱ δὲ εἶπαν· Καίσαρος. ὁ δὲ εἶπεν πρὸς αὐτούς·) τοίνυν ἀπόδοτε τὰ Καίσαρος Καίσαρι καὶ τὰ τοῦ θεοῦ τῷ θεῷ. καὶ οὐκ ἴσχυσαν ἐπιλαβέσθαι αὐτοῦ ῥήματος ἐναντίον τοῦ λαοῦ*[12]. *ἦν δὲ τὰς ἡμέ-*

---

[11]) vgl. Lk. 20, 20—22. Daß 20, 1—19 aus Mrk. eingeschaltet ist, ergibt sich schon daraus von selbst, daß mit der Tempelreinigung in L auch die sich doch ohne Zweifel daran anknüpfende Interpellation der Hierarchen fortfallen mußte. Auch stimmt es wenig mit 19, 47 f, daß trotz dieser Erörterung darüber nun doch die Hierarchen nach 20, 19 wirklich einen Angriff auf Jesum zu machen versucht haben sollen. Um so besser dagegen 20, 20, wo die Volkshäupter nun erst ein Mittel gefunden zu haben glauben, um ihm beizukommen. Hier haben wir scheinbar eine Parallele zu Mk. 12, 13; aber die Darstellung ist so völlig eigenartig, daß sie aus einer Bearbeitung des Mrk. unmöglich erklärt werden kann (vgl. S. 212). Bem. das *παρατηρήσαντες*, während Luk. das Wort nur medial braucht (6, 7. 14, 1. Act. 9, 24), das an 18, 9 erinnernde *ὑποκριν. ἑαυτοὺς δικαίους εἶναι* und das auch 4, 29. 9, 52 in L vorkommende *ὥστε* c. inf. vom beabsichtigten Erfolg. Das einzige mit Mrk. scheinbar übereinstimmende *λόγ.* bezeichnet bei ihm die Censusfrage, in der sie ihn, wie in einer Schlinge, fangen wollen, hier dagegen die Antwort, die sie ihm durch die Frage entlocken wollen, um ihn bei ihr zu fassen. Vgl. S. 213. Auch hier beginnen sie mit einer captatio benevolentiae, aber das *ὀρθῶς λέγεις καὶ διδάσκεις* erinnert doch mehr an 7, 43. 10, 28 in L als an Mk. 12, 14, und das ATliche *λαμβ. πρόσωπ.* hat schwerlich Luk. eingebracht statt des *βλέπειν εἰς πρόσωπ. ἀνθρ.*, das selbst dem Matth. für griechisch redende Diasporajuden verständlich schien (22, 16). Trotzdem kann Luk., der ja in diesem ganzen Abschnitt dem Mrk. folgt, hier am wenigsten unterlassen, seine beiden Quellen zu harmonisieren; und er fügt nicht nur das *διδάσκαλε* aus Mrk. ein, sondern den ganzen Parallelsatz, der erst bei ihm, wie S. 213 gezeigt, zur reinen Tautologie wird. Auch die Censusfrage selbst erhält Lk. 20, 22 dadurch ihre eigentliche Pointe, daß sie betonen, wie das Quälende der Frage für sie, die doch *δίκαιοι* sein wollen, gerade das sei, ob sie, deren Oberherr nicht der Kaiser sei, dem Kaiser (bem. das *ἡμᾶς* und das Voranstehen des *Καίσαρι*) Steuern zahlen dürften (bem. das griech. *φόρον* statt des lat. *κῆνσον*). Luk. hätte es doch soviel nachdrücklicher und einfacher ausdrücken können, wenn er mit Mk. 12, 14 die allgemeine Frage auf ihre spezielle Situation zuspitzte *(δῶμεν ἢ μὴ δῶμεν;)*.

[12]) vgl. Lk. 20, 23—26a. Der Bescheid Jesu auf die Censusfrage mußte ja für jede Überlieferung feststehen. Und doch zeigt sich auch hier, daß Luk. nicht Mk. 12, 15 wiedergeben will. Wie hätte er sich sonst das *εἰδὼς αὐτῶν τὴν ὑπόκρισιν* entgehen lassen, das ausdrücklich an sein *ὑποκρινομένους* 20, 20 angeknüpft hätte! Noch merkwürdiger ist, daß er die eigentliche Pointe der Frage Mk. 12, 16 zu übersehen scheint.

ρας διδάσκων ἐν τῷ ἱερῷ, τὰς δὲ νύκτας ἐξερχόμενος ηὐλίζετο εἰς τὸ ὄρος τῶν ἐλαιῶν. καὶ πᾶς ὁ λαὸς ὤρθριζεν πρὸς αὐτὸν ἐν τῷ ἱερῷ ἀκούειν αὐτοῦ [13].

ἤγγιζεν δὲ ἡ ἑορτὴ τῶν ἀζύμων ἡ λεγομένη πάσχα. καὶ εἰσῆλθεν σατανᾶς εἰς Ἰούδαν τὸν καλούμενον Ἰσκαριώτην, ὄντα ἐκ τοῦ ἀριθμοῦ τῶν δώδεκα, καὶ συνελάλησεν τοῖς ἀρχιερεῦσιν καὶ στρατηγοῖς τὸ πῶς αὐτοῖς παραδῷ αὐτὸν (ἄτερ ὄχλου). καὶ συνέθεντο αὐτῷ ἀργύριον δοῦναι, καὶ ἐξωμολόγησεν [14]. ἦλθεν δὲ ἡ

Sie liegt doch in dem bei Luk. fehlenden αὕτη, um deswillen Jesus nach Mk. 12, 15 eben einen Denar bringen läßt, um den Gegnern seinen Entscheidungsgrund gleichsam ad oculos zu demonstrieren. Nun wird der Denar aber bei Luk. eben nicht präsentiert, mag nun das τὸ δηνάριον vor oder nach dem τίνος ἔχει κτλ. gestanden haben. Um so auffallender ist das δείξατέ μοι δηνάριον, das ja bei Luk. gar nicht ausgeführt wird und darum doch wohl sicher eine eingeflochtene Reminiszenz an Mrk. ist. Auch Lk. 20, 25 weicht von Mk. 12, 17 durch die vorantretende Folgerungspartikel und das deshalb in der Stellung betonte ἀπόδοτε ab. Dadurch wird sogar höchst zweifelhaft, ob das τοίνυν nicht unmittelbar an die dann rein rhetorisch gemeinte und ihre Antwort in sich selbst tragende Frage 20, 24 sich anschloß. Ganz eigentümlich ist aber Lk. 20, 26a, das mit Beziehung auf 20, 20 abschließt. Das ἐναντίον τοῦ λαοῦ (nur noch 24, 19 in L, vgl. auch 1, 8) soll wohl betonen, daß sie angesichts des Volkes, das gehört hatte, wie er völlig korrekt dem Kaiser gab, was des Kaisers war, ihn nicht, wie sie nach 20, 20 gehofft hatten, bei diesem Worte fassen konnten, wonach S. 214 zu verbessern ist. Zu οὐκ ἴσχυσαν vgl. 14, 20 und dazu III Anm. 35. Auch hier ist aber das καὶ θαυμάσαντες aus Mrk. hinzugefügt und durch das erläuternde ἐπὶ τῇ ἀποκρίσει αὐτοῦ ἐσίγησαν einigermaßen als Wirkung auf die Gegner denkbar gemacht.

[13]) vgl. Lk. 21, 37. 38. Es ist sehr bemerkenswert, daß von den nach Mrk. noch sonst in die jerusalemischen Tage fallenden Verhandlungen in L nichts stand, da Lk. 20, 27 — 21, 4 ja zweifellos eine Bearbeitung von Mk. 12, 18—44 und also eine Einschaltung des Luk. ist. Nun ist aber wirklich die Censusfrage das einzige für die Situation dieser Tage charakteristische Stück (vgl. S. 214f). Daß Luk., was L von eschatologischen Weissagungen gebracht hatte, in die Parusierede des Mrk. verflocht (vgl. 21, 5—36), haben wir bereits gesehen; und so schloß sich in L an die Censusfrage die Bemerkung, daß Jesus infolge dieses mißlungenen Angriffs ruhig seine Wirksamkeit im Tempel unter dem ihm eifrig zuhörenden Volke (πᾶς ὁ λαός, wie 18, 43. 19, 48 in L) fortsetzen konnte, wenn er auch seiner Sicherheit wegen sich nachts an den Ölberg zurückzog. Nur die Bezeichnung des Ölbergs nach 19, 29 hat schwerlich in L gestanden, sondern ist wohl von Luk. statt des τὸ ὄρος τῶν ἐλαιῶν in L vgl. 19, 37) eingesetzt.

[14]) vgl. Lk. 22, 1 — 6. Auch hier wird 22, 2 eine Einschaltung aus Mrk. sein, die aber weniger an Mk. 14, 1 als an Mk. 11, 18 anknüpft, das der Evangelist schon 19, 47 benutzt hatte (vgl. S. 215 Anm.). Denn ohne

ἡμέρα τῶν ἀζύμων (ᾗ ἔδει θύεσθαι τὸ πάσχα), καὶ ὅτε ἐγένετο ἡ ὥρα, ἀνέπεσεν καὶ οἱ ἀπόστολοι σὺν αὐτῷ[15]. *καὶ εἶπεν πρὸς αὐτούς· ἐπιθυμίᾳ ἐπεθύμησα τοῦτο τὸ πάσχα φαγεῖν μεθ' ὑμῶν πρὸ τοῦ με παθεῖν· λέγω γὰρ ὑμῖν ὅτι οὐκέτι οὐ μὴ φάγω αὐτὸ ἕως ὅτου πληρωθῇ ἐν τῇ βασιλείᾳ τοῦ θεοῦ. καὶ δεξάμενος ποτήριον εὐχαριστήσας εἶπεν· λάβετε τοῦτο καὶ διαμερίσατε εἰς ἑαυτούς· λέγω γὰρ ὑμῖν, οὐ μὴ πίω ἀπὸ τοῦ νῦν ἀπὸ τοῦ γενήματος τῆς ἀμπέλου ἕως οὗ ἡ βασιλεία τοῦ θεοῦ ἔλθῃ. καὶ λαβὼν ἄρτον εὐχαριστήσας ἔκλασεν καὶ ἔδωκεν αὐτοῖς λέγων· τοῦτό ἐστιν τὸ σῶμά μου*[16]. *πλὴν ἰδοὺ ἡ χεὶρ τοῦ παραδιδόντος με μετ' ἐμοῦ*

---

jede Bezugnahme auf Mk. 14, 1—9 tritt hier mit dem Herannahen des Festes die durch den Verrat des Judas herbeigeführte Katastrophe ein. Ganz wie in der johanneischen Überlieferung, mit der L soviel Berührungen zeigt, wird dieselbe auf das Einfahren des Satan in ihn zurückgeführt (vgl. Joh. 13, 27); und daß dies in seiner Quelle stand, folgt aus der Art, wie Luk. diesen neuen Versuch Satans, Jesus durch das ihm drohende Geschick von dem Wege, den Gott ihm bestimmt, abzulenken, 4, 13 bereits vorbereitet hat. Ganz wie 6, 16 wird Judas durch seinen Beinamen (*καλούμ.*, wie 6, 15. 8, 2. 10, 39. 19, 2 in L) *Ἰσκαρ.* von dem andern Judas in der Zahl der Zwölf unterschieden. Durchaus eigentümlich wird in L die Verhandlung des Judas mit den Hohenpriestern und den *στρατηγοί* (vgl. 22, 52 in L), die ja die Verhaftung eventuell vollziehen mußten, erzählt, und 22, 4 wird bereits das *ἄτερ ὄχλου* gestanden haben, das Luk. für seinen Einschub aus Mrk. vorbehielt. Denn auch hier wird Luk. seine beiden Quellen harmonisiert haben. Schon in dem *ἀπελθών*, das bei Mrk. an die Geschichte vom Gastmahl in Bethanien anknüpft, hier aber ganz beziehungslos ist. Ebenso in dem *καὶ ἐχάρησαν*, das bei Mrk. die Freude der Hohepriester ausdrückt, als sie hörten, daß Judas komme, um seinen Meister zu verraten, hier aber nach der Verabredung über das *πῶς* des Verrats offenbar recht ungeschickt steht. Vor allem aber in dem *καὶ ἐζήτει κτλ.* 22, 6, das nach dem feierlichen *ἐξωμολόγησεν* ganz überflüssig ist. Man könnte auch das mit Mrk. wörtlich übereinstimmende *ἀργύριον δοῦναι* bezweifeln, aber diese Pointe des Handels wird wohl in der Überlieferung festgestanden haben. Vgl. S. 215 f.

[15]) vgl. Lk. 22, 7. 14. Die zwischen diesen beiden Versen stehende Mahlbereitung ist aus Mk. 14, 12—16 eingeschaltet. Verdächtig ist mir auch das *ἔδει θύεσθαι* 22, 7, das an das *ἔθυον* bei Mrk. anknüpft, da die *ὥρα* 22, 14 die Stunde des Passahessens ist; aber es braucht hier auch gar nichts gestanden zu haben, da das *ἦλθεν ἡ ἡμέρα τῶν ἀζύμων* nur das *καὶ ὅτε ἐγένετο ἡ ὥρα* einleitet. Zu *ἀνέπεσεν* vgl. 11, 37. 14, 10. 17, 7. zu *οἱ ἀπόστολοι* 6, 13. 17, 5 in L.

[16]) vgl. Lk. 22, 15—19. Wenn es noch eines Beweises bedürfte, daß Luk. neben Mrk. noch eine ihm eigentümliche Quelle benutzt hat, so würde die Geschichte der Abendmahlseinsetzung denselben unwiderleglich machen. Denn, wie Luk. zu dieser völlig eigentümlichen Um-

ἐπὶ τῆς τραπέζης. καὶ ἤρξαντο συνζητεῖν πρὸς ἑαυτοὺς τὸ τίς ἄρα εἴη ἐξ αὐτῶν ὁ τοῦτο μέλλων πράσσειν[17]. *ὁ δὲ εἶπεν· Σίμων, Σίμων, ἰδοὺ ὁ σατανᾶς ἐξητήσατο ὑμᾶς τοῦ συνιάσαι ὡς τὸν σῖτον· ἐγὼ δὲ ἐδεήθην περὶ σοῦ, ἵνα μὴ ἐκλίπῃ ἡ πίστις σου. καὶ σύ ποτε ἐπιστρέψας στήρισον τοὺς ἀδελφούς σου. ὁ δὲ εἶπεν αὐτῷ· κύριε, μετὰ σοῦ ἕτοιμός εἰμι καὶ εἰς φυλακὴν καὶ εἰς θάνατον πορεύεσθαι. ὁ δὲ εἶπεν· λέγω σοι, Πέτρε, οὐ φωνήσει σήμερον ἀλέκτωρ ἕως τρίς με ἀπαρνήσῃ*[18].

---

bildung derselben, wie sie ihm bei Mrk. vorlag, gekommen sein sollte, bleibt unerklärlich. Nur in einer judenchristlichen Quelle, wie L, konnte es als verständlich vorausgesetzt werden, wie Jesus das Passah als das Fest der Erlösung (aus Ägypten) betrachtete, das in der Feier der vollendeten *ἀπολύτρωσις* (21, 28) im Gottesreich seine Erfüllung finden wird. Nur in ihr konnte das Wort Jesu Mk. 14, 25 so völlig umgebildet erscheinen, daß Jesus noch irdischen Wein mit seinen Jüngern im Gottesreich trinken will (22, 18), was die Hoffnung auf die Errichtung eines irdischen Reiches voraussetzt (vgl. S. 216 Anm.). Bem. das *ἀπὸ τοῦ νῦν*, wie 1, 48. 5, 10. 12, 52 in L. Nur eine Quelle, die auf dem Gebirge Juda entstand (1, 39. 65), kann von der im Kreise der Urgemeinde immer fester werdenden Überlieferung so völlig losgelöst sein, daß sie noch ganz harmlos die Kelchdarreichung zuerst erzählte, weil im Zusammenhange mit einem Worte Jesu, worin er das Passah als das Vorbild der Erlösungsfeier im vollendeten Gottesreich betrachtete. Dann wurde die Teilnahme am Abendmahlskelch das Sinnbild der Teilnahme an der durch Jesum gestifteten Erlösung, was, so gewiß es im Grunde auf den Gedanken von Mk. 14, 24 herauskommt, doch demselben eine durchaus andere Wendung gibt. Das schließt nicht aus, daß das Deutungswort des Brodbrechens nicht etwa aus Mk. 14, 22 eingeschaltet (vgl. das *εὐχαριστήσας* statt *εὐλογήσας* und das Fehlen des *λάβετε*), da eine Reflexion darauf eben jene Naivetät zerstört hätte, sondern aus der Wiederholung im Gebrauch der Gemeinde geschöpft ist. Denn daß das Wort Jesu bei der Kelchweihe in der Überlieferung nicht so fest geworden war, zeigt die starke Differenz von 1 Kor. 11, 25 und Mk. 14, 24.

[17]) vgl. Lk. 22, 21—23. Schon daß die Weissagung des Verrats erst der Abendmahlseinsetzung folgt, während sie bei Mrk. ihr vorhergeht, zeigt, daß sie nicht aus ihm entnommen. Dazu die völlig verschiedene Fassung mit dem plastischen *ἡ χείρ — ἐπὶ τ. τραπ.* (vgl. 1, 66. 71. 74. 9, 62. 22, 53. 23, 46 24, 50 in L). Nur Lk. 22, 22 ist natürlich von Luk. aus Mk. 14, 21 eingeschaltet (bem. die Verwandlung des *ὑπάγει* in *πορεύεται*, das *κατὰ τὸ ὡρισμένον* statt *καθὼς γέγρ.* und dazu das noch 5 mal in den Act. vorkommende *ὁρίζειν*, und die Wiederholung des *πλήν* aus v. 21). Dagegen muß Luk. 22, 23 in L gelesen haben, da er nur dadurch veranlaßt werden konnte, den Rangstreit der Jünger aus Q 22, 24—30 (vgl. S. 119—122) hier einzuflechten. Vgl. S. 217.

[18]) vgl. Lk. 22, 31—34. Dies Wort schloß sich in L vortrefflich an den Streit der Jünger 22, 23 an und tritt jetzt nur wegen der Einschaltung des Luk. so abrupt ein. Die Weissagung der Verleugnung versetzt auch

καὶ ἐξελθὼν ἐπορεύθη κατὰ τὸ ἔθος εἰς τὸ ὄρος τῶν ἐλαιῶν· ἠκολούθησαν δὲ αὐτῷ καὶ οἱ μαθηταί. γενόμενος δὲ ἐπὶ τοῦ τόπου εἶπεν αὐτοῖς· προσεύχεσθε μὴ εἰσελθεῖν εἰς πειρασμόν. καὶ ἀπεσπάσθη ἀπ' αὐτῶν ὡσεὶ λίθου βολήν, καὶ θεὶς τὰ γόνατα προσηύχετο λέγων· πάτερ, εἰ βούλει παρένεγκε τοῦτο τὸ ποτήριον ἀπ' ἐμοῦ· πλὴν μὴ τὸ θέλημά μου ἀλλὰ τὸ σὸν γινέσθω. καὶ ἀναστὰς ἀπὸ τῆς προσευχῆς, ἐλθὼν πρὸς τοὺς μαθητὰς εὗρεν κοιμωμένους αὐτοὺς ἀπὸ τῆς λύπης καὶ εἶπεν αὐτοῖς· τί καθεύδετε; ἀναστάντες προσεύχεσθε ἵνα μὴ εἰσέλθητε εἰς πειρασμόν[19]. *καὶ ἰδοὺ ὄχλος, καὶ ὁ λεγόμενος Ἰούδας, εἷς τῶν δώδεκα, προήρχετο αὐτοὺς καὶ ἤγγισεν τῷ Ἰησοῦ φιλῆσαι αὐτόν. Ἰησοῦς δὲ εἶπεν*

---

die johanneische Überlieferung auf das Abschiedsmahl (vgl. Joh. 13, 38), während sie Mk. 14, 29ff an eine ähnliche (von der Jüngerflucht) auf dem Gange nach Getsemane anschloß. Näheres über die Fassung derselben vgl. S. 217 Anm. In 22, 32 vgl. zu *ἐπιστρέψας* 1, 16. 17. 17, 4, zu *ἐκλίπῃ* 16, 9, zu *στήρισον* 9, 51. 16, 26 in L. Damit schließt in L die Erzählung vom Passahmahl, da 22, 35 – 38 eine Einschaltung aus Q ist (vgl. S. 90).

[19]) vgl. Lk. 22, 39—46. Daß hier ein ganz anderer Bericht über das Gebet Jesu in Getsemane zugrunde liegt, als Mk. 14, 32—42, liegt auf der Hand. Der Ort wird nicht genannt; das *γενόμ. ἐπὶ τοῦ τόπου* 22, 40 (vgl. 10, 32. 19, 5 in L) weist wegen des *κατὰ τὸ ἔθος* (vgl. 1, 9. 2, 42 in L) in 22, 39 einfach auf 21, 37 zurück und geht auf den Ölberg, wo Jesus in den Festtagen zu nächtigen pflegte. Von seiner tiefen Gemütsbewegung, von den drei Vertrauten, die er mitnahm, damit sie mit ihm wachen, ist keine Rede; hier ist die Hauptsache die Mahnung an die Jünger zum Gebet um Abwendung der Versuchungen, die er ihnen eben noch vorhergesagt hatte (22, 31). Auch diese ist sicher nicht nach Mk. 14, 38 formuliert, weil das so bedeutsame *γρηγορεῖτε* und die ganze Begründung fehlt. Die Übereinstimmung beruht darauf, daß sie längst in der Überlieferung nach der sechsten Bitte des VU. geprägt war, die allein in der kurzen Form von Lk. 22, 40 so auffallend hervortritt. Von einem harten Gebetsringen Jesu ist keine Rede; er reißt sich nur so schwer und eine so kurze Strecke von seinen Jüngern los (22, 41), weil er weiß, wie nötig sie ihn noch haben. Zu *θεὶς τὰ γόνατα* vgl. 5, 8 in L, wo nur noch *γόνυ* steht. Wie weit auf die Formulierung des Gebetsworts Mk. 14, 36 von Einfluß gewesen, können wir nicht mehr sagen; jedenfalls zeigt das *εἰ βούλει*, daß hier sich Jesus von vornherein kampflos in den Willen seines Vaters ergibt; und der Schluß zeigt nur noch deutlicher, daß derselbe in der Überlieferung längst nach der dritten Bitte des VU, die bei Luk. fehlt (vgl. S. 72), geprägt war, wie am klarsten Mt. 26, 42 beweist. Eben darum sind auch die Verse 22, 43f, die aus dem ganzen Ton der Erzählung herausfallen, zweifellos unecht. Auch hier findet Jesus, als er vom Gebet zurückkehrt, die Jünger schlafend, was aber 22, 45 ganz eigenartig motiviert wird. Es ist auch von keiner Wiederholung des Einschlafens die Rede, das nur getadelt wird, weil es sie hindert, die Mahnung Jesu 22, 40 zu befolgen. Vgl. S. 218.

αὐτῷ· Ἰούδα, φιλήματι τὸν υἱὸν τοῦ ἀνθρώπου παραδίδως[20]; ἰδόντες δὲ οἱ περὶ αὐτὸν τὸ ἐσόμενον εἶπαν· κύριε, εἰ πατάξομεν ἐν μαχαίρῃ; καὶ ἐπάταξεν εἷς ἐξ αὐτῶν τοῦ ἀρχιερέως τοῦ δούλου τὸ οὖς τὸ δεξιόν. ἀποκριθεὶς δὲ ὁ Ἰησοῦς εἶπεν· ἐᾶτε ἕως τούτου. καὶ ἁψάμενος τοῦ ὠτίου ἰάσατο αὐτόν[21]. εἶπεν δὲ ὁ Ἰησοῦς πρὸς

---

[20]) vgl. Lk. 22, 47. 48. Mit dem ἔτι αὐτοῦ λαλοῦντος scheint Luk. wieder in den Text des Mrk. zurückzulenken; aber eben darum wird es ein Zusatz des Luk. sein, der die folgende Erzählung enger mit der vorigen verbinden will. So bedeutsam es Mk. 14, 43 in die dramatisch zugespitzte Darstellung des Gesprächs mit den Jüngern eingreift, so bedeutungslos ist es hier, da das Überraschende des Erscheinens eines ὄχλος mit einem der Jünger an seiner Spitze durch das die Copula einschließende ἰδού hinlänglich markiert ist. Es wäre doch für einen Bearbeiter des Mrk. völlig unverständlich, daß er die nähere Bezeichnung jenes Haufens als eines bewaffneten und seine Absendung vom Synedrium, die doch allein demselben seine Bedeutung gibt, fortgelassen haben sollte. Es begreift sich das nur in einer völlig selbständigen Erzählung, die mit der Erwähnung des Judas geheißenen (λεγόμ., bei Luk. nur noch 22, 1 in L) Einen von den Zwölfen auf 22, 3f zurückweist, um anzudeuten, daß nun zutage kam, was seine dort erwähnte Verabredung mit den Hohenpriestern gewesen war. Nicht dem ὄχλος hatte nach ihr Judas ein Zeichen angegeben, woran sie Jesum erkennen sollten als den, welchen sie zu verhaften abgesandt waren (Mk. 14, 44), sondern den Hohenpriestern hatte er versprochen, mittels des Kusses ihn der von ihnen abzusendenden Schar auszuliefern, weshalb Jesus im Gegensatz zu Mk. 14, 45 den ihm in dieser Absicht Nahenden mit Entrüstung zurückweist (Lk. 22, 47f). Zu dem in L so häufigen ἐγγίζειν vgl. III, Anm. 49. Auch das προέρχεσθαι kommt in diesem Sinne nur noch in L vor (1, 17).

[21]) vgl. Lk. 22, 49. 50. Während die Erzählung des Mrk. sich darum dreht, wie die nach 14, 1 intendierte Verhaftung Jesu durch Judas ermöglicht wurde (14, 44. 46. 49), ist hier davon gar nicht die Rede. Das ἐσόμενον, das Jesu Umgebung sieht, ist die Auslieferung Jesu an seine Feinde (22, 48), die Judas den Hohepriestern versprochen hatte (22, 4). Während darum Mk. 14, 47 nur noch einen Zug aus der Verhaftungsszene nachbringt, ohne irgendwie anzudeuten, in welchem Moment derselbe zu denken ist, fragen hier seine Jünger, als Jesus selbst angedeutet hat, daß Judas ihn auszuliefern komme, ob sie mit dem Schwerte dreinschlagen sollen (bem. das ganz hebraistische ἐν μαχ., das unmöglich Luk. geprägt hat, vgl. Apok. 11, 6); und, seine Einwilligung als selbstverständlich voraussetzend, schlägt einer von ihnen zu und trifft das Ohr des Hohenpriesterknechts. Hier haben wir wieder eine sehr merkwürdige Übereinstimmung mit der johanneischen Überlieferung, nach welcher es das rechte Ohr desselben war, das er traf (vgl. Joh. 18, 10). Völlig aber weicht diese Erzählung von ihr wie von der des Mrk. ab, indem das Ohr keineswegs abgehauen wird, sondern nur verwundet, da Jesus den Knecht sofort, nachdem er das Einschreiten der Jünger abgewehrt, heilt (22, 51). Es kann darum das ἀφεῖλεν τὸ οὖς nur eine recht ungeschickte Einschaltung

τοὺς παραγενομένους ἐπ' αὐτὸν ἀρχιερεῖς καὶ στρατηγοὺς τοῦ ἱεροῦ· καθ' ἡμέραν ὄντος μου μεθ' ὑμῶν ἐν τῷ ἱερῷ οὐκ ἐξετείνατε τὰς χεῖρας ἐπ' ἐμέ· ἀλλ' αὕτη ἐστὶν ὑμῶν ἡ ὥρα καὶ ἡ ἐξουσία τοῦ σκότους[22].

συλλαβόντες δὲ αὐτὸν ἤγαγον καὶ εἰσήγαγον εἰς τὴν οἰκίαν τοῦ ἀρχιερέως. περιαψάντων δὲ πῦρ ἐν μέσῳ τῆς αὐλῆς καὶ συνκαθισάντων ἐκάθητο ὁ Πέτρος μέσος αὐτῶν[23]. *εἶπεν δὲ εἷς·*

---

des Luk. aus Mk. 14, 47 sein, die mit dieser Heilung im offenbaren Widerspruch steht. Vielleicht meinte auch Mrk. mit seinem *ὠτάριον* wirklich nur das Ohrläppchen, so daß erst die Späteren dafür überall das ganze Ohr einsetzten. Vgl. S. 219 Anm.

[22]) vgl. Lk. 22, 52. 53. L läßt die überlieferten Schlußworte der Erzählung, die in ihrer eigentlichen Pointe (Mk. 14, 49) unmöglich an die Häscher gerichtet sein konnten, wie Mk. 14, 48 es darstellt, einzig richtig an die Hierarchen und die Tempeloffiziere gerichtet sein, mit denen Judas 22, 4 die Überlieferung Jesu verabredet hatte, und die nun natürlich mit Judas und dem *ὄχλος* gekommen waren (*παραγενόμ.*, vgl. III, Anm. 32), um sich von dem glücklichen Gelingen des Verrats zu überzeugen. Aber schon das *καὶ πρεσβυτέρους*, das nur die Beziehung auf 22, 4 verdunkelt, wird von Luk. nach Mk. 14, 43 zugesetzt sein, zweifellos aber 22, 52b (*ὡς — ξύλων*), womit er die in L fehlende Bewaffnung des *ὄχλος* nachbringen wollte, das wohl bei Mrk., der die Worte an die Häscher gerichtet sein läßt, aber unmöglich hier in einem Wort an die *ἀρχιερεῖς* paßt. Vollkommen paßt dagegen, und nur auf sie, der 22, 53 ausgesprochene und wieder gegenüber von Mk. 14, 49 völlig selbständig formulierte Vorwurf. Vgl. zu dem ATlichen *ἐξετείνατε τ. χεῖρας ἐπί* Jer. 51, 25. Ezech. 25, 7. 1 Makk. 12, 39. 42, und zu dem *ἡ ὥρα* c. gen., das nur in L vorkommt, 1, 10. 14, 17, auch 22, 14, wo der Gen. sich nur aus dem Zusammenhang ergänzt. Von der Jüngerflucht weiß L so wenig, wie von ihrer Vorhersagung. Vgl. S. 219.

[23]) vgl. Lk. 22, 54. 55. Erst hier erwähnte L die Gefangennahme Jesu, ob mit dem Ausdruck, der ebenso in den Act. (1, 16) wie bei Joh. (18, 12) dafür gebraucht ist, muß natürlich dahingestellt bleiben. Bemerkenswert ist nur, daß er in das Haus des Hohepriesters geführt wird. Da nun nirgends sonst in L von dem Hohenpriester im Sing. die Rede ist, so wird Lk. 3, 2 ganz recht gesehen haben, daß es damals im Grunde zwei Hohepriester gab, den offiziell fungierenden Kajaphas und den sachlich die Politik des Hohenrats lenkenden Annas, seinen Schwiegervater. Es wird dann auch hier nur der hohepriesterliche Palast gemeint sein, und die johanneische Überlieferung wird ganz Recht haben, wenn sie denselben als den Palast des Annas bezeichnet (Joh. 18, 13. 15), mag nun sein Schwiegersohn mit ihm denselben Palast bewohnt haben oder nicht, worüber natürlich aus Joh. 18, 24 nichts zu erschließen ist. Wichtiger ist, daß das *ὁ δὲ Πέτρος ἠκολούθει μακρόθεν* ein Zusatz des Luk. aus Mk. 14, 54 ist. Denn der gen. abs. in 22, 55 hat ja kein Subj., dasselbe muß also aus dem Zusammenhange sich von selbst ergänzt haben. Das ist aber nicht der Fall, wenn jene Worte 22, 55 von 22, 54a trennten,

καὶ οὗτος σὺν αὐτῷ ἦν. ὁ δὲ ἠρνήσατο λέγων· οὐκ οἶδα αὐτόν. καὶ μετὰ βραχὺ ἕτερος ἰδὼν αὐτὸν ἔφη· καὶ σὺ ἐξ αὐτῶν εἶ· ὁ δὲ Πέτρος ἔφη· ἄνθρωπε, οὐκ εἰμί[24]. *καὶ διαστάσης ὡσεὶ ὥρας μιᾶς ἄλλος διϊσχυρίζετο λέγων· ἐπ' ἀληθείας καὶ οὗτος μετ' αὐτοῦ ἦν(, καὶ γὰρ Γαλιλαῖός ἐστιν). εἶπεν δὲ ὁ Πέτρος· ἄνθρωπε, οὐκ οἶδα ὃ λέγεις. καὶ στραφεὶς ὁ κύριος ἐνέβλεψεν τῷ Πέτρῳ. καὶ ὑπεμνήσθη ὁ Πέτρος τοῦ λόγου τοῦ κυρίου καὶ ἐξελθὼν ἔξω ἔκλαυσεν πικρῶς*[25]. *καὶ οἱ ἄνδρες οἱ συνέχοντες αὐτὸν*

---

woher allein die *συλλαβόντες* als Subjekt ergänzt werden konnten. Auch war jene Bemerkung überflüssig, da in L von einer Jüngerflucht nichts gesagt war (vgl. Anm. 22), und sich aus dem *ἐκάθητο ὁ Πέτρος μέσος αὐτῶν* von selbst ergab, daß Petrus dem Transport Jesu gefolgt war.

[24]) vgl. Lk. 22, 56. 57. Auch hier ist klar, daß, was von der ersten Versuchung durch eine Magd gesagt ist, aus Mk. 14, 66f stammt (vgl. das eigentümliche *πρὸς τὸ φῶς* aus Mk. 14, 54); denn in dem Worte, das den Petrus zur Verleugnung verleitet, wird ja Petrus gar nicht angeredet, sondern nur von ihm behauptet, daß er mit ihm war, was wieder nur verständlich ist, wenn es leicht auf das *αὐτόν* 22, 54 sich zurückbeziehen konnte und nicht das auf Petrus bezügliche *αὐτόν — αὐτῷ* 22, 56 dazwischen stand. Dazu kommt aber, daß nach 22, 58 die zweite Versuchung von einem *ἕτερος* ausging, dem nach 18, 10 (vgl. 23, 40) nur ein *εἷς* vorangegangen sein kann. Weil ihm das zu unbestimmt schien, hat ja Luk. eben den Anlaß der ersten Verleugnung nach Mrk. näher zu bestimmen gesucht. Daher kann auch in L Petrus nur die Behauptung des einen der Häscher einfach bestritten haben, während er die Antwort auf die Frage der Magd bei Mrk. noch zu umgehen sucht. Die zweite, ihm ins Gesicht gesagte, Behauptung des anderen Häschers erinnert ganz merkwürdig an Joh. 18, 17, wonach sich das *καί* darauf bezieht, daß schon einer der Genossen Jesu (*ἐξ αὐτῶν* mit Beziehung auf die *σὺν αὐτῷ ὄντες*, von denen in L die Rede war) im Hofe war, da ja in der johanneischen Überlieferung Johannes den Petrus hereingeführt hatte. Auch die Antwort des Petrus erinnert ganz an die Art, wie man da, wo über die einzelnen Worte bei der Verleugnung nichts Näheres bekannt war, dieselben mit einem *οὐκ εἰμί* zu formulieren pflegte (vgl. Joh. 18, 17. 25).

[25]) vgl. Lk. 22, 59—62. Es ist keinerlei schriftstellerisches Motiv denkbar, weshalb die dritte Verleugnung fast eine Stunde später erfolgt sein soll. Um so gewisser liegt hier eine schriftliche Überlieferung zugrunde, die aus guter Quelle stammt; denn in der Tat kann doch die Zeit zwischen der Einbringung Jesu und der Zusammenberufung des Hohenrats nicht ganz kurz gewesen sein. Aber dann wird dieselbe auch enthalten haben, daß schließlich einer mit ganz besonderer Zuversicht versichern zu können glaubte, daß Petrus einer der Genossen Jesu sei. Nur scheint mir nicht so sicher, wie S. 221 angenommen, daß die Begründung davon schon in L stand. Sie kann sehr wohl aus Mk. 14, 70 ergänzt sein, weil sie in L noch fehlte. Nach Joh. 18, 26 war der Grund vielmehr, daß man ihn als den erkannte, der bei der Verhaftung Jesu den Schwertstreich geführt hatte. Dagegen erscheint in dieser Überlieferung das

ἐνέπαιζον αὐτῷ δέροντες καὶ περικαλύψαντες αὐτὸν ἐπηρώτων λέγοντες· προφήτευσον τίς ἐστιν ὁ παίσας σε; καὶ ἕτερα πολλὰ βλασφημοῦντες ἔλεγον εἰς αὐτόν[26]. *καὶ ὡς ἐγένετο ἡμέρα, συνήχθη τὸ πρεσβυτέριον τοῦ λαοῦ καὶ ἀπήγαγον αὐτὸν εἰς τὸ συνέδριον αὐτῶν, λέγοντες· εἰ σὺ εἶ ὁ Χριστός, εἰπὸν ἡμῖν. εἶπεν δὲ αὐτοῖς· ἐὰν ὑμῖν εἴπω, οὐ μὴ πιστεύσητε· ἐὰν δὲ ἐρωτήσω, οὐ μὴ ἀποκριθῆτέ μοι ἢ ἀπολύσητε. ἀπὸ τοῦ νῦν δὲ ἔσται ὁ υἱὸς τοῦ ἀνθρώ-*

Wort, das Mk. 14, 68 als die erste, noch ausweichende Antwort des Petrus gefaßt hat, als der Höhepunkt der Verleugnung, auf dem Petrus erklärt, daß ihm eine solche Behauptung völlig unverständlich sei, wogegen sie von den Beteuerungen, die Mrk. so stark hervorhebt, nichts weiß. Ganz sicher ist, daß in ihr ein Blick Jesu den Petrus zur Besinnung brachte. Bem. das in L so häufige *στραφείς* (vgl. III, Anm. 33), die Bezeichnung Jesu als *ὁ κύριος* und, wie nur in unserem Bericht durch das *αὐτός* 22, 56. 57. 59 vorausgesesetzt wird, daß Jesus sich mit auf dem Hofe befand. Wie Luk. seine Quellen harmonisiert, zeigt sich auch hier wieder deutlich in der Art, wie er aus Mk. 14, 72 nicht nur den Hahnenschrei, sondern auch das Zitat des Wortes Jesu *(ὡς εἶπεν αὐτῷ)* einschaltet, da die Form desselben sich hier ebenso eng an Mrk. anschließt, wie sie 22, 34 von ihm abwich. Daß die überaus schwierige Bezeichnung der Reue des Petrus bei Mrk. nicht von einem Bearbeiter des Urmarkus eingebracht sein kann, liegt auf der Hand; daher erhellt aus Mt. 26, 75 nur, daß die Art, wie die mündliche Überlieferung dieselbe nach Jes. 22, 4 zu schildern pflegte, schon die Darstellung in L bestimmt hat. Vgl. S. 222.

[26]) vgl. Lk. 22, 63—65. Auch dies ist unmöglich eine Bearbeitung von Mk. 14, 65. Denn hier geht die Verspottung Jesu lediglich von seinen Häschern aus, bei Mrk. von den Hohenpriestern, denen ihre Diener erst folgen; hier fällt sie in den Zwischenraum zwischen seiner Einbringung und der Gerichtssitzung, dort folgt sie auf seine Verurteilung; hier besteht das *ἐμπαίζειν*, das bei Mrk. schon ein Zug in der Leidensverkündigung war, aber in der Leidensgeschichte den Soldaten des Statthalters vorbehalten bleibt (Mk. 10, 34. 15, 18) in rohem *δέρειν* und *βλασφημεῖν* (22, 63. 65), wovon Mrk. nichts weiß. Dazwischen steht ein merkwürdiger Einzelzug, der erst recht nicht aus Mrk. sein kann, da kein Bearbeiter das einfache *περικαλύπτειν αὐτοῦ τὸ πρόσωπον* in das unklare *περικαλύψαντες αὐτόν* verwandeln konnte, das *κολαφίζειν* weglassen, das doch erst das nachherige *ὁ παίσας σε* erklärt, und die Aufforderung zum *προφητεύειν* als Frage bezeichnen, was sie doch erst durch den Zusatz *τίς ἐστιν κτλ.* wird. Nun finden sich aber diese Worte gerade bei Mt. 26, 68, wo von einem *περικαλύπτειν* so wenig die Rede ist, wie von einem *δέρειν* und *βλασφ.*, woraus also sicher nicht die Eigentümlichkeiten unserer Darstellung erklärt werden können. Wir haben hier vielmehr eine ganz selbständige Parallelüberlieferung, in der bereits das *τίς ἐστιν ὁ παίσας σε*, mit welchem die mündliche Überlieferung den Hauptpunkt der Verspottung darzustellen pflegte, wie Matth. zeigt, schriftlich fixiert war. Vgl. die völlig gleiche Erscheinung in dem Anm. 25 besprochenen *ἐξελθὼν ἔξω ἔκλαυσεν πικρῶς* und dazu S. 222f.

ποῦ καθήμενος ἐκ δεξιῶν τοῦ θεοῦ. εἶπαν δὲ πάντες· σὺ οὖν εἶ ὁ υἱὸς τοῦ θεοῦ; ὁ δὲ πρὸς αὐτοὺς ἔφη· ὑμεῖς λέγετε. οἱ δὲ εἶπαν· αὐτοὶ ἠκούσαμεν ἀπὸ τοῦ στόματος αὐτοῦ[27].

καὶ ἀναστὰν ἅπαν τὸ πλῆθος αὐτῶν ἤγαγον αὐτὸν ἐπὶ τὸν Πειλᾶτον. ἤρξαντο δὲ κατηγορεῖν αὐτοῦ λέγοντες· τοῦτον εὕρομεν διαστρέφοντα τὸ ἔθνος ἡμῶν καὶ κωλύοντα φόρους Καίσαρι διδόναι, καὶ λέγοντα ἑαυτὸν χριστὸν βασιλέα εἶναι. ὁ δὲ Πειλᾶτος ἀνέκρινεν αὐτὸν καὶ εἶπεν πρὸς τοὺς ἀρχιερεῖς· οὐδὲν εὑρίσκω αἴτιον ἐν τῷ ἀνθρώπῳ τούτῳ. οἱ δὲ ἐπίσχυον λέγοντες ὅτι ἀνασείει τὸν λαόν, διδάσκων (καθ' ὅλης τῆς Ἰουδαίας) καὶ ἀρξάμενος ἀπὸ τῆς Γαλιλαίας ἕως ὧδε[28]. Πειλᾶτος δὲ ἀκούσας ἐπηρώτησεν εἰ ὁ

---

[27]) vgl. Lk. 22, 66—71. Daß wir hier eine völlig selbständige Parallelüberlieferung von Mk. 14, 55—64 haben, springt in die Augen. Während bei Mrk. die Verurteilung Jesu noch vor dem zweiten Hahnenschrei erfolgt (vgl. 14, 72), erfolgt sie hier nach Tagesanbruch; ganz wie in der johanneischen Überlieferung wird Jesus vom hohenpriesterlichen Palast, in den er eingebracht war, vor das Synedrium geführt (22, 66, vgl. Joh. 18, 24). Hier erfolgt kein Zeugenverhör, und kein Hoherpriester verhandelt mit Jesu, sondern die Versammlung des πρεσβύτεριον τοῦ λαοῦ insgesamt. Bem. diese eigentümliche Bezeichnung des Hohenrats, die Luk. durch das ἀρχιερεῖς τε καὶ γραμματεῖς aus Mk. 14, 53 erläutern zu müssen meinte, aber offenbar unrichtig, da der Gen. τοῦ λαοῦ nicht erlaubt, unter πρεσβυτέριον nur die Gesamtheit der πρεσβύτεροι zu verstehen. Daneben kommt τὸ συνέδριον nur noch von der Sitzung des Hohenrats vor. Hier beginnt das Verhör sofort mit der Messiasfrage, die aber Jesus nicht ohne weiteres bejaht, wie bei Mrk., sondern für zwecklos erklärt (zu ἀπολύσ., vgl. III, Anm. 8), da erst die Zukunft (ἀπὸ τοῦ νῦν, nur in L, vgl. 1, 48. 5, 10. 12, 52. 22, 18) durch Erfüllung von Ps. 110, 1 sie entscheiden werde. Das aber kann kein Pauliner erzählt haben, sondern nur eine judenchristliche Quelle, daß Jesus sich schon jetzt für den Erwählten Gottes erklärt (υἱὸς τ. θ.), wenn auch seine Erhöhung zum Messiaskönigtum der Zukunft vorbehalten bleiben müsse. Wenn Luk. schon 22, 69 in Reminiszenz an Mk. 14, 62 das τῆς δυνάμεως und das neben ὑμεῖς λέγετε völlig überflüssige ὅτι ἐγώ εἰμι einschaltet, so rührt aus Mk. 14, 63 auch das τί ἔτι ἔχομεν μαρτυρίας χρείαν her, womit Luk. lediglich das Fehlen des Zeugenverhörs in L erklären wollte. Für die Hierarchen genügte ja sein Eingeständnis der Gottessohnschaft, in dem für sie der Anspruch auf die Messiaswürde lag, um deßwillen sie ihn beim Statthalter verklagen wollten. Die Verurteilung wegen Gotteslästerung hatte für L keinen Zweck, da die Quelle aus der johanneischen Überlieferung (vgl. Joh. 19, 7) wußte, daß die Hierarchen mit diesem religiösen Grunde ihrer Verurteilung erst vorrückten, als der Versuch, wegen seines Anspruchs auf die Messiaswürde hin Jesu Verurteilung durch den Statthalter zu erwirken, mißlungen war. Vgl. S. 223 f.

[28]) vgl. Lk. 23, 1—5. Während man bei Mrk. nur aus der Frage des Pilatus an Jesum 15, 2 erschließen kann, daß der Ratschlag, welchen die

ἄνθρωπος Γαλιλαῖός ἐστιν, καὶ ἐπιγνοὺς ὅτι ἐκ τῆς ἐξουσίας Ἡρώδου ἐστίν, ἀνέπεμψεν αὐτὸν πρὸς τὸν Ἡρώδην, ὄντα καὶ αὐτὸν ἐν Ἱεροσολύμοις ἐν ταύταις ταῖς ἡμέραις. ὁ δὲ Ἡρώδης

Volkshäupter in Bereitschaft hatten (15, 1), als sie Jesum vor das Tribunal des Statthalters führten, darin bestand, daß sie seine Messiasherrschaft auf eine revolutionäre Erhebung gegen die Römerherrschaft deuten wollten, wird hier diese Anklage ausdrücklich formuliert mit all ihren Konsequenzen bis zur Forderung der Steuerverweigerung. Nun verstehen wir erst, warum L 20, 26 so ausdrücklich hervorhob, daß die Volkshäupter angesichts des Volks Jesum bei seiner Antwort auf die Censusfrage nicht fassen konnten. Hier vor dem Statthalter konnten sie mit Betonung der zweiten Hälfte des Wortes die erste so verdrehen, daß dadurch doch die Steuerverweigerung nicht ausgeschlossen war. Aber völlig unbegreiflich bleibt, wie Pilatus nun, als Jesus auf Befragen seinen Anspruch auf die Königswürde in Israel einfach zugibt, also sich offen als Hochverräter bekennt, erklären kann, er finde keine Schuld an ihm (Lk. 23, 3f). Diese ganz mit Mk. 15, 2 übereinstimmenden Worte können in L nicht gestanden haben. Was dort gestanden hat, erhellt ja aber aus 23, 14 mit voller Sicherheit, wo Pilatus selbst sagt, er habe Jesum angesichts der Hierarchen verhört und keine Schuld an ihm gefunden. Damit kann doch nur das Verhör gemeint sein, auf Grund dessen er das Urteil Lk. 23, 4 abgab. Von einem solchen Verhör wußte ja L auch aus der johanneischen Überlieferung (Joh. 18, 33—38); aber Näheres darüber berichtete die Quelle nicht, und zwar sehr einfach darum nicht, weil es keineswegs, wie unser Erzähler annimmt, angesichts der Volkshäupter stattgefunden hatte. Das war eben der natürliche Grund, weshalb Luk. dies aus Mk. 15, 2 ergänzen zu müssen meinte. Er so wenig wie Mrk. fand es so unbegreiflich, daß Pilatus trotz des Eingeständnisses Jesu seine Unschuld erklärte, da sie als selbstverständlich voraussetzten, daß Jesus sich nur in einem Sinne zu seinem Königtume bekannt habe, in dem es jeder Christ tat und jeder revolutionäre Sinn ausgeschlossen war, was ja auch die johanneische Überlieferung völlig klarstellte. Ganz unmöglich ist aber in 23, 4 das *καὶ τοὺς ὄχλους*. In der ganzen Verhandlung der Hierarchen mit Pilatus, wie sie L darstellt, spielt das Volk gar keine Rolle, wie ja auch in der johanneischen Überlieferung nicht, wo sich dies nur dadurch verbirgt, daß die Volkshäupter, wie so oft, als die Repräsentanten des Volkes durch *οἱ Ἰουδαῖοι* bezeichnet werden. Luk. aber wußte aus Mrk., daß von Mk. 15, 8 ab das Volk sehr bedeutsam in dieselbe eingriff, und meinte daher, die Mitbeteiligung des Volkes wenigstens durch diese Worte andeuten zu müssen, die hier gänzlich unmotiviert sind, da ja nur der Hoherat nach 23, 1 sich in pleno zum Statthalter begeben hatte, und man gar nicht einsieht, wo die *ὄχλοι* auf einmal herkommen. Auch das *καθ' ὅλης τ. Ἰουδ.*, das schon im Ausdruck ganz lukanisch klingt (vgl. 4, 14. Act. 9, 31. 10, 37), kann schwerlich in L gestanden haben, da das *ἕως ὧδε* dann ja gänzlich überflüssig wäre. Luk. hat es wohl eingeschoben, um zu betonen, weshalb die Sache vor den Statthalter in Judäa gehörte, übersah aber, daß L von einer Wirksamkeit Jesu in ganz Judäa nirgends etwas erzählt hat. Vgl. S. 224f.

ἰδὼν τὸν Ἰησοῦν ἐχάρη λίαν· ἦν γὰρ ἐξ ἱκανῶν χρόνων θέλων ἰδεῖν αὐτὸν διὰ τὸ ἀκούειν περὶ αὐτοῦ, καὶ ἤλπιζεν σημεῖον ἰδεῖν ὑπ' αὐτοῦ γινόμενον. ἐπηρώτα δὲ αὐτὸν ἐν λόγοις ἱκανοῖς. ἐξουθενήσας δὲ αὐτὸν ὁ Ἡρώδης σὺν τοῖς στρατεύμασιν αὐτοῦ καὶ ἐμπαίξας, περιβαλὼν ἐσθῆτα λαμπράν, ἀνέπεμψεν αὐτὸν τῷ Πειλάτῳ. ἐγένοντο δὲ φίλοι ὅ τε Ἡρώδης καὶ ὁ Πειλᾶτος ἐν αὐτῇ τῇ ἡμέρᾳ μετ' ἀλλήλων· προϋπῆρχον γὰρ ἐν ἔχθρᾳ ὄντες πρὸς ἑαυτούς[29]. *Πειλᾶτος δὲ συνκαλεσάμενος τοὺς ἀρχιερεῖς καὶ τοὺς ἄρχοντας εἶπεν πρὸς αὐτούς· προσηνέγκατέ μοι τὸν ἄνθρωπον τοῦτον ὡς ἀποστρέφοντα τὸν λαόν, καὶ ἰδοὺ ἐγὼ ἐνώπιον ὑμῶν ἀνακρίνας οὐθὲν εὗρον ἐν τῷ ἀνθρώπῳ τούτῳ ὧν κατηγορεῖτε κατ' αὐτοῦ· ἀλλ' οὐδὲ Ἡρώδης· ἀνέπεμψεν γὰρ αὐτὸν πρὸς ἡμᾶς, καὶ ἰδοὺ οὐδὲν ἄξιον θανάτου ἐστὶν πεπραγμένον αὐτῷ· παιδεύσας οὖν αὐτὸν ἀπολύσω. — — οἱ δὲ ἐπέκειντο φωναῖς μεγάλαις αἰτούμενοι αὐτὸν σταυρωθῆναι, καὶ κατίσχυον αἱ φωναὶ αὐτῶν· καὶ Πειλᾶτος ἐπέκρινεν, γενέσθαι τὸ αἴτημα αὐτῶν καὶ τὸν Ἰησοῦν παρέδωκεν τῷ θελήματι αὐτῶν*[30].

---

[29]) vgl. Lk. 23, 6—12. Daß Luk. die Sendung zu Herodes in L las, folgt bereits aus 9, 9, wo er dieselbe sichtlich vorbereitet. Was freilich 23, 9b. 10 von seinen Verhandlungen mit Jesu erzählt wird, ist ein bloßer Nachklang aus Mk. 15, 3f, weil ihm das in L Gegebene doch zu dürftig erschien. Luk. setzt aber voraus, es werde dabei wesentlich so zugegangen sein, wie bei dem Verhör vor Pilatus. Nun folgt aber aus 23, 15, daß die Ankläger gar nicht zu Herodes gesandt waren; die Worte können also nicht in L gestanden haben, weil sie im Widerspruch mit seiner Darstellung stehen. Was dagegen 23, 12 erzählt wird, kann nur aus einer Quelle stammen, die über das Verhältnis des Statthalters zum Tetrarchen genau Bescheid wußte. Bem. noch 23, 7 das *ἐξουσία τ. Ἡρώδου*, das so nur noch 20, 20. 22, 53 in L vorkommt, während sonst *ἐξουσία* so oft in anderem Sinne bei Luk. gebraucht ist, und das *ἐπιγνοὺς ὅτι*, wie 1, 22. 7, 37 in L (vgl. noch 24, 16. 31). In 23, 11 bem. das *ἐξουθενεῖν*, das nur noch 18, 9 in L vorkommt, wie das *ἐσθῆτα* nur noch 24, 4. Eigentümlich ist auch das *στρατεύματα*, wofür sonst in den Evangelien *στρατιῶται* steht (freilich auch 7, 8. 23, 36) und das Mt. 22, 7 wirklich Heere bezeichnet. Das *ἐμπαίξας* erinnert an 14, 29. 22, 63. 23, 36 in L. Vgl. S. 225.

[30]) vgl. Lk. 23, 13—23. Nun erst ruft nach L Pilatus die Hohenpriester (23, 4) und die *ἄρχοντες* zusammen, womit wohl die übrigen Mitglieder des Hohenrats gemeint sind, der ja in pleno vor ihm erschienen war (23, 1); sie waren also nicht bei Herodes gewesen, wie Lk. 23, 10 fälschlich annimmt (vgl. Anm. 29). Unmöglich ist aber auch hier das *καὶ τὸν ὄχλον* in L. Ich habe noch S. 226 es zu erklären versucht, daß das Volk, das doch in L 18, 43. 19, 48. 21, 38 überall Jesu günstig erscheint, hier auf einmal mit den Hierarchen im Bunde steht. Aber ganz unmöglich konnte doch in L Pilatus zum Volke sagen: sie hätten diesen Menschen *ὡς ἀποστρέφοντα τὸν λαόν* zu ihm gebracht (vgl. Anm. 28). Dagegen

καὶ ὡς ἀπήγαγον αὐτὸν (ἐπέθηκαν αὐτῷ τὸν σταυρόν)[31]. *ἠκολούθει δὲ αὐτῷ πολὺ πλῆθος τοῦ λαοῦ καὶ γυναικῶν αἳ ἐκόπτοντο καὶ ἐθρήνουν αὐτόν. στραφεὶς δὲ πρὸς αὐτὰς ὁ Ἰησοῦς*

---

will Luk. es ausdrücklich in sein *παμπληθεί* 23, 18 einschließen (bem. das lukanische *ἀνέκραγον* 4, 33. 8, 28 und *αἶρε τοῦτον* Act. 21, 36. 22, 22). Allein 23, 18f sind ja offenbar ein Einschub aus Mrk.; denn da L von der Osteramnestie nichts sagt, ist es unbegreiflich, wie das Volk auf einmal zu der Bitte um Freilassung des Barabbas kommt, der dann erst nach Mk. 15, 7 in 23, 19 dem Leser bekannt gemacht werden muß (vgl. Näheres S. 226). Es ist sehr möglich, daß in L Pilatus seinen Vorschlag auf irgend eine Einrede wiederholte; aber aus unserem Text läßt sich das nicht mehr feststellen. Denn 23, 21 ist ein Einschub aus Mk. 15, 13 (bem. das lukanische *ἐπεφώνουν* Act. 12, 22. 21, 34. 22, 24), da die Forderung der Kreuzigung Jesu erst 23, 23 als etwas ganz Neues auftritt, und 23, 22a ist wörtlich aus Mk. 15, 14a eingefügt. Es schien dem Luk. die Nachgiebigkeit des Pilatus in der Gestattung der Kreuzigung doch nicht ausreichend motiviert, und er meinte das nach Mrk. ergänzen zu müssen. In der Tat aber ist doch 23, 23 deutlich genug gesagt, wie das immer ärger werdende Geschrei der Hierarchen ihn endlich mürbe machte. In 23, 25 ist natürlich die Freilassung des Barabbas wieder nach Mk. 15, 15 eingeschaltet (bem. das *ὃν ᾐτοῦντο* aus Mk. 15, 6 und den Ausdruck der Entrüstung darüber in dem Rückblick auf 23, 19), dagegen mit großem Nachdruck wiederholt, daß Pilatus nur dem Drängen der Volkshäupter auf Vollstreckung ihres Willens nachgab, auch in der Form der Hinrichtung, die sie 23, 23 verlangt hatten. Vgl. S. 227. Wichtig ist, daß auch hier, wie in der johanneischen Überlieferung, die Geißelung offenbar in der Hoffnung vorgeschlagen wird (23, 16. 22), die Ankläger würden sich damit genügen lassen (vgl. Joh. 19, 15).

[31]) vgl. Lk. 23, 26. Von der Vollstreckung der von den Volkshäuptern so energisch abgelehnten Geißelung und der dadurch veranlaßten Greuelszene im Prätorium (vgl. Mk. 15, 16—20), kann natürlich in L nicht die Rede gewesen sein; und so folgt auf das *ἤγαγον* 23, 1, nachdem die Hierarchen ihren Willen durchgesetzt, gleich das *ἀπήγαγον* 23, 26, d. h. die Abführung zur Kreuzigung. Bemerkenswert ist, daß es ganz wie in der johanneischen Überlieferung (Joh. 19, 16) die Hierarchen sind, die Jesum abführen, nicht die Soldaten, wie Mk. 15, 20, die bei Joh. erst 19, 23 auftreten, bei Luk. erst 23, 32 als die Handelnden vorausgesetzt werden. Es ist das durchaus keine Ungenauigkeit, sondern hängt eng damit zusammen, daß bei Luk. wie bei Joh. (vgl. besonders 19, 19—22) Pilatus sich keineswegs von der Schuld Jesu überzeugt und kein Urteil gefällt, sondern lediglich den Hierarchen gestattet hat, bei Gelegenheit einer von ihm angeordneten Kreuzigung zweier Missetäter Jesum mit abtun zu lassen. Daher ist freilich auch das *ἐπιλαβόμενοι*, das im Kontext auf die Hierarchen gehen würde, ganz unmöglich. Da aus Mk. 15, 21 erhellt, daß der Name dessen, der Jesu auf seinem Kreuzeswege das Kreuz nachtrug, bei Mrk. nur in der Erinnerung geblieben war, weil er der Vater zweier in seinem Leserkreise sehr bekannten Jünger war, so kann davon in L nichts gestanden haben. Die Art, wie die Worte aus Mrk. bei Luk. wieder-

εἶπεν· θυγατέρες Ἰερουσαλήμ, μὴ κλαίετε ἐπ' ἐμέ· πλὴν ἐφ' ἑαυτὰς κλαίετε καὶ ἐπὶ τὰ τέκνα ὑμῶν, ὅτι ἰδοὺ ἔρχονται ἡμέραι ἐν αἷς ἐροῦσιν· μακάριαι αἱ στεῖραι, καὶ αἱ κοιλίαι αἳ οὐκ ἐγέννησαν, καὶ μαστοὶ οἳ οὐκ ἔθρεψαν. τότε ἄρξονται λέγειν τοῖς ὄρεσιν· πέσετε ἐφ' ἡμᾶς, καὶ τοῖς βουνοῖς· καλύψατε ἡμᾶς, ὅτι εἰ ἐν ὑγρῷ ξύλῳ ταῦτα ποιοῦσιν, ἐν τῷ ξηρῷ τί γένηται[32]; ἤγοντο δὲ ἕτεροι κακοῦργοι δύο σὺν αὐτῷ ἀναιρεθῆναι, καὶ ὅτε ἦλθον ἐπὶ τὸν τόπον τὸν καλούμενον Κρανίον, ἐκεῖ ἐσταύρωσαν αὐτὸν καὶ τοὺς κακούργους, ὃν μὲν ἐκ δεξιῶν, ὃν δὲ ἐξ ἀριστερῶν[33]. καὶ εἱστήκει ὁ λαὸς θεωρῶν· ἐξε-

---

gegeben werden, zeigt ganz die Art seiner sonstigen Korrekturen bei Luk. (vgl. S. 227). Dagegen sahen wir schon S. 255, wie das Einzige, was L erzählt, noch an Joh. 19, 17 erinnert, wo, ganz wie hier, nur davon die Rede ist, daß Jesus sein Kreuz tragen mußte. Freilich fällt auf, daß in ἐπέθηκαν doch wohl die Soldaten Subjekt sind, was zu dem ἀπήγαγον (s. o.) nicht stimmt, so daß es zweifelhaft wird, ob hier nicht genau wie bei Joh. stand, daß Jesus sein Kreuz trug.

[32]) vgl. Lk. 23, 27—31. Es bestätigt sich hier vollkommen, was wir Anm. 30 gezeigt haben. Das Volk hat in L keinen Teil an der Ermordung Jesu, sondern begleitet mitleidsvoll den Zug zur Richtstätte. Zu dem στραφείς 23, 28 vgl. III, Anm. 33, zu dem κλαίειν ἐπί 19, 41, zu 23, 29 die merkwürdige Parallele in 11, 27. Das Zitat aus Hos. 10, 8 in 23, 30 konnte zur Not auch einem Heidenchristen zur Hand sein. Aber den Ausdruck des Gedankens von Prov. 11, 31 mit dem Bilde aus Ezech. 21, 3 in 23, 31 hat sicher nur ein im AT lebender Jude geformt.

[33]) vgl. Lk. 23, 32—34. Kein Bearbeiter des Mrk. würde die genauere Angabe, daß es zwei Räuber waren, die mit Jesu hinausgeführt wurden, in ihre allgemeine Bezeichnung als κακοῦργοι verwandelt haben. Allein Luk. hat auch durch das ihm so beliebte δὲ καί die Darstellung in L mißverständlich gemacht. Nicht mit Jesu wurden auch zwei Missetäter hinausgeführt, sondern die Hohenpriester führten Jesum hinaus, als eben zwei andere Missetäter — für sie war ja Jesus auch ein solcher — hinausgeführt wurden. Das δέ zeigt, daß hier eben andere Personen tätig sind, und das sind selbstverständlich die Soldaten des Statthalters, die alle drei auf dem sogenannten Κρανίον (bem. die richtige Deutung des Namens Golgotha statt der sehr mißverständlichen Mk. 15, 22) kreuzigen. Aber auch hier zeigt sich, daß sie nur auf Befehl der Hierarchen handeln, die allein ein Interesse daran haben konnten, Jesum in der Mitte zwischen den beiden Missetätern kreuzigen zu lassen. Ganz unmöglich kann aber der Text in L fortgefahren haben mit dem διαμεριζόμενοι κτλ. 23, 34, das ja die Anwesenheit der Soldaten unter dem Kreuze voraussetzt, während sie 23, 36 erst herzutreten, und in dem ein αὐτοῦ steht, während schon alle drei gekreuzigt sind. Dies ist also ein Zusatz aus Mk. 15, 24, wo die Kreuzigung der beiden Missetäter erst 15, 27 erfolgt (vgl. S. 228 Anm. 1). Vollends das ὁ δὲ Ἰησοῦς — ποιοῦσιν der Rcpt. kann nicht einmal im Text des Luk. gestanden haben, wo ja das διαμεριζόμενοι dadurch seinen Anschluß an ἐσταύρωσαν verliert. Es ist auch aus textkritischen Gründen zu verwerfen.

μυκτήριζον δὲ οἱ ἄρχοντες λέγοντες· ἄλλους ἔσωσεν, σωσάτω ἑαυτόν, εἰ οὗτός ἐστιν ὁ χριστὸς τοῦ θεοῦ, ὁ ἐκλεκτός. ἐνέπαιξαν δὲ αὐτῷ καὶ οἱ στρατιῶται προσερχόμενοι, ὄξος προσφέροντες αὐτῷ[34]. *εἷς δὲ τῶν κρεμασθέντων κακούργων ἐβλασφήμει αὐτόν· οὐχὶ σὺ εἶ ὁ χριστός; σῶσον σεαυτὸν καὶ ἡμᾶς. ἀποκριθεὶς δὲ ὁ ἕτερος ἐπιτιμῶν αὐτῷ ἔφη· οὐδὲ φοβῇ σὺ τὸν θεόν, ὅτι ἐν αὐτῷ κρίματι εἶ; καὶ ἡμεῖς μὲν δικαίως· ἄξια γὰρ ὧν ἐπράξαμεν ἀπολαμβάνομεν· οὗτος δὲ οὐδὲν ἄτοπον ἔπραξεν. καὶ ἔλεγεν· Ἰησοῦ, μνήσθητί μου, ὅταν ἔλθῃς εἰς τὴν βασιλείαν σου. καὶ εἶπεν αὐτῷ· ἀμήν σοι λέγω, σήμερον μετ' ἐμοῦ ἔσῃ ἐν τῷ παραδείσῳ*[35].

καὶ τοῦ ἡλίου ἐκλιπόντος, ὁ Ἰησοῦς εἶπεν· πάτερ, εἰς χεῖράς σου παρατίθεμαι τὸ πνεῦμά μου. τοῦτο δὲ εἰπὼν ἐξέπνευσεν. ἰδὼν δὲ ὁ ἑκατοντάρχης τὸ γινόμενον ἐδόξαζεν τὸν θεὸν λέγων· ὄντως ὁ ἄνθρωπος οὗτος δίκαιος ἦν. καὶ πάντες οἱ ὄχλοι τύπτοντες τὰ στήθη ὑπέστρεφον. εἱστήκεισαν δὲ πάντες οἱ γνωστοὶ αὐτῷ ὁρῶντες ταῦτα[36]. *καὶ ἰδοὺ ἀνὴρ ὀνόματι Ἰωσὴφ — — ὑπάρχων*

---

[34]) vgl. Lk. 23, 35—38. Auch hier ist das *θεωρῶν* in L sicher nicht als ein neugieriges Gaffen gedacht, das den die Qualen des Kreuzes Erduldenden verhöhnte, wie es Luk. faßt, indem er mit seinem *δὲ καί* es mit dem *ἐκμυκτηρίζειν* (nur noch 16, 14 in L) der *ἄρχοντες* (vgl. 23, 13. 24, 20 in L, während Mk. 15, 31 *οἱ ἀρχιερεῖς μετὰ τῶν γραμματέων* schreibt) in Parallele stellt. In L bildet dies gerade den Gegensatz zu dem schweigenden Zuschauen des Volkes, worin die Quelle freilich ganz von Mk. 15, 29 f abweicht, und weist klar auf 22, 66—70, wo sich Jesus als den erwählten Sohn Gottes und damit als den *Χριστός* bekannt hat, obwohl er dies dort noch nicht sagen wollte. Worte, wie die, daß er sich selbst retten soll, wenn er der erwartete Retter des Volkes sein will, ohnehin nicht einmal mit Mk. 15, 30 f genau stimmend, waren natürlich in der Überlieferung längst fest geworden, da sie ja noch 23, 39 in einem sicher aus L stammenden Zusatz nachklingen. Die völlige Selbständigkeit der Erzählung zeigt sich aber in der Art, wie die Darreichung des Essigs Mk. 15, 35 f als eine Verspottung aufgefaßt wird (zu dem *ἐμπαίζειν* vgl. Anm. 29). Schon Luk. verstand das nicht mehr und wollte den Spott vielmehr in den begleitenden Worten finden, die er aus Mk. 15, 32 einfügt, obwohl dieselben in L ganz unmöglich sind, wo, wie wir sahen, das Bekenntnis 23, 3 gar nicht stand. Die übliche Kreuzüberschrift aber als Spott aufzufassen, konnte einem judenchristlichen Bewußtsein schwerlich einfallen. Erst Luk., den wieder sein *δὲ καί* verrät, hat dieselbe nach Mk. 15, 26 (bem. das hinzugefügte *οὗτος*) in solchem Sinne eingefügt, während doch in L sicher die Reihe der Spötter mit dem Mitgekreuzigten schloß, der nur in L von dem anderen zurechtgewiesen wird. Näheres über die Selbständigkeit des Berichts in L vgl. S. 228 Anm. 2.

[35]) vgl. Lk. 23, 39—43. Zu *μνήσθητί μου* vgl. 1, 54. 72. 16, 25 in L.

[36]) vgl. Lk. 23, 44—49. Da das *τοῦ ἡλίου ἐκλιπόντος* zweifellos aus L herrührt, wo *ἐκλείπειν* nur noch 16, 9. 22, 32 vorkommt, ist 23, 44 von

ἀνὴρ ἀγαθὸς καὶ δίκαιος, οὐκ ἦν συγκατατεθειμένος τῇ βουλῇ καὶ τῇ πράξει αὐτῶν — — ἐνετύλιξεν — — ἔθηκεν αὐτὸν ἐν μνήματι λαξευτῷ, οὗ οὐκ ἦν οὐδεὶς οὔπω κείμενος. καὶ ἡμέρα ἦν παρασκευῆς, καὶ σάββατον ἐπέφωσκεν. κατακολουθήσασαι δὲ αἱ γυναῖκες αἵτινες ἦσαν συνεληλυθυῖαι ἐκ τῆς Γαλιλαίας αὐτῷ ἐθεάσαντο ὡς ἐτέθη τὸ σῶμα αὐτοῦ καὶ ἡτοίμασαν ἀρώματα καὶ μύρα. καὶ τὸ μὲν σάββατον ἡσύχασαν κατὰ τὴν ἐντολήν[37].

Luk. aus Mk. 15, 33 eingebracht, und 23, 45 b aus Mk. 15, 38 antizipiert; denn aus 23, 47 erhellt klar, daß in L nur von einem sichtbaren Wunderzeichen die Rede war, von der Sonnenfinsternis, durch welche Gott die Gerechtigkeit Jesu ans Licht brachte (*ἐδόξ. τ. ϑ.*, wie 2, 20. 7, 16). Unmöglich ferner würde ein Bearbeiter des Mrk. seine Darstellung (15, 39) in Lk. 23, 47 abgeschwächt haben. Auch das *φων. φων. μεγ.* in 23, 46 ist aus Mk. 15, 34 entlehnt, da es wohl zu dem Angstruf Jesu, aber nicht zu dem friedvollen Gebet aus Ps. 31, 6 paßt (vgl. das *εἰπών* am Schluß), das ganz an Joh. 19, 30 erinnert. Aus ihm ergab sich das mit Mrk. übereinstimmende *ἐξέπνευσεν* von selbst. Aus der falschen Auffassung des *ϑεωρῶν* 23, 35 (vgl. Anm. 34) ergab sich in 23, 48 der Zusatz des Luk. (*συμπαραγεν. ἐπὶ τ. ϑεωρίαν ταύτην, ϑεωρήσ. τὰ γενόμενα* mit Anspielung auf die beiden Wunderzeichen bei Luk.), wonach die Menge wie zu einem Schauspiel zur Kreuzigung gekommen war, während das *τύπτοντες τὰ στήϑη* (nur noch 18, 13 in L) klar genug die Menge als bußfertig schildert. Daß auch die *γνωστοί* die Kreuzigung mit ansehen, erinnert wieder an die johanneische Überlieferung (Joh. 19, 25 f). Die Quelle liebt es, in dieser Weise auf die hinzuweisen, von denen ihre Kunde dessen, was sie erzählte, stammt. Bei Mrk. sind die galiläischen Weiber diese Zeugen. Aber bei Luk. ist das *ἀπὸ μακρ.*, wie die Erwähnung der galiläischen Weiber, die in L erst 23, 55 auftreten, natürlich aus Mrk. Vgl. S. 229.

[37]) vgl. Lk. 23, 50—56. Die Einführung des Joseph erinnert ganz an die des Zakchäus (19, 2). Hier aber läßt sich der Text von L nicht mehr herstellen, da Luk. durch seine Harmonisierung mit Mk. 15, 43 ff eine unmögliche Periode zustande gebracht hat. Es muß in einer ihm nicht mehr verständlichen Weise Joseph als ein Mitglied des Hohenrats bezeichnet gewesen sein, für das er das *βουλευτής* aus Mrk. einsetzte, da sonst für das *αὐτῶν* jede Beziehung fehlt. Von den Verhandlungen des Joseph mit Pilatus erzählte L sicher nichts. Die *γνωστοί* werden durch das Erscheinen dieses Joseph überrascht (vgl. das *καὶ ἰδού* 23, 50), der die Kreuzabnahme und die Einhüllung der Leiche besorgt und sie in einem noch unberührten Felsengrabe niederlegt (vgl. Joh. 19, 41). Der Ausdruck im einzelnen aber läßt sich nicht mehr feststellen, da Luk. überall die Darstellung des Mrk. eingemischt hat. Nur müssen hier nach der Zeitbestimmung in Lk. 23, 54, die wieder nur von einer judenchristlichen Hand herrühren kann, auch noch die galiläischen Weiber in L erwähnt gewesen sein, da unmöglich Luk. nach der aus Mrk. antizipierten Erwähnung derselben (23, 49) sie hier noch einmal erwähnen konnte, wenn

V.

Τῇ δὲ μιᾷ τῶν σαββάτων ὄρθρου βαθέως ἐπὶ τὸ μνῆμα ἦλθον φέρουσαι ἃ ἡτοίμασαν ἀρώματα. εἰσελθοῦσαι δὲ οὐχ εὗρον τὸ σῶμα τοῦ κυρίου Ἰησοῦ. καὶ ἐγένετο ἐν τῷ ἀπορεῖσθαι αὐτὰς περὶ τούτου, καὶ ἰδοὺ ἄνδρες δύο ἐπέστησαν αὐταῖς ἐν ἐσθῆτι ἀστραπτούσῃ. ἐμφόβων δὲ γενομένων αὐτῶν καὶ κλινουσῶν τὰ πρόσωπα εἰς τὴν γῆν, εἶπαν πρὸς αὐτάς· τί ζητεῖτε τὸν ζῶντα μετὰ τῶν νεκρῶν; μνήσθητε ὡς ἐλάλησεν ὑμῖν ἔτι ὢν ἐν τῇ Γαλιλαίᾳ, λέγων τὸν υἱὸν τοῦ ἀνθρώπου ὅτι δεῖ παραδοθῆναι εἰς χεῖρας ἀνθρώπων ἁμαρτωλῶν καὶ — —. καὶ ἐμνήσθησαν τῶν ῥημάτων αὐτοῦ καὶ ὑποστρέψασαι ἀπὸ τοῦ μνημείου ἀπήγγειλαν ταῦτα πάντα τοῖς ἕνδεκα καὶ πᾶσιν τοῖς λοιποῖς. ἦσαν δὲ ἡ Μαγδαληνὴ Μαρία καὶ Ἰωάνα (καὶ Μαρία ἡ Ἰακώβου) καὶ αἱ λοιπαὶ σὺν αὐταῖς[1].

---

er hier eine solche nicht in seiner Quelle las. Diese Weiber folgen ihm, um (übrigens im Widerspruch mit Mk. 15, 47) der Beisetzung (*ὡς ἐτέθη τὸ σῶμα*, woraus man ungefähr auf die Darstellung von L im vorigen schließen kann) zuzusehen; nur das ganz überflüssige *τὸ μνημεῖον καί* wird aus Mk. 15, 46 stammen. Aus 23, 56 wird klar, daß von ihnen hauptsächlich erzählt werden soll, wie sie die *ἀρώματα καὶ μύρα* noch am Abend des Todestages Jesu bereiteten, um die gesetzmäßige Sabbatruhe halten zu können. Dies sichtbare Interesse für die Gesetzestreue der Weiber weist deutlich auf die judenchristliche Quelle hin. Vgl. S. 230.

V.

[1]) vgl. Lk. 24, 1—11. Die Erzählung vom Ostermorgen berührt sich zum letzten Male mit Mk. 16, 1—8; aber weder das *τῇ μιᾷ τῶν σαββάτων*, das sicher schon früh der technische Ausdruck für den Auferstehungstag geworden ist, noch das *ἐπὶ τὸ μνῆμα ἦλθον* (vgl. 19, 5. 23, 33 in L, Mk. 16, 2 hat: *ἔρχονται ἐπὶ τὸ μνῆμα*), noch das *ἀρώματα* (vgl. 23, 56 in L) ist aus Mrk. entlehnt, wohl aber 24, 2 aus Mk. 16, 3 f, da ja L gar nicht von der Verschließung der Grabhöhle durch einen Stein erzählt hat und doch *τὸν λίθ.* auf einen solchen hindeutet. Wie alles übrige durchweg von Mrk. abweichend dargestellt ist, siehe S. 231. Bem. das *τοῦ κυρίου Ἰησοῦ* 24, 3 und in 24, 4 das *ἀπορεῖσθαι*, vgl. mit dem *ἀπορία* 21, 25 (Luk. schreibt *διαπορεῖν* 9, 7 und dreimal in Act.); das *ἐπέστησαν*, wie 2, 9. 38. 10, 40. 21, 34; das *ἐσθῆτι*, das nur noch 23, 11 in L vorkommt. Die zwei Männer rühren aus der johanneischen Überlieferung her (vgl. Joh. 20, 12). Zu dem *μνησθῆναι* 24, 6. 8 vgl. IV Anm. 35. Die galiläische Leidensweissagung fanden wir Lk. 9, 43—45, wenn wir auch nicht wissen, wie ihre Pointe lautete (vgl. II Anm. 31), da ja der Wortlaut 24, 7 den stereotypen Weissagungen bei Mrk. entlehnt ist. Wir können nur aus 24, 26 schließen, daß angedeutet war, wie er durch seine Erhöhung aus dem ihm von Sünderhänden bereiteten Schicksal werde errettet werden.

καὶ ἰδοὺ δύο ἐξ αὐτῶν ἐν αὐτῇ τῇ ἡμέρᾳ ἦσαν πορευόμενοι εἰς κώμην ἀπέχουσαν σταδίους ἑξήκοντα ἀπὸ Ἱερουσαλήμ, ᾗ ὄνομα Ἐμμαούς. καὶ ὡμίλουν πρὸς ἀλλήλους περὶ πάντων τῶν συμβεβηκότων τούτων. καὶ ἐγένετο ἐν τῷ ὁμιλεῖν αὐτοὺς καὶ συνζητεῖν, καὶ αὐτὸς Ἰησοῦς ἐγγίσας συνεπορεύετο αὐτοῖς. οἱ δὲ ὀφθαλμοὶ αὐτῶν ἐκρατοῦντο τοῦ μὴ ἐπιγνῶναι αὐτόν. εἶπεν δὲ πρὸς αὐτούς· τίνες οἱ λόγοι οὗτοι οὓς ἀντιβάλλετε πρὸς ἀλλήλους περιπατοῦντες; καὶ ἐστάθησαν σκυθρωποί. ἀποκριθεὶς δὲ εἷς, ὀνόματι Κλεόπας, εἶπεν πρὸς αὐτόν· σὺ μόνος παροικεῖς Ἱερουσαλὴμ καὶ οὐκ ἔγνως τὰ γενόμενα ἐν αὐτῇ ἐν ταῖς ἡμέραις ταύταις; καὶ εἶπεν αὐτοῖς· ποῖα; οἱ δὲ εἶπαν αὐτῷ· τὰ περὶ Ἰησοῦ τοῦ Ναζαρηνοῦ, ὃς ἐγένετο ἀνὴρ προφήτης δυνατὸς ἐν ἔργῳ καὶ λόγῳ ἐναντίον τοῦ θεοῦ καὶ παντὸς τοῦ λαοῦ, ὅπως τε παρέδωκαν οἱ ἀρχιερεῖς καὶ οἱ ἄρχοντες ἡμῶν εἰς κρίμα θανάτου καὶ ἐσταύρωσαν αὐτόν. ἡμεῖς δὲ ἠλπίζομεν ὅτι αὐτός ἐστιν ὁ μέλλων λυτροῦσθαι τὸν Ἰσραήλ· (ἀλλά γε καὶ σὺν πᾶσιν τούτοις τρίτην ταύτην ἡμέραν ἄγει ἀφ' οὗ ταῦτα ἐγένετο) ἀλλὰ καὶ γυναῖκές ἐξ ἡμῶν ἐξέστησαν ἡμᾶς γενόμεναι ὀρθριναὶ ἐπὶ τὸ μνημεῖον καὶ μὴ εὑροῦσαι τὸ σῶμα αὐτοῦ ἦλθον λέγουσαι καὶ ὀπτασίαν ἀγγέλων ἑωρακέναι, οἳ λέγουσιν αὐτὸν ζῆν. καὶ ἀπῆλθόν τινες τῶν σὺν ἡμῖν ἐπὶ τὸ μνημεῖον καὶ εὗρον οὕτως καθὼς καὶ αἱ γυναῖκες εἶπον· αὐτὸν δὲ οὐκ εἶδον[2].

Hier werden die drei Weiber, die diese Geschichte bezeugt haben (vgl. IV, Anm. 37), erst am Schlusse (24, 10) genannt; die beiden ersten erwähnte L schon 8, 2, höchstens könnte die *Μαρία ἡ Ἰακώβου* aus Mk. 16, 1 von Luk. hinzugefügt sein. Sicher aber ist 24, 11 eine Reflexion des Luk., welche die Hebung aller Zweifel durch die folgenden Erscheinungen effektvoll vorbereitet. Er meinte, ein Recht dazu vielleicht in dem hoffnungslosen Ton von 24, 22 f gefunden zu haben; aber der Grabgang der Jünger 24, 24 zeigt doch klar, daß man die Erzählung der Weiber nicht für leeres Geschwätz hielt, daß 24, 11 also nicht in L gestanden haben kann. Bem. auch die sonderbare asyndetische Wiederaufnahme von 24, 9 in dem *ἔλεγον πρὸς τ. ἀποστ. ταῦτα* 24, 10, die den Zusammenhang zerreißt, da ja das *ἐξ αὐτῶν* 24, 13 nur auf die *λοιποί* 24, 9 gehen kann, aber nicht auf die Apostel (vgl. 24, 10).

[2]) vgl. Lk. 24, 13—24. Daß die Erzählung von den Emmausjüngern aus L stammt, wird wohl kaum bezweifelt werden. Zu dem *ἀπέχουσαν* 24, 13 vgl. 7, 6. 15, 20 in L. Das *συνζητεῖν* 24, 15, das ein Lieblingswort des Mrk. ist, kommt bei Luk. nur noch 22, 23 in L vor, das *ἐγγίσας* 24, 15. 28 wenigstens noch zehnmal in L, das *συμπορ.* 24, 15 nur noch 7, 11. 14, 25 in L. Zu dem *ἐστάθησαν* 24, 17 vgl. 18, 11. 19, 8. 21, 36. Zu dem mascul. *δυνατός* 24, 19 vgl. 1, 49. 14, 31 in L, zu dem *ἐναντίον* 24, 19 vgl. 1, 8. 20, 26 in L. Auch hier wird 24, 20 die Kreuzigung Jesu direkt und ausschließlich den Volkshäuptern (*ἄρχοντες*, wie 23, 13. 35) zugeschrieben (vgl. dazu IV, Anm. 31). Zu dem *κρίμα θανάτου* 24, 20 vgl.

καὶ εἶπεν πρὸς αὐτούς· ὦ ἀνόητοι καὶ βραδεῖς τῇ καρδίᾳ τοῦ πιστεύειν ἐπὶ πᾶσιν οἷς ἐλάλησαν οἱ προφῆται, οὐχὶ ταῦτα ἔδει παθεῖν τὸν Χριστὸν καὶ εἰσελθεῖν εἰς τὴν δόξαν αὐτοῦ; καὶ ἀρξάμενος ἀπὸ Μωϋσέως καὶ ἀπὸ πάντων τῶν προφητῶν διερμήνευεν αὐτοῖς ἐν πάσαις ταῖς γραφαῖς τὰ περὶ ἑαυτοῦ[3]. *καὶ ἤγγισαν εἰς τὴν κώμην οὗ ἐπορεύοντο, καὶ προσεποιήσατο πορρώτερον πορεύεσθαι, καὶ παρεβιάσαντο αὐτὸν λέγοντες· μεῖνον μεθ' ἡμῶν, ὅτι πρὸς ἑσπέραν ἐστὶν καὶ κέκλικεν ἤδη ἡ ἡμέρα. καὶ εἰσῆλθεν τοῦ μεῖναι σὺν αὐτοῖς. καὶ ἐγένετο ἐν τῷ κατακλιθῆναι αὐτὸν μετ' αὐτῶν, λαβὼν τὸν ἄρτον εὐλόγησεν καὶ κλάσας ἐπεδίδου αὐτοῖς· αὐτῶν δὲ διηνοίχθησαν οἱ ὀφθαλμοί, καὶ ἐπέγνωσαν αὐτόν. καὶ ἄφαντος ἐγένετο ἀπ' αὐτῶν. καὶ εἶπαν πρὸς ἀλλήλους· οὐχὶ ἡ καρδία ἡμῶν καιομένη ἦν ἐν ἡμῖν, ὡς ἐλάλει ἡμῖν ἐν τῇ ὁδῷ ὡς διήνοιγεν ἡμῖν τὰς γραφάς*[4];

23, 40, zu dem *λυτροῦσθαι* 24, 1 die *λύτρωσις* 1, 68. 2, 38 und *ἀπολύτρωσις* 21, 28; zu dem *ὀρθριν.* 24, 22 das *ὄρθρου* und *ὀρθρίζειν* (24, 1. 21, 38), das nur in L vorkommt; zu dem *ὀπτασία* 24, 23 vgl. 1, 22. Bedenklich ist mir nur 24, 21 b, da nirgends in L von der *τρίτη ἡμέρα* die Rede gewesen, und das zweimalige *ἀλλά* sich doch sehr seltsam ausnimmt. Dem Evangelisten schien aber 24, 22 keinen rechten Gegensatz gegen 24, 21 a zu bilden, und so meinte er an diese von ihm ja 9, 22. 18, 33 eingebrachte *τρίτη ἡμέρα* erinnern zu sollen. Auch 24, 24 finden wir eine offenbare Anspielung an die johanneische Überlieferung (Joh. 20, 3 f), wie dergleichen L so eigentümlich sind.

[3]) vgl. Lk. 24, 25—27. Die Art, wie nach 24, 26 die Auferstehung unmittelbar der Eingang in seine Herrlichkeit ist, erinnert ganz daran, daß auch im vierten Evangelium der Heimgang zum Vater immer Tod und Erhöhung zusammenfaßt. Daraus läßt sich ungefähr schließen, wie in der Weissagung 9, 22, auf die 24, 7 zurückweist, die Errettung Jesu aus den Sünderhänden, die es unmöglich macht, ihn noch bei den Toten zu suchen, formuliert war. Eben weil diese Identifizierung von Auferstehung und Himmelfahrt dem Evangelisten, der diese Act. 1 so ausdrücklich erzählt hat, unverständlich war, hat er den Hinweis darauf 9, 32 und 24, 7 durch die gewöhnliche Formel ersetzt (vgl. Anm. 1).

[4]) vgl. Lk. 24, 28—32. Zu dem *πορρώτερον* 24, 28 vgl. das *πόρρω* 14, 32 und *πόρρωθεν* 17, 12, alles drei nur in L; auch das *κατακλιθῆναι* 24, 30 kommt nur noch 7, 36. 14, 8 in L vor. Zu dem ATlichen Bilde vom brennenden Herzen 24, 32 vgl. Ps. 39, 4. Jerem. 20, 9. Luk. liebt es allen seinen Quellen gegenüber, die in ihnen aufeinander folgenden Geschichten zeitlich miteinander zu verknüpfen. So hat er es auch mit den beiden in L berichteten Erscheinungen durch 24, 33—35 getan. Nicht nur ist, wie sich namentlich am Schlusse (24, 50. 52 f) zeigen wird, diese zeitliche Verknüpfung völlig unvorstellbar, weil sie bis tief in die Nacht hineinführt, sondern die Botschaft, die die Emmausjünger nach 24, 34 gehört haben sollen, steht im grellsten Widerspruch mit den Zeichen des

(καὶ ἠθροισμένων τῶν ἕνδεκα καὶ τῶν σὺν αὐτοῖς) ἔστη (ὁ Ἰησοῦς) ἐν μέσῳ αὐτῶν. θροηθέντες δὲ καὶ ἔμφοβοι γενόμενοι ἐδόκουν πνεῦμα θεωρεῖν. καὶ εἶπεν αὐτοῖς· τί τεταραγμένοι ἐστέ, καὶ διὰ τί διαλογισμοὶ ἀναβαίνουσιν ἐν τῇ καρδίᾳ ὑμῶν; ἴδετε τὰς χεῖράς μου καὶ τοὺς πόδας μου, ὅτι ἐγώ εἰμι αὐτός. ψηλαφήσατέ με καὶ ἴδετε, ὅτι πνεῦμα σάρκα καὶ ὀστέα οὐκ ἔχει καθὼς ἐμὲ θεωρεῖτε ἔχοντα. ἔτι δὲ ἀπιστούντων αὐτῶν ἀπὸ τῆς χαρᾶς καὶ θαυμαζόντων, εἶπεν αὐτοῖς· ἔχετέ τι βρώσιμον ἐνθάδε; οἱ δὲ ἐπέδωκαν αὐτῷ ἰχθύος ὀπτοῦ μέρος, καὶ λαβὼν ἐνώπιον αὐτῶν ἔφαγεν[5]. *εἶπεν δὲ πρὸς αὐτούς· οὗτοι οἱ λόγοι μου οὓς ἐλάλησα πρὸς ὑμᾶς ἔτι ὢν σὺν ὑμῖν, ὅτι δεῖ πληρωθῆναι ἅπαντα τὰ γεγραμμένα ἐν τῷ νόμῳ Μωϋσέως καὶ τοῖς προφήταις καὶ ψαλμοῖς περὶ ἐμοῦ. τότε διήνοιξεν αὐτῶν τὸν νοῦν τοῦ συνιέναι τὰς γραφάς, καὶ εἶπεν αὐτοῖς ὅτι οὕτως γέγραπται παθεῖν τὸν Χριστὸν καὶ ἀναστῆναι ἐκ νεκρῶν τῇ τρίτῃ ἡμέρᾳ. ἀρξάμενοι ἀπὸ Ἱερουσαλὴμ ὑμεῖς μάρτυρες τούτων*[6]. *καὶ ἐπάρας τὰς χεῖρας αὐτοῦ*

Unglaubens im Jüngerkreise 24, 37. 41. Luk. hat diesen Übergang zur folgenden Geschichte zugleich benutzt, um die von Paulus so oft als Beweis für die Auferstehung am dritten Tage genannte (vgl. 1 Kor. 15, 4) Erscheinung des Auferstandenen vor Petrus hier einzuflechten.

[5]) vgl. Lk. 24, 36—43. Natürlich ist über dem Einschub in 24, 33—35 der ursprüngliche Eingang der Erzählung verloren gegangen. Ich habe ihn einfach aus 24, 33 ergänzt. Zu *ἔμφοβ. γεν.* 24, 37 vgl. 24, 5, zu dem ATlichen *ἀναβαίν. ἐν τ. καρδ.* vgl. Jes. 65, 16. Das *ἀπὸ τῆς χαρᾶς* 24, 41 erinnert an die johanneische Überlieferung (Joh. 20, 20), wie wir ja hier zweifellos eine Parallelüberlieferung zu der johanneischen Erscheinung Jesu am Osterabend haben.

[6]) vgl. Lk. 24, 44—48. Auch hier ist in dem *ἔτι ὢν σὺν ὑμῖν* deutlich die Vorstellung ausgedrückt, daß Jesus nicht mehr auf Erden weilt (vgl. Anm. 3), sondern zu seiner Herrlichkeit eingegangen ist, aus welcher er den Jüngern nur erscheint, um sie seiner leibhaftigen Auferstehung zu versichern. Seine letzten Worte in L sagen ausdrücklich, daß der Hauptinhalt seiner Lehre die Erfüllung der ATlichen Weissagung in ihm gewesen sei, womit ja nach 4, 21 auch seine erste Predigt begann. Das Objekt dieser Weissagung, für das er ihnen das Verständnis öffnete, bezeichnet aber erst 24, 46 als das Leiden und die Auferstehung des Messias am dritten Tage. Auch daraus folgt, daß dieselben nicht 9, 22. 18, 33. 24, 7 in L mit dürren Worten können geweissagt gewesen sein. Ganz unmöglich aber ist in diesem Zusammenhange 24, 47. Sollte man der Quelle auch zutrauen, daß sie im AT die Heidenmissionspredigt geweissagt gesehen habe, so ist hier ja gar nicht von dem Inhalt der Weissagung überhaupt die Rede, sondern von dem, was über den Messias geweissagt war (vgl. das *περὶ ἐμοῦ* 24, 44 und das *τὸν Χριστόν* 24, 46). Der Zusatz verrät sich aber auch genau wie der gleiche, den wir 24, 10b (vgl.

εὐλόγησεν αὐτούς. καὶ ἐγένετο ἐν τῷ εὐλογεῖν αὐτὸν αὐτοὺς διέστη ἀπ' αὐτῶν[7].

Anm. 1) beobachteten, durch das auffallende Asyndeton, sowie dadurch, daß das *τούτων* 24, 48 nur auf das Leiden und die Auferstehung Jesu gehen kann, unmöglich aber auf die Heidenmissionspredigt. Ob dazu auch das recht ungeschickt voranstehende, aber im vorigen freilich erst recht keinen Anschluß findende *ἀρξάμενοι ἀπὸ Ἰερ.* gehört, muß dahingestellt bleiben. Aber auch die Geistesverheißung 24, 49 wird ein Zusatz sein, da sie mit der ungeschichtlichen Vorstellung des Luk. zusammenhängt, daß die Jünger zwischen Ostern und Pfingsten in Jerusalem geblieben seien.

[7]) vgl. 24, 50 b. 51. Daß wir hier den Schluß der Erscheinung am Osterabend in L haben, verrät schon das *ἐπάρας* (vgl. 6, 20. 11, 27. 16, 23. 18, 13. 21, 28 in L), wie das *διέστη* (vgl. 22, 59 in L) in 24, 51. Er ist durchaus analog dem Verschwinden Jesu von den Emmausjüngern (24, 31). Luk. aber hat darin einen Hinweis auf die Himmelfahrt gesehen, und läßt deshalb 24, 50 a in einer geschichtlich völlig unvollziehbaren Weise tief in der Nacht die Jünger bis auf Bethanien zu (das in L nirgends erwähnt ist), d. h. auf den Ölberg führen. Natürlich denkt er, wie die Harmonisten aller Zeiten wegen Act. 1, 3 diesen Akt zeitlich nicht mehr mit der vorigen Erzählung zusammenhängend, wie ja daraus unzweifelhaft wird, daß die Jünger nach der Rückkehr nach Jerusalem sofort beständig sich dort im Tempel aufhalten (24, 52 f). Das ist aber lediglich eine der pragmatisierenden Bemerkungen des Luk., wodurch er am Schluß dieses *πρῶτος λόγος* auf den *δεύτερος* vorausweist (vgl. Act. 2, 46), wie schon S. 232 bemerkt ist.

4. Die Lukasquelle (L).

Man kann unmöglich die Augen dagegen verschließen, daß die von Lukas allein uns erhaltenen Stoffe, abgesehen von denen, die, wie wir gezeigt, Q angehören, und die nur Matth. in seiner Komposition nicht zu verwerten gewußt hat, ebenso wie diese aus einer schriftlichen Quelle stammen. Die einfache Tatsache, daß wir vielfach gezeigt haben, wie schriftstellerische Zusätze des Evangelisten einen gegebenen Kontext unterbrechen oder ihm sogar widersprechen, schließt die Annahme aus, daß es sich hier um mündliche Überlieferungen handelt. Die ganze harmonistische Methode des Luk., wonach er nicht nur Mrk. und Q, sondern auch die ihm eigentümlichen Stoffe bald mit Mrk. bald mit Q zu kombinieren gesucht hat, setzt voraus, daß diese ihm schriftlich vorlagen. Daß seine Vorlagen aber nicht vereinzelte schriftliche Diegesen waren, die bald diese oder jene Art von Erzählungen, bald Sprüche oder Gleichnisse aufgezeichnet hatten, zeigt die durchgängige formelle und sachliche Verwandtschaft dieser Stoffe miteinander, die wir nachgewiesen haben. Wir brauchen hier nur die Tatsache zu erwähnen, daß fast in ihnen allen sich Anklänge an die johanneische Überlieferung finden. Nur der seltsamste Zufall hätte es herbeiführen können, daß aus dem Mosaik dieser Stoffe Luk. ein Bild des Lebens Jesu herstellen konnte, das weit über den Rahmen des Markusevangeliums hinausgeht. Der letzte Beweis dafür, daß Luk. außer Mrk. und Q noch eine einheitliche Quelle benutzt hat, wird sich uns ergeben, wenn wir vermögen, ein Bild derselben aus den einzelnen Stücken, deren Zugehörigkeit zu ihr wir nachgewiesen haben, zu gewinnen. Bei diesen Betrachtungen ist freilich die Annahme nicht berücksichtigt, daß alle dem dritten Evangelium eigenen Stoffe freie

Dichtungen des Luk., und alle seine Abweichungen von den aus Mrk. oder Q übernommenen Stoffen freie Umdichtungen seiner Quellen sind. Aber dieser Annahme stehen doch die schwerwiegendsten Gründe entgegen. Zunächst das Selbstzeugnis des Luk., der 1, 3 ausdrücklich versichert, gleich denen, die vor ihm den Versuch gemacht hatten, die Tatsachen des Lebens Jesu zusammenzustellen, sorgfältig der Überlieferung nachgegangen zu sein. Dazu kommt, daß sein Werk weder formell noch sachlich den Eindruck einer einheitlichen Komposition macht, da sich vielfältig nachweisen läßt, wie sich in Unebenheiten, ja Widersprüchen seiner Darstellung die Gebundenheit an einen gegebenen Text verrät. Endlich haben wir immer wieder und wieder nachgewiesen, wie gerade die ihm eigentümlichsten Stoffe formell und sachlich ein Gepräge tragen, das die Herkunft von einem paulinischen Heidenchristen ausschließt. Aber auch hier wird der Gegenbeweis gegen diese Annahme erst vollständig erbracht sein, wenn sich das Bild der ihm eigentümlichen Quelle mit eben so sicheren Zügen zeichnen läßt, wie das der von ihm benutzten Matthäusquelle (Q).

I. Die Stoffe der Lukasquelle und ihre Anordnung.

1. Daß Luk. *ἄνωθεν* der Überlieferung nachgehen konnte (1, 3), war nur möglich, wenn ihm eine Quelle zu Gebote stand, welche über den Rahmen der Vorgeschichte in Mrk. und Q hinausging. Diese Quelle, welche bis auf die Geburt Jesu und seines Vorläufers, ja, bis auf die Verkündigung derselben zurückging, war L. Dort folgten auf die beiden Verkündigungen (1, 5—25. 26—38) und den Besuch der Maria bei Elisabet, der sie in gewissem Sinne zusammenflocht (1, 39—45), die Geburt und Beschneidung des Johannes (1, 57—66), wie auf die Erzählung aus der Geburtsnacht Jesu (2, 1—20) die Beschneidung und Darstellung des Jesuskindes (2, 21—39). Die Vorgeschichte in L schloß mit einer Erzählung aus der Jugendgeschichte des Zwölfjährigen (2, 40—52).

Auch hier ist es doch einfach undenkbar, daß der Verfasser der Quelle diese Geschichten freihändig erdichtet haben sollte. Es kann nicht einmal sagenhaft genannt werden, wenn die Offenbarungen, welche Zacharias und Maria über die ihnen verheißenen Kinder und ihre Bestimmung empfangen haben sollen, in die volkstümliche Form von Engelerscheinungen ein-

gekleidet werden; denn es ist kaum eine andere denkbar, in der die Empfänger derselben sich ihrer bewußt geworden sind und sie erzählt haben können. Was von dem Besuch einiger Hirten in der Geburtsnacht Jesu bei Maria und Joseph erzählt wird, enthält doch nichts von einer sagenhaften Verherrlichung des Jesuskindes durch anbetende Hirten, sondern nur die Lobpreisungen derselben, als sie die Kunde von der Geburt des Messias, die ihnen geworden, an der Krippe zu Bethlehem bestätigt fanden. Daß ihnen eine solche geworden, setzt freilich die Tatsache göttlicher Offenbarungen voraus, wie eine derartige auch dem Vater des Johannes und der Mutter Jesu zuteil geworden; aber die Form, in welcher dieselben geschildert werden, zeigt wieder nur die Gestalt einer dichterisch ausgeschmückten Engelerscheinung. Daß aber derartige Offenbarungen über die Bestimmung der beiden Kinder erfolgt sind, erklärt doch immerhin besser, als der leere Zufall, die Tatsache der bedeutungsvollen Namen, die Johannes und Jesus empfingen.

Dazu kommt noch Eines. Den Erzählungen des ersten Kapitels ist ein Lobpsalm angefügt, der dem Priester Zacharias zugeschrieben wird, und den er infolge seiner Erfüllung mit dem heiligen Geiste gesprochen haben soll (1, 67—79). Mag man immerhin Züge wie 1, 74f nicht für ausreichend halten, um die Angabe über seine Herkunft zu rechtfertigen, so gut sie zu derselben stimmen, so macht doch die Art, wie er nicht in die Erzählung verflochten, sondern ihr angefügt wird, den Eindruck einer überlieferten Urkunde. Dazu kommt, daß derselbe in der christlichen Zeit, in der doch die Lukasquelle entstand, unmöglich gedichtet sein kann; denn er enthält lauter Weissagungen über den Messias und seinen Vorläufer, die sich tatsächlich nicht erfüllt haben. Er enthält eine Prophetie, wie sie nur in der Zeit vor der geschichtlichen Erscheinung Jesu und seines Vorläufers entstanden sein kann. Nun steht derselbe aber keineswegs allein. Auch der Maria wird 1, 46—55 ein ganz ähnlicher Lobpsalm in den Mund gelegt, und ebenfalls nach dem Abschluß einer Erzählung, die doch keineswegs auf ihn angelegt ist. Sind aber die Engelverkündigungen ohne Zweifel schriftstellerische Ausmalungen, so entsteht die Frage, wie man den Engeln Weissagungen in den Mund legen konnte, die tatsächlich nicht eingetroffen sind. Enthält schon die Verkündigung an Zacharias 1, 14—17 so

manches der Art, so wird doch der Maria mit unzweideutigen Worten verkündigt, daß ihr Sohn den Thron seines Vaters besteigen und ein ewiges Reich aufrichten wird. Daß dagegen solche Weissagungen um die Zeit der Geburt des Johannes und Jesu umgingen, ist verständlich genug, wenn irgendwie durch göttliche Offenbarung die Hoffnung erweckt war, daß der Sohn der Maria zum Messias und der der Elisabet zu seinem Vorläufer bestimmt war. Die Erzählung führt sie auf den heiligen Geist zurück, der alle Propheten inspirierte. Und wenn es auf die Geisteserfüllung der Elisabet zurückgeführt wird, daß sie die Maria als Messiasmutter erkennt (1, 41 ff), so kann das in einer Quelle nicht wundernehmen, die eine 84jährige Witwe als eine Prophetin bezeichnet (2, 36 f), obwohl von ihr kein Weissagungswort überliefert ist.

Woher aber stammen diese Erzählungen von einer wiedererwachten Prophetie aus der Geburtszeit Jesu? Wo die Quelle, die diese Erzählungen enthielt, entstanden ist, darüber kann ja kein Zweifel sein. Wenn Nazaret 1, 26 als eine Stadt Galiläas bezeichnet wird, so mag man immerhin sagen, daß das Mt. 2, 23. Mk. 1, 9 auch geschieht, obwohl es auch in diesen beiden Stellen nur geschieht, weil die Erzählung bisher auf jüdischem Gebiet spielte. Immerhin ist diese Einführung der Stadt am verständlichsten, wenn der Verfasser in Judäa und für Judäer schreibt. Das liegt aber ganz klar zutage, wenn 1, 39 das Gebirge Juda als die *ὀρεινή* schlechthin bezeichnet wird. Wichtiger für uns ist es, wenn 1, 65 in der naivsten Weise angedeutet wird, daß das über die Beschneidungsfeier des Johannes Erzählte, bei der endlich auch der greise Priester seinen Mund auftat und doch wohl insbesondere für die ihm gewordene Offenbarung Gott pries, aus den Überlieferungen stammt, die über diese Dinge auf dem Gebirge Juda umgingen. Dort wohnten die Eltern des Johannes (1, 39), in deren Hause ihre Verwandte (1, 36), Maria, heimisch war und die Erinnerungen an jene Zeit höchsten Hoffens treu gepflegt wurden. Führt doch die Quelle auch, was sie von der Geburtsnacht Jesu erzählt, in der naivsten Weise auf die Erinnerungen der Maria zurück (2, 19). Dort kannte man auch ihren Stammbaum (3, 23—38), der die Davididin befähigte, die Mutter des verheißenen Davidsohns (1, 32) zu werden.

Die Quelle liebt es, darauf hinzuweisen, woher ihre Erzählungen stammen. Sie hatte Verbindungen in den Kreisen

Jerusalems, wo die Stillen im Lande auf die verheißene Erlösung warteten. Dort hatte jene Prophetin Anna, deren Abstammung, deren Alter und Lebensführung jedermann genau bekannt war, erzählt, wie bei der Darstellung des Jesuskindes im Tempel der greise Symeon, auch einer der Inspirierten jener Tage, in ihm den kommenden Heiland begrüßt, aber auch von dem Widerspruch geweissagt hatte, den er finden werde. Es läßt sich doch nicht verkennen, daß die Person der Anna, die bei dem Vorgange im Tempel lediglich als Zuhörerin beteiligt ist, nur erwähnt wird, weil von ihr jene Mitteilungen stammten, die in den Kreisen der Frommen so viel besprochen wurden (2, 36ff). Wird doch in ganz ähnlicher Weise wie 2, 19 auch die Erzählung von dem zwölfjährigen Jesusknaben auf die Erinnerungen der Maria zurückgeführt (vgl. S. 199).

Daß nach alledem die Quelle aus judenchristlichen Kreisen stammt, liegt auf der Hand. Mit Wohlgefallen wird die gesetzliche Frömmigkeit der Eltern des Täufers geschildert (1, 6) und, wie die Eltern Jesu mit der Beschneidung und Darstellung des Kindes, wie in dem Reinigungsopfer, alle gesetzlichen Vorschriften pünktlich erfüllten (2, 21—24) und regelmäßig zum Osterfeste hinaufzogen (2,41). Allein in jenen Kreisen herrschte eine übergesetzliche Frömmigkeit. Der Prophetin Anna wird nachgerühmt, wie sie nach kurzer Ehe im Witwenstande verblieben sei, um mit Fasten und Beten ihr ganzes Leben Gott zu weihen (2, 36f). Wie hoch in jenen Kreisen das asketische Leben gewertet wurde, sehen wir noch in der Art, wie 1, 15 von dem Vorläufer des Messias die strengste Enthaltung von Wein und berauschendem Getränk erwartet wird, obwohl nachher doch nur von dem Wüstenaufenthalt desselben erzählt wird (1, 80). Keineswegs dürfen aber auf solche asketische Stimmungen die Äußerungen des Magnificat zurückgeführt werden, welche lediglich in echt ATlicher Weise voraussetzen, daß in den Kreisen der Armen und Niedrigen sich noch am meisten wahre Frömmigkeit erhalten hatte, während die Reichen und Machthaber in ihrem gottlosen Hochmut gerechter Strafe verfallen (1, 51ff).

Man wird daraus, daß Luk. in dem, was er vom Täufer, sowie von der Taufe und Versuchung berichtet, sich wesentlich an Q hält, nicht schließen dürfen, daß diese Vorgeschichte in L gefehlt hat (vgl. II, Anm. 1). Viel Eigentümliches kann es nicht gewesen sein, da es sonst Luk. doch wohl ebenso wie



die Standeslehren (3, 10—14) des Täufers in seine Darstellung zu verflechten gewußt hätte. An diesen interessierte ihn freilich besonders die Art, wie schon der Täufer die Wohltätigkeit empfohlen hatte, und wie die Zöllner und die, welche sich zu Kriegsdiensten herabgewürdigt hatten, vom Täufer Vorschriften für eine neue Lebensführung verlangten.

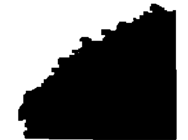
2. Den ersten Teil in L (Nr. II) bildeten ohne Frage die galiläischen Geschichten, die bei Mrk. die Hauptmasse alles Erzählten ausmachen. Es kann nur mit der Abfassung der Quelle in Judäa zusammenhängen, daß ihrer so wenige sind. Dieselbe macht auch offenbar nicht den geringsten Anspruch, eine fortlaufende Geschichte Jesu zu erzählen; denn sie begann nach der Einleitung 3, 23—38 mit der Verwerfung Jesu in seiner Vaterstadt Nazaret, die für sein Schicksal in seiner Heimat typisch sein soll, obwohl diese Geschichte in ihrem Verlauf selbst eine vorangegangene Wirksamkeit in Kapharnaum voraussetzt (4, 23). Wie fern dem Verf. von L diese galiläischen Geschichten liegen, erhellt aus dem offenbaren Mißgriff, daß die Erzählung mit einem förmlichen Attentat auf Jesum schließt, das hier gänzlich unmotiviert ist und unmöglich in Galiläa erfolgt sein kann (vgl. II, Anm. 5). Wir haben II, Anm. 6 gezeigt, daß aller Wahrscheinlichkeit nach in L darauf die Erzählung vom Hauptmann zu Kapharn. folgte, die also eine Art Gegenstück dazu bildete. Wir kennen allerdings, wie II, Anm. 7 gezeigt, die Form der Geschichte in L nur sehr unvollkommen; aber soviel läßt sich aus der Harmonisierung derselben mit ihrer Form in Q durch Luk. noch deutlich erkennen, daß dort nicht der von Jesu so hoch gerühmte Glaube des Hauptmanns die eigentliche Pointe der Erzählung war, sondern seine Ehrfurcht vor Jesu, die nicht wagt, persönlich zu kommen, und auch sein persönliches Kommen abwehren läßt. Die Erzählung in L begann also mit zwei Anekdoten aus der galiläischen Zeit, die einen absichtsvollen Kontrast bildeten.

Es folgte dann in L die Berufung des Simon (vgl. II, Anm. 8 bis 10), die ja bei Mrk. nur darum die öffentliche Wirksamkeit Jesu eröffnet, weil von ihr an sein Gewährsmann in die ständige Begleitung Jesu eintrat, während sie hier erst erfolgt, als die öffentliche Wirksamkeit Jesu bereits auf einem gewissen Höhepunkte stand; und an sie schloß sich die Aufzählung der 12 Apostel (vgl. II, Anm. 13). Daß die Erwählung dieser Zwölf bereits in Galiläa geschehen war, stand in der Überlieferung fest, zumal sie ja sämtlich Galiläer waren, und so

konnte L ihre Aufzählung unter den galiläischen Geschichten nicht entbehren. L verband aber sofort damit eine Erzählung, wonach ihre freiere Lebenssitte im Gegensatz gegen die strenge der Johannesjünger und Pharisäerschüler Anstoß erregte, und dieser Gegensatz von Jesu durch zwei Parabeln erklärt wurde (vgl. II, Anm. 14. 15). An den weiteren Kreis seiner Anhänger aber, die in L noch als die *μαθηταί* von den *ἀπόστολοι* unterschieden werden, richtete dann Jesus die Bergrede (Lk. 6, 20 — 7, 1). Es ist Anm. 16—24 gezeigt worden, wie diese einzige Rede, welche L in seinem ersten Teile mitteilt, in dieser Quelle zu einer Trost- und Mahnrede an die Jüngerschaft Jesu umgestaltet war, für welche L geschrieben ist. Sie bildet danach den eigentlichen Höhepunkt dieses Teils.

An die Bergrede schloß sich in L eine Erzählung, welche die Wundertätigkeit Jesu auf ihrem Höhepunkt zeigt, die Auferweckung des Jünglings zu Nain (vgl. II, Anm. 25—27). Es wird besonders der gewaltige Eindruck dieser Wundertat hervorgehoben und damit zugleich erklärt, wie die in einem entlegenen Städtchen Galiläas vorgefallene Geschichte in Judäa, wo unsere Quelle entstand, bekannt geworden war. Wenn schon nach der Totenerweckung viele in Jesus den Messias sahen, in dem Gott sein Volk heimgesucht (7, 16), so zeigte L bei Gelegenheit der Täuferbotschaft (vgl. II, Anm. 28), wie Jesus aus seinen Heilwundern nachwies, daß er wirklich der Erwartete sei. Aus dieser völlig anderen Bedeutung, welche diese Geschichte in L hat im Vergleich mit Q, erklärt sich auch, weshalb in unserer Quelle von der Rede Jesu über den Täufer nichts mitgeteilt ist. Dagegen folgt in ihr die Erzählung von der Salbung auf einem Pharisäergastmahl (vgl. II, Anm. 29), bei welcher Jesus einer Anzweiflung seines prophetischen Charakters gegenüber, den ihm doch nach 7, 16 zum mindesten das Volk beilegte, denselben vollauf bewährt.

Sind schon diese beiden Erzählungen aus dem Kreise der in Judäa bekannt gewordenen galiläischen Überlieferungen ohne jede lokale Datierung rein sachlich der Totenerweckungsgeschichte angereiht, so konnte in diesem galiläischen Teil die Notiz von den Jesu und dem Kreise der Zwölf dienenden Frauen (vgl. II, Anm. 30) nicht fehlen, weil dieselbe nachher in der Leidensgeschichte eine bedeutsame Rolle spielen (vgl. IV, Anm. 37. V, Anm. 1). Dann aber schloß der Teil mit der ersten Leidensweissagung Jesu, von der es 24, 6f ausdrücklich



heißt, daß sie bereits in Galiläa erfolgt war. Diese Weissagung konnte aber hier nicht fehlen, weil ja der Beginn des zweiten Hauptteils von den Tagen der ἀνάληψις Jesu redete (9, 51), welche voraussetzte, daß seine Übergabe in die Sünderhände seinem irdischen Wirken ein Ende gemacht hatte. Auch hier finden wir in L, daß dieselbe in einen ausdrücklichen Gegensatz gestellt wird zu der Begeisterung, welche die Wundertaten Jesu in Galiläa erregt hatten (Lk. 9, 43).

3. Deutlich sondert sich der zweite Teil der öffentlichen Wirksamkeit in L (Nr. III) durch 9, 51 von dem Vorigen ab. Er spielt nicht mehr in Galiläa, sondern im Süden des Landes. Er kann darum so viel reicher sein als der erste, weil dem Verfasser von L, der selbst dort schrieb, daselbst so viel reichere Quellen der Überlieferung flossen. Es muß dahingestellt bleiben, ob L wirklich alles bis 18, 30 Erzählte, das allerdings sehr viel weniger ist, als es nach Luk. scheint, der gerade hier so viel aus Q eingeschaltet hat, auf der Reise nach Jerusalem vorgefallen dachte. Der Eingang in 9, 51 sagt lediglich, daß Jesus mit dem Herannahen seiner Enthebung von der Erde Jerusalem als das Ziel seiner Wanderungen ins Auge gefaßt habe, aber erst der Beginn des nächsten Teils redet unzweideutig von einem Hinaufziehen nach Jerusalem (18, 31). Von irgendeiner Reiseroute ist nirgends die Rede. Abgesehen von der Erzählung des Eingangs sind die Erzählungen, die in ihm vorkommen, nirgends lokal fixiert. Die Hauptmasse bilden Reden und Gleichnisse, aber schon, daß diese so viel zahlreicher sind als die im ersten Teil, der doch nur die Bergrede brachte, beweist, daß hier dem Verfasser reiche Quellen flossen. Gewiß ist nur, daß L Jesum definitiv Galiläa verlassend denkt, wie es genau so Joh. 7 geschieht. Aber ob er direkt nach Jerusalem reiste oder damit eine längere Wirksamkeit in Judäa verband, wird aus unserer Kenntnis von L nicht klar. Wir erfahren nur, daß Jesus durch Samarien nach dem Süden zog, wo er die Ungastlichkeit eines samaritischen Fleckens erfahren mußte (vgl. III, Anm. 1). Aber Jesus machte auch bessere Erfahrungen in dem Flecken Marias und Marthas (vgl. Anm. 2). Wir kennen diesen Flecken aus der johanneischen Überlieferung genau. Aber L kennt ihn sichtlich nicht, nirgends wird bei ihm auch nur der Name Bethaniens genannt. Wir aber erfahren daraus, daß Jesu Wanderungen im Süden ihn bis vor die Tore der Hauptstadt führten, und können daraus vermuten,

daß er im Lauf dieser Wanderungen auch nach Jerusalem kam. Aber L weiß davon nichts oder hat kein Interesse dafür; für diese Quelle beginnt das eigentliche Hinaufziehen nach Jerusalem erst mit seinem Todesgang (18, 31).

So wenig die Erzählungen örtlich fixiert sind, so wenig zeitlich. Es springt doch in die Augen, daß diese beiden ersten Geschichten einen Kontrast bilden, wie die Verwerfung in Nazaret und der Hauptmann von Kapharnaum im ersten Teile. Sie sind also sachlich zusammengeordnet. Sie erklären nur die Tatsache, daß Jesus hier auf einem Boden, wo er noch fremd ist, Boten vor sich hersenden muß, um sich vor ähnlichen Erfahrungen zu schützen, wie in dem samaritischen Flecken (vgl. III Anm. 3). Daß er freilich auch auf dem Gebiet Samarias bessere Erfahrungen machte, deutet L selbst an, indem er hier ein Gleichnis Jesu folgen läßt, in welchem gerade ein Samariter das Beispiel der Barmherzigkeit gibt (vgl. III Anm. 4. 5). Aber auch alles Folgende ist doch rein sachlich zusammengeordnet. Noch wird Jesus ganz harmlos von einem Pharisäer zum Sabbatmahl eingeladen; aber schon gibt das Erscheinen eines Wassersüchtigen Jesu Anlaß, die Sabbatfrage zur Sprache zu bringen und die Gesetzeslehrer der Pharisäerpartei zu beschämendem Schweigen durch seine Entscheidung zu verurteilen (vgl. III, Anm. 6—8). Es ist doch sicher wahrscheinlicher, daß L Anlaß genommen hat, damit zwei Gleichnisse zu verbinden, die ihren Bildstoff vom Gastmahl entlehnten, obwohl ihre Lehre mit demselben nichts zu tun hat (vgl. III, Anm. 9. 10), als daß Jesus, der doch jeden Tag mit anderen zu Tische saß, gerade dies Pharisäergastmahl gewählt habe, um seinen Gleichnisstoff von dort zu wählen.

Aber der Konflikt verschärft sich, wenn Jesus den über seine Sünderfreundschaft murrenden Pharisäern das Gleichnis vom verlorenen Sohn erzählt (vgl. III, Anm. 11—13) und ihr Naserümpfen darüber mit einem scharfen Wort, das ihr tiefstes Wesen trifft, und mit dem Gleichnis vom reichen Manne und armen Lazarus beantwortet (vgl. III, Anm. 14. 15). Er schließt aber seine Rede mit dem Gleichnis vom Pharisäer und Zöllner (vgl. III, Anm. 16. 17). Es ist wieder nur die Vorliebe von L für solche Kontraste, wenn er den murrenden Pharisäern das seligpreisende Weib gegenüberstellt (vgl. III, Anm. 18), ehe er zum letztenmal die Erzählung von einem Pharisäergastmahl bringt, bei dem Jesus sich veranlaßt sieht, zu einer scharfen

Straf- und Drohrede überzugehen (vgl. III, Anm. 19—24). Es ist der definitive Bruch Jesu mit der Pharisäerpartei, und nun schildert L die heimtückischen Angriffe auf ihn und stellt ihnen wieder die immer noch wachsende Begeisterung des Volkes (vgl. III, Anm. 25) entgegen.

Daran schloß sich in L die durch solche Erfahrungen Jesu nahegelegte Weissagung von dem Zwiespalt, den er in der Nation erregen müsse (vgl. III, Anm. 26. 27), und von den Verfolgungen, die seine Jünger würden zu erleiden haben (vgl. III, Anm. 28). Aber an das Volk richtet Jesus immer ernstere Bußmahnungen (vgl. III, Anm. 29. 30), und nachdem die zweite Sabbatheilung gezeigt hat, wie er sich unablässig der Kinder Abrahams annimmt (vgl. III, Anm. 31), damit sie die ihnen noch geschenkte Bußfrist benutzen, folgt das Gleichnis vom großen Abendmahl, welches mit der Ersetzung der Erstberufenen durch die Heiden droht (vgl. III, Anm. 32). Denn er muß dem Volke, das so bereit scheint, ihm nachzufolgen, vorhalten, welche schweren Anforderungen er an seine wahren Jünger stellt (vgl. III, Anm. 33—36). Der Schluß des Teils wendet sich ganz der Unterweisung der Jünger zu (vgl. III, Anm. 37 bis 40); denn wir haben gezeigt, wie die Erzählung vom dankbaren Samariter lediglich als eine Illustration der vorgehenden Erörterung eingeschaltet ist (vgl. III, Anm. 41). Diese Jüngerunterweisungen schlossen jedenfalls mit der eschatologischen Rede (vgl. III, Anm. 45—50), der wir nur vermutungsweise die aphoristischen Stücke, die anderswo nicht unterzubringen waren, vorausgeschickt haben (vgl. III, Anm. 42—44). Auch wo die Reden dieses Teils Parallelüberlieferungen in L haben, also mit diesen auf denselben Tatbestand zurückgehen, bietet Q, wo ja die meisten davon nur sachlich eingereiht sind, auch nicht den mindesten Anlaß, zu bezweifeln, daß dieselben im Süden des Landes und in der Zeit nach dem Abschluß der galiläischen Wirksamkeit gesprochen sind. Von den in L ganz eigentümlichen ist es geradezu wahrscheinlich, daß sie dort spielen, woher ihre Überlieferung stammt.

4. Der dritte Teil, welcher die Ereignisse in Jerusalem und die Leidensgeschichte behandelt, hebt in L (Nr. IV) mit dem Aufbruch nach Jerusalem an (vgl. IV, Anm. 1). Hier erst beginnt eine fortlaufende Erzählung; denn die Reise geht über Jericho, wo aber L die ihm ganz eigentümliche Geschichte des Zakchäus bringt (vgl. IV, Anm. 2. 3); und Jesus deutet

ausdrücklich durch ein Gleichnis die Bedeutung seines Hinaufziehens im Gegensatz zur Volkserwartung (vgl. IV, Anm. 4—7). Zu dem Einzugsjubel, der wieder ganz eigenartig geschildert ist, bildet die Weissagung Jesu über Jerusalem einen in L so häufigen Kontrast (vgl. IV, Anm. 8. 9). Sehr bemerkenswert ist, daß L von einer Tempelreiniguug beim letzten Festbesuch nichts weiß. Die öffentliche Wirksamkeit Jesu in Jerusalem, wie sie IV, Anm. 10. 13 geschildert ist, wird nur unterbrochen durch die Censusfrage, das einzige Stück unter den bei Mrk. zusammengestellten, das wirklich für diese letzte Zeit charakteristisch ist (vgl. IV, Anm. 11. 12). Mit dem Verrat des Judas (vgl. IV, Anm. 14) beginnt sofort die eigentliche Leidensgeschichte. Daß die Ereignisse hier an demselben Faden wie bei Mrk. verlaufen, zeigt keineswegs, daß dessen Darstellung zugrunde liegt, da hier die Anordnung im großen und ganzen durch die Natur der Sache gegeben war, und im einzelnen auch wichtige Abweichungen sich finden. So geht gleich in der Erzählung vom letzten Mahle (vgl. IV, Anm. 15) die durchaus eigentümlich dargestellte Abendmahlseinsetzung (vgl. IV, Anm. 16) der Weissagung des Verrats (vgl. IV, Anm. 17) voran, an die sich die Weissagung der Verleugnung (vgl. IV, Anm. 18) noch bei demselben anschließt, während sie bei Mrk. erst auf dem Wege nach Gethsemane erfolgt. Das Gebet daselbst, wie die Gefangennehmung sind durchaus eigentümlich dargestellt, was nur hier und da durch Einschübe aus Mrk., wie in diesem ganzen Teil, verdunkelt ist (vgl. IV, Anm. 19—23). Dann aber folgt sofort die Verleugnung und Verspottung Jesu (vgl. IV, Anm. 24—26), die bei Mrk. erst auf die Verurteilung folgen, und die wieder ganz eigentümlich erzählt sind (vgl. IV, Anm. 27). Völlig abweichend dargestellt sind die Verhandlungen vor Pilatus, die zu der Gestattung der Kreuzigung führen, nicht nur durch die Einführung des Herodes, sondern vor allem durch den Wegfall der Osteramnestie und der Barabbasepisode (vgl. IV, Anm. 28—30). Aber auch in der Darstellung der Kreuzigung und des Todes Jesu, für die sich der Erzähler auf die Anwesenheit der *γνωστοί* beruft (vgl. IV, Anm. 31—36), zeigen gerade die in beiden Überlieferungen erhaltenen Züge eine völlig verschiedene Anordnung und daneben die merkwürdigsten Abweichungen. Die Geschichte des Begräbnisses (vgl. IV, Anm. 37) bereitet nur die Erzählung vom Ostermorgen vor (vgl. V, Anm. 1), die wieder ganz wesentlich von Mrk. abweicht.

Die beiden Erscheinungen Jesu vor den Emmausjüngern und vor den Elfen (vgl. V. Anm. 2—7) sind ganz und gar Sondereigentum von L.

II. Der Charakter der Stoffe in der Lukasquelle.

1. Auch die Lukasquelle geht nirgends über die urchristliche Auffassung von der Person Jesu hinaus. Obwohl sie von einer wunderbaren Erzeugung Jesu und seiner Geburt aus der Jungfrau erzählt, fehlt jede Andeutung, daß daraus auf ein übermenschliches Wesen geschlossen werden soll. Im Gegenteil hebt die Quelle die echt menschliche Entwicklung Jesu nachdrücklich hervor (Lk. 2, 40. 52). Der zwölfjährige Jesus bezeichnet Gott im religiösen Sinn als seinen Vater, weil das einzigartige, durch keine Sünde getrübte Liebesverhältnis zu Gott ihn treibt, dessen Wohnstätte im Tempel aufzusuchen. Er tut es, selbst wenn er sich deshalb von seinen menschlichen Eltern trennen muß, denen er aber untertan bleibt, wie bisher (2, 49. 51a). Nirgends ist der Name des Sohnes Gottes anders als im ATlichen Sinne gebraucht; und nur in diesem Sinne legt Jesus sich denselben noch in der Gerichtsverhandlung bei, während er seine Erhöhung zur gottgleichen messianischen Herrschaft der Zukunft vorbehält (22, 69f).

Obwohl Jesus dem zweifelnden Pharisäer gegenüber nur seinen prophetischen Charakter verteidigt (7, 39ff), und der Jünger ihn vor der erhofften Erlösung Israels nur als einen Propheten mächtig in Tat und Wort bezeichnet (24, 19), gibt er sich doch bereits in seiner ersten Predigt zu Nazaret als den zu erkennen, in dem die messianische Verheißung erfüllt ist (4, 21), und bezeichnet diesen Nachweis als den Hauptinhalt seiner Verkündigung (24, 44). Auf die Frage des Täufers, ob er der sei, der da kommen soll, antwortet Jesus mit dem Hinweis auf seine Heilwunder (7, 22); und das Volk selbst ist geneigt, in seiner Totenerweckung ihn nicht nur als einen großen Propheten, sondern als den zu erkennen, in dem Gott sein Volk heimgesucht habe (7, 16). Außer dieser Totenerweckung werden nur vier Wunderheilungen erzählt, die des Hauptmannsknechts, des Wassersüchtigen, des gelähmten Weibes und der zehn Aussätzigen, aber alle sichtlich aus ganz anderen Motiven, als Jesum mit einer Wunderglorie zu umgeben. Dazu kommt noch die Heilung des am Ohr verwundeten Hohenpriesterknechts. Andersartige Wunder erzählt L

überhaupt nicht, und sehr merkwürdig ist, daß, wie im Johannesevangelium, keine Dämonenaustreibung vorkommt.

Noch vor dem Verlassen Galiläas weissagt Jesus seine Überlieferung in Sünderhände, ohne auf irgend welche Details seines Leidens einzugehen (9, 44). Erst nachdem der offene Bruch mit der Pharisäerpartei erfolgt ist, beginnt Jesus zu reden von dem Feuerbrand, den er in die Nation werfen müsse, wie schon Symeon von dem Widerspruch, den er finden würde, geweissagt hatte (2, 34f). In echt menschlicher Weise entringt sich ihm ein Seufzer über sein eigenes Geschick, an dem sich jenes Feuer entzünden werde (12, 49f). Selbst beim Antritt seines Todesganges sieht er sich nur dem frechen Frevel der Heiden preisgegeben, da er ja wußte, daß nur durch die römische Obrigkeit der ihm bevorstehende Tod über ihn verhängt werden könne (vgl. IV, Anm. 1). Aber nachdrücklich betont er, daß hierin sich die Weissagung der Schrift erfüllen müsse, und noch nach seiner Auferstehung ist es sein Hauptanliegen, nachzuweisen, wie auch in seinem Leiden sich nur die durchgängige Weissagung derselben erfülle (24, 27. 46). Von der Auferstehung, vollends von einer Auferstehung am 3. Tage, die doch nach 24, 26 in der Schrift bereits vorgesehen, kann schon darum bei L in seinen Weissagungen keine Rede sein, weil er die Auferstehung unmittelbar als Erhöhung zu seiner Herrlichkeit denkt (24, 26), aus der er in seinen Erscheinungen nur zu den Jüngern kommt, um sie seiner leibhaftigen Auferstehung zu versichern. Daher blickt er 24, 44 (*ἔτι ὢν σὺν ὑμῖν*) auf die Zeit seines irdischen Lebens mit ihnen als auf eine vergangene zurück. So selbstverständlich seine dereinstige Wiederkehr ist (vgl. 21, 36 und die Parabel Kap. 19), so findet sich nicht einmal eine Schilderung derselben wie in Q.

So hohen Wert die Quelle auf die Schilderung des gesetzestreuen Lebens der Eltern des Täufers und Jesu legt, sowie der galiläischen Frauen, welche ihm die letzte Ehre erweisen wollen (23, 56), und obwohl selbst eine übergesetzliche Askese dem Wegbereiter bestimmt (1, 15) und an der Prophetin Anna gerühmt wird (2, 36f), so zeigt auch nicht der leiseste Zug, daß Jesus als das Ideal dieser Frömmigkeit betrachtet wird. Seine Apostel erregen bald nach ihrer Auswahl durch ihre freiere Lebenssitte Anstoß, und Jesus rechtfertigt dieselbe (vgl. II, Anm. 14. 15). Eine Auseinandersetzung mit dem Gesetz findet überhaupt nicht statt, die Bergrede dreht sich ausschließlich

um das Gebot der Feindesliebe. Von Gesetzesfragen wird, abgesehen von der Frage, wer im Gebot der Nächstenliebe mit dem „Nächsten“ gemeint sei, nur zweimal die Sabbatfrage berührt, aber so, daß sich Jesus lediglich auf die herrschende Übung beruft (13, 15. 14, 5), und in Erzählungen, deren eigentliche Tendenz ganz wo anders liegt. Die Wohltätigkeit erklärt schon der Täufer für die nächste Frucht der Sinnesänderung (3, 11), und Jesus empfiehlt sie in einer Weise, die wohl mehr die nicht ganz einwandfreie Überschätzung derselben durch den Schriftsteller ausdrückt, als den Sinn, in dem Jesus sie gefordert hat (11, 41. 12, 33. 16, 9). Aber von der so oft dem Luk. oder seiner Quelle zugeschriebenen asketischen Richtung zeigt sich keine Spur.

2. Die Namen der Zwölf werden aufgezählt, und sie von vornherein als Apostel bezeichnet; aber von einer Bevorzugung des Petrus und der Zebedäussöhne zeigt sich so wenig in L eine Spur, wie in Q. Ihre Aussendung bei Lebzeiten Jesu, die noch der unserer Quelle ferner liegenden galiläischen Zeit angehört, wird nicht erzählt. Mit ihrer Zeugenschaft beauftragt sie erst der Auferstandene (vgl. V, Anm. 6), von einer Heidenmission ist in L so wenig die Rede, wie in Q. Das ist hier um so bedeutsamer, als schon der greise Symeon — wenn auch in ganz ATlicher Weise — von der Bestimmung des Messias für die Heiden weissagt (2, 30ff). Dagegen hat 4, 25ff mit einer Bevorzugung der Heiden so wenig zu tun, wie die Zurückführung des Geschlechtsregisters bis auf Adam. Die Weissagung der Jüngerverfolgungen geht nirgends hinaus über das auch in Q Erwartete, zeigt sich vielmehr noch hoffnungsvoller (vgl. III, Anm. 28).

Auch hier findet Jesus seine Hauptanhänger unter den Sündern und Zöllnern (15, 1 f), die schon, wie die verkommenen Söldlinge, bußfertig zum Täufer kamen (3, 12. 14). Aber überhaupt ist in L die Haltung des Volkes im ganzen eine Jesu durchaus günstige. Abgesehen von dem ganz vereinzelt bleibenden Attentat in seiner Vaterstadt (4, 29) erscheint das Volk überall auf der Seite Jesu. Von Anfang an kommt es zu ihm, nicht um Heilungen zu begehren, sondern um das Wort Gottes zu hören (5, 1). Eigentlich ist es Gott, dessen gnädige Heimsuchung (7, 16) und Majestät (9, 43) es in seinen Wundern schaut. Der Synagogenvorsteher wagt angesichts des Volkes gar nicht einmal seinen Vorwurf gegen Jesus zu erheben, sondern verhüllt

ihn in eine Mahnung an die Volksmenge (13, 14). Die Volksmassen ziehen ihm nach und wollen seine Jünger werden, wenn Jesus ihnen auch zu bedenken geben muß, wie schwere Opfer das verlangt (14, 26ff). Als Jesus nach Jericho heraufzieht, preist das Volk Gott, weil es hofft, daß nun das Reich Gottes komme (18,43. 19,11); aber die eigentliche messianische Ovation bereitet ihm seine Anhängerschaft (19, 37). Besonders in Jerusalem erscheint das Volk bis zuletzt als seine eifrige Zuhörerschaft (19,47f. 21,37f). Am Morde Jesu ist es in keiner Weise beteiligt, und bei der Kreuzigung ist es als teilnehmende und bußfertige Zuhörerschaft (23, 27. 35. 48) gegenwärtig. Diese Quelle muß in Kreisen entstanden sein, die schon zu Lebzeiten Jesu ihn hoch verehrten und sofort freudig die Botschaft von seiner Messianität aufnahmen.

Ganz eigentümlich ist der Lukasquelle, daß Jesus keineswegs von vornherein in einem Gegensatz zu den Pharisäern erscheint. Schon in Galiläa wird er von einem Pharisäer eingeladen (7, 36) und wiederholt im Süden des Landes (14, 1. 11, 37). Aber schon beim ersten Male verurteilt sie Jesus, indem er die Sabbatfrage zur Sprache bringt, zu beschämendem Schweigen (14, 6). Bald darauf weist er sie wegen ihres Murrens über seine Sünderfreundschaft in einem herben Gleichnisbilde zurecht. Im Gleichnis vom reichen Mann aber sagt er ihnen unmißverständlich, daß ihre Unbußfertigkeit schuld sei, wenn sie einst werden erfahren müssen, daß, wie hoch sie auch vor den Menschen galten, sie doch ein Greuel vor Gott seien (16, 15). Bei dem zweiten Pharisäergastmahl endlich kommt es zu dem unheilbaren Bruch. Ihre Verwunderung darüber, daß Jesus sich an ihre Reinigkeitsübungen nicht kehrt, beantwortet er mit einer strengen Strafpredigt wider die Heuchelei derselben, die ihre Gesetzeslehrer verschuldet haben (vgl. III, Anm. 19—22). Er schreibt ihnen die Schuld zu an dem offiziellen Bauen der Prophetengräber, mit dem man nur ihr Wort vergessen machen wolle, und droht ihnen, daß infolge ihrer Todfeindschaft gegen die neuen Propheten, die Gottes Weisheit ihnen senden werde, alles Blut, das die alten Prophetenmörder vergossen haben, an ihnen gerächt werden solle (vgl. III, Anm. 23. 24).

Selbstverständlich waren es doch nur die Volkshäupter, von denen jene offiziellen Ehrenbezeugungen ausgehen konnten, wenn auch die Pharisäer im Hohenrat sie dazu bewogen. Aber

in der Leidensgeschichte ist von den Pharisäern als solchen gar nicht mehr die Rede. Nur die Hohenpriester sind es, die mit Judas den Verrat planen (22, 4) und die Verhaftung ausführen (22, 52). Der Hoherat verurteilt Jesum (22, 66) und begibt sich in pleno zum Statthalter (23, 1), wo sie mit ihrem Geschrei die Genehmigung der Kreuzigung durchsetzen (23, 23ff). Die Volkshäupter sind es, welche die Kreuzigung vollziehen lassen (vgl. IV, Anm. 31—33) und noch den Gekreuzigten verhöhnen (23, 35). Nur den Hohepriestern und den Volkshäuptern geben die Anhänger Jesu die Schuld an seinem Tode (24, 20).

3. Selbstverständlich erwarten die Engelverkündigungen und Weissagungen der Vorgeschichte den Messias als einen gesalbten König, welcher das Reich seines Vaters David aufrichten und das Volk, von seinen Feinden befreit, zur theokratischen Vollendung führen wird (1, 32f. 74f. 2, 11). Die Quelle konnte diese überlieferten Verheißungsworte mitteilen, auch wenn die Folgezeit dieser Erwartung nicht entsprochen hatte; aber es ist die Frage, ob in den judenchristlichen Kreisen, in denen L entstand, diese Hoffnungen nicht wirklich noch lebendig waren, wenn auch modifiziert dadurch, daß auf die Wiederkehr Christi verschoben bleiben mußte, was während seines Erdenlebens nicht eingetreten war. Jesus hat es nicht daran fehlen lassen, sich der Söhne und Töchter Abrahams anzunehmen (13, 16. 19, 9), und die Verheißung voll erfüllt, wonach in ihm Gott des Samens Abrahams gedenken sollte (1, 54f. 72f). Aber das Volk als solches, wie es ihm auch begeistert anhing, hat seine ernsten Bußmahnungen (13, 1—9) überhört; und wenn auch die Armen und Geringen im Volk die Einladung zum Gottesreich annahmen, die Erstberufenen haben sie verschmäht und werden einst durch die Heiden ersetzt werden müssen (vgl. III, Anm. 32f). Es darf nicht übersehen werden, daß es doch nur seine Jünger sind, die ihn beim Einzug als messianischen König feiern (19, 37). Ein furchtbares Strafgericht aber wartet aller derer, die ihn nicht zu ihrem Könige annehmen wollten (vgl. IV, Anm. 4—7), und dies Gericht trifft in erster Linie den Sitz der Volkshäupter. Jesus weint über Jerusalem (19, 41ff) und weissagt sein furchtbares Schicksal, das er auch in der eschatologischen Rede schildert (21, 20—24). Unmöglich sind das vaticinia ex eventu. Sie gehen ganz in ATlichen Prophetenworten einher; und tatsächlich ist doch Jerusalem nicht dem Boden gleichgemacht worden und hat keine ἐρήμωσις erlebt, wie ja

schon daraus folgt, daß die Heidenherrschaft darin aufgerichtet wird für die von Gott bestimmte Zeit (21, 24). Dann freilich werden die Heiden, die das Strafgericht über Israel ausgeführt haben, ganz in ATlicher Weise selbst dem Gericht verfallen, das unter furchtbaren Himmelszeichen wie eine neue Sündflut über sie hereinbricht, während der Jüngergemeinde ihre Erlösung naht (21, 26—28, vgl. III, Anm. 46—49).

Es fragt sich nur, wie diese *ἀπολύτρωσις* gedacht ist. Die Bergrede, welche in L direkt zu einer Trost- und Mahnrede an die Jüngergemeinde seinerzeit umgestaltet war, schildert sie doch als die armen, exkommunizierten und als Nazarenersekte geschmähten Volksgenossen, deren Geschick sich im kommenden Gottesreich nicht anders wenden wird wie das ihrer Gegner. Doch wird mit keiner Silbe angedeutet, daß das erst im Jenseits geschehen wird, wie bei dem reichen Mann und armen Lazarus (16, 25), da die Verweisung auf den himmlischen Lohn 6, 23, wie wir II, Anm. 17 aus ganz anderen Gründen erkannten, eine Einschaltung des Luk. ist. Jesus will mit seinen Jüngern bei der vollendeten Erlösungsfeier im Gottesreich wieder von dem Gewächs des Weinstocks trinken, das er vom letzten Passahmahl an nicht mehr trinken wird (22, 16. 18). Wie er leibhaftig aus seiner Erhöhung den Jüngern erschien und mit ihnen aß (24, 42), so wird er dann wieder mit ihnen vom Gewächs des Weinstocks trinken. Dann bricht der neue Äon an, an welchem die Gottessöhne teilhaben als ein unsterbliches Geschlecht, das der Ehe nicht mehr bedarf (20, 34ff). Diese ganze Ausführung hat doch keinen Zweck, wenn die Endvollendung im Himmel gedacht ist. Bei der **ἀνάστασις τῶν δικαίων** (14, 14), die also noch für die inzwischen gestorbenen Jünger als eine Auferstehung zum irdischen Leben gedacht ist, wird ihnen vergolten werden, was sie nach Jesu Geboten getan haben. Es ist wohl keine Frage, daß L in Kreisen entstanden ist, wo man noch auf die Aufrichtung des Reiches bei der Wiederkunft Christi hoffte. Diese Hoffnung zeigt ja auch deutlich noch das Gleichnis 19, 12, nach welchem Jesus nur zum Himmel geht, um sein Königtum zu empfangen, und, mit demselben belehnt, wiederkehrt (19, 15). Aber nirgends finden sich apokalyptische Ausmalungen der Herrlichkeit dieses Reiches, nirgends wird auch nur der Versuch gemacht, die Begründung dieses Reiches vorstellbar zu machen und mit der Katastrophe, die das ungläubige Israel trifft, zu vermitteln. Aber die Hoffnung

darauf ist noch nicht erloschen; und eben darum behalten die vor der Geburt Jesu ergangenen Weissagungen noch immer ihre Bedeutung für den Verfasser von L. Man ersieht daraus, wie alt diese Quelle ist.

III. Sprachliches.

Gegen die Annahme einer dem Lukas eigentümlichen Quelle und den Versuch ihrer Aussonderung ist besonders von Harnack mit Nachdruck geltend gemacht, daß der einheitliche Sprachcharakter seines Evangeliums das verbiete. Dagegen ist zunächst zu bemerken, daß ja Luk. seine Quellen überhaupt nicht ausgeschrieben hat, wie es bei seinem Verhalten zu Mark. und der Matthäusquelle leicht genug nachzuweisen ist, sondern ihnen vielfach seinen Sprachcharakter aufgedrückt hat. Natürlich wird er das auch L gegenüber getan haben; und daher beweist das Erscheinen lukanischer Spracheigentümlichkeiten in Abschnitten, die wir L zuweisen mußten, neben den in diesen Abschnitten sich immer wieder zeigenden Spracheigentümlichkeiten von L noch durchaus nicht, daß dieselben von Luk. konzipiert sind. Ich habe aber auch umgekehrt wiederholt geltend gemacht, daß Luk. sich ebenso den Sprachgebrauch der von ihm so viel benutzten Quellen angeeignet haben wird. Dafür spricht schon die sicherlich höchst merkwürdige Tatsache, daß gerade der Heidenchrist Luk. nur dreimal den griechischen Namen für Jerusalem braucht, sonst stets den hebräischen, während Mrk. nie und Matth. nur 23, 37 in einer sicher aus Q stammenden Stelle ihn brauchen. Das kann doch nur der Einfluß seiner Quelle herbeigeführt haben, die sicher nicht anders als Q den hebräischen Namen brauchte. Der eingehendere Beweis dafür, daß Luk. sich auch den Sprachgebrauch seiner Quellen aneignet, ist hinsichtlich seines Verhaltens zu Mrk. in meinen Lukasquellen S. 10—18 ausreichend geführt, hinsichtlich der beiden anderen Quellen kann er nicht geführt werden, da der Umfang von Q und von L, sogar die Existenz der letzteren Quelle eben bestritten wird. Dagegen läßt sich ein Analogiebeweis dadurch führen, daß gezeigt wird, wie Matth. den Sprachgebrauch von Q vielfältig auch von sich aus nachgeahmt hat. Betrachten wir also daraufhin zunächst die Spracheigentümlichkeiten von Q, deren übrigens bei weitem nicht so viele sind, wie man vielfältig annimmt. Ich kann

zwar nicht behaupten, daß ich trotz immer wiederholter Prüfung dieselben vollständig gesammelt habe, aber darauf kommt es mir auch gar nicht an, da es mir nur um die Beobachtungen zu tun ist, die sich in solchen Fällen über das Verhalten des oder der jüngeren Evangelisten machen lassen.

1. Hier begegnet uns nun freilich der seltsame Umstand, daß diejenige Eigentümlichkeit des ersten Evangeliums, die am lebhaftesten in die Augen springt, zwar von den meisten für eine Eigentümlichkeit von Q gehalten wird, es aber unmöglich sein kann; das ist der Gebrauch von *ἡ βασιλ. τ. οὐρανῶν* statt *τ. θεοῦ*. Man konnte das nur für denkbar halten unter der Herrschaft des Vorurteils, daß Mrk. die Matthäusquelle gar nicht gekannt haben sollte. Da in meinen „Lukasquellen“ aber aufs eingehendste nachgewiesen ist, daß diese Annahme unhaltbar ist, so ist das völlige Verschwinden dieses Ausdrucks, der einem Mrk. doch leicht verständlich sein mußte, bei ihm völlig unbegreiflich. Aber auch Luk., der doch seinen Heidenchristen zumutete, einen Ausdruck wie Lk. 15, 18. 21 zu verstehen, hatte, wenn er, wie heutzutage die meisten (freilich mit Unrecht), jenen term. techn. in diesem Sinne deutete, keinen Grund, ihn irgendwo, geschweige denn so konsequent zu vermeiden. Umgekehrt läßt sich doch schlechterdings kein Grund einsehen, warum der erste Evangelist, der etwa 30mal diesen Ausdruck seiner Quelle aufgenommen haben soll, ihn 6, 33. 12, 28. 21, 31. 43 durch *βασιλ. τ. θεοῦ* ersetzt hat. Dazu kommt, daß das *βασιλ. τ. οὐρ.* keineswegs nur in Stücken aus Q vorkommt, sondern auch bei der Wiedergabe von Aussprüchen aus Mrk. (4, 17. 13, 11. 19, 14. 23), wo nur einmal *τ. θεοῦ* stehen geblieben ist (19, 24), ja selbst in Aussprüchen, die zweifellos von Matth. selbst formuliert sind, wie 3, 2 (im Munde des Täufers). 18, 1. 4 (in der Frage der Jünger und der ihr entsprechenden Antwort Jesu). 19, 12, ganz abgesehen von den zahlreichen Stellen, welche die herrschende Kritik durchaus nicht der Quelle, sondern dem Evangelisten zuschreibt (vgl. z. B. 5, 19). Gewiß werden wir zeigen, daß Matth. auch Ausdrücke der Quelle nachgebildet oder selbständig gebraucht hat; aber wenn das von dem Ausdruck *ἡ βασιλ. τ. οὐρ.* gelten soll, so muß doch erst aus der Übereinstimmung zwischen Matth. und Luk. (ohne Vermittlung des Mrk.) erwiesen sein, daß dieser Ausdruck in der ihnen gemeinsamen Quelle gestanden hat, und das kann in diesem Falle eben nicht erwiesen werden.

Umgekehrt will Harnack den Ausdruck von Q ὁ πατὴρ ὁ ἐν τοῖς οὐρανοῖς dem Evangelisten zuschreiben, obwohl er Mt. 7, 11 auch durch Lk. 11, 13 bezeugt ist, der ihn nur durch das doch sicher nicht ursprüngliche ὁ πατὴρ ὁ ἐξ οὐρανοῦ ersetzt hat und auch sonst Korrekturen in dem Spruche zeigt (vgl. Q IV, Anm. 16). Vor allem aber kommt der Ausdruck auch Mk. 11, 25. 26 in Sprüchen vor, denen zweifellos Sprüche aus Q zugrunde liegen. Der Ausdruck ist in Q gesichert 5, 45 (wo das υἱὸς ὑψίστου Lk. 6, 35 schon darum nicht aus L herrühren kann, weil Gott in Q nie als ὁ ὕψιστος bezeichnet wird und der Gedanke bei Luk. ganz anders gewandt erscheint), ferner im Vaterunser 6, 9 (wo die Kürzung der Anrede bei Luk. doch sicher mit der Fortlassung zweier Bitten bei ihm zusammenhängt), 7, 21 (wo Lk. 6, 46 keine eigentliche Parallele bildet, weil die Gnome dort in eine Ermahnung verwandelt ist), 10, 32f (wo in der Parallele Lk. 12, 8 aus dogmatischen Gründen Jesus die Jünger vor den Engeln Gottes anerkennt oder verleugnet), 18, 14 (wo Lk. 15, 7 in der wesentlich geänderten Parallele der himmlische Vater noch in dem ἐν τῷ οὐρανῷ nachklingt). Außerdem kommt es nur noch 6, 1. 16, 17. 18, 19 ohne Parallele vor, wo also keine Kontrolle möglich ist. Der schlagendste Beweis aber, daß der Ausdruck aus Q herrührt, liegt darin, daß Matth. einen ihm eigentümlichen Ausdruck hat, durch den er häufig den Ausdruck der Quelle ersetzt, oder den er selbständig einführt, nämlich ὁ πατὴρ ὁ οὐράνιος. Vgl. 5, 48 (wo Lk. 6, 36 zeigt, daß ὁ ἐν τ. οὐρ. nicht stand), 6, 14 (das ohnehin zweifellos ein Zusatz des Evangelisten), 6, 26. 32 (wo die Parallele Lk. 12, 24. 30 zeigt, daß kein ἐν τ. οὐρ. dastand); endlich 15, 13. 18, 35. 23, 9, wo wir keine Parallelen haben, aber wenigstens in 18, 35 (nach Mk. 11, 25f) und wahrscheinlich auch in 23, 9 ein ἐν τ. οὐρ. stand. Hier finden wir nun zum erstenmal, daß Matth. einen Ausdruck von Q nachgebildet hat; denn die im Verhältnis zu Mk. 3, 35 jedenfalls sekundäre Fassung von Mt. 12, 50 ist eine offenbare Nachbildung von Mt. 7, 21. Auch Mt. 5, 16 ist in dieser Form sicher nicht ursprünglich, vielleicht auch nicht 18, 10, wo also der Ausdruck von Matth. eingebracht ist.

Für die Feststellung des Sinnes von ὁ υἱὸς τοῦ ἀνθρώπου ist es besonders wichtig, daß der Ausdruck ursprünglich in Q heimisch ist. Vgl. Mt. 8, 20 = Lk. 9, 58. Mt. 11, 19 = Lk. 7, 34. Mt. 24, 27 = Lk. 17, 24. Mt. 24, 37. 39 = Lk. 17, 26. 30 (wozu

dann nach unserer Feststellung noch die zu demselben Redestück gehörigen Sprüche Lk. 17, 22. 18, 8 kommen). Mt. 24, 44 = Lk. 12, 40. Mt. 12, 32 = Lk. 12, 10. Mt. 12, 40 = Lk. 11, 30. Zu diesen 8—10 Stellen kommen aber nun noch die gewöhnlich für Markusstellen gehaltenen Mt. 9, 6. 12, 8. 24, 30, die ich mit voller Sicherheit in Q nachgewiesen zu haben glaube, sowie Mt. 16, 13, wo doch kaum Matth. statt des με den Menschensohn eingebracht haben wird, während er Mt. 16, 21 tatsächlich das Umgekehrte tut. Nicht vom Gebrauch bei Mark., sondern von dem in Q muß also die Untersuchung des Sinnes dieses Ausdrucks ausgehen, da aus jenem nur erhellt, wie stark Mark. bereits von Q beeinflußt ist. Wie sicher die Überlieferung Mk. 14, 62 ist, wonach Jesus vor dem Hohenrat auf das Sitzen des Menschensohnes zur Rechten Gottes verwies, erhellt daraus, daß die im übrigen so ganz abweichende Darstellung des Verhörs in L in diesem Punkte übereinstimmt (22, 69). Dazu kommt, daß auch in 5—7 Stellen bei Q der erhöhte und wiederkommende Christus als der Menschensohn bezeichnet wird. Das hat auf den ersten Evangelisten so stark eingewirkt, daß er fast ausschließlich den Ausdruck verwandt hat, wo er von der Wiederkunft redet. Vgl. Mt. 10, 23. 13, 41 (wozu 13, 37 nur die Einleitung ist), 16, 27. 28. 19, 28. 24, 30. 25, 31. Das Neue bei Mark. ist nur, daß der Ausdruck auch in die Leidensweissagung eingeführt wird. Zuerst erzählt Mark. nur von sich aus, wie Jesus die Jünger gelehrt habe, daß der Menschensohn viel leiden müsse (wobei das „nach der Schrift" natürlich vorausgesetzt ist, vgl. 9, 12); aber 9, 31. 10, 33 läßt er Jesum selbst bereits von dem παραδίδοσθαι des Menschensohnes reden (vgl. Mk. 14, 21. 41, was Matth. nicht nur aufgenommen, sondern noch 26, 2 nachgebildet hat). Nur einmal ist Mk. 9, 9 von der Auferstehung des Menschensohnes die Rede und 10, 45 von dem Dienen des Menschensohnes im Erlösungstode. Sehr merkwürdig ist, daß nach Lk. 24, 7 auch in L eine Weissagung von dem παραδίδοσθαι des Menschensohnes gestanden haben muß (vgl. 9, 44). Sonst kommt er in Stücken aus L nur 6, 22. 19, 10. 21, 36. 22, 48 vor. Luk. selbst hat nur in einer zweifellos sekundären Stelle ihn in einen Spruch aus Q eingetragen (12, 8), sonst stets wie Matth. aus Q oder Mark. übernommen.

Wir schließen hieran noch die Anrede Jesu mit κύριε, die Mrk., weil er sie im späteren dogmatischen Sinn nimmt, nur im Munde der Heidin duldet (7, 28). Daß sie aber in Q

sehr häufig war, zeigt Mt. 7, 21 = Lk. 6, 46; Mt. 8, 2 = Lk. 5, 12. Mt. 8, 21 (das wenigstens noch Lk. 9, 61 nachklingt). Sonst hat es Matth. noch aus Q 8, 6. 8. 9, 28 (woher wohl auch noch 20, 30. 31. 33, vgl. Lk. 18, 41, stammt) 15, 22. 25. 27. 17, 4. 15. 18, 21. 25, 37. 44 und nach unserer Nachweisung auch Lk. 10, 17. 11, 1. Doch hat es auch Matth. in zweifellos sekundären Stellen nachgebildet (7, 22. 14, 28. 30. 16, 22. 26, 22), wie Luk. in Stellen wie 12, 41. 13, 23. 22, 38. Dagegen findet sich diese Anrede Jesu zweifellos auch ursprünglich in L. Vgl. Lk. 5, 8. 7, 6. 9, 54. 10, 40. 19, 8. 22, 33. 49. Es erhellt hieraus, daß auch Q und L in solchen Eigentümlichkeiten übereinstimmten.

2. Die letzte Beobachtung wird auffällig dadurch bestätigt, daß Matth. und Luk. beide je einmal, also aus ihren Quellen, den alten Namen Nazara erhalten haben (Mt. 4, 13. Lk. 4, 16), während sie beide sonst die durch Mrk. gangbar gewordene Namensform Nazaret brauchen (Mt. 2, 23. 21, 11), Luk. sogar in den beiden ersten Kapiteln, die doch sicher aus L stammen, viermal. Auch die hebräische Namensform *Ἰερουσαλήμ* ist beiden Quellen gemeinsam (vgl. Mt. 23, 37 mit Lk. 2, 25. 38. 41. 45). Stimmen aber selbst so verschiedenartige Quellen, wie Q und L, im Ausdruck überein, so wird man doch sehr vorsichtig sein müssen damit, aus jeder scheinbaren Eigentümlichkeit des Matth. oder Luk. zu schließen, daß das Stück, welches sie enthält, keiner Quelle entlehnt sein könne. Wir werden der Übersichtlichkeit wegen gleich die Stellen, in welchen L die Eigentümlichkeiten von Q teilt, bei unserer Besprechung dieser mit berücksichtigen. Von Substantiven sind zu nennen:

ἀποθήκη Mt. 3, 12 = Lk. 3, 17. Mt. 6, 26 = Lk. 12, 24, aber auch von Matth. (13, 30) und Luk. (12, 18) allein aus Q erhalten. Sonst nirgends.

γέεννα Mt. 10, 28 = Lk. 12, 5. Daß es Mt. 5, 22. 29f in Q stand, beweist Mk. 9, 43. 45. 47 (vgl. Mt. 18, 9). Sicher aus Q rührt 23, 15 her, ebenso sicher ist 23, 33 eine Bildung des Evangelisten. Sonst nur Jak. 3, 6.

ἐνθυμήσεις Mt. 9, 4. 12, 25, sonst nicht in den Evangelien, nach unserer Feststellung beide Mal aus Q.

ἐργάτης Mt. 9, 37f = Lk. 10, 2. Mt. 10, 10 = Lk. 10, 7, aber auch bei Matth. (20, 1. 2. 8) und Luk. (13, 27) aus Q erhalten. Sonst nie in den Evangelien.

ἑταῖρε Mt. 20, 13. 22, 12 aus Q, vom Evangelisten nachgebildet 26, 50. Sonst nirgends.

κονιορτός Mt. 10, 14 = Lk. 10, 11, von Luk. noch 9, 5 in demselben Spruch gegen Mrk. erhalten. Sonst nie in den Evangelien.

νομικός Mt. 22, 35 = Lk. 10, 25, aber auch Lk. 7, 30 aus Q erhalten, wohl auch 11, 46. 52, wo es, wie vielleicht noch häufiger, von Matth. durch *γραμματεύς* ersetzt ist. Es findet sich Lk. 14, 3 auch in L.

οἰκοδεσπότης Mt. 24, 43 = Lk. 12, 39, von Matth. (13, 27. 52. 20, 1. 11. 21, 33) und Luk. (13, 25) allein aus Q erhalten, vom Evangelisten wahrscheinlich nachgebildet Mt. 10, 25. Sonst nur noch einmal Mk. 14, 14, das Luk. durch das abundante *οἰκοδεσπ. τ. οἰκίας* wiedergibt (22, 11).

ὀφειλέτης Mt. 6, 12 (indirekt durch Lk. 11, 4 als in Q stehend bestätigt). 18, 24 aus Q. Das *ὀφειλέται* in L (Lk. 13, 4) ist adjektivisch gebraucht.

παῖς im Sinne von: Sohn Mt. 8, 8 = Lk. 7, 7 (daher natürlich auch Mt. 8, 6. 13). Mt. 17, 18 = Lk. 9, 42, und so nur in Q.

πλατεῖα Mt. 6, 5 und Lk. 10, 10. 13, 26 aus Q erhalten; aber auch in L (Lk. 14, 21, wo es mit *ῥύμαι* verbunden, das auch Mt. 6, 2 daneben vorkommt), wo es übrigens leicht Reminiszenz an die Parallelüberlieferung des Gleichnisses in Q sein kann, wenn Mt. 22, 9 vom Evangelisten geändert ist. Sonst nur noch in einem Zitat in den Evangelien (Mt. 12, 19).

Anhangsweise notiere ich noch einige auffallende Übereinstimmungen von Q und L: *ἐκδίκησις* kommt in den Evang. nur Lk. 18, 7 f aus Q und Lk. 21, 22 aus L vor; Mt. 15, 27 heißt es in Q *τῶν ψιχίων τῶν πιπτόντων ἀπὸ τ. τραπέζης*, Lk. 16, 21 in L *τῶν πιπτόντων ἀπὸ τ. τραπέζης*. Auch ist bemerkenswert, wie die Schilderung der Höllenqual aus Q (Mt. 8, 12 = Lk. 13, 28) von Matth. noch fünfmal nachgebildet wird.

Von Adjektiven sind zu nennen:

ἐκλεκτοί Mt. 22, 14. 24, 31, aber auch Lk. 18, 7 aus Q, allerdings auch Mk. 13, 22, wenn auch ebenfalls aus Q, und nach ihm Mt. 24, 24. L hat nur *ὁ ἐκλεκτός* von Christo (Lk. 23, 35).

ἱκανός im Sinne von Mt. 3, 11 = Lk. 3, 16. Obwohl es auch Mk. 1, 7 aufgenommen, ist es ebenso sicher aus Q, wie Mt. 8, 8 = Lk. 7, 6, sonst nur ganz anders gebraucht, am ähnlichsten noch Lk. 22, 38, das allerdings auch in einem Stück aus Q vorkommt (vgl. Q V, Anm. 28). Ebenso ist *ἰσχυρότερος* c. gen. in der Täuferrede zwar von Mrk. aufgenommen, aber durch Lk. 11, 22 als aus Q stammend bezeugt.

μάλακος Mt. 11, 8 = Lk. 7, 25 ist deshalb wichtig, weil *μαλακία* Mt. 4, 23. 9, 35. 10, 1 Krankheit bezeichnet.

ὀλιγόπιστος ist nach Mt. 6, 30 = Lk. 12, 28 sicher aus Q, wahrscheinlich auch Mt. 8, 26; aber ganz sicher von Matth. zweimal nachgebildet (14, 31. 16, 8).

πιστός ist nach Mt. 24, 45 = Lk. 12, 42. Mt. 25, 21 b. 23 b = Lk. 19, 17 sicher aus Q, aber auch von Matth. allein erhalten (25, 21 a. 23 a) und von Luk. (16, 10 ff). In der erstgenannten Stelle ist es bei Matth. und Luk. (also in Q) mit *φρόνιμος* verbunden, das darum auch Mt. 7, 24. 10, 16. 25, 2. 4. 8. 9 aus Q stammen wird, wie Lk. 16, 8. Den Gegensatz dazu bildet in Q *μωρός* (Mt. 7, 26. 25, 2. 3. 8), das aber vom Evangelisten Mt. 23, 17 nachgebildet ist.

πλεῖον ist nach Mt. 6, 25 = Lk. 12, 23, Mt. 12, 41. 42 = Lk. 11, 31. 32 ein Ausdruck von Q, wo er auch Mt. 5, 20. 21, 36 vorkommt, aber findet sich auch sonst in den Evangelien, besonders in L (Lk. 3, 13. 7, 42. 43).

σαπρός stammt nach Mt. 12, 33 = Lk. 6, 43 aus Q, ist aber auch von Matth. daraus erhalten (7, 17 f. 13, 48). Sonst nur noch Eph. 4, 29.

Auch hier notieren wir einige merkwürdige Übereinstimmungen von Q und L. Vgl. das *σκυθρωποί* Mt. 6, 16 in Q und Lk. 24, 17 in L; das bildlich gebrauchte *νεκροί* Mt. 8, 22 in Q und Lk. 15, 24. 32 in L.

Von Verbis sind zu nennen:

ἀμφιεννύναι Mt. 6, 30 = Lk. 12, 28. Mt. 11, 8 = Lk. 7, 25. Sonst nie.

ἀνακλίνεσθαι ist für Q sicher bezeugt durch Mt. 8, 11 = Lk. 13, 29; aber auch von Matth. 14, 19 erhalten, woher es Mk. 6, 39 stammt. L kennt nur das Act. (Lk. 2, 7. 12, 37). Übrigens ist auch *ἀνακεῖσθαι* für Q durch Mt. 22, 10 f. 26, 7 und durch Lk. 22, 27 bezeugt; aber auch vom Evangelisten (Mt. 9, 10. 26, 20) gebraucht.

ἀποδημεῖν, nach Mt. 21, 33 = Lk. 20, 9 (vgl. auch Mk. 12, 1) aus Q, ist noch von dorther Mt. 25, 14. 15 (das noch in dem *ἀπόδημος* Mk. 13, 34 nachklingt) erhalten, kommt aber auch in L vor (Lk. 15, 13), sonst nie.

ἀποκαλύπτειν, nach Mt. 10, 26 = Lk. 12, 2; Mt. 11, 25. 27 = Lk. 10, 21. 22 aus Q, ist auch noch Mt. 16, 17 und Lk. 17, 30 aus ihm erhalten, sonst in den Evangelien nur noch Lk. 2, 35 (L).

διαφέρειν Mt. 6, 26 = Lk. 12, 24; Mt. 10, 31 = Lk. 12, 7 aus Q, stammt wohl auch Mt. 12, 12 daher.

δοκεῖν, das Mt. 24, 44 = Lk. 12, 40 in Q vorkommt, hat dieselbe Bedeutung auch Mt. 3, 9. 6, 7. 26, 53, während der Evangelist es in der Phrase *τί σοι (ὑμῖν) δοκεῖ* sechsmal braucht, die einmal von der Hand des Luk. (1, 3) und 10, 36 auch in L vorzukommen scheint. Sonst entspricht der Gebrauch in L (Lk. 12, 51. 13, 2. 4. 19, 11. 24, 37) ganz dem in Q. Anders 8, 18. 22, 24 von der Hand des Luk. Bemerkenswert aber ist, daß in demselben Sinne, wie *δοκεῖν*, auch in Q (Mt. 5, 17. 10, 34. 20, 10) und in L (Lk. 2, 44) *νομίζειν* vorkommt.

ἐκβάλλειν kommt Mt. 7, 4. 5 = Lk. 6, 42 und Mt. 9, 38 = Lk. 10, 2 in Q vor (vgl. auch Mt. 12, 35. 13, 52), ist aber für die Quelle nicht charakteristisch; denn es kommt ganz ähnlich Mk. 1, 12. 9, 47 vor und entspricht dem in allen Evangelien gleich häufigen prägnanten Gebrauch von *βάλλειν*. Auch in L entspricht ihm 6, 22. 10, 35.

καθιστάναι kommt nur in Q vor, nicht nur Mt. 24, 43. 47 = Lk. 12, 42. 44, sondern auch bei Matth. allein (25, 21. 23) und bei Luk. (12, 14), aber sicher aus Q.

κατακαίειν kommt nur Mt. 3, 12 = Lk. 3, 17 in Q vor, woher es noch Mt. 13, 30 erhalten ist, und wird vom Evangelisten Mt. 13, 40 nachgebildet.

κατανοεῖν, Mt. 7, 3 = Lk. 6, 41, kehrt noch Lk. 12, 24. 27 in einem Stück aus Q wieder, aber auch 20, 23 in L.

καταπατεῖν ist sowohl Mt. 5, 13. 7, 6 als Lk. 8, 5 in Stücken aus Q erhalten, aber auch Lk. 12, 1 aus L; ebenso wie *κατανοεῖν* sonst nicht in den Evangelien.

κατασκηνοῦν ist nach Mt. 13, 32 = Lk. 13, 19 aus Q, woher es auch Mk. 4, 32 hat, da ja auch das dazu gehörige Subst. durch Mt. 8, 20 = Lk. 9, 58 für Q bezeugt ist. Sonst nur noch in einem Zitat (Act. 2, 26).

κλείειν (τ. θύραν) ist Mt. 6, 6. 25, 10 und Lk. 11, 7 aus Q erhalten, auch in Q (Mt. 23, 14) wie in L (Lk. 4, 25) bildlich.

κοσμεῖν stammt nach Mt. 12, 44 = Lk. 11, 25 aus Q, wo es noch Mt. 23, 29. 25, 7 vorkommt, sonst nur noch Lk. 21, 5.

κρύπτειν stammt nach Mt. 11, 25 = Lk. 10, 21 und Mt.

13, 33 = Lk. 13, 21 aus Q, ist aber bei Matth. (5, 14. 13, 44. 25, 18. 25) noch mehrfach aus der Quelle erhalten; in L steht es nur bildlich (Lk. 18, 34. 19, 42). Vgl. auch das κρυπτόν, das ebenso Mt. 10,26 = Lk. 12, 2 (vgl. auch 8,17 und Mk. 4,22) nur in Q vorkommt und noch Mt. 6, 4. 6. 18 aus ihm erhalten ist. Auch das εἰς κρυπτήν Lk. 11, 33 haben wir in Q nachgewiesen.

μεριμνᾶν stammt nach Mt. 6, 25. 27. 28 = Lk. 12, 22. 25. 26; Mt. 10, 19 = Lk. 12, 11 aus Q. Ob auch Mt. 6, 34, läßt sich nicht mehr entscheiden, aber Lk. 10, 41 steht es sicher in L, wo auch das Subst. μέριμνα (21, 34), das sonst nur in den Parallelen zu Mk. 4, 19 vorkommt.

μεταβαίνειν ist durch den Spruch vom Bergeversetzen (Mt. 17, 20) und durch die Aussendungsrede (Lk. 10, 7) für Q gesichert. Dann aber wird es auch Mt. 8, 34 in der Urform der Erzählung gestanden haben, und daß es wenigstens 11, 1 sehr wahrscheinlich in der Übergangsformel gestanden hat, ist Q IV, Anm. 10 gezeigt worden. Ob auch Mt. 12, 9. 15, 29, oder ob es dort von Matth. nachgebildet, läßt sich nicht mehr ermitteln. Luk. hat es nur einmal Act. 18, 7, also sicher nicht in die Aussendungsrede eingebracht.

ὁμοιοῦν ist durch Mt. 11, 16 = Lk. 7, 31 und Lk. 13, 18. 20, das noch Mk. 4, 30 nachklingt, für Q gesichert, zumal es nie sonst bei Luk. vorkommt. Aber auch Mt. 6, 8. 7, 26 wird es aus Q stammen; ob in den Gleichniseingängen 13, 24. 18, 23. 22, 2. 25, 1, muß dahingestellt bleiben.

παρέρχεσθαι im Sinne von Vergehen stammt nach Mt. 5, 18 = Lk. 16, 17; Mt. 24, 34. 35 = Lk. 21, 32. 33 aus Q, und ist von Mk. 13, 30. 31, der es sonst nie so braucht (vgl. Mk. 6, 48. 14,35), aus ihm aufgenommen. Darum wird es auch Mt. 14, 15 aus Q herrühren. Es kommt sonst nirgends in den Evangelien vor.

προσκυνεῖν im Sinne der Huldigung ist durch Mt. 4, 9 = Lk. 4, 7 für Q gesichert, auch wohl in Erzählungseingängen wie Mt. 8, 2. 9, 18. 15, 25. 18, 26 aus Q, aber häufiger noch von Matth. nachgebildet (vgl. 2, 2. 8. 11. 14, 33. 20, 20. 28, 9. 17).

σαλεύειν, Mt. 11, 7 = Lk. 7, 24; Mt. 24, 29 = Lk. 21, 26 stammt aus Q, kommt aber auch in L vor (Lk. 6, 38. 48), sonst nie in den Evangelien; denn Mk. 13, 25 stammt ebenfalls aus Q.

σαρoῦν, nur Mt. 12,44 = Lk. 11,25 und Lk. 15,8 aus Q.

σπείρειν mit *θερίζειν* verbunden Mt. 6, 26 = Lk. 12, 24; Mt. 25, 24—26 = Lk. 19, 21. 22 (vgl. *θερισμός* Mt. 9, 37. 38 = Lk. 10, 2; Mt. 13, 30). Das *σπείρειν* allein stammt aus den Parabeln Lk. 8, 5. Mt. 13, 24 in Q, ist aber in den Evangelien vielfach gebraucht.

στρέφειν stammt Mt. 5, 39. 7, 6. 9, 22. 18, 3 aus Q, ist aber auch Mt. 16, 23 nachgeahmt. Auch Lk. 10, 23 ist wohl das *στραφείς* aus Q erhalten, dagegen stammt es sonst bei Luk. wohl überall aus L (vgl. 7, 9. 44. 9, 55. 14, 25. 22, 61. 23, 28), da es bei ihm selber nie (auch nicht in den Act.) vorkommt.

συλλέγειν ist durch Mt. 7, 16 = Lk. 6, 44 für Q bezeugt und kam dort vielleicht auch Mt. 13, 28 ff. 48 vor; aber 13, 40. 41 stammt es sicher von der Hand des Evangelisten. Sonst kommt es nicht mehr vor. Der gewöhnliche Ausdruck dafür in Q ist *συνάγειν*, wie Mt. 3, 12 = Lk. 3, 17; Mt. 12, 30 = Lk. 11, 23 zeigt. Dasselbe kommt aber auch Mt. 13, 30. 47 25, 24. 26 und bei Luk. (12, 17. 18) aus Q vor.

ὑποδεικνύναι, Mt. 3, 7 = Lk. 3, 7, auch Lk. 6, 47. 12, 5 aus Q. Sonst nur zweimal in den Act.

ὑψοῦν, Mt. 11, 23 = Lk. 10, 15. Mt. 23, 12 = Lk. 14, 11 (18, 14) aus Q; doch vgl. auch in L Lk. 1, 52.

χρήζειν, Mt. 6, 32 = Lk. 12, 30; aber auch Lk. 11, 8 aus Q erhalten. Sonst nie in den Evang.

χρονίζειν stammt nach Mt. 24, 48 = Lk. 12, 45 aus Q, woher es auch Mt. 25, 5 noch erhalten ist; kommt aber auch Lk. 1, 21 in L vor, sonst nirgends.

Auch hier notieren wir noch die Übereinstimmung von Q Mt. 20, 11 und L Lk. 5, 30 in *γογγύζειν*; das *ἀγαλλιᾶσθαι* Mt. 5, 12. Lk. 10, 21 in Q und Lk. 1, 47 (vgl. das dazu gehörige Subst. 1, 14. 44) in L; das *διασκορπίζειν*, das Lk. 16, 1 aus Q, Lk. 15, 13 aus L stammt; das *καταδικάζειν* Mt. 12, 7. 37 aus Q, Lk. 6, 37 aus L; das *σκάπτειν*, das Lk. 16, 3 in Q, Lk. 6, 48. 13, 8 in L sich findet; und das *συμφωνεῖν* in Q (Mt. 18, 19. 20, 2. 13), das Lk. 5, 36 in L vorkommt (vgl. dazu das Subst. 15, 25).

Von Partikeln sind zu nennen:

ἅμα, das in den Evang. nur Mt. 13, 29. 20, 1 vorkommt, stammt sicher aus Q.

ἀμήν vor *λέγω ὑμῖν* stammt sicher aus Q und tritt schon bei Mark. ganz überwiegend in Sprüchen auf, die dorther entlehnt sind, nur selten in solchen, die von Mark. allein überliefert sind, wie 9, 1. 12, 43. 14, 9. 18. 25. 30. Wie also von Mark., so ist es auch von Matth. sicher oft eingebracht. Allein, wie weit, läßt sich nicht mehr feststellen, da Luk. sichtlich dies seinen Lesern fremdartig klingende Wort aus seinen Quellen mehrfach entfernt hat. Ob es Luk. 18, 17. 29. 21, 32 aus Mark. übernommen ist, läßt sich nicht mehr feststellen, da es lauter Sprüche aus Q sind, die auch in ihrer dortigen Fassung dem Evangelisten vorschweben konnten, was am sichersten sich 21, 32 ergibt. Aus L stammt die Phrase Lk. 4, 24. 12, 37. 23, 43. Von seiner Hand kommt sie nirgends vor.

ἔμπροσθεν stammt Mt. 10, 32. 33 = Lk. 12, 8; Mt. 11, 10 = Lk. 7, 27; Mt. 11, 26 = Lk. 10, 21 aus Q; aber auch wohl sicher Mt. 5, 24. 6, 1. 2. 7, 6. 18, 14. 23, 14. 25, 32. Auch das bei Mark. ganz eigenartige *ἔμπροσθεν αὐτῶν* 9, 2 stand wahrscheinlich in der Urrelation aus Q (vgl. Mt. 17, 2). Sicher von der Hand des Matth. steht es nur 26, 70. 27, 11. 29 und vielleicht 5, 16; von der Hand des Luk. nur 5, 19 (auch in den Act. nur 10, 4. 18, 17); 14, 2. 19, 27. 21, 36 ist es aus L, wo es auch allein als Adv. vorkommt (19, 4. 28).

Das hebraistische *λέγειν ἐν ἑαυτῷ* für „Denken" stammt aus Q (Mt. 3, 9 = Lk. 3, 8) und ist aus ihm Mt. 9, 3. Lk. 16, 3. 18, 4 aufgenommen. Aber es ist auch von Matth. gebraucht (9, 21. 21, 38) und sogar von Luk. (7, 49), wo es dicht davor in L stand (7, 39).

ναί λέγω ὑμῖν, Mt. 11, 9 = Lk. 7, 26 (vgl. Mt. 11, 26 = Lk. 10, 21) aus Q, ist eben daher noch Lk. 11, 51. 12, 5 erhalten.

ὕστερον stammt wohl Mt. 4, 2. 21, 29. 32. 23, 27. 25, 11 aes Q, ist aber auch 26, 60 gebraucht. Bei Mark. und Luk. steht es nie als Adv.

Das *ἰδού, οὐαί* und *πλήν* war sicher schon in Q und L häufig, ist aber von allen Evangelisten so oft nachgeahmt, daß sich eine sichere Entscheidung, wo es der Quelle und wo es dem Evangelisten angehört, nicht mehr treffen läßt.

Auch hier bemerke ich die Übereinstimmung von Q und L in *δεινῶς* (Mt. 8, 6 und Lk. 11, 53) und *μεταξύ* (Mt. 18, 15. 23, 35 und Lk. 16, 26).

Gewiß lassen sich diese Beobachtungen noch vermehren; aber sie bestätigen ausreichend, daß man vielfach noch den Sprachgebrauch der Quellen von dem der Evangelisten unterscheiden kann, auch wo dieselben ihn aufgenommen und nachgeahmt haben. Nur so viel ist klar, daß es ganz vergeblich ist, nach dem Sprachgebrauch allein Quellen unterscheiden oder ihr Vorhandensein bestreiten zu wollen.

3. Das schließt nicht aus, daß man die aus anderen Gründen L zugeschriebenen Stücke auch an ihm ganz eigentümlichen oder doch bei ihm besonders häufigen Ausdrücken (die wir durch [ ] markieren) erkennt. Die näheren Nachweisungen haben wir in den Anmerkungen zu L gegeben. Hier zählen wir nur die hauptsächlichsten auf.

Von Substantivis bemerke: *ἄγγελοι* (Boten), *ἀνάδειξις (ἀναδεικνύναι), ἀπορία (ἀπορεῖσθαι), [ἀπόστολοι], ἄριστον (ἀριστᾶν)* [vgl. nur noch Mt. 22, 4], *ἄροτρον (ἀροτριᾶν), ἄρχοντες, γνωστοί, δαπάνη (δαπανᾶν), δεήσεις, εἰρήνη* (Friede), *ἔλεος (ποιεῖν μετά τινος), ἐξουσία* c. gen. subj., *ἐσθής, ἡλικία* (Wuchs), *ἡμέρα* c. gen., besonders *ἡμέρα τ. σαββ., θεμέλιον (τιθέναι), κοιλία* 8 mal vom Mutterleibe [nur noch Mt. 19, 12], *κόλπος, ὁ κύριος* (von Jesu 10 mal), *λιμὸς (ἐγένετο), λύτρωσις (ἀπολύτρωσις, λυτροῦσθαι), ὀπτασία, ὄρθρος (ὀρθριναί, ὀρθρίζειν), (εἶπεν) τὴν παραβολὴν ταύτην* (4 mal), *πληγή, πλῆθος* 8 mal [nur Mk. 3, 7 f], *πολῖται, (πρὸ) προσώπου, πρεσβείαν (ἀποστέλλειν), στρατηγοί, τόπος (ἐστίν), φάτνη, φόβος* in Redensarten, wie 1, 12. 65. 2, 9. 7, 16, *φόρος, φωνὴν (αἴρειν), χάρις* (8 mal), *χώρα μακρά, τὰ ὦτα* in Redensarten, wie 1, 44. 4, 21. 9, 44.

Von Adjektivis bemerke: *δυνατός* (masc.), *ἔμφοβος, ἔντιμος,* [*ποταπός*].

Von Verbis bemerke: *αἰνεῖν (αἶνον διδ.), ἀνακύπτειν,* [*ἀναπίπτειν*], *οἱ ἀντικείμενοι, (μακρὰν) ἀπέχειν, ἀπολαμβάνειν* act., [*ἀπολύειν*], *βασιλεύειν ἐπί, τὰ διαταχθέντα,* [*δοκεῖν* 5 mal], [*ἐγγίζειν* 11 mal], *ἐκλείπειν, ἐκμυκτηρίζειν, ἐμπιμπλάναι, ἐξουθενεῖν, ἐπαίρειν* 6 mal [nur noch Mt. 17, 8], *ἐπανέρχεσθαι, ἐπιπίπτειν ἐπί, ἐπισκέπτεσθαι, ἐρωτᾶν* (bitten) 8 mal [nur noch Mk. 7, 26], [*ἑτοιμάζειν* 8 mal], *εὐλογεῖν* 7 mal (nachgebildet 24, 53), *ἐφιστάναι* 5 mal (nachgebildet 4, 39. 20, 1), [*ἰσχύειν* c. inf. 5 mal], *καλούμενος, κατακλίνεσθαι* (9, 14 im Activ), [*καταφιλεῖν*], *κλαίειν ἐπί, μέλλειν* imperf. (nachgebildet 9, 31), *οἱ μισοῦντες, μνησθῆναι, παρέρχεσθαι* im Sinne von 12, 37. 17, 7 (vgl. 15, 29. 18, 37), [*πέμπειν* 10 mal], *περιζώννυσθαι,* [*πλήθειν* 11 mal], *προέρχεσθαι*

im Sinne von 1, 17. 22, 47, *προσδέχεσθαι* 5 mal [nur noch Mk. 15, 43], *προσέχειν ἑαυτοῖς* (ohne *ἀπό*), *σπεύδειν*, *σταθείς* (nachgebildet 18, 40, vgl. noch 21, 36. 24, 17), *στηρίζειν*, [*στραφείς* 6 mal], *συκοφαντεῖν*, *συμβάλλειν*, *συμπορεύεσθαι* [nur noch Mk. 10, 1], *τελεσθῆναι*, *τιθέναι ἐν τῇ καρδ.* (vgl. auch 9, 44), *ὑποδέχεσθαι*, *ὑπολαμβάνειν*.

Von Partikeln bemerke: *ἀνθ' ὧν* im Sinne von 1, 20. 19, 44, *ἀπὸ τοῦ νῦν*, *ἐναντίον*, [*ὁμοίως*, besonders *ὁμοίως ποιεῖν* 3, 11. 6, 31. 10, 37], *οὐχὶ — ἀλλά*, *παρά* c. acc. im Sinne von 3, 13. 13, 2. 4. 18, 14, *παρὰ τοὺς πόδας*, *πόρρω* (*πόρρωθεν*, *πορρωτέρω*), *ὥστε* c. inf. von der Absicht.

Hier sei noch daran erinnert, daß die Detailausführungen der Erzählungen von der Offenbarung an Zacharias, von der Beschneidung des Johannes, vom zwölfjährigen Jesusknaben, von der Verwerfung in Nazaret, von der Berufung des Simon, von der Salbung auf dem Pharisäergastmahl, von den Emmausjüngern und selbst von kürzeren Erzählungen, wie von Maria und Martha, von dem gelähmten Weibe, von den zehn Aussätzigen höchstens noch in der Lazarusgeschichte Joh. 11 ein Analogon haben, während die Gleichnisse vom barmherzigen Samariter, vom verlorenen Sohn, vom reichen Mann und armen Lazarus in der evangelischen Literatur beispiellos dastehen.

5. Das Markusevangelium.

Die zweite gemeinsame Quelle unseres Matthäus und Lukas ist das Markusevangelium. Ihr Text braucht nicht erst hergestellt zu werden; denn alle Versuche, den Text des Markus, der dem ersten und dritten Evangelium zugrunde lag, von unserem kanonischen Markustext zu unterscheiden, haben sich als undurchführbar erwiesen. Ich habe in meinen „Quellen des Lukasevangeliums" gezeigt, daß, wenn man die Übereinstimmungen des Matth. und Luk. gegen Mrk. wirklich alle in Betracht zieht, keine Form der Urmarkushypothese ausreicht, sie zu erklären, und ebensowenig die Annahme einer aushülfsweisen Benutzung des Matth. durch Luk. Aber es lohnt sich, einmal im Licht der beiden älteren Quellen auch die Markusquelle zu betrachten. Ihre frühere Überschätzung, wonach sie die alleinige und ausreichende Quelle des Lebens Jesu sein sollte, hat als natürliche Reaktion neuerdings ihre völlige Entwertung hervorgerufen. Beide Einseitigkeiten gehen von einer unzureichenden Analyse des Markusevangeliums aus. Schon die Untersuchung der beiden anderen Quellen hat uns vielfach auf den richtigen Weg gewiesen. Suchen wir auf ihm uns das Gesamtbild des Markusevangeliums nach seiner Komposition vorzuführen, und jener Weg wird sich uns nur immer aufs neue als der allein richtige bestätigen.

1. Niemand kann bezweifeln, daß Mk. 1, 1—13 den Charakter einer Einleitung hat. Es handelt sich darum nachzuweisen, woher der, von welchem die frohe Botschaft handelt, deren Beginn 1, 1 ankündigt, dort Jesus Christus, der Sohn Gottes genannt wird[1]. Daß Jesus der verheißene Christus war,

---

[1]) Es ist nicht einzusehen, weshalb man es paulinisch genannt hat, daß die Kunde von diesem Jesus als ein εὐαγγέλιον bezeichnet wird. Schon die

wird zuerst bewiesen aus der Hinweisung des Täufers, mit dem selbst die Erfüllung der Verheißung beginnt, auf seinen großen Nachfolger. Woher hat Mrk. den Nachweis dieser Weissagungserfüllung, während er doch nirgends in seiner Schrift einen ähnlichen bringt und im AT so schlecht Bescheid weiß, daß er die in Q (Mt. 11, 10) angezogene Maleachistelle dem Jesaias zuschreibt, durch dessen Wort Mt. 3, 3 (nach Q, vgl. S. 190) der Täufer charakterisiert war? Alle Mühsal der Kritik, die sich an Mk. 1, 2. 3 versucht hat, wird doch überflüssig, sobald man zugibt, daß er beide Zitate aus Q gekannt und dem Propheten zugeschrieben hat, der allein im Eingang von Q als der Verkündiger des Wegebereiters Jesu genannt war. Selbst das *κηρύσσειν*, das Mrk. zur Bezeichnung der Predigt des Täufers und Jesu (1, 4. 7. 14) gestempelt hat, stammt doch aus Q, wo es allein in seinem ursprünglichen Sinne zuerst gebraucht ist (Mt. 10, 27 = Lk. 12, 3). Aber obwohl es dem Mrk. in diesem Zusammenhang allein auf das doppelte *κήρυγμα* des Wegbereiters ankam, kann er es sich doch nicht versagen, in etwas hyperbolischer Weise zu schildern, wie ganz Judäa und Jerusalem zu seiner Bußtaufe strömte, um zu bestätigen, daß Johannes wirklich der Wegbereiter wurde, aber auch wie er bekleidet war und sich in der Wüste ernährte. Genau dieselbe ausmalende Art ist es, wenn er das ursprüngliche Täuferwort aus Q (Mt. 3, 11), um die tiefe Demütigung des Wegbereiters vor dem großen Nachfolger noch eindrücklicher zu schildern, dahin umgestaltet, daß dieser sich vor jenem bückt, um ihm den Schuhriemen aufzulösen.

Die Hauptsache in dieser Einleitung ist doch, wie Jesus von Nazaret zur Taufe an den Jordan kam und, nachdem er mit dem Geiste gesalbt, von der Himmelsstimme zum Sohne Gottes erklärt wurde. Noch klingt fast in jedem Worte die Darstellung aus Q (Mt. 3, 16f) nach bis auf das Bild von der Taube, von dem nicht ganz sicher erhellt, ob der Evangelist es in seinem ursprünglichen Sinne gefaßt hat. Gewiß ist nur, wie malerisch er die Himmel zerreißen läßt, damit der Geist herabkommen könne, und das Gesicht des Täufers in ein Gesicht Jesu verwandelt, dem doch natürlich in erster Linie kund werden mußte, was mit ihm in diesem großen Augenblick

---

erste Verkündigung seiner Geburt wird in L ein *εὐαγγελίζεσθαι* genannt (Lk. 2, 10), und ebenso in Q seine eigene Verkündigung (Mt. 11, 5).

geschah. Daraus folgt dann von selbst, daß die Himmelsstimme an ihn gerichtet ist, um ihm seine Gottessohnschaft zu bestätigen.

Aber noch ein Zug darf in diesem einleitenden Bilde nicht fehlen. Der Geist treibt den mit Recht Widerstrebenden in die Wüste hinaus; denn dort wird er in den 40 Tagen, wie einst Israel in seiner vierzigjährigen Wüstenwanderung, vom Satan versucht. Wie das geschah, war längst aus der Erzählung von den drei Einzelversuchungen in Q bekannt und wäre ja unverständlich gewesen, wenn Mrk., wie er doch tat, es ohne nähere Erläuterung erwähnt hätte. Der Evangelist bedurfte einer solchen nicht, weil es ihm hier nicht auf die Versuchung an sich, sondern auf ihren Erfolg ankam. Daß in der menschenleeren Wüste, wo nur die Tiere des Feldes um Jesum waren, Gott ihm seine Engel zur Dienstleistung sandte, war ja Beweis genug, daß er jede Versuchung siegreich bestanden hatte. Damit ist der Zweck dieser Einleitung vollständig erreicht. Der Jesus, von dem die frohe Botschaft, die der Evangelist bringen will, handelt, ist der verheißene *Χριστός*, ist der von Gott erwählte, mit dem Geist ausgerüstete und in jeder Versuchung bewährte Sohn Gottes.

2. Der erste Teil des Evangeliums beginnt mit dem Auftreten Jesu in Galiläa nach der Gefangennehmung des Täufers. Frei formuliert Mrk. die Freudenbotschaft, mit der Jesus auftritt. Es konnte ja keine andere sein, als die er nachmals seinen Jüngern auftrug nach Q (Mt. 10, 7 = Lk. 10, 9), als er sie aussandte; und wie sie später daran die Aufforderung zur Buße knüpften (Mk. 6, 12), so mußte natürlich auch Jesus selbst es tun, nur daß er nach der Auffassung des Evangelisten zugleich Glauben an seine Person fordern konnte auf Grund dieser Freudenbotschaft (Mk. 1, 14. 15). Dann erzählt Mrk., wie Jesus seine ersten Jünger berief (1, 16—20), weil von da an Petrus, dessen Mitteilungen er den wesentlichsten Teil seiner Erzählungen verdankte, in die ständige Begleitung Jesu eintrat. So gleich die Erzählung von dem ersten Besuche Jesu in dem Wohnort und dem Hause des Petrus (1, 21—38). Es ist klar, daß es dem Evangelisten vor allem darauf ankommt, den Eindruck zu schildern, welchen das erste Auftreten Jesu in der dortigen Synagoge machte und die erste Dämonenaustreibung, zu der sich „sofort“ dort Gelegenheit fand. Er schildert wieder in seiner hyperbolischen Weise, wie noch am Abend des Sabbat die ganze Stadt um die Türe seines Gastwirts versammelt war,

weil man auf die Kunde von dem, was in der Synagoge geschehen war, alle Kranken und Dämonischen zu ihm brachte; und wie Jesus nur mit Mühe am frühen Morgen sich dem Zudrang derer entzog, die noch keine Heilung gefunden hatten, um sich auf eine Rundreise durch Galiläa zu begeben, von der wieder besonders sein Predigen in den Synagogen und sein Dämonenaustreiben erwähnt wird (1, 39).

Mrk. hat ausdrücklich bemerkt, wie Jesus bei seinem ersten Besuch in Kapharnaum betonte, daß es nur ein Besuch sein solle; aber wenn er später wiederholt erzählt, wie Jesus nach dieser Stadt zurückkehrte (2, 1. 9, 33), so will er den Eindruck erwecken, daß Jesus diese Stadt zum Mittelpunkt seiner Wirksamkeit machte. Es ist die Art des naiven Erzählers, über dergleichen keine Reflexionen anzustellen, sondern es durch die Auswahl dessen, was er erzählt, anzudeuten. So kehrt Jesus auch von jener Rundreise gleich wieder nach Kapharnaum zurück. Aber Mrk. fühlt das Bedürfnis, doch etwas aus dieser Rundreise zu erzählen. Da greift er zu der ersten Heilungsgeschichte, die Q enthielt (vgl. S. 160). Auch Petrus hatte sie mit mancherlei Details erzählt, durch die Mrk. sie gern ausmalte, aber immer wieder drängt sich die plastische Art, wie sie Q darstellte, hervor, namentlich weil ihm der Befehl Jesu an den geheilten Aussätzigen, so wie er ihn auffaßte, besonders wichtig war. Er sah darin nämlich, wie Jesus alles tat, um dem Aufsehen, das seine Heilungen erregten, zu wehren. Nun kann er schildern, wie vergeblich dies Bemühen blieb (1, 40—45), und damit das Bild vollenden, wie große Begeisterung das Auftreten Jesu in Galiläa erregte.

Freilich hatte dies Bild auch eine Kehrseite. Was Mrk. von jenem zweiten Besuch in Kapharn. gehört hatte, war zunächst wieder nur eine Illustration zu dem Volksgedränge, das Jesum sofort umgab, sobald er sich in einer Stadt sehen ließ. Aber hier kam es zum erstenmal vor, daß man an seinem Verhalten Anstoß nahm. Die Schriftgelehrten wagten es ja noch nicht laut werden zu lassen, aber sie hielten es für Gotteslästerung, daß er dem Kranken, den man in so seltsamer Weise zu ihm gebracht hatte, die Sündenvergebung erteilte. Das Wort aber, mit dem Jesus sich rechtfertigte, und damit die Pointe der Geschichte, hat Mrk. nicht von Hörensagen, sondern aus Q, dessen Darstellung auch sonst noch hier und da hindurchblickt (2, 1—12, vgl. S. 163 ff). War schon dieser

zweite Besuch in Kapharn. nur erzählt, weil bei ihm der erste Konflikt Jesu mit seinen späteren Gegnern sich ereignete, so deutet doch Mrk. auch gleich im folgenden klar genug an, daß er nicht eine fortlaufende Geschichte erzählen will. Es ist mir schwer verständlich, wie man den dicken Strich übersehen konnte, durch den Mrk. diese Geschichte von der folgenden trennt (2, 13). Es hat doch sonst gar keinen Sinn, zu schildern, wie alles Volk zu Jesu ans Seeufer kam, und er es lehrte, da das mit der folgenden Erzählung schlechterdings nichts zu tun hat. Mrk. will also andeuten, daß er dieselbe nicht bringt, weil sie zeitlich oder örtlich mit der vorigen zusammenhing, sondern weil es sich um einen ähnlichen Fall handelt, wo man an seinem Verhalten Anstoß nahm, und daß derselbe, wie der vorige, mitten in jene Zeit fiel, wo das Volk ihn begeistert umdrängte. Denn die Berufung des Levi wird doch nur erzählt, weil er auch hier bei dem neuberufenen Jünger einkehrte und dort mit Zöllnern und anrüchigen Leuten zu Tische lag. Aber schon wagen es Schriftgelehrte von der Pharisäerpartei, eine hämische Bemerkung darüber wenigstens gegen seine Jünger zu machen (2, 14—17).

Es ist genau eine Situationsschilderung, wie 2, 13, wenn es 2, 18a heißt, daß es in einer Zeit war, wo die Frömmsten im Lande fasteten, als man nun schon Jesum selbst darüber interpellierte, warum er seine Jünger nicht zur gleichen Übung anhalte, und er das entgegengesetzte Verhalten seiner Jünger und der Johannesjünger rechtfertigte (2, 18—22). Damit ist doch klar genug angedeutet, daß diese Erzählung sich nicht örtlich und zeitlich an die vorige anschließt, sondern nur einen neuen Konfliktsfall bringen will. Wieder versetzt uns Mk. 2, 23 unvermittelt in eine ganz neue Situation. Es ist Sabbat, und seine Jünger fangen an, Ähren abzurupfen, als Jesus mit ihnen durch die Saatfelder wandert; und wieder interpellieren ihn die Pharisäer wegen solcher Sabbatverletzung seiner Jünger (2, 24). Offenbar ist 2, 27 die schlagende Antwort, die Jesus nach petrinischer Überlieferung darauf gegeben hat. Aber Mrk. kennt aus Q noch einen Sabbatspruch, der ausdrücklich von einem ungesetzlichen Essen zu reden schien, und flicht ihn mit der Pointe, die er dort hatte, in seine Erzählung ein (2, 25f. 28). Er hat nur übersehen, daß die Jünger bei jenem Sabbatkonflikt gar nicht durch Essen den Sabbat verletzt haben sollten, sondern durch ihr Ährenraufen (vgl. S. 150ff).

Ohne jede Anknüpfung an das Vorige hören wir 3, 1, daß Jesus wieder einmal in eine Synagoge geht. Erst daraus, daß man ihm auflauert, ob er einen anwesenden Mann mit einer verdorrten Hand heilen wird, erfahren wir, daß es wieder ein Sabbat war (3, 2). Und als Jesus nun die Sabbatfrage selbst zur Sprache bringt und die Gegner durch ein schlagendes Wort zu beschämtem Stillschweigen verurteilt, da gehen die Pharisäer hinaus und schmieden Pläne mit den Herodianern, ihn aus dem Wege zu räumen (3, 3—6). So erzählt man doch keine Lebensgeschichte. Es ist schon dem Lukas aufgefallen, daß es unmöglich so früh schon zu Mordplänen gegen Jesus gekommen sein kann (6, 11). Das behauptet aber auch Mrk. gar nicht. Er hat es doch klar genug angedeutet, daß er keine fortlaufende Erzählung gibt, sondern eine sachlich zusammengereihte Anzahl von Anekdoten, aus denen erhellt, wie der Konflikt Jesu mit den Schriftgelehrten und Pharisäern sich immer steigerte und zuletzt zur Todfeindschaft heranwuchs. Das ist das Gegenbild zu dem Bilde von der allgemeinen Volksbegeisterung, die das erste Auftreten Jesu erregte. Der Leser muß es fühlen, wie damit ein Schlußpunkt erreicht wird.

3. Ein neuer Teil versetzt uns wieder in die immer noch anschwellende Flut der Volksbegeisterung, die schon über die Kräfte Jesu zu gehen beginnt, so daß er sich den Rückzug sichern muß (3, 9). Wichtiger ist dem Erzähler, daß Jesus schon jetzt daran denkt, sich Gehilfen in seiner Arbeit, die wieder als Predigen und Teufelaustreiben beschrieben wird, heranzubilden (3, 14). So beginnt dieser Teil mit der Erwählung der Zwölf (3, 17—19), die er durch ständige Gemeinschaft mit sich zu seinen Mithelfern heranbilden will. Man kann doch nicht deutlicher sagen, daß man keine zeitlich orientierte Lebensgeschichte Jesu erzählen will, als wenn der Evangelist nach einer Reihe von Erzählungen, die sich bequem in drei bis vier Tagen abspielen konnten, berichtet, daß Jesus wirklich begann, jene Zwölf auszusenden, wie er bei ihrer Auswahl es intendiert hatte (6, 7). Er hatte sie doch eben sich ausgewählt, um sie durch ihr ständiges Zusammenleben zu dieser Aussendung zu erziehen. Unmöglich hat Mrk. seinen Lesern insinuieren wollen, daß das in 3—4 Tagen abgetan war. Es kann also auch die zwischen der Auswahl und Aussendung der Zwölf liegende Erzählungsreihe nur aus sachlichen Gründen zusammengestellt sein, wie die des ersten Teils.

Welches aber der Gesichtspunkt ist, unter dem diese Erzählungen zusammengereiht sind, das springt in die Augen, sobald man die Geflissentlichkeit vergleicht, mit der 3, 34 ein um Jesum sitzender Kreis eingeführt wird, den derselbe für seine wahren Verwandten erklärt, und 4, 10 dieselben *οἱ περὶ αὐτὸν σὺν τοῖς δώδεκα*, die allein nach der Bedeutung der Parabeln fragen und deshalb die Erklärung derselben erhalten. Es ist klar, daß wir hier mit einem weiteren Jüngerkreise außerhalb der Zwölfe bekannt gemacht werden sollen, der aus den wirklich lernbegierigen Anhängern Jesu besteht. Daraus folgt dann freilich für den Leser, daß die Volksbegeisterung, die Jesu Auftreten erregte, durchaus nicht das war, was derselbe verlangte. Auch nicht jener Volkszudrang, der ihm nicht einmal erlaubte, sein schlichtes Mittagsmahl zu halten (3, 20). Vergeblich müht man sich, zu erklären, wie seine Verwandten davon hören konnten, um sofort zur Stelle zu sein und ihn demselben zu entziehen (3, 21). Es ist ja weder erzählt, wo seine Verwandten waren, noch wo Jesus war, als sich das ereignete. Es wäre auch ganz unnötig gewesen, da es ja nur darauf ankommt, was die Verwandten zu jenem Besuch bewog, der Jesum zu dem denkwürdigen Ausspruch über seine wahren Verwandten veranlaßte. Ob es gerade die Situation jenes einzelnen Tages war, um deretwillen seine Verwandten ihn aufsuchten, ist ja gänzlich gleichgültig. Dieselbe wird doch nur geschildert, um die unerhörte Beanspruchung Jesu zu charakterisieren, die seine Verwandten zum Einschreiten bewog.

Wie sehr es dem Evangelisten in dieser Einleitung zu der ersten Erzählung dieser Reihe nur auf eine Schilderung der Verhältnisse ankommt, erhellt auch daraus, daß ihn die Kunde, Jesus sei außer sich geraten, welche die Verwandten bewog, ihn aufzusuchen, rein sachlich an eine ähnliche Verleumdung Jesu erinnert, wonach er geradezu besessen sein sollte (3, 22). Und das wieder bringt ihn auf eine Rede in Q, in welcher sich Jesus gegen diesen Vorwurf verteidigt, die nun sehr geschickt die Pause ausfüllt zwischen dem Ausgehen der Verwandten und ihrem Ankommen, und daher wie mit einem Parenthesenzeichen 3, 30 geschlossen wird. Natürlich bringt der Erzähler nicht die ganze Rede, sondern zwei ihm besonders wichtige Parabelsprüche daraus, die zugleich die ganze Lehrweise Jesu charakterisieren, und das furchtbar ernste Drohwort wider die Geisteslästerer (3, 24—29), beides in seiner freien, vieles ausmalenden

und erläuternden Weise. Übrigens stand auch das Wort von den wahren Verwandten in Q, wie ich S. 154f gezeigt habe; aber die Erzählung ist bei Mrk. so viel farbenreicher, und unsere Kenntnis ihrer Form in Q so unsicher, daß sich schwer sagen läßt, ob der Evangelist hier überhaupt noch auf Q reflektiert oder ob er nur nach mündlicher Überlieferung erzählt. Gerade er hat uns ja das Wort 3, 35 am ursprünglichsten erhalten, wie schon daraus folgt, daß er durch das ἀδελφή in ihm, das doch lediglich den Begriff der Verwandtschaft exemplifiziert, sich zu dem Mißgriff hat verleiten lassen, der von ihm selbst noch erhaltenen ältesten Erzählungsform (3, 31) entgegen anzunehmen, es müßten auch die Schwestern dabei gewesen sein (3, 32).

Ganz nach mündlicher Überlieferung erzählt Mrk. das Jüngergespräch 4, 10—20; aber angeknüpft wird dasselbe sofort an die Parabel vom Sämann, obwohl er selbst sagt, daß es erst nach Beendigung der Parabelrede stattfand. Daß die Parabel selbst aber in Q stand, zeigt die so viel einfachere Form derselben, die uns noch Lk. 8, 4—15 erhalten ist, und die Mrk. soviel reicher ausgemalt hat samt der Situation, in der sie gesprochen (4, 1—9). Auch an das Jüngergespräch selbst knüpft er mit seinem wiederholten *καὶ ἔλεγεν αὐτοῖς* (4, 21—25), eine Reihe von Sprüchen, die wir aus Q noch alle in ihrer bei ganz verschiedener Gelegenheit gesprochenen Urform kennen, und die er nur als eine Unterweisung der Jünger über den rechten Gebrauch des ihnen anvertrauten Geheimnisses des Gottesreichs faßt. Schließlich bringt Mrk. noch zwei Parabeln statt der beiden Parabelpaare in Q, die eine kühn umgestaltend, eine andere von ganz entlegener Stelle herbeiholend, um in seiner Parabeltrilogie die Begründung, Entwicklung und das Ziel des Gottesreiches darzustellen.

In dieser zweiten Erzählung tritt nun auch erst ganz hervor, wie den empfänglichen Hörern, welchen das Jüngergespräch gilt, auf das (wie seine Voraufnahme zeigt) Mrk. den Hauptnachdruck legt, die große Volksmasse gegenübersteht, die nur kommt, um ihre Kranken heilen zu lassen, aber das Wort Jesu mit tauben Ohren hört. Durch das Parabelreden Jesu vollzieht sich an ihr das Verstockungsgericht. Die bisher nicht hören w o l l t e n, s o l l e n nun nicht mehr hören; denn die Parabeln verstehen sie nicht und nach ihrer Deutung fragen sie nicht. Nicht einmal dies letzte Reizmittel hat ihre Lernbegierde auf-

gestachelt (vgl. 4, 11 f). Das ist eine sehr andere Auffassung von der Haltung des Volkes im ganzen, als wir sie in L fanden. Geschichtlich angesehen ist es freilich ebenso unmöglich, daß Jesus schon zur Zeit der Parabelrede, die jedenfalls noch in seine frühere Wirksamkeit fällt, das Volk als hoffnungslos verstockt bezeichnet haben sollte (vgl. dagegen Mt. 13, 52 in Q), wie, daß schon 3, 6 die Pharisäer Mordpläne schmiedeten (vgl. Nr. 2). Es ist nur seine Komposition, die Mrk. veranlaßt, im Gegensatz zu der lernbegierigen Jüngerschaft das Volk von vornherein als verstockt zu charakterisieren. Das muß man sich gegenwärtig halten, um die Komposition dieses Teils zu verstehen. Die ganz einzigartige Weise, wie Mrk. die Fahrt nach dem Ostufer auf den Tag versetzt, an dem Jesus die Parabeln vom Gottesreich gesprochen (4, 35), erklärt sich nur, wenn auch in Q dieselbe auf die Parabelrede folgte. Aber Mrk. zeigt viel zu wenig Interesse für solche Zeitbestimmungen, um deshalb diese Erzählung folgen zu lassen. Was ihm die Pointe der Geschichte ist, läßt sich nur ermitteln, wenn wir beachten, daß sie wieder durch eine ganz allgemeine Schilderung von dem Aufenthalt Jesu am See (5, 21) von der folgenden Totenerweckung getrennt ist, daß diese beiden also als sachlich und nicht zeitlich zusammengehörig betrachtet werden sollen. Daraus folgt aber, daß sie dem Mrk. gleichartige Beispiele sind von der Unempfänglichkeit des Volkes seiner Wundertätigkeit gegenüber, wie die vorige Erzählung die Unempfänglichkeit des Volkes seiner Lehrtätigkeit gegenüber zeigte. Im ersten Falle vertreibt man ihn aus dem Lande, dem er seine Wohltaten zuwenden will (5, 17), im zweiten lacht man ihn aus, als er indirekt seine Absicht erklärt, das Mägdlein aufzuwecken (5, 40).

Das tritt freilich erst klar hervor, wenn man erkennt, wie ich S. 166—179 nachgewiesen zu haben glaube, daß die Grundlage beider Erzählungen aus Q stammt, woraus sich erst erklärt, daß mit der ersten die Geschichte des Seesturms, mit der zweiten die des blutflüssigen Weibes verbunden ist, die mit dieser Absicht ihrer Zusammenordnung gar nichts zu tun haben, also nur mit aufgenommen sein können, weil sie dem Evangelisten in einer schriftlichen Quelle zeitlich verbunden vorlagen, wie die Fahrt aufs Ostufer mit der Parabelrede zeitlich verbunden war. Das ist aber schon darum notwendig, weil diese vier Erzählungen bei Mrk. eine Fülle von Detailzügen zeigen,

die unmöglich reine Ausmalungen sein, sondern nur aus petrinischer Überlieferung stammen können, und daß Matth., der sie an ganz anderem Orte bringt, wo er unmöglich auf Mrk. reflektieren kann, eine ungleich kürzere Fassung zeigt, die sich nicht als Abkürzung der Markuserzählung erklären läßt. Es handelt sich aber hier nicht bloß um einen quantitativen, sondern um einen sehr wesentlichen qualitativen Unterschied. Sie zeigen alle eine völlig andere Auffassung der Wundertätigkeit Jesu, als wir sie in Q fanden. Erst hier bedroht Jesus die Elemente mit göttlichem Befehlswort, wie er das Mägdlein durch seinen Erweckungsruf dem Leben wiedergibt. Erst hier erlaubt Jesus den Dämonen, in die Säue zu fahren, so daß der Erzähler das als eine nicht erst aus dem Erfolg erschlossene, sondern von Jesu bewirkte Tatsache betrachtet. Erst hier wird die Heilung des blutflüssigen Weibes rein magisch durch das Ausgehen einer Kraft von Jesu, das die Berührung des Weibes veranlaßt hat, bewirkt. Die Quelle weiß von alledem nichts. Auch sonst noch zeigen sich zahlreiche Abweichungen bei Mrk., die offenbar durch schriftstellerische Absicht motiviert sind. So, wenn Jesus die Jünger erst tadelt, nachdem er den Sturm gestillt, weil erst da sein Tadelwort Eindruck machen konnte. Am klarsten tritt das am Schluß hervor, wo die Menge erst ausgetrieben wird, nachdem sie Jesus verlacht hat. Die Lacher sollen das Wunder nicht sehen, wie die Unempfänglichen die Parabeln nicht verstehen sollen.

Daß aber wirklich die Erzählungsgruppen unter diesem Gesichtspunkt vereinigt sind, beweist schlagend die sich anschließende Geschichte von der Verwerfung Jesu in Nazaret (6, 1—6), wo sich die Menge der Predigt Jesu und seiner Wundertätigkeit gegenüber gleich unempfänglich verhält. Nun tritt auch die Jüngeraussendung, mit welcher der Teil schließt (6, 7—13), in ein ganz neues Licht. Die Aussendungsrede aus Q hat Mrk. so wenig aufgenommen wie die Verteidigungsrede. Er hat nur in seiner malerischen Weise eine Schilderung ihrer Ausrüstung gegeben, die nachweislich auf ihr beruht, und mit seinem *καὶ ἔλεγεν αὐτοῖς* (6, 10f) ihre Beauftragung mit einer Gerichtsvollstreckung über die Orte, die sich ihnen gegenüber so unempfänglich zeigen würden, wie das Volk im ganzen ihm gegenüber. So glaube ich nach den Andeutungen des Evangelisten selbst die Komposition dieses Teils verstehen zu müssen, der so wenig eine fortlaufende Erzählung bringt, wie der erste,

sondern nur ein Bild von dem Gegensatz der unempfänglichen Masse und der eigentlichen Anhängerschaft Jesu, aus der dieser sich die Zwölfe erwählte, durch eine Reihe sachlich zusammengeordneter Anekdoten illustriert.

4. Es markiert deutlich genug den Beginn des dritten Teils, wenn 6, 14 erzählt wird, wie man selbst am Königshof von Jesu hörte, in dessen Namen die Jünger auf ihrer Mission predigten und Teufel austrieben. Nun erfahren wir auch, wie das unempfängliche Volk Jesum für einen Propheten, höchstens für Elias oder den wiedererstandenen Täufer hielt (6, 15). Wenn Mrk. aber bemerkt, wie dem Vierfürsten sein böses Gewissen die letzte Ansicht für die wahrscheinlichste zu halten eingab, so schafft er sich dadurch nur Gelegenheit, die Geschichte von der Einkerkerung und Hinrichtung des Täufers nachzuholen und dadurch geschickt die Pause zwischen dem Ausziehen und der Rückkehr der Jünger auszufüllen (6, 16—29). Diese selbst aber wird nun der Anlaß zu der Fahrt aufs Ostufer, wo es zu der Volksspeisung kam (6, 30—44). Es ist eins der wenigen ganz bestimmten akoluthistischen Daten bei Mrk., welches diese mit der Rückkehr der Jünger verknüpft.

Nun muß aber der Evangelist zwei verschiedene Überlieferungen von der Volksspeisung besessen haben, eine schriftliche (in Q) und eine mündliche (doch wohl aus dem Munde des Petrus), da die sehr unbedeutenden Varianten der beiden ihn unmöglich zu der Annahme von zwei Speisungen hätten veranlassen können, wenn die eine ihm nicht schriftlich fixiert vorlag. Aber auch die völlig undurchsichtige Art, wie es zu der zweiten Volksspeisung gekommen sein soll (8, 1—10), beweist, daß ihm nur von einer ein ganz bestimmter Anlaß überliefert war, und dadurch bestätigt sich lediglich, daß die zeitliche Anknüpfung der Volksspeisung an die Rückkehr der Zwölf ihm durch seine schriftliche Quelle gegeben war. Auch fließen ihm in der Detaildarstellung doch immer wieder die erste und zweite Speisung zusammen. Dazu kommt, daß, wie man schon oft bemerkt hat, an beide sich parallele Erzählungsreihen knüpfen, beide Male ein Konflikt mit den Gegnern (7, 1—13. 8, 11—13), eine Erfahrung von dem so mangelhaften Verständnis der Jünger (7, 17—23. 8, 14—21), daß sie Jesus zuletzt der ganz verstockten Menge gleichstellt (8, 17f), und schließlich eine Heilungsgeschichte, welche zeigt, daß Jesus die Heilung nur noch im geheimen vollzieht, um alle weiteren

Ansprüche an seine Heiltätigkeit zu vermeiden (7, 31—37. 8, 22—26).

Daß dies eine schriftstellerische Anordnung der Stoffe ist, wie wir sie in den beiden ersten Teilen beobachteten, springt in die Augen. Der Grund derselben kann nur sein, daß der Evangelist andeuten will, wie der wachsende Volkszudrang, den die beiden Speisungen auf ihrem Höhepunkt zeigen, die Gegner zu immer neuen Angriffen reizt, so daß Jesus genötigt wird, seine Volkswirksamkeit abzubrechen, und wie die Erfahrung Jesu von dem mangelhaften Verständnis seiner Jünger ihn dazu bewegt, sich fortan ganz der Unterweisung seiner Jünger zu widmen. Wie sehr das die Absicht des Evangelisten ist, erhellt ja daraus, daß er auch von sich aus 6, 52 Gelegenheit nimmt, zu bemerken, wie unempfänglich immer noch die Jünger waren, und daß er beim zweiten Konflikte betont, wie Jesus die versucherische Zeichenforderung mit kurzem Wort abweist und, die Gegner einfach stehend lassend, davongeht (8,13). So wenig Mrk. auch nur versucht, näher zu motivieren, wie es zu einer zweiten Speisung kam (8, 1), so wenig kann er gemeint haben, daß wirklich zwei so parallele Reihen von Ereignissen sich nach den beiden Speisungen abspielten. Er will nur an den beiden Fällen, wo Tausende um Jesum versammelt waren, zeigen, wie der dadurch gesteigerte Konflikt mit den Gegnern ihn ebenso bewog, seine Volkswirksamkeit abzubrechen, wie die Erfahrung von dem mangelhaften Verständnis seiner Jünger, sich auf ihre Unterweisung zurückzuziehen. Immer liegt die Tatsache zugrunde, daß Jesus bald nach der Volksspeisung seine öffentliche Wirksamkeit in Galiläa abbrach. Diese Tatsache muß für Mrk. auf Grund seiner Überlieferungen aus dem Leben Jesu so festgestanden haben, wie die Anknüpfung der Volksspeisung an die Rückkehr der Jünger. Mrk. hat dieselbe motivieren wollen durch die beiden parallelen Erzählungsreihen, die er rein sachlich zusammenstellt. Ob er dabei das Richtige getroffen hat, muß hier dahin gestellt bleiben.

Die schriftstellerische Absicht des Evangelisten wird etwas dadurch verdunkelt, daß die Interpellation wegen des unterlassenen Händewaschens durch die Jünger nicht unmittelbar auf die Volksspeisung folgt, wie die Zeichenforderung (8, 11). Die Erzählung von der Nachtfahrt (6, 45—51) muß also wirklich im engen Zusammenhang mit der Volksspeisung überliefert gewesen sein, so daß Mrk. genötigt war, hier seine sachliche

Anordnung zu unterbrechen. Wir sahen aber 6, 52, wie er sie seinem Pragmatismus einzureihen weiß; und durch die Art, wie er die Interpellation mitten in eine Schilderung des Nachjagens der nur nach seinen Heilungen begehrenden Volksmassen versetzt (6, 53—56, vgl. 7, 14), verknüpft er jene doch wieder direkt mit dem Volkszudrang um Jesum. Auch sonst aber ist klar, daß nur aus sachlichen Gründen diese Interpellation hier eingeschaltet wird. Denn tatsächlich kann der Anlaß derselben sich doch nur gleich bei der Jüngermission herausgestellt haben, auf der allein die Gegner ihr Verhalten den Reinigkeitsgebräuchen gegenüber beobachten konnten, wo sie von Jesu getrennt waren. Bemerkenswert ist, wie die Darstellung jener Nachtfahrt von einem Wandeln Jesu auf dem See erzählt, also von einem Naturwunder, wie wir es in den älteren Quellen (Q und L) nicht gefunden haben. Auch das zeigt von schriftstellerischer Anordnung der Stoffe, daß den Pharisäern, die hier, wie 8, 11, nach 3, 6 zum erstenmal wieder als die eigentlichen Gegner Jesu erscheinen, 7, 1 Schriftgelehrte aus Jerusalem angereiht werden, wie wir sie im vorigen Teil als die Urheber der Verleumdung wegen des Teufelsbündnisses kennen lernten (3, 22).

Noch mehr durchkreuzt es die Tendenz dieses Teils, wenn 7, 24 von einer Reise Jesu in das Gebiet von Tyrus erzählt wird, die doch nur nach dem Abbruch seiner Volkswirksamkeit angetreten sein kann; diese aber soll ja erst durch die Erzählungsreihen dieses Teils motiviert werden[1]. Der Grund wird derselbe sein, wie oben, daß er eine Erzählung (nur diesmal aus Q) bringen wollte, die dort nach der Speisungsgeschichte erzählt

[1]) Freilich nimmt man gemeinhin an, daß diese Reise einer der Fluchtwege Jesu gewesen sei, die ihm durch den Konflikt mit den Pharisäern aufgenötigt waren, zumal wenn Schriftgelehrte aus Jerusalem bei der Interpellation sich beteiligten. Aber davon gibt Mrk. nicht nur auch nicht die geringste Andeutung, sondern es ist auch geschichtlich völlig undenkbar, da man ihn doch nicht, wie auf Anlaß einer Gesetzesverletzung (vgl. 3, 2), bei der geistlichen Behörde daraufhin verklagen konnte, daß seine Jünger die pharisäischen Überlieferungen (7, 3) nicht befolgten, oder daß er eine Partei als Heuchler brandmarkte, weil sie selbst die strenge Befolgung des Gesetzes mit ihren Satzungen verhindere (7, 6. 10—13). Vollends dem Vierfürsten lag doch sicher an diesen Satzungen so wenig, daß man bei ihm Jesum nicht durch seine Polemik dagegen verdächtigen konnte. Daß aber seine Fluchtwege einer von Herodes Antipas Jesu drohenden Gefahr gegolten haben sollten, ist doch gänzlich unglaublich, da er immer wieder auf sein Gebiet zurückkehrt.

war (vgl. Q IV, Anm. 19) und die nach seiner Auffassung nur auf heidnischem Gebiet spielen konnte, in das Jesus sich auf dieser Reise begab (7, 24—30). Wieder schiebt sich diese aus seiner Quelle entnommene Erzählung wie eine Parenthese zwischen den Beginn und die Fortsetzung seiner Reise durchs Heidenland ein. Der Grund aber, weshalb Mrk. diese Erzählung nicht übergehen wollte, war nicht etwa, daß es sich hier, wie man gemeinhin annimmt, um eine besonders wunderbare „Fernheilung“ handelt, da Jesus ja, genau wie in der Erzählung vom Hauptmann zu Kapharn. aus Q, einfach der Mutter die durch ein Wunder Gottes bewirkte Befreiung der Tochter von ihrem Leiden zusagt (7, 29), wie dort die des Hauptmannssohns. Vielmehr haftet das Interesse des Evangelisten offenbar an der prinzipiellen Erklärung Jesu über sein Verhältnis zu den Juden und zu den Heiden, da ja Mrk. gerade in der Anerkennung derselben durch das Weib (vgl. 7, 29: *διὰ τοῦτον τὸν λόγον*) das Motiv sieht, aus welchem Jesus dem Weibe die Erfüllung ihrer Bitte zusagt. Aber auch hier war es doch seltsam, wenn man in der Umbiegung jener Erklärung, wie sie die hier doch zweifellos ältere Erzählungsform darbot (7, 27), wegen des *πρῶτον* Röm. 1, 16 paulinische Tendenzen mutmaßte. Konnte es denn zu der Zeit, als Mrk. sein Evangelium schrieb, irgend einen Judenchristen geben, der nicht der Vorstellung vorbeugen wollte, als habe Jesus mit Mt. 15, 24 das Heil auf Israel beschränken wollen, auch wenn er sich tatsächlich und grundsätzlich stets nur seinem Volke gewidmet hatte und ihm darum zuerst das Heil zugedacht?

Im übrigen folgt aus diesem Teile nur, wie reiche mündliche Überlieferungen dem Evangelium zu Gebote standen; denn auch 8, 12 ist doch keineswegs ein bloßer Nachhall von Q (Mt. 12, 39), da gerade die Pointe des dortigen Ausspruchs, die Verweisung auf das Jonaszeichen, fehlt, und das *πειράζοντες* 8, 11, geschichtlich angesehen, voraussetzt, daß bereits Fälle vorgekommen waren, in denen Jesus ein Zeichen zur Beglaubigung seiner Messianität verweigert hatte, weil nur dann man ihn durch seine scheinbare Ohnmacht dazu prostituieren zu können hoffen durfte. Zu jenen Überlieferungen gehören doch aber außer dem Streitgespräch über die Reinigungsgebräuche, dessen Geschichtlichkeit wohl niemand bezweifeln wird, vor allem die beiden Heilungsgeschichten, die jeden der beiden Abschnitte schließen. Gerade weil ihre Pointe nachweislich in

7, 33. 36. 8, 23. 26 liegt, ist es doch völlig unmotiviert, wenn man hier von ihrer Ausmalung nach wunderlich genug supponierten Tendenzen redet. Vielmehr zeigen diese Details, insbesondere die Anwendung äußerer Heilmittel (7, 33. 8, 23), wie das *ἀναβλέψας εἰς τὸν οὐρανὸν ἐστέναξεν* 7, 34 und die Allmählichkeit der Heilung 8, 24. 25, die so völlig der späteren, schon bei Mrk. eindringenden Wunderansicht widersprechen (vgl. Nr. 3), daß hier nur augenzeugenschaftliche Überlieferungen zugrunde liegen können, wie übrigens schon daraus folgt, daß beide lokal fixiert sind. Aber daß die ganze Anordnung der Erzählungsreihe, soweit sie nicht durch andere Überlieferungen durchkreuzt wird, rein sachlichen Gesichtspunkten folgt, glaube ich hinreichend nachgewiesen zu haben.

5. Man muß voraussetzen, daß nun im vierten Teil die im vorigen so sorgfältig vorbereitete Schilderung der Jüngerunterweisung folgen wird. Daraus folgt, daß unmöglich das Petrusbekenntnis bei Caesarea Philippi (8, 27—30), das gar nicht als die Frucht einer solchen erscheint, sondern die Voraussetzung der folgenden bildet, der Höhepunkt des Evangeliums sein kann, wie man bis auf die neueste Zeit, wo das endlich ernstlich in Frage gestellt ist, allseitig angenommen hat. Aber man muß doch auch gestehen, daß 8, 29 nicht im Entferntesten den Charakter eines feierlichen Bekenntnisses trägt, das als etwas Neues und Besonderes hervorgehoben werden soll. In der schlichtesten Weise antwortet Petrus auf die Frage, für wen die Jünger im Gegensatz zum Volke Jesum hielten, er sei der Messias. Das versteht sich aber eigentlich von selbst. Denn wenn doch 6, 14f die Unempfänglichkeit der Volksmassen dadurch charakterisiert wird, daß sie Jesum nicht für den Messias, sondern höchstens für einen seiner Vorläufer hielten, wofür sollen ihn denn die Jünger, die den Gegensatz zu dem Volke bilden, anders gehalten haben, als für den Messias? Alles, was von ihrer Verständnislosigkeit den Worten und Taten Jesu gegenüber im vorigen Teil erzählt ist, berührt ja diese Tatsache gar nicht, da nirgends von Belehrungen Jesu darüber oder Tatbeweisen dafür erzählt ist, sondern die gläubigen Jünger eben von vornherein dem ungläubigen Volk gegenüberstehen, zu dem sie ja ausgesandt sind, ihm die Botschaft vom Gottesreich zu verkündigen, die ohne das Gekommensein des Messias gar nicht denkbar ist. Darum verbietet ja auch Jesus jetzt, zum

Volke davon zu reden. Wie ihm das Geheimnis des Gottesreiches verborgen bleiben soll (4, 10f), weil es verstockt ist, so auch die Messianität Jesu, die den eigentlichen Mittelpunkt davon bildet. Sie, die ihn bisher nicht als den Messias erkennen wollten, sollen ihn nun nicht als solchen erkennen. Das ist sicher so wenig geschichtlich richtig, wie was Mrk. nach Nr. 3 von dem Vollzug des Verstockungsgerichts durch die Parabelrede erzählte, aber der Evangelist hat sich nun einmal diese Vorstellung gebildet.

Natürlich schließt das durchaus nicht aus, daß das Jüngergespräch selbst auf geschichtlicher Überlieferung beruht, wie schon seine lokale Fixierung zeigt. Aber auch hier wird doch klar, wie dringend nötig es ist, die Überlieferungen des Mrk. von dem Rahmen, in den er sie gespannt hat, zu unterscheiden. Wir sahen schon Nr. 4, daß die Reise nach der Gegend von Tyrus (7, 24) im Gegensatz zu seinen eigenen Voraussetzungen antizipiert ist. Wenn Jesus aber nach 7, 31 von dort nicht durch den Norden Galiläas, sondern durch Sidon, und nicht von Westen her, sondern inmitten der Dekapolis an den See Galiläas zurückkehrt, so mußte er ja durch das Gebiet von Caesarea Philippi kommen. Wir haben hier also nicht eine neue Reise, auf der er seinen gewohnten Schauplatz verließ, sondern lediglich die Rückkehr von der einen großen Reise ins Ausland. Nur Mrk. hat durch seine Anordnung der Erzählungen diese Tatsache unerkennbar und den Ausdruck in 7, 31 so unklar gemacht, weil eben das Petrusbekenntnis zu Caesarea Philippi die Einleitung des neuen Teils bilden sollte. Denn allerdings hatte der Mittelpunkt der Jüngerunterweisung keinen Sinn, wenn nicht vorher festgestellt war, daß die Jünger im Gegensatz zum Volk an die Messianität Jesu glaubten.

Daß nämlich dieser Mittelpunkt die Leidensverkündigung bildet, zeigt nicht nur das *ἤρξατο διδάσκειν αὐτούς* 8, 31, sondern daß der ganze Teil nach der dreimaligen Wiederkehr derselben gegliedert ist und mit der feierlichen Erklärung über den Zweck des Todesleidens Jesu schließt (10, 45). Auch das Gespräch mit Petrus 8, 32f soll doch offenbar hervorheben, daß dies das Neue und für das Verständnis der Jünger so schwer Begreifliche war, was immer neuer Unterweisungen bedurfte. Man überschätzt freilich oft ihrer Spezialität wegen die Ungeschichtlichkeit dieser Leidensverkündigung, die doch erst bei

der dritten, mit welcher der Aufbruch nach Jerusalem beginnt, in ausdrückliche vaticinia ex eventu übergeht. Hier wird ja überhaupt keine direkte Weissagung Jesu formuliert, sondern nur ganz thematisch angegeben, wie der Inhalt seiner jetzt beginnenden Unterweisung sein im Tode endendes Leiden gewesen sei. Daß Jesus dies Ende in seiner späteren Zeit vorausgesehen und vorausgesagt, fanden wir auch in den älteren Quellen, und höchstens geht unsere Stelle dadurch über sie hinaus, daß sein Tod als die Folge der offiziellen Verwerfung durch die geistliche Behörde bezeichnet wird, die hier nach all ihren Bestandteilen feierlich aufgezählt wird. An sich ist es doch nicht unwahrscheinlich, daß Jesus stets damit auch die Hinweisung darauf verbunden hat, daß sein Tod nicht das Ende seines Werkes bedeute. Nur die stereotyp wiederkehrende Formel von einer Auferweckung nach drei Tagen erregt Bedenken, obwohl doch auch die proverbielle Bezeichnung der kürzesten Frist (*μετὰ τρεῖς ἡμέρας*), die nur den Gedanken an die selbstverständliche Auferstehung am jüngsten Tage ausschließen soll, so wenig ex eventu gebildet ist, daß erst die spätere Überlieferungsform sie in *τῇ τρίτῃ ἡμέρᾳ* umkorrigieren mußte.

Ebenso beruht es sicher auf geschichtlicher Erinnerung, daß die Verkündigung eines schweren Leidensgeschicks für die Jünger und die, welche es werden wollen, sich als Folgerung an seine eigene Leidensverkündigung anschloß. In den älteren Quellen sind diese Weissagungen rein sachlich eingereiht. Mrk. geht nicht nur durch diese geschichtliche Datierung, sondern, soviel in der Rede 8, 34—38 auch Reminiszenzen an Q hindurchklingen (vgl. S. 143), noch durch manche wertvolle eigene Überlieferung (vgl. 8, 36 f) darüber hinaus, und ebenso durch die Hinweisung Jesu darauf, daß diese Leidenslage der Jünger erst mit seiner Wiederkunft ihr Ende finden werde (8, 38). Denn daß Jesus auch diese vorausgesehen und vorausgesagt, wird nicht bestritten werden können. Von der Andeutung aber über ihre zeitliche Nähe behauptet Mrk. selbst nicht, daß sie schon in diesem Gespräch erfolgt sei, sondern fügt dieselbe mit seinem *καὶ ἔλεγεν αὐτοῖς* (9, 1) als eine gelegentlich von Jesu gegebene Näherbestimmung von 8, 38b an.

Es fällt auf, daß dieser erste Abschnitt keine weiteren Jüngerunterweisungen bringt, sondern die Verklärungsgeschichte mit der Heilung des Mondsüchtigen (9, 2—29). Der Grund ist

auch hier die Durchkreuzung des Plans, den der Evangelist für seine Erzählungen entworfen, durch seine Reminiszenzen an Q. Dort folgte, wie S. 183—189 gezeigt, auf das Petrusbekenntnis, das in dieser Quelle allein eine hervorragende Rolle spielt, die Bestätigung desselben durch die Gottesstimme auf dem Berge, die acht Tage später erfolgte, und die Heilungsgeschichte am Fuße des Berges. Mrk. mochte die Verklärungsgeschichte aber nicht entbehren, da sie ihm, wie auch seine noch verkürzte Zeitbestimmung zeigt, eine Vorausdarstellung des in Herrlichkeit wiederkommenden Christus war. Doch hat er wenigstens in dem Eliasgespräch nach der Verklärung (9, 11—13) und dem Jüngergespräch nach der Heilung (9, 28f) gezeigt, wie Jesus auch solche Ereignisse für die Unterweisung der Jünger fruchtbar zu machen suchte. Übrigens hat Mrk. zuerst in der Verklärungsgeschichte den term. techn. μετεμορφώθη eingeführt und dadurch, seiner Auffassung der Geschichte entsprechend, ihr den Charakter eines objektiven Vorgangs aufgedrückt, obwohl seine Kritik des Petrusworts (9, 6) zeigt, daß er den visionären Charakter in der Erscheinung des Moses und Elias vollkommen würdigte. Höchst bemerkenswert ist, wie in der Heilungsgeschichte neben umfassenden Detailzügen, die nur auf einen Augenzeugen zurückgehen können (9, 14ff. 20—24), eine Auffassung des Vorgangs als einer Dämonenaustreibung hergeht, die, an sich unmöglich (vgl. S. 187), der ältesten Quelle widerspricht. Ich habe S. 207 nachgewiesen, wie auch bei Luk. eine einfache Lähmung infolge des Mißverständnisses eines Wortes Jesu auf Besessenheit zurückgeführt wird, daß also die spätere Überlieferung überhaupt dazu neigte, den Begriff der Besessenheit auszudehnen.

Ein neuer Abschnitt dieses Teils beginnt 9, 30, wo Mrk. hervorhebt, wie Jesus auch nach seiner Rückkehr aus dem Gebiet des Philippus (in das er auch die Verklärungsgeschichte versetzt, und in dem Jesus leichter mit seinen Jüngern allein sein konnte) nur noch inkognito Galiläa durchzog, um sich ganz der Unterweisung seiner Jünger zu widmen. Auch hier wird keine einzelne Weissagung mitgeteilt, sondern nur bemerkt, daß er sie über die Hingabe des Menschensohnes in Menschenhände belehrt habe, woran dann der stereotype Schluß von Tod und Auferstehung angehängt wird (9, 31). Aber immer noch (vgl. 9, 32) gingen seine Worte unverstanden an ihren Ohren vorüber.

Übrigens zeigt 9, 30, daß Mrk. über seinem rein inneren Gesichtspunkten folgenden Arrangement der Stoffe den äußeren Gang des Lebens Jesu nicht aus den Augen verliert. Die Unterweisung der Jünger über die Demut, welche der Rangstreit unter den Jüngern veranlaßte, versetzt er ausdrücklich nach Kapharn. (9, 33f), wo dieser Rangstreit nach der Überlieferung, aus der er von ihm gehört hatte, stattfand. Noch einmal kommt Jesus also nach dem Mittelpunkt seiner galiläischen Wirksamkeit, aber nicht, um dort irgend eine öffentliche Wirksamkeit zu beginnen. Wir sehen nur, wie er „im Hause" seine Jünger um sich versammelt, um feierlich das Grundgesetz der Demut zu proklamieren, die sich liebevoll zu den Kleinsten herabläßt und auch dem Anfänger im Glauben keinen Anstoß gibt[1]. Ausdrücklich sagt 10, 1, daß dies sein Abschiedsbesuch in Kapharn. war, da Jesus nun Galiläa völlig verläßt, um sich nach Judäa und Peräa zu wenden. Dort, wo die Bevölkerung sich noch nicht gegen ihn und seine Lehre verstockt hatte, nimmt er auch seine gewohnte Lehrtätigkeit wieder auf, wenn auch nicht mehr seine Heiltätigkeit, kann also nicht, wie in Galiläa, durch den Zudrang der Volksmassen in dem lehrhaften Verkehr mit seinen Jüngern behindert werden. Damit ist denn freilich gegeben, daß auch die Pharisäer wieder mit ihm anbinden (10, 2—9), aber auch das benutzt Mrk., um zu zeigen, wie Jesus „im Hause" die Jünger über die praktischen Konsequenzen der den Gegnern gegenüber proklamierten Unlösbarkeit der Ehe belehrt habe (10, 10—12).

Damit ist Mrk. wieder zu dem Thema dieses Teils zurückgekehrt; denn nirgends sind die Unterweisungen der Jünger über die Ehe, über die Kinder, über das irdische Gut und den Lohn seiner Aufopferung so systematisch aneinander gereiht wie hier. Mrk. deutet das klar genug an, indem er die Anlässe dieser Belehrungen 10, 2. (10.) 13. 17. (24) im Imperf. schildert und nur, wo Petrus direkt die letzte provoziert, in die Erzählung übergeht (10, 28). Stärker noch als 10, 11 klingen

---

[1]) Nur 9, 35ff zeigt noch Reminiszenzen an die Demutrede in Q (vgl. S. 119f). Dagegen sind an das Gespräch über den jüdischen Exorzisten Sprüche aus Q angehängt, die dort in ganz anderem Zusammenhange vorkamen (9, 41—48, vgl. S. 145f), und zwar in solchem Umfange, daß Mrk. hier zum erstenmal das Bedürfnis fühlt, mit 9, 49f seine Rangstreitrede förmlich abzuschließen.

10, 29—31 Reminiszenzen an Q hindurch. Auch die letzte und direkteste Leidensweissagung, welche den dritten Abschnitt dieses Teils einleitet, ist örtlich und zeitlich fixiert, indem mit ihr der Aufbruch nach Jerusalem beginnt (10, 32—34). Auch sie dient dem Evangelisten nur dazu, an das ehrgeizige Begehren der Zebedäiden (10, 35—40) die letzten Belehrungen der Jünger aus Q über das Herrschen und Dienen zu schließen, die bei ihm in den Spruch über den Dienst auslaufen, welchen Jesus ihnen mit seinem Tode leistet (10, 41—45).

6. Der fünfte Teil scheint endlich zu einer fortlaufenden Erzählung zu kommen. Von Jericho kommend, wo er einen Blinden geheilt, dessen Name schon die Geschichtlichkeit des Hergangs verbürgt (10, 46—52), bereitet Jesus von Bethanien aus seinen feierlichen Einzug in Jerusalem vor, bei dem er wenigstens von Vielen als der Messias begrüßt wird, wenn auch nicht, um in Jerusalem zu bleiben, sondern um sofort wieder nach Bethanien zurückzukehren (11, 1—11). Daß dies, geschichtlich angesehen, ganz unmöglich, weil durchaus zwecklos, ist, zeigt nur, wie sich auch hier genaue Detailerinnerungen mit hergebrachten Vorstellungen kreuzen. Wir hören von zwei aufeinanderfolgenden Tagen, an denen Jesus zur Stadt kommt, an deren einem er den Feigenbaum, an dem er keine Früchte fand, verflucht, während am folgenden sein Verdorren bemerkt und durch eine aus Reminiszenzen an Q gebildete Spruchreihe von Jesu erklärt wird (11, 12—14. 20—25). Am ersten reinigt er den Tempel, womit er den tödlichen Haß der Hohenpriester und ihrer Amtsgenossen erregt, der nur durch die seine Lehre anstaunende Volksmenge an seiner Befriedigung verhindert wird, was freilich wieder der ganzen früheren Darstellung des Evangelisten von dem Verhalten wenigstens der galiläischen Bevölkerung, die doch sicher einen Hauptteil der Festversammlung bildete, widerspricht (11, 15—19). Am zweiten wird er von den Volkshäuptern interpelliert, die er mit einer Gegenfrage zum Schweigen bringt und mit einer Parabel aus Q, die dort einen ganz andern Sinn hatte, unmißverständlich als seine Mörder bezeichnet, die ihre Strafe erhalten würden (11, 27 — 12, 11). Nun möchten sie wohl zu seiner Verhaftung schreiten, was aber wieder die Furcht vor dem Volke verhindert. Sie versuchen nur, ihn mit der Schlinge der Censusfrage zu fangen, die aber Jesus in staunenswerter Weise zu zerreißen weiß (12, 12—17).

Damit ist aber auch alles erschöpft, was Mrk. von jerusalemischen Vorgängen zu erzählen weiß, und sofort bricht wieder seine Neigung durch, die Stoffe rein sachlich aneinander zu reihen. Die Pharisäer, durch welche die Volkshäupter ihm die Censusfrage vorlegen ließen, erinnern ihn an die Saddukäer, die in seiner Erzählung noch gar nicht vorgekommen waren, und er erzählt einen Vorgang, bei dem Jesus ihnen mit ihrer Vexierfrage heimleuchtete (12, 18—27). Von den Schriftgelehrten, die bisher nur als solche, die an Jesu Anstoß nahmen, oder doch im Gefolge seiner dezidierten Gegner aufgetreten waren, will er doch nicht unerwähnt lassen, daß es auch bessere unter ihnen gab, und hat in diesem Sinne eine Erzählung aus Q gänzlich umgestaltet (12, 28—34). Aber dem ihn immer noch gern hörenden Volke muß Jesus doch die theologische Ratlosigkeit der Schriftgelehrten (12, 35ff) aufdecken und es mit scharfen Strafworten aus Q vor ihnen warnen (12, 38f). Daß alle in diesem Sinne zusammengereihte Szenen auch nicht das Geringste enthalten, was für diese letzten Tage in Jerusalem charakteristisch wäre, springt in die Augen. Daß er sie wirklich rein sachlich zusammenreiht, kann Mrk. nicht besser beweisen, als dadurch, daß er an ein von ihm aufbehaltenes Strafwort (12, 40) die Erzählung vom Scherflein der Witwe anschließt, welche zeigt, wie hoch Jesus die gewertet hat, welche die Schriftgelehrten nur zu Opfern ihrer Habsucht erkoren (12, 41—44). Aber ebenso sachlich reiht sich doch der Schluß dieses Abschnitts an, wo Jesus den Jüngern die Zerstörung des Tempels weissagt und auf ihre Frage nach der Zeit und den Vorzeichen derselben mit der (hier wenig passenden, vgl. S. 109) einzigen größeren Rede aus Q antwortet, die Mrk. bringt, weil ihm alles an der Stärkung der Parusiehoffnung lag (Kap. 13). In ihr sehen wir, wie naiv Mrk. in Worte der älteren Quelle die Weissagung der Heidenmission einträgt (13, 10, vgl. 14, 9), von der weder Q, noch L etwas wissen.

Die Leidensgeschichte beginnt natürlich mit dem Verrat des Judas, der die Verhaftung Jesu ermöglichte. Überaus charakteristisch aber ist es für die schriftstellerische Weise des Mrk., daß er davor die Schlußerzählung aus Q von der Salbung in Bethanien einschaltet, nur um anzudeuten, wie Jesus, während die Hierarchen noch ratlos deliberierten, wie sie gegen ihn vorgehen sollten, bereits mit voller Gewißheit von seinem unmittelbar bevorstehenden Begräbnis sprach (14, 1—9). Ebenso

wird der heimlich gesponnene Verrat des Judas (14, 10f), bei dem, wie aus den unzweifelhaft von einem Ohrenzeugen berichteten Details seiner Zurüstung erhellt, sorgfältig geheim gehaltenen Passahmahl von Jesu bereits als sicher bevorstehend enthüllt (14, 12—21). Sonst wird aus diesem Passahmahl nur erzählt, was bei der Feier der Gemeinde täglich in der Erinnerung erhalten wurde, und vom Gang auf den Ölberg die nur zu pünktlich eingetroffene Weissagung von der Jüngerflucht und der Verleugnung des Petrus (14, 22—31).

Das Gebetsringen Jesu in Gethsemane, von dem nur einer der drei Vertrauten Jesu Kunde geben konnte (14, 32—42), war aber auch das letzte, was Mrk. aus den Erinnerungen des Petrus mitteilen konnte. Indirekt hat er es ja 14, 51f klar genug angedeutet, daß das Dürftige, was er von der Verhaftung Jesu erzählt, von ihm selbst aus sicherem Versteck beobachtet war. Was über den Prozeß vor dem Sanhedrin berichtet wird (14, 53—65), ist ja nicht mehr, als was stadtkundig geworden war, und daß die Verleugnungsgeschichte nicht von Petrus erzählt ist, zeigt ihr ganz schematischer Aufbau (14, 66—72). Vollends das Verhalten Jesu vor dem Statthalter (15, 1—5), von dem Mrk. unmöglich etwas wissen konnte, entspricht wohl der naheliegenden Annahme, daß es ähnlich gewesen sei, wie das vor dem Sanhedrin, widerspricht aber allem Folgenden aufs direkteste. Dagegen sehen wir uns aufs lebendigste in das versetzt, was Mrk. selbst mit erlebt hatte, wenn das Volk stürmisch die übliche Osteramnestie verlangt, und Pilatus, sicher mit Recht voraussetzend, daß es die Freilassung Jesu verlange, ihm dieselbe bereitwilligst anbietet, wenn dann aber das von den Hierarchen aufgewiegelte Volk die Freilassung des Barabbas verlangt und die Kreuzigung Jesu, bis der lange widerstrebende Statthalter sich dem Volkswillen beugt (15, 6—15). Was man von der Greuelszene im Prätorium hörte (15, 16—20), erregte von Anfang an das Entsetzen aller Anhänger Jesu; und der Name des Kreuzträgers (15, 21) war in der Erinnerung geblieben, weil zwei dem Evangelisten und seinen Lesern wohlbekannte Christen dies teuerste Vermächtnis ihres Vaters treulich bewahrten. Was Mrk. von der Kreuzigung erzählt (15, 22—39), dafür beruft er sich unmißverständlich auf einige galiläische Weiber, die Jesu bis unters Kreuz gefolgt waren und auch das Grab besuchten, wo Joseph von Arimathia, dem, wie man sich erzählte, Pilatus kostenlos den Leichnam über-

lassen hatte, denselben beerdigt hatte (15,40—47). Bem. auch, wie die Stundenangaben des Todestages Jesu lediglich nach Tagesvierteln orientiert sind (15, 1. 25. 33. 42), also auf keinerlei genauerer Kenntnis beruhen.

Mit dem Erlebnis der Frauen am Ostermorgen, die mit einer Botschaft an Petrus als das Haupt der Jüngerschaft beauftragt werden, schließt die Geschichte (16, 1—8). Ganz vergeblich quält man sich mit Vermutungen, warum der Schluß des Evangeliums verloren gegangen, oder gar, wie er gelautet habe. Dies ist der Schluß. Mrk. weiß noch recht gut, daß die irdische Geschichte Jesu, von der man erzählen kann, wie er es getan, an dem leer gefundenen Grabe endet. Was darüber hinausliegt, gehört dem Glauben an; und er gehört noch nicht zu denen, welche meinen, diesen Glauben durch ein regelrechtes Zeugenverhör stützen zu müssen oder zu können.

Aus dieser Analyse, die lediglich den Andeutungen des Evangeliums selbst entnommen sind, und die man widerlegen möge, wenn man kann, aber nicht totschweigen, wie bisher, obwohl ihre Resultate schon wiederholt mitgeteilt sind, erhellt, daß es eine große Selbsttäuschung war, wenn man meinte, auf das Markusevangelium ein Leben Jesu aufbauen zu können. Wir verdanken ihm die wertvollsten Erinnerungen aus dem Leben Jesu und Schilderungen, wie sie nur aus den Mitteilungen eines Augenzeugen stammen können, daneben zahlreiche Gespräche, wie sie wegen der schlagenden Erwiderungen Jesu am festesten in der Erinnerung blieben. Dies Verdienst wird nicht dadurch verkürzt, daß Mrk. auch manche Reminiszenzen aus der apostolischen Quelle teils in seiner freien Weise wiedergab, teils nach seinen Überlieferungen ausmalte. Daß er kein Leben Jesu zu schreiben beanspruchte, was weder seine anekdotenhaften Petruserzählungen, noch die Stoffsammlung in Q ermöglichten, ist das beste Zeichen seiner Glaubwürdigkeit. Er hat in vier feinsinnig komponierten Bildern durch sachlich zusammengereihte Erinnerungen verschiedene Seiten und Entwicklungsphasen dieses Lebens geschildert und mit einer Erzählung von dem Ende Jesu in Jerusalem geschlossen, nicht ohne auch da die Lücken seiner Kenntnis durch sachlich zusammengereihte Erzählungen auszufüllen und sich, wo seine

Petrusquelle versagte, auf andere Zeugen zu berufen. Schon unsere älteren Quellen ermöglichen uns, manche Fehlgriffe in seinen Kombinationen aufzudecken, so daß das Markusevangelium auch für die Kenntnis ihrer Bedeutung sehr wertvoll wird. Anderes findet eine vorurteilsfreie Kritik selber. Aber seine Zerfetzung durch die Urmarkushypothese, wie seine geschichtliche Entwertung, in der man sich heute gefällt, ist nur die natürliche Folge davon, daß man sich nie ernstlich gefragt hat, was das Evangelium leisten will und leisten konnte.

6. Die jüngeren Evangelien.

Erst die Erkenntnis ihrer Quellen ist imstande, uns die Komposition der jüngeren Evangelien verständlich zu machen. Aber daß sie das tut, ist auch erst der letzte Beweis dafür, daß wir die Quellen, aus denen sie entstanden sind, richtig erkannt haben. Werfen wir von diesem Gesichtspunkt aus noch einen Blick auf unser Matthäus- und Lukasevangelium. Die Komposition des letzteren habe ich zwar schon in meinen „Lukasquellen" erörtert; aber es war nach der Aufstellung von L doch noch manches darin näher zu bestimmen, resp. zu verbessern; die für die Quellenfrage ebenso bedeutsame Komposition des Matthäusevangeliums habe ich dort noch nicht eingehend dargelegt.

I. Das Matthäusevangelium.

1. Es ist ganz vergeblich, in der Vorgeschichte des Evangeliums (Mt. 1 und 2) nach Quellen zu suchen. Die ganze Darstellung trägt durchweg die Erzählungs- und Ausdrucksweise des Evangelisten und läßt von Anfang an seine lehrhafte Absicht so deutlich hindurchscheinen, daß er nur mündliche Überlieferungen in der Vorgeschichte verarbeitet haben kann. Es ist doch klar, daß Kap. 1 darstellt, wie Jesus, obwohl von der Jungfrau geboren, doch als legitimer Sohn Josephs der Erbe des davidischen Königsthrons ist, und Kap. 2, wie ihm von Heiden gehuldigt wird, während der König Israels ihn verfolgt. In allem aber wird nachgewiesen, wie pünktlich alle Ereignisse seiner Geschichte der Weissagung entsprochen haben. Die hier verarbeiteten mündlichen Überlieferungen zeigen keinerlei Kenntnis von den der Lukasquelle zugrunde liegenden.

Die Eltern Jesu wohnen in Bethlehem, wo er geboren, und es sind ganz besondere Verhältnisse, die sie veranlassen, nach Jahren die Stadt zu verlassen und sich in dem galiläischen Nazaret anzusiedeln. Höchstens in der Zurückführung der übernatürlichen Erzeugung auf den heiligen Geist (Mt. 1, 18. 20. Lk. 1, 35) kann man erkennen, wie früh und allgemein die Überlieferung einen dogmatischen Ausdruck zur Erklärung derselben gefunden hatte.

Ganz anders wird die Sachlage im Beginn von Kap. 3. Gleich die Zeitbestimmung Mt. 3, 1 ist in ihrem Zusammenhang durchaus unklar und wird erst verständlich im Eingange einer selbständigen Quelle, und die Einführung des Zitats 3, 3 weicht nur in dieser Stelle von der der zahlreichen Zitate in unserm Evangelium ab (vgl. Q, I, Anm. 1. 2). Aber schon das *κηρύσσων ἐν τῇ ἐρήμῳ τῆς Ἰουδαίας* Mt. 3, 1 ist doch eine offenbare Mißdeutung von Mk. 1, 4; und Mt. 3, 2 versucht der Evangelist die Täuferpredigt zu formulieren, obwohl er nichts als einen Nachhall von Mk. 1, 14f bringt. Die malerische Schilderung des Täufers Mk. 1, 6 verwandelt Matth. in einen trockenen Bericht über seine Kleidung und Nahrung und erzählt dann erst von den Erfolgen seiner Wirksamkeit (Mt. 3, 4f). Daß aber die Drohrede des Täufers und die Versuchungsgeschichte (3, 7—12. 4, 1—11) aus Q stammt, ist unbestreitbar; und daß auch die Täufervision (3, 13—17) aus derselben Quelle herrührt, wenn auch der Text durch Einmischung einer Reminiszenz an Mrk. unklar geworden, habe ich in den Lukasquellen S. 191 nachgewiesen. Nach der Begründung der vom Evangelisten (irrtümlich) angenommenen Übersiedlung Jesu nach Nazaret durch eine Weissagungserfüllung (4, 12—16) folgt dann wieder die Einleitung der öffentlichen Wirksamkeit Jesu durch die Jüngerberufung (4, 17—22), in der die Bearbeitung des Markustextes unverkennbar ist. So läßt uns bereits diese zweite Vorgeschichte deutlich erkennen, daß der Evangelist aus den beiden Quellen Q und Mrk. schöpft, und es wird nun darauf ankommen, die Art, wie er dieselben miteinander verbindet, näher zu untersuchen.

2. Mt. 4, 23 charakterisiert sich (schon durch seine Wiederkehr in 9, 35) deutlich als eine Art Überschrift des folgenden Abschnitts, der die Lehr- und Heiltätigkeit Jesu schildern will. Das erstere tut der Evangelist, indem er die erste große Rede aus Q bringt, die Jesus vor seinen Jüngern auf der Berghöhe

hielt. Da man aber später diese hochbedeutsame Rede sich nur vor großen Volksmassen gehalten denken konnte, so schickt er 4, 24f die Schilderung einer großen Volksversammlung, die das Begehren nach Heilungen zusammenführte, aus Mk. 3, 7—11 vorauf, wo Jesus infolge derselben die Berghöhe bestieg und seine Apostel erwählte, an die unser Matth. bereits überall bei den μαθηταί seiner Quellen denkt. Für seinen Zweck genügte nun freilich die Bergrede in Q, die ein ganz bestimmtes Thema behandelte, nicht; und so sehen wir ihn hier zum ersten Male durch die Aufnahme anderer Sprüche und Spruchreihen aus Q, die er sehr geschickt mit der Rede in Q verflocht, sie wirklich zu einem umfassenden Programm der ganzen Lehrtätigkeit Jesu ausgestalten (Mt. 5—7). Da dieselben fast alle bei Luk. in offenbar ursprünglichem Zusammenhang aufbehalten sind, so vollzieht sich die Ausscheidung dieser Zusätze sehr sicher; und was übrig bleibt, ist eine Rede, die an den ganz konkreten Hauptpunkten in der Polemik Jesu gegen die Schriftgelehrten und Pharisäer orientiert ist, so daß sie sehr wohl auch auf Grund mündlicher Überlieferung hergestellt werden konnte. Wie die Einleitung, so ist auch die Schilderung des Eindrucks der Bergpredigt (Mt. 7, 28f) aus Mrk. entlehnt, der wörtlich so 1, 22 den Eindruck der ersten Synagogenpredigt Jesu beschrieb.

Es folgt Kap. 8. 9 die Schilderung der Heiltätigkeit Jesu. Ich glaube festgestellt zu haben, daß in Q die Heilung des Aussätzigen und des Hauptmannssohns auf die Bergrede folgte, wie in unserem Matth. Daß die zweite in Q stand, folgt ja bereits daraus, daß es die einzige ist, welche der 1. und 3. Evangelist gegen Mrk. gemeinsam haben. Nun wäre es doch aber ganz unbegreiflich, weshalb vorher der Evangelist die bei Mrk. erst später kommende Aussätzigenheilung hier heraufgenommen haben sollte, so daß sich auch von dieser Seite bestätigt, daß dieselbe in Q gestanden haben muß, und der Evangelist also sein großes Tableau der Heilungsgeschichten mit den beiden ersten derselben aus Q begann. Da er nun die in seinen Quellen oft genug rein sachlich verbundenen Geschichten stets für zeitlich aufeinander folgende hielt, so setzte der Evangelist voraus, daß Jesus von der Berghöhe sich nach Kapharnaum begab, wo die Heilung des Hauptmannssohns stattfand. Nun erzählte aber Mrk. aus der früheren Zeit Jesu von zwei Besuchen in Kapharnaum, was ihn offenbar zu der irrigen Vorstellung verleitet hatte, daß Jesus daselbst wohnte, und daher lag es ihm nahe, die

Reihe seiner Heilungsgeschichten an diese beiden Tage in Kapharnaum anzuschließen.

In den ersten versetzte ja Mrk. selbst die Heilung der Schwiegermutter des Simon (Mk. 1, 29—31), und dieselbe war unserem Matth. um so willkommener, als sich an sie bei Mrk. eine Menge von Abendheilungen in Simons Haus anschloß, an die er höchst passend seine Reflexion über die Heiltätigkeit Jesu anreihen konnte, wonach dieselbe schon von Jesaia geweissagt worden war (Mt. 8,14—17). Auf die Reise zwischen den beiden Besuchen in Kapharnaum hatte Mrk. nur die Aussätzigenheilung verlegt, die der Evangelist schon gebracht hatte. Hier war er also genötigt, an die Stelle jener Rundreise durch Galiläa, die Mrk. zwischen den beiden Besuchen in Kapharnaum brachte, die einzige andere Erzählung von einem größeren Ausflug zu setzen, den Jesus von seinem vermeintlichen Wohnsitz aus unternahm. Von diesem Ausflug erzählte schon Mrk.; aber hier kann der Evangelist unmöglich Mrk. im Auge gehabt haben. Denn er bringt vor der Abfahrt Jüngergespräche, die nur aus Q stammen können, weil sie ja Luk. fast wörtlich gleichlautend Kap. 9 gebracht hat (Mt. 8,18—22). Matth. muß sie aber schon darum aus Q entlehnt haben, weil er in diesem Abschnitt, wie er Mt. 4, 23 klar genug sagt, nur die Heiltätigkeit Jesu schildern wollte, womit diese Jüngergespräche nicht das geringste zu tun hatten. Sie müssen ihm also in Q vorgelegen haben, und daraus folgt, daß diese Quelle bereits die Erzählung von dem Ausflug aufs Ostufer enthielt, von der wir Punkt für Punkt nachgewiesen haben, daß Matth. einen älteren, kürzeren und ursprünglicheren Text derselben aus Q erhalten hat (Mt. 8, 23—34).

Nach seiner Verwerfung am Ostufer läßt der Evangelist Jesum wieder nach „seiner eigenen Stadt“ zurückkehren (Mt. 9, 1). In diesen zweiten Besuch Jesu in Kapharnaum versetzte Mrk. die Lahmenheilung (2, 1—12), und ihm folgt Mt. 9, 1—8. Aber es ist ganz undenkbar, daß der Evangelist diese so kurze und doch so fließende Erzählung aus der viel reicher ausgemalten Darstellung bei Mrk. abgekürzt haben sollte. Wir sehen ihn vielmehr, wie bei allen Erzählungen dieses Teils, zu der ursprünglichen Darstellung derselben in der Matthäusquelle zurückkehren, die ihm doch immer seine Hauptquelle bleibt. Freilich den Faden derselben hat er seit Mt. 8, 13 verloren, und so schließt er auch hier 9, 9—17 ein Stück aus Mrk. an. Der Grund davon liegt auf der Hand. Jene seine Hauptquelle

rührte ja von dem Apostel Matth. her, dessen Berufung nur bei Mrk. erzählt war (2, 14). Diese Berufungsgeschichte seines Hauptgewährsmannes konnte und wollte er in seiner Erzählung nicht missen, und so brachte er sie nach Mrk. Schon dieser aber hatte in die engste Verbindung damit das Zöllnergastmahl (2, 15) gebracht, das unser Evangelist freilich, den etwas unklaren Ausdruck des Mrk. mißverstehend, in das Haus Jesu verlegte, und bei dem er, die sachliche Anordnung des Mrk. für eine zeitliche nehmend, auch die Fastenfrage verhandelt sein ließ. Nur weil er also die beiden wichtigen Aussprüche Jesu, deren ersten er noch durch eine Reminiszenz aus Q erläuterte (9, 13a), bei diesem Gastmahl gefallen glaubte, hat er den ganzen Abschnitt Mk. 2, 16—22 hier mit aufgenommen, obwohl derselbe mit der Heiltätigkeit Jesu, die er in diesem Abschnitt schilderte, gar nichts zu tun hat.

Wenn der Evangelist aber darauf die Erzählung von der Auferweckung des Mägdleins folgen ließ (Mt. 9, 18—26), so kann er dieselbe sicher nicht aus Mrk. entlehnt haben, wo sie erst viel später (Kap. 5) folgt, sondern weil er hier zu Q zurückkehrt. Dort muß also diese Erzählung auf die Heilung des Hauptmannssohns gefolgt sein, nach der er den Faden dieser Quelle verlassen hatte. Daraus erklärt sich denn auch, weshalb er diese Erzählung in einer so viel kürzeren und ursprünglicheren Form bringt, als Mrk. Nach seiner Art, die ihm vorliegenden Erzählungen zeitlich zu verknüpfen, schließt er sie 9, 19 aufs engste an das Zöllnergastmahl an, und bringt auch 9, 21 noch eine Erläuterung aus Mk. 5, 28. Nun konnten aber nach dem Rückweis auf Jesu Heiltaten Mt. 11, 5 in der Reihe derselben unmöglich die Blinden und die *κωφοί* fehlen. So bringt er denn zum Schlusse noch die Heilung der beiden Blinden (Mt. 9, 27—31) und eines *κωφός* (Mt. 9, 32f), der freilich hier als taubstumm erscheint. Beide werden ebenfalls aus Q herrühren: aber daraus, daß sie Matth. aufs engste zeitlich mit einander verknüpft (9, 27. 32), folgt nach der Beobachtung, die wir bei 9, 19 machten, keineswegs, daß sie in Q auf die Totenerweckung folgten. Von der letzten zeigt ja 9, 34 ganz klar, daß sie in Q den Anlaß zu der Verleumdung Jesu wegen des Teufelsbündnisses gab, gegen die dort seine große Verteidigungsrede gerichtet war.

3. Die Wiederkehr der Überschrift 4, 23 in 9, 35 zeigt klar, daß hier ein neuer Teil des Evangeliums beginnt. Aber

es ist schon bemerkenswert, daß nicht mehr, wie dort, eine Schilderung der Begeisterung für Jesum, die seine Wirksamkeit erregte, folgt, sondern erzählt wird, wie Jesus aus Mitleid mit dem hirtenlosen Volk seine zwölf Jünger (die hier aufgezählt werden) aussendet zu heilen und zu predigen, wie nur er selbst es nach dem ersten Teil bisher getan hatte (9,36—10,5). Allein wie der Evangelist sich das gedacht hat, erhellt daraus, daß er in die Aussendungsrede, die er im wesentlichen nach Q bringt, wenn auch nicht ohne Reminiszenzen an die Art, wie Mrk. 6 einige Anweisungen derselben ausgemalt hatte, eine große Spruchreihe einschaltet (Mt. 10, 16—39), die sich in Q in derselben nicht, sondern an ganz anderer Stelle befindet. Ihren Inhalt bildet die Weissagung der Jüngerverfolgungen und die an sie sich anschließenden Ermahnungen. Nun weiß aber der Evangelist so gut wie wir, daß, als Jesus in seinen Erdentagen die Apostel an seiner Wirksamkeit beteiligte, sie nichts derartiges erfahren haben. Er hat also nicht ihre damalige Aussendung gemeint, sondern die, zu welcher die Jünger nach seinem Tode auszogen, und hat somit die Aussendungsrede als Instruktion für ihre spätere apostolische Mission gefasst. Das wird aber aufs klarste dadurch bestätigt, daß er von einem Ausgehen der Jünger bei seinen Lebzeiten und von einer Rückkehr derselben, worüber Mrk. ausführlich berichtet, kein Wort erzählt.

Es fragt sich nur, woher Matth. diese Rede, die ohne Frage in Q viel später stand, hier antizipiert hat. Die Lösung dieser Frage bieten die Sprüche 10, 24f. Wenn die Jünger kein anderes Schicksal zu erwarten hatten, als ihr Meister, so wußte Jesus voraus, daß er dasselbe Schicksal haben werde, welches er seinen Jüngern in dieser Rede weissagt. In diesem Sinne bildet diese Rede mit der Weissagung der Jüngerverfolgungen das Programm dieses Teils, welcher die Unempfänglichkeit und Feindschaft, die Jesus fand, darstellt. Daher folgt ja auch sofort 11, 1—19 die Erzählung von der Täuferbotschaft aus Q, welche zeigt, wie selbst der große Prophet an Jesu irre zu werden im Begriff stand, mit der Rede Jesu über den Täufer, welche in eine scharfe Rüge des Volkes ausläuft, weil weder der Täufer noch er es ihm habe recht machen können. Daher folgen 11,20—24 die Drohweissagungen über die Städte, in denen Jesus am meisten gewirkt hatte, und die doch unbußfertig geblieben waren. Wir wissen aus Lk. 10, daß diese

rhetorischen Apostrophen in der Aussendungsrede selbst standen, aber der Evangelist hat sie mit der ausdrücklichen Angabe, daß sie damals (*τότε* 11,20), d.h. in der durch die Aussendungsrede charakterisierten Zeit der Wirksamkeit Jesu gesprochen seien, als einen selbständigen Rückblick auf die Erfolge der Wirksamkeit Jesu gebracht. Ebenso die Sprüche 11, 25—30, die nach Lk. 10 in Q zu den Gesprächen mit den zurückgekehrten Jüngern gehörten, und die darum ebenfalls ausdrücklich als *ἐν ἐκείνῳ τῷ καιρῷ* gesprochen bezeichnet werden (11, 25).

Nun erst kann der Evangelist den Faden des Markusevangeliums wieder aufnehmen, den er seit Mt. 9, 17 verlassen hatte. Denn hier folgten jetzt die Sabbatkonflikte, die bis zur Todfeindschaft der Pharisäer gegen ihn führten. In den ersten derselben hat er noch einige andere Sabbatsprüche aus Q eingereiht (12, 5—7), die auch dort an den ersten Anstoß anknüpften, welchen die Pharisäer an dem Verhalten seiner Jünger nahmen. An den zweiten hat Matth. den Nachweis angeschlossen, wie auch das Verhalten Jesu dieser Feindschaft gegenüber ganz der Weissagung entsprach (12, 15—21). Mk. 3,7—19 mußte natürlich wegfallen, da er die Schilderung der Volksversammlung schon als Einleitung der Bergrede benutzt (Mt. 4, 24f) und die Namen der Zwölf schon 10, 2—4 aufgezählt hatte. Aber die Verteidigungsrede gegen den Vorwurf des Teufelsbündnisses (Mk. 3,22—30) konnte er nun, zwar in der Fassung vielfach nach Mrk., doch vervollständigt nach Q bringen (Mt. 12, 24—37). Nur die Dämonenaustreibung, welche jenen Vorwurf veranlaßt, und welche er schon 9, 32—34 gebracht hatte, mußte er hier durch eine ähnliche Geschichte ersetzen (12, 22f). Einmal aber durch die Erweiterung der Verteidigungsrede zu Q zurückgeführt, nimmt Matth. die dort damit verbundene Streitrede gegen die Zeichenforderer auf (12, 38—45), wodurch er bewogen wird, den Spruch von den wahren Verwandten Jesu, der bei Mrk. unmittelbar auf die Verteidigungsrede folgt, erst hinter die Streitrede zu stellen (12, 46—50). Denn daß er immer noch dem Faden des Mrk. folgt, zeigt Mt. 13, wo die Parabelrede aus Mk. 4 wiedergegeben ist.

Hat schon die Rede wider die Zeichenforderer ganz in den Gesichtspunkt dieses Teils hineingepaßt, weil sie in eine scharfe Verurteilung der ganzen gegenwärtigen Generation ausläuft, und hat Matth. sogar vielleicht in dem Wort von den wahren Ver-

dert. Aber höchst bemerkenswert ist die Art, wie Matth. hier durchweg seine beiden Quellen (Q und Mrk.) miteinander verflochten hat.

4. Von Kap. 14 an verzichtet der Evangelist auf jede selbstständige Komposition und folgt ganz der Anordnung des Mrk., die er, wie überall, für eine zeitliche hält. Da er ja von einer Aussendung der Jünger während des irdischen Lebens Jesu nichts erzählt hat, muß er 14, 12f statt der von ihrer Mission zurückkehrenden Jünger in einer chronologisch recht fragwürdigen Weise die Johannesjünger mit der Nachricht von dem Tode ihres Meisters zu Jesu kommen lassen und dadurch sein Entweichen aufs Ostufer motivieren. Ausgelassen hat er nur die Heilung des Taubstummen Mk. 7, 32—37, da er eine solche ja schon Mt. 9, 32f und 12, 22f gebracht hat, ersetzt sie aber durch eine umfassendere Schilderung der Heiltätigkeit Jesu, welche zeigt, daß die nach 15, 28 dem kananäischen Weibe gespendete Wohltat Israel an seinem Heilsgenuß nicht verkürzt (15, 29f). Ebenso läßt er die Blindenheilung bei Bethsaida (Mk. 8, 22—26) fort, da er ja eine Blindenheilung schon Mt. 9, 27—31 gebracht hat. Von der Geschichte des kananäischen Weibes Mk. 7, 25—30 geht er auf die Urform derselben in Q (Mt. 15, 22—28) zurück. Auch läßt er sich die Gelegenheit nicht entgehen, in die Markuserzählung Sprüche aus Q einzuflechten. So Mt. 15, 12—14, obwohl dieselben den Zusammenhang bei Mrk. zerreißen, so Mt. 16, 2. 3, obwohl dieselben mit der Zeichenforderung bei Mrk. gar nichts zu tun haben. So ergänzt er auch das Petrusbekenntnis durch die Seligpreisung desselben Mt. 16, 16—18, die er noch nach seinem Verständnis derselben durch ein gänzlich anders gemeintes Wort aus Q erweitert (16, 19). Von eigenen Zusätzen, wie man sie meist an letzterer Stelle vermutet, zeigt sich nirgends eine Spur; denn daß die Petrusepisode 14, 28—31 auf einer sichtlich mißverstandenen mündlichen Überlieferung beruht, die ursprünglich nichts andres sein wollte als eine bildliche Darstellung der Verleugnungsgeschichte, liegt am Tage.

Ungleich schärfer als Mk. 8, 27 mit dem Petrusbekenntnis markiert Mt. 16, 21 den Beginn eines neuen Teils mit der Leidensweissagung; und da diese bei ihm mit dem Hinweis auf seinen Gang nach Jerusalem beginnt, wird dieser Teil als bis zur Ankunft daselbst (also bis 20, 34) gehend gedacht sein. Auch in diesem Teile schließt sich Matth. aufs Engste an die

Ordnung des Markus an. Auch hier geht er in der Erzählung von der Heilung des mondsüchtigen Knaben von der reich ausgeführten Darstellung des Mrk. auf die einfache Urform derselben in Q (Mt. 17, 14—18) zurück, und hält die Erzählung des Mrk. von dem Blinden bei Jericho für eine Variante der Blindenheilung in Q (Mt. 9, 27—30), nach der er deshalb dieselbe näher bestimmen zu müssen glaubt (20, 29—34). Viel bedeutsamer treten aber hier die Einschaltungen von Spruchreihen aus Q hervor. Wohl bringt Mt 18, 1 die Erzählung von dem Rangstreit der Jünger aus Mk. 9, 33f. Aber schon Mt. 18, 2. 3 geht der Evangelist sichtlich auf die Darstellung der Art, wie Jesus denselben in Q beilegt, zurück, die er nicht ohne deutliche Spuren schriftstellerischer Unebenheit 18, 4. 5 mit dem Markustext zu kombinieren sucht. Dagegen läßt er Mk. 9, 37—41, welches gar nichts mehr mit der Rangstreitrede in Q zu tun hat, fort, zumal ja 9, 37 und 9, 41 selbst aus Q stammen, in dessen Zusammenhang er sie bereits 10, 40. 42 gebracht hatte. Ebenso erkennt der Evangelist, daß Mk. 9, 42 in Q einer völlig anderen Spruchreihe angehört, deren Eingang er darum 18, 7 an die Parallele dazu anschließt. Mt. 18, 8. 9 kann er auch die dort folgenden Sprüche nach Mk. 9, 43—47 erweitern; dann aber läßt er den Schluß der Rede bei Mk. (9, 48—50) gänzlich fallen, um nun die Fortsetzung der Ärgernisrede aus Q 18, 12 (vielleicht schon 18, 11) — 35 zu bringen.

Genau dasselbe Verfahren beobachten wir Mt. 19, 23, wo die Lohnfrage des Petrus ihn auf eine Spruchreihe in Q führt (vgl. Lk. 22, 30), aus welcher der Bescheid bei Mk. 10, 29—31 in der diesem Evangelisten so beliebten Ausmalung stammt. Obwohl er Einzelnes daraus 19, 29. 30 aufgenommen, so blickt doch noch deutlich der Fortgang der Spruchreihe bei Q hindurch, die mit dem Gleichnis 20, 1—16 schloß. Auch hier konstatieren wir, daß Matth. selbständig nichts hinzufügt, als die Petrusgeschichte 17, 24—27, deren Ursprung aus mündlicher Überlieferung sich in der offenbaren Mißdeutung des Schlußwortes Jesu zeigt. Ob Mt. 19, 10—12 aus Q oder aus der mündlichen Überlieferung stammt, läßt sich nicht mehr entscheiden.

Mt. 21, 1—25, 46 bringt ebenfalls ganz nach Mrk. die Darstellung der jerusalemischen Wirksamkeit Jesu. In Ausmalungen wie Mt. 21, 10 f. 14 ff darf man natürlich so wenig wie etwa 16, 22 besondere Überlieferungen suchen. Die Weglassung der

von Mrk. gebildeten Spruchreihe 11, 21—26 erklärt sich genau, wie die der Spruchreihe 4, 21—25 daraus, daß Matth. die Elemente derselben alle bereits gebracht hat. Dagegen hat er das aus Q stammende Gleichnis Mk. 12, 1—12 aus derselben Quelle zu einer Parabeltrilogie erweitert, die in steigender Weise den Hierarchen ihr Gericht ankündigt (Mt. 21, 28—22, 14), ganz entsprechend der Art, wie er die sachlich zusammengereihten folgenden Szenen bei Mrk. zu einer fortlaufenden Kampfesszene ausgestaltet hat. Um so bedeutsamer ist es, wie er von der Frage nach dem höchsten Gebot (Mk. 12, 28—34) zu der Urform dieser Erzählung in Q zurückgeht (22, 34—40) und statt der Schlußwarnung Jesu vor den Schriftgelehrten Mk. 12, 38—40 die große Rede mit den Weherufen aus Q (Mt. 23) bringt. Daß darüber die Anekdote vom Scherflein der Witwe (Mk. 24, 41—44) fortfallen mußte, versteht sich von selbst. Die aus Q stammende Parusierede Mk. 13 hat Matth. mit ihrer Einleitung bei Mrk. (Mt. 24, 1—4. 6) und mit der Einschaltung des Mrk. aus Q (13, 9—13) gebracht, die er hier sogar, da er ihre Urform bereits Mt. 10 gebracht hat, in freierer Fassung wiedergibt (Mt. 24, 9—14). In die Rede selbst sind auch Stücke aus der zweiten Parusierede bei Q (Lk. 17) verflochten (vgl. Mt. 24, 26—28. 37—41), sowie eine Reihe von Gleichnissen aus Q, die ursprünglich mit der Parusie nichts zu tun hatten (Mt. 24, 42—25, 30). Über dem Schluß der Parusierede in Q (Mt. 25, 31—46) ist natürlich die Schlußparänese Mk. 13, 33—37 fortgefallen.

5. Da Q keine Leidensgeschichte hatte, kann in der Leidensgeschichte Mt. 26. 27 diese Quelle nicht mehr in Betracht kommen. Nur in der Salbungsgeschichte, mit der Q schloß, blickt noch Mt. 26, 6—12 die Urform dieser Geschichte hindurch. In allem Übrigen schließt sich also Matth. aufs Engste an Mrk. an. Ausgelassen sind nur einige ganz unerhebliche Züge wie der Wasserträger Mk. 14, 13 f, der fliehende Jüngling 14, 51 f, die Volksintervention 15, 8, die ihm wohl nicht mehr ganz durchsichtig waren, und die Kreuzigungsstunde 15, 25. Mt. 26 findet sich außer einigen ausmalenden Zusätzen, wie 26, 1 f. 25. 42. 50 (vgl. auch 27, 43), nur das Wort Jesu 26, 52—54 erhalten, das selbst aus Q herrühren kann, wo es sich an das Wort der Jünger Lk. 22, 38 vortrefflich anschlösse, wenn dieses selbst ursprünglich sein sollte. Dagegen sind in Mt. 27 eine Reihe von Zügen verflochten, die aufs klarste den Charakter

sehr später und ins Sagenhafte übergehender mündlicher Überlieferungen tragen, wie das Ende des Judas (27, 3—10), der Traum der Gattin und das Händewaschen des Pilatus (27, 19. 24f), die Wunderzeichen bei Jesu Tode (27, 52 f). Fast durchweg eigene Arbeit des Evangelisten ist erst das Schlußkapitel. Hier haben wir den ersten Versuch, die Öffnung des Grabes zu schildern (28, 1—4), welcher bereits die Vorstellung von einer Bewachung des Grabes (27, 62—66) voraussetzt. Eine ganz verblaßte Erinnerung ist die Erscheinung Jesu vor den Frauen (28, 9 f), in der doch lediglich die Engelbotschaft aus Mrk. wiederholt wird.

An die Erzählung von den Grabeswächtern 28, 11—15 schließt sich die Schlußszene des Evangeliums, die das ganze Programm desselben vor uns aufrollt, wie es schon Kap. 2 vorangedeutet hatte. Jene Erzählung erklärt nämlich die Entstehung des lügenhaften Gerüchts von dem Leichendiebstahl aus einer Intrigue der Hierarchen, die damit den Eindruck der Auferstehung Jesu auf das Volk paralysieren wollten. In diesem letzten ungeheuren Betrug gipfelt nur die Gesamtdarstellung des Evangeliums, wonach die Volksführer es waren, welche den Unglauben des Volkes und die Ermordung Jesu herbeigeführt. Nun erscheint der zum Himmel Erhöhte, um den Jüngern seine letzten Aufträge zu geben (Mt. 28, 16—20). Er war gekommen, wie das Evangelium immer aufs neue erwiesen, genau, wie die Schrift ihn geweissagt, und wollte seinem Volk das Heil bringen, genau wie dasselbe in den Propheten geschildert war. Jesus hatte, obwohl er nach der bereits herrschend gewordenen Überlieferung wunderbar erzeugt war, doch das volle Anrecht auf den Thron Israels, wie Kap. 1 zeigt. Aber nun hat er nicht den Davidsthron, sondern den Weltenthron bestiegen (28, 18). Er hatte einst seine Jünger ausschließlich für die Mission unter Israel bestimmt (10, 5 f), für das allein er gelebt und gewirkt hatte (15, 24). Aber jetzt, wo das Volk durch die Schuld seiner Führer und Verführer ihn verworfen, sendet er sie zu allen Völkern (28, 19). Nicht als sollten sie dieselben zu Proselyten des Volkes machen, dem das Heil ursprünglich bestimmt war. Durch die Taufe sollten sie dieselben aufnehmen in die Jüngergemeinschaft. Einst hatte er, wie es dem Messias Israels zukam, die Willensoffenbarung Gottes im Gesetz und in den Propheten für unauflöslich erklärt (5, 17—19). Jetzt weist er die Apostel an, die neugewonnenen Jünger nur noch seine Gebote halten

zu lehren (28, 20a). Einst hatte Gott verheißen, zur messianischen Zeit Wohnung zu machen inmitten seines Volkes, jetzt gibt Jesus der Jüngergemeinde die Verheißung seiner beständigen Gnadengegenwart (28, 20b).

Es erhellt, daß man diese ganze großartige Konzeption des Evangeliums vernichtet, wenn man sich einredet, der Evangelist habe durch selbsterfundene Worte wie 16, 18 bereits auf der Höhe des Evangeliums die Kirchengründung durch Jesum proklamieren oder gar 18, 15—17 für sie ein disziplinarisches Kirchengesetz geben wollen. Wir haben gesehen, daß diese Sprüche aus Q herrühren und vollkommen in das geschichtliche Bild des Lebens Jesu hineinpassen. Allein da die Komposition unseres Evangeliums sich durchweg aus der Kombination von Q mit Mrk. erklärt, findet sich auch nirgends in ihm Raum für solche Erdichtungen des Evangelisten. Derselbe zeigt sich ohne irgendwelche dogmatischen Interessen. Was ihn bewegt, ist das Schicksal seines Volkes, dem der Messias statt der gehofften Herrlichkeit den Untergang gebracht hat. Wie es gekommen, daß das Gottesreich, wie es Jesus gebracht, sich nicht mehr in den Formen der nationalen Theokratie verwirklicht, sondern in der Form des Himmelreichs, will er erklären. Gerade draußen in der Diaspora empfand man es am schmerzlichsten, daß mit dem Anschluß an den nationalen Staat dem Judentum der Nerv seines Zusammenhalts zerstört war; und es blieb für die Messiasgläubigen ein schweres Problem, wie das gekommen. Durch seinen Schluß will der Evangelist das erklären. Die in den Eingangskapiteln und später hie und da eingeflochtenen Überlieferungen zeigen keine Spur von dogmatischer Tendenz und haben mit kirchenpolitischen Erdichtungen vollends nichts zu tun. Die Petruserzählungen zeigen ja, wie stark sich das Interesse der Überlieferung auf den konzentrierte, dem Jesus die Gründung seiner Gemeinde anvertraut hatte, aber daß die Episode aus der Sturmnacht und die Geschichte von den Steuereinnehmern gerade zu seiner Verherrlichung erdichtet sein sollten, ist doch eine seltsame Vorstellung.

II. Das Lukasevangelium.

1. Daß Luk. wirklich, wie er 1, 3 sagt, allem ἄνωθεν nachgegangen ist, ergibt sich daraus, daß er eine Quelle aufgefunden hat, der er die Geburts- und Jugendgeschichte des



Täufers und Jesu nacherzählt (Kap. 1. 2). Er stößt sich durchaus nicht daran, daß hier die Frömmigkeit der Eltern des Täufers in einer dem Pauliner fremdartigen Weise gefeiert, daß hier in Engelreden und Lobgesängen noch die altisraelitische Hoffnung auf eine Wiederaufrichtung des Davidreichs gepflegt, und die streng gesetzmäßige Vollziehung ihm wie seiner Zeit längst unverständlich gewordener Gebräuche (vgl. 2, 22) sorgfältig berichtet wird. Wohl wird von dem greisen Symeon auch die Bestimmung des Heils für die Heiden geweissagt, aber in einer Weise, die zur Verherrlichung Israels gereicht; und das dem Messias geweissagte tragische Geschick geht doch über einen Widerspruch nicht hinaus, an dem die Gedanken der Herzen offenbar werden. Auch Luk. sieht in dem Wunder der Erzeugung nichts, wodurch eine höhere Vorstellung von seiner Person begründet werden soll; denn wenn er daraus die Berechtigung zu seiner Bezeichnung als Gottessohn ableitet (1, 35, vgl. 3, 38), so ist das doch ein Wortspiel, das mit dem späteren dogmatischen Gebrauch dieses Namens nichts zu tun hat.

In mehr historiographischem Stile als die anderen Evangelisten beginnt Lk. 3, 1 mit einem Überblick über die politischen Verhältnisse des Jahres, in dem der Täufer und Jesus auftraten, wie er auch 2, 2 die Erzählung seiner Quelle an die Zeitgeschichte anzuknüpfen sucht. In diesem Jahre erfolgte die schon 1, 80 in Aussicht genommene *ἀνάδειξις* des Täufers, die durch ein umfangreiches Zitat aus Jesaias charakterisiert wird, wie es, abgesehen von Stellen aus Q, im ganzen Evangelium nicht wieder vorkommt, und darum allein schon beweist, daß diese zweite Vorgeschichte aus einer Quelle stammt. Wir haben bewiesen, daß das die Matthäusquelle war, was sich sofort durch die fast wörtliche Aufnahme der Täuferrede aus ihr beweist. Die Absicht, einige Proben von den Früchten der Buße zu geben, die Johannes verlangte, führt den Evangelisten zu der Einschaltung aus L 3, 10—14. Dadurch wird die Täuferrede aus Q unterbrochen und nun mit schriftstellerischer Motivierung die zweite Hälfte derselben nachgebracht (3, 15—17), in der wesentlich Q zu grunde liegt, wenn sich Luk. auch aus Mk. 1, 7 das Bild des Schuhriemenauflösens angeeignet hat, das die tiefe Demütigung des Täufers noch prägnanter ausdrückte als Q (Mt. 3, 11). Dann aber wird echt historiographisch die Geschichte des Täufers mit seiner Gefangennehmung abgeschlossen (3, 18—20).

Erst jetzt geht Luk. zu der Geschichte Jesu über, die mit der Erwähnung seines Amtsantritts beginnt (3, 23 ἀρχόμενος). Derselbe kann aber erst erfolgen, nachdem Jesus in der Taufe mit dem Geist dazu ausgerüstet war (3, 21 f). Die Taufe Jesu erscheint hier also nur als Anlaß der Geistesmitteilung, obwohl sie noch deutliche Spuren von der Taufgeschichte in Q zeigt. Daß die Himmelsstimme, welche den mit dem Geist Gesalbten als den messianischen Gottessohn proklamiert, nach Mrk. formuliert wird, war notwendig, da nicht von einem Gesicht des Täufers oder Jesu erzählt, sondern nur Jesu dadurch die Berufung zu seiner messianischen Amtswirksamkeit erteilt wird. Wir aber ersehen daraus, daß dem Evangelisten das Markusevangelium ebensowohl bekannt ist, wie seine Quellen Q und L, was übrigens schon 3, 4. 16 klar geworden. Bei dem Amtsantritt Jesu wird nach L sein damaliges Alter erwähnt, und sein Geschlechtsregister (3, 23—38) gebracht, welches die lange Reihe seiner Ahnen (durch Maria) bis auf Adam aufzählt. Das erste Erlebnis in seinem messianischen Amtsleben ist aber die Versuchung in der Wüste, in die ihn der ihm in der Taufe mitgeteilte Geist führt. Es fehlt auch hier nicht an Spuren, daß er die Überlieferung von derselben aus Mrk. kennt; aber die drei Einzelversuchungen bringt er nach Q (4, 1—12). Wieder ganz seiner schriftstellerischen Art entsprechend, schließt er dieselbe mit einem Vorblick auf 22, 3, wo der Satan durch das Jesu bereitete Leidensgeschick ihn noch einmal von dem gottgeordneten Wege seiner Messiaslaufbahn abwendig zu machen sucht (4, 13). Schon die Komposition dieser zweiten Vorgeschichte zeigt, daß man in irriger Weise gewöhnlich das Markusevangelium als die Hauptquelle des Luk. ansieht, dessen charakteristische Schilderung 1, 5f. bei ihm ja gänzlich fehlt. Vielmehr sind Q und L seine beiden Hauptquellen, wenn er, der καθεξῆς erzählen will (1, 3), sich später auch vielfach an Mrk. (wenigstens nach seiner Auffassung desselben) anschließen muß, um einen fortlaufenden Erzählungsfaden zu gewinnen.

2. Das bestätigt sich sofort an der Erzählung von dem Beginn der öffentlichen Wirksamkeit Jesu. Die so natürliche Einleitung derselben bei Mrk. mit der Jüngerberufung übergeht er gänzlich. Von seinen beiden anderen Quellen begann aber nur L mit einer Einzelerzählung, und so nimmt er aus ihr die



Verwerfung Jesu in Nazaret auf (4, 16—30). Da aber diese selbst 4, 23 auf eine vorausgegangene Wirksamkeit in Kapharnaum zurückblickt, so muß er dieselbe durch die allgemeine Schilderung 4, 14f einleiten, welche zeigt, daß sie in der Tat nicht etwa seine Wirksamkeit begann. Im übrigen tritt uns hier sofort die harmonisierende Manier des Luk. entgegen, sofern er einige Züge aus der Parallelüberlieferung des Mrk. (6, 3. 4) mit ihr verflicht. Er verbindet aber nicht damit, wie L, die Heilung des Hauptmannsknechts, sondern die erste Erzählung des Mrk. von einem Besuch Jesu in Kapharnaum (4,31—43), weil in ihr viel umfassender die 4, 23 erwähnte Wunderwirksamkeit Jesu und die Begeisterung, welche sie erregte, zum Ausdruck kommt. Der Abschluß in 4, 44 zeigt aber ausdrücklich, daß diese beiden Geschichten noch nicht die eigentliche Erzählung von der öffentlichen Wirksamkeit Jesu beginnen, sondern ohne Rücksicht auf ihre Zeitfolge wie ein Programm der entgegengesetzten Aufnahme, welche dieselbe fand, vorausgeschickt sind.

Die eigentlich fortlaufende Erzählung beginnt auch Luk. mit der Jüngerberufung nach L, die er aber durch einige Züge aus der bei Mrk. ergänzt (5, 1—11). Dann bringt er die Aussätzigenheilung (5, 12—16), aber, wie wir gezeigt haben, nicht nach Mrk., dessen Faden ja mit 4, 44 fallen gelassen war, sondern weil es die erste Heilungsgeschichte war, die Q erzählte. Daher ist die Erzählung auch 5, 12 zeitlich nicht an die vorige angeschlossen. Ebensowenig aber die folgende (5, 17), weil sie zwar bei Mrk. auf die Aussätzigenheilung folgte, ohne aber zeitlich mit ihr verknüpft zu sein, da sie dort erst bei der Rückkehr von der Rundreise nach Kapharnaum erfolgte, in welche Mrk. die Aussätzigenheilung versetzt hatte. Dazu kam, daß Luk. im Eingang der Heilung des Gichtbrüchigen sichtlich gar nicht Mrk. im Auge hat, sondern Q, wo dieselbe nicht in Kapharnaum spielt, und erst fortgehends sie mittels Reminiszenzen an die so viel reichere Darstellung bei Mrk. erweitert, bis er im Abschluß der Geschichte beide Darstellungen absichtsvoll kombiniert (5, 17—26). Auch das hat Luk. aus Mrk. ersehen, daß bei dieser Heilungsgeschichte es zum ersten Male zu einem Anstoß kam, den die Schriftgelehrten und Pharisäer an Jesu nahmen, und dies 5, 21 ausdrücklich markiert (bem. das *ἤϱξαντο*). Dann aber lag es sehr nahe, nun auch den zweiten Konfliktsfall mit den Pharisäern

zu bringen, der sich nach Mrk. (wie Luk. ihn auffaßt) unmittelbar darauf bei dem Gastmahl in des neuberufenen Levi Haus zutrug (5, 27—39). Hier scheint also Luk. ganz in die Markuserzählung einzulenken und nur ihm noch zu folgen. Wir haben aber gezeigt, daß er 5, 30. 33. 36. 39 eine Parallelüberlieferung aus L einmischt, die auch dort einen ersten Konfliktsfall mit den Pharisäern bildete, daß also auch dadurch die Anreihung dieser Erzählung voll motiviert war.

Dasselbe gilt aber von dem ersten Sabbatkonflikt, den Lk. 6, 1—5 nach Mrk. zu bringen scheint. Wir haben gezeigt, wie Luk. noch sehr wohl die Sabbatsprüche aus Q kennt, deren einen Mrk. in die Erzählung vom Ährenraufen verflochten hatte. Diese Sprüche waren auch dort an einen Vorwurf der Pharisäer gegen die Jünger angeknüpft und bildeten auch dort das erste Stück in einer Reihe von Streitreden (vgl. Q V Anm. 1). Nur den zweiten Sabbatkonflikt hat Luk. allein nach Mrk. erzählt, und zwar mit seinem *ἐγένετο δὲ ἐν ἑτέρῳ σαββάτῳ* ausdrücklich auf eine zeitliche Verknüpfung verzichtend (6, 6—11). Hier meinte nämlich Luk. einen wirklichen Erzählungsfaden gefunden zu haben, der ihn auf einen Höhepunkt der galiläischen Wirksamkeit Jesu zu führen schien; denn nach Mrk. 3, 7—19 entwich Jesus nach jenem zweiten Sabbatkonflikt ans Meeresufer, wo er, von einer ungewöhnlich großen Volksmenge umdrängt und mit ihren Heilgesuchen belästigt, sich zuletzt auf die Berghöhe zurückzog und dort die Apostelwahl vollzog. Luk. kann also, an diesen Faden anknüpfend, mit voller Bestimmtheit erzählen, wie Jesus *ἐν ταῖς ἡμέραις ταύταις* auf der Berghöhe (wobei er freilich das *τὸ ὄρος* bei Mrk. irrtümlich auf einen Berggipfel deutet) die Apostelwahl vollzog und dann, auf eine ebene Fläche des Gebirges hinabsteigend, in der dort um ihn sich versammelnden ungewöhnlich großen Volksmenge mit Heilen und Lehren beschäftigt war (6, 12—19, vgl. besonders 6, 18, wonach sie *ἦλθον ἀκοῦσαι αὐτοῦ*).

Hier hatte er nämlich die Situation gefunden, in der er die große Rede bringen konnte, welche in Q die erste und in L die einzige war, die in Form einer eigentlichen Rede mit Prolog und Epilog mitgeteilt wurde, und welche nach beiden auf der Berghöhe vor den Jüngern gehalten war. Erst unsere jüngeren Evangelisten konnten diese bedeutsame Rede sich nicht anders als vor einem größeren Auditorium gehalten denken, das beide aus der Schilderung der großen Volksversammlung



Mk. 3 entnahmen. Wie Luk. hier zum ersten Male seine beiden Quellen vollständig kombinierte und aus beiden eine ganz neue Rede schuf, haben wir eingehend dargelegt. Dies zeigt sich auch darin, daß er 7, 1 damit die Erzählung vom Hauptmann zu Kapharnaum unmittelbar zeitlich verknüpft, welche in Q nach Ausschluß des Aussätzigen, den er schon 5, 12—16 gebracht hatte, unmittelbar auf die Bergrede folgte, und daran die Totenerweckung schließt, die in L auf die Bergrede folgte und die er darum mit dem etwas loseren ἐν τῷ ἑξῆς anknüpfte (7, 11). In L hatte ja die Geschichte vom Hauptmann von Kapharnaum schon erheblich früher (als das erste Wunder daselbst) gestanden. Ob Luk. darauf reflektierte, daß auch in Q auf diese Geschichte eine Totenerweckung folgte, die er erst viel später nach Mrk. bringen wollte, muß dahingestellt bleiben. In L schloß sich die Täuferbotschaft zeitlich eng an die Schilderung des Eindrucks an, welchen die Totenerweckung machte (7, 16 f), und bestätigte aus dem Munde Jesu, daß seine Heilwunder Zeichen seiner Messianität seien (7, 18—22a, vgl. 7, 16b). Luk. folgt ihm darin, aber dadurch, daß er die Antwort Jesu nach Q erweitert und die dortige Rede Jesu hinzufügt, erhält dieses Stück bei ihm eine völlig andere Bedeutung (7, 18—35). Und während in L die darauffolgende Salbungsgeschichte nur den prophetischen Charakter Jesu (vgl. 7, 16) bewährte, dient sie bei Luk. nun zur Erläuterung, wie solche Vorwürfe wie 7, 34 entstanden (7, 36—50). Daß auch diese Geschichte nicht ohne Reminiszenzen an Mrk. wiedergegeben ist, haben wir gezeigt. Daß Luk. mit ihr und der 8, 2 f aus L aufgenommenen Notiz scheinbar seine Quellen Q und Mrk. gänzlich verläßt, liegt einfach daran, daß L aus der galiläischen Zeit, die Luk. in seinem ersten Teil behandelt, so gut wie nichts mehr darbot.

In Wahrheit nämlich bringt Luk. sofort das Gleichnis vom Sämann nach Q (8, 4—8), obwohl das Jüngergespräch darüber (8, 9—18) aus Mrk. entnommen ist. Wenn Luk. den Hauptteil der Parabelrede aus Q fortläßt, so hat er besser als die meisten Exegeten die Antithesen derselben gegen die Volkserwartung erkannt, die seinen heidenchristlichen Lesern fernlag. Nur der Parabel vom Sämann hatte die von ihm aufgenommene Erklärung des Mrk. eine durchaus allgemeine religiös-sittliche Bedeutung gegeben, die er noch dadurch ins Licht stellte, daß er mit der bei Mrk. der Parabelrede unmittelbar vorhergehenden Anekdote

von dem Besuch der Verwandten Jesu, dieselbe hier ebenso unmittelbar folgen ließ (8, 19—21) und ihr in dem Worte Jesu eine Wendung gab, welche sie zu einer Illustration von 8, 15 machte. Damit hat er den Faden des Mrk. verloren, der nach Q die Fahrt aufs Ostufer zeitlich eng mit der Parabelrede verband, und läßt dieselbe daher 8, 22 nur *ἐν μιᾷ τῶν ἡμερῶν*, d. h. der Tage seines Umherziehens 8, 1, in welche die Parabelrede fiel, erfolgt sein. Wenn er dann den, wie er meint, rein zeitlichen Erzählungsfaden des Mrk. aufnimmt und an die Rückkehr vom Ostufer die Erweckung des Mägdleins anreiht (8, 23—50), so darf nicht übersehen werden, daß diese beiden großen Erzählungsstücke, wenn auch in sehr viel kürzerer Gestalt, schon in Q standen. Es fehlt nicht an Spuren, daß Luk. diese Darstellung kannte, wenn er auch die so viel farbenreichere Darstellung bei Mrk. vorzog.

Mrk. 6, 1—6 mußte natürlich bei ihm ausfallen, da er die von ihm bereits gebrachte Erzählung von der Verwerfung in Nazaret als eine Parallelüberlieferung davon richtig erkannt hatte. Dann aber verfolgt er (natürlich mit Fortlassung der Einschaltung 6, 17—29, deren Anlaß bei ihm schon Lk. 3, 19. 20 dagewesen war) den Faden des Mrk. (dessen Erzählung von der Jüngeraussendung 6, 7—13 er nicht als identisch mit der in Q erkennt), offenbar darum, weil derselbe einen geschlossenen Erzählungszusammenhang bot bis zur Speisung, wo Mrk. wieder den Anschluß an Q erreicht hatte (9, 1—17). Denn daß unserem Evangelisten dort wieder diese beiden Quellen vorlagen und von ihm berücksichtigt wurden, haben wir nachgewiesen. In meinen Lukasquellen ist bereits S. 286 gezeigt worden, wie die Auslassung von Mk. 6, 45 — 8, 26 sich erst ganz erklärt, wenn man erkennt, daß Luk. aus Mrk. doch hauptsächlich nur die auch in Q erhaltenen Geschichten bringen will und in seinem ersten Teil ausschließlich die galiläische Wirksamkeit Jesu darstellt. Denn auch 9, 18—43 bringt er nur Stücke aus Mrk., die aus Q stammten, aus welcher Quelle sich alle Auslassungen (vgl. Mk. 8, 22f. 9, 11 — 13, 28f) und Verkürzungen (vgl. besonders Lk. 9, 37—43) bei ihm erklären.

Erst Lk. 9, 43—45 findet der Evangelist wieder in der zweiten Leidensweissagung bei Mrk. (9, 30—32) ein Stück, das so ausdrücklich nach Galiläa versetzt wird, wie die erste Leidensverkündigung in L, die nach Lk. 24, 6 (L) ebenfalls noch in Galiläa erfolgt war, und die er mit jener harmonisiert.

Das zeigt besonders die Einleitung 9, 43, in welcher dieselbe bei L in einen ausdrücklichen Gegensatz gegen die Begeisterung gestellt wird, welche die Wundertaten Jesu erregt hatten, und welche einen so ganz anderen Ausgang zu verheißen schien. Endlich bringt Luk. noch aus Mrk. den Rangstreit der Jünger, den dieser ausdrücklich nach Kapharnaum, also nach Galiläa, versetzt hatte, freilich mit Weglassung alles dessen, was sich ihm nicht mehr auf diesen Rangstreit beziehen zu können schien (9,46—50).

3. Es ist keine Frage, daß Luk. mit 9,51 einen zweiten Teil der öffentlichen Wirksamkeit Jesu beginnt im Gegensatz zu dem galiläischen. Von einem „Reisebericht" ist freilich hier so wenig die Rede als in L (vgl. Teil 4,3). Luk. hat sich sichtlich nach L die Vorstellung gebildet, daß zwischen der galiläischen Wirksamkeit und der letzten Wirksamkeit Jesu in Jerusalem eine Zeit des Umherreisens lag. Es ist das auch nach Mrk. völlig richtig, nur daß dies Umherreisen ihn ebenso nach dem Norden führte wie nach dem Süden, und daß, da jenes vielmehr der Unterweisung der Jünger gewidmet war, er gelegentlich auch von dort, wenn auch incognito, nach Galiläa zurückkehrte. Immerhin hat Luk. nicht Unrecht, wenn er dieses Umherreisen im Süden (vgl. auch Mk. 10,1) als die Zeit einer außergaliläischen Wirksamkeit Jesu auffaßt. Er eröffnet dieselbe nach 9,51—56 mit der Verwerfung Jesu in einem samaritischen Flecken aus L, die ihm ebenso typisch für seine Aufnahme auch im Süden des Landes erschien, wie seine Verwerfung in Nazaret in Galiläa.

Daß Luk. aber keineswegs gewillt ist, hier ausschließlich dem Faden von L zu folgen, zeigt 9,57—60, wo er (übrigens, wie wir gezeigt haben, irrtümlich) bei dem Beginn dieses Umherreisens die rechte Stelle gefunden zu haben meint für die Jüngergespräche aus Q (Mt. 8, 19—22), denen er in seiner harmonisierenden Weise noch einen Spruch aus L (9, 62) anreiht. Ebenso meint er in der Notiz 10, 1 (L) den Anlaß gefunden zu haben für die Aussendungsrede in Q (10, 2—16), die er nicht auf die Zwölf beziehen konnte, da er deren Aussendung schon 9, 1—6 berichtet hatte. Dasselbe gilt von den bei der Rückkehr der 72 gepflogenen Gesprächen (10, 17—24), da er die Rückkehr der 12 schon 9, 10 berichtet hatte. Die Gespräche mit den rückkehrenden Jüngern aus Q setzen sich offenbar noch Lk. 11, 1—13 fort. Da aber Luk., diesen Zusammenhang

verkennend, die Bitte um ein Mustergebet in eine neue Lokalität versetzt hat (11, 1), so benutzt er die Gelegenheit zu einer Einschaltung, in der er den Faden von L wieder aufnimmt; denn wir haben gesehen, daß dort (vielleicht schon vor 10, 1) das Gleichnis vom barmherzigen Samariter und die Erzählung von Maria und Martha folgten (10, 29b — 42). Ebenso ist schon früher gezeigt, daß Luk. das erstere durch die Frage nach dem höchsten Gebot aus Q einleitete, von der sich leicht zeigen läßt, wie nahe ihm die Reminiszenz an dieses Stück lag. Es leitete nämlich in Q, wie wir sahen, die Streitreden ein, welche Luk. 11, 14—36 nach Q bringt (vgl. Q V, Anm. 2). Luk. hat nur zwischen den beiden, wo in Q der Besuch der Verwandten Jesu stand, eine ganz ähnliche Erzählung gebracht, die wahrscheinlich auch in L dem sofort folgenden Pharisäergastmahl vorherging (vgl. L III, Anm. 18).

Wir haben gezeigt, daß Luk. nur darum 11, 37—52 die in L erst später stehende Erzählung von einem Pharisäergastmahl brachte, bei dem Jesus zu scharfen Strafreden veranlaßt wurde, weil er hier eine Parallelüberlieferung der Rede mit den Weherufen zu finden glaubte, mit welcher Q rein sachlich (allerdings gegen jede chronologische Möglichkeit) die Reihe der Streitreden schloß. Da auf sie in L die Bemerkung folgte, wie die nun beginnenden Verfolgungen Jesu nur den Volkszudrang zu ihm steigerten (Lk. 11, 53. 12, 1), so schloß sich hier vortrefflich ein Stück aus Q an, welches Jesum auf der Höhe seiner Volkswirksamkeit zeigt, da man ihn geradezu als die höchste Autorität auch in Rechtssachen anerkannte (12, 13—21). Luk. bemerkt aber 12, 1 ausdrücklich, daß vor demselben (also zwischen den Weherufen und dieser Volksszene) eine Jüngerrede stand, die von den seinen Jüngern bevorstehenden schweren Schicksalen handelte, und die er 12, 2—12, wenn auch aus Gründen, die wir kennen gelernt haben (vgl. Q V, Anm. 30), nur teilweise wiedergab. Dagegen bringt er nach der Erzählung von dem Manne, der Jesu Autorität für die Beilegung seines Rechtshandels ausnützen wollte, eine lange Jüngerrede aus Q (12, 22—48), in der Luk. nur die Mahnung, sich himmlische Schätze zu sammeln, durch eine Parallelüberlieferung, und das Gleichnis von den zehn Jungfrauen durch ein ähnliches aus L ersetzte. Die abrupte Art, in der 12, 49 ein Redestück völlig anderer Art folgt, zeigt evident, daß Luk. hier von Q zu L zurückkehrt (vgl. L III, Anm. 26), wo sich an den

Gegensatz zwischen den Pharisäern und dem Volk höchst naturgemäß die Weissagung von dem Zwiespalt, den er in der Nation erregen müsse, anschloß (12,49—53). Wenn wir L III, Anm. 28 vermuten mußten, daß hier in L die Parallelüberlieferung der Weissagung von den Jüngerverfolgungen folgte, die Luk. mit Mrk. für die Parusierede vorbehielt, so ist klar, woher er sie hier überging, da er ja schon 12, 11. 12 Sprüche aus ihr nach Q gebracht hatte, die aber nun schon durch ganz andersartige Spruchreihen aus Q davon getrennt waren.

Die kleine Volksrede Lk. 12, 54—59 muß in Q gestanden haben, da ja ihr Eingang noch Mt. 16, 2f, sowie das Gleichnis, in das sie ausgeht, Mt. 5,25.26 erhalten ist, und sie schloß sich dort leicht an die Jüngerrede Lk. 12, 22—48 an. So schaltet also Luk. diese in Q folgende Rede hier ein, weil die in L auf die Ankündigung der bevorstehenden Entscheidung (12, 49—53) folgenden Bußmahnungen an das Volk (13, 1—5), und zwar mit vollem Recht, dem Evangelisten die beste Erläuterung des Gleichnisses 12, 58 f zu geben schienen. An die Mahnung des Gleichnisses vom Feigenbaum (13, 6—9) aber schloß L sinnvoll die Erzählung 13, 10—17, welche zeigt, wie Jesus durch Lehren und Heilen den Kindern Abrahams Anlaß gab, die ihnen noch geschenkte Bußfrist zu benutzen (vgl. L III, Anm. 31). So hatte Luk. zugleich eine passende Anknüpfung an die Gleichnisse in Q gewonnen (13, 18—21), welche dort auf die Volksrede 12, 54—59 folgten, weil sie auf die Frage führten, ob der in jener Rede vorausgesetzten Situation gegenüber noch die umfassende Bestimmung des Gottesreiches aufrecht zu erhalten sei. Da Luk. aus Gründen, die in meinen Lukasquellen S. 94 Anm. dargetan sind, hier die Erinnerung an die Reise, auf der sich Jesus befand (13, 22), einschob und dadurch sich veranlaßt sah, eine Einleitung zu den folgenden Sprüchen durch die Frage 13, 23 zu komponieren, so ergab sich nach Q erst 13, 24—29 die Antwort auf die in den Gleichnissen angeregte Frage, und zwar dahin, daß das allerdings in Israel nicht der Fall sein werde, wo nur wenige durch die enge Tür (der Buße) ins Gottesreich eingehen würden, dafür aber viele aus den Heiden berufen werden. Darauf bezog dann Lk. 13, 30 den Spruch Mt. 20, 16, der freilich in Q eine ganz andere Bedeutung hat. Da die Benutzung dieser Spruchreihe in Mt. 7, 13 f. 22 f 8, 11 f unzweifelhaft macht, daß dieselbe in Q stand, so wird eben daher auch die folgende Anekdote stammen, da Luk. nicht sagen würde, daß eben in jener Stunde das 13, 31

Erzählte stattfand, wenn es nicht in Q unmittelbar auf das Vorige folgte, woraus er (allerdings irrtümlich) schloß, daß es auch zeitlich demselben unmittelbar folgte. Sie spielt selbstverständlich im Gebiet des Herodes, also in Peräa. An das Wort Jesu an Herodes (Lk. 13, 32. 33) schloß aber Luk. durch eine höchst naheliegende Ideenassoziation den Schluß der Rede mit den Weherufen, den er freilich in der Rede auf dem Pharisäergastmahl (Lk. 11) unmöglich anbringen konnte (13, 34 f).

Man wird nicht leugnen können, daß Luk. in überaus geschickter Weise seit 12, 1 die Stoffe aus Q und L mit voller Erhaltung ihrer Reihenfolge in beiden Quellen zusammenflicht. Das war freilich dadurch erkauft, daß er, wie schon oben bemerkt und III, Anm. 6. 19 nachgewiesen, das Pharisäergastmahl mit den Strafreden (11, 37—54), weil er dasselbe als Parallelüberlieferung der Rede mit den Weherufen betrachtete, mit den in L darauf folgenden Stücken (12, 1. 49. 50. 13, 1—17) antizipiert hatte und dadurch das Pharisäergastmahl (14, 1—14) mit den in L darauf folgenden Stücken (Kap. 15. 16) fortgefallen war. Nun meinte aber Luk. in 14, 1—14 einen Anknüpfungspunkt für das Gleichnis vom großen Abendmahl (14, 16—24) gefunden zu haben, weil es ebenso, wie die beiden vorangehenden, von einem Gastmahl handelte. Freilich fühlte er selbst, daß es doch nicht ganz zu den vorigen paßte, die er ja direkt als an die Gäste und an den Gastgeber gerichtet gedeutet hatte, und suchte es (freilich durchaus vergeblich) durch die Zwischenfrage 14, 15 zu motivieren (vgl. III, Anm. 32). Dagegen schloß sich das Gleichnis vortrefflich an die Bußmahnungen in L (Lk. 13, 1—17) an, da es die, welche der Aufforderung zur Buße nicht folgen würden, mit dem Ausschluß vom Gottesreich und ihrer Ersetzung durch die Heiden bedrohte. Luk. hatte also tatsächlich damit nur den durch die Einschaltung aus Q (13, 18—35) und die Nachholung des Pharisäergastmahls 14, 1—14 abgerissenen Faden wieder aufgenommen und folgt demselben in der Rede, welche die ernsten Anforderungen an die, welche seine Jünger werden wollten, ihnen vorhält (14, 25—35). Darüber waren aber die Abschnitte, welche in L die Steigerung des mit der Sabbatheilung auf dem Pharisäergastmahl begonnenen Konflikts darstellten, verloren gegangen, und darum muß sie Luk. nun, ehe L von den Pharisäerkonflikten zu den Jüngerunterweisungen überging (vgl. Kap. 17 und dazu III, Anm. 37. 38), nachholen.

Es geschieht das Kap. 15. 16, wo Luk. ganz dem Faden von L folgt. Daß er vor dem Gleichnis vom verlorenen Sohn die Gleichnisse vom verlorenen Schaf und vom verlorenen Groschen, die mit der 15, 1. 2 gezeichneten Situation gar nichts zu tun haben, aus Q einschaltet, weil er sie irrtümlich für durchaus analog hielt, haben wir nachgewiesen. Ebenso stammt aus Q das Gleichnis vom ungerechten Haushalter (16, 1—12), das Luk. (ebenso irrtümlich) als Pendant zu dem vom reichen Mann und armen Lazarus auffaßte. Daß dasselbe hier von Luk. eingeschaltet ist, folgt klar daraus, daß es nach 16, 1 an die Jünger gerichtet ist, also die Verhandlung mit den Pharisäern unterbricht, die sich doch 16, 14f deutlich fortsetzt. Ebenso haben wir gezeigt, wie Luk. 16, 16—18 durch Sprüche aus Q, die ihm hier ihre rechte Deutung zu empfangen schienen, den Schluß des Gleichnisses vom reichen Mann und armen Lazarus vorbereitet und dann dieses selbst 16, 19—31 nach L bringt. Daß diese Verhandlung wahrscheinlich mit dem Gleichnis vom Pharisäer und Zöllner schloß, haben wir III, Anm. 16 gezeigt. Nach der Deutung des Luk. bildete dasselbe nur ein Pendant zu dem Gleichnis 18, 1—8, weshalb er es sich bis dahin aufgespart hat. Erst nun kann er wieder den Faden von L aufnehmen, den er 14, 35 fallen lassen mußte, und bringt die Jüngerunterweisungen aus L, die er nur mit einem Spruch aus Q 17, 1f einleitet (vgl. III, Anm. 37), natürlich mit Weglassung des bereits 12, 35—38 benutzten Gleichnisses, und an die sich als Illustration die Erzählung vom dankbaren Samariter anschloß (17,3—19). Daß Luk. die letztere durch den Hinweis auf die Reise 17, 11 nur einleitete, weil dort am ehesten sich die Situation ereignen konnte, die sie voraussetzt, haben wir III, Anm. 41 gezeigt. An die Stelle der eschatologischen Rede, welche diese Jüngerunterweisungen in L schloß, und welche Luk. als Parallelüberlieferung der großen Parusierede erst Kap. 21 bringen wollte, hat Luk. die andere eschatologische Rede aus Q gesetzt (17, 20—18, 8), an deren Schlußgleichnis er, wie wir oben sahen, als Pendant das Gleichnis vom Pharisäer und Zöllner (18, 9—14) anschloß.

Wie ernst es Luk. damit nahm, in diesem Teile alles zusammenzustellen, was seine Quellen über die Wirksamkeit Jesu außerhalb Galiläas ergaben, zeigt der Abschnittt 18, 15—30, wo er mit Ausnahme des Streits über die Ehescheidung (Mk. 10, 2—12), der für seine Leser unverständlich war, alles

wiedergab, was nach Mk. 10, 13—31 während der Wirksamkeit Jesu in Judäa und Peräa zu spielen schien (Mk. 10, 1). Auch in diesem Teile geht also voran, was er seinen beiden Hauptquellen entnahm. Wie weit ihm klar war, daß der Spruch 18, 29. 30 aus Q stammt, der trotz der Erweiterung aus Mrk. doch noch Reminiszenzen an seine Urgestalt zeigt (vgl. meine Lukasquellen), muß dahingestellt bleiben.

4. Scharf scheidet sich von dem Vorigen der Beginn des dritten Teils der öffentlichen Wirksamkeit Jesu, welcher in Jerusalem spielt. Er beginnt 18, 31—34 mit der Ankündigung seines Hinaufziehens nach Jerusalem, die aber keineswegs aus Mrk. herrührt, sondern aus L, wenn auch Züge aus Mrk. hineinverflochten sind (vgl. IV, Anm. 1). Das wird ja auch klar daraus, daß das ganze Stück Mrk. 10, 35—45 fehlt und daß die Blindenheilung bei Jericho (10, 46—52) nur als Einschaltung in eine völlig andere Erzählung von dem Aufenthalt Jesu in dieser Stadt erscheint (vgl. IV, Anm. 2). Es ist übrigens, obwohl wir dort schon ein Motiv dieser Einschaltung erkannten, nicht ausgeschlossen, daß auch Luk. (wie Matth.) in dieser Markuserzählung die Parallelüberlieferung der Blindenheilung aus Q (Mt. 9, 27—30) sah, da er mit Vorliebe solche Stücke aus Mrk. aufnimmt, die eine farbenreichere Darstellung der knappen älteren Erzählungen der Matthäusquelle darboten. Abgesehen von dieser Einschaltung folgt Luk. bis 19, 28 ganz der ihm eigentümlichen Quelle (L). Daß er auch die Besorgung des Eselsfüllens Mk. 11, 1—8 nicht missen wollte, von dem L noch nichts erzählte, ist begreiflich genug. Im übrigen ist die Schilderung des Einzugs 19, 28. 37—48 ganz aus L erhalten; nur daß die Austreibung der Händler (19, 45f) ein Einschub aus Mrk. ist, glaube ich IV, Anm. 10 gezeigt zu haben.

Nun war freilich in L von einer jerusalemischen Wirksamkeit Jesu wenig erzählt. Daher meinte Luk. die Quelle hier ergänzen zu müssen; so schon 20, 1—19 durch die Vollmachtsfrage und das Gleichnis von den rebellischen Weingärtnern, von dem wir übrigens gezeigt haben, daß Luk. seine Urform in Q sehr gut kannte. Natürlich brachte er das Einzige, was L aus dieser Zeit erzählte, die Censusfrage, nach seiner Quelle, wenn auch nicht ohne Reminiszenzen an Mrk. Auch das Sadduäergespräch (Lk. 20, 27—38) ist eine Einschaltung aus Mrk.; aber wir sahen, wie in den Schluß desselben Sprüche aus L verflochten sind, die Luk. anderswo nicht unterzubringen wußte (vgl. III, Anm. 44).

Selbst in dem ganz aus Mrk. entnommenen Schlußstück 20, 39 — 21, 5 erkannte Luk. sicher in Mk. 12, 38—40 Reminiszenzen an die Rede mit den Weherufen aus Q, welche er reichlicher bei dem Pharisäergastmahl Kap. 11 verwertet hatte. Es bewährt sich also immer aufs Neue, daß Luk. den Mrk. nur aushilfsweise neben seinen beiden Hauptquellen benutzt, namentlich um einen Erzählungsfaden zu gewinnen.

Das bewährt sich vollständig auch in der Parusierede, wo er an das Jüngergespräch auf dem Ölberge (Mk. 13, 1—8) anknüpft, obwohl er dasselbe wegen 21, 37 noch in den Tempel verlegt, um einen fließenderen Fortgang der Erzählung zu gewinnen (Lk. 21, 5—11). Auch für die Weissagung der Jüngerverfolgungen in L meinte er mit Mrk. in dieser letzten großen Rede Jesu die geschichtlich richtige Stelle gefunden zu haben, wenn er dieselbe auch in seiner Weise mit dem Text derselben bei Mrk., oder vielmehr mit dem diesem zu Grunde liegenden Text von Q harmonisierte (21, 12—19). Daß er aber schon 21, 20—24 gar nicht mehr auf Mrk. reflektiert, zeigt das völlige Fehlen von Mk. 13, 21—23. Er hat 21, 20—24 einfach die Parallelüberlieferung von Q (Mt. 24, 15—22) aus L eingestellt, und ebenso 21, 25—28 die von Mt. 24, 29—31, bis er 21, 29—32 ganz zu Q übergeht und daran erst den Schluß der eschatologischen Rede aus L (21, 34—36) anfügt. Wir haben hier das einzige Stück, wo Luk. alle seine drei Quellen mit einander verflicht. Nach ihm schließt Luk. ausdrücklich die jerusalemische Wirksamkeit Jesu ab (21, 37f), an 19, 47f anknüpfend.

Denn alles Übrige, was aus Jerusalem erzählt wird, ist ja die Leidensgeschichte. Hier versagte die Quelle Q ganz, und Luk. war lediglich auf Mrk. und L angewiesen. Aber auch hier ist es nicht Mrk., den er aus L ergänzt, sondern L, nach dem er erzählt, und den er immer wieder mit Mrk. harmonisiert. Aber fast überall verrät sich das aus Mrk. Eingeflochtene schon durch oft sehr auffällige Inkorrektheiten im Fluß der Erzählung. Dieselbe setzt mit dem schon 4, 13 vorbereiteten Verrat des Judas ein ohne jede Berücksichtigung von Mk. 14, 1—6, da 22, 2 vielmehr an die Erwähnung der Mordpläne anknüpft, die 19, 47 aus Mk. 11, 18 eingeschaltet war (vgl. IV, Anm. 14). Die Geschichte der Mahlbereitung 22, 8—13 ist das letzte etwas größere Stück, das aus Mrk. eingefügt wird, während die Erzählung vom Passahmahl, selbst in der Stellung der Abendmahlseinsetzung vor der Weissagung des Verrats,

völlig eigene Wege geht, über welche eine Reminiszenz an Mrk. wie 22, 22 gänzlich verschwindet. Freilich genügte auch hier dem Evangelisten die doch schon viel farbenreichere Darstellung in L noch nicht; aber wenn er Stücke aus Q, wie 22, 24 — 30 und 35 — 38 einflicht, so geschieht es doch wohl mehr, weil er hier wirklich die geschichtliche Stellung dieser Stücke gefunden zu haben meinte.

Man beruft sich wohl darauf, daß hier die Geschichte am Faden des Mrk. verläuft; aber das ist doch tatsächlich nur so weit der Fall, als der Gang der Ereignisse es notwendig mit sich brachte. Von der Weissagung der Jüngerflucht auf dem Gang zum Ölberge weiß die ganz an L orientierte Erzählung des Luk. so wenig wie von dem Ringen Jesu in Gethsemane, dessen Name nicht einmal genannt wird. Diese Überlieferung, die, wie eben noch die Geschichte des Passahmahls gezeigt, mit dem Apostelkreise keinerlei Fühlung mehr hatte, zeigt nur, wie Judas den 22, 4ff versprochenen Verrat ausführte, und geht dann sofort in gerade umgekehrter Ordnung wie Mrk. zur Verleugnung des Petrus und der Verurteilung Jesu durch den Hohenrat über, überall trotz der gelegentlich eingeflochtenen Züge aus Mrk. eine völlig eigenartige Darstellung dieser Vorgänge zeigend (22, 39—71). Noch stärker tritt das bei den Verhandlungen mit Pilatus hervor, die zur Gestattung der Kreuzigung führen (23, 1—25), sobald man die offenbaren Zusätze aus Mrk. ausscheidet, und bei der Darstellung des Kreuzestodes (23, 26—49). Die Erwähnung der Bestattung Jesu (23, 50—56) konnte ja gar nicht fehlen, weil auch hier die Geschichte des Auferstandenen mit der Szene am Grabe beginnt.

Unser Evangelium ist nämlich das einzige, welches nach der Verkündigung der Auferstehung durch den Mund der Engel am Grabe (24, 1—10) in seinem Schlußteil zwei ausführlich erzählte Erscheinungen des Auferstandenen zur Bewährung derselben bringt. Schon dort ist von einer Berührung mit Mk. 16, 1—8 kaum mehr die Rede, von 24, 11 an aber hat nur noch L das Wort. Wie die ausführliche Vorgeschichte aus dieser Quelle entnommen, so schließt das Evangelium mit der Darstellung dieser Erscheinungen aus ihr. Daß Luk. den Schluß der zweiten zu einer Himmelfahrt umgedeutet hat, ist V, Anm. 7 gezeigt worden.

5. Aus dieser Analyse des Lukasevangeliums erhellt, daß dasselbe noch in viel umfassenderem Maße als das Matthäusevangelium durchweg eine Komposition aus seinen drei Quellen ist. Von irgend welchen mündlichen Überlieferungen, die nicht bereits in diesen festgelegt waren, zeigt sich nirgends eine Spur. Was von der Hand des Lukas herrührt, ist, abgesehen von den Anknüpfungen an die Profangeschichte 2, 2. 3, 1, außerordentlich wenig. Mit 3, 18—20 schließt er die Geschichte des Täufers ab, ehe er zur Geschichte Jesu übergeht; 4, 15f mußte vorausgeschickt werden, um dem Mißverständnis vorzubeugen, als beginne die Geschichte Jesu mit seiner Verwerfung in Nazaret, und 4, 44 schließt die beiden programmartig vorausgeschickten Erzählungen ab, ehe die eigentliche Geschichte der galiläischen Wirksamkeit beginnt. Ausschließlich von der Hand des Luk. rühren die zahlreichen von ihm komponierten Zwischenfragen her, durch welche er ihm auffällige Wendungen in seinen Quellen oder solche, die durch seine Verbindung derselben entstehen, zu vermitteln sucht. Dagegen rührt die Art, wie 9, 51 die Geschichte der außergaliläischen Wirksamkeit beginnt, aus L her, und die Art, wie 13, 22. 17, 11 darauf zurückgewiesen wird, dient lediglich zur erläuternden Vorbereitung folgender Erzählungen. Die Einführung und der Abschluß der Himmelfahrtsgeschichte (24, 50. 52f) ist natürlich Vorausweisung auf die Apostelgeschichte.

Aber darum ist sein Geschichtswerk nichts weniger als eine lediglich mosaikartige Zusammenfügung seiner Quellen. Schon die Art, wie Q und L, vielleicht kann man noch besser sagen L und Q, worüber sich streiten läßt, als seine beiden Hauptquellen hervortreten im Vergleich mit Mrk., zeigt eine selbständige Bewertung derselben. Luk. will *καθεξῆς* erzählen (1, 3); und er kann es nur unter der (allerdings irrtümlichen) Voraussetzung, daß seine Quellen im großen und ganzen ihre Stoffe in zeitlicher Folge anordneten. Wo er von ihrer Anordnung abweicht, geschieht es nur auf Grund geschichtlicher Erwägungen, die ihm ohnehin durch die Differenzen derselben in seinen Quellen nahegelegt waren. Im ersten Hauptteil bot ihm scheinbar Mrk. einen Erzählungsfaden dar; und die Art, wie er im zweiten seine Quellen Q und L miteinander verflicht, um in allem Wesentlichen ihre Anordnung aufrecht zu erhalten, kann nur als höchst kunstvoll bezeichnet werden.

Seine Wiedergabe der Quellen ist sehr treu, seine Änderungen beruhen, von rein grammatischen und lexikalischen abgesehen, meist auf naheliegenden Reflexionen, meist geschichtlicher, seltener dogmatischer Art. Es ist völlig undenkbar, daß er dann wieder in anderen Stücken seinen Text völlig frei umgestaltet haben sollte. Hier werden wir geradezu zu der Annahme gezwungen, daß er in L Parallelüberlieferungen von Erzählungen, Sprüchen, Gleichnissen und Spruchreihen bis zu ganzen Reden in seinen beiden Quellen fand, von denen er doch nur eine aufnehmen konnte, und unter denen er die ihm sympathischere wählte, wo er sie nicht kunstvoll miteinander harmonisierte. Durch letzteres ist er oft geradezu der Vorläufer der späteren Harmonistik geworden.

Der sogenannte Paulinismus des Lukasevangeliums, den man einst im Interesse der Tendenzkritik ausgebeutet hat, wird gemeinhin weit überschätzt. Wer in solchem Umfange eine durch und durch judenchristliche Quelle wie L ohne irgendwelche Änderungen benutzt, kann kein Pauliner sein, wenn man dies im Gegensatz zum judenchristlichen Urchristentum verstehen will. Wie Vieles von dem, was man dafür anführt, schwindet bei jedem näheren Zusehen! So soll Luk. (was wir übrigens aus ganz anderen Gründen bestreiten mußten) das Zitat aus Jes. 40 verlängert haben wegen seines universalistischen Schlusses (3, 5). Als ob das Heil des nach dem Prophetenwort auf gebahnten Wegen zu seinem Volke heranziehenden Jahve von jemand anders gesehen werden könnte, als von jedem Fleisch in seinem Volk! Und wenn das (übrigens sicher nicht von Luk. entworfene) Geschlechtsregister die Ahnen Jesu bis zu Adam heraufführt (3,39), so kann doch eine Abstammung von Adam, wie sie alle Menschen mit ihm teilen, schwerlich seine universelle Bestimmung beweisen sollen. Es liegt ja nahe, daß die Geschichte des kananäischen Weibes wegen des mißverständlichen Wortes Mt. 15, 24 fortgelassen ist; aber man darf doch nicht übersehen, daß Luk. die Geschichte auch in einer Fassung kannte, die aufs Präziseste der paulinischen Formel entsprach (Mk. 7, 27), daß sie aber freilich gerade Mrk. in eine Situation versetzt hatte (7, 24), in welcher sie für seine Darstellung von der galiläischen Wirksamkeit Jesu ausgeschlossen war. Genau dasselbe gilt von dem Missionsauftrag an die Jünger Mt. 10, 6, der doch, ganz abgesehen von seiner Mißververständlichkeit, einfach in der Situation, in die Luk. die Rede



versetzt hatte (Lk. 10, 1), unmöglich war. Während L und Q von keinem Auftrag zur Heidenmission wissen, hat auch Luk. einen solchen nur 24, 47 in einem noch deutlich erkennbaren Einschub in die Quelle (vgl. V, Anm. 6) angedeutet. Gewiß rührt der Schluß des Gleichnisses vom großen Abendmahl (Lk. 14, 24) vom Evangelisten her; aber die Verwerfung des gesamten jüdischen Volkes, die übrigens nicht, wie Mt. 8, 11, in den Spruch Lk. 13, 28 eingetragen ist, steht doch gerade im Widerspruch mit der paulinischen Hoffnung auf eine endliche Wiederannahme Israels.

Die dogmatischen Bedenken, die sich hier und da in seinen Änderungen zeigen, sind völlig anderer Art. So, wenn Luk. den Spruch Mt. 10,28b umbiegt und den Spruch Mk. 9, 43—48, dessen Zusammenhang er nachweislich gekannt hat, wegläßt, damit es nicht scheine, als käme der Mensch mit Seele und Leib in die Hölle; oder wenn er Mt. 10, 28a ändert, wie Mk. 3, 4, weil es doch ein eigentliches Töten der Seele (durch Verführung) gibt. Wenn er dreimal die Zusammenstellung der *δίκαιοι* mit den Propheten vermeidet, so tut er es sicher nicht, weil nach Paulus keiner *δίκαιος* ist, da er Jesum 14, 14 ganz unbefangen von der *ἀνάστασις τῶν δικαίων* reden läßt (vgl. auch 5, 32. 15, 7) und die vielen Stellen, wo L fromme Israeliten *δίκαιοι* nennt, anstandslos aufnimmt, sondern weil er in jenem Zusammenhange den Ausdruck nicht mehr verstand. Seine starke Betonung des häufigen Betens Jesu oder des heiligen Geistes als der höchsten Gabe, die Gott nie versagt (11, 13), hat doch mit dogmatischen Gegensätzen nichts zu tun. Ebensowenig die sogenannte asketische Weltbetrachtung des Luk., die übrigens auch stark überschätzt wird und sich nur in seiner Sympathie für L zeigt, aber schwerlich in eigenen Zusätzen.

Die Hauptsache ist, daß von einer irgendwie höher entwickelten Christologie im Lukasevangelium nicht die Rede sein kann. Gewiß hat er Mt. 10, 32f geändert (Lk. 12, 7f), weil ihm Christus bereits selbst der Weltrichter ist und nicht nur vor dem höchsten Richter seine wahren Jünger als solche bekennt; aber daß Christus als der Richter wiederkommt, war doch seit seiner Erhöhung der Gemeinglaube der Christenheit. Matth., der 16, 27 geradeso die noch Mk. 8, 38 ausgeprägte ältere Vorstellung umdeutet, hat 10, 32f in einem Spruch aus Q dieselbe ganz unbefangen stehen gelassen. Den Namen *υἱὸς*

τ. θεοῦ hat Luk., wo er ihn nicht ganz in seinem ATlichen Sinne braucht, nicht etwa auf eine ewige Gottessohnschaft gedeutet, sondern auf die übernatürliche Erzeugung (1, 35. 3, 38). Ebenso wenig zeigt Luk. eine entwickeltere Lehre von der Heilsbedeutung des Todes Jesu. Die beiden einzigen Stellen, wo Mrk. eine solche Lehre überhaupt zum Ausdruck bringt (10,45. 14, 24), hat er nicht aufgenommen, sondern statt jener die einfache Grundform des Spruchs aus Q (Lk. 22, 27), statt dieser die Worte bei der Kelchweihe aus L (22, 17), in denen nur der ganz in ATlichen Anschauungen lebende Verf. der Quelle eine Beziehung auf die Erlösung sehen konnte. Der Verdacht, daß Luk. seine Quellen dogmatisch übermalt habe, ist also völlig unnachweislich.

Schlußwort.

Es sei mir gestattet, noch einmal das Resultat der methodischen Untersuchungen in meinen „Quellen des Lukasevangeliums“, wie ich es im Vorigen übersichtlich zusammenzufassen gesucht habe, kurz darzulegen.

Ich gehe mit den meisten Kritikern von der Annahme aus, daß Matth. und Luk. unser Markusevangelium und daneben noch eine ältere Quelle benutzt haben. Ich habe diese Annahme nur in drei Punkten näher zu präzisieren, resp. in ihrer gangbaren Fassung zu korrigieren gesucht. Zunächst habe ich durch die genaueste Vergleichung der Paralleltexte festgestellt, daß die beiden jüngeren Evangelisten überall unseren Markustext und keinen davon irgendwie abweichenden vor Augen gehabt haben. Die Übereinstimmungen derselben in Änderungen, Zusätzen und Auslassungen gegen Mrk. habe ich nicht zu verschleiern gesucht, sondern in viel umfassenderem Maße klar gelegt, als es zu geschehen pflegt. Aber gerade dadurch bin ich zu der Überzeugung gekommen und habe sie in allen Einzelheiten erwiesen, daß dieselben weder durch eine sekundäre Benutzung des Matth. bei Luk., noch durch irgend eine Form der Urmarkushypothese erklärt werden können.

Zweitens habe ich nachgewiesen, daß Mrk. bereits die von Matth. und Luk. benutzte ältere Quelle gekannt hat. Er hat sie nicht als Quelle benutzt, wie die jüngeren Evangelien, aber er ist bald unwillkürlich durch die ihm bekannte Darstellung derselben beeinflußt, bald von zweifellosen Reminiszenzen an ihren Wortlaut geleitet. Daraus ergab sich dann freilich drittens, daß jene Quelle auch Erzählungsstücke enthalten hat, so gewiß es dabei bleibt, daß sie in der Hauptsache eine Sammlung von Reden, Spruchreihen und Gleichnissen war. Ich habe gezeigt, daß diese Annahme allein die vielverschlungenen Probleme

unserer Paralleltexte erklärt, aber sie auch vollständig. Ich habe mich nicht darauf beschränkt, diese Probleme durch Betrachtung der formellen Abweichungen unserer Texte zu lösen, sondern durch diese Lösung ein eingehenderes exegetisches Verständnis der Darstellung jedes einzelnen Evangelisten in ihrer Eigenart zu fördern gesucht.

Ein großer Teil meiner Untersuchungen dreht sich um die dem Luk. allein eigentümlichen Stücke. Ich habe nachgewiesen, daß dieselben nicht auf freier Erdichtung des Evangelisten oder mündlicher Überlieferung, auch nicht auf vereinzelten Diegesen, sondern auf einer durch sein ganzes Evangelium hin von Luk. benutzten, ihm eigentümlichen Quelle beruhen, die in all jenen Stücken charakteristische Züge zeigt, an denen sie sich erkennen läßt. Ich habe gezeigt, daß diese Quelle Parallelüberlieferungen von Erzählungen, Reden, Spruchreihen und Gleichnissen enthielt, welche nur dadurch oft so schwer erkennbar geworden sind, daß Luk. seine Quellen miteinander harmonisiert hat, so daß erst nach Ausscheidung seiner Einschaltungen aus anderen Quellen, die meist durch Unebenheiten der Darstellung sich deutlich verraten, der ursprüngliche Text der Quelle klar erkennbar wird. Daraus ergibt sich, daß Luk. oft, wo man ihn häufig als Bearbeiter des Markus betrachtet, vielmehr L folgt und diese Quelle nur aus Mrk. erweitert. Ich habe endlich auf Grund dieser Untersuchungen ein Bild dieser Quelle, wie der alten Matthäusquelle, in ihrer Anordnung und Eigenart zu gewinnen gesucht, wieviel auch in Einzelheiten des Textes und der Komposition nur vermutungsweise festgestellt werden konnte, oder unsicher bleiben mußte.

Es fällt mir natürlich nicht ein, in dieser Quellenscheidung das letzte Wort gesprochen zu haben. So sehr mir die Grundzüge meiner Anschauung seit langen Jahrzehnten festgestanden und sich immer aufs neue bewährt haben, so sehr habe ich es erfahren und erfahre es noch täglich, wie in den Details dieser Untersuchungen dies diem docet. Aber eben darum wünsche ich so lebhaft, daß man dieselben nicht mit dem Vorwurf der Künstlichkeit oder Voreingenommenheit beiseite schiebe, sondern sie nachprüfe resp. verbessere. So sehr ich überzeugt bin, daß diese quellenkritischen Untersuchungen auch für das exegetische Verständnis der Evangelien nicht nur förderlich, sondern vielfach ganz unentbehrlich sind, so liegt doch ihr Hauptinteresse auf dem historischen Gebiet. Wir kommen in den Haupt-

problemen des Lebens Jesu nicht weiter, wenn wir nicht die Schichten der Überlieferung, die in unseren drei ältesten Evangelien vorliegen, quellenmäßig unterscheiden lernen, statt sie nach vorgefaßten Ansichten zu konstruieren. Mich haben meine Untersuchungen in der Überzeugung bestärkt, daß sich hier wirklich noch viel weiter kommen läßt, als man gemeinhin annimmt. Aber nur durch gemeinsame Arbeit, worin der eine die Arbeit des andern, statt sie zu ignorieren oder zu verwerfen, korrigiert und fortsetzt, kann das geschehen.

Inhalt.

DAS LEBEN

DES

HEILIGEN SYMEON STYLITES

IN GEMEINSCHAFT MIT DEN

MITGLIEDERN DES KIRCHENHISTORISCHEN SEMINARS

DER UNIVERSITÄT JENA

BEARBEITET VON

HANS LIETZMANN

MIT EINER DEUTSCHEN ÜBERSETZUNG

DER SYRISCHEN LEBENSBESCHREIBUNG UND DER BRIEFE

VON

HEINRICH HILGENFELD



LEIPZIG

J. C. HINRICHS'sche BUCHHANDLUNG

1908

TEXTE UND UNTERSUCHUNGEN

ZUR GESCHICHTE DER ALTCHRISTLICHEN LITERATUR

ARCHIV FÜR DIE VON DER KIRCHENVÄTER-COMMISSION
DER KGL. PREUSSISCHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN UNTERNOMMENE
AUSGABE DER ÄLTEREN CHRISTLICHEN SCHRIFTSTELLER

HERAUSGEGEBEN VON

ADOLF HARNACK UND CARL SCHMIDT

3. REIHE 2. BAND HEFT 4

32. BAND HEFT 4

Druck von August Pries in Leipzig.

DER UNIVERSITÄT JENA

ZUM

350JÄHRIGEN JUBELFESTE

31 JULI 1908

VORBEMERKUNG

In den Übungen des kirchenhistorischen Seminars, die im Sommer 1907 dem orientalischen Mönchtum des V Jahrhunderts galten, erwuchs der Plan, der alma mater Jenensis den Glückwunsch des Seminars in Gestalt einer wissenschaftlichen Arbeit darzubringen, welche zugleich die Bearbeiter in die Quellenforschung ab ovo einführen könnte. So wählten wir das Leben des ersten Säulenheiligen als Gegenstand, wofür Quellen von seltener Güte und relativ geringem Umfang vorhanden waren und der wissenschaftlichen Bearbeitung harrten. Durch das Entgegenkommen des Herrn Kurators Exzellenz Dr. Eggeling wurden uns die nötigen Mittel zur Verfügung gestellt, und die Liberalität der verschiedenen Bibliotheksverwaltungen setzte uns nun in den Stand, ein handschriftliches Material zusammenzubringen, welches zwar nicht erschöpfend ist, aber aller Voraussicht nach die wesentlichen Formen der Überlieferung zur Darstellung bringt. Photographien haben uns mit größter Bereitwilligkeit vermittelt die Verwaltung der Vatikanischen Bibliothek, der Pariser Nationalbibliothek und des Britischen Museums; Handschriften wurden nach Jena geschickt von Paris sowohl, wie von der Leipziger Stadtbibliothek, der Münchener Hof- und Staatsbibliothek und der Wiener Hofbibliothek. Wir sagen dafür an dieser Stelle unsern aufrichtigen Dank.

Herr Kollege Heinrich Hilgenfeld lieh uns seine Unterstützung in bereitwilligster Weise: ihm ist die Übersetzung der syrischen Quellen S. 80—192 zu verdanken. Die Herstellung der griechischen Texte S. 1—79 und die kritische Verwertung des gesamten Materials bildeten für das Wintersemester 1907/8 Gegenstand der Übungen im kirchenhistorischen Seminar, dessen Mitglieder mit größtem Eifer die ihnen zugewiesenen Pensa bearbeiteten: es waren die Herren studd. Otto Lang aus Hecken-

beck, Walter Plöthner aus Rothenstein, Paul Korzitzki aus Sehesten, Curt Weiß aus Geiersthal, Reinhard Dammann aus Lindenberg, Konrad Roßberg aus Plauen i. V. Herr Plöthner hat auch das Register angefertigt.

Die größte Schwierigkeit bot die Bearbeitung der Antoniusvita: sie lohnte dafür um so reichlicher die Mühe, indem ihre für die beständigen Textwandlungen einer volkstümlichen und stets mit lebendigem Interesse wieder abgeschriebenen und übersetzten Schrift geradezu typischen Schicksale eine vortreffliche Propädeutik für die kritische Behandlung des Synoptikerproblems lieferten. Wer nach Durcharbeitung der Textgeschichte einer solchen Heiligenvita an die Evangelien herantritt, wird sofort eine große Zahl von Analogien wie von Differenzen sehen und richtig einschätzen, welche demjenigen verborgen bleiben, der nur die normale Form der Überlieferung hochliterarischer Werke kennt. Aus diesem Grunde sind die verschiedenen Textformen in einer Ausführlichkeit mitgeteilt worden, welche durch ihren historischen Wert nicht gerechtfertigt wird. Es lag mir daran, ein Musterbeispiel dieser Gattung bequem zugänglich zu machen: auch hat sich der Herr Verleger bereit finden lassen, diesen Text (S. 20—78) separat für Seminarübungen gesondert zu billigem Preise herauszugeben [1]. Nachdem diese Probe veröffentlicht ist, würde ich für die Zukunft als die geeignetste und ausreichende Form der Publikation ähnlicher Quellen den Abdruck der relativ besten Handschrift (entsprechend unserer A) mit einem Auswahlapparat (wie bei uns C—G) empfehlen.

Die Bearbeitung des Lebens dieses ersten Säulenheiligen beschränkt sich auf die wichtigsten Probleme: vieles ist nicht berührt worden, was einer Untersuchung wohl wert wäre. Aber dies Buch soll nur ein Beitrag zur Geschichte des orientalischen Mönchtums sein, bei dem auf der Veröffentlichung und der auf das Notwendigste beschränkten kritischen Verwertung der Quellen der Hauptnachdruck liegt. Aus der reichen Literatur [2] über die Styliten sind mir folgende Arbeiten von größtem Wert

---

1) Antonius, Leben des hl. Symeon Stylites. Für Unterrichtszwecke herausgegeben in Gemeinschaft mit den Mitgliedern des kirchenhistorischen Seminars der Universität Jena von Hans Lietzmann. 60 Pf.

2) Pius Zingerle, Leben und Wirken des hl. Simeon Stylites, Innsbruck 1855, ist ein Buch von vorwiegend erbaulicher Tendenz.

gewesen: Bollandus in den Acta Sanctorum Jan. tom. I, p. 261—264. Assemani in Acta Sanctorum Martyrum orientalium II 246—268. F. Uhlemann in Niedners Zeitschrift f. d. historische Theologie N. F. IX (1845) Heft 3 S. 1—91 und Heft 4 S. 1—41 (auch separat). Th. Nöldeke Orientalische Skizzen (1892) S. 224—239. H. Delehaye, Les Stylites in der Revue des questions historiques 57 (N. S. 13, 1895) S. 52—103 (erweitert wiederholt im Compte rendu du III Congrès scientifique international des catholiques, Sect. V, p. 191—232, aber mir nicht zugänglich). Ich habe von allen diesen Gelehrten mit Dank gelernt, was ich hiermit ein für allemal in der Vorrede ausspreche: durch beständige Anmerkungen darauf hinzuweisen, wo ich mit ihnen übereinstimme oder von ihnen abweiche, konnte ich mich auch diesmal nicht entschließen.

Allen Helfern und getreuen Mitarbeitern an diesem Buche danke ich von Herzen: nicht zum wenigsten den Herren Herausgebern und dem Herrn Verleger der Texte und Untersuchungen, welche unsere gemeinsame Arbeit durch die entgegenkommende Leitung der recht schwierigen Drucklegung aufs angenehmste gefördert haben.

Jena, im Juli 1908. Hans Lietzmann.

INHALT

THEODORET
HISTORIA RELIGIOSA XXVI

ΣΥΜΕΩΝΗΣ

Συμεώνην τὸν πάνυ, τὸ μέγα θαῦμα τῆς οἰκουμένης, ἴσασι μὲν ἅπαντες οἱ τῆς Ῥωμαίων ἡγεμονίας ὑπήκοοι, ἔγνωσαν δὲ καὶ Πέρσαι καὶ Ἰνδοὶ καὶ Αἰθίοπες, καὶ πρὸς Σκύθας δὲ τοὺς νομάδας ἡ φήμη δραμοῦσα τὴν τοῦδε φιλοπονίαν καὶ φιλο- 5 *σοφίαν ἐδίδαξεν. ἐγὼ δὲ καὶ πάντας ὡς ἔπος εἰπεῖν ἀνθρώπους μάρτυρας ἔχων τῶν ὑπὲρ λόγον ἀγώνων δέδοικα τὸ διήγημα, μὴ τοῖς ἐσομένοις μῦθος εἶναι δόξῃ πάμπαν τῆς ἀληθείας γεγυμνωμένος· ὑψηλότερα γὰρ τῆς ἀνθρωπείας φύσεως τὰ γινόμενα. φιλοῦσι δὲ οἱ ἄνθρωποι τῇ φύσει μετρεῖν τὰ* 10 *λεγόμενα· εἰ δέ τι τῶν ταύτης ὅρων ἐπέκεινα λέγοιτο, ψευδὴς τοῖς τῶν θείων ἀμυήτοις ὁ λόγος νομίζεται. ἐπειδὴ δὲ τῶν εὐσεβῶν γῆ καὶ θάλασσα πλήρης, οἵ τε τὰ θεῖα πεπαιδευμένοι καὶ τοῦ παναγίου πνεύματος τὴν χάριν δεδεγμένοι τοῖς λεχθησομένοις οὐκ ἀπιστήσουσιν, ἀλλὰ καὶ μάλα πιστεύσουσι,* 15 *προθύμως καὶ θαρραλέως ποιήσομαι τὴν διήγησιν. ἄρξομαι δ' ἐκεῖθεν, ὅθεν καὶ τῆς ἄνωθεν κλήσεως ἠξιώθη.*

2. *Κώμη τίς ἐστιν ἐν μεθορίῳ τῆς ἡμετέρας καὶ τῆς Κιλίκων χώρας διακειμένη, Σισὰν δὲ αὐτὴν ὀνομάζουσιν. ἐκ ταύτης ὁρμώμενος ποιμαίνειν τὸ πρῶτον ὑπὸ τῶν γεγεννηκότων* 20 *ἐδιδάσκετο θρέμματα, ἵνα καὶ κατὰ τοῦτο τοῖς μεγάλοις ἀνδράσι*

---

1 *κς' Συμεώνης* pvs *περὶ τοῦ ἀββᾶ Συμεώνου κς'* m *περὶ τοῦ ἀββᾶ Συμεὼν κη'* t *περὶ Συμεώνου λόγος κς'* w 4 *Ἰνδοί: Μῆδοι* ps *Ἰνδοὶ καὶ Μῆδοι* v | *προσκύθας* w 5 *διαδραμοῦσα* mts 6 *καὶ* > m 7 *λόγων* mtv 8 *ἐσομένοις* + *εἰς ὕστερον* w | *μύθοις* t | *παντελῶς* w 9 *γεγυμνωμένοις* t *γεγυμνωμένης* v | *ἀνθρωπίης* w 11 *τις* w 12 *τοῖς* > w 13 *εὐσεβούντων* pvs | *γῇ* + *τε* mt | *οἵ τε τὰ θεῖα πεπαιδευμένοι* w: *τά τε θ. πεπαιδευμένοι* mt *τά τε θ. πεπαιδευμένων* s *τὰ θ. πεπαιδευμένων* pv 14 *δεδιδαγμένοι* mt *δεδιδαγμένων* pvs 15 *ἀλλὰ* — 16 *θαρραλέως ποι* > w | *πιστεύουσι* t 16 *θαρσαλαίως* mt | *τὴν διάλεξιν* mt 17 *ἄνω* mtvs 19 *Σησᾶν* w 20 *ὑπό: παρὰ* w 21 *καὶ* > ts (p *über der Zeile*) | *κατὰ* > w

συμφέρηται, Ἰακὼβ τῷ πατριάρχῃ καὶ Ἰωσὴφ τῷ σώφρονι καὶ
Μωϋσῇ τῷ νομοθέτῃ, καὶ Δαβὶδ τῷ βασιλεῖ καὶ προφήτῃ καὶ
Μιχαίᾳ τῷ προφήτῃ καὶ τοῖς κατ᾽ ἐκείνους θεσπεσίοις ἀνδράσι.
νιφετοῦ δέ ποτε πολλοῦ γενομένου καὶ τῶν προβάτων ἔνδον
5 μένειν ἠναγκασμένων, ἀνακωχῆς ἀπολαύσας εἰς τὸν θεῖον
νεὼν μετὰ τῶν φυσάντων ἀφίκετο. ταῦτα δὲ τῆς ἱερᾶς αὐτοῦ
διηγουμένης ἀκήκοα γλώττης. ἔφη τοίνυν τῆς εὐαγγελικῆς
ἀκηκοέναι φωνῆς, μακαριζούσης μὲν τοὺς κλαίοντας καὶ πεν-
θοῦντας, ἀθλίους δὲ τοὺς γελῶντας ἀποκαλούσης, καὶ ζηλω-
10 τοὺς ὀνομαζούσης τοὺς τὴν ψυχὴν καθαρὰν κεκτημένους καὶ
τἄλλα ὅσα τούτοις συνέζευκται. εἶτα ἐρέσθαι τινὰ τῶν παρ-
όντων, τί ἂν τις ποιήσας τούτων ἕκαστον κτήσαιτο. τὸν δὲ
τὸν μοναδικὸν αὐτῷ βίον ὑπαγορεῦσαι καὶ τὴν ἄκραν ἐκείνην
ὑποδεῖξαι φιλοσοφίαν.
15 3. Δεξάμενος τοίνυν τοῦ θείου λόγου τὰ σπέρματα καὶ
ταῖς βαθείαις τῆς ψυχῆς αὔλαξι ταῦτα καλῶς κατακρύψας εἰς
τὸν πελάζοντα τῶν ἁγίων μαρτύρων ἔφη δεδραμηκέναι σηκόν.
ἐν τούτῳ δὲ τῇ γῇ τὰ γόνατα καὶ τὸ μέτωπον προσερεῖσαί τε
καὶ ἱκετεῦσαι τὸν πάντας ἀνθρώπους σώζειν ἐθέλοντα, ποδη-
20 γῆσαι αὐτὸν πρὸς τὴν τελείαν τῆς εὐσεβείας ὁδόν. ἐπὶ πολὺ
δὲ τοῦτον διατρίψαντι τὸν τρόπον ὕπνον μὲν αὐτῷ προσγε-
νέσθαι τινὰ γλυκύν, ὄναρ δὲ τοιόνδε θεάσασθαι· Ὀρύττειν,
φησίν, ἐδόκουν θεμέλια, εἶτά τινος ἑστῶτος ἀκούειν, ὡς ἔτι
δεῖ με βαθύνειν τὸ ὄρυγμα. προστεθεικὼς τοίνυν ὡς ἐκέλευσε
25 βάθος πάλιν ἐπειρώμην διαναπαύεσθαι· ἀλλὰ καὶ αὖθίς μοι
ὀρύττειν προσέταττε καὶ μὴ λήγειν τοῦ πόνου. τρὶς δέ μοι τοῦτο
καὶ τετράκις ποιῆσαι παρεγγυήσας τέλος ἀποχρώντως ἔχειν
ἔφη τὸ βάθος καὶ οἰκοδομεῖν ἀπόνως ἐκέλευσε τὸ λοιπὸν ὡς

8 Mat. 5, 6. 8 Luc. 6, 21. 25

---

1 συμφέρεται p | Ἰακώβῳ mt 2 καὶ Δαβὶδ τ. β. κ. προφήτῃ > mt 2 f καὶ Μιχαίᾳ τῷ προφήτῃ > v 4 ποτε > mt 6 ἱερᾶς > v | αὐτοῦ > w 7 ἀκήκοα διηγουμένης mt | [εὐ]ἀγγελικῆς (εὐ am Rande) v 8 μὲν: δὲ v 9 τοὺς > w 10 τὴν > w 13 τὸν > t | αὐτῷ > w 16 αὔλαξι τῆς ψυχῆς w | καλῶς > w 18 προσερρίσαι p 19 θέλοντα σώζεσθαι w 20 ὁδὸν τῆς εὐσεβείας ὁδόν p 21 ἐνδιατρίψαντι w 23 θεμέλια ἐδόκουν w | ἔτι: ὅτι mtw 24 δεῖ *hinter* ὄρυγμα pvs 25 διαναπαύσασθαι w 26 τοῦτο > mt, *hinter* 27 τετράκις w 27 τετράκις + τοῦτο p | ποιῆσαι > ps 28 ἔφη > mt | οἰκοδομήσειν mt | λοιπὸν + παρηγγύησεν mt

τοῦ πόνου λωφήσαντος καὶ τῆς οἰκοδομίας ἐσομένης ἀπόνως. ταύτῃ τῇ προρρήσει τὰ πράγματα μαρτυρεῖ· πέρα γὰρ τῆς φύσεως τὰ γινόμενα.

4. Ἐκεῖθεν ἀναστὰς ἀσκητῶν τινων γειτονευόντων κατέλαβε καταγώγιον. δύο δὲ αὐτοῖς συνδιαγαγὼν ἔτη καὶ τῆς 5 τελειοτέρας ἀρετῆς ἐρασθεὶς Τελεδὰν ἐκείνην τὴν κώμην κατέλαβεν, ἧς καὶ πρόσθεν ἐμνήσθημεν, παρ' ἣν οἱ μεγάλοι καὶ θεῖοι ἄνδρες Ἀμμιανὸς καὶ Εὐσέβιος τὴν ἀσκητικὴν παλαίστραν ἐπήξαντο. ἀλλ' οὐκ εἰς ταύτην ὁ θεσπέσιος Συμεώνης ἀφίκετο, ἀλλ' εἰς τὴν ἑτέραν τὴν ἐκ ταύτης βλαστήσασαν. Εὐ- 10 σεβωνᾶς γὰρ καὶ Ἀβιβίων τῆς Εὐσεβίου τοῦ μεγάλου διδασκαλίας ἱκανῶς ἀπολαύσαντες τόδε τὸ τῆς φιλοσοφίας ᾠκοδομήσαντο φροντιστήριον. ὁμογνώμονες δὲ διὰ βίου καὶ ὁμότροποι γεγονότες καὶ οἱονεὶ μίαν ψυχὴν ἐν δύο σώμασιν ἐπιδείξαντες πολλοὺς ἔσχον τοῦ βίου συνεραστάς. τούτων δὲ μετ' εὐκλείας 15 ὑπεξελθόντων τὸν βίον Ἡλιόδωρος ὁ θαυμάσιος τὴν τῶν συνοίκων ἡγεμονίαν ἐδέξατο· ὃς πέντε καὶ ἑξήκοντα ἔτη διαβιώσας δύο καὶ ἑξήκοντα ἔνδον καθειργμένος διετέλεσεν ἔτη· τρία γὰρ ἔτη παρὰ τοῖς γεγεννηκόσι τραφεὶς εἰς τὴν ἀγέλην εἰσελήλυθε ταύτην οὐδὲν τῶν ἐν τῷ βίῳ γιγνομένων θεασά- 20 μενος πώποτε. ἔφασκε δὲ μηδ' αὐτῶν εἰδέναι τῶν χοίρων ἢ τῶν ἀλεκτρυόνων ἢ τῶν ἄλλων τῶν τοιούτων τὸ εἶδος. τούτου κἀγὼ πολλάκις τῆς θέας ἀπήλαυσα καὶ τῶν τρόπων ἐθαύμασα τὴν ἁπλότητα, καὶ ὑπερηγάσθην μάλα τὴν τῆς ψυχῆς καθαρότητα. πρὸς τοῦτον ἀφικόμενος ὁ πένταθλος οὗ- 25 τος τῆς εὐσεβείας ἀγωνιστὴς δέκα μὲν διετέλεσεν ἀγωνιζόμενος ἔτη· ὀγδοήκοντα δὲ συναγωνιστὰς ἔχων ὑπερηκόντισεν ἅπαντας· καὶ τῶν ἄλλων διὰ δύο ἡμερῶν ἀπολαυόντων τροφῆς πᾶσαν ἄσιτος αὐτὸς τὴν ἑβδομάδα διέμεινε, δυσχεραινόντων μὲν τῶν προστατευόντων καὶ ζυγομαχούντων ἀεὶ 30

1 ἀπόνως: εὐκόλως s 2 αὕτη w | τῆς + ἀνθρωπίης w 5 συνδιάγων mt 6 Τελαδὰν mt 8 Ἀμμώνιος mt | Εὐσέβειος p *regelmässig* 9 ἐπ[ε]δείξαντο, [ε] *auf Rasur* w | ταύτην *aus* αὔτην *corr.* w Σιμεώνης m 10 f Εὐσεβονᾶς m 11 Ἀμμίων mt Ἀβίτων w 12 τὸ > mt | ᾠκοδόμησαν w 13 διὰ βίου *hinter* ὁμότροποι w 14 καὶ > s | οἷον mt | δυσὶ mtw 15 ἔχων v | τοῦτον w 17 καὶ — 18 δύο *am Rande* v 18 ἔτη *hinter* δύο καὶ ἑξήκοντα mt 20 τῷ > t 20 f θεασάμενος γινόμενα w 21 αὐτὸν w αὐτὸ pvs 29 αὐτὸς > pv οὗτος s | αὐτὸς ἄσιτος mt αὐτὸς πᾶσαν τὴν ἑβδομάδαν ἄσιτον διετέλει w | διέμενε vs

καὶ ἀταξίαν τὸ πρᾶγμα καλούντων, οὐ πειθόντων δὲ τοῖς λεγομένοις οὐδὲ χαλινοῦν δυναμένων τὴν προθυμίαν.

5. *Ἤκουσα δὲ αὐτοῦ ἐκείνου διηγουμένου καὶ τοῦ νῦν τῆς αὐτῆς ἀγέλης ἡγεμονεύοντος, ὡς σχοῖνόν ποτε ἀπὸ φοινίκων*
5 *κατεσκευασμένην λαβών, τραχυτάτη δὲ αὕτη λίαν καὶ χερσὶ προσψαυούσαις, ταύτῃ διέζωσε τὴν ὀσφύν, οὐκ ἔξωθεν περιθείς, ἀλλ' αὐτῷ προσφύσας τῷ δέρματι· καὶ οὕτω λίαν συνέσφιγξεν, ὡς ἅπαν ἐκεῖνο ἐν κύκλῳ τὸ μέρος ἑλκῶσαι, ᾧ περιέκειτο. ὡς δὲ πλείους ἢ δέκα ἡμέρας τοῦτον διετέλεσε τὸν*
10 *τρόπον καὶ τὸ ἕλκος χαλεπώτερον γινόμενον αἵματος ἠφίει σταγόνας, ἤρετό τις αὐτὸν θεασάμενος, τίς ἡ αἰτία τοῦ αἵματος· τοῦ δὲ μηδὲν ἔχειν ἀνιαρὸν λέγοντος βιασάμενος ὁ συναγωνιστὴς καὶ τὴν χεῖρα ἐνέβαλε καὶ τὴν αἰτίαν κατέμαθε καὶ ταύτην τῷ προστατεύοντι κατεμήνυσεν. αὐτίκα τοίνυν*
15 *καὶ ἐπιτιμῶν καὶ παρακαλῶν καὶ τοῦ πράγματος τὴν ὠμότητα διαβάλλων μόλις ἐκεῖνον διέλυσε τὸν δεσμόν. ἀλλ' οὐδ' οὕτως ἔπεισε θεραπείαν τινὰ ἐκείνῳ τῷ ἕλκει προσενεγκεῖν. καὶ ἄλλα δὲ τοιαῦτα δρῶντα ὁρῶντες ἀναχωρεῖν τῆς παλαίστρας ἐκείνης ἐκέλευον, ὡς ἂν μὴ τοῖς ἀσθενέστερον τὸ σῶμα*
20 *διακειμένοις, ζηλοῦν τὰ ὑπὲρ δύναμιν πειρωμένοις βλάβης αἴτιος γένοιτο.*

6. *Ἐξελθὼν τοίνυν καὶ τὰ ἐρημότερα τοῦ ὄρους καταλαβὼν καὶ λάκκον τινὰ εὑρὼν ἄνυδρον καὶ οὐ λίαν βαθύν, καθῆκεν εἰς τοῦτον ἑαυτὸν καὶ τῷ θεῷ τὴν ὑμνῳδίαν προσ-*
25 *έφερε. πέντε δὲ διαγενομένων ἡμερῶν μεταμεληθέντες οἱ τῆς παλαίστρας ἐκείνης ἡγεμόνες δύο τινὰς ἐξέπεμψαν ἐπιζητῆσαί τε αὐτὸν καὶ ἀγαγεῖν ἐπιτρέψαντες. τοιγάρτοι τὸ ὄρος οὗτοι περινοστήσαντες ἤροντό τινας ἐκεῖ θρέμματα νέμοντας, εἴ τινα ἐθεάσαντο τοιόνδε χρῶμα ἔχοντα καὶ σχῆμα περικεί-*

---

1 *καὶ über τὴν übergeschrieben* t 3 *διηγουμένου πρ(!)τέ, τοῦ καὶ τὰ νῦν* w 4 *ἀγέλης αὐτῆς* mt | *ἡγουμενεύοντος* w | *σχοινίον* pvs 5 *κατεσκευασμένον* pvs *κατασκευασμένην* w 6 *ταύτῃ* > pvs | *οὔτ'* s 8 *ἐκείνῳ* w | *τὸ μέρος ἐν κύκλῳ* mt | *ᾧ*: *ὡς* t 12 f *-δὲν ἔχειν ἀνιαρὸν — καὶ τὴν am Rande* m 13 *ἐνέβαλλε* m 14 *προστατεύοντι aus προεστῶτι corr.* p[1] 15 *καὶ*[1] > w 16 *μόγις* mt 18 *καὶ* > ps 18 f *τῇ παλαίστρᾳ ἐκέλευων* w 20 *διακειμένοις + καὶ* pvs 23 *λακκίον τι* mt | *βαθὺ* mt 24 *τοῦτο αὐτὸν* mt 25 *δὲ über d. Z.* v 26 *ἡγεμονεύοντες* w 26 f *über ἐπιζητοῦντες übergeschrieben ἐπιζητῆσαι* t 27 *τε* > mt | *καὶ * * ἀγαγεῖν 2 Buchstaben radiert* p 28 *περινοστήσαντες οὗτοι* w | *νέμοντας*: *ποιμένοντας* w 29 *χρῶμα + τ'* mt | *σχῆμα + τε* w

μενον. ὡς δὲ τὸν λάκκον οἱ ποιμένες ὑπέδειξαν, πολλὰ μὲν
εὐθὺς κατεβόησαν· σχοῖνον δὲ κομίσαντες σὺν πολλῷ αὐτὸν
ἀνιμήσαντο πόνῳ. οὐδὲ γὰρ τῇ καθόδῳ παραπλησίως ἡ ἄνο-
δός ἐστιν εὐπετής.

7. Ὀλίγον τοίνυν παρ' ἐκείνοις διατρίψας χρόνον εἰς Τε- 5
λανισσὸν ἀφίκετο κώμην, τῇ κορυφῇ ἐφ' ᾗ νῦν ἕστηκεν ὑπο-
κειμένην. ἐν ταύτῃ μικρὸν οἰκίσκον εὑρὼν τρία καθειργμένος
διετέλεσεν ἔτη. αὔξειν δὲ ἀεὶ τῆς ἀρετῆς τὸν πλοῦτον φιλο-
νεικῶν ἐπεθύμησε Μωϋσῇ καὶ Ἡλίᾳ τοῖς θείοις ἀνθρώποις
παραπλησίως τεσσαράκοντα ἡμέρας ἄσιτος διαμεῖναι καὶ πείθει 10
τὸν θαυμάσιον Βάσσον, ὃς τηνικαῦτα πολλὰς περιώδευσε κώ-
μας τοῖς κατὰ κώμην ἱερεῦσιν ἐπιστατῶν, μηδὲν ἔνδον μὲν
καταλιπεῖν, πηλῷ δὲ καταχρῖσαι τὴν θύραν. τοῦ δὲ καὶ τὴν
δυσκολίαν τοῦ πράγματος ὑπαγορεύοντος καὶ παραινοῦντος
μὴ νομίζειν ἀρετὴν εἶναι τὸν βίαιον θάνατον, κατηγορία γὰρ 15
αὕτη καὶ μεγίστη, καὶ πρώτη, Ἀλλὰ σύ γε, ἔφη, ὦ πάτερ, δέκα
μοι ἄρτους καὶ στάμνον ὕδατος ἀπόθου, κἂν ἴδω τὸ σῶμα
τροφῆς δεόμενον, μεταλήψομαι τούτων. ἐγένετο ὡς ἐκέλευσε·
καὶ τὰ μὲν ἀπετίθετο, ἡ δὲ θύρα τὸν πηλὸν ὑπεδέχετο. μετὰ
δὲ τὸ τέλος τῶν ἡμερῶν ἧκε μὲν ὁ θαυμάσιος ἐκεῖνος καὶ τοῦ 20
θεοῦ ἄνθρωπος Βάσσος, τὸν δὲ πηλὸν ἀφελὼν καὶ τῆς θύρας
εἴσω γενόμενος εὗρε μὲν τῶν ἄρτων τὸν ἀριθμὸν, εὗρε δὲ
πλήρη καὶ τὸν στάμνον τοῦ ὕδατος, αὐτὸν δὲ ἄπνουν ἐρριμ-
μένον καὶ οὔτε φθέγγεσθαι οὔτε κινεῖσθαι δυνάμενον. σπογ-
γιὰν τοίνυν αἰτήσας καὶ ταύτῃ τὸ στόμα διαβρέξας καὶ ἀπο- 25
κλύσας προσήνεγκεν αὐτῷ τῶν θείων μυστηρίων τὰ σύμβολα.
καὶ οὕτως διὰ τούτων ἀναρρωσθεὶς ἀνέστησέ τε ἑαυτὸν καὶ
τροφῆς μετρίας μετέλαβε, θριδακίνας καὶ σέρεις καὶ τὰ τού-

2 εὐθὺς > t | σχοινίον pvs | δὲ + εὐθὺ s 3 ἀνιμήσαντο + τῷ mt οὐ γὰρ pvs 5 f Τελανισσὼν m Τελάνισον p Τελανισσῶν t Τελανησσὸν w 6 ἧς mt | εἱστήκει mt | τῇ κορυφῇ — ὑποκειμένην > w 6 f ὑποκειμένη mt 7 σμικρὸν mt | καθειρμένος w 9 ἀνδράσι w 10 παραπλησίως + γενέσθαι καὶ w 11 περὶ ὀδευ*ε p mit Rasur περιώδευε v περιωδεύσας w 12 ἐπιστατῶν + καὶ mt | μὲν ἔνδον mt μὲν > w 14 παραιτοῦντος mt 16 ἀλλὰ + καὶ w | ὦ πάτερ ἔφη mt 18 τρυφῆς mt | ἐγίνετο δὲ ὡς mt | ἐκέλευε t 19 ἡ θύρα δὲ s | ὑπεδέξατο v 20 ἐκεῖνος hinter 21 ἄνθρωπος w 20 καὶ > w 23 πλῆρες ptv πλήρης w | καὶ > mptv | τὴν mw | τὸ σταμνίον v 25 f ἀποπλύνας w 27 τε > w | αὐτὸν mtv 28 τροφῆς + τινος mptv | θριδακίνας: dazu am Rande τὰ λεγόμενα μαρούλλια καὶ ἐντύβια p(v)

τοις παραπλήσια. κατὰ βραχὺ διαμασσώμενος καὶ τῇ γαστρὶ
παραπέμπων.
8. Ὑπεραγασθεὶς τοίνυν ὁ μέγας ἐκεῖνος Βάσσος τὴν οἰ-
κείαν ἀγέλην κατέλαβε τὸ μέγα τοῦτο διηγούμενος θαῦμα.
5 πλείοσι γὰρ ἢ διακοσίοις θιασώταις ἐχρῆτο, μήτε κτῆνος ἔχειν
μήτε μύλην ἐπιτρέψας, μήτε χρυσίον προσφερόμενον ὑπο-
δέχεσθαι μήτε τινὰ ἔξω τῆς θύρας ἰέναι ἤ τι τῶν ἀναγ-
καίων ὠνησόμενον ἤ τινα τῶν γνωρίμων ὀψόμενον, ἀλλ'
ἔνδον διάγειν καὶ τὴν ἀπὸ τῆς θείας χάριτος πεμπομένην
10 τροφὴν ὑποδέχεσθαι. τοῦτον μέχρι καὶ τήμερον τὸν νόμον
οἱ θιασῶται φυλάττουσι καὶ πλείους γενόμενοι τὰς δοθείσας
οὐ παρέβησαν ἐντολάς.
9. Ἐγὼ δὲ ἐπὶ τὸν μέγαν μεταβήσομαι Συμεώνην. ἐξ
ἐκείνου τοίνυν μέχρις καὶ τήμερον, ὀκτὼ δὲ καὶ εἴκοσι διελή-
15 λυθεν ἔτη, τὰς τετταράκοντα ἄσιτος διαμένει ἡμέρας· ὁ δὲ
χρόνος καὶ ἡ μελέτη τοῦ πόνου τὸ πλέον ἐσύλησεν. εἰώθει
μὲν γὰρ τὰς πρώτας ἡμέρας ἑστάναι καὶ τὸν θεὸν ἀνυμνεῖν.
εἶτα τοῦ σώματος διὰ τὴν ἀπαστίαν φέρειν οὐκ ἔτι τὴν στάσιν
ἰσχύοντος καθῆσθαι λοιπὸν καὶ τὴν θείαν λειτουργίαν ἐπι-
20 τελεῖν, τὰς δὲ τελευταίας ἡμέρας καὶ προσκλίνεσθαι. δαπα-
νωμένης γὰρ κατὰ βραχὺ τῆς ἰσχύος καὶ ἀποσβεννυμένης, κεῖ-
σθαι ἡμιθανὴς ἠναγκάζετο. ἐπειδὴ δὲ ἐπὶ τοῦ κίονος ἔστη,
κατιέναι μὲν οὐκ ἠνείχετο, ἐμηχανήσατο δὲ τὴν στάσιν ἑτέρως.
δοκὸν γάρ τινα προσδήσας τῷ κίονι καὶ σχοινίοις πάλιν ἑαυ-
25 τὸν τῇ δοκῷ προσαρμόσας τὰς τετταράκοντα οὕτω διετέλεσεν
ἡμέρας. μετὰ δὲ ταῦτα πλείονος λοιπὸν τῆς ἄνωθεν χάριτος
ἀπολαύσας οὐδὲ ταύτης ἐδεήθη τῆς βοηθείας, ἀλλ' ἕστηκε τὰς
τετταράκοντα ἡμέρας σιτίων μὲν οὐκ ἀπολαύων, προθυμίᾳ
δὲ καὶ θείᾳ ῥωννύμενος χάριτι.
30 10. Τρία τοίνυν, ὡς ἔφην, ἐν ἐκείνῳ τῷ οἰκίσκῳ διατε-
λέσας ἔτη τὴν πολυθρύλλητον ταύτην κατέλαβε κορυφὴν

---

5 ἤ: ἤδη t | ἐκέχρητο mt | κτῆνος *aus* κτῆμα *corr.* m[1] | ἔχων t
6 μύλον mt | χρυσίον + παρά τινος μὲν w 10 τοῦτον — 12 ἐντολὰς > t
13 διαβήσομαι pvs 14 δὲ > mt 14 f διεληλύθασιν mt διαληλυθῆναι w
15 διέμεινεν w 16 πλεῖον mt | εἰώθασιν t 18 ἀσιτείαν w 20 καὶ
προσκλίνεσθαι > tv 21 γὰρ κατὰ: δὲ πρὸς mt 22 ἐπεὶ δὲ s
23 ἠνέσχετο mt 24 f ἑαυτὸν πάλιν w 25 προσαρμόσας τῇ δοκῷ t |
τετταράκοντας m 26 λοιπὸν τῆς ἄνωθεν: καὶ τῆς w 28 ἀπολαύσας w
ἀπολαύων + καὶ v

τριγχίον ἐν κύκλῳ γενέσθαι παρεγγυήσας, ἅλυσιν δὲ ἐκ σιδήρου πήχεων εἴκοσι κατασκευάσας καὶ ταύτης θατέραν μὲν ἀρχὴν πέτρᾳ τινὶ μεγίστῃ προσηλώσας, θατέραν δὲ τῷ δεξιῷ ποδὶ προσαρμόσας, ὡς ἂν μηδὲ βουλόμενος ἔξω τῶν ὅρων ἐκείνων ἀπίοι, ἔνδον διῆγεν διηνεκῶς τὸν οὐρανὸν φανταζόμενος καὶ τὰ ἄνω τῶν οὐρανῶν θεωρεῖν βιαζόμενος. οὐ γὰρ ἐκώλυε τῆς διανοίας τὴν πτῆσιν ὁ τοῦ σιδήρου δεσμός. ἐπειδὴ δὲ Μελέτιος ὁ θαυμάσιος ἐπισκοπεῖν τηνικαῦτα τῆς Ἀντιόχου πόλεως τεταγμένος τὴν χώραν, ἀνὴρ φρενήρης καὶ συνέσει λάμπων καὶ ἀγχινοίᾳ κεκοσμημένος, περιττὸν ἔφη τὸν σίδηρον, ἀρκούσης τῆς γνώμης λογικὰ τῷ σώματι περιθεῖναι δεσμά, εἶξε μὲν καὶ τὴν παραίνεσιν εὐπειθῶς εἰσεδέξατο, χαλκέα δὲ κληθῆναι κελεύσας, λῦσαι προσέταξε τὸν δεσμόν. ἐπειδὴ δὲ καὶ δέρμα τῷ σκέλει προσήρμοστο, ὡς ἂν μὴ λωβηθείη ὑπὸ τοῦ σιδήρου τὸ σῶμα, καὶ ἔδει καὶ τοῦτο, συνερραμμένον γὰρ ἦν, διαρραγῆναι, πλείους ἢ εἴκοσι μεγίστους κόρεις ἔφασαν ἐν ἐκείνῳ κατιδεῖν ἐμφωλεύοντας· καὶ τοῦτο ἔφη ὁ θαυμάσιος τεθεᾶσθαι Μελέτιος. ἐγὼ δὲ ἀπεμνημόνευσα τὴν πολλὴν κἀντεῦθεν τοῦ ἀνδρὸς καρτερίαν ἐπιδεικνύς. πιλῆσαι γὰρ τῇ χειρὶ τὸ δέρμα καὶ διαφθεῖραι πάντας ῥᾳδίως δυνάμενος τῶν ἀνιαρῶν δηγμάτων ἠνείχετο καρτερῶν ἐν τοῖς μικροῖς τὴν τῶν μειζόνων ἀγώνων ἀσπαζόμενος γυμνασίαν.

11. Τῆς τοίνυν φήμης πάντοσε διαθεούσης συνέθεον ἅπαντες, οὐχ οἱ γειτονεύοντες μόνον, ἀλλὰ καὶ οἱ πολλῶν ἡμερῶν ἀφεστηκότες ὁδόν· οἱ μὲν παρειμένους τὸ σῶμα προσφέροντες, οἱ δὲ ἀρρώστοις ὑγείαν αἰτοῦντες, οἱ δὲ πατέρες γενέσθαι παρακαλοῦντες, καὶ ὃ παρὰ τῆς φύσεως οὐκ ἔλαβον, ἱκέτευον δι᾽ ἐκείνου λαβεῖν. λαμβάνοντες δὲ καὶ τῶν αἰτήσεων ἀπολαύοντες μετ᾽ εὐφροσύνης μὲν ἐπανῄεσαν· κηρύττοντες δὲ τὰς

1 θριγχίον s | κύκλῳ: τούτῳ mt | τε s 2 καὶ doppelt t 3 πέτραν m | τινὶ > s 5 ἐκεῖνος mt | ἔνδον + δὲ w | διῆγεν ἔνδον s 6 καὶ — βιαζόμενος > w | οὐδὲ γὰρ mt 7 ἐκώλυσεν pv | πίστιν mt 8 τηνικαῦτα: dazu am Rande τότε p 9 φρενήρης: dazu am Rande φρόνημος p φρονήσει s 12 καὶ über d. Z. v 15 τὸ σῶμα ὑπὸ τοῦ σιδήρου w 16 ἔφασαν κόρεις s μερὶσ τουσ κόρουσ ἔφασαν mt ἔφασαν: dazu am Rande διηγοῦντο ἔλεγον p 17 αθιδεῖν p | θαυμαστὸς θεάσασθαι mt | 19 τοῦ ἀνδρὸς κἀντεῦθεν s 20 πάντας aus πάντες corr. m[1] πάσας p πάντως v | δυνάμενος ῥᾳδίως s 23 πανταχόσε w | συνέτρεχον w 24 μόνοι pw 25 παρημμένους t 26 οἱ δὲ ἀρρ. ὑγ. αἰτοῦντες > mt | ὑγιένειν w 27 ἔλαβεν m

εὐεργεσίας, ὧν ἔτυχον, πολλαπλασίους τῶν αὐτῶν δεησομένους ἐξέπεμπον. οὕτω δὲ πάντων πανταχόθεν ἀφικνουμένων καὶ πάσης ὁδοῦ ποταμὸν μιμουμένης πέλαγος ἀνθρώπων ἔστιν ἰδεῖν ἐν ἐκείνῳ συνιστάμενον τῷ χωρίῳ τοὺς πανταχόθεν δεχόμενον
5 ποταμούς. οὐ γὰρ μόνον οἱ τὴν καθ' ἡμᾶς οἰκουμένην οἰκοῦντες συρρέουσιν, ἀλλὰ καὶ Ἰσμαηλῖται καὶ Πέρσαι καὶ Ἀρμένιοι οἱ τούτων ὑποχείριοι καὶ Ἴβηρες καὶ Ὁμηρῖται καὶ οἱ ἐκείνων ἐνδότεροι. ἀφίκοντο δὲ πολλοὶ τὰς τῆς ἑσπέρας οἰκοῦντες ἐσχατιάς, Ἱσπανοί τε καὶ Βρεττανοὶ καὶ Γαλάται οἱ τὸ μέσον
10 τούτων κατέχοντες· περὶ γὰρ Ἰταλίας περιττὸν καὶ λέγειν. φασὶ γὰρ οὕτως ἐν Ῥώμῃ τῇ μεγίστῃ πολυθρύλλητον γενέσθαι τὸν ἄνδρα, ὡς ἐν ἅπασι τοῖς τῶν ἐργαστηρίων προπυλαίοις εἰκόνας αὐτῷ βραχείας ἀναστῆσαι, φυλακήν τινα σφίσιν αὐτοῖς καὶ ἀσφάλειαν ἐντεῦθεν πορίζοντας.
15 **12.** Ἐπειδὴ τοίνυν ἀριθμοῦ κρείττους οἱ ἀφικνούμενοι, προσψαύειν δὲ ἅπαντες ἐπεχείρουν καί τινα εὐλογίαν ἀπὸ τῶν δερματίνων ἐκείνων ἱματίων τρυγᾶν, πρῶτον μὲν τῆς τιμῆς τὸ ὑπερβάλλον ἄτοπον εἶναι νομίζων, ἔπειτα καὶ τοῦ πράγματος τὸ ἐπίπονον δυσχεραίνων τὴν ἐπὶ τοῦ κίονος ἐμη-
20 χανήσατο στάσιν. πρῶτον μὲν ἓξ πήχεων τμηθῆναι κελεύσας, εἶτα δύο καὶ δέκα, μετὰ δὲ ταῦτα δύο καὶ εἴκοσι, νῦν δὲ ἓξ καὶ τριάκοντα· ἀναπτῆναι γὰρ εἰς οὐρανὸν ἐφίεται καὶ τῆς ἐπιγείου ταύτης ἀπαλλαγῆναι διατριβῆς. ἐγὼ δὲ οὐδὲ τῆς θείας ἄνευ οἰκονομίας ταύτην ὑπολαμβάνω γεγενῆσθαι τὴν
25 στάσιν. οὗπερ εἵνεκα τοὺς μεμψιμοίρους παρακαλῶ χαλινῶσαι τὴν γλῶτταν καὶ μὴ ἐπιτρέπειν ὡς ἔτυχε φέρεσθαι· σκοπεῖν δέ, ὡς πολλάκις τοιαῦτα ὁ δεσπότης τῶν ῥαθυμοτέρων ἕνεκεν

10 *περὶ* — **14** *πορίζοντας* citiert Joh. Damasc. or. 3 de imag. I 366 Lequien. **11** *φασὶ* — **14** *πορίζομένους* Synod. Nic. II act. 4. XIII 73 B Mansi

---

1 *ἐτύγχανον* w | *δεηθησομένους* w **3** *ποταμῶν* mt **4** *συνιστάμενον ἐν ἐκείνῳ* pv | *τὸ χωρίον* mt | *δεχομένους* m **5** *μόνοι* tw | *οἰκουμένην* > pv **7** *ὑπόχειροι* mt **8** *ἀφικνοῦντο* mt **9** *Σπάνοι* mpts | *τε* > w | *Βρετανοί* w | *οἱ* > mt **10** *κατέχοντες*: *οἰκοῦντες* mt | *Ἰτταλίας* p | *περιττόν* + *ἐστι* w Joh. Dam. **11** *ἐν* + *τῇ* t **13** *εἰκόνος* m | *ἀναστῆσαι* + *καὶ* v **14f** *σφίσιν αὐτοῖς*: *ἑαυτοῖς* Syn. **14** *αὐτούς* p | *πορίζομένοις* w *πορίζομένους* Syn. **17** *ἱματίων ἐκείνων* w **19f** *ἐμηχανήτο* w **20** *στάσιν* + *καὶ* w | *πηχῶν* mt | *δομηθῆναι* w **22** *εἰς* + *τὸν* w **24** *ὑπολαμβάνω γενέσθαι* pv *πιστεύω γενέσθαι* s **25** *ἕνεκα* ptv **27** *δὲ* + *μᾶλλον* w | *δεσπότης* + *τῆς* mtv

ὠφελείας ἐμηχανήσατο. καὶ γὰρ τὸν Ἡσαΐαν γυμνὸν καὶ ἀνυπόδητον βαδίσαι προσέταξε, καὶ τὸν Ἱερεμίαν περίζωμα τῇ ὀσφύϊ περιθεῖναι καὶ οὕτω τοῖς ἀπειθέσι προσφέρειν τὴν προφητείαν, καὶ ἄλλοτε δὲ κλοιοὺς ξυλίνους καὶ σιδηροῦς μετὰ ταῦτα τῷ τραχήλῳ περιβαλεῖν· καὶ τῷ Ὠσηὲ γυναῖκα πόρνην (5) λαβεῖν, καὶ αὖθις ἀγαπῆσαι γυναῖκα πονηρὰν καὶ μοιχαλίδα· καὶ τῷ Ἰεζεκιὴλ, ἐπὶ τοῦ δεξιοῦ πλευροῦ τεσσαράκοντα κατακλιθῆναι ἡμέρας καὶ ἐπὶ τοῦ εὐωνύμου πεντήκοντα καὶ ἑκατόν· καὶ πάλιν, διορύξαι τοῖχον καὶ φεύγοντα ἐξελθεῖν, καὶ αἰχμαλωσίαν ἐν ἑαυτῷ διαγράψαι· καὶ ἄλλοτε δὲ ξίφος εἰς (10) ἀκμὴν παραθῆξαι καὶ ξυρᾶσθαι τούτῳ τὴν κεφαλὴν, καὶ τετραχῇ τὰς τρίχας διελεῖν καὶ ἀπονεῖμαι τὰς μὲν εἰς τόδε, τὰς δὲ εἰς τόδε, ἵνα μὴ ἅπαντα καταλέγω. γίνεσθαι δὲ τούτων ἕκαστον προσέταττε τῶν ὅλων ὁ πρύτανις, τοὺς λόγῳ μὴ πειθομένους μηδὲ τῆς προφητείας ἐπαΐειν ἀνεχομένους τῷ (15) τῆς θεωρίας παραδόξῳ συλλέγων καὶ τῶν θεσπισμάτων ἀκούειν παρασκευάζων. τίς γὰρ οὐκ ἂν ἐξεπλάγη θεῖον ἄνθρωπον γυμνὸν βαδίζοντα θεωρῶν; τίς οὐκ ἂν τοῦ γιγνομένου μαθεῖν τὴν αἰτίαν ἐπόθησε; τίς δὲ οὐκ ἂν ἤρετο, τί δήποτε πόρνῃ συνοικεῖν ὁ προφήτης ἀνέχεται; καθάπερ τοίνυν ἐκεί- (20) νων ἕκαστον ὁ τῶν ὅλων θεὸς γενέσθαι προσέταξε τῆς τῶν ῥᾳστώνῃ συζώντων προμηθούμενος ὠφελείας, οὕτω καὶ τὸ καινὸν τοῦτο καὶ παράδοξον ἐπρυτάνευσε θέαμα τῷ ξένῳ πάντας ἕλκων εἰς θεωρίαν καὶ πιθανὴν τοῖς ἀφικνουμένοις παρασκευάζων τὴν προσφερομένην παραίνεσιν. τὸ γὰρ καινὸν (25) τοῦ θεάματος ἐνέχυρον ἀξιόχρεων γίνεται τοῦ διδάγματος, καὶ ὁ εἰς θεωρίαν ἀφικνούμενος τὰ θεῖα παιδευθεὶς ἐπανέρχεται. καὶ ὥσπερ οἱ βασιλεύειν τῶν ἀνθρώπων λαχόντες

1 Isaia 20, 2 2 Jerem. 1, 17 4 Jerem. 34, 1. 35, 13 5 Osee 1, 2 3, 1 7 Ezech. 4, 4—6 9 Ezech. 12, 5 10 Ezech. 5, 1

---

2 περίζωσμα s 3 ἀπειθοῦσι w | προσέφερε w 4 δέ > mt | ξυλίνους κλοιούς w 5 Ὠσηὲ + δὲ w 7 f κατακλιθῆναι *aus* κατακλίνεσθαι *corr.* p[1] 8 πεντήκοντα + κατακλιθῆναι mt 10 ἐν > pw | ἑαυτῷ: αὐτῷ w 13 πάντα mt ἅπαν w | λέγω mt 14 ἕκαστα mt | ὅλων + ποιητὴς καὶ w | ὁ > w 15 f τὸ τ. θ. παραδόξως mt 17 οὐκ ἀνέξεται πληγῇ mt 18 τίς + δὲ mt, + γὰρ w | γινομένου t 19 τὴν αἰτίαν *vor* τοῦ γιγνομένου s 20 ὁ > w 21 θεὸς > v 23 τῷ + παραδόξῳ καὶ mt 26 ἐνέχειρον w | ἀ*ξιόχρεον *mit Rasur* p 28 λαχόντες: λα *am Rande nachgetragen* m

ἀμείβουσι κατά τινα χρόνου περίοδον τὰς τῶν νομισμάτων εἰκόνας, ποτὲ μὲν λεόντων ἐκτυποῦντες ἰνδάλματα, ποτὲ δὲ ἀστέρων καὶ ἀγγέλων, ἄλλοτε τῷ ξένῳ χαρακτῆρι τιμιώτερον ἀποφαίνειν πειρώμενοι τὸν χρυσόν, οὕτως ὁ τῶν ὅλων παμ-
5 *βασιλεὺς οἷόν τινας χαρακτῆρας τὰς καινὰς ταύτας καὶ παντοδαπὰς πολιτείας τῇ εὐσεβείᾳ περιτιθεὶς οὐ μόνον τῶν τροφίμων τῆς πίστεως, ἀλλὰ καὶ τῶν τὴν ἀπιστίαν νοσούντων εἰς εὐφημίαν τὰς γλώττας κινεῖ.*

13. ***Καὶ*** *ὅτι ταῦτα τοῦτον ἔχει τὸν τρόπον, οὐ λόγοι*
10 *μάρτυρες, ἀλλ' ἡ τῶν πραγμάτων βοή. τοὺς γὰρ Ἰσμαηλίτας πολλὰς μυριάδας τῷ ζόφῳ τῆς ἀσεβείας δουλευούσας ἡ ἐπὶ τοῦ κίονος ἐφώτισε στάσις. ὥσπερ γὰρ ἐπί τινος λυχνίας τεθεὶς ὁ φανότατος οὗτος λύχνος ἡλίου δίκην πάντοσε τὰς ἀκτῖνας ἐξέπεμψε. καὶ ἔστιν ἰδεῖν καὶ Ἴβηρας ὡς ἔφην καὶ*
15 *Ἀρμενίους καὶ Πέρσας ἀφικνουμένους καὶ τοῦ θείου βαπτίσματος ἀπολαύοντας. Ἰσμαηλῖται δὲ κατὰ συμμορίας ἀφικνούμενοι, διακόσιοι κατὰ ταὐτὸν καὶ τριακόσιοι, ἔστι δ' ὅτε καὶ χίλιοι, ἀρνοῦνται μὲν τὴν πατρῴαν ἐξαπάτην μετὰ βοῆς, τὰ δὲ ὑπ' ἐκείνων σεβασθέντα εἴδωλα πρὸ τοῦ μεγάλου ἐκείνου*
20 *φωστῆρος συντρίβοντες καὶ τοῖς τῆς Ἀφροδίτης ὀργίοις ἀποταττόμενοι (τούτου γὰρ ἀνέκαθεν τοῦ δαίμονος κατεδέξαντο τὴν λατρείαν) τῶν θείων ἀπολαύουσι μυστηρίων, νόμους παρὰ τῆς ἱερᾶς ἐκείνης δεχόμενοι γλώττης καὶ τοῖς ἔθεσι τοῖς πατρῴοις χαίρειν φράζοντες, καὶ τῶν τε ὄνων τῶν*
25 *ἀγρίων τῶν τε καμήλων τὴν ἐδωδὴν ἀπαρνούμενοι.*

14. ***Καὶ*** *τούτων αὐτόπτης ἐγενόμην ἐγὼ καὶ ἀκήκοα καὶ τὴν πατρῴαν ἀσέβειαν ἀρνουμένων καὶ τῇ εὐαγγελικῇ διδασκαλίᾳ συντιθεμένων. καὶ κίνδυνον δὲ ἅπαξ ὑπέμεινα μέγιστον. αὐτὸς μὲν γὰρ αὐτοῖς προσελθεῖν ἐκέλευσε καὶ παρ'*
30 *ἐμοῦ τὴν ἱερατικὴν εὐλογίαν λαβεῖν, μέγιστον φήσας αὐτοὺς ἐντεῦθεν καρπώσασθαι κέρδος. βαρβαρικώτερον δὲ συνδρα-*

---

4 *ἀποφαίνοντες*: *am Rande γρ' ἀποφαίνειν πειρώμενοι* m | *οὕτω* + *καὶ* w 5 *οἱονεὶ* w 13 *πάντοθεν* mt *πανταχόσε* w 14 *προέφην* w 15 *ἀφικνουμένους*: *ἐπειγομένους* mt 17 *κατ' αὐτὸν* tw | *ὅτι* t 19 *σεβάσματα καὶ σεβόμενα εἴδωλα* w 20 f *ἀποπαττόμενοι* m 21 *ταύτης γὰρ ἀ. τῆς δαίμονος* s | *ἀνέκαθεν*: *dazu am Rande μακρόθεν ἤτοι ἐκ πολλοῦ ἢ ἀπ' ἀρχῆς* p 23 *ἱερᾶς*: *θείας* w | *ἤθεσι* mt 24 *καὶ* > s | *τε* > w 25 *καὶ τῶν καμήλων* w 28 *δὲ getilgt* p | *συντεθεμένων* v 29 *σελθεῖν* (!) m *προελθεῖν* t 30 *αὐτοὺς φήσας* w 31 *καρποῦσθαι* mt

μόντες ἐκεῖνοι οἱ μὲν ἔμπροσθεν εἷλκον, οἱ δὲ ὄπισθεν, ἄλλοι
ἐκ πλαγίων· οἱ δὲ ἀφεστῶτες τῶν ἄλλων ἐπιβαίνοντες καὶ
τὰς χεῖρας προτείνοντες οἱ μὲν τὸ γένειον εἷλκον, οἱ δὲ τῶν
ἱματίων ἐπελαμβάνοντο. κἂν ἀπεπνίγην ὑπὸ τῆς ἐκείνων
θερμοτέρας προσόδου, εἰ μὴ βοῇ χρησάμενος ἀπεσκέδασεν 5
ἅπαντας. τοιαύτην ὁ ὑπὸ τῶν φιλοσκωμμόνων σκωπτόμενος
κίων ὠφέλειαν ἀνέβλυσε καὶ τοσαύτην ἀκτῖνα θεογνωσίας εἰς
τὰς τῶν βαρβάρων διανοίας κατέπεμψεν. οἶδα δὲ καὶ ἄλλο
ὑπὸ τούτων τοιόνδε γεγενημένον. ἱκέτευε μία φυλὴ τὸν θεῖον
ἄνθρωπον, εὐχήν τινα καὶ εὐλογίαν ἐκπέμψαι τῷ σφετέρῳ 10
φυλάρχῳ. ἄλλη δὲ παροῦσα φυλὴ ἀντέλεγε, μὴ δεῖν ἐκείνῳ
τὴν εὐλογίαν ἐκπεμφθῆναι λέγουσα, ἀλλὰ τῷ ἑαυτῆς ἡγεμόνι·
τὸν μὲν γὰρ ἀδικώτατον εἶναι, τὸν δὲ ἀδικίας ἀλλότριον.
μακρᾶς δὲ φιλονεικίας γενομένης καὶ διαμάχης βαρβαρικῆς, τὸ
τελευταῖον κατ' ἀλλήλων ἐχώρησαν. ἐγὼ δὲ πολλοῖς χρησά- 15
μενος λόγοις ἡσυχίαν ἔχειν παρῄνουν, ὡς ἀποχρῶντος τοῦ
θείου ἀνδρὸς καὶ τούτῳ κἀκείνῳ μεταδοῦναι τῆς εὐλογίας.
ἀλλὰ καὶ οὗτοι ἔλεγον, μὴ δεῖν ἐκεῖνον ταύτης τυχεῖν, κἀ-
κεῖνοι ταύτης ἀποστερεῖν ἐπειρῶντο τὸν ἕτερον. ἀπειλήσας
δὲ αὐτοῖς ἄνωθεν καὶ κύνας καλέσας μόγις τὴν φιλονεικίαν 20
κατέσβεσε. ταῦτα δὲ ἔφην, ἐπιδεῖξαι αὐτῶν τῆς διανοίας
ἐθελήσας τὴν πίστιν. οὐ γὰρ ἂν οὕτω κατ' ἀλλήλων ἐμά-
νησαν, εἰ μὴ μεγίστην ἔχειν δύναμιν τοῦ θεσπεσίου ἀνθρώπου
τὴν εὐλογίαν ἐπίστευον.

15. Εἶδον δὲ καὶ ἄλλοτε θαῦμα γεγενημένον ἀοίδιμον. 25
εἰσελθὼν γάρ τις (Σαρακηνῶν δὲ καὶ οὗτος φύλαρχος ἦν)
τὴν θείαν ἱκέτευσε κεφαλήν, ἐπαμῦναι ἀνδρὶ κατὰ τὴν ὁδὸν
παρεθέντι τὰ μέλη τοῦ σώματος. ἔλεγε δὲ τοῦτο κατὰ τὴν
Καλλίνικον, φρούριον δὲ αὕτη μέγιστον, ὑπομεμενηκέναι τὸ

---

1 εἷλκον· οἱ (δὲ?) ὄπισθεν *am Rande* t 3 τῶν γενείων mt 4 ἐπι-λαμβάνοντο s ἐπελάβοντο w | καὶ ἀπεπνίγειν ἂν w ἀπεπνίγη m 5 θερ-μοτάτης mt | διεσκέδασεν w 6 τοσαύτην mt | ὁ *ror* 7 κίων mt 8 ταῖς τ. β. διανοίαις s εἰς τὰ τὰ (*so*) τ. β. διανοίας t 9 ὑπὸ τῶν τοιῶνδε γεγενημένων mt | τούτων: τοῦτον w 11 φυλὴ παροῦσα s 12 ἐκπεφθῆ-ναι w 13 γὰρ > mt 14 φιλονεικίας + αὐτοῖς w | γενομένης *aus* γενομένοις *corr.* w 15 f κεχρημένος mt 16 ὡς ἂν s 18 τυχεῖν *auf Rasur* p 20 μόλις w 21 κατέσβεσε: κατέπαυσεν w | δὲ *über d. Z.* v 22 θελήσας pvs 23 μὴ > w | ἔχει t 25 δὲ: γὰρ t | ἄλλο w 26 καὶ > mt 27 ἱκέτευε w

πάθος. κομισθέντα τοίνυν εἰς μέσον ἀρνηθῆναι ἐκέλευσε τὴν τῶν προγόνων ἀσέβειαν. ἐπειδὴ δὲ ἀσμένως ὑπήκουσέ τε καὶ τὸ κελευσθὲν ἐξεπλήρωσεν, ἤρετο εἰ πιστεύοι τῷ πατρὶ καὶ τῷ μονογενεῖ υἱῷ καὶ τῷ ἁγίῳ πνεύ-
5 ματι. τοῦ δὲ πιστεύειν ὁμολογήσαντος Ταύταις ἔφη ταῖς προσηγορίαις πιστεύων ἀνάστηθι. ὡς δὲ ἀνέστη, προσέταξεν ἐπ' ὤμων φέρειν τὸν φύλαρχον μέχρις αὐτῆς τῆς σκηνῆς· μέγιστον δὲ εἶχε τὸ σῶμα. καὶ ὁ μὲν λαβὼν παραυτίκα ᾤχετο, οἱ δὲ παρόντες εἰς ὑμνῳδίαν τοῦ θεοῦ τὰς γλώττας ἐκίνησαν.
10 τοῦτο δὲ προσέταξε τὸν δεσπότην μιμούμενος, ὃς τῷ παραλύτῳ φέρειν τὴν κλίνην ἐκέλευσεν. ἀλλὰ μηδεὶς τυραννίδα καλείτω τὴν μίμησιν. αὐτοῦ γάρ ἐστι φωνή· ὁ πιστεύων εἰς ἐμὲ τὰ ἔργα, ἃ ἐγὼ ποιῶ, κἀκεῖνος ποιήσει, καὶ μείζονα τούτων ποιήσει. καὶ ταύτης δὲ τῆς ἐπαγγελίας τὸ τέλος ἐθεασά-
15 μεθα. τῆς γὰρ τοῦ κυρίου σκιᾶς οὐδαμοῦ θαῦμα ἐργασαμένης ἡ τοῦ μεγάλου Πέτρου σκιὰ καὶ θάνατον ἔλυσε καὶ νόσους ἐξήλασε καὶ δαίμονας ἐφυγάδευσεν. ἀλλ' ὁ δεσπότης καὶ ταῦτα διὰ τῶν δούλων ἐνήργει τὰ θαύματα, καὶ νῦν δὲ ὡσαύτως τῇ τούτου κεχρημένος προσηγορίᾳ τὰ μυρία ὁ θεῖος Συμεώνης
20 ἐργάζεται θαύματα.

16. Συνέβη γὰρ καὶ ἕτερον θαῦμα γενέσθαι ὑπὸ τούτου τοῦ προτέρου μηδαμῶς ἐλαττούμενον. τῶν γὰρ εἰς τὸ σωτήριον ὄνομα τοῦ δεσπότου Χριστοῦ πεπιστευκότων τις, Ἰσμαηλίτης οὐκ ἄσημος, εὐχὴν ἐποιήσατο πρὸς τὸν θεὸν ὑπ' αὐτῷ μάρ-
25 τυρι καὶ ὑπόσχεσιν. ἡ δὲ ὑπόσχεσις ἦν, πάσης ἀφέξεσθαι τοῦ λοιποῦ μέχρι τέλους ἐμψύχου τροφῆς. ταύτην οὐκ οἶδ' ὅπως χρόνῳ τινὶ τὴν ἐπαγγελίαν παραδραμὼν ὄρνιν καταθύσας ἐσθίειν ἐτόλμησε. τοῦ δὲ θεοῦ αὐτὸν δι' ἐλέγχου πρὸς ἐπιστροφὴν ἐνεγκεῖν ἐθελήσαντος, καὶ τὸν ἑαυτοῦ τιμῆσαι θεράποντα μάρ-

10 Mat. 9, 6 **12** Joh. 14, 12 **15** Acta 5, 15

---

1 *ἐκέλευσε*: *ἐποίησε* w **2** *ἄσμενος* s | *ἀσμένως* + *κατεδέξατο καὶ* s **3** *τε* > pvs **3 f** *πιστεύει* ms | *τῷ υἱῷ τῷ μονογενεῖ* w **7** *σκηνῆς*: *κλίνης* s **8** *τὸ* > s **9** *εἰς* > t | *τοῦ* > mt | *ἐκίνουν vor τὰς γλ.* w **10** *ὡς* mt **12** *ἐστιν ἡ φωνὴ ὅτι ὁ* mt **13** *ποιῶ ἐγὼ* p **13 f** *καὶ μείζονα τούτων ποιήσει* > mtv **14** *δὲ*: *γὰρ* w | *δὲ τῆς* > m **16 f** *καὶ νόσους ἐξήλασε am Rande* v **18** *ἐνεργεῖ* pv | *δὲ* > w **19** *θεῖος* > mt **20** *εἰργάζετο* mt **21** *συνέβη* — S. 13, **11** *ψηλαφήσαντες*: § 16 > mptv, *hat* sw | *γὰρ* + *τι* w | *ὑπὸ τούτου* > w **24** *τὸν* > w **25** *ὑπόσχεσιν und δὲ* > w | *ἀμφέξεσθαι* w **27** *ὄρνι* w **28** *θεοῦ δὲ* w **29** *θελήσαντος* w

τυρα τῆς παραβαθείσης γενόμενον ὑποσχέσεως, εἰς λίθου φύσιν ἡ σὰρξ τῆς ὄρνιθος μετεβάλλετο, ὥστε μηδὲ βουλόμενον δύνασθαι λοιπὸν ἐσθίειν αὐτόν. πῶς γὰρ οἷόν τε ἦν ἀπὸ πετρωθέντος οὗπερ εἰς βρῶσιν ἐπείληπτο σώματος ἐσθίειν δύνασθαι; ταύτῃ καταπλαγεὶς ὁ βάρβαρος τῇ παραδόξῳ θέᾳ σὺν πολλῷ τάχει τὸν ὅσιον κατελάμβανε, τὸ κεκρυμμένον εἰς φῶς προσφέρων ἁμάρτημα καὶ τὴν παράβασιν ἀνακηρύττων πᾶσι καὶ τοῦ πταίσματος ἐκ θεοῦ συγγνώμην αἰτούμενος καὶ τὸν ἅγιον εἰς ἐπικουρίαν καλῶν, ὡς ἂν ταῖς παντοδυνάμοις αὐτοῦ εὐχαῖς τῶν δεσμῶν αὐτὸν τῆς ἁμαρτίας ἑλκύσειε. πολλοὶ δὲ τοῦ θαύματος αὐτόπται γεγόνασι τὸ πρὸς τῷ στήθει μέρος ἐξ ὀστέου καὶ λίθου συγκείμενον ψηλαφήσαντες.

17. *Οὐ μόνον δὲ τῶν θαυμάτων αὐτόπτης, ἀλλὰ καὶ τῆς τῶν ἐσομένων προρρήσεως ἐγενόμην ἀκροατής. καὶ γὰρ τὸν γενόμενον αὐχμὸν καὶ τὴν πολλὴν ἐκείνου τοῦ ἔτους ἀκαρπίαν καὶ τὸν ἀκολουθήσαντα λιμὸν ὁμοῦ καὶ λοιμόν, πρὸ δύο προεῖπεν ἐνιαυτῶν, ῥάβδον εἰρηκὼς τεθεᾶσθαι τοῖς ἀνθρώποις ἐπιφερομένην καὶ τὰς δι' αὐτῆς προμηνύουσαν μάστιγας. καὶ ἄλλοτε δὲ τῆς καλουμένης κάμπης τὴν προσβολὴν προεδήλωσε, καὶ ὡς οὐδὲν μέγα λυμανεῖται, τῆς θείας φιλανθρωπίας ἀκολουθούσης τῇ τιμωρίᾳ. τριάκοντα δὲ διελθουσῶν ἡμερῶν ἐπέστη μὲν πλῆθος ἄπειρον, ὡς καὶ διατεμεῖν τὴν ἀκτῖνα καὶ σχεδιάσαι σκιάν· καὶ τοῦτο ἀκριβῶς ἐθεασάμεθα πάντες. μόνον δὲ τὸν τῶν ἀλόγων χιλὸν ἐλυμήνατο οὐδὲ μίαν λώβην τῇ τῶν ἀνθρώπων προσενεγκοῦσα τροφῇ. καὶ ἐμοὶ δὲ ὑπό τινος πολεμουμένῳ πρὸ πεντεκαίδεκα ἐμήνυσεν ἡμερῶν τὴν τοῦ πολεμίου κατάλυσιν, καὶ τῇ πείρᾳ τῆς προρρήσεως τὴν ἀλήθειαν ἔμαθον.*

---

4 f *ἐσθίειν δύνασθαι* > w **6** *πολλῷ* + *τῷ* w **7** *προφέρων* w | *τὴν ἑαυτοῦ πᾶσιν ἀνακηρύττων παράβασιν* w **9** *καλῶν*: *λαβών* w **10** *προσευχαῖς* w | *τὸν δεσμὸν* w | *ἑλκύσειεν καὶ* w **11** *δὲ* > w **12** *μέρος* + *τῆς ὄρνιθος* w **13** *ἐγὼ δὲ οὐ μόνον* s | *αὐτόπται* w **13 f** *καὶ τῶν ἐσομένων προρρήσεων* pv **14** *προρρήσεων* p | *γενησομένων* s **15** *ἀχμόν* t | *ἐκείνην* s | *τοῦ ἔτους ἐκείνου* m **16** *ἀκουλουθήσαντα* m | *ὁμοῦ* + *τε* s **17** *εἶπεν* s *εἰρηκὼς* + *ἔφη* mt | *τεθεᾶσθαι* hinter *ἐπιφερομένην* w **19** *κάμβης* m **22** *ἐπέστη*: *ἐπέμφθη* mt *ἐπέπτη* v | *διατέμνειν* mt **23** *σκεδιάσαι* m **24** *τόν*: *τὴν* auf Rasur t, > w | *ἐλυμήναντο* mt **25** *προσενεγκοῦσαι τροφὴν* m *προσενεγκὼν τροφῇ* t **27** *πολέμου* mtw **28** *ἔμαθον*: es folgt *Ὤφθησαν δὲ αὐτῷ καὶ δύο ῥάβδοι ποτὲ φερόμεναι ἐξ οὐρανοῦ, πρὸς δὲ τὴν ἑῴαν καὶ δυτικὴν ἐκπίπτουσαι γῆν· ἐθνῶν δὲ ἄρα Περσικοῦ τε καὶ Σκυθικοῦ κατὰ ἀρχῆς*

18. *Καὶ ἄλλα δὲ τοιαῦτα πάμπολλα ἐπιστάμενος παρήσω, φεύγων τοῦ λόγου τὸ μῆκος. ἀπόχρη δέ γε καὶ ταῦτα δεῖξαι τῆς διανοίας αὐτοῦ τὴν πνευματικὴν θεωρίαν. Τούτου πολὺ τὸ κλέος καὶ παρὰ τῷ Περσῶν βασιλεῖ. ὡς γὰρ οἱ πρὸς ἐκεῖ-* 5 *νον ἀφικόμενοι διηγήσαντο πρέσβεις, ἐπιμελῶς ἐπυνθάνετο, τίς τε εἴη τοῦ ἀνδρὸς ὁ βίος καὶ ὁποῖα τὰ θαύματα. τὴν δὲ ὁμόζυγα τὴν τούτου φασὶ καὶ ἔλαιον αἰτῆσαι τῆς τούτου εὐλογίας ἠξιωμένον καὶ ὡς μέγιστον δῶρον κομίσασθαι. καὶ οἱ περὶ βασιλέα δὲ ἅπαντες ὑπὸ τῆς φήμης βαλλόμενοι καὶ πολ-* 10 *λὰς παρὰ τῶν μάγων κατ᾿ αὐτοῦ συκοφαντίας δεχόμενοι ἀκριβῶς ἐπυνθάνοντο καὶ διδασκόμενοι θεῖον ἄνδρα ὠνόμαζον. ὁ δὲ λοιπὸς ὅμιλος τοῖς ὀρεωκόμοις προσιόντες καὶ οἰκέταις καὶ στρατιώταις καὶ χρήματα προσέφερον καὶ τῆς τοῦ ἐλαίου εὐλογίας μεταλαχεῖν ἱκέτευον.*

15 19. *Ἡ δὲ τῶν Ἰσμαηλιτῶν βασίλισσα στερίφη οὖσα καὶ παίδων ἐφιεμένη πρῶτον μέν τινας τῶν ἀξιωτάτων ἀποστείλασα γενέσθαι μήτηρ ἱκέτευσεν. ἐπειδὴ δὲ ἔτυχε τῆς αἰτήσεως καὶ ἔτεκεν ὡς ἐπόθησε, τὸν γεννηθέντα βασιλέα λαβοῦσα πρὸς τὸν θεῖον ἔδραμε πρεσβύτην· καὶ ἐπειδὴ γυναιξὶν οὐκ εἰσιτὸν* 20 *ἦν, πρὸς αὐτὸν πέμψασα τὸ βρέφος τῆς παρ᾿ αὐτοῦ τυχεῖν εὐλογίας ἱκέτευσε. Σὸν γὰρ ἔφη τόδε τὸ δράγμα· ἐγὼ μὲν γὰρ μετὰ δακρύων τὸ τῆς εὐχῆς προσενήνοχα σπέρμα, σὺ δὲ τὸ σπέρμα πεποίηκας δράγμα, τῆς θείας χάριτος διὰ προσευχῆς*

τῆς Ῥωμαίων ἐπανάστασιν ἐδήλου ταύτην ὁ θεῖος ἀνήρ· ἐξεῖπέν τε τοῖς παροῦσι τὴν ὀπτασίαν καὶ δάκρυσι πολλοῖς καὶ ἀπαύστοις λιταῖς τὰς ἀπειλουμένας ἔστησε κατὰ τῆς οἰκουμένης πληγάς· τό γε τῶν Περσῶν ἔθνος ἐξωπλισμένον ἤδη καὶ πρὸς τὴν Ῥωμαίων ὑπάρχον ἔφοδον εὐτρεπὲς θείας ἀντιπραξάσης ῥοπῆς ἀνεκόπτετό τε τῆς προκειμένης ὁρμῆς καὶ οἰκείοις ἔνδοθεν ἐναπησχολεῖτο δεινοῖς w

1 *πολλὰ* mt | *τοιαῦτα hinter ἐπιστάμενος* w **2** *γε* > mts | *δεῖξαι aus διδάξαι corr.* p[1] **3** *τούτῳ* ps | *τούτου πολὺν* t **3 f** *πολὺ τὸ* > p **4** *τῷ*: *τῶν* s, + *τῶν* w **5** *ἀφικνούμενοι* mtw **6** *εἴη* > mt | *ποῖα* s **7** *τὴν* > s | *φησὶ* t | *αὐτοῦ* w **9** *περὶ* + *τὸν* w | *πάντες* pvs **10** *αὐτὸ* p | *δεχόμενοι* + *καὶ* pvs **11** *θεῖον* + *τὸν* mt **12** *ὠρεωκόσμοις* m *ὡραιοκόσμοις* t | *καθικέταις* ps **13** *τοῦ ἐλαίου am Rande* p: *τούτου* t **14** *μεταλαχεῖν* mw *μεταλαγχεῖν* t *μετασχεῖν* pvs **15** *βασιλὶς* m (t *auf Rasur*) | *στεῖρα* tw **16** *τινα* w | *ἀξιωμάτων* mt *ἐν ἀξιώμασιν* w **17** *ἔπειτα* tv | *δὲ* > w **18** *ἔτυχεν* mpt *ἔσχεν* s | *λαβοῦσα βασιλέα* pvs **19** *πρεσβύτην ἔδραμε* s **19 f** *οὐκ ἐξῆν εἰσελθεῖν* w | *εἰσιτητὸν* pv **20** *ἦν* > mt | *μεταπέμψασα* mt | *βρέφος τῆς am Rande* w **21** *ἱκέτευε* s | *σοῦ* m *τοῦ* t | *δρᾶμα* tw | *μὲν* > w **23** *θείας*: *ὁσίας* mt

ἑλκύσας τὸν ὑετόν. ἀλλὰ μέχρι πότε φιλονεικῶ μετρῆσαι τοῦ Ἀτλαντικοῦ πελάγους τὸ βάθος; ὥσπερ γὰρ ἐκεῖνα τοῖς ἀνθρώποις ἀμέτρητα, οὕτως ὑπερβαίνει διήγησιν τὰ καθ' ἡμέραν ὑπ' ἐκείνου γινόμενα.

20. Ἐγὼ δὲ αὐτοῦ πρὸ τούτων ἁπάντων τὴν καρτερίαν 5 θαυμάζω. νύκτωρ γὰρ καὶ μεθ' ἡμέραν ἕστηκεν ὑπὸ πάντων ὁρώμενος. τὰς θύρας γὰρ ἀφελὼν καὶ τοῦ περιβόλου μέρος οὐκ ἐλάχιστον καταλύσας, πρόκειται πᾶσι θέαμα καινὸν καὶ παράδοξον· νῦν μὲν ἑστὼς μέχρι πολλοῦ, νῦν δὲ θαμὰ κατακαμπτόμενος καὶ τῷ θεῷ προσφέρων προσκύνησιν. πολλοὶ 10 δὲ καὶ ἀριθμοῦσι τῶν ἑστώτων ταυτασὶ τὰς προσκυνήσεις. ἅπαξ δέ τις τῶν σὺν ἐμοὶ χιλίας καὶ διακοσίας πρὸς τέτταρσι καὶ τεσσαράκοντα ἀριθμήσας, εἶτα ὀκλάσας ἀφῆκε τὴν ψῆφον. κατακύπτων δὲ ἀεὶ τοῖς τῶν ποδῶν δακτύλοις προσπελάζει τὸ μέτωπον. ἅπαξ γὰρ τῆς ἑβδομάδος τροφὴν ἡ γαστὴρ 15 ὑποδεχομένη καὶ ταύτην βραχεῖαν, εὐπετῶς ἐπικάμπτεσθαι τῷ νώτῳ παραχωρεῖ. φασὶ δὲ ἀπὸ τῆς στάσεως καὶ χειρώνιον ἕλκος ἐν θατέρῳ γενέσθαι ποδὶ καὶ διηνεκῶς πλεῖστον ἐκεῖθεν ἰχῶρα ἐκκρίνεσθαι. ἀλλ' ὅμως οὐδὲν τουτωνὶ τῶν παθῶν τὴν φιλοσοφίαν ἐξήλεγξεν. ἀλλὰ φέρει γενναίως καὶ τὰ ἑ- 20 κούσια καὶ τὰ ἀκούσια, καὶ τούτων κἀκείνων τῇ προθυμίᾳ περιγινόμενος. τοῦτο δὲ τὸ ἕλκος ὑποδεῖξαί τινι ἠναγκάσθη ποτέ. διηγήσομαι δὲ καὶ τὴν αἰτίαν.

21. Ἀφίκετό τις ἀπὸ Ῥαβέννης, ἀνὴρ σπουδαῖος καὶ τῇ τοῦ Χριστοῦ διακονίᾳ τετιμημένος. οὗτος τὴν κορυφὴν ἐκείνην 25 καταλαβών, Εἰπέ μοι ἔφη πρὸς τῆς ἀληθείας αὐτῆς τῆς τὸ τῶν ἀνθρώπων γένος πρὸς ἑαυτὴν ἐπιστρεψάσης, ἄνθρωπος

---

1 ἀλλὰ + γὰρ mt | τότε t 2 Ἀντλαντικοῦ ptw | τὰ βάθη w | ἐκεῖνο mtv 3 ἀμέτρητον mtv | διηγήμασι mt | διήγησιν + καὶ w 7 τὰς γὰρ θύρας mt | γὰρ > p | μέρους t 8 οὐκ > w | ἐλάχριστον t 9 [τοῦ] πολλοῦ [ ] *auf Rasur* t | δὲ *über d. Z.* w | ἅμα mt 10 προσφέρων *am Rande* w 11 καὶ > m 12 καὶ *über der Zeile* p 13 εἶτα ὀκλάσας *am Rande* v 15 γάρ: δὲ ps 16 βραχεῖαν + ὅση τῶν θείων μυστηρίων ἡ μετάληψις ἦν w | εὐπετῶς: *dazu am Rande*: εὐχερῶς εὐκόλως p 17 παρεχώρει w | δὲ + αὐτῷ w | χρόνιον pvs 18 f ἰχῶρα ἐκεῖθεν s 19 τούτων w 20 ἤλεγξεν m | φέρειν w 21 καὶ τὰ ἀκούσια > w | ἀκούσια: ἑκούσια t 22 περιγενόμενος ts | ἕλκος + καὶ mptv 24 ἀπορραβένης p ἀπὸ ῥαβένης t ἀπὸ ῥαβέννης mv ἀπὸ ῥαβαίνης s ἀπὸ ἀραβεννῆς w *ab Arabena* Hervet 26 τὸ > s 27 πρὸς αὐτὴν ἐπιστρεψάσης γένος mt πρὸς ἑαυτὴν > ps ἐπιστρεψάσης γένος v

εἰ ἡ ἀσώματος φύσις; δυσχερανάντων δὲ πρὸς τὴν ἐρώτησιν
τῶν παρόντων σιγὴν μὲν ἄγειν ἐκέλευσεν ἅπαντας, πρὸς ἐκεῖνον
δὲ ἔφη Τί δή ποτε ταύτην τὴν πεῦσιν προσήνεγκας; τοῦ δὲ
εἰρηκότος ὡς Πάντων θρυλλούντων ἀκούω, ὡς οὔτε ἐσθίεις
5 οὔτε καθεύδεις, ἀνθρώπων δὲ ἑκάτερον ἴδιον· οὐ γὰρ ἄν τις
ταύτην ἔχων τὴν φύσιν τροφῆς δίχα καὶ ὕπνου διαβιώσειεν·
ἐπιτεθῆναι μὲν τῷ κίονι κλίμακα προσέταξεν, ἀναβῆναι δὲ
ἐκεῖνον ἐκέλευσε, καὶ πρῶτον μὲν τὰς χεῖρας καταμαθεῖν, εἶτα
εἴσω τοῦ δερματίνου περιβολαίου τὴν χεῖρα βαλεῖν καὶ ἰδεῖν
10 μὴ τοὺς πόδας μόνον, ἀλλὰ καὶ τὸ χαλεπώτατον ἕλκος. ἰδὼν
δὲ καὶ θαυμάσας ὁ ἄνθρωπος τὴν τοῦ ἕλκους ὑπερβολὴν καὶ
παρ' αὐτοῦ μαθὼν ὡς ἀπολαύει τροφῆς, κατελήλυθεν μὲν
ἐκεῖθεν, πρὸς ἐμὲ δὲ ἀφικόμενος διηγήσατο ἅπαντα.

22. Ἐν δὲ ταῖς δημοτελέσι πανηγύρεσι καὶ ἄλλην ἐπι-
15 δείκνυται καρτερίαν. μετὰ γὰρ ἡλίου δυσμὰς ἕως ἂν οὗτος
πάλιν εἰς τὸν ἑῷον ὁρίζοντα γένηται τὰς χεῖρας ἀνατείνων
εἰς τὸν οὐρανὸν παννύχιον ἕστηκεν, οὔτε ὑπὸ ὕπνου θελγό-
μενος οὔτε ὑπὸ πόνου νικώμενος.

23. Ἐν τοσούτοις δὲ πόνοις καὶ κατορθωμάτων ὄγκῳ καὶ
20 πλήθει θαυμάτων οὕτως ἐστὶ τὸ φρόνημα μέτριος, ὡς πάν-
των ἀνθρώπων κατὰ τὴν ἀξίαν ὕστατος. πρὸς δὲ τῷ με-
τρίῳ φρονήματι καὶ εὐπρόσοδος λίαν ἐστὶ καὶ γλυκὺς καὶ
ἐπίχαρις καὶ πρὸς ἕκαστον τῶν διαλεγομένων ἀποκρινόμενος,
εἴτε χειροτέχνης εἴτε προσαίτης εἴτε ἄγροικος εἴη. ἔλαβε δὲ
25 καὶ τῆς διδασκαλίας παρὰ τοῦ μεγαλοδώρου δεσπότου τὸ δῶ-
ρον· καὶ δὶς ἑκάστης ἡμέρας τὰς παραινέσεις ποιούμενος ἐπι-
κλύζει τῶν ἀκουόντων τὰς ἀκοὰς ἐπὶ χάριτος μάλα διαλεγό-
μενος, καὶ τὰ τοῦ θείου πνεύματος προσφέρων παιδεύματα
καὶ ἀνανεύειν εἰς οὐρανὸν καὶ πέτεσθαι παρεγγυῶν καὶ τῆς
30 γῆς ἀπαλλάττεσθαι καὶ τὴν προσδοκωμένην φαντάζεσθαι

---

2 ἐκέλευσε πάντας pvs 4 ἀκούω θρυλλούντων s 5 ἑκάτερον + οὐκ w 6 διαβιώσειεν + ὁ δὲ mt 7 δὲ: τε s 9 ἔσω s 10 τὸ χαλεπώτερον τὸ ἕλκος ἐκεῖνο w 12 πῶς w | μὲν > mpts 18 δὲ *über d. Z.* w ἀφικνούμενος mt | πάντα pvs 14 f ἐπιδείκνυσι mt 16 τάς: καὶ t | ἀνατείνας w 17 τὸν > pvs 18 ὑπὸ > ts | ὕπνῳ s 19 καὶ[1] > mt ὄγκῳ + τε m 21 ὕστατος: *dazu am Rande* ἔσχατος τελευταῖος p 22 εὐπρόσωπος mt εὐπρόσιτος w εὐπροσήγορος v 24 δὲ > mt 25 μεγαλοδώρου + θεοῦ καὶ w 26 ἑκάστη ἡμέρα w 27 ἐπὶ χάριτος: χαριέντως w 29 εἰς + τὸν t | πέτασθαι ptvs

βασιλείαν καὶ τῆς γεέννης δεδιέναι τὴν ἀπειλὴν καὶ καταφρονεῖν τῶν γηΐνων καὶ προσμένειν τὰ μέλλοντα.

24. Ἔστι δὲ αὐτὸν ἰδεῖν καὶ δικάζοντα καὶ ὀρθὰς καὶ δικαίας τὰς ψήφους ἐκφέροντα. ταῦτα δὲ καὶ τὰ τοιαῦτα μετὰ τὴν ἐννάτην διαπράττεται ὥραν. τὴν γὰρ νύκτα ἅπασαν καὶ τὴν ἡμέραν μέχρις ἐννάτης διατελεῖ προσευχόμενος. μετὰ δὲ τὴν ἐννάτην πρῶτον μὲν τὴν θείαν διδασκαλίαν τοῖς παροῦσι προσφέρει, εἶτα τὴν ἑκάστου δεξάμενος αἴτησιν καί τινας ἰάσεις ἐργασάμενος τῶν ἀμφισβητούντων διαλύει τὰς ἔριδας. περὶ δὲ ἡλίου δυσμὰς τῆς πρὸς τὸν θεὸν λοιπὸν διαλέξεως ἄρχεται.

25. Ἀλλ' ἐν τούτοις ὢν καὶ ταῦτα ἅπαντα δρῶν οὐδὲ τῆς τῶν ἁγίων ἐκκλησιῶν ἀμελεῖ προμηθείας, νῦν μὲν Ἑλληνικῇ δυσσεβείᾳ μαχόμενος, νῦν δὲ τὴν Ἰουδαίων καταλύων θρασύτητα, ἄλλοτε δὲ τὰς τῶν αἱρετικῶν συμμορίας σκεδαννύς· καὶ ποτὲ μὲν βασιλεῖ περὶ τούτων ἐπιστέλλων, ποτὲ δὲ τοὺς ἄρχοντας εἰς τὸν θεῖον ζῆλον ἐγείρων, ἄλλοτε δὲ καὶ αὐτοῖς τῶν ἐκκλησιῶν τοῖς ποιμέσι πλείονα ποιεῖσθαι τῶν ποιμνίων παρεγγυῶν τὴν ἐπιμέλειαν.

26. Ταῦτα δὲ διεξῆλθον ἀπὸ ψεκάδος δεῖξαι τὸν ὑετὸν πειραθεὶς καὶ τῷ λιχανῷ δακτύλῳ τοὺς ἐντυγχάνοντας τῷ συγγράμματι τῆς γλυκύτητος ἀπογεύων τοῦ μέλιτος. τὰ δὲ παρὰ πάντων ᾀδόμενα τούτων ἐστὶ πολλαπλάσια. ἀλλ' οὐ πάντα ἔγωγε συγγράφειν ἐπαγγέλλομαι, ἀλλὰ δι' ὀλίγων τῆς ἑκάστου πολιτείας ἐπιδεῖξαι τὸν χαρακτῆρα. συγγράψουσι δὲ ὡς εἰκὸς καὶ ἄλλοι τούτων πολλῷ πλείονα· εἰ δὲ καὶ ἐπιβιῴη, καὶ μείζονα τυχὸν προσθήσουσι θαύματα. ἐγὼ δὲ καὶ αὐτὸν ταῖς οἰκείαις προσευχαῖς βοηθούμενον τοῖς ἀγαθοῖς τούτοις πόνοις ἐπιμεῖναι καὶ ποθῶ καὶ τὸν θεὸν ἱκετεύω, κόσμον ὄντα κοινὸν καὶ

---

1 καὶ² > s | καταφρονεῖν + τε s 4 ἐκφέροντα (-τας m) + καὶ mt 5 διαπράττεσθαι w | νύκταν t 6 ἐννάτης + ὥρας mt 9 ἀμφισβητουμένων mt 10 τὸν > mt | λοιπὸν > w 12 τούτοι w | πάντα w 18 νῦν: ποτὲ w 14 νῦν: ποτὲ w 17 εἰς: πρὸς w | τὸν > w τὸν θεοῦ ps 18 τοῖς > s 19 τὴν > mt 20 διεξελθὼν s 21 πειρασθεὶς t 28 ἐστὶ + παραπλήσια καὶ mt | πάντας v 24 ἐπήγγελμαι pvs | ὀλίγου t | ἑκάστου: αὐτοῦ w 26 τουτωνὶ pvs | τούτων + εἰ καὶ w | πλείονα *bis* S. 18, 2 *geändert in* w: *siehe zu* 18, 2 | εἰ: οἱ m | ἐπιβιῴη: βίον mt | καὶ³ > v 27 καὶ *über d. Z.* v 27 f τῆς οἰκείας προσευχῆς p 28 ἐπιμείνας p

τῆς εὐσεβείας ἀγλάϊσμα καὶ τὸν ἐμαυτοῦ ῥυθμισθῆναι βίον καὶ πρὸς τὴν εὐαγγελικὴν πολιτείαν κατευθυνθῆναι.

---

1 *τὸν über der Zeile* t | *ῥυθμηθῆναι* s S. 17, 26—18, 2: *πλείονα. Πολλοῖς δὲ καὶ ἐπιβιοὺς θαύμασί τε καὶ πόνοις ἡλίου τε φλοξὶ καὶ χειμερίοις κρυμμοῖς καὶ ἀνέμων σφοδρῶν ἐμβολαῖς καὶ τῇ τῆς ἀνθρωπίνης φύσεως ἀσθενείᾳ μόνος τῶν πώποτε μείνας ἀκαταγώνιστος, ἐπειδὴ λοιπὸν αὐτὸν ἔδει συνεῖναι Χριστῷ καὶ τοὺς τῶν ἀμετρήτων ἀγώνων στεφάνους κομίσασθαι, τὸ μὲν ἄνθρωπος εἶναι τῷ θανάτῳ τοῖς οὐ πιστεύουσιν ἐβεβαίωσεν, ἔμεινεν δὲ καὶ μετὰ τελευτὴν ἀκλινής, καὶ τὸν μὲν οὐρανὸν ἡ ψυχὴ κατειλήφει, τὸ δὲ σῶμα πεσεῖν οὐδ' οὕτως ἠνείχετο, ἀλλ' ὄρθιον ἐν τῷ τῶν ἀγωνισμάτων εἱστήκει τόπῳ ὥσπερ ἀήττητος ἀθλητὴς μηδενὶ τῶν μελῶν μέρει τῇ γῇ προσψαῦσαι φιλονεικῶν. οὕτως τοῖς κατὰ Χριστὸν ἀγωνισταῖς μέρει* (*μένει* Hervet) *συνοῦσα καὶ ἀποθανοῦσα* (*ἀποθανοῦσιν* Hervet) *ἡ νίκη. ἰάσεις γοῦν παντοίων παθῶν καὶ θαύματα καὶ θείων δυνάμεις ἐνεργειῶν ὥσπερ ἡνίκα περιῆν ἐπιτελοῦνται καὶ νῦν οὐ παρὰ τὰς θήκας τῶν ἁγίων λειψάνων μόνον, ἀλλὰ καὶ παρὰ τὸ τῆς ἀριστείας καὶ ἀθλήσεως τῆς πολυχρονίου μνημόσυνον, τὸν μέγαν λέγω καὶ ἀοίδιμον κίονα τούτου δὴ τοῦ δικαίου καὶ πολυυμνήστου Συμεών, οὗ ταῖς ἁγίαις πρεσβείαις κἀμὲ βοηθούμενον τοῖς ἀγαθοῖς τούτοις πόνοις ἐπιμεῖναι καὶ ποθῶ καὶ πρὸς τὴν εὐαγγελικὴν πολιτείαν κατευθυνθῆναι* w.

ANTONIUS

LEBEN DES HL. SYMEON

ΒΙΟΣ ΚΑΙ ΠΟΛΙΤΕΙΑ ΤΟΥ ΜΑΚΑΡΙΟΥ ΣΥΜΕΩΝ ΤΟΥ ΣΤΥΛΙΤΟΥ

A *Ξένον καὶ παράδοξον μυστήριον γέγονεν ἐν ταῖς ἡμέραις*
ἡμῶν. ἔδοξεν ἐμοὶ τῷ ἁμαρτωλῷ καὶ ἐλαχίστῳ Ἀντονίῳ
5 *γράψαι εἰς ὃ καταλαμβάνω. ὠφελείας γὰρ καὶ κατανύξεως πε-*
πλήρωται τὸ σύνταγμα. ὅθεν παρακαλῶ κλίνατε τὸ οὖς ὑμῶν
καὶ ἀκούσατε εἰς ἅπερ καταλαμβάνω.

2. *Ὁ ἐν ἁγίοις καὶ μακαριώτατος Συμεὼν νήπιος ὢν τῇ*
ἡλικίᾳ ἐποίμαινεν τὰ πρόβατα τοῦ πατρὸς αὐτοῦ καθ' ὃν
10 *τρόπον καὶ ὁ προφήτης Δαβίδ· κατὰ δὲ ἁγίαν κυριακὴν εἰσῄει ἐν*
τῇ ἐκκλησίᾳ πρὸς τὰ λόγια τοῦ θεοῦ καὶ ἡδέως ἐπηκροᾶτο
τῶν ἁγίων γραφῶν μὴ γινώσκων τὸ τί ἤκουεν. εἰς ἡλικίαν
δὲ προβαίνων καὶ νυττόμενος ὑπὸ τοῦ λόγου τοῦ θεοῦ ἀπέρ-
χεται ἐν μιᾷ τῶν ἡμερῶν ἐν τῇ ἁγίᾳ ἐκκλησίᾳ καὶ ἀκούων
15 *τοῦ ἀποστόλου ἀναγινωσκομένου ἐρωτᾷ τινα γέροντα· Εἰπέ*
μοι, πάτερ, τί ἐστιν ὃ ἀναγινώσκει. λέγει αὐτῷ ὁ πρεσβύτης·
Περὶ ἐγκρατείας ψυχῆς. λέγει αὐτῷ ὁ ἅγιος Συμεών· Τί ἐστιν
ἐγκράτεια ψυχῆς; λέγει αὐτῷ ὁ πρεσβύτης· Τέκνον, τί με ἐρωτᾷς;
ὁρῶ γάρ σε τῇ ἡλικίᾳ νέον, τὸ δὲ φρόνημα γηράλαιον κεκτη-
20 *μένον. λέγει αὐτῷ ὁ ἅγιος Συμεών· Οὐκ ἐκπειράζω σε, πάτερ·*
ἀλλὰ ξενίζομαι εἰς τὸ τῆς λέξεως ὄνομα. λέγει αὐτῷ ὁ πρε-
σβύτης· Ἐγκράτεια σωτηρία ἐστὶν ψυχῆς ὁδηγοῦσα εἰς φῶς

CDEFG *Überschrift nach* C, *fehlt in* A *Βίος καὶ πολιτεία τοῦ ὁσίου πατρὸς ἡμῶν Συμεῶν τοῦ στυλίτου, εὐ(λόγησον)* D *Βίος τοῦ ἐν ἁγίοις πατρὸς ἡμῶν Συμεῶν τοῦ στυλίτου* E *Βίος τοῦ ὁσίου πατρὸς ἡμῶν Συμεῶν τοῦ στυλίτου. εὐ(λόγησον)* F *Βίος τοῦ ὁσίου πατρὸς ἡμῶν Συμεῶν τοῦ στυλίτου. δέσ(ποτα) εὐ(λόγησον)* G **4** *Ἀντωνῖνος heißt der Verfasser stets in* E **9 f.** *ὃν τρόπον καὶ Μωϋσῆς Ἰαθὼρ τοῦ πενθεροῦ αὐτοῦ καὶ Δαβὶδ Ἰεσσαῒ τοῦ πατρὸς αὐτοῦ* D **10** *Sonntag nicht genannt, ebenso fehlt* **12** *εἰς ἡλικίαν προβαίνων usw.* D **19** *καὶ ἀγνοοῦντα φρόνημα τέλειον* C *ἄγοντα δὲ φρόνημα τέλειον* E(F)

ΒΙΟΣ ΚΑΙ ΠΟΛΙΤΕΙΑ ΤΟΥ ΟΣΙΟΥ ΠΑΤΡΟΣ ΗΜΩΝ ΣΥΜΕΩΝ ΤΟΥ ΣΤΥΛΙΤΟΥ ΤΟΥ ΚΑΙ ΕΙΣ ΤΗΝ ΜΑΝΔΡΑΝ

Ξένον καὶ παράδοξον μυστήριον ἐγένετο ἐν ταῖς ἡμέραις ἡμῶν. ἔδοξεν X
κἀμοὶ τῷ ἁμαρτωλῷ καὶ ἐλαχίστῳ Ἀντωνίῳ γράψαι ὃ κατελαβόμην, ὅτι
2 *ὁ ἐν ἁγίοις μακαριώτατος Συμεὼν νηπιάζων τῇ ἡλικίᾳ ἦν ποιμαίνων* 5
τὰ πρόβατα τοῦ πατρὸς αὐτοῦ καθ' ὃν τρόπον καὶ ὁ προφήτης Δαβίδ.
κατὰ δὲ ἁγίαν κυριακὴν εἰσίει ὥσπερ νήπιος εἰς τὰ λόγια τοῦ θεοῦ ἐν τῇ
ἁγίᾳ ταύτῃ ἐκκλησίᾳ καὶ ἤκουεν τῶν θείων γραφῶν μὴ γινώσκων ἃ
ἤκουεν. ἐπὶ πολὺ δὲ ἑλκόμενος εἰς ἡλικίαν καὶ νυττόμενος εἰς τὸν τοῦ
θεοῦ φόβον εἰσέρχεται ἐν μιᾷ τῶν ἡμερῶν ὡς προεῖπον ἐν τῇ ἐκκλησίᾳ 10
καὶ ἀκούει τοῦ ἀποστόλου ἀναγινωσκομένου καὶ ἐρωτᾷ τινα γηραιὸν λέ-
γων[τα]· Εἰπέ μοι, πάτερ, τί ἐστιν, ὃ λαλεῖ; λέγει ὁ γέρων· Περὶ ἐγκρατείας
ψυχῆς. λέγει ὁ ἅγιος Συμεών· Καὶ τί ἐστιν ἐγκράτεια ψυχῆς; λέγει ὁ γέρων·
Ἡ ἐγκράτειά ἐστιν σωτηρία ψυχῆς, ὁδηγὸς τοῦ φωτὸς ἡ ἄγουσα εἰς τὴν
βασιλείαν τῶν οὐρανῶν. λέγει ὁ ἅγιος Συμεών· Δίδαξόν με, πάτερ, τί 15
ἐστιν ὃ λαλεῖ, ὅτι ἐγὼ ἰδιώτης εἰμί. λέγει ὁ γηραιός· Τί με ἐκπειράζεις,

---

INCIPIT VITA SANCTISSIMI SIMEONIS QVI IN COLVMNA STETIT QVAE CAELEBRATVR NON. KAL. JANVARII

Insignis et gloriosi Simeonis vita per me discipulum eius Antonium
placuit scribenda. unde precor, fratres, ut audiatis, in quantum sermo 5
meus rusticior de sancto viro voluerit enarrare. **2.** Sanctus itaque Sy- L
meon cum adhuc puerulus esset aetate pascebat oves patris sui David
prophetam et regem imitans. Die autem dominica introibat in ecclesiam
ad audienda eloquia dei. et audiebat scripturas non intelligens, quae
audiebat. post tempus vero aliquot adultus aetate compunctus corde una 10
e diebus ingressus est ecclesiam et apostolum audivit legentem continen-
tiam praecipientem. et interrogavit quendam senem dicens: Rogo dicas,
quid est, quod legitur? dicit ei senior: De continentia animae. dicit ei
Symeon: Qualiter est continentia? dicit ei senior: Fili, cur me temptas?
video enim te parvulam quidem aetatem gestantem, sed sensum habentem 15
senilem. dicit ei Symeon: Non temptans, sed ignorans audita lectione
haec dico. Dicit ei senior: Continentia est ab omnibus peccatis cor-

---

M *Überschrift und* **3—6** *nach* M *Mit* **6** § 2 *beginnt* L *Überschrift* Incipit vita sancti Symeonis monachi lcōī. *Von hier an Text nach* L. M: **7** parvulus **10 f.** una die **11** aud. legentem apostolum M, aud. ap. leg. L* **12** rogo ut dicas michi **14** continentia + animae **15** aetate

A εἰσάγουσα εἰς τὴν βασιλείαν τῶν οὐρανῶν. λέγει αὐτῷ ὁ ἅγιος Συμεών· Δίδαξόν με, τίμιε πάτερ, ἃ λέγεις, διότι ἰδιώτης εἰμί.

3. Λέγει αὐτῷ ὁ πρεσβύτης· Τέκνον, ἐάν τις νηστεύῃ τῷ θεῷ ἀδιαλείπτως καὶ τὰς εὐχὰς πάσας μετὰ ἐπιεικείας ἀποδί-
5 δωσιν αὐτῷ, τοῦτ' ἔστιν τρίτην ὥραν εὐχὴν μίαν, ὁμοίως, καὶ ἕκτην, ἐννάτην καὶ δωδεκάτην καὶ τούτων τὰ ἀκόλουθα· καθὼς καὶ ἐν τοῖς μοναστηρίοις ἐπιτελοῦνται. εἰ οὖν οἶδας, τέκνον, τί ἤκουσας, λόγισαι ταῦτα ἐν τῇ καρδίᾳ σου· δεῖ γάρ σε καὶ πεινάσαι καὶ διψῆσαι καὶ ὑβρισθῆναι καὶ κολαφισθῆναι
10 καὶ ὀνειδισθῆναι, ἀναστενάξαι καὶ κλαῦσαι καὶ θλιβῆναι καὶ ἀνομαλῆσαι, ὑγιᾶναι καὶ ἐπιθυμῆσαι ἀποτάξασθαι καὶ ταπεινωθῆναι καὶ πολλὰ παθεῖν παρὰ ἀνθρώποις, καὶ οὕτως παρακληθῆναι παρὰ ἀγγέλων· ἰδὲ ἤκουσας ταῦτα πάντα, ὁ κύριος τῆς δόξης δῴη σοι νοῦν ἀγαθὸν πρὸς τὴν αὐτοῦ θέλησιν.
15 4. Καὶ ταῦτα ἀκούσας ὁ ἅγιος Συμεὼν ἐξῆλθεν τῆς ἐκκλησίας καὶ ἀπέρχεται εἰς ἔρημον τόπον καὶ τίθησιν ἑαυτὸν ἐπὶ πρόσωπον ἡμέρας ἑπτὰ κλαίων καὶ εὐχόμενος τῷ θεῷ μήτε βρώσεως μήτε πόσεως μεταλαμβάνων. καὶ μετὰ τὰς ἑπτὰ ἡμέρας ἀναστὰς δρομαίως ἔρχεται εἰς μοναστήριον. καὶ
20 πίπτει εἰς τοὺς πόδας τοῦ ἀρχιμανδρίτου κράζων καὶ λέγων· Ἐλέησόν με, πάτερ, ταπεινὸν καὶ ταλείπωρον ἄνθρωπον καὶ σῶσον ψυχὴν ἀπολλυμένην καὶ ἐπιποθοῦσαν δουλεύειν τῷ θεῷ. λέγει αὐτῷ ὁ ἀρχιμανδρίτης· Τίς εἶ καὶ πόθεν; καὶ τί

CDEFG 3 νηστεύῃ + καθαρᾷ τῇ καρδίᾳ CE 5—6 πρώτην ὥραν εὐχὴν μίαν, τρίτην ὥραν ε. μ., ἕκτην ὥραν ε. μ. καὶ ἐνάτην ὥραν ε. μ., καὶ τὰ λυχνικὰ ὁμοίως, ὡσαύτως δὲ καὶ τούτων τὰ ἀκόλουθα C (ἀκόλουθα + κατὰ νύκτα E). πρώτην ὥραν τῆς ἡμέρας εὐχὴν μίαν τρίτην ὥραν τῆς ἡμέρας εὐχὴν. καὶ ἕκτην καὶ ἐνάτην καὶ ἑσπερινά. ὁμοίως δὲ καὶ τούτων τὰ ἀκόλουθα κατὰ νύκτα G, D *wie* A *aber* καὶ τὰ ἀκόλουθα τούτων κατὰ νύκτα D ἑωθινοὺς ὕμνους τρίτην ἕκτην ἐννάτην· ὁμοίως καὶ τὰ τούτων ἀκόλουθα F

ὁρῶ γάρ σε τέκνον τὴν μὲν ἡλικίαν νέαν ἄγοντα, τὸ δὲ φρόνημα γηράλαιον κεκτημένον. λέγει ὁ ἅγιος Συμεών· Οὐκ ἐκπειράζων σε τοῦτο λέγω, ἀλλὰ ξενίζομαι εἰς τὸ τῆς λέξεως ῥῆμα. **3.** *λέγει ὁ γηραιός· Τέκνον, ἐάν τις πιστεύσῃ τῷ θεῷ ἀδιαλείπτως καὶ τὰς εὐχὰς μετὰ ἐπιεικίας πάσης ἀποδίδει αὐτῷ, τοῦτ' ἔστιν πρώτην ὥραν τῆς ἡμέρας καὶ τρίτην καὶ ἕκτην καὶ ἐννάτην καὶ τὴν δωδεκάτην, ὁμοίως δὲ καὶ τούτων τὰ ἀκόλουθα κατὰ νύκτα. ταῦτα καὶ τὰ τούτων ὅμοια ἐν τοῖς μοναστηρίοις ἐπιτελοῦνται. εἰ οὖν οἶδας τέκνον τί ἤκουσας, λόγισαι ταῦτα ἐν τῇ καρδίᾳ σου. δεῖ σε γὰρ πεινάσαι καὶ διψῆσαι καὶ γυμνητεῦσαι καὶ ὑβρισθῆναι καὶ κολαφισθῆναι καὶ ἀναστενάξαι καὶ γρηγορῆσαι καὶ νυστάξαι καὶ θλιβῆναι καὶ ἀνομαλῆσαι καὶ ὑγιᾶναι καὶ ἐπιθυμῆσαι καὶ ἀποτάξασθαι καὶ ταπεινωθῆναι καὶ ῥαπισθῆναι καὶ μολωπισθῆναι καὶ διωχθῆναι καὶ ζητηθῆναι καὶ εὑρεθῆναι καὶ πολλὰ κακὰ παθεῖν παρὰ ἀνθρώποις καὶ παρακληθῆναι παρὰ ἀγγέλων. ἰδὲ οὖν ἤκουσας πάντα, ὁ κύριος τῆς δόξης δῴη σοι νοῦν ἀγαθὸν πρὸς τὴν αὐτοῦ θέλησιν.* **4.** *ταῦτα ἀκούσας ὁ μακάριος Συμεὼν ἐξελθὼν τῆς ἐκκλησίας ἀπέρχεται εἰς ἔρημον τόπον καὶ τίθησιν ἑαυτὸν ἐπὶ πρόσωπον ἡμέρας ἑπτὰ κλαίων καὶ εὐχόμενος τῷ θεῷ μήτε ἐπὶ βρωτὸν μήτε ἐπὶ ποτὸν πώποτε ἀναστάς. καὶ μετὰ τὰς ἑπτὰ ἡμέρας δρομαίως ἔρχεται εἰς μοναστήριον καὶ πίπτει εἰς τοὺς πόδας τοῦ ἀρχιμανδρίτου κράζων καὶ λέγων· Ἐλέησόν με τὸν ταπεινὸν καὶ ταλαίπωρον καὶ σῶσον ψυχὴν ἀπολλυμένην καὶ ἐπιποθοῦσαν δουλεύειν τῷ θεῷ. λέγει αὐτῷ ὁ ἀρχιμανδρίτης· Τίς εἶ*

---

pus et animam continere et in virtutibus exercere et sic ad caelorum regnum pertingere. dicit ei Symeon: Instrue me, pater, qualiter hanc continentiam possim implere, quia rusticus sum et ydiota. **3.** dicit ei senior: Si credens Christum relictis, quae mundi sunt, in ipsius Christi nomine meditando psallendo orando sicut in monasteriis moris est, laudibus vaces ac officia dierum primae terciae sextae nonae vespertinae adiuncta persolvas et noctium, a prohibitis te ipsum contineas eruas imples continentiam et ad aeternam vitam pertinges. sed considera in corde tuo. oportet enim te esurire et sitire et multa alia ab hominibus irrogata sufferre et nudum esse et varias iniurias sustinere, ut consoleris a domino Ihesu Christo. ecce audisti in parvo dicto ampla continentiae mandata. dominus gloriae det tibi sensum intelligibilem secundum suam voluntatem. **4.** Haec ut audivit Symeon, egressus de ecclesia abiit in desertum locum et proiciens semet ipsum in faciem super terram per triduum orans dominum et nec ad manducandum neque ad bibendum se erexit. et post triduum ingreditur quoddam monasterium. patri monasterii fratribusque dicens: Misereminі michi miserrimo et inutili et salvate animam meam perditam et volentem servire deo. dicit archimandrita monasterii:

M 1 et[2]: ac 2 haec continentiā possit 3 idiota 4 Christo 5 nomine > | moris est > 6 primae > | vespertini 7 contineas eruas: servans 9—10 multa mala pati ab omnibus inrogata et nudum 11 continentia 17 salva

A *τὸ ὄνομά σου; καὶ πόθεν ἐλήλυθας; ⟨λέγει ὁ μακάριος Συμεών· Τῷ μὲν γένει ἐλεύθερος, τὸ δὲ ὄνομα Συμεών, τὸ δὲ πῶς ἐλήλυθα ἐνταῦθα ἢ ποίων γονέων ὑπάρχω μή με ἐρώτα, δέσποτα, δέομαί σου, ἀλλὰ ἐξαγόρασον σεαυτῷ μίαν ψυχὴν*
5 *ἀπολλυμένην. ταῦτα ἀκούσας ὁ ἀρχιμανδρίτης ἤγειρεν αὐτὸν ἐκ τοῦ ἐδάφους καὶ λέγει αὐτῷ ὁ⟩ ἀρχιμανδρίτης· Εἰ ἀπὸ θεοῦ εἶ, ὁ κύριός σε φυλάξει ἀπὸ παντὸς πονηροῦ καὶ δολίου πράγματος καὶ ἔσῃ πᾶσιν ποιῶν τὴν ὑπηρεσίαν, ἵνα παρὰ πάντων ἀγαπηθῇς.*
10 **5.** *Οἱ δὲ γονεῖς αὐτοῦ οὐκ ἐπαύοντο κλαίοντες καὶ ζητοῦντες αὐτόν· ὁ δὲ ἅγιος διῆγεν ἐν τῷ μοναστηρίῳ δουλεύων τοῖς πᾶσι καὶ ἀγαπώμενος ὑπὸ πάντων καὶ πληρῶν τὸν κανόνα τοῦ μοναστηρίου. ἐν μιᾷ οὖν τῶν ἡμερῶν ἐξελθὼν τοῦ μοναστηρίου εὑρίσκει ἐπάνω τοῦ φρέατος σίτλαν, ὅθεν τὸ ὕδωρ*
15 *ἤντλουν, ἔχουσαν σχοινίον· καὶ λύσας τὸ σχοινίον ἀπέρχεται εἰς ἰδιάζοντα τόπον καὶ φασκιοῖ ἑαυτὸν ἐν ὅλῳ τῷ σώματι αὐτοῦ· καὶ ἐνδύεται ἐπάνω τοῦ σχοινίου στιχάριν τρίχινον καὶ εἰσῆλθεν ἐν τῷ μοναστηρίῳ καὶ λέγει τοῖς ἀδελφοῖς· Ἐξῆλθον ἀντλῆσαι ὕδωρ καὶ τὸ σχοινίον οὐχ εὗρον ἐν τῇ*
20 *σίτλᾳ. λέγουσιν αὐτῷ οἱ ἀδελφοί· Σιώπα, μηδεὶς μάθῃ τῷ ἀρχιμανδρίτῃ. καὶ οὐδεὶς ᾔδει ὅτι ἔσωθεν ἦν πεφασκιωμένος τὸ σχοινίον. ἔμεινεν οὖν ἕως ἐνιαυτοῦ ἑνὸς καὶ πλεῖον ἔχων τὸ σχοινίον ἐν τῇ σαρκὶ αὐτοῦ ἐνειλιγμένον καὶ κατέφαγεν τὰς σάρκας αὐτοῦ. ὥστε σκεπασθῆναι τὸ σχοινίον ἀπὸ τῶν*
25 *σεσημμένων σαρκῶν τοῦ δικαίου, καὶ ἀπὸ τῆς δυσωδίας αὐτοῦ οὐκ ἐδύνατό τις ἔγγιστα αὐτοῦ στῆναι, καὶ οὐδεὶς ἔγνω τὸ μυστήριον. ἡ δὲ κοίτη αὐτοῦ ἐπληροῦτο σκωλήκων, καὶ οὐδεὶς ᾔδει τὸ γεγονός.*
6. *Ἐλάμβανεν δὲ τὴν τροφὴν αὐτοῦ καὶ ἐδίδου αὐτὴν*

CDEFG **1** *λέγει* — **6** *αὐτῷ nach* C, *in* A *sind etwa* 9 *Zeilen herausgeschnitten* **10** + *ἐπὶ ἔτη δύο* CDEFG **15** *σχοινίον* + *μάσ[ει]νον* C [*Rasur*]. *μουσινόν* D *μησινὸν* E *τρίχινον* F ***σινόν verlöscht* G **16** *φασκιοῖ*: *ἐνετύλιξεν αὐτὸ* C(E) *περιηλίσσει . . ὥσπερ φασκίαν* D *εἱλίσσει* F *ἡλίσκει* G **20** *μὴ δὶς μάθῃ τῷ ἡγουμένῳ* C *μηδεὶς μάθῃ* D *μὴ δὴ μάθῃ ὁ ἡγούμενος* E *das Gespräch* **18—21** *fehlt in* FG **21** *ἐντετυλιγμένος* CE *διεζωσμένος* D *περιειλιμμένος* F(G) **22** *ἕως ἐνιαυτοῦ ἑνὸς καὶ πλεῖον*: *ἐπὶ πλείστας ἡμέρας* F **23** *ἐνειλιμμένον* A **29** *τὴν τροφὴν*: *τὸ διάριον* CDEF *ἀναδηνάριον* G *τὸ διάριον αὐτοῦ καθημερούσιον* D

καὶ πόθεν καὶ τί τὸ ὄνομά σου καὶ πόθεν ὧδε ἐλήλυθας; λέγει ὁ μακάριος Συμεών· Τῷ μὲν γένει ἐλεύθερος, τῷ δὲ ὀνόματι Συμεών, τὸ δὲ πῶς ἐλήλυθα ὧδε ἢ ποίων γονέων ὑπάρχω, μή με ἐρώτα δέσποτα· ἀλλ' ἐξαγόρασον τὴν ψυχήν μου ἀπολλυμένην. ταῦτα οὖν ἀκούσας ὁ ἀρχιμανδρίτης ἤγειρεν αὐτὸν λέγων· Εἰ ἀπὸ τοῦ θεοῦ εἶ, ὁ κύριός σε διαφυλάξει καὶ συντηρήσει ἀπὸ παντὸς πονηροῦ καὶ δολίου πράγματος καὶ ἴσθι ποιῶν τοῖς πᾶσιν ὑπηρεσίαν, ἵνα καὶ παρὰ πάντων ἀγαπηθῇς. 5. οἱ δὲ γονεῖς τοῦ μακαρίου ἐπὶ ἔτη δύο οὐκ ἐπαύοντο κλαίοντες καὶ ζητοῦντες αὐτόν. ὁ δὲ μακάριος διῆγεν ἐν τῷ μοναστηρίῳ δουλεύων τοῖς πᾶσιν καὶ ἀγαπώμενος παρὰ πάντων πληρῶν πάντα τὸν κανόνα τοῦ μοναστηρίου. ἐν μιᾷ οὖν τῶν ἡμερῶν ἐξέρχεται ἔξω τοῦ μοναστηρίου καὶ εὑρίσκει ἐπάνω τοῦ φρέατος, ὅθεν ἐγέμιζον τὸ ὕδωρ, σίτλαν ἔχουσαν σχοινίον μασινόν. καὶ λύσας τὸ σχοινίον ἀπέρχεται κατ' ἰδίαν καὶ ἡλίσσει αὐτὸ εἰς τὸ σῶμα αὐτοῦ. καὶ ἐκδιδύσκεται ἐπάνω αὐτοῦ τὸ τρίχινον στιχάριον αὐτοῦ. Καὶ ἐλθὼν ἐν τῷ μοναστηρίῳ λέγει τοῖς ἀδελφοῖς· Ἐξῆλθον ἀντλῆσαι ὕδωρ καὶ τὸ σχοινίον οὐχ εὗρον ἐν τῇ σίτλᾳ. λέγουσιν αὐτῷ οἱ ἀδελφοί· Σιώπα, μὴ μάθῃ τοῦτο ὁ ἀρχιμανδρίτης. καὶ οὐδεὶς ἔγνω ὅτι ἔσωθεν ἦν ἐντετυλιγμένον τὸ σχοινίον. ἔμεινεν οὖν ὡς ἐνιαυτὸν καὶ πλείω ἔχων τὸ σχοινίον ἔσωθεν ὁ μακάριος Συμεών, καὶ συνέφαγεν τὰς σάρκας αὐτοῦ καὶ κατῆλθεν ἕως τῶν ὀστέων αὐτοῦ. καὶ σαπείσης τῆς σαρκὸς αὐτοῦ ἐσκέπασεν τὸ σχοινίον. καὶ ἐκ τῆς δυσωδίας αὐτοῦ οὐκ ἐδύνατό τις στῆναι ἔγγιστα αὐτοῦ καὶ οὐδεὶς ὑπενόει τὸ μυστήριον. ἡ δὲ κοίτη αὐτοῦ ἤρπεν ἀπὸ τῶν σκωλήκων, καὶ οὐδεὶς ᾔδει. 6. ἐλάμβανεν δὲ τὸ διάριον αὐτοῦ καὶ ἐδίδου τοῖς

Quis es aut quod est nomen tuum aut unde huc advenisti? dicit ei Symeon: Unde sim vel ex quibus parentibus domine mi quaeso ne interroges, sed suscipias Christo cupientem servire. haec audiens archimandrita erexit eum et dixit: Non te audeo repellere. si a domino venisti, a domino dirigaris, fili, ut susceptus perseveres in omni obsequio regulae et ab omnibus diligaris. 5. Parentes autem eius non cessabant requirere eum, ipse vero degebat in eodem monasterio deserviens omnibus fratribus et implens devotus cunctum monasterii ordinem ac, cupiens semetipsum mortificationis cruce iuxta apostolum coartari, novum sibi adinvenit corporis absconditum sed post ostensum cruciatum. Nam quadam die egrediens a monasterio invenit situlam aquae super puteum habentem funem. solvens itaque funem recessit secreto pusillum et involvit eum in omne corpus suum et superinduit cilicium ac tunicam. dumque quasi per annum unum haberet circa se funem, penetrans totum corpus eius descendit usque ad ossa eius et putrefactum corpus eius cooperuit funem. prae putredine autem nemo poterat propinquare ei, et ignorabant factum. stratus autem eius plenus erat vermibus et nemo poterat scire. 6. Igi-

M 1 est > 3 cupientem + me 4 eum dicens | te audentes 5 in omni: nomen 6 dirigaris | cessabant + flentes 8 ac: at 11 a > 12 eam 14 unum annum | haberetur 15 usque M: que L | prae: de 17 stratum | eius> | plenum



A πτωχοῖς μηδενὸς εἰδότος. ἐν μιᾷ οὖν τῶν ἡμερῶν ἐξέρχεταί τις τῶν μοναχῶν καὶ εὑρίσκει αὐτὸν διδόντα τὸν ἄρτον αὐτοῦ καὶ τὸ ὄσπριον ὃ ἐλάμβανεν πτωχοῖς. πάντες δὲ ἐνήστευον ἕως ἑσπέρας, ὁ δὲ ἅγιος Συμεὼν ἀπὸ κυριακῆς εἰς 5 κυριακὴν ἐγεύετο. εἰσελθὼν δὲ εἷς τῶν μοναχῶν διέβαλλεν αὐτὸν τῷ ἀρχιμανδρίτῃ λέγων· Δέομαι τῇ ἁγιοσύνῃ σου· ὁ ἄνθρωπος οὗτος καταλῦσαι θέλει τὸ μοναστήριον ἤτοι τὸν κανόνα ὃν παρέδωκας ἡμῖν. λέγει αὐτῷ ὁ ἀρχιμανδρίτης· Πῶς θέλει καταλῦσαι τὸν κανόνα; λέγει αὐτῷ ὁ μοναχός· Ἡμεῖς 10 ἕως ἑσπέρας παρελάβομεν νηστεύειν, οὗτος δὲ ἀπὸ κυριακὴν εἰς κυριακὴν ἐσθίει καὶ τὸν ἄρτον αὐτοῦ, ὃν λαμβάνει, καὶ τὸ ὄσπριον κρυφέως δίδωσι πτωχοῖς καθ' ἑκάστην ἡμέραν· οὐ μόνον δὲ τοῦτο, ἀλλὰ καὶ ἀπὸ τοῦ σώματος αὐτοῦ δυσωδία ἀνέρχεται ἀφόρητος, ὡς μὴ δύνασθαι ἔγγιστα αὐτοῦ στῆναί 15 τινα· καὶ ἡ κοίτη αὐτοῦ σκωλήκων πεπλήρωται, καὶ ἡμεῖς οὐ δυνάμεθα ὑπενεγκεῖν· ἀλλ' εἰ βούλει, τοῦτον ὧδε ἔχε καὶ ἡμεῖς ἀναχωροῦμεν, ἢ ἀπόλυσον αὐτὸν ἀπελθεῖν, ὅθεν ἦλθεν.

7. Ταῦτα ἀκούσας ὁ ἀρχιμανδρίτης ἔκθαμβος ἐγένετο, καὶ καταμανθάνει τὴν κοίτην αὐτοῦ, καὶ εὑρίσκει αὐτὴν πεπλη- 20 ρωμένην σκωλήκων, καὶ ἐκ τῆς δυσωδίας οὐκ ἠδύνατο στῆναι ἐκεῖ. Καί φησιν ὁ ἀρχιμανδρίτης· Ἰδοὺ καὶ ὁ νέος Ἰώβ. Καὶ κρατήσας αὐτὸν λέγει αὐτῷ· Τί ταῦτα ἐποίησας, ἄνθρωπε; πόθεν ἡ δυσωδία σου αὕτη, τί πλανᾷς τοὺς ἀδελφούς, τί καταλύεις τὸν κανόνα τοῦ μοναστηρίου; ἢ φάντασμα ὑπάρ-

B 7 B *beginnt* ‖ θέλει τὸν κανόνα τοῦ μοναστηρίου, ὃν παρέδωκας **9** πῶς *unsicher* | τὸν κανόνα: τὸ μοναστήριον **10** παρελάβομεν ἕως ἑσπέρας | νηστεύειν: [μὴ φα]γεῖν? | οὗτος: αὐτὸς | κυριακῆς **11** ὃν λαμβάνει > **12** κρυφίως **13** ἀπό: ἐκ **14** ἀπέρχεται | ἀφόρητος > **15** τινα *hinter* δύνασθαι | κοίτη + δὲ **16** εἰ βούλει: ἢ | ἔχε ὧδε **19 f** σκωλήκων πεπληρωμένην **20—S. 28, 8** *ist* B *teilweise zerstört und nur folgendes lesbar*: στῆναι ἐκεῖ . φ . δ [*Lücke von c.* 11 *Buchstaben*]δρίτης· ἰδοὺ καὶ ὁ νέος ἰ [15 *B.*] τον λέγεις αὐτῷ. τί τοῦτο [12] θεν ἡ δυσωδέα αὕτη, τί πλαν [7] ναχούς. τί καταλύεις τὸν κανο [8] ναστηρίου. μὴ φάντασμα [11] λαχοῦ ἄπελθε καὶ ἀποθ [13] διὰ σοῦ τάχα ἦλθον πειρασθῆ [19] ἀληθὴς ἢ γονέων συνετῶν ἀπήγγειλας *dann wieder alles deutlich*

CDEFG **3** ὄσπριον: προσφάγιον CE **4** Συμεὼν ‖ *folgt Lücke in* G **10** παρελάβαμεν D **15** πεπλήρωται: ἕρπει CDEF **15** *und* **17** ὑμεῖς A **23** πλανᾷς: δαπανᾷς D **24** ἤ: εἰ A μὴ CEF ἐὰν D

πτωχοῖς μηδενὸς εἰδότος. ἐν μιᾷ οὖν τῶν ἡμερῶν ἔρχεταί τις μοναχὸς X
καὶ εὑρίσκει αὐτὸν διδοῦντα πτωχοῖς τὸν ἄρτον αὐτοῦ καὶ τὸ ὄσπρεον, ὃ
ἐλάμβανεν ἵνα ἐσθίει. πάντες δὲ ἐνήστευον ἕως ἑσπέρας, αὐτὸς δὲ ἀπὸ
κυριακὴν εἰς κυριακὴν ἐγένετο. εἰσελθὼν δὲ ὁ μόναχος διέβαλεν αὐτὸν τῷ
ἀρχιμανδρίτῃ λέγων· Κύρι ὁ ἀρχιμανδρίτης· ὁ ἄνθρωπος οὗτος κατα- 5
λῦσαι θέλει τὸ μοναστήριον ἤτοι τὸν κανόνα, ὃν παρέδωκας ἡμῖν. λέγει ὁ
ἀρχιμανδρίτης· Πῶς θέλει καταλῦσαι τὸν κανόνα; λέγει ὁ μοναχός· Ἡμεῖς
ἕως ἑσπέρας παρελάβομεν νηστεύειν, οὗτος δὲ ἀπὸ κυριακὴν εἰς κυριακὴν
ἐσθίει. τὸν ἄρτον δὲ, ὃν λαμβάνει, καὶ τὸ ὀσπρίδιον κρύφα δίδει αὐτὸ
πτωχοῖς καθ' ἑκάστην ἡμέραν· οὐ μόνον δὲ τοῦτο, ἀλλὰ καὶ ἀπὸ τοῦ 10
σώματος αὐτοῦ δυσωδία ἀνέρχεται ἀνείκαστος ὡς μὴ δύνασθαί τινα ἔγγιστα
αὐτοῦ στῆναι· ἡ γὰρ κοίτη αὐτοῦ πλήρης γέμει σκωλήκων καὶ ἡμεῖς οὐ
δυνάμεθα οὕτως ὑπενεγκεῖν. ἀλλὰ ἢ τοῦτον ἔχε ὧδε καὶ ἡμεῖς ἀναχω-
ροῦμεν, ἢ ἀπόλυσον τοῦτον ἀπελθεῖν ὅθεν ἦλθεν. 7. ταῦτα ἀκούσας ὁ
ἀρχιμανδρίτης ἔκθαμβος ἐγένετο καὶ καταμανθάνει τὴν κοίτην αὐτοῦ· 15
καὶ εὑρίσκει αὐτὴν σκωλήκων μεμεστωμένην καὶ ἐκ τῆς δυσωδίας οὐκ ἐδύ-
νατο στῆναι. καί φησιν ὁ ἀρχιμανδρίτης· Ἰδοὺ ὁ νέος Ἰώβ. καὶ καλέσας
τὸν μακάριον λέγει αὐτῷ· Τί ἐποίησας, ἄνθρωπε· πόθεν ἡ δυσωδία αὕτη;
τί πλανᾷς τοὺς μοναχούς; τί καταλύεις τὸν κανόνα τοῦ μοναστηρίου; μὴ

Y 5 Y *beginnt* οὗτος + λέγων 10 τοῖς πτωχοῖς 12 f ἡμεῖς *hinter* ὑπενεγκεῖν 13—14 ἀλλὰ τοῦτον εἰ βούλει ἔχειν ὧδε ἡμεῖς ἀναχωροῦμεν ἢ ἀναχωρήσει οὗτος ὅθεν ἦλθεν 16 δυσωδίας + αὐτοῦ 16 f ἠδύνατο 17 ἰδοὺ + κε(?)

tur omnes ieiunabant usque ad vesperum, ille autem triduo. quidam L
autem e fratribus incusavit eum ad archimandritam dicens: Homo iste
deserit traditiones monasterii et immutat. dicit ei archimandrita: Quomodo
immutat traditiones? dicit ei monachus: Nos usque in vesperum accipimus
ieiunium: ille autem triduo. sed et corpus eius putridum ita fetet, ut 5
nemo ei valeat propinquare. sed et stratus eius plenus est vermibus nec
possumus fetidum sanare. nam si illum volueris habere, omnes recede-
mus. 7. Haec audiens archimandrita stupefactus appropinquans stratui
eius invenit eum vermibus plenum. dixitque: Novus Job nobis advenit,
vocansque eum dixit ei: Quid hoc fecisti, homo? unde putredo haec? 10

M 2 archimanditam 4 in: ad 5 ieiunio 6 appropinquare | stratum eius plenum



A χεις; ἀλλαχοῦ ἄπελθε καὶ ἀπόθανε χωρὶς ἡμῶν· διὰ σοῦ τάχα ἦλθον πειρασθῆναι ὁ ἄθλιος ἐγώ; εἰ γὰρ ἧς σὺ ἀνὴρ ἀληθὴς ἐκ γονέων συνετῶν, ἀπήγγειλες ἂν ἡμῖν, τίς ἦν ὁ πατήρ σου καὶ ἡ μήτηρ σου καὶ τὸ γένος σου, καὶ πόθεν ἦλθες ὧδε;
5 ταῦτα ἀκούσας ὁ ἅγιος κάτω προσέχων πρὸς τὴν γῆν ἐσιώπα μηδὲν λέγων, καὶ ἐκ τῶν δακρύων αὐτοῦ ἐπληροῦτο ὁ τόπος, ἐν ᾧ ἵστατο· ἐπὶ πολὺ δὲ ἐμμανὴς γενάμενος ὁ ἀρχιμανδρίτης λέγει τοῖς μοναχοῖς· Ἀποδύσατε αὐτόν, ὅπως ἴδωμεν ἡ δυσωδία πόθεν αὕτη.

10 8. Ἠβουλήθησαν οὖν ἀποδῦσαι αὐτὸν καὶ οὐκ ἠδυνήθησαν· κεκολλημένον γὰρ ἦν τὸ ἱμάτιον αὐτοῦ ἀπὸ τῆς σαπείσης σαρκός. Ἐπὶ τρεῖς οὖν ἡμέρας οὐκ ἐπαύοντο διαβρέχοντες αὐτὸν ὕδατι χλιαρῷ σὺν ἐλαίῳ, καὶ οὕτως μετὰ πολλῆς ὀδύνης ἠδυνήθησαν ἀποδῦσαι αὐτὸν, ὥστε σὺν τῷ ἱματίῳ ἀποδαρῆναι
15 τὴν σεσημμένην σάρκα αὐτοῦ, καὶ εὑρίσκουσι τὸ σχοινίον περιπεπλεγμένον ἐν τῷ σώματι αὐτοῦ, ὡς μὴ φαίνεσθαί τι ἐξ αὐτοῦ, εἰ μὴ μόνον τὰς ἀρχὰς τοῦ σχοινίου· τῶν δὲ σκωλήκων τῶν ὄντων ἐν αὐτῷ οὐκ ἦν εἰκασμός· τότε ἔκθαμβοι

B 5 ἅγιος: μακάριος Συμεὼν | πρὸς: ἐπὶ 6 λαλῶν ἀλλ' ἐκ τῶν δ. αὐτοῦ ἦν βρεχόμενος ὁ τόπος ἔνθα εἱστήκει 7 πολὺν | ἐμμανὴς > | γενόμενος 9 ἀποδύσατε, ἴδωμεν τὴν δυσωδίαν αὐτοῦ 10 f ἠδυνήθησαν· διότι ἦν ἐνκεκολλημένον τὸ ἱμάτιον αὐτοῦ τῇ σαπήσῃ σαρκὶ 12—15 ἡμέρας βρέχοντες αὐτὸν ὕδατι χλιαρῷ καὶ ἐλαίῳ μόλις ἠδυνήθησαν ἀποδῦσαι αὐτόν, ὥστε σὺν τῷ ἱματίῳ αὐτοῦ ἐπαρθῆναι καὶ τὰ(?) τῶν σεσημμένων αὐτοῦ σαρκῶν 15 καὶ: τότε 15—8. 30, 4 *ist nur zu erkennen* περιπεπλεγμένον [4 *Buchstaben Lücke*] ματι αὐτοῦ ὥστε μὴ φαίνεσθε ἐξ αὐ[11]χὰς μόνας τῶν δὲ σκωλή [15] ἐπ' αὐτὸν οὐκ ἦν ἀριθμός· [τό]τε ἔκ[θαμβοι? ε]γένοντο πάντες οἱ μοναχοὶ [ὁρῶν?] τες [τὴν ἀνία *oder* τὴν ἀνείκασ]τον πληγὴν ἐκείνην καὶ διε[λογίζοντο ἐν?] αὐτοῖς τὸ πῶς καὶ ποί[ᾳ μηχανῇ μηχανώ]μενοι ἄρωσιν τὸ σχοι[νίον ἀ]π' αὐτοῦ. ὁ δὲ μακάριος Συμεὼν *usw.*

CDEF 1 ἀλλὴ οὐκὰν ἀπήλθες καὶ ἀπέθανες C διὰ τί ἀλλὴ οὐκ ἀπῆλθες καὶ ἀπέθανες; E > F 6 ἐπληροῦτο: ἐπλύνετο C 12 ἡμέραις A ; ἐπὶ τρεῖς οὖν ἡμέρας οὐκ ἐπαύοντο > D 18 μετὰ πολλῆς ὀδύνης > DEF 16 ὡς μήτε τὰς σάρκας αὐτοῦ φαίνεσθαι D

φάντασμα ὑπάρχεις; ἄλλῃ οὐκ ἂν ἀπῆλθες καὶ ἀπέθανες ἀφ' ἡμῶν; διὰ X
σοῦ τάχα εἶχον πειρασθῆναι ἐγὼ ὁ ἄθλιος. εἰ γὰρ ἧς σὺ ἀγαθὸς ἄνθρω-
πος ἢ ἐκ γονέων συνετῶν, εἶχες ἀναγγεῖλαι ἡμῖν, τίς ὁ πατήρ σου καὶ
ἡ μήτηρ σου καὶ τὸ γένος καὶ πόθεν σὺ ἐνταῦθα ἐλήλυθας. ταῦτα οὖν
ἀκούων ὁ μακάριος Συμεὼν κάτω προσέχων ἐπὶ τὴν γῆν ἐσιώπα μηδὲν 5
λαλῶν, καὶ ἐκ τῶν δακρύων αὐτοῦ ἐπλύνετο ὁ τόπος ἐν ᾧ εἱστήκει. ἐπὶ
πολὺ δὲ ἐμμανὴς γενόμενος ὁ ἀρχιμανδρίτης λέγει τοῖς μοναχοῖς· Ἀπο-
δύσατε αὐτόν, ὅπως ἴδωμεν πόθεν ἡ δυσωδία αὕτη. 8. *ἐβουλήθησαν*
οὖν ἀποδῦσαι αὐτὸν καὶ οὐκ ἐδυνήθησαν· τὰ γὰρ ἱμάτια αὐτοῦ ἦσαν κε-
κολλημένα ἐν τῷ σώματι αὐτοῦ ὄπισθεν. διὰ οὖν ἡμερῶν τριῶν βρέχοντες 10
αὐτὸν χλιαρῷ ὕδατι καὶ ἐλαίῳ μόλις ἐδυνήθησαν ἀποδῦσαι αὐτόν, ὥστε
σὺν τῷ ἱματίῳ αὐτοῦ ἐπαρθῆναι τῶν κεκολλημένων αὐτοῦ σαρκῶν καὶ
σεσηπότων πλῆθος· τότε εὑρίσκουσιν τὸ σχοινίον τοῦ φρέατος περιπε-
πλεγμένον ἐν τῷ σώματι αὐτοῦ, ὥστε μὴ φαίνεσθαι ἐξ αὐτοῦ εἰ μὴ τὰς
σάρκας καὶ μόνον. τῶν δὲ σκωλήκων τῶν ἑρπόντων ἐν τῷ σώματι αὐτοῦ οὐκ 15

Y 1 *ἀφ' ἡμῶν* > 2 *εἶχον: ἦλθον* | *ἐγὼ* > 2—3 *εἰ γὰρ εἷς(?) ἀνὴρ ἀγαθὸς καὶ γονέων ἀγαθῶν ἀνήγγει[λας ἄ]ν ἡμῖν* 3 *σου* > 4 *γένος + σου* | *für σὺ ἐνταῦθα ist auf der verlöschten Stelle kein Platz: ob ὧδε* | *οὖν* > 5 *ἐπὶ τὴν γῆν κάτω προσέχων* | *μηδενὶ* 6 *εἱστήκει unsicher* 7 *ἐμμανὴς γενόμενος: ἐνν[οῶ]ν* 8 *αὐτόν folgen* 10 *unleserliche Buchstaben* 9 *οὖν: δὲ* 9—10 *ἠδυνήθησαν· κεκολλημένα γὰρ ἦν τὰ ἱμάτια αὐτοῦ τῇ σαπείσῃ αὐτοῦ σαρκί· διὰ* 10 *διαβρέχοντες* 12 *αὐτοῦ* > 12—13 (*κεκολλημένων* >) *τῶν σαρκῶν αὐτοῦ τῶν σεσηπότων οὐκ ὀλίγον. τότε* 13 *τοῦ φρέατος* > 14 *ἐν* > 15 *σάρκας: ἀρχάς* | *ἐν αὐτῷ οὐκ*

---

nunquid non potuisti alicubi divertere et mori, ne fratribus tuis in onere L
devenisses? sed nec hoc bonum est, quod nec generis nec patriae voluisti
noticiam dare vel unde venisti. Haec audiens Symeon lacrimare coepit,
cupiens celare factum putredinis mortificatione occulta. cogentibus autem
fratribus iussit eum ad intuendam putredinis causam expoliari. 8. Sed 5
videntes conglutinata putredini reperiunt vestimenta, et aquam calidam
fundentes cum oleo vix a putribus fune et carnibus haerentia abstraxerunt vestimenta. expoliato autem vix potuerunt funem circumvolutum
iam corpori infossatum reperire, quia totum a carne opertum vix inicium
ligamenti apparebat. vermium autem ebullientium multitudo ab interiori 10

M 1 aliubi devertere | honore 4 facta 5 expoliare 6 nitentes | putredini repererunt 7 fune et M: sive in *durchgestrichen und punktiert* L | choerentia 8 circumvolutam 9 infossatam repperire | totam | opertam 10 parebat | interiora



A ἐγένοντο ἐπ' αὐτὸν πάντες οἱ μοναχοὶ ὁρῶντες τὴν ἀνίατον πληγὴν ἐκείνην, καὶ διελογίζοντο ἐν ἑαυτοῖς, τὸ πῶς καὶ ποῖον μηχάνημα ποιήσαντες ἀροῦσι τὸ σχοινίον ἀπ' αὐτοῦ· ὁ δὲ ἅγιος Συμεὼν ἔκραζε λέγων· Συγχωρήσατέ μοι, κύριοί μου
5 ἀδελφοί, ἐάσατέ με ἀποθανεῖν οὕτως τὸν κύνα τὸν ὄζοντα, κατὰ γὰρ τὰς πράξεις μου οὕτως ὤφειλον καὶ κριθῆναι· πᾶσα γὰρ ἀδικία καὶ πλεονεξία σὺν ἐμοὶ γεγένηται, ἐγὼ γάρ εἰμι τὸ πέλαγος τῶν ἁμαρτιῶν. οἱ δὲ μοναχοὶ καὶ ὁ ἀρχιμανδρίτης ἔκλαιον ὁρῶντες τὴν ἀνίατον πληγὴν ἐκείνην· καὶ λέγει αὐτῷ
10 ὁ ἀρχιμανδρίτης· Οὔπω τυγχάνεις ἐνιαυτῶν δέκα καὶ ὀκτὼ καὶ ποίας ἁμαρτίας ἔχεις; λέγει αὐτῷ ὁ ἅγιος Συμεών· Ὁ προφήτης Δαβὶδ λέγει· Ἰδοὺ ἐν ἀνομίαις συνελήφθην καὶ ἐν ἁμαρτίαις ἐκίσσησέν με ἡ μήτηρ μου· καὶ πάντων τούτων τὰ ὅμοια ἠμφίεσμαι. ἐξεπλήττετο δὲ ὁ ἀρχιμανδρίτης ἐπὶ τῇ
15 συνετῇ αὐτοῦ ἀποκρίσει, ὅτι ἄγροικος ὢν πῶς κατηνύγη εἰς τὸν φόβον τοῦ θεοῦ. καλέσας δὲ ὁ ἀρχιμανδρίτης ἰατροὺς δύο, μετὰ πολλῶν μόχθων καὶ πόνων ὡς νομίζεσθαι αὐτὸν τεθνηκέναι, ἀπέσπασαν ἀπ' αὐτοῦ τὸ σχοινίον † ἀπὸ τῶν σαρκῶν τῶν κεκολλημένων ἐν αὐτῷ, καὶ ἐπιμελησάμενοι αὐτοῦ
20 ἡμέρας πεντήκοντα ὠφέλησαν αὐτὸν ἐκ μέρους. καὶ λέγει αὐτῷ ὁ ἀρχιμανδρίτης· Τέκνον, ἰδοὺ ὑγιὴς γέγονας· ἄπελθε ὅπου βούλει.

9. Τότε ἐξέρχεται ἐκ τοῦ μοναστηρίου ὁ ἅγιος Συμεών· καὶ ἰδοὺ ἦν παρακείμενον φρέαρ πλησίον τοῦ μοναστηρίου, ἐν
25 ᾧ ὕδωρ οὐχ ὑπῆρχεν ἐν αὐτῷ, πλῆθος δὲ πνευμάτων ἀκαθάρτων πονηρῶν κατῴκει ἐν αὐτῷ· οὐ μόνον δὲ πνευμάτων

B 4 κύριοί μου > 5 με + κύριοί μου | οὕτως ἀποθανεῖν κύνα τὸν > 6 καὶ κριθῆναι: ἀποθανεῖν 7 f πλεονεξία καὶ ἀδικία | γεγέννητε 8 ἁμαρτημάτων 9 ἔκλαιον: εἱστήκεισαν κλαίοντες 10 f οὔπω ιη' ἐτῶν εἶ καὶ ποίας 11 καὶ λέγει ὁ Συμεών· 11 f ὁ προφήτης Δαβὶδ λέγει > 12 ἰδοὺ + γὰρ | συνελήφθη 13 f μου· πάντως κἀγὼ τούτων τὰ ὅμοια ὑπάρχω. ἐξεπλήσσετο δὲ 15 ἀποκρίσει αὐτοῦ | κατενύγει 16 ὁ ἀρχιμανδρίτης > 17 ὥστε νομίζειν 18 [ἀπ' αὐτοῦ τὸ] unleserlich σχοινίον + ἅμα τῇ σαρκὶ οὐκ ἦν [11 B.] τὸ σχοινίον vgl. C 18—20 ἀπὸ τῶν κεκολλημένων αὐτῷ σαρκῶν καὶ ἐπὶ ἡμέρας ν' ποιοῦντες αὐτῷ ἐπιμέλειαν ὠφέλησαν 23 ὁ ἅγιος Συμεών > 24 ἰδοὺ > | πλησίον τοῦ μοναστηρίου: ἐκεῖ 25 οὐκ ἦν | ἐν αὐτῷ > 25 f πλῆθος δὲ ἀκαθάρτων θηρίων πονηρῶν 26 πνευμάτων ἀκαθάρτων >

CDEF 7 ἀδικία καὶ > DE πλεονεξία καὶ ἀδικία F | σὺν AF: ἐν CDE 9 ἀμύθητον E 12 Ps. 50, 7 16 ἰατροὺς: οἰκτροὺς D ἰατρὸν E 17 δύο > CEF | ὡς νομίζειν ἡμᾶς F 18 τὸ σχοινίον + ἅμα τῇ σαπείσῃ σαρκί.

ἦν ἀριθμός. τότε ἔκθαμβοι ἐγένοντο πάντες οἱ μοναχοὶ ὁρῶντες τὴν X
ἀθέμιτον πληγὴν ἐκείνην καὶ ἐλογίζοντο ἐν ἑαυτοῖς, ποῖον μηχάνημα ποιή-
σαντες ἀροῦσιν ἀπ' αὐτοῦ τὸ σχοινίον. ὁ δὲ μακάριος Συμεὼν ἔκραζεν
λέγων· Συγχωρήσατέ μοι ἀδελφοί, ἐάσατέ μοι ἀποθανεῖν τὸν κύνα τὸν
ὄζοντα· κατὰ γὰρ τὰς πράξεις μου οὕτως ὤφειλον κριθῆναι· πᾶσα γὰρ 5
πλεονεξία καὶ ἀδικία σὺν ἐμοὶ γεγένηται· ἐγὼ γάρ εἰμι τὸ πέλαγος τῶν
ἁμαρτιῶν. οἱ δὲ μοναχοὶ καὶ ὁ ἀρχιμανδρίτης ἑστήκασι κλαίοντες καὶ
ὁρῶντες τὴν ἀθέμιτον πληγὴν ἐκείνην· καὶ λέγει πρὸς αὐτὸν ὁ ἀρχιμαν-
δρίτης· Οὔπω δέκα καὶ ὀκτὼ ἐτῶν ὑπάρχεις καὶ ποίας ἁμαρτίας ἔχεις;
λέγει ὁ μακάριος Συμεών· Ὁ ἅγιος προφήτης Δαβὶδ λέγει· Ἰδοὺ ἐν ἀνο- 10
μίαις συνελήφθην καὶ ἐν ἁμαρτίαις ἐκίσσησέ με ἡ μήτηρ μου· κἀγὼ πάν-
τως τούτων τὰ ὅμοια. ἐξεπλήττετο δὲ ὁ ἀρχιμανδρίτης ἐπὶ τῇ συνέσει
αὐτοῦ ὅτι ἄγροικος ὢν πῶς κατηνύγη εἰς τὸν φόβον τοῦ θεοῦ. καλέσας
δὲ ἰατροὺς δύο μετὰ πολλῶν μόχθων καὶ πόνων, ὡς ἤδη νομίζειν ἡμᾶς
ὅτι τέθνηκεν, ἀπέσπασαν ἀπ' αὐτοῦ τὸ σχοινίον ἅμα ταῖς σάρκαις ταῖς 15
κεκολλημέναις αὐτῷ. Καὶ ἐπὶ ἡμέρας πεντήκοντα ἐποίουν αὐτῷ ἐπιμέλειαν.
ὠφέλησαν οὖν αὐτὸν ἐκ μέρους. καὶ λέγει αὐτῷ ὁ ἀρχιμανδρίτης· Ἰδὲ
ὑγιὴς γέγονας, πορεύου ὅπου βούλεσαι. **9.** Τότε οὖν ἐξέρχεται ἐκ τοῦ
μοναστηρίου καὶ ἦν προσπαρακείμενον τῇ μονῇ φρέαρ ἀρχαῖον, ἐν ᾧ ὕδωρ
οὐκ ἦν. πλῆθος δὲ πνευμάτων ἀκαθάρτων κατῴκει ἐν αὐτῷ. Οὐ μόνον 20

Y 4 μοι²: με 5 ὀφείλω 6 γεγέννηται 8 λέγει αὐτῷ 10 ἅγιος > 13 ὡς ὅτι | πῶς > | κατενύγει | τὸν τοῦ θεοῦ φόβον 14 ἰητροὺς 14 ὡς — 15 τέθνηκεν > 15 τὸ σχ. ἀπ' αὐτοῦ 15 f ἅμα σὺν τῇ σαρκὶ αὐτοῦ· καὶ 18 βούλει

plaga manabat. tunc stupefacti omnes fratres videntes insanabilem pla- L
gam cogitabant intra se, quali argumento tollerent ab eo funem. Symeon
dixit: Sinite, fratres mei, sic obire fetidum corpore, ut anima a fetoribus
sinceretur peccaminum. Fratres autem et archimandrita astabant flentes
et aspicientes insanabilem plagam ipsius. dicit ei archimandrita: Nondum 5
decem et octo annorum es et quibus peccatis teneris? dicit ei Symeon:
Si conceptum in peccatis asseruit propheta, quare adultum iam non con-
stringant peccata? vocans autem archimandrita duos medicos cum gemitu
ingentis doloris vix tandem ab eo potuerunt expellere funem carne incisa,
non enim cognoscebatur funis, quem diuturnitas putridae carnis reddi- 10
derat indiscernibilem. et post dies quinquaginta, cum modicam corporis
recepisset sanitatem, dicit ei abbas: Fili, ne rursus fratribus oneri fias,
ecce sanus factus es, vade in pace. **9.** Symeon vero egressus a mona-
sterio in quodam loco secreto vastitatis se per septem dies occultavit.

M 2 infra 3 me 4 secernetur L | adstabant 5 illius 6 et > 7 asseruit in peccatis prophetait | addultum 9 tandam | extollere 10 quam 10 f putredo carni pene putridam reddiderat indiscernibilem 11 commodicam *ein Wort* | corporis > 12 abba | honerosus 14 semper sepmtem dies *so*

καὶ οὐκ ἦν γνῶναι τὸ σχοινίον C(EF) *richtig rgl.* B, *in* A *Lücke durch Homoioteleuton.* D *ganz verkürzt* 20 πεντήκοντα: πολλὰς D | ὠφελήσαμεν D 24 ἐπορεύθη εἰς ἔρημον τόπον, ἐν φρέατι ἀρχαιοτάτῳ *usw.* C(DE)

A *ἀκαθάρτων, ἀλλὰ καὶ ἀσπίδων καὶ ἐχιδνῶν καὶ ὄφεων καὶ σκορπίων πλῆθος ἀνείκαστον· ὅθεν πάντες ἐφοβοῦντο διελθεῖν διὰ τοῦ τόπου ἐκείνου. Ἀπῆλθεν δὲ ἐκεῖ ὁ ἅγιος Συμεὼν μηδενὸς εἰδότος καὶ ῥίπτει ἑαυτὸν ἐν τῷ φρέατι ἐκείνῳ,*
5 *ποιήσας τὴν ἐν Χριστῷ σφραγῖδα, καὶ κρύβει ἑαυτὸν ἐν τῷ πλαγίῳ τοῦ φρέατος.*

10. *Μετὰ οὖν ἑπτὰ ἡμέρας τοῦ ἀναχωρῆσαι αὐτὸν τοῦ μοναστηρίου θεωρεῖ ὁ ἀρχιμανδρίτης κατ᾽ ὄναρ ἀνείκαστον πλῆθος ἀνδρῶν λευχειμονούντων καὶ κυκλούντων τὸ μοναστή-*
10 *ριον, λαμπάδας κρατούντων καὶ λεγόντων· Ἄρτι κατακαίομέν σε ἐνταῦθα, εἰ μὴ τὸν δοῦλον τοῦ θεοῦ Συμεὼν παραδώσεις ἡμῖν. διὰ ποίαν δὲ αἰτίαν ἐδίωξας αὐτόν, τί δὲ ἐποίησεν, ὅτι ἀπέρριψας αὐτὸν ἐκ τοῦ μοναστηρίου, ποῖον δέ ἐστιν τὸ σφάλμα αὐτοῦ; εἰπὲ ἡμῖν, πρίν σε κατακαύσωμεν· οὐκ οἶδας,*
15 *τί εἶχες ἐν τῷ μοναστηρίῳ σου; οὗτος γὰρ μείζων σου εὑρεθήσεται ἐν τῇ ἡμέρᾳ ἐκείνῃ τῇ φοβερᾷ καὶ φρικτῇ. καὶ διυπνισθεὶς ὁ ἀρχιμανδρίτης ἔντρομος γενόμενος λέγει τοῖς μοναχοῖς· Ὡς ὁρῶ ὅτι ὁ ἄνθρωπος ἐκεῖνος γνήσιος δοῦλος τοῦ θεοῦ τυγχάνει· ἰδοὺ γὰρ πολλὰ κακὰ ἔπαθον κατ᾽ ὄναρ*
20 *τῇ νυκτὶ ταύτῃ δι᾽ αὐτόν· ἀλλὰ παρακαλῶ ὑμᾶς, ἀδελφοί, διαδράμετέ μοι καὶ εὕρετέ μοι αὐτόν, ἐπεὶ μηδεὶς ἔλθοι ἐξ ὑμῶν ἐνταῦθα.*

11. *Καὶ ἐξελθόντες ἐζήτησαν ἐν παντὶ τόπῳ αὐτὸν καὶ μὴ εὑρόντες αὐτὸν ἦλθον λέγοντες τῷ ἀρχιμανδρίτῃ· Ὄντως,*
25 *δέσποτα, οὐκ ἐάσαμεν τόπον, ὅπου οὐκ ἐζητήσαμεν, εἰ μὴ τὸν τόπον, ἐν ᾧ οὐδεὶς τολμᾷ διοδεῦσαι διὰ τὸ πλῆθος τῶν ἀγρίων θηρίων. λέγει αὐτοῖς ὁ ἀρχιμανδρίτης· Τέκνα, ποιή-*

B **2f** *παρελθεῖν* **3f** *ἀπῆλθεν — Συμεὼν: αὐτὸς δὲ ὁ μακάριος* **4** *καὶ* > | *ἑαυτὸν + κάτω* **5** *ποιήσας — σφραγῖδα* > | *κρύπτεται ἐν* **7** *τοῦ* — **8** *μοναστηρίου* > **8** *βλέπει* | *ὄναρ + ὅτι* **9** *λευσχημονούντων* | *καὶ* > | *ἐκύκλωσαν τὴν μονὴν* **11** *ἐνταῦθα* > | *ἐὰν* | *Συμεῶνα* **11f** *παραδῶς* **12** *διὰ* — **15** *μοναστηρίῳ σου: τί αὐτὸν ἐκόλασας οὕτως, τί τὸ σφάλμα ὃ ἐποίησεν.* **15** *γὰρ* > **16** *ἡμέρᾳ — φρικτῇ: ἐσχάτῃ ἡμέρᾳ* **18** *ὡς* > | *ὁρῶ — ἐκεῖνος* *undeutlich* **19f** *ὑπάρχει. πολλὰ γὰρ ἔπαθον δι᾽ αὐτὸν κατ᾽ ὄναρ· ἀλλὰ* **20** *ὑμᾶς* > **21** *δράμετε καὶ εὕρατε αὐτόν* | *ἐπειδὴ?* | *ἐξ ὑμῶν ἔλθει* **23** *αὐτὸν* *hinter* *ἐζήτησαν* **24f** *ὄντως· δέσποτα* > **25** [*ἐκτὸς εἰ*] *μή?* *verlöscht* **25f** *τὸν τόπον: μόνον τὸ ἔρημον φρέαρ* **26** *διοδεῦσαι* — **27** *θηρίων: διελθεῖν* **27** *τέκνα* >

CDEF **5** *κρύβῃ* A *ἐκρύβη* E *ἐκρύπτετο* C *ἔκρυψεν αὐτὸν* D *κρύπτεται* F **5f** *ἐν τῷ πλαγίῳ τοῦ φρέατος: ἐν ἑνὶ τόπῳ* CDE *εἰς ἓν τῶν*

δὲ ἀλλὰ καὶ ἀσπίδων καὶ ἐχιδνῶν πλῆθος καὶ ὄφεων καὶ σκορπίων ἀνει- X
κάστων, ὅθεν πάντες ἐφοβοῦντο διελθεῖν διὰ τοῦ τόπου ἐκείνου. Αὐτὸς
οὖν ὁ μακάριος ἐξελθὼν τοῦ μοναστηρίου μηδενὸς εἰδότος ῥίπτει ἑαυτὸν
κάτω ἐν τῷ φρέατι ἐκείνῳ καὶ κρύπτεται ἐν τῷ πλαγίῳ αὐτοῦ. **10.** Μετὰ
δὲ ἡμέρας ἑπτὰ βλέπει κατ' ὄναρ ὁ ἀρχιμανδρίτης, ὅτι ἀνείκαστον πλῆθος 5
ἀνδρῶν λευκοφανῶν ἐκύκλουν τὸ μοναστήριον λαμπάδας κρατοῦντες ἐν
ταῖς χερσὶν αὐτῶν καὶ λέγοντες τῷ ἀρχιμανδρίτῃ· Ἄρτι κατακαίομέν σε
ἐνταῦθα, εἰ μὴ τὸν δοῦλον τοῦ θεοῦ Συμεὼν ἐνέγκῃς ἡμῖν· τί αὐτὸν
ἐκώλυσας οὕτως; τί αὐτὸν ἀπέρριψας; τί τὸ σφάλμα ὃ ἐποίησεν; οὗτος
μείζων σου εὑρεθήσεται ἐν τῇ ἡμέρᾳ ἐκείνῃ· καὶ διϋπνίσας ὁ ἀρχιμανδρί- 10
της ἔντρομος ἐγένετο καὶ λέγει τοῖς μοναχοῖς· Ὡς ὁρῶ ὁ ἄνθρωπος ἐκεῖ-
νος γνήσιος δοῦλος τοῦ θεοῦ ὑπάρχει· πολλὰ γὰρ ἔπαθον δι' αὐτὸν τῇ
νυκτὶ ταύτῃ. ἀλλὰ παρακαλῶ ὑμᾶς, ἀδελφοί, διαδράμετε καὶ εὕρετε αὐτόν,
εἰ δὲ μήγε μὴ ἐξέλθῃ εἰς ἐξ ὑμῶν ὧδε. **11.** Καὶ ἐξελθόντες ἐζήτησαν
αὐτὸν ἐν παντὶ τόπῳ. καὶ μὴ εὑρόντες ἦλθον λέγοντες τῷ ἀρχιμανδρίτῃ· 15
Οὐκ ἐάσαμεν τόπον, ὅπου οὐκ ἐζητήσαμεν αὐτόν, χωρὶς τοῦ ἐρήμου φρέατος
τούτου, κἀκεῖ οὐδεὶς τολμᾷ ἀπελθεῖν. λέγει ὁ ἀρχιμανδρίτης· Ποιή-

Y 1 ἀσπίδες 5 κατ' ὄναρ > 8 συμεῶνα 9 ἐκάλεσας — αὐτὸν > 10 σού ἐστιν ἐν τῇ βασιλείᾳ τῶν οὐρανῶν· καὶ διυπνισθεὶς 11 ὁρῶ + ὅτι 13 δράμετε καὶ εὕρατε 14 εἰσέλθῃ κἂν εἰς 15 τῷ ἀρχιμανδρίτῃ > 16 οὐκ² > 17 τούτου > | κἀκεῖ + δὲ

10. Per visum autem archimandrita vidit virum vestibus albis amictum L
minacitatis aspectu cum potentiae claritate terrificum, qui dixit ei: Quare
sprevisti servum Christi Symeonem eidem indignans, aut quae est culpa
deiectionis in eum reperta? citius eum reduc, quia te maior in die iudicii
invenietur. expergefactus archimandrita contremuit et ait fratribus suis: 5
Quaeso vos fratres, ut excurratis et fratrem illum eiectum reducatis.
suspicor enim eum Christi servum esse devotum, quia minaci angelus vultu
terrifica iussione imperavit me eum reducere. **11.** Egredientes autem
fratres loca multa circumeuntes non invenerunt eum. et venientes re-
versi sunt ad archimandritam suum, dicentes: Non est nobis locus relictus, 10
quo non eum quaesissemus omnem circa regionem, nisi desertus quidam
locus, quo hominum accessus ob monstruis animalibus daemonibusque non
propinquant. dicit eis archimandrita: Ite et ad locum facta oratione

M 1 alibis amictis 2 claritatenterrificum 3 aut > 4 in eum reperta. cicius M: incurre percitius L | melior 5 suis > 7 eum: cum | angeli 8 visione | imperatum est michi eum 10 archimandrita 11 quod 12 locus > M *am Rand* L 13 eis: ei | et >

πλαγίων αὐτοῦ F **19 f** vgl. Mat. 27, 19 **21 f** *die Drohung fehlt* D **24** *sie kehren zurück* μετὰ φόβου DE

A σαντες εὐχὴν καὶ λαβόντες λαμπάδας, ἀπελθόντες κατέλθατε καὶ ἐπιζητήσατε αὐτόν. καὶ ποιήσαντες εὐχὴν ἐπάνω τοῦ φρέατος ἐπὶ ὡρῶν τριῶν ἐχάλασαν ἐν τῷ φρέατι πέντε μοναχοὺς μετὰ σχοινίων λαμπάδας κρατοῦντας· καὶ τὰ ἑρ-
5 πετὰ θεωροῦντα εἰς τὰς γωνίας ἔφυγον. ἰδὼν δὲ αὐτοὺς ὁ ἅγιος Συμεὼν ἀνέκραζεν λέγων· Δέομαι ὑμῶν, ἀδελφοὶ καὶ δοῦλοι τοῦ θεοῦ, ἔνδοτέ μοι μικρόν, ἵνα παραδῶ τὸ πνεῦμά μου, ἀρκεῖ γάρ μοι, ὅτι ὃ ἐπεβαλόμην οὐκ ἐπλήρωσα. οἱ δὲ μοναχοὶ βιασάμενοι αὐτὸν μετὰ πολλῆς βίας ἀνήγαγον αὐτὸν
10 ἐκ τοῦ φρέατος, σύροντες αὐτὸν ὡς κακὸν πράξαντα· ἤγαγον δὲ αὐτὸν τῷ ἀρχιμανδρίτῃ. ὁ δὲ ἰδὼν αὐτὸν ἔπεσεν εἰς τοὺς πόδας αὐτοῦ λέγων· Συγχώρησόν μοι, δοῦλε τοῦ θεοῦ, αὐτός μου γενοῦ καθηγητὴς καὶ δίδαξόν με, ἅπερ ἔχει καὶ δωρεῖται ἡ καρτερία.

15 **12.** Ὁ δὲ ἅγιος Συμεὼν οὐκ ἐπαύετο κλαίων καὶ δεόμενος τοῦ θεοῦ, ποιήσας δὲ ἐν αὐτῷ τῷ μοναστηρίῳ χρόνους τρεῖς ἐξέρχεται μηδενὸς γινώσκοντος, καὶ ἀπέρχεται εἰς ἔρημον τόπον, ἐν ᾧ παρέκειντο χωρία ἱκανά, ἔγγιστα δὲ αὐτοῦ ἦν χωρίον ἐπιλεγόμενον Γελασοῖς, καὶ οἰκοδομεῖ ἐκεῖ αὐτῷ τόπον
20 μικρὸν ἀπὸ ξηρολίθων, καὶ στήκει μέσον χρόνους τέσσαρας νιφόμενος, βρεχόμενος, καυματούμενος, καὶ πολλοὶ ἀπήρχοντο πρὸς αὐτόν· ἡ δὲ τροφὴ αὐτοῦ ἦν φακὴ βρεκτὴ καὶ τὸ πόμα

B 1f εὐχὴν μετὰ λαμπάδων κατελθόντες ζητήσατε αὐτόν 3 ἐπὶ ὡρῶν τριῶν > | ἐν τῷ φρέατι > 4 μετά: διὰ | κρατοῦντες 4f ἑρπετὰ ἑωρακότα τὰς λαμπάδας ἔφυγον εἰς τὰς γωνίας τοῦ φρέατος. ἰδὼν 6 Συμεὼν > | ἀνέκραξεν 6 ἀδελφοὶ — 7 θεοῦ > 7 παραδώσω 8 ἀλγεῖ γὰρ οὐκ ὀλίγως, ὅτι εἰς ὃ ἐπεβαλόμην 9 μοναχοὶ > 9—11 βιαζόμενοι αὐτὸν σύ[ρον]τες ὡς κακὸν πεποιηκότα ἀνήγαγον αὐτὸν καὶ ἀπίγον πρὸς τὸν ἀρχιμανδρίτην 12 λέγων: καὶ εἶπεν | θεοῦ + ἃ ἔπραξα ἐν σοὶ ἐν ἀγνοίᾳ ὑπάρχων, ἀλλὰ δέομαί σου | αὐτὸς *undeutlich* | μου >? 15 ἅγιος: μακάριος? | δεόμενος: εὐχόμενος 16 τοῦ θεοῦ: τῷ θεῷ? | ἐν τῷ αὐτῷ | χρόνους τρεῖς *unleserlich* 17 γινώσκοντος: εἰδότος | καὶ *unleserlich* 18 παρέκειντο: ὑπῆρχον | ἱκανὰ *unleserlich* 19 λεγόμενον | Γελασοῖς *unleserlich* 19f ἐκεῖ ἑαυτῷ ἀπὸ [ξηρολίθων τόπον?] μικρόν 20f ἐν μέσῳ τέσσαρ[ας χρόνους βρεχό]μενος 22 φακὴ ἦν 22—36, 1 τὸ πόμα αὐτοῦ >

CDEF 4 κρατούντων A 4f ἰδόντα δὲ τὰ ἑρπετὰ τὰς λαμπάδας ἔφυγον *usw.* C(DEF) 13 ἅπερ εὔχῃ καὶ δεδώρηται ὁ θεὸς ἐν τῇ καρδίᾳ σου διὰ καρτερίας C ἅπερ παρέχει καὶ δωρεῖται ὁ θεὸς ἐν τῇ καρδίᾳ σου διὰ τῆς ὑπομονῆς D ἅπερ δωρεῖται ὁ θεὸς ἐν τῇ καρδίᾳ σου διὰ τῆς καρτερίας E, F *liest wie* A 16 ἔτη τρία CDEF 17f τόπον: ὄρος F 19 θαλανῆς C δαθανεῖς D θάναλις E θαλανίς F 20 ἔτη δ' C(D)EF 22 αὐτὸν + ἐν πάθεσιν διαφόροις συνεχόμενοι καὶ εὐλογούμενοι ὑπ' αὐτοῦ ἰῶντο C ἐν διαφόροις καὶ ποικίλοις νόσοις συνεχόμενοι τοῦ εὐλογηθῆναι

σαντες εὐχὴν κατέλθατε καὶ ζητήσατε αὐτὸν μετὰ λαμπάδων· καὶ ποιοῦσιν X
εὐχὴν ἐπάνω τοῦ φρέατος ἕως ὡρῶν τριῶν, καὶ ἐχαλάσθησαν ἐν τῷ φρέατι
οἱ ἀδελφοὶ μετὰ σχοινίων καὶ λαμπάδων· τὰ δὲ ἑρπετὰ ἰδόντα τὰς λαμ-
πάδας ἔφυγον εἰς τὰς γωνίας τοῦ φρέατος. ἰδὼν δὲ αὐτοὺς ὁ μακάριος
ἀνέκραγεν λέγων· Δέομαι ὑμῶν, ἔνδοτέ μοι μικρόν, ἵνα παραδῶ τὸ πνεῦμά 5
μου. ἄρτι γὰρ οὐκ ὀλίγως ὀπίσω ἐπεβαλλόμην καὶ οὐκ ἐπλήρωσα. οἱ δὲ
μοναχοὶ βιαζόμενοι αὐτὸν καὶ σύροντες ὡσεὶ κακὸν πράξαντα ἀπήγαγον
αὐτὸν τῷ ἀρχιμανδρίτῃ. ὁ δὲ ἰδὼν αὐτὸν ἔπεσεν εἰς τοὺς πόδας αὐτοῦ
λέγων· Συγχώρησόν μοι, δοῦλε τοῦ θεοῦ, ὃ ἔπραξα εἰς σὲ κακὸν κατὰ
ἄγνοιαν φερόμενος· ἀλλὰ δέομαί σου αὐτὸς γενοῦ μοι καθηγητὴς καὶ 10
δίδαξόν με, ἅπερ ἔχει καὶ δωρεῖται ἡ καρδία σου. **12.** Ὁ δὲ μακάριος
οὐκ ἐπαύετο κλαίων καὶ εὐχόμενος τῷ θεῷ· ποιήσας δὲ ἐν τῷ μοναστηρίῳ
ἔτη τρία ἐξέρχεται μηδενὸς εἰδότος καὶ ἀπέρχεται εἰς ὄρος ἔρημον, ἐν ᾧ
παράκειται χωρία ἱκανά. ἔγγιστα δὲ αὐτοῦ ἦν χωρίον λεγόμενον Γαλα-
μαθὼν καὶ οἰκοδομεῖ ἑαυτῷ ἀπὸ ξηρολίθου τόπον μικρὸν καὶ στήκει ἐν 15
μέσῳ ἔτη τέσσαρα νιφόμενος, βρεχόμενος, καυματούμενος καὶ πολλοὶ
ἀπήρχοντο πρὸς αὐτόν. ἦν δὲ ἡ τροφὴ αὐτοῦ φακὴ βρεκτὴ καὶ ὕδωρ.

Y 1 κατέλθατε + μετὰ λαμπάδων *was nachher fehlt* | καὶ > | ποιή-
σαντες οὖν εὐχὴν οἱ ἀδελφοὶ ἐπάνω 2 καὶ > 3 οἱ ἀδελφοὶ > | ἰδόν-
τας X 6 ἄρτι γὰρ νεωστὶ ἀρξάμενος οὔπω ἐπλήρωσα 7 ὡσεί τι
8 αὐτὸν + σύροντες ὡσεί τι κακὸν πράξαντα 13 παράκεινται *corr.* X
m. 1 14 παρέκειτο 14 f γαλαμαθὸν 16 ἐμμέσω | τέσαρα

accedite. tunc euntes appropinquaverunt loco facientes orationem quin- X
que fratres ad quoddam introierunt latibulum. reptilia vero eos videntes
absconderunt se. Symeon autem, ut vidit eos, coepit rogare eos dicens:
Oro vos, ne hinc abstrahatis me. non enim paululum doleo, quia quod
proposui, implere non possum. illi autem suscipientes eum adduxerunt 5
ad archimandritam, qui cum eum pro foribus adesse audivit, cucurrit ac
provolutus ad pedes eius iacuit obsecrans et dicens: Parce michi, oro, quia
male egi in ignorantia mea. et quaeso, ut ipse michi efficiaris in ma-
gistro, quia angelicis te monitis michi praelatum agnovi. **12.** Beatus
autem Symeon humiliter patri indulgens se cum lacrimis fatebatur in- 10
dignum. mansit autem in eodem monasterio annos tres. post quos abiit
in desertum locum. vicus autem ei erat propinquus qui dicebatur Talasis
aedificavitque sibi ex lapidibus locum modicum et stetit in eo loco qua-
tuor annis, hyeme et pluvia et aestu semet ipsum conficiens ac se vivam
iuxta apostolum hostiam consecrans. et multi conveniebant ad eum. 15

M 1 euntes + quo 3 eis[2] 4 me *vor* hinc | abstraatis 5 pro-
posui[t] *radiert* 6 f audivit eum et cucurrit ad pedes eius et provolutus se
adiecit obsecrans 12 ei erat: eiecerat | propinqus | thálasis 13 f quat-
tuor 14 estus 15 hostiam + deo

παρ' αὐτοῦ D ὑπὸ παθῶν διαφόρων συνεχόμενοι καὶ εὐλογούμενοι ἰῶντο E |
βρεκτὴ > CF

A αὐτοῦ ὕδωρ. Καὶ μετὰ ταῦτα ἐποίησεν ἑαυτῷ στῦλον πηχῶν
τεσσάρων καὶ στήκει ἐν αὐτῷ ἔτη ἑπτά, καὶ ἦν ἡ φήμη αὐτοῦ
πανταχοῦ διατρέχουσα· καὶ μετὰ ταῦτα οἰκοδομοῦσιν αὐτῷ οἱ
ὄχλοι μάνδρας δύο ἀπὸ ξηρολίθου, καὶ ἐπιτιθοῦσιν θύραν τῇ
5 ἔσωθεν μάνδρᾳ καὶ ποιοῦσιν αὐτῷ στῦλον πηχῶν τριάκοντα,
καὶ στήκει ἐν αὐτῷ ἔτη δεκαπέντε πολλὰς ἰάσεις ἐπιτελῶν·
πολλοὶ γὰρ δαιμονιῶντες ἀπήεσαν ἐκεῖ καὶ ἐθεραπεύοντο.

13. Ὁ δὲ ἅγιος Συμεὼν ἐμιμεῖτο τὸν καθηγητὴν αὐτοῦ
Χριστόν, ὃν καὶ ἐπικαλούμενος χωλοὺς ἐποίει περιπατεῖν,
10 λεπροὺς καθαρίζων, μογγιλάλους ποιῶν λαλεῖν, παραλυτικοὺς
τρέχειν, μακρονοσοῦσιν παρέχων ἴασιν, νουθετῶν καὶ παρα-
καλῶν ἕκαστον· Ἐάν σοι εἴπῃ τις, ὅτι τίς σε ἐθεράπευσεν,
λέγε σύ, ὅτι Ὁ θεός με ἐθεράπευσεν· μή σοι δόξῃ εἰπεῖν ὅτι
Συμεών με ἐθεράπευσεν, ἐπεὶ πάλιν ἐν τοῖς αὐτοῖς πόνοις
15 εὑρίσκῃ. καὶ τοῦτό σοι λέγω· μηδέποτε ψεύσῃς καὶ ὀμόσῃς
τὸν θεόν· εἰ δὲ καὶ ἀνάγκη σοι γίνεται τοῦ ὀμόσαι, κατ᾽ ἐμοῦ
τοῦ ταπεινοῦ ὄμνυε, εἴτε μετ᾽ ἀληθείας εἴτε μετὰ ψεύδους·
μεγάλη γὰρ ἁμαρτία ἐστὶν καὶ φοβερὸν τὸ ὀμνύειν εἰς
τὸν θεόν.

20 14. Ἀκούσατε φοβερὸν καὶ παράδοξον θαῦμα· ἡ μήτηρ

B 1 καὶ > | οἰκοδομεῖ ἑαυτῷ ἐκεῖ στυλάριον 2 αὐτῷ + ἐπὶ | καὶ ἡ ἁγία φήμη 3 διέτρεχεν | καὶ > 4 f καὶ στένουσιν λαῦραν ἔνδοθεν τῆς μάνδρας 7 δαιμονιῶντες ἀπηλάσσοντο καὶ ἐθεραπεύοντο 8–11 § 13 Αὐτὸς δὲ ἐμιμεῖτο τὸν καθηγητὴν αὐτοῦ Ἰησοῦν Χριστὸν τὸν κύριον ἡμῶν. τυφλοὺς ποιῶν ἀναβλέπειν, χωλοὺς περιπατεῖν, λεπροὺς καθαρίζειν, μογγιλάλους λαλεῖν, παραλυτικοὺς περιπατεῖν, τοὺς ἐν μικρονοσίᾳ ὄντας παρέχειν ἴασιν 11 νουθετῶν — 19 θεόν > 20–S. 38, 20 Ἀκούσατε δὲ ξένον καὶ παράδοξον μυστήριον· ἡ μήτηρ αὐτοῦ διὰ εἴκοσι ἑπτὰ ἐτῶν μαθοῦσα ποῦ διῆγεν, ἦλθεν αὐτὸν θεάσασθαι διὰ τοσούτων ἐτῶν, καὶ πολλὰ κλαίουσα εἰς τὰ πρόθυρα τῆς μάνδρας οὐ συνεχωρεῖτο θεάσασθαι αὐτόν, ἀλλὰ σκαλαβατῶσα ἐπὶ τὸν τοῖχον τῆς μάνδρας ἐρίπτετο χαμαὶ μὴ δυναμένη θεάσασθαι αὐτόν. καὶ δηλοῖ αὐτὴν ὁ μακάριος Συμεών· συγχώρησόν μοι [μήτηρ τὸ νῦν über der Zeile m. 2] καὶ ἐὰν ἤμεθα ἄξιοι ἐν ἐκείνῳ τῷ αἰῶνι θεωροῦμεν ἀλλήλους. Ὡς δὲ ἤκουσεν ταῦτα ἡ μήτηρ, μᾶλλον ἐπυροβολεῖτο τοῦ ἰδεῖν αὐτόν· καὶ δηλοῖ αὐτὴν ὁ ἐν ὁσίοις μακαριώτατος Συμεών· ἐνομότως σολέγω, μῆτερ, θὲς ἑαυτὴν μικρὸν καὶ ἡσύχασον καὶ μετ᾽ ὀλίγον σε ὁρῶι Καὶ τίθησιν ἑαυτὴν εἰς τὰ πρόθυρα αὐτοῦ, καὶ εὐθέως ἀπέδωκεν τὸ πνεῦμα τῷ κυρίῳ. Καὶ κελεύει αὐτὴν εἰσαχθῆναι, καὶ τιθοῦσιν αὐτὴν ἔμπροσθεν. τοῦ στύλου, καὶ θεασάμενος αὐτὴν μετὰ δακρύων ἔκραζεν λέγων·

CDEF 1 ὕδωρ + κατὰ κυριακήν C | ἑαυστῶ A 3 διατρέχουσαν A 4 καὶ ἐπιτιθοῦσιν — 5 τριάκοντα: καὶ ἔστησαν αὐτῷ ἐν τῇ ἐσωτέρᾳ μάνδρᾳ στύλον πηχῶν τριάκοντα C(E) 6 ἐπιτελῶν + μιμούμενος τὸν καθηγητὴν αὐτοῦ Χριστόν D 8 ὁ δὲ ἅγιος — 9 ἐπικαλούμενος > D 9 τυφλοὺς γὰρ ἐποίει ἀναβλέπειν vor χωλοὺς usw. C(DEF) 11 die μακρονο-

καὶ μετὰ ταῦτα ποιεῖ ἑαυτῷ στυλάριον πηχέων τεσσάρων· καὶ στήκει ἐν αὐτῷ ἔτη ἑπτά· καὶ ἡ καλὴ αὐτοῦ πολιτεία καὶ φήμη αὐτοῦ πανταχοῦ διέτρεχεν. καὶ μετὰ ταῦτα οἰκοδομοῦσιν αὐτῷ οἱ ὄχλοι μάνδρας δύο ἀπὸ ξηρολίθου· καὶ στένουσιν θύρα τῇ ἐνδοτέρᾳ μάνδρᾳ καὶ ποιοῦσιν αὐτῷ στύλον πηχέων τριάκοντα, καὶ στήκει ἐν αὐτῷ ἔτη δεκαπέντε. πολλὰς δὲ ἰάσεις ἐπετέλει· πολλοὶ γὰρ δαιμονιῶντες ἀπήρχοντο ἐκεῖ καὶ ἐθεραπεύοντο. **13.** *Οὕτως δὲ ἐμιμεῖτο τὸν καθηγητὴν αὐτοῦ Χριστόν. τυφλοὺς ἐποίει ἀναβλέπειν ἐπικαλούμενος τὸν Χριστόν, χωλοὺς περιπατεῖν, λεπροὺς ἐκαθέριζεν, μογγιλάλους ἐποίει λαλεῖν, παραλυτικοὺς ἰᾶτο, τοὺς ἐν μακρονοσίᾳ ὄντας παρεῖχεν ἴασιν νουθετῶν καὶ παραγγέλλων ἑκάστῳ καὶ λέγων· Ἐάν τίς σοι εἴπῃ, τίς σε ἐθεράπευσεν, λέγε Ὁ θεός· μή σοι δόξῃ εἰπεῖν ὅτι Συμεών με ἐθεράπευσεν, ἐπεὶ πάλιν ἐν τοῖς αὐτοῖς πόνοις εὑρίσκει. καὶ τοῦτό σοι λέγω· Μηδέποτε ψεύσῃ, μήτε ὀμόσῃς τὸν θεόν. εἰ δὲ καὶ γενήσεταί σοι ἀνάγκη ὀμόσαι, κατ' ἐμοῦ ὄμνυε τοῦ ταπεινοῦ, εἴτε μετὰ ἀληθείας, εἴτε μετὰ ψεύδους. μεγάλη γὰρ ἁμαρτία καὶ φοβερά ἐστιν τὸ ὀμνύειν εἰς τὸν θεόν.* **14.** *Ἄκουσον δὲ ξένον καὶ παράδοξον*

Y 1 *στυλάριν* | *πηχῶν* 2 *καλὴ αὐτοῦ πολιτεία καὶ* > 4 *παριστῶσι θύραν* 5 *πηχῶν* | *ἔστη* 6 *ἀπερχόμενοι* | *καὶ* > 7 *οὗτος* 7 f *τυφλοὺς — Χριστόν* > 9 *μογγιλλάλους* X 10 *παραγγέλων* X 13 *μηδὲ*[2] 14 *γένηται* 15 f *ἐστὶ καὶ φοβερὰ* 16 *τὸν* > 16—S. 39, 1 § 14 *Ἀλλὰ τὰ μὲν τοῦ ὁσίου τοιαῦτα, πρὸς οὓς ἐθεράπευε τὰ παραγγελλόμενα· ἐγὼ δὲ ἐπὶ τὴν τῶν παρ' αὐτοῦ γενομένων θαυμασίων τῷ λόγῳ βαδίζων διήγησιν τοῦτο πρῶτον ἐκθήσομαι. Ἡ μήτηρ* usw.

esca autem eius erat legumen et aqua. post haec autem erexerunt ei columpnam cubitorum quatuor, et stetit in ea annis septem, et fama eius divulgabatur ubique. post haec autem viri quidam devoti aedificaverunt ei mandras duas ex lapidibus et posuerunt ei ostium intrinsecus mandrae, et erexerunt ei columpnam cubitorum duodecim et stetit super eam annis quindecim multas sanitates perficiens. multi enim daemoniaci venientes ad eum sanabantur. **13.** Sed et claudi recuperabant gressum ac cutem leprosi, eloquia muti. supplex orator poscebat infirmitatesque humilis obtentor relevabat. imitansque magistrum veritatis dominum Christum, qui ut monstraret servis de virtutibus vanitatem vitandam, sanato praecepit leproso Vide, nemini dixeris, sanatis praecipiebat dicens: Si quis vos interrogaverit, quis vos sanavit, dicite Dominus Ihesus Christus medicus caelestis; ne dixeritis, quia Symeon vos sanasset, ne denuo in ipsis infirmitatibus incidatis. sed et hoc vobis dico, ne aliquando mentiamini aut periuretis. **14.** Audiens igitur mater beati Symeonis famam

M 1 autem > | erigerunt 2 columnam (*so oft*) 5 erigerunt 7 recipiebant 8 mutis 10 sanitate vitanda 12 qui[2] 14 et >

σοῦντες fehlen D 13 *λέγε — ἐθεράπευσεν* > D | *ὁ θεός*: *ὁ κύριος Ἰησοῦς Χριστός* C, E) 17 *εἴτε μετ' ἀληθείας εἴτε μετὰ ψεύδους* > E

A αὐτοῦ διὰ εἴκοσι ἐτῶν μανθάνει, ποῦ ἐστιν ὁ ἅγιος Συμεὼν
καὶ δρομαίως ἐλθοῦσα ἠθέλησεν αὐτὸν θεάσασθαι διὰ τοσού-
των ἐτῶν καὶ πολλὰ κλαίουσα ἐπὶ τὸ ἰδέσθαι αὐτὸν καὶ οὐ
συνεχωρήθη θεάσασθαι αὐτόν· ἐπὶ πολὺ δὲ αὐτῆς θελούσης
5 ἁγιασθῆναι ὑπὸ τῶν ἁγίων αὐτοῦ χειρῶν, ἠναγκάσθη ἐπὶ τὸν
τοῖχον σκαλαβατᾶν· σκαλαβατοῦσα δὲ ἐπὶ τὸν τοῖχον τῆς
μάνδρας ἐρράγη χαμαί, μὴ δυνηθεῖσα θεάσασθαι αὐτόν. καὶ
δηλοῖ αὐτῇ ὁ ἅγιος Συμεών· Συγχώρησόν μοι, μήτηρ τὰ νῦν,
καὶ εἴ ἐσμεν ἄξιοι ἐν ἐκείνῳ τῷ αἰῶνι θεωροῦμεν ἀλλήλους.
10 καὶ ὡς ἤκουσεν ταῦτα, πλεῖον ἐκαίετο τοῦ θεάσασθαι αὐτόν.
καὶ δηλοῖ αὐτῇ ὁ ἅγιος Συμεών· Παῦσαι, κυρία μου μήτηρ,
ἐπειδὴ ἐκ μήκου ἐλήλυθας καὶ ἐκοπίασας δι' ἐμὲ τὸν ταπεινόν,
ἀλλὰ θὲς σεαυτὴ⟨ν⟩ μικρὸν καὶ ἀναπαύουσα ἴσχυσον καὶ μετ'
ὀλίγον σε ὁρῶ. ἡ δὲ ἀκούσασα τίθησιν ἑαυτὴν εἰς τὰ πρό-
15 θυρα αὐτοῦ καὶ εὐθέως ἀπέδωκεν τὸ πνεῦμα τῷ θεῷ. ἦλθον
δὲ οἱ προσμονάριοι ἐπὶ τὸ ἐξυπνῆσαι αὐτήν· καὶ εὗρον αὐτὴν
νεκρὰν καὶ ἀνήγγειλαν τῷ ἁγίῳ περὶ αὐτῆς. ὁ δὲ ἀκούσας
κελεύει αὐτὴν εἰσενεχθῆναι καὶ τίθησιν αὐτὴν ἔμπροσθεν τοῦ
στύλου αὐτοῦ, καὶ θεασάμενος αὐτὴν μετὰ δακρύων ἤρξατο
20 λέγειν· Κύριε, ὁ θεὸς τῶν δυνάμεων, ὁ ὁδηγὸς τοῦ φωτὸς
καὶ ἡνίοχος τῶν Χερουβίμ, ὁ ὁδηγήσας τὸν Ἰωσήφ, ὁ δυνα-
στεύσας τὸν προφήτην σου Δαβὶδ κατὰ τοῦ Γολιάδ, ὁ τὸν
Λάζαρον ἐγείρας τετραήμερον ἐκ νεκρῶν, ἐξέγειρον τὴν δεξιάν
σου καὶ δέξαι ἐν εἰρήνῃ τὴν ψυχὴν τῆς δούλης σου. καὶ εὐχο-
25 μένου αὐτοῦ τὸ ἅγιον αὐτῆς λείψανον ἐκινεῖτο καὶ ἐμειδίασεν
τῇ ὄψει, πάντες δὲ οἱ θεωροῦντες ἐξεπλήττοντο καὶ ἐδόξαζον
τὸν θεόν· καὶ κηδεύσαντες αὐτὴν ἔθαψαν ἔμπροσθεν τοῦ
στύλου αὐτοῦ, ἵνα, καθὼς εὔχεται, μνημονεύει αὐτήν.

B 13 ἑαυτὴν 21 καί: ὁ | ὁδηγήσας: δαδουχήσας 21 f δυναστεύ-
σας: ἐνδυναμώσας 22 Γολιάθ 23 Λάζαρον τετραήμερον ὄντα ἐν σα-
πρίαις σκωλήκων ἐξέγειρον 25 αὐτῆς undeutlich | ἐδονεῖτο καὶ ἐμειδία
26 f καὶ πάντες ἐθεώρουν καὶ ἐδόξαζον τὸν θεὸν 28 αὐτοῦ > | μνημονεύει
αὐτήν verlöscht

CDEF 1 διὰ εἴκοσι ἑπτὰ CE δι' ἀκοσίων ἑπτὰ ἐτῶν D δι' ἐτῶν εἴ-
κοσι ὀκτὼ F 8 κλαίουσα + ἐν τοῖς προθύροις τῆς μάνδρας αὐτοῦ
C(DF) 4 ἐπὶ πολὺ — 5 χειρῶν > CDEF 15 ἦλθον — 17 αὐτῆς
> CDEF 23 τετραήμερον + καὶ ἐν σαπρίᾳ σκωλήκων D(F) 25 ἐκι-
νεῖτο: ἐδονεῖτο CDEF

θαῦμα. ἡ μήτηρ τοῦ ἁγίου Συμεὼν ἔμαθεν διὰ εἴκοσι ἑπτὰ ἐτῶν ὅπου X
ἦν, καὶ ἐλθοῦσα ἠθέλησεν αὐτὸν θεάσασθαι διὰ ἐτῶν πολλῶν. καὶ θρη-
νοῦσα εἰς τὰ πρόθυρα τῆς μάνδρας αὐτοῦ οὐ συνεχωρήθη θεάσασθαι αὐτόν.
ἀλλὰ σκαλαβατοῦσα εἰς τὰ πρόθυρα τῆς μάνδρας ἐρρήσσετο χαμαὶ μὴ δυ-
ναμένη θεωρῆσαι αὐτόν. καὶ δηλοῖ αὐτὴν ὁ ἐν ὁσίοις· Συγχώρησόν μοι, 5
μήτηρ, τὰ νῦν, καὶ ἐὰν ἐσμεν ἄξιοι, ἐν ἐκείνῳ τῷ αἰῶνι θεωροῦμεν ἀλλή-
λους. καὶ ὡς ἤκουσεν ταῦτα, πλέον ἐπυροβολεῖτο· τότε δηλοῖ αὐτῇ ὁ μα-
κάριος ἐνομότως λέγων· Θὲς σεαυτὴν μικρὸν καὶ ἡσύχασον καὶ μετ᾽ ὀλίγον
σε θεωρῶ. καὶ τίθησιν ἑαυτὴν εἰς τὰ πρόθυρα αὐτοῦ καὶ εὐθέως ἀπέ-
δωκεν τὸ πνεῦμα τῷ κυρίῳ. τότε κελεύει αὐτὴν εἰσενεχθῆναι καὶ τιθέασιν 10
αὐτὴν ἔμπροσθεν τοῦ στύλου αὐτοῦ. καὶ θεασάμενος αὐτὴν μετὰ δακρύων
ἤρξατο λέγειν· Κύριε ὁ θεὸς τῶν δυνάμεων, ἡ ὁδὸς τοῦ φωτός, ὁ ἡνίοχος
τῶν Χερουβίμ, ὁ δᾳδουχήσας τὸν Ἰωσήφ, ὁ δυναστεύσας τὸν προφήτην σου
Δαβὶδ κατὰ τοῦ Γολιάθ, ὁ τὸν Λάζαρον τετραήμερον ἐξεγείρας ἐκ τοῦ
μνήματος, ἐξέγειρον τὴν δεξιάν σου καὶ δέξαι ἐν εἰρήνῃ τὴν ψυχὴν τῆς 15
δούλης σου. καὶ εὐξαμένου αὐτοῦ τὸ ἅγιον αὐτῆς λείψανον ἐδονεῖτο καὶ
ἐμειδία τῇ ὄψει, καὶ πάντες οἱ ἑστῶτες θεωροῦντες ἐδόξαζον τὸν θεόν.
καὶ κηδεύσαντες αὐτὴν ἔθαψαν ἔμπροσθεν τοῦ στύλου αὐτοῦ, ἵνα καθὼς

Y 2 *ἐλθοῦσα* + *εἰς τὰ πρόθυρα τῆς μάνδρας αὐτοῦ θρηνοῦσα* 2 *διὰ ἐτῶν* — 3 *μάνδρας αὐτοῦ* > 3 *καὶ οὐ συνεχρωρήτω* | *θεάσασθαι αὐτὸν* > 4 *σκαλοβατοῦσα* 5 *αὐτῇ* 6 *μῆτερ* 7 *ἐπυροβολεῖτο*: *ἐν ἐπιθυμίᾳ πλείστῃ ἐγένετο* 9 *αὐτοῦ*: *ἑαυτοῦ* 14 *ἐγείρας* 16 *ἐδονεῖ* | *Ende der Seite* X

eius post viginti et septem annos, audiens ubi degebat, venit, ut videret L
eum, et veniens ad monasterium eiulans lamentabatur fortiter, eo quod
non permittebatur videre eum. ascendebat vero super parietem mandrae
et repens cadebat in terra deorsum non valens videre eum. et audiens
beatissimus Symeon dixit ei: Quaeso, domina mater, ut indulgeas, nec contra 5
votum et propositum meum agas, quia, si digni fuerimus, in illa nos
requie alterutrum videbimus. cum audiret haec mater eius, magis accen-
debatur videre eum. cui iterum ait: Ne me impium putes, mater, quia
propositum meum violare non possum. haec audiens lacrimans semet

M 1 annis | veniet videre 3 non > 5 beatus 6 promissum 7 haec audieret

A 15. Ἄλλο ξένον καὶ παράδοξον ἀκούσατε μυστήριον· τινὲς ἤρχοντο εἰς εὐχὴν ἀπὸ μήκου πολλοῦ, καὶ ἀπαντᾷ αὐτοῖς ἔλαφος βοσκομένη, ἔχουσα ἐν γαστρί, καὶ λέγει εἷς ἐξ αὐτῶν τῇ ἐλάφῳ· Ὁρκίζω σε κατὰ τῆς δυνάμεως τοῦ ὁσίου Συμεών, στῆθι, ἵνα
5 σε κρατήσω. καὶ εὐθέως ἔστη ἡ ἔλαφος, καὶ κρατήσας αὐτὴν ἔσφαξεν καὶ ἔφαγον τὰ κρέη αὐτῆς· τὸ δὲ δέρμα ἔμενεν· καὶ εὐθέως ἐκωλύθη ἡ ὁμιλία αὐτῶν, καὶ ἤρξαντο βληχᾶσθαι ὡς τὰ ἄλογα, καὶ δρομαῖοι ἔρχονται καὶ προσπίπτουσιν ἔμπροσθεν τοῦ στύλου αὐτοῦ δεόμενοι τυχεῖν θεραπείας, τὸ δὲ δέρμα
10 τῆς ἐλάφου ἐπλήρωσαν ἀχύρῳ καὶ πρὸς ἐπίγνωσιν πολλῶν ἀνθρώπων ἐτέθη τὸ δέρμα χρόνον ἱκανόν, οἱ δὲ ἄνδρες ποιήσαντες χρόνον ἱκανὸν ἐν μετανοίᾳ καὶ θεραπευθέντες ἀνεχώρησαν εἰς τὰ ἴδια.

16. Ἄλλο ξένον καὶ θαυμαστὸν ἀκούσατε· γυνή τις διψῶσα
15 διὰ τῆς νυκτὸς ἠθέλησεν πιεῖν ὕδωρ· ἐπιλαβομένη δὲ τὴν κάλπιν τοῦ ὕδατος συμπίνει ἅμα τοῦ ὕδατος ὄφιν μικρόν, καὶ τραφεὶς ἐν τῇ κοιλίᾳ αὐτῆς ἐγένετο μέγας, καὶ ἐγένετο τὸ πρόσωπον αὐτῆς ὡς εἰδέα χόρτου χλωροῦ, καὶ πολλοὶ ἰατροὶ ἦλθον, ἵνα θεραπεύσωσιν αὐτὴν καὶ οὐκ ἠδυνήθησαν· γνόντες
20 δὲ οἱ ἐν τῷ οἴκῳ αὐτῆς τὰ θαυμάσια καὶ τὰς ἰάσεις, ἃς ἐποίει

B **1** ἄλλο + δὲ | ἀκούσατε — τινες verlöscht **2—4** παρήρχοντο ἀπὸ μή[κου πολλοῦ εἰς εὐχὴν καὶ ἀπαν]τᾷ αὐτοῖς ἔλαφος βοσ[κομένη ἔχουσα ἐν?] γαστρὶ καὶ λέγει εἷς ἐξ αὐτῶν [ὁρκίζω σε κατὰ?] τῆς **4** ἁγίου **5 f** κρατήσαντες ἔσφαξαν αὐτὴν **6** τὸ κρέα | δέρμα + αὐτῆς **7 f** ἡ ὁμιλία δι' αὐτῆς τῶν ἀνθρώπων καὶ ἐνεχείρησαν βληχᾶσθαι ὡς καὶ τὸ ἄλογον καὶ δρομαίως ἔρχονται **9** αὐτοῦ > **10—18** ἐγεμίσθη ἄχυρον καὶ πρὸς ἐπιτύπωσιν πολλῶν ἀνθρώπων ἔκειτο χρόνον ἱκανὸν καὶ παραμείναντες οἱ ἄνθρωποι διὰ πολλῆς μετανοίας ὑγιεῖς ἐν εἰρήνῃ ὑπέστρεψαν **14**—S. 42, **8** § 16 Ἕτερον δὲ μυστήριον ἐὰν ἀκούσῃς· γυνή τις διψῶσα διὰ τῆς νυκτὸς ἠθέλησεν πιεῖν ὕδωρ καὶ ἐπιλαβομένη λαγοινίου ὕδατος συνπίνει ἅμα τῷ ὕδατι ὄφιν μικρόν. καὶ τραφεὶς ἐν τῇ κοιλίᾳ αὐτῆς ἐγένετο δράκων καὶ ἦν ἡ εἰδέα τῆς γυναικὸς ἐκείνης ὡς εἰδέα χόρτου χλωροῦ καὶ πολλοὶ ἐμελέτησαν εἰς αὐτὴν καὶ οὐδεὶς ἠδυνήθη αὐτὴν θεραπεῦσαι, καὶ ἀποφέρουσιν αὐτὴν πρὸς τὸν δίκαιον καὶ ἀπαγγέλουσιν αὐτῷ περὶ αὐτῆς· καὶ λέγει αὐτοῖς· Βάλετε εἰς τὸ στόμα αὐτῆς ἐκ τοῦ ἐλαίου τῶν ἁγίων καὶ ὡς ἔγνω τὸ θηρίον ῥίπτει αὐτὴν χαμαί, καὶ ἐξέρχεται ἐξ αὐτῆς ὡς πηχῶν τεσσάρων καὶ δρομέως τὸ θηρίον συρόμενον ἔρχεται ἔμπροσθεν τοῦ στύλου· καὶ θεὶς τὴν κεφαλὴν ἀναμέσον τῶν καγκέλων ἐψόφησεν· καὶ πάντες ἐδόξασαν τὸν θεόν, ὅτι εὐλογηθῆναι ἤθελεν καὶ οὕτως τελειωθῆναι.

CDEF **7** ὁμιλία: λαλιὰ D κοιλία CF γαστήρ E | βλιγάσθαι A **7 f** ὡς τὰ ἄλογα: ὡς καὶ ἡ ἔλαφος C **9—11** τὸ δὲ δέρμα τῆς ἐλάφου ἐγόμωσαν

εὔχεται μνείαν αὐτῆς ποιεῖται. **15.** *Ἄλλο ξένον καὶ παράδοξον ἀκούσατε.* X
τινὲς ἤρχοντο εἰς εὐχὴν ἀπὸ μήκους πολλοῦ καὶ ἀπαντᾷ αὐτοῖς ἔλαφος
βοσκομένη ἔχουσα ἐν γαστρί. καὶ λέγει εἷς ἐξ αὐτῶν· Ὁρκίζω σε κατὰ
τοῦ ἁγίου Συμεών, στῆθι, ἵνα κρατήσω σε, καὶ εὐθέως ἔστη ἡ ἔλαφος,
καὶ κρατήσαντες αὐτὴν εὐθέως ἔσφαξαν αὐτὴν καὶ ἔφαγον καὶ τὰ κρέα 5
αὐτῆς· τὸ δὲ δέρμα ἔμεινεν. καὶ εὐθέως ἐκωλύθη ἡ λαλιὰ αὐτῶν καὶ
ἐπεχείρησαν βληχᾶσθαι ὡς καὶ τὸ ἄλογον. καὶ δρομαῖοι ἔρχονται καὶ
προσπίπτουσιν ἔμπροσθεν τοῦ στύλου δεόμενοι τυχεῖν θεραπείας. τὸ δὲ
δέρμα τῆς ἐλάφου ἐγεμίσθη ἄχυρον, καὶ πρὸς ἐπίγνωσιν πολλῶν ἀνθρώπων
ἐτέθη τὸ δέρμα ἐκεῖ χρόνον ἱκανόν. οἱ δὲ ἄνδρες ποιήσαντες καὶ αὐτοὶ 10
χρόνον οὐκ ὀλίγον καὶ θεραπευθέντες διὰ πολλῆς μετανοίας ἀνεχώρησαν
καὶ ἀπῆλθον εἰς τὰ ἴδια. **16.** *Ἄλλο δὲ μυστήριον μέγα καὶ θαυμαστόν.*
γυνή τις διψῶσα διὰ τῆς νυκτὸς ἠθέλησεν πιεῖν ὕδωρ, καὶ ἐπιλαβομένη
λαγοίνιον ὕδατος συμπίνει ἅμα τοῦ ὕδατος ὀφίδιον μικρόν, καὶ συνετράφη
ἐν τῇ κοιλίᾳ αὐτῆς καὶ ἐγένετο δράκων μέγιστος, καὶ ἦν ἡ εἰδέα τῆς 15
γυναικὸς ὥσπερ εἰδέα χόρτου χλωροῦ. καὶ πολλοὶ ἐπιμελήθησαν αὐτῇ καὶ

Y 1 f § 15 *ἀλλὰ τοῦτο οὕτως διηγησάμενος ἐφ' ἕτερον βαδιοῦμαι παράδοξον· τινες* 4 *συμεῶνος* 5 *εὐθέως* > | *αὐτὴν*[2] > | *κατέφαγον* | *καὶ*[3] > 6 *καὶ τὸ δέρμα ἔμεινε παρ' αὐτοῖς* 7 *ὡς τὰ ἄλογα* 9 *καὶ* > 10 *ἐτέθη — ἱκανόν* > | *ἄνθρωποι* 12 f *ἄλλο δέ πως ἐξαυτὸ διαγράψαντες εἴπωμεν θαυμάσιον ἕτερον· γυνῆ τις* 14 *λαγοίνιον*: *ἀγγείου* | *ὄφιν* | *ἐτράφη* 15 *δράκων μέγιστος*: *μέγα* 16 *ἐπιμελησαν* X

ipsam compescuit. **15.** Alia quoque die virtus eius effulsit. viri quidam L
a longinquo venientes viderunt cervam a longinquo ipsius habitaculi pascentem. dixitque ad eam unus ex ipsis: Adiuro te per virtutem Symeonis,
ut stes et comprehendamus te. et confestim stetit et comprehensam occiderunt eam et comederunt carnes eius. et statim prohibita est loquela eorum 5
et coeperunt balare sicut bestiae. et concito cursu venerunt ante beati viri
gradum columpnae exorantes salutem ab eo. quos mox sanavit ac incolumes
praecepit ad propria remeare. **16.** Mulier quaedam sitiens per noctem
accepto vase ut biberet suscepit simul cum aqua serpentem modicum, et
nutritus in ventre eius factus est validus et devorare intestina illius coepit. 10
et erat vultus eius quasi herbae virentis et multi medici venientes

M 1 die > | eius virtus 2 cervam eius a longe ipsius 3 tibi 6 belare | cito concursu 7 exorans 8 praecepit: fecit 9 vas | serpertem L 10 nutritum | factum est validum 11 erba

ἄχυρα πρὸς ἐπίγνωσιν πολλῶν ἀνθρώπων. καὶ ἐτέθη ἐν τῇ μάνδρᾳ ἐν τόψῳ ὑψηλῷ χρόνον ἱκανόν C 12 *θετανοία* A 15 f *τὴν κάλπιν*: *ἀγγεῖον* CD(E) *ἄγγος* F 17 *μέγας* F: *ὡσεὶ δράκων* CE *δράκων* D 19 *γνόντες* — S. 42, 1 *Συμεὼν*: *Καὶ μετ' οὐ πολὺ ἀπέγνωσαν αὐτήν* C > DEF

A ὁ ἅγιος τοῦ θεοῦ Συμεών, λαβόντες αὐτὴν ἀπήγαγον πρὸς τὸν ἅγιον καὶ ἀναγγέλλουσιν αὐτῷ πάντα τὰ περὶ αὐτὴν καὶ κελεύει αὐτοῖς λέγων· Βάλετε ἐν τῷ στόματι αὐτῆς ἐκ τοῦ ὕδατος τούτου καὶ ἐκ τῆς πηγῆς ταύτης. καὶ ποιήσαντες
5 οὕτως κατὰ τὸ προσταχθέν, ἐκινήθη τὸ θηρίον ἔμπροσθεν πάντων, καὶ ῥήσσει ἑαυτὴν χαμαί, καὶ ἐξέρχεται καὶ ἀποθέμενον τὴν κεφαλὴν αὐτοῦ ἀναμέσον τῶν ⟨καγ⟩κελλίων ἐψόφησεν, καὶ πάντες ἐδόξαζον τὸν θεόν.

17. Ἤλλαξαν δὲ τὸν στύλον αὐτοῦ ποιήσαντες αὐτὸν πηχῶν
10 τεσσαράκοντα, καὶ διεφημίσθη εἰς ὅλην τὴν οἰκουμένην. ὅθεν τὸ πλῆθος τῶν Σαρακηνῶν παρεγένοντο πρὸς αὐτὸν τῇ πίστει φλεγόμενοι, καὶ κατένυξεν αὐτοὺς εἰς τὸν φόβον τοῦ θεοῦ. ὁ οὖν μισάνθρωπος διάβολος ἔχων ἔθος πειράζειν τοὺς ἁγίους καὶ καταπατεῖσθαι ὑπ' αὐτῶν ἐπήγαγεν πληγὴν ἐπὶ
15 τὸν μηρὸν αὐτοῦ καθ' ὃν τρόπον τοῦ μακαρίου Ἰώβ, ἄλγος

B **9 f** *στύλον τοῦ ἁγίου πάλιν καὶ ἐποίησαν ὡς πηχῶν* **10** *ὅθεν*: *ὥστε* **11** *παρεγένοντο*: *ἐκκενωθῆναι* | *τῇ* > **12** *κατένυξεν*: *ἡμέρωσεν* | *εἰς*: *πρὸς* **13** *οὖν* + *μισόκαλλος καὶ* | *ὡς ἔθος ἔχων* **14** *ἐπήγαγεν πληγὴν ἐπί*: *μεταβληθεὶς ἐν σχήματι τῷ δεσποτικῷ σὺν τῷ ἅρματι τῷ χερουβικῷ λέγει αὐτῷ· Δεῦρο δίκαιε, ἐπίβα ἐπὶ τῷ ἅρματι τούτῳ. καὶ ἀπόλλαβε τὸν στέφανον· νομίσας δὲ ὁ δίκαιος μὴ εἶναι αὐτὸ φάντασμα, συκώσας τὸν πόδα αὐτοῦ ἐπέστησεν αὐτῷ καὶ νοήσας τῷ πνεύματι συντόνως ἀνέσπασεν αὐτὸν ἀπὸ τοῦ δρωμένου φαντάσματος. καὶ ἐπλήγη* **15** *αὐτοῦ*: *ὑπὸ τοῦ πονηροῦ* | *τοῦ μακαρίου*: *καὶ ἐπὶ τοῦ* **15 f** *ἄλγος τῆς λεγομένης πανούκλης καὶ συνεσάπη*: *καὶ συνεσπάσθη*

CDEF (G *beginnt* Z. 3) **4** *πηγῆς*: *γῆς* CDFG *τοῦ πηλοῦ τῆς γῆς* E **5** *vor ἐκινήθη*: *καὶ ὡς ἔγνω τὸ θηρίον* DEFG *καὶ ὡς ἔγνω τὸ θηρίον τὴν δύναμιν τῆς γῆς καὶ τοῦ ὕδατος* C **6** *ἐξέρχεται*: + *ὡσεὶ πηχῶν τεσσάρων* C *ὡς πηχῶν τριῶν* DE **6—8** *καὶ δρομαίως ἦλθεν συρόμενος ἔμπροσθεν τοῦ στύλου αὐτοῦ. καὶ ἔθηκεν τὸ θηρίον τὴν κεφαλὴν ἀνὰ μέσον τῶν καγκέλλων καὶ διερράγη. καὶ πάντες οἱ θεασάμενοι ἐδόξασαν τὸν θεὸν δρῶντες τὸ θαῦμα, ὅτι καὶ ἡ γυνὴ ἐσώθη καὶ τὸ θηρίον ἔσπευδεν εὐλογηθῆναι καὶ οὕτως τελευτῆσαι* C(DE) *καὶ τρέχει συρόμενον ἔμπροσθεν τοῦ στύλου αὐτοῦ κἀκεῖ τίθησι τὴν κεφαλὴν αὐτοῦ ἀνὰ μέσον τῶν καγκέλλων καὶ εὐθέως διεράγη τὸ θηρίον* FG **11** *παρεγένετο*: *κατήντησαν* FG *ἐκκενωθῆναι* C *ἐγκαινωθῆναι* D *ἐκενώθη* E **12** *κατένυξεν*: *ἡμέρωσεν* CDEFG **13** *ἔχων ἔθος* — **15** *τὸν μηρὸν αὐτοῦ*: *μετασχηματισθεὶς ὡς ἐν σχήματι τοῦ δεσπότου σὺν τῷ ἅρματι τῷ χερουβικῷ ἀπελθὼν πρὸς τὸν μακάριον Συμεῶνα λέγει· Δεῦρο, δίκαιε, ἐπὶ τῷ ἅρματι τούτῳ καὶ ἀπολάμβανε τὸν στέφανον τῆς δόξης· νομίσας δὲ ὁ δίκαιος μὴ εἶναι τοῦτο φάντασμα, σηκόσας τὸν πόδα αὐτοῦ ἐπέστησεν αὐτόν. καὶ νοήσας τὸ πρόσταγμα συντόμως ἀπέσπασεν αὐτὸν ἀπὸ τοῦ δρω-*

οὐδεὶς ἐδυνήθη ὠφελῆσαι αὐτήν. καὶ ἀποφέρουσιν αὐτὴν πρὸς τὸν δίκαιον X
καὶ ἀναγγέλλουσιν αὐτῷ τὰ περὶ τῆς γυναικὸς καὶ λέγει αὐτοῖς· Βάλλετε
ἐκ τοῦ ὕδατος καὶ τῆς γῆς εἰς τὸ στόμα αὐτῆς. καὶ ὡς ἐδόθη αὐτῇ, εὐ-
θέως τὸ θηρίον ῥήσσει τὴν γυναῖκα χαμαὶ καὶ ἐξέρχεται ὁ δράκων ἐξ
αὐτῆς ὡσεὶ πηχῶν τεσσάρων, καὶ δρομαίως τὸ θηρίον τρέχει συρόμενον 5
ἔμπροσθεν τοῦ στύλου αὐτοῦ, καὶ τιθεῖ τὴν κεφαλὴν ἀνὰ μέσον τῶν καγ-
κέλλων καὶ οὕτως ἐψόφησεν. καὶ πάντες ἐδόξασαν τὸν θεὸν ὁρῶντες ὅτι
θηρίον ὃν εὐλογηθῆναι ἔσπευσεν καὶ οὕτως ἐτελεύτησεν. **17.** *Ἤλλαξεν*
δὲ πάλιν τὸν στύλον ὡσεὶ πηχῶν τεσσαράκοντα. καὶ διεφημίσθη εἰς ὅλην
τὴν οἰκουμένην τὰ περὶ αὐτοῦ. ὥστε τὸ πλῆθος τῶν Σαρακηνῶν ἐκκενω- 10
θῆναι πρὸς αὐτὸν πίστει πολλῇ φλεγόμενοι καὶ ἡμέρωσεν αὐτοὺς πρὸς τὸν
φόβον τοῦ θεοῦ. ὁ οὖν μισάνθρωπος διάβολος ὡς ἔχει πειράζειν τοὺς
ἁγίους καὶ πατεῖσθαι ὑπ' αὐτῶν ἐπήγαγεν πληγὴν ἐπὶ τὸν μηρὸν καθ' ὃν

Y 1 *ἠδυνήθη* 2 *ἀναγγέλουσιν* X | *βάλατε* 4 ˉ*ὁ δράκων* > | *ἐξ*: *ἀπ'* 5 *ὡσεὶ πηχῶν τεσσάρων* > | *τὸ θηριὸν* > 6 *τίθησι* 6 f *καγκέλων* X 7 *ἐψόφησεν*: *ἀπέψυξεν* | *ὁρῶντες* + *τὸν φόβον* 8 *ὄντα* X | *τελευτῆσαι* 9 f *ἐν ὅλῃ τῇ οἰκουμένῃ* 10 *ἀγαρινῶν* 12 *ὡς ἔθος ἔχει* 13 *μηρὸν* + *τοῦ μακαρίου*

ad eam non potuerunt eam sanare. tunc adducunt eam iuxta fines beati L
Symeonis nuntiantes ei de ea. tunc dedit eis aquam benedictam dicens
eis: Mittite in os eius de aqua hac. et ut cognovit serpens virtutem
aquae egressus est et omnes videntes glorificaverunt deum. **17.** Fideles
igitur viri mutaverunt columpnam eius et posuerunt aliam cubitorum 5
quadraginta. et fama eius divulgata est per longinquam terram, ut etiam
multitudo Sarracenorum venirent ad eum fide accensi, ut eos inclinaret a
perfidia ad timorem dei. igitur inimicus humani generis adversarius odi-
bilis sanctorum, qui figmenta ludificare consuetus est homines in angelum
se lucis transmutans venit ad Symeonem radiante curru evectus dixitque 10
ad eum: Veni iustissime ascendens mecum in curru ut in eo te trans-
feram ad coelos. coronam tibi redditurus mercedis. tam gloriosam autem
figuram aestimans vir beatus non esse fantasiam elevans pedem suum admovit,
et protinus sensit in spiritu quid esset, citoque revocavit pedem a motu et
statim femur pedis percussum est ab inimico et facta est in inguine eius col- 15
lisio vehementis doloris omnisque pars cruris usque ad summitatem pedis com-

M 1 finem 3 f virtutem domini mei qui benedixit aquae 4 evidentes 6 longinqua terra 8 ad: a | inimicus + versilis | adversator 10 evectus M: > L 11 ascende | currum 13 ammovit M amovit L 14 ″a motu ″pedem L pedem ammoto M 15 f consilio 16 doloris absque ab inguine pars trure usque

μένου φαντάσματος. καὶ ἐκπλήττει τὸν μηρὸν αὐτοῦ ὁ μακάριος ὑπὸ τοῦ
πονηροῦ καθ' ὃν τρόπον usw. D

A τῆς λεγομένης πανούκλας, καὶ συνεσάπη ὁ μηρὸς αὐτοῦ καὶ
εἰς ἕνα πόδα λοιπὸν ἵστατο ἐπὶ διετεῖ χρόνῳ. σκώληκες δὲ
ἀνείκαστοι ἐκ τοῦ μηροῦ αὐτοῦ ἔπιπτον ἐπὶ τῆς γῆς, ὅθεν
ἄλλο οὐκ εἶχον ἔργον οἱ ἔγγιστα αὐτοῦ εἰ μὴ μόνον συλλέγειν
5 αὐτὰ καὶ ἀναφέρειν εἰς τὸν τόπον ὅθεν ἀπέπιπτον, τοῦ ἁγίου
λέγοντος· Φάγετε, ὅθεν ἔδωκεν ὑμῖν ὁ κύριος.

18. Κατὰ δὲ βούλησιν θεοῦ γίνεται τὸν βασιλέα τῶν
Σαρακηνῶν ἐλθεῖν εἰς εὐχὴν πρὸς αὐτόν, καὶ ἅμα εἰσῆλθεν
ἔγγιστα τοῦ στύλου εὐλογηθῆναι παρ' αὐτοῦ τοῦ ἁγίου Συ-
10 μεὼν ἰδὼν αὐτὸν ὁ ἅγιος τοῦ θεοῦ ἤρξατο αὐτὸν νουθετεῖν.
καὶ ὁμιλούντων αὐτῶν πίπτει σκώληξ ἐκ τοῦ μηροῦ αὐτοῦ,
καὶ τίθησιν τὸν νοῦν ὁ βασιλεύς, οὐ μέντοι εἰδώς, τί ἦν τὸ
πεσόν, καὶ δραμὼν ἁρπάζει αὐτό. καὶ τίθησιν ἐπὶ τοὺς
ὀφθαλμοὺς αὐτοῦ καὶ εἰς τὴν καρδίαν καὶ ἐξέρχεται ἔξω κατ-
15 έχων αὐτὸ ἐν τῇ χειρὶ αὐτοῦ. καὶ ὁ ἅγιος δηλοῖ αὐτῷ λέ-
γων· Εἴσελθε ἀπόθες ὃ ἐπῆρες, βάρος ἐμοὶ τῷ ἁμαρτωλῷ
προσφέρεις. σκώληξ ἐστὶν ὄζων ἐκ σαρκὸς ὀζομένης. τί τὰς
χεῖράς σου ἀφανίζεις τίμιος ἀνὴρ ὑπάρχων; καὶ ταῦτα εἰπόν-
τος τοῦ δικαίου εἰσέρχεται ὁ Σαρακηνὸς καὶ λέγει αὐτῷ·
20 Τοῦτό μοι ἔσται εἰς εὐλογίαν καὶ εἰς ἄφεσιν ἁμαρτιῶν. καὶ
ἁπλώσας αὐτοῦ τὴν χεῖρα ἦν μαργαρίτης τίμιος ἐν τῇ χειρὶ
αὐτοῦ. καὶ θεασάμενος αὐτὸν ἤρξατο δοξάζειν τὸν θεὸν καὶ

B 1 f καὶ εἰς ἕνα πόδα λοιπὸν ἵστατο ἐπὶ διετῆ χρόνῳ: καὶ μόνον εἰς ἕνα πόδα ἕστηκεν ἐπὶ χρόνους ἱκανοὺς ἕως τῆς τελευτῆς αὐτοῦ 3—4 ἔπιπτον ἀπὸ τοῦ μηροῦ αὐτοῦ ἐπὶ τὴν γῆν, ὅθεν ἄλλο ἔργον οὐκ εἶχον ἐγὼ ὁ ἐλάχιστος Ἀντώνιος εἰ μὴ 5 ἀπέπιπτον: ἔπιπτον | ἁγίου: δικαίου 6 κύριος: θεός 7 βούλησιν: βουλὴν τοῦ 8 εἰς εὐχὴν πρὸς αὐτόν: ἐπὶ προσευχήν | εἰσῆλθεν ἔγγιστα: τὸ εἰσελθεῖν αὐτὸν ἔμπροσθεν 9 στύλου + καὶ 9 f εὐλογηθῆναι παρὰ τοῦ ἁγίου ἤρξατο νουθετεῖν αὐτὸν ὁ δίκαιος καὶ ὁμιλούντων 11 αὐτῶν + ἰδοὺ | πίπτει am Rande m. 1 12 βασιλεύς: σαρακηνός | εἰδώς: εἴδη | ἦν: ἐστὶν 13 τίθησιν + αὐτῷ 15 f καὶ δηλοῖ αὐτῷ ὁ ἅγιος συμεών· εἴσελθε 16 ἀπόθου 17 προσφέρεις + καὶ ἤρξατο λέγειν αὐτῷ· 18 τίμιος ἀνὴρ ὑπάρχων: τοιοῦτος ὢν ἔντιμος ἀνήρ 20 ἐμοὶ 20 f καὶ ἀνοίξας αὐτοῦ τὴν παλάμην ὁρᾷ καὶ ἰδοὺ μαργαρίτης ἀτίμητος ἦν ἐν 22 αὐτόν: αὐτῷ

CDEFG 2 ἐπὶ διετῆ χρόνον: ἐπὶ χρόνους ἱκανοὺς ἕως τῆς τελευτῆς αὐτοῦ D 4 οἱ ἔγγιστα αὐτοῦ: οἱ ἐν τῇ μάνδρᾳ C οἱ προσεδρεύοντες D > EFG 6 Φάγετε — κύριος: Φάγετε τὴν σάρκα ταύτην F 8 πρὸς αὐτόν: καὶ προσεκύνησεν τὸν ἅγιον ἐπὶ τῷ ἐδάφει C καὶ προσκυνήσας αὐτόν E 17 σκώληξ ἐστὶν ζῶν ἐκ σαρκὸς φθαρτῆς C σκώληξ ἐστὶν ὄζων ἐκ σαρκὸς ὀζομένης καὶ φθαρτῆς E σκώληξ γάρ ἐστιν ὄζων ἐκ σαρκὸς σεσημμένης F

τρόπον τῷ μακαρίῳ Ἰὼβ θέσει τῆς λεγομένης πανούκλας, καὶ συνεσάπη ὁ μηρὸς αὐτοῦ καὶ μόνον εἰς ἕνα πόδα ἕστηκεν ἐπὶ διετῆ χρόνον· σκώληκες δὲ ἀνείκαστοι ἔπιπτον ἐκ τοῦ μηροῦ αὐτοῦ ἐπὶ τὴν γῆν. ὅθεν ἄλλο ἔργον οὐκ εἶχον εἰ μὴ συλλέγειν αὐτὰ καὶ ἀναφέρειν ὅθεν ἔπιπτον λέγοντος τοῦ μακαρίου· Φάγετε ὅθεν ἔδωκεν ὑμῖν ὁ κύριος. **18.** *Κατὰ βούλησιν δὲ θεοῦ ἐγένετο τὸν βασιλίσκον τῶν Σαρακηνῶν εἰσελθεῖν εἰς εὐχήν. καὶ ἅμα εἰσῆλθεν ἔμπροσθεν τοῦ στύλου εὐλογηθῆναι παρὰ τοῦ ἁγίου ἤρξατο νουθετεῖν αὐτὸν ὁ ἅγιος Συμεών. καὶ ὁμιλούντων αὐτῶν ἰδοὺ πίπτει σκώληξ ἐκ τοῦ δικαίου, καὶ τίθησιν τὸν νοῦν ὁ Σαρακηνός, οὐ μέντοι ᾔδει τί ἐστιν τὸ πεσὸν ἐκ τοῦ στύλου, καὶ δραμὼν ἁρπάζει αὐτὸ καὶ τίθησιν ἐπὶ τοὺς ὀφθαλμοὺς ἑαυτοῦ καὶ ἐπὶ τὴν καρδίαν, καὶ ἐξέρχεται ἔξω κατέχων αὐτὸ ἐν τῇ χειρὶ αὐτοῦ. καὶ δηλοῖ αὐτῷ ὁ ἅγιος· Εἴσελθε, ἀπόθου ὃ ἐπῆρες· βάρος ἐμοὶ τῷ ἁμαρτωλῷ προσφέρεις, σκώληξ ἐστὶν ὄζων ἐκ σαρκὸς ὀζομένης· τί τὰς χεῖράς σου ἀφανίζεις τοιοῦτος τίμιος ὤν; καὶ ταῦτα εἰπόντος τοῦ ἁγίου εἰσέρχεται ὁ Σαρακηνὸς καὶ λέγει αὐτῷ· Τοῦτό μοι ἔσται εἰς εὐλογίαν καὶ εἰς ἄφεσιν ἁμαρτιῶν. καὶ ἀνοίξας τὴν παλάμην αὐτοῦ ὁρᾷ καὶ ἰδοὺ μαργαρίτης ἀτίμητος ἐν τῇ χειρὶ αὐτοῦ, καὶ θεασάμενος*

Y 1 *ἐσάπει* 4 *εἶχεν* | *αυτοὺς* 4 f *λέγων πρὸς αὐτούς· Φάγετε* 6 *γίνεται* | *ἐλθεῖν* 6 f *ἅμα τοῦ ἐλθεῖν* 8 *Συμεών* > 11 *αὐτοῦ* 18 *σκώληξ* + *γάρ* | *ὄζων* >

---

passa est et ab inde usque ad finem vitae super unum pedem stetit. cadebat de percussionis loco vermium multitudo, unde ego, minister eius, ab eius iussu colligebam et remittebam ad locum unde cecidissent. quibus remissis Symeon aiebat: Manducate, quod vobis dominus dedit. **18.** Secundum autem voluntatem domini contigit regi Sarracenorum audita sanctitatis eius fama fide accenso ad eum orationis lucrandae causa venire. et statim ut ingressus est, ante gradum columpnae ut benediceretur ab eo, coepit eum beatus Symeon salutiferae admonitionis sermone commonere, et eo loquente cecidit subito vermis de loco. ignorans autem Sarracenus ille, quid esset causae cadentis vermis, pro reverentia sanctitatis ab eo casum sciens pro benedictione accepit illum et posuit super oculos suos et super cor suum, et egrediens foris tenebat eum in manu sua. dicit ei sanctus Symeon: Ingredere, homo, et pone quod tulisti, vermis enim foetidus est ex carnibus putridis; quare tuas inquinas manus tantus homo potens et decorus? dixit ei Sarracenus: Hoc michi erit in benedictione, et aperiens

1 vitae: mortis 2 f ab eo iussu eos collegebam et remittebat 4 agebat 4 f voluntatem autem 6 accensus | orationem lucrandam | causa > 8 monicionis 9 de: in 12 corpus suum | foras 14 putrudis 15 dicit | benedictionem 15 et aperiens — S. 47, 4 benedictione >

σκώληξ γάρ ἐστιν ἐκ σαρκὸς ὀζομένης, ὃ νομίζει σοι οὗτος μαργαρίτης ὑπάρχει (*τί τὰς χεῖρας* — 18 *ὑπάρχων* >) G

A λέγει τῷ δικαίῳ· Ἰδοὺ ὃν εἶπες ὅτι σκώληξ ἐστίν, μαργαρίτης ὑπάρχει εἴ τις τιμὴν οὐκ ἔχει, δι' οὗ ἐφώτισέν με ὁ κύριος. καὶ μετὰ ταῦτα ἀκούσας ὁ ἅγιος λέγει αὐτῷ· Ὡς ἐπίστευσας γενηθήτω σοι πάσας τὰς ἡμέρας τῆς ζωῆς σου οὐ μόνον δὲ
5 σοί, ἀλλὰ καὶ τοῖς τέκνοις σου. καὶ εὐλογηθεὶς ὁ βασιλεὺς τῶν Σαρακηνῶν ἀπῆλθεν εἰς τὰ ἴδια χαίρων ἐν εἰρήνῃ.

19. Ἄλλο μυστήριον ἀκούσατε. ἐν τῷ ὄρει, ἐν ᾧ ἵσταται, τῷ ἐξ ἀνατολῶν δράκων παρέμενεν μέγας. ὅθεν οὔτε βοτάνη ἀνήρχετο ἐν τῷ τόπῳ ἐκείνῳ. καὶ συνέβη τῷ δράκοντι ἐκείνῳ
10 ἐν τῷ ἐκβαίνειν αὐτὸν τοῦ καταψύξαι, ξύλον εἰσελθεῖν ἐν τῷ ὀφθαλμῷ αὐτοῦ, καὶ ἐπὶ χρόνον ἱκανὸν ἐκ τοῦ πόνου τὸν συρισμὸν αὐτοῦ οὐδεὶς ἠδύνατο ὑποφέρειν. ἐν μιᾷ τῶν ἡμερῶν οὖν ἐξέρχεται ὁ δράκων ἐκ τοῦ φωλεοῦ αὐτοῦ συρόμενος καὶ ἔρχεται πάντων ὁρώντων καὶ τίθησιν ἑαυτὸν εἰς τὰ πρό-
15 θυρα τῆς μάνδρας. καὶ ἐξαίφνης ἀνεῴχθη αὐτοῦ ὁ ὀφθαλμὸς καὶ ἐξέρχεται τὸ ξύλον ἀπὸ τοῦ ὀφθαλμοῦ αὐτοῦ. καὶ ἐποίησεν ἐκεῖ ἡμέρας τρεῖς, ἕως οὗ ἀπεκατεστάθη ὑγιής. καὶ οὕτως ἀπῆλθεν ἐν τῷ τόπῳ αὐτοῦ πάντων ὁρώντων μηδένα ἀδικήσας, ἀλλ' ὡς πρόβατον οὕτως ἔκειτο εἰς τὸ πρόθυρον τοῦ
20 δικαίου, καὶ πάντες ἐσῄεσαν καὶ ἐξῄεσαν μηδὲν ἀδικούμενοι παρ' αὐτοῦ.

B 1 δικαίῳ: ἁγίῳ | ἰδοὺ κύριε εἶπας μοι ὅτι | ἐστίν + καὶ 2 εἴ τις τιμὴν οὐκ ἔχει: ἀτίμητος 3 μετὰ > | ἅγιος: μακάριος Συμεὼν | καθὼς 4 σοι + εἰς εὐλογίαν | δὲ > 5 f βασιλεὺς τῶν σαρακηνῶν: ἀνὴρ 6 χαίρων > 7 ἀκούσατε: ἐὰν ἀκούσῃς· | ἐν²: ἐφ' | ἵσταται: ἕστηκεν 8 τῷ > | μέγας > 9—12 ἐκείνῳ. εἰσῆλθεν δὲ ξύλον εἰς τὸν ὀφθαλμὸν τοῦ δράκοντος, καὶ ἡμέρας ἱκανὰς τὸν συρισμὸν αὐτοῦ ἀπὸ τοῦ πόνου οὐδεὶς ὑπέφερεν 13 οὖν hinter μιᾷ | ὁ δράκων > 13 f καὶ συρόμενος ἔρχεται 14 καὶ² + εἰσελθὼν | εἰς τὰ πρόθυρα: ἔμπροσθεν 15 ἀνοίγεται ὁ ὀφθαλμὸς αὐτοῦ 16 τὸ > | ἀπὸ τοῦ ὀφθαλμοῦ αὐτοῦ: ὡς σπιθαμῶν δύο | ἐποίησεν: ποιεῖ 17 ἕως ὅτε κατεστάθη 18 πάντων ὁρώντων > 18—21 μηδενὶ ἀδικήσας καὶ πάντες ἐδόξασαν τὸν θεόν

CDEFG 4 οὐ μόνον — 5 τέκνοις σου > E 9 vor συνέβη: καὶ κατ' οἰκονομίαν τοῦ δεσπότου θεοῦ καὶ εὐχαῖς τοῦ ὁσίου C κατὰ πρόνοιαν δὲ τοῦ θεοῦ D (E) κατὰ δὲ συγχωρίαν FG 10 ἐν τῷ ἐκβαίνειν α. τ. καταψύξαι > CDEFG 12 vor ἐν μιᾷ: κατὰ κέλευσιν δὲ θεοῦ C 14 ὁρώντων + μετὰ πολλῆς σιγῆς καρτερῶν τῶν πόνων διὰ τὸ μὴ φέρειν τὸν λαὸν τὸν βρυγμὸν αὐτοῦ C 16 ξύλον + ὡς πηχῶν δύο D + μέγα E + ὡσεὶ πηχῶν τριῶν G 17 ἡμέρας τρεῖς > EFG 21 αὐτοῦ + καὶ τούτου οὕτως γενομένου ἐδοξάζετο ὁ θεὸς ἐν πᾶσιν C

αὐτὸν ἤρξατο δοξάζειν τὸν θεὸν καὶ λέγειν τῷ ἁγίῳ· Ἰδοὺ ὃν εἶπας ὅτι X
σκώληξ ἐστίν, μαργαρίτης ἐστὶν ἀτίμητος, δι' οὗ ἐφώτισέν με ὁ κύριος.
ταῦτα ἀκούσας ὁ μακάριος Συμεὼν λέγει αὐτῷ· Καθὼς ἐπίστευσας γενη-
θήτω σοι καὶ ἔσται σοι εἰς εὐλογίαν πάσας τὰς ἡμέρας τῆς ζωῆς σου, οὐ
μόνον δὲ σοί, ἀλλὰ καὶ τοῖς τέκνοις σου. καὶ εὐλογηθεὶς ὁ ἀνὴρ ἀπῆλθεν 5
εἰς τὰ ἴδια ἐν εἰρήνῃ. **19.** *Ἄλλο δὲ πάλιν μυστήριον ἐὰν ἀκούσῃς. ἐν*
τῷ ὄρει, ἐφ' ᾧ ἕστηκεν, ἐξ ἀνατολῶν δράκων παρέμενεν, ὅθεν οὐδὲ βοτάνη
ἀνήρχετο ἐν τῷ τόπῳ ἐκείνῳ. κατὰ συγκυρίαν δὲ γίνεται εἰσελθεῖν ξύλον
ἐν τῷ ὀφθαλμῷ τοῦ δράκοντος καὶ ἐπὶ χρόνον ἱκανοῦ ἐκ τοῦ συριγμοῦ
αὐτοῦ οὐδεὶς ἐδύνατο ὑπενέγκαι. καὶ ἐξέρχεται ἐν μιᾷ τῶν ἡμερῶν ἐκ τοῦ 10
φωλεοῦ αὐτοῦ καὶ συρόμενος ἔρχεται πάντων ἡμῶν ὁρώντων καὶ τίθησιν
ἑαυτὸν ἐπὶ τὰ πρόθυρα τῆς μάνδρας καὶ ἐξαίφνης ἀναρρήγνυται αὐτοῦ ὁ
ὀφθαλμὸς καὶ ἐξέρχεται τὸ ξύλον ἐξ αὐτοῦ, ὥστε θαυμάσαι πάντας τοὺς
ὁρῶντας, καὶ ποιεῖ ἐκεῖ ἡμέρας τρεῖς ἕως οὗ ἀπεκατεστάθη ὑγιής, καὶ
οὕτως ἀπῆλθεν ἐν τῷ τόπῳ αὐτοῦ πάντων ἡμῶν θεωρούντων, μηδένα ἀδι- 15
κήσας, ἀλλ' ὡς πρόβατον ἦν ἐν τῇ φωλεᾷ αὐτοῦ καὶ πάντες διέβαινον

Y 1 *θεόν*: *κύριον* 2 *δι' ὃν* 6 § 19 *τοίνυν ἀρκεσθέντες τοῖς εἰρημέ-νοις ἤδη χωροῦμεν ἐπ' ἄλλῳ. ἐν* 9 *χρόνον ἱκανὸν* 10 *ἠδύνατο ὑπενεγκεῖν* 16 *τῷ φωλεῷ* | *διώδευον*

---

manum suam vidit versum vermem in gemmae splendorem, dixitque ad L
Symeonem: Transmutatio vermis in splendorem meritum tuum ostendit.
Haec audiens beatus Symeon dixit ei: Secundum fidem tuam fiat tibi et
sit tibi in benedictione per omnes dies vitae tuae, et non solum tibi, sed
et omnibus tuis. et benedicens eum remisit ad sua in pace. **19.** In 5
monte, quo stabat beatissimus vir ad orientales partes dracho permanebat,
unde ob flatum illius neque herba nascebatur in monte illo. introivit
autem in oculum drachonis lignum, et per dies multos in proximo habi-
tantes sibili illius flatu morbum sustinebant. una vero e diebus egreditur
dracho de fovea sua, et repens subito venit coram omnibus et posuit se 10
ipsum ante mandram, et subito apertus est oculus eius et egressum est

M 4 per > | omnibus diebus 6 ad orientalēs plagam 7 introiit 8 occulis 9 sibili: ibi | e diebus: die 10 subito >

A 20. Ἄλλο παράδοξον θαῦμα ἀκούσατε. Ἀρχιληστὴς γέγονεν ἐν τῇ Συρίᾳ. τοὔνομα Ἀντίοχος, τὸ δὲ παρώνυμον αὐτοῦ Γονατᾶς ἐλέγετο, ὅς ἐλαλήθη ἐν ὅλῳ τῷ κόσμῳ τὰ περὶ αὐτοῦ. ἔνθεν δὲ κἀκεῖθεν ἐπέμφθησαν στρατιῶται τοῦ
5 θηρεῦσαι αὐτὸν καὶ ἀγαγεῖν ἐν Ἀντιοχείᾳ, καὶ οὐδεὶς ἐδυνήθη θηρεῦσαι αὐτὸν διὰ τὴν πολλὴν δύναμιν τῆς ἰσχύος αὐτοῦ. ἡτοιμάσθησαν οὖν ἐν Ἀντιοχείᾳ ἄρκοι καὶ λοιπὰ θηρία, ὡς ὀφείλοντος αὐτοῦ θηριομαχῆσαι, καὶ ἐκινήθη πᾶσα ἡ πόλις Ἀντιόχεια δι' αὐτόν. καὶ ἐξέρχονται τοῦ θηρεῦσαι αὐτὸν καὶ
10 εὑρίσκουσιν αὐτὸν πίνοντα, ἐν κώμῃ τινὶ ἐν πανδοχείῳ, καὶ ἐκύκλωσαν τὸ πανδοχεῖον οἱ στρατιῶται. κἀκεῖνος μαθὼν ἤρξατο τραγῳδεῖν, ποταμὸς δὲ παρέκειτο τῇ κώμῃ, καὶ εἶχεν φοράδαν ὁ ἀρχιληστὴς ἐκεῖνος καὶ ὡς ἀνθρώπῳ αὐτὴν ἐκέλευεν καὶ ἀναστὰς ῥίπτει τὰ ἱμάτια αὐτοῦ ἐπὶ τὴν φοράδαν
15 καὶ λέγει αὐτῇ· Ἄπελθε εἰς τὸν ποταμὸν κἀκεῖ με ἔκδεξαι, καὶ

B 1 ἄλλο δὲ μυστήριον καὶ παράδοξον πρᾶγμα θέλω ὑμῖν διηγήσασθαι 2 τοὔνομα: ὀνόματι | τὸ παρανοίμιν αὐτοῦ ἐλέγετο ἀγώνατος 4 ἔνθεν δὲ κἀκεῖθεν: ὅθεν πλείω δεκάκις | στρατιῶται + καὶ ἀρχιλιππάριοι | τοῦ > 5 ἐν + τῇ 5 f καὶ οὐκ ἠδυνήθησαν διὰ 6 αὐτοῦ vor δύναμιν 7 f καὶ λοιπὰ θηρία, ὡς ὀφείλοντος αὐτοῦ θηριομαχῆσαι > 9 Ἀντιόχεια > | αὐτόν[2] + ἑκατὸν πεντήκοντα στρατιῶται 11 κἀκεῖνος: αὐτὸς δέ 12 f φοράδ[ην auf Rasur] εἶχεν ὁ ληστὴς καὶ ὡς 13 αὐτήν > 14 φοράδα 15 καὶ ἐκεῖ 15 f καὶ ἐξέρχεται: ἐξῆλθεν δέ

CDEFG 2 παρώνυμον: παρανοίμην A παρανύμιον C παρανόμην D παρώνυμον E ἐπίκλην F 3 ἀγόνατος A ἀνατὰς C ὁ ἀγόνατος D γονατᾶς EF Beiname fehlt in G | κόσμῳ DEG: περιχώρῳ CF | ὅθεν πλειστάκις CEF ὅθεν πλίων δὲ κάκιστοι D ὅθεν πλεῖον δεκάκις G 4 στρατιῶται + καὶ ἀρχιριπάριοι C + καὶ ἀρχηβικάριοι D + καὶ χιλίαρχοι E 7 ἡτοιμάσθησαν — αὐτὸν > F(G) | ἄρκοι φόνιοι C 7 καὶ λοιπὰ — 8 θηριομαχῆσαι > CD | ἄρκοι — θηριομαχῆσαι: οἱ ἄρχοντες καὶ ὁ στρατὸς E 9 καὶ ἐξ. τ. θ. αὐτὸν > D | θηρεῦσαι αὐτὸν + πλεῖον πεντήκοντα στρατιῶται G + πλείους ἑκατὸν πεντήκοντα C(DF) 10 πίνοντα > FG 13 ὡς ἄνθρωπον νοῶν D | φοράδιον D 15 αὐτῇ: + ὁρκίζω σε κατὰ τῆς δυνάμεως τοῦ δούλου τοῦ θεοῦ Συμεῶνος C(DEF) | πέραν τοῦ ποταμοῦ C 15 καὶ ἐξέρχεται — S. 50, 2 αὐτόν: ὅπερ καὶ ἐποίησεν F 15 καὶ ἐξέρχεται — S. 52, 14 δικαίου: καὶ ⟨θεὶς τὰ γόνατα⟩ ἐκτείνας ⟨δὲ⟩ τὰς χεῖρας εἰς τὸν οὐρανὸν προσηύξατο καὶ λέγει· Υἱὲ τοῦ θεοῦ ἱλάσθητί μοι τῷ ἁμαρτωλῷ καὶ πρόσδεξαι τὴν δέησίν μου, ὁ προσδεξάμενος τὴν μετάνοιαν τοῦ λῃστοῦ ἐπὶ τοῦ σταυροῦ σου τοῦ τιμίου πιστεύσαντι ἐπὶ σέ, ⟨ὁ προσδεξάμενος τὴν μετάνοιαν τῶν Νινευϊτῶν⟩, δέξαι ἐν εἰρήνῃ τὴν ψυχήν μου διὰ τοῦ θεράποντός σου Συμεῶνος. καὶ μὴ κατακυριευσάτωσάν

ἐκεῖθεν μηδὲν ἀδικούμενοι ἐξ αὐτοῦ. **20.** Ἄλλο δὲ ξένον καὶ παράδοξον X
θέλω ὑμῖν λέξαι. ἀρχιλῃστής τις ἦν ἐν τῇ Συρίᾳ, ᾧ ὄνομα Ἀντίοχος, τὸ
δὲ παρωνύμιον αὐτοῦ ὁ Γονατᾶς ἐλέγετο, οὕτως ἐλαλήθη ἐν ὅλῳ τῷ κόσμῳ
τὰ περὶ αὐτοῦ. ὅθεν πλείω δεκάκις ἐπέμφθησαν στρατιῶται καὶ ἀρχιπ-
πάριοι θηρεῦσαι αὐτὸν καὶ ἀγαγεῖν ἐν Ἀντιοχείᾳ. καὶ οὐδεὶς ἐδυνήθη διὰ 5
τὴν μεγάλην δύναμιν τῆς ἰσχύος αὐτοῦ κρατῆσαι. ἡτοιμάσθησαν οὖν ἐν
Ἀντιοχείᾳ ἄρχοντες καὶ ἐκινήθη πᾶσα ἡ πόλις δι' αὐτόν. καὶ ἔρχονται
θηρεῦσαι αὐτὸν ρμ' στρατιῶται καὶ εὑρίσκουσιν αὐτὸν ἐν πανδοχείῳ, καὶ
ἐγύρευσαν τὸ πανδοχεῖον οἱ στρατιῶται. κἀκεῖνος μαθὼν ἤρξατο τραγῳ-
δεῖν. ποταμὸς δὲ παρέκειτο τὸ χωρίον ἐκεῖνο, καὶ φοράδα εἶχεν ὁ λῃστής, 10
καὶ εἴ τι ἐκέλευεν αὐτῇ, ὥσπερ ἀνθρώπῳ, αὐτὴ ἐποίει. καὶ ἀναστὰς ῥίπτει
τὰ ἱμάτια αὐτοῦ ἐπὶ τὴν φοράδα καὶ λέγει αὐτῇ· Ἄπελθε εἰς τὸν ποταμὸν
κἀκεῖ με ἔκδεξαι. καὶ ἔρχεται ἡ φορὰς ἐκ τοῦ πανδοχείου δάκνουσα καὶ

Y 1 μὴ | ἐξ: ὑπ' 1—2 οὕτως οὖν διαγραφέντος καὶ τούτου ἄλλο διηγήσασθαι ἄρχομαι 2 ἦν: ἐγένετο 3 παρανύμιον | οὗτος 4 ὅθεν: ὥστε 4 f ἀρχισπαθάριοι 5 f διὰ τὸ μέγεθος τῆς ἰσχύος 6 κρατῆσαι > 8 ἑκατὸν τεσσαράκοντα 9 ἐκύκλωσαν | κἀκεῖνος + τοῦτο 10 τῷ χωρίῳ ἐκείνῳ 11 αὕτη[2]

lignum de eo, et sanatus abiit in locum suum nemini nocens. **20.** Erat L
quidam famosissimus latronum nomine Anthiocus. destinati sunt autem
decem milites ut comprehenderent eum et perducerent Anthiochiam et
non potuerunt propter nimiam eius fortitudinem. commota est autem
civitas tota propter eum et exierunt centum quinquaginta milites, ut 5
comprehenderent eum paratis in civitate bestiis, quibus devorandus tra-
deretur. et invenerunt eum sedentem in pandochio. quos ut vidit latro
ille, coepit cantare. flumen autem adiacebat vico illo. erat autem iuxta
flumen bestia grandis, fugiensque ait ei: Per virtutem Symeonis te adiuro,
ut transportes me fluvio isto. et surgens posuit vestimenta sua super eam, 10
sedensque per turmam militum erupit. egressum autem animal calcibus

M 2 latro | antiochus 3 antiochiam 4 eius fortitudinem: virtutem 5 tota civitas | ut > 6 comprehendere | civitatem 7 pandichio 8 iusta 9 tibi 11 turma

---

μοι οἱ ζητοῦντες τὴν ψυχήν μου. καὶ κλαύσας ἐπὶ ὥρας δύο ἐπαύσατο, ὥστε καὶ τὸν περιεστῶτα ὄχλον δάκρυα καταγαγεῖν. καὶ λαθὼν πάντας καὶ περάσας τὸν ποταμὸν ἦλθεν εἰς τὴν μάνδραν τοῦ ὁσίου Συμεῶνος, καὶ ῥίψας ἑαυτὸν ἔμπροσθεν τοῦ στύλου, ἐδέετο καὶ ἐποίησεν εὐχὴν ὁ δίκαιος Συμεὼν ἐπ' αὐτὸν καὶ εὐθέως ὁ λῃστὴς παρέδωκεν τὴν ψυχὴν καὶ ⟨συνέστειλαν αὐτὸν οἱ ὄχλοι καὶ⟩ κηδεύσαντες αὐτὸν ἔθαψαν ἔμπροσθεν τῆς μάνδρας αὐτοῦ C (E *mit geringen Abweichungen und ohne das in ⟨ ⟩ Stehende*)

A ἐξέρχεται ἡ φορὰς ἐκ τοῦ πανδοχείου δάκνουσα καὶ κολαφίζουσα, καὶ ἀπελθοῦσα ἐν τῷ ποταμῷ ἐξεδέχετο αὐτόν. ἐξέρχεται δὲ καὶ ὁ ἀρχιληστὴς ἐκ τοῦ πανδοχείου τὴν σπάθην αὐτοῦ γυμνώσας, κράζων καὶ λέγων πρὸς τὸ πλῆθος τῶν στρατιω-
5 τῶν· Φεύγετε μή τις ἀποθάνῃ, καὶ οὐδεὶς τῶν στρατιωτῶν κατεκυρίευσεν αὐτοῦ. καὶ λαθὼν πάντας τοὺς φρουροῦντας αὐτὸν καὶ περάσας τὸν ποταμὸν ἅμα τῇ φοράδι, ἐπικαθίσας τε αὐτῇ, κατέλαβεν τὴν μάνδραν τοῦ ἁγίου Συμεών. καὶ εἰσελθὼν ἔρριψεν ἑαυτὸν ἔμπροσθεν τοῦ στύλου αὐτοῦ. καὶ
10 δὴ συναχθέντες οἱ στρατιῶται ἐν τῇ μάνδρᾳ τοῦ ἁγίου λέγει αὐτοῖς ὁ ἅγιος· Μετὰ τοῦ δεσπότου ἡμῶν Ἰησοῦ Χριστοῦ συνεσταυρώθησαν δύο λησταί, ὁ εἷς μὲν κατὰ τὰ ἔργα αὐτοῦ ἀπέλαβεν, ὁ δὲ ἕτερος βασιλείαν οὐρανῶν ἐκληρονόμησεν. εἰ δέ τις δύναται ἀντιστῆναι τῷ πέμψαντι αὐτόν, ἔλθῃ καὶ αὐ-
15 τὸς ἀποσπάσῃ αὐτόν, ἐγὼ γὰρ οὔτε ἤγαγον αὐτὸν οὔτε ἀπο-

B 1—14 δάκνωσα σκιρτῶσα. καὶ ἀπελθοῦσα προέλαβεν αὐτὸν ἐν τῷ ποταμῷ. ἐξῆλθεν δὲ καὶ οὗτος τὴν σπάθην αὐτοῦ ἐκγυμνώσας, κράζων καὶ λέγων· Φύγετε, μή τις ἀποθάνῃ ἐξ ὑμῶν. καὶ οὐδεὶς ἐτόλμησε χειροβολῆσαι αὐτὸν τῶν στρατιωτῶν καὶ δρομέως καθεσθεὶς τῇ φοράδι, ἔρχεται καὶ περιλαμβάνει τὸν στύλον τοῦ ἁγίου Συμεῶνος κράζων καὶ λέγων· Σῶσον ψυχὴν ἀπολλυμένην. ὁ δὲ ἅγιος λέγει αὐτῷ· Τί ἐστιν ἄνθρωπε ὃ βούλεσαι; ὁ δὲ λέγει· Ἐγώ εἰμι ὁ ὀνομαστὸς ἀρχιληστὴς καὶ προσέφυγον ὧδε σωθῆναι. ὁ δὲ ἅγιος τοῦ θεοῦ λέγει αὐτῷ· Δύνασαι μετανοῆσαι καὶ ἐπιστρέψαι ἐκ τῶν κακῶν σου πράξεων; ὁ δὲ λέγει· Ἐπὶ τοῦτο ἐλήλυθα ὦ δέσποτα. ἔτι δὲ αὐτοῦ λαλοῦντος ἔρχονται οἱ στρατιῶται λέγοντες αὐτῷ· Οὐκ ἔστιν δίκαιον τοιοῦτον κακοποιὸν ἀποκρύψαι, μάλιστα ὡς πολλοὺς δυσφημῆσαι δι' αὐτὸν καὶ ἀποκτανθῆναι, ἀπόστειλον αὐτὸν ἀπολαβεῖν καθὼς ἔπραξεν. ὁ δὲ ἅγιος λέγει τοῖς ἀποσταλεῖσιν· Τεκνία μου, ἐγὼ αὐτὸν οὐκ ἤγαγον ἐνταῦθα, ἀλλ' ὁ εἰδὼς αὐτοῦ τὴν πρόθεσιν καὶ τὰ ἔργα, κἀγὼ διῶξαι αὐτὸν οὐ δύναμαι. πέπεισμαι γὰρ ὅτι τῶν τοιούτων ἐστὶν ἡ βασιλεία τῶν οὐρανῶν. καὶ γὰρ μετὰ τοῦ δεσπότου ἡμῶν Ἰησοῦ Χριστοῦ συνεσταυρώθησαν δύο λῃσταί· ὁ μὲν εἰς βασιλείαν οὐρανῶν ἐκληρονόμησεν, ὁ δὲ ἕτερος κατὰ τὰ ἔργα αὐτοῦ ἀπέλαβεν· εἰ δέ τις 15 ἤγαγον αὐτὸν + ἐνταῦθα

DFG 1 ἡ φοράδα D | δάκνουσα καὶ κολαφίζουσα: δρόμῳ σκιρτῶσα D 2—8 *stark verkürzt* F 2 ἔρχεται — 14 εἰ δέ τις *hat* D *wie* B(X) *mit geringen Abweichungen* 8 κατέλαβεν — 11 δεσπότου *hat* FG *wie* B(X) *mit geringen Abweichungen* (. . ἔτι δὲ αὐτοῦ λαλοῦντος ἔρχονται καστονάριοι G)

κολαφίζουσα καὶ ἀπέρχεται καὶ ἐκδέχεται αὐτὸν εἰς τὸν ποταμόν. καὶ X
ἰδοὺ ἐξέρχεται καὶ αὐτὸς τὴν σπάθην αὐτοῦ γυμνώσας κράζων καὶ λέγων·
Φεύγετε, μηδεὶς ἀποθάνῃ. καὶ οὐδεὶς τῶν στρατιωτῶν ἐτόλμησεν χειρώ-
σασθαι αὐτόν. καὶ δρομαίως καθεσθεὶς ἐπὶ τὴν φοράδα αὐτοῦ ἔρχεται
καὶ περιλαμβάνει τὸν στύλον τοῦ ἁγίου Συμεὼν κράζων καὶ λέγων· Σῶσον 5
ψυχὴν ἀπολλυμένην. καὶ ὁ ἅγιος λέγει αὐτῷ· Τίς εἶ, ἄνθρωπε· καὶ
πόθεν εἶ καὶ διὰ τί εἰσελήλυθας ὧδε; ὁ δὲ λέγει· Ἐγώ εἰμι ὁ ὀνομαστὸς
ἀρχιλῃστὴς καὶ προσέφυγον ὧδε σωθῆναι. λέγει αὐτῷ· Δύνασαι ἐκ τῶν
κακῶν σου πράξεων ἀποστῆναι; ὁ δὲ λέγει· Ἐπὶ τοῦτο ὧδε ἐλήλυθα,
δέσποτα. ἔτι αὐτοῦ λαλοῦντος ἔρχονται κυεστιονάριοι πεμφθέντες ἀπὸ τῆς 10
πόλεως καὶ εἶπον· Οὐκ ἔστιν δίκαιον τοιοῦτον ἀλαζόνα ἀποκρύψαι, ἡ γὰρ
πόλις τεθρύλληται δι' αὐτόν, ἀπόστειλον αὐτὸν ἀπολαβεῖν καθὼς ἔπραξεν.
ὁ δὲ τοῦ θεοῦ δοῦλος λέγει τοῖς ἀποσταλεῖσιν· Τεκνία μου· ἐγὼ οὐκ
ἤγαγον αὐτὸν ἐνθάδε, ἀλλ' ὁ εἰδὼς αὐτοῦ τὴν προαίρεσιν καὶ τὰ ἔργα,
καὶ διῶξαι αὐτὸν οὐ δύναμαι. πέπεισμαι γάρ, ὅτι τῶν τοιούτων ἐστὶν ἡ 15
βασιλεία τῶν οὐρανῶν. καὶ γὰρ μετὰ τοῦ δεσπότου ἡμῶν Ἰησοῦ Χριστοῦ
συνεσταυρώθησαν δύο λῃσταί. ὁ εἷς μὲν κατὰ τὰ ἔργα αὐτοῦ ἀπέλαβεν,
καὶ ὁ ἕτερος δὲ βασιλείαν οὐρανῶν ἐκληρονόμησεν. εἰ δέ τις δύναται ἀν-
τιστῆναι τῷ πέμψαντι αὐτόν, ἔλθῃ καὶ αὐτὸς ἀποσπάσῃ αὐτόν. ἐγὼ γὰρ

Y 3 *φύγεται* 6f *τίς καὶ πόθεν εἶ ἄνθρωπε καὶ διὰ τί ἐλήλυθας ὧδε* 9f *ἐλήλυθα ὦ δέσποτα* (*ὧδε* >) 13 *ἐγὼ hinter* 14 *αὐτὸν* 17f *καὶ ὁ μὲν εἷς κατὰ* 18 *καὶ* > | *ὁ δὲ ἕτερος* 19 *ἔλθοι*

morsibusque perturbans milites pervenit ad flumen. sed et latro evaginato L
pugione clamabat dicens: Fugite, ne aliquis moriatur ex vobis. et nemo
ausus fuit in eum inicere manus. et sedens super eam cursu rapido abiit
et complexus est columpnam sancti Symeonis sic clamans et dicens: Salva
animam perditam et a praesenti morte et futura. dixit ei Symeon: Quid 5
vis homo vel quis es? qui dixit ei: Ego sum ille latro nominatissimus
in scelere et confugi huc a militibus elapsus. dixit ei Symeon: Et vis
poenitentiam agere de malis tuis operibus? cui dixit: Propter hoc veni
huc loqui tibi. venerunt autem subito milites dixeruntque beato Symeoni:
Non est iustum, talem maleficum vivere. ne ergo infameris, permitte eum, 10
ut recipiat iuxta quod meretur. sanctus vero Symeon dixit ad eos: Filioli
mei, ego eum non perduxi huc, sed ille, qui eius propositum et opera
cognovit, qui et poenitere eum de sceleribus inspiravit, et ideo eum pellere
non praesumo. certus sum enim, quia gaudium magnum est coram ange-
lis dei super uno peccatore poenitentiam agente, nam et cum domino Ihesu 15
Christo duo latrones crucifixi sunt, unus quidem hereditavit regna cae-
lorum, alius secundum quae gessit recepit. si autem aliquis vestrum ad
Christum fugientem audet impedire, avellat eum abhinc, nam ego non

M 1 perturbant milites M > L 3 fuit: fugit | in eum > | iniacere 5 animam + meam | et a futura | dicit 6 dicit 7 dicit | Et > 8 qui dicit 9 loqui tibi: loquentibus eis | autem > 10 maleficium 13 eum[1]: ei | eum[2]: illum 14 est > 14f dei angelis 15 uno > | peccatore + fit | agentem 16 in regno 17 quod 18 impedire: accedere

A λῦσαι αὐτὸν δύναμαι. ὁ γὰρ πέμψας αὐτὸν ἐνταῦθα αὐτὸς αὐτοῦ καὶ ἀντιποιεῖται, μηδεὶς οὖν λοιδορείτω ἐμὲ τὸν ταπεινόν, τὸν πολλὰ καμόντα διὰ τὰς πολλάς μου ἁμαρτίας. καὶ ταῦτα εἰπὼν αὐτοῖς ἀπέλυσεν αὐτούς. τούτων δὲ ἀπερ-
5 χομένων ὁ ἀρχιληστὴς λέγει· Κύριέ μου, ἐγὼ ἀπέρχομαι. ὁ δὲ ἅγιος λέγει αὐτῷ· Πάλιν ἐν τοῖς αὐτοῖς κακοῖς ἀπέρχῃ; ὁ δὲ ἀρχιληστὴς λέγει· Οὐχὶ δέσποτα, ὁ κύριός με καλεῖ. καὶ ἐκτείνας τὰς χεῖρας αὐτοῦ εἰς τὸν οὐρανόν, οὐδὲν πλέον εἶπεν, εἰ μὴ μόνον· Υἱὲ τοῦ θεοῦ δέξαι τὸ πνεῦμά μου ἐν εἰρήνῃ.
10 καὶ ἔκλαυσεν ἐπὶ ὥρας δύο, ὥστε ποιῆσαι αὐτὸν καὶ τὸν δίκαιον δακρῦσαι σὺν τοῖς παρεστῶσιν. τιθεὶς οὖν ἑαυτὸν ἔμπροσθεν τοῦ στύλου τοῦ δικαίου, εὐθέως παρέδωκεν τὸ πνεῦμα, καὶ συνέστειλαν αὐτὸν οἱ ὄχλοι καὶ ἔθαψαν αὐτὸν πλησίον τῆς μάνδρας τοῦ δικαίου. τῇ οὖν ἑξῆς ἡμέρᾳ ἔρχον-
15 ται ἀπὸ Ἀντιοχείας πλεῖον ἑκατὸν ἄνδρες μετὰ ξιφῶν ἁρπάσαι αὐτὸν καὶ ἤρξαντο κατακράζειν τοῦ δικαίου· Ἀπόλυσον ἡμῖν ὃν ἔχεις. ὁ δὲ ὅσιος εἶπεν αὐτοῖς· Ἀδελφοί, ὁ ὧδε αὐτὸν ἀποστείλας ἰσχυρότερος ὑμῶν ἐστιν, καὶ χρείαν αὐτοῦ ἐσχηκὼς ὡς χρησίμου αὐτοῦ ὄντος, ἀποστείλας πρὸς αὐτὸν δύο στρα-
20 τιώτας φοβεροὺς ἐν ὅπλοις, οἳ ἠδύναντο τὴν πόλιν ὑμῶν κεραυνῶσαι μετὰ τῶν κατοικούντων ἐν αὐτῇ, ἔλαβεν αὐτόν, κἀγὼ ἰδὼν ὁ ἁμαρτωλὸς τὸ φοβερὸν αὐτῶν σχῆμα, φοβηθεὶς οὐκ ἐτόλμησα ἀντειπεῖν αὐτοῖς, ἵνα μὴ κἀμὲ τὸν ταπεινὸν

B 2 αὐτοῦ *hinter* ἀντιποιεῖται 4 αὐτοῖς > 4 f τούτων ἤδει οὕτως παρελθόντων λέγει αὐτῷ ὁ ληστής· κύριε, ἐγὼ 6 ἅγιος *und* αὐτῷ > 7 ἀρχιληστής > 7 f οὐχί, κύριε ἀλλὰ καλεῖ με ὁ δεσπότης Χριστός· καὶ ἐκτείνας εἰς τὸν οὐρανὸν τὰς χεῖρας ὁ λῃστὴς οὐδὲν πλείονα 9 υἱὲ τοῦ θεοῦ: Ἰῦ Χὲ ὁ υἱὸς τοῦ ὑψίστου | ἐν εἰρήνῃ > 10 δύο + ὁ λῃστής αὐτὸν καὶ > 10 f τὸν δίκαιον καὶ τοὺς παρεστῶτας δακρῦσαι 11 τιθεὶς: τίθησιν 12 τοῦ δικαίου > 12 f καὶ εὐθέως ἀπέδωκεν τὴν ψυχήν. καὶ συνέστειλαν 13 f αὐτὸν πλησίον: ἔξω. 14 τοῦ δικαίου > 14 f τῇ δὲ ἑξῆς ἔρχονται πλείονες ἄνδρες ἑκατὸν ἁρπάξαι αὐτὸν 16 δικαίου + καὶ λέγειν 16 f ἀπόλυσον τὸν κακὸν ἄνθρωπον, ἀπόστειλον αὐτὸν ἀπολαβεῖν καθὼς ἔπραξεν. ὁ δὲ ἅγιος λέγει αὐτοῖς 18 ἀποστείλας: πέμψας | ἐσχηκὼς: ἔσχεν 19 καὶ ἀπέστειλεν ἐπ᾽ αὐτὸν 20 ἐνόπλους οἳ ἐδύναντο ὅλην τὴν πόλιν ἡμῶν 21 *vor* ἐν αὐτῇ 6 *Buchstaben radiert* | αὐτῇ + καὶ ἔλαβον 22 κἀγὼ ὁ ἄθλιος ἰδὼν τὸ φοβερὸν ὄχημα καὶ φοβηθεὶς 23 ἀντειπεῖν: ἀντιστῆναι | καὶ ἐμὲ

CDEFG 10 καὶ ἔκλαυσε — 11 παρεστῶσιν > FG 14 πλησίον: ἔμπροσθεν C ἔξω DEFG | ἑξῆς + μαθόντες οἱ ὄχλοι οἱ τῆς πόλεως ὅτι ἐκεῖ

οὔτε ἤγαγον αὐτὸν ἐνθάδε οὔτε ἀπολῦσαι αὐτὸν δύναμαι. ὁ γὰρ πέμψας X αὐτὸν ὧδε αὐτὸς αὐτοῦ ἀντιποιεῖται. μηδεὶς οὖν λοιδορείτω τὴν τεταπεινωμένην μου ψυχὴν τὴν πολλὰ κεκμηκυῖαν ταῖς ἀνομίαις μου. ταῦτα εἰπὼν ἀπέλυσεν αὐτούς. τούτων οὕτως παρελθόντων λέγει αὐτῷ ὁ ἀρχιλῃστής· Κύριέ μου, ἐγὼ ἀπέρχομαι. ὁ δὲ ἅγιος λέγει αὐτῷ· Πάλιν ἐν 5 τοῖς αὐτοῖς κακοῖς πορεύῃ; ὁ δὲ ἀρχιλῃστὴς ἔφη· Οὐχί, ὁ κύριός με καλεῖ· καὶ ἐκτείνας τὰς χεῖρας εἰς τὸν οὐρανὸν οὐδὲν πλέον εἶπεν εἰ μὴ μόνον· Υἱὲ τοῦ θεοῦ, δέξαι τὸ πνεῦμά μου ἐν εἰρήνῃ. καὶ κλαύσας ἐπὶ ὥρας δύο ὥστε καὶ τὸν δίκαιον καὶ τοὺς περιεστῶτας ὄχλους δακρῦσαι, καὶ τίθησιν αὐτὸν ἔμπροσθεν τοῦ στύλου καὶ εὐθέως ἀπέδωκεν τὴν ψυχήν. καὶ συνέ- 10 στειλαν αὐτὸν οἱ ὄχλοι καὶ ἔθαψαν ἔξω τῆς μάνδρας αὐτοῦ. τῇ οὖν ἐξῆς ἡμέρᾳ ἔρχονται ἀπὸ Ἀντιοχείας πλείω ἑκατὸν ἄνδρες ἁρπάσαι αὐτόν. καὶ ἤρξαντο κατακράζειν τῷ ἁγίῳ. καὶ λέγει πρὸς αὐτούς· Ἀδελφοί, ὁ ὧδε αὐτὸν ἐνέγκας ἰσχυρότερος ὑμῶν ἐστιν, καὶ χρείαν αὐτοῦ ἐσχηκὼς ὡς χρησίμου ὄντος ἀποστείλας ἐπ᾿ αὐτὸν δύο φοβεροὺς στρατιώτας ἐν ὅπλοις, οἳ 15 ἐδύναντο ὅλην τὴν πόλιν ὑμῶν κεραυνῶσαι μετὰ τῶν κατοικούντων ἐν αὐτῇ ἔλαβεν αὐτόν. κἀγὼ ὁ ἄθλιος ἰδὼν αὐτῶν τὸ φοβερὸν σχῆμα φοβηθεὶς οὐκ ἐτόλμησα ἀντειπεῖν αὐτοῖς, ἵνα μὴ κἀμὲ τὸν τεταπεινωμένον

Υ 3 μου[1] > | κεκλιῖαν X | μου[2] > 6 πορεύῃ: ἀπέρχει | οὐχὶ + ἀλλ᾿ 9 καὶ[3] > 10 ἑαυτὸν 12 πλείω > | ὡσεὶ ἄνδρες ἑκατὸν 15 ἐνόπλους 16 ἠδύναντο 17 ἔλαβον X

praesumo. haec audientes dimiserunt eum, latro autem compunctus in L

προσέφυγεν C(E) 16 ἀπόλυσον — 17 ἔχεις: ὡς μὴ συγχωροῦντι ἐξελθεῖν ἐκ τῆς μάνδρας αὐτοῦ, ἀγνοοῦντες ὅτι ἤδη τέθνηκεν C(E) > FG 18 ἡμῶν A 20 ἐνόπλους CEFG 21 ἔλαβεν αὐτὸν F ἔλαβον αὐτὸν ABG > CDE

A ἀποκτείνωσιν ὡς ἀντιβαίνοντα θεῷ. οἱ δὲ ἄνδρες ἐκεῖνοι ἀκούσαντες ταῦτα παρὰ τοῦ ἁγίου καὶ μαθόντες μετὰ ποίας δόξης ἀπέδωκεν ὁ ἀρχιληστὴς τὸ πνεῦμα, δοξάζοντες τὸν θεὸν καὶ τρέμοντες πάλιν ἐπὶ τὴν Ἀντιόχειαν ἀπῆλθον.

5 **21.** Ἄλλο θαῦμα φοβερὸν καὶ ἔνδοξον ἀκούσατε. Ἐν τῷ τόπῳ, ἐν ᾧ ἦν ὁ ἅγιος, ὕδωρ οὐκ ἐφαίνετο. καὶ τὸ πλῆθος τῶν ζῴων καὶ τῶν ἀνθρώπων ἠπώλετο τῶν ἐρχομένων ἐν τῷ τόπῳ τοῦ ἁγίου Συμεών. καὶ ποιήσας εὐχὴν ὁ ἅγιος ἐπὶ ἡμέρας ἑπτὰ οὐκ ἐλάλησέν τινι, ἀλλ' ἦν κεκλικὼς τὰ γόνατα 10 καὶ εὐχόμενος, ὡς νομίζειν πάντας ὅτι ἤδη τέθνηκεν. καὶ περὶ ὥραν πέμπτην τῆς ἑβδόμης ἡμέρας ἐξαίφνης ἀνέβλυσεν ὕδωρ ἀπὸ ἀνατολῶν τῆς μάνδρας αὐτοῦ, καὶ ὀρύξαντες ηὗρον τύπον σπηλαίου πεπληρωμένον ὕδατος. καὶ ᾠκοδόμησαν ἐν αὐτῷ στόματα ἑπτά. καὶ πάντες ἐδόξαζον τὸν θεὸν τοῦ οὐ-15 ρανοῦ καὶ τῆς γῆς.

B 1 ὡς ἀντιβαίνοντα θεῷ > 1 f ἐκεῖνοι ἀκούσαντες ταῦτα παρὰ τοῦ ἁγίου καὶ μαθόντες: καὶ αὐτοὶ μαθόντες ὅτι 3 ὁ ἀρχιληστής > | δοξάζοντες: ἐδόξασαν 4 τρέμοντες ἀπῆλθον ἐν τῇ μητροπόλει ἀντιοχείᾳ 5 ἄλλο δὲ μυστήριον ἀκούσατε· 5 ἐν — 6 ἅγιος > 7 τῇ δίψει [ἀπ?]ώλλοντο 8 συμεῶνος | ποιήσας: στήσας | ὁ ἅγιος > 10 ὡς νομίζειν π. ὅ. ἤ. τέθνηκεν > 11 πέμπτην: ἐνάτην | τῇ ἑβδόμῃ ἡμέρᾳ 12 ὕδωρ + ἀνείκαστον | ἀπό: ἐξ | αὐτοῦ > 13 τόπον σπηλαίου γέμοντος ὕδωρ 13 f ἐν αὐτῷ > 14 ἐδόξασαν

CDEFG 1 ἀντιβαίνοντι A ὡς ἀντ. θεῷ > FG 11 ὥραν ἑβδόμην τῆς παρασκευῆς ἡμέρας C ὥραν ἑβδόμην τῆς ἡμέρας D τῇ ἡμέρᾳ τῇ ἑβδόμῃ E ὥραν ἐννάτην τῆς ἑβδόμης ἡμέρας FG 13 τύπον CDEG τόπον F 15 C *fügt hinter* § 21 *an*: **21a.** Καὶ τινες τῶν ἀπίστων ἀκούσαντες περὶ τοῦ ἁγίου ἀνδρὸς καὶ τῶν γινομένων θαυμάτων ὑπὸ τοῦ θεοῦ δι' αὐτοῦ, δυσπιστοῦντες ἦλθον ἐν χειμόνι βαρεῖ κατασκοπῆσαι αὐτόν, εἰ εἱστήκει ἐν χειμόνι. καὶ φησιν· Κύψαντες προσεκύνησαν αὐτόν, καὶ λέγει αὐτοῖς ὁ μακάριος· Καλῶς ἤλθατε τέκνα· τί παρεγένεσθε εἰς τοιοῦτον χειμόνα; καὶ ἔτι λαλοῦντος αὐτοῦ πρὸς αὐτοὺς ἤρξαντο λόγον διδόναι περὶ ὧν ἐπλημμέλησαν εἰς αὐτόν. προσευξάμενος δὲ περὶ αὐτῶν πρὸς κύριον τὸν θεὸν ἐπὶ τῇ ἀποτροφῇ αὐτῶν καὶ ἰασάμενος αὐτοὺς ἀπὸ τοῦ πάθους παρεκάλεσαν προσεύχεσθαι περὶ αὐτῶν διὰ παντὸς καὶ ἀπέλυσεν αὐτοὺς εἰς τὰ ἴδια λέγων Πορεύεσθε ἐν εἰρήνῃ.

ἀποκτείνωσιν. οἱ δὲ ἄνδρες ἀκούσαντες ταῦτα παρ' αὐτοῦ καὶ μαθόντες, X
ὅτι μετὰ τοιαύτης δόξης ἀπέδωκεν τὸ πνεῦμα, δοξάζοντες τὸν θεὸν μετὰ
φόβου καὶ τρόμου ἀπῆλθον εἰς Ἀντιόχειαν. **21.** *ἄλλο δὲ παράδοξον,*
ἐὰν ἀκούσῃς. ὕδωρ ἐν τῷ τόπῳ ἐκείνῳ οὐκ ἐφαίνετο καὶ ἐκινδύνευεν ὁ
ὄχλος καὶ τὰ ζῷα. συνάξεως οὖν γενομένης καὶ τῶν βοῶν φλεγομένων 5
τῇ δίψῃ ἰδὼν ὁ μακάριος ἔστη εἰς εὐχήν, καὶ περὶ ὥραν δεκάτην ἀνοίγεται
χάσμα μέγα, καὶ ἐξαίφνης ἔξω τῆς μάνδρας εὑρίσκεται τύπος σπηλαίου
ἀνείκαστον ὕδωρ ἔχων. καὶ κελεύει ἐν αὐτῷ γενέσθαι στόματα ἑπτά, καὶ
ἔκτοτε ἐπερίσσευσεν τὸ ὕδωρ ἐκεῖ. καὶ πάντες ἐδόξαζον τὸν θεὸν τοῦ οὐ-
ρανοῦ. **21 b.** *Ἐν αὐτοῖς δὲ τοῖς μέρεσιν πάρδαλίς ποθεν ἐπεδημήκει* 10
καὶ πολλὰς ψυχὰς ἀνθρώπων καὶ ζῴων κατήσθιεν. καὶ ἀνήγγειλαν αὐτῷ
περὶ αὐτῆς, καὶ κελεύει τοῦ ὕδατος καὶ τῆς γῆς ῥαντισθῆναι ἐν τῷ τόπῳ
ἐκείνῳ. καὶ ἀπῆλθον ἐγὼ καὶ κατέρανα τὸν τόπον ὅλον. καὶ τῇ ἑξῆς
ἀπῆλθον καὶ εὗρον τὴν πάρδαλιν νεκρὰν κειμένην ἐπὶ τὸν τόπον ἐκεῖνον.
καὶ ἐκδείραντες αὐτὴν ἤνεγκαν τὸ δέρμα. καὶ κελεύει ὁ δίκαιος ἄχυρον 15
γεμισθῆναι τὸ δέρμα τῆς πάρδαλις ἐκείνης. καὶ γεμισθὲν ἐτέθη ἐκεῖ χρό-
νον ἱκανόν. καὶ πάντες οἱ ὁρῶντες ἐδόξαζον τὸν θεὸν τοῦ οὐρανοῦ.

Y 3 *ἀλλὰ τοιαύτην τοῦ θαύματος διήγησιν ποιησάμενος ἐπ' ἄλλῳ τρέψω τὸν λόγον οὐδὲν τῶν εἰρημένων ἀτιμωτέρου ὑπάρχοντος* 5 *γεναμένης* 9 f *οὐρανοῦ + τὸν ποιοῦντα διὰ τῶν δούλων αὐτοῦ παράδοξα θαύματα* 11 *πολλοὺς ἀνθρώπους καὶ ζῷα* 12 *ἐκ τοῦ ὕδατος τῆς γῆς* | *τὸν τόπον ἐκεῖνον* (*ἐν* >) 13 *ἀπελθὼν* | *καὶ* > 14 *ἀπῆλθα* | *κειμένην νεκρὰν ἐν τῷ τόπῳ ἐκείνῳ* 15 f *ἀχύρου τοῦτο γεμισθῆναι* 16 *τὸ δ. τῆς π. ἐκείνης* >

lacrimis erat cum eo. **21.** Miraculum quoque aliud in eodem loco per L
eum dominus operatus est. in illo loco non inveniebatur aqua. et multi-
tudo hominum et animalium convenientium siti periclitabatur. sanctus
autem Symeon faciens orationem per septem dies et circa horam nonam
septimi diei subito ebullivit aqua grandis unda ad orientalem plagam 5

M 2 loco illo 3 periclitabantur 4 dies septem 5 plagam: partem

B 22. [*Βασίλισσα δέ τις τῶν Σαρακηνῶν στεῖρα ὑπάρχουσα ἀπῆλθεν δεομένη αὐτοῦ διὰ τὸ τεκεῖν αὐτήν. ὠνειδίζετο γὰρ ὑπὸ τοῦ ἀνδρὸς αὐτῆς καθ' ἑκάστην ἡμέραν καὶ πολλὰ προσπίπτουσα καὶ δεομένη ἐπὶ ἱκανὰς ἡμέρας ⟨ἦν⟩ προσκαρτεροῦσα*
5 *ἐπὶ τοῦ στύλου τοῦ ἁγίου Συμεῶνος. ἐδήλωσεν οὖν αὐτὴν ὁ ἅγιος· Ἄπελθε εἰς τὸν οἶκόν σου καὶ ἔχει ὁ κύριος τὰ συμφέροντά σοι παρασχεῖν. καὶ ἀπελθοῦσα εἰς τὸν οἶκον αὐτῆς συνεγένετο τῷ ἀνδρὶ αὐτῆς καὶ παραχρῆμα συνέλαβεν. καὶ ἔτεκεν θυγατέραν. καὶ ἐπὶ ἐνιαυτοὺς πέντε οὔτε ἐλάλει οὔτε*
10 *περιεπάτει. καὶ ἔρχεται μετὰ τοῦ ἀνδρὸς αὐτῆς καὶ τοῦ τέκνου αὐτῆς προσκλαίουσα, καὶ ἀποκριθεὶς ὁ ἅγιος Συμεὼν εἶπεν αὐτοῖς· Παραμείνατε καὶ ἔχει ὁ θεὸς βοηθῆσαι. ὡς δὲ ἐποίησαν ἡμέρας ἑπτὰ οὐδὲν εὐεργετοῦντο καὶ λελυπημένοι ἀνεχώρουν λέγοντες ὅτι Πάντως οὐκ ἠθέλησεν ὁ κύριος ἰάσα-*
15 *σθαι αὐτήν. ὁδευόντων δὲ αὐτῶν καὶ ἀπελθόντων οὐκ ὀλίγῳ στρέφονται ἰδεῖν τὸν κίονα τοῦ ἁγίου Συμεῶνος. καὶ ἰδοὺ ἡ θυγάτηρ αὐτῶν ἐξαίφνης ἀνέκραξεν λέγουσα· Δόξα σοι ἅγιε Συμεών. καὶ θεασάμενοι οἱ γονεῖς τοῦ παιδίου ἐδόξασαν τὸν θεὸν διὰ τοῦ ἁγίου Συμεῶνος.*
20 23. *Ἕτερον δὲ μυστήριον ἀκούσατε. ἐν μιᾷ τῶν ἡμερῶν στρατιωτῶν ὁδευόντων, γυνή τις ἐκ πολλῆς ἐπιθυμίας ἐλθοῦσα ἰδεῖν τὸ πρόσωπον τοῦ ἁγίου Συμεῶνος προφάσει ποίᾳ ἰδέσθαι αὐτόν· ἐμηχανᾶτο τοίνυν ἀνδρὸς σχῆμα ἀναλαβεῖν καὶ ἰδέσθαι αὐτόν. ἐν μιᾷ οὖν τῶν ἡμερῶν εἶδεν στρατιώτας ἱκανοὺς*
25 *ἀπερχομένους πρὸς τὸν ἅγιον εὔξασθαι. καὶ ἀναλαβομένη τὸ στρατιωτικὸν σχῆμα καὶ αὐτὴ συνωδοιπόρει αὐτοῖς. καὶ φθάσαντες παρὰ τὸν τόπον, ὅπου ἦν ὁ στύλος τοῦ ἁγίου Συμεῶνος, λέγει τοῖς σὺν αὐτῷ στρατιώταις· Ἀδελφοί, εἰ βούλεσθε, καταλείψαντές μοι τὰ ζῷα ὑμῶν εἰσέλθατε καὶ εὐλογήθητε παρὰ*
30 *τοῦ δικαίου, καὶ ὅταν ἐξέλθητε πάλιν εἰσέρχομαι κἀγώ, ὅπως ἀξιωθῶ εὐλογηθῆναι παρὰ τοῦ δικαίου. εἰσελθόντων δὲ αὐτῶν καὶ προσκυνησάντων αὐτῶν λέγει αὐτοῖς ὁ ἅγιος Συμεών· Εἷς στρατιώτης ἐξ ὑμῶν κατελείφθη ἔξω. οἱ δὲ εἶπον αὐτῷ· Ναὶ δέσποτα· ζῷα ἡμῶν φυλάττει. καὶ ἀποκριθεὶς ὁ*
35 *δίκαιος εἶπεν αὐτοῖς· Ἐξελθόντες εἴπατε αὐτῷ· Μὴ σκύλλου.*

§§ 22—27 *fehlen in* ACEFGXY

8 ὑπὸ *aus* ἀπὸ *corr.* B **28** τοὺς *aus* τοῖς *corr.* B | στρατιώτας B
30 ἐξέλθεται B

22. [Γυνή τις τῶν Σαρακηνῶν στεῖρα οὖσα ἀπῆλθεν δεομένη τοῦ ἁγίου Συμεὼν διὰ τὸ τεκεῖν αὐτήν· ὠνειδίζετο γὰρ ὑπὸ τοῦ ἀνδρὸς αὐτῆς καθ' ἑκάστην ἡμέραν. πολλὰ δὲ προσπίπτουσα καὶ δεομένη ἐπὶ ἡμέρας ἱκανὰς προσεκαρτέρει αὐτῷ. ἐδήλωσεν οὖν αὐτῇ· Ἄπελθε εἰς τὸν οἶκόν σου, καὶ ὁ κύριος τὰ συμφέροντα ποιήσει καὶ παράσχει. καὶ ἀπελθοῦσα εἰς τὸν οἶκον αὐτῆς ἐκοιμήθη μετὰ τοῦ ἀνδρὸς αὐτῆς καὶ ἔτεκεν θυγατέρα. καὶ ἐπὶ ἐνιαυτοὺς πέντε οὔτε ἐλάλει οὔτε περιεπάτει. καὶ ἔρχεται μετὰ τοῦ ἀνδρὸς αὐτῆς καὶ τοῦ τέκνου καὶ ἔκλαιον ἔμπροσθεν τοῦ στύλου· ἀποκριθεὶς δὲ ὁ ἅγιος λέγει αὐτοῖς· Ἀπομείνατε ὧδε καὶ ἔχει ὁ θεὸς βοηθῆσαι. οἱ δὲ ἐποίησαν ἡμέρας καὶ οὐδὲν εὐεργετήθησαν. ἀνεχώρησαν οὖν λέγοντες· Πάντως οὐκ ἠθέλησεν ὁ κύριος ἰάσασθαι αὐτήν. ὁδευόντων δὲ αὐτῶν ἀναστρέφουσιν ἰδεῖν τὸν κίονα τοῦ ἁγίου Συμεών. καὶ ἰδοὺ ἡ θυγάτηρ αὐτῶν ἔκραξεν λέγουσα· Δόξα σοι, ἅγιε Συμεών, δόξα σοι. καὶ θεασάμενοι οἱ γονεῖς τοῦ παιδὸς ἐδόξασαν τὸν θεόν. 23. Ἐν μιᾷ οὖν τῶν ἡμερῶν στρατιωτῶν ὁδευόντων, γυνή τις ἐξ ἐπιθυμίας θέλουσα ἰδεῖν τὸ πρόσωπον τοῦ ἁγίου Συμεών, ἐνδύεται καὶ αὐτὴ στρατιωτικὸν σχῆμα καὶ ἀπελθοῦσα πρὸς τοὺς στρατιώτας συνωδοιπόρει αὐτοῖς· καὶ φθάσαντες πλησίον τοῦ στύλου τοῦ ἁγίου Συμεὼν λέγει αὐτοῖς ἡ γυνή· Εἰ βούλεσθε, ἀδελφοί, καταλείψατέ με μετὰ τῶν ζῴων ὑμῶν καὶ εἰσέλθατε εὐλογηθῆναι, κἀγὼ εἰσέρχομαι ὅπως ἀξιωθῶ εὐλογηθῆναι παρ' αὐτοῦ· εἰσελθόντων δὲ αὐτῶν καὶ προσκυνησάντων λέγει αὐτοῖς ὁ ἅγιος· Στρατιώτης ὑμῶν κατελείφθη ἔξω. οἱ δὲ στρατιῶται εἶπαν· Τὰ ζῷα ἡμῶν φυλάττει. ἀποκριθεὶς δὲ ὁ δίκαιος εἶπεν αὐτοῖς· Εἴπατε αὐτῷ· Μὴ σκύλλου, εἰσηκούσθη γάρ σου ἡ δέησις καὶ εὐλογημένος

mandrae ipsius et fodientes fecerunt fontem grandem. 22. Regina quaedam cum esset sterilis misit ad eum deprecans, ut dari sibi a domino partum obtineret, improperium enim ex hoc sustinebat. cui sanctus vir mandavit: Revertere in domum tuam praestabitque dominus petitionibus tuis effectum. quae reversa mox partum recepit peperitque filium, qui per annos quinque neque ambulabat neque loquebatur. tunc prope fines viri sancti accedens mulier misit ad eum virum suum plorans. dixit ei beatus Symeon: Manete hic, potens est enim deus adiuvare puerum. manentibus eis puer sanatus est et reversi sunt in pace. 23. Una e diebus militibus ambulantibus ad virum sanctum mulier quaedam erat cupiens videre eum. sed quia non poterat, ut vidit milites plures euntes, arripiens habitum militarem comitabatur cum eis. pervenientibus autem eis ad locum dicit mulier militibus: Relinquite me si vultis ad animalia vestra servanda, quia non audeo adire habitaculum eius. Vos vero ingrediemini ad benedictionem eius. cumque fuissent ingressi, dicit eis sanctus Symeon: Unus miles e vobis foris remansit. qui dixerunt: Etiam, domine, animalia nostra servat. dicit eis sanctus Symeon: Noli vexari,

M 1 Benigna L 3 vir + ita 7 dicit 9 f e diebus: die 13 me *zugefügt* L *m*. 1 14 adhire ad 16 ex

B εἰσηκούσθης γὰρ καὶ εὐλογημένος εἶ τῷ κυρίῳ. οἱ δὲ ἐξελθόντες ἐπυνθάνοντο παρακαλοῦντες αὐτὸν ὅτι Τί σοι ἀγαθὸν πέπρακται παρὰ τῷ θεῷ; ἰδοὺ γάρ εἶπεν ἡμῖν ὁ δίκαιος ὅτι Εἴπατε τῷ μεθ' ὑμῶν στρατιώτῃ τῷ ἀπομείναντι ἔξω·
5 μὴ σκύλλου, εἰσηκούσθη γὰρ ἡ δέησίς σου καὶ εὐλογημένος εἶ τῷ κυρίῳ. καὶ ἀποκριθεὶς εἶπεν αὐτοῖς· Ὁμολογῶ ὑμῖν, ἀδελφοί, γυνή εἰμι καὶ ἐκ πολλῆς ἐπιθυμίας εἶχον ἰδέσθαι τὸν δίκαιον, ἐπειδὴ ἁμαρτωλὸς ὑπάρχω. καὶ ἀκούσαντες οἱ στρατιῶται ἐξεπλήττοντο εὐλογοῦντες τὸν θεὸν διὰ τοῦ ἁγίου
10 Συμεῶνος καὶ ἐπορεύοντο ἐν εἰρήνῃ.

24. Ἄλλο δὲ μυστήριον ἐὰν ἀκούσῃς. παραγενομένου πλήθους ἱκανοῦ † κατὰ τὸ ἔθος μετὰ θυμιάματος κράζων αὐτῷ· Δοῦλε τοῦ θεοῦ, ὁ λαὸς τὴν εὐλογίαν σου προσκαρτερεῖ δέξασθαι, κέλευσον ἀπόλυσον αὐτούς, ἰδοὺ γὰρ πολλὴν ὥραν
15 ἔχουσιν προσκαρτεροῦντες, καὶ οὐδεμίαν ἀπόκρισιν ἐλάμβανον. οὐδὲ γὰρ παρῆν τὸ πνεῦμα αὐτοῦ. ἐν δὲ τῷ κράζειν με αὐτὸν ἐπιμόνως καὶ μὴ λαμβάνειν ἀπόκρισιν ἤρξατο ὁ διάκων ὀδύρεσθαι ἄνω παρὰ τὸν κίονα νομίσας ὅτι ἀπέθανεν. καὶ θεασάμενον τὸ πλῆθος τοῦ λαοῦ ἤρξατο στρεγγίζειν καὶ κό-
20 πτεσθαι κοπετὸν μέγαν πενθοῦντες τὰς ἁμαρτίας αὐτῶν. καὶ ὡς μετὰ ὥραν ἱκανὴν πάλιν ὑπέστρεψεν τὸ πνεῦμα αὐτοῦ τὸ ἅγιον, καὶ ἀποκριθεὶς εἶπεν τῷ λαῷ· Ἀδελφοί, πλοῖον μέγα ἐν τῇ θαλάσσῃ ἐχειμάζετο σφοδρῶς τῇ ὥρᾳ ταύτῃ, ἔχον[τα] ὡς τριακοσίας ψυχάς· καὶ ἔκραξαν πᾶσαι αἱ ψυχαὶ παρακαλοῦσαι
25 τὸν δεσπότην θεόν. καὶ κράζοντές μοι μεθ' ὅρκων φρικτῶν καὶ θεασάμενος τὸ συμβαῖνον αὐτοῖς παρεκάλεσα τὸν ἀεὶ μακροθυμοῦντα θεὸν ἐπὶ ταῖς ἁμαρτίαις ἡμῶν τὴν θάλασσαν καταπραῦναι, καὶ δεδωκὼς αὐτοῖς χεῖρα ἀπέσωσα ἅπαντας. καὶ ἀκούσαντες τὸ μυστήριον τὰ πλήθη τοῦ λαοῦ ἐδόξαζον τὸν
30 θεὸν διὰ τοῦ ἁγίου Συμεῶνος. καὶ εὐλογήσας αὐτοὺς ὁ δίκαιος ἀπέλυσεν ἐν εἰρήνῃ.

25. Ὄφεως θηλείας ἐξῆλθεν φῦμα μέγα καὶ ἐκ τῶν ἀλγηδόνων αὐτῆς ἀπήει ἐπὶ μίλιον ἕν. καὶ συναλγήσας ὁ ἄρρεν τοῖς πόνοις αὐτῆς λαβὼν τὴν θήλειαν αὐτοῦ ἤρχοντο πρὸς

19 θεασάμενος B 32 ὀφέου B

εἰ τῷ θεῷ. λαβόντες δὲ οἱ ἄνδρες τὴν εὐλογίαν παρὰ τοῦ δικαίου Συμεὼν πορευθέντες ἀπήγγειλαν καθὰ ἐνετείλατο αὐτοῖς ὁ ἅγιος. καὶ πάλιν εἶπεν αὐτοῖς ἡ γυνή· Ὁμολογῶ ὑμῖν, ἀδελφοί, γυνή εἰμι καὶ ἐκ πολλῆς ἐπιθυμίας ἤθελον ἰδέσθαι τὸν δίκαιον, ἐπειδὴ ἁμαρτωλὴ ὑπάρχω. καὶ ἀκούσαντες οἱ στρατιῶται εὐλόγησαν τὸν θεὸν τοῦ ἁγίου Συμεών. **24.** *Ἄλλον πάλιν ἀκούσατε, ἀδελφοί. παραγεναμένου πλήθους ἀνδρῶν καὶ γυναικῶν εὐλογηθῆναι ἀπῆλθεν ὁ διάκονος κατὰ τὸ ἔθος θυμιῶν καὶ κράζων αὐτῷ· Δοῦλε τοῦ θεοῦ, ὁ λαὸς τὴν εὐλογίαν προσκαρτερεῖ δέξασθαι, κέλευσον αὐτοὺς ἀπολῦσαι. ἰδοὺ πολλὰς ὥρας ἔχουσιν προσκαρτεροῦντες καὶ οὐδεμίαν ἀπόκρισιν λαμβάνουσιν παρὰ σοῦ. ἤρξατο οὖν ὁ διάκων ἀποδύεσθαι νομίσας ὅτι τέθνηκεν· καὶ θεασάμενα τὰ πλήθη τοῦ ὄχλου ἤρξαντο κόπτεσθαι κοπετὸν μέγαν. καὶ ὡς μετὰ ὥραν ἱκανὴν ἐπέστρεψεν τὸ πνεῦμα αὐτοῦ καὶ λέγει τῷ λαῷ· Ἀδελφοί, πλοῖον μέγα ἐχειμάζετο εἰς τὴν θάλασσαν σφοδρῶς τῇ ὥρᾳ ταύτῃ, εἶχεν δὲ ψυχὰς τριακοσίας. καὶ ἔκραξαν πᾶσαι αἱ ψυχαὶ παρακαλοῦσαι τὸν θεὸν καὶ κλαίουσαι μεθ' ὅρκων φρικτῶν. θεασάμενος αὐτοὺς ἐγὼ ὁ ἁμαρτωλὸς ὡς ἐπαρακάλουν τὸν θεὸν τὸν μετανοοῦντα ἐπὶ ταῖς ἁμαρτίαις ἡμῶν. καὶ παραγενάμενος εἰς τὴν θάλασσαν δέδωκα αὐτοῖς εἰρήνην καὶ ἔσωσεν αὐτοὺς ὁ κύριος. καὶ ὡς ἤκουσεν τὸ πλῆθος τοῦ λαοῦ τὸ μυστήριον τοῦτο ἐδόξασαν τὸν θεὸν τοῦ ἁγίου Συμεών. καὶ εὐλογήσας αὐτοὺς ἀπέλυσεν ἐν εἰρήνῃ.* **25.** *Ἕτερον θαῦμα ἀκούσατε, ἀδελφοί. ὄφεος μεγάλου ἐξῆλθεν φήμη μεγάλη καὶ ἐκ τῶν ἀλγηδόνων αὐτοῦ ἀπίουν οἱ συρισμοὶ αὐτοῦ ἐπὶ μιλίου ἑνός. ἀκούσας δὲ ὁ ἄρρεν αὐτῆς καὶ συναλγησάμενος λαβὼν αὐτὴν ἀπῆλθεν πρὸς τὸν*

neque ingrediaris huc contra propositum meum; dicite ei ita. nam et dominus videns fidem tuam misertus est tui. qui egredientes precabantur eum, ut eis veritatem diceret. et mulier patefecit eis omnem veritatem. et audientes milites benedixerunt deum mirantes fidem eius. **24.** Quodam autem tempore veniente multitudine hominum, ut benedicerentur ab eo, ascendit minister eius secundum consuetudinem cum timiamaterio clamans: Famule dei, populus benedictionem tuam expectat. iube dimittere eos. ecce enim multas horas sustinentes expectant te. et nullam responsionem dedit. et post paululum ait clamanti sibi et populo: Fratres carissimi, rogo vos ne molesti sitis de tarditate, quia magna navi periclitante in mare cum fere hominibus trecentis, quos sensi in spiritu michi adiurare, ut pro eis orarem. et rogavi Christum, qui eis auxilium dedit. et benedicens eos dimisit in pace. **25.** Alio tempore mulier quaedam gravi infirmitate cruciabatur et accipiens eam vir suus venerunt pariter

M 1 dicit 3 eam | virtutem[2] 6 ascendit + autem | timiamaterio M tumaterio L 8 ecce enim multas M ecce "multas "enim L | expectante *ein Wort* 9 populum 10 vos > | navi: vim 12 adiuvare 13 misit eos | mulier *über der Zeile*

B τὸν κύριν Συμεῶνα καὶ φθάσαντες παρὰ τὸν στύλον ἐχωρίσθησαν ἀλλήλων. ἡ γὰρ θήλεια μὴ τολμῶσα ὀφθῆναι τῷ δικαίῳ ἀπῆλθεν εἰς τὸ μέρος τῶν γυναικῶν, ὁ δὲ ἄρρεν εἰσελθὼν μεταξὺ τοῦ πλήθους ἐκείνου προσεκύνει τῷ στύλῳ ἄνω κάτω
5 ποιῶν τὴν κεφαλὴν αὐτοῦ καὶ δεόμενος τῷ δικαίῳ. θεασάμενοι δὲ οἱ ὄχλοι τὸ παμμεγεθὲς τοῦ ὄφεως ἔφυγον ἀπ' αὐτοῦ. καὶ ἰδὼν ὁ ἅγιος Συμεὼν εἶπεν τοῖς ὄχλοις· Μὴ φεύγετε, ἀδελφοί, ὄντως γὰρ εὐχὴν ἔχων ἦλθεν ὧδε. ἡ γὰρ θήλεια αὐτοῦ ἀσθενεῖ σφόδρα καὶ εἰς μέρος τῶν γυναικῶν ἀπῆλθεν. καὶ λέγει
10 τῷ ὄφει. Ἔπαρον ἐκ τῆς γῆς πηλὸν καὶ ἀνένεγκε τῇ γυναικί σου. καὶ ἐπιθήσας ἐμφύσησον αὐτὴν καὶ ἔχει αὐτῇ θεραπεῦσαι. λαβὼν δὲ ὁ ὄφις ἐκ τῆς πηλοῦ ἀπήει πρὸς τὴν θήλειαν αὐτοῦ. θεασάμενοι δὲ οἱ ὄχλοι κατηκολούθησαν αὐτὸν ἰδεῖν τί μέλλει ποιεῖν. καὶ βλέπουσι τὴν θήλειαν αὐτοῦ ἑστῶσαν ὀρθὴν ἔξω-
15 θεν τῶν καγκέλλων ἔχουσαν φῦμα μέγα καὶ λαβὼν ὁ ὄφις τὸν πηλὸν ἐπιτιθεῖ αὐτὴν καὶ ἐμφυσήσας αὐτῇ παρουσίᾳ πάντων ἐθεράπευσεν αὐτήν. καὶ λαβὼν αὐτὴν ἀνεχώρησεν. καὶ θεασάμενοι οἱ ὄχλοι τὸ μυστήριον ἐδόξασαν τὸν θεόν.

26. Ἕτερον δὲ θαῦμα ἐγένετο ἐν ταῖς ἡμέραις αὐτοῦ.
20 ἐπελθούσης γὰρ τῆς μεγάλης ἀπειλῆς τῶν φόβων ἐπὶ πᾶσαν τὴν οἰκουμένην κατήγοντο πρὸς αὐτὸν πᾶσα ἡ Ἀνατολὴ καὶ Ἀντιόχεια δεόμενοι αὐτοῦ ἐπὶ τὸ δυσωπῆσαι τὸν θεόν. πολλαὶ γὰρ πτώσεις ἐγίνοντο οἰκημάτων καὶ θνήσεις ἀνθρώπων ἱκανῶν, ὥστε καὶ τὸν δίκαιον σὺν τῷ στύλῳ ὥσπερ κάλαμον
25 ὑπὸ ἀνέμου δονεῖσθαι. καὶ σὺν αὐτοῖς δακρύων ἔλεγεν τοῖς ὄχλοις· Ἀδελφοί, πάντες ἐξέκλιναν ἅμα ἠχρειώθησαν, οὐκ ἔστιν ἕως ἑνός. οὐκ ἀκούετέ μου, ἀλλὰ εἰς τὸ τίς τίνα πλεονεκτήσει αἱ πορνεῖαι ὑμῶν καὶ αἱ ἀδικίαι ὑπερπερισσεύσαν. ὄντως ὑμῖν ἀδελφοὶ λέγω· εὐκοπώτερόν ἐστίν μοι λαλεῖν μετὰ τοῦ
30 δεσπότου ἢ μεθ' ὑμῶν τῶν ἀπίστων. καὶ κελεύσας παύσασθαι

26 Rom. 3, 12

ἅγιον Συμεών. καὶ φθάσαντες ἐπὶ τοῦ στύλου ἀνεχώρησαν ἀπ' ἀλλήλων. D
ἡ γὰρ θήλεια μὴ τολμῶσα φανῆναι τῷ δικαίῳ ἀπῆλθεν εἰς τὸ μέρος τῶν
γυναικῶν· ὁ δὲ ἄρρεν εἰσῆλθεν μεταξὺ τοῦ πλήθους τῶν ἀνδρῶν, προσε-
κύνησεν τῷ στύλῳ κλίνων τὰ κάτω τὴν κεφαλὴν αὐτοῦ καὶ δεόμενος τῷ
δικαίῳ. θεασάμενοι δὲ οἱ ὄχλοι τὸ μέγεθος τοῦ ὄφεος ἔφυγον ἀπ' αὐτοῦ· 5
καὶ ἰδὼν ὁ ἅγιος Συμεὼν λέγει τοῖς ὄχλοις· Μὴ φύγετε, ἀδελφοί, οὗτος
γὰρ τῷ κυρίῳ εὐχὴν ἔχων ἦλθεν ὧδε. ἡ γὰρ θήλεια αὐτοῦ ἀσθενεῖ σφόδρα
καὶ εἰς τὸ μέρος τῶν γυναικῶν ἀπῆλθεν. καὶ λέγει τῷ ὄφει· Ἔπαρον ἀπὸ
τῆς γῆς πηλὸν καὶ ἐπίγαγε τῇ θηλείᾳ σου καὶ ἐπιθήσας ἐμφύσησον αὐτῇ, καὶ
ἔχεις αὐτὴν θεραπεῦσαι. λαβὼν οὖν ὁ ὄφις ἐκ τοῦ πηλοῦ ἀπῄει πρὸς τὴν θή- 10
λ⟨ε⟩ι⟨α⟩ν αὐτοῦ. θεασάμενοι οἱ ὄχλοι ἠκολούθησαν αὐτὸν ἰδεῖν ὃ μέλλει ποιεῖν.
καὶ ἀκολουθήσαντες βλέπουσι τὴν θήλειαν ἑστῶσαν ἔξωθεν τῶν καγκέλλων,
καὶ λαβὼν ὁ ὄφις τὸν πηλὸν ἐπιτίθησιν αὐτῷ καὶ ἐμφυσήσας ἔμπροσθεν
πάντων ἐθεράπευσεν αὐτήν, καὶ λαβὼν αὐτὴν ἀνεχώρησεν. καὶ θεασάμενοι
οἱ ὄχλοι τὸ μυστήριον ἐδόξασαν τὸν θεόν. **26.** Ἕτερον θαῦμα ἐγένετο 15
ἐν ταῖς ἡμέραις αὐτοῦ. ἐπελθούσης γάρ τι⟨νο⟩ς ἀπειλῆ⟨ς⟩ ἐπὶ πᾶσαν τὴν
οἰκουμένην κατήρχοντο πρὸς αὐτὸν πᾶσα ἡ Ἀνατολὴ καὶ ἡ Ἀντιόχεια δεη-
θῆναι αὐτοῦ ἐπὶ τῷ δυσωπῆσαι τὸν θεόν. πολλαὶ γὰρ πτώσεις ἐγένοντο
τῶν κτισμάτων καὶ θνήσεις ἀνθρώπων, ὥστε τὸν δίκαιον σὺν τῷ στύλῳ
ὥσπερ κάλαμον δονεῖσθαι. σὺν αὐτοῖς κλαίων ἔλεγεν· Ἀδελφοί, πάντες 20
ἐξέκλιναν, ἅμα ἠχρειώθησαν, οὐκ ἔστιν ποιῶν ἀγαθόν, οὐκ ἔστιν ἕως ἑνός.
μή τίς τινα πλεονεκτήσῃ. αἱ πορνεῖαι ὑμῶν ὑπερπερισσευσαν. ὄντως
ἀδελφοὶ δὲ εὐκοπώτερόν ἐστι λαλεῖν μετὰ τοῦ δεσπότου ἢ μεθ' ὑμῶν τῶν

---

ad sanctum Symeonem. et appropinquantes finibus illius diviserunt se ab L
invicem. vir autem eius introiens ad eum deprecabatur pro uxore sua.
videns autem vir beatus fidem hominis, dedit ei aquam benedictam. quam
suscipiens homo cum fide ut mulieri dedit bibendam, mox sanitatem
recepit. **26.** Tempore igitur illo erat ira magna in regione eadem et 5
diffusi sunt ad eum omnes ab Anthiochia deprecantes eum, ut oraret pro
illis. multae enim ruinae fiebant domorum et mors hominum innumera-
bilium, ita ut frequentes terrae motus etiam ipsius iusti columpnam mo-
verent. tunc beatus Symeon lacrimans dixit eis: Fratres mei, non sine
causa haec mala eveniunt, omnes declinaverunt simul inutiles facti sunt 10
in suis voluptatibus. non sunt in tanta multitudine, qui faciant bonum.
et iubet eos omnes in oratione secum prosternere. ipseque cum eis fecit

---

M **2** autem > **6** defusi | omnes > | antiochia | ei **8** terra |
iusti: iuxta **10** veniunt **11** voluntatibus | faciat **12** omnes >

B *τὸ λιτανεύειν, ἐποίησεν εὐχήν, καὶ πάλιν ἐπέμενεν ἐν τοῖς αὐτοῖς ἡ ἀπειλὴ δονοῦσα τὰ πάντα. καὶ ἐπέτρεψεν αὐτοῖς κράζειν τὸ Κύριε ἐλέησον. καὶ ἐπιμενόντων αὐτῶν ἐπὶ ὥρας ἱκανὰς καὶ κραζόντων αὐτῶν· Δὸς ἡμῖν εἰρήνην, ἐποίησεν εὐχὴν*
5 *μεγάλην. καὶ μετὰ τὸ πληρῶσαι αὐτὸν τὴν εὐχὴν ἀποκριθεὶς εἶπεν τῷ λαῷ· Ἀδελφοὶ ὄντως ὑμῖν λέγω, ὅτι ἀπὸ παντὸς τοῦ πλήθους εἰ μὴ μία ψυχὴ ἄλλη οὐκ εἰσηκούσθη· ἵνα δὲ πείσω ὑμᾶς, ἰδοὺ ἐν τῷ μέσῳ αὐτὸν ποιῶ ἐλθεῖν. καὶ κελεύσας αὐτὸν ἐλθεῖν παρουσίαν πάντων ἐπερωτᾷ αὐτὸν καὶ λέγει*
10 *αὐτῷ· Ἀδελφὲ πίστευσόν μοι λέγοντι· ἀπὸ πάντων τούτων σὺ μόνος ἠκούσθης· ἀλλὰ πληροφόρησον πάντας καὶ εἰπὲ ἡμῖν, τί σοι ἀγαθὸν πέπρακται. ἐ⟨κεῖ⟩νος δὲ οὐκ ἤθελεν λέγων· Ἁμαρτωλός εἰμι, συγχώρησόν μοι. ἀναγκαζομένου δὲ αὐτοῦ ἐπὶ πολὺ ἦλθεν αὐτῷ φωνὴ ἐκ τὸν οὐρανὸν λέγουσα· Εἰση-*
15 *κούσθη ἡ δέησίς σου. καὶ τοῦ ἀγροίκου ἑστῶτος μεταξὺ παντὸς τοῦ λαοῦ ἤρξατο αὐτοῖς διηγεῖσθαι ὅτι Ἄνθρωπός εἰμι γεωργὸς καὶ ἔθος μοί ἐστιν, τὸν κόπον μου τῆς ἡμέρας, ὃν ἐὰν κάμω, εἰς τρία μέρη μερίζω αὐτά. καὶ πρῶτον ἀποτίθεμαι τὸ μέρος τῶν πτωχῶν, μετὰ τὸ τέλος τοῦ δημοσίου, καὶ*
20 *οὕτως τὸ τοῦ ἀναλώματός μου. τοῦτο ποιῶν ἕως τῆς δεῦρο οὐκ ἐπαυσάμην. καὶ πάντες ἀσπαζόμενοι προσεκύνουν αὐτόν. καὶ συνέθλιβον τὸν ἄνδρα εἷς ἕκαστος μαινόμενος ἰδεῖν αὐτόν.*

B 7 *εἰσηκούσθην* B 12 *ἐνὸς* B 18 f *ἀποτίθη μεθὰ μέρος* B

ἀπίστων. καὶ κελεύσας αὐτοὺς παῦσαι τοῦ λιτανεύειν ποιήσας εὐχήν, πάλιν D
ἐπέμενεν αὐτοὺς ἡ ἀπειλὴ δονοῦσα τὰ πάντα. καὶ πάλιν ἐπέτρεψεν αὐτοῖς
κράζειν τὸ Κύριε ἐλέησον· καὶ ἐπιμεινάντων ἐπὶ ἡμέρας ἱκανὰς κράζοντας
τὸ Κύριε ἐλέησον δοὺς αὐτοῖς εἰρήνην ἐποίησεν εὐχὴν μεγάλην, καὶ μετὰ
τὸ πληρῶσαι τὴν εὐχὴν εἶπεν τῷ λαῷ· Ὄντως ὑμῖν ἀπὸ παντὸς τοῦ πλή- 5
θους μία ψυχὴ εἰσηκούσθη. ἵνα δὲ πείσω ὑμᾶς· ἰδοὺ ἐν τῷ μέσῳ ποιῶ
αὐτὸν ἐλθεῖν. καὶ κελεύσας αὐτὸν ἐλθεῖν πρὸς αὐτοὺς λέγει αὐτῷ ἐπὶ
πάντων· Πίστευσον, σὺ μόνος εἰσηκούσθης. ἀλλὰ πληροφορήσας πάντας
εἰπὲ τί σοι ἀγαθὸν πέπρακται. ἐκεῖνος δὲ οὐκ ἠθέλησεν λέγων ὅτι Ἁμαρ-
τωλός εἰμι, συγχώρησόν μοι δέσποτα. ἀναγκαζομένου δὲ αὐτοῦ ἐπὶ πολὺ 10
ἦλθεν φωνὴ λέγουσα· Εἰσηκούσθη ἡ δέησις τοῦ ἀγροίκου τούτου τοῦ ἑστῶ-
τος μεταξὺ τοῦ λαοῦ. ἤρξατο οὖν διηγήσασθαι αὐτοῖς ὅτι Ἄνθρωπός εἰμι
γεωργὸς καὶ ἔθος μοί ἐστιν τὸν κόπον τῆς ἡμέρας τρία μέρη ποιεῖν.
πρῶτον ἀποτίθημι τὸ μέρος τῶν πτωχῶν, ἔπειτα τὸ τέλος τοῦ δημοσίου·
καὶ εἶθ' οὕτως τὸ ἀνάλωμά μου, καὶ οὕτως ποιῶν ἕως τῆς σήμερον οὐκ 15
ἐπαυσάμην. καὶ πάντες ἀσπασάμενοι προσεκύνουν αὐτῷ, καὶ συνέλαβον

6 πείσω: ποιήσω D

orationem ad dominum, omnibus clamantibus Domine miserere. et cum L
diei partem in gemitu consumpsissent ac vocibus, dixit eis sanctus Symeon:
Ab hac multitudine omnium unus mecum exauditus est. nam vox meis
auribus delata est, quae dixit michi: Exauditus es tu et agricola iste,
innotescens eum michi, ut sciretis, quantum valet homo iustus apud deum. 5
tunc iussit eum venire coram omnibus et mirante turba dixit ei: Frater,
persistens esto in omnibus bonis operibus tuis. cognitum michi est, quod
tu solus es auditus a domino ab hac turba. sed satis fac nobis, quid tibi
boni operis sit, ut isti te audientes imitentur. ille autem dicere nolebat,
sed se peccatorem indignissimum fatebatur. cui sanctus Symeon: Noli, 10
inquit, fili, bonum opus dei in te abscondere. nec enim pro iactantia
iubemus ut dicas, sed deo gratias agens imitanda opera tua ceteris pan-
das. tunc coepit dicere: Cum sim agricola, consuetudo est michi, ut
diurnum laborem, quem operatus fuero, in tres partes dividam. Unam
in pauperes, unam in fisco et tertiam in victu meo, cupiens iuxta evange- 15
lium proprio stipendio contentus reddere quae sunt dei deo, et quae sunt
Caesaris Caesari. sed et numquam insidiatus sum nec nocui proximo tueo,
cupiens ei sicut et michi. haec audientes Anthioceni honorabant eum

M 1 clamantibus + cum lacrimis 2 consubissent | dicit ei 3 omnium + vestrum 4 dilata 3 f auribus meis 8 fac: a | qui 9 audientes te | mittentur 10 se > 11 opus bonum 12 imitando 13 michi est 14 diuturnum L | quem: que 15 unam: aliam 18 et > | antioceni

B 27. Ἰουλιανός δέ τις ἄνθρωπος ὑπάρχων Ἀρδαβουρίου οὐκ ἐπαύσατο ἐνοχλῶν Ἀρδαβουρίῳ λέγειν· Ἐπίτρεψόν μοι καὶ ἀνελθὼν κατα⟨φέρω αὐτὸν⟩ ἐκ τοῦ κίονος καὶ πληρῶ αὐτὸν *fehlt eine Zeile* καὶ ὁρμήσαντος πρὸς αὐτὸν καὶ θήσαντος
5 ⟨σκά⟩λαν εἰς τὸν κίονα ἀνῆλθεν Ἰουλιανὸς ὁ προσδοκῶν αὐτὸν καταγαγεῖν. καὶ ἀνελθὼν ἕως τρίτου βασμίδος ἀπέστη ἡ σκάλα ἀπὸ τοῦ κίονος καὶ ἐκρεμάσθη ἀπὸ τῆς γῆς ὡς ἀπὸ πηχῶν τεσσάρων, καὶ ἐκρέμετο εἰς τὸν ἀέρα. καὶ πάντες ἐθαύμαζον ἐπὶ τῇ θέᾳ τῇ γινομένῃ· καὶ διαπονηθεὶς Ἀρδαβούριος ἔτεινεν
10 τὸ τόξον αὐτοῦ βουλόμενος αὐτὸν τοξεῦσαι καὶ εὐθέως ἐνάρκησεν αὐτοῦ ἡ χεὶρ καὶ οὐκ ἴσχυσεν ἀπολ⟨ῦσαι⟩ τὴν σαγίταν. οὐ μόνον δὲ ἐχειράγρησεν ἀλλὰ καὶ ἐποδάλγησεν ἕως τῆς τελευτῆς αὐτοῦ.]

A 28. Ἔστη οὖν ὁ μακάριος ἐν διαφόροις κίοσιν ἔτη τεσσα-
15 ράκοντα καὶ ἑπτὰ καὶ μετὰ ταῦτα πάντα ἐπεζήτησεν αὐτόν· καὶ ἦν ἡμέρα παρασκευή· καὶ ἦν κεκλεισμένος εἰς εὐχὴν καὶ ὡς ἔθος εἶχεν, ἐποίησεν ὅλην τὴν παρασκευὴν καὶ τῷ σαββάτῳ καὶ τῇ κυριακῇ καὶ οὐκ ἀνένευσεν, ὡς ἔθος εἶχεν, εὐλογεῖν τοὺς κεκλικότας τὰ γόνατα. καὶ ὡς εἶδον τοῦτο, ἀνῆλθον πρὸς
20 αὐτὸν καὶ εἶδον τὸ πρόσωπον αὐτοῦ καὶ ἦν ἐξαστράπτον ὡς ὁ ἥλιος. καὶ καθὼς εἶχεν ἔθος τοῦ λαλεῖν μοι, οὐδέν μοι ἀπ-

---

B 14 ὁ ἅγιος συμεὼν 15 καὶ[1] > | ταῦτα πάντα: τοῦτο ὁ κύριος 16 καὶ ἦν: ἦν δὲ | ἐγκεκλεισμένος 16 εἰς εὐχὴν — 18 ἀνένευσεν > 19 εἶδον [ἐγὼ?] ὁ ἐλάχιστος τῇ δευτέρᾳ ἀνῆλθα πρὸς αὐτὸν καὶ θεωρῶ τὸ πρόσωπον αὐτοῦ καὶ ἦν φαιδρὸν ὡς ὁ ἥλιος καὶ καθὼς ὑπήντα μοι καὶ ἐλάλη μοι, οὐδέν μοι ἐλάλησεν. κἀγὼ λέγω ἐν ἑαυτῷ ὅτι ἀνε *der Rest zerstört bis* S. 66, 4 τρεῖς

CDEFG 16 *hinter* παρασκευή *folgt in* D § 30 19 ὡς δὲ εἶδον ἐγὼ Ἀντώνιος τὸ γεγενός, τῇ δευτέρᾳ ἡμέρᾳ ἀνῆλθον πρὸς αὐτὸν ἐν τῷ στύλῳ D(CEG) | εἶδον + ἐγὼ ὁ ἐλάχιστος Ἀντώνιος ὅτι κατὰ τὸ ἔθος οὐκ εὐλογεῖ τὸν λαόν F

τὸν ἄνδρα ἕκαστος αὐτῶν. **27.** Δοῦλος δέ τις ὑπάρχων Ἀρδαβουρίου D
τοῦ στρατηλάτου λέγει τῷ κυρίῳ αὐτοῦ· Ἐπίταξόν μοι καὶ ἀνελθὼν κατα-
φέρω αὐτὸν ἐκ τοῦ κίονος. ἐπιθέτης γάρ ἐστι καὶ πλανᾷ τοὺς ἀνθρώπους.
καὶ ὁρμήσαντες πρὸς αὐτὸν θέντες σκάλαν ἀνῆλθον εἰς τὸν κίονα προσδο-
κῶντες αὐτὸν καταγαγεῖν. καὶ ἀνελθόντες ἕως τρίτου βαθμοῦ ἀπέστη ἡ 5
σκάλα ἀπὸ τοῦ κίονος καὶ ἐκρεμάσθη εἰς τὸν ἀέρα. καὶ πάντες ἐθαύμασαν
ἐπὶ τῷ γεγονότι θαύματι. ὁ δὲ Ἀρδαβούριος ἔτεινεν τὸ τόξον αὐτοῦ ὡς
βουλόμενος αὐτὸν τοξεῦσαι. καὶ εὐθέως ἐνάρκησεν ἡ χεὶρ αὐτοῦ καὶ οὐκ
ἴσχυσεν ἀπολῦσαι τὴν σαγίτταν. οὐ μόνον δὲ τοῦτο, ἀλλὰ καὶ ἐχειράγρησεν
καὶ ἐποδαγρίασεν ἕως τῆς τελευτῆς αὐτοῦ. **28.** Ὁ δὲ μακάριος Συμεὼν X
προσέστη ἐν διαφόροις κίοσιν ἔτη τεσσαράκοντα ἑπτά. καὶ μετὰ ταῦτα ἐπεζήτη-
σεν αὐτὸν ὁ κύριος. καὶ ἡμέρα ἦν παρασκευή. καὶ ἦν ⟨ἐγκεκλεισμένος ὡς ἔθος
εἶχεν εἰς εὐχὴν καὶ ἐποίησε τὴν παρασκευὴν καὶ τὸ σάββατον καὶ τὴν κυριακὴν⟩
κεκλεισμένος καὶ οὐκ ἀνένευσεν ὡς ἔθος εἶχεν εὐλογεῖν τοὺς κεκλικότας τὰ γό-
νατα. καὶ ὡς εἶδον τοῦτο ἐγὼ ὁ ἐλάχιστος Ἀντώνιος, τῇ δευτέρᾳ ἀνῆλθον 15
πρὸς αὐτόν. καὶ θεωρῶ τὸ πρόσωπον αὐτοῦ καὶ ἦν φαιδρὸν ὡς ὁ ἥλιος.
καὶ καθὼς πάντοτε ἐλάλει μοι, οὐκ ἐλάλησέν μοι οὐδέν. κἀγὼ δὲ ἔλεγον

Y 11 ἔστη 12 καί[1] > | ἦν δὲ ἡμέρα 12 ἐγκεκλεισμένος — 13 κυριακήν > X 14 εἶχεν: ἦν αὐτῷ 17 ὡς

deosculantes benignitatem eius. quos beatus Symeon dimisit in pace. L
27. Quidam malignus homo Iulianus nomine Ardabario magistro militum
rogavit dicens: Iube me, domine, et ego ascendens deponam Symeonem
illum de columpna et afficiam contumeliis, seductor est enim et seducit
populum. et accepto permisso abiit cum plurimis. accedentes autem 5
socii eius erexerunt scalam ad columpnam ut ascenderet Iulianus et
deponeret eum. et ascendente eo usque ad tercium gradum segregata est
a columpna scala et suspensus est a terra quasi cubitis quatuor et pende-
bat in' aera et omnes mirabantur. pendens autem prae dolore tetendit
arcum suum volens sagittare eum et statim arefacta est manus eius nec 10
potuit emittere sagittam et non solum cyragra, sed etiam podagra detentus
est usque ad obitum suum pro praesumptionis audacia. **28.** Stetit
autem beatissimus Symeon in columpna quadraginta et septem annos.
post haec autem requievit in pace, obiens a corpore sicut semper cupiebat
dissolvi et esse cum Christo. beatum igitur anachoritam Paulum imitans 15
ipsius etiam modo sanctum Christo reddidit spiritum. Nam die para-
scheve, cum se inclinasset ad orationem, spiritum reddidit. die autem
altera ascendi ad eum et vidi faciem eius gratissimam et sicut solebat
me videns gaudere, nichil michi nutibus nec verbo aliquid innuebat. ego

M 1 deo obsculantes 2 ardabarius 3 michi | et > 4 contumelias 7 ad *über der Zeile* L m. 1 9 tendentes 11 etiam + et 14 f cubiebat disolvi 18 gratissima

A ἐκρίνατο. κἀγὼ ἔλεγον ἐν ἑαυτῷ, ὅτι ἀνεπάη· καὶ πάλιν ἠπί-
στουν καὶ ἐφοβούμην ἐγγίσαι αὐτῷ καὶ τολμήσας λέγω αὐτῷ·
Κύριέ μου, διὰ τί μοι οὐ λαλεῖς καὶ τελεῖς τὴν εὐχήν σου; ὁ
κόσμος ἐκδέχεται, ἵνα εὐλογηθῇ, ἰδοὺ τρεῖς ἡμέραι. καὶ στὰς
5 πάλιν ὥραν μίαν λέγω αὐτῷ· Οὐδέν μοι ἀποκρίνῃ, κύριέ μου.
καὶ ἐκτείνας μου τὴν χεῖρα ἡψάμην τοῦ πώγωνος αὐτοῦ καὶ
ὡς εἶδον, ὅτι μαλθακώτερον ἦν τὸ σῶμα αὐτοῦ, ἔγνων, ὅτι
ἐτελεύτησεν· καὶ θεὶς τὸ πρόσωπόν μου ἐν ταῖς χερσίν μου
ἔκλαυσα πικρῶς καὶ κύψας ἐφίλησα αὐτοῦ τὸ στόμα καὶ τοὺς
10 ὀφθαλμοὺς καὶ τὸν πώγωνα καὶ παρεπάρας αὐτοῦ τὸ ἱμάτιον
ἐφίλησα τοὺς πόδας αὐτοῦ καὶ κρατήσας τὴν χεῖρα αὐτοῦ
ἔθηκα ἐπὶ τοὺς ὀφθαλμούς μου. καὶ ἐν ὅλῳ τῷ σώματί μου
καὶ ἐν τοῖς ἱματίοις αὐτοῦ ἦν ὀσμὴ μύρου, ὥστε εὐφραν-
θῆναι ἀπὸ τῆς εὐωδίας ἐκείνης. καὶ στὰς ὡς ἡμιώριον προσ-
15 έσχον τῷ τιμίῳ αὐτοῦ λειψάνῳ καὶ ἰδοὺ ἐσείσθη τὸ σῶμα
αὐτοῦ ἅμα τῷ στύλῳ καὶ ἤκουσα φωνῆς λεγούσης· Ἀμὴν ἀμὴν
ἀμήν. καὶ ἐκ τοῦ φόβου εἶπον· Εὐλόγησόν με, κύριε, καὶ
μνήσθητί μου ἐν τῇ καλῇ σου ἀναπαύσει.

29. Καὶ κατῆλθον καὶ οὐκ ἐφανέρωσά τινι τὸ μυστήριον,
20 ἵνα μὴ θόρυβος γένηται, ἀλλὰ διὰ πιστοῦ ἀνδρὸς ἐσήμανα τῷ
ἐπισκόπῳ Ἀντιοχείας Μαρτυρίῳ καὶ τῷ στρατηλάτῃ Ἀρδα-
βουρίῳ. καὶ τῇ ἑξῆς ἡμέρᾳ ἔρχεται ὁ ἐπίσκοπος Ἀντιοχείας

B 4 f ἡμέραι εἰσίν. καὶ σταθεὶς ὥραν μίαν πάλιν λέγω· Οὐδέν μοι οὐ λαλεῖς 6 χεῖραν 7 εἶδον ὅτι > | αὐτοῦ καὶ τότε ἐπέγνων 8 θεὶς εἰς τὸ πρόσωπόν μου τὰς χεῖράς μου 10 ὀφθαλμοὺς + αὐτοῦ 11—12 καὶ κρατήσας αὐτοῦ τὰς χεῖρας ἐπέθηκα ἐπὶ τοὺς ὀφθαλμούς μου. καὶ ἐπάρας αὐτοῦ τὰ ἱμάτια κατεφίλησα αὐτοῦ τοὺς πόδας. καὶ ἦν ἐν ὅλῳ 12 f σώματι αὐτοῦ καὶ τῶν ἱματίων ὀσμὴ 13 f ὥστε ἐκθαμβηθῆναί με 14 σταθεὶς 15 τῷ λειψάνῳ > | ἴδων (— εἶδον) ὅτι 16 στύλῳ. ἤκουσα δὲ καὶ φωνῆς λεγούσης ἀμὴν [illegible] 18 f ἐν τῇ ἀναπαύσει σου τῇ ὁσίᾳ 19 καὶ κατελθὼν οὐκ ἐλάλησά τινι ἵνα μὴ 21 Μαρτυρίῳ > 22 ἡμέρᾳ >

CDEFG 1 κἀγὼ [illegible] ἑαυτῷ > D 4 κόσμος: λαὸς CDEFG σήμερον τρεῖς ἡμέραι CDG ἰδοὺ γὰρ τρεῖς ἡμέρας προσμένουσί σοι F 8 καὶ θεὶς — 12 ὀφθαλμούς μου > G 8—9 καὶ ἐπιθεὶς τὰς χεῖρας αὐτοῦ εἰς τὸ πρόσωπόν μου ἔκλαυσα CE καὶ ἐπιθεὶς τὰς χεῖράς μου εἰς τὸ πρόσωπον αὐτοῦ D καὶ [illegible] τὰς χεῖρας αὐτοῦ ἐπέθηκα ἐπὶ τοὺς ὀφθαλμούς μου κλαύσας F > G 10 πώγωνα > F καὶ τὴν [illegible] CDE 11 κρατήσας — πόδας C 11 καὶ κρατήσας — 12 ὀφθαλμούς μου > EFG 12 μου: [illegible] CDEFG 13 καὶ ἐν τοῖς ἱματίοις αὐτοῦ > DF 16 λ-

ἐν ἐμαυτῷ, ὅτι ἀνεπάη, καὶ πάλιν ἠπίστουν καὶ ἐφοβούμην ἐγγίσαι αὐτόν, X
καὶ τολμήσας λέγω πρὸς αὐτόν· Κύρι, διὰ τί μοι οὐ λαλεῖς· ἀνάστα, κύρι,
εὐλόγησον ἡμᾶς, ὅτι ὁ λαὸς σήμερον νυχθήμερον ἔχει ἐκδεχόμενος εὐλο-
γηθῆναι παρὰ σοῦ. καὶ οὐδέν μοι ἀπεκρίνατο. καὶ σταθέντος μου πάλιν
λέγω· Οὐδέν μοι λαλεῖς, κύριέ μου; καὶ ἐκτείνας τὴν χεῖράν μου ἡψάμην 5
τοῦ πώγωνος αὐτοῦ. καὶ ὡς εἶδον, ὅτι μαλθακὸν ἦν τὸ σῶμα αὐτοῦ,
ἔγνων, ὅτι ἐτελεύτησεν. καὶ θεὶς τὸ πρόσωπόν μου ἐν ταῖς χερσίν μου
ἔκλαυσα πικρὰ δάκρυα καὶ κύψας ἐφίλησα αὐτοῦ τὸ στόμα καὶ τοὺς ὀφθαλ-
μοὺς καὶ τὸν πώγωνα. καὶ παρεπάρας αὐτοῦ τὰ ἱμάτια ἐφίλησα αὐτοῦ
τοὺς πόδας. καὶ κρατήσας αὐτοῦ τὰς χεῖρας ἐπέθηκα εἰς τοὺς ὀφθαλμούς 10
μου. καὶ ἦν ἐν ὅλῳ τῷ σώματι αὐτοῦ καὶ τῶν ἱματίων, ὧν περιεβέβλητο
ὀσμὴ μύρου, ὥστε θαυμάσαι με τὴν τοσαύτην εὐωδίαν. καὶ σταθεὶς ὡς
ἡμιώριον προσέσχον καὶ ἐσείσθη τὸ σῶμα αὐτοῦ τῷ στύλῳ σειομένῳ. καὶ
ἤκουσα φωνῆς λεγούσης αὐτῷ· Ἀμήν, ἀμήν. καὶ ἐκ τοῦ φόβου εἶπον·
Εὐλόγησόν με, κύριέ μου, καὶ μνήσθητί μου ἐν τῇ ἀναπαύσει σου τῇ ὁσίᾳ. 15
29[1]. Καὶ κατελθὼν οὐκ ἐφανέρωσά τινι, ἵνα μὴ θόρυβος γένηται. ἀλλὰ διὰ
πιστοῦ ἀνδρὸς ἐσήμανα τῷ ἐπισκόπῳ Ἀντιοχείας καὶ τῷ στρατηλάτῃ Ἀρδα-
βουρίῳ. καὶ τῇ ἑξῆς ἔρχεται ὁ ἐπίσκοπος Ἀντιοχείας ἅμα καὶ ἄλλων ἓξ

Y 3 νυχθήμερον: τρία νυχθήμερα 5 χεῖρα 8 πικρὰ δάκρυα:
πικρῶς | τὸ στόμα αὐτοῦ 9 ἄρας ἀπ' αὐτοῦ 13 ἅμα τῷ στύλῳ |
σειομένῳ > 14 ἀμὴν dreimal 15 ἁγίᾳ 17 στρατηλάτῳ

vero dicebam intra me, quia requievit, et iterum non credebam. verebar L
autem appropinquare ei et ad audientes dixi: domine, quare michi non
loqueris? et cum stetissem una hora, quid essem suspicans, tetigi barbam
eius et quasi mollior erat palpansque corpus ceterum cognovi, quia
requievisset. et posui manum meam super faciem meam et flevi amariter 5
et osculatus sum os eius et oculos et tenens manus eius posui super oculos
meos et osculatus sum pedes eius et erat pro fetore solito quasi nectareus
unguentorum odor in corpore eius et plorans amariter flevi rogabamque
eum dicens: Benedic me domine pater et memor esto mei in requie tua
sancta. 29. Descendensque nunciavi nemini, ne tumultus fieret in 10
fidelibus, sed per fidelem virum nunciavi episcopo Anthiochiae et magistro
militum. venit igitur episcopus Anthiochiae cum aliis sex episcopis et

M 2 et audientem 3 stetisset | quod essem | tetigit 6 obscu-
latus 7 obsculatus 9 f requie tua sancta M: requiem tuam sanctam L
10 descendens nuntiavi 11 antiochiae 12 venit — S. 69, 1 militum >

[1] γουσαν A καὶ ἀφῆκε φωνὴν λέγουσαν F καὶ φωνὴ λέγουσα G 21 Μαρ-
τυρίῳ > DG 21 καὶ τῷ — 22 Ἀντιοχείας > G 22 τῇ ἑξῆς ἡμέρᾳ: ἐξαῦθις F

A μετὰ καὶ ἄλλων ἓξ ἐπισκόπων· ἔρχεται δὲ καὶ ὁ Ἀρδαβούριος μετὰ ἑξακοσίων ὀνομάτων, ἵνα μὴ συναχθέντων τῶν χωρίων ἁρπάσωσι τὸ τίμιον αὐτοῦ λείψανον· οὕτως γὰρ καὶ ἐσκέπτοντο. ἐγένοντο δὲ κορτῖναι κύκλῳ τοῦ στύλου αὐτοῦ. καὶ
5 ἀνέρχονται τρεῖς ἐπίσκοποι καὶ φιλοῦσι τὰ ἱμάτια αὐτοῦ εἰπόντες τρεῖς ψαλμοὺς καὶ ἀνήνεγκαν γλωσσόκομον μολύβδινον καὶ ἔθηκαν τὸ ἅγιον αὐτοῦ λείψανον καὶ καταφέρουσιν αὐτὸ διὰ μαγγάνων καὶ τότε ἔγνωσαν πάντες, ὅτι ἐτελεύτησεν ὁ ἅγιος Συμεών, ὥστε καὶ τοὺς Σαρακηνοὺς πάντας συναχθῆναι
10 ἐν ὅπλοις μετὰ καμήλων βουλομένων καὶ αὐτῶν ἁρπάσαι τὸ λείψανον. καὶ γίνεται σύγχυσις τοῦ ὄχλου ὥστε μὴ φαίνεσθαι τὸ ὄρος ἐκ τοῦ πλήθους καὶ τοῦ καπνοῦ τῶν θυμιαμάτων καὶ τῶν κηρῶν καὶ λαμπάδων τῶν καιομένων, ὧν οὐκ ἦν ἀριθμός. Αἱ δὲ φωναὶ τοῦ κλαυθμοῦ τῶν ἀνδρῶν καὶ γυναι-
15 κῶν καὶ παιδίων ἀπήει ἕως μακρὰν καὶ ὅλον τὸ ὄρος ἐσαλεύετο ἀπὸ τῆς κραυγῆς τῶν πετεινῶν τῶν συναχθέντων καὶ κυκλω-

---

B 1 μετὰ καί: ἅμα | ὁ > | Ἀρδαβούριος + ὁ στρατηλάτης 2 ἑξακισχιλίων | συνελθόντων 3 ἁρπάζουσιν αὐτόν. οὕτως γάρ 4 τότε δὲ ἐγένοντο κορτῖναι ἀργυραὶ τῶν καγκέλων τοῦ στύλου ἄνω. 5 φιλοῦσι: ἀφίνουσι 5 f εἰπόντος + ἄνω. 6 καὶ ἀνήνεγκαν — 8 μαγγάνων: καὶ καθελοῦσιν αὐτόν. 8 καὶ τότε ἔγνω πᾶς ὁ λαός, ὅτι 8 f ὁ ἅγιος Συμεών > 9 ὥστε καί > 11 λείψανον > 12—S. 70, 15 ὄρος ἐκεῖνο ἀπὸ τοῦ ὄχλου καὶ τῶν θυμιαμάτων καὶ τῶν λαμπάδων τῶν καιομένων. ἡ δὲ φωνὴ τοῦ κλαυθμοῦ τῶν ἀνδρῶν ἀπήρχετο ὡς ἀπὸ μιλίων πεντήκοντα. σχεδὸν δὲ καὶ αὐτὸ τὸ ὄρος ἔκλαιεν· τῶν δὲ πετεινῶν τῶν συναχθέντων καὶ γυρευόντων τὴν μάνδραν εἴκασε τὸ πλῆθος οὐ δυνατόν. Καὶ ἔθηκαν ἐπὶ τὸ ἀλτάριον τὸ μαρμάρινον, ὃ εἶχεν ἔμπροσθεν τοῦ στύλλου. καὶ ἔχων τετάρτην ἡμέραν ἡσυχάζων ἐν κυρίῳ. οὕτως ἥπλωσαν τὸ ἅγιον αὐτοῦ λείψανον ὡς πρὸς ὥραν ἀναπαεὶς. καὶ ἦν θεάσασθαι τὸ πρόσωπον αὐτοῦ ὡς ῥόδον ἀμαράντινον. αἱ δὲ τρίχες τῆς κεφαλῆς αὐτοῦ καὶ τοῦ πώγωνος ὡσεὶ χιὼν ἡ ἀμόλυντος. καὶ ἤθελεν ὁ ἐπίσκοπος Ἀντιοχείας ἆραι ἐκ τοῦ πώγωνος αὐτοῦ τρίχας εἰς εὐλογίαν καὶ παρ' αὐτὰ ἐξηράνθη ἡ χεὶρ αὐτοῦ καὶ ἤρξατο λέγειν αὐτῷ· Εὐλογημένε τοῦ θεοῦ, σῶος εἶ· οὐδέν σοι λείπει τῶν μελῶν οὐδέ τι τῶν ἱματίων μὰ τὴν δύναμιν τοῦ Χριστοῦ. καὶ τότε ἀπεκατεστάθη ἡ χεὶρ αὐτοῦ ὑγιής. καὶ εὐθέως ἔβαλαν αὐτὸν ἐν τῷ γλωσσοκόμῳ.

CDEFG 1 ἕξ: εἴκοσι F πολλῶν E 2 μετὰ χιλιάδων ἓξ CDE(G) χιλιάδων ὀκτὼ F | χωρίων: πλησίον κωμῶν D 3 οὕτως — 4 αὐτοῦ > G 4 κορτῖναι πέριξ τῶν καγκέλλων τοῦ στύλου ἕως ἄνω D 4 f καὶ ἀσπασάμενοι αὐτὸν κατεφίλησαν εἰπόντες τρεῖς ψαλμούς C καὶ συνέστειλαν αὐτὸν εἰπόντες ἄνω τρεῖς ψαλμούς G 5 φιλοῦσι — αὐτοῦ > F

ἐπισκόπων. ἔρχεται δὲ καὶ ὁ Ἀρδαβούριος μετὰ τοῦ στρατοπέδου αὐτοῦ X
ὡσεὶ χιλιάδων ἕξ, ἵνα μὴ συναχθέντα τὰ χωρία ἁρπάσωσιν αὐτόν. οὕτως
γὰρ καὶ ἐσκέπτοντο ποιῆσαι. τότε οὖν ἐποίησαν κορτίνας κυκλόθεν τῶν
καγκέλων τανυθῆναι ἄνω εἰς τὸν στύλον. καὶ ἀνέρχονται καὶ εἰσέρχονται
εἰς τὸν στύλον καὶ ἀφείλαντο αὐτοῦ τὰ ἱμάτια εἰπόντες ἄνω τρεῖς ψαλ- 5
μούς, καὶ καθελοῦσιν αὐτόν. καὶ τότε ἔγνω ὁ ὄχλος, ὅτι ἀνεπάη ἐν κυρίῳ.
καὶ γίνεται σύγχυσις τοῦ ὄχλου, ὥστε μὴ φαίνεσθαι τὸ ὄρος ἐκ τῶν ὄχλων
καὶ τῶν θυμιαμάτων καὶ τῶν κηριόλων καὶ τῶν λαμπάδων καιομένων, ὧν
οὐκ ἦν ἀριθμός. ἡ δὲ κραυγὴ τοῦ κλαυθμοῦ τοῦ ὄχλου καὶ τῶν ζῴων καὶ
τῶν ὀρνέων ἀπήει ἡ φωνὴ ἐπὶ μιλίων τριάκοντα καὶ πλέον. τὰ δὲ ὄρη 10

Y 3 *κύκλῳ* 6 *τότε: οὕτως* | *ὄχλος: λαός* 7 *ἐκ* + *γὰρ* 8 *κηρίων* | *τῶν καιομένων* | *ὧν* > 9 *κλαθμοῦ* X | *τῶν* + *λοιπῶν* 10 *ὡσεὶ μίλιον ἓν καὶ πλέον* >

magistro militum cum milibus populi quasi tribus ne convenientes vicini L
vicani raperent corpus eius tollentes. sic enim cogitaverant. sed prae
turba non sunt ausi. Tunc ascendentes tres episcopi tulerunt coopertorium
eius cum psalmorum modulatione concrepantes et deposuerunt eum a
columpna. Et subito cognovit omnis proviucia eum fuisse defunctum et 5
diffusa est ad eum turba multa et fragrabat a corpore eius quasi odor
thimiamae. nam cuncti fideles cum lampadibus cereisque ad funerosum

M 1 nec 4 cum > 6 flagrabat 7 cunti

5 *φιλοῦσι: ἀφελοῦσιν* D *ἀφήλωσαν αὐτὸν* E 6 *καὶ ἀνήνεγκαν — 8 μαγγάνων: καὶ κατήγαγον αὐτὸν ἀπὸ τοῦ στύλου* C(DE) *ἔλαβον ἀπὸ τοῦ στύλου καὶ κατέθεντο ἐπὶ τὸν μαρμάρινον ἄβαακα τὸν ὄντα ἔμπροσθεν τοῦ στύλου* F *καὶ κατέθεντο αὐτὸν ἐκεῖ εἰς τὸ ἀρτάριον τὸ μαρμάρινον ὃ εἶχεν ἔμπροσθεν τοῦ στύλου*, *dann fehlt das Folgende bis* S. 70, **8** *στύλου incl.* G 9 *ὥστε καὶ — 11 λείψανον* > CDEF 15 *ἕως μακράν: ἕως ἀπὸ μιλίων πεντήκοντα. σχεδὸν δὲ καὶ αὐτὸ τὸ ὄρος ἐδάκρυεν* C (*auch weiter vgl.* BE) *ἀπὸ διαστήματος* D *ἕως μιλίων πέντε aber diese Bemerkung hinter Z.* 11 *ὄχλου und verkürzt* F 15—S. 70, 1 *ähnlich wie* B *lesen* DEF

A σάντων τὴν μάνδραν τοῦ ἁγίου. Ὡς οὖν κατήγαγον αὐτόν, ἔθηκαν αὐτὸν ἐπὶ τὸ ἀλτάριον τὸ μαρμάρινον, ὃ εἶχεν ἔμπροσθεν τοῦ στύλου αὐτοῦ τετάρτην ἤδη ἔχων ἡμέραν τελευτήσας. καὶ οὕτως ἥπλωσεν τὸ ἅγιον αὐτοῦ λείψανον ὡς πρὸ ὥρας
5 μιᾶς ἀναπαείς. καὶ πάντες οἱ ἐπίσκοποι ἔδωκαν αὐτῷ τὴν ἀγάπην· τὸ δὲ πρόσωπον αὐτοῦ ἦν φαιδρὸν πάνυ ὡς τὸ φῶς· αἱ δὲ τρίχες τῆς κεφαλῆς αὐτοῦ καὶ τοῦ πώγωνος ἦσαν ὡσεὶ χιών. ἠθέλησεν δὲ ὁ ἐπίσκοπος Ἀντιοχείας ἆραι τρίχαν τοῦ πώγωνος αὐτοῦ εἰς εὐλογίαν καὶ ἐξηράνθη ἡ χεὶρ αὐτοῦ. καὶ ἐποί-
10 ησαν πάντες οἱ ἐπίσκοποι ὑπὲρ αὐτοῦ εὐχὴν κλαίοντες καὶ λέγοντες τῷ ἁγίῳ λειψάνῳ ὅτι Οὐδέν σοι λείπει τῶν μελῶν ἢ τῶν ἱματίων οὔτε πάλιν ἀρεῖ τις ἐκ τοῦ ἁγίου σου καὶ τιμίου λειψάνου. καὶ ταῦτα αὐτῶν λεγόντων μετὰ κλαυθμοῦ ἀπεκατεστάθη ἡ χεὶρ τοῦ ἐπισκόπου ὑγιής. καὶ τότε μετὰ
15 ψαλμῶν καὶ ὕμνων ἔβαλον αὐτὸν ἐν τῷ γλωσσοκόμῳ.

30. Ἐγὼ δὲ ὁ ἁμαρτωλὸς ἐθεώρουν πρὸ πέντε καὶ ἓξ ἡμερῶν τῆς ἀναπαύσεως αὐτοῦ ἄνδραν ἐν στολῇ φοβερᾷ, ἡ

B 16—S. 72, 8 § 30 *ἐγὼ δέ, ἀδελφοί, ὁ ἐλάχιστος ἐθεώρουν πρὸ πέντε ἡμερῶν τῆς τελευτῆς αὐτοῦ ἀνδρὸς μὲν στολησμόν, ἡ δὲ ἰδέα φοβερὰ ἀνείκαστος ἦν οὐ δύναμαι ἐξηγήσασθαι, μῆκος ἔχων ἀνδρῶν δύο, ἐρχόμενον καὶ λαλοῦντα αὐτῷ τρίτον τῆς ἡμέρας καὶ διδόντα αὐτῷ ἀγάπην. ἐγὼ δὲ ἠθέλησα διηγήσασθαι τίς ἦν τὰ περὶ αὐτοῦ. καὶ ὁ νοῦς μου ἡρπάζετο καὶ ἐκωλυόμην τοῦ λαλεῖν ἕως [σ]οῦ ἀνεπάη ὁ ὅσιος πατὴρ ἡμῶν. καθὼς οὖν ἤρχετο ἐθεώρουν αὐτοὺς ἐσθίοντας, τὸ τί δὲ οὐκ ᾔδειν οὔτε ἠδύνιν. ἔψαλλεν δὲ καὶ ψαλμόν, ὃν οὐκ ᾔδειν νοῆσαι εἰ μὴ μόνον τὸ ἀμήν. καὶ φόβος με εἶχεν πρὸς τὴν θέαν τοῦ ἀνδρός· οὕτως γὰρ φαιδρὸν ἦν τὸ πρόσωπον αὐτοῦ ὡς ὁ ἥλιος*

CDEFG 2 *ἀλτάριον*: *ἀκάριον* C *ἀρμαμενταρίῳ* D *ἀκράριον* E 3—5 *καὶ ὁ ἔχων τετάρτην ἡμέραν ἡσυχάζων καὶ ἀναπαυσάμενος ἐν Χριστῷ, οὕτως ἥπλωσεν τὸ ἅγιον αὐτοῦ σῶμα καὶ τοὺς πόδας ὡς αὐτῇ τῇ ὥρᾳ ἀναπαείς* C *ἔχοντος αὐτοῦ τετάρτην ἡμέραν ἐξ ἧς ἐτελεύτησεν· αἰφνίδιον δὲ ἡπλώθη τὸ ὅσιον αὐτοῦ λείψανον ὡς πρὸ μιᾶς ὥρας ἡσυχάσας* D *καὶ μὴν ἔχων ἀναπαυόμενος τετάρτην ἡμέραν ἐν κυρίῳ τῷ θεῷ, οὕτως ἥπλωσεν τὸ σῶμα, ὡς αὐτῇ τῇ ὥρᾳ ἀναπαείς* E *ἔχων δὲ τετάρτην ἡμέραν ἀναπαυσάμενος ἐν κυρίῳ οὕτως ἦν ἡπλωμένος καὶ ἐσχηματισμένος ὡς αὐτῇ τῇ ὥρᾳ ἀναπαείς* F *καὶ ὁ ἔχων τέσσαρας ἡμέρας ἡσυχάζων ἐν κυρίῳ οὕτως ἥπλωσε τὸ ἅγιον αὐτοῦ σῶμα ὡς πρὸς ὥραν ἀναπαείς* G *das Folgende stark verkürzt* G 5 f *hat* C, *sonst wie* B | *ἐπίσκοποι* + *καὶ τὸ ἱεράτιον* D 7—10 *καὶ αἱ τρίχαι τῆς κεφαλῆς αὐτοῦ καὶ τοῦ πώγωνος μακρὰν πάνυ ὡς μέχρι τῶν ποδῶν φθάνειν αὐτὰς καὶ λευκαὶ ὡσεὶ χιών. ὁ δὲ ἐπίσκοπος Ἀντιοχείας ἐκτείνας τὴν χεῖρα ἐπελάβετο τῶν τριχῶν τοῦ πώγωνος αὐτοῦ καὶ ἐβούλετο λάθρᾳ*

καὶ τὰ δένδρα ἐσκοτίσθησαν ἐκ τῆς λύπης καὶ ὁ ἀὴρ πανταχοῦ ὁμιχλώδης X
ἐφαίνετο. **30.** Ἐγὼ δὲ ἀδελφοί μου ἐθεώρουν ἄγγελλον ἐρχόμενον καθ' ἑκάστην πρὸς αὐτὸν περὶ ὥραν δεκάτην ἐπὶ ἡμέρας ἑπτά, καὶ συνωμίλει αὐτῷ. καὶ ἦν ἡ εἰδέα αὐτοῦ ὡς ἀστραπὴ καὶ τὸ ἔνδυμα αὐτοῦ λευκὸν

Y 1 δένδρα ἐτάκησαν ἀπὸ τῆς βοῆς καὶ ὁ ἀὴρ 2 ἄγγελλον X

---

obsequium venerunt. cum igitur deposuissent eum, super altare marmo- L
reum, quod erat ante columpnam, et cum haberet quatuor dies, ex quo emiserat spiritum, quasi rosae fragrantia rubor in vultu eius erat, et osculati sunt eum cuncti episcopi. Episcopus igitur Anthiochiae volens reliquias de corpore eius tollere paene arefactam manum retraxit, et 5
coeperunt coepiscopi pro eo exorare beatum Symeonem dicentes: Quaesumus, vir beate, ut parcas, nichil deest corpori tuo; et deinceps nemo audeat tui corporis decorem minuere. et statim sanata est manus eius. **30.** Ego igitur peccator Anthonius ante quinque dies obitus eius videbam quendam virum habitu terribilem gratificum splendidumque vultum 10

M 1 igitur: ergo | eum + posuerunt 3 flagrancia et robur in vultus 4 obsculati | antiochiae 5 area facta manu 6 episcopi 7 nichil + enim 8 audebit | tuum 9 obitum 10 habitum | vultum >

εἰς εὐλογίαν λαβεῖν ἐξ αὐτῶν τι μέρος· καὶ ἡ χεὶρ αὐτοῦ ἔμεινεν κατέχουσα, ἕως οὗ πάντες usw. D 10 *alle Bischöfe beten auch in* CDEF 13 καὶ ταῦτα — 14 ὑγιής: καὶ τότε ἐπῆρεν τὴν χεῖραν αὐτοῦ ἀπὸ τοῦ πώγωνος αὐτοῦ D 15 γλωσσοκώμῳ + μυρίσαντες αὐτόν D 16—S. 72, 8 § 30 *hat* D *hinter* S. 64, 16 παρασκευή. § 30 *fehlt in* FG 16 ἐγὼ δὲ Ἀντώνιος C ἐγὼ δὲ Ἀντωνῖνος E | καὶ ἐξ > CDE

A οὐ δύναμαι διηγήσασθαι καὶ τὸ μῆκος αὐτοῦ ὄντα ὡς δύο ἀνθρώπων καὶ λαλοῦντα αὐτῷ τρίτον τῆς ἡμέρας καὶ διδοῦντα αὐτῷ τὴν ἀγάπην. ἐγὼ δὲ ἠθέλησα διηγήσασθαί τισιν τὰ περὶ αὐτοῦ καὶ ὁ νοῦς μου ἡρπάζετο καὶ ἐκωλυόμην τοῦ λαλεῖν ἕως
5 οὗ ἀνεπάη. καθὼς οὖν ἤρχετο πρὸς αὐτὸν ὁ ἀνήρ, ὃν εἶπον, ἐθεώρουν, φησίν, ἐσθίοντας αὐτούς· τὸ δὲ τί ἤσθιον, οὐκ ᾔδειν καὶ ἔψαλλον· τί δὲ ἔψαλλον, οὐκ ᾔδειν, εἰ μὴ μόνον τὸ ἀμήν. καὶ φόβος με περιεῖχεν πρὸς τὴν θέαν τοῦ ἀνδρός.

31. Ἐπιτιθοῦσιν οὖν τὸ γλωσσόκομον τοῦ ἁγίου ἐπὶ τὴν
10 καροῦχαν καὶ οὕτως μετὰ κηρῶν καὶ θυμιαμάτων καὶ ψαλμῳδίας ἀποφέρουσιν αὐτὸν εἰς τὴν πόλιν αὐτῶν Ἀντιόχειαν.

B 9—S. 76, 4 § 31 ἐπιτιθοῦσιν αὐτὸν ἐπὶ τὴν καροῦχαν μετὰ ψαλμῶν καὶ ὕμνων πολλῶν καὶ κλαυθμῶν καὶ θρήνων πολλῶν, καὶ οὕτως ἀπῄεισαν ἐν Ἀντιοχείᾳ μετὰ ἀνεικάστων καὶ ἀναριθμήτων ὄχλων. ἔρχεται ὡς ἀπὸ μιλίων πέντε Ἀντιοχείας ἐν τόπῳ ἐπιλεγομένῳ Μερῶ. καὶ σταθεῖσαι αἱ μοῦλαι οὐκ ἐκινοῦντο πώποτε· μυστήριον γὰρ παράδοξον ἦν ἐκεῖ. ἐκ δεξιῶν γὰρ τῆς ὁδοῦ ἐκείνης ἦν μνημεῖον, καὶ παρέμενεν ἐκεῖ ἀνήρ, τὸ δὲ μυστήριον τοῦ ἀνδρὸς τοιοῦτον ἦν. Οὗτος ἦν φιλήσας γυναῖκα ὕπανδρον, καὶ πλέον ἐπὶ ἔτη εἴκοσι οὐκ ἠδύνατο αὐτῇ συντυχεῖν. ὅτε δὲ ἐτελεύτησεν ἡ γυνή, τιθοῦσιν αὐτὴν ἐν ἐκείνῳ τῷ μνημείῳ. καὶ ἵνα πως ὁ μισάνθρωπος διάβολος κερδήσῃ τὴν ψυχὴν τοῦ ἀνθρώπου ἐκείνου, ἀπελθὼν παρανοίγει τὴν πλάκαν τοῦ μνημείου ἐκείνου καὶ συγγίνεται τῷ μεμαραμένῳ σώματι τῆς γυναικὸς ἐκείνης· καὶ εὐθέως ἐβοβώθη καὶ ἐκρατήθη ἐν τῷ μνημείῳ ἐκείνῳ καὶ οὐκέτι ἀνήρχετο, ἀλλὰ μίαν ἐκ μιᾶς παρερχομένων ὁδοιπόρων προσεῖχαν αὐτῷ καθεζομένου ἐν τοῖς βαθμοῖς τοῦ μνημείου, καὶ ἀπήφερον αὐτῷ ἕκαστος διὰ τὸν κύριον, ὃς μὲν ἔνδυμα, ὃς μὲν τροφήν· κατὰ βούλησιν δὲ θεοῦ, ἐν ᾗ ἂν ἡμέρᾳ παρεγένετο ὁ ἅγιος Συμεὼν διὰ τοῦ τόπου ἐκείνου, τὴν ἡμέραν ἐκείνην ὁ ἡμαρτηκώς, ὁ μήτε λαλῶν μή ⟨τε⟩ ἀκούων, ἐξαπίνης ⟨σ⟩τηκούσης τῆς ῥίδας καὶ τῶν περάτων τῆς οἰκουμένης δρομαίως ἀνελθὼν ἐκ τοῦ μνημείου ἔκραξεν λέγων· Ἐλέησόν με, ἅγιε Συμεών, καὶ ἐπιλαβόμενος τῆς ῥίδας εὐθέως ἐκινήθησαν [πρὸς αὐτῷ *auf Rasur*] καὶ πάντες ἐδόξασαν τὸν θεὸν λέγοντες· Ἅγιος εἶ, κύριε, ὥστε σεισθῆναι τὸν τόπον ἐκεῖνον ἀπὸ τῆς κραυγῆς. ὁ δὲ ἄνθρωπος ἐκεῖνος ἔκραζεν λέγων· Σήμερον διὰ σοῦ ἐσώθην, δοῦλε τοῦ θεοῦ, ἀπολωλὼς γὰρ ἤμην τῇ ἁμαρτίᾳ.

———

CDEFG **3** ἐγὼ — 5 ὃν εἶπον *hat* D *hinter* 8 **5** ἀνεπάην A **6** ἐσθίοντα A | φησὶν *hat* C, > DE **6** ἤσθιον — 7 ἔψαλλον > D **8** ἀνδρός + οὕτως γὰρ ἦν τὸ πρόσωπον αὐτοῦ ὡς ὁ ἥλιος ὅταν πέμπει τὰς ἀκτίνας C(DE) **10 f** εἰς τὸ ὄχημα τοῦ στρατηλάτου Ἀρδαβουρίου καὶ οὕτως ἀπῆραν πορεύεσθαι ἐν Ἀντιοχείᾳ· ὁ δὲ λαὸς ὁ προάγων καὶ ὁ ἀκολουθῶν κατεκάλυψεν τὰ ὄρη καὶ τοὺς βουνοὺς τῷ πλήθει ψάλλοντες μετὰ κλαυθ-

ὡσεὶ χιών; ἡ δὲ φωνὴ αὐτοῦ ἦν φόβος καὶ τρόμος, καὶ ἐπέμενεν λαλῶν X
αὐτὸν ἕως τῶν ἑωθινῶν εὐχῶν. καὶ ὅτι μὲν ἔβλεπον αὐτούς, φησιν, ἐσθί-
οντας δῆλον· τί δὲ ἦν τὸ μυστήριον οὐκ ᾔδειν. καὶ ὅτι ἀνεχώρει ἀπ' αὐτοῦ,
ἕως ἀπεκρύβη εἰς τὸ ὕψος, ἐλάλει μετ' αὐτοῦ ἔχων μεθ' ἑαυτοῦ τὸ ὁμοίωμα
τοῦ κυρίου μου. κἀγὼ εἰς ὕπνον ἐκρατούμην μὴ δυνάμενος λαλεῖν. 5
29[a]. ὡς οὖν ἔκειτο ὁ δίκαιος ἐν τῷ ἀλταρίῳ, ἐβουλήθη ὁ ἐπίσκοπος Ἀντι-
οχείας ἐπᾶραι αὐτοῦ τρίχαν τοῦ πώγωνος εἰς εὐλογίαν λειψάνου, καὶ ἤμελ-
λεν ἡ χεὶρ αὐτοῦ ξηραίνεσθαι. καὶ πολλῆς εὐχῆς γενομένης μόλις ἀπεκατ-
εστάθη ἡ χεὶρ αὐτοῦ ὑγιής. 31. καὶ οὕτως ἐνθέντες αὐτὸν ἐν τῷ γλωσ-
σοκόμῳ ἔβαλον ἐπὶ καροῦχαν καὶ ἀπῆλθον ἐν Ἀντιοχείᾳ. πᾶς δὲ ὁ λαὸς 10
τῶν πέριξ χωρίων ἔκλαιον πενθοῦντες, ὅτι τοιοῦτον λείψανον ἐπήρθη ἀπ'
αὐτῶν. ὁ δὲ ἐπίσκοπος Ἀντιοχείας ἦν ὀμόσας, ἵνα μηδεὶς ἅψηται τοῦ

Y 1 ἦν *hinter* τρόμος 2 αὐτῷ | αὐτοὺς ὡμιλοῦντας δῆλον 3 ὅτε
4 ἀπεκρύβετο | μεθ' ἑαυτοῦ: σὺν αὐτῷ 6 ἠβουλήθη 7 ἀπ' αὐτοῦ τρίχα
8 γεναμένης | μόλις > 11 τῶν > X

gestantem venientem et loquentem cum eo ter in die et osculum ei bene- L
dictionis dantem. 31. Imposuerunt igitur beatum Symeonem super
lecticulam dignis ornatibus velatam et cum psalmis et ymnis perduxerunt

M 1 et osculum ei: loquentem 3 lecticam | perducebant

μῶν καὶ αἰνοῦντες τὸν θεόν F 11 Ἀντιόχειαν + τῶν μὲν ἀνδρῶν τὰς
ζώνας αὐτῶν ῥιπτόντων καὶ τὰ ἱμάτια ἐπάνω τοῦ ὀχήματος πρὸς τὸ εὐ-
λογηθῆναι αὐτά, αἱ δὲ γυναῖκες τὰ φακιόλια καὶ τὰ κόσμια, ὡς μὴ ἐπαρ-
κεῖν τοὺς προσεδρεύοντας εἰς τὸ ὄχημα, καὶ τῶν πέριξ χωρίων καταδρα-
μόντων κατασχεῖν τὸ τίμιον αὐτοῦ λείψανον. καὶ ὁ Ἀρδαβούριος ἐπιεικῶς
διελέγετο σὺν τῷ στρατεύματι, καὶ προσέταξεν δὲ τὸ μὲν ὄχημα ἔμπροσθεν
βαδίζειν, αὐτὸς δὲ τὰ μὲν ἠπείλει, τὰ δὲ παραινέσει παρεκάλεσεν αὐτοὺς
ὑποστρέψαι. D

A *ἐρχομένων δὲ αὐτῶν ὡς ἀπὸ μιλίων πέντε τῆς πόλεως ἐν τόπῳ λεγομένῳ Μερόπη ἐστάθησαν αἱ μοῦλαι καὶ οὐκ ἐκινῶντο· μυστήριον γὰρ παράδοξον ἦν ἐκεῖ· ἦν γὰρ ἐκ δεξιῶν τῆς ὁδοῦ μνῆμα. καὶ παρέμενεν αὐτῷ τις ἀνήρ· τὸ δὲ πρᾶγμα*
5 *τοῦ ἀνδρὸς τοιοῦτον ἦν. ὕπανδρον γυναῖκα ἐφίλει ἐπὶ εἴκοσι χρόνους καὶ οὐκ ἠδυνήθη αὐτῆς κυριεῦσαι. ἐτελεύτησεν δὲ ἡ γυνή, καὶ τιθοῦσιν αὐτὴν ἐν ἐκεῖνο τὸ μνῆμα. καὶ ἵνα πως κερδήσῃ ὁ μισόκαλος τὴν ψυχὴν τοῦ ἀνδρός, ἀπελθὼν ἐν τῷ μνημείῳ παρανοίγει τὴν πλάκα τοῦ μνήματος καὶ συγγίνεται*
10 *τῷ νενεκρωμένῳ σώματι. καὶ εὐθέως ἐβοβώθη καὶ ἐκρατήθη ἐν τῷ μνήματι καὶ οὐκέτι ἠδύνατο ἀναχωρῆσαι τοῦ τόπου ἐκείνου. παρερχομένων δὲ τῶν ὁδοιπόρων προσεῖχον αὐτῷ καθεζομένῳ ἐν τοῖς βαθμιδίοις τοῦ μνήματος, καὶ ἕκαστος διὰ τὸν θεὸν ἀπέφερεν αὐτῷ, ὃς μὲν ὕδωρ, ὃς δὲ τροφήν. κατὰ*
15 *βούλησιν δὲ θεοῦ παρερχομένου τοῦ τιμίου λειψάνου ἐν τῇ ἡμέρᾳ ἐκείνῃ καὶ* (lies *ὁ*) *μήτε λαλῶν μήτε ἀκούων τῆς καρούχας ἱσταμένης καὶ τοῦ ὄχλου ἐξῆλθεν ἐκ τοῦ μνήματος κράζων καὶ λέγων· Ἐλέησόν με, ἅγιε τοῦ θεοῦ Συμεών, καὶ ἐπιλαβόμενος τῆς καρούχας, εὐθέως ἠνεῴχθησαν αὐτοῦ τὰ χαλινὰ καὶ*
20 *αἱ φρένες αὐτοῦ ἦλθον εἰς διάνοιαν. καὶ πάντες ἰδόντες τὸ*

CDEFG **2** *Μεροῆς* C *Μερώπι* D *Μερῶν* E *Μερύης* F *Μεροεῖς* G **6—9** *ὅτε δὲ ἐτελεύτησεν, ἐκ προτροπῆς τούτου τιθέασιν αὐτὴν ἐν ἐκείνῳ τῷ μνήματι. καὶ δουλώθη ὁ λογικὸς· οὗτος γὰρ λάθρᾳ ἀνοίγει τὴν πλάκα* usw. D **8 f** *τῇ ἑξῆς τοῦ ταφῆναι αὐτὴν ἀπέρχεται ἐν τῷ μνήματι* F **10** *ἐκοφώθη* D > E **14** *ὃς μὲν τροφήν, ὃς δὲ ἐσθῆτα* (*keinen Trunk*) CEG(DF) **14—16** *κατὰ οὖν βούλησιν τοῦ θεοῦ, ἐν ᾗ ἡμέρᾳ παρεγένετο ὁ ἅγιος Συμεὼν ἐν τῷ τόπῳ ἐκείνῳ, οὗτος ἐν τῇ αὐτῇ ἡμέρᾳ ἦν ἡμαρτηκὼς ἐν τῷ αὐτῷ μνημείῳ μὴ λαλῶν μήτε ἀκούων* C *κατὰ βούλησιν δὲ θεοῦ ἐν ᾗ ἡμέρᾳ παρῆλθεν ὁ ἅγιος Συμεὼν ἐν τῷ ὄρει ἐκείνῳ, καὶ αὐτὸς αὐτῇ τῇ ἡμέρᾳ ἦν ἡμαρτηκὼς ἐν τῷ μνημείῳ ἐκείνῳ, καὶ διέμεινεν μήτε λαλῶν μήτε ἀκούων* D *κατὰ βούλησιν οὖν τοῦ θεοῦ ἐν οἵᾳ ἡμέρᾳ ἥμαρτεν ἐν τῷ μνημείῳ, τῇ αὐτῇ ἡμέρᾳ ἀνῆλθεν ἐν τῷ στύλῳ καὶ ὁ μακάριος Συμεών. ἦν οὖν ἐν τῷ μνημείῳ μήτε λαλῶν μήτε ἀκούων* E *τῷ γὰρ χρόνῳ, ἐν ᾧ ὁ μακάριος Συμεὼν ἀπετάξατο ἐν τῇ ἀσκήσει ἐν τῷ ὄρει, ἐν ἐκείνῳ τῷ καιρῷ καὶ οὗτος ἥμαρτεν ἐν τῷ μνήματι καὶ διέμεινε μήτε λαλῶν μήτε ἀνιών* F *κατὰ οὖν βούλησιν θεοῦ, ἐν ᾗ ἡμέρᾳ ἀπῆλθεν ὁ ἅγιος Συμεὼν ἐν τῷ ὄρει, καὶ οὗτος ἥμαρτεν ἐν αὐτῇ τῇ ἡμέρᾳ ἐν τῷ μνημείῳ καὶ ἐγένετο εὐθὺς μήτε λαλῶν μήτε ἀκούων ἕως τῆς τελευτῆς τοῦ μακαρίου* G **17** *ἐξαίφνης ἐλύθη ὁ ἄνθρωπος τῶν ἀοράτων δεσμῶν καὶ ἀνελθὼν ἐκ τοῦ μνήματος δρομαῖος ἦλθεν κράζων καὶ λέγων* F **18 f** *καὶ ἐπιλαβόμενος τῆς ῥίδης εὐθὺς ἐκινήθη ohne weitere Bemerkung über Wiederkehr der Sinne* C(DEG)

λειψάνου αὐτοῦ. μέγα δὲ καὶ ξένον μυστήριον γέγονεν ἐν τῇ ὁδῷ. ἐλθούσης X
γὰρ τῆς ῥέδας ἀπὸ μιλίων πέντε Ἀντιοχείας εἰς τὴν λεγομένην Μερόην
οὐδεὶς ἐδύνατο κινῆσαι αὐτήν. μνῆμα δὲ ἦν ὑψηλὸν ἐν τῇ ὁδῷ. καὶ ἦν
ἐκεῖ ἐν τῷ μνήματι ἄνθρωπος κωφὸς καὶ ἄλαλος ἔχων ἔτη τεσσαράκοντα
καὶ ἐξαίφνης ἔρχεται δρομαῖος, καὶ πίπτει ἔμπροσθεν τῆς ῥέδας καὶ ἤρξατο 5
κράζειν ὁ ἄλαλος καὶ κωφὸς ἀκούειν τε δι' ἐτῶν τεσσαράκοντα καὶ λέγειν·
Καλῶς ἐλήλυθας, δοῦλε τοῦ θεοῦ. ἡ γὰρ παρουσία σου ἔσωσέν με ἐκ τοῦ
βορβόρου, οὗ ἤμην ἐμπεπηγὼς ἐγὼ ὁ ἀνάξιος τοῦ ζῆν. ἐγώ σοι παραμείνω
πάσας τὰς ἡμέρας τῆς ζωῆς μου. καὶ ἀναστὰς ὁ ἄνθρωπος ἐκεῖνος ἐπε-
λάβετο τῶν μολῶν καὶ εὐθέως ἐκίνησεν ἡ ῥέδα. καὶ ἐγένετο ὑγιὴς ὁ ἄνθρω- 10
πος ἐκεῖνος ἀπὸ τῆς ἡμέρας ἐκείνης. καὶ πάντες ἔδωκαν δόξαν τῷ θεῷ.
Τὸ δὲ περὶ αὐτὸν πρᾶγμα τοιοῦτόν ἐστιν. αὐτὸς ἐφίλησεν γυναῖκά τινος
ὕπανδρον χρόνον ἱκανὸν καὶ οὐκ ἐδυνήθη αὐτῆς τυχεῖν. ὅτε οὖν ἐτελεύ-
τησεν ἐκείνη, ἔθαψαν αὐτὴν ἐν τῷ μνήματι ἐκείνῳ. καὶ ἀπελθὼν οὗτος
ἀπεγύμνωσεν τὸν τύμβον καὶ συνεγένετο τῷ μεμαραμμένῳ σώματι τῆς 15
γυναικὸς ἐκείνης. καὶ ἀπ' αὐτῆς τῆς ὥρας ἐβοβώθη καὶ ἐδέθη ἐν τῷ τόπῳ

Y 1 *αὐτοῦ τοῦ ἁγίου λειψάνου* 3 *ἠδύνατο* 6 *κράζειν καὶ λέγειν ἀκούειν τε δι' ἐτῶν τεσσαράκοντα καὶ λέγειν* 7 *παρουσία σου ἔ* ‖ *hier hört* Y *auf*

eum in Anthiochiam cum turba grandi. venientibus autem eis prope L
muros Anthiochiae quasi stadiis quinque in loco qui vocatur Mero steterunt
mulae quae feretrum ferebant et non movebantur. volebat enim vir
sanctus super infelicem quendam virtutis suae pietatem monstrare. ad
dexteram namque viae illius partem erat monumentum, et permanebat ibi 5
homo quidam. nam fuerat diligens mulierem sub viro proprio, et plus
quam viginti annos voluit cocumbere cum ea et non potuit. cum autem
mortua fuisset mulier, posuerunt eam in monumento. sed instigatus a
dyabolo homo ille accedens aperuit monumentum, concubuit cum muliere
mortua, et statim obmutuit ac surdus effectus contractusque tentus est 10
in sepulcro, et omnibus transeuntibus parebat cum infelici luctu, et alius
ei victum, aliusque tegumentum praebebat. Et statim infelix horrendi
sceleris a percussione miserabili qua eiulans diu detentus fuerat relevatus
exilivit membrorum sanitatem eloquium auditumque recipiens, concito
cursu sancti tenuit feretrum clamans et dicens: Gratias tibi ago, sancte 15
Symeon, et statim ut ad feretrum sanus miser pervenit, se ad ambulan-

M 1 grande 4 pietate 5 parte 7 concumbere 10 effectus + est 13 quae 14 membrorum + suorum 16 sed ad

A γεγονὸς ἐδόξασαν τὸν θεόν, ἀπὸ δὲ τῆς κραυγῆς τῶν ἀνθρώπων ἐσείετο ὁ τόπος ἐκεῖνος. ὁ δὲ ἄνθρωπος ἔκραζεν· Ἐγὼ σήμερον διὰ σοῦ ἐσώθην, δοῦλε τοῦ θεοῦ, ἀπολωλὼς γὰρ ἤμην τῇ ἁμαρτίᾳ.

5 **32.** Ἐξῆλθεν δὲ πᾶσα ἡ πόλις εἰς ὑπάντησιν τοῦ τιμίου λειψάνου λευχημονοῦντες μετὰ κηρῶν καὶ λαμπάδων. καὶ εἰσφέρουσιν αὐτὸν εἰς τὴν ἐκκλησίαν τὴν λεγομένην Κασιανοῦ. καὶ μεθ' ἡμέρας τριάκοντα κελεύει ὁ στρατηλάτης Ἀρδαβούριος καὶ τίθησιν αὐτὸν ἐν τῇ Μεγάλῃ ἐκκλησίᾳ, κἀκεῖθεν πάλιν 10 κατὰ ἀποκάλυψιν θεοῦ οἰκοδομήθη εὐκτήριος ναὸς τοῦ ἁγίου καὶ ὁσίου Συμεὼν καὶ οὕτως μετὰ πολλῆς δόξης καὶ ὕμνων μετέθηκαν τὸ ἅγιον αὐτοῦ λείψανον ἐν τῷ εὐκτηρίῳ ἐκείνῳ.

33. Πολλοὶ δὲ παρεκάλεσαν δεδωκότες χρυσίον καὶ ἀργύριον, ἵνα λάβωσιν εὐλογίαν ἐκ τῶν ἁγίων αὐτοῦ λειψάνων. 15 καὶ οὐδενὶ παρέσχεν ὁ ἐπίσκοπος διὰ τοὺς ὅρκους, οὓς ὤμωσεν.

B 5—12 § 32. *Καὶ ἐξέρχεται πᾶσα ἡ πόλις εἰς συνάντησιν τοῦ παραδόξου θεάματος, πάντες λευσχημονοῦντες μετὰ κηρῶν καὶ λαμπάδων καὶ ὕμνων, κράζοντες καὶ λέγοντες· Ἦλθεν ὁ ποιμὴν ἡμῶν, θησαυρὸν ἡμῖν κομιζόμενος ἐπουράνιον, τιμῆς οὐχ ὑποβάλλεται· ἀνοίξατε τὰς πύλας τῆς πόλεως καὶ οἱ ἄνθρωποι ἀγάλλονται καὶ ἡ γῆ εὐφραίνεται καὶ ἡμεῖς οἱ ἁμαρτωλοὶ δόξαν ἀναπέμπομεν τῷ θεῷ λέγοντες Ἅγιος ἅγιος ἅγιος εἶ κύριε. Καὶ εἰσφέρουσιν αὐτὸν εἰς τὴν ἐκκλησίαν τὴν λεγομένην Κασιανοῦ, καὶ μεθ' ἡμέρας τριάκοντα κελεύει ὁ στρατηλάτης Ἀρδαβούριος, ἵνα θήσουσιν αὐτὸν ἐν τῇ μεγάλῃ ἐκκλησίᾳ, κἀκεῖθεν πάλιν κατὰ ἀποκάλυψιν θεοῦ ᾠκοδομήθη αὐτῷ εὐκτήριον ἄξιον τοῦ ἐνδόξου αὐτοῦ λειψάνου, καὶ οὕτως μετὰ πολλῆς δόξης καὶ ὕμνων μετέθηκαν αὐτὸν ἐν τῷ εὐκτηρίῳ αὐτοῦ δοξάζοντες πατέρα καὶ υἱὸν καὶ ἅγιον πνεῦμα νῦν καὶ ἀεὶ καὶ εἰς τοὺς αἰῶνας τῶν αἰώνων, ἀμήν: ∾ damit schließt* B.

CDEFG 1 f *ὥστε πληρωθῆναι τὸν τόπον ἀπὸ τῶν δακρύων τοῦ ὄχλου* E 3 *σήμερον* + *δι' ἐτῶν τεσσαράκοντα καὶ ἑπτά* F 6—7 *μετὰ κηρίων καὶ ὕμνων ἔλεγον πρὸς αὐτόν· Ἦλθεν ὁ ποιμὴν ὁ καλὸς θησαυρὸν ἡμῖν κομίζων ἐπουράνιον, ὃς τιμῇ οὐκ εἰκάζεται· ἀνοίξατε πύλας δέξασθαι τὸν ὅσιον καὶ φύλακα τῆς πόλεως ἡμῶν. οἱ οὐρανοὶ ἀγάλλονται καὶ ἡ γῆ εὐφραίνεται καὶ ἡμεῖς οἱ ἁμαρτωλοὶ δόξαν ἀναπέμπωμεν τῷ δεσπότῃ τῶν ὅλων θεῷ λέγοντες Ἅγιος ἅγιος ἅγιος εἶ κύριε. καὶ εἰσήγαγον usw.* C(DEFG) 11 f *καὶ μετὰ πολλῆς τιμῆς καὶ δόξης καὶ ὕμνων μετέθηκαν αὐτὸν ἐν τῷ εὐκτηρίῳ τόπῳ κράζοντες· Πατέρα καὶ υἱὸν καὶ ἅγιον πνεῦμα ὑμνοῦμεν τὸν χαρισάμενον σωτηρίαν τῇ πόλει ἡμῶν* C(DEG) *καὶ οὕτω μετὰ ψαλμῶν καὶ ὕμνων κατετέθη ἐκεῖ* F 15 *ὤμοσεν*: *ἀπέθεντο οἱ ἐπίσκοποι ἐν τῷ ὄρει· ὑπεδείκνυεν δὲ καὶ τὴν χεῖρα τὴν πρὸ μικροῦ δεῖν λωβωθεῖσαν ἕνεκεν τοῦ ἅψασθαι αὐτὸν καὶ ἆραί τι τῶν λειψάνων αὐτοῦ. ταῦτα γέγονεν ἐν τῇ Ἀντιόχου πόλει τῆς ἀνατολῆς εἰς τιμὴν καὶ ἔπαινον*

ἐκείνῳ μήτε ἀκούων μήτε λαλῶν μετά τινος τεσσαράκοντα ἔτη. πάντες X
δὲ οἱ ὁδοιποροῦντες μαθόντες τὰ περὶ αὐτοῦ ἀνέφερον αὐτῷ τὴν τροφὴν
ἕως τῆς ἐπιδημίας τοῦ μακαρίου. **32.** *τότε οὖν ἐξέρχεται πᾶσα ἡ πόλις*
Ἀντιοχείας καὶ δέχεται τὸ ὑπὲρ χρυσίον καὶ μαργαρίτην τιμιώτερον λεί-
ψανον μετὰ ψαλμῶν καὶ ὕμνων καὶ λαμπάδων ἀνεικάστων, ἐδέξαντο γὰρ 5
θησαυρὸν ἄσυλον, φύλακα τῆς πόλεως αὐτῶν, εὐεργέτην, πατέρα ὑπὲρ τῆς
πίστεως, ἄχραντον δῶρον, ἀνεπιβούλευτον κειμήλιον. καὶ ἐκφέρουσιν αὐτὸν
εἰς τὴν Μασιανοῦ ἐκκλησίαν. κἀκεῖθεν πάλιν μεταφέρουσιν αὐτὸν [εἰς τὴν
Μασιανοῦ ἐκκλησίαν] κατὰ ἀποκάλυψιν τοῦ κυρίου εἰς τὴν Μεγάλην ἐκ-
κλησίαν τὴν λεγομένην Μετάνοιαν εἰς τὸν μόσχον. **33.** *καὶ τοσαῦται ἰάσεις* 10
γίνονται ἐκεῖ, πλέον ὧν ἐποίησεν ἐν τῇ ζωῇ αὐτοῦ. ὁ δὲ ἄνθρωπος ἐκεῖνος,
περὶ οὗ ὁ λόγος, διηκόνει τῷ τόπῳ, ἔνθα τὸ τίμιον λείψανον κατάκειται.

---

dum mulae moverunt. turba autem aiebat: Gratias tibi Christe, qui sic L
tibi in humilitate servientes honoras. ille autem voce alta post feretrum
clamabat dicens: Hodie per te salvus factus sum, famule dei, perditus
enim fui in peccatis meis et ideo in servicio tui patrocinii moriar. quod
ita factum est: nam custos fidelis factus est basilicae beati Symeonis. 5
32. Egressa est igitur tota civitas obviam corpori precioso cum coreis
lampadibusque ymnorum psalmodiam perstrepentes, et perduxerunt eum
in ecclesia, quae dicitur Casana. et post dies triginta iubente Ardabario
magistro militum positus est in Maiori ecclesia, et post aliquantulum
aedificatum est ei secundum revelationem dei dignum habitaculum, in 10
quo reconditum est sanctum corpusculum cum magnae festivitatis infula
triumphali. **33.** Multi autem nobilium ex fidelibus veniebant ad epi-
scopum civitatis offerentes ei aurum atque argentum et possessiones, roga-
bant ut modicum reliquiarum eius acciperent. et non fuit ausus dare
episcopus propter priorem iniuriam. sanitatem autem multum plus mor- 15

M **1** turbe | agebat **6 f** caereis et lampadibus hymnorum et psalmodia **9** est > | maiorem aecclesiam **11** corpus | insula **15** episcopus + reliquias

---

τοῦ πατρὸς καὶ τοῦ υἱοῦ usw. damit schließt F | *ὤμοσεν* + *ἡ δὲ πόλις Ἀντιόχεια ἀπέλαβεν τὸν θησαυρὸν ἀσύλητον, αἰώνιον φύλακα ἔκδικον, πρεσβευτὴν ὑπήκοον, ἱκετῆρα, θεμέλιον, σώστην, εὐπαράκλητον, ἀπροσωπόληπτον, ἅπαξ πάροικον θεοῦ αἰώνιον* C(DEG) *dann weiter παμπολλὰς ἰάσεις ἐπιτελοῦντα τοῖς πιστοῖς εἰς δόξαν θεοῦ πατρὸς καὶ υἱοῦ usw. damit schließt* E *ὤμοσεν* + *ὁ δὲ ἄνθρωπος ἐκεῖνος ὁ τοῦ πάθους ἀπαλλαγεὶς παραμονάριος αὐτοῦ ἐγένετο und nun weiter ἡ δὲ πόλις usw.* (wie C) G

A πολλαὶ δὲ ἰάσεις ἐπιτελοῦνται ἐν τῷ τόπῳ, ἔνθα ἀπόκειται τὰ τίμια αὐτοῦ λείψανα διὰ τῆς χάριτος τῆς δοθείσης αὐτῷ παρὰ τοῦ δεσπότου ἡμῶν Χριστοῦ. ἐτελειώθη δὲ ὁ ἅγιος τοῦ θεοῦ Συμεὼν μηνὶ σεπτεμβρίῳ α' βασιλεύοντος τοῦ κυρίου 5 ἡμῶν Ἰησοῦ Χριστοῦ, ᾧ ἡ δόξα καὶ τὸ κράτος εἰς τοὺς αἰῶνας τῶν αἰώνων. Ἀμήν.

C **34.** [Ἐγὼ δὲ ὁ ἐλάχιστος Ἀντώνιος παραμονάριος ὧν ἐκ μέρους ἱστόρησα· τίς γὰρ ἠδύνατο κατ' ἀξίαν τὰ θαύματα αὐτοῦ καὶ τὰς ἰάσεις συγγράψασθαι εἰ μὴ ἐκ μέρους εἰκάσαι 10 τὰς ἀχράντους αὐτοῦ πράξεις εἰς ἔπαινον καὶ δόξαν θεοῦ εἰς τοὺς αἰῶνας, ἀμήν: ∾]

CDEFG 1 *πολλαί: τοσαῦται . . . ἢ πλείω ὧν ἐποίησεν ἐν τῇ ζωῇ αὐτοῦ* C(DG) 3—5 *die Datierung fehlt in* BCDEFG 7—11 § 34 *hat* CDG, *fehlt in* ABEF 9 *εἰκάσαι: οὓς ἴδα* D *verkürzt* G 11 *ἀμήν:* + *ὁ μακάριος Συμεὼν οὕτως κεκλικὼς ἑαυτὸν εἰς εὐχὴν εἶχεν τρεῖς ἡμέρας τεθνηκὼς καὶ οὐδεὶς ᾔδει· ἄγγελος δὲ προεῖπεν αὐτῷ ὅτι κύριος ἀπέστειλέν με ἐπὶ σέ:·* C

X *πολλοὶ δὲ ἤνεγκαν χρήματα τῷ ἐπισκόπῳ τῆς πόλεως, ζητοῦντές τι τῶν τιμίων αὐτοῦ λειψάνων καὶ οὐδενὶ παρέσχεν ὡς ὤμοσεν.* **34.** *ἐγὼ οὖν ὁ ταπεινὸς καὶ ἐλάχιστος Ἀντώνιος, εἰς ὃ ἐδυνήθην καταλαβέσθαι, ἐκ μέρους ἔγραψα τὴν ἱστορίαν. Μακάριος οὖν ὁ ἔχων αὐτὴν ἐν βίβλῳ γε-* 5 *γραμμένην καὶ ἀναγινώσκων ἢ γράφων τὴν καλὴν ἱστορίαν ταύτην, ὅτι ὁ μισθὸς αὐτοῦ ἐν οὐρανοῖς αὐλίζεται. καὶ μακάριος ὁ προσκομίζων ἐν οἴκῳ ἁγίῳ εἰς ὄνομα αὐτοῦ, ὅτι τὸν μισθὸν κομίσηται παρὰ τοῦ πατρὸς τοῦ ἐν τοῖς οὐρανοῖς, ὅτι αὐτῷ πρέπει ἡ δόξα καὶ τὸ κράτος εἰς τοὺς αἰῶνας τῶν αἰώνων. Ἀμήν.*

L tuus quam vivus poscentibus praestat. **34.** Haec desiderans pii patris in conspectu eiulans de absentia supplex ad aedificationem Anthonius fratribus intimavi. legentium sit non rusticum fastidire sermonem, sed sancti imitare mortificationem insignem. regnante domino nostro Iesu 5 Christo, qui cum patre et filio in unitate spiritu(s) sancti deus per infinita secula seculorum. Amen. Explicit.

M 1 vivens postcentibus 3 intimavit | fit | fastidi 4 regnante — 6 explicit > L

SYRISCHE LEBENSBESCHREIBUNG
DES HL. SYMEON

LOBREDE AUF DEN HERRN SIMEON DAS HAUPT DER EREMITEN

Euch unseren Brüdern und Söhnen und Geliebten, den Söhnen der heiligen katholischen Kirche berichten wir in unserer Schrift
508 die Ruhmestaten des Mannes Gottes, | welcher Christus liebte und anfing mit der Arbeit im Weinberge unseres Herrn vom Morgen bis zum Abend alle Tage seines Lebens und Träge der Bitte geneigt machte und mit Ruhm seinen Kampf vollendete, und welchen sein Herr zu sich leitete um ihm den guten Lohn für
10 seine Arbeit zu geben an dem Orte der Vollendung seines unvergänglichen Lebens, das ist der selige Herr Simeon[1].

2. Also dieser Treffliche stammte aus der Gegend von Nikopolis[2]. Sein Dorf hieß Ṣiṣ. Er hatte gläubige Eltern. Sie gaben ihm die Taufe, als er noch klein war. Er hatte einen
15 Bruder mit Namen Šemši. Sie blieben ihren Eltern allein von einer Menge von Kindern, welche sie hatten. Der Selige liebte es von seiner Jugend an, die Herden seiner Eltern zu weiden und sich zu üben in Arbeit und Mühe[3] und Qual. Als er erwachsen war, hatte er den verständigen Trieb und sammelte mit
20 großem Eifer Myrrhen[4], während er die Herden weidete, und brannte Feuer an und räucherte die Myrrhen, ohne sich zu sagen, weshalb er sie auflegte. Denn er hatte noch nicht die Schriften gehört und war noch nicht unterwiesen in der Furcht unseres Herrn, weil er von seiner Jugend an bei den Herden[5] aufge-
25 wachsen war. Sein Aussehen war sehr fröhlich und sein Antlitz schön und mild und gütig. Von Gestalt war er klein, aber stark

---

1) § 1 *fehlt in* A.

2) aus Arabien (ܡܢ ܥܪܒܝܐ) aus der Gegend von Nikopolis A: *lies* ܡܢ ܓܪܒܝܐ 'aus dem Norden'. 3) *σοφία* A 4) *στύραξ*

5) auf dem Felde und im Gebirge A

in seiner Kraft und schnell in seinem Lauf. | Er besaß Barm- 509
herzigkeit gegen jedermann und sparte sich selbst die Speise ab
und speiste andere damit.

3. Als seine Eltern aus der Welt geschieden waren und er
und sein Bruder als Erben zurückgeblieben waren, ging er in 5
eine Kirche[1]. Da hörte er, wie der Aposteltext verlesen wurde,
und fragte diejenigen, welche in seiner Nähe standen: „Wessen
Schriften sind das und was steht in ihnen?" Sie sprachen zu
ihm: Das sind die Schriften Gottes, welcher im Himmel wohnt,
und Gottes Worte stehen in ihnen. Da erstaunte er sehr in 10
seinem Sinn, und ging den anderen Sonntag wieder in die Kirche
und hörte die heiligen Schriften mit Verständnis. Seit diesem
Tage sammelte er mit besonderer Sorgfalt Myrrhen und kaufte
auch, was die Hirten, seine Gefährten, sammelten, und legte sie
nun mit Verständnis vor unseren Herrn, indem er sprach: „Möge 15
lieblicher Geruch zu Gott im Himmel aufsteigen."

4. Nach einigen Tagen sah der Selige eine Erscheinung, als
er bei der Herde war. Das war die erste Erscheinung, welche
er sah. Er sah nämlich, daß ein Mann kam und sich über ihn
stellte. Sein Aussehen war wie der Blitz und seine Gewänder 20
weiß wie die Sonne und sein Angesicht wie Feuerstrahlen. Er
hielt einen Stab von Gold in seiner Hand[2] und rief und richtete
ihn auf. Als der Selige seine Augen aufhob und dieses wunder-
bare Zeichen sah, zitterte er und erschrak und fiel auf sein An-
gesicht zur Erde. Da reichte er ihm die Hand und richtete ihn 25
auf und sprach zu ihm: Fürchte dich nicht, sondern folge mir
nach ohne Furcht, denn ich habe dir | etwas zu sagen und zu 510
zeigen. Nämlich der Herr will, daß durch dich sein Name ver-
herrlicht wird, und du sollst das Haupt und der Führer und
Leiter werden für sein Volk und die Schafe seiner Weide[3], und 30
durch dich sollen die Gesetze und Gebote der heiligen Kirche
aufrecht erhalten werden und viele sollst du vom Irrtum zur
Erkenntnis der Wahrheit hinführen. Wenn du nun Glück und
Erfolg hast, wird dein Name groß sein unter den Völkern und
bis zu den Enden der Erde, und Könige und Richter werden 35
dir und deinen Geboten gehorchen. Nur[4] eigne dir Langmut

1) + am Sonntag A 2) + und berührte ihn mit diesem Stabe A
3) vgl. Ps. 94 (95), 7 4) Vgl. § 91 S. 134

und Geduld an und habe Liebe zu jedermann. Wenn du darauf hältst, wird weder unter den ersten noch unter den letzten einer sein, welcher sich rühmen kann und erhaben ist wie du.

5. Darauf nahm er ihn mit und stieg auf einen Berg und stellte 5 ihn auf seinen Gipfel und zeigte ihm Steine, welche dalagen, und sprach zu ihm: „Nimm und baue!" Da sprach der Selige zu ihm: „Ich verstehe nicht zu bauen, denn noch nie habe ich ein Gebäude gebaut." Da sprach er zu ihm: „Tritt nur hin, und ich will dich lehren zu bauen." Da brachte er einen behauenen 10 Bruchstein, welcher sehr schön war, und legte ihn in die Hände des Herrn Simeon und sprach zu ihm: „Lege ihn fest nach Osten und einen anderen nach Norden und einen anderen nach Süden und einen anderen lege über sie, und der Bau wird fertig sein." Der Selige sprach zu ihm: „Herr, was ist das?" Der Mann sprach 15 zu ihm: „Das ist der Altar des Gottes, welchen du anbetest und dem du Wohlgerüche auflegst und dessen Schriften du hörst."

511 6. | Dann führte er ihn von dort weg und sprach zu ihm: „Folge mir nach!" Er führte ihn hinein zu einem Märtyrerhaus, welches dort in der Nähe stand. In dem lag der Herr Timo- 20 theus, der Schüler des Apostels Paulus[1]. Als er nun herangekommen war, um hineinzutreten, sah er vor dem Hofe des Tempels einen endlosen unzähligen Volkshaufen. Sie waren weiß gekleidet und sahen aus wie Hochzeiter. Nach Norden zu waren, wie es schien, Frauen in Purpurkleidern. Sie waren bescheiden 25 und mit großer Schönheit geschmückt. Der Selige fragte ihn und sprach: „Herr, wer sind diese?" Er gab ihm zur Antwort und sprach zu ihm: „Diese Männer und Frauen, welche du siehst, sind diejenigen, welche durch deine Hände das Zeichen Christi empfangen werden und zur Erkenntnis der Wahrheit hingeführt 30 werden. Er zeigte ihm auch Vögel[2] in der Gestalt von Pfauen; ihr Aussehen war wie eine brennende Flamme, und aus ihren Augen sprühte es wie schnelle Blitze. Als sie aber den Seligen sahen, breiteten sie ihre Flügel aus und reckten ihre Köpfe nach oben und erhoben ein lautes und starkes Geschrei, so daß die 35 Erde von ihrem Geschrei erbebte. Aber der Mann winkte ruhig und sanft mit dem Stabe, welchen er in seiner Hand hatte,

1) Der Schüler des Herrn Simeon A

2) Über dem Tore des Tempels vor diesen Männern und Frauen waren Vögel A

und brachte sie zum Schweigen. Dann führte er den Seligen hinein in den Tempel. Als sie zu dem Altar gekommen waren und hinzutraten, um zu beten, stieg unter dem Altar hervor ein herrlicher Mann, dessen Aussehen prächtiger war als die Sonne und dessen Schönheit ohne Grenzen war. Sein Gesicht | war 512 fröhlich und sein Antlitz sehr heiter und sein Haupthaar mit weißen Haaren stark durchsetzt und gekräuselt. Seine Gewänder waren weiß und seine Sprache ruhig und freundlich[1]. Er trat hinzu und bot dem seligen Herrn Simeon dreimal den Friedensgruß in großer Liebe und sprach zu ihm: „Heil dir, Simeon, 10 wenn du dich würdig zeigst des Loses und des Amtes, zu dem du berufen bist.“ Da nahmen ihn beide und führten ihn zu dem Altar, und er legte[2] dem Herrn Simeon etwas in den Mund, was weißer war als Schnee und rund und einer Perle gleich[3], und sprach so zu ihm: „Wie dieser Geschmack und wie diese 15 Süßigkeit kann nichts in der Welt sein.“ Und seine Seele wurde sehr satt und fett. Dann gab ihm dieser Mann den goldenen Stab, welchen er hielt, und sprach zu ihm: „Mit diesem Stab wirst du die Herde Christi weiden; sei männlich und sei stark!“ Als[4] er das gesagt hatte, verschwand er und stieg empor[4]. 20

7. Einige Zeit darauf hatte ein Raubzug der Isaurier stattgefunden. Sie kamen und drangen in Ṣiṣ ein, dem Dorfe des Seligen, in der Gegend von Nikopolis. Dort war der Selige, und diese Isaurier legten Hand an ihn und griffen ihn, aber der Herr befreite ihn aus ihren Händen. Sie führten aber viel 25 Volk fort, auch den Thomas, den Sohn des Bruders des Seligen, welcher ebenfalls mit gutem Namen und vortrefflicher Lebensführung aus der Welt schied. Der Selige machte sich auf und ging den Entführern nach | und fand sie in Kastellion, während 513 sie lagerten. Als ihn die Wächter des Lagers sahen, nahmen 30 sie ihn mit Sorgfalt fest und brachten ihn zu ihren Anführern. Der eine von ihnen hieß Bos, der andere Altemdorus[5]. Diese sprachen zu ihm: „Wie hast du es gewagt hier herauf zu kommen,

1) + und ein goldenes Buch lag auf seiner Brust A
2) und derjenige, welcher unter dem Altar hervorgekommen war, legte A 3) + und süß war sein Geschmack wie Honig A 4) als sie das gesagt hatten, wurden sie entrückt von ihm und stiegen empor. Dieses ist das erste Gesicht, welches dem Seligen erschien, als er die Herde weidete. (*Vgl. Passio Perpetuae c.* 4) § 7 *fehlt* A 5) = Artemidorus

ohne dich zu fürchten, und dein Herz erzitterte nicht?“ Er entgegnete und sprach: „Um den Thomas, den Sohn meines Bruders, und diese Schar von Gefangenen zu befreien, bin ich gekommen.“ Als sie das sahen, wurden sie von Wut erfüllt uud befahlen, sein Haupt mit dem Schwerte abzuhauen. Da zog einer von ihnen den Säbel, um ihn zu schlagen, aber sofort hing seine Rechte fest an seiner Schulter. Als sie das sahen, befiel sie Furcht, und ihr Anführer Bos gab Befehl, sie sollten sich an einen anderen Ort begeben. Als aber der Selige sah, daß sie seine Bitte nicht erfüllten, wurde er zornig und legte seine Hand auf Bos, und sofort gewann ein unreiner Geist die Macht über ihn. Er wurde vor dem Seligen niedergeworfen, indem er schrie und sprach: „O, über dich Diener Jesu Christi!“ Als die Isaurier diese Erscheinung sahen, gerieten sie in große Furcht und traten zu dem Seligen und sprachen zu ihm: „Sage uns aufrichtig, ob du ein Diener Gottes bist.“ Er sprach zu ihnen: „Ich bin ein Christ.“ Indem aber der Anführer der Isaurier in großem Schmerze dastand, sprach er zu dem Seligen: „Meine Sünden sind wach geworden gegen mich durch deine Ankunft bei mir, aber ich bitte dich, für mich zu bitten.“ Da sprach zu ihm der Selige: „Wenn du willst, daß ich für dich bitten soll, übergib mir diese Schar von Gefangenen, welche du weggeführt hast. Denn siehe, | ihr Geschrei ist aufgestiegen zu Gott; da hat er diese Prüfung über dich kommen lassen.“ Es betrug aber die Zahl der gefangenen Männer und Frauen 400. Da bat der Anführer der Isaurier ihn, er möchte für ihn beten, und er würde ihm die Schar der Gefangenen übergeben. Der Selige beugte das Knie und betete, und als er sein Gebet beendet hatte, reichte er ihm seine Rechte und sprach zu ihm: „Im Namen unseres Herrn Jesu Christi sei stark!“ Sofort wich der unreine Geist von diesem Mann, und er war gesund und übergab ihm die ganze Schar der Gefangenen. Als der Selige die ganze Schar fortführte, befahl er ihnen, sie sollten niemandem sagen, was Christus durch ihn zu ihrer Befreiung getan hatte, und entließ jeden in Frieden in seine Heimat. Als er aber zusammen mit seinem Neffen Thomas auf dem Gebirge einherging, empfand sein Neffe Durst nach Wasser. Da hob der Selige seine Augen auf zur Höhe und betete und sprach: „Christus, der du ihn aus der Gefangenschaft befreit hast, laß ihn nicht durch Durst sterben!“

Sofort sprudelte Wasser in dem trockenen Lande hervor, sie tranken, und als sie ihren Durst gelöscht hatten, wurde das Wasser gesucht, aber nicht mehr gefunden. Dann nahm er den Jüngling mit und brachte ihn zu dem Dorf seiner Angehörigen.

8. Danach hielt der Selige ein Fasten 21 Tage lang und aß und trank nichts, ein Mann, der doch von seiner Jugend an mit Fleischspeisen und Weintrunk groß gezogen war[1]. Nach diesen[2] Tagen wünschte er zu essen[3]. Nun war dort in dem Dorfe ein Fischer, der hatte in dieser Nacht nicht wenig Fische gefangen. Er | hatte eine Tochter mit Namen Maria[4]. Bei[5] ihr ließ ihr Vater die Fische und ging fort. Als der Selige kam, bat er, sie möchte ihm drei Pfund geben und den Preis dafür nehmen. Aber sie log und schwur: „Mein Vater hat heute nichts gebracht.“ Als er nun von ihr weggegangen war, trat er zu Soldaten, welche dort Wache hielten wegen der Isaurier, und zu Leuten des Dorfes[5]. Während sie standen und sprachen, fuhr plötzlich etwas in dieses Mädchen und die Fische und trug sie hinaus auf den Markt vor allem Volk. Das Mädchen sprang und knirschte mit den Zähnen und schlug sich an den Kopf und klagte über den seligen Herrn Simeon, und die Fische sprangen ihm entgegen. Als die Soldaten und die Leute aus seinem Dorfe dieses Zeichen sahen, fürchteten sie sich und wollten die Fische sammeln oder das Mädchen, welches beschämt war, beruhigen, aber vergebens. Da kam ihr Vater und viele mit ihm und redeten dem Seligen zu, und er ging hin und faßte sie an, und sofort wurde sie ruhig, und auch die Fische wurden still. Der

1) + Das ist das erste Gesicht, welches der Herr Simeon sah; nun wollen wir auch das erste Zeichen erzählen, welches durch ihn geschah A

2) nach zwanzig A 3) Fische zu essen A

4) Martha A

5) Zeile 9—15 Es war nämlich ein Teich bei ihnen in der Nähe, und er brachte und legte sie in sein Haus vor seine Tochter und ging fort. Da kam der Selige und rief sie zweimal bei ihrem Namen, und als sie ihm geantwortet hatte, sprach er zu ihr: „Bei deinem Leben, meine Tochter, wenn dein Vater Fische gebracht hat, so gib mir fünf Pfund (λίτραι) und nimm den Preis dafür vorweg“. Sie aber log und schwur beim Namen des Herrn: „Er hat heute nichts gebracht“. Da kehrte er um und ging hin und stellte sich auf den Markt zu den Leuten seines Dorfes, welche dort standen, auch viele Soldaten (Ῥωμαῖοι) befanden sich dort, denn zu dieser Zeit war ein Raubzug der Isaurier gewesen, und viele Soldaten wohnten dort. A

Selige sprach zu ihr: „Weil du gelogen hast, hat dich Gott öffentlich beschämt“.

9. Das tat unser Herr durch den Seligen und erfüllte seine Bitte, weil er nicht mit Gier bat. Er zog von dort aus, um zu
5 der Herde zu gehen. Als er in der Irre auf dem Gebirge ging, fand er einen großen Aal[1] und bekreuzigte sich und nahm ihn
516 und kehrte nach dem Dorfe zurück. Als ihn aber | die Soldaten sahen, welche in dem Dorfe wohnten, wunderten sie sich. Aber unser Herr tat auch hier ein Wunder; denn drei Tage lang
10 aßen diese Soldaten und die Leute seines Dorfes von ihm, und er wurde kaum alle, weil der Segen des Herrn auf ihm ruhte. Aber zwei von den dortigen Soldaten liebten den Herrn übermäßig. Sie hießen Silvanus und Bar Schabta[2]. Bis er sich auf die Säule stellte, gingen sie[3] aus und ein bei ihm und erzählten
15 vieles vor ihm und vor seinen Jüngern[4].

10. Der Selige war beständig im Fasten und Gebet und ging in die Kirche am ersten Tag und kam am letzten[5] wieder heraus, indem er viele Tage in der Kirche übernachtete. Vom Morgen bis zum Abend setzte er das Knie nieder, und vom Abend
20 bis zum Morgen stand er im Gebet. Als er lange Zeit in dieser Weise sein Leben geführt hatte, beobachteten ihn seine Altersgenossen, um zu sehen, ob er seine Füße bewegte und von der Stelle entfernte, auf welcher er stand. Aber niemand bemerkte es bei ihm.

25 11. Er hatte einen Bruder, der hieß Šemši. Dieser hatte die Absicht, mit ihm(?) zu teilen. Da sprach er zu ihm: „Tue wie du willst und nimm dir, was du wünschest, ohne Streit“. Aber sein Bruder teilte alles nach Gebühr. Sie hatten aber eine Tante,
517 die war sehr reich. In diesen | Tagen schied sie aus der Welt
30 und hinterließ alles, was sie besaß, dem Seligen. Er[6] aber verteilte alles, was sie hinterließ, gottesfürchtig und gab es den Armen und Bedürftigen. Besonders bedachte er das Kloster

1) Fisch A ἔγχελυς B

2) = Samstagskind

3) + viele Jahre A

4) + Dies ist das erste Gesicht, welches der Herr Simeon sah, als er ein Jüngling war, und das ist das erste Zeichen, welches durch ihn geschah A

5) am nächsten A

6) Und die Kleider gab er dem Kloster und den Armen, und den anderen Besitz und alles, was da war, verkaufte er und gab es den Armen;

des seligen Herrn Eusebona, denn der Sohn seines Oheims[6] war dort, ein Mann des Wunders, welcher 35 Jahre in dem Kloster lebte. Seit er in das Tor des Klosters eingetreten war, hatte er ihn[1] nicht wieder gesehen. Der Selige nahm sich vor, in dieses Kloster zu gehen. Danach blieb er vier Monate, denn er hatte Samen gesät, und wegen vieler Sachen, die er in anderen Klöstern und bei den Armen zu besorgen hatte. Aber während des ganzen Fastens der 40 Tage, während er in dem Dorfe wohnte, nahm er keine Speise zu sich außer der Hostie, welche er in der Mitte des Fastens nahm, und blieb so bis zu dem großen Tag.

12. Auch an diesem Samen, welchen er gesät hatte, tat unser Herr ein großes Wunder. Er ließ nämlich die Ährensammler und die Armen zwischen die Bündel und sprach zu ihnen: „Jeder möge nehmen, so viel er kann.“ Und der Herr ließ seinen Segen darauf ruhen, und er trug sechzigfältig und hundertfältig. Und Brot und Gekochtes brachte er hinaus zu den Schnittern[2], davon machte er zurecht vor den Ährensammlern und vor den Armen, und sie aßen und wurden satt. Er selbst bediente sie mit eigener Hand und mischte für sie (Wein)[3]. Das erzählte uns der Selige, nicht als ob er sich rühmen wollte, sondern indem er Gott lobte und pries für sein Walten bei ihm, | indem er das Wort des Apostels anführte: „Die Gabe Gottes ist zu groß, um sie auszusprechen[4].“

13. Danach lud er, was er hatte, auf Kamele und brachte es in das Kloster des Herrn Eusebona[5] und verteilte davon auch an andere Klöster. Als er in dem Kloster des Herrn Eusebona drei Tage gewesen war, kam gerade dorthin der Herr Mara, der

die Ländereien aber, die vorzüglich waren, die gab er seinem Bruder, und dem Kloster von Teleda des Herrn Eusebona ließ er viele Kleider bringen und viele Schmucksachen, denn der Sohn seines Oheims *usw.* A

1) es A

2) + und einen Topf (χύτρα) Hammelfleisch und einen Schlauch Wein A

3) + aber niemand hatte Gekochtes oder Brot außerdem mitgebracht A

4) II Kor. 9, 15: + und das Wort des Herrn: „Wenn ihr an mich glaubt, werdet ihr die Werke tun, die ich tue, und noch größere, als ich tue, werdet ihr tun“ (Joh. 14, 12), und das Wort unseres Herrn im Evangelium: „Vieles was Jesus tat, wenn es aufgeschrieben würde, würde die Welt nicht imstande sein, es zu fassen“ (Joh. 21, 25). So wollen wir auch hier nur weniges von dem vielen erzählen A. *Vgl.* § 54

5) Eusebona *wird nicht genannt* A

Bischof von Gabula, ein ehrwürdiger Mann. Der Abt nahm ihn und brachte ihn vor ihn, damit er von ihm gesegnet[1] würde. Als er den Seligen sah, wie schön sein Angesicht war und wie würdig sein Aussehen, war er über ihn verwundert und erstaunt[2].
5 Auch sein Bruder Herr Šemši kam zu dem Herrn Mara, um von ihm gesegnet zu werden. Als er ihn nun sah, sprach er zu ihm: „Siehe mein Sohn, dein Bruder, der jünger ist als du, hat für sich das gute Teil erwählt[3], dessen Gleichen es nicht gibt." Als der Herr Šemši seine Worte hörte, nahm er es auch
10 auf sich, ein Jünger zu werden. Da segnete er sie, und beide liessen sich zugleich scheren, und es wurden aus ihnen auserwählte Werkzeuge, welche geeignet waren zur Verwendung ihres Herrn. Sie beschlossen ihre Tage mit einem schönen Namen und im Dienste der Gerechtigkeit. Als sie ihn verlassen hatten,
15 sprach der Bischof Herr Mara zu dem Abt und zu den Umstehenden: „Wenn die Brüder diesen Seligen lassen, wird aus ihm ein auserwähltes gottgefälliges Werkzeug werden, und sein Name wird von dem einen Ende der Erde bis zum anderen
519 gehen. Denn ich weiß, | welches Zeichen ich an ihm bemerkt
20 habe." Nachdem sein Bruder Šemši etwa fünf Monate bei ihm gewesen war, ging er auch hin und verteilte, was er hatte, an die Armen und die Klöster, und den Rest, welcher noch übrig war, lud er auf Lasttiere und brachte ihn in das Kloster, in welchem er ein Jünger geworden war.

25 **14.** Der selige Herr Simeon hatte[4] keine andere Sorge, als wie er seinem Herrn gefallen könnte. Als er lange Zeit mit den Brüdern zusammengewesen war, trennte er sich von ihnen, ging hin und grub sich eine Stelle in einer Ecke des Parkes bis an seine Brust und stand darin zwei Jahre in der starken Hitze
30 des Sommers und in der strengen Kälte des Winters. Als die Brüder sahen, wie hart er sich abmühte, und keiner von ihnen imstande war, seine Lebensweise nachzumachen, wurden sie von Eifersucht erfüllt und sprachen zu dem Abt: „Wenn er sich nicht gleich stellt mit uns, soll er nicht hier wohnen!" Als der

---

1) + und geschoren A

2) + Der Selige war nämlich klein von Gestalt, aber groß war sein Glaube; rot war er und schön, und der Herr war mit ihm, wie da geschrieben steht (I Sam. 16, 12) A 3) Lc. 10, 42 4) + nachdem er geschoren war A

Abt den Willen der Brüder erfahren hatte, bat er ihn, sich den Brüdern anzuschließen oder ein wenig abzulassen von seiner Anstrengung; aber er ließ sich nicht bewegen. Da sprach der Abt zu ihnen: „Meine Söhne, was zwingt uns, den zu hindern, der sich selbst zwingt?“ Doch glaubte einer von den Brüdern[1], daß er nur zum Scheine an dieser Stelle stünde, und wollte ihm aufpassen und kam und stellte sich auf einen Platz über ihm. Sofort warf ihn die Gerechtigkeit des Herrn nieder[2], er fiel und wurde stumm. Die Brüder, welche zugegen waren, liefen hin, trugen ihn fort und legten ihn unter einen Baum[3], und er spie Blut und starb nach drei Tagen[3].

15a. Seine Lebensweise unter den Brüdern war so: von Sonntag | zu Sonntag nahm er aufgeweichte Linsen zu sich. Zuweilen nahm er sie erst nach zwei oder drei Wochen zu sich, indem er sich bezwang mit harter Mühe[4]. Wenn[5] man ihn drängte sich an den Tisch zu setzen, stellte er sich so, als ob er die Speise zu sich nähme, ohne überhaupt etwas zu genießen. Aber das gesegnete Stück, welches er von dem Abt zusammen mit den Brüdern erhielt, legte er unter das Gefäß seiner Schlafkammer, und gegen seinen Willen fanden es die Brüder[5].

15b. Wenn die Brüder den nächtlichen Gottesdienst beendet hatten und sich niederlegten, um auszuruhen, hing er einen Halsblock an seinen Hals die ganze Zeit, während seine Genossen ausruhten, und wenn die Zeit kam, daß sie aufstanden, machte er den Halsblock los von seinem Halse und stand mit ihnen auf zum Gottesdienst. Aber eines Nachts, als der Halsblock an seinen Hals gelegt war, wurde er vom Satan versucht und vom Schlaf befallen. Plötzlich fiel er schwer nieder, und sein Kopf wurde wund. Da nahm er von dem Staub der Stelle, wo er gestanden hatte, und bekreuzigte sich und schloß diese Stelle, und sofort schloß sich die Wunde, und er hatte keine Beschädigung mehr. Darauf holte er ein rundes Holz und stellte sich in der Nacht

1) + nachdem er seinen Gottesdienst um drei Uhr vollendet hatte A
2) + bis gegen fünf Uhr A
3) und er spie Blut aus. Nach drei Tagen ließ er ihn mit Wasser besprengen, und er wendete sich und stürzte auf ein Faß (*κάδος*) und trank, und sofort spie er Blut aus und nach zwei Tagen war er gesund A (oder: starb er? ܡܫܠܡ *heißt* er war unversehrt = gesund *oder*: er starb. B *liest*: ܫܠܡ er starb.) *Wahrscheinlich liegt bei* A *ein Mißverständnis vor.* 4) *in* A *folgt hier* § 17 5) Wenn — Brüder *fehlt in* A

darauf, so daß, wenn er etwa einschlief, das Holz unter ihm wegrollte.

16. [1]Als die Brüder wahrnahmen, wie hart er sich quälte, und seine Lebensweise nachahmen wollten, aber es nicht konnten, 5 kamen sie darauf, eine lügnerische Anzeige gegen ihn vorzu- 521 bringen. | Sie sprachen zu einem ungebildeten und einfältigen Bruder aus demselben Kloster: „Nimm eine Schüssel und tue Brotstücke und Gekochtes hinein und gehe hin und zeige es dem Abt und sprich zu ihm: „Dieses habe ich vor Simeon wegge- 10 nommen, als er Speise zu sich nahm, und diese Lebensweise, welche er führt, beruht auf Täuschung." Als der Abt das hörte, rief er ihn und machte ihm Vorwürfe. Der aber gab über diese Angelegenheit keine Antwort, denn er dürstete darnach, daß an ihm sich erfüllte, was unser Herr gesagt hat: „Selig seid ihr, 15 wenn die Leute um meinetwillen über euch allerlei Böses sagen mit Lüge[2]." Der Abt rief ihn wieder und sprach zu ihm: „Bekenne offen, ob dieses richtig über dich gesagt ist!" und bedrohte ihn auch mit dem Bann. Da bekannte er ihm offen, daß dieses über ihn erlogen war.

20 17. Nun war dort ein Platz, wo sie Holz aufschichteten. Er ging hin und verbarg sich darunter. Die Brüder glaubten, er wäre aus dem Kloster fortgezogen, Da[3] ging einer von den Hebdomadaren hin, um Holzscheite zu holen, und fand ihn, wie er versteckt war und in einem Eckchen stand, und kam und 25 meldete es dem Abt. Der ging hin und redete ihm zu, wie auch die Brüder, aber kaum ließ er sich bereden, mit ihnen zu gehen und die Hostie zu nehmen[4].

18. [5]Ein anderes Mal ging einer von den Hebdomadaren und machte ein Schüreisen glühend wie Feuer und sprach zu ihm: 30 „Wenn du Glauben hast und auf deinen Gott vertraust, ergreife dieses Schüreisen." Sofort bekreuzigte er sich und ergriff es mit 522 seinen beiden Händen. Sie glaubten, | es würde nichts an seinen Händen bleiben, aber er nahm keine Rücksicht auf sie und erlitt keinen Schaden, und es war, als ob sie in kaltes Wasser ge- 35 halten wären. Zwar wurde ihm mancherlei Beschimpfung zu teil von den Brüdern, aber er ließ nicht nach in seinem Dienst.

---

1) § 16 *fehlt in* A 2) Mt. 5, 11 3) Nach dreißig Tagen A 4) *folgt neue erfolglose Beschwerde der Mönche beim Abt* A 5) § 19 *steht vor* 18 A

19. Darauf nahm er sich einen rauhen Strick und wickelte ihn lange Zeit um seinen Leib, bis sein Körper anschwoll und über den Strick wuchs, daß er nicht mehr gesehen wurde. Als das der Abt merkte, drang er in ihn, aber er brachte ihn kaum los von ihm, indem Fleisch und Blut von seinem Leib reichlich 5 daran klebte.

20. Als er eines Tages stand und betete, erschien ihm Satan wie eine Nebelwolke und schlug ihn plötzlich auf seine Augen und nahm ihm sein Augenlicht. Lange Zeit danach redete ihm der Abt zu, er sollte einen Arzt kommen lassen, um nach ihm 10 zu sehen, aber er wollte nicht. Er sprach zu seinem Bruder[1]: „Fasse mich an und führe[1] mich hinunter in das Begräbnishaus, wo die Seligen liegen. Ich will sie bitten, für mich zu beten.“ Nachdem er dort drei[2] Tage gewesen war, ohne sehen zu können, sah er um Mitternacht einen hellen Blitz. Das ganze 15 Haus wurde davon hell, und sofort wurden auch seine Augen hell wie früher. Er ging zu seinen Brüdern, und als sie ihn sahen, staunten sie über ihn.

21. An der Seite[3] des Klosters war eine Höhle. Sie war so finster und fürchterlich, daß man, auch wenn man sie bei 20 Tage sah, erschrak und erzitterte vor dem Schall des Gebrülls, welcher aus ihrem Innnern gehört wurde. Als das Fasten der 40 Tage gekommen war, | ging der Selige in diese Höhle hinein 523 und hatte dort viel Kampf mit dem Satan. Denn er führte gegen ihn Schlangen und Nattern[4], welche fauchten und 25 zischten, dann zeigte er ihm Gestalten von Panthern[5] und furchtbaren Tieren. Aber er zitterte nicht bei ihrem Anblick und hörte sie, ohne zu zagen, sondern hielt an am Gebet und blickte zum Himmel und schlug das Kreuz über seiner Brust. Sofort verging er und verschwand[6] wie Rauch vor dem Winde, 30 und viel Licht erschien in der Höhle, und er hörte eine Stimme, welche sprach: „Siehe, die Brüder sind eifersüchtig auf dich, und Satan quält dich, aber sei stark und mutig, denn der Herr wird die Hände über dir nicht schlaff werden lassen: denn siehe, seine Gnade wacht über dich, und seine Rechte steht dir bei und 35

---

1) zu seinen Brüdern: „Führet“ *usw.* A
2) dreißig bis vierzig A
3) An der Ostseite A
4) ἔχιδναι
5) + und Wölfen A
6) vergingen sie und verschwanden A

wird dich zum Haupt für deine Brüder machen, und Satan wird unter deinen Füßen zertreten werden.“ Nachdem das Fasten vorüber war, suchten ihn die Brüder überall, ohne ihn zu finden. Als der Abt sah, daß er nicht da war, sprach er zu ihnen: „Nehmt Lampen und geht hinein und sucht diesen Seligen in dieser Höhle um unseres Herrn willen, daß er nicht etwa dort hinein gegangen ist und dort stirbt und wir wegen der Versündigung an ihm geschlagen werden. Die Brüder, welche Liebe zu unserem Herrn hatten, machten sich auf, nahmen Lampen und Leuchten[1] und gingen hinein und suchten ihn mit Eifer und fanden ihn, wie er in einem Winkel der Höhle stand. Sie führten ihn fort und brachten ihn in das Kloster, und er nahm die Hostie zusammen mit allen Brüdern. |

22. Alle Brüder kamen zusammen und sprachen zu dem Abte: „Wähle dir eins von beiden: entweder behalte diesen Bruder, und wir gehen fort, oder laß ihn gehen und behalte uns.“ Der Abt wollte nicht die Brüder seines Klosters aus einander gehen lassen. Es waren 120. Darum sprach er zu ihnen und beruhigte sie: „Wenn er nicht nachgibt und sich mit euch gleichstellt, will ich euren Willen tun.“ Ein ganzes Jahr drang er in ihn, ohne daß er von seiner Lebensweise nachließ, und die Brüder hörten nicht auf, ihn zu belästigen. Als nun das Fasten der 40 Tage kam, rief ihn der Abt freundlich und sprach zu ihm: „Du weißt, mein Sohn, wie sehr ich dich liebe, und mit nichts habe ich dich betrübt und wünschte nicht, daß du von hier fortgehst. Aber die Brüder quälen mich, und Gesetze sind von unseren früheren Vätern gegeben worden, und ich kann von ihren Gesetzen nicht abweichen. Darum mache dich auf und gehe, wohin unser Herr dich führt. Wenn unser Herr weiß, daß du mit deinem Herzen in Wahrheit ihn suchst, wird der Herr deinen Wunsch erfüllen und du wirst das Haupt für deine Brüder werden, und dieses Kloster, in welchem du ein Jünger geworden bist, wird dir[2] eine Hilfe und Stütze werden, und ich werde hören, daß der Herr dich groß macht, und werde mich über dich freuen.“ So kam es auch mit ihm. In den Tagen seines Meisters wurde er sehr groß und ruhmvoll, und die Kunde von ihm verbreitete sich in der Menschheit und vor Königen,

1) *candelae* 2) dem wirst du A

und er hörte es und freute sich. Als der Abt seinen Lauf vollendet hatte, übergab er das Kloster in die Hände des Seligen. Er war auch ein vollkommener Mann, welcher von seiner Jugend an bis in sein Greisenalter in der Klosterwohnung wohnte. | Fünf 525 Jahre alt war er in das Kloster eingetreten und schied aus der Welt 79 Jahre alt mit einer wunderbaren und großartigen Lebensführung.

23. Er hatte dem seligen Herrn Simeon vier Denare gegeben, als er sich aufmachte und auszog, und zu ihm gesagt: „Diese 10 sollen für deine Kleidung und Ernährung sein, bis die Leute dich erkennen.“ Da sprach der Heilige zu ihm: „Das sei ferne von deinem Knechte Simeon, einen Denar in seine Hand zu nehmen. Vielmehr statt dieser, die mir nicht nützen, gib mir auf den Weg deine Gebete, welche mich unterstützen.“ Da 15 betete er für ihn und segnete ihn [1] und sprach zu ihm: „Ziehe hin in Frieden, und der Herr sei mit dir bis in Ewigkeit“.

24. Mit diesem Abschied zog er also fort aus dem Kloster [2]. Als er sich eine kleine Strecke von dem Kloster entfernt hatte, fand er einen Pfad, welcher nach Norden ging. Es war wie ein 20 Wink vom Herrn. Er bog ab und ging auf ihm, bis er in das Gebiet von Telnešil [3] kam. Er bog vom Wege ab und stand im Gebet unter einem Baum bis zum Abend und bat im Gebet und sprach so: „Herr Gott [4], der du mich geschaffen hast im Leibe meiner Mutter nach deinem Willen und mich an dieses Licht 25 herausgebracht hast durch deine Gnade und in meinen Verstand die Furcht vor dir eingepflanzt hast nach deinem Willen, aus Liebe zu dir habe ich mich entfernt aus dem Hause meiner Eltern und habe dein Kreuz auf mich genommen und bin dir nachgefolgt nach deinem Wort [5], und du hast mich bewahrt vor 30 dem Bösen und allen seinen Heeren am Tage meines Kummers; sei mir ein guter Gefährte und Helfer, daß ich dahin gelange, wo es deiner Majestät gefällt.“ Nachdem er sein Gebet vollendet hatte, machte er sich auf | und ging seines Weges und kam an 526 einen Berg in dem Dorfe Telnešil vor dem Eintritt des Fastens 35 der 40 Tage im Jahre 458 nach der Zählung der Stadt Antiochia.

---

1) + und entließ ihn wie Isaak den Jakob A Gen. 28, 1—4
2) + er wandte sich nach Osten und betete *usw.* A
3) Telnešē *oder* Telnešin *immer* A 4) Herr Gott — S. 94, 3 Gebet *fehlt in* A 5) Mt. 16, 24.

Er ließ sich in einem Tale nieder und gedachte in seinem Sinn in die Einöde weg zu gehen und stand lange Zeit im Gebet und sprach so in seinem Gebet[1]: „Herr, heiliger Gott, wenn es dein Wille ist, daß ich in diesem Dorfe das Fasten der 40 Tage halte, 5 so möge in dem Kloster, wo ich auch immer zuerst anklopfe, der, welcher herauskommt und mir antwortet, zu mir sagen: „Komme herein, mein Herr" einfach und ohne Prüfung.

25. Als er sein Gebet vollendet hatte, führte ihn unser Herr in das Kloster des Maris des Sohnes Barʿatons aus Telnešil, 10 welcher das Haupt des Dorfes war. Zu dieser Zeit war dort in diesem Kloster zugegen ein alter Mann, ein Laie, und ein kleiner Knabe von etwa 7 Jahren. Als der heilige Herr anklopfte, kam der Knabe mit großem Eifer sofort heraus und öffnete die Tür. Als er den Seligen sah, bot er ihm den Friedensgruß und sprach 15 zu ihm: „Komm herein, mein Herr!" Der Selige sprach zu ihm: „Gehe hinein, mein Sohn, und melde es dem Abt." Der Knabe sprach: „Nicht doch, mein Herr, ich lasse dich nicht los, wenn du nicht hereinkommst." Er hing sich an ihn und brachte ihn mit Gewalt hinein. Als er dann hingegangen war und es 20 dem Greis gemeldet hatte, kam auch dieser schnell heraus und nahm ihn mit Freude auf wie einen lieben Freund, welchen er seit langer Zeit kannte, denn vom Herrn war sein Weg bereitet 527 worden. Es gab aber keine Brüder, welche dort wohnten, | außer diesem Greis und diesem Knaben, welche nach der Fügung des 25 Herrn dort zugegen waren und ihn aufnahmen. Er brachte bei ihnen die Nacht zu und wurde geehrt. Am Morgen sprach der heilige Herr zu diesem Greis: „Ich suchte einen Ort, wo ich mich während dieses Fastens einschließen könnte." Er sprach zu ihm: „Siehe, das ganze Kloster steht dir zur Verfügung; wo 30 du auch immer willst, werde ich dir Platz schaffen." Er schickte und rief seinen Sohn, welcher Maris hieß, und machte für ihn ein kleines Obergemach zurecht, welches schön war und ihm gefiel.

26. Dorthin kam der Periodeut[2] Herr Bassus, sein Andenken 35 sei gesegnet! Er war ein Mann des Wunders, ein Arbeiter Christi. Er freute sich an den Tugenden und war fern von Eifersucht. Die Heimat seiner Angehörigen war Urhai[3] in Meso-

1) Vgl. S. 93 n. 4 2) περιοδευτής 3) = Edessa

potamien, und sie waren Ratsleute[1]. Er kam und redete mit dem seligen Herrn Simeon in der Liebe unseres Herrn, wie es schön ist und der Furcht Gottes geziemt. Er war nämlich ein weiser und heiliger Mann. Er segnete ihn und verriegelte die Tür hinter ihm und legte den Querbalken[2] vor. Er drängte 5 den heiligen Herrn und setzte neben ihn sieben[3] Kuchen[4] und einen Krug[5] Wasser. Als die 40 Tage voll waren, kam der heilige Herr Bassus mit großer Sorge und öffnete die Tür und fand die sieben[3] Kuchen[4] unversehrt und den Krug Wasser noch angefüllt und den Seligen knieend und betend. Jeder war erstaunt und 10 verwundert, welcher dorthin kam, besonders daß er, sobald er ihm den heiligen Bissen gab, kräftig wurde und aufstand und mit ihm hinausging | in den Hof. Nach einem anderen Tage 528 wollte er in die Einöde gehen. Sie überredeten ihn und bauten ihm eine Umfriedigung auf dem Berge. Es war nämlich auch 15 in Telnešil ein Presbyter in jener Zeit namens Daniel, ein gläubiger Mann. Dieser hatte ihm einen Platz in seinem Grundstück gegeben, und die Umfriedigung wurde gebaut.

27. Ein Jahr darauf, wieder beim Eintritt des Fastens der 40 Tage, kam der selige Herr Bassus und verschloß die Türe der 20 Umfriedigung. Als die 40 Tage voll waren, nahm er mit sich Presbyter aus seinem Bezirk[6], und mit Überlegung auch Leute von den Periodeuten, seinen Genossen, und sie kamen und öffneten die Tür Als sie ihm die Hostie gaben, tat unser Herr dort ein großes Wunder. Nämlich ein Mann aus Telnešil von den Behörden des Dorfes 25 namens Marinis[7] hatte ein Maß[8] voll Salböl mitgebracht. Als der Herr Bassus dastand und diejenigen, welche mit ihm gekommen waren, und die ganze Menschenmenge, brachten sie[9] es vor den Heiligen, damit er den Segen darüber sprechen sollte. Als er sprach: „Unser Herr möge segnen!“, kochte es sofort und lief 30 über und war wie ein kochender Topf[10] und erfüllte den ganzen Ort mit seinem Salböl und lief über. Das ganze Volk nahm davon, sie brachten auch viele Gefäße und nahmen davon, und es wurde nicht leer, sondern voll und überlaufend kam es hinunter mit diesem Mann und war viele Jahre gefüllt in seinem 35 Hause, und viele Heilung | und Hilfe für jedermann ging von 529

1) *βουλευταί* 2) *copula?* 3) sechs A 4) *κολλύρα* 5) *κάβος vgl.* S. 100 n. 3 6) *περιοδία* 7) Maris A. *Vgl.* § 53 8) *ἡμίνα* 9) brachte er A 10) *κάδος*

diesem Salböl aus. Das ist das erste Zeichen, welches durch den seligen Herrn Simeon öffentlich geschah, seit er das Kloster verlassen hatte.

28. Er wurde heimlich auch in viele Kämpfe gebracht von seiten des Feindes der Tugenden. Da brachte Satan, als er stand und betete, gegen ihn eine schwarze Schlange, die war sehr stark und fauchte und zischte und fuhr auf ihn los und schlängelte sich zwischen seinen Füßen und wickelte sich viele Male um den Fuß des Heiligen bis zu seinem Knie und drückte sich ein wie ein Strick, um ihn zu schrecken und im Gebet zu stören. Aber der heilige Herr ließ sich nicht schrecken, sondern blieb geduldig beim Gebet. Als er sein Gebet beendet hatte, richtete er sich auf und ging hinaus, um sich zu entfernen. Als er sich ein wenig von ihr entfernt hatte, schlug sie der Engel des Herrn und spaltete sie von oben bis unten.

29. 10 Tage später, als er in der Nacht stand und betete, sah er die Gestalt eines Drachens. Er war sehr stark und furchtbar und sein Aussehen verschiedenartig. Er fauchte und zischte kräftig und peitschte mit seinem Schwanz die Erde und lärmte und erhob seine Stimme, so daß der ganze Ort durch seine Stimme erbebte, und aus ihm heraus fuhr es wie eine Feuerflamme, und aus seinen Nüstern kam Rauch, und seine Augen waren wie Strahlen. Seine Länge war nicht gering. Aber der Treffliche erschrak nicht, sondern hob seine Augen auf in die Höhe und seine Hände zu seinem Herrn und drehte sich um und hauchte ihn an, indem er | sprach: „Unser Herr Jesus Christus möge dich schelten!“ Sofort verschwand er und wurde nicht mehr gefunden.

30. Nachdem der heilige Herr Bassus, der Periodeut, hinabgestiegen war zu dem seligen Herrn, sprach er in der Kirche vor allem Volk wie in einer Weissagung, indem er verwundert war: „Viele Zeichen wird unser Herr durch diesen Seligen tun, wie unser Herr weder durch die Propheten noch durch die Apostel größere getan hat. Die Könige der Erde und alle Großen werden kommen, um ihn zu begrüßen und vor ihm niederzufallen, und werden ihn bitten für sie zu beten.“ Das geschah auch in Wahrheit.

31. Ein Mann war in dem Dorfe Jatlaha[1], welches etwa

1) A *liest* Bet-Laha, B: in Iatlaha

drei Meilen von Telnešil entfernt ist, der war reich und der Oberste des Dorfes. Er hatte eine Tochter, die war gelähmt, seit sie ein kleines Mädchen war, und konnte sich 18 Jahre lang nicht einmal umwenden. Man trug sie und brachte sie hin und legte sie an die Nordseite der Umfriedigung. Ihr Vater ging hinein und meldete es dem Heiligen und bat ihn, für sie zu beten. Er sprach zu ihm: „Im Namen unseres Herrn Jesu Christi, nimm von dieser Erde und gehe hinaus und reibe sie damit". Es war nämlich kein Salböl dort, welches hätte gegeben werden können, auch nicht gesegneten Staub gaben sie, denn er war erst ein Jahr und zwei Monate dort. Aber sobald diese Erde an sie kam im Namen | unseres Herrn Jesu Christi, sofort sprang sie auf und war gesund, und alle, welche sie sahen, gaben Gott die Ehre, und sie stieg auf eigenen Füßen diesen ganzen Berg hinauf. Ihr Vater baute ihr ein Kloster, und sie wohnte darin alle Tage ihres Lebens. Das war also die erste Gelähmte, welche dort geheilt wurde, und dieses Zeichen geschah dort, und ihr Vater war beständig bei dem Seligen alle Tage seines Lebens.

32. Danach kamen zu ihm zwei gelähmte Knaben. Sie waren Söhne zweier Schwestern aus dem Tal von Antiochia. Einer war gelähmt geboren, den anderen schlug der Böse sechs Monate nach seiner Geburt und lähmte ihn. Da kam gerade ein Mann aus Telnešil vorbei, sah sie und sprach zu ihren Angehörigen über den Seligen, denn sein Name war noch nicht hinausgedrungen. Man brachte sie hinein und legte sie vor ihn hin. Als er sie sah, schmerzte es ihn sehr, denn es waren schöne Knaben. Sie waren schon sieben Jahre in diesem schlimmen Zustande. Als er sein Gebet vollendet hatte, rief er diejenigen, welche sie gebracht hatten, und sprach zu ihnen: „Reibt sie mit etwas von dieser Erde im Namen unseres Herrn Jesu Christi." Sobald man sie gerieben hatte, sprangen sie auf und gingen hin und her vor dem Seligen, und beide gingen fort gesund und fröhlich und priesen unseren Herrn.

33. Ferner kam dorthin ein Soldat, der eine schändliche Tat getan hatte. | Als er nämlich seine Straße zog, sah er ein junges Mädchen und ergriff sie mit Gewalt und schändete sie. Sofort schlug ihn der böse Geist und warf ihn von seinem Pferde, und er vertrocknete und wurde wie trockenes Holz. Er konnte nicht sprechen und auch nicht sich umdrehen und erkannte auch nie-

und empfing seinen Segen. Er übernachtete dort an diesem Tage und ging gesund am Morgen mit seinem Vater fort und dankte und pries Gott, der ihm ein Arzt gewesen war durch den seligen Herrn.

36. Danach war ein Diakonus drei Meilen von der Umfriedigung. Der ging zur Ernte, und bei ihm war ein kleiner Knabe. Während der Diakonus mit der Ernte beschäftigt war und der Knabe spielte, kam eine gewaltige schwarze Schlange hervor und schlang sich um die Füße des Knaben und fing an sich festzudrücken. Der Knabe fing an zu schreien | und zu jammern. Als der Diakonus sie sah, sprach er zu ihr: „Vermöge der Gebete des Herrn Simeon, welcher in Telnešil steht, sollst du ihm kein Leid tun.“ Sofort verließ sie ihn und rollte sich und wurde wie ein Knäuel und tat ihm kein Leid. Drei Tage blieb sie so. Das ganze Dorf kam und sah sie, und sie kamen und teilten es dem Seligen mit. Da sprach er zu dem Diakonus: „Gehe hin und sage ihr: im Namen unseres Herrn Jesu Christi, entferne dich und tue niemandem ein Leid!“ Darauf löste sich die Schlange und entfernte sich.

37. Ferner brachten sie zu ihm einen Knaben aus dem Tal, der hatte einen Blasenstein und hatte viele Beschwerde und Qual. Sie machten auch für ihn viele Ausgaben an Ärzte, aber niemand half ihm etwas. Als er aber zu dem Heiligen kam und er ihn sah, ließ er Wasser kommen und sprach zu seinem Vater: „Wirf darauf von diesem Staube im Namen unseres Herrn Jesu Christi und gib ihm zu trinken.“ Sobald er von diesem Wasser getrunken hatte, schuf ihm unser Herr Erlösung. Aus seinem Bauch kam nämlich eine runde Kugel wie ein Stein heraus, und sofort empfanden alle seine Glieder völlige Erleichterung, und er ging fort gesund und fröhlich und pries Gott.

38. Ein Presbyter von Telnešil liebte den Herrn Simeon sehr und war beständig bei ihm. Er stand auf seinem Grundstück, und alles, womit er sich kleidete und bedeckte, kaufte er für ihn von | seinem Besitz. Eines Tages stieg dieser Presbyter mit seiner ganzen Bundesschar hinauf zu dem Seligen zum Besuch. Einer von den Diakonen, welcher Haushalter[1] war in der Kirche, sprach zu dem heiligen Herrn im Scherz: „Öffne

1) *οἰκονόμος*

deinen Geldbeutel und bringe ein Opfer für die Leute bei meinem Herrn". Da sprach er zu ihm: „Hat dir jemand gesagt, daß ich Denare[1] habe, oder hast du es gemerkt?" Sofort kehrte sich sein Innerstes um und löste sich auf wie Wasser und verdarb seine Kleider, und sie trugen ihn hinunter. Zwei Tage hatte er große Beschwerden in schlimmer Krankheit und schlug sich an den Kopf und knirschte mit den Zähnen und starb.

39. Danach hatte er die Absicht, sich 3 Jahre abzuschließen, so daß er niemanden sähe und niemand ihn. Er machte sich eine Kette von 20 Ellen und legte sie an seinen Fuß und befestigte sie an einen Stein. Dazu kam der heilige und Gott liebende Herr Bassus und der Presbyter des Dorfes und redeten ihm eindringlich zu, und er nahm die Hälfte dieser drei Jahre. Der Herr Bassus drang in ihn und ließ bei ihm $1\frac{1}{2}$ Eimer[2] Gemüse, einen Eimer für 1 Jahr. Er hatte dort auch einen Wassertrog, der faßte 3 Qab[3].

40. Als er die Tür verriegelt hatte und für sich war, tauchte dort plötzlich der Feind auf und kämpfte viel mit dem Seligen und fing an öffentlich mit ihm zu kämpfen. Er kam nämlich zu ihm in der Gestalt | von Soldaten[4], welche auf Pferden ritten. Ihre Schwerter waren gezückt und ihre Bogen gespannt, und sie ließen ihre Pferde mit Ungestüm vor den Seligen laufen. Aber der heilige Herr hörte nicht auf in dem Dienste seines Herrn. Ferner stiegen sie hinauf auf die Mauer der Umfriedigung und wälzten Steine von oben auf ihn, damit er die Stelle verlassen sollte, auf der er stand.

41. Eines Tages erschien er ihm in der Gestalt eines Kameles, das war lüstern und schäumte und brüllte (?) und kam, und sein Kopf lag auf seinem Rücken[5]. Als es bis zu dem Seligen gekommen war, fand sich die Gestalt eines Greises, der vor dem heiligen Herrn stand, und nahm Staub und warf ihn in das Maul des Kameles, und sofort verschwand es und wurde nicht mehr gefunden, sondern verzog sich wie Rauch vor dem Winde. Der Greis aber sprach zu ihm: „Fürchte dich nicht, sei kräftig und stark."

---

1) *δηνάριον denarius* 2) *μόδιος modius.* 10—15 *Liter. Vgl. Hultzsch, Griechische u. römische Metrologie* 2. *Aufl.* 1882. S. 631—632. 3) *κάβος* קב = *καπίθης*. 2—3 *l. Hultzsch*, S. 451 4) *Ῥωμαῖοι*
5) *d. h.* auf dem Rücken Simeons

42. Ferner kam der Satan mit seinem Heer. Sie trugen brennende Fackeln und erschienen wie Feuerstrahlen, die bis zum Himmel hinaufstiegen. Sie kamen ferner und stellten sich über ihn und schrien und lärmten lange Zeit, um den Seligen in seinem Dienst zu stören. Der aber fürchtete sich nicht vor ihnen und erzitterte auch nicht vor ihren Gesängen, sondern blieb bei dem Dienste seines Herrn. Einmal schien es, als ob sie Felsblöcke und Steine zertrümmerten; es klang wie Donner und Weinen, und als ob Leute mit einander | mit Lanzen und Schwertern stritten, und Schmerz erfüllte seine Seele, [daß du mich getötet hast][1].

43. Ferner erschien ihm der Satan in der Gestalt eines Löwen, der kam von der Tür her, sein Maul war aufgerissen, und es kam aus seinem Maule wie Feuerflammen. Er stürzte los und brüllte und ließ seine Stimme erschallen und scharrte mit seinen Füßen und warf den Staub bis zum Himmel in die Höhe und stürzte sich mit Ungestüm auf ihn. Obwohl er aber lange in seiner Tobsucht wütete nach seiner Gewohnheit, ließ der Selige nicht ab von seinem Dienst, und er verschwand wieder wie seine Genossen und wurde nicht mehr gefunden.

44. Der Schmutzige, der Übeltäter und Lasterfreund erschien dem Heiligen am Mittag, als er stand und betete, in der Gestalt eines schönen Weibes. Sie war mit goldenen Gewändern bekleidet und geschmückt mit schönen Gewändern und lächelte und kam auf ihn zu. Als der Heilige sie sah, bekreuzigte er sich und wandte sich um und blies sie an im Namen unseres Herr Jesu Christi, und sofort war sie in der Gestalt eines Tiers[3], dessen Hände und Füße abgetrennt waren, und wälzte sich und kam und jammerte, als wenn viele sie verfolgten, bis sie an die Ecke der Umfriedigung kam und verschwand wie Rauch.

45. Als der selige Herr fünf Monate in der Abschließung war und der Feind in allerlei Gestalten mit ihm gekämpft hatte und in allerlei Verwandlungen ihm erschienen war, ohne daß der Selige im Dienst seines Herrn aufhörte oder seine himmlische Arbeit unterbrach, da kam der Satan und versammelte | Schlangen und Skorpionen und Mäuse und Ratten und allerlei häßliches

---

1) daß du uns getötet hast A *beides sinnlos*.

3) in der Gestalt einer alten Indierin (*d. h.* Negerin) A *vgl.* § 104.

Gewürm und brachte es und erfüllte damit die Wasserquelle [1], die er dort hatte, so daß sie stinkend wurde und der Gestank hinausdrang über die Umfriedigung. Als der Selige nun sah, daß der Ort stinkend geworden war, und er von dem Gestank
5 belästigt wurde, brachte der Selige Erde und Steine zur Ausfüllung. Nach vielen Tagen war große Hitze im Monat Tammuz [2], aber er hatte keinen Tropfen Wasser zu trinken, und der Tag, an welchem die Tür geöffnet werden sollte, war noch 13 Monate entfernt. [3]Als er nun sehr durstig war, grub er in
10 der Erde, wo er stand, und beugte das Knie und legte seinen Mund an den Hauch der kühlen ausgegrabenen Erde [3] und streckte seine Hände zum Himmel und betete und sprach so in seinem Gebet: „Starker Herr, der den Himmel und die Erde besitzt, wie es deine Gottheit weiß, verfahre mit deinem Knecht."
15 Lange Zeit hielt er an in seinem Gebet zu Gott. Als er aufgestanden war von seinem Gebet und sich bekreuzigt hatte, wandte er sich zur Rechten und sah eine Quelle [1] voll Wasser, das war klar und kühl und angenehm. Als er das sah, glaubte er, es wäre eine trügerische Erscheinung. Er kam und betete bei ihm
20 keine kurze Weile, aber es wich nicht von seinem Ort. Da erkannte er, daß Gott so für ihn gesorgt hatte, und es diente zu seinem Gebrauch bis zu dem Tage, als die Umfriedigung geöffnet wurde.

46. Seine Kleidung bestand aus abgerissenem Stroh von
25 dem wilden Getreide, welches vor ihm in der Umfriedigung auf-
539 wuchs; darüber band er einen rauhen Strick. | In dieser Kleidung war er sieben Jahre. Dann machte er sich eine Decke aus Ziegenfellen, und der Böse wurde beschämt samt seinem ganzen Heer, aber Christus triumphierte durch seinen zuverlässigen
30 Knecht. [4]

47. Unser Herr — Anbetung gebührt seiner Güte — verließ seinen Kämpfer [5] nicht in diesem Kampf, sondern schickte ihm bald Ermunterung und Trost. Denn nach dieser Beängstigung, dem Geschrei und der Qual durch den Bösen erschien ihm ein
35 schöner Mann, bekleidet mit einem weißen Gewand [6]. Er kam

---

1) Cisterne *oder* Trog A
2) = Juli 3) Als — Erde *fehlt in* A
4) § 46 *fehlt in* A 5) ἀθλητής 6) στολή

und trat vor das Fenster des Opferhauses[1] und faltete seine
Hände hinter sich und beugte sich und richtete sich wieder auf
lange Zeit. Als er sein Gebet beendet hatte, ging er zu der
östlichen Wand und streckte seine Hände zum Himmel und betete
keine kurze Weile und verschwand. Von ihm lernte also der 5
Selige diese Weise, daß er sich beugte und wieder aufrichtete.
Denn er erkannte und sah ein, daß es ein Hinweis von unserem
Herrn war. Ferner erschienen ihm darauf schöne Jünglinge in
weißen Kleidern, die trugen brennende Kerzen[2] und Kreuze von
Gold und standen auf der Umfriedigungsmauer und oben vor 10
dem Fenster des Opferhauses und sangen und priesen und
sprachen: „Gesegnet sei der Herr, der sich Auserlesene erwählte
in der gewaltigen Stadt.“ Oftmals hörte man dort den Schall
des Gottesdienstes, und der Lobgesänge und der Hymnen[3]. Auch
viele von den Leuten des Dorfes hörten den Schall und sahen 15
deutlich, wenn sie auf den Tennen[4] die Nacht zubrachten und
früh zur Arbeit gingen.

48. Aber in der Umfriedigung fing damals noch niemand
an zu übernachten, bis der Satan auch | die Räuber reizte und 540
drei von ihnen über ihn brachte. Sie kamen und stiegen um 20
Mitternacht von der Mauer. Einer von ihnen zog sein Schwert
und stürzte sich mit Ungestüm auf ihn. Auch die andern beiden
richteten ihre Lanzen auf ihn, die mit Eisen beschlagen waren.
Als der erste mit Ungestüm lief und ankam, schlug ihn plötz-
lich unser Herr auf sein Angesicht, und seine Augen wurden 25
dunkel, er zitterte und war wie ein Rohr und verlor den Halt,
und sein Schwert fiel nieder aus seinen Händen. Verschlossen
war sein Mund, und er stand dort fest an derselben Stelle und
konnte sich nach keiner Seite entfernen. So blieben auch seine
Gefährten erstaunt auf ihre Lanzen (gestützt), und ihr Mund 30
war verschlossen. Als es hell geworden war, standen sie den
ganzen Tag in großer Pein vor ihm gebeugt. Als es Abend war,
redete der Selige mit ihnen und sprach zu ihnen: „Woher
kommt ihr und was wollt ihr?“ Da sprachen zwei von ihnen
in großer Pein zu ihm: „Wir sind Räuber und sind herab- 35

1) Fenster des Opfers A *d. h. die Nische in der Umfriedigungsmauer, in welcher ein Gefäß mit Hostien aufbewahrt wird vgl.* § 61. S. 111, 12 *und* § 118. 2) *κηρίον* 3) + und sie trugen ein Kreuz und standen auf der Mauer A 4) Feldern A

gekommen, um dich zu töten". Der eine von ihnen vermochte nicht seinen Mund aufzutun, sondern blieb so mit geschlossenem Mund. Da rief sie der Heilige dreimal an, dann konnten sie ihre Füße losreißen von der Erde, und er sprach zu ihnen: 5 „Geht weiter und entfernt euch, und in Zukunft tut niemandem ein Leid, damit es euch nicht noch schlimmer geht als dieses Mal."

49. Nach diesen Tagen seiner Abschließung, als die $1^1/_2$ Jahre voll waren, kam der heilige Herr Bassus, und eine nicht geringe 10 Menge von Menschen versammelte sich. Sie öffneten die Tür 541 und gaben ihm eine Hostie. Auch an | diesem Tage bewies unser Herr Gnade und offenbarte ein erstaunliches Zeichen. Sie öffneten die Pfanne[1], in welche die Linsen hineingetan waren, welche der heilige Herr Bassus ihm zurückgelassen hatte, und 15 fanden sie voll, wie sie sie zurückgelassen hatten. Sie waren erstaunt und verwundert, und die Presbyter und Diakonen traten hin und gaben aus ihr Segensspenden[2] dem ganzen Volke von drei Uhr bis neun Uhr, ohne daß sie leer wurde. [3]Auch Frauen und Witwen des Dorfes stiegen hinauf und nahmen, soviel ihre 20 Kleider faßten, und gingen hinunter, und doch blieb es so viel, wie es war. Auch darüber war Herr Bassus sehr erstaunt, und jedermann wunderte sich darüber, denn diese Sache war wunderbar[3].

50. Danach legte er sich einen Stein zurecht, [4]um sich 25 darauf zu stellen, von 4 Fuß, und seine Höhe betrug 2 Ellen[4].

51. Auch Herr Bassus zog sich von dem Besuch zurück, ging hinein und wohnte in seinem Kloster, und unser Herr gab seinen Händen Glück, und er baute ein hervorragendes Kloster, an welchem unser Herr Gefallen hat[5].

30 **52.** Danach fing die Kunde von dem heiligen Herrn an in der Welt besprochen zu werden, und die Leute fingen an, aus

---

1) den Trog A 2) *d. h. die so geweihten Linsen als εὐλογίαι* 3) Auch — wunderbar *fehlt in* A 4) und stand auf ihm, welcher 22(!) Ellen hoch war A *vgl.* § 116 5) + denn er war ein gläubiger Mann und liebte den seligen Herrn Simeon sehr, und alle Tage seines Lebens erzählte er seine Ruhmestaten vor den Brüdern, und es war ihm gleichsam vom Geiste Gottes offenbart worden, daß ein Gefäß der Ehre aus ihm werden würde und sein Name von einem Ende der Erde zum andern dringen würde A

jeder Gegend zu ihm zu kommen. Er stand nämlich fünf Jahre auf diesem Stein, und sein Ruf begann nach allen Richtungen zu fliegen, und Leute kamen herbei von überall her. Nachdem er fünf Jahre auf dem Stein gestanden hatte, entschlief sein Bruder Herr Šemši mit schönem Namen, indem er für die Gerechtigkeit arbeitete. Gerade dies offenbarte ihm auch unser Herr und hielt sein Hinscheiden nicht vor ihm verborgen. |

53. Denn drei Tage[1] vorher rief er drei Greise, die Häupter des Dorfes, Marinis[2] und Demetrianus und Maris, und sprach zu ihnen: „Während dieser Einschließung, bis die Tür sich öffnet, wird mein Bruder Šemši aus der Welt scheiden. Macht einen Sarg[3] und legt ihn hinein und hütet euch, daß niemand ihn von euch nimmt.“ Er hatte nämlich folgendes gesehen: einen Baum, welcher viele Früchte trug und herrlich von Ansehen war; seine Zweige waren prächtig und dicht und voll Früchte, und seine Blätter lieblich anzusehen und sehr herrlich sie zu betrachten, und ein Zweig war an ihm, der von ihm auswuchs. Da kam ein herrlicher Mann von ganz wunderbarem Aussehen und brachte vier Männer mit sich, die Äxte in den Händen trugen, und sprach zu ihnen: „Haut diesen Zweig von diesem Baume ab, denn er hindert ihn sehr und hält ihn ab, viele Früchte zu bringen.“ Da fand sich ferner ein anderer Mann ein, der stand bei ihm und war gleichfalls prächtig gekleidet und schön von Aussehen. Dieser Mann sagte: „Wir wollen ihm einen anderen Genossen machen!“ Er antwortete und sprach zu ihm: „Er braucht keinen Genossen, er allein ist genug für die Leute draußen und drinnen!“ Als der Zweig von dem Baume abgenommen war, befahl der Mann den vier Leuten und sprach zu ihnen: „Grabt also tief, und die Wurzel dieses Baumes soll auf den Felsen gesetzt werden, und füllet auf bis hinauf zu seinen Zweigen, daß er ganz festgestellt wird und nicht ins Wanken kommen kann; denn er soll viele Früchte | tragen, und starke Winde und Wogen und heftige Stürme werden auf ihn losfahren.“ Als sie ihn tief eingesetzt und seine Wurzel festgestellt hatten, trieb er sofort von neuem und schlug aus und sandte seine Zweige nach allen Richtungen und trug viele Früchte, 100 mal soviel als früher. Unter der Wurzel des Baumes sprudelte plötzlich eine

---

1) Monate A 2) *Vgl.* § 27. S. 95. 3) *γλωσσόκομον*

manden. Man brachte ihn und legte ihn vor den Seligen einen ganzen Tag lang. Als er sein Gebet beendet hatte, gab er Anweisung, und man rieb ihn mit etwas von dem Staube vor ihm und sprengte ferner Wasser auf ihn. Da kam er wieder zur Be-
5 sinnung, gewann Festigkeit und setzte sich und redete. Da sprach der Heilige zu ihm: „Willst du dich verpflichten, nie wieder etwas so Böses zu tun?" Er versprach, nichts Böses und Häßliches zu tun. Darauf sprach er zu ihm: „Stehe auf im Namen Jesu Christi!" Sofort sprang er auf und ging und
10 entfernte sich gesund und fröhlich und pries Gott.

34. Nach ihm kam dorthin ein Mann, der wurde gequält von einem bösen Geiste. Nämlich in Gestalt einer Frau schlief etwas bei ihm in dem Bett, und er wurde sehr gequält und belästigt. Als der Selige ihn sah, sprach er zu ihm: „Reibe dich
15 mit etwas von diesem Staub im Namen unseres Herrn Jesu Christi und mache dir davon drei Kreuze an dein Haus, und du wirst sie nicht wiedersehen." Er tat, wie er ihm gesagt hatte, und sah nichts Häßliches wieder bis zum Tage seines Todes[1].

35. In diesen Tagen kam ferner zu ihm ein Mann aus Ḥalab
20 und brachte seinen Sohn mit sich, welcher in Fesseln geschlagen
533 war. Denn | ein böser Geist bestürmte ihn, und er warf auf seine Eltern mit Steinen und war immer geistesabwesend und zog keine Kleider an, sondern kaute seine Zunge und biß in seine Arme. Als sein Vater kam, trat er bei ihm ein und warf sich
25 vor dem Seligen nieder, denn er stand noch auf dem Erdboden, und weinte bittere Tränen und seufzte. Aber der Selige hub an und sprach zu seinem Vater: „Weine nicht, sondern nimm diese Fesseln von ihm!" Als ihn sein Vater losgemacht hatte, rief der Selige den Knaben und erhörte ihn sofort mit Freuden und
30 sprach zu ihm: „Im Namen unseres Herrn Jesu Christi, nimm von dem Staube vor dir und reibe damit deinen ganzen Leib." Der Knabe nahm mit seinen Händen und rieb seinen ganzen Leib. Dann ließ er Wasser kommen und sprach den Segen darüber, nahm und trank und besprengte sein Gesicht, und augenblicklich
35 kam er wieder zur Besinnung und erkannte seinen Vater und lief und ging hin und küßte die Gewänder des seligen Herrn

---

1) Solche und noch größere Wunder tat unser Herr durch den Seligen A S. 292. *Fortsetzung* S. 358—369

und empfing seinen Segen. Er übernachtete dort an diesem Tage und ging gesund am Morgen mit seinem Vater fort und dankte und pries Gott, der ihm ein Arzt gewesen war durch den seligen Herrn.

36. Danach war ein Diakonus drei Meilen von der Umfriedigung. Der ging zur Ernte, und bei ihm war ein kleiner Knabe. Während der Diakonus mit der Ernte beschäftigt war und der Knabe spielte, kam eine gewaltige schwarze Schlange hervor und schlang sich um die Füße des Knaben und fing an sich festzudrücken. Der Knabe fing an zu schreien | und zu jammern. Als der Diakonus sie sah, sprach er zu ihr: „Vermöge der Gebete des Herrn Simeon, welcher in Telnešil steht, sollst du ihm kein Leid tun.“ Sofort verließ sie ihn und rollte sich und wurde wie ein Knäuel und tat ihm kein Leid. Drei Tage blieb sie so. Das ganze Dorf kam und sah sie, und sie kamen und teilten es dem Seligen mit. Da sprach er zu dem Diakonus: „Gehe hin und sage ihr: im Namen unseres Herrn Jesu Christi, entferne dich und tue niemandem ein Leid!“ Darauf löste sich die Schlange und entfernte sich.

37. Ferner brachten sie zu ihm einen Knaben aus dem Tal, der hatte einen Blasenstein und hatte viele Beschwerde und Qual. Sie machten auch für ihn viele Ausgaben an Ärzte, aber niemand half ihm etwas. Als er aber zu dem Heiligen kam und er ihn sah, ließ er Wasser kommen und sprach zu seinem Vater: „Wirf darauf von diesem Staube im Namen unseres Herrn Jesu Christi und gib ihm zu trinken.“ Sobald er von diesem Wasser getrunken hatte, schuf ihm unser Herr Erlösung. Aus seinem Bauch kam nämlich eine runde Kugel wie ein Stein heraus, und sofort empfanden alle seine Glieder völlige Erleichterung, und er ging fort gesund und fröhlich und pries Gott.

38. Ein Presbyter von Telnešil liebte den Herrn Simeon sehr und war beständig bei ihm. Er stand auf seinem Grundstück, und alles, womit er sich kleidete und bedeckte, kaufte er für ihn von | seinem Besitz. Eines Tages stieg dieser Presbyter mit seiner ganzen Bundesschar hinauf zu dem Seligen zum Besuch. Einer von den Diakonen, welcher Haushalter[1] war in der Kirche, sprach zu dem heiligen Herrn im Scherz: „Öffne

1) οἰκονόμος

deinen Geldbeutel und bringe ein Opfer für die Leute bei meinem Herrn". Da sprach er zu ihm: „Hat dir jemand gesagt, daß ich Denare[1] habe, oder hast du es gemerkt?" Sofort kehrte sich sein Innerstes um und löste sich auf wie Wasser und verdarb
5 seine Kleider, und sie trugen ihn hinunter. Zwei Tage hatte er große Beschwerden in schlimmer Krankheit und schlug sich an den Kopf und knirschte mit den Zähnen und starb.

39. Danach hatte er die Absicht, sich 3 Jahre abzuschließen, so daß er niemanden sähe und niemand ihn. Er machte sich
10 eine Kette von 20 Ellen und legte sie an seinen Fuß und befestigte sie an einen Stein. Dazu kam der heilige und Gott liebende Herr Bassus und der Presbyter des Dorfes und redeten ihm eindringlich zu, und er nahm die Hälfte dieser drei Jahre. Der Herr Bassus drang in ihn und ließ bei ihm $1\frac{1}{2}$ Eimer[2]
15 Gemüse, einen Eimer für 1 Jahr. Er hatte dort auch einen Wassertrog, der faßte 3 Qab[3].

40. Als er die Tür verriegelt hatte und für sich war, tauchte dort plötzlich der Feind auf und kämpfte viel mit dem Seligen und fing an öffentlich mit ihm zu kämpfen. Er kam nämlich
536 zu ihm in der Gestalt | von Soldaten[4], welche auf Pferden ritten. Ihre Schwerter waren gezückt und ihre Bogen gespannt, und sie ließen ihre Pferde mit Ungestüm vor den Seligen laufen. Aber der heilige Herr hörte nicht auf in dem Dienste seines Herrn. Ferner stiegen sie hinauf auf die Mauer der Umfriedigung
25 und wälzten Steine von oben auf ihn, damit er die Stelle verlassen sollte, auf der er stand.

41. Eines Tages erschien er ihm in der Gestalt eines Kameles, das war lüstern und schäumte und brüllte (?) und kam, und sein Kopf lag auf seinem Rücken[5]. Als es bis zu dem
30 Seligen gekommen war, fand sich die Gestalt eines Greises, der vor dem heiligen Herrn stand, und nahm Staub und warf ihn in das Maul des Kameles, und sofort verschwand es und wurde nicht mehr gefunden, sondern verzog sich wie Rauch vor dem Winde. Der Greis aber sprach zu ihm: „Fürchte dich nicht,
35 sei kräftig und stark."

---

1) *δηνάριον denarius* 2) *μόδιος modius.* 10—15 *Liter. Vgl. Hultzsch, Griechische u. römische Metrologie* 2. *Aufl.* 1882. S. 631—632. 3) *κάβος* קב = *καπίθης*. 2—3 *l. Hultzsch,* S. 451 4) *'Ρωμαῖοι* 5) *d. h.* auf dem Rücken Simeons

42. Ferner kam der Satan mit seinem Heer. Sie trugen brennende Fackeln und erschienen wie Feuerstrahlen, die bis zum Himmel hinaufstiegen. Sie kamen ferner und stellten sich über ihn und schrien und lärmten lange Zeit, um den Seligen in seinem Dienst zu stören. Der aber fürchtete sich nicht vor 5 ihnen und erzitterte auch nicht vor ihren Gesängen, sondern blieb bei dem Dienste seines Herrn. Einmal schien es, als ob sie Felsblöcke und Steine zertrümmerten; es klang wie Donner und Weinen, und als ob Leute mit einander | mit Lanzen und 587 Schwertern stritten, und Schmerz erfüllte seine Seele, [daß du 10 mich getötet hast][1].

43. Ferner erschien ihm der Satan in der Gestalt eines Löwen, der kam von der Tür her, sein Maul war aufgerissen, und es kam aus seinem Maule wie Feuerflammen. Er stürzte los und brüllte und ließ seine Stimme erschallen und scharrte 15 mit seinen Füßen und warf den Staub bis zum Himmel in die Höhe und stürzte sich mit Ungestüm auf ihn. Obwohl er aber lange in seiner Tobsucht wütete nach seiner Gewohnheit, ließ der Selige nicht ab von seinem Dienst, und er verschwand wieder wie seine Genossen und wurde nicht mehr gefunden. 20

44. Der Schmutzige, der Übeltäter und Lasterfreund erschien dem Heiligen am Mittag, als er stand und betete, in der Gestalt eines schönen Weibes. Sie war mit goldenen Gewändern bekleidet und geschmückt mit schönen Gewändern und lächelte und kam auf ihn zu. Als der Heilige sie sah, bekreuzigte er 25 sich und wandte sich um und blies sie an im Namen unseres Herr Jesu Christi, und sofort war sie in der Gestalt eines Tiers[3], dessen Hände und Füße abgetrennt waren, und wälzte sich und kam und jammerte, als wenn viele sie verfolgten, bis sie an die Ecke der Umfriedigung kam und verschwand wie Rauch. 30

45. Als der selige Herr fünf Monate in der Abschließung war und der Feind in allerlei Gestalten mit ihm gekämpft hatte und in allerlei Verwandlungen ihm erschienen war, ohne daß der Selige im Dienst seines Herrn aufhörte oder seine himmlische Arbeit unterbrach, da kam der Satan und versammelte | Schlangen 588 und Skorpionen und Mäuse und Ratten und allerlei häßliches

1) daß du uns getötet hast A *beides sinnlos.*
3) in der Gestalt einer alten Indierin (*d. h.* Negerin) A *vgl.* § 104.

Gewürm und brachte es und erfüllte damit die Wasserquelle[1], die er dort hatte, so daß sie stinkend wurde und der Gestank hinausdrang über die Umfriedigung. Als der Selige nun sah, daß der Ort stinkend geworden war, und er von dem Gestank
5 belästigt wurde, brachte der Selige Erde und Steine zur Ausfüllung. Nach vielen Tagen war große Hitze im Monat Tammuz[2], aber er hatte keinen Tropfen Wasser zu trinken, und der Tag, an welchem die Tür geöffnet werden sollte, war noch 13 Monate entfernt. [3]Als er nun sehr durstig war, grub er in
10 der Erde, wo er stand, und beugte das Knie und legte seinen Mund an den Hauch der kühlen ausgegrabenen Erde[3] und streckte seine Hände zum Himmel und betete und sprach so in seinem Gebet: „Starker Herr, der den Himmel und die Erde besitzt, wie es deine Gottheit weiß, verfahre mit deinem Knecht."
15 Lange Zeit hielt er an in seinem Gebet zu Gott. Als er aufgestanden war von seinem Gebet und sich bekreuzigt hatte, wandte er sich zur Rechten und sah eine Quelle[1] voll Wasser, das war klar und kühl und angenehm. Als er das sah, glaubte er, es wäre eine trügerische Erscheinung. Er kam und betete bei ihm
20 keine kurze Weile, aber es wich nicht von seinem Ort. Da erkannte er, daß Gott so für ihn gesorgt hatte, und es diente zu seinem Gebrauch bis zu dem Tage, als die Umfriedigung geöffnet wurde.

46. Seine Kleidung bestand aus abgerissenem Stroh von
25 dem wilden Getreide, welches vor ihm in der Umfriedigung auf-
539 wuchs; darüber band er einen rauhen Strick. | In dieser Kleidung war er sieben Jahre. Dann machte er sich eine Decke aus Ziegenfellen, und der Böse wurde beschämt samt seinem ganzen Heer, aber Christus triumphierte durch seinen zuverlässigen
30 Knecht.[4]

47. Unser Herr — Anbetung gebührt seiner Güte — verließ seinen Kämpfer[5] nicht in diesem Kampf, sondern schickte ihm bald Ermunterung und Trost. Denn nach dieser Beängstigung, dem Geschrei und der Qual durch den Bösen erschien ihm ein
35 schöner Mann, bekleidet mit einem weißen Gewand[6]. Er kam

---

1) Cisterne *oder* Trog A
2) = Juli 3) Als — Erde *fehlt in* A
4) § 46 *fehlt in* A 5) ἀθλητής 6) στολή

und trat vor das Fenster des Opferhauses[1] und faltete seine Hände hinter sich und beugte sich und richtete sich wieder auf lange Zeit. Als er sein Gebet beendet hatte, ging er zu der östlichen Wand und streckte seine Hände zum Himmel und betete keine kurze Weile und verschwand. Von ihm lernte also der Selige diese Weise, daß er sich beugte und wieder aufrichtete. Denn er erkannte und sah ein, daß es ein Hinweis von unserem Herrn war. Ferner erschienen ihm darauf schöne Jünglinge in weißen Kleidern, die trugen brennende Kerzen[2] und Kreuze von Gold und standen auf der Umfriedigungsmauer und oben vor dem Fenster des Opferhauses und sangen und priesen und sprachen: „Gesegnet sei der Herr, der sich Auserlesene erwählte in der gewaltigen Stadt.“ Oftmals hörte man dort den Schall des Gottesdienstes, und der Lobgesänge und der Hymnen[3]. Auch viele von den Leuten des Dorfes hörten den Schall und sahen deutlich, wenn sie auf den Tennen[4] die Nacht zubrachten und früh zur Arbeit gingen.

48. Aber in der Umfriedigung fing damals noch niemand an zu übernachten, bis der Satan auch | die Räuber reizte und drei von ihnen über ihn brachte. Sie kamen und stiegen um Mitternacht von der Mauer. Einer von ihnen zog sein Schwert und stürzte sich mit Ungestüm auf ihn. Auch die andern beiden richteten ihre Lanzen auf ihn, die mit Eisen beschlagen waren. Als der erste mit Ungestüm lief und ankam, schlug ihn plötzlich unser Herr auf sein Angesicht, und seine Augen wurden dunkel, er zitterte und war wie ein Rohr und verlor den Halt, und sein Schwert fiel nieder aus seinen Händen. Verschlossen war sein Mund, und er stand dort fest an derselben Stelle und konnte sich nach keiner Seite entfernen. So blieben auch seine Gefährten erstaunt auf ihre Lanzen (gestützt), und ihr Mund war verschlossen. Als es hell geworden war, standen sie den ganzen Tag in großer Pein vor ihm gebeugt. Als es Abend war, redete der Selige mit ihnen und sprach zu ihnen: „Woher kommt ihr und was wollt ihr?“ Da sprachen zwei von ihnen in großer Pein zu ihm: „Wir sind Räuber und sind herab-

---

1) Fenster des Opfers A *d. h. die Nische in der Umfriedigungsmauer, in welcher ein Gefäß mit Hostien aufbewahrt wird vgl.* § 61. S. 111, 12 *und* § 118. 2) *κηρίον* 3) + und sie trugen ein Kreuz und standen auf der Mauer A 4) Feldern A

gekommen, um dich zu töten". Der eine von ihnen vermochte nicht seinen Mund aufzutun, sondern blieb so mit geschlossenem Mund. Da rief sie der Heilige dreimal an, dann konnten sie ihre Füße losreißen von der Erde, und er sprach zu ihnen:
5 „Geht weiter und entfernt euch, und in Zukunft tut niemandem ein Leid, damit es euch nicht noch schlimmer geht als dieses Mal."

49. Nach diesen Tagen seiner Abschließung, als die 1½ Jahre voll waren, kam der heilige Herr Bassus, und eine nicht geringe
10 Menge von Menschen versammelte sich. Sie öffneten die Tür
541 und gaben ihm eine Hostie. Auch an | diesem Tage bewies unser Herr Gnade und offenbarte ein erstaunliches Zeichen. Sie öffneten die Pfanne[1], in welche die Linsen hineingetan waren, welche der heilige Herr Bassus ihm zurückgelassen hatte, und
15 fanden sie voll, wie sie sie zurückgelassen hatten. Sie waren erstaunt und verwundert, und die Presbyter und Diakonen traten hin und gaben aus ihr Segensspenden[2] dem ganzen Volke von drei Uhr bis neun Uhr, ohne daß sie leer wurde. [3]Auch Frauen und Witwen des Dorfes stiegen hinauf und nahmen, soviel ihre
20 Kleider faßten, und gingen hinunter, und doch blieb es so viel, wie es war. Auch darüber war Herr Bassus sehr erstaunt, und jedermann wunderte sich darüber, denn diese Sache war wunderbar[3].

50. Danach legte er sich einen Stein zurecht, [4]um sich
25 darauf zu stellen, von 4 Fuß, und seine Höhe betrug 2 Ellen[4].

51. Auch Herr Bassus zog sich von dem Besuch zurück, ging hinein und wohnte in seinem Kloster, und unser Herr gab seinen Händen Glück, und er baute ein hervorragendes Kloster, an welchem unser Herr Gefallen hat[5].

30 **52.** Danach fing die Kunde von dem heiligen Herrn an in der Welt besprochen zu werden, und die Leute fingen an, aus

---

1) den Trog A 2) *d. h. die so geweihten Linsen als εὐλογίαι*
3) Auch — wunderbar *fehlt in* A 4) und stand auf ihm, welcher 22(!) Ellen hoch war A *vgl.* § 116 5) + denn er war ein gläubiger Mann und liebte den seligen Herrn Simeon sehr, und alle Tage seines Lebens erzählte er seine Ruhmestaten vor den Brüdern, und es war ihm gleichsam vom Geiste Gottes offenbart worden, daß ein Gefäß der Ehre aus ihm werden würde und sein Name von einem Ende der Erde zum andern dringen würde A

jeder Gegend zu ihm zu kommen. Er stand nämlich fünf Jahre auf diesem Stein, und sein Ruf begann nach allen Richtungen zu fliegen, und Leute kamen herbei von überall her. Nachdem er fünf Jahre auf dem Stein gestanden hatte, entschlief sein Bruder Herr Šemši mit schönem Namen, indem er für die Gerechtigkeit 5 arbeitete. Gerade dies offenbarte ihm auch unser Herr und hielt sein Hinscheiden nicht vor ihm verborgen. |

53. Denn drei Tage[1] vorher rief er drei Greise, die Häupter 542 des Dorfes, Marinis[2] und Demetrianus und Maris, und sprach zu ihnen: „Während dieser Einschließung, bis die Tür sich öffnet, 10 wird mein Bruder Šemši aus der Welt scheiden. Macht einen Sarg[3] und legt ihn hinein und hütet euch, daß niemand ihn von euch nimmt.“ Er hatte nämlich folgendes gesehen: einen Baum, welcher viele Früchte trug und herrlich von Ansehen war; seine Zweige waren prächtig und dicht und voll Früchte, und seine 15 Blätter lieblich anzusehen und sehr herrlich sie zu betrachten, und ein Zweig war an ihm, der von ihm auswuchs. Da kam ein herrlicher Mann von ganz wunderbarem Aussehen und brachte vier Männer mit sich, die Äxte in den Händen trugen, und sprach zu ihnen: „Haut diesen Zweig von diesem Baume 20 ab, denn er hindert ihn sehr und hält ihn ab, viele Früchte zu bringen.“ Da fand sich ferner ein anderer Mann ein, der stand bei ihm und war gleichfalls prächtig gekleidet und schön von Aussehen. Dieser Mann sagte: „Wir wollen ihm einen anderen Genossen machen!“ Er antwortete und sprach zu ihm: „Er 25 braucht keinen Genossen, er allein ist genug für die Leute draußen und drinnen!“ Als der Zweig von dem Baume abgenommen war, befahl der Mann den vier Leuten und sprach zu ihnen: „Grabt also tief, und die Wurzel dieses Baumes soll auf den Felsen gesetzt werden, und füllet auf bis hinauf zu seinen Zweigen, 30 daß er ganz festgestellt wird und nicht ins Wanken kommen kann; denn er soll viele Früchte | tragen, und starke Winde und 543 Wogen und heftige Stürme werden auf ihn losfahren.“ Als sie ihn tief eingesetzt und seine Wurzel festgestellt hatten, trieb er sofort von neuem und schlug aus und sandte seine Zweige nach 35 allen Richtungen und trug viele Früchte, 100 mal soviel als früher. Unter der Wurzel des Baumes sprudelte plötzlich eine

---

1) Monate A 2) *Vgl.* § 27. S. 95. 3) *γλωσσόκομον*

starke Wasserquelle hervor und überschwemmte Berge und Höhen und ergoß sich und floß nach vier Richtungen. Da zeigte sich plötzlich viel Getier, und Vögel ohne Zahl von jeder Gattung und Gestalt, große samt kleinen, flogen von allen Seiten 5 herbei, kamen und fraßen von den Früchten des Baumes und tranken aus der Quelle. Aber soviel sie auch fraßen und daraus tranken, die Früchte des Baumes wurden mehr und größer, und die Quelle blieb stark und kräftig. Der Baum war der Herr Simeon, und der Zweig, der von ihm abgehauen wurde, sein 10 Bruder, Herr Šemši.

Als aber die Tage seines Bruders erfüllt waren, schied er aus der Welt, wie er gesagt hatte, in diesen Tagen der Abschließung.

54. Nachdem der Tag gekommen war und die Tür der 15 Umfriedigung des seligen Herrn geöffnet war, trieb Gott die ganze Menschheit an. Als ob ein himmlischer Befehl aus der Höhe über die ganze Welt gekommen wäre, zog die Menschheit aus ohne Ende und Zahl und kam herbei; die Berge wurden bedeckt, die Wege füllten sich, und niemand konnte etwas an- 20 deres sehen als diese Menschheit. Man merkte nicht, wie sie sich niederließen, und nicht, wie sie aufbrachen. Sein Ruf flog nach den vier Weltgegenden, er verbreitete sich und wurde auch 544 dem Könige | des Westens bekannt, sein Ruf kam auch dem König des Ostens zu Ohren. Unser Herr fing an, durch ihn 25 Wunderkräfte und große Wundertaten auszuführen und zu offenbaren. Die Gabe der Heilung wurde ihm von Gott verliehen, wovon zu erzählen der Mund sterblicher Menschen zu schwach ist. Das Wort des Apostels [1] ging in Erfüllung, welcher sagte: „Die Gabe Gottes ist zu groß, um sie auszusprechen.“ Denn 30 welcher Mund sterblicher Menschen kann es wagen zu erzählen, oder welche Schreiber vermögen zu schreiben, oder welcher gesunde Sinn kann zählen oder berechnen, wievielerlei Hilfe von Gott durch den seligen Herrn Simeon der ganzen Menschheit geworden ist! Wieviele Fernstehende wurden herangebracht, 35 wieviele Irrende, welche in der Irre liefen, wurden durch sein Wort von dem Irrtum zur Erkenntnis der Wahrheit gebracht! Wieviele Tausende und Zehntausende von Fremden hörten sein

1) Paulus II Kor. 9, 15 *vgl.* S. 87 n. 4

Gebot und wurden Hausgenossen und fügten sich unter das Joch Christi! Wer kann zählen oder berechnen die unberechenbaren Tausende und Zehntausende! Auch Wilde kamen, um ihn zu sehen und sein Wort und seine göttliche Belehrung zu hören, und gaben sich freudig der Furcht Christi hin und wurden Diener 5 und Knechte der Wahrheit. Die Kunde von den Hilfsleistungen, welche unser Herr durch ihn tat, flog von dem einen Ende der Schöpfung zum anderen, und erfüllt wurde, was der Prophet[1] sagt: „Über die ganze Erde ging aus ihre frohe Botschaft, und an die Grenzen des Erdkreises ihre Worte.“ 10

55. Häufig kamen Briefe von Königen, und durch Boten sandten sie brieflich Bitte und Anliegen mit ihren Heerführern an seine Gerechtigkeit | und baten seine Frömmigkeit, sie zu 545 segnen und für ihr Königtum und für die hohen Beamten unter ihrer Herrschaft zu beten und sie anzuweisen, was ihm gut er- 15 schiene. Freudig und ohne Widerwillen nahmen sie sein Wort auf und nannten ihn im Eingang ihrer Briefe: „Vater und Lehrer, der uns von Gott gegeben ist.“ Sie baten ihn, mit Vollmacht[2] über jegliche Angelegenheit zu entscheiden. Er riet und ermahnte sie zu allem, was Gott gefällig ist und zu seinem Lobe 20 dient und dem Leben ihrer Seelen förderlich ist und dem Armen hilft und ihr Königtum stützt[3]. Die Könige samt den Großen unter der Herrschaft ihres Königtums nahmen freudig die briefliche Antwort des Seligen an und taten schnell, was sein Wohlwollen befahl. Sie priesen Gott für die guten und schönen Nach- 25 richten, welche sie hörten. An dem heiligen Herrn erfüllte sich, was unser Herr sagt in seinem Evangelium[4]: „Heil dem Knecht, um dessen Willen der Name seines Herrn gepriesen wird.“ Durch seinen Eifer und seine Anstrengung wurde er der Anlaß zum Vorteil für seine Person und für viele, und der Name 30 Gottes wurde gepriesen um seinetwillen und durch seine Veranlassung vom Aufgang der Sonne bis zu ihrem Untergange.

56. Wieviele Tausende und Zehntausende, die nicht einmal empfunden hatten, daß es einen Gott gibt, lernten auf Veranlassung des Seligen Gott, ihren Schöpfer, kennen und wurden 35 ihm Verehrer und Lobredner! Wieviele Unreine wurden ge-

1) Ps. 18 (19), 5 2) Freimut A 3) *Soweit* A S. 369. *Fortsetzung* S. 344—347. 4) Stelle? *vgl.* Mat. 5, 16

heiligt, wieviele | Wollüstige wurden durch seinen Anblick züchtig! Wieviele, welche in der Furcht unseres Herrn nicht unterwiesen waren, kamen auf die Kunde von ihm aus fernen Landen, sahen seine schöne Person[1], sein unablässiges Kämpfen und Ringen, verachteten dann und verließen die vergängliche Welt mit allem, was in ihr ist, und schlossen sich als Jünger dem Wort der Wahrheit an, und aus ihnen wurden Gefäße der Ehre! Wieviele Dirnen kamen dorthin und sahen den Heiligen von ferne und verließen zitternd ihre Heimat und die Städte, in welchen sie wohnten, und ergaben sich Christus und traten ein und wohnten in Klöstern und wurden Gefäße der Ehre und versöhnten durch ihre Tränen ihren Herrn und vernichteten ihr Schuldverzeichnis! Wieviele ferne Araber, welche nicht einmal wußten, was Brot ist, sondern sich von dem Fleisch der Tiere nährten, kamen und sahen den Seligen und wurden Jünger und Christen, entsagten den Bildern ihrer Väter und dienten Gott! Wieviele Barbaren, Armenier, Urtäer und Heiden und Leute von allen Zungen kamen beständig und empfingen scharenweise Tag für Tag die Taufe und bekannten sich zu dem lebendigen Gott! Nicht zu zählen sind die Araber, ihre Könige und ihre Großen, welche dort die Taufe empfingen und den Glauben an Gott annahmen und sich zu Christus bekannten und auf das Wort des Seligen auch Kirchen bauten unter ihren Zelten!

57. Wieviele Unterdrückte wurden durch sein Wort befreit von ihren Unterdrückern, wieviele Schuldscheine | wurden durch seine Bemühung zerrissen! Wieviele Bedrängte wurden frei von denjenigen, welche ihnen Gewalt antaten! Wieviele Sklaven wurden entlassen und ihre Scheine vor dem Heiligen zerrissen! Wieviele Waisen und Witwen wurden großgezogen und ernährt nächst unserem Herrn durch das Stehen des Seligen! Das tat sein Herr durch ihn. Er erhob die Priester Gottes durch seine große Mühewaltung, durch seine Mühewaltung wurden die Gesetze und Verordnungen der Kirche festgestellt. Er befahl ferner über den Zinsfuß, es sollte bei allem von der Hälfte des Hundertsten[2] genommen werden. Die ganze Menschheit nahm mit Freuden seinen Befehl auf, so daß viele die Zinsen

---

1) sein schönes Stehen A 2) ἑκατοστή. *also* 0,5% *monatlich*; *also* 6% *jährlich.* Vgl. S. 183. 186.

überhaupt erließen und nicht mehr nahmen, nachdem er die Anweisung gegeben hatte.

58. Über die Heilung, welche unser Herr durch ihn schenkte, und wie oft die Menschen durch sein Gebet Erlösung und Hilfe erlangten und wie oft Gott bereit war, gequälten Seelen, die in- 5 folge der Machenschaft des Teufels, durch Schläge mancherlei Art gepeinigt und gemartert wurden, durch den seligen Herrn Simeon Erleichterung und Befreiung aus der Knechtschaft des Feindes zu geben, das ist zu viel für den Mund von Sterblichen, um darüber zu reden. Wieviele Tausende und Zehntausende 10 von Gepeinigten, denen unser Herr Hilfe und Erleichterung schaffte, gingen fröhlich von dem Seligen, indem sie Gott priesen! An dem Heiligen erfüllte sich, | was unser Herr gesagt 548 hat: „Diejenigen, welche an mich glauben, werden die Taten tun, welche ich tue, und noch größere als diese“ [1]. Denn welcher 15 Mund kann es wagen zu sagen oder zu zählen oder zu berechnen die Hilfeleistungen, welche in der Umfriedigung des Seligen geschahen, auch nur in einem Jahre, gar nicht zu reden von 50 Jahren! Wieviel Aussätzige wurden dort gereinigt! Wie zahlreich waren die Blinden, welche geführt ankamen, und unser 20 Herr gab ihnen das Licht zu schauen, und sie gingen fort, indem sie Gott priesen! Wie zahlreich waren die Gekrümmten, welche durch seine Gebete aufgerichtet wurden! Wieviele Gelähmte kamen dorthin getragen, manche von ihnen auf Betten, und vermochten nicht einmal sich umzudrehen, und unser Herr gab 25 ihnen durch sein Gebet Hilfe und Erleichterung, und sie gingen hinaus von ihm in Gesundheit, indem sie liefen und sich freuten und ihre Betten trugen und Gott priesen, daß er ihnen große Güte erwiesen hätte! Aber weil euer Sinn sich sehr danach sehnt, die Ruhmestaten der Heiligen [2] zu hören, und eure Ohren 30 zu vernehmen wünschen, was Gott durch seine Knechte getan hat und wie groß und geehrt er diejenigen macht, welche ihn lieben, werden wir, soweit unsere Geisteskraft vermag, wenig von vielem erzählen. Denn wer kann die große Flut messen oder die Sandkörner am Ufer des Meeres zählen außer Gott, 35 ihrem Schöpfer? So kann auch keiner die Schätze der Gläubigen

1) Joh. 14, 12
2) des Heiligen A

und die Ruhmestaten der Seligen kennen außer Gott, ihrem Schöpfer[1].

59. Das Wohnen des Seligen in seiner Umfriedigung hatte
549 folgenden Anfang: | Er stand auf einem Stein in der nordwest-
5 lichen Ecke der Umfriedigung. Alljährlich in den heiligen Tagen des 40 tägigen Fastens schloß er sich in der Umfriedigung ab und blieb ohne Speise und Trank bis zum Ostertage, während er versucht wurde von dem Schädiger und Feinde der Menschheit, der eifersüchtig ist auf die Schönheit der Schönen und ein
10 Feind der Redlichkeit. Er erschien ihm auf mancherlei Weise in verschiedenen Gestalten von Ottern[2] und Basilisken, wie er ihm auch in der Höhle[3] erschienen war, als er das Kloster verlassen hatte, und sie umstrickten seinen Leib mit vielen Drohungen, um ihn von dem Vertrauen auf seinen Schöpfer abzubringen, indem
15 sie Feuer spieen. Er aber stand in seiner Festigkeit und wandte den Blick seiner Augen nicht vom Himmel ab. Bei dem 40 tägigen Fasten erschien ihm der Satan in der Gestalt eines Löwen und eines Drachen[4], welcher sich um seinen ganzen Leib schlang und ihn in seinen Fuß biß, nicht als ob er Macht über ihn er-
20 halten hätte, sondern sein Schöpfer wollte ihn merken lassen, daß er einen Körper hatte. Bei all diesem Ringen und Kämpfen wurde er von seiner Festigkeit nicht erniedrigt, und der Satan blieb in seiner Beschämung und schrie und wehklagte samt seinen übrigen Heerscharen und sprach: „Wehe uns, der Schimpf,
25 welchen wir von Hiob erhalten haben, ist von neuem über uns gekommen durch Simeon von Ṣiṣ.“ Lange Zeit dauerte es, aber er wandte sich nicht um, sondern stand im anhaltenden Gebet. Alljährlich immer beim 40 tägigen Fasten kam die Speise, welche
550 die Menschen zu sich nehmen, nicht an seinen Mund. | Viele
30 aber, welche in schwerer Pein waren, wurden durch seine Gebete geheilt.

60. Ein gelähmter Mönch, dessen Unterschenkel an seinen Oberschenkeln hingen, kam zu ihm, indem man ihn trug, und man legte ihn vor den Seligen hin. Während seine Augen am
35 Himmel hingen und er im Gebete stand, bat er seinen Herrn für ihn, und seine Beine wurden plötzlich ausgestreckt. Er stand auf

---

1) §§ 59—65 *fehlen bei* A 2) ἔχιδναι 3) *vgl.* § 21 S. 91
4) *vgl.* § 29 S. 96 § 43. S. 101.

und sprang vergnügt vor ihm wie ein Hirsch und schrie mit lauter Stimme und dankte und pries Gott, daß er seine schwachen Glieder gestärkt hatte, samt dem zahlreichen Volk, welches dort war.

61. Eine Zeit darauf wurde viel Volk in dem Dorfe Telnešil mit schmerzlichen Geschwülsten geschlagen, so daß viele von ihnen infolge der Krankheit der Geschwülste aus der Welt schieden. Alle versammelten sich und stiegen hinauf zu dem Seligen und drangen in ihn, er möchte für sie Gott die Bitte vortragen, daß sie von den schmerzhaften Schlägen erlöst würden, welche gegen sie geschickt waren. Während er im Gebete stand, war ein steinerner Opferkelch vor ihm in das Fenster gestellt. Während das ganze Volk versammelt dastand und Bitten und Flehen ihm vortrug wegen ihrer Schläge, richtete er seine Augen gen Himmel und betete. Als er sein Gebet verrichtet hatte, füllte sich der Kelch plötzlich mit Wasser, so daß es von allen Seiten überfloß zur Erde. Da lief alles Volk hinzu und rieb sich mit diesem Wasser ein, und sofort wurden sie von der Krankheit ihrer Geschwülste geheilt. |

62. Ein großer Mann von hoher Abstammung aus dem Westen, welcher die Kunde von dem Seligen vernahm, lag in schmerzhafter Krankheit des Blutflusses seit langen Jahren und war dadurch in schwere Prüfungen geraten. Er war nicht imstande, ein Kleid an seinen Leib zu ziehen wegen seines Blutflusses. Mit Rücksicht auf den vornehmen Rang, welchen er hatte, hielt er vor allen dieses Leiden geheim. Aber er kam zu dem Seligen und bat ihn, er möchte durch seine Gebete von der schweren Prüfung, die auf ihm lastete, erlöst werden. Er betete für ihn zu Gott, und der Geschlagene wurde von seiner Pein erlöst. Er ging fröhlich nach Hause und dankte Gott für die Gesundheit, die ihm durch die Gebete des Gottesmannes gegeben war.

63. Eine Frau wurde von einem bösen Geiste getrieben und litt schmerzliche Qual und hatte keinen Augenblick Ruhe von der Peinigung und wurde von dem Unhold niedergeworfen, daß Blut aus ihrem Munde floß, und kam zu der Umfriedigung des Heiligen. Als das zahlreiche Volk sie sah, trugen sie die Bitte für sie dem heiligen Manne vor, er möchte die Bitte für sie vor Gott bringen, daß sie von der schmerzhaften Pein geheilt würde.

Er betete zu Gott und bat für sie. Er sandte einen von den Männern, welche zu seinem Dienste standen, und ließ dem Unhold sagen, der durch den Mund dieser Frau redete: „Im Namen unseres Herrn | Jesu Christi befehle ich dir zu verstummen und nicht zu reden!“ Sofort wich der unreine Geist von ihr, und sie war geheilt von ihrem Unhold.

64. Ferner war ein großer Mann, der Verwalter[1] einer Stadt in der Landschaft Palästina, ein Heide. Dessen Kopf war gebeugt, und sein Nacken[2] lag an seiner Brust und er konnte seinen Kopf nicht heben. Er kam aber zu dem Manne Gottes, indem ihn zwei Leute auf einem Stuhl trugen, trug ihm die Bitte vor, er möchte für ihn Gott um Barmherzigkeit bitten, und teilte ihm mit, viele Ärzte hätten ihn behandelt und viele Kosten hätte er gehabt wegen seiner Krankheit bei Zauberern und Magiern, aber er hätte keinen Nutzen gehabt in seinem Mißgeschick. Dann sprach er mit lauter Stimme vor ihm, indem er seine Füße umfaßte und ihn anflehte: „Von dir werde ich nicht weggehen, von der Tür deines Gottes werde ich mich nicht entfernen und meine Hände von deinen Füßen nicht wegnehmen und dich kein Gebet vor Gott bringen lassen, bis du deine Hand auf meinen Kopf legst!“ Und während er so redete, ließ er den Mann Gottes nicht beten. Der Selige gab ihm zur Antwort und sprach zu ihm: „Ich bin ein sündiger Mann und geringer als alle Menschen. Meine Hand ist nicht wie die aller anderen Bischöfe und Mönche, welche die Hand auf dich gelegt haben. Aber ich | sage dir eins: ein Mensch kann nicht einen anderen Menschen heilen ohne den Willen Gottes! Also übergebe ich dich in die Hände des lebendigen Gottes, welcher die Welten geschaffen hat in seiner Barmherzigkeit und Gnade. Der ist imstande dich zu heilen von der schmerzhaften Pein, die dich drückt!“ Da ließ der Geschlagene die Füße des Seligen los. Er pflegte aber zu der Zeit, wenn er sein Gebet beendete, mit einem Fuß auf einen Schemel[3] zu stoßen, welcher auf den Stein gestellt war, auf welchem er selber stand. Als die Zeit nun kam für die Beendigung des Gebetes, stieß er plötzlich mit seinem Fuß auf, so daß alle, welche vor ihm das Knie im Gebete gebeugt hatten,

---

1) *πολιτευόμενος* 2) sein Nacken *fehlt in* A

3) *Statt* ܣܠܡܝܐ *lies*: ܣܟܡܝܐ *σελίδιον*. *Brockelmann*, *Lex. syr.* p. 505a

erschraken und aufstanden. Sofort stand der Gequälte auf, indem er von seinem Schmerz geheilt war. Sein Kopf war von seiner Brust gehoben, und er pries Gott samt allem übrigen Volk, welches dort war, wegen der Hilfe und der Heilung, welche er gefunden hatte. Vieles Gold bot er für seine Heilung dem 5 Manne Gottes an. Aber der Selige gab ihm zur Antwort und sprach: „Gold und Silber habe ich nicht nötig. Aber ich bitte dich, daß dir das Licht der Wahrheit leuchten möge durch die heilige Taufe zur Vergebung deiner Sünden, und daß du deinen Sklaven die Freiheit gibst, welche dich trugen, damit du durch 10 ihre Freilassung deine Seele befreist vom Satan." Als er die Worte des Seligen gehört hatte, tat er alles, was er ihm befohlen hatte, und zog in Frieden und Gesundheit in sein Land, indem er Gott pries, daß er durch seinen heiligen Knecht von seiner Pein geheilt war. | 15

65. Lange Zeit danach war solcher Regenmangel in der 564 Gegend des Ostens und in dieser Gegend, daß die Erde beinahe infolge der Trockenheit die Saat zurückhielt. Viel Volk aus dem Osten und Bewohner des Gebirges versammelten sich und kamen bittend zu dem Manne Gottes und baten und flehten ihn 20 an, seinen Gott zu bitten in dieser Angelegenheit, er möchte Barmherzigkeit üben und der Schöpfung Hoffnung geben. Er gab ihnen zur Antwort und sprach: „Kehret euch wieder zu Gott und bringt dem Herrn, eurem Gott, Opfer und wendet euch ab von den Bosheiten und tut Gutes, so wird er sich schnell 25 umwenden und sich euer erbarmen!" Sie taten, wie er ihnen befohlen hatte, da spendeten die Wolken Regen, und ihre Wassergruben wurden voll wie gewöhnlich. Voll wurde die Hand des Erntenden, die Armen aßen und wurden satt und dankten und priesen Gott, ihren Ernährer. Da tat der Mann Gottes ein Ge- 30 lübde für sich bei Gott: „Weil du meine Bitte erhört hast, welche ich für die Armen und Elenden vor dich brachte, will ich einen Gedenktag halten und dir, mein Herr, ein Opfer darbringen." Es geschah aber bei dem ersten Gedenktag, welchen er hielt, da versammelte sich unzählig viel Volk, so daß die 35 Berge von ihm bedeckt wurden. Da kamen sieben gequälte Knaben, welche vom Mutterleibe an gelähmt waren, und man legte sie vor ihn hin. Er sah sie an und richtete seine Augen hinauf zum Himmel und betete und übergab sie in die Hände Gottes,

ihres Schöpfers. Augenblicklich wurden ihre Glieder gefestigt, 555 sie standen auf und hüpften vor ihm, | und alles Volk, welches dort scharenweise versammelt war, brachte Gotte Lobpreisung dar, daß er solche Kraft den Menschen gegeben hatte[1].

5 66. Ferner[2] kam zu ihm ein reicher Mann aus Seba. Der litt schmerzhafte und heftige Qual. Ein bitterer Schmerz durchfuhr sein Gehirn viele Jahre. Er gab viel aus an die Ärzte, aber niemand nützte ihm etwas, sondern so oft die Qual kam, wurde sie stärker. Pflöcke waren in seine Wand eingeschlagen. 10 Er setzte sich zwischen sie und stieß und schlug seinen Kopf nach dieser und jener Seite. Als er durch Kaufleute, welche in diese Gegend hinabkamen, von dem seligen Herrn erfuhr, ließ er alles im Stich, was er besaß, um nur für sein Leben Hilfe zu finden. Er nahm fünf Sklaven mit sich und fünf Reittiere[3] 15 und Wegzehrung und zog aus zu dem Heiligen. Gott aber, welcher seinen Glauben sah, tat an ihm ein großes Wunder. Sie waren doch Leute, welche den Weg nicht kannten, und das Land war eine beschwerliche Wüste. Aber sie erzählten[4], als ob jemand die Kamele geführt hätte, so wären sie angekommen, 20 ohne den Weg zu verfehlen oder sich irgendwie zu verirren[5]. Kein Räuber oder Araber tat ihnen ein Leid, kein böses Tier verletzte sie, obwohl es viele Löwen in dieser Gegend gab, und seit er ausgezogen war, ließ der Schmerz von Tag zu Tag mehr 556 und mehr nach. Was aber mehr als alles ist: | sie erzählten 25 uns, die Wegzehrung, mit welcher sie sich versehen hatten, wurde nicht weniger, sondern blieb so viel, als sie mitgenommen hatten bei ihrem Aufbruch, obgleich sie davon sich nährten, bis sie bei der Umfriedigung des seligen Herrn ankamen, nach einem vollen Jahr. Er trat ein und warf sich nieder vor dem Heiligen und 30 berichtete ihm, wie alles stand, und wieviele Schmerzen und Qualen er getragen hatte nun schon so und so viele Jahre. Da ließ er Wasser kommen und betete und sprach den Segen darüber und ließ ihn im Namen Christi davon trinken und besprengte seinen Kopf. Sobald dieses Wasser an ihn gekommen war, floh 35 seine Pein von ihm, und er sah sie nicht wieder, und sein ganzer Körper wurde leicht und frei. Er dankte und pries Gott und

---

1) §§ 59—65 *fehlt* A § 66—75 *steht* S. 347—358 2) Ferner *fehlt in* A
3) Sklavinnen A 4) er erzählte A 5) Vgl. § 69 S. 117

nahm die Taufe an und wurde Christ, [1]und schließlich schied er mit einem großen Zeugnis aus der Welt[1].

67. Ferner[2] kam zu ihm ein Chorepiskopus aus dem Perserlande, geschickt von einem der Perserkönige. Er hatte nämlich einen einzigen Sohn, den schlug der Satan, daß er gelähmt wurde. 5 Er lag 15 Jahre im Bett und drehte sich nicht um, wenn ihn nicht jemand nach irgend einer Seite drehte. Ein großes Vermögen hatte er den Magiern und Zauberern gegeben, ohne daß sie ihm geholfen hatten. Als er von dem seligen Herrn erfuhr, ersuchte er den Chorepiskopus und schickte ihn aus, um den 10 frommen und heiligen Mann zu bitten, er möchte für seinen Sohn beten. Er schickte durch ihn zwei Decken von kostbarer Seide; daran waren goldene Kreuze[3] ringsherum von allen Seiten. Als er ankam und dem seligen Herrn | von der Not des Knaben 557 berichtet und auch die Decken gezeigt hatte, sprach er zu ihm: 15 „Nimm sie im Namen unseres Herrn Jesu Christi eingewickelt (wie sie sind) mit dir und ziehe hin in Frieden, und wenn du an die Grenze der Stadt kommst, steige ab von deinem Esel und nimm sie in deinen Busen und gib niemandem eine Antwort, sondern gehe hurtig hinein und lege sie an die Brust des Knaben 20 und sprich zu ihm: Der Sünder Simeon läßt dir sagen: Im Namen unseres Herrn Jesu Christi stehe auf!“ Er zog fort und tat nach allem, was er ihm befohlen hatte. Sobald er sie an sein Herz gelegt und zu ihm gesprochen hatte, wie ihm gesagt worden war, floh seine Pein von ihm; er sprang auf und war gesund 25 und fröhlich und dankte und pries Gott und wurde Christ und nahm die Taufe an, er und seine Mutter und seine Schwester. Kurze Zeit darauf kam er und ließ sich segnen von dem seligen Herrn und dankte für die Güte, welche unser Herr an ihm getan hatte, und zog in Frieden in sein Land. 30

68. Ferner kam zu dem heiligen Herrn ein Satrap von Armenien, der Sohn des Herrn des ganzen Landes. Er wurde von dem König sehr ausgezeichnet, und einmal hatte ihm der König auch Purpurkleider geschenkt. Plötzlich hatte er einen Schlaganfall. Seine ganze rechte Seite trocknete ein, sein Mund 35 wurde verzerrt, sein Auge hing zusammen, und viele Jahre

1) und—Welt *fehlt* A 2) Schließlich A
3) + und goldene Glöckchen A

lag er im Bett in großer Pein und konnte sich nach keiner Seite drehen, genoß auch nichts außer Schweineschmalz in einem Löffel mit großer Schwierigkeit. Als sie von dem heiligen Herrn hörten, | setzten sie ihn in eine Sänfte[1] und brachen auf, um ihn hinzubringen. Mit ihm kam viel Volk und bewaffnete Reiter und Knechte und ein großer Troß. Ferner begleiteten ihn drei Presbyter und fünf Diakonen mit Briefen der Bischöfe dieses ganzen Landes. Darin baten sie den Herrn Simeon schriftlich, er möchte für ihn beten. Sie liebten ihn nämlich sehr, denn er war ein liebenswürdiger junger Mann, und sein Vater war gläubig und zeichnete die Christen aus. Als sie ihn hereingebracht und vor dem frommen Herrn hingesetzt hatten und auch die Briefe der Bischöfe vorgelesen waren, seufzte er und hob seine Augen zum Himmel auf und widmete ihm ein Gebet samt dem ganzen Volk. Als er sein Gebet beschlossen hatte, ließ er Wasser kommen und sprach den Segen darüber. Auf sein Wort besprengten sie ihn damit, und er sprach laut zu ihm: „Im Namen unseres Herrn Jesu Christi sei fest und setze dich!“ Sofort drehte er sich um, war fest und setzte sich und war bei Verstand und erkannte, wo er war. Der Heilige sprach zu ihm: „Nimm im Namen unseres Herrn Jesu Christi von diesem Wasser und trinke davon mit eigener Hand und besprenge dein Gesicht und deinen ganzen Leib!“ Er nahm und trank und besprengte seinen ganzen Körper. Dann sprach er zu ihm: „Im Namen unseres Herrn Jesu Christi stehe auf!“ Da sprang er auf und war gesund und lief hin und her in der ganzen Umfriedigung und freute sich und pries Gott, während er in dem Bett sich nicht hatte umdrehen können. Er blieb dort eine | Woche, indem er im Gebet stand, und ließ 30 Sklaven frei und ging nach Antiochia und kam und betete und ließ sich segnen und zog fort in sein Land in Heil und Frieden und dankte und pries Gott und alle seine Verehrer.

69. Ferner kamen dorthin Leute aus einem fernen Lande des Ostens. Nach einem Jahre und einem Monat kamen sie bei der Umfriedigung an, wie sie vor dem seligen Herrn erzählten. Vier Leute waren voll Aussatz, drei wurden von bösen Geistern bestürmt. Als sie eingetreten waren, warfen sie sich vor ihm

---

1) λεκτίκιον *lecticulum*

nieder und berichteten ihm von ihrer Not und von der Entfernung ihres Landes. Ferner öffneten sie auch ihre Beutel[1] und zeigten sie vor den Augen alles Volkes und sprachen: „Das ist unsere Wegzehrung, welche wir mitnahmen aus unserer Heimat[2], als wir auszogen. Heute sind wir schon 13 Monate 5 unterwegs und sind nicht vom Wege abgewichen und haben uns niemals verirrt[3].“ Als der Selige ihre Worte hörte, sprach er zu ihnen: „Der Gott, welcher den Weg vor euch bereitet hat, wird euch auch geben, weswegen ihr euch abgequält habt.“ Er ließ Wasser kommen, sprach den Segen darüber und sagte 10 zu ihnen: „Nehmet im Namen unseres Herrn Jesu Christi, wie ihr in der Hoffnung auf ihn gekommen seid, und trinkt alle davon und besprengt euren ganzen Körper.“ Sie taten, was er ihnen befohlen hatte, und sofort flohen ihre Schmerzen, sie wurden rein und erleichtert von ihren Leiden, dankten und priesen 15 Gott und verleugneten, was sie früher angebetet hatten, nahmen die Taufe an und wurden Christen und zogen erfreut fort und dankten unserem Herrn. |

70. Ferner kam dorthin ein junger Mann aus dem inneren 560 Anaziṭ von der Grenze Armeniens und Persiens in den Tagen 20 des Heerführers[4] Dionysius. Er hatte ein schmerzhaftes und beschwerliches Leiden. Nämlich plötzlich erfaßte seinen Kopf ein Schmerz, sein Gesicht schwoll an, er verlor das Augenlicht, sein ganzer Körper wurde schlaff und schwach, und der Eiter, welcher aus seinen Nasenlöchern und aus seinen Augen drang, 25 hatte einen sehr üblen Geruch. Als sein Vater die Kunde von dem Seligen vernahm, schickte er seinen Sohn zu dem Heerführer Dionysius und schrieb ihm, er möchte den frommen Herrn für ihn bitten, und schickte auch große Ehrengaben durch ihn. Dionysius schickte mit ihm den Dalmatius, den Sohn seiner 30 Schwester. Als sie angekommen waren und ihn hereingebracht hatten, legten sie ihn vor dem Seligen hin und erzählten ihm, wo er her wäre und wie bitter seine Pein wäre. Er ließ den

1) *μαρσούπιον marsupium*

2) + und bis jetzt haben wir nicht von einem anderen Orte Lebensmittel erhalten, aber doch hat sich unsere Wegzehrung nicht vermindert, welche wir mitgenommen haben aus unserer Heimat A

3) Vgl. § 66 S. 114 4) *στρατηλάτης*

Verband abnehmen, welcher um seinen Kopf und sein Gesicht gewickelt war, und sprach laut: „Stehe auf im Namen unseres Herrn Jesu Christi!“ Sofort sprang er auf. Er hub an und sprach zu ihm: „Gehe hin im Namen unseres Herrn Jesu Christi
5 und nimm mit eigener Hand von diesem Wasser und besprenge dein Gesicht und deinen ganzen Körper!“ Sobald das Wasser an ihn gekommen war im Namen unseres Herrn, floh sein Leiden von ihm, er wurde erleichtert und hatte frischen Mut(?) und ging ein und aus und blieb bei dem Seligen drei Tage. Dann
10 zog er geheilt in sein Land und pries Gott. Als der Heerführer Dionysius das hörte, war er erstaunt und verwundert und wurde bestärkt im Glauben. |

561 **71.** Auch dem Dionysius selbst wurde nicht geringe Güte von Gott erwiesen durch den seligen Herrn. Als er nämlich in
15 Antiochia war, empfing er ein Schreiben des Kaisers, er sollte mit einer Botschaft hinabziehen in das Perserland. Plötzlich schlug ihn der Satan auf sein Gesicht, sein Mund wurde verzerrt und sein ganzes Gesicht dahinter. Ärzte kamen und legten ihm Heilpflanzen und Linderungsmittel[1] auf, aber ohne irgendeinen
20 Erfolg. Da zog er bekümmert aus zu dem heiligen Herrn und sprach zu ihm: „Ich habe ein Schreiben des Kaisers[1] erhalten und soll hinabziehen in das Perserland. Nun siehe, was mich plötzlich betroffen hat. Aber ich bitte dich, bete für mich!“ Er ließ Wasser kommen und betete und sprach den Segen und sagte
25 zu ihm: „Im Namen unseres Herrn, nimm dir mit eigener Hand und besprenge dein Gesicht und deinen Kopf.“ Als er sich besprengt hatte nach seiner Anweisung, war sein Gesicht und sein Mund wieder ordentlich, als ob ihn sein Lebtag kein Leid betroffen hätte. Vergnügt dankte er und pries Gott. Der heilige
30 Herr sprach zu ihm: „Ziehe hin, zu dieser Reise wird der Herr dir Glück geben, und du wirst alles, was du wünschest, erreichen. Du wirst in Frieden hinabziehen und mit Heil zurückkommen.“ Wirklich gab ihm der Herr Glück zu der Reise, er wurde großartig aufgenommen und erreichte seine Absicht und zog herauf
35 mit Ehrengeleit und Auszeichnung und kam und fiel nieder vor dem heiligen Herrn und ließ sich von ihm segnen, und alle Tage seines Lebens nahm er freudig alle Anweisungen an, welche der

---

1) μάλαγμα

selige Herr ihm gab, in bezug auf die Armen oder irgend welche Sache, fiel nieder und vollzog sein Gebot. |

72. Ferner kam zu ihm ein Presbyter aus der Gegend von Samosata, sieben Tagereisen[1] davon entfernt[2]. Er berichtete ihm über die Quelle seines Dorfes, welche alle Ländereien ihres Dorfes bewässerte, und ihr verdankten sie die Versorgung ihres Lebens nächst unserem Herrn. Plötzlich versagte sie und trocknete ein, und sie wurden gequält vom Durst und hatten nichts zu essen. Sie ließen Werkleute kommen, die gruben mit Anstrengung, und sie machten große Ausgaben dafür, aber sie fanden keinen Tropfen Wasser darin. Als nun der Presbyter kam und ihm das berichtete, sprach zu ihm der selige Herr: „Ich hoffe auf den Herrn Jesus, daß, ehe du aus dieser Umfriedigung weggehen willst, unser Herr sie wieder an ihren Ort kommen läßt. Aber ziehet hin und haltet einen Nachtgottesdienst und bringet ein Opfer und danket unserem Herrn!" Der Presbyter schrieb die Zeit auf, die ihm der Selige angegeben hatte[3], zog hin und fand, daß die Quelle sprudelte und überlief und allen Ländereien[4] doppelt so viel Wasser gab, als sie vorher gegeben hatte. Er zog das Täfelchen[5] heraus, welches er beschrieben hatte, und es fand sich, daß zur Zeit, als der heilige Herr den Segen gesprochen hatte, die Quelle an ihrem Ort hervorgesprudelt war. Da führte der Presbyter die ganze Bundesschar mit, und sie kamen und hielten Gottesdienst vor dem heiligen Herrn drei Tage lang und zogen vergnügt ab und priesen Gott.

73. Ferner kam ein anderer Presbyter aus der Gegend von Dalok. Dort war ein Berg zwei Meilen[6] von ihrem Dorf entfernt, der kroch und kam näher und näher, bis er an die Grenze des Dorfes kam. Unter ihm hörte man das Rauschen eines starken Wasserstromes wie die Meeresflut, | und in ihrer Furcht verließen alle Bewohner ihr Dorf und flohen. Es war nämlich schrecklich zu sehen, wie der Berg kroch und näher kam, um

1) *mansiones* 2) weit davon entfernt A

3) + und unser Herr zeigte seine Güte, und der Presbyter A

4) + des Dorfes Wasser gab. Als er die Leute des Dorfes fragte, erzählten sie ihm, daß es an dem und dem Tage plötzlich einen gewaltigen Schall gegeben habe, und sie sei übergesprudelt und habe alle Ländereien des Dorfes getränkt, indem sie A

5) *πιττάκιον* 6) *μίλιον*

sie zu verschütten[1]. Als sie sahen, daß das Unheil für sie unabwendbar war und von keiner Seite Hilfe zu erwarten, machte sich der Presbyter auf und nahm das ganze Dorf mit, groß und klein, und sie kamen zu dem seligen Herrn Simeon. Als sie 5 eingetreten waren, warfen sie sich alle vor ihm nieder und erzählten ihm die ganze Geschichte. Er sprach zu ihnen: „Im Namen unseres Herrn Jesu Christi, nehmt euch drei Steine und macht darauf drei Kreuze, geht hin und steckt sie vor ihm ein[2] und haltet dort drei Tage lang Nachtgottesdienst und bringt 10 das Opfer dar. Ich hoffe zum Herrn, daß er nicht wieder näher rückt von seiner Stelle". Dort tat unser Herr ein großes Wunder. Sie gingen und taten, wie er ihnen befohlen hatte, und am dritten Tage hörte man plötzlich unter dem Berg ein gewaltiges Krachen wie Donner, und der Berg fiel ein und versank, und unter ihm 15 kam viel Wasser hervor und überschwemmte das ganze Land. Es gefiel aber unserem Herrn, und nach drei Tagen sickerte alles dieses Wasser ein und tat keinerlei Schaden. Der Berg wurde der Erde gleich und war wie ebenes Feld. Sie säeten darauf in diesem Jahre Erbsen und ernteten davon 200 Kor[3]. 20 Davon luden sie auf Kamele und Lasttiere und brachten fort und verteilten in Klöstern und an Arme und dankten vor jedermann für die Güte, die an ihnen getan war.

74. Ferner kam ein anderer Presbyter aus der Gegend von Marʿaš. Er hatte eine Veranlassung nach einem anderen Dorfe 504 zu reisen. | Als er seine Straße zog im Gebirge mit zwei von seinen Brüdern und auf einem Esel ritt, da kamen 11 Gazellen, sogenannte Bergziegen, und wollten vor ihnen vorüberlaufen. Da rief er von der Ferne, um einen Versuch zu machen: „Durch das Gebet des Herrn Simeon seid ihr gebunden, daß ihr nicht vor- 30 übergeht, bis ich zu euch komme." Da kamen alle zusammen und blieben ruhig stehen, bis er zu ihnen kam. Er stieg von dem Esel und faßte zwei bis drei von ihnen an und legte seine Hand auf ihren Rücken und streichelte sie, und sie standen still. Da war er erstaunt und verwundert. Kurze Zeit darauf sprach

1) weil sie Heiden waren A ܕܚܢ̈ܦܐ ܐܢܘܢ *statt* ܕܫܡܥܐ ܐܢܘܢ

2) + den einen an seinen Anfang [= Gipfel?], den andern an sein Ende, den dritten in seine Mitte A

3) *κόρος* כר = 180 Qab = 363,7 L. *vgl. Hultsch, Metrologie* 2. *Aufl.* S. 452. 456.

er zu ihnen: „Durch das Gebet des heiligen Herrn Simeon gehet vorüber und zieht eure Straße!" Da liefen sie fort von ihm. Aber in seiner Bestürzung und Angst über das, was er getan hatte, packte ihn etwas in seinem Herzen und ängstigte ihn. Er ging auch nicht in sein Dorf hinein, sondern kehrte um zu dem 5 Seligen. Blaß wie ein Leichnam trat er ein und fiel vor ihm nieder und erzählte es unter Tränen vor jedermann, genau wie es zugegangen war. Als der Selige es hörte, sprach er: „Siehe, die Tiere gehorchen dem Worte Gottes, und die Menschen widerstreben seinem Willen!" Und zu dem Presbyter sprach er: 10 „Nimm dir von diesem Wasser und besprenge dein Gesicht und dein Herz im Namen Christi und gehe hin und faste drei Tage und bringe Gotte ein Opfer dar und versuche den Geist des Herrn nicht, daß nicht der Zorn über dich kommt." Da zog er ab und war geheilt von seinem Leiden. | 565

75. Ein anderes Mal zeigte sich ein gewaltiger Löwe auf dem schwarzen Berge, wo man niemals einen Löwen gesehen hatte. Der nahm vielen Leuten das Leben und brachte den Menschen bitteres Verderben. Er fraß und brachte unzählig viel Volk um, und die Straßen waren gesperrt. Denn niemand wagte 20 es vor Furcht, aus der Tür seines Hauses hinaus und an die Arbeit zu gehen oder auf der Straße zu reisen, denn er zeigte sich an einem Tage an vielen Orten. Die Kunde von ihm drang hinaus in die Städte[1], auch die Richter hörten von ihm und sandten viele Jäger aus und Soldaten[2] und Isaurier[3], die 25 mit Lanzen und Schwertern bewaffnet waren, aber niemand konnte ihm etwas anhaben. Denn er verachtete die Überzahl, und die meisten Leute zitterten und erschraken vor seinem Gebrüll. Als aber lange Zeit verging, ohne daß er abließ vielen Verderben zu bringen, versammelte sich vom Norden her viel 30 Volk. Sie kamen und berichteten es dem seligen Herrn und sprachen zu ihm: „Er dringt ein in die Herden von Kleinvieh und Großvieh und läßt die Tiere und frißt die Menschen." Als der heilige Herr erfuhr, was für Unheil er anrichtete und wieviele Menschen er umbrachte, sprach er: „Ich hoffe zu dem 35 Herrn Jesus Christus, daß er nie wieder ein Menschenbild umbringen wird. Aber nehmt euch im Namen Christi von diesem

1) Stadt A 2) Ῥωμαῖοι 3) und Isaurier *fehlt* A

Gnadenstaub und von diesem Salböl, und wo ihr ihn immer seht, mag er sich lagern oder stehen, macht Kreuze von allen Seiten um ihn, und der Engel des Herrn wird ihn sicher lähmen." Unser Herr erwies aber öffentlich seine Güte. Als nämlich die
566 Leute, welche ihm berichtet hatten, auf der Straße zogen, | hatte er sich gerade vor ihnen gelagert. Als er sie sah, sprang er auf nach seiner Gewohnheit. Sie ihrerseits zitterten und erschraken, als sie ihn sahen. Als er aber ansetzte, um auf sie loszustürzen, zitterte er und bebte und ging los und fiel, stand
10 wieder auf und ging und fiel. Da merkten sie, daß er vom Herrn geschlagen war, und einer von ihnen nahm eine Lanze[1], trat vor und stieß ihn in das Herz und tötete ihn. Sie zogen sein Fell ab und brachten es zur Umfriedigung des seligen Herrn. Er dankte auch hierfür sehr und pries[2] unseren Herrn,
15 denn das Unheil war schmerzlich und bitter gewesen[3].

76. Ferner brachten sie danach vor den seligen Herrn einen Presbyter aus dem Norden, der in schmerzliche und bittere Pein geraten war. Als er nämlich im Vorhofe der Kirche saß und die Schrift las, sah er plötzlich, daß etwas wie eine Wolke vor
20 ihm vorüberging, und der Böse, der Hasser der Menschheit, schlug ihn auf sein Angesicht und warf ihn auf die Erde, und er verlor das Augenlicht, und sein Verstand wurde ihm genommen. Er vertrocknete wie Holz, und alle seine Glieder erschlafften, und seine Sprache wurde gehemmt. Als man hinein-
25 kam und ihn fand, lag er da wie tot. Sie hoben ihn auf und legten ihn auf ein Bett, und neun Jahre war er in dieser Pein und konnte gar nicht sprechen oder jemanden erkennen. Er war nicht einmal imstande, sich nach einer anderen Seite zu drehen, wenn ihn niemand umdrehte. Als sie von dem heiligen
30 Herrn hörten, nahmen sie ihn, um ihn in dem Bett zu dem Seligen zu bringen. So kamen sie nach dem Dorfe Šiḥ, drei Meilen[4] von Telnešil. Dort übernachteten seine Träger nach
567 der großen Anstrengung und Ermüdung der Reise, um früh zu dem Seligen hinaufzusteigen. Gott aber, welcher den Glauben
35 und die Anstrengung seiner Träger sah und die Pein und Qual

1) λόγχη 2) Sie dankten ... priesen A
3) *Es folgt* § 35—45. 47—55[1] *in* A p. 358—369; § 76 *steht* p. 292 A
4) μίλιον

des Presbyters diese ganze lange Zeit hindurch, hielt das Geschenk der Barmherzigkeit nicht zurück von ihm, sondern übte öffentlich Gnade an ihm. Als der heilige Herr stand und betete, wurde ihm durch den Geist Gottes von der Not dieses gequälten Presbyters offenbart, und wie und durch wen ihn die Not betroffen hatte. 5 Um Mitternacht rief er den einen von seinen Diakonen und sprach zu ihm: „Nimm dir ein wenig Wasser in einem Gefäß und mache dich auf und steige hinunter nach Šiḥ, und in dem Vorhof der Kirche wirst du einen Presbyter finden, der ist gelähmt und eingetrocknet und liegt auf einem Bett. Sprenge auf ihn von 10 diesem Wasser und sprich zu ihm: Der sündige Simeon läßt dir sagen: Im Namen Jesu Christi, laß dein Bett in der Kirche, stehe auf, gehe und komme her auf deinen Füßen. Lange genug haben dich andere getragen, künftig wird dich die Gnade deines Herrn stärken.“ Der Diakonus stieg hinunter und fand ihn 15 in der Kirche, wie er ihm gesagt hatte, wie tot auf dem Bett liegend in dieser großen Pein. Als sie den Diakonus sahen, sammelte sich bei ihm viel Volk. Er besprengte ihn vor ihnen mit dem Wasser und sprach zu ihm, wie er ihm befohlen hatte: „Der selige Herr Simeon läßt dir sagen: Stehe auf im Namen 20 Christi, gehe auf deinen Füßen und komme zu mir!“ Sobald das Wasser an ihn gekommen war samt dem Segen aus dem Munde des Knechtes Gottes, des Herrn Simeon, | flohen seine 568 Schmerzen von ihm, er empfand Erleichterung von seiner Not, kam zur Besinnung und sah das Licht, sein Leib wurde fest, 25 alle seine Glieder gewannen Stärke und Festigkeit, er sprang auf von seinem Bett ohne Krankheit und ging hinein und betete in der Kirche, dankte und pries Gott, daß er an ihm öffentlich Gnade geübt hatte durch den seligen Herrn. Auf eigenen Füßen stieg er hinauf, und viel Volk begleitete ihn; die dankten und 30 priesen Gott für das offenbare Wunder, welches ihre Augen gesehen hatten. Hatten sie doch gesehen, daß er auf dem Bett lag wie ein leeres Gefäß, das zu nichts nütze ist, aber sobald als das Wasser an ihn kam samt dem Segen aus dem Munde des Gerechten, war er aufgesprungen von seinem Bett, als ob 35 ihm sein Lebtag kein Leid oder Schmerz nahe gekommen wäre. Er stieg hinauf und trat hinein in die Umfriedigung und warf sich vor dem Seligen nieder. Der sprach zu ihm: „Stehe auf und fürchte dich nicht; denn wenn auch der Satan dich betrüben

wollte durch seine Diener und die Täter seines Willens, so regte sich doch die Barmhezigkeit Gottes über dich und übte Gnade an dir. Aber diejenigen, durch welche die Not über dich gekommen ist, die wirst du finden, wenn du hingehst, in Not und Qual, und sie werden dich dringend um Verzeihung bitten. Aber wie Gott an dir Gnade geübt hat, so vergib auch du die Sünde, die sie an dir begangen haben. Nimm dir ein wenig Gnadenstaub und Wasser und bestreiche sie, und Gott wird an ihnen Barmherzigkeit üben." Der Presbyter ging hin, indem er sich freute und unserem Herrn Lob und Dank sagte, er samt seinen Begleitern, und fand seine Feinde in großer Pein und Qual, wie der heilige Herr ihm gesagt hatte. | Als er sie aber mit Wasser besprengt und mit Gnadenstaub bestrichen hatte, empfanden sie nach dem Willen unseres Herrn Erleichterung und standen auf und kamen zu der Umfriedigung des seligen Herrn und bekannten ihm vor jedermann ihre Sünde. Da ermahnte er sie und warnte sie, und sie gingen ebenfalls geheilt fort und freuten sich und priesen Gott.

77. Ferner kam zu ihm ein armer Mann aus der Gegend von Ḥalab, der weinte und war betrübt, und seine Seele war aufgeregt. Er ging hinein und warf sich vor dem Seligen hin und sprach zu ihm: „Mein Herr, ich bitte dich, ich habe ein Grundstück gepachtet und darauf ein Gurkenfeld angelegt, um davon mich und meine verwaisten Kinder zu versorgen. Als es anfing etwas zu werden, kamen Leute in der Nacht und rissen das ganze Feld aus und ließen nur zehn Pflanzen[1] in ihm[2]." Er brachte von ihnen und warf sie vor ihm hin. Da sprach der Selige zu ihm: „Stehe auf und sei nicht bekümmert, denn der Geruch des Todes trifft mich infolge dieser Sache. Vielmehr nimm dir Gnadenstaub und gehe und mache drei Kreuze im Namen unseres Herrn Jesu Christi auf diesem Felde. Ich hoffe zu unserem Herrn, daß, auch wenn nur drei junge Triebe dir dort geblieben sind, der Herr sie segnen wird, und du dreimal so viel Ertrag, als du erwartetest, davon haben wirst. Diejenigen aber, welche dir das angetan haben, wird bald das Gericht Gottes erreichen. Denn sie wagten die Langmut Gottes zu verachten; nun siehe, seine Gerechtigkeit wird sie bald niederwerfen. Es sind nämlich

1) *eigentlich* Bohnen κύαμος?
2) + auch diese waren niedergetreten A

drei von ihnen, die versündigten sich sehr an Kirchen und Klöstern und bekümmerten die Herzen vieler. Aber siehe, ein Schlag wird sie treffen, | gegen den es keine Heilung gibt, und ihre 570 Schläge werden verschieden sein voneinander.“ Nach drei Tagen erreichte sie das furchtbare Gericht, und ihre Vereinigung wurde 5 zerstreut. Sie wurden gedemütigt und ihr harter Nacken gebrochen. Einer von ihnen verfaulte durch die Elephantiasis, bis er zerfressen und verfault war. Der andere wurde plötzlich aufgeblasen wie ein Schlauch und konnte nicht gehen. Man nahm ihn auf, um ihn zu dem Seligen zu bringen. Weil er nun nicht 10 imstande war, auf einem Esel zu sitzen[1], faßten sie ihn an, und er kroch Schritt für Schritt, da stieß er an und fiel, und sein Bauch sprang auf und er starb. Der letzte wurde von einem bösen Geist geschlagen. Sein Mund wurde verzerrt, er biß in seine Zunge und seine Arme und zerriß seine Kleider. Man 15 brachte ihn gefesselt zu dem Seligen. Als er lange Zeit in dieser Not gewesen war, überredeten sie mit Mühe den Seligen um seinetwillen. Er betete für ihn, da empfand er etwas Erleichterung, er kam zur Besinnung und erzählte vor jedermann, was er getan hatte. Als der Selige es hörte, sprach er zu ihm: 20 „Nach euren Taten hat Gott euch vergolten. Deswegen war euer Schlag ohne Erbarmen.“

78. Über die Gesichte und Offenbarungen, welche dem seligen Herrn Simeon von Gott gezeigt wurden, ist niemand imstande zu erzählen oder zu reden. Er war auch selbst darin sehr vor- 25 sichtig und ängstlich, damit nicht etwa jemand von ihm dächte, daß er wie in Ruhmessucht sie erzählte[2]. Nur zu denen, welchen er vertraute[3], sprach er von Zeit zu Zeit offen, indem er | sie 571 wissen ließ, er wünsche nicht, daß sie bei seinen Lebzeiten sie jemandem erzählten[4]. 30

---

1) + und auch nicht von Menschen getragen zu werden A

2) + und Schaden nähme oder sie für wahr hielte und glaubte, aber deswegen etwas über sein Maß Hinausgehendes von ihm dächte. Deswegen vermied er es, die Gesichte und Offenbarungen, welche er sah, zu erzählen A

3) die ihn bedienten A

4) + damit nicht etwa jemand dächte, daß diejenigen, die ihn bedienten, ihn nur verherrlichten. Er sprach auch nicht zu allen offen, die ihn bedienten, sondern nur zu denjenigen, welche er liebte und welchen er vertraute A

79. Er sah nämlich einmal eine Leiter, die stand auf der Erde, aber ihr Ende reichte an den Himmel: drei Männer standen auf ihr, einer auf ihrer Spitze, einer auf ihrer Mitte, einer an ihrem unteren Ende. Er sah den Thron der Majestät, der
5 zurechtgestellt war, und unseren Herrn Jesus Christus sitzen und die himmlischen Heerscharen zu seiner Rechten und zu seiner Linken stehen. Eine Stimme ließ sich hören, die rief den Mittelsten bei seinem Namen und sprach zu ihm: „Komm, steige herauf zu mir, ich will dir offenbaren[1]!" Er stieg hinauf, bis er zu ihm
10 kam, und wiederum ließ sich die Stimme hören, und sprach: „Das ist Mose, der große Prophet, der die Gesetze von Gott empfing auf dem Berge Sinai, und Wunder und Zeichen geschahen durch ihn. Er wurde groß vor Gott und geehrt von allen Menschen, und ein anderer Prophet wie er stand nicht auf in
15 Israel nach ihm[2]. So wirst auch du, wenn du Glück und Erfolg hast, größer sein als alle deine Zeitgenossen, und wie ich mit Mose gewesen bin, so werde ich auch mit dir sein[3]." Dann gab er ihm drei Schlüssel[4]. Der selige Herr Simeon drehte sich um und sah den, welcher an dem unteren Ende der Leiter stand,
20 und sprach: „Herr, wer ist dieser?" Da hörte er eine Stimme, die sprach: „Rufe ihn, daß er hinaufsteigt und sich hinstellt, wo du standest; nach dir wird er deinen Platz einnehmen." Der Selige rief ihn dreimal; da stieg er herauf und stellte sich dahin, wo er gestanden hatte auf der Mitte der Leiter.

572 80. Danach, als er stand und betete am Mittag, | erschien ihm ein wunderbares und furchtbares Gesicht. Als er es sah, ergriff ihn Furcht, Zittern und Bestürzung, und er verbarg sein Angesicht vor Furcht in seiner Kutte[5]. Er sah nämlich einen feurigen Wagen und flammende Rosse und leuchtende Räder und
30 Zügel von Feuerstrahlen und eine brennende Decke. Ein Mann saß auf ihm und kam und hielt vor dem Seligen, indem er in dem Wagen war, und sprach zu ihm: „Fürchte dich nicht und erschrick nicht, sondern sei stark und fest und männlich und fürchte dich nicht vor Menschen, welche in einem Leibe stecken.
35 Sondern mehr als alles kümmere dich um die Armen und Bedrückten, und weise zurück die Bedrücker und die Reichen.

1) herauf zu deinem Bruder A 2) Deut. 34, 10
3) Jos. 1, 5 4) *κλεῖδας* 5) *βιρρίον* B *casula* A

Denn siehe, der Herr steht dir bei, und niemand wird dich verletzen und betrüben. Dein Name steht geschrieben im Buche des Lebens, und Krone und Auszeichnung[1] ist bereit für dich samt allen Vätern und samt deinen Brüdern, den Aposteln. Denn ich bin Elia, der ich durch meinen Eifer den Himmel verschloß und 5 den Ahab und die Isebel den Hunden zum Fraß hingab und die Priester Baals tötete.“ Als er das gesagt hatte, entfernte er sich und erhob sich zum Himmel auf dem Wagen. Der Selige wunderte sich sehr über dieses Gesicht, indem er überlegte und nachdachte, wer die Armen wären, über welche Befehl gegeben war: 10 die bettelnden Krüppel oder die Unterdrückten oder[2] die Bewohner der Klöster, welche um Gottes willen ihre Angehörigen und ihren Besitz verlassen haben und wohnen in der Hoffnung auf unseren Herrn[3]?

81. Als er viele Tage über dieses Gesicht so nachgedacht 15 und überlegt hatte und stand und betete, erschien ihm der Herr Elia | zum zweitenmal in dem feurigen Wagen[4], näherte sich und 578 hielt vor dem Seligen und hub an und sprach zu ihm: „Warum ist dein Sinn beunruhigt über das, was ich dir in betreff der Armen befohlen habe? Um jedermann sollst du dich also gleich- 20 mäßig kümmern, um die Armen und um die Krüppel und um die Mönche, die in der Hoffnung auf unseren Herrn wohnen. Du sollst dich kümmern um die Priester und um die Kirchen, um die Gesetze Gottes[5], daß sie festgehalten werden, und daß niemand das Wort des Priesters verachtet oder geringschätzt. Erlöse die 25 Bedrückten von ihren Bedrückern und befreie die Bedrängten von ihren Bedrängern. Stelle dich vor die Waisen und Witwen. Du sollst dich nicht fürchten, zittern und erschrecken, weder vor Königen noch vor Richtern, und nicht Partei nehmen für die Reichen; sondern offen weise sie zurecht[6] und fürchte dich nicht 30

---

1) und Ehrenkleid A

2) + etwa diejenigen, welche der Apostel „arme Heilige“ nennt A

3) + denn der Apostel gab von den Aposteln, seinen Genossen, über die Heiligen Anweisung A *vgl.* Röm. 15 26

4) + sein Aussehn war leuchtend wie der Blitz, sein Gesicht wie die Strahlen der Sonne, sein Gewand war weiß wie der Schnee, er war heiter und fröhlich A

5) die Priester Gottes und die Gesetze der Kirche A

6) + jeden, die Reichen und die Armen A

vor ihnen, denn sie können dir nicht schaden. Auch mir konnten Ahab und Isebel keinen Schaden tun, als ich über sie den Tod bestimmte und ihre Leichen als Fraß den Vögeln des Himmels[1] hingab[2]. Also verzage nicht, sondern erwirb dir Ausdauer und 5 Geduld und laß dich die leibliche Not nicht verdrießen.“ Als der Herr Elia ihm diese Aufträge gegeben hatte, entfernte er sich von ihm in dem Wagen.

82. Danach, nach diesen Gesichten und Aufträgen, wurde der heilige Herr Simeon stark, kräftig und mutig und ein Held und 10 fügte zu seiner früheren Anstrengung das zehnfache hinzu und 574 machte sich[3] eine Umfriedigung und stand | öffentlich Tag und Nacht, während die ganze Menschenmenge auf ihn sah. Er entzog sich die Speise, und nicht einmal so wenig, als er (früher) zu sich zu nehmen pflegte, ließ er sich überreden zu nehmen 15 nach diesen Gesichten, sondern nur von Zeit zu Zeit bewogen sie ihn dazu. Er dachte nämlich nach über die beiden Männer des Wunders, die er gesehen hatte, Mose und Elia, und sprach: „Wer kann mich belehren und mir zeigen, durch welche Lebensführung diese beiden Männer zu dieser ganzen Erhabenheit und zu dieser 20 hervorragenden Herrlichkeit gekommen sind[4]? Durch den Glauben? oder durch die Liebe? oder durch die Demut? oder durch die Heiligkeit[5]? oder durch den Eifer[6]?“ Er war nämlich sehr verwundert über diese Erscheinung und über diese Erhabenheit. Er fragte auch beständig Leute, die in den Schriften bewandert 25 waren, um von ihnen etwas über ihre Lebensführung zu erfahren. Mancher sagte ihm: durch die Demut; mancher sagte ihm: durch die Liebe; mancher sagte ihm: durch den Eifer[7]. Die geistliche Weisheit war nicht zu stolz, so weit herabzusteigen, daß sie auch die Geringen fragte. Als er sich bei vielen über ihre Lebensweise 30 erkundigt hatte[8], nahm er als feste Gewohnheit an für seine Person: das Fasten ohne Maß, das Stehen bei Tag und Nacht,

---

1) den Tieren A

2) + und ihre Priester tötete und ihre Großen verbrannte A

3) riß nieder A ܣܚܦ̈ *statt* ܣܚܦ̣. *Vgl.* § 110. S. 159 n. 1.

4) + Erwarben sie etwa durch Fasten Gottes Wohlgefallen? oder durch Gebet und A

5) + ihres Leibes A 6) + für ihren Herrn A 7) + für Gott A

8) Als er also alles von jedem erfahren hatte und überzeugt war aus den heiligen Schriften, welche ihm vorgelesen wurden A

das anhaltende Gebet, das inständige Bitten, den göttlichen Eifer, der wie Feuer in ihm brannte, die Heiligkeit des Leibes samt der Reinheit der Glieder.

83. Welche Zunge darf es wagen von dem Manne zu erzählen, welcher, obwohl er in einem Leibe steckte, die Werke 5 und Taten der Engel unter den Menschen ausführte? | Er stand 575 fest wie ein Held, war stark wie ein Athlet[1], widerstand jeglichen Nöten, spottete jeglicher Schmerzen, verachtete den Bösen[2], warf den Satan nieder, zerstreute seine Heere[3], zerstörte sein Lager und empfing die Krone des Sieges. Er band öffentlich seine Füße 10 an die Säule[4], während er heimlich mit himmlischer Kraft[5] gerüstet war. Das Fleisch seiner Füße sprang auf von dem Stehen, aber die Festigkeit seiner Gedanken flammte empor zu seinem Herrn[6]. Die Wirbel seines Rückens lösten sich von dem anhaltenden Bitten, aber fest wurde sein Sinn durch die Liebe zu 15 Christus, seinem Helfer. Die harten Schmerzen seines Leibes machten ihn nicht verdrießlich, denn sein Denken flammte alle Zeit zu Gott empor. Er verzweifelte nicht in den Nöten, und die alle Zeit auf ihn eindringenden Wogen taten ihm keinen Schaden, denn er hatte sein Vertrauen auf seinen Gott gesetzt. 20 Er fürchtete sich nicht vor den Schlägen seines Leibes und gab seinem Körper auch nicht einen Augenblick Erholung. Seine Augen wurden schlaff vom Wachen, aber sein Geist war hell durch den Anblick seines Herrn[7]. Er zog nämlich die Pein der Erleichterung vor, die Qual der Erholung, den Hunger der Sättigung. 25 Er liebte und wünschte in Pein zu sein in dieser Welt um Christi willen, um mit ihm die Herrlichkeit zu erlangen in der heiligen Stadt. Er ertrug solche Nöte, daß weder unter den Ersten[8] noch

---

1) + und ausgerüstet wie ein Krieger mit der Kraft seines Herrn A

2) + zertrat die Sünde A

3) + besiegte seinen Gegner mit der Rüstung seines Herrn A

4) einen Stein A 5) mit dem Glauben der Wahrheit A

6) Kampfrichter ἀγωνοθέτης A

7) + Seine Füße standen auf dem Stein, aber seine Festigkeit weilte bei seinem Herrn. Sein Körper war unter den Menschen, aber sein Gedanke unter den Engeln. Was sollen wir darüber sagen oder erzählen, wie er durch eigenen Entschluß sich entschied ein Gefäß der Ehre zu werden und freiwillig seine Glieder läuterte, um ein Priester des heiligen Geistes zu werden? A

8) + noch unter den Mittleren A

unter den Letzten sich Leute fanden, die sie wie er ertragen hätten. Denn welcher Körper oder welche Glieder waren so
576 widerstandsfähig? | 40 Jahre stand er auf einer Säule[1], welche eine Elle breit war. Gebunden waren seine Füße und gefesselt
5 wie im Block, so daß er weder zur Rechten noch zur Linken einen von ihnen umstellen konnte, bis die Knochen und die Sehnen seiner Füße sichtbar wurden durch die Qual, und sein Unterleib zerriß von dem Stehen. Seine Schüler sagten sogar, daß die Qual an seinem Unterleib schmerzhafter war, als an seinen Füßen.
10 Von den Wirbeln seines Rückens lösten sich drei los durch das beständige Beten, indem er sich beugte und aufrichtete[2] vor seinem Herrn, bis er seinen Kampf beschloß.

84. Auch das Licht seiner Augen wurde[3] je 40 Tage zurückgehalten, als er auf der Säule stand, durch das übermäßige Fasten
15 und Wachen, und niemand merkte es außer seinen Jüngern. Denn seine Augen waren geöffnet, und er sprach mit jedermann, aber konnte nicht sehen. Als es aber dem Herrn gefiel und er die 40[4] Tage überstanden hatte, war plötzlich das Licht seiner Augen wieder in der gehörigen Ordnung[5]. Keiner von den
20 Fremden merkte es, weder daß es zurückgehalten war, noch daß es wieder in Ordnung war, denn er befahl seinen Jüngern, sie sollten es vor niemand verraten.

85. Solche Nöte ertrug also der tüchtige Kämpfer. Er widerstand heldenmütig der Sonnenwärme im Sommer und der strengen
577 Kälte im Winter. Die Sonne war also[6] | wie ein Ofen und der Gerechte wie Gold[7]. Das Feuer erlosch, der Läuterungsofen kühlte ab, und der Kämpfer Gottes triumphierte. Denn die Schrift sagt[8]: „Wer kann bestehen vor seiner Kälte[9]?" Der Nord kam mit seinem Schnee, der West mit seinem Eis, der Ost mit seinem
30 Ungestüm, der Süd mit seiner Glut, alle vereinigten sich zugleich, begleitet von Platzregen, und führten Krieg mit dem weisen

1) Auf einer Säule von 40 Ellen stand er 30 Jahre A
2) + und krümmte A 3) + dreimal A 4) je 40 A
5) + durch die Fügung Christi A
6) + wie Feuer, das Fell, welches er an hatte A
7) + in ihm A
8) Ferner kam der Winter mit seiner Heftigkeit, über den die Schrift gleichsam verwundert sagt A
9) Ps 147, 17 (6). + Er brachte starke Winde mit sich A

Baumeister, welcher sein Haus auf dem Fels gebaut hatte. Die Winde beruhigten sich, das Eis schmolz, der Regen sickerte ein, und der Selige triumphierte.

86. Wer würde also nicht staunen, daß seine Füße aufrissen und sein Unterleib und er doch stand Tag und Nacht[1], getötet 5 am Leibe wie Hiob, aber belebt im Geiste wie er[2]? Denn Hiob hatte sich niedergeworfen auf den Mist, aber sein Gebet weilte oben in der Höhe. So auch der selige Herr Simeon. Seine Füße waren an die Säule geheftet, aber sein Gebet weilte bei Gott und suchte ihn zu versöhnen. Gehässig angezeigt wurde der treffliche 10 Herr Simeon vom Satan wie Hiob vor Gott, indem er sprach: „Gib mir über ihn Gewalt[3], daß ich in den Streit mit ihm eintrete nach meinem Wohlgefallen." Er erhielt Gewalt über ihn, und eines Tages, als er stand und betete[4], fuhr ein bitterer Schmerz in seinen linken Fuß. Während er noch wünschte, daß 15 es Abend werde, wurde er bedeckt mit Geschwülsten. Als es hell war, brach es auf und eiterte und strotzte von Würmern, und Eiter und Geruch der Fäulnis ging aus von seinem Fuß, und Würmer fielen von ihm | auf die Erde. So angreifend und 578 bösartig war der Geruch, daß niemand auch nur bis zur Mitte 20 der Leiter hinauf steigen konnte ohne Beschwerde. Diejenigen von seinen Jüngern, welche gezwungen wurden zu ihm hinaufzusteigen, konnten nicht hinaufkommen, bis sie Räucherwerk und liebliches Salböl vor ihre Nasen hielten.

87. In dieser Pein brachte er neun Monate zu, bis kaum 25 noch ein Hauch in ihm war. Die Kunde von seinem Schlage verbreitete sich allerorten, auch bis zu den Königen. Es kamen Bischöfe und Perihodeuten[5] und viel Volk[6] und baten ihn von der Säule herabzusteigen, bis sein Schmerz nachließe, oder ein Glied[7] davon abzunehmen, damit[8] es der Arzt leichter hätte, zu 30 ihm hinaufzusteigen und ihm Pflaster aufzulegen, aber er ließ

1) + seine Augen wurden matt vom Wachen, aber er widerstand dem Schlafe; die Wirbel seines Rückens lösten sich, aber er kämpfte wie ein Held A

2) + durch seinen Tod A

3) Hast du mir nicht über ihn Gewalt gegeben? A

4) + um neun Uhr A 5) + und Presbyter A

6) + oft zu dem Seligen A 7) = Säulentrommel

8) damit — überreden *fehlt* A

sich nicht überreden. [1]Auch der siegreiche Kaiser Theodosius und seine Schwestern sandten Bischöfe zu ihm zu demselben Zwecke, ihn zu bitten, eine kurze Weile herunterzusteigen. Aber der Selige entließ die Bischöfe in Weisheit, wie es sich für ihn
5 geziemte, und sprach[1]: „Ihr betet nur fleißig für mich, dann hoffe ich zu unserem Herrn Jesus Christus, welchem ich diene, daß er seine Hände nicht sinken läßt über seinem Knecht, daß er so weit erniedrigt wird, daß er von seinem Platze heruntersteigt. Denn er weiß, wie die Seele seines Verehrers in seine Hände gegeben
10 ist, und läßt mich nicht Ärzte, Wurzeln und Arzneien bedürfen.“ |
579 88. Als acht Monate weniger 20[2] Tage voll waren, und der Schmerz, so oft er kam, immer stärker wurde und der Schlag immer heftiger und der 40. Tag[3] gekommen war, zu welchem er gewohnt war die Tür zu schließen, versammelten sich Priester
15 der Landgemeinden und viel Volk, um ihn zu bitten, er möchte die Tür der Umfriedigung nicht zuschließen, daß er nicht etwa in dieser Pein aus der Welt abschiede und sie seines Segens

1) Diese harte Pein traf ihn außer derjenigen, welche ihn beständig alle Zeit fest hielt an seinen Füßen und ihm viele Jahre anhing, 45 Jahre. Auch der siegreiche Kaiser Theodosius, welcher ein gutes Andenken verdient [*ergänze:* und seine Schwestern], schrieben einen herrlichen Brief geziemend ihrer fürstlichen Weisheit und schickten ihn durch ausgezeichnete Leute samt drei Bischöfen, um ihn auch dringend darum zu bitten, er sollte entweder heruntersteigen und sich eine kurze Zeit Erholung gönnen, bis er von dieser harten Pein befreit wäre, oder er sollte ein wenig von der Säule abnehmen, damit es jemand leichter hätte zu ihm hinaufzusteigen und man ihm einen weisen Arzt schicken könnte, um diese Krankheit zu besehen und ihm Heilkräuter aufzulegen. Aber der selige Knecht Gottes Herr Simeon tat, wie es sich ziemte für unseren Herrn, der mit ihm war, und entließ mit Worten liebenswürdiger Freundlichkeit die heiligen Bischöfe, die Söhne der Kirche [= Kleriker] und alle anderen in ihre Heimat. Auch den christlichen und Christus liebenden Fürstlichkeiten, dem Herrn Theodosius und seinen Schwestern, schrieb er, was passend, gefällig, schön und geziemend war für die Furcht Gottes, welchem sie dienten, und förderlich und nützlich für ihre Regierung. Folgendes aber sagte er jedem, und mit dieser Bitte entließ er die Bischöfe und die Söhne der Kirche Gottes und das ganze Volk überhaupt, und auch an die Fürstlichkeiten schrieb er außer einer Danksagung dasselbe, was er jedem sagte: A

2) 10 A

3) = *der erste Tag des 40tägigen Fastens*

beraubt würden. Der Heilige sprach zu ihnen: „Das sei ferne von mir für alle Tage meines Lebens, daß ich den Bund breche, den ich mit meinem Gott geschlossen habe; sondern ich werde tun, was mir zukommt, und sein Wille wird tun, was ihm zukommt. Denn ob ich sterbe oder am Leben bleibe, sein bin ich.“ 5

89. Als die Tür der Umfriedigung geschlossen war und er drei[1] Tage in dieser Pein gewesen war, glaubten seine Jünger, der Tag seines Hinscheidens wäre herbeigekommen, denn er war vollständig abgemagert und von ihm nicht mehr übrig, als sein Leichnam. Er konnte auch nicht mehr sprechen[2]. Sie wurden 10 über die Maßen bekümmert und fingen an ihn zu bitten und in ihn zu dringen, er möchte ihnen den Segen geben und sie unserem Herrn empfehlen. Als der Heilige sah, daß sie bekümmert waren und weinten, zwang er sich und sprach mit ihnen in großer Pein und ermutigte sie und tröstete sie und sagte zu ihnen: „Seid 15 nicht bekümmert! Ich vertraue auf unseren Herrn, dem ich diene, daß er mir bald Erlösung schafft.“

90. Als er 38 Tage in der Abschließung[3] gewesen war, in der Nacht vom Dienstag | zum Mittwoch, in der Woche, in 580 welcher man die Tür der Umfriedigung öffnete, um Mitternacht, 20 leuchtete es plötzlich wie ein Blitz, und die ganze Umfriedigung wurde von ihm erhellt, und es erschien ihm die Gestalt eines schönen Jünglings in weißen Kleidern. Er stand vor dem Seligen zwischen Erde und Himmel. Er hub an und sprach zu ihm: „Fürchte dich nicht, sondern sei stark und fest! Dein Kampf 25 ist ja zu Ende, dein Widersacher ist beschämt, und deine Krone steht bereit im Himmel.“ Während er mit ihm sprach, streckte er seine Hand aus und faßte ihn an den Fuß, von welchem sein Schmerz ausging, und sofort wich der Schmerz von ihm, seine Pein ließ nach, sein Körper wurde stark, sein Gesicht wurde heiter, 30 seine Züge hellten sich auf, seine Sprache wurde ordentlich und der Geruch der Fäulnis verging. Als seine Jünger am Morgen zu ihm hinaufstiegen, fanden sie, daß er fröhlich und vergnügt war und unseren Herrn pries. Wie unser Herr ihm mitgeteilt hatte, was geschehen würde, hatte er die beiden[4] am Abend 35 entlassen und nicht bei sich bleiben lassen, wie gewöhnlich[5].

---

1) 30 A 2) + und sah aus wie ein Toter A
3) + der 40 [*nämlich* Tage] A 4) sie A
5) + Denn der Eine von ihnen, welchen er liebte, verließ ihn nicht,

Als sie nun früh kamen und sahen, daß er so vergnügt war, und merkten, daß sein Sinn beruhigt war und der Geruch der Fäulnis sich in lieblichen Geruch verwandelt hatte, baten sie ihn dringend[1], ihnen zu verraten, wie dieser Schmerz geheilt wurde.
5 Besonders[2] sein Schüler Johanan bat ihn, denn er liebte ihn sehr und war beständig bei ihm[2]. Als er sehr in ihn drang, ließ er sich ihre Hand darauf geben, daß sie es bei seinen Lebzeiten niemandem verraten wollten. Dann verkündete er ihnen, wie er
581 geheilt wurde | und was in diesem Gesicht zu ihm gesagt worden
10 war. Es war ihm aber verkündet worden, was geschehen sollte, und das verriet er niemandem. Er betete nur unter Seufzen, er möchte aus der Welt abscheiden, bevor dieses Zeichen käme, welches er gesehen hatte.

91. Nachdem[3] die Tür der Umfriedigung geöffnet war, ver-
15 sammelten sich und kamen zu ihm die Bischöfe und Presbyter und viel Volk[3] und sahen, daß er gesund und vergnügt war und Gott um Barmherzigkeit bat. Auch ein ausgezeichneter Mann kam herauf, Domnin[4], der Bischof von Antiochia und der Jünger des Seligen, und sie gaben ihm die Hostie. Dann zog
20 jeder in Frieden an seinen Ort, nur der Kämpfer blieb bei seiner Anstrengung und freute sich und pries Gott[5].

---

sondern stand an seiner Seite vom Abend bis zum Morgen auf einer Sprosse der Leiter. Nämlich zwei von ihnen bedienten ihn A

1) + seine Jünger, besonders aber der, welchen der Selige liebte und der dort bei ihm stand Tag und Nacht, bat ihn A

2) Besonders — ihm *fehlt* A

3) Einen Tag später versammelte sich unzählig viel Volk und Priester und Bischöfe und, wie Gott es wollte, öffneten sie die Tür der Umfriedigung A

4) Domna = Domnus A

5) + **91***. Also diese Schmerzen und schlimmen Nöte ertrug der Selige und noch mehr als diese, aber die Gnade seines Herrn stärkte und ermutigte ihn alle Zeit, und sein Lebtag verzweifelte er nicht in seinen Nöten. Darum hat auch Gott, welcher seine Ausdauer sah, ihn erhoben und seinen Triumph verbreitet von einem Ende der Schöpfung bis zum anderen und durch ihn viele Triumphe und große Zeichen geschehen lassen. So fand er auch Liebe in aller Augen, und sein Wort fand Beachtung bei Groß und Klein. Als ob er aus dem Munde Gottes käme, so hörte man mit Ehrfurcht auf seinen Bescheid und nahm ihn an. Denn unser Herr sagt: Wer euch hört, der hört mich; und wer euch verachtet, der verachtet mich [Luk. 10, 16]. Also auch darin erwies unser Herr Gnade denen, welche das Wort des Seligen annahmen, aber viele Zeichen geschahen

92. Einmal erhielt ein Mann, welcher zum Rat gehörte[1], die Macht, die Stadt Antiochia zu verwalten. Er war ein Bösewicht und Sünder und kränkte und beraubte viele, besonders diejenigen, welche rote Felle färbten. Er legte ihnen dreimal so viel auf, als sie jährlich zu geben hatten. Sie kamen und berichteten es 5 dem Seligen, etwa 300 Männer, und warfen sich vor ihm nieder. Als der Selige es vernommen hatte, ließ er ihm sagen: „Laß nicht diese Bosheit durch dich geschehen, daß du diese Abgabe diesen Armen auferlegst und sie ewiglich von ihnen eingefordert wird, sondern habe Erbarmen mit ihnen und fordere von ihnen 10 nach ihrer früheren Gewohnheit.“ Aber in seinem Hochmut und seiner Hartnäckigkeit antwortete er und sprach zu dem, welcher zu ihm gesandt war: „Gehe hin und sage dem Simeon, welcher dich geschickt hat: Gib du ihnen | von dem Golde, welches sich 583 bei dir angesammelt hat. Denn wenn ich sie festnehme, lasse 15 ich sie in das Gefängnis werfen[2], und nichts soll ihnen erlassen werden.“ Als der Selige das erfuhr, hob er seine Augen auf zum Himmel und sprach: „Herr, du weißt, daß ich, seit dem Tage, als ich dein Jünger geworden bin, das Bild eines sterblichen Königs nicht angefaßt habe, und daß ich nichts besitze als diese Felle, 20 welche ich an habe; und siehe, vor Gott werde ich Rechenschaft ablegen. Denen aber, welche so etwas von mir denken, möge unser Herr verzeihen.“ Nach drei Tagen ereilte diesen Sünder die Strafe. Es traf ihn ein Schlag, für den es keine Heilung gab. Sein Bauch schwoll an wie ein Schlauch, während diese Armen 25 noch in der Umfriedigung waren. In dieser Not[3] schrieb er Briefe an die Priester seiner Landbezirke, sie möchten hinaufsteigen und den Seligen für ihn bitten. Er gab viel Geld aus für Heilmittel und Ärzte[4], aber keiner konnte ihm etwas helfen.

---

auch an denen, welche sich seinem Gebot widersetzten und seinem Willen widerstrebten. Diejenigen, welche das Wort des Heiligen annahmen und seinen Willen taten, auf deren Wohnungen ruhte der Segen des Herrn. Es waren Unzählige, und sie können nicht berechnet werden. Aber auch von denjenigen, welche sich seinem Gebot widersetzten, empfingen viele die Strafe und das Urteil, wie es ihre Frechheit verdiente A

1) βουλευτής 2) + und töten A

3) + schickte er eine schriftliche Bitte an den Seligen und A

4) + Sie bedeckten ihn auch mit Sand und setzten ihn in die Sonne, bis er verbrannte und die Haut seines Körpers verlor, und fügten ihm zu der Pein noch Pein hinzu A

Als aber die Priester[1] hinaufkamen und ihn dringend für ihn baten, sprach der Selige zu ihnen: „Nehmet von diesem Wasser und gehet hin. Wenn Gott weiß, daß er, wenn er geheilt wird, von diesen schlimmen Taten abläßt, so wird er Erbarmen finden und aufstehen. Wenn er aber in seiner Bosheit beharren würde, wird er dieses Wasser überhaupt nicht zu sehen bekommen." Sie nahmen das Wasser und gingen und kamen zur Tür seiner Wohnung. Als er sich in seinem Bett umdrehen wollte, brach plötzlich sein Bauch auf, seine Eingeweide kamen heraus, und er starb und sah das Wasser überhaupt nicht nach dem Worte des Seligen. Da wurden | viele von Furcht erfaßt, und die Unterdrückten wurden erlöst und unser Herr gepriesen durch seinen Verehrer.

93. Ferner war ein Tribun[2] der Königin im Norden[3] in der Gegend von Nikopolis, der lebte in Sünden. Er plünderte und kränkte viele und nahm das Vermögen von Waisen und Witwen weg und hielt sich das Gericht Gottes nicht vor Augen. Sie kamen und berichteten dem Seligen von seinem schlimmen Treiben. Da ließ er ihm sagen: „Laß ab von den Taten, die ich von dir höre, und nimm nicht weg, was nicht dein ist, damit du nicht auch das verlierst, was dein ist." Aber dem Bösewicht war es bei seinem Hochmut und Übermut nicht genug, das Wort des Gerechten nicht anzunehmen, sondern er nahm den, welcher zu ihm geschickt war, fest und tat ihm großen Schimpf an und sprach zu ihm: „Gehe hin und zeige es dem, der dich geschickt hat." An demselben Tage traf ihn ein Schlag, für den es keine Heilung gab. Er wurde trocken wie Holz, und kein Wort kam mehr aus seinem Munde, außer daß er sagte: „Herr Simeon, habe Erbarmen mit mir!" Gleichzeitig entfloh seine Seele, und man brachte ihn fort und begrub ihn, während der Mann noch da war, welcher von dem Seligen zu ihm geschickt war.

94. Einmal hörte man[4], daß Leute unwillig waren, daß er ihnen Briefe schrieb mit Bitten für die Armen und Unterdrückten und Waisen und Witwen, denen Gewalt angetan wurde. | Da wurde der Selige betrübten Sinnes und sprach: „Es genügt mir,

1) die Landleute samt den Priestern A 2) *tribunus*

3) Arabien (ܥܪܒܝܐ) A *lies*: ܓܪܒܝܐ Norden. *Vgl.* § 2. S. 80. *Anm.* 2

4) der Heilige Gottes, der Herr Simeon A

daß Gott weiß, daß ich zum Besten für ihr Leben sie bitte Gutes zu tun[1]. Nun aber, da dieses sie bekümmert, will ich die Sache in die Hände Gottes legen.“ Er befahl seinen Jüngern und sagte ihnen, sie sollten kein Wort an irgend jemand schicken und nichts annehmen von Leuten, welche Almosen brächten, „bis ich sehe, was Gottes Wille ist.“ Drei Monate[2] später, als dorthin Unterdrückte kamen, ohne daß jemand sie anhörte, und andere Almosen brachten, ohne daß ihnen jemand etwas abnahm, und beide Teile bekümmert fortgingen, erschien dem Seligen eine wunderbare und schreckliche Erscheinung. Als er um Mitternacht betete, sah er zwei Männer von sehr schönem Aussehen, welche von viel Volk begleitet wurden. Einer von ihnen machte dem Seligen Vorwürfe und sprach zu ihm: „Das sind die Anweisungen, welche dir gegeben worden sind: Du sollst dir Langmut aneignen und Geduld haben mit jedermann[3], und du wirst Glück und Erfolg haben. Aber statt dessen hast du Ungeduld bekommen und in der kurzen Zeit, daß die Menschheit herbeiströmte, welche ich zu dir schickte, bist du ihrer überdrüssig geworden und vermeidest es, ein Wort zu senden wegen der Unterdrückten und Bekümmerten und Gequälten und nimmst nicht mehr die Almosen an von den Überbringern zur Befreiung ihres Lebens. Wenn also dieses dein Wille ist, werde ich diese Schlüssel von dir nehmen, welche ich dir gegeben habe[4], und ein anderer wird sie erhalten, und du bleibe bei deiner Weise.“ | Als der andere sah, daß der Selige sehr bekümmert war, bat er für ihn und sprach: „Ich verbürge mich für ihn, daß er alles, was du ihm befiehlst, tun wird.“ Er trat hinzu und sprach zu dem Seligen: „Deine Sache ist es nur zu sprechen, und dein Herr weiß, was er tun wird.“

95. Nach dieser Erscheinung kamen zwei junge Leute zu dem Seligen, Söhne eines Mannes, welcher ein Freund des Seligen war, und berichteten ihm, ein Komes[5] in Antiochia, ein frevelhafter Mensch, welcher die Herrschaft über den Osten hatte, belästigte sie sehr und wollte sie in den Rat[6] bringen, denn er lebte in Feindschaft mit ihrem Vater[7] und wollte Rache nehmen.

1) + und Mitleid zu haben mit den Armen, und daß ich den Armen rate, ihren Weg geradeaus zu gehen und Gott zu fürchten A
2) 30 Tage A
3) § 4. S. 81
4) Vgl. §. 79. S. 126
5) *κόμης comes*
6) *βουλή*
7) Großvater A

Als der Selige es erfuhr, ließ er dem Frevler sagen: „Du sollst diese jungen Leute nicht belästigen und kränken, denn mir gehören sie an.“ Wie[1] zum Hohn ließ der unflätige Mann dem Seligen sagen[1]: „Wenn du es mir befiehlst, will ich ihnen den
5 Nachtstuhl[2] nachtragen und sie wie ein Sklave bedienen.“ Als der Bösewicht erfuhr, daß die Tür der Umfriedigung geschlossen war während des 40tägigen Fastens, sah er diese jungen Leute in die Stadt hereinkommen und faßte sie und nahm von ihnen Bürgen, daß sie eintreten und im Rat Dienste leisten würden.
10 Sie schickten ihre Verwalter[3] samt einem Diakon aus ihrer Umgebung, die gingen hin und berichteten das dem seligen Herrn. Da ließ er ihm zum zweiten Male sagen: „Ich habe dir
586 gesagt: Ziehe dich zurück von | diesen jungen Leuten und belästige sie nicht, damit nicht über dich Kummer kommt und
15 kein Mensch dir helfen kann.“ Der sündige Bösewicht, ein zweiter Pharao, konnte in seinem Hochmut und Übermut die in seinem Herzen verborgene Falschheit nicht zurückhalten, sondern zeigte seine Bosheit öffentlich und sprach vor seiner Abteilung[4] zu demjenigen, welcher von dem seligen Herrn zu ihm geschickt
20 war: „Gehe hin und sage dem Simeon, welcher dich geschickt hat: Ich habe gehört, daß du dich 40 Tage lang abschließt und niemand indessen bei dir eintritt und dich belästigt. Aber gib dir nur die Mühe, mich indessen ordentlich zu verfluchen, denn ich wünsche nicht, daß etwas von deinem Gebete über mich
25 kommt.“ So geschah es auch. Der Tor wußte nicht, daß die Gerechtigkeit des Herrn über ihm stand. Als der Selige das erfuhr durch den Boten, schüttelte er sein Haupt und lächelte ruhig zwischen seinen Zähnen und sprach: „Dieser einfältige Mann[5] ließ uns sagen, die ganze Zeit der 40 Tage sollten wir
30 uns um ihn bekümmern und das Gebet unterlassen, in welchem wir Gott bitten wollen für unsere Sünden und für die ganze Menschheit; kann er denn vor einem Hauch der Gerechtigkeit des Herrn bestehen? Wir haben ihm geraten, was, wie wir wissen, ihm zum Vorteil ist. Nun aber, da er den Fluch dem Segen
35 vorgezogen hat, wird der Herr schnell über ihn bringen, was er

1) Der unflätige Mann kleidete sich in das Gewand eines Lammes, während er inwendig ein reißender Wolf war, und gab seiner Falschheit den Schein der Wahrheit und ließ dem Seligen arglistig sagen A

2) σελλίον 3) ἐπίτροποι 4) τάξις 5) ἰδιώτης

von ihm fordert.“ Der Selige schloß die Tür seiner Umfriedigung am Sonntag, und nur einen Tag blieb der Unflätige in seiner Ruhe, dann ereilte ihn die furchtbare Strafe, welche seinen Taten entsprach. Er wurde vor dem Kaiser und dem Statthalter[1], ohne daß er es erfuhr, angezeigt wegen der Bosheiten, welche er verübte und viele betrübte, | und fünf Palastbeamte[2] wurden nach ihm geschickt, deren Gesinnung noch viel schlimmer war als seine eigene. Am Dienstag in der ersten Fastenwoche[3] nahmen sie ihn öffentlich auf der Straße fest, während er mit Pomp einherzog, zogen ihn herunter von seinem Wagen[4] mit großem Schimpf, zerschnitten seinen Gürtel[5], rissen ihm seinen Mantel[6] ab, legten einen Strick an seinen Fuß und hingen ihn mit dem Kopf nach unten auf und züchtigten ihn gewaltig ohne Schonung, denn sein Fall war von dem Herrn beschlossen. Dann legten sie ihm eiserne Fesseln an, wie ihnen befohlen war. Da schickte er und ließ die jungen Leute kommen, gegen welche er aufgetreten war, und bat sie und sprach: „Gehet hin und bittet den heiligen Herrn, er möchte in meiner Angelegenheit an den Kaiser schreiben. Denn ich weiß, daß mich alles dieses betroffen hat, weil ich sein Wort verachtet habe.“ Sie antworteten und sprachen zu ihm: „Bei dem seligen Herrn ist die Tür seiner Umfriedigung geschlossen, und er redet mit niemand, außer mit seinem Herrn im Gebet. Wenn die Tür seiner Umfriedigung geöffnet wäre und er es hörte, würde er auch an den Kaiser und an den Statthalter schreiben, denn der Herr Simeon ist barmherzig wie sein Herr.“ Dann führten sie ihn mit Schimpf hinauf durch alle Städte am Wege, und als sie in die Stadt des Königtums hineinkamen, erfuhr er auch dort großen Schimpf. Seine ganze Habe wurde ihm genommen, und er wurde in die Verbannung[7] geschickt, und als er unterwegs war, starb er eines qualvollen Todes, und der Fluch, um den er gebeten hatte, begleitete ihn bis zum Tage seines Abscheidens.

96. Ferner, nachdem die Türe von der Umfriedigung des Seligen geöffnet war, | kam dorthin viel Volk aus der Gegend von Aphšon und berichteten ihm von den Ratten und Mäusen,

---

1) ἔπαρχος 2) παλάτιον *palatium*
3) + zwei Tage, nachdem der Selige die Tür geschlossen hatte A
4) ζεῦγος 5) ζώνη 6) χλαμύδιον 7) ἐξορία

welche die Tiere der Herden lebendig zernagten und ihre Eingeweide fraßen, daß sie starben. Sie fingen an mit Rindern und Zugtieren. Das Vieh[1] floh[2], bis es ermattet fiel und sie es fraßen. Sie grunzten wie Schweine und flohen vor niemand.
5 Sie wagten sogar kleinen Kindern wie Hunde nachzulaufen. Als der Heilige das hörte, war er bestürzt, erstaunt und verwundert und sprach: „Vor dem häßlichen Getier kann niemand bestehen, wenn es Gewalt bekommt. Wer kann bestehen vor der Gerechtigkeit des Herrn?" Als sie ihn inständig baten unter Tränen
10 und Seufzern, sprach er zu ihnen: „Nehmt euch von diesem Gnadenstaub im Namen unseres Herrn Jesu Christi und macht in jedem Hause drei Kreuze und macht Kreuze an den vier Ecken jedes Dorfes und haltet dort Nachtgottesdienst und Opfer drei Tage lang und bittet unseren Herrn. Ich hoffe zu Gott,
15 welchen ich verehre, daß an diesem dritten Tage auch nicht eins sich noch dort befindet." Sie gingen fort und taten, wie er ihnen gesagt hatte, und am dritten Tage wußte niemand, was mit ihnen geschehen war, außer daß die Erde gleichsam ihren Mund geöffnet und sie verschlungen hatte. Sie kehrten um und zogen
20 in ihr Land und dankten unserem Herrn, daß er ihnen Güte erwiesen hatte. |

589 **97.** Ferner kam zu dem seligen Herrn viel Volk vom Libanon und berichteten ihm über böse Tiere, die auf dem ganzen Gebirge des Libanon hervorkamen und die Menschen zugrunde rich-
25 teten und umbrachten und fraßen. Geheul und Totenklage erhob sich auf dem ganzen Gebirge, denn es gab dort kein Dorf, wo nicht täglich mindestens zwei bis drei Menschen gefressen wurden. Zuweilen erschienen sie wie Frauen mit abgeschorenem Haar und streiften heulend umher, zuweilen wieder wie Tiere.
30 Bis in die Häuser drangen sie ein und rissen Menschen heraus, rissen Säuglinge von dem Busen ihrer Mütter und fraßen sie vor ihnen, während ihre Mütter dastanden und es sahen, ohne ihren Kindern helfen zu können, und Trauer und Totenklage erhob sich dort. Auf das Feld konnte überhaupt niemand hinausgehen,
35 wenn sich nicht viele zusammenschlossen, mit Schwertern und

---

1) + Schafe und Esel A
2) + und sie liefen hinter einem von ihnen zu 50 oder 100 A

Lanzen ausgerüstet. Auch dann wichen sie vor niemand mehr als eine kleine Strecke aus und kehrten auf ihren Spuren wieder zurück. Als der heilige Herr das hörte, sprach er zu ihnen: „Euch hat Gott vergolten nach euren Taten. Denn ihr habt den verlassen, welcher euch in seiner Güte geschaffen hat und euch 5 ernährt und unterhält in seiner Barmherzigkeit, und habt Zuflucht gesucht bei den stummen Götzen, bei welchen kein Nutzen ist, welche weder Gutes noch Böses tun[1]. Deswegen hat euch Gott den bösen Tieren hingegeben, damit sie an euch Rache nehmen. Geht jetzt hin und ruft diese Götzen an, welche ihr verehrt; sie 10 mögen euch helfen und diese Zuchtrute von euch nehmen, welche von Gott über euch geschickt ist". Sie gingen hinein 590 und warfen sich vor seiner Säule nieder mit lautem Geschrei; auch das viele Volk, welches dort zugegen war, bat ihn für sie. Der selige Herr sah, wie sie sich niedergeworfen hatten und 15 schrien und das Volk weinte und flehte. Denn zu Tränen rührend war ihre Erzählung, weil ihr Schlag ein erbarmungsloser Schlag gewesen war. Eltern sahen, wie ihre Kinder vor ihnen gefressen und ihre Glieder zerfleischt und ihre Leichen umhergezerrt wurden, und konnten ihnen nicht beistehen. Da hub der heilige 20 Herr an und sprach zu ihnen: „Wenn ihr den Irrtum aufgebt, in welchem ihr befangen seid, und euch zu Gott, eurem Schöpfer, bekehrt und das Versprechen gebt, Christen zu werden und die Taufe anzunehmen, dann will auch ich den Gott bitten, welchem ich diene, und er wird an euch Barmherzigkeit üben und diese 25 Rute des Zornes von euch wegnehmen, welche über euch gekommen ist." In ihrem Seelenschmerz schrien sie alle wie aus einem Munde und sprachen: „Wenn du für uns betest und diese Rute des Zornes von uns weicht, geben wir das Versprechen und verpflichten uns schriftlich vor deiner Heiligkeit, Christen 30 zu werden und die Taufe anzunehmen und den Götzen abzusagen und ihre Tempel[2] zu vernichten und ihre Bilder zu zerbrechen. Nur möge diese Not von uns weichen." Als der heilige Herr sah, daß sie sich von ganzem Herzen bekehrt hatten, sprach er zu ihnen: „Nehmet euch | im Namen Christi von diesem Gnaden- 591 staub und ziehet hin, und an der Grenze jedes Dorfes[3] grabt

1) Jer. 10, 5 (*Pesch.*) 2) ναός
3) an jeder Grenze des Dorfes A

vier Steine ein, und wenn dort Presbyter sind, ruft sie und macht auf jedem Stein drei Kreuze und haltet dort Nachtgottesdienst drei Tage lang. Dann werdet ihr sehen, daß Gott ein großes Zeichen tut, daß sie nämlich dort nicht wieder ein Menschenbild
5 umbringen.“ Das tat Gott wirklich. Sie zogen fort und fanden, daß seit der Zeit, als der selige Herr gebetet hatte, nicht wieder eins von ihnen in ein Dorf eingedrungen war und auch nicht einen Menschen gepackt hatte, um ihn umzubringen, sondern sie zogen fort und kamen auf die Felder, aber in die Dörfer drangen
10 sie nicht mehr ein und sagten[1] keinem Menschen etwas. Sie waren, als ob sie ein himmlisches Verbot erhalten hätten. Nachdem sie nun fortgegangen waren und sich entfernt hatten, wie der heilige Herr ihnen gesagt hatte, geschah dort ein großes Zeichen und erstaunliches Wunder. Es kamen nämlich aus diesem
15 ganzen Lande Männer, Frauen und Kinder ohne Zahl und nahmen die Taufe an und wurden Christen und bekehrten sich zu Gott von diesem haltlosen Irrtum und erzählten vor ihm[2]: „Nachdem wir abgezogen waren und die Steine eingegraben und auf ihnen die Kreuze gemacht hatten, wie deine Heiligkeit befohlen hatte,
20 und die drei Tage des Nachtgottesdienstes vorüber waren, sahen wir diese Tiere, wie sie gingen und kamen und um diese Steine heulend herumliefen, und ihr Gebrüll schallte weithin. Manche von ihnen fielen und zerbarsten an Ort und Stelle neben diesen Steinen, manche zogen heulend fort. Aber bei Nacht hörte man |
592 ihre Stimme wie die Stimme von Frauen, welche wehklagten und schrien und sprachen: Wehe über dich, Simeon, was hast du uns getan!“ Sie brachten die Felle von dreien von ihnen mit, die hingen lange Zeit an der Tür der Umfriedigung. Diese Felle glichen nicht den Fellen von Panthern, auch nicht von Bären[3],
30 sondern waren verschiedenfarbig[4]. Etwa zehn Tage verharrten sie bei diesem Geheul und Jammergeschrei, und was von ihnen starb, das starb, die anderen suchte man, aber fand auch nicht eins von ihnen mehr. Nachdem die Leute dieses Landes die Taufe angenommen hatten und Christen geworden waren, blieben

1) *Lies* ܡܣܪܚܝܢ schadeten *statt* ܐܡܪܝܢ sagten?

2) vor dem ganzen Volke A

3) Wölfen A (ܕܐܒ̈ܐ *für* ܕܒ̈ܐ)

4) + deren Gleichen in diesen Zeiten nicht gesehen war A

sie in der Umfriedigung des seligen Herrn etwa eine Woche, dann zogen sie nach Hause und waren froh und dankten und priesen Gott, daß er ihnen Güte erwiesen hatte. Seit dieser Zeit ließen sie nicht ab zu kommen und zu gehen zu dem Heiligen und die Taufe anzunehmen, sie und ihre Kinder. So gereichte 5 ihnen dies zum Vorteil und zum Leben ihrer Seelen.

98. Ferner war eine große Quelle in der Nähe von Ganadris[1] in einem Dorfe, die bewässerte viele Ländereien. Plötzlich versagte sie und trocknete ein und gab kein Wasser mehr. Die Bäume verdorrten, und was sie gesät hatten in dem ganzen Be- 10 zirk ihrer Bewässerung, ging vollständig ein. Sie ließen Werkleute kommen und gruben und mühten sich ab, aber ohne Erfolg. Schließlich sahen sie sich gezwungen, hinzugehen und ihm zu berichten[2], was sie getan hatten. Der selige Herr hatte nämlich ein Gebot gegeben, niemand sollte am Sonntag eine 593 Arbeit tun bis zum Abend. Aber einer war so frech | und ging hin und besorgte die Bewässerung am Sonntag vom Morgen an. Als sie es sahen, unterließen sie nicht nur, ihn gehörig zu schelten und zu strafen, sondern als ob die Sache ihnen gefiele, eilten sie alle hinaus und verließen die Kirche, und jeder von ihnen leitete 20 die Bewässerung nach seiner Seite. Am Abend gingen sie hinein und verließen die Quelle, indem sie voll war und fröhlich sprudelte. Am Morgen kamen sie früh und suchten vergebens auch nur einen Tropfen Wasser, und was am Sonntag davon bewässert war, das war verdorrt und trocken, als ob Feuer in ihm gebrannt 25 hätte. Als sie das sahen, schlugen sie ihre Hände vor ihr Gesicht über das, was ihnen durch ihre Frechheit geschehen war. Als sie sich auf alle mögliche Weise abgemüht hatten, ohne von irgend welcher Seite Hilfe zu finden, sahen sie sich gezwungen zu kommen und es dem seligen Herrn zu berichten. Sobald er 30 ihre bestürzten Worte hörte, erkannte er und durchschaute es und sprach zu ihnen: „Hier scheint mir irgend eine Gesetzesübertretung vorzuliegen.“ Als sie sahen, daß ihnen Vorwürfe gemacht wurden, bekannten sie ihm den Sachverhalt und wie es zugegangen war. Als der heilige Herr es erfuhr, war er sehr 35 zornig auf sie und schalt sie heftig und ließ sie von sich hinaus-

1) *Γίνδαρος.* Anadris A (ܐܢܕܪܝܣ für ܓܢܕܪܝܣ)

2) + anfangs nämlich schämten sie sich zu berichten A

bringen mit Schimpf und mit Schlägen, denn er brannte wie Feuer vom Eifer für seinen Herrn. Als sie von ihm hinausgekommen waren, warfen sie sich nieder an der äußeren Tür der Umfriedigung und lagen dort drei Tage und baten dringend
5 jeden, welcher hineinging oder herauskam, er möchte den seligen
594 Herrn bitten für sie. Ihr[1] Presbyter ging[1] hin und brachte[1] andere Presbyter | und Perihodeuten[2] mit, und sie baten seine Frömmigkeit. Als er erfuhr: „Ja, sie sind an der Tür nun schon drei Tage," regte sich bei ihm Mitleid mit ihnen, und er ließ sie
10 zu sich hereinkommen und sprach zu ihnen: „Ich rate euch für euer Leben. Denn nicht um Gold oder Silber bitte ich für euch, sondern nur um eure Seelen, damit ich sie vertrauensvoll Gott vorstellen kann." Als sie eingetreten waren, bekannten sie ihre Sünde und verpflichteten sich schriftlich, nicht wieder so etwas
15 zu tun. Er sprach zu ihnen: „Im Namen unseres Herrn Jesu Christi, nehmt euch drei Steinchen und macht auf ihnen Kreuze und werft sie in die Quelle, wo sie hervorsprudelt; und nehmt euch Gnadenstaub und macht[3] drei Kreuze auf die eine und auf die andere Seite und geht hinein und haltet einen Nachtgottes-
20 dienst in der Kirche. Am Morgen geht früh hin und seht, was unser Herr tut." Sie gingen und taten, wie er ihnen gesagt hatte, und standen früh auf am Morgen und fanden, daß alle Ländereien trieften und die Quelle gefüllt war und dreimal so viel herausströmen ließ als vorher. Da kamen sie alle zu Hauf und
25 dankten und priesen Gott, daß er ihnen diese Güte erwiesen hatte, und zogen in Frieden fort und freuten sich.

99. Solches und mehr noch als dieses tat unser Herr durch den heiligen Herrn Simeon. Welcher Mund kann reden oder erzählen über die Zeichen und Triumphe, welche unser Herr
595 durch ihn vollbrachte, nicht nur in der Nähe, sonder auch in der Ferne, auf dem Meere, unter | den Heiden, unter den Magiern, welche Feuer und Wasser anbeten! An dem Seligen, glaube ich, ging wohl in Erfüllung, was unser Herr gesagt hat in seinem Evangelium: „Diejenigen, welche an mich glauben, werden die
35 Taten tun, welche ich tue[4]." Denn es steht geschrieben über

1) Ihre ... gingen ... brachten A 2) περιοδευτής

3) + auf ihm ein Kreuz und werft ihn auf die Quelle und setzt A

4) + und noch Größeres, als ich tue, werden sie tun in meinem Namen" A. Joh. 14, 12

Simeon Kephas: „Wenn sein Schatten vorüberging und die Kranken traf, wurden sie gesund, und die schlimm Gepeinigten wurden geheilt[1].“ Ferner über den Apostel Paulus: „Seinen Gürtel oder seinen Mantel[2] nahmen sie und gingen hin und legten ihn auf diejenigen, welche vom Feinde geschlagen waren, 5 und sie wurden erlöst, und auf Kranke, welche an schweren Krankheiten litten, und sie wurden von ihren Nöten befreit[3].“ Der selige Herr Simeon war zwar ihr Bruder im Geiste und ihr Jünger und freute sich sehr über ihre Arbeit und ging in ihren Spuren, und seine Seele nahm es immer fröhlich auf, wenn er 10 ihre Triumphe hörte, aber sein Maß ging weit hinaus über das irgend eines anderen Menschen. Denn er wandelte nicht auf der Erde, daß sein Schatten auf jemand fallen konnte, und schickte nicht ein Stück seiner Kleidung irgend wohin zu Kranken, sondern nur das Wort des Gebetes kam aus seinem Munde und 15 ging in ferne Gegenden, und sein Herr wirkte Genesung und Befreiung.

100. Was, wie ich gesagt habe, unser Herr durch ihn und durch sein Gebet tat in fernen Gegenden, auf dem Meere und unter den Heiden, davon wollen wir weniges von vielem erzählen. 20 Denn es ist zu viel, und wer ist imstande, darüber zu reden oder zu erzählen? Ein großes Meer ist der Schatz der Gläubigen, | 596 dessen Ausdehnung unermeßlich und dessen Tiefe unerforschlich ist. Wie wenn jemand einen Wasserschlauch aus dem Meere voll macht oder mit einer Schale aus dem Euphrat schöpft oder 25 ein Körnchen vom Sande wegnimmt, ohne daß ihr Maß kleiner wird oder ihre Zahl abnimmt, so ist es auch, wenn jemand schöpft und nimmt und sich erfreut an der geistlichen Gabe, welche die Knechte Gottes von ihrem Herrn erhalten haben. Er wird reich, und sie werden doch gar nicht ärmer. Von den Triumphen der 30 zuverlässigen Männer sind nur wenige von vielen aufgeschrieben zur Hilfe für die Menschheit und soviel ein Ohr aufnehmen kann. Sie gleichen ihrem Herrn in ihren Taten und gingen in den Fußstapfen ihres Herrn, von dem der Evangelist[4] sagt voll Staunen und Verwunderung im Hinblick auf die Werke und Taten seiner 35 Barmherzigkeit, die unzählig sind und nicht berechnet werden

1) Act. 5, 15 2) φακιόλιον
3) Act. 19, 12 4) εὐαγγελιστής

können: „Wenn alles einzeln aufgeschrieben werden sollte, was unser Herr Jesus Christus tat, so würde die Welt die Bücher nicht fassen, welche geschrieben werden müßten[1].“ Was nun den heiligen Herrn Simeon betrifft, weil euer Ohr es liebt von seinen Triumphen zu hören und süßer als Honig für diejenigen, die davon essen, für euch die schönen Geschichten sind, welche unser Herr durch seinen Kämpfer[2] geschehen ließ, wollen wir vor eurer Liebe aus dem Schatze der Triumphe des Seligen wenig von vielen erzählen, was wir mit eigenen Augen gesehen und mit eigenen Händen gefaßt haben[3] und was in der Ferne geschah und von zuverlässigen Menschen an den Seligen geschrieben worden ist.

101. Es kam zu ihm Antiochus, der Sohn des Sabinus, als er zum Dux[4] in Damaskus gemacht war, und sprach zu seiner Heiligkeit vor jedermann: | Naʿman kam herauf in die Wüste neben Damaskus und veranstaltete ein Gastmahl und lud mich ein. Denn zu jener Zeit war noch keine Feindschaft zwischen ihm und den Römern. Als wir nun beim Mahle waren, brachte er das Gespräch auf den Herrn Simeon und sprach zu mir: „Der, welchen ihr den Herrn Simeon nennt, ist der ein Gott?“ Ich sprach zu ihm: „Er ist nicht ein Gott, sondern ein Diener Gottes.“ Wieder sprach Naʿman zu mir: „Als man bei uns von dem Ruf des Herrn Simeon hörte, und die Araber von unserer Seite anfingen zu ihm hinauf zu ziehen, kamen diese Großen meines Heerlagers[5] und sprachen zu mir: Wenn du[6] sie zu ihm hinaufziehen läßt[6], so gehen sie hin und werden Christen[7] und hängen den Römern an und werden aufsässig gegen dich und verlassen dich. Da schickte ich und rief und versammelte mein ganzes Heerlager und sprach zu ihnen: Wenn sich jemand untersteht und hinaufzieht zu dem Herrn Simeon, werde ich ihm mit dem Schwerte das Haupt abschlagen und seiner ganzen Familie. Nach diesen Worten gab ich ihnen Befehl und ließ sie gehen. Aber um Mitternacht, als ich im Zelte schlief, sah ich einen herrlichen Mann, dessen gleichen ich noch nicht gesehen hatte, und bei ihm waren fünf andere. Als ich ihn sah, wurde mir anders zu Mute,

1) Joh. 21, 25 2) ἀθλητής 3) 1. Joh. 1, 1 4) *dux*
5) ܚܝܪܬܐ Ḥirta = *Heerlager, später Name der Stadt*
6) ihr . . . lasst A 7) Nazarener A

meine Kniee wankten, und ich fiel vor ihm nieder aus Ehrfurcht. Da sprach er zu mir im Zorn mit harten Worten: „Wer bist du, daß du das Volk Gottes zurückhältst von dem Knecht Gottes?" Und auf seinen Befehl spannten mich die vier Männer an Händen und Füßen aus, und der andere | gab mir eine harte und schmerzhafte Züchtigung, und niemand befreite mich aus ihren Händen, bis er sich meiner erbarmte und mich loszulassen befahl. Dann zog er sein Schwert, welches er bei sich trug, zeigte es mir und versicherte mir mit kräftigen Schwüren: Wenn du es wieder wagst, auch nur einen Menschen vom Gebet bei dem Herrn Simeon abzuhalten, werde ich dir mit diesem Schwert deine Glieder in Stücke zerschlagen und ebenso deiner ganzen Familie! Da stand ich früh am Morgen auf und versammelte das ganze Heerlager und sprach zu ihnen: Wer auch immer hinaufziehen will zu dem Herrn Simeon, um dort die Taufe anzunehmen[1] und Christ[2] zu werden, der möge hinaufziehen ohne Angst und Furcht." Ferner sprach Naʿman zu mir: „Wenn ich nicht dem König der Perser untertan wäre, so würde auch ich zu ihm hinaufziehen und Christ[2] werden. Aber den Schrecken und die Züchtigung spürte ich mehr als einen Monat lang und konnte nicht aufstehen und hinausgehen. Siehe, nach meinem Befehl gibt es Kirchen und Bischöfe und Presbyter in meinem Heerlager, und ich sprach: Wer auch immer ein Christ[2] werden will, mag es werden ohne Angst; aber wenn einer ein Heide sein will, so ist das ebenfalls seine Sache." Alle, welche ihn erzählen hörten, priesen Gott, wie er den Triumph seiner Verehrer in jedem Lande erhöhte.

102. Ferner war ein Magier im Lande der Perser, das Haupt aller Magier, d. h. das Haupt aller Bosheit. Der trat vor den sogenannten König der Könige und erhielt[3] Vollmacht über die Christen, welche sie Nazarener nennen, sie zu plagen und zu schlagen und einzuschließen | und zu züchtigen nach Wohlgefallen und abtrünnig zu machen von ihrer Religion. Diejenigen, welche in ihrem Sinn fest blieben und ihre Religion nicht verleugneten, sollte er Vollmacht haben durch bittere Peinigungen und qualvolle Todesarten aus der Welt zu bringen. Als der unflätige Bösewicht, der Sohn der Linken[4], diese Vollmacht erhalten hatte

1) zu beten A 2) Nazarener A 3) bat um A
4) *vgl.* Mt. 25, 33

über[1] die Herde Christi, war er wie ein reißender Wolf, packte, band, schlug und züchtigte erbarmungslos viel Volk, Männer und Weiber, Presbyter und Leute des Bundes, ferner nicht wenige Laien, sie selbst und ihre Frauen und Kinder, und ließ sie viele Kränkungen ertragen und brachte über sie Gericht und Peinigungen aller Art, als ein Mann, welcher sich das Gericht Gottes nicht vor Augen hält. Der Frevler wußte nicht, daß ihn bald die gerechte Strafe des Höchsten treffen würde. Nachdem er sie gezüchtigt hatte nach Wohlgefallen mit allen möglichen Züchtigungen und Qualen, packte er und band von ihnen etwa 350 Seelen[2] und legte an sie Eisen und Ketten und Bande und schloß sie zusammen ein in einem dunklen Hause und setzte Wächter über sie, daß ihnen niemand Brot oder Wasser geben sollte. sondern sie so durch Hunger und Durst verschmachteten. Als sie etwa zehn Tage in dieser Pein gewesen waren, ohne daß sich jemand ihrer erbarmte oder ihnen Erleichterungen schaffte. beteten sie und sprachen im Gebete: „Gott, für dich ist ja alles leicht; durch die Gebete des Herrn Simeon deines Verehrers erquicke, wie es deiner Majestät gefällt, die Seelen, welche bei dir Zuflucht suchen. Diese unflätigen Heiden sollen nicht sagen: die Christen haben keinen Gott!" | Als sie alle zusammen beteten und flehten, tat um Mitternacht unser Herr an ihnen ein großes Wunder. Der Heilige erschien ihnen, auf der Säule stehend, und trat unter sie. Ihn umgab viel Licht und brennende Feuerfackeln[3]. Er war in weiße Felle gekleidet, und sein Antlitz leuchtete wie der Blitz. Er sprach zu ihnen: „Friede sei mit euch, meine Brüder! Ich bin Simeon, euer Bruder, welcher auf der Säule[4] steht im Lande der Römer." Er stieg herunter, bot ihnen den Friedensgruß und sprach zu ihnen: „Seid fest und stark, euer Sinn soll nicht verzagen und euer Geist nicht betrübt sein. Denn siehe, euer Kampf ist beendet und euere Krone bereitgestellt und aufgehoben im Himmel vor eurem Herrn. Noch zwei Tage werdet ihr hier sein, aber am dritten werdet ihr befreit werden und hinausziehen in Ehre und Herrlichkeit, und aufhören und weichen wird die Verfolgung von dem Volke Gottes

1) fiel er ein in A
2) + Männer und Frauen, Leute des Bundes und Laien A
3) λαμπάδες 4) im Westen A

und seiner Kirche[1]. Heute wird auch euren Feind eine furchtbare Strafe ereilen. Ein erbarmungsloser Schlag wird ihn treffen, und wie er sich überhoben hat, so wird er erniedrigt werden, und der ganze Orient wird seinen Schlag merken.“ Als er so zu ihnen gesprochen hatte, fand sich, daß er wieder auf der Säule 5 stand in der Gestalt, wie er bei ihnen eingetreten war und aufgeflogen und verschwunden von ihnen. Ihre Qualen wurden sehr erleichtert, seit sie den Seligen gesehen hatten, und es war ihnen, als ob sie gar nicht eingeschlossen wären. Aber der treffliche Herr Simeon ging auch hin und trat vor den | Bösewicht mit furchtbarem Aussehen und zornigem Angesicht, indem er auf der Säule stand und ihn Feuerfackeln umgaben wie Blitze. Als der Bösewicht ihn sah, bebte sein Herz, seine Kniee wankten, seine Rückenwirbel verloren den Halt, seine Farbe wurde fahl, und er sah aus wie ein Toter. Er redete mit ihm zornig und schrecklich und sprach zu ihm: „Du unflätigster und abscheulichster von allen Menschen! Wer bist du, daß du auftreten willst gegen den Namen des Herrn Gottes und Vollmacht erhalten[2] hast gegen seine Diener sie zu quälen und zu züchtigen und zur Verleugnung ihrer Religion zu bringen? Siehe, bald wird dich seine[3] starke Gerechtigkeit ereilen, und wer kann dich erlösen oder befreien aus seinen Händen?“ Als er diese zornigen Worte zu ihm gesagt hatte, kam plötzlich etwas wie ein feuriger Blitzstrahl und traf diesen Frevler und warf ihn auf sein Angesicht, und starkes Feuer entzündete sich in ihm, sein ganzer Körper brannte, und der Geruch seines Brandes verbreitete sich über eine große Strecke. Der Herr Simeon sprach zu ihm: „Die Briefe, welche du von dem Könige erhalten hast, schicke ihm zurück und lasse ihm sagen: So spricht Simeon, welcher auf der Säule steht im Lande der Römer[4]: Wenn du nicht hinschickst und alle Diener Gottes herauskommen läßt, welche eingeschlossen sind, und durch deinen Befehl und durch deine Briefe die Verfolgung von der Kirche Christi weicht und aufhört, werde ich nach drei Tagen ein noch härteres Urteil über ihn bringen als über dich.“ Nachdem der heilige Herr diese Worte zu ihm gesprochen hatte, entfernte er sich von ihm und stieg in die Höhe. | Der Frevler lag

(Randzahlen: 5, 601, 15, 20, 25, 30, 35, 602)

1) und der Kirche Christi A 2) um Vollmacht gebeten A
3) Gottes A 4) des Westens A

da und schrie und jammerte über das strenge und bittere Urteil, welches ihn getroffen hatte. Auf die Stimme seines Geschreies versammelte sich viel Volk. Als sie ihn in dieser erbarmungslosen Qual sahen, erfaßte sie Furcht und Zittern, und sie fragten ihn, 5 was ihm begegnet wäre. Er sprach zu ihnen: „Der Christ[1] Simeon, welcher auf der Säule steht im Lande der Römer, hat mir das angetan, weil ich seine Glaubensgenossen unterdrückt habe, und sprach zu mir: Das Feuer betest du an, und mit Feuer werde ich dich verbrennen. Wir wollen sehen, ob dir ein Helfer 10 kommt. Ferner befahl er mir: Die Briefe, welche du vom Könige erhalten hast gegen die Christen, schicke ihm zurück und laß ihm sagen: Laß alle Christen[2] frei, welche gequält und eingeschlossen sind. Und so sprach er zu mir[3]: Wenn er binnen zwei Tagen nicht Befehl gibt, daß sie herauskommen und Friede kommt 15 über die Kirche der Christen[2], will ich ein noch strengeres und härteres Urteil über ihn bringen als über dich." Als der sogenannte König der Könige die Briefe empfing und durch viele von der Not und der strengen und bitteren Züchtigung des Bösewichtes erfuhr, ließ er sofort alle Christen, welche eingeschlossen 20 waren, frei, und auch die verschlossenen Kirchen wurden geöffnet, und es erging ein schriftliches Verbot und wurde niedergelegt in den Dörfern und Städten der Nazarener[4], niemand sollte gegen sie[5] ein kränkendes Wort sagen. Sie sollten vielmehr ihren Gottesdienst halten nach ihrer früheren Gewohnheit 25 ohne Angst und Furcht. Als die Bischöfe und Presbyter, welche fern waren und nicht bemerkt hatten, was geschah, sahen, daß 603 plötzlich | dieses Verbot ausging, wunderten sie sich. Als aber die Eingeschlossenen frei gelassen wurden und mit großer Ehre herauskamen, und sie von ihnen erfuhren, wie ihnen der selige 30 Herr erschienen war und wie er mit ihnen geredet hatte, und alles, was er zu ihnen gesagt hatte, war richtig und zur Tat geworden, und als sie auch hörten von dem Schlag und dem strengen Urteil über den unflätigen Bösewicht, dankten sie und priesen Gott, und alle kamen zusammen und setzten schriftlich 35 auf, wie es zugegangen war. Das Schriftstück sandten sie an

1) Nazarener A 2) Nazarener A
3) + Sage ihm: A 4) der Nazarener *fehlt* A
5) die Nazarener A

den seligen Herrn durch drei Presbyter aus diesem Lande, und es wurde oftmals vor jedermann vorgelesen. Sie blieben bei dem Seligen zwei Wochen, dann kehrten sie in ihr Land zurück und dankten und priesen Gott. Der Frevler blieb zehn[1] Tage lang in der Pein, indem er durch Feuer gequält und von Würmern 5 gefressen wurde, und starb so eines schlimmen und qualvollen Todes. Furcht und Schrecken kam über alle, welche ihn sahen, und um seinetwillen bekehrten sich viele zur Furcht Gottes und wurden Christen und nahmen die Taufe an.

103. Oftmals erschien der Selige auf dem Meere vielen 10 Schiffern öffentlich und half ihnen in ihren Nöten zur Zeit des Kummers, wenn Unwetter und Stürme sich gegen sie erhoben. Sie kamen und erzählten vor ihm, wie sie ihn öffentlich gesehen hätten zur Zeit, als sie in Gefahr waren. Sobald er erschien, wurde das Meer friedlich, die Wogen beruhigten sich, die Stürme 15 legten sich. | Denn auch der Selige trug große Sorge um die- 604 jenigen, welche das Meer befuhren.

104. Einmal geschah es, daß ein großes Schiff herabkam aus Arabien aus der oberen Gegend. In ihm war viel Volk von Männern und Frauen, die hinabreisten in ihre Heimat nach Syrien. 20 Als sie bis in die Mitte der Strecke hineingekommen waren, erhoben sich die Wellen, und starke Winde wehten, und Finsternis zog sich über ihnen zusammen, und das Schiff war nahe daran umzuschlagen. Denn sie stiegen auf zum Himmel, wie geschrieben[2] steht, und fuhren hinab zur Tiefe. Als sie schrieen 25 und umhergeworfen wurden und unter Tränen und Seufzern baten, ohne daß von irgend einer Seite ihnen Hilfe und Rettung kam, verhüllte sich jeder und fiel auf sein Angesicht, um nicht seinen eigenen Tod zu sehen. Denn es stand in ihren Gedanken fest, daß sie nicht wieder Land sehen würden, zumal da sie einen 30 Mann sahen, welcher schwarz war wie ein Indier[3]. Er kam und stellte sich auf die Spitze des Mastes, welcher in der Mitte des Schiffes steht. Von dem sagte man, so oft er sich auf einem Schiffe zeigte, brächte er es zum Sinken. Als nun jeder die Hoffnung auf sein Leben aufgegeben hatte und den sicheren Tod 35 für sich erwartete und sie sich niederwarfen und schrieen und ihr Gesicht verhüllten, war dort ein Mann aus dem Dorfe Atma

1) 20 A 2) Röm. 10, 6. 7 3) = *Neger*. Vgl. § 44 S. 101 Anm. 3

bei Ames[1]. Er hatte ein wenig Gnadenstaub von dem Seligen bei sich. Unserem Herrn gefiel es, und er gab ihm den Ge-
605 danken ein, den Triumph durch seinen Verehrer zu zeigen | und Erlösung den gequälten Seelen zu bringen durch seinen Getreuen.
5 Er erinnerte sich, trat hin und nahm den Gnadenstaub und machte davon ein Kreuz an dem Mast, welcher in der Mitte des Schiffes stand, und strich seine Hände, wie sie noch voll waren von dem Gnadenstaub, an die eine Seite des Schiffes und an die andere, und das ganze Volk schrie, wie sie dalagen: „Herr Simeon, bitte
10 deinen Herrn[2] und hilf uns durch deine Gebete!" Plötzlich erschien der Selige und hielt eine Geißel[3] in seiner Rechten, stieg in die Höhe und stellte sich auf die Spitze des Mastes[4] und packte den Indier an seinem Haar und hob ihn auf und züchtigte ihn mit der Geißel, daß er jammerte und sein Geschrei
15 über das ganze Meer schallte. Als er ihn hart gezüchtigt hatte und losließ, floh er jammernd fort, als ob viele ihn verfolgten. Im Fliehen sprach er: „Ach, über dich, Simeon! Es genügt dir nicht, daß du mich vom trockenen Lande verjagt hast: du verjagst mich auch wieder vom Meere, und wohin soll ich gehen?"
20 Seit der Zeit, als der selige Herr ihnen erschien, beruhigten sich die Wogen, die Stürme legten sich, die Luft wurde hell, das Meer wurde freundlich nach seiner Aufregung, und der selige Herr sprach zu ihnen: „Fürchtet euch nicht, denn es wird euch nichts Unangenehmes widerfahren." Dann hob er sich fort von
25 ihnen. Seitdem wehte ihnen ein[5] Wind, daß sie ruhig dahinfuhren ohne Furcht, bis es unserem Herrn gefiel, und sie in den Hafen einliefen. Viele schlossen sich dem Manne aus Atma an und kamen zur Umfriedigung des seligen Herrn und erzählten
606 dasselbe vor ihm | und vor jedermann. Alle, welche es hörten,
30 dankten und priesen Gott, daß er ihnen Güte erwiesen und ihnen geholfen hatte durch das Gebet seines Getreuen.

105. Ferner lag ein anderes Schiff in Kypros im Hafen und war belastet und angefüllt mit vieler Ladung und bereit nach dem Westen abzufahren. Auf ihm war viel Volk und Schiffer
35 und Leute, welche zum Handel hinaufziehen wollten, und plötzlich zogen sich Stürme zusammen, und Finsternis trat ein, und

1) Amid A 2) den Herrn A
3) φραγέλλιον *flagellum* 4) ἄρμενον A 5) + sanfter A

die Winde wehten kräftig und stürmten auf das Schiff ein wie der richtige Wirbelwind und hoben das Schiff zwischen den anderen heraus. Es stieg umhergedreht, daß man es mit Augen sehen konnte, wie ein Stein, welcher von einer Maschine emporgehoben wird. Die Insassen jammerten, die Außenstehenden schrieen um Hilfe, denn das Schauspiel rührte zu Tränen und Seufzen. Wenn es in das Meer hinabstieg, mußte es versinken, um nicht wieder gesehen zu werden. Wenn es dagegen hinaus auf das trockene Land fiel, mußte es zerschellen, und alle Menschen darin umkommen. Als sie sahen, daß es in jeder Richtung darum geschehen war und keine Hilfe da war, wenn nicht Gottes Barmherzigkeit dazu geneigt war, fingen sie an zu schreien und zu beten und sprachen: „Herr Simeon, hilf uns durch deine Gebete!" Siehe, da erschien wieder plötzlich der Selige und stand neben dem Schiff und ermutigte die Insassen und streckte seine Rechte aus und faßte das Schiff, und so ruhig und sanft brachte er das Schiff herunter und zog es hinein und stellte es leicht auf das Meer in den Hafen, wie wenn jemand eine leichte Sache anfaßt. Weder litt das Schiff irgend einen Schaden, noch die Insassen. | Sobald das Schiff herabgekommen war und an seinem Orte stand, ließen diese Stürme und Wirbelwinde nach, und viele sahen den Seligen, auch die Insassen des Schiffes. Sie erzählten öffentlich, wie er sie ermutigt hatte, indem er neben ihnen stand. Alle, welche es sahen und ihre Erzählung anhörten, priesen Gott.

106. Als der Herr des Schiffes das große Wunder sah, welches geschehen war, nahm er fünf von den Schiffsleuten[1], welche auf dem Schiffe waren, mit und kam zu dem heiligen Herrn, und sie erzählten ihm dasselbe vor jedermann. Ferner sprach er zu ihm: „Wenn deine Heiligkeit mir gebietet das Meer zu befahren, werde ich auf dein Gebot, Herr, fahren. Sonst werde ich mich nicht wieder auf das Meer begeben, sondern ich werde hingehen und dieses Schiff verkaufen und nicht nach Gewinn aus dem Meereshandel streben." Der heilige Herr sprach zu ihm: „Nimm dir von diesem Gnadenstaub im Namen unseres Herrn Jesu Christi und gehe hin und mache auf das Schiff drei Kreuze und fahre ab. Ich hoffe zu meinem Herrn, daß er dich begleiten wird, so daß du in Frieden abreist und mit Heil zurück-

1) ναῦται

kommst." Alle, welche seine Erzählung hörten, waren erstaunt und verwundert und dankten und priesen unseren Herrn, daß er so vollständig den Wunsch derer erfüllt, welche ihn fürchten.

107. Ferner war ein junges Mädchen im Lande der Perser, 5 eine Tochter christlicher Eltern. Sie war schön von Aussehen 608 und lieblich von Gesicht. Aber mehr noch | als ihre äußere Gestalt war ihr Sinn schön und gefällig und lieblich und angenehm vor Gott. Aber es sah sie einer von den verfluchten Feueranbetern, eine grausame Schlange, ein sogenannter Markgraf[1], 10 und begehrte sie unter seine Frauen aufzunehmen. Denn[2] das gläubige Mädchen war aus dem Laienstande[2]. Als er oftmals an ihre Eltern schickte, sah sie die Kommenden überhaupt nicht an und gab ihnen gar keine Antwort. Sie sagte nämlich: „Das sei ferne von mir, daß ich das Bett des unflätigen Mannes be- 15 steige, welcher das Feuer anbetet." Da[3] ging er hin und verlangte sie für sich durch ein Edikt[4] von dem sogenannten Könige der Könige[3]. Als er sah, daß sie ihm nicht nachgab, entführte er sie mit vielem Volk mit Berufung auf das Wort des Königs der Könige. Sie blieb bei ihrem früheren Entschluß stehen und 20 sagte: „Selbst wenn ich sterben müßte, werde ich nicht mit dir zusammen das Bett besteigen, denn ich bin eine Magd Christi." Da züchtigte er sie und schloß sie ein und ließ sie harte und bittere Peinigungen ertragen. Aber sie blieb bei ihrem früheren Entschluß und sprach: „Selbst wenn ich sterben müßte, werde 25 ich nicht mit dir zusammen das Bett besteigen." Da schämte er sich, daß sie so ihn verhöhnte, und befahl den Leuten in seinem Hause, einen großen steinernen Block an ihren Hals zu hängen und sie in den Strom zu werfen, wo der Euphrat und Tigris zusammenfließen. Als man sie hinausführte, um sie hineinzu- 30 werfen, hob sie ihre Augen auf zum Himmel und sprach: „Gott des heiligen Herrn Simeon, hilf deiner Magd und siehe, daß ich um deines Namens willen sterbe, damit ich nicht verunreinigt werde im Bette des unflätigen und abscheulichen Mannes, welcher 609 deinen Namen verleugnet und die toten Götzen anbetet." | Man 35 legte ihr einen Block an und warf sie in den Strom. Sobald sie hineinfiel, fand sich der selige Herr ein. Er stand in der

1) Marzeban 2) Sie war aber ein schönes Mädchen A
3) Da—Könige *fehlt* A 4) σάκρα

Mitte des Stromes, streckte seine Hand aus, faßte sie an, zog sie herauf aus dem Strom, stellte sie auf das Trockene, nahm ihr den Block ab und sprach zu ihr: „Fürchte dich nicht, meine Tochter. Der Gott, an dessen Namen du glaubst, wird dir beistehen, aber dem unflätigen Ungläubigen wird sicher die Rechte 5 des Herrn einen so kräftigen Schlag versetzen, daß es dafür keine Heilung gibt." Dann führte er sie und brachte sie bis zur Grenze ihres Dorfes, indem er sie an ihrer Rechten hielt und ihr zuredete, sie sollte sich nicht fürchten. Als sie zu ihrem Dorfe gekommen war, sprach er zu ihr: „Gehe hin, meine Tochter, 10 in Frieden, und der Herr sei mit dir." Als sie eintrat und ihre Eltern sie sahen, welche in großem Jammer und Kummer um sie dasaßen, waren sie erstaunt, bestürzt und verwundert und fragten sie, wie sie hierher käme. Sie erzählte ihnen, wie alles zugegangen war, wie der Selige sie aus dem Strom heraufgezogen 15 und bis zur Grenze ihres Dorfes gebracht hatte und alles, was er mit ihr geredet hatte, und wie er plötzlich ihren Augen entrückt war, als sie an die Grenze des Dorfes gekommen war. Während sie ihren Eltern noch erzählte und viele zusammenströmten, um sie zu sehen, da erhob sich plötzlich die Stimme 20 lauten Jammergeschreies aus dem Hause des Frevlers, welcher sie entführt hatte. Als er nämlich beim Mahle lag und seine Diener standen und ihm aufwarteten und er daran dachte, auch den Eltern des Mädchens etwas Böses zu tun in seiner Frechheit, | ereilte ihn eine schreckliche Strafe. Als er dalag, sah er 610 nämlich einen schrecklichen Mann eintreten mit gezücktem Schwert. Als er ihn sah, erschrak er und war bestürzt. Er sprang auf, um ihm zu entkommen, da schlug er ihn mit dem Schwerte auf sein Haupt. Sofort trocknete seine ganze rechte Seite ein von seinem Gehirn bis zu seiner Zehe. Er jammerte 30 entsetzlich mit lauter Stimme und sprach: „Weil ich die Magd des Gottes der Christen[1] geplagt habe, ist es mir so ergangen. Wehe dem, welcher gegen ihn Krieg führt oder sich ihm widersetzt!" Dann sprach er kein Wort mehr, sondern lag in dieser großen Pein, gepeinigt, gequält, geplagt, hingeworfen wie ein 35 trockenes Stück Holz, ein Gegenstand der Furcht und des Schreckens für diejenigen, welche ihn sahen. Mit Rücksicht auf

---

1) Nazarener A

ihn erzitterten viele von den Heiden vor Furcht und ließen ab die Christen zu verfolgen und zu kränken. Der Vater des Mädchens machte sich die Mühe und stieg mit vielen Landsleuten hinauf zu der Umfriedigung des seligen Herrn und erzählte das-
5 selbe vor dem seligen Herrn Simeon öffentlich. Alle, welche ihn erzählen hörten, gaben Gott die Ehre. Eine Woche blieb der Vater des Mädchens und die Leute des[1] Dorfes bei dem Seligen, ließen sich segnen und kehrten in Frieden heim, waren fröhlich und dankten und priesen Gott.
10 **108.** Dieses also und noch viel mehr als dieses tat unser Herr durch seinen Kämpfer[2]. Auch der Regen blieb viele Male
611 aus, und sie versammelten | sich und kamen zu ihm und drangen in ihn. Dann bat er seinen Herrn, und er tat nach seinem Wunsch, und Regen trat ein, so daß die gequälten Seelen er-
15 quickt wurden. Sie dankten und priesen Gott und stiegen erfreut hinunter von seiner Umfriedigung.

109. Einmal war wieder großer Regenmangel. Der ganze Winter war vergangen, und der Eintritt[3] der 40 (Tage) stand bevor, und kein Tropfen Regen kam herunter. Alle Leute baten
20 und flehten, und die ganze Gegend von Bet gubbe litt stark vor Durst. Täglich kamen die Priester zur Umfriedigung des Seligen, in Sacktuch gehüllt, ihr Haupt war mit Asche bestreut, ihre Gemeinden begleiteten sie unter Tränen und Seufzern. Lange dauerte die Trockenheit, täglich warf sich die Menschheit nieder
25 in der Umfriedigung des seligen Herrn, aber von keiner Seite kam eine Erquickung. Der Winter ging ganz vorüber, der Anfang der 40 Tage kam, und der Selige schloß die Tür seiner Umfriedigung. Nun war dort gerade ein Statthalter[4] und hielt sich sehr andauernd in der Umfriedigung auf. Er liebte auch
30 die Jünger des seligen Herrn und konnte ein offenes Wort mit ihnen sprechen. Als er und sie einmal standen und miteinander redeten, sprach er scherzend zu ihnen: „Es steht geschrieben, daß Elia betete und sein Herr ihm seinen Willen tat und Regen kam[5]. Auch Samuel betete während der Ernte, und sein Herr
35 erhörte ihn, und es kam Regen zur Ernte[6]. Heute aber gibt es wohl niemand, welchem sein Herr seinen Wunsch erfüllen würde,

---

1) seines A 2) ἀθλητής 3) + des Fastens A
4) ἐπίτροπος 5) 1. Kön. 18, 41 ff 6) 1. Sam. 12, 18

wie er es bei diesen früheren tat. Denn wie lange wird doch die ganze Menschheit geplagt, | und von keiner Seite kommt Hilfe!“ Als das Gebet zu Ende war und jeder an seine Arbeit ging, traten diese Jünger des Seligen heran und erzählten ihm dasselbe und sprachen zu ihm: „Der Statthalter Kyriakos sprach so zu uns.“ Als das der heilige Herr von seinen Jüngern hörte, war er sehr verwundert und sprach zu ihnen: „Wirklich, nein, in Wahrheit, bis jetzt habe ich nicht vor dem Herrn gebetet, daß Regen auf die Erde kommen möchte, weil ich ihre schlimmen Taten sehe. Nun aber, da der Böse dieses in ihren Sinn eingepflanzt hat, sendet Leute aus nach jeder Gegend und ladet[1] die Priester samt ihren Gemeinden ein.“ Die Jünger des seligen Herrn Simeon traten heran, redeten ihm zu und sprachen zu ihm: „Täglich ist ja die Umfriedigung voll Menschenscharen. Daß nur nicht jemand daran Anstoß nimmt und man sagt: Er schickt ja und versammelt alle Welt wie im Hochmut! Ja, wenn deine Heiligkeit weiß, daß etwas geschieht! sonst laß sie zu Hause, sie werden täglich von selber ausziehen und kommen.“ Er sprach zu seinen Jüngern: „Bringt ihr sie nur zusammen, und was unser Herr tun wird, dafür zu sorgen ist nicht eure Sache! Führt ihr nur aus, was euch gesagt ist, der Herr weiß schon, was er zur Ehre seines Namens tun wird.“ Da schickten sie und luden sie ein zum Freitag. Unendlich und unzählig viel Volk kam dort zusammen. Die Berge wurden bedeckt | und die Umfriedigung angefüllt mit Männern und Frauen innen und außen. Man brachte auch kleine Knaben, welche in Büchern lernen, herein und stellte sie vor den Seligen, und ihre Lehrer sangen vor ihnen in griechischer Sprache: Kyrie eleison! das[2] heißt: Herr, erbarme dich unser[2]! Als der selige Herr die Priester sah, deren Haupt mit Asche[3] bestreut war und welche in Schmerz und Trauer standen, und Geschrei der Männer und Frauen stieg drinnen und draußen hinauf in die Höhe, und die Kinder glichen unschuldigen Lämmern, und die Sonne brannte heiß wie im Hochsommer, tat es ihm sehr leid, sein Herz klopfte laut, und sein Mitleid regte sich. Nach langem Beten und Flehen vor seinem Herrn hob er seine Augen auf gen Himmel und seufzte und schlug

---

1) + zum Freitag A 2) das—unser *fehlt* A
3) Staub A

dreimal aus der Kutte[1] hervor mit der Hand an sein Herz. Dann faltete er seine Hände hinter sich und beugte sich und legte sein Gesicht an seine Kniee und blieb lange Zeit gebückt. Das ganze Volk betete, der Herr möchte seinem Getreuen seinen Wunsch
5 erfüllen. Während er gebückt betete und jedermann in Schmerz und Tränen stand und sie darauf warteten zu sehen, was unser Herr tun würde, da zeigte sich plötzlich ein Fetzen einer weißen[2] Wolke, und dumpfer Donner ertönte dahinter und verbreitete sich nach allen Seiten. Der ganze Himmel wurde davon erfüllt,
10 die Winde wehten heftig, es fing an stark zu regnen und war auch große Kälte. Das ganze Volk, welches vor kurzer Zeit
614 nach dem Schatten floh vor der großen Hitze, | fing an nach Schutz zu fliehen vor den Winden und der Kälte und dem starken Regen. Während der Selige noch gebückt war, hörte
15 er wie das Wasser herunterströmte in die Gruben und das Volk Gott dankte und pries für das, was sie gesehn hatten. Da richtete er sich auf aus der gebückten Stellung, in welcher er gebetet hatte. Sein Angesicht glänzte wie die Strahlen der Sonne, sein Sinn war fröhlich und vergnügt, daß der Herr seinen Wunsch
20 erfüllt hatte. Als er aber sah, daß sie sich geborgen hatten und geschützt vor Kälte und Regen standen, rief er sie an und sprach zu ihnen: „Vor einer Weile weintet ihr um Regen, und jetzt flieht ihr ja vor ihm!“ Er ermutigte und tröstete sie und sprach zu ihnen: „Der Herr hat euch Regen gegeben, und ich vertraue
25 auf ihn und auf seine Güte, daß, wenn ihr auf eurer Straße fortzieht und von ganzem Herzen ihn fürchtet und seine Gesetze und seine Gebote haltet, daß dann der Herr Gott dieses Jahr segnen wird, von dem der Winter vorüber ist, und ihr überzeugt seid, daß niemand erntet, und daß vielmehr das Doppelte kommen
30 wird. Ihr werdet essen und satt werden und den Namen des Herrn preisen!“ Dann entließ er sie von sich mit Freuden, und sie dankten und verehrten und priesen Gott. Es gab wieder Regen und reichlichen Tau, und das ganze Jahr wurde gesegnet, wie ihnen der Selige gesagt hatte. Die Scheunen wurden noch
35 einmal so voll als jedes Jahr, sie häuften viel Getreide an und füllten ihre Häuser an mit Gütern. Sie aßen und wurden satt, und dankten und priesen Gott, ihren Ernährer. |

---

1) *κασοῦλα casula* 2) kleinen A

110. Als jeder von dem seligen Herrn in Frieden in sein Land und seine Heimat entlassen war und es Abend war, blieb nun der heilige Herr zurück samt den beiden Jüngern, welche ihm aufwarteten[1]. Da kamen beide heran und warfen sich vor dem seligen Herrn nieder und baten ihn dringend ihnen zu verkünden und zu sagen, wie seine Bitte gewesen wäre, oder was er in seinem Gebet gesagt hätte, als er zu seinem Herrn betete und flehte und bat. Er aber achtete nicht darauf und wollte nicht verkünden oder sagen, weder was er gesagt hatte, noch was er gesehen und gehört hatte. Wieder baten sie ihn mit großem Eifer. Da ließ er sich von ihnen in die Hand versprechen, es bei seinen Lebzeiten niemanden zu sagen; dann sprach er offen zu ihnen und sagte: „Als ich alle diese Priester in Trauer stehen sah, deren Haupt mit Asche bestreut war, und das ganze Volk, welches schrie, und die Kinder, welche um Hilfe riefen, tat es mir leid, und ich war bekümmert bis zum Tode. Da sprach ich zum Herrn im Gebet: Gnädiger und barmherziger Herr Gott, entweder übe Mitleid und beruhige diese gequälten Seelen, welche dich anrufen, denn um deines Namens willen sind sie zusammengekommen, oder nimm die Seele deines Knechtes, daß ich nicht länger die Qual deines Volkes und deiner Knechte sehe. Als ich danach gebückt war und meine Tränen herunterflossen, sah ich einen schönen Jüngling, welcher kam und vor mir vorüberging und zu mir sprach: Dein Gebet ist erhört, deine Bitte angenommen, dein Wille ist geschehen, dein Wunsch erfüllt! Sobald er zu mir gesprochen hatte und vor mir vorübergegangen war, hörte ich den Donner rollen, die Winde wehen und den Regen herabströmen. | Ich dankte und pries Gott, daß er das Gebet seines Knechtes nicht unbeachtet gelassen hatte“[2].

111. Also diese und noch zehnmal mehr Zeichen und Wunder tat unser Herr durch den seligen Herrn Simeon. Denn wir haben schon gesagt[3], daß es keinen Menschen gibt unter den im Fleische geborenen, welcher die Hilfsleistungen und Erquickungen berechnen oder zählen kann, welche Gott durch ihn den Menschen gab. Oder wer vermöchte zu reden oder zu erzählen über die

---

1) + denn die Umfriedigung war damals noch nicht niedergerissen A. *Vgl.* § 82. S. 128, 11 *Theod.* 20. S. 15, S. *Fortsetzung* S. 369 2) *Soweit* A S. 344. 3) *Vgl.* § 100.

Erscheinungen[1], welche durch seine Gebete an fernen Orten stattfanden? Auch viele Erscheinungen offenbarte und verkündete ihm unser Herr, aber die meisten von ihnen verheimlichte er und sprach zu niemandem davon, denn er nahm sich in acht, daß
5 niemand von ihm denken sollte, daß er sie aus Ruhmsucht erzählte. Gerade hierüber erhielt er auch eine ausdrückliche Offenbarung und Anweisung. Er sah nämlich, wie zwei Männer vor ihm standen in besonders schöner Kleidung und gerade hierüber redeten. Einer von ihnen sprach zu dem anderen: „Siehe, wie
10 viele Erscheinungen und Offenbarungen ihm gezeigt sind, und er verschwieg und verheimlichte sie und hat nicht eine von ihnen jemandem verkündet.“ Da hub der andere an und sprach zu seinem Genossen: „Er tut sehr recht. Auch hierfür muß man ihm danken, daß er nicht verkündet und berichtet, was ihm von
15 Gott offenbart wird zur Ermutigung. Denn darin kann man erkennen, daß er nicht Ruhm sucht, und andere haben keinen Anlaß zu sagen, was sie möchten.“ Als sie miteinander dieses und
617 noch vieles andere geredet hatten, war es als ob sie | in der Umfriedigung gingen und kamen, dann verschwanden sie. Dem
20 Seligen sagten sie gar nichts über diese Angelegenheit. Er schwieg, und sie sagten ihm gar nichts, aber er merkte, daß sie es (ihm) zur Warnung sagten. Infolgedessen nahm er sich sehr in acht und hütete sich zu erzählen oder zu sagen, was ihm von Gott offenbart war.

25 **112.** Über die Lebensführung und Bemühung und Anstrengung, wie er sich anstrengte, abmühte und quälte vor Gott heimlich und öffentlich, darüber ist allgemein verbreitet und bekannt, daß es weder unter den ersten, noch unter den letzten den Körper eines mit Leib bekleideten Menschen gegeben hat,
30 welcher es ausgehalten hätte, nur eine Stunde den Qualen zu widerstehen, welche der Körper des seligen Herrn Simeon standhaft aushielt. Wissen wir doch alle und sind davon unterrichtet, daß mit Verwunderung und Staunen der heilige Geist die Ruhmestaten der Gläubigen in den heiligen Schriften beschrieben hat
35 zum Trost, zur Ermutigung, zur Hilfe und zur Warnung der Menschheit. Mose, der große Prophet, das leuchtende Auge ganz Israels, der treffliche Kämpfer[2], der weise Baumeister, der tüchtige

1) Triumphe A 2) ἀθλητής

Krieger, der wachsame Schiffer, der kluge Steuermann[1], der erfahrene Schreiber, der getreue Hausverwalter, fastete nur zweimal je 40 Tage und Nächte[2], ohne Brot zu essen und Wasser zu trinken, als er auf dem Berge zusammen mit seinem Herrn war, umgeben von einer Wolke in Finsternis gehüllt. Feuer brannte, Rauch stieg auf, die Hörner riefen, die Posaunen schallten, die Engel waren erschrocken, die Wächter des Himmels bestürzt, die Seraphe priesen heilig, die Cherube sangen, | Mose redete, und Gott antwortete ihm mit lauter Stimme[3]. Er wurde erfreut, seine Speise war der Anblick Gottes, sein Trank die Herrlichkeit des Himmels, und er wurde fett durch das Fasten und glänzend[4] durch das Gebet.

113. Auch Elia, der Eiferer, das lodernde Feuer, wurde kräftig durch die Speise, welche er von dem Engel erhielt auf Befehl seines Herrn. Nicht Menschen hatten sie gesät oder bereitet. Er ging dann 40 Tage und 40 Nächte[5], stieg hinauf auf den Berg und trat ein in die Höhle. Durch sein 40tägiges Fasten wurde er gewürdigt die Stimme Gottes zu hören und die furchtbare Erscheinung zu sehen, wovor die Oberwelt bebt und die Unterwelt erschrickt. Er wurde ausgeschickt, um Könige und Propheten zu salben, und empfing von dort das Pfand für den Lohn seines Fastens, daß er aus der Welt des Kummers entrückt würde und emporgehoben zum Paradies voll Herrlichkeit.

114. Auch Daniel, der Liebling[6], der getreue Haushalter, fastete gleichfalls 21 Tage[7], ohne Brot zu essen und Wasser zu trinken, ohne sich zu waschen oder zu salben. Da wurde zu ihm ein Wächter vom Himmel geschickt, das Haupt der Engel, und für sein Fasten und Gebet offenbarte er ihm Verborgenes und verkündete ihm Zukünftiges und führte die Gefangenen zurück aus Babel. Durch sein Fasten und Gebet wurde der Same Abrahams, des Freundes Gottes, erlöst aus der Knechtschaft ihrer Feinde.

115. In unserem Herrn, dessen Güte wir verehren, regte sich Mitleid mit dem Gebilde seiner Hände, und seine Gnade bewog ihn herabzusteigen. Er wob und zog an das Kleid eines Leibes,

1) κυβερνήτης 2) Ex. 24, 18. 34, 28 3) Ex. 19, 19
4) Ex. 34, 29 5) 1. Kön. 19, 8 6) Dan. 10, 11. 19
7) Dan. 10, 2

welchen er selber in seiner Güte gebildet hatte mit seinen heiligen
619 Händen, wie es ihm gefiel, | und zog hinaus in die Wüste, um
versucht zu werden. Es steht geschrieben: 40 Tage und 40 Nächte
verharrte er im Fasten und Gebet, ohne Brot zu essen oder
5 Wasser zu trinken[1]. Soviel als seine Gottheit wußte, daß der
Leib der Sterblichen erträgt, soviel gab er dem heiligen Leibe,
welchen er angezogen hatte, zu ertragen. Nachdem er 40 Tage
im Fasten und Gebet verharrt hatte, gefiel es seiner Gottheit,
und er winkte dem Hunger, da stellte er sich ein; er befahl ihm,
10 und er kam herbei. Er wollte kund tun und zeigen[2], daß[2] er
wirklich in Wahrheit den Leib Adams angezogen hatte, welcher
dem Hunger unterworfen ist und dem Durst, der Anstrengung
und dem Schlaf. In diesem Leibe besiegte er durch sein Fasten
seinen Feind, beschämte den Satan, zerstreute seine Heere, trat
15 die Sünde nieder, tötete den Tod, überwand die Hölle und empfing
die Krone des Sieges.

116. Wenn also wegen des je 40tägigen Fastens dieser
heldenmütigen und hervorragenden Männer, wie gesagt, unser
Herr durch sie diese Ruhmestaten und Zeichen geschehen ließ,
20 was sollen wir dann sagen über den seligen Herrn Simeon? Denn
niemand versteht die Anstrengungen seiner Lebensweise vollständig aufzuzählen außer Gott, welcher die Mühseligkeit seines
Dienstes genau kennt. Er quälte sich und strengte sich an und
mühte sich ab vor seinem Gott durch unsäglich strenges Fasten,
25 durch unwiderstehlich kräftige Gebete, bei Hunger und Durst,
Hitze und Kälte zu jeder Zeit ohne Unterlaß, durch beständiges
Flehen und unaufhörliches Stehen; keinen Schlaf gönnte er seinen
620 Augen, keine Erholung seinem Leibe 56 Jahre Tag und Nacht. |
Denn in dem Kloster verbrachte er neun Jahre mit wunderbarer
30 Lebensweise und hartem Dienst, wie wir oben beschrieben und
dargestellt haben[3]. Dann war er 47 Jahre in der Umfriedigung in
Telnešil[4]. In der Ecke in der Umfriedigung stand er zehn Jahre,
zum Teil in der Abschließung in vielem Kampf, in Krieg und
Schlacht gegen den Feind[5]. Danach stand er sieben Jahre auf
35 den kleinen Säulen von 11 Ellen, von 17 Ellen und von 22 Ellen.
Auf der von 40 Ellen stand er 30 Jahre[6]. Unser Herr gab ihm

1) Mt. 4, 2 2) prüfen, ob A 3) § 13—24
4) § 26 ff 5) § 50 S. 104. § 59 S. 110. § 118
6) § 83 S. 130 n. 1

Kraft und Ausdauer, und er beschloß auf ihr die Tage seines Lebens in Frieden und Heil und mit Taten der Gerechtigkeit. Er hatte[1] ein gutes Ende mit Männern des Heils, und sein Ausgang war zehnmal großartiger als sein Anfang. Sein Herr tat, was er wünschte und begehrte, und erfüllte ihm seine Bitte. Er 5 bat und empfing[2], er klopfte an die Türe seines Herrn mit Aufrichtigkeit, und sie wurde vor ihm geöffnet. Er ehrte Gott mit redlichem Herzen und wurde von Gott ausgezeichnet mit allen Gütern. Er liebte seinen Herrn von ganzem Herzen, mehr als sich selbst und als sein Leben. Er gab seine Seele hin und legte 10 sie in die Hände seines Herrn. Als sein Herr seinerseits seinen Eifer sah, schaffte er ihm Mitgefühl in den Augen aller Menschen und verbreitete die Kunde seiner Ruhmestaten von dem einen Ende der Schöpfung bis zu dem anderen und gewährte ihm, was seine Seele begehrte. Viele Male bat er dringend seinen Herrn 15 im Gebet mit folgenden Worten: | „Herr, starker Gott, laß deinen 631 Knecht nie die Hände von Sterblichen nötig haben, daß ich von meinem Platze hier hinuntersteigen müßte und die Menschen mich auf der Erde sehen! sondern auf diesem Stein, welchen ich auf dein Geheiß und dein Wort bestiegen habe, laß mich die 20 Tage meines Lebens beschließen und führe von ihm die Seele deines Verehrers nach dem Willen deiner Herrlichkeit[3]."

117. Vielleicht gibt es jemand, welcher spricht: Was zwang ihn? oder war es notwendig, daß er sich auf die Säule stellte? Konnte er denn auf der Erde oder in diesem Winkel nicht unserem 25 Herrn gefallen? Wohl wissen wir alle und sind überzeugt, daß Gott aller Orten ist, im Himmel und auf der Erde, in der Höhe und in der Tiefe, in Meeren und Abgründen, unter der Erde und über dem Himmel. Es gibt keinen Ort, wo seine Gottheit nicht ist, außer in Menschen, welche seinen Willen nicht tun. Überall, 30 wo ein Mensch ihn anruft in Aufrichtigkeit, da findet er ihn. Jonas[4] rief ihn in den untersten Abgründen, und er hörte sein Gebet und nahm seine Bitte an und zog ihn aus der untersten Hölle. Ferner rief ihn Daniel aus der Grube[5] und die Genossen des Ḥananja aus dem feurigen Ofen[6], und er sandte einen Engel 35 bei seiner Güte, wie er bat, und er wurde ihnen ein Erlöser und

1) + wie geschrieben steht A *wo*? 2) + suchte und fand A Mt. 7, 7 3) § 87 4) Jon. 2, 3 5) Dan. 6, 23 6) Dan. 3, 25

Befreier. Jeder einzelne von seinen Knechten fand ihn, wo er ihn auch immer suchen mochte: Elia auf dem Karmel [1], Abraham auf dem Gipfel des Berges [2], und schnell erhörte er ihr Gebet und erfüllte ihren Wunsch und gewährte ihre Bitte und erhöhte
5 sie. Denn so gefiel es seiner Herrlichkeit, daß er so, wie es in seinen Augen angemessen und schön erschien, jeden einzelnen
622 von seinen Knechten zu seiner Zeit ausschickte, | um zu predigen und zu lehren. Wie er wollte, gab er ihnen Gesetze und Gebote: der Familie Adams, sie sollten nicht von dem Baume essen [3]; den
10 Söhnen Sets [4], sie sollten sich nicht mit den Töchtern Kains verbinden; dem Noah den Regenbogen an den Wolken und den unauflöslichen Bund [5]; dem Abraham das Abzeichen und Siegel der Beschneidung [6]; dem Moses [7] den Sabbat und die Beobachtung der Gesetze. Den Elias kleidete er in Eifer wie loderndes Feuer [8].
15 Dem Jesaia gebot er nackt und barfuß vor ihm zu gehen [9]. Dem Jeremia befahl er, ein Joch und Schlingen an seinen Hals zu legen [10]. Zu Ezechiel sprach er: „Schere dein Haupt und deinen Bart mit einem Schermesser [11] und nimm deine Geräte auf deine Schulter und durchbrich die Wand und gehe hinaus wie ein
20 Wahnsinniger [12]." Dem heiligen Propheten Hosea [13] befahl er: „Nimm dir eine Dirne zur Frau!" Jedem einzelnen seiner Knechte befahl er zu seiner Zeit, nach seinem Willen sich zu verhalten. Denn als Herr hat er Gewalt über sein Gebilde und als Gott über das Werk seiner Hände, und niemand wird sich
25 über den Willen seiner Herrlichkeit beschweren. Jeder, welcher darauf hört, achtet und danach tut, wird bewahrt und erhöht und hat Glück. Abraham wurde gewürdigt ein Freund Gottes zu heißen [14]. Mose wurde verherrlicht und wurde ein Haupt und Führer, und gewaltige und wunderbare Ruhmestaten voll-
30 brachte unser Herr durch ihn. Elia flog auf und stieg in die Höhe und kostete den Tod nicht [15]. Schließlich: Bei dem Herrn Simeon gefiel es seinem Herrn, ihn auf die Säule zu stellen in diesen Tagen und den letzten Zeiten, denn er sah, daß die Mensch-
623 heit gleichsam eingeschlafen war. | Durch die Qual seines Knechtes
35 wollte er die Welt von der Versenkung in tiefen Schlaf auf-

1) 1. Kön. 18, 36ff 2) Gen. 12, 8. 22, 14? 3) Gen. 2, 17 4) Gen. 6, 1
5) Gen. 9, 13 6) Gen. 17, 10 7) Ex. 20, 7 8) 1. Kön. 18, 40
9) Jes. 20, 2 10) Jer. 34, 1. 35, 13 (27, 2. 28, 13) 11) Ez. 5, 1
12) Ez. 12, 5 13) Hos. 1, 2. 3, 1 14) Jac. 2, 23 15) 2. Kön. 2, 11

wecken und wünschte, daß der Name seiner Gottheit durch seinen Getreuen gepriesen würde.

118. Damit du aber erkennst, daß es wirklich von dem Herrn ausging, will ich dir sagen, wie sich die Sache verhält und wie es zugegangen ist. Der selige Herr hatte ein Fenster in der Umfriedigung, und ein Stein war davorgelegt von drei Ellen. Darauf war ein Weihrauchbecken[1] gesetzt und eine Schale mit Wohlgerüchen. Zur Zeit der 40tägigen Abschließung, nachdem etwa drei Wochen vergangen waren, erschien dem seligen Herrn Simeon ein herrlicher Mann, dessen Angesicht leuchtete wie Feuer, und er war gegürtet wie ein Mann, welcher in den Krieg zieht. Er sah, wie er kam und betete vor dem Fenster des Opferhauses[2]. Als er sein Gebet beschlossen hatte, stieg er wieder empor und stellte sich auf diesen Stein und faltete seine Hände rückwärts und bückte sich und richtete sich wieder auf und sah auf den Seligen und hob wieder seine Hände gen Himmel und seinen Blick in die Höhe. Drei Nächte machte er es so vom Abend bis zum Morgen. Da merkte der Selige und sah ein, daß er es um seinetwillen so machte, und daß er vom Herrn geschickt war, um ihm zu zeigen und ihn zu belehren, auf welche Weise er eifrig im Gebet sein sollte. Als er nach drei Tagen aufhörte und fortging und schied, ging der selige Herr hin und[3] stellte sich drei Monate darauf. Danach fing er an sich diese kleinen Säulen zu machen bis zu der von 20 Ellen[3]. |

119. Damit du erkennst, daß es wirklich und in Wahrheit vom Herrn ausging, daß er sich auf die Säule stellte, will ich dir nun sagen, wie es sich wirklich in Wahrheit verhält. Nachdem er auf den kleinen sieben Jahre gestanden hatte, bis zu der von 20 Ellen, hatte er die Absicht, die von 20 Ellen zu verändern und sich eine von 30 Ellen zu bauen. Als das 40tägige Fasten herankam, rief er seinen Jünger, welcher viele Jahre bei ihm war und ihm aufwartete und welcher auch seine Hände auf

1) *πύρωμα* 2) *Vgl.* § 47

3) und stellte sich auf diesen Stein, und es gefiel ihm und er fand Befriedigung dabei so zu stehen, besonders weil er wußte, daß dies wirklich vom Herrn ausging. Nachdem die (Zeit) der 40 (Tage) vergangen und die Tür der Umfriedigung geöffnet war, holte er diesen Stein und stellte ihn auf und stellte sich darauf drei Monate lang. Danach fing er an diese Säulen zu machen bis zu der von 22 Ellen A *Vgl.* § 116

seine Augen legte und auf dessen Schulter sein Haupt lag, als er seinen Geist seinem Herrn übergab[1], und befahl ihm und sprach zu ihm: „Bis es unser Herr wünscht und die Tür der Umfriedigung geöffnet wird, baue und errichte mir eine Säule
5 von zwei Gliedern[2] in einer Höhe von 30 Ellen.“ Er rief nun Werkleute und befahl ihnen und sprach zu ihnen: „Bis die Tür geöffnet wird, soll sie erbaut, errichtet und aufgestellt sein über der Tür.“ Nachdem die Tür der Umfriedigung geschlossen war, fingen die Werkleute an auszubrechen, aber es war, als ob ihnen
10 etwas im Wege wäre. Immer wenn sie ein Glied ausgebrochen hatten und daran klopften, stieß etwas davor und zerbrach es. Was sie behauen hatten, ging entzwei, bis vier Wochen[3] vergangen waren und nur noch zwei Wochen übrig blieben, bis die Tür geöffnet werden sollte.

15 **120.** Sein Jünger war bekümmert und ebenso die Werkleute, daß die 40tägige (Zeit) vergangen sein sollte, ohne daß sie bis jetzt etwas erreicht hatten. Da ging sein Jünger in der Nacht hin zu ihm, und betrübt rief er den Seligen an und sprach
625 zu ihm: | „Herr, ich ersuche deine Heiligkeit: Bitte deinen Herrn
20 in dieser Angelegenheit! Wenn es ihm so gefällig ist, mag er die Tür öffnen und deiner Heiligkeit offenbaren, daß der Satan uns so widersteht. Wenn es ihm nicht gefällig ist, warum bemühen wir uns vergeblich ohne Erfolg, wir und die Werkleute?“ Der selige Herr sah sich auch gezwungen mit seinem Jünger zu
25 reden und sprach zu ihm: „Gehe hin und komme morgen wieder!“ Er tat nach seinem Befehl und kam in der anderen Nacht und rief und sprach zu ihm: „Herr, was befiehlt mir deine Heiligkeit? Sollen wir arbeiten oder aufhören?“ Der selige Herr redete mit ihm und sprach ihm Mut ein mit folgenden Worten:
30 „Sei nicht betrübt, denn Gott hat sie hergestellt nach seinem Wohlgefallen und meiner Sündhaftigkeit offenbart und verkündet, um was ich ihn bat. In dieser Nacht kam nämlich zu mir ein ehrwürdiger und schöner Mann und sprach zu mir: Sei nicht betrübt über das, was dein Jünger dir gesagt und berichtet hat.
35 Denn so wünscht es dein Herr, daß du dir eine Säule von 40 Ellen baust und von drei Gliedern entsprechend der Dreifaltigkeit, an

1) § 126 2) = Trommeln
3) + des 40tägigen (Fastens) A

welche du glaubst." Er gab mir drei reine, weiße Geschenke, die waren sehr prächtig und schön. Dann rief er dich bei deinem Namen: Türhüter[1] so und so, nimm dieses Geschenk, rufe laut aus und sprich: Bringet dem Herrn neue Lobpreisung, alle Welt[2]! Nun gehet[3] also hin und macht[3] es so, wie ich euch[3] gesagt habe, und ich vertraue auf den Herrn Gott, daß er die Tür[4] vor dir öffnen wird." |

121. Früh am Morgen machte sich der Jünger auf und nahm die Werkleute mit, um hinauszugehen und einen geeigneten Stein zu suchen, um diese drei Glieder zu behauen. Da öffnete der Herr vor ihnen die Tür, und sie fanden in der Umfriedigung drinnen einen geeigneten Stein, über den sie täglich aus- und eingingen. Sie legten Hand an ihn, und der Herr reichte seine Rechte, und in einer Woche hatten sie die Säule behauen, bearbeitet[5] und hergestellt, brachten sie herein und legten sie an die Tür der Umfriedigung. Als der Selige die Tür geöffnet hatte, brachten sie die Säule herein, richteten sie auf und stellten sie hoch. Er stieg hinauf und stand auf ihr 30 Jahre, wie einen Tag. Unser Herr gab ihm, daß er auf ihr seine Tage beschloß, wie er Gott gebeten hatte, mit gutem Namen, mit Werken der Gerechtigkeit, im Dienste der Redlichkeit und mit Handlungen der Vollkommenheit. Er brachte Gewinn vielen und sich selbst, und der Name seines Herrn wurde auf seine Veranlassung und um seinetwillen gepriesen von dem einen Ende der Schöpfung bis zum anderen. Gewaltig, groß und vielfach wurde seine Ehrung und sein Ruhm bei seinem Hinscheiden mehr noch als bei seinem Leben. Die heilige Kirche wuchs durch ihn, und das Horn der Christenheit wurde erhoben. Viel größer war sein Ende als sein Anfang. Wenn jemand zweifelhaft war in seinem Sinn, so wurde sein Denken gefestigt und sein Glaube bestärkt.

122. Denn nicht schlechthin verfügte Gott seinen Ausgang und verbarg gar nicht vor ihm den Tag seiner Krönung. Er offenbarte ihn vielmehr auf folgende Weise, wie ich es erzähle: Als er sieben Jahre in der Umfriedigung gewesen war, | erschienen ihm zwei Männer und standen vor ihm in hervorragend[6]

---

1) *παραμονάριος*
2) Ps. 95 (96), 1
3) gehe . . . mache . . . dir A
4) Erde A ܐܪܥܐ *statt* ܬܪܥܐ
5) *γλύφω*
6) leuchtend A

schöner Kleidung. Einer von ihnen hielt eine Rute in seiner Rechten und maß damit 40 Ruten ab. Dann wendete er sich zu seinem Gefährten und sprach zu ihm: „Wenn die Zahl 40 voll ist, dann ist das Maß zu Ende, und er wird fortgeführt. Ich 5 werde aber ein Zeichen tun, dessen Gleichen in diesen Zeiten nicht gewesen ist, und dann werde ich ihn fortführen.“ Ohne daß[1] der Selige ihn völlig verstand, maß er wieder zum zweiten Male und sagte dasselbe. Aber zu dem Seligen sagte er über diese Sache gar nichts, sondern sie redeten nur miteinander keine 10 kurze Weile, dann stiegen sie in die Höhe. Jedoch war er überzeugt, daß es über ihn gesagt war, und sann immer viel darüber nach. Als er sah, daß die Zahl beinahe erreicht war[2], wartete er auf dieses Zeichen, von dem er gesagt hatte: „Ich will es tun, und danach ihn fortführen“ und sann darüber, was es denn 15 wohl für ein Zeichen wäre.

123. Da sah er das Zeichen des Zornes, welches über die Stadt Antiochia und ihre Umgebung kam, sah die ganze Menschheit, welche sich dort versammelt hatte, die unendlich und unzählig vielen Tausende und Zehntausende, sah, wie die Priester 20 ihre Gemeinden führten und mit viel Eifer und Sorgfalt sich bemühten, mit Weihrauchbecken[3] und brennenden Fackeln[4] und Kreuzen, und wie das ganze Volk aus allen Gegenden herbeilief mit Geschrei und Tränen und bitteren Seufzern, sah ferner, daß die Zahl voll war. Das machte ihn ängstlich, er rief diesen 25 ersten Jünger und sprach zu ihm mit ihm allein: „Wie ich sehe, 633 ist die Zahl voll, und das Zeichen ist ganz furchtbar. | Ich weiß nicht, ob nicht etwa die Zeit des Maßes gekommen ist und ich fortgeführt werden soll? Aber vor dem Tage sage ich dir, denn du warst viele Jahre bei mir und weißt, daß an meinen Leib 30 kein anderes Kleid gekommen ist als diese Felle: Nun möge Gott dein Zeuge sein, wenn du irgend ein anderes Kleid an meine Glieder kommen läßt!“ So geschah es auch. An den Leib des Heiligen kam kein anderes Kleid außer diesen Fellen. Aber sein Herr gab ihm einen derartigen Ausgang, wie er meiner Meinung 35 nach den von Weibern Geborenen in diesen Zeiten nie geworden ist. Es war nämlich eine unendliche und unbeschreibliche An-

---

1) Indem A   2) + wie er es gesehen hatte A
3) θυμίαμα   4) λαμπάδες

sammlung dieses Volkes und dieser Menschheit 51 Tage lang nach diesem letzten Zeichen, welches in der Gegend geschah, und niemand wagte auch nur in sein Haus zu gehen außer mit Zittern. Auch auf das Feld ging niemand hinaus, außer mit Furcht. Eine Arbeit aber tat überhaupt niemand, sondern über jeden war Schrecken gekommen, die Hände eines jeden waren schlaff geworden, die Besinnung eines jeden war verwirrt und geschwunden, sie standen und paßten auf, was der Selige ihnen befehlen würde, und erwarteten, daß sie wie aus dem Munde seines Herrn den Befehl seiner Heiligkeit erhalten würden.

124. Als, wie gesagt, die 51 Tage vorübergegangen waren, wurde auch der große Gedenktag[1] im Monat Tammus[2] gefeiert. Nie wieder hat der selige Herr nachher einen anderen solchen Gedenktag gefeiert, und niemand | kann seine Versammlung beschreiben. Solange die Welt besteht, war keiner wie dieser unter den Menschen. Gott trieb ja die ganze Erde an, Gruß und Verehrung seinem Geliebten zu bringen, und seine Ehre zu seinen Lebzeiten ihm zu zeigen, wie er es mit dem heiligen Mose gemacht hatte, als er ihn auf den Berg hinaufsteigen ließ und ihm das Land der Verheißung zeigte und ihn dann fortführte[3]. Der selige Herr Simeon rief alle Leute an, die Priester und ihre Gemeinden, groß und klein, und sprach ihnen Mut und Trost ein und befahl ihnen und ermahnte sie, die Gesetze und Gebote unseres Herrn zu halten[4]. Wie ein guter und mitleidiger Vater seinen geliebten Kindern Anweisungen gibt, sprach er zu ihnen: „Gehet hin im Frieden unseres Herrn Jesu Christi und haltet Nachtgottesdienst in euren Dörfern drei Tage lang. Dann gehet hinaus im Namen unseres Herrn und leget die Hand an die Arbeit und tut jeder seine Arbeit. Ich vertraue auf den Herrn Gott, daß er euch ein Erhalter sein wird."

125. Nachdem er jeden in Frieden an seine Arbeit entlassen hatte, vergingen 30 Tage. Am 29. Ab[5] um 11 Uhr in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag empfand er plötzlich Mißbehagen, als Jünger von ihm bei ihm standen. Es befiel ihn ein Schmerz und tat ihm weh, und sein ganzer Körper spürte es. In diesem Mißbehagen blieb er den Sonntag, den Montag und den Dienstag.

---

1) *Vgl.* § 65 S. 113 2) Juli 3) Dt. 32, 48–50. 34, 1 ff.
4) *Vgl.* S. 180 5) August

Da wurde ihm von Gott eine Gnade erwiesen, welche so groß war, daß sie wohl schwer zu glauben ist. Aber den Gläubigen ist alles glaubhaft, weil sie wissen, daß für ihren Herrn alles leicht ist. Es geschah nämlich folgendes Zeichen: Es war eine drückende und entsetzliche Hitze, daß von ihrem Dampf die Erde verbrannte in jenen Tagen am Ausgang des Ab[1] und am Anfang des Ilul[2]. Da geschah an dem Heiligen diese Gnade, von der ich rede. Vielleicht entstand auch um seinetwillen diese starke Hitze zur Prüfung, und sein Herr ordnete dieses Zeichen an, um ihm aus dieser Welt ein Pfand seines Lohnes für seine Anstrengung zu geben. Es wehte nämlich ein sanfter Wind, der war kühl und angenehm und besprengte wie himmlischer Tau den Seligen. Lieblicher Duft ging von ihm aus und verbreitete sich, dessen Gleichen in der Welt noch nicht beschrieben worden ist. Es war nicht nur Ein Duft, sondern es kam Welle auf Welle, deren Düfte verschieden von einander waren. Weder duftende Pflanzen noch schöne Arzneien und liebliches Räucherwerk, welches es in der Welt gibt, können mit den Düften dieser Wellen verglichen werden, denn es war eine Anordnung und Fürsorge Gottes. Nicht überall stiegen sie auf und nicht an der ganzen Leiter, sondern erst von ihrer Mitte an und weiter aufwärts stieg Welle auf Welle hervor, und nicht[3] in der ganzen Umfriedigung. Niemand merkte es, wegen des duftenden Räucherbeckens. Jener erste Jünger von ihm nahm es wahr, welchen er liebte und welcher beständig bei ihm war Tag und Nacht und sich von ihm nicht entfernte, besonders in diesen Tagen seines Mißbehagens[4]. Er sprach ihm Trost und Mut ein und sagte zu ihm: „Siehe, Herr, wie dich dein Herr liebt! | In allem[5] hat er ja deinen Wunsch und Willen getan. Die ganze Welt hat er herbeigeführt zu deiner Begrüßung und Ehrung und hat dich ja deine Ehrung mit deinen Augen sehen lassen. Nun hat er auch das, was noch keinem Menschen widerfahren ist, an deiner Heiligkeit getan, und von hier dir ein Pfand für den Lohn deiner Anstrengungen gegeben. Denn nie hat man in der Welt gehört oder erzählt, daß solcher Duft aufgestiegen ist. Nun hat[6] dein Herr dich geehrt[6], wie es deinen Verdiensten entspricht.

1) August 2) September 3) auch A 4) Todes A
5) beidem A 6) wird ... rufen A ܠܩܪܝܘ statt ܡܩܪܝܘ

Wir aber bitten deinen Gott, welchen du geliebt hast von deiner Jugend an: Fülle deinen heiligen Mund mit Segen und segne deine[1] Jünger[1]. Denn deine Vollkommenheit weiß, wie sie[1] deine Gerechtigkeit hochachten und verehren." Er segnete sie[1] und warnte sie[1] und verbot ihnen[1], über diesen Duft zu jemandem zu sprechen. Der Selige wußte nämlich, daß es wirklich und in Wahrheit eine Veranstaltung Gottes war.

126. Am Mittwoch den 2. Ilul[2] um neun Uhr, als alle seine Jünger bei ihm standen, stellte er diese zwei über ihre Genossen und empfahl sie alle unserem Herrn. Dann erhob er sich und richtete sich auf, beugte sich dreimal und[3] richtete sich wieder auf[3] und blickte zum Himmel und drehte sich um und blickte auf die ganze Welt. Das ganze Volk, welches dort war, rief: „Segne, Herr!" Er blickte nach Osten und nach Westen und nach allen Himmelsgegenden und streckte seine Hand aus der Kutte[4] heraus und segnete sie und empfahl sie dreimal unserem Herrn. Seine Jünger standen und hielten ihn, wie Söhne einen guten und freundlichen Vater, und sprachen wieder zu ihm: „Herr, segne deine Knechte! Wir bitten deinen Herrn, welcher deinen Willen getan hat und dich zu sich führt, wie | du ihn gebeten hast." Da faßte er diese beiden an der Hand und empfahl sie einander, sie sollten einander lieben, und setzte sie über ihre Genossen. Dann hob er seine Hand zum Himmel und empfahl sie unserem Herrn. Ferner hob er seine Augen auf zum Himmel und schlug dreimal mit seiner Rechten an sein Herz, beugte sich und legte sein Haupt auf die Schulter des ersten Jüngers. Seine beiden Jünger legten ihre Hände auf seine Augen, und er übergab seinen Geist seinem Herrn und entschlief und kam zur Ruhe von seiner Anstrengung, Ermüdung und Qual. Sein Haupt lag auf der Schulter dieses Jüngers, ihre Hände lagen auf seinen Augen, und alle Leute standen und sahen auf ihn.

127. Die Jünger fürchteten, daß die Leute vom Lande sich sammelten und kämen und ihn raubten und Unruhen und Totschläge vorkämen. Daher machten sie ihm einen Sarg[5] und setzten ihn darin auf die Säule, bis sie für ihn einen Ehrenplatz zurecht machten. Plötzlich hörte man es, und die Kunde drang

---

1) deinen Knecht . . ich . . ihn . . ihm 2) September
3) plötzlich A 4) *χασοῦλα casula* 5) *γλωσσόκομον*

hinaus und flog in alle Welt. Entsetzen und Schrecken erfaßte jeden, Bestürzung befiel alles Fleisch, wie sie so plötzlich hörten, was sie nicht vermuteten. Jeder verlor die Besinnung und wurde bestürzt, die Gedanken versagten, die Hände erschlafften, viele gerieten in Schmerz und Trauer. Manche waren traurig und betrübt, manche dankten und priesen. Freude war also mit Kummer gemischt, Trost mit Trauer, Fröhlichkeit mit Betrübnis. Manche weinten und seufzten, manche hoben ihre Hände auf zum Himmel und dankten dem allmächtigen Gott und segneten ihn, daß diese schöne Kunde und Nachricht von der Krönung des Knechtes Christi zu ihren Ohren gedrungen war.

128. Es war ein Ereignis des Kummers und der Freude, der Trauer und des Trostes. Kummer bereitete es, was für ein weiser Steuermann[1], welcher das Schiff der Welt leitete mit der Weisheit Gottes, aus der Schöpfung weggenommen war; Freude bereitete es, daß das Schiff des Leibes des wachsamen Schiffers eingelaufen und angelangt war im Hafen der Freuden, beladen mit einer Fülle von Gewinn, und den Stürmen entronnen war, welche beständig darüber herfielen. Beruhigt hatten sich die Unwetter samt Winden und Wellen, welche mit ihm und gegen ihn Krieg führten. Er hatte seine Ware in Sicherheit gebracht und seinen Herrn erfreut durch seinen Gewinn. Trauer erweckte es, meine Brüder, was für ein tüchtiger Baumeister, welcher durch sein Gebet die Last der Schöpfung trug, aus der Welt fortgeführt war. Denn wie die Balken ein Gebäude, so hielten in Wahrheit seine Gebete die Schöpfung. Fröhlichkeit erweckte es, daß sein Herr ihm seine hilfreiche Rechte entgegengestreckt und ihm Kraft und Ausdauer gegeben hatte. Er fing an in seinem Namen und vollendete durch seine Güte. Sein Gebäude wurde glücklich fertig und wankte nicht vor Winden und Regen und der Flut der Sünde, welche in der langen Zeit von 47 Jahren in allerlei Kämpfen darauf einstürmten[2]. Es erweckte Tränen und Seufzer, was für ein geistiger Vater, welcher seine Kinder ernährte und aufzog | mit himmlischer Nahrung, fort- und hinausgezogen war aus ihrer Mitte. Aber Fröhlichkeit erweckte es andererseits, daß er zwar seine Kinder als Waisen im Leibe zurückließ und im Stich ließ, aber selber wie ein himmlischer Adler

1) κυβερνήτης 2) Mt. 7, 25 *vgl.* § 132

aufstieg und flog und sich erhob zu der Spitze des Felsens in der Höhe, welcher aller Furcht entrückt ist und erhaben über jede Schädigung. Waisen und Witwen weinten über ihn seufzerreiche Tränen und sprachen: „Wo sollen wir dich suchen oder wo dich finden, der nächst seinem Herrn uns mit Speise und Nahrung versorgte?“ Die Unterdrückten zitterten bei der Erinnerung, die Geplünderten erschraken und sprachen seufzend und bekümmert: „Wehe uns, jetzt wird sich der Rachen gieriger und gefräßiger Wölfe gegen uns auftun. Wen sollen wir bitten, den starken Löwen zu wecken, welcher den Schlaf des Todes schläft und schlummert, vor dessen Gebrüll sie zitterten, vor dessen gewaltiger Stimme sie sich verkrochen wie die Füchse in ihren Höhlen?“ Um ihn jammerten die Leidtragenden und sprachen: „Wohin sollen wir gehen oder wo sollen wir einen Arzt suchen und finden, welcher dir gleicht oder so wie du und deines Gleichen ist? Denn der Schmerz floh, ehe er dich sah, die Not verging, ehe sie an dich kam! Mehr als durch alle Wurzeln und Arzneien fanden sie durch dein Wort Hilfe!“

129. Um ihn weinte die Kirche samt ihren Kindern, die Priester und ihre Gemeinden, die Hirten und ihre Herden, in Trauer und Freude, mit Tränen und Flehen, Seufzern und Gebeten, in Trauer und Fröhlichkeit. Sie suchten ihn in Trauer, denn er war für sie wie ein friedlicher Hafen und eine Zuflucht der Ruhe. So oft irgend etwas von dem Bösen auftauchte, welcher immer ein Unruhestifter und Störer der Tugenden | ist, Winde der Sünde oder Wellen der Falschheit, war er bereit und trat beherzt auf wie ein weiser Baumeister, ein tüchtiger Soldat, ein kluger Steuermann, ein wachsamer Schiffer, ein rüstiger Kämpfer[1], ein erfahrener Schriftgelehrter, ein eifriger Krieger, gewappnet mit dem Panzer der Gerechtigkeit. Er wurde ein starker Held durch den Glauben der Wahrheit und erwarb geistliche Kraft durch das Vertrauen auf seinen Herrn. Er flog auf im Gebet und fand Zuflucht in der Beherztheit, hob seine Augen zum Himmel und richtete seinen Blick empor zur Höhe; er bat seinen Herrn um Barmherzigkeit und flehte zu seinem Gott um Gnade und Hilfe. Er schalt auf die Winde der Sünde, und sie schliefen ein; auf die Wellen der Falschheit, und sie wurden

1) ἀθλητής

still. Er brüllte wie ein Löwe und schlug alle auf der linken Seite[1] zurück. Sie wurden getröstet und erfreut. Mit ihrer Freude mischte sich Dank und Segen. Sie dankten und segneten Gott ihren Herrn, daß er seinem Knecht gegeben hatte, daß er kriegte und siegte, kämpfte und triumphierte, bat und empfing, suchte und fand, anklopfte und ihm wurde aufgetan[2]. Er fing an mit Aufrichtigkeit und schloß mit Gerechtigkeit. Das Horn der heiligen Kirche wurde erhoben, alle ihre Kinder freuten sich samt ihren Priestern, ihren Bezirken und Gemeinden. In Schimpf und Schande waren alle Lehren des Irrtums gekommen, welche eins für das andere ansahen. Sie waren nun bekümmert und betrübt bei dem Gedanken, daß etwa irgend einmal die Wurzel der Bosheit eine ihr gleichende Blume der Bitterkeit hervorbringen könnte, welche durch ihren bitteren Geschmack | viele schädigen oder betrüben würde. Wo sollten sie dann einen Arzt finden oder jemand, der sich wie er die Mühe nehmen würde oder ihm gliche, daß er die Wunde heilte, ehe sie aufbricht, oder durch dessen Gebete Erquickung einträte, ehe der Schmerz oder die Not kommt?

130. Einmal erhob sich ein Unwetter der Sünde und ein Sturm der Bosheit gegen die Kirche Christi durch einen Bösewicht und Frevler namens Asklepiades, den Mutterbruder der Kaiserin. Er war ein großer Statthalter[3] in den Tagen des Kaisers Theodosius und des Bischofs Johannes von Antiochia. In seiner Gesinnung stimmte dieser Bösewicht überein mit den Heiden und Juden und haßte die Christen. Er erwirkte ein Edikt[4], daß alle Synagogen und Sabbathäuser, welche die Christen den Juden abgenommen hatten, ihnen wieder zurückgegeben werden sollten. Die Christen sollten sie bauen und herstellen auf ihre Kosten. Das Edikt des Kaisers und der Befehl[5] des Statthalters über diese Sache wurde in vielen Städten verbreitet und vor jedermann vorgelesen. Da kam über alle Christen große Betrübnis und Trauer, besonders weil sie sahen, wie Juden und Heiden sich weiß kleideten und vergnügt und fröhlich waren. Die Toren wußten und verstanden nicht, daß sie schnell Trauer und Reue erfassen würde. Es ging ihnen wie in den Tagen unseres Herrn, als ihre Väter und ihre Priester ihr Geld verloren

1) Mt. 25, 33 2) Mt. 7, 7 *vgl.* § 116 3) *ὕπαρχος oder ἔπαρχος*?
4) *σάκρα sacra* 5) *πρόσταγμα*

und die Wahrheit doch nicht verhüllen konnten. So ging es ihnen auch damals. | Sie gaben viel Geld[1] aus und verloren es, 637 und wurden zum Gelächter in der Welt, und ihre Sabbathäuser und Synagogen blieben zerstört und wüst.

131. Bischöfe kamen nämlich bekümmert und traurig zu dem 5 Herrn Simeon und berichteten ihm dasselbe und brachten auch Abschriften dieser Briefe des Kaisers und des Statthalters mit. Als sie diese dem seligen Herrn vorgelesen hatten, war er bekümmert und entbrannte im Eifer für seinen Herrn wie loderndes Feuer. Kräftig stand er auf und schrieb mutig furchtbare Worte 10 voll Drohungen. Er nannte den Theodosius nicht Kaiser, sondern schrieb so an ihn: „Da also dein Herz sich überhoben hat und du den Herrn deinen Gott vergessen hast, welcher dir die Ehrenkrone und den Kaiserthron gegeben hat, und da du ein Freund und Genosse und Fürsorger für die ungläubigen Juden geworden 15 bist, darum wird dich plötzlich die Strafe der göttlichen Gerechtigkeit ereilen, dich und alle, welche deiner Ansicht in dieser Angelegenheit zustimmen. Du wirst deine Hände zum Himmel aufheben und in deiner Not sprechen: Wahrlich, weil ich den Herrn Gott verleugnet habe, hat er dieses Strafgericht über mich 20 gebracht." Als das der Kaiser las, zitterte sein Herz vor Schreck, und er empfand Reue bis zum Tode. Augenblicklich ließ er Briefe an alle Städte schreiben, die früheren sollten nicht gelten, und die Christen und die Priester Gottes sollten geehrt werden. Den Statthalter entließ er aus seiner Stellung mit großer Schande | 25 und ließ durch hochstehende Männer Briefe an den heiligen Herrn 638 schreiben mit bittenden Worten, er möchte für ihn beten und ihn segnen und sich mit ihm versöhnen. Da verging der Kummer, und Freude kam über die Kirche und alle ihre Kinder, beschämt wurde der Böse samt seinen Dienern, die Wahrheit siegte, und 30 Gott wurde gepriesen durch seinen Getreuen.

132. Aus diesen und vielen anderen Gründen waren sie bekümmert und traurig, daß der gesegnete Vater von ihnen geschieden war, für welchen alle Priester Gottes wie Söhne waren und welcher sie wie eine Mutter ihre Kinder unter den Flügeln 35 seiner Gebete behütete. Sie waren fröhlich und vergnügt, weil sie sahen, daß der Kämpfer gekrönt war, der geistliche Krieger,

1 Bestechung A

welcher fest stand im Kampfe und heldenmütig rang und seinen Gegner besiegte[1] und auf die Seite der Sieger geschrieben wurde: der tüchtige Landmann, dessen Same 100fältig kam; der weise Baumeister, dessen Gebäude so vollendet wurde, daß es nicht er-
5 schüttert wurde von der Kraft der Winde und der Gewalt der Wogen und dem Ungestüm der Ströme in der langen Zeit, während sie dagegen anstürmten[2]; der kluge Schiffer, dessen Schiff in den Hafen des Friedens gelangt war und nicht mehr beschädigt wurde von der Menge der Wellen und der Heftigkeit
10 der Unwetter, welche lange Jahre dagegen kämpften und anstürmten; es widerstand allen und setzte den Fuß auf ihren Hals durch die vielfache Hilfe seines Herrn und erfreute seinen Schiffer durch die Fülle des mitgebrachten Gewinns; der getreue Hausverwalter, welcher seine Genossen versorgte mit Gerechtigkeit
15 und von seinem Herrn die rechte Hand erhielt, daß er über seinen
639 Schatz Gewalt haben sollte; | der erfahrene Schriftgelehrte, welcher arbeitete und lehrte, und die Lehre und das Wort seiner Zunge wurde angenommen, und Tag und Nacht dachten darüber nach Männer und Frauen, alte und junge Leute, Jünglinge und Jung-
20 frauen. Über die Lehre des Gerechten freuten sich alle Himmelsgegenden; der Böse wurde beschämt, aber Gott wurde gepriesen an seinem guten und eifrigen Knecht, dessen Pfund sich verdoppelt hatte durch den Gewinn, und sein Herr freute sich über seinen Handel[3]. Das Horn der heiligen Kirche wurde erhoben
25 durch den Abschluß seiner Anstrengung und durch das Ende seines Kampfes. Ihr Mund öffnete sich zu Lobpreisung und geistlichen Gesängen, sie fing an in ihrer Freude zu sprechen mit vergnügtem Gesicht und frohlockendem Herzen und fröhlichem Sinn: „Nun ist mein Haupt erhoben über meine Feinde, welche
30 mich umringten[4].“ Denn sie sah samt allen ihren Kindern, welche Ehre unser Herr ihrem Geliebten zuerteilt hatte, welcher ihre Priester ehrte und ihre Satzungen aufrecht erhielt; sie vergaß die Angst und den Schmerz, welcher sie immer peinigte. Sie erhob ihre Stimme zum Halleluja und fing an zu sprechen: „Nun, Herr,
35 will ich dir danken, daß du mich erhört hast und mir ein Erlöser geworden bist.“

1) + und die Sünde zertrat A 2) Mt. 7, 25
3) Mt. 25, 14—30 4) Ps. 26 (27), 6

133. Nicht einfach machte sein Herr den Ausgang seines Getreuen, sondern mehr als bei allen Menschen seiner Zeit und seines Geschlechts erhöhte er seine Triumphe bei seinem Leben und bei seinem Tode. Bei seinem Leben kamen von den Enden der Erde entfernte Völker und fremde[1] Zungen, um ihn zu be- 5 grüßen und seinen freundlichen und liebenswürdigen Anblick zu genießen und seine göttliche Lehre zu vernehmen. Könige erwiesen ihm beständig ihre Verehrung in ihren Briefen durch ihre Gesandten. Denn bei seinem Hinscheiden kamen Priester und Oberpriester, ihre Bezirke und Gemeinden | und der[2] Heerführer 640 des Kaisers mit vielen Soldaten unter seinem[2] Oberbefehl. Zur Zeit, als der heilige Herr verschied, war nämlich Heerführer mit dem Oberbefehl über den ganzen Osten der General[3] Ardabur, der Sohn des Aspar[4], welche wie Könige geehrt wurden in ihren Gebieten. Er brachte in seiner Begleitung mit sich 21 Comites[5] 15 und viele Tribunen[6] und ein unendliches Heer von Soldaten[7], und sie kamen zur Bestattung des seligen Herrn. Ihn bat und ersuchte die Stadt unter vielen Tränen und Seufzern, ihn dort hinein zu bringen, damit er für ihre Stadt eine Mauer würde, die[8] ja wegen ihrer Sünden zerstört war[8], und damit sie durch 20 seine Gebete geschützt würden. So war es vom Herrn gefügt worden, um zu zeigen, wie viel Ehre er dem zuerteilt, welcher ihn liebt und ehrt durch gute Werke und Handlungen der Gerechtigkeit. Er geleitete ihn also hinunter mit gewaltig großer Auszeichnung und vielem Lobgesang. Priester und Oberpriester 25 trugen ihn im Festzug auf ihren Händen[9], begleitet von allen Söhnen der heiligen Kirche, bis er hinunterkam zum Dorfe Šiḥ, etwa drei[10] Meilen[11] von der Umfriedigung. Dort wurde er auf einen Wagen[12] gelegt, und es umringten ihn Heerführer und Große und Richter der Städte[13] und viele Soldaten und unend- 30 lich und unzählig viel Volk. Die Landleute kamen eifrig heraus, Männer nebst Frauen, alte und junge Leute, Jünglinge und Jungfrauen, Sklaven und Freie, um ihn zu begrüßen | und seinen Segen 641 zu empfangen, indem sie Weihrauch räucherten und Fackeln[14] brannten. 35

1) βάρβαροι 2) die ... ihrem A 3) στρατηλάτης
4) Aspir A 5) *comites* 6) *tribuni* 7) Ῥωμαῖοι
8) die—war *fehlt* A 9) Armen A 10) vier A
11) μίλιον 12) ζεῦγος 13) Stadt A 14) λαμπάδες

134. Der Körper des Heiligen wurde fünf Tage im Festzuge geleitet und hineingebracht. Am Montag kam er aus der Umfriedigung, und am Freitag kam er in die große Stadt Antiochia im großen Festzug und mit unbeschreiblichem Lobgesang. Weihrauch duftete, Fackeln leuchteten, gute Wohlgerüche verbreiteten sich vor ihm und über alles Volk, welches ihn begleitete, Psalmen und geistliche Lobgesänge der Liturgie wurden vor ihm gesungen, bis er hineinkam und in die große heilige Kirche gesetzt wurde, welche der siegreiche und gerechte Kaiser Konstantinus gebaut hatte — sein Andenken sei gesegnet in[1] beiden Welten[1] —! Das war noch keinem von den Seligen widerfahren, weder von den ersten noch von den letzten. Noch nie war jemand in der großen Kirche beigesetzt worden, weder von den Propheten noch von den Aposteln noch von den Glaubenszeugen, sondern nur allein der selige Herr Simeon. Auch der Bischof von Antiochia[2] und sein ganzer Klerus[3] sangen vor ihm täglich wie im Gottesdienst geistliche Lobgesänge der Liturgie, große silberne Räucherbecken[4] standen beständig vor ihm, und schönes Räucherwerk und ausgesuchte Wohlgerüche dufteten immer, wie sie bei seinem Leben dufteten, weil Gott kundgeben wollte, wie sehr er ihn ehrte bei seinem Leben und bei seinem Tode.

135. Auch bei seinem Leichenbegängnis ließ sein Herr einen großen Triumph durch ihn geschehen, | daß alle Augenzeugen erstaunten. Er zeigte die Gabe der Heilung, welche ihm von seinem Gott gegeben war, wie es seine Leistungen verdienten. Ein Mann, welcher von dem unreinen Geiste eines bösen Unholds besessen war, wohnte viele Jahre an einer Begräbnisstätte. Diese Begräbnisstätte lag nahe am Wege in der Nähe eines Dorfes namens Marwa[5]. Alle, welche auf diesem Wege gingen und kamen, sahen ihn. Er hatte die Sprache verloren und sein Verstand war ihm genommen, er stieß nur ein Gebrüll aus und kam und ging an die Tür der Begräbnisstätte. Er erkannte niemanden, und es wagte auch niemand sich ihm zu nähern aus Furcht und wegen der Stimme seines Gebrülls. Als er aber sah, daß der Sarg[6] mit dem Körper des Seligen auf dem Wagen[7]

---

1) in — Welten *fehlt* A 2) + welcher das Haupt der Bischöfe war A 3) *κλῆρος* 4) *πύρωμα* 5) Maro A 6) *γλωσσόκομον* 7) *ζεῦγος*

vorüberkam, war es, als ob Erbarmen vom Himmel über ihm aufleuchtete und als ob er gerade hierfür aufgespart wäre. Er verließ die Begräbnisstätte, in welcher er wohnte, lief mit großem Ungestüm und warf sich auf den Sarg, in welchem der Leib des Heiligen lag. Augenblicklich, sobald er an den Sarg kam, floh 5 sein Unhold von ihm, und der böse Geist, welcher ihn quälte, verließ ihn. Sein Verstand kam wieder, er kannte und erkannte jeden, das Band seiner Zunge wurde gelöst, sein Mund öffnete sich, er dankte und pries Gott und Staunen erfaßte jeden. In Erfüllung ging, was geschrieben steht: „Die Macht seiner Werke 10 hat er seinem Volke gezeigt“[1]. Er schloß sich | dem Seligen an 643 und zog mit ihm in die Stadt und blieb dort viele Tage in der Kirche und freute sich und dankte und pries Gott.

136. Auch der siegreiche und christliche Kaiser Leo[2], welcher ein gutes Andenken verdient, auch er schickte Briefe und Ge- 15 sandte mit großem Eifer und schrieb an die Heerführer[3] und Bischöfe[3], sie sollten ihm den Körper des heiligen Herrn Simeon schicken, um ihn bei sich zu ehren entsprechend den in ihm enthaltenen Schätzen, und um ihr[4] Kaisertum durch seine Gebete zu behüten. Da erhob sich ganz Antiochia samt allen Ein- 20 wohnern, und mit Tränen und Seufzern schrieben sie und baten ihn: „Weil unsere Stadt keine Mauer hat, sie ist ja bei dem Strafgericht eingefallen, haben wir ihn geholt, damit er unsere Mauer ist und wir durch seine Gebete geschützt werden.“ Kaum ließ er sich dadurch bewegen, ihn bei ihnen zu lassen. So sehr 25 erhöhte Gott den Rang seines Verehrers, und weil er Gott ehrte, wurde er geehrt von Gott und verehrt von den Menschen[5].

137. Der[6] Heilige und Auserwählte Gottes Herr Simeon entschlief also und wurde gekrönt und beschloß seinen Kampf und empfing seine Krone mit einem guten Namen und mit Werken 30 der Gerechtigkeit, und schöne Freude kam über alle | Gottes- 644 fürchtigen im Jahre 770 beim Ausgang der Dodekate[7], das ist das 12. Jahr, und beim Eintritt der Triskaidekate[8], das ist das 13. Jahr, Mittwoch, den 2. Ilul[9]. Er war in der Umfriedigung,

1) Ps. 110 (111), 6 2) *ausradiert* A
3) den Heerführer und den Bischof A 4) sein A
5) Vgl. Ovid. Met. VIII 724 *Cura pii dis sunt et qui coluere coluntur*
6) § 137 *fehlt* A 7) *δωδεκάτη* 8) *τρισκαιδεκάτη*
9) September

nachdem er entschlafen war, auf der Säule in dem Sarge 19 Tage, nach der Zahl des Monats 20 Tage; denn die Zahl des Monats ist um einen Tag dem Hinscheiden des Seligen voraus. Am zweiten des Monats entschlief er und verließ seine Umfriedigung 5 am 21. Ilul[1] und gelangte in die Stadt Antiochia am Freitag den 25. des Monats. Am Montag zog er aus, am Freitag kam er hinein, nach fünf Tagen mit Freude und gewaltig großem Geleit. Sein Andenken sei gesegnet, und sein Gebet komme über die Schöpfung in Ewigkeit. Amen!

---

10 Zu Ende ist die Lobrede[2] auf den seligen Herrn Simeon[2].

VORSCHRIFTEN UND ERMAHNUNGEN DES SELIGEN HERRN SIMEON

Meine Brüder und meine Söhne und meine Geliebten! Es steht geschrieben in den heiligen Schriften: „Hat der Löwe ge- 15 brüllt, wer sollte sich da nicht fürchten?“[3] Wenn der Herr der Heerscharen zürnt, welches Geschöpf von den geistigen oder den körperlichen wird es ertragen? Nun, meine Söhne, ich, der geringe Simeon, rate euch, daß ihr euch bekehrt zu Gott dem Barmherzigen und ihn liebt mit eurem ganzen Herzen und mit 20 eurer ganzen Kraft und mit eurer ganzen Seele[4] und seine Gesetze und seine Gebote beobachtet, welche ihr allezeit hört aus den heiligen Schriften, welche vor euch verlesen werden, damit ihr euch bekehrt zu Gott dem Allmächtigen. Verachtet nicht die Worte des lebendigen Gottes wie das frühere Geschlecht in 25 den Tagen Noahs, welche auf seine Predigt nicht hörten, sondern Gott, ihren Schöpfer, erzürnten und den Satan, ihren Verderber, liebten und überflutet wurden von dem Wasser der Sintflut.

Meine Söhne! Ihr müsst wissen, vor wem ihr euch fürchten 30 müsst: nicht vor dem, welcher nur den Leib tötet, sondern fürchtet euch vor dem, welcher Leib und Seele tötet und beide in die Hölle wirft.[5] Da bei Androhung einer furchtbaren Strafe auch

---

1) September 2) Geschichte des Herrn Simeon Stylites A
3) Amos 3, 8 4) Lc. 10, 27 5) Mt. 10, 28

für ein unbedeutendes Wort jedermann vor Gericht zur Verantwortung gezogen wird, verzagt das Herz der Hörer, aber nicht erschrickt der Sinn der Lernenden. Auch der Sinn der Übermütigen erzittert nicht, sondern die Sorge eines jeden ist gerichtet auf Raub, auf Plünderung, auf Haß, auf Gewichte des 5 Frevels, auf Früchte der Bosheit und alles, was diesem gleicht.

Während ihr von meiner Wenigkeit dieses hörtet, so hörte doch die Unachtsamkeit von eurer Seite nicht auf. Während es sich für euch geziemt hätte, daß ihr infolge seiner Züchtigung liefet, um bei ihm Zuflucht zu finden, habt ihr seine Wahrheit 10 vernachlässigt, in seiner Kirche versammelt ihr euch nicht, seine Schriften hört ihr nicht an, seine Gesetze wollt ihr nicht ausführen. Die Armen plündert ihr, die Bedürftigen übervorteilt ihr, und durch solches und mehr als dieses erzürnt ihr Gott.

Nun rate ich euch als ein Geringer, daß ihr euch zu dem 15 barmherzigen Gott bekehrt, damit, wenn er sieht, daß ihr euch von eurem ganzen Herzen zu ihm wendet, auch seine Barmherzigkeit sich regt und er sich wendet und Barmherzigkeit übt an euch. Denn es ist für euch nötig, weil diese starken Schmerzen über euch gekommen sind, daß ihr für euch heilkräftige Arz- 20 neien bereitet; denn was von euch zerstört ist, muß auch von euch und durch euch wieder hergestellt werden. Euer Wille, welcher euch durch die Sünde bekümmern wollte, kann sich wenden und euch trösten durch Bekehrung. Denn quälende Reue wäscht die Schwären von den Herzen der Bekehrten fort und 25 läßt sie aufgehen.

Zahlreich waren ja die Verschuldungen von Ninive,[1] und es war nahe daran in bitteres Verderben zu kommen wegen seiner starken Bosheit. Da eilte es und suchte Zuflucht bei der Bekehrung und wusch seine früheren Sünden von seinem Körper 30 ab durch seine Tränen und gebrauchte als Arznei gegen das schlimme Verderben herzliche Bekehrung und trat der ihm drohenden Gerechtigkeit entgegen mit dem Schilde der Reue und besänftigte durch Weinen und Tränen den Zorn des Richters. Nun, meine Söhne, hörte der Zorn auf vor dem Weinen, 35 und der Grimm wurde besiegt von den Tränen, und die Schmerzen wurden geheilt durch das Gebet, und die Sünden wurden ver-

1) Jon. 3

geben infolge der Bitte. Das Beispiel des kranken Königs Hiskia möge vor euch gestellt werden als nützliches Vorbild. Er wurde krank, und der Tod wurde über ihn bestimmt, aber die Bekehrung hob ihn auf. Er wandte sein Antlitz zur Wand, und die Barmherzigkeit wandte sich ihm zu[1]. Er fand Heilung durch Seufzer und heilte seine Krankheit durch sein Gebet und riß seine Seele los aus dem Rachen des Todes. Denn so sprach Hiob: Ein Holz, welches abgeschnitten ist und dessen Schößling in der Erde verborgen ist, schlägt aus durch den Geruch des Wassers und treibt Blätter, als wäre es gepflanzt[2]. Denn das Wachstum der Bäume kommt vom Wasser und das Leben der Sünder von der Bekehrung. Auch Gott, der Allmächtige, hat uns in der Schrift gezeigt, daß ihn die Bekehrung zwingt und zur Zeit seines Zornes von ihm die Gabe der Barmherzigkeit empfängt. Denn durch den Mund seiner heiligen Propheten hat Gott gesagt: Wenn ich über ein Volk geredet habe auszurotten und zu zerstören und zu vernichten und sich bei ihnen Bekehrung zeigt, dann soll ihnen dafür Barmherzigkeit gegeben werden[3]. Denn den Anfang des Guten begleitet Lob, aber an die Ferse der Sünde hängt sich Beschämung. Denn die Sünde kann ihren Tätern nicht Gutes vererben, sondern Beschämung und Verhüllung.

Nun aber gibt es ja in dieser Zeit, soviel ich sehe, keinen, welcher seinen Genossen tadelt, keinen, welcher seinen Gefährten Vorwürfe macht, keinen, welcher seinen Nächsten zurecht weist, keinen, welcher spricht: Kommt, laßt uns auf dem Wege des Herrn gehen. Dieses Geschlecht ist wie ein wildes Pferd, welches sich dem Zaum nicht fügt. Nun, meine Söhne, wenn ihr wollt, daß Gott an euren schönen Taten Wohlgefallen hat, so macht euch gerechte(?)[4] Maße[5] und richtige Gewichte, nach denen ihr geben und nehmen wollt, und haltet Gericht der Wahrheit ohne Bestechung und ohne persönliche Rücksicht und übervorteilt nicht die Bedürftigen und die Armen und die Fremden[6] unter euch, den Lohn des Lohnarbeiters haltet nicht zurück[7] und Ehebrecher und Gefäße[8] sollen nicht unter euch gefunden werden,

---

1) Jes. 38, 2 II Kö. 20, 2 2) Hiob 14, 9 3) *Stelle*?
4) *δικαίων* (?) 5) ܡ̈ܟܝܠܬܐ 6) *ξένοι*
7) Lev. 19, 13 8) = *σκεῦος* cf. Paulus. I Thess. 4, 4?

auch mit Zauberern und Mördern sollt ihr keine Gemeinschaft haben. Sondern verkehrt mit eurem Herrn und seid beständig in den Kirchen Christi am Morgen und am Abend. Ehret eure Priester und gehorchet ihnen. Schwöret nicht, indem ihr lügt, bei dem Namen des Herrn Gottes, denn der Herr wird den nicht 5 ungestraft lassen, welcher bei seinem Namen schwört mit Lüge[1]; sondern eure Rede sei: ja, ja und nein, nein, wie geschrieben steht im heiligen Evangelium eures Herrn[2]. Kehret nun um und wendet euch wieder zu Gott dem Barmherzigen, beobachtet den heiligen Tag des Sonntags, das ist der Tag seiner Auferstehung, 10 und den Freitag, das ist der Tag seiner Kreuzigung[3]. Hütet euch, meine Söhne, vor Trunkenheit und vor Wollust und vor Schamlosigkeit und vor Befleckung und vor Lästerung und vor Betrug und vor Übervorteilung und vor bösen Begierden und vor Streit und vor Feindschaft und vor Zorn und vor 15 Aufruhr und vor gehässiger Anzeige und vor gegenseitigem Haß und vor falschem Zeugnis und vor Zauberei und vor Wahrsagerei und vor jeglicher bösen Handlung, welche Gott erzürnt. Wenn ihr Acht gebt und euch vor diesen Lastern hütet, werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen und befreit werden von diesem 20 Zorn und bitteren Tod.

Bei wem sich aber zeigt, daß er eins von diesen tut, den züchtiget und straft ihn, wie es sein Vergehen verdient. Wer etwas hat und ausleiht, soll als Zins nehmen die Hälfte des Hundertsten[4], und der Segen des Herrn wird auf ihm ruhen. 25 Wer etwas hat und zurückhaltend ist und nicht ausleiht, weil der Zinsfuß ihm zu gering ist, über den wird der Zorn des Herrn kommen und über sein Haus und über seine Söhne und über seinen ganzen Besitz. Wer borgt, soll nicht die Güte betrügen, sondern Mittel suchen und geben, damit nicht auf ihn paßt, 30 was geschrieben steht: Der Bösewicht borgt und zahlt nicht ab[5]. Wer aber diese Gesetze und Vorschriften hält und daran Freude hat, der wird von Gott erhalten werden. Wer sie verachtet, wird von Gott verachtet werden, und am jüngsten Tage werden sie vor Gericht kommen. 35

1) Ex. 20, 7 2) Mt. 5, 37 3) *Vgl. vita Auxentii* c. 9 (s. S. 227) 4) *ἑκατοστή also* 0,5% *im Monat. vgl.* S. 108. 186
5) Ps. 36 (37), 21

Also, meine Söhne, wachet und steht fest im Glauben, seid männlich und seid stark! Alle eure Sachen sollen in Liebe geschehen[1], und der Herr des Friedens möge Kümmernisse und Nöte an euch vorübergehen lassen, und Zeiten der Freuden
5 mögen über euch kommen in Ewigkeit. Amen.

Wenn jemand aufsässig ist und diesen Gesetzen und Vorschriften nicht gehorcht noch glaubt, daß er durch sie leben wird, der soll von euch geachtet werden als ein Heide. Seine Toten sollt ihr nicht bestatten und sein Opfer sollt ihr nicht
10 annehmen und nicht ihm geben und nicht von ihm nehmen. Wenn es ferner einen Mann gibt oder eine Frau oder Jugend mit Verständnis (*d. h.* Kinder, die schon Verstand haben) und sie schwören bei dem Haupte Gottes oder bei dem Haupte Christi ⟨oder bei dem Haupte des heiligen Geistes⟩, während doch diese
15 drei eins sind, Vater, Sohn und heiliger Geist, so sollen sie bestraft werden, weil sie wagen mit diesem Schwur zu schwören, welcher zu hart für sie ist.

Und der Friede Gottes, welcher vorzüglicher ist als alles, sei mit der ganzen Menschheit in Ewigkeit. Amen.

20 Zu Ende sind die Vorschriften und Ermahnungen des seligen Herrn Simeon.

Ehre sei dem Vater und dem Sohne und dem heiligen Geiste in Ewigkeit der Ewigkeiten. Amen.

Gedacht werde aller Brüder in Christo aller Orten, und
25 ihr Gebet möge kommen über den Sündigen und Geringen in Ewigkeit der Ewigkeiten. Amen.

BRIEF DES PRESBYTERS COSMAS AN DEN HERRN SIMEON STYLITES

An unseren Vater und unseren auserwählten festen, gläu-
30 bigen und siegreichen Herrn, welcher das vom Himmel kommende Heil verdient, welcher leuchtet durch sein Fasten und beständig ist im Dienste seines Herrn, die Mauer[2] unseres Landes und der
645 Förderer unseres Volkes, ehrwürdig in seinem Aussehen | und leuchtend durch seine Lebensführung, der Förderer der Kirche

1) 1 Kor. 16, 13 2) *Vgl.* S. 177, 19. S. 179, 22

Christi, der Prediger des Lebens, welcher sich zwischen Gott und seine Geschöpfe stellte und Hilfe verkündete seinen Hörern, welche sie von dem heiligen Altar nahmen; welcher aufmerksam ist in seiner Arbeit und dessen Sieg öffentlich in der Welt verkündet wurde und welcher den Völkern gebot, daß auch sie die 5 Gebote Gottes beobachten und in seinen Fußstapfen wandeln sollten; welcher die drei bleibenden Dinge liebt, Liebe, Hoffnung und Glauben, welche ihn sein Meister, der Apostel Paulus, gelehrt hat[1], und welcher offen vor Gott sprechen kann; welcher seinen Herrn liebt in Wahrheit und seinem Gott anhängt in 10 Redlichkeit; ein herrliches Vorbild, welches der Schöpfung erschien, und ein schöner Spiegel, welcher in der Welt aufgestellt wurde; eine feste Säule, welche in unserer Zeit sich erhob, und ihre Festigkeit trug die Last unseres Gewissens; an den ausgezeichneten Landmann, dessen Zunge Leben säte für unser Gehör; 15 an den christlichen Priester, welcher uns von Gott gegeben wurde und Versöhnung bewirkte zwischen Gott und seiner Schöpfung; welcher seinen Schatz in der Höhe niederlegte, an einem über die Furcht erhabenen Ort; welcher sein Gebäude auf den Felsen gründete, daß es nicht erschüttert wird von Winden und Wellen[2]; 20 welcher seinen Herrn versöhnte durch seine Person und seinen Gott überredete durch den Schmerz seiner Glieder und seinen Schöpfer erfreute durch seine Lebensführung; welcher der Welt entfremdet war, aber die Gebote unseres Heilands erfüllte; welcher sein Geschlecht und seine Angehörigen gering schätzte und ein 25 Bruder und Genosse den Engeln wurde; welcher verachtete, was vergeht und sich auflöst, aber liebte, was bleibend und zukünftig ist; welcher gläubig ist wie Abraham und demütig wie Mose und ferner heilig wie er; ein Genosse von Josua, dem Sohne Nuns, und ein Gefährte des Elia; welcher Zeichen und Wunder voll- 30 brachte wie Elisa, | dessen Sieg öffentlich verkündigt wurde wie 646 bei jenem; welcher triumphierte und siegte in seinem Kampfe wie Hiob bei seinen Prüfungen; an den Genossen der Propheten und Gefährten der Apostel, welcher die Worte ihrer Handlungen(?) erfüllte an seiner Person; an den Herrn Simeon, welcher in 35 Namen und Taten übereinstimmt mit Simeon Kepha, dem Grundstein der Kirche Christi; an den Knecht Gottes und den getreuen

1) I Kor. 13, 13 2) Mt. 7, 25

Haushalter; an die liebliche Rose, welche durch geistigen Tau groß gezogen wurde, und deren Geruch die Oberwelt und die Unterwelt erfreute; von deinen Knechten und Verehrern, welche allezeit durch deine Gebete unterstützt werden; von Cosmas, dem Presbyter des Dorfes Panir samt den Diakonen und Lesern und der ganzen Gemeinde und von dem Statthalter[1] und den Vornehmen[2] und dem ganzen Dorf zusammen, die wir alle deine Liebe in Christo sehr erheben, Gruß.

Unsere Niedrigkeit meldet deiner Erhabenheit und unsere Wenigkeit deiner Vaterschaft über das Gebot der Gottesfurcht, welches von dir unserer Wenigkeit gegeben ist. Darüber schreiben wir dir alle mit einer einzigen vollkommenen Liebe. Zuerst aber schreiben wir dir über den Freitag und Sonntag, daß sie rein und fromm gehalten werden sollen; und über das Maß, daß wir uns nicht zwei Maße machen werden, sondern ein Maß der Redlichkeit und eine Wage der Gerechtigkeit soll bei uns sein; und über die Grenze von jemand, daß er sie nicht verändern soll; und über den Lohn des Lohnarbeiters und des Arbeiters, daß keiner ihn verweigern soll; und über den Zins, daß die Hälfte des Hundertsten[3] genommen werden soll, alte und neue (Schuld); und über die Schuldscheine, welche bezahlt sind, daß sie ihren Herren zurückgegeben werden sollen; und über gerechtes Gericht, daß wir richten wollen über groß und klein, und Rücksicht | auf eine Person keiner nehmen und Bestechung gegen seinen Nächsten nicht annehmen soll; und wir wollen uns nicht gegenseitig gehässig anzeigen und mit Räubern und Zauberern keine Gemeinschaft haben und die Sünder und Übertreter des Gesetzes züchtigen und in der Kirche beständig sein um des Lebens unserer Seelen willen. Wenn es aber jemand wagt und diese Gebote übertritt oder raubt oder betrügt oder seinen Richter besticht oder Waisen und Witwen oder Arme wegführt oder ein Weib wegführt ...[4] Sondern alles wollen wir gewissenhaft beobachten, was du uns befohlen hast und wir mit Freuden angenommen haben, und wir werden es mit Aufrichtigkeit tun. Wir schwören bei Gott und bei seinem Christus und bei seinem lebendigen und heiligen Geiste und dem Siege unserer Herren, der Kaiser: wer

1) ἐπίτροπος 2) *veterani* 3) ἑκατοστή *vgl.* S. 108. 183
4) *Lücke? Assemani ergänzt:* anathema sit!

es wagt und dies übertritt, der sei verflucht nach deinem Wort, Herr! Auch wir werden ihn züchtigen und aus unserer Mitte stoßen. Sein Opfer soll nicht in der Kirche angenommen werden, und seine Toten sollen nicht geleitet werden. Wer sagt: „weil der Zinsfuß zu gering ist, werde ich nicht ausleihen“, der wird hören, was deine Liebe sagt, damit du ihm ein Bürge bist: daß es für ihn besser ist, er nimmt die Hälfte, und sie wird ihm zum Segen, als daß er das Ganze nimmt, und es wird ihm zum Fluch.

Bete für uns, du gerechter Herr und lauterer Verwalter, daß wir auf dem, was du befohlen hast, bestehen und verharren. Wir aber vertrauen auf unseren Herrn, daß wir nach deinen Worten tun und deine Vorschriften beobachten und deine Gebote erfüllen werden und daß wir von Christus durch deine Gebete Beistand erhalten. Bete für uns, Herr, daß wir uns vor dir nicht schämen müssen und nicht bei deinem Herrn in Schuld geraten; vielmehr, indem unser Antlitz frei ist durch Gerechtigkeit, wollen wir diese tun und dadurch Leben | empfangen. Bete für uns, Herr, damit wir durch deine Gebete allezeit Beistand finden, und über die ganze Schöpfung komme Barmherzigkeit und Hoffnung und Erlösung durch deine Gebete ewiglich, Amen, Amen; und über jeden, welcher sie beobachtet, Segen, und über jeden, welcher es wagt und sie übertritt, Fluch; und das ganze Volk spreche: Amen!

Zu Ende ist der Brief, welcher nach der Umfriedigung des Herrn Simeon geschickt wurde von dem Presbyter Cosmas samt seinem ganzen Dorfe.

Preis sei dem Vater, dem Schöpfer, Preis dem Sohne, dem Erlöser, Preis dem Geiste, dem Parakleten[1], der einen Gottheit, einen Herrlichkeit, einen Herrschaft, einen Kraft, die man nicht erreichen kann, nicht erforschen, nicht greifen und nicht erfassen, die aber doch faßbar wurde durch ihre Güte, wie es ihre Liebe wollte, durch die Menschheit um unseres Erlösers willen. Ihm gebührt Anbetung in Ewigkeit. Amen.

Möchten doch in gutem Andenken stehen bei Gott und seinem Christus Simeon bar Apollon und Bar Ḥaṭār, der Sohn

1) παράκλητος

des Udān, welche sich die Mühe nahmen diese Schrift zu verfassen: „die Triumphe des seligen Herrn Simeon“, mit der Arbeit ihrer Hände und dem Schweiße ihres Angesichtes, daß ein Andenken wäre ihren Abgeschiedenen und eine Befestigung ihren
5 Wohnungen und Erlösung ihren Seelen und daß sie neues Leben
649 in Christus finden | und zu dem Anteil gelangen, welcher auf die Heiligen fällt, in dem Licht, welches nicht vergeht und nicht erlischt in Ewigkeit. Amen.

Vollendet wurde dieses Buch: „Triumphe des seligen Herrn
10 Simeon“ Mittwoch, den 17. Nisan[1] des Jahres 521 nach der Zählung der Antiochener in den Tagen des vortrefflichen und auserwählten Herrn Presbyters Simeon, welcher sich bemüht so zu handeln, wie es Gott gefällt, und in den Tagen seines Herrn Archidiakonus Keures. Wer es liest, bete für diejenigen, welche
15 die Mühe auf sich nahmen und dieses Buch herstellten, daß Gott ihnen Vergebung ihrer Sünden schenken möge in Ewigkeit. Amen, Amen.

Wer es liest und tut, bete für den Schreiber und spreche so: Derjenige, welcher den Hiob wiederherstellte und ihm das Doppelte
20 von allem gab[2], der möge seine Wünsche der Gerechtigkeit erfüllen in dieser Welt, und in der neuen Welt möge er gewürdigt werden Leben zu empfangen samt den Redlichen und samt den Gerechten, welche ihrem Herrn gefielen durch Aufrichtigkeit und durch schöne Handlungen.
25 Bleibe gesund durch unseren Herrn und bete für mich!

BRIEFE DES HEILIGEN HERRN SIMEON STYLITES

welche über ihn bezeugen, daß er die Synode von Chalkedon nicht annahm.

I

30 An den Kaiser Leo, welcher nach Markianos zur Regierung kam[3].

1) = April 2) Hiob 42, 10

3) + aus Veranlassung des Theodoretos, welcher ein Ketzer war ... er trat vor den seligen Herrn Simeon in der Hoffnung ihn irre zu führen durch die Ketzerei der zwei Naturen, und Worte der Lästerung säte er in das Ohr des seligen Herrn Simeon, und deswegen geriet er in Eifer und schrieb an den Kaiser Leo mit Schmerzen und Seufzen D

Als ich das Schreiben eurer Majestät empfing, erwartete ich zunächst, daß ich große Freude empfinden würde. Denn ich hoffte, daß eine Berichtigung und Aufhebung dessen eintreten würde, was vor kurzer Zeit auf der verfluchten Synode von Chalkedon geschah mit Anmaßung und Frevel gegen das Wort 5 der Wahrheit, als die Kirche Gottes beunruhigt wurde wegen der Neuerung und der Lehre des Irrtums der verfluchten und irrenden Ketzer[1].

Als aber eine Weile vergangen war, ohne daß eintrat, was ich erwartete, ergriffen Schmerzen, welche schlimmer waren als 10 die früheren, mein schwaches Alter, weil ich sah, was für Erschütterungen hervorgerufen wurden unter den Leitern der Kirche. Ich aber glaube dem, welcher gesagt hat: „In den letzten Tagen will ich meinen Geist ausgießen auf alles Fleisch[2], und sie sollen mich erkennen, klein und groß, und kein Mensch soll zu dem 15 anderen sagen: Komm, wir wollen den Herrn kennen lernen[3].“ Also an dieser Hoffnung hielt ich fest wie ein Anker[4], indem ich sie hege und bewahre bis zum Ende, und keine Welt kann mich davon abbringen.

Nun flehe ich zu eurer Majestät, ich Schwacher, daß ihr 20 den Glauben der heiligen Väter von Nikäa der heiligen Kirche Gottes unverletzt und unverändert erhaltet bis zum Ende.

II

An den Herrn Jakob von Kaphra Reḥima.

Unserem geistigen Bruder in Christo, dem mit herrlichen 25 göttlichen Vorzügen geschmückten, dem Eiferer für den rechten Glauben der Väter, welchen wir gelernt haben von den heiligen Propheten und Aposteln und Vätern, dem Herrn Abt Jakob von Kaphra Reḥima, von dem geringen und schwachen Sünder Simeon, welcher auf der Säule steht bei dem Dorfe Telneši, viel 30 und reichlich Gruß in unserem Herrn.

Vor allem bitte ich dich, daß du für mich Gebete vor Gott bringst, daß er mir Kraft und Ausdauer geben möge auf diesem Stein, auf welchem ich stehe und Gott bitte um meiner Sünden willen. Danach aber, weil eure Väterlichkeit mir hat sagen lassen 35

1) αἱρετικοί 2) Joel 3, 1 3) Jer. 38 (31), 34
4) ὄγκινος

durch deinen Jünger Herrn Thomas, der Fluch, welcher von uns einmal ausgegangen ist über die Synode von Chalkedon, möge von mir schriftlich abgefaßt und an eure Väterlichkeit geschickt werden zur Tröstung und zur Ermutigung der Rechtgläubigen[1] aller Orten und um den irrenden Ketzern[2] den Mund zu stopfen, so sage ich dir, mein Geliebter, folgendes:

Ich setze meine Hoffnung und mein Vertrauen auf Gott, welchem ich diene und welchen ich anbete und bekenne und an welchen ich glaube, dessen Wahrheit ich bewahrt habe nnd bewahren werde bis zum Ende. Weder habe ich zugestimmt, noch werde ich zustimmen der Synode der irrenden Ketzer, welche in Chalkedon versammelt war, und nicht der Bosheit, welche auf ihr geschah, und der Sünde und dem Frevel, welcher von ihnen verübt wurde an dem heiligen Märtyrer Dioskoros. Sondern ich habe verflucht und werde verfluchen die gottlose Synode, welche in Chalkedon versammelt war, und jeden, welcher ihnen zugestimmt hat oder zustimmen wird oder dachte oder denken wird wie sie, wenn er nicht sich bekehrt hat oder bekehren wird.

Außerdem zeugt für mich die Schrift, welche die Betrüger unterschrieben haben, daß ich ihnen nicht zugestimmt und nicht meine Unterschrift dazu gegeben habe, und sie können bei mir nicht nachweisen, daß ich ihnen in irgend einer Weise zugestimmt habe, wenn nicht jemand seine Seele töten will durch Lüge und Betrug über mich. Denn ich, der Schwache und Sünder, bin ein Anhänger aller frommen und heiligen Väter, der 318, welche in Nikäa versammelt waren, und der 150, welche in Konstantinopel versammelt waren, und der 220, welche mit dem heiligen Kyrillos in Ephesos versammelt waren und den gottlosen Nestorios verfluchten und absetzten. Auf ihrer Seite stand ich und stehe ich. Ich bin auch ein Anhänger des heiligen Herrn Dioskoros, des Patriarchen in dem großen Alexandria, welcher von den irrenden Ketzern[2], den Feinden der Wahrheit, mit Betrug und Frevel wie ein Übeltäter in die Verbannung[4] geschickt wurde, von den Gesinnungsgenossen des gottlosen Nestorios und des Leo von Rom und des frevelhaften Kaisers Markianos. Wie ich schon früher gesagt habe: die Wahrheit, welche ich gelernt habe von den frommen und heiligen Aposteln

---

1) ὀρθόδοξοι 2) αἱρετικοί 3) ἐξορία

und Vätern, bei der werde ich verharren bis zum endlichen Abschluß meines Lebens, und werde die Güte nicht verleugnen, welche durch die Ankunft Gottes, unseres Lebensspenders, in das Geschlecht der Menschen erwiesen wurde, welcher herabkam und einen Leib annahm von dem heiligen Geist und von der Jungfrau 5 Maria und von ihr in ihrer Jungfräulichkeit geboren wurde und alles ertrug, was geschah, zur Erlösung des Lebens aller Menschen. Wenn nun, mein Herr, jemand da ist, dessen Sinn zweifelt, so soll er gefestigt werden durch den Glauben der heiligen Väter und durch das, was von uns geschrieben ist. 10

Du aber bleibe gesund und fröhlich an Geist und Leib und bete für mich, du Erwählter Gottes.

III

Ferner noch ein (Brief) desselben an Johannes von Antiochia über Nestorios. 15

Dem frommen und Gott liebenden Herrn Johannes, Bischof von Antiochia, (sendet) Simeon, der Geringe, in unserem Herrn Gruß.

Mein Herr, weil ich von zuverlässigen Leuten gehört habe, daß ihr von dem Christus liebenden Kaiser berufen seid zu der heiligen Synode zu gehen, zu welcher er Sorge trug wegen des 20 Nestorios und seiner Lästerungen zu befehlen, daß sich die frommen Bischöfe in Ephesos versammeln sollen, und weil deine Frömmigkeit, wie ich höre, sich nicht überreden ließ hinzugehen und sich mit ihnen zu versammeln, so bittet meine Schwachheit eure Frömmigkeit, daß ihr euch nicht abhalten 25 laßt, zu der heiligen Synode zu Ephesos hinaufzuziehen und euch unserem heiligen Vater Kyrillos anzuschließen und der heiligen Synode bei ihm, indem ihr den Irrlehrer Nestorios verflucht, falls er nicht zur Bekehrung kommt. Wenn das aber nicht von euch geschieht, so wisse, daß Friede in den Kirchen 30 des Morgenlandes nicht sein wird, sondern sogar viele Verwirrungen angestiftet werden. Vielmehr muß von euch geschehen, was Gott gefällt und den Kaiser erfreut und den Frieden in den Kirchen des Morgenlandes sichert.

IV

Ferner ein Brief von Alexandros von Mabug und Andreas von Samosata[1] an Johannes von Antiochia und Theodoretos von Kyros über den heiligen Herrn Simeon[2] und über den Herrn
5 Jakob[3] von Kaphra Reḥīma.

An unsere frommen und heiligen geistigen Väter u. s. w.[4] Als wir das fromme Schreiben eurer Gottesliebe erhielten, wurden wir von großer Freude erfüllt, besonders da wir die frohe Botschaft von eurer Gesundheit erhielten, welche uns er-
10 freut. Aber es hat uns sehr bekümmert, was wir aus ihm erfahren haben über das, was Simeon[5] und Jakob an euch schrieben. Wir bitten aber eure Frömmigkeit nun, da sie gewagt haben, gegen die Wahrheit zu schreiben, welche wir fest halten, wenn ihr seht, daß sie Tote auferwecken, glaubt ihnen nicht, sondern
15 achtet sie wie die übrigen Ketzer[6].

BRIEFE DES KAISERS THEODOSIUS II AN SYMEON

I

Θεῖον γράμμα ἀποσταλὲν πρὸς τὸν μακάριον Συμεῶνα τὸν στυλίτην.

20 *Ὅλον τὸν τῆς σῆς εὐσεβείας βίον ἐπεστράφθαι πρὸς τὸν θεὸν καὶ οὕτω ζῆν, ὥστε δύνασθαι τῇ παρρησίᾳ καὶ τὴν περὶ ἡμᾶς προκαλεῖσθαι εὐμένειαν ἀκριβῶς ἐπιστάμενοι, ἀναγκαίως νῦν ἐπὶ τάδε τὰ γράμματα ἐλθεῖν προετράπημεν· ἵνα ἀληθῶς πρᾶγμα τῆς τοῦ θεοῦ προνοίας ἐχόμενον ἐν τούτῳ*
25 *μάλιστα τῷ χρόνῳ κατορθῶσαι σπεύσῃς, φαμὲν δὲ τὴν καλῶς*

---

1) + den Verfluchten D 2) + Stylites D 3) + den Klausner D 4) u. s. w. *fehlt* D 5) + Stylites D 6) *αἱρεσιώτης*

18f aus Acta Conc. Eph. 431 pars I n. 25 (V 281 Mansi): am Rande werden Lesarten eines cod. Seguerianus angegeben. Der Lateiner (s. S. 224) weicht wenig ab. | *πρὸς — στυλίτην*: *πρὸς Ἀκάκιον ἐπίσκοπον Βερροίας* Seg. **20** *εὐσεβείας*: *εὐλαβείας* Seg. = *reverentia* Lat. **25f** *κατορθῶσαι σπουδάσῃς καὶ τῆς καλῶς ῥιζωθείσης εἰρήνης τὴν διαβόλου τινὸς* Seg.

ῥιζωθεῖσαν εἰρήνην βεβαιωθῆναι, τὴν δὲ διαβόλου τινὸς κακομηχανίᾳ ἐμβληθεῖσαν μάχην ἐκποδὼν γενέσθαι παρασκευάσῃς. ἔσται δὲ τοῦτο, εὖ ἴσμεν, πεποιθότες ταῖς εὐχαῖς τῆς σῆς ὁσιότητος καὶ τῇ πρὸς τοὺς δυναμένους ταύτην θεμελιῶσαι καὶ διεσπασμένην ἀνακαλέσασθαι ἐνστάσει τε καὶ προτροπῇ. ὁ μὲν γὰρ εὐλαβέστατος Ἰωάννης ὁ Ἀντιοχέων ἐπίσκοπος ἐὰν τῇ καθαιρέσει τοῦ ἐμβαλόντος τὰ τῆς φιλονεικίας σπέρματα ὑπογράψαι βουληθείη καὶ πεῖσαι, ὡς οὐ συναινεῖ τῷ κατὰ καινοτομίαν φρονήματι καὶ ⟨τῷ κατ'⟩ ἀφροσύνην ἐπιχειρηθέντι δόγματι, πάλιν ἡ τῶν ἀποσπασθέντων μελῶν ἕνωσις ἐπακολουθήσει εἰς τοῦτο πάντων ὁμοῦ συντρεχόντων. εἰ γὰρ τοῦτο ποιήσειε καὶ τῷ εὐλαβεστάτῳ ἐπισκόπῳ τῆς Ἀλεξανδρείας Κυρίλλῳ ὁμονοήσειεν, ᾧπερ οἱ ἐν τῇ δύσει καὶ οἱ ἐνταῦθα καὶ οἱ πανταχοῦ συντρέχουσι, τὰ πάλαι τῇ τοῦ θεοῦ φιλανθρωπίᾳ συγκροτηθέντα καὶ νῦν ἁρμοσθήσεται. τὴν γὰρ ἀηδίαν καὶ τὸν θόρυβον ἡ περιττὴ καὶ ἀνόητος, μᾶλλον δὲ ἐπιβλαβὴς διδασκαλία ἐγέννησεν, ἥτις ἐξωσθεῖσα καὶ πόρρω που τῶν ψυχῶν ἡμῶν ἐλαθεῖσα ταῖς ὑμετέραις εὐχαῖς ἡμᾶς ἀναπαῦσαι, καθὼς εἰς τὴν τοῦ θεοῦ προστασίαν ἐλπίζομεν, καὶ ἀνακτίσασθαι δυνήσεται. οὕτω γὰρ καὶ ἡμᾶς διχόνοια καὶ φιλονεικία ταράττει, ὥστε καὶ πρώτην αἰτίαν ταύτην εἶναι τῶν συμβαινόντων δυσχερῶν λογίζεσθαι, θαρρεῖν δὲ ὡς πάντα τὰ τῆς ἡμετέρας βασιλείας κατὰ γνώμην τῆς τοῦ θεοῦ φιλανθρωπίας προβήσεται τῶν τῆς ἐκκλησίας καὶ τῆς ὀρθοδόξου πίστεως μελῶν συναπτομένων τε καὶ ἑνουμένων. ἐπὶ τούτῳ τῷ κατορθώματι καὶ ἀγώνισαι ἀγῶνα τὸν κάλλιστον, ὥστε περιγενέσθαι τῶν τοῦ δαίμονος ἐπιχειρημάτων· λογισθήσεται γάρ σοι καὶ τοῦτο ἆθλον μέγιστον καὶ νίκη ἰσχυροτάτη, ἧς τευξόμενος σαυτῷ ἀκολουθήσεις ταῦτα πράττων, ἅπερ ἐπαγγέλλῃ, οἷς δὲ καὶ πιστούμενος παρακέκλησο πρεσβείαις ταῖς συνήθεσιν ἀδιαλείπτως ἡμᾶς τε καὶ τὴν ἡμετέραν βασιλείαν πάντας τε τοὺς ὑφ' ἡμῶν ἀρχομένους τῷ θεῷ παρατίθεσθαι πρὸς τὸ ἡμῖν ἐξαιρέτως τοῖς ποιουμένοις τὴν ἁρμόζουσαν περὶ τὴν εἰρήνην τῆς αὐτοῦ θρησκείας φροντίδα, τὰ ἀγαθὰ παρὰ τῆς αὐτοῦ δυνάμεως ἄφθονα χορηγεῖσθαι.

1 *diabolicae* (= *διαβολικήν*?) Lat. **9** *φρονήματι fehlt* Seg. ***vocum*** (= *ῥημάτων*?) Lat. | *ἴσως καὶ τῷ κατ' ἀφροσύνην* am Rande **22** *von θαρρεῖν ab fehlt der Rest* Seg. **29** *ἴσως οἷς δὴ* am Rande

II

Ἴσον σάκρας γραφείσης πρὸς Ἀκάκιον τὸν τῆς Βερροιαίων καὶ Σιμεῶνα τὸν Ἀντιοχείας ἀναχωρητὴν καὶ ἄλλας ἐπαρχίας ἰδίᾳ ἑκάστῃ.

5 Οὐδὲν παντελῶς ἡμῖν παραλέλειπται τῶν ὑπὲρ τῆς ἑαυτῶν ὀφειλόντων σπουδασθῆναι θρησκείας. καὶ τοῦτο ἀκριβῶς εἴσεταί σου ἡ ὁσιότης παρὰ τοῦ εὐλαβεστάτου ἐπισκόπου Ἀντιοχέων καὶ τῶν λοιπῶν μαθοῦσα τῶν σὺν αὐτῷ ἁγίων ἐπισκόπων. γεγένηνται δέ τινες περὶ τὸ πρᾶγμα φιλο-
10 νεικίαι καὶ δυσκολίαι, ἃς ἐξαλεῖψαι πειραθέντες ὑπὸ τῶν πολλῶν τέως πραγμάτων διεκωλύθημεν. οὐ μὴν ἀποστῆναι ταύτης τῆς σπουδῆς αἱρησόμεθα πρὶν ἂν ἡμῖν ὁ ἀγαθὸς θεὸς τὴν τῶν ἁγίων ἐκκλησιῶν ἕνωσιν χαρίσοιτο δι' ὑμετέρων εὐχῶν. ὥστε προσήκειν μετὰ πάσης σπουδῆς ταῦτα παρὰ θεοῦ αἰτεῖν τὴν σὴν ἁγιότητα τῆς Ῥωμαϊκῆς θρησκείας ἱερέας ἐπι-
15 δείξαντα δοκίμους.

BRIEF SYMEONS AN BASILIUS VON ANTIOCHIA

Euagrius hist. eccl. II, 10 *Γράφει δὲ καὶ Συμεώνης ὁ τῆς ὁσίας λήξεως περὶ τούτων ἐπιστολὰς δύο πρός τε Λέοντα τὸν αὐτοκράτορα, πρός τε Βασίλειον ἐπισκοποῦντα τῆς Ἀντιόχου· ὧν τὴν πρὸς Βασίλειον βραχυ-*
20 *λογοῦσαν ἐντίθημι τῇδέ μου τῇ συγγραφῇ, ὧδέ πως ἔχουσαν·*

Τῷ δεσπότῃ μου τῷ ὁσιωτάτῳ καὶ ἁγιωτάτῳ φιλοθέῳ Βασιλείῳ ἀρχιεπισκόπῳ ὁ ἁμαρτωλὸς καὶ ταπεινὸς Συμεώνης ἐν κυρίῳ χαίρειν.

Νῦν εὔκαιρον εἰπεῖν, δέσποτα, εὐλογητὸς ὁ θεός, ὃς οὐκ
25 ἀπέστησε τὴν προσευχὴν ἡμῶν, καὶ τὸ ἔλεος αὐτοῦ ἀφ' ἡμῶν τῶν ἁμαρτωλῶν. δεξάμενος γὰρ τὰ γράμματα τῆς ὑμετέρας ὁσιότητος ἐθαύμασα τὸν ζῆλον καὶ τὴν εὐσέβειαν τοῦ θεοφιλεστάτου ἡμῶν βασιλέως τὴν πρὸς τοὺς ἁγίους πατέρας καὶ τὴν τούτων βεβαίαν πίστιν, ἣν ἐπέδειξε καὶ ἐπιδείκνυται. καὶ
30 τοῦτο οὐκ ἐξ ἡμῶν τὸ δῶρον, καθὼς καὶ ὁ ἅγιος ἀπόστολος λέγει, ἀλλ' ἐκ θεοῦ τοῦ ταύτην αὐτῷ δεδωκότος τὴν προθυμίαν διὰ τῶν ὑμετέρων εὐχῶν.

Καὶ μετ' ὀλίγα·

διὸ κἀγὼ ὁ ταπεινὸς καὶ εὐτελής, τὸ ἔκτρωμα τῶν μοναχῶν,

30 Eph. 2, 8

ἐγνώρισα τῇ αὐτοῦ βασιλείᾳ τὴν ἐμὴν πρόθεσιν τὴν περὶ τὴν πίστιν τῶν ἁγίων πατέρων τῶν ἐν Καλχηδόνι συνεληλυθότων ἑξακοσίων τριάκοντα, ἐμμένων καὶ ὑποστηριζόμενος ὑπ' αὐτῆς τῆς ὑπὸ τοῦ ἁγίου πνεύματος φανερωθείσης. εἰ γὰρ μεταξὺ δύο ἢ τριῶν συνεληλυθότων διὰ τὸ ὄνομα αὐτοῦ πάρεστιν ὁ 5 σωτήρ, πῶς μεταξὺ τοσούτων καὶ τηλικούτων ἁγίων πατέρων ἐνεχώρει, εἰ μὴ παρείη τὸ ἅγιον πνεῦμα;

Καὶ μεθ' ἕτερα·

διὸ ἴσχυε καὶ ἀνδρίζου ὑπὸ τῆς ἀληθοῦς εὐσεβείας, καθάπερ καὶ Ἰησοῦς ὁ τοῦ Ναυῆ ὁ δοῦλος κυρίου ὑπὲρ τοῦ Ἰσραηλιτικοῦ 10 λαοῦ. πάντα τὸν ὑπὸ τὴν σὴν ὁσιότητα εὐλαβῆ κλῆρον καὶ τὸν εὐλογημένον καὶ πιστότατον λαὸν ἐξ ἐμοῦ προσειπεῖν παρακλήθητι.

AUS DER VITA DANIELIS STYLITAE

Codex Lipsiensis 187 fol. 94v: Ἀναγνόντων δὲ αὐτῶν ἐπὶ 15 τὰ οἰκεῖα μοναστήρια ἐλθόντες κατεσκήνωσαν ἐν κώμῃ καλουμένῃ Τελανισσῶν ἐν κοινοβίῳ μεγίστῳ πάνυ μεγάλην καὶ πανάρετον πολιτείαν ἐνδεικνυμένῳ· ἔνθα καὶ ὁ προλεχθεὶς ἅγιος Συμεὼν τὴν ἄσκησιν ἐδέξατο· καὶ διηγουμένων τῶν ἐκεῖσε μοναχῶν τὰ κατορθώματα τοῦ ἁγίου Συμεῶνος ἀντιέλεγον οἱ 20 ἀπὸ Μεσοποταμίας, ὡς καινοδόξου δῆθεν ὑπάρχοντος τοῦ πράγματος. Ἠδύνατο γάρ φησιν καὶ σὺν ἡμῖν διάγων ἄγνωστον πολιτείαν ἐπιδείκνυσθαι καὶ ἀρέσκειν θεῷ, καίτοιγε μηδαμοῦ τοιούτου τινὸς γενομένου ποτέ, τὸ ἀνελθεῖν εἰς στύλον; ἔπειθον οὖν αὐτοὺς οἱ τοῦ αὐτοῦ μοναστηρίου ἀνελθεῖν καὶ 25 θεάσασθαι, ὃν ὑπομένει διὰ τὸν κύριον κόπον. οἱ δὲ πεισθέντες ἀνῆλθον ἅμα τῷ ὁσίῳ Δανιήλ. ἀπελθόντων δὲ αὐτῶν εἰς τὸν τόπον καὶ θεασαμένων τοῦ τόπου τὸ ἄγριον καὶ τοῦ στύλου τούτου καὶ τοῦ καύσωνος τὸ φλέγον καὶ τοῦ ἁγίου ἀνδρὸς τὴν ὑπομονὴν καὶ τὸ φιλόξενον, ἔτι καὶ ἣν ἐνεδείξατο 30 πρὸς αὐτοὺς ἀγάπην, ἐξεπλάγησαν.

Ἐκέλευσεν δὲ ὁ μακάριος τεθῆναι τὴν κλίμακα καὶ παρεκάλει τοὺς γέροντας ἀνελθεῖν καὶ ἀσπάσασθαι αὐτόν· τῶν δὲ δειλιασάντων καὶ παραιτησαμένων τὴν τῆς κλίμακος ἄνοδον ὁ μὲν ἔφη ἀσθενεῖν τοῦ γήρους, ἄλλος ἀδυναμίαν ἐξ ἀρρωστίας, 35 ἕτερος ποδαλγεῖν προεφασίσατο. ἔλεγον δὲ πρὸς ἀλλήλους·

Πῶς δυνηθῶμεν στόματι ἀσπάσασθαι τὸν ὑπὸ τῶν ἡμετέρων χειλέων πρὸ μικροῦ λοιδωρούμενον; οὐαὶ ἡμῖν ὅτι τὸν τοιοῦτον κόπον καὶ τὴν τοιαύτην ὑπομονὴν ἐμυκτήρισαν.

Ταῦτα δια⟨λε⟩γομένων αὐτῶν, προσπίπτει ὁ ὅσιος τῷ ἀρχι- 5 *μανδρίτῃ καὶ τοῖς ἄλλοις ἡγουμένοις, ἔτι δὲ καὶ τῷ ἁγίῳ Συμεῶνι, παρακαλῶν ἀνελθεῖν πρὸς αὐτόν, καὶ ἐπιτραπεὶς ἀνῆλθεν. Καὶ εὐλογήσας αὐτὸν ὁ μακάριος εἶπεν πρὸς αὐτόν· Τί σοι ὄνομα; ὁ δὲ ἔφη Δανιήλ. ἔφη δὲ πρὸς αὐτὸν ὁ ἅγιος Συμεών· Ἀνδρίζου, Δανιῆλ, καὶ ἴσχυε καὶ ὑπόμεινον· πολλοὺς* 10 *γὰρ κόπους ἔχεις ὑπομεῖναι διὰ τὸν θεόν· ἐλπίζω δὲ τῷ θεῷ ᾧ λατρεύω, ὅτι αὐτός σε ἐνισχύσῃ καὶ συνοδοιπόρος σοι γένηται. καὶ ἐπιθεὶς τὴν χεῖρα τῇ κεφαλῇ αὐτοῦ, εὐξάμενός τε καὶ εὐλογήσας αὐτὸν ἐκέλευσεν κατελθεῖν ἀπὸ τῆς κλίμακος. ποιήσας δὲ ὁ ἅγιος καὶ μακάριος Συμεὼν εὐχὴν τοῖς ἀρχιμανδρίταις,* 15 *ἀπέλυσεν ἅπαντας μετ' εἰρήνης.*

DIE QUELLEN

I. DIE ÜBERLIEFERUNG DER VITAE SYMEONIS

1. THEODORETS Historia religiosa cap. 26. Die älteste Quelle für das Leben des ersten Säulenheiligen ist das 26. Capitel der Mönchsgeschichte Theodorets, welches geraume Zeit vor dem Tode Symeons geschrieben ist, wie, von allen anderen Indizien abgesehen, schon die Disposition des ganzen Werkes lehrt: nachdem Theodoret zuerst „die Kämpfe der bereits als Sieger ausgerufenen Athleten“ geschildert hat, verheißt er im Eingang von cap. 21, von nun an die Taten der „noch lebenden“ zu beschreiben, und der Wortlaut aller folgenden Capitel bestätigt, daß er seine Absicht auch durchgeführt hat. Wie weit sich die Abfassungszeit des Werkes genauer bestimmen läßt, wird in dem Capitel über die Chronologie (S. 237f) besprochen werden.

Der bisher bekannte griechische Text der Historia religiosa geht sowohl in der Ausgabe von Schulze-Noesselt (III 1099) wie in dem Migneschen Nachdruck (Patr. Gr. 82, 1283) auf die Editio princeps des Jesuiten J. Sirmond (tom. III p. 757) Paris 1642 zurück, der eine Pariser Handschrift zugrunde legte. Um ein etwas deutlicheres Bild der Textüberlieferung zu gewinnen, haben wir folgende Handschriften auf gut Glück ausgewählt und herangezogen:

m = Monacensis gr. 55 saec. XVI (1548). Papier 34,5 × 23 cm. Enthält Euthym. Zigab. Panoplia dogmatica Teil I und von f. 245 ab Theodorets hist. rel. mit dem Traktat de caritate. Der Titel lautet *Φιλόθεος ἱστορία συγγραφεῖσα ὑπὸ Θεοδωρήτου ἐπισκόπου Κύρου*. Am Ende der Hs. steht f. 345v *Γεώργ' ἦν ὁ γράψας οὗ κε τὸ πίκλην τρίφον* (= *οὗ καὶ τὸ ἐπίκλην Τρύφων*) 1548 *αὐγούστου ϛ' In Venetia*. Die Hs. ist also vielleicht eine Kopie des Venet. gr. 347. (In Jena verglichen).

p = Paris. gr. 1441 saec. XI. Pergament 20 × 29 cm. Enthält Theodorets hist. rel.; Überschrift: *Θεοδωρήτου ἐπισκόπου Κύρρου φιλόθεος ἱστορία ἢ ἀσκητικὴ πολιτεία.* Es folgt f. 155ᵛ Hippolyt v. Theben *ἐκ τοῦ χρονικοῦ αὐτοῦ συντάγματος περὶ γενεαλογίας τῆς ἁγίας θεοτόκου.* 158 Folia. (In Jena verglichen.)

t = Paris. gr. 1597 saec. XIII. Pergament. Enthält Palladius hist. Lausiaca mit Anhängen (vgl. Preuschen, Palladius u. Rufinus S. 145) f. 146 Theodoret hist. relig. (nach Photographie verglichen.)

v = Vatic. gr. 2211 saec. XIII. (Nach Photographie verglichen.)

w = Vindobon. hist. gr. 109 (olim 30) saec. XIII. Pergament 21,5 × 14,5 cm. Enthält Theodoret hist. rel. und de caritate; Überschrift: *Φιλόθεος ἱστορία ἢ ἀσκητῶν πολιτεία.* Fol. 171ʳ endet der Text, mit roter Tinte steht darunter *πόνημα χειρὸς ταπεινοῦ Παχωμίου,* dann folgen Gebete. In der Praefatio ist eine Lücke: f. 2ʳ schließt *ἐν Ὀλυμπιάσιν ἀγωνιζομένων* (= III 1101₁₆ Schulze), dann sind f. 2ᵛ und 3ʳ frei, es geht 3ᵛ weiter *ἀπεκρούσαντο δὲ καρτερῶς* (1103₇). (In Jena verglichen.)

s = Sirmonds Ausgabe, mit der Noesselts Abdruck übereinstimmt: nur S. 3₁ hat Sirmond den Druckfehler *οἰκονομίας,* welchen Noesselt verbessert hat; 7₂₆ ist dagegen bei Noesselt (gegen Sirmond) *πατέρας* gedruckt worden.

25 Außerdem existieren noch eine Anzahl Codices der historia religiosa, die wir nicht haben benutzen können, z. B. Paris. gr. 491 s. XIII/XIV, 1442 s. XIII, 1532 s. XII, Suppl. gr. 395 s. XVII, Coisl. 83 s. X, Scurial. x III 9 (p. 398 Miller) s. XVI, Mosqu. 180 s. X 181 s. XII. Das Menologium des Paris 1454 saec. X
30 enthält als Nr. 3 unser cap. 26 aus Theodorets hist. rel.

Für die Textherstellung bildet den Ausgangspunkt die Tatsache, daß mptvs mit mancherlei Verderbnissen auf den Text zurückgehen, welchen Theodoret noch bei Lebzeiten Symeons niederschrieb, während w eine Neuauflage bietet, welche in § 26
35 den Tod des Heiligen berichtet und an § 17 die Erzählung von seiner Prophezeiung eines Perserkrieges anhängt. Diese Schilderung seines Todes hängt mit der vita ab Antonio conscripta nicht zusammen, ist auch schwerlich von dem Bericht des Syrers

abhängig, sondern macht durchaus den Eindruck, ein selbständiger Reflex der beim Syrer vorliegenden Tradition zu sein. Da wir Theodorets Todesjahr nicht kennen, sondern nur durch Gennadius vir. inl. 88 wissen, daß er unter Kaiser Leo I (457—474), und zwar wahrscheinlich im Anfang seiner Regierung gestorben ist (Garnier Dissertatio I cap. 13, t. V, 1 p. 206 Schulze), so ist nicht schlechthin unmöglich, daß Theodoret noch selbst den Bericht über den am 2. Sept. 459 erfolgten Tod des berühmten Mannes in seinem Werke nachgetragen hat: jedenfalls ist die Umarbeitung sehr alt, und die Urquelle des Codex w hat sich bereits früh von dem Strom der gewöhnlichen, die Ausgabe erster Hand bietenden Überlieferung abgetrennt. Die lateinische Übersetzung, welche Gentianus Hervetus 1556 in Paris erscheinen ließ, hat gleichfalls eine Handschrift dieses Typs zur Grundlage gehabt: ich kenne nur den Abdruck in Rosweyde Vitae Patrum (1628) lib. IX p. 793 ff.

Unter den hier herangezogenen Codices der Vulgatüberlieferung sind mt aufs engste mit einander verwandt: die Annahme, daß sie Abschriften des gleichen Codex (Venetus?) seien, wird nur durch die Auslassung von *καὶ προσκλίνεσθαι* S. 6_{20} in t und v verboten, da m die Worte hat. Daß v übrigens mit mt verwandt ist, zeigt 12_{18}f die gemeinsame, durch Homoioteleuton verursachte Lücke.

Demnach ergab sich für die recensio die Regel, diejenige Lesart in den Text zu setzen, welche durch beide Klassen, d. h. im Falle größerer Variation durch w und einen oder mehrere Vertreter des anderen Zweiges als dem Archetyp des fünften Jahrhunderts angehörig bezeugt wurde. Abgewichen ist von diesem Prinzip nur da, wo dadurch eine augenfällige Verschlechterung des Textes entstanden wäre: es zeigte sich aber dann regelmäßig, daß es sich um einen in Handschriften der Klasse I wie in w ohne gegenseitige Beeinflussung zufällig entstandenen Fehler handelte: 2_{23} *ἔτι* richtig pts: *ὅτι* mtw; 9_{10} fehlt *ἐν* pw; 10_{17} *κατὰ ταὐτὸν* richtig pmvs: *κατ' αὐτὸν* t (nicht m!) w; 13_{27} *πολεμίου* richtig pvs: *πολέμου* mtw. Bei 3_{14} *δυσὶ* mtw und 5_{23} *τὴν* mw kann man schwanken. Sehr zweifelhaft bleibt, ob der in mptv fehlende § 16 bereits der ersten Redaktion angehörte, oder ob er erst bei der Umarbeitung ähnlich dem Zusatz zu § 17 eingefügt und nur durch Zufall in

die der ersten Klasse angehörige Ausgabe (und Handschrift?) Sirmonds geraten ist.

Die Frage, ob Klasse II nicht überhaupt in vielen Fällen allein den Urtext bewahrt habe, wird man erst beantworten
5 können, wenn alle Handschriften befragt worden sind. Einstweilen ist nur 1 13. 14 nach w allein, 1 21 durch Kombination von w und mpv verbessert worden.

2. Antonius' Leben des hl. Symeon. In vielen Handschriften verbreitet ist eine zweite Lebensbeschreibung Symeons,
10 deren Verfasser Antonius sich als Schüler des Heiligen bezeichnet, und die mit besonderer Anschaulichkeit seinen Tod und die Beisetzung zu erzählen weiß.

Diese bisher nur in der lateinischen Übersetzung der Acta Sanctorum Januar I p. 264 ff bekannte vita wurde zum ersten-
15 mal griechisch ediert im Православный Палестинскій Сборникъ T. 57. *Συλλογὴ Παλαιστίνης καὶ Συριακῆς Ἁγιολογίας* ed. Papadopulos-Kerameus mit russischer Übersetzung von Latyschev. Petersburg 1907 S. 60—74 auf Grund einer Petersburger Handschrift. Delehaye machte mich auf diese Ausgabe aufmerksam,
20 als ich bereits den Plan gefaßt hatte, diese vita selbst herauszugeben: unsere Bearbeitung S. 20—78 mag zeigen, daß erst durch Benutzung eines reicheren handschriftlichen Materials das höchst lehrreiche überlieferungsgeschichtliche Problem zutage getreten ist, welches das Werk des Antonius geradezu als ein
25 Musterbeispiel für die Wandlungsfähigkeit eines hagiographischen Textes erscheinen läßt. Die vita findet sich ausschließlich in Menologien und zwar regelmäßig unter dem 1. September. Wir haben folgende Handschriften benutzt, und zwar (außer E) nach Photographien verglichen:

30 A = Paris. gr. 1468 saec. XI
B = Paris. gr. 1506 saec. X/XI
C = Vatic. gr. 1673 saec. XI
D = Vatic. gr. 1631 saec. XII
E = Petropolitanus gr. 213 saec. X nach der Ausgabe von Papa-
35 dopulos Kerameus im Palest. Sbornik.
F = Paris. gr. 1454 saec. X: aber § 1—5 *τρίχινον στιχάριον* (p. 24 17) und § 32 *πόλεως ἡμῶν* (p. 76 6 C Apparat!) — Ende saec. XIII

G = Vatic. Barberin. 517 s. XI: Lücke von § 6—16
X = Vatic. 797 saec. XI
Y = Vatic. Ottob. 1 saec. XI enthält § 6—27.

Dazu geben wir die um ihrer inhaltlichen Eigenart willen interessante lateinische Übersetzung, die sich in zwei Pariser Handschriften findet:

L = Paris. lat. 2289 saec. XV (a. 1425)
M = Paris. lat. 3793 saec. XII.

Die einzelnen Handschriften des griechischen Textes weichen derartig von einander ab, daß der Versuch auf den ersten Blick aussichtslos erscheint, in dieses Chaos Ordnung zu bringen. Tatsächlich ist es denn auch nicht möglich, einen Urtext durch die üblichen Methoden kritischer Sichtung herzustellen, dem man etwa die Varianten der Codices als Apparat beigeben könnte. Nur zwei Haupttypen der Überlieferung lassen sich deutlich erkennen, ABCDEFG auf der einen, XY auf der anderen Seite. Während nun aber XY eng mit einander verwandt sind, gehen die Handschriften A—G so stark auseinander, daß es geradezu unmöglich ist, auch nur zwei von ihnen mit einander zu kollationieren: der auf S. 20—76 gemachte Versuch, alle Abweichungen des Codex B von A anzugeben, wird das klar machen — und bei den übrigen Handschriften steht es noch schlimmer.

Einen Fingerzeig in diesem Wirrwarr boten schließlich folgende Stellen:

§ 28 p. 66 8—12 erzählt Antonius, wie er sich vergewissert, daß der auf der Säule zusammengesunkene Heilige wirklich tot sei: es liest nun Cod. A

A *θεὶς τὸ πρόσωπόν μου ἐν ταῖς χερσίν μου ἔκλαυσα πικρῶς*, dann bückt sich Antonius, küßt Mund, Augen und Bart des Symeon, dann lüftet er sein Gewand und küßt die Füße, *καὶ κρατήσας τὴν χεῖρα αὐτοῦ ἔθηκα ἐπὶ τοὺς ὀφθαλμούς μου.*

Die Erzählung ist anschaulich, die Reihenfolge die naturgemäße: erst schlägt Antonius seine Hände vor sein Gesicht und weint, dann küßt er den Toten und legt schließlich dessen erstarrte Hand segnend auf seine Augen. So berichtet auch XY (LM).

B *θεὶς εἰς τὸ πρόσωπόν μου τὰς χαῖράς μου ἔκλαυσα πικρῶς* .....
καὶ κρατήσας αὐτοῦ τὰς χεῖρας ἐπέθηκα ἐπὶ τοὺς ὀφθαλμούς μου.

Auch dieser Bericht entspricht mit nur formellen Abweichungen dem von AXY. Dagegen zeigt sich eine Wandlung bei C:

C ἐπιθεὶς τὰς χεῖρας αὐτοῦ εἰς τὸ πρόσωπόν μου ἔκλαυσα ἐν
5 ἑαυτῷ πικρὰ δάκρυα . . . καὶ κρατήσας πάλιν τὴν χεῖρα αὐτοῦ τὴν δεξιὰν ἐπέθηκα ἐπὶ τοὺς ὀφθαλμούς μου.

Die erste Handlung ist von einem Schreiber nicht richtig verstanden worden, er hat sie als Segnung aufgefaßt, und deshalb nachher, als er an die wirkliche Segnung kam, ein *πάλιν*
10 eingefügt und durch Zusatz von *τὴν δεξιάν* eine kleine Variation hineingebracht.

D ἐπιθεὶς τὰς χεῖράς μου εἰς τὸ πρόσωπον αὐτοῦ ἔκλαυσα πικρῶς . . . καὶ κρατήσας τὴν χεῖρα αὐτοῦ ἔθηκα ἐπὶ τοὺς ὀφθαλμούς μου.

Hier liegt die umgekehrte Konfusion vor: Antonius legt
15 seine Hände auf die Augen des Toten; wenn der Schreiber sich dabei etwas gedacht hat, so meinte er vielleicht eine weitere Prüfung, ob Symeon wirklich tot sei; mit Unrecht, denn das ist im vorhergehenden Satze auch in D bereits konstatiert.

E ἐπέθηκα τὰς χεῖρας αὐτοῦ εἰς τὸ πρόσωπόν μου καὶ ἔκλαυσα
20 ἐπ' αὐτῷ πικρὰ δάκρυα . . . [καὶ κρατήσας usw. fehlt].

In E zeigt sich eine Fortbildung des Typus C: der Schreiber sah ein, daß die zweimalige Segnung zwecklos sei und ließ deshalb die zweite fort.

F καὶ λαβόμενος τὰς χεῖρας αὐτοῦ ἐπέθηκα ἐπὶ τοὺς ὀφθαλμούς
25 μου κλαύσας πικρῶς . . . [καὶ κρατήσας usw. fehlt].

Dieselbe Form zeigt sich also auch in F, während der überhaupt öfter kürzende Codex G die ganze Szene wegläßt.

Die Stelle zeigt uns also den Urtext in AB erhalten, während CDEFG fortschreitende Entstellung bieten, welche aber regel-
30 mäßig durch die denkenden Schreiber zu verdecken versucht wird.

Dasselbe Bild zeigt in noch ausgeprägterer Weise die Geschichte von der wunderbaren Heilung des Grabschänders, der zur Strafe für seine Untat gelähmt, taub und stumm im Grabmal sitzt, aber doch den Wagen mit dem Leichnam des Heiligen heranrollen
35 hört und in den Ruf 'Erbarme dich mein' ausbricht § 31 p. 74 14–18. So erzählt A.

A κατὰ βούλησιν δὲ θεοῦ παρερχομένου τοῦ τιμίου λειψάνου ἐν τῇ ἡμέρᾳ ἐκείνῃ καὶ μήτε λαλῶν μήτε ἀκούων τῆς χαρούχας ἱσταμένης καὶ τοῦ ὄχλου ἐξῆλθεν ἐκ τοῦ μνήματος κράζων καὶ λέγων· Ἐλέησόν με usw.

Der folgende Wortlaut von B macht es wahrscheinlich, daß in *καὶ μήτε λαλῶν* eine kleine Verschreibung für *ὁ μήτε λαλῶν* vorliegt: 'Als nach Gottes Willen an jenem Tage der heilige Leichnam vorbeikam, da kam der Taubstumme, als der Wagen und die Menge Halt machte, aus dem Grabe hervor, schrie und sagte: Erbarme dich.' Ebenso, nur in etwas verändertem Wortlaut berichtet B:

> B *κατὰ βούλησιν δὲ θεοῦ, ἐν ᾗ ἂν ἡμέρᾳ παρεγένετο ὁ ἅγιος Συμεὼν διὰ τοῦ τόπου ἐκείνου, τὴν ἡμέραν ἐκείνην ὁ ἡμαρτηκώς, ὁ μήτε λαλῶν μή⟨τε⟩ ἀκούων, ἐξαπίνης ⟨σ⟩τηκούσης τῆς ῥίδας καὶ τῶν περάτων τῆς οἰκουμένης δρομαίως ἀνελθὼν ἐκ τοῦ μνημείου ἔκραξεν λέγων· Ἐλέησόν με* usw.

Wir finden nur wortreichere Ausschmückung in diesem Bericht (*διὰ τοῦ τόπου ἐκείνου, τὴν ἡμέραν ἐκείνην ὁ ἡμαρτηκώς, ἐξαπίνης, δρομαίως*, sowie das rätselhafte, etwa aus *καὶ περιεστώτων τῶν ὄχλων* verderbte *καὶ τῶν περάτων τῆς οἰκουμένης*), dem Sinne nach entspricht er A.

> C *κατὰ οὖν βούλησιν τοῦ θεοῦ ἐν ᾗ ἡμέρᾳ παρεγένετο ὁ ἅγιος Συμεὼν ἐν τῷ τόπῳ ἐκείνῳ, οὗτος ἐν τῇ αὐτῇ ἡμέρᾳ ἦν ἡμαρτηκὼς ἐν τῷ αὐτῷ μνημείῳ μὴ λαλῶν μήτε ἀκούων· ἐξαίφνης δὲ ἔστη ἡ ῥίδα καὶ παντὸς τοῦ δήμου ἑστῶτος δρομαίως ἦλθεν ἐκ τοῦ μνήματος κράζων καὶ λέγων· Ἐλέησόν με* usw.

Der Wortlaut von C zeigt engen Anschluß an eine Vorlage, die etwa B entsprach, aber das Subjekt *ὁ ἡμαρτηκώς* ist mißverständlich zum Prädikat *ἦν ἡμαρτηκώς* gemacht worden, so daß etwas ganz Neues herauskommt: 'An demselben Tage, als der hl. Symeon in jener Gegend erschienen war, hatte dieser Unglückliche sein Verbrechen begangen;' das *μὴ λαλῶν μήτε ἀκούων* hat seine Beziehung verloren und verrät dadurch, daß der Text einst anders lautete. Dieser Fehler ist durch Einschub von *καὶ διέμεινεν* beseitigt und zugleich der zu allgemeine Ausdruck *ἐν τῷ τόπῳ ἐκείνῳ* näher präzisiert in D:

> D *κατὰ βούλησιν δὲ θεοῦ, ἐν ᾗ ἡμέρᾳ παρῆλθεν ὁ ἅγιος Συμεὼν ἐν τῷ ὄρει ἐκείνῳ, καὶ αὐτὸς αὐτῇ τῇ ἡμέρᾳ ἦν ἡμαρτηκὼς ἐν τῷ μνημείῳ ἐκείνῳ καὶ διέμεινεν μήτε λαλῶν μήτε ἀκούων. καὶ ἐξαίφνης οὖν ἔστη ἡ καροῦχα, καὶ παντὸς τοῦ δήμου ἑστῶτος καὶ θεωροῦντος δρομαίως ἐξῆλθεν ἐκ τοῦ μνήματος κράζων καὶ λέγων· Ἅγιε Συμεὼν* usw.

In freierer Behandlung seiner Vorlage, aber in gleichem Sinne, hat E seinen Bericht gestaltet. Hier ist die sonst in allen Handschriften sich findende Bemerkung, daß der Verbrecher

gleich nach Begehung seiner Untat verstummt (p. 74 10), weggelassen. Dafür heißt es an unserer Stelle:

E κατὰ βούλησιν οὖν τοῦ θεοῦ, ἐν οἵᾳ ἡμέρᾳ ἥμαρτεν ἐν τῷ μνημείῳ, τῇ αὐτῇ ἡμέρᾳ ἀνῆλθεν ἐν τῷ στύλῳ καὶ ὁ μακάριος Συμεών. ἦν
5 οὖν ἐν τῷ μνημείῳ μήτε λαλῶν μήτε ἀκούων. ἐξαπίνης οὖν σταθείσης τῆς καρούχας καὶ πάντων τῶν ὄχλων περιεστώτων, δρομαίως ἦλθεν ἐκ τοῦ μνημείου κράζων καὶ λέγων· Ἐλέησόν με usw.

Nach einer etwas mehr ausgeschmückten Erzählung bietet F die Geschichte in engerem Anschluß an die Form von D:

10 F τῷ γὰρ χρόνῳ, ἐν ᾧ ὁ μακάριος Συμεὼν ἀπετάξατο ἐν τῇ ἀσκήσει ἐν τῷ ὄρει, ἐν ἐκείνῳ τῷ καιρῷ καὶ οὗτος ἥμαρτεν ἐν τῷ μνήματι καὶ διέμεινε μήτε λαλῶν μήτε ἀκῶν. σταθείσης οὖν τῆς καρούχας, ἐν ᾗ ἀπέκειτο τὸ γλωσσόκομον τοῦ ἁγίου λειψάνου κατὰ τὸν τόπον τοῦ μνήματος, ἐξαίφνης ἐλύθη ὁ ἄνθρωπος τῶν ἀοράτων δεσμῶν καὶ ἀνελθὼν
15 ἐκ τοῦ μνήματος δρομαῖος ἦλθεν κράζων καὶ λέγων ἐνώπιον παντὸς τοῦ πλήθους· Ἐλέησόν με usw.

Denselben Bericht in verkürzter Form hat G:

G κατὰ οὖν βούλησιν θεοῦ, ἐν ᾗ ἡμέρᾳ ἀπῆλθεν ὁ ἅγιος Συμεὼν ἐν τῷ ὄρει, καὶ οὗτος ἥμαρτεν ἐν αὐτῇ τῇ ἡμέρᾳ ἐν τῷ μνημείῳ, καὶ
20 ἐγένετο εὐθὺς μήτε λαλῶν μήτε ἀκούων ἕως τῆς τελευτῆς τοῦ μακαρίου. ἐξαπίνης δὲ στηκούσης τῆς καρούχης καὶ τῶν ὄχλων περιεστώτων ἐξῆλθεν ἐκ τοῦ μνήματος κράζων καὶ λέγων· Ἐλέησόν με usw.

Auch hier sehen wir den Urtext in AB erhalten, in CDEFG eine Stufenreihe von Textänderungen, die aus einer mißverstan-
25 denen Bemerkung der Textform B einen neuen wunderbaren Zug der Legende geschaffen haben. Ein Blick auf XY und den Lateiner bestätigt die Richtigkeit dieser Annahme.

Ähnlich zeigt die Übereinstimmung von A mit X und LM, daß in § 32 dem Urtext der Wortlaut der Hymnen fremd war.
30 In B (s. S. 76 App.) ist diesem Mangel durch Einfügung eines Hymnus bei der ersten Überführung der Leiche abgeholfen. C hat dies übernommen und außerdem aus der Doxologie in (der Vorlage von) B noch einen zweiten Hymnus herausgesponnen, der mit geringen Abweichungen, ebenso wie der erste, in DEG
35 wiederkehrt; F bleibt diesmal näher bei B. Die mit X (S. 77 5 ff) sich berührende Notiz hinter ὤμοσεν (S. 76 15 App. auf S. 77) über den θησαυρὸν ἀσύλιτον und φύλακα in CDEG wird vielleicht eine aus der Textform X herübergenomme Interpolation sein, wie denn in G allein (S. 77 App. die zwei letzten Zeilen)
40 der sonst nur durch X (S. 75 8) und genauer durch L (S. 77 4 f)

vertretene Zug Eingang gefunden hat, daß der Geheilte von § 31 Türhüter in der Basilika des hl. Symeon wurde. Trotz der unbestreitbaren Möglichkeit, daß hier A und Genossen den Urtext verkürzt bieten, wird man es doch für wahrscheinlicher halten müssen, daß wir hier bei den übrigen Zeugen nur eine sekundäre Ausschmückung vor uns haben.

Sehr lehrreich ist ferner § 15 S. 40_{7}: die bösen Wanderer, welche durch den Namen des hl. Symeon die trächtige Hirschkuh zum Stehen gebracht und dann geschlachtet haben, werden dadurch bestraft, daß sie plötzlich nicht mehr sprechen, sondern nur noch blöken können wie die Schafe: das lautet in XY *ἐκωλύθη ἡ λαλιὰ αὐτῶν* = LM *prohibita est loquela eorum*; AB haben *ἐκωλύθη ἡ ὁμιλία αὐτῶν*. Durch eine Verlesung der undeutlich geschriebenen Vorlage ist daraus in CF *κοιλία* geworden, woraus E *γαστήρ* gemacht hat: daß aber D das richtige *λαλιά* hat, ist wieder eins der vielen Rätsel einer so verzweigten Überlieferung. Es kann aus XY herüber geraten sein, kann auch direkt aus der Vorlage von AB stammen — kann auch einer guten Konjektur des Schreibers von D seinen Ursprung verdanken.

Der Aufenthaltsort des Symeon heißt mit seinem syrischen Namen ܬܠܢܫܝܢ Telneschin oder ܬܠܢܫܝܠ Telneschil (vgl. S. 93_{22}) oder (so in der Handschrift C der syrischen Briefe) ܬܠܢܫܐ: dem entspricht das griechische *Τελανισσός* oder *Τελανησσός* Theodorets (S. 5_{5}). In der Überlieferung des Antonius § 12 finden sich folgende Formen: *Γελασσίς* A offenbar verschrieben für *Τελασσίς*. Dem gegenüber haben CDEF einheitlich *Θαλανῆς*: nur in E ist *ν* und *λ* vertauscht *Θαναλῖς*, in D haben *ϑ* und *λ* ihre Plätze gewechselt und dies *λ* ist zu *Δ* verlesen, also *Δαϑανεῖς*. G fehlt hier. B, welches leider an der Stelle unleserlich ist, wird vermutlich mit CDEF gegangen sein, so daß man als die AB vorliegende Urform etwa *Τελανῆς* oder *Ταλανῆς* ansetzen wird: nur daß LM *Talasis* bieten, zeigt, daß das *σ* in A zum mindesten nicht singulärer Schreibfehler war. Völlig rätselhaft ist das Ungetüm *Γαλαμαϑῶν* in XY, wo auch die Verschreibung *Γ* für *T* wiederkehrt: ob es aus *Ταλαναϑεῖν* (*ϑ* sprich = s) entstanden sein mag oder etwa *Ταλαναϑόν* = *Τελανησσόν* wiedergeben soll? Die Handschrift der Bollandisten p. 265 las *Θάλαμψιν*.

Mit § 21 ist der mittlere Teil der vita, welcher die Wunder Symeons berichtet, zu Ende. An dieser Stelle ist in einer Reihe von Zeugen das Bedürfnis nach Ergänzung lebendig geworden: man wird nicht fehl gehen, wenn man alle hier noch folgenden 5 Erzählungen für Interpolationen erklärt: erst mit § 28 beginnt der ursprüngliche Text wieder. Ohne jeden Zusatz sind AEFG: § 21ª bringt C, 21ᵇ XY, § 22—27 BDLM.

Aus alledem ergibt sich, daß das Abhängigkeitsverhältnis der einzelnen Zeugen von einander sich nicht sauber durch einen 10 Stammbaum darstellen läßt: das ist bei dieser Art fließender Überlieferung auch dann nicht zu erwarten, wenn uns alle vorhandenen Codices vorliegen. Nur soviel wird man mit Bestimmtheit sagen können, daß innerhalb der Gruppe A—G der Text am relativ reinsten in A erhalten ist, der durch B eine wertvolle Er-15 gänzung erfährt: die Form B findet sich dann, oft entstellt und erweitert in CDE, auch vielfach in FG. Seine Kontrolle erfährt dieser ganze Überlieferungszweig durch die von ihm ganz unbeeinflußte Form XY und die freilich zuweilen schon von A—G aus alterierte Übersetzung LM. Wo ABX zusammenstimmen, 20 wird man auch den genauen Wortlaut des von Antonius geschriebenen Textes ermitteln können; sobald diese Zeugen aber, wie gewöhnlich, auseinandergehen, wird man nur annähernd das Original zu erschließen vermögen.

Deshalb verzichtet unsere Ausgabe auf jede Rekonstruktion 25 und gibt einfach den Text der Haupthandschriften, der nur von Itazismen und orthographischen Unebenheiten gereinigt, nach der üblichen Weise akzentuiert und interpungiert ist. Links A, darunter verbotenus kollationiert B. Von den Codices CDEFG sind dagegen nur vereinzelte Lesarten notiert worden, namentlich 30 solche, die inhaltlich von Wert zu sein schienen oder das Verhältnis der Handschriften zu einander illustrierten. Jede einzelne weicht von A oder auch von B ungleich stärker ab, als B von A. Rechts ist der Text von X abgedruckt, dazu Y vollständig kollationiert. Darunter der lateinische Text der von Fehlern freieren, 35 wenn auch jüngeren Handschrift L mit allen Varianten von M. Von allen Kollationen gilt, daß Itazismen und Orthographica in der Regel nicht berücksichtigt sind.

Das Verhältnis der Textform XY zu A—G ist mit dem bisher Erörterten bereits genügend charakterisiert und wird dem

Leser in jedem Paragraphen der Ausgabe vor Augen treten. An größeren Abweichungen ist die Umstellung bemerkenswert, durch die in § 31 die Geschichte des Geheilten ans Ende des Paragraphen gebracht ist. Ferner ist § 30 so in § 29 hineingeschoben, daß die Heilung des für seine Reliquiensucht gestraften Bischofs von Antiochia von der Totenklage um Symeon getrennt erscheint. Am Ende des § 30 findet sich die in den übrigen Zeugen fehlende Behauptung, der Engel, welcher kurz vor dem Tode des Symeon täglich mit ihm sprach, habe das Bild Symeons in der Hand gehabt. Damit soll angedeutet werden, daß die auch nach Theodorets Bericht § 11 weit verbreiteten Bilder Symeons auf ein himmlisches Vorbild zurückgingen, zum mindesten die Billigung des Himmels gefunden hätten. K. Holls Nachweise über den Anteil der Styliten am Aufkommen der Bilderverehrung (Philotesia für Paul Kleinert 1907 S. 51 ff) erhalten dadurch einen weiteren Beleg. In § 32 findet sich die interessante Notiz, daß die 'große Kirche' zu Antiochia den Namen *Μετάνοια εἰς τὸν μόσχον* führte (vgl. S. 209), wovon wir sonst nichts wissen (vgl. Cabrol Dictionnaire d'archéologie I 2372 ff). Ducange in der Constantinopolis christiana (= Hist. Byz. II) IV p. 159 nennt als nr. 64. 65 zwei Klöster des Namens *Μετάνοια* in Konstantinopel. Der Zusatz *εἰς τὸν μόσχον* erklärt sich vielleicht durch ein der Kirche benachbartes Bronzebild eines Rindes. Ein Patricius von Konstantinopel wohnt z. B., wie die vita Danielis f. 117^r meldet, daselbst *πλησίον τοῦ βοός*.

Die lateinische Übersetzung zeigt häufig dem griechischen Text gegenüber größere Kürze, die wir nicht auf ein anders lautendes griechisches Original zurückführen, sondern dem Übersetzer zuschreiben werden: so fehlt in § 5 (S. 25_{13}) das Gespräch des Symeon mit seinen Klostergenossen, § 6 (S. 25_{17} und 27_5) seine Brotverteilung an die Armen; der Anfang von § 9 ist verkürzt, besonders gern aber wird das Ende nur summarisch erzählt, so § 15, 20, 22, 30. Beabsichtigte Korrektur des Inhaltes wird es sein, wenn § 13 die Mahnung, lieber beim Namen des Symeon als bei Gott zu schwören, in eine Warnung vor Meineid verändert wird; § 14 ist direkt ins Gegenteil verwandelt worden: die Mutter Symeons stirbt nicht, sondern beruhigt sich schließlich; § 25 ist in der reizenden Geschichte von dem frommen Schlangenpärchen ein menschliches Ehepaar an die Stelle der

Tiere getreten. Zusätze finden sich S. 25 8 f. 63 15 f. und S. 65 15 die richtige Bemerkung, daß das Ende des hl. Symeon mit dem des Einsiedlers Paulus große Ähnlichkeit habe: auch dieser starb in Abwesenheit seines Schülers, der gleichfalls Antonius hieß —
5 so Hieronymus vita Pauli 14 f. An Varianten, die eigener Überlieferung entsprungen sein können, sind hervorzuheben S. 23 14. 16 *per triduum* gegenüber ἡμέρας ἑπτά der Griechischen Texte; S. 37 5 *duodecim* (cf. S. 8 21) gegenüber τριάκοντα; S. 45 1 *usque ad finem vitae* gegenüber ἐπὶ διετῆ χρόνον (vgl. Muenters Codex
10 S. 210); S. 49 5 *centum quinquaginta* (= ρν') gegenüber ρμ'. Die *decem milites* 49 8 sind aus δεκάκις στρατιῶται entstanden.

In den Acta Sanctorum Jan. t. I p. 264—268 ist eine nach einem Münchener griechischen Codex (s. Acta Sanct. p. 263 c. 16) von Guilielmus Gratius angefertigte Übersetzung der Antonius-
15 vita abgedruckt. Der Text entspricht im wesentlichen der Form des Codex B. Der Name des Ortes S. 34 19 lautet Θάλαμψιν, S. 40 7 *lingua* (= λαλιά?), S. 42 14 f wie B, S. 44 2 findet sich auch *usque ad mortem* (cf. L). S. 48 2 ist statt ἐν τῇ Συρίᾳ gelesen ἐν τῇ Ἰσαυρίᾳ und der Name des Räubers lautet wie in A
20 *Agonatus*, die weitere Erzählung S. 50 nach dem Typus B. An der charakteristischen Stelle 66 8 ff ist stark gekürzt und nur der Fußkuß stehen geblieben. § 31 S. 72 ist wie in B erzählt (ohne καὶ τῶν περάτων τῆς οἰκουμένης), auch § 32 entspricht der Form B, aber nach καὶ υἱὸν καὶ ἅγιον πνεῦμα folgt von § 33
25 S. 76 Zeile 13—15, dann die Notiz *At homo ille, de quo hic sermo, solitarius factus ad suae usque vitae finem perseveravit*, welche dem in G angehängten entspricht, dann erst die Doxologie.

Dagegen stammt die Acta Sanctorum Jan. I 269—274 gedruckte vita *ex veteribus mss. latinis* d. h. Handschriften des
30 S. Laurentiusklosters zu Lüttich, von S. Maximin zu Trier, S. Maria de Ripatorio und S. Omer (AA. SS. p. 263 c. 17), ist aber auch nichts anderes als eine erweiternde Bearbeitung der Antoniusvita: am Ende 41 bezeichnet sich auch *humilis et peccator Antonius* als Verfasser; ebenso c. 12. Die hauptsächlichsten
35 Differenzen sind folgende: In c. 1 wird ohne sonstige Parallele der Vater des Symeon Hesychius und die Mutter Mathana (var.: Marabana, Martha [1]) genannt und sein Alter beim Hüten der

1) Martha heißt die Mutter auch im Synax. eccl. Constantinopol. ed. Delehaye zum 1. Sept. Nr. 2, vgl. weiter AA. SS. Sept. t. I p. 203.

Schafe auf 13 Jahre angegeben. **2** = vita Ant. § 2. **3** = § 3 erweitert am Ende. **4** = § 4: der Klosterabt heißt Timotheus (wohl kaum aus der syr. Vita S. 82_{19} geflossen, sondern Entstellung aus Eusebonas). **5** = § 5 Aufenthalt im Kloster 4 Jahre. Er fastet die ganze Woche (wie Theodoret S. 3_{29}). **6** = § 6. **7** = § 7. Für § 8 nur ein kurzer Satz. **8** = § 9 + 10: der Abt hat zwei Visionen. **9** = § 11, alle Mönche werfen sich ihm zu Füßen und leisten Abbitte. **10** = § 12^1 Symeon verläßt das Kloster, baut sich eine *clausura* auf einem Berge und steht da 3 (var. 4) Jahre. Dann baut er eine Säule von 4 Ellen, auf der er 4 (var. 8) Jahre steht, eine zweite von 12 Ellen für 12 (var. 10) Jahre, eine dritte von 20 Ellen, die er XII (var. XXII) Jahre benutzt (Einfluß von Theodoret c. 12?). **11** = § 12^2 + 13^1 (S. 36_{3}—$_{11}$). **12** = § 17^2 (S. 42_{13}ff). Er steht *anno integro* auf einem Bein. **13** = § 18. **14** + **15** = § 14 sehr erweitert. **16** = § 17^1 (S. 42_{9}—$_{10}$). Er steht auf der Säule von 40 Ellen *usque ad obitum suum* (vgl. L). **17** = § 16. **18** = § 21 das Wasser sprudelt um die zehnte Stunde auf. **19** = § 15. **20** = § 21^b X. **21** = § 13^2 (S. 36_{11}—$_{19}$) mit der Bemerkung, daß deshalb die Orientalen und Barbaren jener Gegend beim hl. Symeon schwören. **22** (fehlt bei Ant.) Symeon entlarvt einen betrügerischen Geschäftsmann. **23** (fehlt bei Ant.) Er weist einen reichen Mann zurecht, der um seine verbrannte Habe klagt. **24**—**26** = § 20 verkürzt; der Räuber heißt Gonathas. **27**—**31** = § 22—27 wörtlich nach L, also Einschub in diese Übersetzung. Am Ende noch S. 65_{12}—$_{13}$ angehängt. **32**—**34** = § 28 mit Erweiterungen, der Heilige erscheint dem Erzähler, der auf der Säule eingeschlafen ist. **35** = § 29^1 (vgl. X) Mit dem Antiochenischen Bischof kommen 3 andere Bischöfe; das Geschrei der Trauernden tönt 7 Meilen weit. **36** = § 30 stark verändert. **37** = § 29^2 (X). **38** = § 31 verkürzt; statt *XI annos* ist die Variante *XL annos* zu lesen. **39** = § 32. Beisetzung. *in ecclesiam, quae vocatur Concordia poenitentiae* (var.: *Concordia et Poenitentia* oder *Concordia poenitentialis* vgl. X). **40** = § 33. **41** = § 34. Diese Übersetzung ist demnach auf Grund einer Handschrift des Typus XY angefertigt. Denselben Text bietet im wesentlichen die bei Rosweyde Vitae Patrum I p. 170 (ed. Antverp. 1628) abgedruckte Übersetzung.

Eine lateinische Übersetzung der Antoniusvita hat be-

reits Gregor von Tours gekannt, wenn er in seiner Schrift De gloria confessorum 26 erzählt, Symeon habe keine Frau, nicht einmal seine Mutter, zu sich gelassen, *ut legitur in eius vitae libro.* Wenn er aber dann weiter berichtet, eine Frau habe sich einst 5 in Männerkleidung bei ihm einschleichen wollen, sei aber bereits auf der Schwelle gestorben, so hängt er anscheinend an die bei Antonius im Einschub § 23 erzählte Geschichte den Schluß von § 14 an.

Friedrich Muenter hat in den Miscellanea Havniensia 10 theologici et philologici argumenti II (1824) S. 242—266 eine Vita Symeonis herausgegeben, die *παρὰ Μελετίου ἀοῦ* (*ἀναχωρητοῦ* oder *Ἀντιοχείου*?) geschrieben sein will und im Codex Neapolitanus Burb. 55 saec. XV steht. Es ist ein wertloses Excerpt aus der Antoniusvita, nach einer Handschrift des Typus 15 B angefertigt: die Bemerkung, Symeon habe den kranken Fuß *ἕως τῆς τελευτῆς* gehabt, zeigt, daß S. 45₁ der Lateiner das *usque ad finem vitae* aus seiner griechischen Vorlage nahm.

Die vita Symeonis in der Bearbeitung des Symeon Metaphrastes (Migne gr. 114 p. 336 ff) stellt eine Kompilation aus 20 uns bekannten Quellen vor, wie folgende Analyse zeigen mag: Sym. Met. **1** = Theodoret § 1 mit eigenem Einschub. **2** + **3** = Theodoret 2. **4** = Theodoret 3 in die dritte Person umgesetzt (ohne *φησιν* S. 2₂₃). **5** + **6** = Theodoret 4 am Anfang verkürzt. **7** = Theodoret 5¹. **8** = Theodoret 5² + 6. **9** + **10** = Theo- 25 doret 7. **11** + **12** = Theodoret 8 + 9. **13** + **14** = Theodoret 10, aber Meletius wird als Erzbischof von Antiochia bezeichnet. **15**—**17** = Theodoret 11. **18** = Theodoret 12¹ erweitert. **19** = Theodoret 12². **20**¹ = Theodoret 12³ ganz verkürzt. **20**² = Theodoret 13 verkürzt. **21** + **22** = Euagrius hist. eccl. I 13 er- 30 weitert. **23** = Theodoret 14¹ verändert, Theodoret genannt. **24** + **25** = Antonius 14. **26** = Theodoret 14². **27** = Theodoret 15. **28** = Theodoret 16. **29** = Antonius 18. **30** = Antonius 22. **31** = Antonius 23. **32**—**34** = Antonius 20. **35** = Antonius 24. **36** = Theodoret 17¹ erweitert. **37** = Theodoret 17 Anhang w. **38** = Theo- 35 doret 17² erweitert, Theodoret genannt. **39** = vita Theodosii Coenobiarchi 5 (Migne 114 p. 473ᵃ⁻ᶜ). **40**—**41** = vita Danielis Stylitae 6 (vgl. Migne 116 p. 976ᶜ). **42** = Theodoret 18. **43** = Theodoret 19. **44** = Theodoret 20¹, Theodoret genannt. **45** = Theodoret 20², Theodoret genannt. **46** = Theodoret 22. **47** = Theodoret

23. **48** = Theodoret 24. **49** = Theodoret 25. **50** = Euagrius hist. eccl. I 13. **51** = Antonius 15. **52—53** = Antonius 26. **54—55** = Theodoret 26 nach Codex w. Die Notiz, daß Symeon 56 Jahre alt geworden sei, aus Euagrius I 13 mißverstanden. **56** = Antonius 29—30 stark verkürzt. **57** = Antonius 31—34 verkürzt. **58** = Euagrius I 13 + 14. 5

3. Die syrischen Texte. Die syrische Lebensbeschreibung des hl. Symeon samt Beilagen wurde zuerst im Urtext ediert von St. E. Assemani in seinen Acta Sanctorum Martyrum Orientalium pars II (Rom 1748) p. 268—398 mit einer lateinischen Übersetzung, die so stark paraphrasiert und Schwierigkeiten umgeht oder falsch löst, daß sie für wissenschaftliche Zwecke völlig unbrauchbar ist; auch der syrische Text ist durch zahlreiche Druck- oder Lesefehler entstellt. Zugrunde legte Assemani seiner Ausgabe den Codex Vaticanus syr. 117, eine im V(?) Jahrhundert geschriebene Handschrift. 10 15

Sie enthält

A 1. die Vita Symeonis (Assemani p. 268),
2. den Brief des Cosmas (A. p. 394 s. S. 184 ff),
3. die Nachschrift (A. p. 397), welche S. 187 f abgedruckt ist. 20

Eine zweite Ausgabe der vita allein veranstaltete Bedjan in seinen Acta Martyrum et Sanctorum IV 507—644 nach dem Codex Syriacus 982 (Add. 14484) des Britischen Museums (Wright Catal. III p. 1152), einer prächtigen Estrangelohandschrift des VI Jahrhunderts (= B). Sie enthält 25

B 1. die Vita Symeonis,
2. Vorschriften und Ermahnungen des seligen Herrn Simeon (s. S. 180 ff).

Der syrische Text der Vita bei Bedjan ist peinlich genau gedruckt und vokalisiert. Die „Vorschriften“ sind oben S. 180—184 durch H. Hilgenfeld in deutscher Übersetzung gegeben, eine Ausgabe des syrischen Originals steht von demselben zu erwarten. 30

Die Briefe Symeons wird Hilgenfeld demnächst syrisch herausgeben: oben S. 188—192 ist seine deutsche Übersetzung abgedruckt. Die Texte finden sich in zwei Handschriften des Britischen Museums: 35

C = Cod. Syr. 860 (Add. 12154. Wright II 986) Estrangelohand-

schrift des VIII/IX Jahrhunderts. Sie enthält eine reichhaltige, von Wright mit gewohnter Genauigkeit beschriebene Sammlung von Zitaten aus kirchlicher Literatur, mit monophysitischer Tendenz zusammengestellt.

5 Darunter befinden sich:

1 fol. 199v Brief Symeons an Kaiser Leo (S. 188),
2 „ 200r „ „ an Jakob von Kafra Rechima (S. 189),
3 „ 201r „ „ an Johannes von Antiochia (S. 191),
10 4 „ 201r Brief des Alexander von Mabug und Andreas von Samosata an Johannes von Antiochia (S. 192).

D = Cod. Syr. 857 (Add. 12155. Wright III 951) Handschrift des VIII. Jahrhunderts, mit ähnlichem Inhalt wie die vorige.

In ihr befindet sich:

15 1 fol. 229r Brief Symeons an Kaiser Leo (S. 188),
2 „ 229v Brief des Alexander von Mabug und Andreas von Samosata (S. 192).

Die S. 80—180 abgedruckte Übersetzung der Vita durch H. Hilgenfeld folgt der Ausgabe Bedjans, deren Seitenzahlen am 20 Rande stehen: der ihr zugrunde liegende alte Codex des Britischen Museums ist sowohl vollständiger im ganzen als besser im einzelnen als der Vaticanus Assemanis. Die Varianten im Wortlaut sind geradezu Legion und ein Kollationieren beider Texte verbietet sich ebenso, wie bei den griechischen Codices der 25 Antoniusvita. Deshalb sind am unteren Rande der Übersetzung nur diejenigen Varianten von A in Auswahl beigegeben worden, welche irgend ein inhaltliches Interesse zu bieten schienen. Es besteht aber auch in der Anordnung des Stoffes ein großer Unterschied zwischen beiden Quellen, denn A führt die §§ in dieser 30 Reihenfolge vor:

2—6	= Assemani	p. 268	Übersetzung	S. 80	
8—15a	= „	„ 273	„	„ 85	
17 · 15b	= „	„ 280	„	„ 90	
19 · 18	= „	„ 281	„	„ 91	
35	20—34	= „	„ 281	„	„ 91
76—91	= „	„ 292	„	„ 122	
91*	= „	„ 310	„	„ 134 5	
92—110	= „	„ 311	„	„ 135	

55b—58	= Assemani	p. 344	Übersetzung	S. 107
66—75	= „	„ 347	„	„ 114
35—45	= „	„ 358	„	„ 98
47—55a	= „	„ 363	„	„ 102
111—136	= „	„ 369	„	„ 159

Die gelegentlich veränderten Übergangsformeln sind jeweils zu den betreffenden Stellen angemerkt worden. Es fehlen also, von kleineren Auslassungen abgesehen, die §§ 1. 7. 16. 46. 59—65. 137, dagegen findet sich neu der allgemeine Passus § 91*. Nun ergibt aber ein Überblick über den Inhalt von B, daß seine Gesamtordnung die allein richtige ist:

1	Vorrede.
2—13	Jugend und Eintritt ins Kloster.
14—26	Erste Einschließung im Mariskloster.
27—30	Zweite Einschließung in der Umfriedigung.
31—38	Wunder.
39—49	Große Einschließung; Dämonenerscheinungen.
50—54	S. steht 5 Jahre auf einem Stein, weissagt zuletzt den Tod seines Bruders.
55—58	Allgemeine Schilderung seiner Taten.
59—77	Wunder.
78—82	Visionen.
83—91	Seine Nöte und Krankheit.
92—99	Wunder.
100—107	Fernwirkungen.
108—110	Regenwunder.
111—121	Apologie des Stylitentums (darin 116 Chronologie).
122—127	Sein Tod.
128—132	Schilderung der Trauer mit Exkurs 130—131 über den Brief an Theodosius in der Judenfrage.
133—136	Beisetzung.
137	Chronologie.

Ein geschickterer Schriftsteller würde freilich übersichtlicher disponiert und manche Wiederholung (z. B. 65=108 ff) vermieden haben, aber die Anordnung in A reißt unzweifelhaft Zusammengehöriges auseinander. Daß 35 auf 34 folgen soll, zeigt der Umstand, daß in 35 ebenso wie in 34 und 33 von der Überwindung eines „bösen Geistes“ die Rede ist, während in 75 von

anderen Dingen erzählt wird. Es gehört also 35—55^a hinter 34. Daß 55^b an 55^a und nicht an 110 anschließt, ist vollends unzweifelhaft; damit ist die Stellung von 55^b—58 gesichert. 59—65 könnte man zur Not entbehren, das bei Auslassung dieser Partie unmotivierte „ferner“ am Beginn von 66 fehlt ja auch in A, aber der nächste § 67 beginnt in A mit „schließlich“ oder „und zuletzt“ und verrät dadurch, daß mehr als eine Wundergeschichte vorausgegangen sein muß, also § 59—65 zum ursprünglichen Text gehören. Dann sind aber alle Umstellungen in A als falsch erwiesen, und man wird gegen die übrigen Auslassungen von A das namentlich für § 1 und 137 naheliegende Vorurteil hegen dürfen, daß sie unberechtigt sind. Die besonders wichtige Lücke in § 24 (S. 93_{24}—94_{3}), welche das Datum des Eintritts in Telneschin bei A beseitigt hat, ist augenscheinlich durch Homoioteleuton entstanden.

Was auf die Vita in A und B folgt, ergänzt sich gegenseitig aufs beste. Der Brief des Cosmas, welchen A bringt, ist die Antwort auf die in B erhaltenen „Unterweisungen“, an ihn schließt sich in A die Subscriptio mit der Nennung der Verfasser der syrischen Vita und dem Datum ihrer Vollendung vortrefflich an. Die Urhandschrift, aus der A und B unabhängig von einander stammen, hatte die in der Übersetzung hergestellte Anordnung.

Die „Vorschriften“ samt der auf sie bezüglichen Antwort des Presbyters Cosmas geben zu kritischen Bedenken keinen Anlaß; eine Fälschung würde statt des obskuren Dorfpriesters einen bekannten Kirchenfürsten oder Kaiser seine Zustimmung zu den Anweisungen des Heiligen haben geben lassen. Da in den „Vorschriften“ mehrfach (S. $181_{9.\,19.\,27\,ff}$) auf ein Zorneszeichen Gottes Bezug genommen wird, welches über die Angeredeten gekommen ist und das sie durch Buße abwenden sollen, so liegt die Vermutung H. Hilgenfelds nahe, an das große Erdbeben des Jahres 459 (vielleicht auch an das von 457) zu denken, vgl. Syr. Vita § 123. Dann hätten wir in diesen Vorschriften eine der letzten Kundgebungen Symeons erhalten. Über die Echtheit der syrischen Briefe Symeons wird später (S. 251) zu reden sein.

II DER QUELLENWERT DER DREI VITAE

Die grundlegende Frage, ob von den drei Viten eine jede selbständigen Quellenwert besitzt, oder ob sich literarische Abhängigkeit bei ihnen feststellen läßt, ist weder durch den Hinweis auf die in ihnen sich findenden ähnlichen Stücke im Sinne der gegenseitigen Benutzung noch durch Betonung der starken Differenzen schlechthin zugunsten der Unabhängigkeit zu entscheiden. Denn zwei von ihnen, die Theodorets und die syrische, beruhen unbedingt, die dritte zum mindesten laut eigener Versicherung, auf der direkten Kunde der Ereignisse in Telneschin, d. h. geben die dortige Klostertradition wieder, welche sich mit Notwendigkeit bei den Jüngern und Bewunderern des Heiligen ausbildete und schon das ungläubige Staunen der Begleiter des Daniel Stylites erregt hatte (s. S. 195_{19} f), also nicht etwa eine eigens zur Erleichterung der Quellenfrage erfundene Größe ist.

Die Geschichte seiner Bekehrung zum Asketen hat Theodoret aus Symeons eigenem Munde (S. $2_{6.\,17.\,28}$): der Syrer geht deutlich auf die gleiche Tradition zurück, auch er nennt Sis als Heimatsdorf, weiß von dem Hirtenberuf des Knaben und dem Eindruck eines verlesenen Schriftwortes in der Kirche zu berichten, auch daß eine Vision danach gefolgt sei (§ 2—6). Aber die Einzelheiten sind verändert: er geht nicht mit den Eltern, wie Theodoret behauptet (S. 2_6) in die Kirche, sondern erst nach ihrem Tode (S. 81_4), die Szene in der Kirche selbst ist fast bedeutungslos geworden, dafür der bei Theodoret fehlende Zug, daß er schon als Knabe Myrrhen geopfert habe, so in den Vordergrund gestellt worden, daß ihm zuliebe auch aus dem Ausschachten von Fundamenten im Traume (Theodoret § 3) das Bauen eines Altars zum Opfern von Wohlgerüchen geworden ist (Syr. § 5): auch die ausführlich erzählten, damit verknüpften Visionen (§ 4. 6) zeigen, daß beim Syrer die auschmückende Weiterbildung einer verwandten Tradition vorliegt.

Was Theodoret (§ 4—6) über den Aufenthalt in Teledan beibringt, macht gleichfalls den Eindruck der Zuverlässigkeit und wird wenigstens zum Teil (S. 4_3) ausdrücklich auf den Bericht des zur Zeit der Abfassung der historia religiosa lebenden Abtes von Teledan zurückgeführt. Der Syrer beweist seine Unabhängigkeit von Theodoret hier dadurch, daß er über die Familien-

geschichte Symeons genauer Bescheid weiß, namentlich auch von seinem Bruder Schemschi berichtet und zahlreiche Züge vom Asketentum des Heiligen nennt, die bei Theodoret fehlen und doch den Eindruck der Glaubwürdigkeit machen. Die Geschichte vom Strick (Theodoret § 5) kehrt in § 19 als eine unter vielen wieder, während der bei Theodoret § 6 gut motivierte Aufenthalt in der Zisterne sich in § 21 in eine mit reichem Aufgebot von Phantasie geschilderte asketische Übung verwandelt hat. Aus der Syr. § 12 auf eigene Erzählung des Symeon zurückgeführten Erntegeschichte läßt sich der „historische Kern" unschwer herausschälen, was bei § 9, für den die Soldaten Silvanus und Bar Schabta als Gewährsmänner fungieren, erheblich schwieriger ist.

Über den ihm persönlich bekannten Abt Heliodorus ist Theodoret (S. 3_{16} ff) unzweifelhaft genau unterrichtet, während der Syrer nur etwas Ähnliches von ihm gehört hat (S. 93_{2} ff), auch seinen Namen nicht nennt und die durch Theodoret nicht bloß stillschweigend (S. 4_{3}) widerlegte falsche Behauptung aufstellt, nach seinem Tode hätte Symeon die Aufsicht über das Kloster zu Teleda geführt: in den Klöstern zu Telneschin konnten solche ehrgeizige Legenden naturgemäß leicht entstehen. Über das je sechstägige Fasten Symeons sind beide Quellen einig (S. $3_{29} = 89_{12}$), ebenso über die Gesinnung, wenn auch nicht über die Zahl (S. 3_{27} gegen 92_{18}) der übrigen Klosterbrüder. Auch die Dauer des Aufenthaltes stimmt leidlich: Theodoret setzt ihn auf 10 (S. 3_{26}), der Syrer auf 9 Jahre an (S. 162_{29}).

Die erste Unterkunft in Telneschin gewährte ihm nach Theodoret (S. 5_{7} f. 6_{30} f) ein kleines Häuschen, in dem er drei Jahre eingeschlossen lebt, ehe er auf die Berghöhe steigt. Dies ist offenbar identisch mit dem „Kloster des Maris", von dem der Syrer § 25 berichtet. Daß er dort zuerst von dem Periodeuten Bassus eingemauert die Quadragesima durchfastet, berichten beide Quellen übereinstimmend, aber der Syrer läßt ihn sofort danach das Kloster verlassen und auf die Höhe gehen: da Theodoret außer der S. 237 behandelten Notiz § 9 keine weiteren chronologischen Angaben macht, läßt sich nicht entscheiden, wer Recht hat. Jedenfalls zeigt sich auch hier wieder deutlich, daß von literarischer Abhängigkeit des Syrers von Theodoret keine Rede sein kann. Denn auch die Äußerung Theodorets (S. 5_{9}), Symeon habe Moses und Elias nachgeahmt,

ist nicht etwa zu der übrigens auch an ganz anderer Stelle erzählten Vision des Syrers § 79—82 entwickelt worden, sondern beides wurzelt offenbar in der Vorstellungswelt des Heiligen selbst: vgl. auch Syr. 112—115. Von der Kette, die er sich an das Bein schmieden ließ, berichtet Theodoret § 10 ziemlich ausführlich: der Syrer § 39 stimmt nur in der Tatsache und dem Maße von 20 Ellen damit überein, verbindet damit aber den Bericht über eine anderthalbjährige Einschließung, von der Theodoret nichts weiß. Auch daß der Chorbischof Meletius, Theodorets Gewährsmann, durch seine Vorstellungen den Symeon veranlaßt habe, die Kette wieder abzulegen, hören wir nicht. Da von hier ab Theodoret zur Erzählung von Anekdoten übergeht, finden sich nur noch vereinzelte größere Parallelen mit dem Syrer. Folgendes ließe sich etwa anführen: die Apologie des Stehens auf der Säule Theodoret § 12 hat ihr Gegenstück in § 117—118 des Syrers, sogar die Berufung auf Jesaias, Jeremias, Ezechiel, Hosea begegnet in beiden Stellen. Aber der Syrer hat noch viel mehr biblische Beispiele, und daß schon Theodoret den Leitgedanken dieser Apologie samt den von ihm beigebrachten Belegen in Telneschin gehört hat, ist die nächstliegende Vermutung. An Angriffen wegen der Absonderlichkeit seiner Askese hat es ja dem Säulenheiligen nicht gefehlt. Zu der Bekehrung der „Ismaeliten" Theodoret § 13 f käme — aber nur als Sachparallele — Syr. § 54. 101 f in Betracht, zu Theod. § 15 etwa Syr. 76. 99, zu der geweissagten Hungersnot Theod. 17 vielleicht Syr. 65, zu der Bemerkung Theod. § 18 über sein Ansehen beim Perserkönig Syr. § 68. 101, seine Briefe an hohe Beamte, Bischöfe, ja an den Kaiser erwähnt Theod. § 25 kurz, ebenso der Syrer § 55. 57 und ausführlich § 130 f. Auch zu dem, was Theodoret § 20 f über die zahllosen Verbeugungen des Heiligen beim Gebet, sein regelmäßiges sechstägiges Fasten und seine Wunde am Bein meldet, bietet der Syrer in § 47 (= 118). 83. 86 bestätigende Berichte. Während aber Theodoret vier Säulen von je 6, 12, 22, 36 Ellen kennt, weiß der Syrer § 50 zunächst nur von einem 2 Ellen hohen Stein, danach von vier Säulen zu je 11, 17, 22, 40 Ellen (§ 116. 119. 121). Was in der Fassung w bei Theodoret über Symeons Tod berichtet wird, ist nicht dem Syrer entlehnt, läßt sich aber inhaltlich mit seiner Darstellung vereinigen.

Aus alledem ergibt sich, daß der Bericht der etwa 33 Jahre

jüngeren syrischen Vita unabhängig von dem Theodorets ist, daß also beide aus der gleichen Quelle, der Klostertradition von Telneschin schöpfen. Ihre zum Teil sehr auffällige Übereinstimmung erklärt sich durch diese Annahme völlig ungezwungen.

Die Vita, welche in § 1. 17 (S. 45_3 B). 28. 30. 34 den Antonius, einen Bruder aus dem Kloster Symeons, als ihren Verfasser nennt, zerfällt in drei scharf gesonderte Teile: die Entwickelung Symeons § 1—13, seine Wunder § 14—21 (in BDL vermehrt durch § 22—27), sein Ausgang § 28—34. Für den ersten Teil läßt sich der Nachweis der Abhängigkeit von Theodoret strikt erbringen: § 2—3 ist erbaulich erweiterte Ausführung des bei Theodoret § 2 Erzählten. Den bei Theodoret § 3 berichteten Traum hat Antonius nicht; Ant. § 4 ist die Normalerzählung eines Eintrittes ins Kloster, die so ziemlich für jeden paßt und eine besondere Quelle nicht erfordert. Ant. § 5—8 gibt nun in maßloser Übertreibung die Geschichte von dem Seil wieder, welche Theodoret § 5 bringt: aus den 10 Tagen, welche diese Selbstquälerei bei Theodoret dauert, ist hier (S. 24_{22}) über ein Jahr geworden, und die Folgen sind geradezu grotesk. Daß Symeon nur Sonntags ißt (Ant. S. 26_{10}) steht auch bei Theodoret (S. 3_{29}), nur daß er sonst seine Nahrung heimlich den Armen gab, ist ein (übrigens in L fehlender) neuer Zug, den der phantasiereiche Verfasser selbst hinzugefügt hat — aus dem Syrer § 2 S. 81_2 stammt er sicher nicht. Es folgt bei Antonius § 9—11 in ganz entsprechender Erweiterung und Ausschmückung die Ausweisung Symeons, sein Wohnen in der Zisterne und seine Rückholung ins Kloster; auch dies basiert auf Theodoret § 6. Da nun die Geschichte von dem Seil in der von Theodoret berichteten Form spezielles Eigentum dieses Schriftstellers ist und gerade nicht aus der Tradition von Telneschin stammt (S. 4_3 f), ebenso ihre Verknüpfung mit der Ausweisung sich nur aus der Komposition Theodorets erklärt, auch der Aufenthalt in der Zisterne in der beim Syrer vorliegenden Klosterlegende eine ganz andere Rolle spielt, so ist damit der Einfluß Theodorets auf Antonius erwiesen: die Abweichungen in Einzelheiten erklären sich aus der sehr starken Freiheit der Wiedergabe genügend. Auch die Behauptung bei Ant. § 12, Symeon habe im Kloster drei Jahre zugebracht, ist vielleicht durch den mißverstandenen Anfang von § 10 bei Theodoret veranlaßt. Von da an setzt

eine neue Quelle ein. Das zeigt zunächst die Differenz in der Angabe über die Höhe der verschiedenen Säulen und die Chronologie:

Antonius 12. 17. 28	Theodoret 12	Syrer 116. 119. 50
Umfriedigung: 4 Jahre		Umfriedigung 10 Jahre
4 Ellen-Säule: 7 „	6 Ellen	[Stein von 2 Ellen 5 „]
30 „ 15 „	12 „	Säulen von 11 „ ⎫
40 „ Rest	22 „	„ „ 17 „ ⎬ 7 „
Summe: 47 Jahre	36 „	„ „ 22 „ ⎭
		„ „ 40 „ 30 „
		Summe: 47 „

Die Zahlen des Antonius stammen also weder aus Theodoret, noch aus dem Syrer, der übrigens in § 119 f ausdrücklich behauptet, eine geplante Säule von 30 Ellen sei von Gott direkt verhindert worden. Die Angabe, das Volk habe bei der Säule zwei *μάνδραι* (darüber vgl. S. 223) gebaut, und die „innere" *μάνδρα* habe mit dem Raum, in dem die Säule stand, durch eine Tür in direkter Verbindung gestanden, hat weder bei Theodoret noch bei dem Syrer eine Parallele. Da sie auch in dem heute noch stehenden, von Euagrius I 13 beschriebenen, etwa 500 aufgeführten Bau keinen Anhalt besitzt, so beruht sie entweder trotz ihrer Unklarheit auf guter Kunde des ältesten Zustandes der dortigen Baulichkeiten oder auf der Phantasie des Autors. Ant. § 13 mit der Aufforderung, bei Symeon zu schwören, ist höchst eigenartig. Am Ende der „Vorschriften" Symeons findet sich (S. 184$_{11}$ ff) eine Stelle, auf welche ein Teil des bei Antonius Erzählten sich beziehen muß: aber es fehlt hier die Mahnung zum Schwur bei Symeon. Der zweite, die Wunder des Heiligen berichtende Teil ist aus ganz verschiedenartigen Bestandteilen zusammengesetzt. Von den Geschichten Theodorets begegnet keine einzige. Die Erzählung vom Tode der Mutter steht im Widerspruch mit der Behauptung des Syrers § 4, die Eltern Symeons seien schon in seiner frühesten Jugend gestorben, was zwar für den dort genannten Termin nach Theodorets Zeugnis S. 2$_{6}$ nicht richtig ist, aber in etwas weiteren Grenzen Geltung behalten wird. Ant. § 15 sieht wie eine Erweiterung von Syr. 74 aus, § 16 ist eine auch sonst beliebte Wundergeschichte: als Mirakel 34 und 44 der Hll. Cyrus und Johannes erzählt sie Sophronios (Migne gr. 87, 3 p. 3536 ff). Die Bemerkung § 17

von der Wunde, die er am Bein gehabt habe, samt dem Vergleich mit Hiob finden wir Syr. 86 ff wieder, wo auch des Geruchs und der Würmer entsprechend gedacht ist: aber der Syrer übertreibt da augenscheinlich viel stärker das möglicherweise
5 Geschehene, und daß unser doch wahrlich in diesem Punkte nicht blöder Autor die Sache vereinfacht haben sollte, erscheint nicht ohne weiteres naheliegend. § 18 ist wieder einzigartig, § 19 hat seine Parallele höchstens in den Zusätzen, welche BDL machen, nämlich in § 25: die Geschichte gehört in das beliebte
10 Kapitel von den geheilten Tieren: vgl. Joh. Moschus pratum spirit. c. 107. Der bekehrte Räuberhauptmann in § 20 steht wieder für sich allein, dagegen hat § 21 in Syr. 98 eine entfernte Parallele: doch ist das Wasserbeten ein häufiger Zug in Heiligenviten vgl. Theodoret hist. rel. 2 p. 1126, Athanas. vita
15 S. Antonii 54. Der Zusatz 21^a in C macht in dieser Umgebung einen merkwürdig glaubhaften Eindruck; 21^b in XY ist wohl eine andere und zwar einfachere Form des beim Syrer 97 mit reicher Ausschmückung Erzählten: ein (ausgestopftes?) Pantherfell mag sich tatsächlich in der Mandra befunden haben. Die
20 Geschichte der Sarazenkönigin § 22 wird wohl aus Theodoret 19 entstanden sein, das Schiff auf dem Meere § 24 kennt auch der Syrer § 103—106 in mehreren Exemplaren und erzählt davon mit größerem Aufwand von Phantasie. Was § 26 von dem antiochenischen Erdbeben gesagt wird, kann aus Syr. 123 nicht
25 herausgewachsen sein, § 27 ist wieder ganz eigen, und mit § 28 beginnt der Bericht über den Tod Symeons, der mit dem Syrer in allen Punkten in absolutem Widerspruch steht. Eine winzige Ähnlichkeit ist die Erwähnung eines lieblichen Duftes S. 66_{12} ff und 170_{13} ff, aber in total verschiedenen Situationen. Auch was
30 von der Beisetzung § 31—33 erzählt wird, kann nicht aus dem Syrer 133—136 stammen, vor allem nicht die Notiz über die Kassianskirche, den Beinamen *Μετάνοια εἰς τὸν μόσχον* für die Große Kirche und die spätere Erbauung der Symeonskapelle, ferner der Name des antiochenischen Patriarchen Martyrius.
35 Dagegen wird bei Ant. 31 genau die gleiche Heilungsgeschichte berichtet, die wir beim Syrer § 135 in demselben Zusammenhang lesen: die sekundären Züge sind dabei unzweifelhaft auf seiten des Antonius, vor allem die nach pikanter Novellistik schmeckende Motivierung der Lähmung und der Entschluß des

Geheilten, nun dauernd im Heiligtum Symeons zu bleiben (S. 75_{8} X, 77_{5} L); beim Syrer bleibt er nur „viele Tage“ in der Kirche (S. 179_{12}). Wenn sich also auch eine Reihe von Beziehungen zwischen beiden Quellen ergeben haben, so läßt sich doch im zweiten und dritten Teil eine Abhängigkeit des Griechen vom Syrer nirgendwo nachweisen, sehr im Gegensatz zu seinem Verhalten gegenüber Theodoret. Vielmehr zeigt in der Mehrzahl der Fälle der Syrer die Spuren der Erweiterung bei derselben Geschichte und der einzige Fall, in dem die Sache umgekehrt liegt (Ant. § 31 = Syr. 135), vermag den gewonnenen Gesamteindruck nicht zu zerstören, daß Antonius eine eigene Quelle darstellt, welche wesentlich von der beim Syrer bewahrten Tradition abweicht, wenn sie auch einzelne Züge mit ihr gemein hat. Insbesondere stehen sich die ausführlichen Nachrichten über den Tod Symeons bei beiden Zeugen so diametral entgegen, daß Antonius diese seine Hauptpartie unmöglich schreiben konnte, wenn er den Syrer als Quelle vor sich hatte. Umgekehrt ist aus demselben Grunde auch die Abhängigkeit des Syrers von Antonius ausgeschlossen — gar nicht zu reden von der bedeutend größeren Reichhaltigkeit des ersten.

Nun hat sich der Grieche bereits als nachweislich unzuverlässig in § 14 erwiesen (s. S. 219), es wird sich zeigen, daß die Chronologie des Todestages des Heiligen, die er durch die Angabe der Wochentage andeutet, unbedingt falsch ist (s. S. 235): sollen wir wirklich glauben, daß der Lieblingsschüler nicht genau angeben konnte, an welchem Wochentage er seinem Meister die Augen zugedrückt hat? Ist es nicht die einfachste Lösung des Problems, anzunehmen, daß dem angeblichen Antonius außer dem Kapitel des Theodoret nur noch ein paar Anekdoten zur Verfügung standen, und daß alles übrige seiner Phantasie entsprungen, also völlig wertlos ist?

Man würde sich auch unzweifelhaft mit dieser Auskunft zufrieden geben, wenn nicht einzelne Geschichten und Nachrichten bei Antonius einen durchaus glaubwürdigen Chrakter trügen und vor allem, wenn nicht gerade die Schilderung des Todes Symeons beim Syrer trotz der chronologischen Korrektheit beim Vergleich mit der Beschreibung des Antonius inhaltlich verdächtig würde. Wir hören nämlich mehrfach von zwei Jüngern, welche beständig um den Heiligen waren (S. 159_{8} 125_{27}) und von denen

er den einen namens Jochanan ganz besonders liebte (S. 134_{5} 165_{31}). Es klingt wie ein Protest gegen die Erzählung des Antonius, wenn wir S. 170_{24} ff belehrt werden, daß dieser Jochanan sich in den Tagen der Krankheit des Heiligen nicht von ihm
5 entfernt habe, und daß er es gewesen sei, der nicht nur beim Tode des Meisters zugegen war, sondern auch in besonderer Weise dadurch bevorzugt wurde, daß auf seiner Schulter das Haupt Symeons ruhte: eine Anspielung auf Joh. 13_{25} 21_{20} scheint beabsichtigt. Während nun bei Antonius Symeon ganz
10 unbemerkt aus der Welt geht und bereits tot ist, als sein Jünger zu dem anscheinend im Gebet Niedergesunkenen tritt, sind beim Syrer Jochanan und „der andere“ bei ihm auf der Säule, als er sich zum Sterben anschickt: Symeon segnet das Volk, welches dort ist und ihn um seinen Segen bittet, er segnet seine Jünger
15 und stellt den Jochanan und den „anderen“ über ihre Genossen, wie zweimal betont wird (S. $171_{9.\,22}$), nachdem er die beiden zu gegenseitiger Eintracht ermahnt hat (S. 171_{22}).

Es ist augenscheinlich, daß wir hier die stark stilisierte offizielle Klosterlegende von Telneschin vor uns haben, welche
20 den Tod des Heiligen möglichst erbaulich malt, zugleich aber auch, und das ist doch das Wichtigste, die Legitimität der beiden zur Zeit dort amtierenden Äbte anschaulich dartut. Ein innerer Widerspruch scheint noch im Anfang von § 127 zutage zu treten: nach alledem glauben die Jünger doch noch, den Tod Symeons
25 geheim halten zu können, aber „plötzlich hörte man es“ (S. 171_{36}). Das ist undenkbar, wenn der Heilige so aus der Welt gegangen ist, wie in § 126 berichtet wird: die gleiche Sorge ist dagegen bei der Darstellung des Antonius (S. 66_{19} ff), in der Situation durchaus begründet. Hält man die beiden Berichte nebeneinander
30 so kann kein Zweifel sein, wo wir die tendenziöse Umarbeitung zu suchen haben. Wenn sie übrigens zwei Jünger unter besonderer Ermahnung zur Eintracht über die Brüder gestellt werden läßt, so setzt sie die Existenz zweier Klöster voraus: Vielleicht ist die Vermutung nicht zu kühn, daß nach Analogie der beiden
35 Klosteranlagen des Publius (Theodoret hist. rel. 5 p. 1163 f) das eine Kloster, dessen Abt Jochanan wurde, für die syrisch, das andere für die griechisch Redenden bestimmt war. K. Holl hat im Hermes 43, 245 f weitere Beispiele für Klöster zusammengestellt, welche ὁμόγλωττοι in ihren Mauern vereinigte. Es ist

verführerisch, diese zwei Klöster in den beiden *μάνδραι* wiederzufinden, von denen Antonius § 12 berichtet: aber das war sicher nur eine doppelte „Umfriedigung“ (s. auch Syr. S. 144 2): die vita Danielis f. 199r (s. S. 224 Anm. 2) bezeugt ausdrücklich das Fehlen jedes bedeckten Gebäudes bei der Säule, namentlich 5 einer Unterkunft für *ἀδελφοὶ καὶ ξένοι*.

So zwingt uns der Tatbestand, für „Antonius“ eine eigene — mündliche oder schriftliche — Quelle anzusetzen, der die nicht aus Theodoret entlehnten Teile entstammen. In der vorliegenden Gestalt kann der Text wegen des groben 10 Irrtums im Wochentag nicht von dem Antonius stammen, welcher das im § 28 Erzählte erlebt hat. Wohl aber kann sie auf Grund der mündlichen Berichte dieses Mönches niedergeschrieben und dabei gelegentlich auch zu Unrecht ausgeschmückt worden sein. Die Unglaublichkeit mancher Wunder darf man nicht 15 dagegen ausspielen: in dem Punkte nimmt es die syrische Vita durchaus mit der griechischen auf, und selbst Theodoret ist da wenig bedenklich.

III DIE ÜBRIGEN QUELLEN

20

Euagrius hist. eccl. I 13 nimmt den größten Teil seines Berichtes aus der syrischen Vita, wie die Einzelheiten, vor allem die Chronologie und die Höhenangaben der Säulen beweisen: unter dem „Augenzeugen“, der das Leben Symeons beschrieben hat und den er als Quelle nennt, ist also der Syrer zu verstehen, 25 wie St. E. Assemani Acta Mart. II 228 und bereits sein Bruder in der Bibl. Orient. I 240 gesehen haben. Theodoret wird zwar erwähnt, aber nicht benutzt. Zweierlei bringt Euagrius dagegen aus eigener Kunde: zunächst den „in den Biographien ausgelassenen“ Bericht über die Androhung der Exkommunikation, 30 den er aus der Tradition der Mönche in der Wüste entnimmt, und die Schilderung des um die Säule später herumgebauten Gebäudekomplexes, den er selbst besucht hat, und der bis auf den heutigen Tag noch steht. Nicephorus Callisti h. e. XIV 51 schreibt das alles aus. Euagr. Hist. eccl. II 10 bringt die Nach- 35 richt, daß im Streit um das Chalcedonense Symeon sich auf die Seite der Synode gestellt und dies in zwei Briefen an Leo und

Basilius von Antiochia bezeugt habe: der Text des Briefes an Basilius folgt mit einigen Auslassungen.

Zu der ersten Sondererzählung des Euagrius I 19 gibt Suidas s. v. (II p. 952 Bernhardy) eine Parallele. Er fügt dazu die Nachricht, Kaiser Marcian sei gelegentlich heimlich *ἐν σχήματι ἰδιώτου* zu Symeon gekommen. Georgius Hamartolos Chron. IV p. 507 schreibt das wörtlich ab.

Daß Kaiser Leo an Symeon, Baradatos und andere um Anerkennung des Chalcedonense geschrieben und von ihnen zustimmende Antwort erhalten habe, berichtet so allgemein Eulogius von Alexandria (um 600) bei Photius cod. 230 (p. 283ᵃ Bekk.) Dagegen las Photius cod. 229 (p. 266 Bekk.) in einem das Chalcedonense verteidigenden Werk des Ephraim von Antiochia (527—545) die Briefe im Wortlaut, welche sowohl Symeon Stylites wie Baradatos an Basilius von Antiochia und Kaiser Leo geschrieben hatten, ebenso einen ähnlichen Brief des Jacobus an Kaiser Leo: *ἅπασαι δὲ ἀφελεῖ μὲν συντέθεινται καὶ ἁπλῷ λόγῳ, πνεύματος δὲ πεπλήρωνται καὶ τῆς ἱερᾶς ἡμῶν σοφίας. πρεσβεύουσι δ' ὁμοίως τὴν ἐν Καλχηδόνι σύνοδον, ἐν τοῖς εὐσεβεστάτοις ταύτης δόγμασι διαμένειν τοὺς γεγραφότας ἀνομολογοῦσαι καὶ τοὺς δεχομένους αὐτὰς στέργειν καὶ κηρύσσειν* usw. Möglicherweise ist diese Schrift des Ephraim die Quelle für das Stück II 10 des ja erst kurz vor 600 schreibenden Euagrius gewesen. Theophanes zum Jahre der Welt 5952 hat nur eine allgemeine Notiz über Briefwechsel Leos mit Symeon, Bardus und Jacobus.

In den Akten des Ephesinischen Konzils von 431 Teil I Nr. 25 (V 281 Mansi) ist ein Brief erhalten, den Kaiser Theodosius an Symeon schrieb, um ihn für die Union zu gewinnen. Auch der darauffolgende Brief ist außer mit der Adresse des Acacius von Beroea auch mit der des Symeon Stylites versehen. Den ersten dieser beiden Briefe enthält auch das an eine lateinische Übersetzung der ephesinischen Akten angehängte, seit Baluze so genannte Synodicon adversus tragoediam Irenaei[1], welches nach dem einzigen Codex von Monte Cassino in der Bibliotheca Cassinensis I 49 ff. genau beschrieben und schon vorher mehrfach ediert ist: der Brief steht in Mansi's Konziliensammlung t. V

1) Vgl. über diese Sammlung Loofs Nestoriana S. 17 ff

p. 828 als Nr. 52, in Schulze-Noesselts Theodoret V 1 p. 693 als Nr. 41. In demselben Synodicon ist (Mansi V 925 Nr. 146, Schulze V 1 p. 800 Nr. 126) ein Brief Theodorets an Alexander von Hierapolis enthalten, in welchem es heißt: *Venit admirandissimus atque clarissimus tribunus Euricianus cum litteris magnificentissimi* 5 *et gloriosissimi comitis Titi, tam ad sanctos monachos scriptis, quam ad dominum Jacobum et dominum Simeonem et dominum Baradatum et ad nos. quae litterae minas continebant, ut si non acquiesceremus pacificari, mox nobis proiectis ordinarent alios. et quidem risi de minis, pessime autem me sancti monachi afflixerunt,* 10 *multa pro pace rogantes, ut culpantes.* Der Verdacht liegt nahe, diese unzweifelhaft echte Notiz aus der Zeit kurz nach 431 möchte in der Geschichtschreibung der Folgezeit zu einer Dublette Veranlassung gegeben haben, da es dieselben Namen sind, denen wir hier und in den Nachrichten über den Briefwechsel mit 15 Kaiser Leo begegnen. Aber Symeon hat ja tatsächlich bis 459 gelebt; dem Jacobus, welchem cap. 21 der historia religiosa gewidmet ist, ging Theodoret gleichfalls im Tode voran, wie Theodorus Lector I p. 553[c] versichert. Es hindert nichts, anzunehmen, daß auch der hist. rel. 27 gefeierte Baradatus die Jahre nach Chalce- 20 don erlebt hat: sein vom 27. Aug. 458 datiertes Antwortschreiben an Leo ist im dritten Teil der Akten von Chalcedon (Mansi VII p. 623) hinter den Antworten der Bischöfe als Nr. 61 erhalten. In einem Bruchstück der Kirchengeschichte des Zacharias Rhetor (deutsch von Ahrens p. 257 f), des Zeitgenossen des Ephraim von An- 25 tiochien, wird leider nur berichtet, daß Theodosius, der monophysitische Gegenbischof von Jerusalem, aus seinem 453 aufgesuchten ägyptischen Zufluchtsort nach Syrien gereist sei, um zu verhindern, daß Theodoret den Symeon für sich gewinne, aber kurz vor dem Ziel der Reise in die Hände der Soldaten gefallen sei. 30

Die vita S. Euthymii des Mönches Cyrill weiß in c. 14 § 83 (AA. SS. Jan. t. II p. 315. Migne gr. 114 p. 665[b]) von energischer Parteinahme Symeons gegen Theodosius von Jerusalem zu berichten: dem Boten der Kaiserin Eudocia empfiehlt der Heilige den chalcedonensisch gesinnten Euthymius als Berater. 35 In der Kirchengeschichte des Nicephorus Callisti XV 13 steht dieselbe Geschichte etwas ausgeschmückt, offenbar aus dieser Vita entlehnt.

Dagegen ist die vita Danielis Stylitae für das Leben

Symeons darum von großer Wichtigkeit, weil Daniel durch zwei Besuche in Telneschin nachhaltige Eindrücke empfangen hat und bald nach dem Tode Symeons durch ein Traumgesicht veranlaßt wurde, nun selbst auf eine Säule zu steigen. Der auf eigene Er-
5 zählung des Daniel zurückgehende Bericht über die Art, wie er bei seinem ersten Besuch Symeon kennen lernte, ist S. 195 f abgedruckt. Nach einem zweiten, vierzehn Tage dauernden Besuch in Telneschin will Daniel nach Jerusalem pilgern. Auf dem Wege erscheint ihm der hl. Symeon und warnt ihn, die Reise
10 fortzusetzen, da die Samariter im Aufstand gegen die Christen begriffen seien. Er begibt sich nach Byzanz und nimmt in einem Tempel Wohnung, der nahe bei dem Michaelheiligtum zu Anaplus, auf der europäischen Seite des Bosporus, gelegen ist und in dem ein den Schiffern gefährlicher Dämon haust. Hier lebt er neun
15 Jahre und verrichtet mannigfache Wunder. Da sieht er im Traum den hl. Symeon auf der Säule und hört, wie dieser ihn zu sich ruft. Als er dem Rufe folgt und auf die Säule tritt, verläßt der Heilige seinen Platz und schwebt gen Himmel. Wenige Tage nach diesem Traum kommt ein Schüler Symeons namens
20 Sergius nach Konstantinopel, um dem Kaiser Leo den Tod seines Meisters zu melden und ihm die aus Fellen gefertigte Kutte als wertvolle Reliquie zu überreichen. Da er nicht gleich eine Audienz beim Kaiser erlangen kann, fährt er zu Schiff nach dem Kloster der Akoimeten: er kommt an der Wohnung des
25 Daniel in Anaplus vorbei, hört von dessen Taten und steigt aus, um den Wundermann zu sehen. Rede und Gegenrede zeigt ihm bald, daß er durch göttliche Fügung zu Daniel als dem würdigen Nachfolger des Symeon geschickt ist: er übergibt ihm das ursprünglich für den Kaiser bestimmte Kleidungsstück und bleibt
30 bei ihm. Ein neuer Traum offenbart dem Daniel, daß er nun eine Säule besteigen müsse, was er auch baldigst tut. Der Zeitpunkt, in dem dies sich ereignet hat, ist für uns eine wertvolle Kontrolle für die anderweitig erhaltenen Nachrichten über das Todesdatum des Symeon: er läßt sich aus dem S. 233 abgedruckten
35 Schluß der vita mit wünschenswerter Deutlichkeit bestimmen. Eine Ausgabe dieser wegen ihres reichen Inhalts historisch höchst wertvollen und für die Prosopographie der Zeit ergebnisreichen Vita erwarten wir von H. Delehaye. Ich habe hier nur den aus dem XI Jahrhundert stammenden Codex 187 der Leipziger Stadt-

bibliothek benutzt und ihm die abgedruckten Texte und Notizen entnommen.

Die von Theodorus von Petrae verfaßte Lobrede auf den hl. Theodosius, welche Usener (der heilige Theodosios S. 3 ff) herausgegeben hat, weiß S. 9 ff zu berichten, wie der in den Anfangsstadien des Asketentums befindliche Theodosius eine Reise nach Jerusalem bei Antiochia unterbricht und den hl. Symeon besucht und dabei die Weissagung seines künftigen heiligen Wandels vernimmt. Ehe er noch den Mund zur Begrüßung öffnen kann, brüllt (*ἐμβοήσαντος*) der Heilige ihm von oben zu: *Καλῶς ἦλθες, ἄνθρωπε τοῦ θεοῦ Θεοδόσιε.* Theodosius empfängt nun kniend den Segen, steigt dann auf die Säule hinauf, erhält *ἐν ἁγίῳ φιλήματι τὴν τοῦ Χριστοῦ ἀγάπην* und die Versicherung, daß der Herr mit ihm sein werde.

Die vita Auxentii (c. 9 § 56 AA. SS. Febr. t. II p. 780[d]. Migne gr. 114 p. 1425 f) berichtet von ihrem Helden, er habe die Vorschrift gegeben, daß nicht nur Sonntags, sondern auch Freitags nicht gearbeitet werden solle, und daß er für die Nacht von Freitag zu Samstag volle Nachtwachen eingeführt habe[1]. Bei einer Vigilie, geht es weiter — man muß also an eine solche Freitagnacht denken — wird dem Auxentius offenbart, daß soeben der hl. Symeon gestorben sei; wenige Tage darauf trifft am Hofe Kaiser Leos, in dessen ersten Regierungsjahren (*ἐν ταῖς ἀρχαῖς*) dies geschehen ist, die Nachricht von dem tatsächlich erfolgten Tode des Heiligen ein. Quelle dafür ist dem Biographen ein alter Mysier, der bei Auxentius lebte und die Geschichte auf mysisch erzählt hat. Die Notiz über die Freitagsheiligung entspricht nun wörtlich den „Vorschriften" des hl. Symeon S. 183 9 ff: also war entweder Auxentius oder (was weniger wahrscheinlich ist) sein Biograph mit diesem Schriftstück bekannt. Der Text lautet: *καὶ τοῦτο δὲ ἀπήγγελλεν ὁ μακάριος, ὡς μὴ μόνον τὴν κυριακήν, ἀλλὰ καὶ τὴν παρασκευὴν καθ' ἑκάστην ἑβδομάδα σχολάζειν, εἰ δυνατόν, μάλιστα τοὺς εὐποροῦντας τῆς ἐφημέρου τροφῆς, τὴν μὲν ἐν νηστείᾳ καὶ προσευχῇ διὰ τὸ πάθος τοῦ σωτῆρος, τὴν δὲ ἐν εὐωχίᾳ καὶ τῇ τῶν μυστηρίων μεταλείψει διὰ τὴν αὐτοῦ*

1) So verstehe ich das nicht ganz klare *ἐπιφωσκούσης δὲ τῆς ἡμέρας τῶν σαββάτων τοὺς συνήθεις μετὰ τῶν εὑρισκομένων ὁ πατὴρ παννυχίζων ἀγρυπνεῖν ἐκελεύετο.*

ἀνάστασιν. Ist ferner unsere Auffassung der Vigilienzeit richtig, so war dem Auxentius resp. dem Biographen die Tradition des Antonius, welche Symeon an einem Freitag sterben läßt, bekannt.
Die aus dem achten Jahrhundert stammende vita S. Geno-
5 vefae c. 27 (Mon. Germ. Scr. rer. Merov. III p. 226) fabelt, daß Symeon durch Kaufleute von der hl. Genovefa erfahren und sie ehrfurchtsvoll gebeten habe, seiner im Gebet zu gedenken. Krusch hat im Neuen Archiv für ältere deutsche Gesch. XVIII 22 dazu das Nötige bemerkt.

10

CHRONOLOGIE

Als Ausgangspunkt der chronologischen Festlegung der einzelnen Ereignisse im Leben des Symeon ist es ratsam, die syrische Vita zu benutzen, weil dabei eine Vorfrage zu erledigen ist, welche für alles Weitere Bedeutung besitzt.
15 Die vatikanische Handschrift notiert nämlich am Ende des Textes: „Dieses Buch der Triumphe des seligen Herrn Symeon ist vollendet worden Mittwoch d. 17. Nisan (April) im Jahre 521 nach der Zählung der Antiochener“ (s. S. 188). Nach der üblichen Annahme beginnt die Ära von Antiochia im Herbst 49 v. Chr.[1],
20 das Jahr 521 begann also im Herbst 521 — 49 = 472 n. Chr., unser Datum wäre der 17. April 473. Dies ist aber ein Dienstag, während im Jahre 474 der 17. April auf Mittwoch fällt, so daß man den Beginn der Ära auf Herbst 48 anzusetzen hätte. Für den gleichen Ansatz der Ära spricht ein zweites Datum in der
25 Chronik des Dionysius von Telmahar[2]: hier wird ein Erdbeben, welches die Stadt Antiochia verwüstete, auf Mittwoch den 29. Tischri cherai (= November) des Jahres 840 der Griechen, 576 der Antiochener, 7. Indiktion gelegt. Der 29. November 528 ist ein Mittwoch und liegt im Jahr 840 der Griechen und der am 1. Sept.
30 angefangenen siebenten Indiktion. Aber das Jahr 576 der Antiochener erhält man nur, wenn man als Epoche 1. Sept. (oder Oktober) 48 ansetzt. Dionys folgt hier jedenfalls nicht nur dem

1) Hierzu vgl. Ideler, Handbuch d. Chronol. I 459ff
2) Nach Assemani, Acta Mart. II 229

Johannes von Ephesus, in dessen Fragmenten bei Land, Anecd. II 301, 19 f das Datum so lautet: „im Jahre 851 (Fehler!) der Griechen, zwei Jahre nach der fünften Zerstörung unter Justinian, am 29. Tischri cherai, einem Mittwoch, um 10 Uhr". Gemeint ist aber auch hier der 29. Nov. 528, wie der Wochentag und 5 der Verweis auf die zwei Jahre vorausliegende fünfte Zerstörung lehren. Die Richtigkeit dieses Ansatzes wird durch Theophanes a. M. 6021 p. 177 (de Boor) *Νοεμβρίῳ κθ' ὥρᾳ γ' ἡμέρᾳ δ'* (= Mittwoch) *ἰνδικτιῶνος ζ'* erhärtet. Euagrius h. e. IV 6 bestätigt das, wenn er von einem Erdbeben redet, welches 30 Monate 10 nach dem am Freitag 29. Mai 526[1] erfolgten stattfand.

Es liegt demnach die Vermutung Belleys[2] nicht so ferne, daß die syrischen Schriftsteller abweichend von den Griechen die antiochenische Ära nach dem 1. Sept. 48 berechnet haben möchten. Dem gegenüber hat schon Ideler auf die Schwierig- 15 keit der Annahme hingewiesen, daß an einerlei Ort zwei Jahrrechnungen sollen bestanden haben, die um eine Einheit voneinander abweichen. Diese einleuchtende Vorstellung erhält in unserem Falle aber noch besonderen Nachdruck durch eine griechische Inschrift, die uns belehrt, daß eben in jenen Jahren in 20 Telneschin, wo aller Wahrscheinlichkeit nach die syrische Vita abgefasst ist, die Rechnung nach der Epoche 49 den griechischen Bewohnern geläufig war. Nach Le Bas-Waddington, Voyage archéol. Partie VI Syrie n. 2692 steht dort über einem Türbalken zu lesen *ἐκτ(ίσθη) τοῦτο τὸ πανδ(οχεῖον) ἐν μ(ηνὶ) Ὑπερβ(ερε-* 25 *ταίῳ) ιε', ἰνδ(ικτιῶνος) γ'. τοῦ ηκφ' ἔτους*: die Indiktion garantiert, daß wir den 15. Oktober 479 vor uns haben, also das Jahr 528 von 49 v. Chr. an gerechnet ist. Weitere Belege finden sich ebenda n. 2667 und 2689. Wir können aber den positiven Beweis erbringen, daß auch syrische Schriftsteller nach der gleichen 30 Epoche 1. Sept. 49 rechnen, wie die Griechen. Im Codex syr. 686 (= Add. 14 599) des Britischen Museums ist nach Wrights Catalogue t. II p. 547 eine Sammlung von Homilien des Severus von Antiochia in syrischer Übersetzung enthalten, welche fertiggestellt wurde „im Monat Ijar (Mai) 880 nach der Zählung der 35

1) So unzweifelhaft trotz der falschen Angabe „im 7. Jahre Justins"; vgl. Clinton, Fasti Romani zu 526. Edessenische Chronik n. 97 (ed. Hallier) „Freitag d. 29. Mai 837" (= 526)

2) Ideler, Handbuch I 463

Griechen und im Jahre 617 nach der Zählung der Antiochener“ =
Mai 569. Das antiochenische Jahr 617 beginnt bei Epoche 49
am 1. Sept. 568, am 1. Okt. desselben Jahres das Jahr 880 der
Griechen. Ein weiteres Datum, welches zugleich für die Chrono-
5 logie Symeons von Bedeutung ist, enthält die Chronik des
Liber Chalifarum, die durch Brooks-Chabot im Corpus script.
christ. orient. ser. III tom. IV wieder herausgegeben ist. S. 139 f:
„Im Jahre 767 nach der Zählung Alexanders und im
Jahre 506 nach der Zählung der Antiochener um Mitter-
10 nacht fand statt ein Erdbeben und ein Schrecken, am 14. Elul
(September) am Samstag, als der Sonntag anbrach.“ Danach
wird das Erdbeben geschildert, die Tätigkeit des Patriarchen
Acacius rühmend hervorgehoben und die Bemerkung angeschlos-
sen: „vom 14. Elul (September) bis zum Anfang des zweiten
15 Kanun (Januar) hörten die Leichenwagen nicht auf zu fahren“.
Auf S. 141 kommt eine weitere Notiz: „Im Jahre 771 nach der
Zählung Alexanders und im Jahre 507 nach der Zählung der
Antiochener im Monat Chaziran (Juni) am 19. am Abend zur
Zeit des Ausgehens der Kirche wurde plötzlich ein Zorn von
20 Gott gesandt, und eine Stimme wie Gebrüll erscholl, und die
Erde erbebte und zitterte und schwankte und auch die Gebäude
schwankten und bebten“. Daß hier ein Fehler vorliegt, ist klar:
da das antiochenische Jahr ebenso wie das „Alexanders“[1], d. h.
die Seleucidenära im Herbst beginnt, kann nicht 767 Alex. =
25 506 Ant. und dann 771 Alex. = 507 Ant. sein; eine von beiden
Gleichungen muß falsch sein, oder auch beide. Nun ist das
erste Datum durch den Wochentag bestimmt: der 14. Sept. 457
war ein Samstag, am 1. Sept. desselben Jahres hatte das anti-
ochenische Jahr 506 begonnen, wenn man 49 als Epoche nimmt;
30 in der Berechnung der Seleucidenära steckt der Fehler. Dieses
Datum wird als richtig bestätigt durch Euagrius h. e. II 12
*ἀνὰ τὸ δεύτερον ἔτος Λέοντος τῆς βασιλείας . . ἕκτον καὶ πεντα-
κοσιοστὸν ἔτος χρηματιζούσης τῆς πόλεως περὶ τετάρτην ὥραν
τῆς νυκτὸς τετάρτην καὶ δεκάτην ἄγοντος ἡμέραν τοῦ Γορ-
35 πιαίου μηνός, ὃν Σεπτέμβριον Ῥωμαῖοι προσαγορεύουσι, κυρίας
ἐπικαταλαβούσης ἡμέρας, ἀνὰ τὴν ἑνδεκάτην ἐπινέμησιν . . ἑπτὰ
καὶ τεσσαράκοντα καὶ τριακοσίων διῳχηκότων ἐνιαυτῶν, ἐξ*

1) Ideler, Handbuch I 449

ὅτου ὁ κατὰ Τραιανὸν γέγονεν· ἐκεῖνος μὲν γὰρ ἔνατον καὶ πεντηκοστὸν καὶ ἑκατοστὸν ἀγούσης τῆς πόλεως ἔτος τῆς αὐτονομίας γέγονεν, ὁ δέ γε ἐπὶ Λέοντος ἕκτον καὶ πεντακοσιοστόν, ὡς τοῖς φιλοπονήσασιν ἐκτίθεται. Diese Notiz stammt aber samt der darauf folgenden Beschreibung des Erdbebens aus „Johannes Rhetor", d. h. der Chronographie des Malalas [1], und zeigt uns, daß dessen überlieferter Text ein falsches Tagesdatum enthält: es heißt bei ihm XIV p. 369 Dind. μηνὶ Σεπτεμβρίῳ ιγ′ (lies nach Euagrius ιδ′) διαφανούσης κυριακῆς, ἔτους κατὰ τὴν αὐτὴν Ἀντιόχειαν χρηματίζοντος φϛ′ ἐπὶ τῆς ὑπατείας Πατρικίου. Es ist klar, daß bei diesen Angaben die Synchronismen, welche die Verfasser auf eigene Faust geliefert haben, wertlos sind und uns mit ihrem gegenseitigen Widerspruch [2] nicht zu kümmern brauchen. Die antiochenische Stadtüberlieferung, aus der die syrische Chronik und Malalas schöpfen datierte nur „im Jahre 806 der Stadt, Samstag d. 14. September": das ist in unserer Rechnung der 14. September 457.

Der Patriarch Acacius von Antiochia, dessen Hilfsbereitschaft die Chronik preist, muß seine ja nur kurze Amtstätigkeit [3] damals gerade angetreten haben, da Leos des Grossen epist. 144, datiert vom 1. Sept. 457 (*Kal. Sept. Constantino et Rufo coss.*) noch an seinen Vorgänger Basilius gerichtet ist: der Brief muß bei seinem Eintreffen den Acacius schon im Amte gefunden haben [4].

Nun erwähnt aber dieselbe syrische Chronik ein zweites Erdbeben am 19. Juni 507 antiochenischer Zählung, 771 des Alexandros (s. S. 230 16 ff). Die Seleucidenzahl würde auf den 19. Juni 460 führen, aber die hier allein maßgebende antiochenische Zahl bezeichnet den 19. Juni 459, da das nach Epoche 49 berechnete 507. Jahr am 1. September 458 begonnen hatte, als den Termin dieses Erdbebens. Die Angabe, es habe „zur Zeit des Ausgehens

1) Vgl. Krumbacher, Gesch. d. byz. Lit.² 328

2) Das zweite Jahr Leos beginnt am 7. Febr. 458, das Konsulat des Patricius ist gar erst 459!

3) Nicephorus Cpol. p. 131 de B. Ἀκάκιος, ἐφ’ οὗ ἡ πόλις πέπτωκεν, ἔτος ἕν

4) Das Mansi VII 521 abgedruckte Rundschreiben Kaiser Leos an die Bischöfe, welches als antiochenischen Patriarchen Basilius nennt, kann demnach nicht, wie man aus der Chronik Marcellins (Mon. Germ. Chron. min. II p. 87) geschlossen hat, *Leone imp. et Majoriano coss.* (= 458) abgeschickt sein: G. Krüger Monoph. Sreit. S. 97 datiert es Oct. 457.

der Kirche“ stattgefunden, entscheidet nichts, da der 19. Juni 459 ein Freitag, also Stationstag, war, an dem ebenso wie am Sonntag d. 19. Juni 460 ein größerer Gottesdienst stattfand[1].

Auf dieses zweite, uns sonst unbekannte Erdbeben nimmt nun aber die syrische vita Symeonis bei ihren genauen Angaben über das Totesdatum des Heiligen Bezug. § 123 ist es offenbar mit dem „Zeichen des Zornes, welches über die Stadt Antiochia und ihre Umgebung kam“ gemeint. Nach 51 Tagen (S. 169 l. 11) wird der große Gedenktag im Monat Tammuz (Juli) gefeiert (§ 124), danach vergehen 30 Tage bis zum 29. Ab (August), welches ein Samstag ist (S. 169 32), und Mittwoch den 2. Elul (September) stirbt der Heilige (§ 126). Die Wochentage zeigen deutlich, daß nur das Jahr 459 gemeint sein kann, nicht 460. Der „Gedenktag“ war dann am 30. Juli und das Erdbeben 51 Tage früher, also am 9. Juni. Das ergibt eine Differenz von 10 Tagen mit der Chronik, und man hat die Wahl, ob man in der Chronik 19 in 9 ändern will — dann müßten wir Gottesdienst am Dienstag annehmen, was nicht unbedenklich ist — oder es vorzieht, die 51 (S. 169 l. 11) als Schreib- oder Rechenfehler in der vita anzusehen und in 41 zu ändern. Das Resultat der Kombination, daß wir nämlich hier ein und dasselbe Erdbeben in beiden Quellen bezeugt finden, halte ich für unbedingt sicher. Der in A fehlende § 137 bestätigt uns mit seinen genauen Angaben über das Todesdatum Symeons nur, was wir jetzt bereits wissen (S. 179 32 ff): „er starb im Jahre 770 am Ausgang der 12., Anfang der 13. Indiktion, Mittwoch d. 12. Elul (September)“. Das Seleucidenjahr 770 läuft bis zum 1. Oct. 459, die 13. Indiktion beginnt am 1. Sept. 459, einen Tag vor dem Tode des Heiligen. Den gleichen Ansatz gibt unsere syrische Chronik (ed. Brooks-Chabot p. 145): „Und im Jahre 730 stieg der Herr Simeon auf die Säule und im Jahre 770 starb er im Monat Elul am zweiten.“ Wenn die edessenische Chronik[2] Nr. 69 (ed. Hallier, Texte u. Unters. IX 1 p. 115—152; Corp. Script. Christ. orient. ser. 3 tom. IV p. 8) notiert: „Im Jahre 771 ging der selige Simeon Stylites aus der Welt am 2. Elul am Mittwoch um 11 Uhr“, so ist durch den Wochentag das Jahr 459 gleichfalls als das bezeichnete festgelegt, aber als Jahresanfang nicht der 1. Oktober, wie sonst, sondern, ver-

1) vgl. Bingham, Origines t. V p. 283 f 2) vgl. Bedjan 643 n. 2

mutlich der Rechnung der Quelle entsprechend, der 1. September 459 als Neujahrstermin 771 betrachtet[1]. Dem gegenüber kommen die Ansätze des Todes Symeons im Chronicon paschale (Migne gr. 92 p. 820 b) auf das 7. (lies 8.) Jahr Leos, Ind. 2, *ὑπάτων Ῥουστικίου καὶ Ὀλυβρίου* d. h. 464 und Theophanes' etwas unsichere Ansetzung auf 460 gar nicht in Frage. Cedrenus, der übrigens den Theodoret ausschreibt (zu Theodosius a. 25), setzt das Besteigen der Säule ins Jahr 432 und den Tod Symeons gleichfalls ins vierte Jahr Leos d. h. 460.

Eine zuverlässige Nachprüfung unserer Berechnung des Todes des hl. Symeon gestattet uns die von dieser ganzen syrischen Tradition völlig unabhängige vita Danielis Stylitae, von der S. 225f bereits die Rede war. Am Ende der Darstellung f. 124 v findet sich folgende chronologische Bemerkung: *Ἀπετάξατο ὁ πανεύφημος πατὴρ ἡμῶν Δανιὴλ ἐν ἀρχῇ δωδεκαετὴς ὑπάρχων. εἴκοσι δὲ καὶ πέντε ἔτη ἐν κοινοβίῳ μοναστηρίῳ διετέλεσεν, πέντε δὲ ἔτη περιιὼν καὶ ἀνθολογῶν καὶ παρ' ἑκάστου αὐτῶν συλλέγων τὰ χρήσιμα. ἀφ' οὗ δὲ ἤρξατο πλέκεσθαι ὁ τῆς ὑπομονῆς αὐτοῦ στέφανος τεσσαρακοστὸν καὶ δεύτερον ἔτος πληρώσαντος τοῦ ὁσίου (τοσούτου οὖν χρόνου ὑπάρχων παραγέγονεν κατὰ ἀποκάλυψιν, ὡς ἀνωτέρω δεδήλωται. ἐν τῇ βασιλίδι ταύτῃ πόλει) οἰκήσας ἐν τῷ ναῷ ἔτη ἐννέα ἐπὶ κεφαλίδι κίονος ἱστάμενος πεπλήρωκεν προγυμνάζων ἑαυτὸν εἰς μελέτην τοῦ μέλλοντος κόπου. ἐκ τελείας θ⟨εωρία⟩ς γὰρ πληροφορηθεὶς ἀπὸ πολλῶν θείων ἀποκαλύψεων, ὅτι δεῖ αὐτὸν εἰς τὴν τοῦ μακαρίου καὶ ἐν ἁγίοις Συμεῶνος πολιτείαν ἐλθεῖν, τριάκοντα [δὲ] καὶ τρία ἔτη καὶ τρεῖς μῆνας ἔστη διαφόρως ἐν τοῖς τρισὶ κίοσιν μεταστάς, ὡς εἶναι τὸν πάντα χρόνον τῆς ζωῆς αὐτοῦ ὀγδοήκοντα τέσσαρα ἔτη μικρῷ πρός, ἐν οἷς ἠξίωται τυχεῖν τοῦ βραβείου τῆς ἄνω κλήσεως.*

Sein Tod wird f. 123 v datiert *σαββάτῳ ὥρᾳ τρίτῃ ἰνδικτιῶνος δευτέρας μηνὶ Δεκεμβρίῳ ἑνδεκάτῃ*: der 11. Dezember ist auch durch die Stellung der Vita resp. commemoratio des Daniel im Menologium wie im Heiligenkalender[2] sichergestellt. Zur genaueren Bestimmung des Jahres verhilft die Erzählung von dem Besuch, welchen der Patriarch Euphemius von Konstantinopel

1) So Ideler, Handbuch I 455

2) Vgl. Synaxarium eccl. Constantinopolitanae (Propyl. ad Acta Sanct. Novembr.) ed. Delehaye unter dem 11. Dec.

dem bereits den Tod erwartenden Heiligen abstattet. Euphemius war 6 Jahre und 3 Monate im Amte, er ist 495 oder 496 abgesetzt worden[1]: in dem ganzen Zeitraum, den seine Regierung möglicherweise umfaßt, beginnt am 1. Sept. 493 die einzige
5 zweite Indiktion: in diesem Jahre ist auch, wie der Text es behauptet, der 11. Dezember ein Samstag. Die Chronologie seines Lebens gestaltet sich dann aber nach der S. 233 gegebenen Stelle der Vita folgendermaßen: Mit 12 Jahren tritt er ins Kloster, bleibt dort 25 Jahre, dazu kommen 5 Wanderjahre. Mit 12 + 25
10 + 5 = 42 Jahren geht er nach Konstantinopel, wo er erst 9 Jahre in dem von einem Dämon bewohnten Tempel haust (s. S. 226), danach 33 Jahre und 3 Monate auf drei Säulen steht, so daß er 42 + 9 + 33 = 84 Jahre „und etwas darüber" d. h. noch 3 Monate alt geworden ist. Auf die Säule gestiegen ist er also, wenn wir
15 genau rechnen dürfen, 33 Jahre 3 Monate vor dem 11. Dezember 493 d. h. am 11. September 460. Es beeinträchtigt die Beweiskraft des Datums nicht, wenn wir sogar vorsichtshalber nach der einen oder anderen Seite ein paar Tage Spielraum lassen, obwohl uns nichts dazu veranlaßt. Da er nun, wie S. 226 erzählt ist, nach
20 dem Tode Symeons eine Säule bestiegen hat, so ist damit unsere Ansetzung dieses Ereignisses auf den 2. September 459 voll bestätigt. Denn die 9 (oder auch etwas mehr) Tage, welche bei einer Datierung des Todes Symeons auf den 2. Sept. 460 zwischen diesem Tage und dem Besteigen der Säule in Anaplus durch
25 Daniel liegen würden, reichen nicht aus, um Sergius, den Schüler Symeons, mit der Kutte des Heiligen nach Konstantinopel reisen, vergeblich auf eine Audienz warten und schließlich Genosse des Daniel werden zu lassen. Auch müßte noch Zeit für das Suchen eines geeigneten Platzes und den Bau der Säule freigehalten
30 werden, denn alles das berichtet die Vita Danielis f. 99^{rv}.

Sergius dürfte zunächst überhaupt schwerlich vor der Beisetzung seines Meisters, die erst am Freitag d. 25. September stattfand (S. 180_6), abgereist sein. Aber es kommt dazu, daß unsere syrische Quelle § 136 S. 179 noch von Verhandlungen berichtet, die Kaiser
35 Leo mit den Antiochenern behufs Überführung der Leiche nach Konstantinopel gepflogen hat, und die nicht an das Ziel der kaiserlichen Wünsche führten. Man wird vermuten dürfen, daß

1) Siehe Clinton, Fasti Romani zu 496

die Reise des Sergius und die geplante Überreichung der Reliquie damit in Zusammenhang steht und etwa den Versuch darstellt, durch diese kleinere Gabe den Besitz der Leiche selbst zu retten, oder aber den über die Ablehnung seiner Bitte erzürnten Kaiser zu besänftigen. In beiden Fällen erklärt sich auch der Nichtempfang des Boten vortrefflich. Die Bemerkung der Vita Danielis, Sergius sei „wenige Tage“ nach dem Traum Daniels, in welchem dieser den Tod Symeons schaute, eingetroffen, darf man gegen diese Tatsachen nicht ins Feld führen. Entweder ist es eine bedeutungslose, aber leicht erklärliche Floskel der Erzählung; oder Daniel hat den Traum nicht genau am Todestag Symeons gehabt, sondern ein paar Monate später — warum denn nicht?

Diese verschiedenen Daten ergänzen sich so präzise, daß man das Resultat, die Ansetzung von Symeons Tod auf Freitag d. 2. September 459, als historisch gesichert wird bezeichnen dürfen. Im Widerspruch hiermit behauptet nun die von Antonius verfaßte vita § 28 (S. 64 16), der vielleicht (s. S. 227 f) die vita Auxentii folgt, der Tod Symeons sei an einem Freitag eingetreten, aber erst am dritten Tage[1], einem Sonntag, bemerkt worden (S. 64 18 66 4). Da nun die griechischen Menologien und Martyrologien den Gedenktag Symeons auf den 1. September ansetzen, so müßte dieser 1. September ein Freitag gewesen sein. Als antiochenischer Patriarch wird Martyrius genannt, der auf den nur ein Jahr amtierenden Acacius (S. 231) gefolgt ist und 13 Jahre regiert hat: er muß also im Lauf des Jahres 458 sein Amt angetreten haben. Auf einen Freitag ist der 1. Sept. zwischen den Jahren 458—471 nur 461 und 467 gefallen: beide Daten sind durch die vita Danielis ausgeschlossen, die Wochentagsangabe des Griechen muß also auf einem Irrtum beruhen. Dagegen läßt sich die in der gesamten syrischen und griechischen Kirche fortgepflanzte Differenz über das Datum des Todes nur dann befriedigend erklären, wenn der Heilige in der bei Antonius geschilderten Weise unbemerkt entschlafen ist. Die Fortsetzung der Theodoretvita enthält keine chronologisch verwertbare Andeutung.

---

1) Die Worte *τῇ δευτέρᾳ ἀνῆλθον* (S. 64 19 B, 65 15) stimmen nicht zu *ἰδοὺ τρεῖς ἡμέραι* S. 66 4, die auch B hat: aber X liest *σήμερον νυχθήμερον*: dann wäre der Tod am Samstag von Antonius bemerkt worden und erst *τῇ ἑξῆς* (66 22 = Sonntag) als die antiochenischen Herren kamen, vom Volke.

Zum festen Bestand der traditionellen Chronologie Symeons gehören nun weiterhin die Zahlen 47 und 56. Die syrische Vita berechnet § 116 die Gesamtdauer der Askese auf 56 Jahre: davon brachte er im Kloster 9, in Telneschin 47 Jahre zu. Diese letzteren verteilen sich weiterhin so, daß er in der Ecke einer Umfriedigung 10 Jahre, auf kleineren Säulen von 11, 17, 22 Ellen 7 Jahre, auf der großen Säule von 40 Ellen 30 Jahre stand[1]. In § 122 und 128 wird dann die Zahl 47 nochmals ausdrücklich bestätigt. Danach ist er im Jahre 412 und zwar, wie § 24 andeutet, vor der Fastenzeit, also Ende Februar, nach Telneschin gekommen, und hat 403 das Kloster des Eusebonas betreten. Wenn dagegen der Syrer § 7 den Symeon vor dem Eintritt ins Kloster von den Isauriern aus seiner Vaterstadt weggeschleppt und wunderbar errettet werden läßt, so ist die Geschichte entweder, abgesehen von dem Legendären, sehr ungenau erzählt, oder der Isauriereinfall von 404 (s. Clinton) ist nicht der erste gewesen. Trotz starker Abweichung in den Einzelheiten rechnet die Antoniusvita ähnlich. Im Kloster ist er zunächst 2 Jahre (S. 24_{10} CDEFG 25_{7} X) und bleibt nach seiner Vertreibung und baldigen Rückkehr noch ein weiteres, also im ganzen 3 Jahre dort (S. 34_{16} 35_{13}), ehe er sich nach Telanessos begibt[2]. Hier steht er der Reihe nach in einem selbsterbauten, oben offenen Raum 4 Jahre und auf einer Säule von 4 Ellen 7, auf einer Säule von 30 Ellen 15 Jahre (§ 12). Schließlich baut man ihm eine 40 Ellen hohe Säule, auf der er den Rest seines Lebens steht (§ 17), d. h. 25 Jahre, da § 28 betont wird, er habe im ganzen 47 Jahre auf den verschiedenen Säulen gestanden. Rechnet man zu diesen 47 Jahren die erwähnten $3 + 4 = 7$ Jahre, welche dem Besteigen der 4-Ellensäule vorangehen, so erhalten wir 54 Jahre als Summe seiner Asketenzeit. Aber seine Ankunft in Telanessos-Telneschin wird hier nicht, wie in der syrischen Quelle 47, sondern $47 + 4 = 51$ Jahre vor seinem Tode ange-

---

1) So ist nach A auch die verderbte Stelle S. 130_{3} in B zu verbessern

2) Wenn man die S. 34_{16} erwähnten 3 Jahre nicht als Gesamtzeit des Klosteraufenthaltes, sondern als weitere, nach der Rückkehr dort verbrachte Zeit auffaßt (was durch den Wortlaut nicht nahegelegt wird), so erhält man $2 + 3 = 5$ Jahre im Kloster und genau die 56 Jahre Gesamtaskese, welche der Syrer hat

setzt: das würde ins Jahr 408 führen. Ein dritter Ansatz findet sich auffälligerweise in § 24 (S. 93 36) der syrischen Vita: er sei vor dem Eintritt der Fastenzeit des Jahres 458 nach antiochenischer Rechnung dort angelangt. Da wir nach dem oben Erörterten allen Grund haben, Herbst 49 v. Chr. als Anfangsjahr 5 der Epoche zu rechnen, wäre das etwa Mitte Februar 410 gewesen. Die S. 232 zitierte syrische Chronik behauptet, Symeon sei im Jahre 730, d. h. zwischen Herbst 418 und 419 auf die Säule gestiegen und 770 gestorben, setzt also 40 Jahre auf Säulen an, was zu keiner unserer Quellen stimmt und ursprünglich wohl 10 nur als runde Zahl gedacht war[1]. Der Beginn seiner Askese wird jedenfalls 54 resp. 56 Jahre vor seinen Tod, d. h. ins Jahr 404/6 zu setzen sein: nun war er nach dem Bericht der Antoniusvita nach zweijähriger Askese „noch nicht 18 (also 17) Jahre". Dann ist seine Geburt 389 resp. 391 anzusetzen. 15

Die beste Kontrolle dieser verschiedenen Angaben würden wir in der Bemerkung Theodorets § 9 (S. 6 14) besitzen, daß er seit seiner Ankunft in Telneschin regelmäßig die Fastenzeit ohne jede Nahrung bleibe, und das seien jetzt 28 Jahre — wenn wir die Abfassungszeit der historia religiosa genau bestimmen 20 könnten. Garnier hat in der dissertatio II de libris Theodoreti (ed. Schulze-Noesselt V 1 p. 289 ff) zunächst den terminus ante quem durch den Hinweis auf Theodorets epist. 82 bestimmt, welche 445 geschrieben ist[2] und in der (t. IV p. 1144) *τῶν ἁγίων ὁ βίος* als ein bereits erschienenes Werk des Briefschrei- 25 bers genannt wird. Zur Bestimmung des terminus post quem dient ihm die Angabe in cap. 2 (p. 1127 Sch.), Acacius sei 58 Jahre Bischof von Beroea gewesen.

Denn aus Theodorets Kirchengeschichte V 4 (p. 1020 Sch.) erfahren wir, daß er bei der Heimkehr des verbannten Eusebius 30 von Samosata, die nach Valens' Tode erst möglich war, zum Bischof geweiht worden ist — also frühestens 379. Dann fällt sein Tod nicht vor 437. So muß die historia religiosa zwischen 437—445 verfaßt sein: die von Garnier § 6 versuchte genauere Bestimmung auf Grund der Angabe über die 38jährige Asketen- 35

1) Wertlos sind die Notizen bei Eutychius Alex. II p. 100 und Michael Glycas ann. IV p. 263 (Migne gr. 158, 494 b), wo unser Symeon mit dem Thaumastoriten verwechselt wird

2) Vgl. Garniers Erörterungen ebenda p. 328 f

zeit des Jacobus (c. 22 p. 1257) führt leider nicht zum Ziel, da der Text (c. 21) nicht ausdrücklich auch von den Isauriereinfällen (p. 1249) sagt, sie seien am Beginn der Asketenzeit des Jacobus (p. 1247) gewesen. Die durch Erwähnung des Meletius im Leben 5 Symeons (S. 7 8) erwachsende scheinbare Schwierigkeit hat Garnier § 12f bereits richtig beseitigt: es ist nicht von dem 381 gestorbenen antiochenischen Patriarchen, sondern von einem späteren, Theodoret nahestehenden Chorbischof die Rede. Durch die historia religiosa sind also für uns nur die Grenzen 409—417 10 für die Ankunft Symeons in Telneschin festgelegt; hat die Gesamtchronologie des Syrers Recht, so können wir umgekehrt die Abfassungszeit der Schrift Theodorets auf das Jahr 440 bestimmen, gibt die eben wegen ihrer Unstimmigkeit und antiochenischen Rechnung Eindruck machende Bemerkung im Syrer § 24 15 das Richtige, so ist die historia religiosa 438 geschrieben.

DAS LEBEN DES HL. SYMEON

Symeon wurde um das Jahr 390[1] im Dorfe Sis bei Nicopolis an der cilicisch-syrischen Grenze geboren. Seine Eltern, über deren Namen wir keine glaubwürdige Ueberlieferung[2] be- 20 sitzen, waren Christen und ließen ihn bereits als Kind taufen. Sie waren allem Anschein nach begüterte Leute, deren Verwandte gleichfalls in guten Verhältnissen lebten[3]. Von seinen zahlreichen Geschwistern wuchs nur ein Bruder namens Schemschi heran[4]: er trat später, dem Beispiel des Symeon folgend, in das 25 Kloster des Eusebonas ein[5], starb aber bereits nach 16—17 Jahren[6].

Seine Jugend verbrachte der Knabe als Hirte bei den Herden seiner Eltern, ohne irgendwelchen Unterricht zu empfangen[7]. Aber als ihn eines Tages seine Eltern mit zur Kirche nahmen, packten das kindliche Gemüt die evangelischen Worte, welche 30 die Weinenden und Leidtragenden selig preisen: ein Nebenstehender verwies den fragenden Jüngling auf das Asketenleben

1) S. 237 15 2) S. 208 3) Syr. 3. 11. 13
4) Syr. 2 5) Syr. 13

6) Nämlich als Symeon 5 Jahre auf dem Stein von 2 Ellen gestanden hatte (Syr. 52). Vorher waren schon über 2 Jahre in Telneschin verstrichen (Syr. 49. 27), davor lagen 9—10 Klosterjahre (Syr. 116. Theod. 4)

7) Theod. 2. Syr. 2. 3

als den sichersten Weg zur Erreichung jenes Zieles. Und als Symeon in einer nahen Kapelle, welche dem Timotheus geweiht war[1], betete, hatte er einen Traum, in dem er den Grund eines Gebäudes nach Anweisung einer himmlischen Stimme ausschachtete, um darauf einen Bau zu errichten[2]. Diese Erlebnisse be- 5 wogen ihn, seine Herden zu verlassen und zu den in der Nähe hausenden Asketen zu gehen, bei denen er zwei Jahre zubrachte[3]. In dieser Zeit scheinen seine Eltern gestorben zu sein: Symeon veräußerte sein Erbe, das ihm von seinen Eltern sowohl wie von einer Tante zufloß, und teilte den Ertrag unter die Armen; 10 insbesondere bedachte er die Klöster und unter diesen vor allem das von Eusebonas und Abibion gegründete Kloster bei Teleda[4], in welchem sein Vetter als Mönch lebte[5], und welchem der greise Heliodorus als Abt vorstand, der schon als dreijähriges Kind die Welt verlassen hatte. Das Kloster war eine Zweignieder- 15 lassung des von Ammianus und Eusebius gegründeten Mutterklosters zu Teleda, dessen Geschichte Theodoret rel. hist. 4 kurz gezeichnet hat und von dessen zahlreichen Filialen er am Ende des Kapitels spricht. Der uns sonst nicht bekannte Bischof Mara von Gabala gab ihm zu seinem Eintritt den Segen[6]. Hier 20 hat Symeon gegen 10 Jahre zugebracht und seiner Neigung zu abnormer Askese zum Verdruß der übrigen Mönche die Zügel schießen lassen: Theodoret weiß, daß er die ganze Woche hindurch fastete, und hat von dem Nachfolger Heliodors erzählen gehört, Symeon habe einmal über 10 Tage lang einen Strick 25 von Palmenfasern auf dem bloßen Leibe getragen, bis das aus der durchgescheuerten Haut tropfende Blut ihn verriet[7]. Der Syrer, welcher dasselbe berichtet[8], erzählt noch, er habe sich zwei Jahre lang eingegraben[9], sich durch beständiges Stehen den Schlaf entzogen[10], ein andermal lange Zeit an ein und derselben 30 Stelle sich verborgen gehalten[11]. Schließlich mußte er der eifer-

1) So Syr. 6 2) Theod. 2. 3
3) Theod. 4 4) So auch Syr. A S. 86 Anm. 6
5) Syr. 11. 13
6) Syr. 13. Uhlemann, Z. f. hist. Theol. 1845, 3, 28 hält Mara (= Herr) für Übersetzung des Namens Domnus: ein Bischof Domnus von Gabala unterzeichnet die Akten des Constantinopeler Konzils von 381 (Mansi III 568)
7) Theod. 4. 5 8) Syr. 15a. 19 9) Syr. 14
10) Syr. 15b 11) Syr. 17

süchtigen Gegnerschaft seiner Klostergenossen weichen, und obwohl ihn der Abt nach fünf Tagen aus der Zisterne, in der er nun seine Wohnung genommen hatte, herausholen und zurückrufen ließ, war seines Bleibens im Kloster nicht länger[1]

5 Kurze Zeit danach, im Februar (410 oder) 412 wanderte er von dannen und begab sich nach dem Dorfe Telneschin, das ca. 12 Reitstunden von Antiochia entfernt ist und dessen umfangreiche Ruinen noch heute stehen[2]. Hier hauste er zunächst in dem fast verödeten Kloster des Maris[3] und ließ sich zum ersten-
10 mal durch den Perihodeuten[4] Bassus die ganze Fastenzeit hindurch einmauern[5]. Zehn Brote und ein Faß mit Wasser wurden mit hineingestellt, um ihn vor dem Tode zu schützen: als man nach vierzig Tagen die Tür öffnete, fand man Symeon halbtot am Boden, aber die Brote und das Wasser unberührt, wie Theo-
15 doret versichert. Man benetzte seine Lippen mit einem Schwamme, reichte ihm das Abendmahl und danach etwas Salat: so kam er wieder zu Kräften[6]. Dies vierzigtägige Fasten hat er von da an regelmäßig jedes Jahr wiederholt und die Askese allmählich noch dadurch verschärft, daß er möglichst lange, schließlich die
20 ganze Zeit hindurch aufrecht stand[7]. In diesem verlassenen Kloster blieb er, wenn der Syrer Recht hat, nur die erste Quadragesima: Theodoret meint, er habe hier drei Jahre gehaust[8]. Dann stieg er auf den das Dorf überragenden Berg, welchen heute die Ruinen des Symeonheiligtums krönen, wo ihm ein
25 Presbyter aus Telneschin namens Daniel ein Grundstück schenkte, auf dem er sich eine Umfriedigung ohne Dach baute, die er von da an nicht mehr verlassen hat[9]. Ja um sich noch mehr an

---

1) Theod. 5. 6

2) Vgl. Bädeker, Palästina u. Syrien[6] 335 ff. De Vogüé, Syrie Centrale Architecture I p. 128 f. 141 ff. pl. 114 f. 139—150. Le Bas-Waddington, Voyage archéol. en Grèce et Asie mineure III p. 624

3) Syr. 25. Theodoret 10 nennt es ein „Häuschen"

4) D. h. einen die Funktionen des im Aussterben begriffenen Chorepiskopats verwaltenden Presbyter. Vgl. Suicer, Thesaurus s. v. Can. Laod. 57. Harnack, Mission[2] I 389 ff

5) Theod. 7. 9 Syr. 26

6) Theod. 7, beim Syr. 26 schon leise übertrieben: von seiner Schwäche ist keine Rede

7) Theod. 9 8) Syr. 26. Theod. 10

9) Theod. 10. Syr. 26 f. Ant. 12

den Ort zu fesseln, ließ er sich durch eine 20 Ellen lange Kette an den Fels anschmieden: erst die Bemerkung des mit Theodoret befreundeten antiochenischen Chorbischofs Meletius, es müsse für einen Asketen der Wille allein als Fessel genügen, das Eisen sei überflüssig, bewogen ihn dazu, auf die Kette zu verzichten. Als man sie ablöste, fanden sich unter dem zum Schutze gegen das Eisen das Bein umgebenden Lederring zwanzig wohlgenährte Wanzen, deren Bisse der Heilige als Vermehrung seiner Askese ohne Abwehr hingenommen hatte: so erzählt mit staunender Bewunderung Theodoret nach dem Bericht des Augenzeugen Meletius[1].

Aber sofort fand er ein anderes Mittel, um sich die so gewonnene Bewegungsfreiheit wieder zu nehmen: er stellte sich auf einen 2 Ellen (= ca. 1 m) hohen Stein, der 4 Fuß (= $1^1/_3$ m) im Geviert Raum bot und ihm 5 Jahre lang als Standort diente[2]. Dann wurden im Laufe der nächsten 7 Jahre[3] immer höhere Postamente gebaut, deren Maße in den verschiedenen Quellen, wie S. 219 gezeigt ist, anfangs stark differieren: nachdem er aber eine Weile auf einer Säule von 22 Ellen gewohnt hatte, bestieg er zuletzt eine Säule von 36—40 Ellen (ca. 20 m), auf der er den größten Teil seines Asketenlebens, 30 Jahre, zubrachte[4].

Als Grund für diese auffällige und sofort vielfach angefeindete Lebensweise nennt Theodoret 12 lediglich den Wunsch, sich den lästigen Verehrern zu entziehen, die ihn in großer Zahl besuchten und ihm aus seinem Fellgewande[5] die Haare ausrauften, um sie als wunderkräftiges Pilgerandenken mitzunehmen. Dieser Zudrang des Volkes zu dem Heiligen wird ermöglicht, seit er die ihn bisher absperrende Umfriedigung hatte niederreißen[6] lassen. Die Antoniusvita giebt gar keinen Grund an, ebensowenig der Syrer, denn der bei diesem 118 sich findende Hinweis

1) Theod. 10 2) Syr. 50. 52 3) Syr. 116. 119. Ant. 12

4) Theod. 12. Syr. 121. Anton. 12 läßt ihn vorher noch 15 Jahre auf einer Säule von 30 Ellen zubringen, was eine richtige Ergänzung sein kann, obwohl der Syrer 119 f das bestreitet; vgl. S. 219 Harmonistik bei Uhlemann 3, 40 ff

5) Dies kennt auch der Syrer 46 vgl. S. 168 30. 171 16

6) Vgl. Syr. 82. 110 (in A!), bestätigt durch Theod. 20 S. 15 7. Aber der Syrer läßt das Niederreißen der Umfriedigung erst eintreten, als er bereits länger auf dem Steine gestanden hatte. Das spricht nicht für die Richtigkeit der Motivierung bei Theodoret

auf eine Vision, welche ihn dies zu tun geheißen habe, bezieht sich, wie 47 deutlich zeigt, ursprünglich nicht auf das Stehen auf Säulen, sondern auf die beständigen Gebetsbewegungen, gibt zudem auch nicht das ihn treibende Motiv an. Das Auffallendste ist, daß die Klosterapologie, deren Reflexe wir bei Theodoret 12 und dem Syrer 117—119 lesen, die Absonderlichkeit dieser Form der Askese lediglich aus der Willkür Gottes, der seinen Knechten öfter auffallende Befehle gebe, rechtfertigt, ohne ein eigentliches Motiv zu nennen. Nun pflegt man auf die durch Lucians Schrift De dea Syria 28 bezeugten *φαλλοβατεῖς* hinzuweisen, welche auf die vor dem Tempel der Atargatis[1] zu Hierapolis-Bambyce stehenden Säulen hinaufkletterten, „um dort oben mit den Göttern zu reden und für ganz Syrien Gutes zu erflehen, *οἱ δὲ τῶν εὐχωλέων ἀγχόθεν ἐπαΐουσιν.*" „Schon der Grundgedanke des Stylitentums knüpft wohl an eine alte syrische Sitte an; jedenfalls ist er eine Vergröberung des mönchischen Ideals. Das mönchische Streben, Gott nahe zu kommen, ist ins Naive, Äußerliche übersetzt, wenn der Stylit auf eine Säule steigt, um den Abstand zwischen sich und dem Himmel zu verringern", urteilt Karl Holl[2]. Es läßt sich zur Bekräftigung dieser These die Bemerkung Theodorets S. 8_{22} verwerten, Symeon „begehre gen Himmel zu fliegen und diesem irdischen Aufenthalt entrückt zu werden".

Dagegen fällt aber schwer, und meines Erachtens entscheidend, ins Gewicht, daß die aus dem Kloster des Symeon selbst stammenden Viten, namentlich der so überaus weitschweifige Syrer, diesen Gedanken nirgendwo aussprechen. Ja, beim Syrer 117 zu Beginn wird der Gedanke, man sei Gott in der Höhe näher wie in der Tiefe, zurückgewiesen. Wenn Symeon tatsächlich doch so gedacht haben sollte, so hätte sich gerade mit Hilfe der S. 164_2 beigebrachten Beispiele des Elias und Abraham ebensogut eine symbolische Apologetik mit dem bei Theodoret ausgesprochenen Leitmotiv finden lassen. Der Tatbestand der Quellen spricht aber deutlich dafür, daß Theodoret S. 8_{22} nur seine eigene Deutung gibt, und daß Symeon lediglich zur Beschränkung seiner Bewegungsfreiheit auf die Säulen gestiegen

---

1) Über sie F. Cumont, Les religions orientales p. 125 ff

2) Philotesia für P. Kleinert S. 63

ist. Dann haben wir ein stufenweises Fortschreiten der von ihm mit Vorliebe gepflegten Ortsaskese: Eintritt ins Kloster — Eingraben — Verbergen an einem Ort — jährlich wiederkehrende Einmauerung während der Quadragesima — Bau der Umfriedigung — Anschmieden der Kette — Stehen auf einem 5 Stein — Stehen auf den immer höher gebauten Säulen: je höher die Säule ist, desto schwieriger wird der Verkehr mit dem Asketen, wie Syr. 87 zeigt — schließlich Anschmieden auf der Säule.

Dann ist aber auch jeder Zusammenhang mit den eben er- 10 wähnten φαλλοβατεῖς der Atargatis ausgeschlossen, bei denen gerade das Motiv, den Göttern näher zu kommen[1], das treibende war: außerdem ist dies Säulenklettern nur eine gelegentlich — zweimal im Jahr — und nur auf je 7 Tage vorgenommene Übung. Und zu dem von Nöldeke[2] vorgetragenen Bedenken, daß 15 auch die Zeitgenossen Symeons in seinem Unternehmen etwas völlig Neues gesehen haben, tritt der weitere Umstand, daß auch die Viten keine Spur einer Beeinflussung Symeons durch den syrischen Brauch verraten: und wie erbaulich hätte sich doch etwa unter Hinweis auf Elias und die Baalspfaffen erzählen 20 lassen, daß der Heilige die säulenbewohnenden Heiden durch seine Askese bei weitem übertroffen und beschämt habe.

Daß den übrigen Asketen die Neuerung Symeons als überflüssig und anstößig erschien, hören wir mehrfach. Die vita Danielis S. 195 zeigt uns, wie Symeons Schüler ihren Meister 25 gegen die Vorwürfe der durchreisenden mesopotamischen Asketen in Schutz nehmen müssen. Euagrius (s. S. 223) hat in der Wüste selbst erzählen gehört, einst hätten die dortigen Mönche zu Symeon gesendet und ihn zur Probe auffordern lassen, seine seltsame Lebensweise aufzugeben: warum verlasse er den von 30 den Heiligen gebahnten Pfad und schlage einen neuen, den Menschen schlechterdings unbekannten Weg ein? Er möge von seiner Säule herabsteigen! Hätte er nun dieser Ermahnung trotzig widersprochen, so wäre das ein Zeichen gewesen, daß sein Unternehmen menschlichem Eigensinn entsprungen sei: aber als er die 35 Worte vernommen hatte, erhob er sofort den Fuß, um gehorsam

1) Dies ist das einzige unter den von Lucian vorgebrachten, welches ernstlich in Betracht kommen kann

2) Oriental. Skizzen S. 228

herabzusteigen. Daran erkannten die Mönche, daß sein Vorsatz von Gott sei, und ermunterten ihn nun ihrerseits, dabei zu beharren. So Euagrius: historisch ist daran mindestens die Opposition der Kollegen in der Wüste. Suidas (s. S. 224) weiß noch zu melden, daß die ägyptischen Mönche ihn hätten exkommunizieren wollen, aber bei näherer Kenntnisnahme seiner Lebensführung davon abgestanden seien.

Wie bereits erwähnt, wußte sich Symeon die ohnehin schon große Unbequemlichkeit des Hausens auf der Säule noch mannigfach zu verschärfen.

Zunächst war der Raum, welchen die Plattform der Säule gewährte, äußerst beschränkt. Der Marquis de Vogüé, welcher die noch vorhandenen Reste der 40 Ellensäule an Ort und Stelle untersucht hat, gibt die Fläche auf etwa 2 m im Geviert an[1]. Sodann war er dort oben allen Unbilden der Witterung preisgegeben, da keine Hütte oder Dach ihn schützte: Daniel Stylites[2] bezeugt das von seinem Vorbild ausdrücklich und weigert sich deshalb anfangs, eine ihm von Kaiser Leo angebotene Schutzhütte anzunehmen. Und um das Maß der Bewegungseinschränkung voll zu machen, ließ er auch noch seine Füße in einer nicht näher beschriebenen Weise derart fesseln, daß er sie weder nach rechts noch nach links bewegen konnte[3], ja in den ersten Jahren ließ er während der Fastenzeit seinen Leib aufrecht an einen Pfahl binden, um die ganzen 40 Tage stehend zuzubringen[4]. In anderen Zeiten aber blieb er durchaus nicht bewegungslos, sondern begleitete seine Gebete durch rhythmische Beugung des Oberkörpers, derart „daß seine Stirn jedesmal die Zehenspitze berührte“: ein Begleiter Theodorets hat einmal hintereinander 1244 solcher Verbeugungen gezählt, aber dann das Zählen aufgegeben, da Symeon unermüdlich fortfuhr[5]. Auch diese auffällige Art der

---

1) Syrie Centrale, Architecture I p. 148, daselbst auch eine Zeichnung der erhaltenen Trümmer. Vgl. auch Delehaye, Rev. d. quest. hist. 57, 84

2) Vita Danielis cod. Lips. f. 109r *ὁ ἅγιος Συμεὼν οὐκ ἔσχεν ἐν τῇ ζωῇ αὐτοῦ τινα οἴκησιν τὸ καθόλου ἐν τῇ μάνδρᾳ αὐτοῦ*

3) Syr. 83. Dadurch wurde bei ihm auch keine Balustrade nötig, die ihn vor dem Herabfallen im Schlaf oder bei unachtsamem Tritt geschützt hätte. Bei den andern Styliten hören wir öfter von einer solchen, vgl. Delehaye p. 89 f. Uhlemann 3, 10

4) Theod. 9 5) Theod. 20

Gottesverehrung führten die Jünger des Heiligen auf göttliche Offenbarung zurück[1]. Es erweckt Zutrauen zu der Überlieferung, welche von diesen derwischmäßigen Übungen berichtet, daß sie gleichzeitig von den körperlichen Schäden meldet, welche dem Asketen daraus erwuchsen: wir hören von Verletzungen der Wirbelsäule infolge der beständigen Bewegung, und das anhaltende Stehen ließ seine Füße aufspringen und Wunden am Unterleib entstehen[2]. Insbesondere hat ihn und seine Umgebung ein eiterndes Geschwür am linken Fuß viel gequält, welches einen üblen Geruch rings umher verbreitete und ihm allgemeine Teilnahme zuzog: sogar Theodosius II und seine Schwester richteten deshalb ein Schreiben an ihn. Aber er ließ selbstverständlich kein Heilmittel anwenden und ist, wie der Syrer meldet, plötzlich nach 9 Monaten wunderbar davon befreit worden[3]. Theodoret scheint jedoch eine längere Dauer und weniger auffällige Form der Krankheit vorauszusetzen[4]. Auch weiß der Syrer von mehrfachen Augenleiden Symeons zu erzählen[5].

Auf eine Besprechung der von Symeon berichteten Wunder muß ich hier verzichten[6]: erzählt sind sie, und zwar zum Teil ganz vortrefflich, in den abgedruckten Quellen, die zu wiederholen überflüssig ist, und eine kritische Behandlung kann nur erfolgen, wenn die Frage auf die gesamte ältere Heiligenliteratur ausgedehnt und dadurch das Individuelle vom Typischen gesondert wird: dazu ist diese Vorarbeit nicht der Ort.

Dagegen bedürfen die in den Geschichten namentlich genannten Personen einer Musterung, da einzelne von ihnen auch sonst bekannt sind.

Die Mehrzahl freilich gehört zu den „kleinen Leuten", welche auch die in Arbeit befindliche Prosopographie der Zeit von Diocletian bis Justinian ignorieren wird. Doch treten einige vornehme Herren in den Wirkungsbereich des Säulenheiligen. So

---

1) Syr. 47. 118 2) Syr. 83. 86

3) Syr. 86—91. Die Heilung erfolgt unter Domnus v. Antiochia 442—449) s. S. 246

4) Theod. 20—21. Vgl. Ant. 17—18, der die Dauer der Krankheit auf 2 Jahre angibt. Das Gedicht des Jacob v. Sarug auf Symeons Krank- (Assemani, Acta Mart. Orient. II 230f) ist, wie schon Uhlemann Heft 4 S. 13 bemerkt, nur Paraphrase der syrischen Vita, also für uns wertlos

5) Syr. 20. 84 6) Vgl. Uhlemann 3, 44 ff

der antiochenische Erzbischof Domnus[1], welcher ihm nach seiner Genesung die Kommunion erteilt: er hat sein Amt im Jahre 442 angetreten und bis 449 verwaltet[2]. Der bei dem Tode Symeons fungierende Patriarch Martyrius von Antiochia, Nach-
5 folger des nur ein Jahr amtierenden Acacius, hatte sein Amt damals gerade angetreten[3]. Auch den nur eben erwähnten Johannes von Antiochia kennen wir als Erzbischof von 429—442[4].

Den vom Syrer in seiner diplomatischen Tätigkeit geschilderten *magister militum per Orientem* Dionysius[5] kennen
10 wir als Konsul des Jahres 429 und auch sonst als einflußreichen Politiker: er hatte den Nestorius nach Konstantinopel empfohlen[6]. Über seinen Schwestersohn Dalmatius[7] dagegen besitzen wir keine weiteren Nachrichten. Ardaburius, Sohn des Aspar, welcher als *magister militum per Orientem* die Beisetzung Symeons
15 leitete[8], ist unter Kaiser Marcian zu dieser Würde gelangt, später in Konstantinopel in politische Intriguen verwickelt und 471 mit seinem Vater zusammen ermordet worden[9]. Nicht zu identifizieren ist fürerst der Syr. 95 genannte *comes Orientis*[10]. Über die beim Syr. 130 berichtete Begünstigung der Juden durch
20 Asklepiades sind wir dagegen recht gut unterrichtet. Asclepiodotus — so seine korrekte Namensform — war im Jahre 423 Konsul und von da bis 425 *praefectus praetorio per Orientem*[11]; daß ihm seine Eigenschaft als Mutterbruder der Kaiserin Eudoxia, der Gemahlin Theodosius II, zu dieser glänzenden Karriere ver-
25 holfen hat, erfahren wir nur hier. Auf die *miserabiles preces* der Juden hin ist nämlich am 15. Februar 423 ein kaiserlicher Erlaß[12]

---

1) Syr. 91 2) Vgl. Clinton, Fasti Rom. II 552

3) Ant. 29. Vgl. S. 231 und Clinton II 552f 4) Clinton II 552

5) Syr. 70. 71

6) Callinici vita S. Hypatii p. 105 24. Seeck in Pauly-Wissowa, Real-Encycl. V 915 n. 89

7) Syr. 70 8) Syr. 133. Ant. 27. 29

9) Seeck in Pauly-Wissowa, Real-Enc. II 610 n. 3. Die Vita Danielis f. 108v erzählt Näheres über sein hochverräterisches Verhältnis zu den Persern

10) Über die Würde vgl. Seeck a. a. O. IV 659 n. 64. Die Namenliste bei Ruggiero, Dizionario epigrafico II 504 versagt für unsere Zeit

11) Seeck a. a. O. II 1637 n. 8

12) Cod. Theod. XVI 8, 25: schon von Gothofredus richtig mit der Notiz der syrischen Vita kombiniert. *Asclepiodoto P. P. Placet in posterum*

an den orientalischen Reichskanzler Asklepiodotus ergangen, welcher die gewaltsame Zerstörung von Synagogen und ihre unberechtigte Umwandlung in Kirchen verbietet: in allen Fällen soll Schadenersatz geleistet werden, in der Regel durch Überweisung neuer Bauplätze von entsprechender Größe an die 5 jüdische Gemeinde: auch geraubte heilige Geräte sollen wiedergegeben oder, falls sie schon geweiht sind, nach dem vollen Werte ersetzt werden. Zwei weitere Verfügungen[1] vom 9. April und 8. Juni bestätigen das und zeigen zugleich durch ihre Existenz, daß ein Sturm des Unwillens von seiten des fanatisierten christ- 10 lichen Pöbels sich gegen diese doch nur gerechte Maßregel erhoben hatte: das Verbot der Judenhetzen wurde als „Begünstigung“ der Juden aufgefaßt und erschütterte das Zutrauen zur Rechtgläubigkeit der Regierung. Daher auch die diplomatische Form der Erlasse, welche mit größter Energie auch etwaige Über- 15 griffe von seiten der Juden zurückweisen und diesen — vermutlich weniger nötigen — Teil geflissentlich in den Vordergrund stellen. Wie man trotz alledem über die Verfügungen dachte, zeigt unser Syrer: daß man den Symeon als Sturmbock gegen die Regierung benutzt hat, ist sicher[2], ob der beim Syrer be- 20 richtete Erfolg eingetreten ist, läßt sich nicht so bestimmt sagen. Dagegen spricht doch entschieden, daß die fraglichen Erlasse dem Codex Theodosianus einverleibt worden sind, also bis zum Jahre 438 noch nicht aufgehoben waren und vom 1. Jan. 439 an auch künftig geltendes Recht wurden. Eine andere Frage ist, wie 25 sich ihre Durchführung in der Praxis gestaltet hat, und ob nicht aus irgend einem Grunde Asclepiodotus bald nach den Erlassen

nullas omnino synagogas Iudaeorum vel auferri passim vel flammis exuri, et si quae sunt post legem recenti molimine vel ereptae synagogae vel ecclesiis vindicatae aut certe venerandis mysteriis consecratae, pro his loca eis, in quibus possint extruere, ad mensuram videlicet sublatarum, praeberi. Sed et donaria si qua sunt sublata, eisdem, si necdum sacris mysteriis sunt dedicata, reddantur; sin redhibitionem consecratio veneranda non sinit, pro his eiusdem quantitatis pretium tribuatur. Synagogae de cetero nullae protinus extruantur, veteres in sua forma permaneant. Dat. XV Kal. Mart. Constantinopoli Asclepiodoto et Mariniano conss. (= 423)

1) Cod. Theod. XVI 8, 26 und 27. Vgl. auch den Erlaß vom 8. Juni des Jahres ebenda XVI 10, 24 mit dem Verbot, ruhige Juden und Heiden unter religiösem Vorwand zu mißhandeln und zu berauben

2) Syr. 131. Theod. 25

gestürzt wurde. Die Angabe, dies alles sei „in den Tagen des Bischofs Johannes von Antiochia“[1] vorgefallen, der 429—442 regierte, kann sich vielleicht auf den Sturz des mächtigen Beamten beziehen.

Ferner wird Syr. 101 ein Antiochus, Sohn des Sabinus, erwähnt, welcher als *dux* von Damaskus in Verkehr mit dem Araberkönig Naʿman steht. Es muß einer der drei Antiochi[2] gewesen sein, welche 427, 430/31 und 448 die praefectura Orientis innehatten, und er bekleidete die Stellung eines *dux Phoenices*, da er in Damaskus seine Residenz hatte[3]. Er ist es, welcher dem Symeon von der Toleranz des Araberkönigs Naʿman von Hira Kunde gab, „denn zu jener Zeit war noch keine Feindschaft zwischen ihm und den Römern.“ Jedenfalls wurde unter der Regierung Jezdegerds I (399—420) grundsätzliche Toleranz gegen die Christen im Perserreich geübt, welche aller Wahrscheinlichkeit nach dem König das Leben kostete[4]. Der von ihm lose abhängige König der arabischen Lachmidendynastie von Hira, Nuʿman I mag eine ähnliche Politik befolgt haben[5]: seine nicht einwandfrei zu umgrenzende Regierungszeit fällt sicher in die Ära Jezdegerds I und ist zwischen 413 und 420 beendet[6] worden. Da Symeon nun erst 410/12 in Telneschin eintraf, so müssen die erwähnten Ereignisse in die Zeit des erst beginnenden Ruhmes des Säulenheiligen fallen. Die im Anschluß daran erzählte Christenverfolgung im Perserreich[7] wird man mit der unter Jezdegerds Nachfolger Bahram V Gor einsetzenden Reaktion[8] identifizieren dürfen. Der nach dem Ergänzer des Theodoret (S. 13_{28} Anm.) von Symeon geweissagte Römerkrieg, den die Perser planten, aber nicht ausführten, ist der durch Vergleich ohne

---

1) Syr. 130. Vgl. Clinton II 552

2) Seeck a. a. O. I 2492 n. 53—55 3) Seeck. a. a. O. V 1874

4) Nöldeke, Aufsätze zur persischen Geschichte (1887) S. 103 f. Für die Chronologie: Nöldeke Geschichte d. Perser u. Araber zur Zeit der Sassaniden, aus d. arab. Chronik des Tabari S. 418 f. 435

5) Nöldeke, Tabari S. 79_{2}. Über eine arabische Sage vom Christentum Nuʿmâns vgl. G. Rothstein, Die Dynastie der Lahmiden in al-Hira 1899 S. 65 ff, worauf mich Hilgenfeld aufmerksam macht

6) Rothstein S. 62 f

7) Syr. 102, vgl. auch 107

8) Nöldeke, Aufsätze S. 104 f. Tabari S. 98_{1}. Theodoret h. e. V 38

Blutvergießen beendigte Feldzug[1] Jezdegerds II 441: gleichzeitig fand auch der ebenda erwähnte Hunneneinfall statt. Von der Bekehrung arabischer Beduinenscharen durch Symeon berichtet auch Theodoret[2] mit besonderer Ausführlichkeit, da er Augenzeuge solcher Bekehrungsszenen gewesen ist. Sie schwuren dem 5 Dienst der „Aphrodite“, der Göttin ʿUzza[3] ab, zertrümmerten deren Bilder, versprachen, kein Kamel- und Wildeselfleisch mehr zu essen, und ließen sich von Symeon „Gesetze geben“: Theodoret selbst kam dabei fast in Lebensgefahr, da die Neubekehrten des einen Stammes sich mit denen eines anderen prügelten, um des 10 Bischofs Segen für sich allein zu bekommen und zu verhindern, daß der Scheich der anderen Schar ihn auch erhalte. „Feste Wurzeln hat übrigens das improvisierte Christentum bei diesen Arabern nicht geschlagen“, urteilt zweifellos richtig Noeldeke[4]. So wird auch die von Theodoret 11 gepriesene Wirkung auf 15 Armenier[5], Iberer, Homeriten u. a. auf gelegentliche äußere Erfolge zu reduzieren sein.

Wie Symeon sich nicht gescheut hatte, in der Judenfrage dem Kaiser vorzuhalten, was er für Gottes Willen hielt, so ist er auch in den christologischen Kämpfen als Mitstreiter auf- 20 getreten.

Der S. 191 wiedergegebene Brief ermahnt kurz vor dem ephesinischen Konzil von 431 den antiochenischen Patriarchen Johannes, sich dem heiligen Vater Cyrill anzuschließen und den Irrlehrer Nestorius zu verfluchen. Der Kirchenfürst hat diesen 25 Rat bekanntlich nicht befolgt, und in langwierigen Verhandlungen versuchte nun die Regierung, zwischen Antiochia und Alexandria Frieden zu stiften[6].

Ein kaiserliches Schreiben ermahnte den Johannes, sich mit Cyrill zu versöhnen und der Absetzung des Nestorius zuzustimmen[7]: 30

1) Nöldeke, Aufsätze S. 106. Tabari S. 116 und Anm. 2. Clinton z. J. 441

2) Theod. 13—16. Syr. 56

3) Wellhausen, Reste arab. Heidentums² S. 34ff. Syr. S. 108 13f

4) Oriental. Skizzen, S. 233. Eine ausführliche Untersuchung der Anfänge des Christentums bei den arabischen Stämmen bietet Ed. Carpentier in den Acta Sanctorum October tom. X p. 684 ff

5) Vgl. auch Syr. S. 108 17, § 66. 70. 97

6) Hefele Conciliengeschichte² II 230 ff

7) Mansi V 278f. Hefele² II 251f

zugleich wandte sich der Kaiser an einflußreiche Persönlichkeiten, unter anderen an den greisen Bischof Acacius von Beroea und an Symeon, mit dem Ersuchen, durch Gebet und sonstige Bemühungen den Johannes umstimmen zu helfen[1]. Ebenso
5 wurde auch in einem späteren Stadium der Verhandlungen[2] versucht, auf Theodoret von Cyrus durch die Mönche einen Druck auszuüben[3]: Symeon wird da neben den Anachoreten Jacobus und Baradatus ausdrücklich genannt. Ein syrisch erhaltenes Schreiben[4] eines der zeitweiligen Hauptgegner der Union, der
10 freilich auch später umschlug, des Andreas von Samosata[5] und des Alexander von Mabug an Johannes von Antiochia und Theodoret zeigt uns die Entrüstung der antiochenischen Kreise über das Verhalten der Asketen: indessen, die Regierung erreichte vorläufig ihren Zweck. Nach 15 Jahren entbrannte der nur
15 mühsam gedämpfte Streit jedoch von neuem und der Kampf um die Anerkennung des Symbols von Chalcedon zerriß die morgenländische Kirche. Kaiser Leo benutzte nun gleichfalls das von seinem Vorvorgänger erprobte Mittel und schrieb nicht nur an alle Patriarchen und führenden Bischöfe, sondern auch an Symeon,
20 Baradatus und Jacobus[6]: die chalcedonensisch gesinnten Quellen wissen uns von der Zustimmung dieser Männer zum Symbol zu berichten[7], Euagrius teilt sogar die Hauptstellen aus einem Briefe[8] mit, den Symeon an den Patriarchen Basilius von Antiochia (456—457) gerichtet hat und in welchem er auf dessen
25 Anfrage hin die Synode von Chalcedon mit hohen Worten preist. In der vita Euthymii[9] vernehmen wir noch dazu, daß die Witwe Theodosius' II, die Kaiserin Eudocia ganz in die Schlingen des monophysitischen Gegenbischofs von Jerusalem, Theodosius, verstrickt gewesen sei[10]: aber der plötzliche Tod ihres Schwieger-
30 sohns Valentinians III und die Gefangennahme ihrer Tochter Eudoxia samt den Enkelinnen durch die Vandalen (455) habe sie

1) S. 192f 2) Hefele² II 283f 3) S. Theodorets Zeugnis S. 225 4) S. 192 N. IV 5) Hefele² II 281
6) Der Brief steht Mansi VII 525ff. ihm ist die Adressenliste angehängt, welche an letzter Stelle die drei Asketen nennt: G. Krüger, Monophys. Streitigkeiten S. 97 datiert ihn auf Oktober 457. Die Antwort des Baradatus steht Mansi VII 623 und trägt das Datum des 27 August 458
7) s. S. 223f 8) S. 194f 9) s. S. 225
10) Hefele² II 564

zur Besinnung gebracht. Sie habe zu Symeon Stylites geschickt und von ihm die Weisung erhalten, von Theodosius abzulassen und den streng chalcedonensisch gesinnten Euthymius zum Ratgeber zu nehmen. Die kurze Notiz des monophisitisch denkenden Zacharius Rhetor[1] ist nicht ausführlich genug, um seine Ansicht 5 über die definitive Parteinahme Symeons unbedingt sicherzustellen. Jedenfalls ist nach ihm Symeon zunächst nicht auf der Seite des Chalcedonense gewesen: als er aber den Vorstellungen des Theodoret Gehör zu geben droht, reist Theodosius von Jerusalem aus seinem ägyptischen Zufluchtsort nach Antiochia, um 10 den Säulenheiligen auf seiner Seite zu halten: ehe er sein Ziel erreicht, wird er erkannt und ins Gefängnis geworfen. Das sieht doch so aus, als ob nach des Zacharias Kunde Symeon nachher dem Chalcedonense zugestimmt habe, denn er betont ausdrücklich, diese Gefahr habe bei ihm nahegelegen „als welcher ein 15 einfacher, schlichter, durchaus nicht gelehrter und in der Genauigkeit der richtigen Lehren der Kirche unbewanderter Mann war“ — ein Urteil das sicher zutrifft. Man würde danach den Symeon einfach unter die Anhänger des Chalcedonense einreihen können, wenn wir nicht zwei syrische Briefe[2] erhalten hätten, welche 20 in feierlichster Form die Synode von Chalcedon verfluchen und eben an Kaiser Leo und den Asketen Jacobus gerichtet sind: der Brief an Leo gibt sich zudem als Antwort auf eine kaiserliche Anfrage, entspricht also auch in diesem Punkte der von den übrigen Quellen geschilderten Situation. Ausgeschlossen ist 25 chronologisch die Auskunft, die Briefe möchten aus der ersten Zeit der Unentschiedenheit stammen: nach der Vita Euthymii war Symeon schon 455 auf der Seite der Orthodoxie und Leo kam erst 457 zur Regierung. Da wir nun in Zacharias Rhetor höchstwahrscheinlich einen Zeugen dafür haben, daß Symeon 30 schließlich den Vorstellungen der Chalcedonenser nachgegeben und die monophysitische Partei verlassen hat, so ist die Lösung der Schwierigkeit wohl darin zu suchen, daß man auf monophysitischer Seite an die Stelle der echten, chalcedonfreundlichen Briefe andere gefälschte gesetzt hat, welche die Synode ver- 35 fluchten: zwei davon sind uns in den monophysitischen Florilegien erhalten. Dann würde sich die literarische Hinterlassenschaft

---

1) s. S. 225 2) s. S. 188f

auf den syrischen Brief 3 und die Fragmente des Schreibens an Basilius reduzieren. Dazu kommen nun noch die als Anhang der Vita überlieferten „Vorschriften und Ermahnungen", deren Echtheit durch die Benutzung in der Vita selbst (§ 57) sowohl wie in der vita Auxentii[1] bezeugt wird[2]: daß er auch schon vor dieser wohl aus der letzten Zeit seines Lebens stammenden Kundgebung andere „Gesetze" erlassen hat und zwar speziell für bekehrte Araber, erfahren wir durch Theodoret 13 und den Syrer 98 (S. 143_{13} ff). Diese Vorschriften bewegen sich hauptsächlich in allgemeinen moralischen Ermahnungen: von besonderem Interesse sind drei Punkte: Erstens gebietet Symeon, womöglich nicht nur den Sonntag zum Gedächtnis der Auferstehung, sondern auch den Freitag zur Erinnerung an die Kreuzigung als Feiertag zu begehen. Zweitens verbietet er, mehr wie 6 % Zinsen zu nehmen: das ist, wie im Antwortschreiben des Cosmas[3] auch direkt gesagt wird, nur die Hälfte des sonst allgemein üblichen; und darum ist die Drohung gegen solche, die zu so niedrigem Zins lieber ihr Geld nicht ausleihen wollen[4], durchaus am Platze. Die Vita § 71. 92—94 bestätigt uns, daß Symeon sich auch sonst energisch der wirtschaftlichen Notstände angenommen hat: daß die syrischen Asketen der Folgezeit in diesen Bahnen fortgeschritten sind, kann man aus den Heiligenleben des Johannes von Ephesus[5] lernen. Der dritte Punkt ist die Warnung nicht nur vor falschem Schwören (S. 183_4), sondern besonders vor dem Eide „bei dem Haupte Gottes" oder „bei dem Haupte Christi" oder „bei dem Haupte des heiligen Geistes", wobei also die göttlichen Personen, die doch eins sind, in unzulässiger Weise gesondert werden: die Antwort des Cosmas S. 186_{35} gibt den korrekten Schwur. Ob Symeon bei anderen Gelegenheiten das Anrufen Gottes im Schwur überhaupt untersagt hat, muß dahin gestellt bleiben[6]: daß er empfohlen habe, lieber bei dem „niedrigen Symeon" zu schwören, sieht stark legendär aus, und die in der Fassung der Acta Sanctorum gegebene Ergänzung[7] wird das Motiv der Entstehung richtig angeben.

---

1) s. S. 227 f 2) vgl. auch S. 214 3) S. 187_6 ff

4) S. 183_{25} ff

5) Johannis ep. Ephesius Com. de beatis Orientalibus lat. ed. van Douwen et Land. Amsterdam 1889. Syrisch in Land Anecd. syr. II

6) Ant. 13 7) s. S. 209_{19} f

Wie groß das Ansehen Symeons bei nahen und fernen Völkern war, davon legen die panegyrischen Schilderungen der Lebensbeschreibungen und die historisch feststellbaren Tatsachen ein bedeutsames Zeugnis ab: es dokumentiert sich auch darin, daß sein Beispiel mit der Zeit immer mehr Nachahmer fand, von Daniel in Anaplus bis hin zu den ruthenischen Styliten des XVI Jahrhunderts: H. Delehaye[1] hat mit umfassender Kenntnis des Materials die Geschichte dieser seltsamsten Form der Askese geschrieben.

Wie das Besondere des Anblicks dieser auf hoher Säule stehenden Wundermänner die Veranlassung gegeben hat, den Pilgern zur Erinnerung als *εὐλογίαι* kleine Figuren mitzugeben, die den Säulenheiligen darstellten und ein Teil seiner Wunderkraft in sich trugen, hat jüngst K. Holl[2] ausführlich gezeigt. Von unserem Symeon berichtet Theodoret bereits, daß man sogar in Rom seine Bildchen „zur Übelabwehr“ in den Korridoren der Werkstätten aufstellte.

Gegen Ende August 459, nachdem er noch einmal im Juni des Jahres seine Macht über die Gemüter der durch ein Erdbeben geängsteten Menschen hatte zeigen können, ist Symeon erkrankt; am 1 oder 2 September ist er, unbemerkt von seinen Schülern, gestorben. Erst als er zwei Tage hindurch regungslos scheinbar im Gebet auf der Säule gelegen hatte, stieg einer seiner Getreuen, Antonius, hinauf und fand nur die entseelte Hülle des Meisters. Durch heimliche Botschaft wurde das Ereignis der Behörde von Antiochia gemeldet, und mit großem Pomp holten der Erzbischof mit geistlichem, der kommandierende General mit militärischem Gefolge den kostbaren Leichnam in die Hauptstadt Syriens, um ihn dort zum Schutze der durch das Erdbeben ihrer Mauern beraubten Stadt erst in der großen Kirche, später in einer eigenen Kapelle zur Ruhe zu betten. Kaiser Leo hat den Antiochenern den Schatz auch fürerst lassen müssen: nach einigen Jahrzehnten aber hat er die Reliquien — wenigstens zum Teil — doch nach Konstantinopel überführen lassen[3]. Den Kopf Symeons hat Euagrius um 560 noch in Antiochia gesehen

1) Revue des questions historiques 57 (N. S. 13) 1895 p. 52—103
2) Philotesia für P. Kleinert S. 51 ff
3) Vita Danielis fol. 109v

und sich darüber gewundert, daß er so gut erhalten war: nur einige Zähne waren von allzu begeisterten Verehrern gestohlen.

An der Stelle, wo die Säule stand, erhob sich aber bald ein gewaltiger Gebäudekomplex[1]. Sie wurde von einer achteckigen
5 Mauer umfaßt, einer stilisierten Wiederholung der alten „Mandra", an die vier dreischiffige Hallen sich kreuzförmig ansetzten. Etwas entfernt lagen zahlreiche Klosterräume und Unterkunftsräume für fromme Pilger. Das ganze von einer mächtigen Mauer umgebene Bauwerk bildete eins der glänzendsten Monu-
10 mente aus der Blütezeit der byzantinischen Kunst. Euagrius hat darin öfter einen hellen Stern leuchten sehen, der geheimnisvoll aufblitzte und wieder verlosch, zum Zeichen, daß hier ein wahrhaft heiliger Mann gewohnt habe.

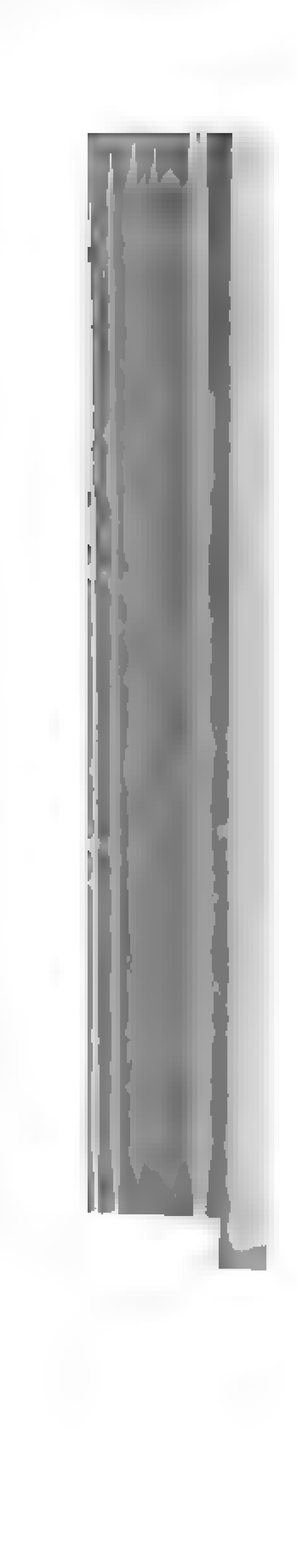
---

1) Beschrieben von Euagrius h. e. I 14. vgl. S. 240 Anm. 2. Ein gutes Resumé auch bei Cabrol dictionnaire d'archéologie I 2380 ff. Die neuen, aber Vogüé nicht ersetzenden Aufnahmen durch Butler, Architecture and other arts in Nothern Central Syria 1904 habe ich jetzt nicht benutzen können.

NAMENREGISTER

Es sind sämtliche Stellen notiert, in denen sich der betreffende Name in den Texten findet; dazu mit * bezeichnet die Stelle, wo er in den Untersuchungen ausführlich behandelt wird. L = Lateiner. a = Apparat c siehe k





Berichtigung.

S. 235_{14} lies Mittwoch statt Freitag

S. 223_{4} lies S. 244 statt S. 224

